Anhaltisches Gesangbuch

für

Kirche, Schule und Haus.

Elberfeld,
Druck und Verlag von Wilh. Hassel.

1859.

Vorwort.

Das „Anhaltische Gesangbuch" wird den lieben Gemeinden der evangelischen Landeskirche zum gesegneten Gebrauche in Kirche, Schule und Haus übergeben.

Das Bedürfniß eines neuen Gesangbuchs war schon im Jahre 1842 auf einer Conferenz von Geistlichen, welche im Auftrage und im Namen sämmtlicher Pfarrer über die Angelegenheiten der Landeskirche zu berathen hatte, als ein dringendes einstimmig bezeichnet worden. Mit höchster Genehmigung wurden deshalb einer von sämmtlichen Landes-Geistlichen gewählten Commission die Vorarbeiten zur Herstellung eines neuen Gesangbuches übertragen und der Entwurf zu demselben schließlich von einer anderen Commission, welche aus Mitgliedern der Herzoglich Anhaltischen Consistorien zu Bernburg und zu Cöthen unter Hinzutritt anderer sachkundiger Mitglieder der beiderseitigen Landesgeistlichkeit gebildet worden war, vollendet.

Diese im Herzoglichen Consistorium zu Bernburg nochmals geprüfte Arbeit in der Gestalt der vorliegenden Ausgabe haben Ihre Hoheiten der Herzog und die Herzogin Mitregentin gnädigst zu approbiren und die Einführung des Gesangbuches in allen evangelischen Gemeinden des Herzogthums Anhalt-Bernburg zu befehlen geruhet.

Den größeren Theil seines Inhaltes bilden die Lieder, bei deren Auswahl vor Allem die Zeugnisse leitend sein mußten, welche die evangelische Kirche deutscher Zunge selbst, in größter Allgemeinheit, Beharrlichkeit und Einigkeit im Geiste,

für solche Lieder abgelegt hat, welche sie einst als Werke des heiligen Geistes in ihrem Innersten geboren mit Freuden aufnahm, in Segen gebrauchte und auf Kindeskind als einen heiligen Schatz vererbte.

Das evangelische Kirchenlied war eine der herrlichsten und wirkungsvollsten Gaben, welche der zweite Pfingstsegen, die Reformation, bei Wiederbringung des lauteren Evangeliums über das deutsche Christenvolk in reicher Fülle ergossen hat, als die Gemeinde wieder eingesetzt wurde in ihr heiliges Recht, selbstthätig mitzuhandeln in der gemeinsamen Anbetung ihres Herrn, einmüthig und mit Einem Munde Gott und den Vater unseres Herrn Jesu Christi zu loben (Röm. 15, 6.), Ihm ein neues Lied zu singen (Psalm 33, 3.), unter einander zu reden von Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern und dem Herrn zu singen in ihrem Herzen (Ephes. 5, 19.).

Wie im Frühlinge die Sänger des Waldes, die auf den Zweigen wohnen, ihr klangvollstes Lied anstimmen, das im Laufe des Jahres allmählig verstummt und zur Winterzeit nicht mehr gehört wird; so wurde auch im Geistesfrühling der deutschen Reformation die Stimme frommer Gottesmänner laut im glaubensfrohen und heiligen Liede, in welches die Gemeinde einfiel mit ihrem herzinnigen, einmüthigen Gesang. Aber die ursprüngliche Fülle und Tiefe des evangelischen Kirchenliedes nahm in den folgenden Jahrhunderten allmählig ab und immer seltener wurden die auserkohrenen Sänger, welchen gegeben war, aus dem Bewußtsein der Gemeinde und für dieselbe in kräftigen Bekenntnißliedern vom evangelischen Glaubensleben und neuen Gehorsam zu zeugen. So stammt der reichste Schatz der Kernlieder, solcher Lieder, welche dem evangelischen Glaubensleben entströmt sind und wiederum dasselbe zu bauen vermocht haben, vornehmlich aus jener älteren Zeit unserer erneuerten Kirche, wo der Gottesodem des Herrn mehr schöpferisch als bloß erhaltend an den Gefäßen seiner Gnadengaben gewaltet hat. Und darum mußte zunächst aus diesem köstlichen Eigenthum der evangelischen Kirche geschöpft werden, was jede Gemeinde bedarf und fordert, welche das lautere Wort Gottes

begehrt mit lobsingendem Munde und Herzen zu bekennen und auf dem alleinigen Grunde des Glaubens erbauet und gestärkt zu werden.

Wie uns viel wohler ist in der Begegnung mit einem Menschen, unter dessen einfachem und vielleicht rauhem Gewande ein Herz voll reiner Gottesfurcht und Treue schlägt, als im Verkehre mit Solchen, die unter ihren kostbaren und vielgeschmückten Kleidern leer sind in Geist und Gemüth, so hat von jeher der Kern der evangelischen Gemeinden solche Lieder, aus welchen der unter dem schlichten und oft unscheinbaren Sprachgewande verborgene Glaubensreichthum uns begegnet, solchen Gesängen weit vorgezogen, welche durch eine glatte und reizvolle Sprachweise Ersatz bieten wollen für den Mangel an Glaubenswärme und Herzinnigkeit, der ihnen anhaftet. Und wie die heilige Schrift selbst ihren göttlichen Inhalt in einer anderen Gestalt der Sprache darreicht, als die Bücher, welche aus der Welt her und in die Welt hin das Werk bloß menschlicher Gedanken führen, so erklingt auch das geistliche Lied, als treuer Wiederhall des göttlichen Wortes aus dem begnadeten Menschenherzen, in einer wesentlich anderen Sprachweise, als solche Lieder, deren Inhalt nichts gemein hat mit den Angelegenheiten des Reiches Gottes. Bei der Auswahl der Lieder für ein evangelisches Gesangbuch und bei dem Geschäfte, Veränderungen an ihrem ursprünglichen Wortlaute vorzunehmen, sind daher die dazu Berufenen im Dienste der Gemeinde an höhere Gesetze gebunden, als an die Forderungen, welche aus der Welt her je nach dem in ihr wechselnden Zeitgeschmack zu ergehen und an das geistliche Lied einen oft unpassenden Maaßstab der Beurtheilung anzulegen pflegen.

Zur Aufnahme in ein evangelisches Kirchen-Gesangbuch sind nur solche Lieder geeignet und berechtigt, die aus dem Heiligthume Gottes erklungen sind und in dasselbe rufen, in welchen also das Wort Gottes lebt und redet, zu welchen die Gemeinde Gottes als zu dem Ihrigen sich schon bekannt hat und welche als ihr geweihetes Eigenthum den Wechsel der zeitlichen Geschlechter und ihrer Sinnesrichtungen überdauern.

Das deutsche evangelische Christenvolk hat ein Recht darauf, im Schatze seiner geistlichen Kernlieder ein unverletzliches Gemeingut zu besitzen, so daß der evangelische Christ auch auf seinen Wanderungen im deutschen Lande allenthalben die Kirchenlieder seiner Heimath wiederfinde, so oft ihn das Bedürfniß seines Herzens in die Versammlung einer anbetenden Gemeinde von Genossen seines Glaubens führt. Das „Anhaltische Gesangbuch“ befindet sich in dieser Uebereinstimmung in Rücksicht sowohl auf die getroffene Auswahl der in ihm enthaltenen Lieder, als auch auf die mit ihrem ursprünglichen Wortlaute hin und wieder vorgenommenen Abänderungen, bei welchen nämlich dem allgemein Geltenden der Vorzug vor dem anscheinend Besseren aber Abweichenden gegeben worden ist.

Jede Gemeinde hat ferner das Recht auf solche Gesänge bei ihren Gottesdiensten, welche schon ihre Voreltern nachweislich zu einem christlichen Leben und seligen Sterben wirklich erbauet haben und an welchen gottesfürchtige Nachkommen, welche den Herrn suchen, dereinst noch ihre herzliche Erbauung finden werden. Auch dieserhalb hat die Aufnahme einer großen Anzahl von evangelischen Kernliedern, welche frommen Christen in unseren lieben Gemeinden besonders theuer geworden sind und wie unverletzliche Denkmäler vor Augen stehen, aus dem früheren in das jetzt vorliegende Gesangbuch stattgefunden.

Das Gesangbuch einer evangelischen Christengemeinde hat aber zugleich die Bestimmung, neben seinem Gebrauche im öffentlichen Gottesdienste, auch zur häuslichen Erbauung und zur einsamen Andachtsübung ein heilsames Hülfsmittel darzubieten. Darum sind in das „Anhaltische Gesangbuch“ auch solche Lieder mit aufgenommen worden, welche zwar nicht dazu geeignet, und überhaupt auch gar nicht zu dem Zwecke verfaßt worden sind, von der versammelten Gemeinde gesungen zu werden, denen aber eine besondere Kraft innewohnt, ihre Leser oder Sänger zur Buße und zum Glauben erwecken zu helfen, und unter welchen viele Lieder sich befinden, denen die Geschichte des Reiches Gottes große Segenswirkungen an Christenseelen

nachzurühmen weiß. Oft kann schon der Name des Verfassers den suchenden Christen auf die richtige Spur zur Auffindung des ihm besonders zuträglichen Liedes führen.

Deshalb sind die Namen der Verfasser nicht nur unter den einzelnen Liedern angegeben, sondern im „Anhange" ist auch, — nach einem Verzeichniß der Melodieen, welche einander entsprechen (Nr. I.) —, ein alphabetisches Verzeichniß der Liederdichter (Nr. II.) zusammengestellt worden.

Demnächst ist ferner für solche Christen, welche aus der heiligen Schrift selbst durch ein andächtiges und wohlgeordnetes Lesen derselben, als aus der lauteren Urquelle selbst, die heilsame Wahrheit, aus welcher auch sämmtliche Lieder geflossen sind, zu schöpfen begehren, ein „Bibelkalender zum häuslichen Bibellesen" (Nr. III.) beigefügt und für die Sonn- und Feiertage des Kirchenjahres die Reihe sämmtlicher „Episteln und Evangelien" (Nr. IV.) besonders abgedruckt worden.

Weil unser alleiniger Trost und unsere seligste Hoffnung ruhet im Namen des Herrn, der sich selbst erniedriget und den Gott erhöhet hat, so ist „die Geschichte des heiligen Leidens und Sterbens Jesu und seiner Erhöhung zur Herrlichkeit" nach den vier Evangelien dergestalt zusammengetragen worden (Nr. V.), daß die Passionsgeschichte sowohl der häuslichen Erbauung, als auch der kirchlichen Andacht in liturgischen Gottesdiensten zur Grundlage dienen kann, wie auch die beigegebene „Beschreibung von der Zerstörung Jerusalems (Nr. VI.) von jeher zur kirchlichen und zur häuslichen Erinnerung an die erschütternde Erfüllung der ernsten Weissagungen Jesu im gesegneten Gebrauche gestanden hat.

Von den „Bekenntnissen der evangelischen Kirche" sind (Nr. VII.) die drei „Hauptsymbola", welche die ganze Christenheit mit uns gemein hat und der erste und Haupttheil der „Augsburgischen Confession", in welcher unsere evangelische Väter vor Kaiser und Reich den Glauben und die Lehre ihrer Kirche dargelegt haben, in den Anhang mit aufgenommen worden, damit jedes Gemeindeglied erfahren und wissen könne, auf welchem Grunde, nächst dem Worte Gottes, als der allei-

nigen Quelle der wahren Heilserkenntniß, die öffentliche Lehre seiner Kirche stehe.

„Der kleine Katechismus Dr. Martin Luthers“ (Nr. VIII.), aus welchem derselbige Gottesmann, der ihn verfaßt hat, noch lebenslang gelernt zu haben, oft und frei bekennt, ist in der Zuversicht hinzugethan worden, daß auch unter uns vielen Christen, die es mit Fleiß und Andacht lesen, wie Unzähligen vor ihnen in unserem und im ganzen Deutschen Lande, dies theure Buch, nach welchem in allen Schulen des Landes die christliche Lehre getrieben wird, ein sicherer und vertrauter Führer auf dem rechten Lebenswege bleiben, und daß auch der Anhang desselben sowohl den christlichen Hausvätern bei Ausübung ihrer Pflicht, als auch den Communicanten und den verschiedenen Ständen willkommen sein werde.

Die „christlichen Gebete für die verschiedenen Zeiten und Stände“ (Nr. IX.), welchen nur noch das am Schlusse befindliche „alphabetische Liederregister“ (Nr. X.) folgt, sind aus solchen Andachtsbüchern entlehnt, für welche die deutsche evangelische Christenheit in großer Allgemeinheit durch den fleißigen Gebrauch derselben vor anderen Gebetbüchern das vollgültigste Zeugniß der freudigsten Herzenserfahrungen abgelegt hat. Wie alle Gebete, die aus einem anderen als dem eigenen Herzen geflossen sind, demjenigen Menschen, welcher sie mit- oder nachbetet, dann nur helfen können und Gott gefallen, wenn sie durch innerlichste Aneignung zu Thaten des eigenen Herzens in seiner Wahrhaftigkeit geworden sind, so wollen auch die hier zusammengestellten Gebete nicht das eigene Gebet ersetzen, noch in seinem freien Ergusse hindern. Oft aber fehlt dem Herzen, obwohl es Gott im Gebete zu nahen sich gedrungen fühlt und gerufen weiß, ein hülfreiches Wort für das Selbstverständniß und die Bezeichnung seines tiefsten Anliegens; oft fehlt dem Herzen der rechte Sinn und Muth, das heiligste von allen seinen Vorrechten zu gebrauchen, im Namen Jesu zu seinem und unserem Vater mit vollster Zuversicht zu beten. Für solche Herzen — und das heißt in manchen Stunden für Alle — ist es eine sehr große Wohlthat, daß ihnen in den verschiedensten

Lagen und Stimmungen des Lebens Gebete zugänglich sind, welche sich eignen, ihnen das Wort zu leihen, welches sie noch bedürfen, damit sie, durch inbrünstiges Verlangen danach getrieben, demselben Zuge des heiligen Geistes in ihrem Bitten, Loben und Danken folgen können, welcher die Seelen derjenigen Christen geführt und emporgehoben hat, deren frommes Vermächtniß aus ihrem gesegneten Umgang mit ihrem Gott und Herrn wir in diesen Gebeten besitzen.

Bei der Auswahl und Zusammenstellung aller dieser im vorliegenden Gesangbuche enthaltenen Stücke ist man überhaupt nur den Spuren des reichen Segens nachgegangen, welchen ihr Gebrauch nach den unverwerflichsten Zeugnissen vielen Gemeinden und einzelnen Christen schon gebracht hat. Diese Arbeit ist angefangen und zu Ende geführt worden mit dem herzlichsten Gebete, daß der Herr selbst zu ihr sich bekennen und durch sie das Leben der evangelischen Landeskirche in Anhalt fördern wolle, welche er in den Tagen der Reformation am frühesten mit berufen aus der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht und in welcher er den Leuchter umzustoßen den Feinden seines Wortes nicht gestattet hat. Auch die hier dargebotenen Lieder, Bekenntnisse und Gebete sind nur Strahlen, von diesem Leuchter ausgegangen auf den Befehl des Herrn (Matth. 5, 15. 16.) zu leuchten allen denen, die im Hause sind und bleiben wollen in seinem Hause immerdar. (Psalm 23, 6.)

Solchen Allen gereiche dies Buch bei ihrer gemeinschaftlichen und bei ihrer einsamen Anbetung zu einem Mittel der wahren Erbauung, der Auferbauung ihres Lebens auf dem Grunde der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau in einandergefüget wächset zu einem heiligen Tempel in dem Herrn. (Ephes. 2, 20. 21.) Dasselbe wirke dazu mit, daß jener apostolische Wunsch (Eph. 3, 14—21.), in welchen wir von Herzen einstimmen, durch Gottes Gnade zur Erfüllung komme an den lieben Gemeinden des Landes und an ihren Gliedern, „daß der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über Alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden, ihnen Kraft gebe nach dem

Reichthume seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen und Christum zu wohnen in ihren Herzen und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet zu werden; auf daß sie begreifen mögen mit allen Heiligen, welches da sei die Breite und die Länge und die Tiefe und die Höhe, auch erkennen, daß Christum lieb haben viel besser ist, als alles Wissen, auf daß sie erfüllet werden mit allerlei Gottesfülle. Dem aber, der überschwenglich thun kann über Alles, was wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirket, dem sei Ehre in der Gemeinde, die in Christo Jesu ist, zu aller Zeit und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen."

Das walte Gott Vater, Sohn und heiliger Geist. Amen.

Bernburg, am Reformationsfeste 1859.

Dr. Timon Gustav Theodor Walther,
Generalsuperintendent und Oberconsistorialrath.

Inhalts-Verzeichniß.

Anhang.

Erklärung einiger fremder Ausdrücke in den Liedern.

Benedeien so viel als: segnen.
Cherubim und **Seraphim** sind Engel vom Throne Gottes.
Gloria bedeutet: Preis, Ruhm und Ehre.
Hallelujah: Lobet den Herrn.
Hosianna: Ach hilf, hilf doch! auch: Heil dir!
Jehova Zebaoth: Herr der Heerschaaren.
Immanuel: Gott mit uns; ein Name unseres Heilandes.
Kyrie eleison oder **Kyrieleis**: Herr, erbarme dich.
Litanei: ein herzlich, demüthiges Gebet und Flehen.
Manna: das Himmelsbrod, womit Gott die Kinder Israel speiste.
Zion: die Königsburg Jerusalems, ein Bild der christlichen Kirche.

1. Liturgische Gesänge.

1. Für den Hauptgottesdienst.

1. Eingangslied.

Komm, Heiliger Geist, erfüll die Herzen deiner Gläubigen, und entzünd in ihnen das Feuer deiner göttlichen Liebe: Der du durch Mannigfaltigkeit der Zungen die Völker der ganzen Welt versammelt hast in Einigkeit des Glaubens. Hallelujah. Hallelujah.

(Dieses oder ein Sonntags= oder Pfingstlied.)

Liturgie.

[Wo G. steht, singt die Gemeinde mit dem Chor.]

2. Die kleine Lobpreisung (Doxologie) nach dem Eingangsspruch.

[P. Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes 2c. mit jedesmaligem Eingangsspruch.]

G. Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste, wie es war von Anfang, wie es ist, und wie es sein wird, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. Amen.

Oder:

G. Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Oder:

Mel.: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.

G. Ehr sei dem Vater und dem Sohn, Dem Heilgen Geist in einem Thron, der heiligen Dreifaltigkeit sei Lob und Preis in Ewigkeit.

3. Das Kyrie mit vorhergehendem Sündenbekenntniß.

[P. Das Sündenbekenntniß. Allbarmherziger Gott 2c.]

G. Herr, erbarm dich über uns!
Christe, erhöre uns!
Herr erbarm dich über uns!

Oder:

G. Kyrie eleison! Herr, erbarme dich! (unser)
Christe eleison! Christe, erbarme dich! (unser)
Kyrie eleison! Herr, erbarme dich! (unser)

Oder:

Mel.: Aus tiefer Noth.

G. O Jesu Christ, Sohn eingeborn Deines himmlischen Vaters, Versöhner der', die warn verlorn, Du Stiller unsers Haders; Lamm Gottes, heilger Herr und Gott, Nimm an die Bitt von unsrer Noth, Erbarm dich unser Aller!

4. Die große Lobpreisung (Gloria)
mit vorangehendem Gnadenspruch.

[P. Gnadenspruch.]

G. Ehre sei Gott in der Höhe!
Und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.
Amen. Amen. Amen.

Oder:

G. Allein Gott in der Höh sei Ehr Und Dank für seine Gnade, Darum daß nun und nimmermehr Uns rühren kann ein Schade. Ein Wohlgefalln Gott an uns hat; Nun ist groß Fried ohn Unterlaß, All Fehd hat nun ein Ende.

5. Die Begrüßung der Gemeinde.

[P. Der Herr sei mit euch!]

G. Und mit deinem Geiste.

6. Das Amen nach dem Epistel-Gebet (Collecte.)

[P. Laßt uns beten: Herr Gott, himmlischer Vater 2c.]

G. Amen.

7. Das Hallelujah
nach der Verlesung der Epistel.

[P. Die Epistel, woran sich schließt ein Wechselspruch aus Nr. 2.]

G. Hallelujah. Hallelujah. Hallelujah!

8. Das Amen nach dem Glaubensbekenntniß.

[P. Das Glaubensbekenntniß.]

G. Amen. Amen. Amen.

Oder:

Mel.: Nun danket Alle Gott.

G. Gott Vater, dir sei Preis Hier und im Himmel oben,
Herr Jesu Gottes Sohn, Ich will dich allzeit loben.
Gott Heilger Geist, dein Ruhm Erschall je mehr und mehr,
Dreieinger Herr und Gott, Dir sei Lob, Preis und Ehr!

Hierauf folgt das **Hauptlied**, dann die **Predigt**, das **Kirchengebet** nebst **Fürbitten** und darnach das **Predigtlied**.

(Nach dem Gebet kann ein Zwischengesang nach Nr. 3 gesungen werden.)

---

9. Nach dem Segen.

G. Amen. Amen. Amen. Oder: ein Schlußgesang nach Nr. 4.

Für die Feier des heil. Abendmahls.

10. Zu Anfang der Feier.

[P. Der Herr sei mit euch!]

G. Und mit deinem Geiste.

[P. Erhebet eure Herzen!]

G. Wir haben unsere Herzen erhoben zum Herrn.
Oder: Wir erheben sie zum Herrn.

[P. Laßt uns Dank sagen dem Herrn, unserm Gott!]

G. Recht und würdig ist es.

11. Das dreimal Heilig (Sanctus)

nach dem Gebet der Präfation.

[P. Ja, recht ist es, wahrhaft würdig 2c.]

G. Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth!
Alle Lande sind seiner Ehre voll.
Hosianna in der Höh! Gelobt sei der da kommt
In dem Namen des Herrn,
Hosianna in der Höh!

12. Das Agnus (das o Lamm Gottes)

nach den Einsetzungsworten und dem Vaterunser bei der Consecration.

G. Christe, du Lamm Gottes,
Der du trägst die Sünde der Welt,
Erbarme dich unser!
Christe, du Lamm Gottes,
Der du trägst die Sünde der Welt,
Erbarme dich unser!
Christe, du Lamm Gottes,
Der du trägst die Sünde der Welt,
Gieb uns deinen Frieden! Amen!

Oder:

G. O Lamm Gottes, unschuldig
Am Stamm des Kreuzes geschlachtet;
Allzeit funden geduldig,
Wiewohl du wurdest verachtet:
All Sünd hast du getragen,
Sonst müßten wir verzagen,
Erbarm dich unser, o Jesu!

Nach der Austheilung.

[P. Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, Hallelujah.]
G. Und seine Güte währet ewiglich. Hallelujah.

Nach dem Dankgebet (Collecte.)

G. Amen.

Oder:

G. Gott sei ewiglich Dank.

14. Nach dem Segen ein Schlußgesang
entweder aus Nr. 4 oder:

G. Gott sei gelobet und gebenedeiet
Der uns selber hat gespeiset
Mit seinem Fleische und mit seinem Blute,
Das gieb uns Gott zu gute!
Kyrie, eleison!

Oder:

G. Die wir uns allhier beisammen finden,
Schlagen unsre Hände ein,
Uns auf deine Marter zu verbinden,
Dir auf ewig treu zu sein;
Und zum Zeichen, daß dies Lobgetöne
Deinem Herzen angenehm und schöne,
Sage Amen und zugleich:
Friede, Friede sei mit euch!

(oder ein anderer Vers aus den Abendmahls-Liedern.)

2. Wechselgesänge
zur Auswahl.

1. [Danket dem Herrn, denn er ist freundlich. Hallelujah.]

Und seine Güte währet ewiglich. Hallelujah.

2. [Herr, dein Wort bleibet ewiglich. Hallelujah.]

Und deine Wahrheit währet für und für. Hallelujah.

3. [Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren. Hallelujah.]

Und bringen Frucht in Geduld. Hallelujah.

4. [Lobe den Herrn, meine Seele. Hallelujah.]

Und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Hallelujah.

5. [Das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken. Hallelujah.]

Und lobsingen deinem Namen, du Höchster. Hallelujah.

6. [Herr, erhalt uns dein Wort. Hallelujah.]

Denn es ist unsres Herzens Freud und Trost. Hallelujah.

Zum Advent.

7. [Machet die Thore weit und die Thüren in der Welt hoch. Hallelujah.]

Daß der König der Ehren einziehe. Hallelujah.

8. [Bereitet den Weg des Herrn. Hallelujah.]

Und machet seine Steige richtig. Hallelujah.

9. [Hosianna dem Sohne Davids. Hallelujah.]

Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn. Hallelujah.

Zu Weihnachten.

10. [Uns ist ein Kind geboren. Hallelujah.]

Ein Sohn ist uns gegeben. Hallelujah.

11. [Euch ist heute der Heiland geboren. Hallelujah.]

Welcher ist Christus der Herr. Hallelujah.

Beim Jahreswechsel.

12. [Herr Gott, du bist unsere Zuflucht für und für. Hallelujah.]

Und unser Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Hallelujah.

13. [Jesus Christus gestern und heute. Hallelujah.]

Und derselbe in alle Ewigkeit. Hallelujah.

14. [Die Güte des Herrn ist alle Morgen neu. Hallelujah.]

Und seine Treue ist groß. Hallelujah.

Zur Epiphaniaszeit.

15. [Lobet den Herrn, alle Heiden. Hallelujah.]

Und preiset ihn, alle Völker. Hallelujah.

16. [Die Heiden werden in deinem Lichte wandeln. Hallelujah.]

Und die Könige im Glanz, der über dir aufgehet. Hallelujah.

Zu der Passionszeit.

17. [Siehe, das ist Gottes Lamm.]
Welches der Welt Sünde trägt.

18. [Fürwahr er trug unsere Krankheit.]
Und lud auf sich unsere Schmerzen.

19. [Christus ist um unserer Missethat willen verwundet.]
Und um unserer Sünde willen zerschlagen.

20. [Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten.]
Und durch seine Wunden sind wir geheilet.

Am Gründonnerstage.

21. [Er hat ein Gedächtniß gestiftet seiner Wunden.]
Der gnädige, barmherzige Herr.

Zu Ostern.

22. [Der Herr ist auferstanden. Hallelujah.]
Er ist wahrhaftig auferstanden. Hallelujah.

23. [Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg? Hallelujah.]
Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat. Hallelujah.

Zu Himmelfahrt.

24. [Gott fähret auf mit Jauchzen. Hallelujah.]
Der Herr mit heller Posaune. Hallelujah.

25. [Frohlocket mit Händen, alle Völker. Hallelujah.]
Jauchzet Gott mit fröhlichem Schall. Hallelujah.

Zu Pfingsten.

26. [Schaff in uns Gott ein reines Herz. Hallelujah.]
Und gieb uns einen neuen gewissen Geist. Hallelujah.

27. [Herr, lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen. Hallelujah.]
Dein guter Geist führe uns auf ebener Bahn. Hallelujah.

Zu Trinitatis.

28. [Wir loben Gott den Vater, Sohn und Heiligen Geist. Hallelujah.]
Von nun an bis in Ewigkeit. Hallelujah.

Zum Erntedankfest.

29. [Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist. Hallelujah.]
Wohl Allen, die auf ihn trauen. Hallelujah.

30. [Aller Augen warten auf dich, Herr. Hallelujah.]
Und du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Hallelujah.

Zum Kirchweihfest.

31. [Herr ich habe lieb die Stätte deines Hauses. Hallelujah.]
Und den Ort, da deine Ehre wohnt. Hallelujah.

Zum Todtenfest und bei Begräbnissen.

32. [Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren. Hallelujah.]

Denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen. Hallelujah.

33. [Ich weiß, daß mein Erlöser lebt. Hallelujah.]

Und er wird mich hernach aus der Erde auferwecken. Hallelujah.

34. [Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen. Hallelujah.]

Der Name des Herrn sei gelobt. Hallelujah.

35. [Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen. Hallelujah.]

Auf daß wir klug werden. Hallelujah.

36. [Christus ist mein Leben. Hallelujah.]

Sterben ist mein Gewinn. Hallelujah.

37. [Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben von nun an. Hallelujah.]

Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen ihnen nach. Hallelujah.

38. [Sei getreu bis in den Tod. Hallelujah.]

So will ich dir die Krone des Lebens geben. Hallelujah.

39. [Christus hat dem Tode die Macht genommen. Hallelujah.]

Und das Leben und unvergängliches Wesen an das Licht gebracht. Hallelujah.

3. Zwischengesänge

zur Auswahl.

(Das Offertorium.)

1. Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gieb mir einen neuen gewissen Geist. Verwirf mich nicht :,: von deinem Angesicht :,: und nimm deinen Heiligen Geist nicht von mir.

Tröste mich wieder mit deiner Hülfe und der freudige Geist enthalte mich. Wasche mich wohl :,: von meiner Missethat :,: und reinige mich von meiner Sünde.

2. Laß mich dein sein und bleiben, Du treuer Gott und Herr. Von dir laß mich nichts treiben, Halt mich bei deiner Lehr. Herr laß mich nur nicht wanken, Gieb mir Beständigkeit, Dafür will ich dir danken In alle Ewigkeit.

3. Ach bleib mit deiner Gnade Bei uns, Herr Jesu Christ, Daß uns hinfort nicht schade Des bösen Feindes List.

Ach bleib mit deinem Segen Bei uns, du reicher Herr. Dein Gnad und alls Vermögen In uns reichlich vermehr.

Ach bleib mit deiner Treue Bei uns, mein Herr und Gott, Beständigkeit verleihe, Hilf uns aus aller Noth.

4. Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsern Zeiten. Es ist ja doch kein andrer nicht, der für uns könnte streiten, denn du, unser Gott, alleine.

4. Schlußgesänge

zur Auswahl.

1. Die Gnade unsres Herrn Jesu Christi Und die Liebe Gottes Und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns Allen. Amen.

2. Gott sei uns gnädig und barmherzig Und gebe uns seinen göttlichen Segen.

Er lasse uns sein Antlitz leuchten, Daß wir auf Erden erkennen seine Wege.

Es segne uns Gott, unser Gott, Es segne uns Gott und gebe uns seinen Frieden.

3. Unsern Ausgang segne Gott, Unsern Eingang gleichermaßen, Segne unser täglich Brot, Segne unser Thun und Lassen. Segne uns mit selgem Sterben Und mach uns zu Himmelserben.

4. Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort, und steur der Feinde List und Mord die Jesum Christum deinen Sohn wollen stürzen von seinem Thron.

5. Du Lebensbrod, Herr Jesu Christ, Komm, selbst dich mir zu schenken: O Blut, das du vergossen bist, Komm eiligst mich zu tränken. Ich bleib in dir, du bleibst in mir, Drum wirst du goldne Himmelsthür, Mich auch dort einst aufnehmen.

6. Geht hin, die ihr gebenedeit Und in Christo auserwählt seid, Geht hin mit Freuden in Fried: Gott richt all euer Tritt!

Gesegnet ist euer Ausgang, Gesegnet ist euer Eingang, Gesegnet all euer Thun Durch Christum, Gottes Sohn.

Derselb unser Herr und Heiland Führ uns ins rechte Vaterland: Zu Lob und Ehr seim Namen In Ewigkeit. Amen.

7. Gott sei gelobet und gebenedeiet, Der uns selber hat gespeiset Mit seinem Fleische Und mit seinem Blute; Das gieb uns, Herr Gott, zu gute! Kyrie eleison!

Zugabe etlicher Gesänge.

5. Das Laudamus te.

(Die große Doxologie.)

Ehre sei Gott in der Höhe! und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.

Wir loben dich, wir benedeien dich, wir beten dich an, wir preisen dich, wir sagen dir Dank um deiner großen Herrlichkeit willen. Herr Gott, himmlischer König!

allmächtiger Vater; Herr, du eingeborner Sohn, Jesus Christus. Herr Gott, du Lamm Gottes, Sohn des Vaters, der du die Sünde der Welt trägst, erbarme dich unser! Der du die Sünde der Welt trägst, nimm an unser Gebet! Der du sitzest zur Rechten des Vaters, erbarme dich unser! Denn du allein bist heilig, du allein bist der Herr, du allein bist der Allerhöchste, Jesus Christus, mit dem Heiligen Geiste in der Herrlichkeit Gottes des Vaters. Amen. Amen. Amen.

6. Das Magnificat.

Lobgesang der Maria. Ev. St. Luc. 1, 46—55.

1. Meine Seele erhebet den Herrn: und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes.

2. Denn er hat seine elende Magd angesehen! Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindes-Kind.

3. Denn er hat große Ding an mir gethan, der da mächtig ist und deß Name heilig ist.

4. Und seine Barmherzigkeit währet immer für und für Bei denen, die ihn fürchten.

5. Er übet Gewalt mit seinem Arm Und zerstreuet, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn.

6. Er stößet die Gewaltigen vom Stuhl, Und erhebet die Niedrigen.

7. Die Hungrigen füllet er mit Gütern, Und läßet die Reichen leer.

8. Er denket der Barmherzigkeit, Und hilft seinem Diener Israel auf.

9. Wie er geredet hat unsern Vätern, Abraham und seinem Samen ewiglich.

10. Lob und Preis sei Gott dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste,

11. Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar: Und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

7. Das Benedictus.

Lobgesang des Zacharias. Ev. St. Lucä 1, 68—79.

1. Gelobet sei der Herr, der Gott Israel: Denn er hat besucht und erlöset sein Volk.

2. Und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils: In dem Hause seines Dieners David.

3. Als er vor Zeiten geredet hat: Durch den Mund seiner heiligen Propheten;

4. Daß er uns errettete von unsern Feinden: Und von der Hand Aller, die uns hassen.

5. Und die Barmherzigkeit erzeigete unsern Vätern: Und gedächte an seinen heiligen Bund,

6. Und an den Eid, den er geschworen hat Unserm Vater Abraham, uns zu geben,

7. Daß wir erlöst aus der Hand unsrer Feinde Ihm dieneten ohne Furcht unser Lebenlang.

8. In Heiligkeit und Gerechtigkeit, Die ihm gefällig ist.

9. Und du Kindlein wirst ein Prophet des Höchsten heißen: Du wirst vor dem Herrn hergehen, daß du seinen Weg bereitest.

10. Und Erkenntniß des Heils gebest seinem Volk: Die da ist in Vergebung ihrer Sünde.

11. Durch die herzliche Barmherzigkeit unsers Gottes: Durch welche uns besuchet hat der Aufgang aus der Höhe;

12. Auf daß er erscheine denen, die da sitzen in Finsterniß und Schatten des Todes, Und richte unsre Füße auf den Weg des Friedens.

13. Lob und Preis sei Gott dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste.

14. Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar: Und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

8. Das Nunc dimittis.

Lobgesang Simeons. Ev. St. Lucä 2, 29—32.

Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren, Wie du gesagt hast. Denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, Welchen du bereitet hast vor allen Völkern, Ein Licht zu erleuchten die Heiden Und zum Preise deines Volkes Israel.

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste. Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar, Und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

9. Te Deum laudamus.*)

Herr Gott, dich loben wir: Herr Gott wir danken dir! Dich Vater in Ewigkeit: Ehrt die Welt weit und breit. All Engel und Himmels Heer: Und was dienet deiner Ehr, Auch Cherubim und Seraphim: Singen immer mit hoher Stimm: Heilig ist unser Gott: Heilig ist unser Gott: **Heilig ist unser Gott, Der Herre Zebaoth!**

2. Dein göttlich Macht und Herrlichkeit: Geht über Himmel und Erden weit. Der heiligen zwölf Boten Zahl: Und die lieben Propheten all, Die theuren Märtrer allzumal: Loben dich, Herr, mit großem Schall. Die

*) Wird von zwei Chören gesungen, wie das (:) andeutet. Das Großgedruckte singen beide Chöre zusammen.

ganze werthe Christenheit: Rühmt dich auf Erden alle Zeit. Dich, Gott Vater im höchsten Thron: Deinen rechten und einigen Sohn, Den Heiligen Geist und Tröster werth: Mit rechtem Dienst sie lobt und ehrt.

3. Du König der Ehren, Jesu Christ: Gott Vaters ewiger Sohn du bist; Der Jungfrau Leib nicht hast verschmäht: Zu rlösen das menschlich Geschlecht. Du hast dem Tod zerstört sein Macht: Und all Christen zum Himmel bracht. Du sitzt zur Rechten Gottes gleich: Mit aller Ehr ins Vaters Reich. Ein Richter du zukünftig bist: Alles, das todt und lebend ist.

4. Nun hilf uns, Herr, den Dienern dein: Die mit deinm theurn Blut erlöset sein. Laß uns im Himmel haben Theil: Mit den Heiligen in ewigem Heil. Hilf deinem Volk, Herr Jesu Christ: Und segne, das dein Erbtheil ist. Wart und pfleg ihr' zu aller Zeit: Und heb sie hoch in Ewigkeit.

5. Täglich, Herr Gott, wir loben dich: Und ehrn dein Namen stetiglich. Behüt uns heut, o treuer Gott: Vor aller Sünd und Missethat: Sei uns gnädig, o Herre Gott: Sei uns gnädig in aller Noth. Zeig uns deine Barmherzigkeit: Wie unser Hoffnung zu dir steht. Auf dich hoffen wir, lieber Herr: In Schanden laß uns nimmermehr. Amen.

Dr. Martin Luther. g. 1483. † 1546.

10. Das Miserere.

Psalm 51.

1. Gott sei mir gnädig nach deiner Güte, Und tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit.

2. Wasche mich wohl von meiner Missethat, Und reinige mich von meiner Sünde.

3. Denn ich erkenne meine Missethat, Und meine Sünde ist immer vor mir.

4. An dir allein hab ich gesündigt, Und übel vor dir gethan, Auf daß du Recht behaltest in deinen Worten, Und rein bleibest, Wenn du gerichtet wirst.

5. Siehe, ich bin aus sündlichem Samen gezeuget, Und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.

6. Siehe, du hast Lust zur Wahrheit, die im Verborgenen liegt; Du lässest mich wissen die heimliche Weisheit.

7. Entsündige mich mit Ysop, daß ich rein werde; Wasche mich, daß ich schneeweiß werde.

8. Laß mich hören Freude und Wonne, Daß die Gebeine fröhlich werden, Die du zerschlagen hast.

9. Verbirg dein Antlitz vor meinen Sünden, Und tilge alle meine Missethat.

10. Schaff in mir, Gott, ein

reines Herz, Und gieb mir einen neuen gewissen Geist.

11. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, Und nimm deinen Heiligen Geist nicht von mir.

12. Tröste mich wieder mit deiner Hülfe, Und der freudige Geist enthalte mich.

13. Denn ich will die Uebertreter deine Wege lehren, Daß sich die Sünder zu dir bekehren.

14. Errette mich von den Blutschulden, Gott, der du mein Gott und Heiland bist, Daß meine Zunge deine Gerechtigkeit rühme.

15. Herr thue meine Lippen auf, Daß mein Mund deinen Ruhm verkündige.

16. Denn du hast nicht Lust zum Opfer; Ich wollte dir es sonst wohl geben; Und Brandopfer gefallen dir nicht.

17. Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist; Ein geängstet und zerschlagen Herz Wirst du, Gott, nicht verachten.

18. Thue wohl an Zion nach deiner Gnade, Baue die Mauern zu Jerusalem.

19. Dann werden dir gefallen die Opfer der Gerechtigkeit, die Brandopfer und ganzen Opfer; Dann wird man Farren auf deinem Altar opfern.

11. Die Litanei.

Der erste Chor.	Der andere Chor.
Kyrie *):	Eleison *)!
Christe:	Eleison!
Kyrie:	Eleison!
*) Herr.	*) Erbarme dich.
Herr Gott Vater im Himmel:	Erbarm dich über uns!
Herr Gott Sohn, der Welt Heiland:	Erbarm dich über uns!
Herr Gott Heiliger Geist:	Erbarm dich über uns!
Sei uns gnädig:	Verschon uns, lieber Herre Gott!
Sei uns gnädig:	Hilf uns, lieber Herre Gott!
Vor allen Sünden, Vor allem Irrsal, Vor allem Uebel:	Behüt uns, lieber Herre Gott!
Vor des Teufels Trug und List, Vor bösem schnellen Tod, Vor Pestilenz und theurer Zeit:	Behüt uns, lieber Herre Gott!
Vor Krieg und Blut, Vor Aufruhr und Zwietracht,	

Der erste Chor.	Der andere Chor.
Vor Hagel und Ungewitter, Vor Feuer und Wassersnoth, Vor dem ewigen Tod:	Behüt uns, lieber Herre Gott!
Durch deine heilige Geburt, Durch deinen Todeskampf und blutigen Schweiß, Durch dein Kreuz und Tod, Durch dein heiliges Auferstehen und Himmelfahrt:	Hilf uns, lieber Herre Gott!
In unsrer letzten Noth, Am jüngsten Gericht:	Hilf uns, lieber Herre Gott!
Wir armen Sünder bitten:	Du wollst uns erhören, lieber Herre Gott!
Und deine heilige christliche Kirche regieren und führen, Alle Bischöfe, Pfarrer und Kirchendiener im heilsamen Wort und heiligen Leben erhalten:	Erhör uns, lieber Herre Gott!
Allen Rotten und Aergernissen wehren, Alle Irrige und Verführte wiederbringen, Den Satan unter unsere Füße treten:	Erhör uns, lieber Herre Gott!
Treue Arbeiter in deine Erndte senden, Deinen Geist und Kraft zum Worte geben, Allen Betrübten und Blöden helfen und trösten:	Erhör uns, lieber Herre Gott!
Allen Königen und Fürsten Fried und Eintracht geben, Unserm Herzog und seinem ganzen Hause Heil und Segen schenken, Alle Obrigkeit in Stadt und Land mit deinem Geiste leiten und schützen, Schule und Gemeinde segnen und behüten:	Erhör uns, lieber Herre Gott!

Der erste Chor.	Der andere Chor.
Allen, so in Noth und Gefahr sind, mit Hülf erscheinen,	
Allen Schwangern und Säugern fröhliche Frucht und Gedeihen geben,	
Aller Kinder und Kranken pflegen und warten,	
Alle Gefangenen los und ledig lassen,	
Alle Wittwen und Waisen vertheidigen und versorgen:	Erhör uns, lieber Herre Gott!
Aller Menschen dich erbarmen:	Erhör uns, lieber Herre Gott!
Unsern Feinden, Verfolgern und Lästerern vergeben und sie bekehren,	
Die Früchte auf dem Lande geben und bewahren:	Erhör uns, lieber Herre Gott!
Und uns gnädiglich erhören:	Erhör uns, lieber Herre Gott!
O Jesu Christe, Gottes Sohn:	Erhör uns, lieber Herre Gott!
O du Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt:	Erbarm dich über uns!
O du Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt:	Erbarm dich über uns!
O du Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt:	Verleih uns steten Friedn!
Christe:	Erhöre uns!
Kyrie:	Eleison!
Christe:	Eleison!

Beide Chöre zusammen:

Kyrie, Eleison! Amen.

Dr. Martin Luther. g. 1483. † 1546.

12. Kyries auf die Festtage.

a. Auf Advent.

1. O milder Gott, allerhöchster Hort, Wir rufen zu dir in unsrer Noth: Erbarm dich unser!

2. O Christe, Gottes Sohn, der Kirchen Haupt, Freud, Ehr und Kron und frei offner Heilsbronn: Erbarm dich unser!

3. Heiliger Geist, der Kirchen Tröster, Du allerbester Meister, Verneurer und Regierer: Erbarm dich unser!

b. Auf Weihnachten.

1. O Vater der Barmherzigkeit, Wir bitten dich mit Innigkeit: Du wollest dich erbarmen Der Schwachen und Armen.

2. Christe, aller Welt Heiland, Hilf Allen, die dich haben erkannt, Daß sie in dir zunehmen für und für.

3. O Heiliger Geist, wahrer Gott, Sieh an der Gläubigen Noth, Und erleuchte durch deine Güt Der Irrenden Gemüth.

(Bömische Brüder.)

Ein anderes.

1. O Vater, allmächtger Gott, Zu dir schreien wir in der Noth; Durch dein groß Barmherzigkeit: Erbarm dich über uns!

2. Christe, wollst uns erhören, Für uns bist du Mensch geboren Von Maria: Erbarm dich über uns!

3. O Heilger Geist, wollst uns geben, Dich allzeit herzlich lieben, Und nach deinem Willen streben: Erbarm dich über uns!

c. Auf Ostern.

1. O Herre Gott, Vater in Ewigkeit: Sei uns Sündern gnädig.

2. Christe, aller Welt Heiland und ihr Trost: Mach uns Alle von Sünden los.

3. O Heiliger Geist: Theil uns mit Weisheit, Lieb und Glauben allermeist; Gieb göttlich Gerechtigkeit!

Ein anderes.

1. Kyrie, Gott aller Welt Schöpfer und Vater: Eleison!

2. Christe, wahr Gott und Mensch geborn, Der du für uns trägst Gottes Zorn: Eleison!

3. Kyrie, Heiliger Geist, mit Vater und dem Sohn ein Gott: Eleison!

4. Kyrie, hilf uns, daß wir in solchem Glauben rein Dich anbeten allein, und bleiben die Diener dein: Eleison!

d. Auf Pfingsten.

1. Kyrie, Gott Vater in Ewigkeit: Groß ist deine Barmherzigkeit: Aller Ding ein Schöpfer und Regierer: Eleison!

2. Christe, aller Welt Trost: Uns Sünder allein du hast erlöst: O Jesu, Gottes Sohn, Unser Mittler bist in dem höchsten Thron. Zu dir schreien wir Aus Herzens Begier: Eleison!

3. Kyrie, Gott Heiliger Geist: Tröst, stärk uns im Glauben allermeist, Daß wir am letzten End Fröhlich abscheiden aus diesem Elend. Eleison!

e. Das große Kyrie.

1. O Vater der Barmherzigkeit, Bronn aller Gütigkeit, Laß heut dein Gnad zu uns fließen Und uns der genießen.

2. Christe, Gottes Sohn, Der du von dem höchsten Thron Gesandt in diese Welt bist kommen, Uns Allen zu Frommen, Komm auch in unser Herz und Sinnen, Und wohne darinnen.

3. O Heiliger Geist, wahrer Gott, Sei unser Trost in aller Noth, Mach unsre Seel gesund, Daß wir wirklich und aus Herzensgrund Lieben den neuen Bund.

---

13. Das deutsche Sanctus.

Jesaias 6.

Jesaia dem Propheten das geschah, Daß er im Geist den Herrn sitzen sah Auf einem hohen Thron in hellem Glanz. Seines Kleides Saum den Chor füllet ganz. Es stunden zween Seraph bei ihm daran, Sechs Flügel sah er einen jeden han. Mit zween verbargen sie ihr Antlitz klar, Mit zween bedeckten sie die Füße gar. Und mit den andern zween sie flogen frei; Gen ander riefen sie mit großem Schrei: Heilig ist Gott, Der Herre Zebaoth, Heilig ist Gott, Der Herre Zebaoth, Heilig ist Gott, Der Herre Zebaoth, Sein Ehr die ganze Welt erfüllet hat! Von dem Gschrei zittert Schwell und Balken gar, Das Haus auch ganz voll Rauchs und Nebel war.

Dr. Martin Luther. g. 1483 † 1546.

---

14. Litanei der Sterbenden.

Der erste Chor:	**Der andere Chor:**
Herr Gott Vater im Himmel:	Erbarme dich über uns und dies dein krankes Kind!
Herr Gott Sohn, der Welt Heiland:	Erbarme dich über uns und diese erlösete Seele!
Herr Gott Heiliger Geist:	Erbarme dich über uns und diesen schwachen Christen!
O du heilige Dreifaltigkeit, du ewiger Gott:	Steh ihm bei in der letzten Noth!
Sei ihm gnädig:	Verschone sein, du lieber Herre Gott!
Sei ihm gnädig:	Hilf der armen Seele, lieber Herre Gott!
Vor des Teufels Gewalt und Anfechtung, Vor der Leibes- und Seelenangst, Vor aller Noth, Vor dem ewigen Tod:	Behüt ihn, lieber Herre Gott!
Durch deine heilige Geburt, Durch deinen Todeskampf und blutgen Schweiß, Durch dein Kreuz und Tod, Durch deine Auferstehung und Himmelfahrt:	Hilf ihm, lieber Herre Gott!
In seiner letzten Noth, Am jüngsten Gericht:	Hilf ihm, lieber Herre Gott!
Wir armen Sünder bitten:	Du wollst uns erhören, lieber Herre Gott!
Ihm alle seine Sünde vergeben, Durch deine Barmherzigkeit ihm zu Hülfe kommen, Ihn bis ans Ende bei deinem Wort in wahrem Glauben erhalten, Alle seine Schmerzen lindern, In allen Anläufen des Bösewichts stärken,	

Der erste Chor:	Der andere Chor:
Des Todes Qual verkürzen, Ihm das ewige Leben aus Gnaden schenken:	Erhör uns, lieber Herre Gott!
O Jesu Christe, Gottes Sohn:	Erhör uns, lieber Herre Gott!
O du Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt:	Erbarm dich über uns!
O du Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt:	Erbarm dich über uns!
O du Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt:	Erbarm dich über uns und diese erlösete Seele, gieb ihm ein seliges Ende und den ewigen Frieden!
Christe:	Erhöre uns!
Kyrie:	Eleison!
Christe:	Eleison!

Beide Chöre zusammen:

Kyrie, Eleison! Amen.

2. Sonntags-Lieder.

Mel.: Gott des Himmels.

15. Großer Gott von alten Zeiten, dessen Hand die Welt regiert, dessen Treu auf allen Seiten mich von Jugend auf geführt: Heute weckt des Tages Lauf mich zu lauter Andacht auf.

2. Ach, wie lieb ich diese Stunden, denn sie sind des Herren Fest, das mit so viel Trost verbunden; da mein Gott mich ruhen läßt und durch seinen guten Geist mir den Weg zum Leben weist.

3. Doch, das bloße Müßiggehen und der Kleider leere Pracht werden schlecht bei Gott bestehen, der das Eitle wenig acht': Herr, ich bringe was ich kann, nimm du nur mich selber an.

4. Habe Dank für diesen Morgen, der mir Zeit zum Guten schenkt; das sind unsre besten Sorgen, wenn der Mensch an Gott gedenkt und von Herzen bet' und singt, daß es durch die Wolken dringt.

5. Was ist schöner, als Gott dienen? Was ist süßer als sein Wort? Da wir sammeln, wie die Bienen, und den Honig tragen fort. Selig ist, wer Tag und Nacht also nach dem Himmel tracht'.

6. O mein Gott, sprich selber Amen! Denn wir sind dein Eigenthum. Alles preise deinen Namen, Alles mehre deinen Ruhm, bis es künftig wird geschehn, daß wir dich im Himmel sehn.

Caspar Neumann. g. 1648. † 1715.

16. Auf, auf, mein Herz, und du, mein ganzer Sinn! wirf Alles heut, was Welt ist, von dir hin! Heut hat das Werk der Schöpfung angefangen, da diesem Rund das Licht ist aufgegangen.

2. Auf, auf, mein Herz, leg alles Irdsche ab! Heut Jesus ist erstanden aus dem Grab; heut hat er sein Erlösungswerk geendet; heut hat er auch den Geist herabgesendet.

3. Dies heilge Heut heißt dich auch heilig sein; Gott diesen Tag bei dir will ziehen ein: So ruhe du von Arbeit und von Sünden, daß er in dir mög seine Ruhe finden.

4. Gott lässet dir sechs Tage für den Leib; der siebente der Seele eigen bleib! Sie muß ja wohl von sieben einen haben, daß sie sich mög mit Himmelsspeise laben.

5. Viel Sünden dir die Woche ladet auf; an diesem Tag mit Bitten Gnade kauf! Leg ab die Last, geh, Gottes Wort zu hören; dies laß dich heut die Wochenwege lehren.

6. Sechs Tage dich Gott segnet, schützt und nährt; heut er dafür mit Dank will sein geehrt. Der

erste soll heut für die andern bitten, daß Gott sie woll mit Segen überschütten.

7. Gott wöchentlich giebt sieben Tage dir: gieb einen du, den ersten, ihm dafür. Der erste wird die andern sechse zieren, wirst du heut Gott im Mund und Herzen führen.

8. Am ersten du nach Gottes Reiche tracht, obschon die Welt nur deiner Andacht lacht. Der Schad ist ihr, dir aber wirds gedeihn; Gott alles Glück auf dich wird reichlich streuen.

9. An diesem Tag hab deine Lust am Herrn; was dein Herz wünscht, wird er dir geben gern. Befehle Gott heut deine Weg und Sachen, und hoff auf ihn: gewiß er wirds wohl machen.

10. Wirst aber du ihm nehmen seinen Tag, so macht er dir die sechse voller Plag. Wer ehret Gott, den ehrt er auch auf Erden: Wer ihn veracht', soll auch verachtet werden.

Joh. Heinrich Calisius. g. 1633. † 1698.

Mel.: Alle Menschen müssen sterben.

17. Das ist eine selge Stunde, Jesu, da man dein gedenkt, und das Herz von Herzensgrunde tief in deine Wunden senkt. Wahrlich, nichts als Jesum kennen, Jesum suchen, finden, nennen: Das erfüllet unsre Zeit mit der höchsten Seligkeit.

2. Jesu, deine Gnadenquelle fließt so gern ins Herz hinein. Deine Sonne scheinet helle, unser Glaubenslicht zu sein. Und bei aller Segensfülle ist dein Wunsch und ernster Wille: daß man, weil dein Brünnlein voll, unaufhörlich schöpfen soll.

3. Nun, so laß auch diese Stunde dein Gedächtniß in uns sein! In dem Herzen, in dem Munde leb und herrsche du allein. Laß uns deiner nie vergessen. Wie Maria einst gesessen, da sie dir hat zugehört: mach das Herz dir zugekehrt.

Ernst Gottlieb Woltersdorf. g. 1725. † 1761.

Mel.: Erschienen ist der herrlich Tag.

18. Gott Lob! der Sonntag kommt herbei, die Woche wird nun wieder neu: Heut hat mein Gott das Licht gemacht, mein Heil hat mir das Leben bracht. Hallelujah.

2. Dies ist der Tag, da Jesus Christ vom Tod für mich erstanden ist und schenkt mir die Gerechtigkeit, Trost, Leben, Heil und Seligkeit. Hallelujah.

3. Dies ist der rechte Sonnentag, da man sich nicht gnug freuen mag; da wir mit Gott versöhnet sind, daß nun ein Christ heißt Gottes Kind. Hallelujah.

4. Mein Gott, laß mir dein Lebenswort, führ mich zur Himmels-Ehrenpfort. Laß mich hier leben heiliglich und dir lobsingen ewiglich. Hallelujah.

Joh. Olearius. g. 1611. † 1684.

Mel.: Gott des Himmels.

19. Hallelujah, schöner Morgen! schöner als man denken mag; heute fühl ich keine Sorgen; denn das ist ein lieber

Tag, der durch seine Lieblichkeit recht das Innerste erfreut.

2. Süßer Ruhetag der Seelen! Sonntag, der voll Lichtes ist! heller Tag der dunkeln Höhlen, Zeit, in der der Segen fließt! Stunde voller Seligkeit, du vertreibst mir alles Leid.

3. Ach, wie schmeck ich Gottes Güte recht als einen Morgenthau, die mich führt aus meiner Hütte zu des Vaters grüner Au! Da hat wohl die Morgenstund edlen Schatz und Gold im Mund.

4. Ruht nur, meine Weltgeschäfte! heute hab ich sonst zu thun. Denn ich brauche alle Kräfte, in dem höchsten Gott zu ruhn. Heut schickt keine Arbeit sich als nur Gotteswerk für mich.

5. Wie soll ich mich heute schmücken, daß ich Gott gefallen mag? Jesus wird die Kleider schicken, die ich ihm zu Ehren trag. Sein Blut und Gerechtigkeit ist das schönste Sonntagskleid.

6. Ich will in der Zionsstille heute voller Arbeit sein; denn da sammle ich die Fülle von den höchsten Schätzen ein, wenn mein Jesus meinen Geist mit dem Wort des Lebens speist.

7. Herr, ermuntre meine Sinnen und bereite selbst die Brust; laß mich Lehr und Trost gewinnen, gieb zu deinem Manna Lust, daß mir deines Wortes Hall recht tief in mein Herze fall.

8. Segne deiner Knechte Lehren, öffne selber ihren Mund. Mach mit Allen, die dich hören, heute deinen Gnadenbund, daß, wenn man hier betet und singt, solches in dein Herze dringt.

9. Gieb, daß ich den Tag beschließe, wie er angefangen ist. Segne, pflanze und begieße, der du Herr des Sabbaths bist; bis ich einst auf jenen Tag ewig Sabbath halten mag.

M. Jonathan Krause. g. 1701. † ?.

20. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend, dein' Heilgen Geist du zu uns send, mit Lieb und Gnad er uns regier und uns den Weg zur Wahrheit führ.

2. Thu auf den Mund zum Lobe dein, bereit das Herz zur Andacht fein; den Glauben mehr, stärk den Verstand, daß uns dein Nam werd wohl bekannt,

3. Bis wir singen mit Gottes Heer: Heilig, heilig ist Gott der Herr! Und schauen dich von Angesicht in ewgem Heil und selgem Licht.

4. Ehr sei dem Vater und dem Sohn, dem Heilgen Geist in Einem Thron; der heiligen Dreifaltigkeit sei Lob und Preis in Ewigkeit!

Wilhelm II., Herzog zu Sachsen-Weimar. g. 1598. † 1662.

Mel.: Herr Jesu Christ, dich zu

21. Herr, öffne mir die Herzensthür, zeuch mein Herz durch dein Wort zu dir; laß mich dein Wort bewahren rein, laß mich dein Kind und Erbe sein.

2. Dein Wort bewegt des Herzens Grund, dein Wort macht Leib und Seel gesund; dein Wort

ist, das mein Herz erfreut, dein Wort giebt Trost und Seligkeit.

3. Ehr sei dem Vater und dem Sohn, dem Heilgen Geist in Einem Thron! Der heiligen Dreieinigkeit sei Lob und Preis in Ewigkeit.

Joh. Olearius. g. 1611. † 1684.

Mel.: Erschienen ist der herrlich Tag.

22. Heut ist des Herren Ruhetag: Vergesset aller Sorg und Plag, treibt eure Wochenarbeit nicht, kommt vor des Höchsten Angesicht. Hallelujah.

2. Tret' her und fallt auf eure Knie vor Gottes Majestät allhie; es ist sein Heiligthum und Haus; wer Sünde liebt, gehört hinaus. Hallelujah.

3. Ganz unerträglich ist sein Grimm, doch hört er gern der Armen Stimm; deswegen lobt ihn allesammt: das ist der Christen rechtes Amt. Hallelujah.

4. O Gott, der du den Erdenkreis erschaffen hast zu deinem Preis, uns auch bewahrt so manches Jahr in vieler Trübsal und Gefahr: Hallelujah.

5. Hilf, daß wir alle deine Werk, voll Weisheit, Güte, Kraft und Stärk, erkennen und je mehr und mehr ausbreiten deines Namens Ehr. Hallelujah.

6. O liebster Heiland, Jesu Christ, der du vom Tod erstanden bist, richt unsre Herzen auf zu dir, daß sich der Sündenschlaf verlier. Hallelujah.

7. Gieb deiner Auferstehung Kraft, daß dieser Trost ja bei uns haft und wir uns drauf verlassen fest, wenn uns nun alle Welt verläßt. Hallelujah.

8. O Heilger Geist, laß uns dein Wort so hören heut und immerfort, daß sich in uns durch deine Lehr Glaub, Lieb und Hoffnung reichlich mehr. Hallelujah.

9. Erleuchte uns, du wahres Licht; entzeuch uns deine Gnade nicht. All unser Thun also regier, daß wir Gott preisen für und für. Hallelujah.

Nic. Selnecker. g. 1532. † 1592.

23. Liebster Jesu, wir sind hier, dich und dein Wort anzuhören: Lenke Sinnen und Begier auf die süßen Himmelslehren, daß die Herzen von der Erden ganz zu dir gezogen werden.

2. Unser Wissen und Verstand ist mit Finsterniß umhüllet, wo nicht deines Geistes Hand uns mit hellem Licht erfüllet. Gutes denken, thun und dichten mußt du selbst in uns verrichten.

3. O du Glanz der Herrlichkeit, Licht vom Licht, aus Gott geboren: mach uns allesammt bereit, öffne Herzen, Mund und Ohren: Unser Bitten, Flehn und Singen laß, Herr Jesu, wohl gelingen.

Tobias Clausnitzer. g. 1618. † 1684.

Mel.: Gott des Himmels.

24. Thut mir auf die schöne Pforte, führet mich in Zion ein: Ach, wie wird an diesem Orte meine Seele fröhlich

sein! Hier ist Gottes Angesicht, hier ist lauter Trost und Licht.

2. Ich bin, Herr, zu dir gekommen: komme du nun auch zu mir. Wo du Wohnung hast genommen, da ist lauter Himmel hier. Zieh doch in mein Herz hinein, laß es deinen Tempel sein.

3. Laß in Furcht mich vor dich treten, heilge du Leib, Seel und Geist, daß mein Singen und mein Beten ein gefällig Opfer heißt. Heilge du, Herr, Mund und Ohr, zieh das Herze ganz empor.

4. Mache mich zum guten Lande, wenn dein Samkorn auf mich fällt; gieb mir Licht in dem Verstande, und was mir wird vorgestellt präge meinem Herzen ein, laß es mir zur Frucht gedeihn.

5. Stärk in mir den schwachen Glauben, laß dein theures Kleinod mir nimmer aus dem Herzen rauben; halte stets dein Wort mir für, daß es mir zum Leitstern dient und zum Trost im Herzen grünt.

6. Rede, Herr, so will ich hören, und dein Wille werd erfüllt. Nichts laß meine Andacht stören, wenn der Brunn des Lebens quillt, speise mich mit Himmelsbrod, tröste mich in aller Noth.

7. Oeffne mir die grünen Auen, daß dein Lamm sich weiden kann, lasse mir dein Manna thauen, zeige mir die rechte Bahn hier in diesem Jammerthal zu des Lammes Ehrensaal.

Benjamin Schmolck. g. 1672. † 1737.

Mel.: Liebster Jesu, wir sind hier.

25. Nun Gott Lob es ist vollbracht Singen, Beten, Lehren, Hören. Gott hat Alles wohlgemacht, drum laßt uns sein Lob vermehren: Unser Gott sei hoch gepreiset, daß er uns so herrlich speiset.

2. Weil der Gottesdienst ist aus, uns auch mitgetheilt der Segen, so gehn wir mit Freud nach Haus, wandeln fein auf Gottes Wegen. Gottes Geist uns ferner leite und uns Alle wohlbereite.

3. Unsern Ausgang segne Gott, unsern Eingang gleichermaßen: segne unser täglich Brod, segne unser Thun und Lassen, segne uns mit selgem Sterben, und mach uns zu Himmelserben!

Hartmann Schenk. g. 1640. † 1681.

3. Advents-Lieder.

Mel.: Erschienen ist der herrlich Tag.

26. Nun kommt das neue Kirchenjahr, deß freut sich alle Christenschaar. Dein König kommt, drum freue dich, du werthes Zion ewiglich. Hallelujah!

2. Wir hören noch das Gnadenwort, vom Anfang immer wieder fort, das uns den Weg

zum Leben weist. Gott sei für seine Gnad gepreist! Hallelujah!

3. Gott, was uns deine Wahrheit lehrt, die unsern Glauben stets vermehrt, laß in uns bleiben, daß wir dir Lob und Preis sagen für und für! Hallelujah!

Joh. Olearius. g. 1611. † 1684.

Mel.: Aus meines Herzens Grunde.

27. Auf, auf! ihr Reichsgenossen, eur König kommt heran, empfahet unverdrossen den großen Wundermann. Ihr Christen geht herfür, laßt uns vor allen Dingen ihm Hosianna singen mit heiliger Begier.

2. Auf, ihr betrübten Herzen! Der König ist gar nah; hinweg all Angst und Schmerzen, der Helfer ist schon da; seht, wie so mancher Ort hochtröstlich ist zu nennen, da wir ihn finden können im Nachtmahl, Tauf und Wort.

3. Auf, auf, ihr Vielgeplagten: der König ist nicht fern; seid fröhlich, ihr Verzagten, dort kommt der Morgenstern. Der Herr will in der Noth mit reichem Trost euch speisen, er will euch Hülf erweisen, ja dämpfen gar den Tod.

4. Nun hört, ihr frechen Sünder, der König merket drauf, wenn ihr verlorne Kinder im vollen Lasterlauf auf Arges seid bedacht, ja thut es ohne Sorgen; gar nichts ist ihm verborgen, er giebt auf Alles Acht.

5. Seid fromm, ihr Unterthanen, der König ist gerecht. Laßt uns die Weg ihm bahnen und machen Alles schlicht. Fürwahr, er meint es gut; drum lasset uns die Plagen, die er uns schickt, ertragen mit unerschrocknem Muth.

6. Frisch auf in Gott, ihr Armen, der König sorgt für euch, er will durch sein Erbarmen euch machen groß und reich; der an ein Thier gedacht, der wird auch euch ernähren; was Menschen nur begehren, das steht in seiner Macht.

7. Frisch auf, ihr Hochbetrübten, der König kommt mit Macht, an uns, sein Herzgeliebten, hat er schon längst gedacht. Nun wird kein Angst und Pein noch Zorn hinfort uns schaden, dieweil uns Gott aus Gnaden läßt seine Kinder sein.

8. So lauft mit schnellen Schritten, den König zu besehn, dieweil er kommt geritten, stark, herrlich, sanft und schön; nun tretet All heran, den Heiland zu begrüßen, der alles Kreuz versüßen und uns erlösen kann.

9. Der König will bedenken die, so er herzlich liebt, mit köstlichen Geschenken, als der sich selbst uns giebt durch seine Gnad und Wort. Ja König hocherhoben, wir Alle wollen loben dich freudig hier und dort.

10. Nun, Herr, du giebst uns reichlich, wirst selbst doch arm und schwach; du liebest unvergleichlich, du jagst den Sündern nach: Drum wolln wir All in Ein die Stimmen hoch erschwingen, ein Hosianna singen und ewig dankbar sein.

Johann Rist. g. 1607. † 1667.

28. Gottes Sohn ist kommen uns Allen zu Frommen hier auf diese Erden in armen Geberden, daß er uns von Sünde freie und entbinde.

2. Er kommt auch noch heute und lehret die Leute, wie sie sich von Sünden zur Buß sollen wenden, von Irrthum und Thorheit treten zu der Wahrheit.

3. Die sich sein nicht schämen und sein' Dienst annehmen durch ein' rechten Glauben mit ganzem Vertrauen, denen wird er eben ihre Sünd vergeben.

4. Denn er thut ihn' schenken in den Sakramenten sich selber zur Speisen, sein Lieb zu beweisen, daß sie sein genießen in ihren Gewissen.

5. Die an ihn fest gläuben und beständig bleiben, dem Herren in Allem trachten zu gefallen, die werden mit Freuden auch von hinnen scheiden.

6. Denn bald und behende kommt ihr letztes Ende, da wird er vom Bösen ihre Seel erlösen und sie mit ihm führen zu der Engel Chören.

7. Von dort wird er kommen, wie denn wird vernommen, wenn die Todten werden erstehn von der Erden, und zu seinen Füßen sich darstellen müssen.

8. Da wird er sie scheiden, die Frommen zur Freuden, die Bösen zur Höllen in peinliche Stellen, wo sie ewig müssen ihr Untugend büßen.

9. Ei nun, Herre Jesu, schick unsre Herzen zu, daß wir, alle Stunden rechtgläubig erfunden, darinnen verscheiden zur ewigen Freuden!

Bömische Brüder 1541.

Mel.: Nun komm der Heiden Heiland.

29. Gott sei Dank durch alle Welt, der sein Wort beständig hält und der Sünder Trost und Rath zu uns hergesendet hat.

2. Was der alten Väter Schaar höchster Wunsch und Sehnen war, und was sie geprophezeit, ist erfüllt nach Herrlichkeit.

3. Zions Hülf*) und Abrams Sohn,**) Jakobs Heil,***) der Jungfrau Sohn, †) der wohlzweigestammte Held ††) hat sich treulich eingestellt.

4. Sei willkommen, o mein Heil! Hosianna, o mein Theil! Richte du auch eine Bahn dir in meinem Herzen an.

5. Zeuch, du Ehrenkönig, ein, es gehöret dir allein; mach es, wie du gerne thust, rein von aller Sünden Wust.

6. Und gleichwie dein Zukunft war voller Sanftmuth, ohn Gefahr; also sei auch jederzeit deine Sanftmuth mir bereit.

7. Tröste, tröste meinen Sinn, weil ich schwach und blöde bin, und des Satans schlaue List sich zu hoch für mich vermißt.

8. Tritt der Schlangen Kopf entzwei, daß ich, aller Aengsten frei, dir im Glauben um und an selig bleibe zugethan.

*) Ps. 14, 7. **) 1 Mos. 15, 1. ***) 1 Mos. 49, 18. †) Jes. 7, 14. ††) Röm. 9, 5.

9. Daß, wenn du, o Lebensfürst, prächtig wiederkommen wirst, ich dir mög entgegen gehn und vor dir gerecht bestehn.

Heinrich Held. (um 1643.)

Mel.: Ach, was soll ich Sünder machen.

30. Hosianna Davids Sohne! der jetzt kehret bei uns ein, der soll hochgelobet sein, der da kommt vom Himmelsthrone. Durch die Welt erschall und geh: Hosianna in der Höh!

2. Den die Alten mit Verlangen oft gewünscht, gerufen oft, seinen Eintritt stets gehofft, der läßt sich von uns empfangen. Durch die Welt erschall und geh: Hosianna in der Höh!

3. Friede muß vom Himmel thauen; denn erschienen ist die Zeit, daß der Herr der Herrlichkeit sich im Fleische lässet schauen. Durch die Welt erschall und geh: Hosianna in der Höh!

4. Kommt, dem Könige zu hulden treu nach Unterthanen Pflicht, denn ihr sollet ferner nicht fremde Dienstbarkeit erdulden. Durch die Welt erschall und geh: Hosianna in der Höh!

5. Kommet her, ihr blöden Herzen, seht des Herren Sanftmuth an; seine Gütigkeit, die kann heilen alle Sündenschmerzen. Durch die Welt erschall und geh: Hosianna in der Höh!

6. Seht, ihr Sünder, den Gerechten, der euch seine Heiligkeit anlegt als ein Ehrenkleid und will eure Sach verfechten. Durch die Welt erschall und geh: Hosianna in der Höh!

7. Seht den Helfer willig kommen, euch zu rathen in der Noth, in dem Leben, in dem Tod, den er hat auf sich genommen. Durch die Welt erschall und geh: Hosianna in der Höh!

8. Seht, ihr Armen, seht den Armen, der von seiner Armuth euch hier und ewig machet reich: Er will euer sich erbarmen. Durch die Welt erschall und geh: Hosianna in der Höh!

9. Herr, o Herr, laß wohlgelingen! diesen Tag hast du gemacht, dieser Tag hat Freuden bracht; drum wir Alle billig singen: Durch die Welt erschall und geh: Hosianna in der Höh!

10. Hosianna Davids Sohne! der jetzt kehret bei uns ein, der soll hoch gelobet sein, der da kommt vom Himmelsthrone. Durch die Welt erschall und geh: Hosianna in der Höh!

Christian Keymann. g. 1607 † 1662.

Mel.: Meinen Jesum laß ich nicht.

31. Hosianna! Davids Sohn kommt in Zion eingezogen; ach, bereitet ihm den Thron, setzt ihm tausend Ehrenbogen. Streuet Palmen, machet Bahn, daß er Einzug halten kann.

2. Hosianna! sei gegrüßt! komm, wir gehen dir entgegen: Unser Herz ist schon gerüst', will sich dir zu Füßen legen. Zeuch zu unsern Thoren ein, du sollst uns willkommen sein!

3. Hosianna! Friedensfürst, Ehrenkönig, Held im Streite! Alles,

was du schaffen wirst, das ist unsre Siegesbeute. Deine Rechte bleibt erhöht und dein Reich allein besteht.

4. Hosianna! lieber Gast, wir sind deine Reichsgenossen, die du dir erwählet hast; ach, so laß uns unverdrossen deinem Scepter dienstbar sein. Herrsche du in uns allein.

5. Hosianna! komme bald, laß uns deine Sanftmuth küssen; wollte gleich die Knechtsgestalt deine Majestät verschließen, ei, so kennet Zion schon Gottes und auch Davids Sohn.

6. Hosianna! steh uns bei! O Herr, hilf, laß wohlgelingen, daß wir ohne Heuchelei dir das Herz zum Opfer bringen. Du nimmst keinen Jünger an, der dir nicht gehorchen kann.

7. Hosianna! laß uns hier an den Oelberg dich begleiten, bis wir einstens für und für dir ein Psalmenlied bereiten; dort ist unser Bethphage: Hosianna in der Höh!

8. Hosianna nah und fern! eile bei uns einzugehen. Du Gesegneter des Herrn, warum willst du draußen stehen? Hosianna! bist du da? Ja, du kommst, Hallelujah!

Benjamin Schmolck. g. 1672. † 1737.

Mel.: Vom Himmel hoch, da komm.

32. Komm Heidenheiland, Lösegeld, komm schönste Sonne dieser Welt, laß abwärts flammen deinen Schein, denn so will Gott geboren sein.

2. Nicht von des Mannes Kraft und Lieb, bloß durch des Gottesgeistes Trieb empfängt die keusche Jungfrau hier; es wohnt ein göttlich Heil in ihr.

3. O Wunder, das kein Mensch versteht, die reine Magd als Mutter geht und leuchtet mit der Keuschheit Kron; wohl war da Gott in seinem Thron.

4. Hervor ging aus der Kammer sein, dem königlichen Saal so rein, der Held als Gottmensch angethan, zu laufen freudig seine Bahn.

5. Vom Vater nahm er seinen Lauf, zum Vater stieg er wieder auf, hinab zur Hölle fuhr der Sohn und wieder auf zu Gottes Thron.

6. O höchster Fürst, dem Vater gleich, besiege dieses Fleisches Reich, denn unsres siechen Leibes Haft sehnt sich nach deiner Himmelskraft.

7. Es glänzet deiner Krippe Licht, die Nacht ein neuer Glanz durchbricht, da muß kein Dunkel kommen drein, hell leuchtet fort des Glaubens Schein.

8. Ehr sei dem Vater und dem Sohn, dem Heilgen Geist in einem Thron; der heiligen Dreifaltigkeit sei Lob und Preis in Ewigkeit.

Nach Dr. Martin Luther

Mel.: Ach, was soll ich Sünder machen.

33. Kommst du, kommst du, Licht der Heiden? Ja, du kommst und säumest nicht, weil du weißt, was uns gebricht; o du starker Trost im Leiden! Jesu, meines Herzens Thür steht dir offen, komm zu mir.

2. Ja, du bist bereits zugegen, du Weltheiland, Jungfraun-Sohn! Meine Sinnen spüren schon deinen gnadenvollen Segen, deine Wunder-Seelenkraft, die uns Heil und Leben schafft.

3. Adle mich durch deine Liebe, Jesu, nimm mein Flehen hin; schaffe, daß mein Geist und Sinn sich in deinem Lieben übe; sonst zu lieben dich, mein Licht, steht in meinen Kräften nicht.

4. Jesu, rege mein Gemüthe, Jesu, öffne mir den Mund, daß dich meines Herzens Grund innig preise für die Güte, die du mir, o Seelengast! Lebenslang erwiesen hast.

5. Laß durch deines Geistes Gaben, Liebe, Glauben und Geduld, durch Bereuung meiner Schuld mich zu dir sein hoch erhaben; dann so will ich singen dir Hosianna für und für.

Ernst Christoph Homburg. g. 1605. † 1681.

Mel.: Jesu, meines Lebens Leben.

34. Liebster Jesu, sei willkommen, hier in dieser bösen Welt, da du nicht wirst angenommen, da man dich verächtlich hält. Ich, ich will dich nicht verscherzen, wohne nur in meinem Herzen. Du bist mein und ich bin dein, ich will keines Andern sein.

2. Zwar du kommest gar nicht prächtig, aber ich bin schon vergnügt, du bist dennoch reich und mächtig, hast mir Alles zugefügt, was mich Sünder, was mich Schwachen kann gerecht und selig machen. Du bist mein und ich bin dein, ich will keines Andern sein.

3. Dein so armes Kummerleben soll mein Reichthum allzeit sein, drum bin ich dir ganz ergeben und vertraue dir allein, daß du dort mich werdest laben mit den besten Himmelsgaben. Du bist mein und ich bin dein, ich will keines Andern sein.

4. Will dich alle Welt gleich meiden, dennoch find ich mich zu dir; dich und mich soll gar nichts scheiden, sondern ich will für und für in dir leben, an dich gläuben, todt und lebend dein verbleiben. Du bist mein und ich bin dein, ich will keines Andern sein.

5. Deine Schmach und deine Schande, so dir diese Welt anthut, dienet mir zum höchsten Pfande und versichert meinen Muth, daß du mir in jenem Leben wirst die Ehrenkrone geben. Du bist mein und ich bin dein, ich will keines Andern sein.

6. Nun, mein Herze steht dir offen, zeuch, mein Heiland, bei mir ein; laß mich nicht vergeblich hoffen, laß mich nur dein eigen sein. Tilge du all mein Verbrechen, so kann ich stets fröhlich sprechen: Du bist mein und ich bin dein, ich will keines Andern sein.

Sam. Grosser. g. 1664. † 1736.

Mel.: Vom Himmel hoch.

35. Lob sei dem allmächtigen Gott, der sich unser erbarmet hat, gesandt sein' allerliebsten Sohn, aus ihm geborn im höchsten Thron,

2. Auf daß er unser Heiland würd, uns freiet von der Sünden

Würd, und durch seine Gnad und Wahrheit führet zur ewigen Klarheit.

3. O große Gnad und Gütigkeit! o tiefe Lieb und Mildigkeit! Gott thut ein Werk, das ihm kein Mann, kein Engel je gnug danken kann.

4. Gott nimmt an sich unsre Natur, der Schöpfer eine Kreatur, verachtet nicht ein armes Weib, Mensch zu werden in ihrem Leib.

5. Des Vaters Wort von Ewigkeit wird Fleisch in aller Reinigkeit; das A und O, Anfang und End giebt sich für uns ins größt Elend.

6. Was ist der Mensch, was ist sein Thun, daß Gott für ihn giebt seinen Sohn? Was darf unser das höchste Gut, daß es so unserthalben thut?

7. O weh dem Volk, daß dich veracht', der Gnad sich nicht theilhaftig macht, nicht hören will des Sohnes Stimm! Denn auf ihm bleibet Gottes Grimm.

8. O Mensch, wie, daß du nicht verstehst und dem König entgegen gehst, der dir so ganz demüthig kömmt und sich dein so treulich annimmt!

9. Ei, nimm ihn heut mit Freuden an, bereit ihm deines Herzens Bahn, auf daß er komm in dein Gemüth, und du genießest seiner Güt.

10. Sein erste Zukunft in der Welt ist in sanftmüthiger Gestalt, die andre wird erschrecklich sein, den Gottlosen zu großer Pein.

11. Die aber jetzt in Christo stehn, werden alsdann zur Freude gehn und sitzen bei der Engel Chör, daß sie kein Uebel mehr berühr.

12. Dem Vater in dem höchsten Thron, sammt seinem eingebornen Sohn, dem Heiligen Geist gleicher Weis sei in Ewigkeit Dank und Preis! M. Weiße 1531.

36. Macht hoch die Thür, die Thor macht weit: Es kommt der Herr der Herrlichkeit, ein König aller Königreich, ein Heiland aller Welt zugleich, der Heil und Leben mit sich bringt. Derhalben jauchzt, mit Freuden singt: Gelobet sei mein Gott, mein Schöpfer, reich von Rath!

2. Er ist gerecht, ein Helfer werth, Sanftmüthigkeit ist sein Gefährt, sein Königskron ist Heiligkeit, sein Scepter ist Barmherzigkeit; all unser Noth zum End er bringt, derhalben jauchzt, mit Freuden singt: Gelobet sei mein Gott, mein Heiland groß von That.

3. O wohl dem Land, o wohl der Stadt, so diesen König bei sich hat! Wohl allen Herzen insgemein, da dieser König ziehet ein! Er ist die rechte Freudensonn, bringt mit sich lauter Freud und Wonn. Gelobet sei mein Gott, mein Tröster früh und spat!

4. Macht hoch die Thür, die Thor macht weit, eur Herz zum Tempel zubereit'; die Zweiglein der Gottseligkeit steckt auf mit Andacht, Lust und Freud; so kommt der König auch zu euch, ja Heil und Leben mit zugleich.

Gelobet sei mein Gott, voll Rath, voll That, voll Gnad!

5. Komm, o mein Heiland, Jesu Christ, meins Herzens Thür dir offen ist; ach zeuch mit deiner Gnade ein, dein Freundlichkeit auch uns erschein. Dein Heilger Geist uns führ und leit den Weg zur ewgen Seligkeit. Dem Namen dein, o Herr, sei ewig Preis und Ehr!

Georg Weissel. g. 1590. † 1635.

Mel.: Aus meines Herzens Grunde.

37. Mit Ernst, o Menschenkinder, das Herz in euch bestellt, damit das Heil der Sünder, der wunderstarke Held, den Gott aus Gnad allein der Welt zum Licht und Leben gesendet und gegeben, bei Allen kehre ein.

2. Bereitet doch fein tüchtig den Weg dem großen Gast, macht seine Steige richtig, laßt Alles, was er haßt; macht alle Bahnen recht, die Thal laßt sein erhöhet, macht niedrig, was hoch stehet, was krumm ist, gleich und schlecht.

3. Ein Herz, das Demuth übet, bei Gott am höchsten steht; ein Herz, das Hochmuth liebet, mit Angst zu Grunde geht; ein Herz, das richtig ist und folget Gottes Leiten, das kann sich recht bereiten, zu dem kommt Jesus Christ!

4. Ach mache du mich Armen zu dieser heilgen Zeit aus Güte und Erbarmen, Herr Jesu, selbst bereit: Zeuch in mein Herz hinein vom Stall und von der Krippen; so werden Herz und Lippen dir allzeit dankbar sein!

Valentin Thilo d. Jüngere. g. 1607. † 1662

Mel.: Aus meines Herzens Grunde.

38. Nun jauchzet all ihr Frommen, in dieser Gnadenzeit, weil unser Heil ist kommen, der Herr der Herrlichkeit: Zwar ohne stolze Pracht, doch mächtig zu verheeren und gänzlich zu zerstören des Teufels Reich und Macht.

2. Er kommt zu uns geritten auf einem Eselein und stellt sich in die Mitten für uns zum Opfer ein. Er bringt kein zeitlich Gut; er will allein erwerben durch seinen Tod und Sterben, was ewig währen thut.

3. Kein Scepter, keine Krone sucht er auf dieser Welt: Im hohen Himmelsthrone ist ihm sein Reich bestellt. Er will hier seine Macht und Majestät verhüllen, bis er des Vaters Willen im Leiden hat vollbracht.

4. Ihr Großen, laßt euch rathen, nehmt diesen König an, so seid ihr wohl berathen und geht die rechte Bahn, die zu dem Himmel führt. Sonst, wo ihr ihn verachtet und nur nach Hohem trachtet, des Höchsten Zorn euch rührt.

5. Ihr Armen und Elenden, in dieser bösen Zeit, die ihr an allen Enden müßt haben Angst und Leid: seid dennoch wohlgemuth! Laßt eure Lieder klingen und thut dem König singen; der ist eur höchstes Gut.

6. Er wird nun bald erscheinen in seiner Herrlichkeit und all eur Klag und Weinen verwandeln ganz in Freud. Er ist, der helfen kann: Halt' eure Lampen fertig,

und seid stets sein gewärtig; er ist schon auf der Bahn.

Michael Schirmer. g. 1606. † 1673.

Mel.: Freu dich sehr, o meine Seele.

39. Warum willst du draußen stehen, * du Gesegneter des Herrn? Laß dir bei mir einzugehen wohlgefallen, du mein Stern. Du mein Jesu, meine Freud, Helfer in der rechten Zeit, hilf, o Heiland, meinem Herzen von den Wunden, die mich schmerzen.

2. Meine Wunden sind der Jammer, welchen oftmals Tag und Nacht des Gesetzes starker Hammer mir mit seinem Schrecken macht. O der schweren Donnerstimm, die mir Gottes Zorn und Grimm also tief ins Herze schläget, daß sich all mein Blut beweget!

3. Dazu kommt des Teufels Lügen, der mir alle Gnad absagt, als müßt ich nun ewig liegen in der Höllen, die ihn plagt. Ja auch, das noch ärger ist, so zermartert und zerfrißt mich mein eigenes Gewissen mit vergiften Schlangenbissen.

4. Will ich denn mein Elend lindern und erleichtern meine Noth bei der Welt und ihren Kindern, fall ich vollends in den Koth: Da ist Trost, der mich betrübt, Freude, die mein Unglück liebt, Helfer, die mir Herzleid machen, gute Freunde, die mein lachen.

5. In der Welt ist Alles nichtig, nichts ist, das nicht kraftlos wär: Hab ich Hoheit, die ist flüchtig; hab ich Reichthum, was ists mehr, als ein Stäublein armer Erd? Hab ich Lust, was ist sie werth? Was ist, das mich heut erfreue, das mich morgen nicht gereue?

6. Aller Trost und alle Freude ruht in dir, Herr Jesu Christ; dein Erfreuen ist die Weide, da man sich recht fröhlich ißt. Leuchte mir, o Freudenlicht, ehe mir mein Herze bricht; laß mich, Herr, an dir erquicken, Jesu, komm, laß dich erblicken!

7. Freu dich, Herz, du bist erhöret, jetzo kommt und zeucht er ein; sein Gang ist zu dir gekehret, heiß ihn nur willkommen sein, und bereite dich ihm zu, gieb dich ganz zu seiner Ruh; öffne dein Gemüth und Seele, klag ihm, was dich drück und quäle.

8. Nun, du hast ein süßes Leben, Alles, was du willst ist dein; Christus, der sich dir ergeben, legt sein' Reichthum bei dir ein. Seine Gnad ist deine Kron, und du bist sein Stuhl und Thron, er hat dich in sich geschlossen, nennt dich seinen Hausgenossen.

9. Seines Himmels güldne Decke spannt er um dich rings herum, daß dich fort nicht mehr erschrecke deines Feindes Ungestüm. Seine Engel stellen sich dir zur Seiten, wenn du dich hier willst oder dort hinwenden, tragen sie dich auf den Händen.

10. Was du Böses hast begangen, das ist Alles abgeschafft.

---

* 1 Mos. 24, 31.

Gottes Liebe nimmt gefangen deiner Sünden Macht und Kraft. Christi Sieg behält das Feld, und was Böses in der Welt sich will wider dich erregen, wird zu lauter Glück und Segen.

11. Alles dient zu deinem Frommen, was dir bös und schädlich scheint, weil dich Christus angenommen und es treulich mit dir meint. Bleibst du dem nur wieder treu, ists gewiß und bleibt dabei, daß du mit den Engeln droben ihn dort ewig werdest loben. Paulus Gerhardt. g. 1606. † 1676.

Mel.: Valet will ich dir geben.

40. Wie soll ich dich empfangen und wie begegn ich dir? o aller Welt Verlangen, o meiner Seelen Zier! O Jesu, Jesu, setze mir selbst die Fackel bei, damit, was dich ergötze, mir kund und wissend sei.

2. Dein Zion streut dir Palmen und grüne Zweige hin, und ich will dir in Psalmen ermuntern meinen Sinn. Mein Herze soll dir grünen in stetem Lob und Preis und deinem Namen dienen, so gut es kann und weiß.

3. Was hast du unterlassen zu meinem Trost und Freud, als Leib und Seele saßen in ihrem größten Leid? Als mir das Reich genommen, da Fried und Freude lacht, da bist du, mein Heil, kommen und hast mich froh gemacht.

4. Ich lag in schweren Banden; du kommst und machst mich los. Ich stund in Spott und Schanden: du kommst und machst mich groß, und hebst mich hoch zu Ehren, und schenkst mir großes Gut, das sich nicht läßt verzehren, wie irdisch Reichthum thut.

5. Nichts, nichts hat dich getrieben zu mir vom Himmelszelt, als das geliebte Lieben, damit du alle Welt in ihren tausend Plagen und großen Jammerslast, die kein Mund kann aussagen, so fest umfangen hast.

6. Das schreib dir in dein Herze, du herzbetrübtes Heer, bei welchem Gram und Schmerze sich häuft je mehr und mehr. Seid unverzagt, ihr habet die Hülfe vor der Thür: Der eure Herzen labet und tröstet, steht allhier!

7. Ihr dürft euch nicht bemühen noch sorgen Tag und Nacht, wie ihr ihn wollet ziehen mit eures Armes Macht: Er kommt, er kommt mit Willen, ist voller Lieb und Lust, all Angst und Noth zu stillen, die ihm an euch bewußt.

8. Auch dürft ihr nicht erschrecken vor eurer Sündenschuld; nein, Jesus will sie decken mit seiner Lieb und Huld. Er kommt, er kommt, den Sündern zum Trost und wahren Heil, schafft, daß bei Gottes Kindern verbleib ihr Erb und Theil.

9. Was fragt ihr nach dem Schreien der Feind und ihrer Tück? Ihr Herr wird sie zerstreuen in einem Augenblick. Er kommt, er kommt, ein König, dem wahrlich alle Feind auf Erden viel zu wenig zum Widerstande seind.

10. Er kommt zum Weltgerichte, zum Fluch dem, der ihm flucht,

mit Gnad und süßem Lichte dem, der ihn liebt und sucht. Ach komm, ach komm, o Sonne, und hol uns allzumal zum ewgen Licht und Wonne in deinen Freudensaal!

Paulus Gerhardt. g. 1606. † 1676.

Mel.: Nun danket Alle Gott.

41. Wohlauf zur Freud und Lust, ihr Gläubigen und Frommen! Des Herren Einzugsfest, sein Krönungstag ist kommen. Glück zu! dem Könige, der seinen Einzug hält; Glück zu! dem Könige, dem Herrscher aller Welt.

2. Gelobet sei der Herr, gelobet sei der Name, des Herrn Gesegneter, der wahre Weibessame und der verheißene Messias, unser Herr; ein wahrer Mensch und Gott, ein Friedefürst ist er!

3. Die Heiden wird der Herr den wahren Frieden lehren; man wird nicht schlagen mehr, nicht schaden noch versehren, und seine Herrschaft wird nun sein von einem Meer bis an das andere. Ihm sei Lob, Preis und Ehr!

4. Wohlauf, des Satans Stuhl und Reich muß untergehen, und unsers Königs Reich muß ewiglich bestehen. Ach, jauchze, freue dich, du Tochter Zion, sehr! Dein König kommt zu dir, gieb ihm ja doch Gehör!

5. Betrübtes Zion, sieh, dein König läßt dir sagen: o Tochter, halte ein zu trauern und zu klagen. Dein König kommt zu dir, dein Bräutigam und Freund, ach, richte nur auf ihn dein Auge, das da weint,

6. Auf, auf zur Freud und Lust, ihr Gläubigen und Frommen! des Herren Einzugsfest, sein Krönungstag ist kommen. Glück zu! dem Könige, der seinen Einzug hält; Glück zu! dem Könige, dem Herrscher aller Welt.

4. Weihnachts-Lieder.

Mel.: O Jesu Christ, dein Kripplein.

42. Auf, schicke dich, recht feierlich des Heilands Fest mit Danken zu begehen! Lieb ist der Dank, der Lobgesang, durch den wir ihn, den Gott der Lieb, erhöhen.

2. Sprich dankbar froh: Also, also hat Gott die Welt in seinem Sohn geliebet; o, wer bin ich, Herr, daß du mich so herrlich hoch in deinem Sohn geliebet?

3. Er, unser Freund, mit uns vereint, zur Zeit, da wir noch seine Feinde waren; er wird uns gleich, um Gottes Reich und seine Lieb als Mensch zu offenbaren.

4. An ihm nimm Theil, er ist dein Heil, thu täglich Buß und glaub an seinen Namen. Der ehrt ihn nicht, der „Herr, Herr!“ spricht, und doch nicht sucht sein Vorbild nachzuahmen.

5. Aus Dank will ich in Brüdern dich, dich, Gottes Sohn, bekleiden, speisen, tränken; der Frommen Herz in ihrem Schmerz mit Trost erfreun und dein dabei gedenken.

6. Rath, Kraft und Held, durch den die Welt und Alles ist im Himmel und auf Erden; die Christenheit preist dich erfreut, und aller Knie soll dir gebenget werden.

7. Erhebt den Herrn: er hilft uns gern, und wer ihn sucht, den wird sein Name trösten. Gelobt sei Gott, gelobt sei Gott, freut euch des Herrn, und jauchzt ihm, ihr Erlösten.

Christian Fürchtegott Gellert. g. 1715. † 1769.

43. Da Christus geboren war, freuet sich der Engel Schaar, sangen auch mit Haufen schön: Ehr sei Gott im höchsten Thron! Gottes Sohn ist Mensch geborn, hat versöhnt seins Vaters Zorn: Freu sich, dem sein Sünd ist leid.

2. Die Hirten erschracken ganz von der Engel hellem Glanz, hörten fröhlich neue Mähr, wie Christus geboren wär: Gottes Sohn ist Mensch geborn, hat versöhnt seins Vaters Zorn: Freu sich, dem sein Sünd ist leid.

3. Sie suchten das Kindelein eingehüllt in Windelein, wie der Engel hat vermeldt, welches trägt die ganze Welt. Gottes Sohn ist Mensch geborn, hat versöhnt seins Vaters Zorn: Freu sich, dem sein Sünd ist leid.

4. Sie fanden das Kindlein zart liegend in der Krippen hart, bei dem Vieh im finstern Stall, welchs die Stern erschaffen all. Gottes Sohn ist Mensch geborn, hat versöhnt seins Vaters Zorn: Freu sich, dem sein Sünd ist leid.

5. Aus der Mutter Brust so rein nähret sich das Kindelein, welchs durch sein göttliche Kraft allem Vieh sein Futter schafft. Gottes Sohn ist Mensch geborn, hat versöhnt seins Vaters Zorn: Freu sich, dem sein Sünd ist leid.

6. Solch große Barmherzigkeit, laßt uns preisen allezeit, in Gottsfurcht und Glauben rein, mit Geduld gehorsam sein. Gottes Sohn ist Mensch geborn, hat versöhnt seins Vaters Zorn: Freu sich, dem sein Sünd ist leid.

Bömische Brüder.

44. Der Tag der ist so freudenreich aller Kreature! Denn Gottes Sohn vom Himmelreich über die Nature von einer Jungfrau ist geborn: Maria, du bist auserkorn, daß du Mutter wärest. Was geschah so wundergleich? Gottes Sohn vom Himmelreich, der ist Mensch geboren.

2. Ein Kindelein so zart und fein ist uns geboren heute von einer Jungfrau keusch und rein, zu Trost uns armen Leuten. Wär uns das Kindlein nicht geborn, so wärn wir allzumal verlorn: das Heil ist unser Aller. O, du süßer Jesu Christ! daß du Mensch geboren bist, behüt' uns vor der Hölle!

3. Wie die Sonn durchscheint

das Glas mit ihrem klaren Scheine, und doch nicht versehret das, so merket allgemeine: Zu gleicher Weis geboren ward von einer Jungfrau rein und zart Gottes Sohn der werthe; in ein Kripp ward er gelegt, große Marter für uns trägt hier auf dieser Erde.

4. Die Hirten auf dem Felde warn, erfuhren neue Mähr von den engelischen Schaarn, wie Christ geboren wär, ein König übr all Könge groß: Herod die Red gar sehr verdroß, aussandt er seine Boten. Ei, wie gar ein falsche List erdacht er wider Jesum Christ! die Kindlein ließ er tödten.

5. Wohl dem, der glaubt an Jesum Christ, von Herzensgrund vertrauet! dem wird die Seligkeit gewiß; wohl dem, der darauf bauet, daß Christus hat genug gethan für uns, darum er ausgegangn von Gott, dem ewgen Vater. Wunder über Wunderthat! Christ trägt unsre Missethat und stillet unsern Hader. Altkirchlich.

Mel.: Vom Himmel hoch, da komm.

45. Dies ist der Tag, den Gott gemacht; sein werd in aller Welt gedacht! Ihn preise, was durch Jesum Christ im Himmel und auf Erden ist.

2. Die Völker haben dein geharrt, bis daß die Zeit erfüllet ward; da sandte Gott von seinem Thron das Heil der Welt, dich, seinen Sohn.

3. Wenn ich dies Wunder fassen will, so steht mein Geist vor Ehrfurcht still; er betet an, und er ermißt, daß Gottes Lieb unendlich ist.

4. Damit der Sünder Gnad erhält, erniedrigst du dich, Herr der Welt; nimmst selbst an unsrer Menschheit Theil, erscheinst im Fleisch zu unserm Heil.

5. Dein König, Zion, kommt zu dir! „Ich komm, im Buche steht von mir; Gott, deinen Willen thu ich gern.“ Gelobt sei, der da kommt vom Herrn!

6. Herr, der du Mensch geboren wirst, Immanuel und Friedefürst, auf den die Väter hoffend sahn, dich, Gott mein Heiland, bet ich an.

7. Du unser Heil und höchstes Gut, vereinest dich mit Fleisch und Blut, wirst unser Freund und Bruder hier, und Gottes Kinder werden wir.

8. Durch Eines Sünde fiel die Welt; Ein Mittler ists, der sie erhält: was zagt der Mensch, wenn der ihn schützt, der in des Vaters Schooße sitzt?

9. Jauchzt Himmel, die ihr ihn erfuhrt, den Tag, der heiligen Geburt! Und Erde, die ihn heute sieht, sing ihm, dem Herrn, ein neues Lied.

10. Dies ist der Tag, den Gott gemacht; sein werd in aller Welt gedacht! Ihn preise, was durch Jesum Christ im Himmel und auf Erden ist.

Christian Fürchtegott Gellert. g. 1715. † 1769.

Mel.: O daß ich tausend Zungen hätte.

46. Dies ist die Nacht, da mir erschienen des

großen Gottes Freundlichkeit: Das Kind, dem alle Engel dienen, bringt Licht in meine Dunkelheit; und dieses Welt- und Himmelslicht weicht hunderttausend Sonnen nicht.

2. Laß dich erleuchten, meine Seele, versäume nicht den Gnadenschein! Der Glanz in dieser kleinen Höhle streckt sich in alle Welt hinein; er treibet weg der Höllen Macht, die Sünden-Kreuz- und Todes-Nacht.

3. In diesem Lichte kannst du sehen das Licht der klaren Seligkeit: Wenn Sonne, Mond und Stern vergehen, vielleicht noch in gar kurzer Zeit, wird dieses Licht mit seinem Schein dein Himmel und dein Alles sein.

4. Laß nur indessen helle scheinen dein Glaubens- und dein Liebeslicht: Mit Gott mußt du es treulich meinen, sonst hilft dir diese Sonne nicht. Willst du genießen diesen Schein, so darfst du nicht mehr dunkel sein.

5. Drum, Jesu, schöne Weihnachtssonne, bestrahle mich mit deiner Gunst! Dein Licht sei meine Weihnachtswonne und lehre mich die Weihnachtskunst, wie ich im Lichte wandeln soll und sei des Weihnachtsglanzes voll.

Caspar Friedrich Nachtenhöfer.
g. 1624. † 1685.

47. Ermuntre dich, mein schwacher Geist, und trage groß Verlangen, ein kleines Kind, das Vater heißt, mit Freuden zu empfangen. Dies ist die Nacht, darin es kam und menschlich Wesen an sich nahm, dadurch die Welt mit Treuen, als seine Braut zu freien.

2. Willkommen, Herr und Bräutigam, du König aller Ehren! Willkommen, Jesu, Gottes Lamm! Ich will dein Lob vermehren. Ich will dir all mein Lebenlang von Herzen sagen Preis und Dank, daß du, da wir verloren, für uns bist Mensch geboren.

3. O großer Gott, wie konnt es sein, dein Himmelreich zu lassen, zu kommen in die Welt hinein, da nichts denn Neid und Hassen? Wie konntest du die große Macht, dein Königreich, die Freudenpracht, ja dein erwünschtes Leben, für solche Feind hingeben?

4. Ist doch, Herr Jesu, deine Braut ganz arm und voller Schanden: Doch hast du sie dir selbst vertraut am Kreuz, in Todesbanden. Liegt sie doch, da sie Gott verließ, in Fluch und Tod und Finsterniß; doch willst du ihretwegen dein Scepter von dir legen.

5. Du Fürst und Herrscher dieser Welt, du Friedens-Wiederbringer, du kluger Rath und tapfrer Held, der Höllenmacht Bezwinger! Wie ist es möglich, daß du dich erniedrigest so jämmerlich, daß du im ärmsten Orden der Menschen, Mensch geworden.

6. O großes Werk, o Wundernacht, dergleichen nie gefunden! Du hast den Heiland hergebracht, der Alles überwunden: Du hast

gebracht den starken Mann, der Feur und Wolken zwingen kann, vor dem die Himmel zittern und alle Berg erschüttern.

7. O liebes Kind, o süßer Knab! holdselig von Geberden, mein Bruder, den ich lieber hab, als alle Schätz auf Erden: komm, Schönster in mein Herz hinein, komm eilend, laß die Krippe sein; komm, komm, ich will bei Zeiten dein Lager dir bereiten.

8. Sag an, mein Herzensbräutigam, mein Hoffnung, Freud und Leben, mein edler Zweig aus Jakobs Stamm, was soll ich dir doch geben? Ach nimm von mir Leib, Seel und Geist, ja Alles, was Mensch ist und heißt; ich will mich ganz verschreiben, dir ewig treu zu bleiben.

9. Lob, Preis und Dank, Herr Jesu Christ, sei dir von mir gesungen, daß du mein Bruder worden bist, und hast die Welt bezwungen: Hilf, daß ich deine Gütigkeit stets preis in dieser Gnadenzeit, und mög hernach dort oben, in Ewigkeit dich loben.

Johann Rist. g. 1607. † 1667.

(Jesaias 11, 1. 2.)

48. Es ist ein Reis entsprungen aus einer Wurzel zart, als uns die Alten sungen, von Jesse kam die Art, und hat ein Blümlein bracht, mitten im kalten Winter wohl zu der halben Nacht.

2. Das Röslein, das ich meine, davon Jesajas sagt, hat uns gebracht alleine Marie, die reine Magd. Aus Gottes ewgem Rath hat sie ein Kind geboren wohl zu der halben Nacht.

3. Das Röselein so kleine, das duftet uns so süß; mit seinem hellen Scheine vertreibts die Finsterniß. Wahr Mensch und wahrer Gott! Hilft uns aus allem Leide, rettet von Sünd und Tod.

4. O Jesu, bis zum Scheiden aus diesem Jammerthal, laß dein Hülf uns geleiten hin in der Engel Saal, in deines Vaters Reich, da wir dich ewig loben; ach Gott, das uns verleih!

Altkirchlich.

49. Freuet euch, ihr Christen alle, freue sich, wer immer kann! Gott hat viel an uns gethan. Freuet euch mit großem Schalle, daß er uns so hoch geacht', sich mit uns befreundt gemacht. Freude, Freude über Freude: Christus wehret allem Leide! Wonne, Wonne über Wonne: Christus ist die Gnadensonne!

2. Siehe, siehe, meine Seele, wie dein Heiland kommt zu dir, brennt in Liebe für und für, daß er in der Krippen Höhle harte lieget dir zu gut, dich zu lösen durch sein Blut. Freude, Freude über Freude: Christus wehret allem Leide! Wonne, Wonne über Wonne: Christus ist die Gnadensonne!

3. Jesu, wie soll ich dir danken? Ich bekenne, daß von dir meine Seligkeit herrühr. Ach laß mich von dir nicht wanken, nimm mich dir zu eigen hin, so

empfindet Herz und Sinn Freude, Freude über Freude: Christus wehret allem Leide! Wonne, Wonne über Wonne: Christus ist die Gnadensonne!

4. Jesu, nimm dich deiner Glieder ferner doch in Gnaden an; schenke, was man bitten kann, zu erquicken deine Brüder. Gieb der ganzen Christenschaar Frieden und ein selges Jahr. Freude, Freude über Freude: Christus wehret allem Leide! Wonne, Wonne über Wonne: Christus ist die Gnadensonne!

Christian Keymann. g. 1607. † 1662. (?)

50. Freut euch, ihr lieben Christen, freut euch von Herzen sehr! Euch ist geboren Christus: recht gute neue Mähr! Es singen uns die Engel aus Gottes hohem Thron; gar lieblich thun sie singen, fürwahr ein' süßen Ton.

2. Also thun sie uns singen: Das Kindlein ist uns hold! Es ist des Vaters Wille: der hats also gewollt. Es ist euch dargegeben, dadurch ihr sollet han des Vaters Gunst und Segen: sein Gnad ist aufgethan.

3. Nicht lasset euch erschrecken sein klein gering Gestalt. Was thut er drunter decken? Sein mächtig groß Gewalt. Er liegt dort in der Krippen, in Elend, Jammer groß; doch aller Ding ein Herre; sein Herrschaft hat kein Maaß.

4. Tod, Teufel und die Höllen haben den Sieg verlorn: das Kindlein thut sie fällen, gar nichts gilt jetzt ihr Zorn. Ihr Macht, die ist gekränket, da ist kein Zweifel an: das Kindlein thut sie fällen, das sei euch kund gethan.

Nicolaus Hermann. g. 1480. † 1561.

Mel.: Warum sollt ich mich denn grämen.

51. Fröhlich soll mein Herze springen dieser Zeit, da vor Freud alle Engel singen. Hört, hört, wie mit vollen Chören alle Luft laute ruft: Christus ist geboren!

2. Heute geht aus seiner Kammer Gottes Held, der die Welt reißt aus allem Jammer. Gott wird Mensch, dir, Mensch, zu gute, Gottes Kind, das verbindt sich mit unserm Blute.

3. Sollt uns Gott nun können hassen, der uns giebt, was er liebt über alle Maaßen? Gott giebt, unserm Leid zu wehren, seinen Sohn aus dem Thron seiner Macht und Ehren.

4. Sollte von uns sein gekehret, der sein Reich und zugleich sich selbst uns verehret? Sollt uns Gottes Sohn nicht lieben, der jetzt kömmt, von uns nimmt, was uns will betrüben?

5. Hätte vor dem Menschenorden unser Heil einen Gräul, wär er nicht Mensch worden. Hätt er Lust zu unserm Schaden, ei, so würd unsre Bürd er nicht auf sich laden.

6. Er nimmt auf sich, was auf Erden wir gethan, giebt sich an, unser Lamm zu werden; unser Lamm, das für uns stirbet und

bei Gott für den Tod Heil und Fried erwirbet.

7. Nun, er liegt in seiner Krippen, ruft zu sich mich und dich, spricht mit süßen Lippen: Lasset fahren liebe Brüder, was euch quält, was euch fehlt, ich bring Alles wieder.

8. Ei, so kommt und laßt uns laufen, stellt euch ein, groß und klein, kommt mit großen Haufen. Liebt den, der vor Liebe brennet; schaut den Stern, der uns gern Licht und Labsal gönnet.

9. Die ihr schwebt in großen Leiden, sehet, hier ist die Thür zu den wahren Freuden. Faßt ihn wohl, er wird euch führen an den Ort, da hinfort euch kein Kreuz wird rühren.

10. Wer sich findt beschwert im Herzen, wer empfindt seine Sünd und Gewissensschmerzen, sei getröst! hier wird gefunden, der in Eil machet heil die vergift'ten Wunden.

11. Die ihr arm seid und elende, kommt herbei, füllet frei eures Glaubens Hände: Hier sind alle guten Gaben, und das Gold, da ihr sollt euer Herz mit laben.

12. Süßes Heil, laß dich umfangen, laß mich dir, meine Zier, unverrückt anhangen. Du bist meines Lebens Leben; nun kann ich mich durch dich wohl zufrieden geben.

13. Meine Schuld kann mich nicht drücken, denn du hast meine Last all auf deinem Rücken. Kein Fleck ist an mir zu finden, ich bin gar rein und klar aller meiner Sünden.

14. Ich bin rein um deinetwillen, du giebst gnug Ehr und Schmuck, mich drin einzuhüllen. Ich will dich ins Herze schließen; o mein Ruhm, edle Blum, laß dich recht genießen!

15. Ich will dich mit Fleiß bewahren, ich will dir leben hier, dir will ich abfahren. Mit dir will ich endlich schweben voller Freud ohne Zeit dort im andern Leben.

Paulus Gerhardt. g. 1606. † 1676.

52. Gelobet seist du, Jesu Christ, daß du Mensch geboren bist von einer Jungfrau, das ist wahr, deß freuet sich der Engelschaar. Kyrieleis!

2. Des ewgen Vaters einig Kind jetzt man in der Krippen findt, in unser armes Fleisch und Blut verkleidet sich das ewge Gut. Kyrieleis!

3. Den aller Weltkreis nie beschloß, der liegt in Mariens Schooß: Er ist ein Kindlein worden klein, der alle Ding erhält allein. Kyrieleis!

4. Das ewge Licht geht da herein, giebt der Welt ein' neuen Schein; es leucht' wohl mitten in der Nacht und uns des Lichtes Kinder macht. Kyrieleis!

5. Der Sohn des Vaters, Gott von Art, ein Gast in der Welt hier ward und führt uns aus dem Jammerthal: Er macht uns Erbn in seinem Saal. Kyrieleis!

6. Er ist auf Erden kommen arm, daß er unser sich erbarm und in dem Himmel machet reich

und seinen lieben Engeln gleich. Kyrieleis!

7. Das hat er Alles uns gethan, sein groß Lieb zu zeigen an. Deß freu sich alle Christenheit und dank ihm deß in Ewigkeit. Kyrieleis!

Dr. Martin Luther. g. 1483. † 1546.

Mel.: Lobe den Herren, den mächtigen.

53. Jauchzet, ihr Himmel, frohlocket, ihr englischen Chöre, singet dem Herren, dem Heiland der Menschen zu Ehren! Sehet doch da! Gott will so freundlich und nah zu den Verlornen sich kehren.

2. Jauchzet, ihr Himmel, frohlocket ihr Enden der Erden! Gott und der Sünder, die sollen zu Freunden nun werden: Friede und Freud wird uns verkündiget heut: freuet euch Hirten und Heerden.

3. Sehet dies Wunder, wie tief sich der Höchste hier beuget! Sehet die Liebe, die endlich als Liebe sich zeiget! Gott wird ein Kind, träget und hebet die Sünd: Alles anbetet und schweiget.

4. Gott ist im Fleische; wer kann dies Geheimniß verstehen? Hier ist die Pforte des Lebens nun offen zu sehen: Gehet hinein, Kind mit dem Kinde zu sein, die ihr zum Vater wollt gehen.

5. Hast du denn, Höchster, auch meiner noch wollen gedenken? Du willst dich selber, dein Herze der Liebe mir schenken. Sollt nicht mein Sinn innigst sich freuen darin und sich in Demuth versenken?

6. König der Ehren! aus Liebe geworden zum Kinde, dem ich auch wieder mein Herze in Liebe verbinde: Du sollst es sein, den ich erwähle allein: Ewig entsag ich der Sünde.

7. Süßer Immanuel! werd auch geboren inwendig; komm doch mein Heiland, und laß mich nicht länger elendig: Wohne in mir, mach mich ganz Eines mit dir und mich belebe beständig.

8. Menschenfreund Jesu! dich lieb ich, dich will ich erheben; laß mich doch einzig nach deinem Gefallen nur leben. Gieb mir auch bald, Jesu, die Kindesgestalt, an dir alleine zu kleben.

Gerhard Tersteegen. g. 1697. † 1769.

Mel.: Was frag ich nach der Welt.

54. Ich freue mich in dir und heiße dich willkommen, mein liebstes Jesulein! Du hast dir vorgenommen mein Bruder nun zu sein. Ach, wie ein süßer Ton! Wie freundlich sieht er aus, der große Gottes Sohn!

2. Gott senkt die Majestät, sein unbegreiflich Wesen, in eines Menschen Leib: Nun muß die Welt genesen. Der allerhöchste Gott spricht freundlich bei uns ein, wird gar ein kleines Kind und heißt mein Jesulein.

3. Wohlan, so will ich mich an diesen Jesum halten, und sollte gleich die Welt in tausend Stücke spalten. O Jesu, dir, nur dir, dir leb ich ganz allein; auf dich, allein auf dich, o Jesu, schlaf ich ein.

Caspar Ziegler. g. 1621. † 1690.

Mel.: Nun freut euch, lieben Christen gmein.

55. Ich steh an deiner Krippen hier, o Jesulein mein Leben, ich stehe, bring und schenke dir, was du mir hast gegeben. Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn, Herz, Seel und Muth, nimm Alles hin, und laß dirs wohlgefallen.

2. Du hast mit deiner Lieb erfüllt mein Adern und Geblüte; dein schöner Glanz, dein süßes Bild liegt mir stets im Gemüthe. Und wie mag es auch anders sein, wie könnt ich dich, mein Herzelein, aus meinem Herzen lassen.

3. Da ich noch nicht geboren war, da bist du mir geboren, und hast mich dir zu eigen gar, eh ich dich kannt, erkoren. Eh ich durch deine Hand gemacht, da hat dein Herze schon bedacht, wie du mein wolltest werden.

4. Ich lag in tiefer Todesnacht, du wurdest meine Sonne, die Sonne, die mir zugebracht Licht, Leben, Freud und Wonne. O Sonne, die das werthe Licht des Glaubens in mir zugericht', wie schön sind deine Strahlen!

5. Ich sehe dich mit Freuden an und kann mich nicht satt sehen, und weil ich nun nichts weiter kann, so thu ich, was geschehen. O, daß mein Sinn ein Abgrund wär und meine Seel ein weites Meer, daß ich dich möchte fassen!

6. Wenn oft mein Herz im Leibe weint und keinen Trost kann finden, da ruf mir zu: „ich bin dein Freund, ein Tilger deiner Sünden; was trauerst du, mein Fleisch und Bein? Du sollst ja guter Dinge sein, ich zahle deine Schulden."

7. Du fragest nicht nach Lust der Welt, noch nach des Leibes Freuden. Du hast dich bei uns eingestellt, an unsrer Statt zu leiden, suchst meiner Seelen Trost und Freud durch allerhand Beschwerlichkeit: das will ich dir nicht wehren.

8. Eins aber, hoff ich, wirst du mir, mein Heiland, nicht versagen, daß ich dich möge für und für in, bei und an mir tragen. So laß mich doch dein Kripplein sein, komm, komm und lege bei mir ein dich und all deine Freuden!

9. Zwar sollt ich denken, wie gering ich dich bewirthen werde: Du bist der Schöpfer aller Ding, ich bin nur Staub und Erde. Doch bist du so ein lieber Gast, daß du noch nie verschmähet hast den, der dich gerne siehet.

Paulus Gerhardt. g. 1606. † 1676.

Mel.: Valet will ich dir geben.

56. Ihr Christen auserkoren, hört gute neue Mähr: Der Heiland ist geboren; er kommt auf Erden her! Deß freuen sich dort oben der heilgen Engel Schaar, die Gott den Vater loben deswegen immerdar.

2. So singen sie mit Schalle: ihr Christen insgemein, freut euch von Herzen alle ob diesem Kindelein! Euch, euch ist es gegeben, euch ist das Heil bereit', daß ihr bei Gott sollt leben in steter Seligkeit!

3. Kein Mensch sich ja betrübe, denn dieses Kindelein euch bringet Fried und Liebe; was wollt ihr traurig sein? Den Himmel er dem schenket, der an ihn glaubet fest. An diesen Schatz gedenket; er ist der allerbest.

4. Nun seid ihr wol gerochen an eurer Feinde Schaar; denn Christus hat zerbrochen, was euch zuwider war: Tod, Teufel, Sünd und Hölle jetzt liegen ganz geschwächt; Gott giebt die Ehrenstelle dem menschlichen Geschlecht.

5. Drum wir auch nun dich loben, Jesu, zweistammger Held, daß du herab von oben bist kommen in die Welt. Komm auch in unsre Herzen und bleibe für und für, daß weder Glück noch Schmerzen uns trennen ab von dir.

G. Werner. g. 1607. † 1671.

Mel.: Den die Hirten lobten sehre.

57. Kommt und laßt uns Christum ehren, Herz und Sinnen zu ihm kehren; singet fröhlich, laßt euch hören, werthes Volk der Christenheit!

2. Sünd und Hölle mag sich grämen, Tod und Teufel mag sich schämen: Wir, die unser Heil annehmen, werfen allen Kummer hin.

3. Sehet, was Gott hat gegeben: Seinen Sohn zum ewgen Leben. Dieser kann und will uns heben aus dem Leid ins Himmels Freud.

4. Seine Seel ist uns gewogen, Lieb und Gunst hat ihn gezogen, uns, die Satanas betrogen, zu besuchen aus der Höh.

5. Jakobs Stern ist aufgegangen, stillt das sehnliche Verlangen, bricht den Kopf der alten Schlangen und zerstört der Höllen Reich.

6. Unser Kerker, da wir saßen, und mit Sorgen ohne Maaßen uns das Herze schier zerfraßen, ist entzwei und wir sind frei.

7. O gebenedeite Stunde, da wir das von Herzensgrunde glauben und mit unserm Munde danken dir, o Jesulein!

8. Schönstes Kindlein in dem Stalle! sei uns freundlich, bring uns Alle dahin, wo mit süßem Schalle dich der Engel Heer erhöht.

Paulus Gerhardt. g. 1606. † 1676.

58. Lobt Gott, ihr Christen alle gleich in seinem höchsten Thron, der heut schleußt auf sein Himmelreich und schenkt uns seinen Sohn. :,:

2. Er kommt aus seines Vaters Schooß und wird ein Kindlein klein; er liegt dort elend, nackt und bloß in einem Krippelein. :,:

3. Er äußert sich all sein Gewalt, wird niedrig und gering, und nimmt an sich eins Knechts Gestalt, der Schöpfer aller Ding. :,:

4. Er liegt an seiner Mutter Brust, ihr Milch ist seine Speis, an dem die Engel sehn ihr Lust, denn er ist Davids Reis, :,:

5. Das aus seim Stamm entsprießen sollt in dieser letzten Zeit, durch welchen Gott aufrichten wollt sein Reich, die Christenheit. :,:

6. Er wechselt mit uns wunderlich: Fleisch und Blut nimmt er an, und giebt uns in seins Vaters Reich die klare Gottheit dran. :,:

7. Er wird ein Knecht und ich ein Herr, das mag ein Wechsel sein! Wie könnt es doch sein freundlicher das Herze-Jesulein. :,:

8. Heut schleußt er wieder auf die Thür zum schönen Paradeis; der Cherub steht nicht mehr dafür: Gott sei Lob, Ehr und Preis! :,: Nicolaus Hermann. † 1561.

Mel.: In dulci jubilo.

59. Nun singet und seid froh, jauchzt Alle und sagt so: Unsers Herzens Wonne liegt in der Krippen bloß, und leuchtet als die Sonne in seiner Mutter Schooß. Du bist A und O. :,:

2. Sohn Gottes in der Höh, nach dir ist mir so weh! Tröst mir mein Gemüthe, o Kindlein zart und rein, und durch deine Güte, o liebstes Jesulein, zeuch mich hin nach dir. :,:

3. Groß ist des Vaters Huld, der Sohn trägt unsre Schuld. Da wir ganz verdorben durch Sünd und Eitelkeit, hat er uns erworben die ewge Himmelsfreud. Ach ja, wärn wir da! :,:

4. Wo ist der Freuden Ort? Nirgend mehr denn dort, da die Engel singen dem lieben Jesulein, und die Psalmen klingen im Himmel hell und rein. Ach ja, wärn wir da! :,:

Nach Petrus Dresdensis. † 1440.

Mel.: Wir Christenleut.

60. O Jesu Christ, dein Kripplein ist mein Paradies, da meine Seele weidet. Hier ist der Ort, hier liegt das Wort mit unserm Fleisch persönlich angekleidet.

2. Dem Meer und Wind gehorsam sind, giebt sich zum Dienst und wird ein Knecht der Sünder. Du, Gottes Sohn, wirst Erd und Thon, gering und schwach, wie wir und unsre Kinder.

3. Du höchstes Gut hebst unser Blut in deinen Thron, hoch über alle Höhen. Du ewge Kraft machst Brüderschaft mit uns, die wie ein Dampf und Rauch vergehen.

4. Was will uns nun zuwider thun der Seelenfeind mit allem Gift und Gallen? Was wirft er mir und Andern für, daß Adam ist und wir mit ihm gefallen?

5. Schweig, arger Feind: Da sitzt mein Freund, mein Fleisch und Blut, hoch in dem Himmel droben: Was du gefällt, das hat der Held aus Jakobs Stamm zu großer Ehr erhoben.

6. Sein Licht und Heil macht Alles heil, der Himmel Schatz bringt allen Schaden wieder. Der Freudenquell, Immanuel, schlägt Teufel, Höll und all ihr Reich darnieder.

7. Drum, frommer Christ, wer du auch bist, sei gutes Muths und laß dich nicht betrüben. Weil Gottes Kind dich ihm verbindt, so kanns nicht anders sein, Gott muß dich lieben.

8. Gedenke doch, wie herrlich hoch er über allen Jammer dich geführet! Der Engel Heer ist selbst nicht mehr, als eben du, mit Seligkeit gezieret!

9. Dein blöder Sinn geht oft dahin, ruft Ach und Weh! läßt allen Trost verschwinden. Komm her und richt dein Angesicht zum Kripplein Christi, da, da wirst dus finden.

10. Wirst du geplagt? sei unverzagt! Dein Bruder wird dein Unglück nicht verschmähen. Sein Herz ist weich und gnadenreich, kann unser Leid nicht ohne Thränen sehen.

11. Tritt zu ihm zu, such Hülf und Ruh, er wirds so machen, daß du ihm wirst danken: Er weiß und kennt, was beißt und brennt, versteht wohl wie zu Muthe sei dem Kranken.

12. Denn eben drum hat er den Grimm des Kreuzes auch am Leibe wollen tragen, daß seine Pein ihm möchte sein ein unverrückt Erinnerung unsrer Plagen.

13. Mit einem Wort: Er ist die Pfort zu dieses und des andern Lebens Freuden. Er macht behend ein selig End an alle dem, was fromme Herzen leiden.

14. Laß aller Welt ihr Gut und Geld, und siehe nur, daß dieser Schatz dein bleibe. Wer den hier fest hält und nicht läßt, den ehrt und krönt er dort an Seel und Leibe.

Paulus Gerhardt. g. 1606. † 1676.

61. O Jesulein süß, o Jesulein mild! Deins Vaters Willn hast du erfüllt: Bist kommen aus dem Himmelreich, uns armen Menschen worden gleich: o Jesulein süß, o Jesulein mild!

2. O Jesulein süß, o Jesulein mild! Deins Vaters Zorn hast du gestillt; du zahlst für uns all unsre Schuld und bringst uns in deins Vaters Huld: o Jesulein süß, o Jesulein mild!

3. O Jesulein süß, o Jesulein mild! Mit Freud hast du die Welt erfüllt; du kommst herab vons Himmels Saal und tröst' uns in dem Jammerthal: o Jesulein süß, o Jesulein mild!

4. O Jesulein süß, o Jesulein mild! Sei unser Schirm und unser Schild: wir bitten durch dein Gburt im Stall, beschütz uns All vor Sündenfall: o Jesulein süß, o Jesulein mild!

5. O Jesulein süß, o Jesulein mild! Du bist der Lieb ein Ebenbild; zünd an in uns der Liebe Flamm, daß wir dich loben allesammt: o Jesulein süß, o Jesulein mild!

6. O Jesulein süß, o Jesulein mild! Hilf, daß wir thun Alls, was du willt; was unser ist, ist alles dein, ach, laß uns dir befohlen sein: o Jesulein süß, o Jesulein mild!

Valentin Thilo. g. 1607. † 1662.

62. O Liebe, die den Himmel hat zerrissen, die sich zu mir ins Elend niederließ: was für ein Trieb hat dich bewegen müssen, der dich zu mir ins Jammerthal verwies? Die

Liebe hat es selbst gethan, sie schaut als Mutter mich in meinem Jammer an.

2. Die Liebe ist so groß in deinem Herzen, daß du für mich das größte Wunder thust; die Liebe macht dir meinetwegen Schmerzen, daß mir zu gut du unter Dornen ruhst. O unerhörter Liebesgrad, der selbst des Vaters Wort ins Fleisch gesenket hat.

3. Die Liebe ist mein Anverwandter worden: mein Bruder ist selbst die Barmherzigkeit. Die Gottheit selbst lebt nun in meinem Orden: die Ewigkeit vermählt sich mit der Zeit. Das Leben selbst ist Mensch geborn, der Glanz der Herrlichkeit, das Licht, das wir verlorn.

4. In ihm wird nun die Menschheit ausgesöhnet, die Reinigkeit der Seelen wiederbracht: sie wird als Braut der Gottheit nun gekrönet, da sie der Himmel selbst so angelacht. Die Menschheit wird nun ganz erneut und als ein reiner Thron der Gottheit eingeweiht.

5. Die Weisheit spielt nun wieder auf der Erden, dadurch das Paradies im Menschen grünt. Nun können wir aus Gott geboren werden, weil die Geburt des Herren dazu dient. Die so geborne Seele spürt, daß sie ein anderer Geist aus ihrem Ursprung rührt.

6. Kein Elend kann nun unserm Herzen schaden: Immanuel ist bei uns in der Noth. Ich gehe nur zu ihm, dem Quell der Gnaden, so dient mir selbst das Elend und der Tod. Der Jammer hängt mir nur noch an, der mir in Christo doch nicht schädlich werden kann.

7. Die Sünde kann mich auch nicht mehr verdammen, dieweil sie selbst durch ihn verdammet ist. Was schaden nun der Seele ihre Flammen, weil Christi Blut und Wasser in sie fließt? Immanuel löscht ihren Trieb: er läßt die Seele nicht, er hat sie viel zu lieb.

8. Ich habe nun ein ewig Leben funden, viel Reichthum, Ehr und Wohlsein schenkt er mir. Ich bin mit ihm, er ist mit mir verbunden, den ich in mir mit Liebeswirkung spür. Ich bin vergnügt und ganz gestillt, weil mich der lautre Strom aus seiner Lieb erfüllt.

9. Auf, auf, mein Geist! vergiß die Trauerlieder, erfreue dich in dieser Liebesnacht! Des Himmels Kraft und Glanz bestrahlt dich wieder, und der Verlust ist völlig wiederbracht. O! ewig, ewig wohl ist mir, daß ich in Christo nun ein Wohlgefallen spür!

Chr. Fr. Richter. g. 1676. † 1711.

Mel.: Vom Himmel hoch, da komm.

63. Schaut, welch ein Wunder stellt sich dar? Die schwarze Nacht wird hell und klar; ein großes Licht bricht dort herein, ihm weichet aller Sternen Schein.

2. Es ist ein rechtes Wunderlicht und gar die alte Sonne nicht, weils wider die Natur

die Nacht zu einem hellen Tage macht.

3. O schauet hin! des Himmels Heer, das bringt uns jetzt die Freudenmähr, wie sich nunmehr hab eingestellt zu Bethlehem das Heil der Welt.

4. O Gütigkeit! was lange Jahr sich hat der frommen Väter Schaar gewünscht und sehnlich oft begehrt, deß werden wir von Gott gewährt.

5. Schaut hin, dort liegt im finstern Stall, deß Herrschaft gehet überall; da Speise vormals sucht ein Rind, da ruhet jetzt der Jungfrau Kind.

6. O Menschenkind, betracht es recht und strauchle nicht, dieweil so schlecht, so elend scheint dies Kindelein: Es ist und soll auch uns groß sein.

7. Es wird im Fleisch hier vorgestellt, der Alles schuf und noch erhält; das Wort, das schon im Anfang war bei Gott, selbst Gott, das lieget dar.

8. Es ist der eingeborne Sohn des Vaters, unser Gnadenthron, das A und O, der große Gott, der Siegesfürst, Herr Zebaoth.

9. Denn weil die Zeit nunmehr erfüllt, da Gottes Zorn muß sein gestillt, wird sein Sohn Mensch, trägt unsre Schuld, wirbt uns durch sein Blut Gottes Huld.

10. Dies ist die rechte Freudenzeit: weg, Trauern, weg, weg alles Leid! Trotz dem, der ferner uns verhöhnt! Gott selbst ist Mensch, wir sind versöhnt.

11. Der Sündenbüßer ist nun hier, den Schlangentreter haben wir, der Höllen Pest, des Todes Gift, des Lebens Fürsten man hier trifft.

12. Es hat mit uns nun keine Noth, weil Sünde, Teufel, Höll und Tod zu Spott und Schanden sind gemacht in dieser großen Wundernacht.

13. O selig, selig alle Welt, die sich an dieses Kindlein hält! Wohl dem, der dieses recht erkennt und gläubig seinen Heiland nennt.

14. Es danke Gott, wer danken kann, der unser sich so hoch nimmt an und sendet aus des Himmels Thron uns, seinen Feinden, seinen Sohn!

15. Drum stimmt an mit der Engel Heer: Gott in der Höhe sei nun Ehr, auf Erden Friede jederzeit, den Menschen Wonn und Fröhlichkeit!

Paulus Gerhardt. g. 1606. † 1676.

Luc. 2, 10—14.

64. „Vom Himmel hoch da komm ich her, ich bring euch gute neue Mähr. Der guten Mähr bring ich so viel, davon ich singn und sagen will.

2. „Euch ist ein Kindlein heut geborn von einer Jungfrau auserkorn, ein Kindelein so zart und fein, das soll eur Freud und Wonne sein.

3. „Es ist der Herr Christ unser Gott, der will euch führn aus aller Noth, er will eur Heiland selber sein, von allen Sünden machen rein.

4. „Er bringt euch alle Seligkeit, die Gott der Vater hat

bereit', daß ihr mit uns im Himmelreich sollt leben nun und ewiglich.

5. „So merket nun das Zeichen recht, die Krippen, Windelein so schlecht, da findet ihr das Kind gelegt, das alle Welt erhält und trägt."

6. Deß laßt uns Alle fröhlich sein und mit den Hirten gehn hinein, zu sehn, was Gott uns hat bescheert, mit seinem lieben Sohn verehrt.

7. Merk auf, mein Herz, und sieh dorthin: was liegt dort in dem Krippelein? weß ist das schöne Kindelein? Es ist das liebe Jesulein.

8. Sei uns willkommen, edler Gast, den Sünder nicht verschmähet hast, und kommst ins Elend her zu mir; wie soll ich immer danken dir?

9. Ach Herr, du Schöpfer aller Ding, wie bist du worden so gering, daß du da liegst auf dürrem Gras; davon ein Rind und Esel aß.

10. Und wär die Welt vielmal so weit, von Edelstein und Gold bereit', so wär sie doch dir viel zu klein, zu sein ein enges Wiegelein.

11. Der Sammet und die Seiden dein, das ist grob Heu und Windelein, darauf du Köng so groß und reich herprangst, als wärs dein Himmelreich.

12. Das hat also gefallen dir, die Wahrheit anzuzeigen mir, wie aller Welt Macht, Ehr und Gut vor dir nichts gilt, nichts hilft noch thut.

13. Ach, mein herzliebes Jesulein, mach dir ein rein sanft Bettelein, zu ruhn in meines Herzens Schrein, daß ich nimmer vergesse dein.

14. Davon ich allzeit fröhlich sei, zu springen, singen immer frei das rechte Hosianna schon mit Herzenslust den süßen Ton.

15. Lob, Ehr sei Gott im höchsten Thron, der uns schenkt seinen eingen Sohn! Deß freuen sich der Engel Schaar und singen uns solch neues Jahr.

Dr. Martin Luther. g. 1483. † 1546.

Mel.: Vom Himmel hoch, da komm.

65. Vom Himmel kam der Engel Schaar, erschien den Hirten offenbar; sie sagten ihn': ein Kindlein zart, das liegt dort in der Krippen hart,

2. Zu Bethlehem in Davids Stadt, wie Micha das verkündet hat. Es ist der Herre Jesus Christ, der euer Aller Heiland ist.

3. Deß sollt ihr billig fröhlich sein, daß Gott mit euch ist worden ein. Er ist geborn eur Fleisch und Blut, eur Bruder ist das ewge Gut.

4. Was kann euch thun die Sünd und Tod? Ihr habt mit euch den wahren Gott. Laßt zürnen Teufel und die Höll: Gotts Sohn ist worden eur Gesell.

5. Er will und kann euch lassen nicht, setzt ihr auf ihn eur Zuversicht. Es mögen euch viel fechten an: Dem sei Trotz, ders nicht lassen kann.

6. Zuletzt müßt ihr doch haben

Recht, ihr seid nun worden Gotts Geschlecht. Deß danket Gott in Ewigkeit, geduldig, fröhlich allezeit. Amen.

Dr. Martin Luther. g. 1483. † 1546.

Mel.: Erschienen ist der herrlich Tag.

66. Wir singen dir, Immanuel, du Lebensfürst und Gnadenquell, du Himmelsblum und Morgenstern, du Jungfraun Sohn, Herr aller Herrn. Hallelujah.

2. Wir singen dir mit deinem Heer aus aller Kraft Lob, Preis und Ehr, daß du, o längst gewünschter Gast, dich nunmehr eingestellet hast. Hallelujah.

3. Von Anfang, da die Welt gemacht, hat so manch Herz nach dir gewacht; dich hat gehofft so lange Jahr der Väter und Propheten Schaar. Hallelujah.

4. Vor Andern hat dein hoch begehrt der Hirt und König deiner Heerd, der Mann, der dir so wohl gefiel, wenn er dir sang auf Saitenspiel. Hallelujah.

5. „Ach, daß der Herr aus Zion käm, und unsre Bande von uns nähm! Ach, daß die Hülfe bräch herein, so würde Jakob fröhlich sein.“ Hallelujah.

6. Nun, du bist hier, da liegest du, hältst in dem Kripplein deine Ruh; bist klein und machst doch Alles groß, bekleidst die Welt, und kommst doch bloß. Hallelujah.

7. Du kehrst in fremder Hausung ein, und sind doch alle Himmel dein; trinkst Milch aus einer Menschenbrust, und bist doch aller Engel Lust. Hallelujah.

8. Du hast dem Meer sein Ziel gesteckt, und wirst mit Windeln zugedeckt; bist Gott, und liegst auf Heu und Stroh; wirst Mensch und bist doch A und O. Hallelujah.

9. Du bist der Ursprung aller Freud; und duldest so viel Herzeleid; bist aller Heiden Trost und Licht, suchst selber Trost und findst ihn nicht. Hallelujah.

10. Du bist der süßte Menschenfreund, doch sind dir so viel Menschen feind: Herodis Herz hält dich für Gräul und bist doch nichts als lauter Heil. Hallelujah.

11. Ich aber dein geringster Knecht, ich sag es frei und mein es recht: ich liebe dich, doch nicht so viel, als ich dich gerne lieben will. Hallelujah.

12. Der Will ist da, die Kraft ist klein, doch wird dir nicht zuwider sein mein armes Herz; und was es kann, wirst du in Gnaden nehmen an. Hallelujah.

13. Hast du doch selbst dich schwach gemacht, erwähltest, was die Welt veracht'; warst arm und dürftig, nahmst vorlieb, da wo der Mangel dich hintrieb. Hallelujah.

14. Du schliefst ja auf der Erden Schooß, so war dein Kripplein auch nicht groß; der Stall, das Heu, das dich umfing, war alles schlecht und sehr gering. Hallelujah.

15. Darum hab ich so guten Muth, du wirst auch halten mich für gut. O Jesulein, dein frommer Sinn macht, daß ich so voll Trostes bin. Hallelujah.

16. Bin ich gleich Sünd und Schanden voll, hab ich gelebt nicht wie ich soll; ei kommst du doch deswegen her, daß sich der Sünder zu dir kehr. Hallelujah.

17. Hätt ich nicht auf mir Sündenschuld, hätt ich kein Theil an deiner Huld; vergeblich wärst du mir geborn, wenn ich nicht wär in Gottes Zorn. Hallelujah.

18. So faß ich dich nun ohne Scheu, du machst mich alles Jammers frei, du trägst den Zorn, du würgst den Tod, verkehrst in Freud all Angst und Noth. Hallelujah.

19. Du bist mein Haupt, hinwiederum bin ich dein Glied und Eigenthum, und will, so viel dein Geist mir giebt, stets dienen dir, wie dirs beliebt. Hallelujah.

20. Ich will dein Hallelujah hier mit Freuden singen für und für, und dort in deinem Ehrensaal solls schallen ohne Zeit und Zahl. Hallelujah.

Paulus Gerhardt. g. 1606. † 1676.

Mel.: Da Christus geboren war.

67. Wunderbarer Gnadenthron, Gottes und Marien Sohn; Gott und Mensch ein kleines Kind, das man in der Krippen findt! Großer Held von Ewigkeit, dessen Macht und Herrlichkeit rühmt die ganze Christenheit:

2. Du bist arm und machst zugleich uns an Leib und Seele reich; du wirst klein, du großer Gott, und machst Höll und Tod zu Spott. Aller Welt wird offenbar, ja auch deiner Feinde Schaar, daß du, Gott, bist wunderbar.

3. Laß mir deine Güt und Treu täglich werden wieder neu: Gott, mein Gott, verlaß mich nicht, wenn mich Noth und Tod anficht. Laß mich deine Herrlichkeit, deine Wundergütigkeit schauen in der Ewigkeit.

Johann Olearius. g. 1611. † 1684.

5. Neujahrs-Lieder.

Mel.: Vom Himmel hoch, da komm.

68. Das alte Jahr ist nun dahin; dir, höchster Gott, ist unser Sinn für alle deine Gütigkeit mit hohem Preis und Dank bereit.

2. Du hast uns das vergangne Jahr aus Noth gerissen und Gefahr, in Gnaden unser stets verschont, nie nach Verdienst uns abgelohnt.

3. Den edlen Schatz, dein

werthes Wort, hast du verliehen diesem Ort, und dadurch an der Seel gespeist, dem Leib auch reiche Gnad erweist.

4. All unsers Glaubens Bitt und Flehn hast du erhört und auserseh, oft mehr verliehn als wir begehrt; dafür sei stets von uns verehrt.

5. Wir bitten ferner, frommer Gott, steh uns noch bei in aller Noth, verzeih uns unsre Sünd und Fehl, hilf an dem Leib, hilf an der Seel!

6. Dein Wort, der Seelen Medicin, laß bei uns Herr, noch ferner blühn; gieb treue Lehrer, treib vorbei des Teufels List und Ketzerei.

7. Gieb unsrer Obrigkeit auch Gnad, wend ab den Krieg, gieb Friedensrath, daß wir und sie in stiller Ruh all unser Leben bringen zu.

8. Feucht auch das Land, gieb Sonnenschein, laß wachsen Gras, Getreid und Wein, daß Wald und Vieh von deiner Gab auch neben uns zu leben hab.

9. Gieb, was uns dient zu jeder Zeit, nicht Ueberfluß noch Dürftigkeit, damit nicht unser Herz beschwert, noch sonst durch Geiz verführet werd.

10. Hättst du es auch, o Gott, ersehn, wir sollten theils mit Tod abgehn: so laß uns nicht, hilf, steh uns bei, ein selig Stündlein uns verleih!

11. Nimm auf die Seel in deine Hand, den Leib bedecke kühler Sand, bis du sie beide bringst zur Freud, da sie dich sehn in Ewigkeit. Burchardt Wiesenmayer. (?)

Mel.: Vom Himmel hoch, da komm.

69. Das alte Jahr vergangen ist; wir danken dir Herr Jesu Christ, daß du uns in so groß Gefahr bewahrt hast lange Zeit und Jahr.

2. Und bitten dich, ewigen Sohn des Vaters in dem höchsten Thron, du wollst dein arme Christenheit bewahren ferner allezeit.

3. Entzeuch uns nicht dein heilsam Wort, das unsrer Seelen höchster Hort: vor falscher Lehr, Abgötterei behüt uns, Herr, und steh uns bei.

4. Hilf, daß wir fliehn die Sündenbahn, und fromm zu werden fangen an, kein'r Sünd des alten Jahrs gedenk, ein gnadenreich Neujahr uns schenk:

5. Christlich zu leben, seliglich zu sterben, und hernach fröhlich am jüngsten Tag wiedr aufzustehn, mit dir in Himmel einzugehn,

6. Zu danken und zu loben dich mit allen Engeln ewiglich. O Jesu, unsern Glauben mehr, zu deines Namens Lob und Ehr!

V. 1 u. 2 von Joh. Steuerlein g. 1546. † 1613.
V. 3—6 von Jakob Tapp 1620.

Mel.: Nun freut euch lieben Christeng.

70. Das liebe neue Jahr geht an, das alte hat ein Ende: drum freuet sich heut jedermann, erhebt sein Herz und Hände zu unserm Gott ins Himmels Thron, dankt ihm und seinem lieben Sohn, auch Gott dem Heilgen Geiste.

2. Gott Vater hat den Sohn gesandt, Gott Sohn ist Mensch geboren, Gott Heilger Geist macht solchs bekannt uns, die wir warn verloren. Im selgen lieben Gottes Wort geschrieben ists an manchem Ort, und wird uns klar verkündet.

3. Die reine Lehr und Sakrament wir habn in unserm Lande, fromm Obrigkeit, gut Regiment, Glück, Heil in allem Stande. Gott krönt das Jahr mit seinem Gut, hält Kirch und Schul in guter Hut, auch aller Christen Häuser.

4. Das danken wir dem lieben Herrn und freun uns solcher Güte; er woll den Feinden steurn und wehrn, und uns hinfort behüten. Er geb ein selges neues Jahr und helf uns zu der Engel Schaar, da wolln wir ihn schön preisen.

Cyriacus Schneegaß. † 1597.

Mel.: Herzlich thut mich verlangen.

71. Durch Trauern und durch Plagen, durch Noth, durch Angst und Pein, durch Hoffnung und durch Klagen, durch manchen Sorgenstein bin ich, Gott Lob, gedrungen; dies Jahr ist hingelegt. Dir, Gott, sei Lob gesungen! mein Herz ist tief bewegt.

2. Der du mich hast erbauet, in dir besteht mein Heil; dir ist mein Glück vertrauet, du bist und bleibst mein Theil. Du hast mich wohl erhalten, du bist mein fester Trost: Dich laß ich ferner walten, wenn Unfall mir zustößt.

3. Mein Gott, o meine Liebe, was du willst, will auch ich: gieb, daß ich nichts verübe, was irgend wider dich. Dir ist mein Will ergeben, ja, er ist nicht mehr mein, dieweil mein ganzes Leben dein eigen wünscht zu sein.

4. Nach dir soll ich mich schicken, und Herr, ich wills auch thun. Soll mich die Armuth drücken? ich will dabei beruhn. Soll mich Verfolgung plagen? ja, Herr, befehle mir. Soll ich Verachtung tragen? ach ich gehorch auch hier.

5. Soll ich verlassen sitzen? Herr Gott, dein Wille gilt. Soll ich in Aengsten schwitzen? mein Heiland, wie du willt. Soll ich denn Krankheit leiden? ich will gehorsam sein. Soll ich von dannen scheiden? Herr, dein Will ist auch mein.

6. Soll ich zum Himmel dringen? gar gern, o Gott, mein Licht. Soll mich die Höll verschlingen? ach, dieses willst du nicht. Ich habe zwar verdienet die rothe Höllengluth, du aber bist versühnet durch deines Sohnes Blut.

7. Heut ist das Jahr beschlossen: Herr, deine Gnade sei heut auf mich neu ergossen; mein Herze werd auch neu. Laß ich die alten Sünden, so werd ich, Gott, bei dir auch neuen Segen finden; dein Wort verspricht es mir.

Gottfried Wilhelm Sacer. g. 1635. † 1699.

Mel.: Machs mit mir Gott nach.

72. Ein Jahr geht nach dem andern hin, der

Ewigkeit entgegen. Ach möchte doch der träge Sinn dies fleißiger erwägen. Ach brächte doch ein jedes Jahr viel neue gute Früchte dar!

2. Allein wo ist, wo ist die Frucht, die wir bisher getragen? Wie oft hat Gott umsonst gesucht, wie hat er müssen klagen! Es that ihm weh, wenn seine Hand anstatt der Frucht nur Blätter fand.

3. Haut ab, spricht er, den kahlen Baum, der keine Früchte träget! Was nimmt er andern Saft und Raum? komm, Tod, der alles schläget, komm, leg die Axt der Wurzel an, thu einen Streich, so ists gethan.

4. Allein der treue Heiland spricht: laß ihn dies Jahr noch stehen! Trägt er noch keine Früchte nicht, ich hoff sie noch zu sehen. Ach, halt des strengen Urtheils Lauf doch dies Jahr noch mein Vater auf.

5. So gieb denn, lieber Heiland Kraft, dies Jahr viel Frucht zu bringen. Ach, laß doch deines Geistes Saft in unsre Zweige dringen, und schütte du auf unser Haus viel Gnade, Kraft und Segen aus.

Joh. Jakob Rambach. g. 1693. † 1735.

Mel.: Es ist das Heil uns.

73. Gott ruft der Sonn und schafft den Mond, das Jahr darnach zu theilen. Er schafft es, daß man sicher wohnt und heißt die Zeiten eilen; er ordnet Jahre, Tag und Nacht. Auf, laßt uns ihm, dem Gott der Macht, Ruhm, Preis und Dank ertheilen!

2. Herr, der da ist und der da war: von dankerfüllten Zungen sei dir für das verflossne Jahr ein heilig Lied gesungen; für Leben, Wohlfahrt, Trost und Rath, für Fried und Ruh, für jede That, die uns durch dich gelungen.

3. Laß auch dies Jahr gesegnet sein, das du uns neu gegeben; verleih uns Kraft, die Kraft ist dein, in deiner Furcht zu leben; du schützest uns; und du vermehrst der Menschen Glück, wenn sie zuerst nach deinem Reiche streben.

4. Gieb mir, wofern es dir gefällt, des Lebens Ruh und Freuden; doch schadet mir das Glück der Welt, so gieb mir Kreuz und Leiden; nur stärke mit Geduld mein Herz und laß mich nicht in Noth und Schmerz die Glücklichern beneiden.

5. Hilf deinem Volke väterlich in diesem Jahre wieder; erbarme der Verlaßnen dich und der bedrängten Glieder. Gieb Glück zu jeder guten That und laß dich, Gott, mit Heil und Rath auf unsern Fürsten nieder.

6. Daß Weisheit und Gerechtigkeit auf seinem Stuhle throne, daß Tugend und Zufriedenheit in unserm Lande wohnen; daß Treu und Liebe bei uns sei: dies, liebster Vater, dies verleih in Christo, deinem Sohne.

Christian Fürchtegott Gellert, g. 1715. † 1769.

Mel.: Aus meines Herzens Grunde.

74. Helft mir Gotts Güte preisen, ihr lieben Kindelein, mit Gsang und andrer Weisen ihm allzeit dankbar sein, vornehmlich zu der Zeit, da sich das Jahr thut enden, die Sonn sich zu uns wenden, das neu Jahr ist nicht weit.

2. Erstlich laßt uns betrachten des Herren reiche Gnad, und so gering nicht achten sein unzählig Wohlthat; stets führen zu Gemüth, wie er dies Jahr hat geben all Nothdurft diesem Leben und uns vor Leid behüt'.

3. Lehramt, Schul, Kirch erhalten in gutem Fried und Ruh; Nahrung für Jung und Alte bescheeret auch dazu, und gar mit milder Hand sein Güter ausgespendet, Verwüstung abgewendet von dieser Stadt und Land.

4. Er hat unser verschonet aus väterlicher Gnad. Sonst wenn er hätt belohnet all unsre Missethat mit gleicher Straf und Pein, wir wären längst gestorben, in mancher Noth verdorben, die wir voll Sünden sein.

5. Nach Vaters Art und Treue er uns so gnädig ist, wenn wir die Sünd bereuen, glauben an Jesum Christ herzlich ohn Heuchelei: Thut er all Sünd vergeben, lindert die Straf daneben, steht uns in Nöthen bei.

6. All solch dein Güt wir preisen, Vater ins Himmels Thron, die du uns thust beweisen durch Christum deinen Sohn, und bitten ferner dich, gieb uns ein friedlichs Jahre, vor allem Leid bewahre und nähr uns mildiglich.

Paul Eber. g. 1511. † 1569.

Mel.: Was frag ich nach der Welt.

75. Hier ist Immanuel! Das soll die Losung bleiben. Da wir ein neues Jahr durch Gottes Güte schreiben, so rufen wir jetzt aus und singen laut und hell, es heißet: Gott mit uns, hier ist Immanuel.

2. Immanuel, Gott, sei mit unsers Fürsten Throne, es müsse über ihm stets blühen seine Krone, sein Schild sei stets erhöht, sein Himmel immer hell. Und dieses sein Panier: Hier ist Immanuel!

3. Immanuel, Gott, sei mit allen hohen Ständen; er sei ihr Schild und Lohn und trage sie auf Händen; in ihren Häusern fließ ein steter Segensquell, wo diese Stimme schallt: Hier ist Immanuel.

4. Immanuel, Gott, sei bei seiner kleinen Heerde, daß Zions Licht und Recht noch immer größer werde; hier triefe Lebensthau auf jede durstge Seel, so rufet man getrost: Hier ist Immanuel!

5. Immanuel, Gott, wohn in aller Frommen Häusern, und sollte Kreuz und Noth sich da und dorten äußern, so sei Gott Rath und That, der uns zufrieden stell, so heißts durchs ganze Jahr: Hier ist Immanuel.

Benjamin Schmolck. g. 1672. † 1737.

Mel.: Werde licht, du Stadt der.

76. Hilf, Herr Jesu, laß gelingen! hilf, das

neue Jahr geht an, laß es neue Kräfte bringen, daß aufs neu ich wandeln kann. Neues Glück und neues Leben wollest du aus Gnade geben.

2. Alles, was ich auszurichten und zu reden bin bedacht, müsse mich, mein Gott, verpflichten deines theuren Namens Macht, daß auch das, was ich gedenke, dich zu preisen stets sich lenke.

3. Meiner Hände Werk und Thaten, meiner Zunge Red und Wort müssen nur durch dich gerathen und ganz glücklich gehen fort. Neue Kraft laß mich erfüllen, zu verrichten deinen Willen.

4. Was ich dichte, was ich mache, das gescheh in dir allein; wenn ich schlafe, wenn ich wache, wollest du, Herr, bei mir sein; geh ich aus, wollst du mich leiten; komm ich heim, so steh zur Seiten.

5. Laß mich, Herr, in deinem Namen fröhlich nehmen Speis und Trank: Güter, die von dir herkamen, fordern ja von mir den Dank. Deine Weisheit kann mich stärken zu der Lieb und guten Werken.

6. Laß mich beugen meine Kniee nur zu deines Namens Ehr, hilf, daß ich mich stets bemühe, dich zu preisen mehr und mehr: Laß mein Bitten und mein Flehen doch gen Himmel zu dir gehen.

7. Mein Gebet das muß aufsteigen, Herr, vor deinen Gnadenthron: Dann wirst du zu mir dich neigen, wie zu deinem lieben Sohn. Herr, ich weiß, es wird vor allen dies mein Opfer dir gefallen.

8. Laß dies sein ein Jahr der Gnaden, laß mich büßen meine Sünd; hilf, daß sie mir nimmer schaden und ich bald Verzeihung find, Herr, in dir; nur du mein Leben, kannst die Sünd allein vergeben.

9. Tröste mich mit deiner Liebe, nimm, o Gott, mein Flehen hin, weil ich mich so sehr betrübe, ja voll Angst und Zagen bin; stärke mich in meinen Nöthen, daß mich Sünd und Tod nicht tödten.

10. Große Sünder kannst du heilen: ach, ich bin in ihrer Zahl! Du, du kannst mir Gnad ertheilen, hilf mir doch aus dieser Qual: Denn du kennest ja die Schwachen, die du wieder stark willst machen.

11. Zähle los mich Hochbetrübten, der ich nicht bezahlen kann; liebe mich in dem Geliebten; dein Sohn Jesus nimmt mich an; Jesus läßt mich nicht verderben, Jesus läßt mich nicht im Sterben.

12. Herr, du wollest Gnade geben, daß dies Jahr mir heilig sei, und ich christlich könne leben sonder Trug und Heuchelei, daß ich noch allhier auf Erden fromm und selig möge werden.

13. Laß mich armen Sünder ziehen deinen Weg der Frömmigkeit, laß mich Stolz und Hoffart fliehen, eifrig beten jederzeit; laß mich Schand und Unzucht meiden, laß mich willig Unglück leiden.

14. Jesus richte mein Beginnen, Jesus bleibe stets bei mir; Jesus zähme mir die Sinnen, Jesus sei nur mein Begier; Jesus sei mir in Gedanken; Jesus lasse nie mich wanken.

15. Jesus, laß mich fröhlich enden dieses angefangne Jahr, trage mich stets auf den Händen, halte bei mir in Gefahr: Freudig will ich dich umfassen, wenn ich soll die Welt verlassen.

Johann Rist. g. 1607. † 1667.

Mel.: Meinen Jesum laß ich nicht.

77. Jesus soll die Losung sein, da ein neues Jahr erschienen; Jesu Name soll allein denen zum Paniere dienen, die in seinem Bunde stehn und auf seinem Wege gehn.

2. Jesu Name, Jesu Wort soll in den Gemeinen schallen; und so oft wir nach dem Ort, der nach ihm genannt ist, wallen, mache seines Namens Ruhm unser Herz zum Heiligthum.

3. Sein Versühnen und sein Heil wollen wir im Glauben ehren; also wird es uns zu Theil, wird sich täglich bei uns mehren, auch fürs neue Jahr uns beut Jesu Name Seligkeit.

4. Unsre Wege wollen wir nun in Jesu Namen gehen; geht uns dieser Leitstern für, so wird Alles wohl bestehen und durch diesen Gnadenschein Alles voller Segen sein.

5. Alle Sorgen, alles Leid soll sein Name uns versüßen; so wird alle Bitterkeit uns zu Honig werden müssen. Jesu Nam sei Sonn und Schild, welcher allen Kummer stillt.

Benjamin Schmolck. g. 1672. † 1737.

Mel.: Nun laßt uns Gott den Herren.

78. Nun laßt uns gehn und treten mit Singen und mit Beten zum Herrn, der unserm Leben bis hieher Kraft gegeben.

2. Wir gehn dahin und wandern von einem Jahr zum andern, wir leben und gedeihen vom alten zu dem neuen.

3. Durch so viel Angst und Plagen, durch Zittern und durch Zagen, durch Krieg und große Schrecken, die alle Welt bedecken.

4. Denn wie von treuen Müttern in schweren Ungewittern die Kindlein hier auf Erden mit Fleiß bewahret werden:

5. Also auch, und nicht minder, läßt Gott uns, seine Kinder, wenn Noth und Trübsal blitzen, in seinem Schooße sitzen.

6. Ach, Hüter unsres Lebens, fürwahr, es ist vergebens mit unserm Thun und Machen, wo nicht dein Augen wachen.

7. Gelobt sei deine Treue, die alle Morgen neue; Lob sei den starken Händen, die alles Herzleid wenden!

8. Laß ferner dich erbitten, o Vater, und bleib mitten in unserm Kreuz und Leiden ein Brunnen unsrer Freuden.

9. Gieb mir und allen denen, die sich von Herzen sehnen nach dir und deiner Hulde, ein Herz, das sich gedulde.

10. Schleuß zu die Jammerpforten und laß an allen Orten auf so viel Blutvergießen die Friedensströme fließen.

11. Sprich deinen milden Segen zu allen unsern Wegen, laß Großen und auch Kleinen die Gnadensonne scheinen.

12. Sei der Verlaßnen Vater,

der Irrenden Berather, der Unversorgten Gabe, der Armen Gut und Habe.

13. Hilf gnädig allen Kranken, gieb fröhliche Gedanken den hochbetrübten Seelen, die sich mit Schwermuth quälen.

14. Und endlich, was das meiste, füll uns mit deinem Geiste, der uns hier herrlich ziere, und dort zum Himmel führe.

15. Dies Alles wollst du geben, o meines Lebens Leben, mir und der Christenschaare zum selgen neuen Jahre!

Paulus Gerhardt. g. 1606. † 1676.

6. Epiphanias-Lieder.

Von der Erscheinung und Offenbarung des Sohnes Gottes.

Mel.: Wer nur den lieben Gott.

79. Hört heut der Weisen große Frage: wo ist das neugeborne Kind? Wo sind die Weisen heut zu Tage, die fragen, wo man Jesum findt? Von heut an soll mir dies allein die allerhöchste Weisheit sein!

2. Bis ich ihn ganz in meiner Nähe, bis ich ihn selbst von Angesicht, im Glauben hier, dort wirklich sehe, bis ich ihn finde, ruh ich nicht. Von heut an soll mir dies allein die allergrößte Sorge sein.

3. Behalte, Welt, die tollen Freuden, womit dein Volk sein Herz berauscht; es haben heut schon viele Heiden das Jesuskind drum eingetauscht; und Jesum finden soll allein auch meine höchste Freude sein.

4. Erbebt vor ihm, ihr Majestäten, die ihm nicht herzlich unterthan, und kommt, dies Kindlein anzubeten, nicht in Herodis Sinn, heran! Vor ihm sich beugen, wird allein die Ehre seiner Heilgen sein.

Christoph Karl Ludw. v. Pfeil. g. 1712. † 1784.

Mel.: Jesus meine Zuversicht.

80. Jesu, großer Wunderstern, der aus Jakob ist erschienen, meine Seele will so gern dir an deinem Feste dienen. Nimm doch, nimm doch gnädig an, was ich Armer schenken kann.

2. Nimm das Gold des Glaubens hin, wie ichs von dir selber habe, und damit beschenket bin; so ist dirs die liebste Gabe. Laß es auch bewährt und rein in dem Kreuzesofen sein.

3. Nimm den Weihrauch des Gebets, laß ihn gnädig dir genügen; Herz und Lippen sollen stets, ihn zu opfern vor dir liegen. Wann ich bete, nimm es auf und sprich Ja und Amen drauf.

4. Nimm die Myrrhen bittrer Reu; ach, mich schmerzet meine Sünde: Aber du bist fromm und treu, daß ich Trost und Gnade finde und nun fröhlich sprechen kann: Jesus nimmt mein Opfer an.

Erdmann Neumeister. g. 1671. † 1756.

Mel.: Valet will ich dir geben.

81. O König aller Ehren, Herr Jesu, Davids Sohn, dein Reich soll ewig währen, im Himmel ist dein Thron: Hilf, daß allhier auf Erden den Menschen weit und breit dein Reich bekannt mög werden zur Seelen Seligkeit.

2. Von deinem Reich auch zeugen die Leut aus Morgenland. Die Knie sie vor dir beugen, weil du ihn' bist bekannt. Der Stern auf dich hinweiset, dazu das göttlich Wort, drum man dich billig preiset, daß du bist unser Hort.

3. Du bist ein großer König, wie uns die Schrift gemeldt, doch achtest du gar wenig vergänglich Gut und Geld, prangst nicht auf hohem Rosse, trägst keine güldne Kron, sitzst nicht im steinern Schlosse; hier hast du Spott und Hohn.

4. Doch bist du schön gezieret, dein Glanz erstreckt sich weit, dein Güt allzeit floriret und dein Gerechtigkeit. Du wollst die Frommen schützen durch dein Macht und Gewalt, daß sie in Frieden sitzen, die Bösen stürzen bald.

5. Du wollst dich mein erbarmen, in dein Reich nimm mich auf; dein Güte schenk mir Armen und segne meinen Lauf. Mein' Feinden wollst du wehren, dem Teufel, Sünd und Tod, daß sie mich nicht versehren: rett mich aus aller Noth.

6. Du wollst in mir entzünden dein Wort, den schönen Stern; halt falsche Lehr und Sünden von meinem Herzen fern. Hilf, daß ich dich erkenne und mit der Christenheit dich meinen König nenne jetzt und in Ewigkeit.

Martin Behemb. g. 1557. † 1616.

Mel.: Ach, was soll ich Sünder machen.

82. Wer im Herzen will erfahren, und darum bemühet ist, daß der König Jesus Christ sich ihm möge offenbaren, der muß suchen in der Schrift, bis er diesen Schatz antrifft.

2. Er muß gehen mit den Weisen, bis der Morgenstern aufgeht, und im Herzen stille steht. So kann man sich selig preisen, weil des Herren Angesicht glänzt von Klarheit Recht und Licht.

3. Denn wo Jesus ist geboren, da erweiset sich gar bald seine göttliche Gestalt, die im Herzen war verloren. Seine Klarheit spiegelt sich in der Seele kräftiglich.

4. Alles Fragen, alles Sagen wird von diesem Jesu sein und von dessen Gnadenschein; dem sie fort und fort nachjagen, bis die Seele in der That diesen Schatz gefunden hat.

5. Ach, wie weit sind die zurücke, die nur fragen in der Welt: wo ist Reichthum Gut und Geld? wo ist Ansehn bei dem Glücke?

wo ist Wollust, Ruhm und Ehr? und nach solcher Thorheit mehr.

6. Ja, unselig sind die Herzen und in ihrem Wandel blind, die also beschaffen sind. Weil sie diesen Schatz verscherzen und erwählen einen Koth, der nichts hilft in Noth und Tod.

7. Jesu, laß mich auf der Erden gar nichts suchen als allein, daß du mögest bei mir sein, und ich dir mög ähnlich werden in dem Leben dieser Zeit und in jener Ewigkeit.

8. So will ich mit allen Weisen, die die Welt für Thoren acht', dich anbeten Tag und Nacht und dich loben, rühmen, preisen liebster Jesu, und vor dir christlich wandeln für und für.

Laurenz Laurenti. g. 1660. † 1722.

83. Werde licht, du Stadt der Heiden, und du Salem werde licht! Schaue, welch ein Glanz mit Freuden über deinem Haupt anbricht! Gott hat derer nicht vergessen, die im Finstern sind gesessen.

2. Ach, wie waren wir verblendet, ehe noch dies Licht brach an: ja, da hatte sich gewendet schier vom Himmel jedermann; unsre Augen und Geberden klebten einzig an der Erden.

3. Irdisch waren die Gedanken, Thorheit hielt uns gar verstrickt, Satan macht uns schändlich wanken, wahre Tugend lag bedrückt. Fleisch und Welt hatt uns betrogen und vom Himmel abgezogen.

4. Gottes Rath war uns verborgen, seine Gnade schien uns nicht; Klein und Große mußten sorgen, jedem fehlt es an dem Licht, das zum rechten Himmelsleben seinen Glanz uns sollte geben.

5. Aber wie hervorgegangen ist der Aufgang aus der Höh, haben wir das Licht empfangen, welches so viel Angst und Weh aus der Welt hinweggetrieben, daß nichts Dunkles überblieben.

6. Jesu, reines Licht der Seelen, du vertreibst die Finsterniß, die in diesen Sündenhöhlen unsern Tritt macht ungewiß. Jesu, deine Lieb und Segen leuchten uns auf unsern Wegen.

7. Nun, du wollest hier verbleiben, liebster Jesu, Tag und Nacht, alles Finstre zu vertreiben, das uns so viel Schrecken macht; laß uns nicht im Dunkeln wallen, noch ins Höllenmeer verfallen.

8. Gieb, Herr Jesu, Kraft und Stärke, daß wir dir zu jeder Zeit durch geliebte Glaubenswerke folgen in Gerechtigkeit und hernach im Freudenleben heller als die Sterne schweben.

9. Dein Erscheinung müß erfüllen mein Gemüth in aller Noth: Dein Erscheinung müsse stillen meine Seel auch gar im Tod. Herr, in Freuden und im Weinen müsse mir dein Licht erscheinen.

10. Jesu, laß mich endlich gehen freudig aus der bösen Welt, dein so helles Licht zu sehen, das mir dort schon ist bestellt, wo wir sollen unter Kronen in der schönsten Klarheit wohnen. Johann Rist. g. 1607. † 1667.

Mariä Reinigung.

Mel.: Herzlich thut mich verlangen.

84. Herr Jesu, Licht der Heiden, der Frommen Schatz und Lieb: wir kommen jetzt mit Freuden durch deines Geistes Trieb in diesen deinen Tempel und suchen mit Begier, nach Simeons Exempel, dich, großer Gott, allhier.

2. Du wirst von uns gefunden, o Herr, an jedem Ort, dahin du dich verbunden durch dein Verheißungswort: Vergönnst noch heut zu Tage, daß man dich gleicher Weis auf Glaubensarmen trage wie Simeon der Greis.

3. Herr, laß auch uns gelingen, daß einst, wie Simeon, ein jeder Christ kann singen den schönen Schwanenton: Mir werden nun mit Frieden mein Augen zugedrückt, nachdem ich schon hienieden den Heiland hab erblickt.

4. Ja, ja ich hab im Glauben, mein Jesu dich geschaut: kein Feind kann dich mir rauben, wie heftig er auch dräut. Ich wohn in deinem Herzen und in dem meinen du: uns scheiden keine Schmerzen, kein Angst, kein Tod dazu.

5. Hier blickst du zwar zuweilen so streng und schwül mich an, daß oft vor Angst und Heulen ich dich nicht kennen kann. Dort aber wirds geschehen, daß ich von Angesicht zu Angesicht soll sehen dein immer klares Licht.

Johann Frank. g. 1618. † 1677.

Mariä Verkündigung.

Mel.: Werde licht, du Stadt der Heiden.

85. Heut ist uns der Tag erschienen, worauf Adam schon so oft, wie auch Jakob, und sammt ihnen aller Väter Schaar gehofft; dran sich Abraham erquicket, als er ihn im Geist erblicket.

2. O des Tages voller Wonne! und dem sonst kein Tag nicht gleicht, seit von Anbeginn die Sonne hat um dieses Rund geleucht! O der vielgewünschten Stunden, die sich nunmehr eingefunden!

3. O du Anfang unsrer Freuden, sei gegrüßt, gewünschtes Licht! da mit dir uns armen Heiden jetzt ein neuer Trost anbricht, während wir doch ehedessen stets in lauter Nacht gesessen.

4. Nunmehr trieft ein Heilesregen von des Himmels Höh herab, auch die Wolken schütten Segen und Gerechtigkeit herab. Gott der Herr kommt selbst auf Erden und beginnt ein Mensch zu werden.

5. Nunmehr wird die höchste Höhe mit dem tiefsten Thal vereint, Ehre nimmt die Schmach zur Ehe, Allmacht wird der Schwachheit Freund; Herrlichkeit kommt zu uns Armen und aus Rache wird Erbarmen.

6. Jungfrau, Mutter, Keuschheit selber, du gebenedeites Weib, statt der hohen Sterngewölbe wird dein unbefleckter Leib heut zum Gottesthron erlesen: du empfängst ein ewig Wesen.

7. O Geheimniß, dessen gleichen man auf Erden nie gesehn! Dieses ist ein Wunderzeichen, das von Gott heut ist geschehn, welches kein vernünftig Sinnen kann begreifen noch gewinnen.

8. Vater und doch Kind daneben, unser Bruder, Fleisch und Blut, ach, was können wir dir geben für dies allzugroße Gut? Hilf, daß wir mit Herz und Sinnen geistlich dich empfangen können.

Johann Frank. g. 1618. † 1677.

7. Passions-Lieder.

Mel.: Zion klagt mit Angst.

86. Der am Kreuz ist meine Liebe! meine Lieb ist Jesus Christ! Weg ihr argen Seelendiebe, Satan, Welt und Fleisches-Lüst! eure Lieb ist nicht von Gott, eure Lieb ist gar der Tod. Der am Kreuz ist meine Liebe, weil ich mich im Glauben übe.

2. Der am Kreuz ist meine Liebe! Frevler, was befremdets dich, daß ich mich im Glauben übe? Jesus gab sich selbst für mich. So ward er mein Friedeschild, aber auch mein Lebensbild. Der am Kreuz ist meine Liebe, weil ich mich im Glauben übe.

3. Der am Kreuz ist meine Liebe! Sünde, du bist mir verhaßt. Weh mir, wenn ich den betrübe, Der für mich am Kreuz erblaßt! Kreuzigt ich nicht Gottes Sohn? Trät ich nicht sein Blut mit Hohn? Der am Kreuz ist meine Liebe, weil ich mich im Glauben übe.

4. Der am Kreuz ist meine Liebe! schweig, Gewissen, zage nicht! Gott zeigt seine Liebestriebe, wenn dich Sünd und Tod anficht. Schaue, wie er blutend ringt mit der Sünd und sie bezwingt. Der am Kreuz ist meine Liebe, weil ich mich im Glauben übe.

5. Der am Kreuz ist meine Liebe! Keine Noth, schwer, hart und groß, Hunger, Blöße, Henkershiebe, nichts macht mich von Jesu los; nicht Gewalt, nicht Gold, nicht Ruhm, Engel nicht, kein Fürstenthum. Der am Kreuz ist meine Liebe, weil ich mich im Glauben übe.

6. Der am Kreuz ist meine Liebe! Komm Tod, komm, mein bester Freund! Wenn ich wie ein Staub zerstiebe, wird mein Jesus mir vereint; da, da schau ich Gottes Lamm, meiner Seelen Bräutigam. Der am Kreuz ist meine Liebe, weil ich mich im Glauben übe.

Mel.: Nun lasset uns den Leib.

87. Die Seele Christi heilge mich, sein Geist versetze mich in sich, sein Leichnam, der für mich verwundt, der mach mir Leib und Seel gesund.

2. Das Wasser, welches auf den Stoß des Speers aus seiner Seiten floß, das sei mein Bad, und all sein Blut erquicke mir Herz, Sinn und Muth.

3. Der Schweiß von seinem Angesicht laß mich nicht kommen ins Gericht: sein ganzes Leiden, Kreuz und Pein, das wolle meine Stärke sein.

4. O Jesu Christ erhöre mich! nimm und verbirg mich ganz in dich; laß mich in deine Wunden ein, daß ich vorm Feind kann sicher sein.

5. Ruf mir in meiner letzten Noth, und setz mich neben dich, mein Gott, daß ich mit deinen Heilgen alln, laß ewiglich dein Lob erschalln.

Johann Angelus. g. 1624. † 1677.

Mel.: Herr und Aeltster deiner Kreuzg.

88. Eines wünsch ich mir vor allem Andern, eine Speise früh und spät. Selig läßts im Thränenthal sich wandern, wenn dies Eine mit uns geht: Unverrückt auf einen Mann zu schauen, der mit blutgem Schweiß und Todesgrauen auf sein Antlitz niedersank und den Kelch des Vaters trank.

2. Ewig soll er mir vor Augen stehen, wie er, als ein stilles Lamm, dort so blutig und so bleich zu sehen, hängend an des Kreuzes Stamm; wie er dürstend rang um meine Seele, daß sie ihm zu seinem Lohn nicht fehle, und dann auch an mich gedacht, als er rief: Es ist vollbracht!

3. Ja, mein Jesu, laß mich nie vergessen meine Schuld und deine Huld. Als ich in der Finsterniß gesessen, trugest du mit mir Geduld; hattest längst nach deinem Schaf getrachtet, eh es auf des Hirten Ruf geachtet, und mit theurem Lösegeld mich erkauft von dieser Welt.

4. Ich bin dein! Sprich du darauf ein Amen. Treuster Jesu, du bist mein! Drücke deinen süßen Jesusnamen brennend in mein Herz hinein. Mit dir Alles thun und Alles lassen, in dir leben und in dir erblassen, das sei bis zur letzten Stund unser Wandel, unser Bund!

Albert Knapp. g. 1798.

Mel.: An Wasserflüssen Babylon.

89. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld der Welt und ihrer Kinder; es geht und büßet in Geduld die Sünden aller Sünder. Es geht dahin, wird matt und krank, ergiebt sich auf die Würgebank, versagt sich alle Freuden; es nimmet an Schmach, Hohn und Spott, Angst, Wunden, Striemen, Kreuz und Tod und spricht: Ich wills gern leiden.

2. Das Lämmlein ist der große Freund und Heiland meiner Seelen, den, den hat Gott zum Sündenfeind und Sühner wollen wählen. Geh hin, mein Kind und nimm dich an der Kinder, die ich ausgethan zur Straf und Zornesruthen: Die Straf ist schwer, der Zorn ist groß; du kannst und sollst sie machen los durch Sterben und durch Bluten.

3. Ja, Vater, ja von Herzensgrund, leg auf, ich will dirs tragen. Mein Wollen hängt an deinem Mund, mein Wirken ist dein Sagen. O Wunderlieb! o Liebesmacht! Du kannst, was nie kein Mensch gedacht, Gott seinen Sohn abzwingen. O Liebe, Liebe! du bist stark, du streckest den in Grab und Sarg, vor dem die Felsen springen.

4. Du marterst ihn am Kreuzesstamm mit Nägeln und mit Spießen, du schlachtest ihn als wie ein Lamm, machst Herz und Adern fließen, das Herze mit der Seufzer Kraft, die Adern mit dem edlen Saft des purpurrothen Blutes. O süßes Lamm, was soll ich dir erweisen dafür, daß du mir erzeiget so viel Gutes?

5. Mein Lebetage will ich dich aus meinem Sinn nicht lassen, dich will ich stets, gleichwie du mich, mit Liebesarmen fassen. Du sollst sein meines Herzens Licht, und wann mein Herz in Stücke bricht, sollst du mein Herze bleiben. Ich will mich dir, mein höchster Ruhm, hiermit zu deinem Eigenthum beständiglich verschreiben.

6. Ich will von deiner Lieblichkeit bei Nacht und Tage singen, mich selbst auch dir zu aller Zeit zum Freudenopfer bringen. Mein Bach des Lebens soll sich dir und deinem Namen für und für in Dankbarkeit ergießen; und was du mir zu gut gethan, das will ich stets, so tief ich kann, in mein Gedächtniß schließen.

7. Erweitre dich, mein Herzensschrein, du sollst ein Schatzhaus werden der Schätze, die viel größer sein als Himmel, Meer und Erden. Weg mit den Schätzen dieser Welt, weg Wollust, Ehre, Pracht und Geld, ich hab ein bessers funden: Mein großer Schatz, Herr Jesu Christ, ist dieses, was geflossen ist aus deines Leibes Wunden.

8. Das soll und will ich mir zu Nutz zu allen Zeiten machen, im Streite soll es sein mein Schutz, in Traurigkeit mein Lachen, in Fröhlichkeit mein Saitenspiel, und wenn mir nichts mehr schmecken will, soll mich dies Manna speisen; im Durst solls sein mein Wasserquell, in Einsamkeit mein Sprachgesell, zu Haus und auch auf Reisen.

9. Was schadet mir des Todes Gift? Dein Blut das ist mein Leben. Wenn mich der Sonnen Hitze trifft, so kann mirs Schatten geben. Setzt mir der Wehmuth Schmerzen zu, so find ich bei dir meine Ruh, als auf dem Bett ein Kranker. Und wenn des Kreuzes Ungestüm mein Schifflein treibet um und um, so bist du dann mein Anker.

10. Wann endlich ich soll treten ein in deines Reiches Freuden, so soll dies Blut mein Purpur sein, ich will mich darin kleiden. Es soll sein meines Hauptes Kron, in welcher ich will vor den Thron des höchsten Vaters gehen, und dir, dem er mich anvertraut, als eine wohlgeschmückte Braut an deiner Seite stehen.

Paulus Gerhardt. g. 1606. † 1676.

90. Es ist vollbracht! vergiß ja nicht dies Wort, mein Herz, das Jesus spricht, da er am Kreuze für dich stirbet und dir die Seligkeit erwirbet; da er, der Alles, Alles wohlgemacht, nunmehro spricht: es ist vollbracht!

2. Es ist vollbracht am Kreuze dort Gesetz und der Propheten Wort. Was wir niemals vollbringen konnten, ist nun vollbracht durch Jesu Wunden: Was Gottes Rath von Ewigkeit bedacht, das ist durch seinen Tod vollbracht.

3. Es ist vollbracht und gnug gethan, daß man nicht mehr verlangen kann, Gott ist versöhnt und ganz gestillet, weil sein Sohn Alles hat erfüllet: Was ists, das man in Angst und Sorgen wacht? man glaube nur: es ist vollbracht!

4. Es ist vollbracht! Was soll ich nun dazu noch, o mein Jesu thun? Nichts, nichts: Denn was von dir geschehn, wird schon als mein Werk angesehn. Auch das, was ich vollbringe Tag und Nacht, wird von dir selbst in mir vollbracht.

5. Es ist vollbracht! ich bin befreit, ich habe schon die Seligkeit: Weil Sünd und Tod sind weggenommen, ist Gnad und Leben wiederkommen. Darum, wenn auch gleich Alles bricht und kracht, sag ich getrost: es ist vollbracht!

6. Es ist vollbracht! vergiß ja nicht dies Wort, mein Herz, das Jesus spricht, und laß es dir auch dazu dienen, daß du vollbringst, was dir will ziemen. So lang du lebst, laß dies nicht aus der Acht, daß Jesus spricht: es ist vollbracht!

Joh. Eusebius Schmidt. g. 1670. † 1745.

Mel.: Jesu, der du meine Seele.

91. Frommes Lamm, durch dessen Wunden unser Heil wird festgesetzt: ach wie hart wirst du gebunden, daß dein Blut die Stricke netzt. Deiner Henker strenge Hände wissen in der Wuth kein Ende, und du giebst mit stillem Sinn dich in ihre Fesseln hin.

2. Mehr als zehen Legionen derer, die um jenen Thron deines großen Vaters wohnen, stehn bereit, o Menschensohn, deine Ketten zu zerschlagen, deine Feinde zu verjagen: aber du verlangst es nicht, daß man deine Bande bricht.

3. Du bist selber reich an Stärke, Kraft und Allmacht wohnt bei dir. Aber hier in diesem Werke geht Geduld der Allmacht für. Sonsten müßten Band und Schlingen wie des Simsons Stricke springen, und dein heller Gottesstrahl stürzen deiner Feinde Zahl.

4. Frommes Lamm, um meinetwillen streckst du deine Hände dar. Um die Schriften zu erfüllen, läßt du von der frechen Schaar allen Frevel an dir üben, und dein unvergleichlich Lieben nimmt die Fesseln willig an, die es doch vermeiden kann.

5. Alles, was du ausgestanden, ist zu meinem Trost geschehn. Das Geflechte deiner Banden macht, daß ich kann ledig gehn. Da man dich gefangen führet, bleib ich frei

und unberühret, weil du deiner Ketten Last mir zu gut getragen hast.

6. Habe Dank für diese Güte! Gieb nun deinen Banden Kraft, und befreie mein Gemüthe von der schnöden Sündenhaft. Laß die allerfeinsten Schlingen gänzlich brechen und zerspringen, daß ich, von der Sünden frei, dir zum Dienst verbunden sei.

7. Laß in meinen Lebenstagen den durch dich erlösten Geist keine andre Bande tragen, als die du mich tragen heißt: Bande deiner Furcht und Liebe. Lege meines Fleisches Triebe solche Strick und Fesseln an, die es nicht zerreißen kann.

8. Soll ich einst die Ehr erlangen, daß ich, deines Geistes voll, auch in andern Fesseln prangen und für dich was leiden soll; ach, so laß mich in den Banden, in Gefängniß, Schmach und Schanden, ja, in aller Todespein ein dir gleiches Lämmlein sein.

Mel.: O Jesu Christ, meins Lebens.

92. Herr Jesu Christ, dein theures Blut ist meiner Seelen höchstes Gut, das stärkt, das labt, das macht allein mein Herz von allen Sünden rein.

2. Dein Blut, mein Schmuck, mein Ehrenkleid, dein Unschuld und Gerechtigkeit macht, daß ich kann vor Gott bestehn, und zu der Himmelsfreud eingehn.

3. O Jesu Christe, Gottes Sohn, mein Trost, mein Heil und Gnadenthron! Dein theures Blut, dein Lebenssaft giebt mir stets neue Lebenskraft.

4. Herr Jesu, in der letzten Noth, wenn mich schreckt Teufel, Höll und Tod, so laß ja dies mein Labsal sein: Dein Blut macht mich von Sünden rein!

Johann Olearius. g. 1611. † 1684.

Mel.: Aus tiefer Noth schrei.

93. Herr Jesu, deine Angst und Pein und dein betrübtes Leiden laß mir vor Augen allzeit sein, die Sünde zu vermeiden. Laß mich an deine große Noth und deinen herben bittern Tod, dieweil ich lebe, denken.

2. Die Wunden alle, die du hast, hab ich dir helfen schlagen, auch meine große Sündenlast dir aufgelegt zu tragen: Ach, liebster Heiland, schone mein, laß diese Schuld vergessen sein, laß Gnad für Recht ergehen.

3. Du hast verlassen deinen Thron, bist in das Elend gangen, ertrugest Schläge, Spott und Hohn, mußtest am Kreuze hangen, auf daß du für uns schafftest Rath, und unsre schwere Missethat bei Gott versöhnen möchtest.

4. Drum will ich jetzt zur Dankbarkeit von Herzen dir lobsingen, und wenn du zu der Seligkeit mich wirst hinkünftig bringen: So will ich daselbst noch vielmehr zusammt dem ganzen Himmelsheer dich ewig dafür loben.

5. Herr Jesu, deine Angst und Pein und dein betrübtes Leiden laß meine letzte Zuflucht sein, wenn ich von hier soll scheiden. Ach hilf, daß ich durch deinen Tod fein sanft

beschließe meine Noth, und selig sterbe! Amen. Vor 1674.

94. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen, daß man ein solch scharf Urtheil hat gesprochen? Was ist die Schuld, in was für Missethaten bist du gerathen?

2. Du wirst gegeißelt und mit Dorn gekrönet, ins Angesicht geschlagen und verhöhnet, du wirst mit Essig und mit Gall getränket, ans Kreuz gehenket.

3. Was ist doch wohl die Ursach solcher Plagen? Ach, meine Sünden haben dich geschlagen. Ich, ach, Herr Jesu, habe dies verschuldet, was du erduldet.

4. Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe! Der gute Hirte leidet für die Schafe; die Schuld bezahlt der Herre, der Gerechte, für seine Knechte.

5. Der Fromme stirbt, der recht und richtig wandelt; der Böse lebt, der wider Gott mißhandelt: der Mensch verwirkt den Tod und ist entgangen: Gott wird gefangen.

6. Ich war von Fuß auf voller Schand und Sünden, bis zu der Scheitel war nichts Guts zu finden. Dafür hätt ich dort in der Höllen müssen ewiglich büßen.

7. O große Lieb, o Lieb ohn alle Maaße, die dich gebracht auf diese Marterstraße! Ich lebte mit der Welt in Lust und Freuden, und du mußt leiden.

8. Ach großer König, groß zu allen Zeiten, wie kann ich gnugsam solche Treu ausbreiten? Keins Menschen Herz vermag es auszudenken, was dir zu schenken.

9. Ich kanns mit meinen Sinnen nicht erreichen, mit was doch dein Erbarmen zu vergleichen; wie kann ich dir denn deine Liebesthaten im Werk erstatten?

10. Doch ist noch etwas, das dir angenehme: wenn ich des Fleisches Lüste dämpf und zähme, daß sie aufs neu mein Herze nicht entzünden mit alten Sünden.

11. Weils aber nicht besteht in eignen Kräften, fest die Begierden an das Kreuz zu heften, so gieb mir deinen Geist, der mich regiere, zum Guten führe.

12. Alsdann so werd ich deine Huld betrachten, aus Lieb zu dir die Welt für nichts mehr achten, bemühen werd ich mich, Herr, deinen Willen stets zu erfüllen.

13. Ich werde dir zu Ehren Alles wagen, kein Kreuz nicht achten, keine Schmach und Plagen, nichts von Verfolgung, nichts von Todesschmerzen nehmen zu Herzen.

14. Dies Alles, obs für schlecht zwar ist zu schätzen, wirst du es doch nicht gar bei Seite setzen; zu Gnaden wirst du dies von mir annehmen, mich nicht beschämen.

15. Wann, o Herr Jesu, dort vor deinem Throne, wird stehn auf meinem Haupt die Ehrenkrone, da will ich dir, wann Alles wird wohl klingen, Lob und Dank singen.

Johann Heermann. g. 1585. † 1647.

Mel.: Aus tiefer Noth schrei ich.

95. Ich danke dir für deinen Tod, Herr Jesu, und die Schmerzen, die du in deiner letzten Noth empfandst in deinem Herzen. Laß die Verdienste solcher Pein ein Labsal meiner Seele sein, wenn mir die Augen brechen.

2. Ich danke dir für deine Huld, die du mir hast erzeiget, da du mit Zahlung meiner Schuld dein Haupt zu mir geneiget. Ach, neig dich auch zu mir, mein Gott, wenn ich gerath in Todesnoth, damit ich Gnade spüre!

3. Laß meine Seel in deiner Gunst aus ihrem Leibe scheiden, auf daß an mir nicht sei umsonst dein theuer werthes Leiden: Nimm sie hinauf zur selben Frist, wo du, ihr liebster Jesus, bist, und laß mich ewig leben!

Johann Angelus. g. 1624. † 1677.

Mel.: Ach, was soll ich Sünder.

96. Jesu, dein betrübtes Leiden, deine schwere Kreuzespein soll mein ganzes Denken sein, allen Welttand zu vermeiden. Jesu, deine bittre Noth kränket mich bis auf den Tod.

2. Deines Leibes blutig Schwitzen, deiner Seelen Höllenqual, deine Striemen allzumal, deiner Krone Dornenspitzen, solche deine bittre Noth kränket mich bis auf den Tod.

3. Ach, was soll ich Armer sagen? Alle Wunden, die du hegst, alle Striemen, die du trägst, hab ich dir selbst helfen schlagen; Jesu, deine bittre Noth kränket mich bis auf den Tod.

4. Daß du uns bist nachgegangen und verlassen deinen Thron, ist nun dies dein Dank und Lohn, daß du mußt am Kreuze hangen? Jesu, deine bittre Noth kränket mich bis in den Tod.

5. Sollte mich denn dies nicht kränken? Sollt ich nicht bei dieser Zeit fliehn der Erden Eitelkeit und an deinen Tod gedenken? Jesu, deine bittre Noth kränket mich bis in den Tod.

6. Laß, Herr Jesu, laß dein Leiden, deine Marter, Angst und Pein meine letzte Zuflucht sein, wenn ich soll von hinnen scheiden. Hilf, daß ich durch deinen Tod sanft beschließe meine Noth.

Tobias Clausnitzer. g. 1619. † 1684.

Mel.: Christus, der uns selig macht.

97. Jesu, deine Passion will ich jetzt bedenken; wollest mir vom Himmelsthron Geist und Andacht schenken. In dem Bilde jetzt erschein, Jesu, meinem Herzen, wie du, unser Heil zu sein, littest alle Schmerzen.

2. Meine Seele sehen mag deine Angst und Bande, Speichel, Schläge, Hohn und Schmach, deine Kreuzesschande, deine Geißel, Dornenkron, Speer, sammt Nägelmalen, deinen Tod, o Gottessohn, und den Leib voll Qualen.

3. Doch so laß mich nicht allein deine Marter sehen, laß mich auch die Ursach fein und die Frucht verstehen. Ach die Ursach

war auch ich, ich und meine Sünde, diese hat gemartert dich, daß ich Gnade fünde.

4. Jesu, lehr bedenken mich das mit Buß und Reue, hilf, daß ich mit Sünden dich martre nicht aufs neue. Sollt ich dazu haben Lust und nicht wollen meiden, was du selber büßen mußt mit so großen Leiden?

5. Wenn mir meine Sünde will machen heiß die Hölle, Jesu, mein Gewissen still, dich ins Mittel stelle. Dich und deine Passion laß mich gläubig fassen: Liebst du mich, o Gottes Sohn, wie kann Gott mich hassen?

6. Gieb auch, Jesu, daß ich gern dir das Kreuz nachtrage, daß ich Demuth von dir lern und Geduld in Plage; daß ich dir geb Lieb um Lieb: Indeß laß dies Lallen — bessern Dank ich dorten geb — Jesu, dir gefallen.

Sigmund von Birken. g. 1626. † 1681.

Mel.: Zion klagt mit Angst.

98. Jesu, deine tiefen Wunden, deine Qual und bittrer Tod geben mir zu allen Stunden Trost in Leibs- und Seelennoth. Fällt mir etwas Arges ein, denk ich bald an deine Pein: Die erlaubet meinem Herzen mit der Sünde nicht zu scherzen.

2. Will sich denn in Wollust weiden mein verderbtes Fleisch und Blut, so gedenk ich an dein Leiden: Bald wird Alles wieder gut. Kommt der Satan und setzt mir heftig zu, halt ich ihm für deine Gnad und Gnadenzeichen: bald muß er von dannen weichen.

3. Will die Welt mein Herze führen auf die breite Wollustbahn, da nichts ist als Jubiliren, alsdann schau ich emsig an deiner Marter Centnerlast, die du ausgestanden hast: So kann ich in Andacht bleiben, alle böse Lust vertreiben.

4. Ja, für Alles, das mich kränket, geben deine Wunden Kraft. Wenn mein Herz hinein sich senket, krieg ich neuen Lebenssaft. Deines Trostes Süßigkeit wendt in mir das bittre Leid, der du mir das Heil erworben, da du für mich bist gestorben.

5. Auf dich setz ich mein Vertrauen: Du bist meine Zuversicht. Dein Tod hat den Tod zerhauen, daß er mich kann tödten nicht. Daß ich an dir habe Theil, bringet mir Trost, Schutz und Heil. Deine Gnade wird mir geben Auferstehung, Licht und Leben.

6. Hab ich dich in meinem Herzen, du Brunn aller Gütigkeit: so empfind ich keine Schmerzen auch im letzten Kampf und Streit. Ich verberge mich in dich: welch Feind kann verletzen mich? Wer sich legt in deine Wunden, der hat glücklich überwunden.

Johann Heermann. g. 1585. † 1647.

Mel.: Jesu, der du meine Seele.

99. Jesu, der du wollen büßen für die Sünden aller Welt durch dein theures Blutvergießen: der du dich hast dargestellt als ein Opfer für die Sünder, die verlornen Adamskinder: Ach, laß deine Todespein nicht an mir verloren sein!

2. Rette mich durch deine Plagen, wenn mich meine Sünde plagt: Laß, ach, laß mich nicht verzagen, weil du selbst für mich gezagt. Hilf, daß mich dein Angstschweiß kühle, wenn ich Drangsalshitze fühle; ach, laß deine Todespein nicht an mir verloren sein!

3. Mache mich durch deine Bande von des Satans Banden frei: hilf, daß dein erlittne Schande meine Kron und Ehre sei; Trost der Seelen, Heil der Erden, laß mich nicht zu Schanden werden; ach, laß deine Todespein nicht an mir verloren sein!

4. Rede durch dein Stilleschweigen, liebster Jesu, mir das Wort, wenn mich Sünden überzeugen und verklagen fort und fort, wenn mein bös Gewissen schreiet, und mir mit Verdammniß dräuet; ach, laß deine Todespein nicht an mir verloren sein!

5. Laß mich Freudenrosen brechen, liebster Jesu, meine Zier, von den Dornen, die dich stechen; Jesu, nahe du zu mir; kröne mich mit Huld und Gnade, daß kein Sündendorn mir schade; ach, laß deine Todespein nicht an mir verloren sein!

6. Ach, laß deine tiefen Wunden frische Lebensbrunnen sein, wenn mir alle Kraft verschwunden, wenn ich schmacht in Seelenpein: Senk in Abgrund deiner Gnaden alle Schuld, die mich beladen; ach, laß deine Todespein nicht an mir verloren sein!

7. Ach, zerbrich des Eifers Ruthe! ach erzeige Gnad und Huld! Tilge doch mit deinem Blute meine schwere Sündenschuld: Laß mich in der Angst der Sünden Ruh in deiner Seite finden; ach, laß deine Todespein nicht an mir verloren sein!

8. Hilf, daß mir dein Dürsten nütze, das am Kreuze dich geplagt, wenn ich lechze, wenn ich schwitze, wenn mich meine Sünde jagt: Laß mich deinen Durst genießen, laß mir Lebensströme fließen; ach, laß deine Todespein nicht an mir verloren sein!

9. Jesu, komm mich zu befreien durch dein lautes Angstgeschrei. Wenn viel tausend Sünden schreien, stehe doch mir Armen bei: Wenn mir Wort und Sprach entfallen, laß mich sanft von hinnen wallen: Laß mir deine Todespein Leben, Heil und Himmel sein!

100. Jesu, meines Lebens Leben, Jesu, meines Todes Tod, der du dich für mich gegeben in die tiefste Seelennoth, in das äußerste Verderben, nur daß ich nicht möchte sterben: Tausend, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür.

2. Du, ach du hast ausgestanden Lästerreden, Spott und Hohn, Speichel, Schläge, Strick und Banden, du gerechter Gottessohn! nur mich Armen zu erretten von des Teufels Sündenketten. Tausend, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür.

3. Du hast lassen Wunden schlagen, dich erbärmlich richten zu, um zu heilen meine Plagen, um

zu setzen mich in Ruh. Ach, du hast zu meinem Segen lassen dich mit Fluch belegen. Tausend, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür.

4. Man hat dich sehr hart verhöhnet, dich mit großem Schimpf belegt, und mit Dornen gar gekrönet; was hat dich dazu bewegt? Daß du möchtest mich ergötzen, mir die Ehrenkron aufsetzen. Tausend, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür.

5. Du hast wollen sein geschlagen zur Befreiung meiner Pein, fälschlich lassen dich anklagen, daß ich könnte sicher sein. Daß ich möchte trostreich prangen, hast du sonder Trost gehangen. Tausend, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür.

6. Du hast dich in Noth gestecket, hast gelitten mit Geduld, gar den herben Tod geschmecket, um zu büßen meine Schuld. Daß ich würde los gezählet, hast du wollen sein gequälet. Tausend, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür.

7. Deine Demuth hat gebüßet meinen Stolz und Uebermuth, dein Tod meinen Tod versüßet; es kommt Alles mir zu gut. Dein Verspotten, dein Verspeien muß zu Ehren mir gedeihen. Tausend, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür.

8. Nun, ich danke dir von Herzen, Jesu, für gesammte Noth, für die Wunden, für die Schmerzen, für den herben bittern Tod; für dein Zittern, für dein Zagen, für dein tausendfaches Plagen, für dein Angst und tiefe Pein will ich ewig dankbar sein.

Ernst Chr. Homburg. g. 1605. † 1681.

Mel.: Herr und Aeltster deiner Kreuzg.

101. Marter Gottes, wer kann dein vergessen, der in dir sein Wohlsein findt? Unser Herze wünscht sich unterdessen stets noch mehr zum Dank entzündt. Unsre Seele soll sich daran nähren, unsre Ohren nie was Liebers hören: Alle Tage kommt Er mir schöner in dem Bilde für.

2. Tausend Dank, du unser treues Herze! Leib und Geist bet' drüber an, daß du unter Martern, Angst und Schmerze hast genug für uns gethan! Laß dich jedes um so heißer lieben, als es noch im Glauben sich muß üben, bis es einst als deine Braut dich von Angesichte schaut.

3. Meine kranke und bedürftge Seele eilet deinen Wunden zu. Da, da findet sie die sichre Höhle, wo ihr fließen Fried und Ruh. Auf dein Kreuz laß Herr mich gläubig sehen; laß dein Marterbild stets vor mir stehen: so geht mir bis in mein Grab nichts von deinem Frieden ab.

4. Die wir uns allhier beisammen finden, schlagen unsre Hände ein, uns auf deine Marter zu verbinden, dir auf ewig treu zu sein; und zum Zeichen, daß dies Lobgetöne deinem Herzen angenehm und schöne, sage Amen und zugleich: Friede, Friede sei mit euch!

Christ. Renatus v. Zinzendorf. g. 1727. † 1752.

Mel.: Liebster Jesu wir sind hier.

102. Meine Seel, ermuntre dich, deines Jesu Lieb gedenke; wie er für dich giebet sich, darauf deine Andacht lenke: Ach erwäg die große Treue, und dich deines Jesu freue.

2. Sieh, der wahre Gottessohn ist für dich ans Holz gehänget, sein Haupt trägt die Dornenkron, sein Leib ist mit Blut vermenget: Er läßt sich für dich verwunden, wo ist größre Lieb gefunden?

3. Du, du solltest große Pein ewig leiden in der Hölle und von Gott verstoßen sein wegen vieler Sündenfälle, aber Jesus trägt die Sünden und läßt dich Genade finden.

4. Durch sein Leiden ist gestillt deines Gottes Zorn und Rache, er hat das Gesetz erfüllt, gut gemacht die böse Sache, Sünde, Teufel, Tod bezwungen, und den Himmel dir errungen.

5. Ich kann nimmer, nimmermehr das Geringste nur vergelten; er verbindt mich allzusehr: meine Trägheit muß ich schelten, daß ich ihn so schlecht geliebet und mit Sünde gar betrübet.

6. Du, mein Jesu, du, mein Heil, dir will ich mich ganz verschreiben, daß ich dir, als meinem Theil, ewig will getreu verbleiben, dir zu leben, dir zu leiden, dir zu sterben, dir zu meiden.

7. Du, mein Jesu, sollst es sein, den ich mir zum Zweck gesetzet: Wie du mein, so will ich dein bleiben stets und unverletzet; was du liebest, will ich lieben, und was dich, soll mich betrüben.

8. Was du willst, das sei mein Will, dein Wort meines Herzens Spiegel; wenn du schlägest, halt ich still. Dein Geist bleibt mein Pfand und Siegel, daß ich soll den Himmel erben: darauf kann ich fröhlich sterben.

9. Nun, so bleibt es fest dabei: Jesus soll es sein und bleiben, dem ich lebe, deß ich sei: Nichts soll mich von Jesu scheiden. Du wirst, Jesu, mich nicht lassen, ewig will ich dich umfassen.

Joh. Caspar Schade. g. 1666. † 1698.

103. O du Liebe meiner Liebe, du erwünschte Seligkeit, die du dich aus höchstem Triebe in das jammervolle Leid deines Leidens, mir zu gute, als ein Schlachtschaf eingestellt, und bezahlt mit deinem Blute alle Missethat der Welt!

2. Liebe, die mit Schweiß und Thränen an dem Oelberg sich betrübt; Liebe, die mit Blut und Sehnen unaufhörlich fest geliebt; Liebe, die mit allem Willen Gottes Zorn und Eifer trägt! Den, so Niemand konnte stillen, Hat dein Sterben hingelegt.

3. Liebe, die mit starkem Herzen alle Schmach und Hohn gehört; Liebe, die mit Angst und Schmerzen nicht der strengste Tod versehrt! Liebe, die sich liebend zeiget, als sich Kraft und Athem endt; Liebe, die sich liebend neiget, als sich Leib und Seele trennt!

4. Liebe, die mit ihren Armen mich zuletzt umfangen wollt; Liebe, die aus Liebserbarmen mich

zuletzt in höchster Huld ihrem Vater überlassen, die selbst starb und für mich bat, daß mich nicht der Zorn sollt fassen, weil mich ihr Verdienst vertrat!

5. Liebe, die mit so viel Wunden gegen mich, als seine Braut, unauflöslich sich verbunden und sich ewig mir vertraut! Liebe, laß auch meine Schmerzen, meines Lebens Jammerpein in dem blutverwundten Herzen sanft in dir gestillet sein.

6. Liebe, die für mich gestorben und ein immerwährend Gut an dem Kreuzesholz erworben, ach, wie denk ich an dein Blut! Ach, wie dank ich deinen Wunden, du verwundte Liebe du, wenn ich in den letzten Stunden sanft in deiner Seiten ruh!

7. Liebe, die sich todt gekränket und für mein erkaltet Herz in ein kaltes Grab gesenket, ach, wie dank ich deinem Schmerz! Habe Dank, daß du gestorben, daß ich ewig leben kann, und der Seelen Heil erworben: Nimm mich ewig liebend an!

Johann Angelus. g. 1624. † 1677.

Mel.: Herzlich thut mich verlangen.

104. O Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz und voller Hohn; o Haupt, zum Spott gebunden mit einer Dornenkron! O Haupt, sonst schön gezieret mit höchster Ehr und Zier, jetzt aber höchst schimpfiret: gegrüßet seist du mir!

2. Du edles Angesichte, davor sonst schrickt und scheut das große Weltgewichte, wie bist du so bespeit, wie bist du so erbleichet! Wer hat dein Augenlicht, dem sonst kein Licht nicht gleichet, so schändlich zugericht?

3. Die Farbe deiner Wangen, der rothen Lippen Pracht, ist hin und ganz vergangen: Des blassen Todes Macht hat Alles hingenommen, hat Alles hingerafft, und daher bist du kommen von deines Leibes Kraft.

4. Nun, was du Herr erduldet, ist Alles meine Last, ich hab es selbst verschuldet, was du getragen hast. Schau her, hier steh ich Armer, der Zorn verdienet hat: gieb mir, o mein Erbarmer den Anblick deiner Gnad!

5. Erkenne mich, mein Hüter, mein Hirte nimm mich an! von dir, Quell aller Güter, ist mir viel Guts gethan. Dein Mund hat mich gelabet mit Milch und süßer Kost, dein Geist hat mich begabet mit mancher Himmelslust.

6. Ich will hier bei dir stehen, verachte mich doch nicht! von dir will ich nicht gehen, wenn dir dein Herze bricht; wenn dein Haupt wird erblassen im letzten Todesstoß, alsdann will ich dich fassen in meinen Arm und Schooß.

7. Es dient zu meinen Freuden und kommt mir herzlich wohl, wenn ich in deinem Leiden, mein Heil, mich finden soll. Ach, möcht ich, o mein Leben, an deinem Kreuze hier mein Leben von mir geben, wie wohl geschähe mir!

8. Ich danke dir von Herzen, o Jesu, liebster Freund, für deine

Todesschmerzen, da du's so gut gemeint. Ach, gieb, daß ich mich halte zu dir und deiner Treu, und wann ich nun erkalte, in dir mein Ende sei.

9. Wenn ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir; wenn ich den Tod soll leiden, so tritt du dann herfür. Wenn mir am allerbängsten wird um das Herze sein, so reiß mich aus den Aengsten kraft deiner Angst und Pein.

10. Erscheine mir zum Schilde, zum Trost in meinem Tod, und laß mich sehn dein Bilde in deiner Kreuzesnoth. Da will ich nach dir blicken, da will ich glaubensvoll dich fest an mein Herz drücken. Wer so stirbt, der stirbt wohl.

Paul Gerhardt. g. 1606. † 1676.

Mel.: Christus, der uns selig macht.

105. O hilf, Christe, Gottes Sohn, durch dein bittres Leiden, daß wir stets dir unterthan all Untugend meiden, deinen Tod und sein Ursach fruchtbarlich bedenken, dafür, wiewohl arm und schwach, dir Dankopfer schenken. Amen.

(Vers 8 aus dem Lied „Christus, der uns selig macht.“)

M. Weiße. 1531.

106. O Lamm Gottes, unschuldig am Stamm des Kreuzes geschlachtet, allzeit funden geduldig, wiewohl du wurdest verachtet: All Sünd hast du getragen, sonst müßten wir verzagen: Erbarm dich unser, o Jesu!

2. O Lamm Gottes, unschuldig am Stamm des Kreuzes geschlachtet, allzeit funden geduldig, wiewohl du wurdest verachtet. All Sünd hast du getragen, sonst müßten wir verzagen: Erbarm dich unser, o Jesu!

3. O Lamm Gottes, unschuldig am Stamm des Kreuzes geschlachtet, allzeit funden geduldig, wiewohl du wurdest verachtet. All Sünd hast du getragen, sonst müßten wir verzagen: Gieb uns dein' Frieden, o Jesu!

Nicolaus Decius. † 1529.

Mel.: O Welt ich muß dich lassen.

107. O Welt, sieh hier dein Leben am Stamm des Kreuzes schweben, dein Heil sinkt in den Tod. Der große Fürst der Ehren läßt willig sich beschweren mit Schlägen, Hohn und großem Spott.

2. Tritt her und schau mit Fleiße, sein Leib ist ganz mit Schweiße des Blutes überfüllt. Aus seinem edlen Herzen, vor unerschöpften Schmerzen, ein Seufzer nach dem andern quillt.

3. Wer hat dich so geschlagen, mein Heil! und dich mit Plagen so übel zugericht? Du bist ja nicht ein Sünder, wie wir und unsre Kinder, von Uebelthaten weißt du nicht.

4. Ich, ich und meine Sünden, die sich wie Körnlein finden des Sandes an dem Meer; die haben dir erreget das Elend, das dich schläget, und das betrübte Marterheer.

5. Ich bins, ich sollte büßen

an Händen und an Füßen gebunden in der Höll. Die Geißeln und die Banden und was du ausgestanden, das hat verdienet meine Seel.

6. Du nimmst auf deinen Rücken die Lasten, die mich drücken viel schwerer als ein Stein. Du wirst ein Fluch, dagegen verehrst du mir den Segen, dein Schmerzen muß mein Labsal sein.

7. Du setzest dich zum Bürgen, ja lässest dich gar würgen für mich und meine Schuld. Mir lässest du dich krönen mit Dornen, die dich höhnen, und leidest Alles mit Geduld.

8. Du springst ins Todes Rachen, mich frei und los zu machen von solchem Ungeheur. Mein Sterben nimmst du abe, vergräbst es in dem Grabe: o unerhörtes Liebesfeur!

9. Ich bin, mein Heil, verbunden all Augenblick und Stunden dir überhoch und sehr. Was Leib und Seel vermögen, das soll ich billig legen allzeit an deinen Dienst und Ehr.

10. Nun, ich kann nicht viel geben in diesem armen Leben; Eins aber will ich thun: Es soll dein Tod und Leiden, bis Leib und Seele scheiden, mir stets in meinem Herzen ruhn.

11. Ich wills vor Augen setzen, mich stets daran ergötzen, ich sei auch, wo ich sei. Es soll mir sein ein Spiegel der Unschuld und ein Siegel der Lieb und unverfälschten Treu.

12. Wie heftig unsre Sünden den frommen Gott entzünden, wie Rach und Eifer gehn, wie grausam seine Ruthen, wie zornig seine Fluthen, will ich aus deinem Leiden sehn.

13. Ich will daraus studiren, wie ich mein Herz soll zieren mit stillem, sanften Muth, und wie ich die soll lieben, die mich doch sehr betrüben mit Werken, so die Bosheit thut.

14. Wenn böse Zungen stechen, mir Glimpf und Namen brechen, so will ich zähmen mich; das Unrecht will ich dulden, dem Nächsten seine Schulden verzeihen gern und williglich.

15. Ich will mich mit dir schlagen ans Kreuz, und dem absagen, was meinem Fleisch gelüst'. Was deine Augen hassen, das will ich fliehn und lassen, so viel mir immer möglich ist.

16. Dein Seufzen und dein Stöhnen und die viel tausend Thränen, die dir geflossen zu, die sollen mich am Ende in deinen Schooß und Hände begleiten zu der ewgen Ruh.

Paul Gerhardt. g. 1606. † 1676.

Mel.: Zion klagt mit Angst.

108. Prange, Welt, mit deinem Wissen, das du jetzt so hoch gebracht! Ich kann deine Weisheit missen, die der weise Gott veracht': Meines Jesu Kreuz und Pein soll mein liebstes Wissen sein; weiß ich das in wahrem Glauben, wer will mir den Himmel rauben?

2. Andre mögen Weisheit nennen, was hier in die Augen

fällt, ob sie schon den nicht erkennen, dessen Weisheit Alles hält; mir soll meines Jesu Pein meine Kunst und Weisheit sein, das Geheimniß seiner Liebe ist die Schul, da ich mich übe.

3. Andre mögen ihre Sinnen schärfen durch Verschlagenheit, daß sie Lob und Ruhm gewinnen bei den Großen dieser Zeit: Ich will meines Heilands Schmach ganz alleine denken nach; Christen will es nicht geziemen, daß sie sich des Eitlen rühmen.

4. Andern mag es wohl behagen, wenn sie hurtig und geschickt, große Schätze zu erjagen; und wenn ihnen Alles glückt: O, mein Reichthum, Glück und Theil ist der armen Sünder Heil, dieses weiß mein Herz zu finden, und die Welt zu überwinden.

5. Ei, so komm, mein wahres Leben, komm und unterweise mich! Dir will ich mein Herz ergeben, daß es wisse nichts, als dich. Allerhöchste Wissenschaft, ach beweise deine Kraft, daß ich einzig an dir hange und nichts außer dir verlange.

6. Weiß ich keinen Trost auf Erden, klagt mich mein Gewissen an, will mir angst und bange werden, ist nichts, das mir helfen kann, drückt mich des Gesetzes Joch: so laß mich bedenken doch, daß du hast mit deinem Blute Gnad erlanget mir zu gute.

7. Ach, mein Jesu, pflanze weiter dieses Wissen in mein Herz, sei mein treuer Freund und Leiter, und laß deines Todes Schmerz, deine schwere Kreuzespein mir stets in Gedanken sein, du hast dich mir wollen schenken, daran laß mich ewig denken.

8. Endlich, wenn des Todes Grauen alles Wissen von mir treibt, so laß meine Augen schauen diesen Trost, der ewig bleibt; Jesu Leiden, Kreuz und Pein soll mein letztes Wissen sein. Jesu, hilf mir das vollbringen, so will ich dir ewig singen!

J. Job. g. 1664. † 1736.

Mel.: Meinen Jesum laß ich nicht.

109. Seele, geh auf Golgatha! Setz dich unter Jesu Kreuze, und bedenke, was dich da für ein Trieb zur Buße reize. Willst du unempfindlich sein, o so bist du mehr als Stein.

2. Schaue doch das Jammerbild zwischen Erd und Himmel hangen! Wie das Blut mit Strömen quillt, daß ihm alle Kraft entgangen! Ach der übergroßen Noth; es ist gar mein Jesus todt!

3. O Lamm Gottes ohne Schuld! Alles, das hab ich verschuldet, und du hast aus großer Huld Pein und Tod für mich erduldet. Daß ich nicht verloren bin, giebst du dich ans Kreuze hin.

4. Unbeflecktes Gotteslamm! ich verehre deine Liebe. Schaue von des Kreuzes Stamm, wie ich mich um dich betrübe. Dein im Blute wallend Herz setzet mich in tausend Schmerz.

5. Ich kann nimmer, nimmermehr diese Plagen dir vergelten.

Du verbindest mich zu sehr. Schenkt ich dir gleich tausend Welten, ach, das wäre nicht genung nur für deinen Gallentrunk.

6. Nun ich weiß noch was für dich: Ich will dir mein Herze geben; dieses soll beständiglich unter deinem Kreuze leben. Wie du mein, so will ich dein, lebend, leidend, sterbend sein.

7. Laß dein Herz mir offen stehn, öffne deiner Wunden Thüre: Da hinein will ich stets gehn, wenn ich Kreuz und Noth verspüre, wie ein Hirsch nach Wasser dürst', bis du mich erquicken wirst.

8. Kreuzige mein Fleisch und Blut, lehre mich die Welt verschmähen. Laß mich dich, du höchstes Gut, immer vor den Augen sehen. Führ in allem Kreuze mich wunderlich, nur seliglich.

9. Endlich laß mich meine Noth auch geduldig überwinden, nirgends sonst wird mich der Tod, als in deinen Wunden finden. Wer sich da sein Bette macht, spricht getrost: Es ist vollbracht.

Benjamin Schmolck. g. 1672. † 1737.

Ecce homo!

(Sehet, welch ein Mensch! Joh. 19, 5.)

Mel.: O Gott, du frommer Gott.

110. Seht, welch ein Mensch ist das! Ihr Menschen, kommt zusammen. Ihr Ungerechten, seht die Unschuld hier verdammen! Ihr Sünder, merket auf, hier leidt die Heiligkeit, ihr Adamskinder, weint: der Sohn des Höchsten schreit.

2. Seht, welch ein Mensch ist das! O Blicke voller Thränen, o Antlitz voller Schmach, o Lippen voller Sehnen, o Haupt voll Todesschweiß, o Mienen voller Schmerz, o Angesicht voll Blut, o schwer geplagtes Herz!

3. Seht, welch ein Mensch ist das! Ach seht in seine Wunden! Habt ihr, ihr Sünder, nicht den Heiligen gebunden? Sind eure Lüste nicht die Dornen, die er trägt? Ists eure Bosheit nicht, die ihn ans Kreuze schlägt?

4. Seht, welch ein Mensch ist das! Ach opfert Thränenfluthen! Denn eure Blutschuld macht das Herze Jesu bluten. Geht nicht vorüber hier, wo Schmerzen über Schmerz, seht durch die offne Brust in eures Jesu Herz.

5. Seht, welch ein Mensch ist das! Ach ja, wir wollen sehen, was dir, o Menschenfreund durch Menschen ist geschehen. So lang ein Auge blickt, so lange soll die Pein, die du für uns erträgst, auch unvergessen sein.

6. Seht, welch ein Mensch ist das! Ach, sieh uns an in Gnaden, wenn wir uns voller Buß in Jammerthränen baden: So laß den Blick vom Kreuz in unsre Seele gehn, und dein vergoßnes Blut für uns ins Mittel stehn.

7. Seht, welch ein Mensch ist das! So werden wir dich schauen, und unsern ganzen Trost auf deine Wunden bauen. Wenn sich dein Haupt nun neigt, so sterben

wir mit dir; wenn unser Auge bricht, so leben wir dafür.

Benjamin Schmolck. g. 1672. † 1737.

Mel.: Freu dich sehr, o meine Seele.

111. Sei mir tausendmal gegrüßet, der mich je und je geliebt, Jesu, der du selbst gebüßet das, womit ich dich betrübt. Ach, wie ist mir doch so wohl, wenn ich knien und liegen soll an dem Kreuze, da du stirbest und um meine Seele wirbest.

2. Ich umfange, herz und küsse der gekränkten Wunden Zahl und die purpurrothen Flüsse deiner Füß und Nägelmaal. O wer kann doch, schönster Fürst, den so hoch nach uns gedürst', deinen Durst und Liebsverlangen völlig fassen und umfangen?

3. Heile mich, o Heil der Seelen, wo ich krank und traurig bin; nimm die Schmerzen, die mich quälen und den ganzen Schaden hin, den mir Adams Fall gebracht und ich selbsten mir gemacht. Wird, o Arzt, dein Blut mich netzen, wird sich all mein Jammer setzen.

4. Schreibe deine blutgen Wunden mir, Herr, in das Herz hinein, daß sie mögen alle Stunden bei mir unvergessen sein. Du bist doch mein schönstes Gut, da mein ganzes Herze ruht. Laß mich hier zu deinen Füßen deiner Lieb und Gunst genießen.

5. Diese Füße will ich halten auf das Best ich immer kann. Schaue meiner Hände Falten und mich selbsten freundlich an von des hohen Kreuzes Baum, und gieb meiner Bitte Raum, sprich: Laß all dein Trauern schwinden, ich, ich tilg all deine Sünden.

Paul Gerhardt. g. 1606. † 1676.

Mel.: Herr Christ, der einig.

112. Wenn meine Sünd mich kränken, o mein Herr Jesu Christ: so laß mich wohl bedenken, wie du gestorben bist und alle meine Schuldenlast am Stamm des heilgen Kreuzes auf dich genommen hast.

2. O Wunder ohne Maßen, wer es betrachtet recht: Es hat sich martern lassen der Herr für seinen Knecht; es hat sich selbst der wahre Gott für mich verlornen Menschen gegeben in den Tod.

3. Was kann mir denn nun schaden der Sünden große Zahl? Ich bin bei Gott in Gnaden, die Schuld ist allzumal bezahlt durch Christi theures Blut, daß ich nicht mehr darf fürchten der Hölle Qual und Gluth.

4. Drum sag ich dir von Herzen jetzt und mein Lebenlang für deine Pein und Schmerzen, o Jesu, Lob und Dank, für deine Noth und Angstgeschrei, für dein unschuldig Sterben, für deine Lieb und Treu.

5. Herr, laß dein bitter Leiden mich reizen für und für, mit allem Ernst zu meiden die sündliche Begier; daß mir nie komme aus dem Sinn, wie viel es dich gekostet, daß ich erlöset bin.

6. Mein Kreuz und meine

Plagen, sollts auch sein Schmach und Spott, hilf mir geduldig tragen, gieb, o mein Herr und Gott, daß ich verleugne diese Welt und folge dem Exempel, das du mir vorgestellt.

7. Laß mich an Andern üben, was du an mir gethan, und meinen Nächsten lieben, gern dienen jedermann ohn Eigennutz und Heuchelschein und, wie du mir erwiesen, aus reiner Lieb allein.

8. Laß endlich deine Wunden mich trösten kräftiglich in meiner letzten Stunden und deß versichern mich: Weil ich auf dein Verdienst nur trau, du werdest mich annehmen, daß ich dich ewig schau.

Justus Gesenius. g. 1601. † 1671.

Mel.: O Jesu Christ, meins Lebens.

113. Wir danken dir, Herr Jesu Christ, daß du für uns gestorben bist und hast uns durch dein theures Blut gemacht vor Gott gerecht und gut.

2. Wir bitten dich, wahr Mensch und Gott, durch dein heilig fünf Wunden roth: Erlös uns von dem ewgen Tod und tröst uns in der letzten Noth.

3. Behüt uns auch vor Sünd und Schand, und reich uns dein allmächtge Hand, daß wir im Kreuz geduldig sein, uns trösten deiner schweren Pein.

4. Und draus schöpfen die Zuversicht, daß du uns werdst verlassen nicht, vielmehr ganz treulich bei uns stehn, daß wir durchs Kreuz ins Leben gehn.

Christoph Vischer. † 1600.

Begräbniß Jesu.

114. O Traurigkeit, o Herzeleid! Ist das nicht zu beklagen? Gott des Vaters einig Kind wird ins Grab getragen!

2. O große Noth! Gott selbst liegt todt, am Kreuz ist er gestorben, hat dadurch das Himmelreich uns aus Lieb erworben.

3. O Menschenkind, nur deine Sünd hat dieses angerichtet, da du durch die Missethat warest ganz vernichtet.

4. Dein Bräutigam, das Gotteslamm, liegt hier mit Blut beflossen, welches er ganz mildiglich hat für dich vergossen.

5. O süßer Mund, o Glaubensgrund, wie bist du so zerschlagen! Alles, was auf Erden lebt, muß dich ja beklagen.

6. O lieblich Bild, schön, zart und mild, du Söhnlein der Jungfrauen! Niemand kann dein heißes Blut ohne Reu anschauen.

7. O selig ist zu jeder Frist, der dieses recht bedenket, wie der Herr der Herrlichkeit wird ins Grab gesenket.

8. O Jesu du, mein Hülf und Ruh! Ich bitte dich mit Thränen: Hilf, daß ich mich bis ins Grab nach dir möge sehnen.

Johann Rist. g. 1607. † 1667.

Mel.: Nun laßt uns den Leib.

115. Der du, Herr Jesu, Ruh und Rast in deinem Grab gehalten hast: gieb, daß wir in dir ruhen All, und unser Leben dir gefall.

2. Verleih, o Herr, uns Stärk und Muth, die du erkauft mit deinem Blut; und führ uns in des Himmels Licht zu deines Vaters Angesicht.

3. Wir danken dir, o Gotteslamm, getödtet an des Kreuzes Stamm: laß ja uns Sündern deine Pein ein Eingang in das Leben sein.

Georg Werner. g. 1607. † 1671.

Mel.: O Traurigkeit.

116. So ruhest du, o meine Ruh, in deiner Grabeshöhle, und erweckst durch deinen Tod meine todte Seele.

2. Man senkt dich ein nach vieler Pein, du meines Lebens Leben! Dich hat jetzt ein Felsengrab, Fels des Heils, umgeben!

3. Ach bist du kalt mein Aufenthalt? Das macht die heiße Liebe, die dich in das kalte Grab durch ihr Feuer triebe.

4. O Lebensfürst, ich weiß du wirst mich wieder auferwecken; sollte denn mein gläubig Herz vor der Gruft erschrecken?

5. Sie wird mir sein ein Kämmerlein, da ich auf Rosen liege, weil ich nun durch deinen Tod Tod und Grab besiege.

6. Gar nichts verdirbt, der Leib nur stirbt; doch wird er auferstehen, und in ganz verklärter Zier aus dem Grabe gehen.

7. Indeß will ich, o Jesu, dich in meine Seele senken, und an deinen bittern Tod bis ins Grab gedenken.

Salomo Frank. g. 1659. † 1725.

8. Oster-Lieder.

Mel.: Jesus, meine Zuversicht.

117. Auf, mein Herz! des Herren Tag hat die Nacht der Furcht vertrieben, Christus, der begraben lag, ist im Tode nicht geblieben. Nunmehr bin ich recht getröst: Jesus hat die Welt erlöst!

2. Nunmehr ist er Gottes Sohn und hat dieses klar erwiesen. Allen Feinden auch zum Hohn sei er dafür hoch gepriesen. Denn es kommet in der That, was sein Mund geredet hat.

3. Unsre Schulden sind wohl groß; aber doch ist Gott genüget, denn mein Bürge kommet los, der für mich im Grabe lieget. Aller Zorn ist abgelehnt und der Mensch mit Gott versöhnt.

4. Sterben war der Sünden Sold, nun ist Christus unser Leben, der für mich nicht Geld und Gold, sondern sich selbst hat gegeben; und sein Auferstehen macht, daß ich jetzt kein Sterben acht.

5. Ja, wenn Gott mich selber ruft, daß ich werde sollen sterben, fürcht ich mich vor keiner Gruft,

ich will doch den Himmel erben. Denn mein Simson hat bei Nacht Grab und Himmel aufgemacht.

6. Dieser Erstgeborne lebt, den wir alle Bruder nennen, dessen Herz an meinem klebt, der sich nicht von mir will trennen. Darum hat es keine Noth, weil mein Jesus nicht mehr todt.

7. Tod, wo ist nun deine Kraft? Hölle, wo sind deine Ketten? Hier ist Gott, der Hülfe schafft; hier ist einer, der kann retten, wenn gleich unser Fleisch und Bein lange wird verweset sein.

8. Herr, dies glaub ich dir zum Ruhm, und mein Trost ist nicht vergebens; denn ich bin dein Eigenthum, gleich wie du mein Fürst des Lebens. Dir sei auch viel Dank bereit jetzund und in Ewigkeit.

Kaspar Neumann. g. 1648. † 1715.

118. Christ ist erstanden von der Marter alle: Deß solln wir Alle froh sein, Christ will unser Trost sein. Kyrieleis.

2. Wär er nicht erstanden, die Welt die wär vergangen: Seit daß er erstanden ist, so lobn wir den Herren Jesum Christ. Kyrieleis.

3. Hallelujah, Hallelujah, Hallelujah! Deß solln wir Alle froh sein, Christ will unser Trost sein. Kyrieleis.

Altkirchlich.

119. Christ lag in Todesbanden für unsre Sünd gegeben; der ist wieder erstanden und hat uns bracht das Leben. Deß wir sollen fröhlich sein, Gott loben und dankbar sein, und singen Hallelujah, Hallelujah!

2. Den Tod niemand zwingen konnt bei allen Menschenkindern; das macht alles unsre Sünd; kein Unschuld war zu finden. Davon kam der Tod so bald und nahm über uns Gewalt, hielt uns in seim Reich gefangen. Hallelujah!

3. Jesus Christus, Gottes Sohn, an unser Statt ist kommen und hat die Sünde abgethan, damit dem Tod genommen all sein Recht und sein Gewalt; da bleibt nichts denn Tods Gestalt, den Stachel hat er verloren. Hallelujah!

4. Es war ein wunderlich Krieg, da Tod und Leben rungen: Das Leben behielt den Sieg, es hat den Tod verschlungen. Die Schrift hat verkündet das, wie ein Tod den andern fraß: ein Spott aus dem Tod ist worden. Hallelujah.

5. Hier ist das recht Osterlamm, davon wir sollen leben; das ist an des Kreuzes Stamm in heißer Lieb gegeben. Deß Blut zeichnet unsre Thür, das hält der Glaub dem Tod für, der Würger kann uns nicht rühren. Hallelujah.

6. So feiern wir das Hochfest mit Herzens Freud und Wonne, das uns der Herr scheinen läßt. Er ist selber die Sonne, der durch seiner Gnaden Glanz erleucht' unsre Herzen ganz: Der Sünden Nacht ist vergangen. Hallelujah!

7. Wir essen und leben wohl zum süßen Brod geladen; Der

alt Sauerteig nicht soll sein bei dem Wort der Gnaden. Christus selbst die Kost will sein, und speisen die Seel allein: der Glaub will keins andern leben. Hallelujah.

Dr. Martin Luther. g. 1483. † 1546.

120. Christus ist erstanden von des Todesbanden, des freuet sich der Engel Schaar und singt im Himmel immerdar: Hallelujah.

2. Der für uns sein Leben in den Tod gegeben, der ist nun unser Osterlamm, daß wir uns freuen allesammt. Hallelujah.

3. Der am Kreuz gehangen, kein Trost konnt erlangen, der lebet nun in Herrlichkeit, uns zu vertreten stets bereit. Hallelujah.

4. Der so ganz verschwiegen zur Höllen gestiegen, den wohlgerüsten Starken band, der wird nun in der Höh erkannt. Hallelujah.

5. Der da lag begraben, der ist nun erhaben, und sein Thun wird kräftig erweist und in der Christenheit gepreist. Hallelujah.

6. Er läßt nun verkünden Vergebung der Sünden, und wie man die durch rechte Buß nach seiner Ordnung suchen muß. Hallelujah.

7. O Christe, Osterlamm, speis uns heut allesammt, nimm weg all unser Missethat, daß wir dir singen früh und spat. Hallelujah.

Böhmische Brüder.

Mel.: Es ist das Heil uns kommen her.

121. Der Höllen Pforten sind zerstört, der Tod ist nun verschlungen, des Satans Reich ist ganz verheert; Lob sei dir, Gott, gesungen; der Sünden Macht ist abgethan, durch Christum ist die Himmelsbahn uns wieder aufgeschlossen.

2. Was uns des ersten Adams Schuld im Paradies verdorben, das hat des andern Güt und Huld uns wiederum erworben. Der starke Held aus Davids Stamm hat seines Vaters Zornesflamm gelöscht mit seinem Blute.

3. Heut ist er aus dem Grab herfür mit großer Macht gebrochen und stecket auf des Heils Panier, gleichwie er hat versprochen. Er bringt nach wohlgeführtem Streit uns wieder Fried und Freudigkeit, ja alle Himmelsschätze.

4. Darum laßt uns in Fröhlichkeit Herz und Gemüth erheben, weil uns die gnadenreiche Zeit vom Himmel ist gegeben. Wir haben Christi Reich und Macht; er ist gestürzt, der Tag und Nacht vor Gott uns hat verklaget.

5. Der alle Welt verführt in Noth, liegt in dem Staub der Erden; der vormals starke Seelentod hat müssen kraftlos werden; des Lammes Blut hat ihn bekriegt, sein wahres Zeugniß obgesiegt und uns zum Heil erhalten.

6. Wir werden auch nach dieser Zeit, wie Christus auferstehen und mit ihm in die Herrlichkeit und Himmelsfreud eingehen;

denn wo das Haupt geblieben ist, da müssen auch, das ist gewiß, die andern Glieder wohnen.

Michael Schirmer. g. 1606. † 1673.

Mel.: O daß ich tausend Zungen.

122. Der Tod ist todt, das Leben lebet, das Grab ist selbst begraben nun: Mein Jesus, der sein Haupt erhebet, will ferner nicht im Kerker ruhn, und stellt mir diese Losung für: Ich leb, und ihr lebt auch mit mir.

2. Nun liegt der Tod zu meinen Füßen, der Lebensfürste stirbt nicht mehr: er weiß die Gräber aufzuschließen, er stürzt das blasse Todtenheer. Das Siegeslied klingt herrlich hier: Ich leb, und ihr lebt auch mit mir.

3. Mein Jesu, Wahrheit, Weg und Leben, der Leben hat und Leben giebt! Wie soll ich den Triumph erheben, der Rach an meinen Feinden übt? Sie liegen dort, du rufest hier: Ich leb, und ihr lebt auch mit mir.

4. Das Haupt belebet seine Glieder: wer wollte denn gestorben sein? Die Lebenssonne scheint uns wieder, und leuchtet bis ins Grab hinein. Da lesen wir die Grabschrift hier: Ich leb und ihr lebt auch mit mir.

5. O todter Tod, wie kannst du schrecken? Mein Jesus nimmt das Schrecken hin: wie er sich selber konnt erwecken, so werden wir erweckt durch ihn. Wenn Jesus lebt, so leben wir: Ich leb, und ihr lebt auch mit mir.

Benjamin Schmolck. g. 1672. † 1737.

Mel.: Werde licht, du Stadt der.

123. Dieses ist der Tag der Freuden, da der Heiland hat gesiegt. Es muß schwinden alles Leiden, weil der Feind zu Boden liegt. Sünde, Teufel, Tod und Hölle finden ferner keine Stelle.

2. Denn es hat sie überwunden Jesus, der im Grabe lag, der mit Tüchern war gebunden. Jetzt erscheint der frohe Tag, da er siegreich auferstehet, aus dem Grabe hervorgehet.

3. Jesum konnt der Tod nicht halten, er zerbrach des Todes Band, der Tod mußte selbst erkalten, da der Heiland überwand. Alle Feind hat er besieget, und der Tod auch unterlieget.

4. Siegreich ist der Tod verschlungen, und sein Stachel ist entzwei; denn es ist durchs Grab gedrungen, der vom Tod uns machet frei. Jesus hat ihn überwunden und in ihm wir Heil gefunden.

5. Satans Reich ist ganz zerstöret, alle seine Macht erstickt, und der Hölle Schlund verheeret und der Schlange Kopf zerknickt. Für den Tod will uns das Leben Jesus selbst aus Gnaden geben.

6. Gott sei Dank und hoch gepreiset, der gegeben uns den Sieg, und viel Gutes uns erweiset, da geendigt ist der Krieg. Nun mein Jesus ist erstanden, sind wir frei von Todesbanden.

7. Nach dem Tod wir sollen leben und aus unsern Gräbern gehn, dort bei Gott in Freuden schweben und vor seinem Throne

stehn, da sein Lob stets von uns Allen und das Heilig wird erschallen.

Johann August, Fürst zu Anhalt (Zerbst). g. 1677. † 1742.

124. Erschienen ist der herrlich Tag, dran sich niemand gnug freuen mag: Christ, unser Herr, heut triumphirt, all sein Feind er gefangen führt: Hallelujah!

2. Die alte Schlang, die Sünd und Tod, die Höll, all Jammer, Angst und Noth hat überwunden Jesus Christ, der heut vom Tod erstanden ist: Hallelujah!

3. Sein Raub der Tod mußt geben her, das Leben siegt und ward sein Herr, zerstört ist nun all seine Macht, Christ hat das Leben wieder bracht Hallelujah!

4. Die Sonn, die Erd, all Kreatur, Alls, was betrübet war zuvor, das freut sich heut an diesem Tag, da der Welt Fürst darnieder lag: Hallelujah!

5. Drum wir auch billig fröhlich sein, singen das Hallelujah fein, und loben dich, Herr Jesu Christ; zu Trost du uns erstanden bist: Hallelujah!

Nicolaus Hermann. g. 1480. † 1561.

Mel.: Erschienen ist der herrlich Tag.

125. Früh Morgens, da die Sonn aufgeht, mein Heiland Christus aufersteht. Vertrieben ist der Sünden Nacht, Licht, Heil und Leben wiederbracht. Hallelujah!

2. Wenn ich des Nachts oft lieg in Noth verschlossen, gleich als wär ich todt, läßt du mir früh die Gnadensonn aufgehn, nach Trauern Freud und Wonn. Hallelujah!

3. Nicht mehr als nur drei Tage lang bleibt mein Heiland in Todeszwang. Am dritten Tag durchs Grab er dringt, mit Ehren seine Siegsfahn schwingt. Hallelujah!

4. Jetzt ist der Tag, da mich die Welt mit Schmach am Kreuz gefangen hält: Drauf folgt der Sabbath in dem Grab, darin ich Ruh und Frieden hab. Hallelujah!

5. In kurzem wach ich fröhlich auf: mein Ostertag ist schon im Lauf. Ich wach auf durch des Herren Stimm, veracht den Tod mit seinem Grimm. Hallelujah!

6. O Wunder groß, o starker Held! Wo ist ein Feind, den er nicht fällt? Kein Angststein liegt so schwer auf mir, er wälzt ihn von des Herzens Thür. Hallelujah!

7. Kein Elend mag so mächtig sein, mein Heiland greift allmächtig drein, führt mich heraus mit seiner Hand; wer mich will halten, wird zu Schand. Hallelujah!

8. Lebt Christus, was bin ich betrübt? Ich weiß, daß er mich herzlich liebt. Wann mir gleich alle Welt stürb ab: gnug, daß ich Christum bei mir hab. Hallelujah!

9. Er nährt, er schützt, er tröstet mich: sterb ich, so nimmt er mich zu sich. Wo er jetzt lebt, da

muß ich hin: weil seines Leibes Glied ich bin. Hallelujah!

10. Des Auferstandnen Gotteskraft hat mir Gerechtigkeit verschafft. Durch ihn bin ich mit Gott versöhnt, die Feindschaft ist ganz abgelehnt. Hallelujah!

11. Mein Herz darf nicht entsetzen sich: Gott und die Engel lieben mich. Die Freude, die mir ist bereit, vertreibet Furcht und Traurigkeit. Hallelujah!

12. Für diesen Trost, o großer Held, Herr Jesu, dankt dir alle Welt. Dort wollen wir, mit größerm Fleiß erheben deinen Ruhm und Preis. Hallelujah!

Johann Hermann. g. 1585. † 1647.

126. Heut triumphiret Gottes Sohn, der von dem Tod erstanden schon, Hallelujah, Hallelujah! mit großer Pracht und Herrlichkeit: Deß dankn wir ihm in Ewigkeit. Hallelujah, Hallelujah!

2. Dem Teufel hat er seine Macht zerstört, verheert mit großer Kraft. Hallelujah, Hallelujah! Wie pflegt zu thun ein starker Held, der seinen Feind gewaltig fällt. Hallelujah, Hallelujah!

3. O süßer Herre Jesus Christ, der du der Sünder Heiland bist: Hallelujah, Hallelujah! Führ uns durch dein Barmherzigkeit mit Freuden in dein Herrlichkeit. Hallelujah, Hallelujah!

4. Nun kann kein Feind uns schaden mehr; ob er gleich murrt, ists ohn Gefähr, Hallelujah, Hallelujah! Er liegt im Staub, der arge Feind, dagegn wir Gottes Kinder seind. Hallelujah, Hallelujah!

5. Das danken wir dir allzugleich und sehnen uns ins Himmelreich. Hallelujah, Hallelujah! Es ist am End: Gott helf uns Alln, so singen wir mit großem Schalln: Hallelujah, Hallelujah!

6. Gott dem Vater im höchsten Thron, sammt seinem eingebornen Sohn, Hallelujah, Hallelujah! dem Heilgen Geist in gleicher Weis in Ewigkeit sei Lob und Preis. Hallelujah, Hallelujah!

B. Förtsch. † 1619.

Mel.: Werde munter mein Gemüthe.

127. Jauchzet Gott in allen Landen, jauchze, du erlöste Schaar! Denn der Herr ist auferstanden, der für uns getödtet war. Jesus hat durch seine Macht das Erlösungswerk vollbracht, welches er auf sich genommen, da er in das Fleisch gekommen.

2. Sünde, was kannst du mir schaden? Nun erweckst du keine Noth; alle Schuld, die mich beladen, ist bezahlt durch Christi Tod. Das Gesetz hat er erfüllt, also Fluch und Zorn gestillt, und mir durch sein Wiederleben die Gerechtigkeit gegeben.

3. Hölle, wo sind deine Banden, Strick und Ketten sind entzwei: da mein Jesus auferstanden, bin ich vom Gefängniß frei, und wie seine Höllenfahrt im Triumph vollzogen ward, so ist seinen Reichsgenossen nun der Himmel aufgeschlossen.

4. Sage, was dein Schlangen-Name, Satan, noch zu schrecken hat; denn hier ist des Weibes Same, der dir deinen Kopf zertrat: Der, den du in Tod gebracht, brachte dich um deine Macht, und da wir in Christo siegen, mußt du uns zu Füßen liegen.

5. Tod, du kannst an mir nichts haben, muß ich gleich zu Grabe gehn; die mit Jesu sind begraben, werden mit ihm auferstehn. Sterben ist nun mein Gewinn, also fahr ich freudig hin, da der Trost vor Augen schwebet: Jesus, mein Erlöser lebet!

6. Jesus, mein Erlöser lebet, welches ich gewißlich weiß. Gebet, ihr Erlösten, gebet seinem Namen Dank und Preis. Singet, singt Halleluja! Rufet, ruft: Der Sieg ist da! Singt und ruft in allen Landen: Heut ist Christus auferstanden!

Erdm. Neumeister. g. 1671. † 1756.

Mel.: Valet will ich dir geben.

128. Ich geh zu deinem Grabe, du großer Osterfürst, weil ich die Hoffnung habe, daß du mir zeigen wirst, wie man kann fröhlich sterben und fröhlich auferstehn; auch mit des Himmels Erben ins Land des Lebens gehn.

2. Du liegest in der Erde und hast sie eingeweiht: wenn ich begraben werde, daß sich mein Herz nicht scheut, auch in den Staub zu legen, was Asch und Staub vermehrt; weil dir doch allerwegen die Erde zugehört.

3. Du schläfest in dem Grabe, daß ich auch meine Ruh an diesem Orte habe; du drückst die Augen zu: so soll mich gar nicht grauen, wenn mein Gesicht vergeht; ich werde den wohl schauen, der mir zur Seite steht.

4. Dein Grab war wohl versiegelt, doch brichst du es entzwei; wenn mich der Tod verriegelt, so bin ich dennoch frei. Du wirst den Stein schon rücken, der auch mein Grab bedeckt; da werd ich den erblicken, der mich vom Tod erweckt.

5. Du fährest in die Höhe und zeigest mir die Bahn, wohin ich endlich gehe, da ich dich finden kann. Dort ist es sicher wohnen, wo lauter Glanz um dich; da warten lauter Kronen in deiner Hand auf mich.

6. O meines Lebens Leben, o meines Todes Tod! Ich will mich dir ergeben in meiner letzten Noth. Ich will mein Bette machen in deine liebe Gruft, da werd ich schon erwachen, wenn deine Stimme ruft.

7. Du wirst den Oelberg zeigen, wo man gen Himmel fährt, da will ich fröhlich steigen, bis daß ich eingekehrt in Salems Friedenshäuser, da heißts: Halleluja! da trägt man Siegesreiser: Ach, wär ich nur schon da!

Benjamin Schmolck. g. 1672. † 1737.

129. Jesus Christus unser Heiland, der den Tod überwand, ist auferstanden, die Sünd hat er gefangen. Kyrie eleison!

2. Der ohne Sünde war geborn, trug für uns Gottes Zorn; hat uns versöhnet, daß Gott sein Huld uns gönnet. Kyrie eleison!

3. Tod und Sünde, Lebn und Gnad, Alls in Händen er hat: Er kann erretten Alle, die zu ihm treten. Kyrie eleison!

Dr. Martin Luther. g. 1483. † 1546.

Mel.: Jesus, meine Zuversicht.

130. Jesus lebt! mit ihm auch ich, Tod, wo sind nun deine Schrecken? Jesus lebt und wird auch mich von dem Tode auferwecken. Er verklärt mich in sein Licht; dies ist meine Zuversicht.

2. Jesus lebt! ihm ist das Reich über alle Welt gegeben; mit ihm werd auch ich zugleich ewig herrschen, ewig leben. Gott erfüllt, was er verspricht; dies ist meine Zuversicht.

3. Jesus lebt! wer nun verzagt, lästert ihn und Gottes Ehre; Gnade hat er zugesagt, daß der Sünder sich bekehre. Gott verstößt in Christo nicht; dies ist meine Zuversicht.

4. Jesus lebt! sein Heil ist mein, sein sei auch mein ganzes Leben; reines Herzens will ich sein und den Lüsten wiederstreben. Er verläßt den Schwachen nicht; dies ist meine Zuversicht.

5. Jesus lebt! ich bin gewiß, nichts soll mich von Jesu scheiden, keine Macht der Finsterniß, keine Herrlichkeit, kein Leiden; er giebt Kraft zu jeder Pflicht; dies ist meine Zuversicht.

6. Jesus lebt! nun ist der Tod mir ein Eingang in das Leben; welchen Trost in Todesnoth wird das meiner Seele geben, wenn sie gläubig zu ihm spricht: Herr, Herr, meine Zuversicht!

Christian Fürchtegott Gellert. g. 1715. † 1769.

Mel.: Herr Christ, der einig Gotts S.

131. Mein Fels hat überwunden der Hölle ganzes Heer, der Drache liegt gebunden; die Sünde kann nicht mehr mich durchs Gesetz verdammen; denn alle Zornesflammen hat Jesus ausgelöscht.

2. Auf denn, mein Herz, und bringe dem Heiland Dank davor, vertreib die Furcht und schwinge im Glauben dich empor. Wirf des Gewissens Nagen, dein Sorgen und dein Zagen in Christi leeres Grab.

3. Ist Jesus auferstanden, mit Herrlichkeit geschmückt, so bist du ja den Banden des Todes mit entrückt. Kein Fluch ist übrig blieben, die Quittung ist geschrieben, daß Alles sei bezahlt.

4. Wohlan denn, Fürst des Lebens: ich bring dir, was ich hab; ich matte mich vergebens bei meinen Wunden ab. Ich kann sie nicht verbinden; soll ich Genesung finden: du mußt sie rühren an.

5. Gieb meinem Glauben Klarheit, zu sehn, Herr Jesu Christ, daß du Weg, Leben, Wahrheit, daß du mir Alles bist. Die finstern Wolken theile der Zweifelung, und heile des Glaubens dürre Hand.

6. Laß mich nicht länger wanken gleich einem Rohr im Wind,

besänftge die Gedanken, die voller Unruh sind. Du bist der Stuhl der Gnaden; wer mühsam und beladen, den rufst du ja zu dir.

7. Ich will nicht mehr vergeblich bei mir mich halten auf; ich finde nichts erheblich zu hemmen meinen Lauf zu deinen offnen Armen, die ganz dein frei Erbarmen mit Freuden mir aufthut.

8. Hast du den Tod bezwungen, bezwing ihn auch in mir. Wo du bist durchgedrungen, da laß mich folgen dir. Erfülle mein Verlangen und laß den Kopf der Schlangen in mir zertreten sein.

9. Lebst du, laß mich auch leben als Glied an deinem Leib, daß ich gleich einem Reben, an dir, dem Weinstock, bleib. Gieb Geisteskraft zur Nahrung; gieb Stärke zur Bewahrung der Pflanzung deiner Hand.

10. Leb in mir als Prophete, und leit mich in dein Licht, als Priester mich vertrete; mein Thun und Lassen richt, um deinen Königswillen vollkommen zu erfüllen. Leb, Christe, leb in mir!

Friedrich Adolph Lampe. g. 1683. † 1729.

Mel.: Was Gott thut, das ist.

132. O auferstandner Siegesfürst, du Leben aller Leben! Heut bringst du Friede, da du wirst zur Freude uns gegeben. Erst bracht die Noth dich in den Tod, jetzt bist du auferstanden und frei von Todesbanden.

2. Ach, unsre Sündenlast und Schuld ließ dich in Fesseln fallen, du gabest dich aus großer Huld zum Kreuze für uns Alle. Nun sind wir frei von Sklaverei, darinnen wir gefangen, weil du hervorgegangen.

3. Nun geht uns fröhlich wieder auf die rechte Gnadensonne; die erst erstarb in ihrem Lauf, giebt Strahlen neuer Wonne; jetzt ist die Seel mit Freudenöl von dir gesalbet worden und steht im neuen Orden.

4. Die Kraft von deiner Majestät bricht selbst durch Grab und Steine: dein Sieg ists, der uns mit erhöht zum vollen Gnadenscheine. Des Todes Wuth, der Höllen Gluth hat alle Macht verloren, und wir sind neu geboren.

5. O daß wir diesen theuren Sieg lebendig möchten kennen, und unser Herz bei diesem Krieg im Glauben möchte brennen; denn anders nicht kann dieses Licht uns in das Leben führen, wo wir nicht Glauben spüren.

6. So brich denn selbst durch unser Herz, o Jesu, Fürst der Ehren! und laß vorher die Glaubenskerz sich in uns Schwachen mehren, daß wir in dir die offne Thür zur ewgen Ruhe finden und auferstehn von Sünden.

7. Erscheine uns mit deiner Güt, wenn wir in Buße weinen, und laß uns deinen theuern Fried in unsre Herzen scheinen: so können wir, o Held, mit dir die rechten Ostern feiern, und uns in dir verneuern.

8. Ach, laß das wahre Auferstehn auch uns in uns erfahren, und aus den todten Gräbern

gehn, daß wir den Schatz bewahren, das theure Pfand, das deine Hand zum Siegel uns gegeben, so gehn wir ein zum Leben.

Just. Henning Böhmer. g. 1674. † 1749.

Mel.: Es ist das Heil uns kommen her.

133. O Tod, wo ist dein Stachel nun? Wo ist dein Sieg, o Hölle? Was kann uns jetzt der Teufel thun, wie grausam er sich stelle? Gott sei gedankt, der uns den Sieg so herrlich hat nach diesem Krieg durch Jesum Christ gegeben!

2. Wie sträubte sich die alte Schlang, da Christus mit ihr kämpfte! Mit List und Macht sie auf ihn drang: doch Gottes Held sie dämpfte. Ob sie ihn in die Fersen sticht, den starken Gott besiegt sie nicht: der Kopf ist ihr zertreten.

3. Lebendig Christus kommt herfür; die Feind nimmt er gefangen, zerbricht der Höllen Schloß und Thür, trägt weg den Raub mit Prangen. Nichts ist, das in dem Siegeslauf den starken Held kann halten auf: Er ist der Ueberwinder.

4. Des Todes Gift, der Höllen Pest ist unser Heiland worden. Wenn Satan auch noch ungern läßt vom Wüthen und vom Morden, und, da er sonst nichts schaffen kann, nur Tag und Nacht uns klaget an, so ist er doch verworfen.

5. Des Herren Rechte die behält den Sieg und ist erhöhet; des Herren Rechte mächtig fällt, was ihr entgegen stehet. Tod, Teufel, Höll und alle Feind durch Christi Sieg gedämpfet seind: ihr Zorn ist kraftlos worden.

6. Es war getödtet Jesus Christ: und sieh, er lebet wieder. Weil nun das Haupt erstanden ist, stehn wir auch auf, die Glieder. So jemand Christi Worten gläubt, im Tod und Grabe der nicht bleibt: er lebt, ob er gleich stirbet.

7. Wer täglich hier durch wahre Reu mit Christo auferstehet, ist dort vom andern Tode frei; derselb ihn nicht angehet. Genommen ist dem Tod die Macht, Unschuld und Leben wiederbracht und unvergänglich Wesen.

8. Das ist die reiche Osterbeut, der wir theilhaftig werden: Fried, Freude, Heil, Gerechtigkeit im Himmel und auf Erden. Hier sind wir still und warten fort, bis unser Leib wird ähnlich dort Christi verklärtem Leibe.

9. Der alte Drach und seine Rott hingegen wird zu Schanden; erlegt ist er mit Schimpf und Spott, da Christus ist erstanden. Des Hauptes Sieg der Glieder ist: Drum kann mit aller Macht und List uns Satan nicht mehr schaden.

10. O Tod, wo ist dein Stachel nun? Wo ist dein Sieg o Hölle? Was kann uns jetzt der Teufel thun, wie grausam er sich stelle? Gott sei gedankt, der uns den Sieg so herrlich hat in diesem Krieg durch Jesum Christ gegeben.

Justus Gesenius. g. 1601. † 1671.

Mel.: Es ist das Heil uns kommen her.

134. Wach auf mein Herz: die Nacht ist hin, die Sonn ist aufgegangen! Ermuntre deinen Geist und Sinn, den Heiland zu empfangen, der heute durch des Todes Thür gebrochen aus dem Grab herfür, der ganzen Welt zur Wonne.

2. Steh aus dem Grab der Sünden auf und such ein neues Leben; vollführe deinen Glaubenslauf und laß dein Herz sich heben gen Himmel, da dein Jesus ist, und such was droben als ein Christ, der geistlich auferstanden.

3. Vergiß nun was dahinten ist, und tracht nach dem, was droben, damit dein Herz zu jeder Frist zu Jesu sei erhoben. Tritt unter dich die böse Welt und strebe nach dem Himmelszelt, wo Jesus ist zu finden.

4. Quält dich ein schwerer Sorgenstein: dein Jesus wird ihn heben; es kann ein Christ bei Kreuzespein in Freud und Wonne leben. Wirf dein Anliegen auf den Herrn und sorge nicht: er ist nicht fern, weil er ist auferstanden.

5. Geh mit Maria Magdalen und Salome zum Grabe, die früh dahin aus Liebe gehn mit ihrer Salbungsgabe: so wirst du sehn, daß Jesus Christ vom Tod heut auferstanden ist und nicht im Grab zu finden.

6. Es hat der Löw aus Juda Stamm heut siegreich überwunden, und das erwürgte Gotteslamm hat, uns zum Heil, erfunden das Leben und Gerechtigkeit, weil er nach überwundnem Streit die Feinde Schau getragen.*

* Colosser 2, 15.

7. Drum auf, mein Herz, fang an den Streit, weil Jesus überwunden: er wird auch überwinden weit in dir, weil er gebunden der Feinde Macht, daß du aufstehst und in ein neues Leben gehst, und Gott im Glauben dienest.

8. Scheu weder Teufel, Welt noch Tod, noch gar der Hölle Rachen; denn Jesus lebt, es hat kein Noth; er ist noch bei den Schwachen und den Geringsten in der Welt als ein gekrönter Siegesheld; drum wirst du überwinden.

9. Ach, mein Herr Jesu, der du bist von Todten auferstanden, rett uns aus Satans Macht und List und aus des Todes Banden, daß wir zusammen insgemein zum neuen Leben gehen ein, das du uns hast erworben.

10. Sei hochgelobt in dieser Zeit von allen Gotteskindern, und ewig in der Herrlichkeit von allen Ueberwindern, die überwunden durch dein Blut; Herr Jesu, gieb uns Kraft und Muth, daß wir auch überwinden.

Laurentius Laurentii g. 1660. † 1722.

Mel.: Christus, der ist mein Leben.

135. Willkommen, Held im Streite, aus deines Grabes Kluft! Wir triumphiren heute um deine leere Gruft.

2. Der Feind wird Schau ge-

tragen * und heißt nunmehr ein Spott; wir aber können sagen: mit uns ist unser Gott.

* Colosser 2, 15.

3. In der Gerechten Hütten schallt schon das Siegeslied: Du trittst selbst in die Mitten und bringst den Osterfried.

4. Ach, theile doch die Beute bei deinen Gliedern aus: Wir Alle kommen heute deswegen in dein Haus.

5. Schwing deine Siegesfahne auch über unser Herz, und zeig uns einst die Bahne vom Grabe himmelwärts.

6. Laß unser Aller Sünden ins Grab verscharret sein, und einen Schatz uns finden, der ewig kann erfreun.

7. Wir sind mit dir gestorben, so leben wir mit dir. Was uns dein Tod erworben, das stell uns täglich für.

8. Wir wollen hier ganz fröhlich mit dir zu Grabe gehn, wenn wir nur dorten selig mit dir auch auferstehn.

9. Der Tod kann uns nicht schaden, sein Pfeil ist nunmehr stumpf. Wir sind bei Gott in Gnaden und rufen schon Triumph!

Benjamin Schmolck. g. 1672. † 1737.

Mel.: Erschienen ist der herrlich Tag.

136. Wir danken dir, Herr Jesu Christ, daß du vom Tod erstanden bist und hast dem Tod zerstört sein Macht und uns das Leben wiederbracht. Hallelujah!

2. Wir bitten dich durch deine Gnad nimm von uns unsre Missethat und hilf uns durch die Güte dein, daß wir dein treue Diener sein. Hallelujah!

3. Gott Vater in dem höchsten Thron sammt seinem eingebornen Sohn, dem Heilgen Geist in gleicher Weis in Ewigkeit sei Lob und Preis. Hallelujah!

9. Himmelfahrts-Lieder.

Mel.: Wie schön leuchtet der Morgenst.

137. Ach wundergroßer Siegesheld, du Sündenträger aller Welt! Heut hast du dich gesetzet zur Rechten deines Vaters Kraft, der Feinde Schaar gebracht zur Haft, bis auf den Tod verletzet: Mächtig, prächtig triumphirest, jubilirest; Tod und Leben, dir ist Alles untergeben.

2. Dir dienen alle Cherubim, viel tausend hohe Seraphim dich großen Siegsfürst loben; weil du den Segen wiederbracht, mit Majestät und großer Macht zur Glorie bist erhoben: Singet, klinget, rühmt und ehret den,

so fähret auf gen Himmel mit Posaunen und Getümmel.

3. Du bist das Haupt, hingegen wir sind Glieder, ja es kommt von dir auf uns Licht, Trost und Leben; Heil, Fried und Freude, Stärk und Kraft, Erquickung, Labsal, Herzenssaft wird uns von dir gegeben: Bringe, zwinge mein Gemüthe, mein Geblüte, daß es preise, dir als Siegsherrn Ehr erweise.

4. Zeuch, Jesus, uns, zeuch uns nach dir, hilf, daß wir forthin für und für nach deinem Reiche trachten. Laß unser Thun und Wandel sein, wo Zucht und Demuth tritt herein, all Ueppigkeit verachten. Unart, Hoffart laß uns meiden, christlich leiden, wohl ergründen, wo die Gnade sei zu finden.

5. Sei, Jesus, unser Schutz und Schatz, sei unser Ruhm und fester Platz, darauf wir uns verlassen; laß suchen uns, was droben ist, auf Erden wohnet Trug und List, es ist auf allen Straßen Lügen, Trügen, Angst und Plagen, die da nagen, die da quälen stündlich arme Christenseelen.

6. Herr Jesu, komm, du Gnadenthron, du Siegesfürst, Held, Davids Sohn, komm, stille das Verlangen; du, du bist allen uns zu gut, o Jesu, durch dein theures Blut ins Heiligthum gegangen: Komm schier, hilf mir! dann so sollen, dann so wollen wir ohn Ende fröhlich klopfen in die Hände.

Ernst Christoph Homburg. g. 1605. † 1681.

Mel.: Nun freut euch lieben Christen g.

138. Allein auf Christi Himmelfahrt ich meine Nachfahrt gründe; allein auf seine Hülf ich wart und bitt, daß er mir sende vom Himmel seine Gnad herab, daß ich der Welt mög sagen ab und, was droben ist, suchen.

2. Weil er gen Himmel sich gewendt, das Irdische verlassen: mein Herz auch nirgend Ruhe findt, es will dieselbe Straßen zur himmlischen Ruh, Freud und Ehr, wo Christus ist sein Haupt und Herr: dabei will es auch ruhen.

3. Ach, laß, Herr Christe, mich die Gnad von dein Auffahrt empfangen, daß mein Herz hier die Nachfahrt hab, bis daß ich werd erlangen das Himmelfahrn mit Seel und Leib, dir zu Ehren und mir zur Freud: so will ich dir lobsingen.

Josua Wegelin. † 1640.

Mel.: Nun freut euch lieben Christen g.

193. Auf diesen Tag so denken wir, daß Christ zum Himmel gfahren, und danken Gott aus höchster B'gier, mit Bitt, er woll bewahren uns arme Sünder hier auf Erd, die wir von wegen viel Gefährd ohn ihn kein Hoffnung haben.

2. Drum sei Gott Lob, der Weg ist g'macht, uns steht der Himmel offen! Christus schleußt auf mit großer Pracht, vorhin war Alls verschlossen. Wers glaubt, deß Herz ist Freuden voll, dabei er sich doch rüsten soll, dem Herren nachzufolgen.

3. Wer nicht folgt und sein' Willen thut, dem ist nicht Ernst zum Herren; denn Gott wird auch vor Fleisch und Blut sein Himmelreich versperren. Am Glauben liegts: soll der sein recht wird auch gewiß das Leben schlicht zu Gott im Himmel g'richtet.

4. Solch Himmelfahrt fäht in uns an, bis wir den Vater finden und fliehen stets der Welt ihr Bahn, thun uns zu Gottes Kindern: Die sehn hinauf, und Gott herab, an Treu und Lieb geht ihn' nichts ab, bis sie zusammen kommen.

5. Dann wird der Tag erst freudenreich, wenn Gott uns zu ihm nehmen und seinem Sohn wird machen gleich, als wir denn jetzt bekennen! Da wird sich finden Freud und Muth zu ewger Zeit beim höchsten Gut. Gott woll, daß wirs erleben!

Johann Zwick. † 1542.

140. Christ fuhr auf gen Himmel, was sandt er uns hernieder? Den Tröster, den Heiligen Geist, dem solln wir glauben allermeist. Halleluja!

2. Christus unser Heiland sitzt zur rechten Gottes Hand, vertritt das arm menschlich Geschlecht, daß wir durch ihn werden gerecht. Halleluja!

3. Wär er nicht hingangen, der Tröster wär nicht kommen. Seit, daß er hingangen ist, habn wir den Geist durch Jesum Christ. Halleluja!

4. In Himmel fuhr der heilig Christ, der aller Welten Heiland ist. Halleluja, Halleluja, Halleluja!

Christophorus Solius.

Mel.: Ermuntere dich, mein.

141. Du Lebensfürst, Herr Jesu Christ! der du bist aufgenommen gen Himmel, da dein Vater ist, und die Gemein der Frommen, wie soll ich deinen großen Sieg, den du uns durch den schweren Krieg erworben hast, recht preisen, und dir gnug Ehr erweisen?

2. Du hast die Höll und Sündennoth ganz ritterlich bezwungen; du hast den Teufel, Welt und Tod durch deinen Tod verdrungen; du hast gesieget weit und breit: Wie werd ich solche Herrlichkeit, o Herr, in diesem Leben gnug würdiglich erheben?

3. Du hast dich zu der rechten Hand des Vaters hingesetzet, der Alles dir hat zugewandt, da du, was uns verletzet, die starken Feind hast umgebracht, Triumph und Sieg daraus gemacht; ja gar auf deinem Wagen sehr herrlich Schau getragen.*

* Colosser 2, 15.

4. Du, starker Herrscher, fähreſt auf mit Jauchzen und Lobsagen, und gleich mit dir im vollen Lauf auch mehr denn tausend Wagen; du fährest auf mit Lobgesang, es schallet der Posaunenklang; mein Gott, vor allen Dingen will ich dir auch lobsingen.

5. Du bist gefahren in die Höh, hinführend die gefangen, welch

uns mit Thränen, Ach und Weh genetzet oft die Wangen. Drum preisen wir mit süßem Schall, o starker Gott, dich überall, wir, die wir so viel Gaben hierdurch empfangen haben.

6. Du bist das Haupt in der Gemein, und wir sind deine Glieder; du wirst der Glieder Schutz ja sein, wir dienen dir hinwieder. Du stärkest uns mit Trost und Licht, wenn uns vor Angst das Herz zerbricht, dann kannst du Kraft und Leben, ja Fried und Freude geben.

7. Du salbest uns mit deinem Geist und giebst getreue Hirten, die Lehrer, welch uns allermeist mit Himmelsbrod bewirthen: Du Hoherpriester zeigest an, daß deine Hand uns retten kann, ja von der Höllen Rachen uns frei und ledig machen.

8. Du hast durch deine Himmelfahrt die Straße uns bereitet; du hast den Weg uns offenbart, der uns zum Vater leitet. Und weil denn du, Herr Jesu Christ, nun stets in deiner Wonne bist, so werden ja die Frommen dahin zu dir auch kommen.

9. Ist unser Haupt im Himmelreich, als die Apostel schreiben; so werden wir, dein' Engeln gleich, ja nicht heraussen bleiben: Du wirst uns deine Gliederlein, mein Gott, nicht lassen von dir sein, die doch so fest vertrauen, dein Herrlichkeit zu schauen.

10. Herr Jesu, zieh uns für und für, daß wir mit den Gemüthern nur oben wohnen stets bei dir in deinen Himmels-Gütern; laß unsern Sitz und Wandel sein, wo Fried und Wahrheit geht herein, laß uns in deinem Wesen, das himmlisch ist, genesen.

11. Hilf, daß wir suchen unsern Schatz nicht hier in diesem Leben, sondern nur dort, wo du den Platz wirst Gotteskindern geben: Ach, laß uns streben fest und wohl nach dem was künftig werden soll, so können wir ergründen, wo dein Gezelt zu finden.

12. Zieh uns nach dir, so laufen wir, gieb uns des Glaubens Flügel! Hilf, daß wir fliehen weit von hier auf Israelis Hügel. Mein Gott, wann fahr ich doch dahin, woselbst ich ewig fröhlich bin? Wann werd ich vor dir stehen, dein Angesicht zu sehen?

13. Wann soll ich hin ins Paradies, zu dir, Herr Jesu, kommen? Wann kost ich doch das Engelsüß? Wann werd ich aufgenommen? Mein Heiland, komm, und nimm mich an, auf daß ich fröhlich jauchzen kann und klopfen in die Hände: Gelobt sei Gott ohn Ende.

Johann Rist. g. 1607. † 1667.

Mel.: Heut triumphiret Gottes.

142. Es fähret heute Gottes Sohn hinauf zu seines Vaters Thron: Hallelujah, Hallelujah! Er gehet ein zur Herrlichkeit, die überall ist ausgebreit'. Hallelujah, Hallelujah!

2. Er hat zerstört des Teufels Macht, sein Heer erlegt und

umgebracht: Hallelujah, Hallelujah! Wie mit Gewalt ein starker Held im Treffen seine Feinde fällt. Hallelujah, Hallelujah!

3. Zwing unser Fleisch, Herr Jesu Christ, der du der Sünder Heiland bist: Hallelujah, Hallelujah! Daß wir, indem du uns machst rein, theilhaftig deines Sieges sein. Hallelujah, Hallelujah!

4. Laß sein den Feind in uns gedämpft, weil du uns hast das Heil erkämpft, Hallelujah, Hallelujah! Tilg aus sein Werk, daß er nicht mehr sich wider unsre Seel empör. Hallelujah, Hallelujah!

5. Zeuch und führ uns mit dir zugleich als Gottes Kinder in dein Reich, Hallelujah, Hallelujah! Da wir ein ewigs Freudenlied dir aufzuopfern sind bemüht. Hallelujah, Hallelujah!

9. Gott Vater, sei von uns gepreist, sammt deinem Sohn und Heilgen Geist: Hallelujah, Hallelujah! Der heilge unsrer Seelen Grund, damit dir danke Herz und Mund! Hallelujah, Hallelujah!

Mel.: Aus meines Herzens Grunde.

143. Gott fähret auf gen Himmel mit frohem Jubelschall, mit prächtigem Getümmel und mit Posaunenhall. Lobsingt, lobsinget Gott; lobsingt, lobsingt mit Freuden dem Könige der Heiden, dem Herren Zebaoth!

2. Der Herr wird aufgenommen, der ganze Himmel lacht; um ihn gehn alle Frommen, die er hat frei gemacht. Es holen Jesum ein die lautern Cherubimen; den hellen Seraphimen muß er willkommen sein.

3. Wir wissen nun die Stiege, die unser Haupt erhöht; wir wissen zur Genüge, wie man zum Himmel geht. Der Heiland geht voran, will uns nicht nach sich lassen; er zeiget uns die Straßen, er bricht uns sichre Bahn.

4. Wir sollen himmlisch werden; der Herre macht uns Platz; wir gehen von der Erden dort hin, wo unser Schatz. Ihr Herzen, macht euch auf! wo Jesus hingegangen, dahin sei das Verlangen, dahin sei euer Lauf.

5. Laßt uns zum Himmel dringen mit herzlicher Begier; laßt uns zugleich auch singen: dich, Jesu, suchen wir; dich, o du Gottes Sohn, dich Weg, dich wahres Leben, dem alle Macht gegeben, dich, unsers Hauptes Kron!

6. Ade mit deinen Schätzen du Truges volle Welt! dein Gut kann nicht ergötzen. Weißt du, was uns gefällt? Der Herr ist unser Preis, der Herr ist unsre Freude und köstliches Geschmeide: Zu ihm gilt unsre Reis.

7. Wann soll es doch geschehen? wann kommt die liebe Zeit, daß wir ihn werden sehen in seiner Herrlichkeit? Du Tag, wann wirst du sein, daß wir den Heiland grüßen, daß wir den Heiland küssen? Komm stelle dich doch ein!

Gottfried Wilhelm Sacer. g. 1635. † 1699.

Mel.: Freu dich sehr o meine Seele.

144. Herr! auf Erden muß ich leiden und bin voller Angst und Weh: warum willst du von mir scheiden? warum fährst du in die Höh? Nimm mich Armen auch mit dir, oder bleibe doch in mir, daß ich dich und deine Gaben möge täglich bei mir haben.

2. Laß dein Herze mir zurücke und nimm meines mit hinauf; wenn ich Seufzer zu dir schicke, mache selbst den Himmel auf. Und so ich nicht beten kann, rede du den Vater an; denn du sitzst zu seiner Rechten: Darum hilf uns, deinen Knechten.

3. Zeuch die Sinnen von der Erde über alles Eitle hin, daß ich mit dir himmlisch werde, ob ich gleich noch sterblich bin, und im Glauben meine Zeit richte nach der Ewigkeit, bis wir auch zu dir gelangen, wie du bist vorangegangen.

4. Dir ist Alles übergeben: nimm dich auch der Deinen an! Hilf mir, daß ich christlich leben und dir heilig dienen kann. Kommt der Satan wider mich: ach, so wirf ihn unter dich zu dem Schemel deiner Füße, daß er ewig schweigen müsse.

5. Meine Wohnung mache fertig droben in des Vaters Haus, da ich werde gegenwärtig bei dir gehen ein und aus, denn der Weg dahin bist du: darum bringe mich zur Ruh und nimm an dem letzten Ende meinen Geist in deine Hände.

6. Komme, wenn es Zeit ist wieder, denn du hast es zugesagt und erlöse meine Glieder, die der Tod im Grabe nagt. Richte dann die böse Welt, die dein Wort für Lügen hält; und nach ausgestandnem Leide führ uns ein zu deiner Freude! Caspar Neumann. g. 1648. † 1715.

Mel.: Alles ist an Gottes Segen.

145. Jesus Christus herrscht als König; Alles wird ihm unterthänig, Alles legt ihm Gott zu Fuß. Alle Zunge soll bekennen, Jesus sei der Herr zu nennen, dem man Ehre geben muß.

2. Fürstenthümer und Gewalten, Machten, die die Thronwacht halten, geben ihm die Herrlichkeit. Alle Herrschaft dort im Himmel, hier im irdischen Getümmel ist zu seinem Dienst bereit.

3. Engel und erhabne Thronen, die beim ewgen Lichte wohnen: Nichts ist gegen Jesum groß. Alle Namen hier auf Erden, wie sie auch vergöttert werden, sind Theil aus seinem Loos.

4. Gott, des Weltalls großer Meister, hat die Engel wohl als Geister und als Flammen um den Thron. Sagt er aber je zu Knechten: setze dich zu meiner Rechten? nein, er sprach es zu dem Sohn!

5. Gott ist Herr; der Herr ist Einer, und demselben gleichet keiner nur der Sohn, der ist ihm gleich. Dessen Stuhl ist unumstößlich, dessen Leben unauflöslich, dessen Reich ein ewig Reich.

6. Gleicher Macht und gleicher Ehren sitzt er unter lichten Chören über Gottes Cherubim. In

der Welt und Himmel Enden hat er Alles in den Händen; denn der Vater gab es ihm.

7. Nur in ihm, o Wundergaben! können wir Erlösung haben, die Erlösung durch sein Blut. Hörts: das Leben ist erschienen, und ein ewiges Versühnen kommt in Jesu uns zu gut.

8. Menschen, lernts an diesem Liede: Es ist Gnade, es ist Friede! Jesus führte selbst den Krieg. Gottes Geist hats aufgeschrieben: Tod, wo ist dein Stachel blieben? Hölle, wo ist nun dein Sieg?

9. Alles dieses nicht alleine: die begnadigte Gemeine hat auch Ihn zu ihrem Haupt. Er hat sie mit Blut erkaufet, zu dem Himmelreich getaufet, und sie lebet, weil sie glaubt.

10. Gebt ihr Sünder, ihm die Herzen! klagt, ihr Kranken, ihm die Schmerzen! sagt ihr Armen, ihm die Noth! Er kann alle Wunden heilen; Reichthum weiß er auszutheilen, Leben schenkt er nach dem Tod.

11. Jauchz ihm, Menge heilger Knechte, rühmt, vollendete Gerechte, und du Schaar, die Palmen trägt! und du Blutvolk in der Krone, und du Chor vor seinem Throne, der die Gottesharfen schlägt!

12. Ich auch auf der tiefsten Stufen, ich will glauben, reden, rufen, ob ich schon noch Pilgrim bin: Jesus Christus herrscht als König, Alles sei ihm unterthänig! ehret, liebet, lobet ihn!

Philipp Friedrich Hiller. g. 1699. † 1769.

Mel.: Schmücke dich, o liebe Seele.

146. König, dem kein König gleichet, dessen Ruhm kein Mund erreichet, dem als Gott das Reich gebühret, der als Mensch das Scepter führet, dem das Recht gehört zum Throne als des Vaters ewgem Sohne, den so viel Vollkommenheiten krönen, zieren und begleiten.

2. Himmel, Wasser, Luft und Erde nebst der ungezählten Heerde der Geschöpfe in den Feldern, in den Seen in den Wäldern sind, Herr über Tod und Leben, dir zum Eigenthum gegeben. Thiere, Menschen, Geister scheuen, Menschensohn, dein mächtig Dräuen.

3. In des Gnadenreiches Gränzen sieht man dich am schönsten glänzen: wie viel tausend treue Seelen dich zu ihrem Haupt erwählen, die durchs Scepter deines Mundes, nach dem Recht des Gnadenbundes, sich von dir regieren lassen und, wie du, das Unrecht hassen.

4. In dem Reiche deiner Ehren kann man stets dich loben hören von dem himmlischen Geschlechte, von der Menge deiner Knechte, die dort ohne Furcht und Grauen dein verklärtes Antlitz schauen, die dich unermüdet preisen und dir Ehr und Dienst erweisen.

5. O Monarch in dreien Reichen! Dir ist Niemand zu vergleichen an dem Ueberfluß der Schätze, an der Ordnung der Gesetze, an Vortrefflichkeit der Gaben, welche deine Bürger haben! Du beschützest deine Freunde, du bezwingest deine Feinde.

6. Herrsche auch in meinem Herzen über Zorn, Furcht, Lust und Schmerzen; laß mich deinen Schutz genießen, laß mich dich im Glauben küssen, ehren, fürchten, loben, lieben und mich im Gehorsam üben; daß ich einst nach Kampf und Leiden mit dir theile deine Freuden.

Johann Jakob Rambach. g. 1693. † 1735.

Mel.: Alle Menschen müssen sterben.

147. Siegesfürste, Ehrenkönig, höchst verklärte Majestät! Alle Himmel sind zu wenig, du bist drüber hoch erhöht. Sollt ich nicht zu Fuße fallen und mein Herz vor Freude wallen, wenn mein Glaubensaug betracht' deine Herrlichkeit und Macht.

2. Seh ich dich gen Himmel fahren, seh ich dich zur Rechten da, seh ich wie der Engelschaaren alle rufen Gloria: Sollt ich nicht zu Fuße fallen und mein Herz vor Freude wallen, da der Himmel jubilirt, weil mein König triumphirt?

3. Weit und breit, du Himmelssonne, deine Klarheit sich ergeußt und mit neuem Glanz und Wonne alle Himmelsgeister speis't; prächtig wirst du eingenommen, freudig heißt man dich willkommen: Schau, ich armes Kindlein hier schrei auch Hosianna dir.

4. Sollt ich deinen Kelch nicht trinken, da ich deine Glorie seh? Sollt mein Muth noch wollen sinken, da ich deine Macht versteh? Meinem König will ich trauen, nicht vor Welt und Teufel grauen, nur in Jesu Namen mich beugen hier und ewiglich.

5. Geist und Kraft nun überfließen; drum wirk in mir kräftiglich, bis zum Schemel deiner Füßen alle Feinde legen sich. Aus Zion den Scepter sende weit und breit bis zum Weltende. Mache dir auf Erden Bahn, alle Herzen unterthan.

6. Du kannst Alles aller Orten nun erfülln und nahe sein; meines armen Herzens Pforten stell ich offen: komm herein! Komm, du König aller Ehren! du mußt auch bei mir einkehren; ewig in mir leb und wohn, als in deinem Himmelsthron!

Gerhard Tersteegen. g. 1697. † 1769.

Mel.: Erschienen ist der herrlich Tag.

148. Wir danken dir Herr Jesu Christ, daß du gen Himml gefahren bist: o starker Gott, Immanuel, stärk uns an Leib, stärk uns an Seel! Hallelujah!

2. Nun freut sich alle Christenheit und singt und springt ohn alles Leid: Gott Lob und Dank im höchsten Thron: unser Bruder ist Gottes Sohn! Hallelujah!

3. Gen Himml ist er gefahren hoch und ist doch allzeit bei uns noch: sein Macht und G'walt unendlich ist, wahr Gott und Mensch zu aller Frist! Hallelujah!

4. Ueber all Himmel hoch erhebt, über all Engel mächtig schwebt: über all Menschen er regiert und alle Kreaturen führt. Hallelujah!

5. Zur rechten Hand des Vaters groß hat er all Macht ohn alle Maaß: all Dinge sind ihm unterthan, Gottes und der Marien Sohn. Hallelujah!

6. All Teufel, Welt, Sünd, Höll und Tod er Alles überwunden hat: Trotz, wer da will, es liegt nichts dran, den Sieg muß er doch allzeit han. Hallelujah!

7. Wohl dem der ihm vertrauen thut und hat durch ihn nur frischen Muth! Welt, wie du willst, wer fragt nach dir? nach Christo steht unser Begier. Hallelujah!

8. Er ist der Herr und unser Trost, der uns durch sein Blut hat erlöst; das Gfängniß er gefangen hat, daß uns nicht schad der bittre Tod. Hallelujah!

9. Wir freuen uns aus Herzensgrund und singen fröhlich mit dem Mund: unser Bruder, Fleisch, Bein und Blut ist unser allerhöchstes Gut. Hallelujah!

10. Durch ihn der Himmel unser ist: Hilf uns, o Bruder Jesu Christ, daß wir nur fest trauen auf dich und durch dich leben ewiglich. Hallelujah!

11. Amen, Amen! Herr Jesu Christ, Der du gen Himml gefahren bist: Behalt uns, Herr, bei reiner Lehr, des Teufels Trug und Listen wehr. Hallelujah!

12. Komm, lieber Herr, komm, es ist Zeit, zum letzten Gricht in Herrlichkeit: führ uns aus diesem Jammerthal, in dein' ewigen Himmelssaal. Hallelujah!

13. Amen! wir singen noch einmal; wir sehnen uns ins Himmels Saal, da wir mit deinen Engelein das Amen wollen singen fein. Hallelujah!

Nikolaus Selnecker. g. 1532. † 1592.

Mel.: Ach Gott und Herr, wie groß.

149. Zeuch uns nach dir, so laufen wir mit herzlichem Verlangen hin, da du bist, Herr Jesu Christ, aus dieser Welt gegangen.

2. Zeuch uns nach dir, Herr Christ und führ uns deine Himmelsstege. Wir irrn sonst leicht und sind verscheucht vom rechten Lebenswege.

3. Zeuch uns nach dir, so folgen wir dir nach in deinen Himmel, daß uns nicht mehr allhier beschwer das böse Weltgetümmel.

4. Zeuch uns nach dir nur für und für, und gieb, daß wir nachfahren dir in dein Reich, und mach uns gleich den auserwählten Schaaren.

S. Fabricius. g. 1642. † 1703.

10. Pfingst-Lieder.

Mel.: Freu dich sehr, o meine Seele.

150. Gott, gieb einen milden Regen, denn mein Herz ist dürr wie Sand; Vater, gieb vom Himmel Segen, tränke du dein durstig Land. Laß des Heilgen Geistes Gab über mich von oben ab wie die starken Ströme fließen und mein ganzes Herz durchgießen.

2. Kann ein Vater hier auf Erden, der doch bös ist von Natur, seinen lieben Kindern geben nichts als gute Gaben nur: solltest du denn, der du heißt guter Vater, deinen Geist mir nicht geben, und mich laben mit den guten Himmelsgaben?

3. Jesu, der du hingegangen zu dem Vater, sende mir deinen Geist, den mit Verlangen ich erwarte, Herr, von dir. Laß den Tröster ewiglich bei mir sein und lehren mich, in der Wahrheit fest zu stehen und auf dich im Glauben sehen.

4. Heilger Geist, du Kraft der Frommen, kehre bei mir Armen ein und sei tausendmal willkommen; laß mich deinen Tempel sein. Säubre du nur selbst das Haus meines Herzens; wirf hinaus Alles, was mich hier kann scheiden von den süßen Himmelsfreuden.

5. Schmücke mich mit deinen Gaben, mache mich neu, rein und schön; laß mich wahre Liebe haben und in deiner Gnade stehn. Gieb mir einen starken Muth, heilige mein Fleisch und Blut; lehre mich vor Gott hintreten und im Geist und Wahrheit beten.

6. So will ich mich dir ergeben; dir zu Ehren soll mein Sinn dem, was himmlisch ist nachstreben, bis ich werde kommen hin, da mit Vater und dem Sohn ich im höchsten Himmelsthron dich erheben kann und preisen mit den süßen Engelweisen.

Mauritius Kramer. g. 1646. † 1702.

Mel.: Kommt her zu mir, spricht.

151. Gott Vater, sende deinen Geist, den uns dein Sohn erbitten heißt, aus deines Himmels Höhen! Wir bitten, wie er uns gelehrt; laß uns doch ja nicht unerhört von deinem Throne gehen.

2. Kein Menschenkind hier auf der Erd ist dieser edlen Gabe werth, bei uns ist kein Verdienen: hier gilt gar nichts, als Lieb und Gnad, die Christus uns verdienet hat mit Büßen und Versühnen.

3. Wir halten, Herr, an unserm Heil, und sind gewiß, daß wir dein Theil in Christo werden bleiben, die wir durch seinen Tod und Blut des Himmels Erb und höchstes Gut zu haben treulich gläuben.

4. Und das ist auch ein Gnadenwerk und deines Heilgen Geistes Stärk; in uns ist kein Vermögen. Wie bald würd unser Glaub und Treu, Herr, wo du uns nicht stündest bei, sich in die Asche legen.

5. Dein Geist hält unsers Glaubens Licht, wenn alle Welt dawider ficht mit Sturm und vielen Waffen. Und wenn auch gleich der Fürst der Welt selbst wider uns sich legt ins Feld, so kann er doch nichts schaffen.

6. Wo Gottes Geist ist, da ist Sieg, wo dieser hilft, da wird der Krieg gewißlich wohl ablaufen. Was ist des Satans Reich und Stand? Wenn Gottes Geist erhebt die Hand, fällt Alles übern Haufen.

7. Er reißt der Höllen Band entzwei, er tröst' und macht das Herze frei von Allem, was uns kränket. Wenn uns des Unglücks Wetter schreckt, so ist ers, der uns schützt und deckt viel besser als man denket.

8. Er macht das bittre Kreuze süß, ist unser Licht in Finsterniß, führt uns als seine Schafe, hält über uns sein' Schild und macht, daß seine Heerd in tiefer Nacht in Fried und Ruhe schlafe.

9. Der Geist, den Gott vom Himmel giebt, der leitet Alles, was ihn liebt, auf wohlgebahnten Wegen; er setzt und richtet unsern Fuß, daß er nicht anders treten muß, als wo man findt den Segen.

10. Er lehret uns die Furcht des Herrn, liebt Reinigkeit und wohnet gern in frommen keuschen Seelen; was niedrig ist, was Tugend ehrt, was Buße thut und sich bekehrt, das pflegt er zu erwählen.

11. Er ist und bleibet stets getreu und steht uns auch im Tode bei, wenn alle Ding vergehen; er lindert unsre letzte Qual, läßt uns hindurch ins Himmels Saal getrost und fröhlich gehen.

12. O selig, wer in dieser Welt läßt diesen Gast sich Haus und Zelt in seiner Seel aufschlagen! Wer ihn aufnimmt in dieser Zeit, den wird er dort zur ewgen Freud in Gottes Hütte tragen.

13. Nun Herr und Vater aller Güt, hör unsern Wunsch: geuß ins Gemüth uns Allen diese Gabe. Gieb deinen Geist, der uns allhier regiere, und dort für und für im ewgen Leben labe.

Paulus Gerhardt. g. 1606. † 1676.

152. Heilger Geist, du Tröster mein, hoch vom Himmel uns erschein mit dem Licht der Gnaden dein.

2. Vater, komm der armen Heerd, komm mit deinen Gaben werth, uns erleucht auf dieser Erd.

3. O du süßer Herzensgast, der du Trost die Fülle hast: uns erquick in aller Last.

4. O du selge Gnadensonn, füll das Herz mit Freud und Wonn Aller, die dich rufen an.

5. Ohn dein Beistand, Hülf und Gunst ist all unser Thun und Kunst vor Gott ganz und gar umsonst.

6. Wasch uns, Herr, von Sünden weiß, unser dürres Herz begeuß, die Verwundten heil mit Fleiß.

7. Lenk uns nach dem Willen dein, wärm die kalten Herzen fein, bring zurecht, die irrig sein.

8. Gieb uns, Herr, wir bitten dich, die wir gläuben festiglich, deine Gaben mildiglich.

9. Daß wir leben heiliglich, sterben Alle seliglich, bei dir bleiben ewiglich.

König Robert v. Frankreich. g. 997. † 1031.

Mel.: Warum sollt ich mich denn.

153. Höchster Tröster, komm hernieder; Geist des Herrn, sei nicht fern, stärke Jesu Glieder! Er, der nie sein Wort gebrochen, Jesus hat

deinen Rath seinem Volk versprochen.

2. Schöpfer unsers neuen Lebens, jeder Schritt, jeder Tritt ist ohn dich vergebens. Ach das Seelenwerk ist wichtig; wer ist wohl, wie er soll, treu zu handeln tüchtig.

3. Herr, wir fallen dir zu Fuße, Eins ist noth für den Tod: Buße wahre Buße! Zeig uns selbst den Gräul der Sünden, laß das Herz Angst und Schmerz, Reu und Scham empfinden.

4. Zeig uns des Erlösers Wunden, ruf uns zu: ihr habt Ruh, ihr habt Heil gefunden. Unsre Sünd wird nicht gerochen, Jesu Blut machet gut, was die Welt verbrochen.

5. Weck uns auf vom Sündenschlafe, rette doch heute noch die verlornen Schafe; reiß die Welt aus dem Verderben, laß sie nicht im Gericht der Verstockung sterben.

6. Geist der Weisheit, gieb uns Allen durch dein Licht Unterricht, wie wir Gott gefallen; lehr uns freudig vor Gott treten, sei uns nah und sprich: ja! wenn wir gläubig beten.

7. Hilf den Kampf des Glaubens kämpfen, gieb uns Muth, Fleisch und Blut, Sünd und Welt zu dämpfen; laß uns Trübsal, Kreuz und Leiden, Angst und Noth, Schmerz und Tod nicht von Jesu scheiden.

8. Sei in Schwachheit unsre Stütze, steh uns bei, mach uns treu in der Prüfungshitze; führ, wenn Gott uns nach dem Leiden sterben heißt, unsern Geist in des Himmels Freuden.

Ehrenfried Liebich. g. 1723. † 1780.

154. Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist, besuch das Herz der Menschen dein; mit Gnaden sie füll, wie du weißt, daß dein Geschöpf soll vor dir sein.

2. Denn du bist der Tröster genannt, des Allerhöchsten Gabe theur, sein geistlich Salb an uns gewandt, ein lebend Brunnen, Lieb und Feur.

3. Zünd uns ein Licht an im Verstand, gieb uns ins Herz der Liebe Brunst; das schwache Fleisch, das dir bekannt, stärk allzeit durch dein Kraft und Gunst.

4. Du bist mit Gaben siebenfalt der Finger an Gotts rechter Hand, des Vaters Wort giebst du gar bald mit Zungen frei in alle Land.

5. Des Feindes List treib von uns fern, den Frieden schaff bei uns dein Gnad, daß wir deim Leiten folgen gern und meiden, was der Seelen schad.

6. Lehr uns den Vater kennen wohl, und Jesum Christum, seinen Sohn, daß wir des Glaubens werden voll, dich Beider Geist recht zu verstehn.

7. Gott Vater sei Lob und dem Sohn, der von den Todten auferstund; dem Tröster sei dasselb gethan in Ewigkeit zu aller Stund.

Dr. Martin Luther nach Karl dem Großen.

155. Komm Heiliger Geist, Herre Gott, erfüll mit deiner Gnaden Gut deinr Gläubigen Herz, Muth und Sinn; dein brünstig Lieb entzünd in ihn'. O Herr, durch deines Lichtes Glanz zu dem Glauben versammelt hast das Volk aus aller Welt Zungen: das sei dir, Herr, zu Lob gesungen. Hallelujah, Hallelujah!

2. Du heiliges Licht, edler Hort, laß uns leuchten des Lebens Wort, und lehr uns Gott recht erkennen, von Herzen Vater ihn nennen. O Herr, behüt vor fremder Lehr, daß wir nicht Meister suchen mehr denn Jesum, mit rechtem Glauben, und ihm aus ganzer Macht vertrauen. Hallelujah, Hallelujah!

3. Du heilige Brunst, süßer Trost, nun hilf uns fröhlich und getrost in deim Dienst beständig bleiben, die Trübsal uns nicht abtreiben. O Herr, durch dein Kraft uns bereit und stärk des Fleisches Blödigkeit, daß wir hier ritterlich ringen, durch Tod und Leben zu dir dringen. Hallelujah, Hallelujah!

Dr. Martin Luther. g. 1483. † 1546.

Mel.: Gott des Himmels.

156. Komm, o komm, du Geist des Lebens, wahrer Gott von Ewigkeit! Deine Kraft sei nicht vergebens, sie erfüll uns jederzeit: So wird Geist und Licht und Schein in dem dunklen Herzen sein.

2. Gieb in unser Herz und Sinnen Weisheit, Rath, Verstand und Zucht, daß wir anders nichts beginnen, denn was nur dein Wille sucht; dein Erkenntniß werde groß und mach uns vom Irrthum los.

3. Laß uns stets dein Zeugniß fühlen, daß wir Gottes Kinder sind, die auf ihn alleine zielen, wenn sich Noth und Drangsal findt; denn des Vaters liebe Ruth ist uns alle Wege gut.

4. Reiz uns, daß wir zu ihm treten, frei mit aller Freudigkeit; seufz auch in uns, wenn wir beten, und vertritt uns allezeit: so wird unsre Bitt erhört und die Zuversicht gemehrt.

5. Wird uns auch nach Troste bange, daß das Herz oft rufen muß: ach, mein Gott, mein Gott, wie lange! ei, so mache den Beschluß, sprich der Seelen tröstlich zu und gieb Muth, Geduld und Ruh.

6. O du Geist der Kraft und Stärke, du gewisser neuer Geist, fördre in uns deine Werke, wenn der Feind uns fliehen heißt; schenk uns Waffen in dem Krieg, und erhalt in uns den Sieg.

7. Herr, bewahr auch unsern Glauben, daß kein Teufel, Tod noch Spott uns denselben möge rauben; du bist unser Schutz und Gott. Sagt das Fleisch gleich immer nein, laß dein Wort gewisser sein.

8. Wenn wir endlich sollen sterben, so versichre uns je mehr als des Himmelreiches Erben jener Herrlichkeit und Ehr, die uns unser Gott erkiest und nicht auszusprechen ist. Joach. Neander. g. 1610. † 1680.

Mel.: Aus meines Herzens Grunde.

157. Komm, Tröster, komm hernieder vom hohen Himmelsthron auf Christi Freund und Brüder, komm eilig, komm und wohn im Herzen allermeist, mit deinem Licht und Gaben und Freudenöl zu laben, komm werther Heilger Geist.

2. Du bist ein Trost der Frommen, gieß aus dein heiligs Oel, und laß es zu mir kommen, daß sich mein Herz und Seel erfreuen inniglich. Komm, Tröster, zu erquicken die Seelen, die sich bücken im Geist demüthiglich.

3. Laß allen Trost verschwinden, den mir die Welt verspricht bei ihrem Dienst der Sünden, der mich doch tröstet nicht. Was Jesus mir anpreist, dem will ich feste gläuben, du sollst mein Tröster bleiben, du, o Gott Heilger Geist.

4. Du kannst mein Herz erfreuen und kräftig rüsten aus, ja ganz und gar erneuen mein armes Herzenshaus: Drum komm, mein schönster Gast! und bleib im Tod und Leben als Tröster mir ergeben, bis mein Gesicht erblaßt.

5. Der du als Gott ausgehest vom Vater und dem Sohn und mich im Geist erhöhest zu Gottes Stuhl und Thron: kehr gnädig bei mir ein, und lehr mich Jesum kennen, ihn meinen Herren nennen mit Wahrheit, nicht zum Schein.

6. Du kommst ja von dem Vater, der meine Seele liebt, drum sei auch mein Berather; wenn mich die Welt betrübt, so komm und tröste mich und stärk im Kreuz und Leiden mein Herz mit vielen Freuden, daß es erquicke sich.

7. Ja, zeug in meinem Herzen von Jesu ganz allein, von seinem Tod und Schmerzen und seiner Wahrheit Schein, daß ich ganz überzeugt, kein Bild in meiner Seelen als Jesum mög erwählen, bis sich mein Herz ihm gleicht.

8. Leit mich mit deinem Finger, o Geist von Gottes Thron, und sei mein Herzbezwinger, daß mich kein Schmach noch Hohn, kein Trübsal, keine Noth von meinem Jesu scheide, im Kreuz sei meine Freude und Trost bis in den Tod.

Laurentius Laurentii (?) g. 1660. † 1722.

158. Nun bitten wir den Heiligen Geist um den rechten Glauben allermeist, daß er uns behüte an unserm Ende, wenn wir heimfahrn aus diesem Elende. Kyrie, eleison!

2. Du werthes Licht, gieb uns deinen Schein, lehr uns Jesum Christ kennen allein, daß wir an ihm bleiben, dem treuen Heiland, der uns bracht hat zum rechten Vaterland. Kyrie, eleison!

3. Du süße Lieb, schenk uns deine Gunst, laß uns empfinden der Liebe Brunst, daß wir uns von Herzen einander lieben und im Frieden auf einem Sinn bleiben. Kyrie, eleison!

4. Du höchster Tröster in aller Noth, hilf, daß wir nicht fürchten Schand noch Tod; daß in uns die Sinne nicht gar verzagen, wenn der Feind wird das Leben verklagen. Kyrie, eleison!

Dr. Martin Luther. g. 1483. † 1546.

Mel.: Freu dich sehr, o meine Seele.

159. O du allersüßte Freude, o du allerschönstes Licht, der du uns in Lieb und Leide unbesuchet lässest nicht: Geist des Höchsten, höchster Fürst, der du hältst und halten wirst ohn Aufhören alle Dinge, höre, höre, was ich singe.

2. Du bist ja die beste Gabe, die ein Mensch nur nennen kann; wenn ich dich erwünsch und habe, geb ich alles Wünschen dran. Ach, ergieb dich, komm zu mir in mein Herze, das du dir, da ich in die Welt geboren, selbst zum Tempel auserkoren.

3. Du wirst aus des Himmels-Throne wie ein Regen ausgeschütt', bringst vom Vater und vom Sohne nichts als lauter Segen mit: Laß doch, o du werther Gast, Gottes Segen, den du hast und verwaltst nach deinem Willen, mich an Leib und Seele füllen.

4. Du bist weis und voll Verstandes, was geheim ist, ist dir kund; zählst den Staub des kleinen Sandes, gründst des tiefen Meeres Grund: nun, du weißt auch Zweifels frei, wie verderbt und blind ich sei; drum gieb Weisheit, und vor allen, wie ich möge Gott gefallen.

5. Du bist heilig, läßt dich finden, wo man rein und sauber ist, fleuchst hingegen Schand und Sünden, wie die Taube rein du bist: Mache mich o Gnadenquell, durch dein Waschen rein und hell; laß mich fliehen, was du fliehest, gieb mir, was du gerne siehest.

6. Mein Hort, ich bin wohl zufrieden, wenn du mich nur nicht verstößt; bleib ich von dir ungeschieden, ei, so bin ich gnug getröst'. Laß mich sein dein Eigenthum; ich versprech hinwiederum, hier und dort all mein Vermögen dir zu Ehren anzulegen.

7. Ich entsage alle deme, was dir deinen Ruhm benimmt; ich will, daß mein Herz annehme nur allein, was von dir kömmt. Was der Satan will und sucht, will ich halten als verflucht, ich will seinen schnöden Wegen mich mit Ernst zuwider legen.

8. Nur allein, daß du mich stärkest und mir treulich stehest bei. Hilf, mein Helfer, wo du merkest, daß mir Hülfe nöthig sei; brich des bösen Fleisches Sinn, nimm den alten Willen hin, mach ihn gänzlich in mir neue, daß mein Gott sich meiner freue.

9. Sei mein Retter, halt mich eben: wenn ich sinke, sei mein Stab; wenn ich sterbe, sei mein Leben; wenn ich liege, sei mein Grab; wenn ich wieder aufersteh, ei so hilf mir, daß ich geh hin, da du in ewgen Freuden wirst dein Auserwählten weiden.

Paulus Gerhardt. g. 1606. † 1676.

Mel.: Laßt uns Alle fröhlich sein.

160. O du Geist der Herrlichkeit, Geist der Kraft und Liebe! gönn uns jetzt und allezeit deine selgen Triebe.

2. Sünder sind es zwar nicht werth, daß sie dich verlangen; doch wer dein im Ernst begehrt, soll dein Licht empfangen.

3. Denn des heilgen Lammes

Blut ist für uns geflossen; darum wirst du höchstes Gut, reichlich ausgegossen.

4. Da dein Volk versammelt war mit Gebet und Flehen, hat man an der ganzen Schaar deine Kraft gesehen.

5. Gläubig, fröhlich und entbrannt, und im Geist verbunden, machten sie der Welt bekannt, was ihr Herz empfunden.

6. Was der Vater uns gethan, was der Sohn errungen, und des selgen Lebens Bahn ward durch sie besungen.

7. Flamm uns auch so brünstig an, fülle uns mit Segen, daß ein Jeder fühlen kann, du, Herr, seist zugegen.

8. Reden, Schweigen, Bitten, Flehn, ja des Herzens Denken laß in deiner Kraft geschehn und nach deinem Lenken.

9. Laß des eignen Geistes Kraft ganz zu Schanden werden; denn was diese in uns schafft, macht uns nur Beschwerden.

10. Mach uns deines Heils gewiß, wie dein Volk begehret, frei von aller Finsterniß, in dein Bild verkläret.

11. Beten wir, so rufe du unsers Vaters Namen. Sprich dem Herzen göttlich zu, sprich in uns das Amen.

12. Flamm des Himmels, zünd uns an, daß die Liebe brenne, daß dein Volk für einen Mann muthig streiten könne.

13. So wird unser Herz und Sinn dir die Ehre geben; so bringst du uns Alle hin, wo wir ewig leben.

14. Hallelujah, Preis sei dir! Preis dem Vater droben, und den Heiland wollen wir ohn Aufhören loben.

E. Gottlieb Woltersdorf. g. 1725. † 1761.

Mel.: Wie schön leuchtet der Morgenstern.

161. O Heilger Geist, kehr bei uns ein und laß uns deine Wohnung sein; o komm, du Herzenssonne! Du Himmelslicht, laß deinen Schein bei uns und in uns kräftig sein zu steter Freud und Wonne; Sonne, Wonne; himmlisch Leben wirst du geben, wenn wir beten: Zu dir kommen wir getreten.

2. Du Quell, draus alle Weisheit fleußt, die sich in fromme Seelen geußt, laß deinen Trost uns hören; daß wir in Glaubenseinigkeit auch können alle Christenheit dein wahres Zeugniß lehren. Höre, lehre, daß wir können Herz und Sinnen dir ergeben, dir zum Lob und uns zum Leben.

3. Steh uns stets bei mit deinem Rath und führ uns selbst den rechten Pfad, die wir den Weg nicht wissen. Gieb uns Beständigkeit, daß wir getreu dir bleiben für und für, wenn wir uns leiden müssen. Schaue, baue, was zerrissen und geflissen, dich zu schauen und auf deinen Trost zu bauen.

4. Laß uns dein edle Balsamkraft empfinden und zur Ritterschaft dadurch gestärket werden, auf daß wir unter deinem Schutz begegnen aller Feinde Trutz mit freudigen Geberden. Laß dich reichlich auf uns nieder, daß wir

wieder Trost empfinden, alles Unglück überwinden.

5. O starker Fels und Lebenshort, laß uns dein himmelsüßes Wort in unsern Herzen brennen, daß wir uns mögen nimmermehr von deiner weisheitsreichen Lehr und treuen Liebe trennen. Fließe, gieße deine Güte ins Gemüthe, daß wir können Christum unsern Heiland nennen.

6. Du süßer Himmelsthau, laß dich in unsre Herzen kräftiglich und schenk uns deine Liebe, daß unser Sinn verbunden sei dem Nächsten stets mit Liebestreu und sich darinnen übe. Kein Neid, kein Streit dich betrübe! Fried und Liebe müssen schweben: Fried und Freude wirst du geben.

7. Gieb, daß in reiner Heiligkeit wir führen unsre Lebenszeit; sei unsers Geistes Stärke, daß uns hinfort sei unbewußt die Eitelkeit, des Fleisches Lust und seine todten Werke. Rühre, führe, unsre Sinnen und Beginnen von der Erden, daß wir Himmelserben werden.

Michael Schirmer. g. 1606. † 1673.

Mel.: O Jesulein süß.

162. O Heiliger Geist, o heiliger Gott! du Tröster werth in aller Noth! du bist gesandt vons Himmels Thron, von Gott dem Vater und dem Sohn. O Heiliger Geist, o heiliger Gott!

2. O Heiliger Geist, o heiliger Gott! gieb uns die Lieb zu deinem Wort; zünd an in uns der Liebe Flamm, darnach zu lieben allesammt. O Heiliger Geist, o heiliger Gott!

3. O Heiliger Geist, o heiliger Gott! mehr unsern Glauben immerfort. An Christum niemand glauben kann, es sei denn durch dein Hülf gethan. O Heiliger Geist, o heiliger Gott!

4. O Heiliger Geist, o heiliger Gott! erleucht uns durch dein göttlich Wort: lehr uns den Vater kennen schon, dazu auch seinen lieben Sohn. O Heiliger Geist, o heiliger Gott!

5. O Heiliger Geist, o heiliger Gott, du zeigst den Weg zur Himmelspfort; laß uns hier kämpfen ritterlich und zu dir dringen seliglich. O Heiliger Geist, o heiliger Gott!

6. O Heiliger Geist, o heiliger Gott! verlaß uns nicht in Noth und Tod; wir sagen dir Lob, Ehr und Dank jetzund und unser Lebenlang. O Heiliger Geist, o heiliger Gott!

Abraham Hinckelmann. † 1695.

Mel.: Jesu, meine Freude.

163. Schmückt das Fest mit Maien, lasset Blumen streuen, zündet Opfer an; denn der Geist der Gnaden hat sich eingeladen: machet ihm die Bahn. Nehmt ihn ein, so wird sein Schein euch mit Licht und Heil erfüllen und den Kummer stillen.

2. Tröster der Betrübten, Siegel der Geliebten, Geist voll Rath und That, starker Gottesfinger, Friedensüberbringer, Licht auf unserm Pfad: Gieb uns Kraft und Lebenssaft, laß uns deine theuren

Gaben nach Vergnügen laben.

3. Laß die Zungen brennen, wenn wir Jesum nennen; führ den Geist empor; gieb uns Kraft zu beten und vor Gott zu treten, sprich du selbst uns vor: Gieb uns Muth, du höchstes Gut, tröst uns kräftiglich von oben bei der Feinde Toben.

4. Güldner Himmelsregen, schütte deinen Segen auf das Kirchenfeld; lasse Ströme fließen, die das Land begießen, wo dein Wort hinfällt; und verleih, daß es gedeih, hundertfältig Früchte bringe, und ihm stets gelinge.

5. Schlage deine Flammen über uns zusammen, wahre Liebesgluth; laß dein sanftes Wehen auch bei uns geschehen, dämpfe Fleisch und Blut; laß uns doch das Sündenjoch nicht mehr wie vor diesem ziehen, und das Böse fliehen.

6. Gieb zu allen Dingen Wollen und Vollbringen, führ uns ein und aus: wohn in unsrer Seele, und des Herzens Höhle sei dein eigen Haus. Werthes Pfand, mach uns bekannt, wie wir Jesum recht erkennen und Gott Vater nennen.

7. Mach das Kreuze süße, und in Finsternisse sei du unser Licht; trag nach Zions Hügeln uns mit Glaubensflügeln und verlaß uns nicht, wenn der Tod, die letzte Noth, mit uns will zu Felde liegen, daß wir fröhlich siegen.

8. Laß uns hier indessen nimmermehr vergessen, daß wir Gott verwandt. Dem laß uns stets dienen, und im Guten grünen als ein fruchtbar Land, bis wir dort, du werther Hort, bei den grünen Himmelsmaien ewig uns erfreuen.

Benjamin Schmolck. g. 1672. † 1737.

Mel.: Aus meines Herzens Grunde.

164. Zeuch ein zu meinen Thoren, sei meines Herzens Gast, der du, da ich geboren, mich neu geboren hast: o hochgeliebter Geist des Vaters und des Sohnes, mit beiden gleiches Thrones, mit beiden gleich gepreist!

2. Zeuch ein, laß mich empfinden und schmecken deine Kraft die Kraft, die uns von Sünden Hülf und Errettung schafft. Entsündge meinen Sinn, daß ich mit reinem Geiste dir Ehr und Dienste leiste, die ich dir schuldig bin.

3. Ich war ein wilder Reben, du hast mich gut gemacht; der Tod durchdrang mein Leben, du hast ihn umgebracht und in der Tauf erstickt, als wie in einer Fluthe, mit dessen Tod und Blute, der uns im Tod erquickt.

4. Du bist das heilge Oele, damit gesalbet ist mein Leib und meine Seele dem Herren Jesu Christ zum wahren Eigenthum, zum Priester und Propheten, zum König, den in Nöthen Gott schützt im Heiligthum.

5. Du bist ein Geist, der lehret, wie man recht beten soll: Dein Beten wird erhöret, dein Singen klinget wohl; es steigt zum Himmel an, es steigt und läßt nicht abe, bis der geholfen habe, der Allen helfen kann.

6. Du bist ein Geist der Freuden, vom Trauern hältst du nicht,

erleuchtest uns im Leiden mit deines Trostes Licht: Ach ja, wie manches Mal hast du mit süßen Worten mir aufgethan die Pforten zum güldnen Freudensaal.

7. Du bist ein Geist der Liebe, ein Freund der Freundlichkeit, willst nicht, daß uns betrübe Zorn, Zank, Haß, Neid und Streit. Der Feindschaft bist du feind, willst, daß durch Liebesflammen sich wieder thun zusammen, die voller Zwietracht seind.

8. Du, Herr, hast selbst in Händen die ganze weite Welt, kannst Menschenherzen wenden, wie dir es wohlgefällt; so gieb doch deine Gnad zu Fried und Liebesbanden, verknüpf in allen Landen, was sich getrennet hat.

9. Beschirm die Obrigkeiten, bau unsers Fürsten Thron, steh ihm und uns zur Seiten; schmück, als mit einer Kron, die Alten mit Verstand, mit Frömmigkeit die Jugend, mit Gottesfurcht und Tugend das Volk im ganzen Land.

10. Erfülle die Gemüther mit reiner Glaubenszier, die Häuser und die Güter mit Segen für und für. Vertreib den bösen Geist, der dir sich widersetzet und, was dein Herz ergötzet, aus unserm Herzen reißt.

11. Gieb Freudigkeit und Stärke, zu stehen in dem Streit, den Satans Reich und Werke uns täglich anerbeut. Hilf kämpfen ritterlich, damit wir überwinden und ja zum Dienst der Sünden kein Christ ergebe sich.

12. Richt unser ganzes Leben allzeit nach deinem Sinn, und wenn wirs sollten geben ins Todes Hände hin, wenns mit uns hier wird aus: so hilf uns fröhlich sterben und nach dem Tod ererben des ewgen Lebens Haus.

Paulus Gerhardt. g. 1606. † 1676.

11. Trinitatis-Lieder.

Von der Herrlichkeit des dreieinigen Gottes.

165. Allein Gott in der Höh sei Ehr! und Dank für seine Gnade: darum daß nun und nimmermehr uns rühren kann ein Schade. Ein Wohlgefalln Gott an uns hat; nun ist groß Fried ohn Unterlaß, all Fehd hat nun ein Ende.

2. Wir loben, preisn, anbeten dich, für deine Ehr wir danken, daß du, Gott Vater, ewiglich regierst ohn alles Wanken. Ganz ungemessen ist dein Macht, fort gschieht, was dein Will hat bedacht: wohl uns des feinen Herren!

3. O Jesu Christ, Sohn eingeborn deines himmlischen Vaters, Versöhner der', die warn verlorn, du Stiller unsres Haders: Lamm Gottes, heilger Herr und Gott,

nimm an die Bitt von unsrer Noth: Erbarm dich unser Aller.

4. O Heilger Geist, du größtes Gut, du allerheilsamstr Tröster: vors Teufels Gwalt fortan behüt die Jesus Christ erlöset durch große Martr und bittern Tod; abwend all unsern Jammr und Noth: Dazu wir uns verlassen.

Nicolaus Decius. † 1564.

Mel.: Herr Jesu Christ, dich zu uns.

166. Brunn alles Heils, dich ehren wir und öffnen unsern Mund vor dir; aus deiner Gottheit Heiligthum dein hoher Segen auf uns komm.

2. Der Herr, der Schöpfer, bei uns bleib; er segne uns nach Seel und Leib, und uns behüte seine Macht vor allem Uebel Tag und Nacht.

3. Der Herr, der Heiland, unser Licht, uns leuchten laß sein Angesicht, daß wir ihn schaun und glauben frei, daß er uns ewig gnädig sei.

4. Der Herr, der Tröster, ob uns schweb, sein Antlitz über uns erheb, daß uns sein Bild werd eingedrückt und geb uns Frieden unverrückt.

5. Jehovah, Vater, Sohn und Geist, o Segensbrunn, der ewig fleußt, durchfleuß Herz, Sinn und Wandel wohl, mach uns deins Lobs und Segens voll.

Gerhard Tersteegen. g. 1697. † 1769.

Mel.: Die Sonn hat sich mit ihrem.

167. Dreieinigkeit, der Gottheit wahrer Spiegel! o Licht vom Licht, als dessen Allmacht = Flügel sich um und um durch diesen Erdkreis streckt und alle Welt mit seinem Schirm bedeckt:

2. Wir loben dich, sobald die Sonn erwachet, und wenn sie uns den späten Abend machet; was lebt und webt auf dieser Erde weit ist Alles, Herr zu deinem Dienst bereit.

3. O reicher Schatz, o unumschränktes Wesen! wer hat je deine Heimlichkeit gelesen? O tiefer Brunn, o unerforschte Pracht! wie groß, ach Gott, wie groß ist deine Macht.

4. Wer kann doch hier, Herr deine Weg erfinden? wie sollt ein Mensch wohl dein Gericht ergründen? Wo Gott nicht selbst mich unterweisen wird, so bleibe ich verloren und verirrt.

5. Drum lehre, Herr, du selbst uns ohne Trennen in Einem Drei, in Dreien Eins erkennen! Ach lehr uns doch, Gott Vater, Sohn und Geist, daß du Ein Gott in drei Personen heißt.

6. Gieb, daß dies Wort tief unsern Sinn durchdringe: von Ihm, durch Ihn, in Ihm sind alle Dinge! Dem großen Gott sei Ehr in Ewigkeit! Ja, Amen, ja, singt alle Christenheit.

7. Dein Nam ist groß; dein Reich, Herr, in uns wohne; dein Will uns leit; ernähr uns und verschone; Versuchung wehr; erlös aus böser Zeit. Dein ist das Reich, die Kraft und Herrlichkeit.

Johann Frank. g. 1618. † 1677.

Mel.: Nun danket Alle Gott.

168. Gelobet sei der Herr, mein Gott, mein Licht, mein Leben, mein Schöpfer, der mir hat mein Leib und Seel gegeben, mein Vater, der mich schützt von Mutterleibe an, der alle Augenblick viel Guts an mir gethan.

2. Gelobet sei der Herr, mein Gott, mein Heil, mein Leben, des Vaters liebster Sohn, der sich für mich gegeben, der mich erlöset hat mit seinem theuren Blut, der mir im Glauben schenkt sich selbst, das höchste Gut.

3. Gelobet sei der Herr, mein Gott, mein Trost, mein Leben, des Vaters werther Geist, den mir der Sohn gegeben, der mir mein Herz erquickt, der mir giebt neue Kraft, der mir in aller Noth Rath, Trost und Hülfe schafft.

4. Gelobet sei der Herr, mein Gott, der ewig lebet, den Alles lobet, was in allen Lüften schwebet; gelobet sei der Herr, deß Name heilig heißt, Gott Vater, Gott der Sohn und Gott der Heilge Geist.

5. Dem wir das Heilig jetzt mit Freuden lassen klingen, und mit der Engelschaar das Heilig, Heilig! singen; den herzlich lobt und preist die ganze Christenheit, gelobet sei mein Gott in alle Ewigkeit.

Johann Olearius. g. 1611. † 1684.

169. Gott der Vater wohn uns bei und laß uns nicht verderben, mach uns aller Sünden frei und helf uns selig sterben. Vor dem Teufel uns bewahr, halt uns bei festem Glauben und auf dich laß uns bauen, aus Herzensgrund vertrauen, dir uns lassen ganz und gar, mit allen rechten Christen entfliehn des Teufels Listen, mit Waffen Gotts uns fristen. Amen, Amen, das sei wahr, so singen wir Hallelujah!

2. Jesus Christus wohn uns bei und laß uns nicht verderben, u. s. w.

3. Der Heilge Geist wohn uns bei und laß uns nicht verderben, u. s. w.

Dr. Martin Luther. g. 1483. † 1546.

Mel.: Wie schön leuchtet der Morgenst.

170. Hallelujah! Lob, Preis und Ehr sei unserm Gott je mehr und mehr für alle seine Werke, von Ewigkeit zu Ewigkeit sei in uns Allen ihm bereit Dank, Weisheit, Kraft und Stärke. Klinget, singet: heilig, heilig! hoch und herrlich, heilig ist Gott, unser Gott, der Herr Zebaoth.

2. Hallelujah! Preis, Ehr und Macht sei auch dem Gotteslamm gebracht, in dem wir sind erwählet; der uns mit seinem Blut erkauft, damit besprenget und getauft und sich mit uns vermählet. Heilig, selig ist die Freundschaft und Gemeinschaft, die wir haben und darinnen uns erlaben.

3. Hallelujah! Gott Heilger Geist sei ewiglich von uns gepreist, durch den wir neu geboren; der uns mit Glauben ausgeziert, dem Bräutigam uns zugeführt,

den Hochzeittag erkoren. Heil uns, heil uns! Da ist Freude, da ist Weide, da ist Manna und ein ewig Hosianna!

4. Hallelujah! Lob, Preis und Ehr sei unserm Gott je mehr und mehr und seinem großen Namen. Stimmt an mit aller Himmelsschaar und singet nun und immerdar mit Freuden: Amen, Amen! Klinget, singet: heilig, heilig! hoch und herrlich, heilig ist Gott, unser Gott, der Herr Zebaoth!

Bartholomäus Crasselius. g. 1677. † 1724.

171. Hochheilige Dreieinigkeit, die du, so süß und milde mich hast geschaffen in der Zeit zu deinem Ebenbilde: Ach, daß ich dich von Herzensgrund doch lieben möchte alle Stund! Drum komm doch und zieh ein bei mir: mach Wohnung und bereit mich dir.

2. O Vater nimm ganz kräftig ein das sehnende Gemüthe: mach es zu deinem innern Schrein und deiner stillen Hütte; vergieb, daß meine Seele sich so oft zerstreuet jämmerlich: versetze sie in deine Ruh, daß nichts in ihr sei, als nur du.

3. Gott Sohn, erleuchte den Verstand mit deiner Weisheit Lichte; vergieb, daß er sich oft gewandt zu eitelem Gedichte: Laß nunmehr nur in deinem Schein mein einig Schaun und Wirken sein; zieh ihn, daß er hier allbereit entreiße sich von Ort und Zeit.

4. O Heilger Geist, du Liebesfeur, entzünde meinen Willen, stärk ihn, komm mir zu Hülf und Steur, den deinen zu erfüllen. Vergieb, daß ich so oft gewollt, was sündlich ist, und nicht gesollt: verleih, daß ich mit reiner Brunst dich innig, ewig lieb umsonst.

5. O heilige Dreieinigkeit, führ mich nun ganz von hinnen! richt zu dem Lauf der Ewigkeit all äuß- und innere Sinnen. Vereinge mich und laß mich hier Eins mit dir sein, daß ich mit dir auch dort sei in der Herrlichkeit, o heilige Dreieinigkeit!

Johann Angelus. g. 1624. † 1677.

Mel.: Allein Gott in der Höh.

172. O heilige Dreifaltigkeit voll Majestät und Ehren, wie kann doch deine Christenheit dein Lob genug vermehren? Du bist sehr hoch und wundersam, ganz unbegreiflich ist dein Nam, dein Wesen unerforschlich.

2. Wir danken dir, daß deine Gnad, auch weil wir hier noch leben, in deinem Wort uns so viel hat geoffenbart gegeben, daß du bist wahrer Gott, und heißt Gott, Vater, Sohn und Heilger Geist, dreifaltig und doch einig.

3. O Vater aller Dinge Quell und Ursprung, sei gepreiset für alle Wunder klar und hell, durch deine Macht erweiset. Du Vater hast vor aller Zeit dein' eingen Sohn von Ewigkeit, dein Ebenbild gezeuget.

4. Du hast gemacht den Erdenkreis nach deinem Wohlgefallen, uns Menschen drauf zu deinem Preis, daß wir dein Lob erschallen;

auch wird durch deines Mundes Wort dies Alles immer fort und fort erhalten und regieret.

5. Drum steh, du Vater, ferner bei uns, deinen armen Kindern, und alle Schulden uns verzeih, als bußfertigen Sündern. Aus unsern Nöthen mannigfalt errette uns, und hilf uns bald, wie du uns hast versprochen.

6. O Jesu Christe, Gottes Sohn, von Ewigkeit geboren, uns Menschen auch im Himmelsthron zum Mittler auserkoren, durch dich geschicht, was nur geschicht, o wahrer Gott, o wahres Licht, vom wahren Gott und Lichte.

7. Du bist des Vaters Ebenbild, und doch vom Himmel kommen, als eben war die Zeit erfüllt, hast du Fleisch angenommen: hast uns erworben Gottes Huld, bezahlet unsre Sünd und Schuld durch dein unschuldig Leiden.

8. Nun sitzest du zur rechten Hand des Vaters hoch erhoben, beherrschest alle Leut und Land und dämpfst der Feinde Toben: Hilf uns, o wahrer Mensch und Gott, wir wollen dir für deinen Tod und alle Wohlthat danken.

9. O Heilger Geist, du werthe Kron, Erleuchter unsrer Sinnen, der du vom Vater und dem Sohn ausgehest ohn Beginnen, du bist allmächtig und ohn End, der Vater und der Sohn dich sendt, im Glauben uns zu leiten.

10. Herr du gebierest durch die Tauf uns wiederum aufs Neue, hernach so nimmst du uns auch auf, wenn du giebst wahre Reue. Durch dich wird unsre Hoffnung fest, und wenn uns alle Welt verläßt, bleibst du bei uns im Herzen.

11. Wir bitten dich demüthiglich, daß es ja mög durchdringen, was wir für Seufzer oft vor dich in unsrer Noth vorbringen. Und wenn der Tod vorhanden ist, so hilf, daß wir auf Jesum Christ getrost und selig sterben.

12. Gott Vater, Sohn, Heiliger Geist, für alle Gnad und Güte sei immerdar von uns gepreist mit freudigem Gemüthe; des Himmels Heer dein Lob erklingt, und heilig, heilig, heilig! singt: das thun wir auch auf Erden.

M. Behemb. g. 1557. † 1622.

Mel.: Es woll uns Gott genädig sein.

173. Was alle Weisheit in der Welt bei uns hier kaum kann lallen, das läßt Gott aus dem Himmelszelt in alle Welt erschallen, daß er alleine König sei, hoch über alle Götter, groß, mächtig, freundlich, fromm und treu, der Frommen Schutz und Retter, Ein Wesen, drei Personen.

2. Gott Vater, Sohn und Heilger Geist heißt sein hochheilger Name; so kennt, so nennt, so rühmt und preist ihn der gerechte Same, Gott Abraham, Gott Isaak, Gott Jakob, den er liebet, Herr Zebaoth, der Nacht und Tag uns alle Gaben giebet und Wunder thut alleine.

3. Der Vater hat von Ewigkeit den Sohn, sein Bild, gezeuget: der Sohn hat in der Füll der Zeit im Fleische sich gezeiget: der Geist geht ohne Zeit herfür vom Vater

und vom Sohne, mit Beiden gleicher Ehr und Zier, gleich ewig, gleicher Krone, und ungetheilter Stärke.

4. Sieh hier, mein Herz, das ist dein Gut, dein Schatz, dem keiner gleichet: das ist dein Freund, der Alles thut, was dir zum Heil gereichet, der dich gebaut nach seinem Bild, für deine Schuld gebüßet, der dich mit wahrem Glauben füllt und all dein Kreuz durchsüßet mit seinem heilgen Worte.

5. Erhebe dich, steig zu ihm zu, und lern ihn recht erkennen, denn solch Erkenntniß bringt dir Ruh und macht die Seele brennen in reiner Liebe, die uns nährt zum ewgen Freudenleben, da, was hier unser Ohr gehört, Gott wird zu schauen geben den Augen seiner Kinder.

6. Weh aber dem verstockten Heer, das sich hier selbst verblendet, Gott von sich stößt und seine Ehr auf Kreaturen wendet! dem wird gewiß des Himmels Thür einmal verschlossen bleiben; denn wer Gott von sich treibt allhier, den wird er dort auch treiben von seinem heilgen Throne.

7. Ei nun, so gieb, du großer Held, Gott Himmels und der Erden, daß alle Menschen in der Welt zu dir bekehret werden; erleuchte, was verblendet geht, bring wieder, was verirret, reiß aus, was uns im Wege steht und freventlich verwirret die Schwachen in dem Glauben.

8. Auf daß wir also allzugleich zur Himmelspforte dringen, und dermaleinst in deinem Reich ohn alles Ende singen, daß du alleine König seist, hoch über alle Götter, Gott Vater, Sohn und Heilger Geist, der Frommen Schutz und Retter, Ein Wesen, drei Personen.

Paulus Gerhardt. g. 1606. † 1676.

174. Wir glauben All an Einen Gott, Schöpfer Himmels und der Erden, der sich zum Vater geben hat, daß wir seine Kinder werden. Er will uns allzeit ernähren, Leib und Seel auch wohl bewahren, allem Unfall will er wehren, kein Leid soll uns widerfahren. Er sorget für uns, hüt' und wacht: es steht Alles in seiner Macht.

2. Wir glauben auch an Jesum Christ, seinen Sohn und unsern Herren, der ewig bei dem Vater ist, gleicher Gott von Macht und Ehren: von Maria der Jungfrauen ist ein wahrer Mensch geboren, durch den Heilgen Geist im Glauben; für uns, die wir warn verloren, am Kreuz gestorben, und vom Tod wieder auferstanden durch Gott.

3. Wir glauben an den Heilgen Geist, Gott mit Vater und dem Sohne, der aller Blöden Tröster heißt und mit Gaben zieret schöne: die ganze Christenheit auf Erden hält in einem Sinn gar eben; hier all Sünd vergeben werden; das Fleisch soll auch wieder leben: Nach diesem Elend ist bereit uns ein Leben in Ewigkeit. Amen.

Dr. Martin Luther. g. 1483. † 1546.

175. Wir glauben All an Einen Gott,

Vater, Sohn und Heilgen Geist, der uns hilft in aller Noth, den die Schaar der Engel preist, der durch seine große Kraft Alles wirket, thut und schafft.

2. Wir glauben auch an Jesum Christ, Gottes und Marien Sohn, der vom Himmel kommen ist und uns führt ins Himmels Thron, der uns durch sein Blut und Tod hat erlöst aus aller Noth.

3. Wir glauben an den Heilgen Geist, der von Beiden gehet aus, der uns Trost und Beistand leist' wider alle Furcht und Graus. Heilige Dreifaltigkeit, Sei gepreist zu aller Zeit!

Tobias Clausnitzer. g. 1618. † 1684.

12. Michaelis-Lieder.

Von den Engeln.

Mel.: Meinen Jesum laß ich nicht.

176. Herr, du hast in deinem Reich große Schaaren vieler Engel. Diesen bin ich noch nicht gleich: denn mein Herz ist voller Mängel. Ach, wann werd ich auch so rein als die guten Engel sein?

2. Mich beschweret Fleisch und Blut: hilf du, daß ich geistlich werde; gieb mir einen Engelmuth, der sich trenne von der Erde: daß ich als dein liebes Kind allzeit himmlisch sei gesinnt.

3. Mache mir dein Wort bekannt durch des Heilgen Geistes Gabe, daß ich Weisheit und Verstand wie ein Engel Gottes habe, bis wir einst in jenem Licht völlig sehn dein Angesicht.

4. Auch dein Wille soll geschehn in dem Himmel und auf Erden; darum laß uns dahin sehn, daß wir dir gehorsam werden, und verleih, daß ich dabei aller Engel Mitknecht sei.

5. Unsre Welt ist voll Gefahr, denn es sind viel böse Stellen: sende deiner Engel Schaar, daß mich Niemand könne fällen; und da, wo wir schlafen ein, laß sie meine Wächter sein.

6. Mach es, wie mit Lazaro, wenn ich künftig werde sterben; und damit ich eben so möge Trost und Segen erben; heiß die Engel mich zur Ruh tragen nach dem Himmel zu.

7. Laß uns dann vor deinem Stuhl bei den Auserwählten stehen, wenn die Bösen in den Pfuhl mit dem Satan werden gehen; und hernach in jenem Reich, mache mich den Engeln gleich.

Caspar Neumann. g. 1648. † 1715.

177. Herr Gott dich loben Alle wir und sollen billig danken dir für dein Geschöpf der Engel schön, die stets vor deinem Throne stehn.

2. Sie glänzen hell und leuchten

klar und sehen dich ganz offenbar: dein Stimm sie hören allezeit und sind voll göttlicher Weisheit.

3. Sie feiern auch und schlafen nicht, ihr Fleiß ist ganz dahingericht', daß sie, Herr Christe, um dich sein und um dein armes Häufelein.

4. Der Fürst der Welt, der böse Feind im Zorne uns zu schaden meint: sein Absicht stehet ganz darauf, wie von ihm werd zertrennt dein Hauf.

5. Wie er zuvor hat bracht in Noth die Welt, führt er sie noch in Tod; Kirch, Wort, Gesetz, all Ehrbarkeit zu tilgen ist er stets bereit.

6. Darum kein Rast nach Ruh' er hat, brüllt wie ein Löw, tracht früh und spat: legt Garn und Strick, braucht falsche List, daß er verderb was christlich ist.

7. Indessen wacht der Engel Schaar, die Christo folgen immerdar, und schützen deine Christenheit, wehren des Teufels Listigkeit.

8. Am Daniel wir lernen das, da er unter den Löwen saß: desgleichen auch dem frommen Lot der Engel half aus aller Noth.

9. Dermaßen auch des Feuers Gluth verschont und keinen Schaden thut den Männern in der heißen Flamm: der Engel ihn' zur Hülfe kam.

10. Also schützt Gott wohl Nacht und Tag vorm Uebel und vor mancher Plag uns durch die lieben Engelein, die uns zu Wächtern geben sein.

11. Darum wir billig loben dich und danken dir, Gott ewiglich, wie auch der lieben Engel Schaar dich preisen heut und immerdar.

12. Und bitten dich: wollst allezeit dieselben heißen sein bereit, zu schützen deine kleine Heerd, so bleibt dein göttlich Wort in Werth.

Paul Eber. g. 1511. † 1569.

Mel.: Nun freut euch lieben Christeng.

178. O Gott, der du aus Herzensgrund die Menschenkinder liebest, und als ein Vater alle Stund viel Gutes reichlich giebest: Wir danken dir, daß deine Treu bei uns ist alle Morgen neu in unserm ganzen Leben.

2. Wir preisen dich insonderheit, daß du die Engelschaaren zu deinem Lobe hast bereit', auch uns mit zu bewahren, daß unser Fuß an keinen Stein, wenn wir auf unsern Wegen sein, sich stoße und verletze.

3. Was ist der Mensch, o Vater, doch, daß du sein so gedenkest, und ihm dazu so reichlich noch die große Gnade schenkest; wenn er nur geht auf rechtem Pfad, er auch die Himmelsgeister hat zu seinem Schutz und Hütern.

4. Herr, diese große Freundlichkeit und wunderbare Güte erheischet von uns allezeit ein dankbares Gemüthe: Darum, o Gott, so rühmen wir die große Lieb und danken dir für solche große Gnade.

5. Es ist der starken Helden Kraft gestanden uns zur Seiten, durch sie hast du uns Ruh verschafft zu diesen bösen Zeiten, die

Kirche und die Obrigkeit ein' jeden auch für sich allzeit in seinem Stand erhalten.

6. Verleih, o Herr, durch deine Gnad, daß wir fest an dir bleiben, und ja nicht selbst durch Uebelthat die Engel von uns treiben: Gieb, daß wir rein und heilig sein, demüthig und ohn Heuchelschein dem Nächsten gerne dienen.

7. Gieb auch, daß wir der Engel Amt verrichten dir zu Ehren, und deine Wunder allesammt ausbreiten und vermehren, die du uns und der ganzen Welt in deinem Wort hast vorgestellt, voll Weisheit, Macht und Güte.

8. Und wie du durch die Engel hast uns oft aus Noth geführet, ja auch bewahrt, daß manche Last und Plag uns nicht berühret; so thu dasselbe auch hinfort, befiehl, daß sie an allem Ort sich stets um uns her lagern.

9. Laß deine Kirch und unser Land der Engel Schutz empfinden, daß Fried und Heil in allem Stand ein jeder möge finden. Laß sie des Teufels Mord und List, und was sein Reich und Anhang ist, durch deine Kraft zerstören.

10. Zuletzt laß sie an unserm End hinweg den Satan jagen, und unsre Seel in deine Händ, in Abrahams Schooß tragen, da alles Heer dein Lob erklingt und heilig, heilig, heilig! singt, ohn einiges Aufhören.

J. Gesenius. g. 1601. † 1671.

Mel.: Werde munter mein Gemüthe.

179. Schutzgott, dessen starke Rechte Zuflucht, Schirm und Schatten giebt, der das menschliche Geschlechte wie ein treuer Vater liebt, der in dieser großen Welt Alles, was er schuf, erhält, der als Herr der Engelschaaren Alles kann und will bewahren.

2. Viele heilge Seraphinen singen dir ein „heilig" für; zehnmal hundert tausend dienen, viele tausend jauchzen dir. Was bekannt und unbekannt, ist ein Werk von deiner Hand. Die Herrschaften und die Thronen loben Gott in lichten Kronen.

3. Herr, was sind wir, daß du Engel uns zu unsern Wächtern giebst? Menschen sind wir voller Mängel, Menschen, die du dennoch liebst? Engel, die dich allzeit sehen, sollen uns zu Diensten stehen; Engel hüten uns als Kinder, heilge Engel schützen Sünder.

4. Engel sinds, die nach den Proben nun beständig Gutes thun, die dich unaufhörlich loben, die in deinem Himmel ruhn, die gehorsam, keusch und rein, die der Menschen Freunde sein, die ihr Antlitz ohne Flecken doch vor dir in Demuth decken.

5. Heere, welche die bewachen, die dich fürchten, großer Gott, die ein schrecklich Lager machen gegen aller Feinde Rott, die da sehn in deinem Licht, Vater, stets dein Angesicht; Diener, die zu deinen Füßen dir in Ehrfurcht dienen müssen.

6. Gott der Engel, Herr der Helden! ach, was sind wir Menschen doch, daß wir so viel vor

dir gelten? o wie hältst du uns so hoch! Deine Engel dienen uns, sind die Zeugen unsers Thuns. Laß uns auch mit diesen Chören ewig dich im Himmel ehren.

Philipp Fr. Hiller. g. 1699. † 1769.

13. Lieder von der Kirche und Mission.

Mel: O Jesu Christ, meins Lebens.

180. Ach, bleib bei uns, Herr Jesu Christ, weil es nun Abend worden ist: dein Wort, o Herr, das ewge Licht, laß ja bei uns auslöschen nicht.

2. In dieser letztn betrübten Zeit verleih uns Alln Beständigkeit, daß wir dein Wort und Sakrament rein bhalten bis an unser End.

3. Herr Jesu, hilf, dein Kirch erhalt; wir sind sicher, arg, faul und kalt: Gieb Glück und Heil zu deinem Wort, gieb, daß es schall an allem Ort.

4. Erhalt uns nur bei deinem Wort und wehr des Teufels Trug und Mord. Gieb deiner Kirche Gnad und Huld, Fried, Einigkeit, Muth und Geduld.

5. Ach Gott, es geht gar übel zu, auf dieser Erd ist keine Ruh, viel Sekten und groß Schwärmerei auf einen Haufen kommt herbei.

6. Den stolzen Geistern wehre doch, die sich mit Gwalt erheben hoch, und bringen stets was neues her, zu fälschen deine rechte Lehr.

7. Die Sach und Ehr, Herr Jesu Christ, nicht unser, sondern dein ja ist; darum so steh du denen bei, die sich auf dich verlassen frei.

8. Dein Wort ist unsers Herzens Trutz und deiner Kirche wahrer Schutz: Dabei erhalt uns, lieber Herr, daß wir nichts anders suchen mehr.

9. Gieb, daß wir lebn in deinem Wort und darauf ferner fahren fort von hinnen aus dem Jammerthal zu dir in deinen Himmelssaal.

Nik. Selnecker. g. 1532. † 1592.

Mel.: Christus, der ist mein Leben.

181. Ach, bleib mit deiner Gnade bei uns, Herr Jesu Christ! daß uns hinfort nicht schade des bösen Feindes List.

2. Ach, bleib mit deinem Worte bei uns, Erlöser werth! daß uns beid hier und dorte sei Güt und Heil bescheert.

3. Ach, bleib mit deinem Glanze bei uns, du werthes Licht! dein Wahrheit uns umschanze, damit wir irren nicht.

4. Ach, bleib mit deinem Segen

bei uns, du reicher Herr! dein Gnad und alls Vermögen in uns reichlich vermehr.

5. Ach, bleib mit deinem Schutze bei uns, du starker Held! daß uns der Feind nicht trutze, noch fäll die böse Welt.

6. Ach, bleib mit deiner Treue bei uns, mein Herr und Gott! Beständigkeit verleihe, hilf uns aus aller Noth!

Josua Stegmann. g. 1588. † 1632.

Psalm 12.

182. Ach Gott vom Himmel, sieh darein und laß dich deß erbarmen: wie wenig sind der Heilgen dein, verlassen sind wir Armen. Dein Wort man läßt nicht haben wahr, der Glaub ist auch verloschen gar bei allen Menschenkindern.

2. Sie lehren eitel falsche List, was eigner Witz erfindet. Ihr Herz nicht eines Sinnes ist, in Gottes Wort gegründet. Der wählet dies, der andre das; sie trennen uns ohn alle Maaß, und gleißen schön von außen.

3. Gott woll ausrotten Alle gar, die falschen Schein uns lehren; dazu ihr Zung stolz offenbar spricht: Trotz! wer wills uns wehren? wir haben Recht und Macht allein, was wir setzen, das gilt gemein: wer ist, der uns soll meistern?

4. Darum spricht Gott: ich muß auf sein, die Armen sind verstöret; ihr Seufzen dringt zu mir herein, ich hab ihr Klag erhöret. Mein heilsam Wort soll auf den Plan, getrost und frisch sie greifen an und sein die Kraft der Armen.

5. Das Silber, durchs Feur siebenmal bewährt, wird lauter funden: an Gottes Wort man warten soll desgleichen alle Stunden. Es will durchs Kreuz bewähret sein; da wird sein Kraft erkannt und Schein und leucht' stark in die Lande.

6. Das wollst du, Gott, bewahren rein vor diesem argen Gschlechte; und laß uns dir befohlen sein, daß sichs in uns nicht flechte. Der gottlos Hauf sich umher findt, wo diese losen Leute sind in deinem Volk erhaben.

Dr. Martin Luther. g. 1483. † 1546.

Mel.: Herzliebster Jesu.

183. Christe, du Beistand deiner Kreuzgemeine, eile, mit Hülf und Rettung uns erscheine! Steure den Feinden: ihre Blutgedichte mache zu nichte!

2. Streite doch selber für uns arme Kinder, wehre dem Teufel, seine Macht verhinder: Alles, was kämpfet wider deine Glieder, stürze darnieder!

3. Friede in Kirch und Schulen uns bescheere; Friede zugleich der Obrigkeit gewähre; Friede dem Herzen, Friede dem Gewissen gieb zu genießen.

4. Also wird zeitlich deine Güt erhoben, also wird ewig und ohn Ende loben dich, o du Wächter deiner armen Heerde, Himmel und Erde.

Matth. Apell. von Löwenstern. g. 1594. † 1648.

Mel.: Mein Jesu, dem die Seraphinen.

184. Dein Wort, o Herr, bringt uns zusammen, daß wir in der Gemeinschaft stehn; es läßt an uns die heilgen Flammen des Glaubens und der Liebe sehn; wir werden durch das Wort der Gnaden auch zur Gemeinschaft jener Schaar, die um das Lamm beständig war, gelockt und kräftig eingeladen.

2. Nur Menschen, die von Gott geboren, die unter einem Haupte stehn, die hat der Herr sich auserkoren, die läßt er Wunderliebe sehn. Gemeinschaft mit dem Vater haben und mit dem Sohn im Heilgen Geist, das ist, was ihre Seele speist; nur das kann sie vollkommen laben.

3. Der Glaubensgrund, auf dem wir stehen, ist Christus und sein theures Blut; das einge Ziel, darauf wir sehen, ist Christus, unser höchstes Gut; sein Wort die Regel, die wir kennen, sein Geist das Band, das uns umschlingt; die Seelen all, die er durchdringt, sind, was wir heilge Kirche nennen.

4. Was ist das für ein himmlisch Leben, mit Vater, Sohn und Heilgem Geist in seliger Gemeinschaft schweben, genießen das, was Gott geneußt! Wie flammen da die heilgen Triebe! Gott schüttet in sein geistlich Haus die ganze Gnadenfülle aus; hier wohnet Gott, die ewge Liebe.

5. Der Vater liebt und herzt die Kinder und schenkt den Geist, der Abba schreit; des Sohnes Treue schmückt die Sünder mit ewiger Gerechtigkeit; der Heilge Geist tritt mit dem Oele des Friedens und der Freude zu; dann schmeckt das Herz die Gottesruh; die Kraft durchdringet Leib und Seele.

6. Die Eines Herren Leib gegessen, die stehen auch für Einen Mann; macht sich der Feind an Eins vermessen, sobald greift er sie Alle an; sie fallen betend Gott zu Füßen und singen in des Herren Kraft; sie wollen von der Brüderschaft der Heilgen nicht das Kleinste missen.

7. Sie wallen mit verbundnen Herzen durchs Thränenthal ins Vaterland, versüßen sich die bittern Schmerzen; Eins reicht dem Andern seine Hand und wollen sich mit Freuden dienen mit Herz und Auge, Hand und Fuß, bis zu dem völligen Genuß des großen Guts: Ich, ich in ihnen!

Mel.: Herzlich thut mich verlangen.

185. Der du zum Heil erschienen der allerärmsten Welt und von den Cherubinen zu Sündern dich gesellt, den sie mit frechem Stolze verhöhnt für seine Huld, als du am Marterholze versöhntest ihre Schuld.

2. Damit wir Kinder würden, gingst du vom Vater aus, nahmst auf dich unsre Bürden und bautest uns ein Haus. Von Westen und von Süden, von Morgen ohne Zahl sind Gäste nun beschieden zu deinem Abendmahl.

3. Im schönen Hochzeitskleide

von allen Flecken rein, führst du zu deiner Freude die Völkerschaaren ein; und welchen nichts verkündigt, kein Heil verheißen war, die bringen nun entsündigt dir Preis und Ehre dar.

4. Es kann nicht Ruhe werden, bis deine Liebe siegt, bis dieser Kreis der Erden zu deinen Füßen liegt, bis du im neuen Leben die ausgesöhnte Welt dem, der sie dir gegeben, vors Angesicht gestellt.

5. Und siehe, tausend Fürsten mit Völkern ohne Licht stehn in der Nacht und dürsten nach deinem Angesicht. Auch sie hast du gegraben in deinen Priesterschild, am Brunnquell sie zu laben, der dir vom Herzen quillt.

6. So sprich dein göttlich „Werde"! laß deinen Odem wehn, daß auf der finstern Erde die Todten auferstehn, daß, wo man Götzen fröhnet und vor dem Teufel kniet, ein willig Volk versöhnet zu deinem Tempel zieht.

7. Wir rufen, du willst hören; wir fassen, was du sprichst. Dein Wort muß sich bewähren, womit du Fesseln brichst. Wie viele sind zerbrochen, wie viele sinds noch nicht! O du, ders uns versprochen, werd aller Heiden Licht!

Albert Knapp. g. 1798.

Mel: Wachet auf, ruft uns die.

186. Einer ists, an dem wir hangen, der für uns in den Tod gegangen und uns erkauft mit seinem Blut. Unsre Leiber, unsre Herzen gehören dir, o Mann der Schmerzen; in deiner Liebe ruht sichs gut. Nimm uns zum Eigenthum; bereite dir zum Ruhm deine Kinder. Verbirg uns nicht das Gnadenlicht von deinem heilgen Angesicht.

2. Nicht wir haben dich erwählet; du selbst hast unsre Zahl gezählet nach deinem ewgen Gnadenrath. Unsre Kraft ist schwach und nichtig, und Keiner ist zum Werke tüchtig, der nicht von dir die Stärke hat. Drum brich den eignen Sinn; denn Armuth ist Gewinn für den Himmel. Wer in sich schwach, folgt, Herr, dir nach und trägt mit Ehren deine Schmach.

3. O Herr Jesu, Ehrenkönig, die Ernt ist groß, der Schnitter wenig; drum sende treue Zeugen aus. Send auch uns hinaus in Gnaden, viel frohe Gäste einzuladen zum Mahl in deines Vaters Haus. Wohl dem, den deine Wahl beruft zum Abendmahl im Reich Gottes! Da ruht der Streit, da währt die Freud heut, gestern und in Ewigkeit.

Albert Knapp. g. 1798.

Psalm 46.

187. Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen: er hilft uns frei aus aller Noth, die uns jetzt hat betroffen. Der alt böse Feind mit Ernst ers jetzt meint; groß Macht und viel List sein grausam Rüstung ist; auf Erdn ist nicht seins Gleichen.

2. Mit unsrer Macht ist nichts gethan, wir sind gar bald ver-

loren: es streit' für uns der rechte Mann, den Gott hat selbst erkoren. Fragst du, wer der ist? Er heißt Jesus Christ, der Herr Zebaoth, und ist kein andrer Gott; das Feld muß er behalten.

3. Und wenn die Welt voll Teufel wär und wollt uns gar verschlingen: so fürchten wir uns nicht so sehr, es soll uns doch gelingen. Der Fürst dieser Welt, wie saur er sich stellt, thut er uns doch nicht; das macht, er ist gericht': ein Wörtlein kann ihn fällen.

4. Das Wort sie sollen lassen stahn, und kein' Dank dazu haben. Er ist bei uns wohl auf dem Plan mit seinem Geist und Gaben. Nehmen sie den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib: Laß fahren dahin, sie habens kein' Gewinn; das Reich muß uns doch bleiben.

Dr. Martin Luther. g. 1483. † 1546.

188. Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort, und steur der Feinde List und Mord, * die Jesum Christum deinen Sohn wollen stürzen von seinem Thron.

* urspr. steur des Papst und Türken Mord.

2. Beweis dein Macht, Herr Jesu Christ, der du Herr aller Herren bist: Beschirm dein arme Christenheit, daß sie dich lob in Ewigkeit.

3. Gott Heilger Geist, du Tröster werth, gieb deim Volk ein'rlei Sinn auf Erd; steh bei uns in der letzten Noth, g'leit uns ins Leben aus dem Tod.

Dr. Martin Luther. g. 1483. † 1546.

Psalm 67.

189. Es woll uns Gott genädig sein und seinen Segen geben! sein Antlitz uns mit hellem Schein erleucht zum ewgen Leben; daß wir erkennen seine Werk, und was ihm b'liebt auf Erden und Jesus Christus Heil und Stärk bekannt den Heiden werden und sie zu Gott bekehren.

2. So danken Gott und loben dich die Heiden überalle; und alle Welt die freue sich und sing mit großem Schalle, daß du auf Erden Richter bist und läßst die Sünd nicht walten: Dein Wort die Hut und Weide ist, die alles Volk erhalten, in rechter Bahn zu wallen.

3. Es danke, Gott, und lobe dich das Volk in guten Thaten; das Land bringt Frucht und bessert sich; dein Wort ist wohl gerathen. Uns segne Vater und der Sohn, uns segne Gott der Heilge Geist; dem alle Welt die Ehre thu, vor ihm sich fürchte allermeist. Nun sprecht von Herzen: Amen.

Dr. Martin Luther. g. 1483. † 1546.

Mel.: Ach, was soll ich Sünder machen.

190. Gott, du weißt, in was für Zeiten deine liebe Kirche schwebt, die nach deinem Willen lebt. Ach, das Unkraut aller Seiten, alles Orts in

allem Stand immer mehr nimmt Ueberhand.

2. Weil bei Hütern sammt den Schafen allzugroße Sicherheit herrscht in dieser letzten Zeit, sät der Feind, indem sie schlafen, auf den Acker, da dein Wort wachsen soll, List, Trug und Mord.

3. Hilf, daß deine Diener wachen, daß nicht Unkraut, Sünd und Schand plötzlich nehmen Ueberhand, hilf du selbst in allen Sachen; gieb den Deinen früh und spat Trost und Hülfe, Rath und That.

4. Laß uns deines Wortes Samen, Lehr und Leben halten rein und ein reiner Weizen sein, daß wir deinen werthen Namen rühmen hier in dieser Zeit und in alle Ewigkeit.

5. Wenn du endlich selbst wirst kommen, wenn die Ernte bricht herein, sammle uns mit Freuden ein, und laß uns mit allen Frommen in des Lebens Bündelein * bei dir ewig selig sein.

* 1 Sam. 25, 29.

Johann Olearius. g. 1611. † 1684.

Mel.: O Gott, du frommer Gott.

191. Herr Jesu, du regierst zu deines Vaters Rechten, von Engeln hochgelobt, verehrt von deinen Knechten. Du hast für alle Welt am Kreuz genug gethan; nimm dich nun aller Welt in ihrem Elend an.

2. Dein Evangelium gieb allem Volk auf Erden, daß Jude, Heid und Türk dadurch erleuchtet werden; in Ost, Nord, Occident und in dem heißen Land werd hoch dein Ruhm erhöht, dein Name recht bekannt.

3. Auf Erden sei kein Knie, daß sich vor dir nicht biege, und keine Kreatur, die sich im Staub nicht schmiege; kein Mund, der nicht bekenn, daß Jesus unser Herr, ein Heiland, König sei zu seines Vaters Ehr.

4. Komm, froher Tag, o komm! der unsre Sehnsucht stillet und das Verheißungswort im ganzen Sinn erfüllet: Es ist das Reich, die Macht, die Herrlichkeit und Kraft auf ewig unserm Gott und Christus nun verschafft.

5. Mit Herrlichkeit wird er in Ewigkeit regieren, doch in der Majestät ein Friedensscepter führen. Ihr Völker, jauchzt ihm zu; preis' jedes, wie es soll; sei Erdkreis überall nur seiner Ehre voll!

6. Ihm singt der Engel Heer, sein Lob beschäftigt immer des Cherubs starke Kraft, des Seraphs reinsten Schimmer. Der Harfenschläger Chor dort an dem gläsern' Meer * stimmt an das neue Lied: Dem Lamm sei Lob und Ehr!

* Offenb. 4. 6.

7. Vier Thiere um den Thron, die Aeltesten auf Stühlen, erhöhn Gott und das Lamm, deß Herrlichkeit sie fühlen. O sinket, betet an; werft eure Kronen hin vor den, der spricht: Ich war, ich werde sein, ich bin.

8. Ehr sei dem höchsten Gott, dem Sohne gleich dem Vater, dem heilig guten Geist, der Gläubigen Berather! Die auserwählte

Schaar, der Himmel weit und breit preis dich, dreieinger Gott, in alle Ewigkeit!

Mel.: Freuet euch ihr Christen alle.

192. Herr, wann wirst du Zion bauen, Zion, die geliebte Stadt, die sich dir ergeben hat? Ach, soll sie nicht einmal schauen ihre Mauern aufgericht'? Ja, der Herre läßt sie nicht! Freude, Freude über Freude: Christus wehret allem Leide! Wonne, Wonne über Wonne: Christus ist die Gnadensonne!

2. Höre, wie dein Zion klaget unter Babels Dienstbarkeit jetzt in dieser finstern Zeit: Doch du wirst den, der sie plaget, stürzen bald durch deinen Geist, der die Frommen singen heißt: Freude, Freude über Freude: Christus wehret allem Leide! Wonne, Wonne über Wonne: Christus ist die Gnadensonne!

3. Gieb nur, Jesu, daß wir wachen und im Glauben munter sein, wenn du kommst und brichst herein mit Posaunen und mit Krachen, zu erlösen deine Braut, die du ewig dir vertraut. Freude, Freude über Freude: Christus wehret allem Leide! Wonne, Wonne über Wonne: Christus ist die Gnadensonne!

4. Drücke uns dein heilges Siegel an die Stirne, an die Hand, dir zu Ehren, uns zum Pfand, daß wir uns durch Glaubensflügel können schwingen himmelan, da uns niemand schaden kann. Freude, Freude über Freude: Christus wehret allem Leide! Wonne, Wonne über Wonne: Christus ist die Gnadensonne!

5. Zeichne mit dem heilgen Zeichen uns, dein Volk, dein Eigenthum, schönster Jesu, höchster Ruhm! so muß Satan von uns weichen, weichen muß der Sünden Kind, weil wir dein Erkauften sind. Freude, Freude über Freude: Christus wehret allem Leide! Wonne, Wonne über Wonne: Christus ist die Gnadensonne!

6. Ach, wie wird dein Volk dich ehren, wenn es nun entnommen ist Babels Stolz, des Thieres List! Deinen Ruhm wird es vermehren und in alle Ewigkeit dich zu loben sein bereit. Freude, Freude über Freude: Christus wehret allem Leide! Wonne, Wonne über Wonne: Christus ist die Gnadensonne!

7. Darum, Zion, unbetrübet! die Erquickungszeit ist da und des Herren Hülf ist nah! Selig, der sich ihm ergiebet und vor seinem Heiland kann stimmen dieses Liedlein an: Freude, Freude über Freude: Christus wehret allem Leide! Wonne, Wonne über Wonne: Christus ist die Gnadensonne!

Joh. Christ. Lange. g. 1670. † 1744.

Mel.: Wie groß ist des Allmächtgen.

193. Ich lobe dich von ganzer Seelen, daß du auf diesem Erdenkreis dir wollen eine Kirch erwählen, o Gott, zu deines Namens Preis, darinnen sich viel Menschen finden zu einer heiligen Gemein, auf daß von

allen ihren Sünden sie Christi Blut nun wasche rein.

2. Du rufest auch noch heut zu Tage, daß jedermann erscheinen soll; man höret immer deine Klage, daß nicht dein Haus will werden voll; deßwegen schickst du auf die Straßen, zu laden Alle, die man findt, und willst auch die berufen lassen, die blind und lahm und Krüppel sind.

3. Du hast dir, Gott, aus vielen Zungen der Völker eine Kirch erbaut, darinnen dein Lob wird besungen, die deinem Worte gläubig traut; du hast ihr Christum ja gegeben zu ihrem königlichen Haupt; so führ es nun zum rechten Leben, was deine heilge Kirche glaubt.

4. Wir wollen auf nichts Andres gründen, als auf den Grund, den du gelegt; hilf uns aus Gnaden überwinden, weil stets auch noch der Feind sich regt; und wo noch Runzeln sind und Flecken, die Christi Braut sich angehängt, die wollst du mit der Liebe decken, mit der du uns den Sohn geschenkt.

5. Erhalt uns, Herr, im wahren Glauben und frommen Leben bis ans End; ach laß uns ja den Schatz nicht rauben: dein heilig Wort und Sakrament. Erfüll die Herzen deiner Christen mit Geistessegen, Fried und Freud, daß sie in Lieb und Treu sich rüsten zur ungefärbten Ewigkeit.

Fr. Conr. Hiller. g. 1662. † 1726.

Mel.: Wachet auf, ruft uns die.

194. König Jesu, streite, siege, daß Alles bald dir unterliege, was lebt und webt in dieser Welt. Blick auf deine Friedensboten; laß wehen deinen Lebensodem durchs ganze weite Todtenfeld. Erhöre unser Flehn und laß es bald geschehn. Amen, Amen! so rühmen wir und jauchzen dir ein Hallelujah für und für!

Mel.: Wie groß ist des Allmächtgen.

195. O, daß doch bald dein Feuer brennte, du unaussprechlich Liebender! und bald die ganze Welt erkennte, daß du bist König, Gott und Herr. Erwecke läutre und vereine des ganzen Christenvolkes Schaar, und mach in deinem Gnadenscheine dein Heil noch Jedem offenbar.

2. Zwar brennt es schon mit heller Flamme, jetzt hier und dort in Ost und West, dir dem am Kreuz erwürgten Lamme, ein herrlich Pfingst- und Freudenfest; und noch entzünden Himmelsfunken so manches kalte todte Herz und machen Durstge freudetrunken und heilen Sünd und Höllenschmerz.

3. Schmelz Alles, was sich trennt zusammen, und baue deinen Tempel aus; laß leuchten deine heilgen Flammen durch deines Vaters ganzes Haus. Beleb, erleucht, erwärm, entflamme doch bald die ganze, weite Welt, und zeig dich jedem Völkerstamme als Heiland, Friedefürst und Held.

Joh. Ludw. Fricker. g. 1729. † 1766.

Mel.: O Jesu Christ, meins Lebens.

196. O Jesu Christe, wahres Licht, erleuchte,

die dich kennen nicht, und bringe sie zu deiner Heerd, daß ihre Seel auch selig werd.

2. Erfülle mit dem Gnadenschein, die in Irrthum verführet sein; auch die, so heimlich fichtet an in ihrem Sinn ein falscher Wahn.

3. Und was sich sonst verlaufen hat von dir, das suche du mit Gnad und sein verwundt Gewissen heil; laß sie am Himmel haben Theil.

4. Den Tauben öffne das Gehör; die Stummen richtig reden lehr, die nicht bekennen wollen frei, was ihres Herzens Glaube sei.

5. Erleuchte, die da sind verblendt, bring her, die sich von uns getrennt. Versammle, die zerstreuet gehn, mach feste, die im Zweifel stehn.

6. So werden sie mit uns zugleich auf Erden und im Himmelreich hier zeitlich und dort ewiglich für solche Gnade preisen dich. Johann Heermann. g. 1585. † 1647.

Mel.: Nun freut euch lieben Christen.

197. O Vater der Barmherzigkeit, der du dir deine Heerden gesammelt zur Apostelzeit und herrlich lassen werden: Du hast durch deines Geistes Kraft die große Schaar der Heidenschaft zu deinem Reich berufen.

2. Aus ihrer Mannigfaltigkeit des Streits und vieler Sprachen, dadurch sie in der Welt zerstreut sich von einander brachen, hat sie dein guter Geist geführt und sie mit Herrlichkeit geziert in Einigkeit des Glaubens.

3. Ach, sei doch auch zu dieser Zeit uns, Vater, wieder gnädig, und mach uns aus der Zungen Streit hinwieder frei und ledig: Gieb, daß dein Häuflein für und für in Einem Geiste diene dir, in deiner Liebe lebe.

4. Ach schaue, wie des Satans List sie jämmerlich zertrennet, wie sichs im Zanke beißt und frißt, im Unverstande brennet: Wie Alles in Verwirrung geht, da Eins das Andre nicht versteht, und sich heillos entzweiet.

5. Ach Herr, hilf solchem Uebel ab, versammle deine Heerde, daß unter deines Wortes Stab sie wieder einig werde, daß das Band der Vollkommenheit, die Liebe, uns aus allem Streit in deinem Geiste bringe.

6. Wie schön und lieblich sieht es aus, wenn Brüder sind beisammen einträchtiglich in einem Haus und stehn in Liebesflammen; wenn sie im Geist zusammenstehn, zu Gott in einem Sinne gehn und halten an mit Beten.

7. Gleichwie der Balsam edler Art auf Aarons Haupt gegossen, aufs ganze Kleid von seinem Bart, kam niederwärts geflossen, und wie vom Hermon fällt der Thau ringsum auf Zions Berg und Au und alles Land erquicket:

8. Also fleußt Gottes Geist und Gnad von Christo zu uns nieder auf die, so er erwählet hat, auf alle seine Glieder. Das ist die Frucht der Einigkeit: Heil,

Segen, Leben allezeit und alle Himmelsgüter.

Heinrich G. Neuß. g. 1654. † 1716.

Mel: Erhalt uns, Herr, bei.

198. Rett, o Herr Jesu, rett dein Ehr, das Seufzen deiner Kirche hör: der Feind Anschläg und Macht zerstör, die jetzt verfolgen deine Lehr.

2. Groß ist ihr List, ihr Trutz und Macht: sie fahren hoch daher mit Pracht. All unser Hoffnung wird verlacht; wir sind bei ihnen nichts geacht'.

3. Vergieb uns unsre Missethat: vertilg uns nicht, erzeige Gnad. Beweis den Feinden in der That, es gelte wider dich kein Rath.

4. Steh deinem kleinen Häuflein bei: aus Gnaden Fried und Ruh verleih; laß jedermann erkennen frei, daß hier die rechte Kirche sei.

5. Laß sehn, daß du seist unser Gott, der unsre Feinde setzt zu Spott, wirft ihre Hoffart in den Koth und hilft den Seinen aus der Noth. Joh. Heermann. g. 1585. † 1647.

Mel.: Erhalt uns, Herr, bei deinem.

199. So lange Jesus bleibt der Herr, wirds alle Tage herrlicher; so wars, so ists, so wird es sein bei seiner Blut- und Kreuzgemein.

2. Es bleibt bei dem bekannten Wort, von Zeit zu Zeit, von Ort zu Ort: Christi Blut und Gerechtigkeit bleibt seiner Kirche Herrlichkeit.

3. Wir sagen Ja mit Herz und Mund; o Herr, dein Blut ist unser Grund, der fest und unbeweglich steht, wenn Erd und Himmel untergeht.

4. Du bist und bleibest unser Herr, der Leitstern deiner Wanderer, der Kirche theures Oberhaupt, woran ein jedes Herze glaubt.

5. Dein Geist, der Geist der Herrlichkeit mit dem der Vater dich geweiht, der ruht nun auch auf der Gemein und lehrt uns deine Zeugen sein.

6. Mach deine Boten herrlicher, Herr, dir und deinem Volk zu Ehr, und gieb mit uns an deinem Heil der ganzen Welt aus Gnaden Theil,

Nik. Ludwig von Zinzendorf. g. 1700. † 1760.

Mel.: Da Christus geboren war.

200. Treuer Wächter Israel, deß sich freuet meine Seel; der du siehest alles Leid deiner armen Christenheit; o du Wächter, der du nicht schläfst noch schlummerst: zu uns richt dein hülfreiches Angesicht.

2. Schau: wie große Noth und Qual trifft dein Volk jetzt überall; täglich wird der Trübsal mehr: hilf, ach hilf; schütz deine Lehr. Wir verderben, wir vergehn: nichts wir sonst vor Augen sehn, wo du nicht bei uns wirst stehn.

3. Hoherpriester Jesu Christ, der du eingegangen bist in den heilgen Ort zu Gott durch dein Kreuz und bittern Tod, uns versöhnt mit deinem Blut ausgelöscht der Höllen Gluth, wiederbracht das höchste Gut.

4. Sitzst auch heut ins Vaters Reich, ihm an Macht und Ehren gleich, unser Mittler, Gnadenthron, seine höchste Freud und Kron, den er in dem Herzen trägt, dessen Fürbitt ihn bewegt, daß er keine Bitt abschlägt:

5. Kläglich schreien wir zu dir, klopfen an die Gnadenthür; wir, die du mit höchstem Ruhm dir erkauft zum Eigenthum. Dein Erbarmen hat kein End, deines Vaters Zorn abwend, der wie lauter Feuer brennt.

6. Zeig ihm deine Wunden roth; red von deinem Kreuz und Tod, und was mehr du hast gethan, zeig ihm unsertwegen an: Sage, daß du unsre Schuld hast bezahlet in Geduld, uns erlanget Gnad und Huld.

7. Jesu, der du Jesus heißt: als ein Jesus Hülfe leist. Hilf mit deiner starken Hand; Menschenhülf hat sich gewandt. Eine Mauer um uns bau, daß dem Feinde davor grau, und mit Zittern sie anschau.

8. Liebster Schatz Immanuel, du Beschützer meiner Seel! Gott mit uns in aller Noth! neben uns und in uns Gott! Gott für uns zu aller Zeit: Trutz dem, der uns thu ein Leid! Gottes Straf ist ihm bereit.

9. Deines Vaters starker Arm! komm und unser dich erbarm! Laß jetzt sehen deine Macht, drauf wir hoffen Tag und Nacht, aller Feinde Bündniß trenn, daß dich alle Welt erkenn, aller Herren Herren nenn.

10. Du bist ja der Held und Mann, der den Kriegen steuern kann; der da Spieß und Schwert zerbricht, der die Bogen macht zu nicht, der die Wagen gar verbrennt, und der Menschen Herzen wendt, daß der Krieg gewinnt ein End.

11. Jesu, wahrer Friedensfürst, der der Schlange hat zerknirscht ihren Kopf durch seinen Tod; wiederbracht den Fried bei Gott: Gieb uns Frieden gnädiglich! so wird dein Volk freuen sich, dafür ewig preisen dich.

Johann Heermann. g. 1585. † 1647.

Gott mit uns!

Gustav Adolphs Feldlied.

Mel.: Kommt her zu mir, spricht.

201. Verzage nicht, du Häuflein klein, obschon die Feinde Willens sein, dich gänzlich zu verstören, und suchen deinen Untergang, davor dir wird recht angst und bang: Es wird nicht lange währen.

2. Dich tröste nur, daß deine Sach ist Gottes, dem befiehl die Rach, laß ihn alleine walten. Er wird durch seinen Gideon, * den er wohl weiß, dir helfen schon, dich und sein Wort erhalten.

* Richter 6, 13.

3. So wahr Gott Gott ist und sein Wort: muß Papst, Teufel und Höllenpfort, und was ihn' thut anhangen, endlich werden zu Schand und Spott. Gott ist mit uns, und wir mit Gott: Den Sieg wolln wir erlangen.

J. Fabricius. g. 1593. † 1654.

Mel.: Dir, dir, Jehovah, will ich.

202. Wach auf, du Geist der ersten Zeugen, die auf der Maur als treue Wächter stehn, die Tag und Nächte nimmer schweigen, und die getrost dem Feind entgegen gehn; ja deren Schall die ganze Welt durchdringt und aller Völker Schaaren zu dir bringt.

2. O, daß doch bald dein Feuer brennte, o möcht es doch in alle Lande gehn! Ach, Herr, gieb doch in deine Ernte viel Knechte, die in treuer Arbeit stehn. O Herr der Ernte, siehe doch darein: Die Ernt ist groß, da wenig Knechte sein.

3. Dein Sohn hat ja mit klaren Worten uns diese Bitte in den Mund gelegt. O siehe, wie an allen Orten sich deiner Kinder Herz und Sinn bewegt, dich herzinbrünstig hierum anzuflehn; drum hör, o Herr, und sprich: Es soll geschehn!

4. So gieb dein Wort mit großen Schaaren, die in der Kraft Evangelisten sein; laß eilend Hülf uns wiederfahren und brich in Satans Reich und Macht hinein. O, breite, Herr, auf weitem Erdenkreis dein Reich bald aus zu deines Namens Preis!

5. Ach, daß die Hülf aus Zion käme! o, daß dein Geist so, wie dein Wort verspricht, dein Volk aus dem Gefängniß nähme! o, würd es doch nur bald vor Abend Licht! Ach, reiß, o Herr, den Himmel bald entzwei, und komm herab zur Hülf und mach uns frei!

6. Ach, laß dein Wort recht schnelle laufen; es sei kein Ort ohn dessen Glanz und Schein, ach, führe bald dadurch mit Haufen der Heiden Füll in alle Thore ein! ja, wecke doch auch Israel bald auf: und also segne deines Wortes Lauf!

7. O, bessre Zions wüste Stege; und was dein Wort im Laufe hindern kann, das räum, ach räum aus jedem Wege. Vertilg, o Herr, des falschen Glaubens Wahn, und mach uns bald von jedem Miethling frei, daß Kirch und Schul ein Garten Gottes sei.

8. Laß jede hoh und niedre Schule die Werkstatt deines guten Geistes sein; ja, sitze du nur auf dem Stuhle und präge dich der Jugend selber ein, daß treuer Lehrer viel und Beter sein, die für die ganze Kirche stehn und schrein.

9. Du hast uns Hirten ja versprochen, die du nach deinem Herzen geben willt. Nun wird dein Wort niemals gebrochen, ein jedes Wort wird Punkt für Punkt erfüllt; drum halt ich dieses klare Wort dir vor: ach denke dran und neig uns Herz und Ohr!

10. Herr, zürne nicht, daß ich so bitte, da ich vor dir nur Staub und Asche bin. Du, als der Brunnquell aller Güte giebst selber mir etwas von deinem Sinn, daß mich der Menschen Elend jammern kann; drum bitt ich, Herr, o nimm mein Bitten an.

11. Du wirst wohl wissen recht zu richten, da du ja aller Welt ihr Richter bist. Laß nur dein Wort den Streit hier schlichten, wenn deine Lieb in uns in Zwei-

fel ist; und treib uns ferner, dich nur anzuflehn: Es wird doch endlich noch viel mehr geschehn.

Karl Heinr. v. Bogatzky. g. 1690. † 1774.

Psalm 124.

Mel.: Ach Gott vom Himmel, sieh.

203. Wär Gott nicht mit uns diese Zeit, so soll Israel sagen, wär Gott nicht mit uns diese Zeit: wir hätten mußt verzagen, die so ein armes Häuflein sind, veracht' von so viel Menschenkind, die an uns setzen Alle.

2. Auf uns ist so zornig ihr Sinn: Wo Gott hätt das zugeben, verschlungen hätten sie uns hin mit ganzem Leib und Leben; wir wärn, als die ein Fluth ersäuft und über die groß Wasser läuft und mit Gewalt verschwemmet.

3. Gott Lob und Dank, der nicht zugab, daß ihr Schlund uns möcht fangen. Wie ein Vogel des Stricks kommt ab, ist unsre Seel entgangen. Strick ist entzwei und wir sind frei: des Herren Name steht uns bei, des Gotts Himmels und Erden. Amen.

Dr. Martin Luther. g. 1483. † 1546.

Psalm 124.

Mel.: Ach Gott vom Himmel sieh.

204. Wo Gott der Herr nicht bei uns hält, wenn unsre Feinde toben, und er nicht unser Sach zufällt im Himmel hoch dort oben; wo er Israels Schutz nicht ist und selber bricht der Feinde List: so ists mit uns verloren.

2. Was Menschen Kraft und Witz anfäht, soll billig uns nicht schrecken: Der sitzet an der höchsten Stätt, wird ihren Rath aufdecken. Wenn sies aufs klügste greifen an, so geht doch Gott ein andre Bahn; es steht in seinen Händen.

3. Sie wüthen gar und fahren her, als wollten sie uns fressen; zu würgen steht all ihr Begehr, Gotts ist bei ihn' vergessen. Wie Meereswellen einhergehn, nach Leib und Leben sie uns stehn: Deß wird sich Gott erbarmen.

4. Sie stellen uns wie Ketzern nach, nach unserm Blut sie trachten; noch rühmen sie sich Christen hoch, die Gott allein hoch achten: Ach Gott, der theure Name dein muß ihrer Schalkheit Deckel sein: du wirst einmal aufwachen.

5. Aufsperren sie den Rachen weit und wollen uns verschlingen; Lob und Dank sei Gott allezeit: es wird ihn' nicht gelingen. Er wird ihr Strick zerreißen sehr und stürzen ihre falsche Lehr: sie werdens Gott nicht wehren.

6. Ach, Herr Gott! wie reich tröstest du, die gänzlich sind verlassen. Der Gnaden Thür steht nimmer zu: Vernunft kann das nicht fassen. Sie spricht: es ist nun Alls verlorn! da doch das Kreuz hat neu geborn, die deine Hülf erwarten.

7. Die Feind sind all in deiner Hand, dazu all ihr Gedanken; ihr Anschlag ist dir wohl bekannt: hilf nur, daß wir nicht wanken. Vernunft wider den Glauben ficht,

aufs Künftge will sie trauen nicht, da du wirst selber trösten.

8. Den Himmel und auch die Erden hast du, Herr Gott, gegründet: dein Licht laß uns helle werden, das Herz in uns entzündet, in rechter Lieb des Glaubens dein bis an das End beständig sein; die Welt laß immer murren.

Justus Jonas. g. 1493. † 1555.

14. Lieder vom Worte Gottes.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

205. Gesetz und Evangelium sind beide Gottes Gaben, die wir in unserm Christenthum beständig nöthig haben; doch bleibt ein großer Unterschied, den nur ein solches Auge sieht, das Gottes Geist erleuchtet.

2. Was Gott in dem Gesetz gebeut, ist uns ins Herz geschrieben: wir sollen nämlich jeder Zeit Gott und den Nächsten lieben. Daß aber Gott die Welt geliebt und seinen Sohn für Sünder giebt, das muß er selbst entdecken.

3. In dem Gesetz wird unsre Pflicht uns ernstlich vorgetragen. Das Evangelium kann nicht als nur von Gnade sagen. Jen's zeigt dir, was du thun sollst, an: dies lehrt, was Gott an dir gethan; Jen's fordert, dieses schenket.

4. Was das Gesetz dir Guts verspricht, wird dir nicht zugewendet, es sei denn, daß du deine Pflicht vollkommen hast vollendet. Was Christi Gnade Guts verheißt, wird dem, der gläubig sich erweist, frei und umsonst gegeben.

5. Wo das Gesetz den Sünder findt, da schlägt es ihn darnieder; das Evangelium verbindt und heilt die Wunden wieder; jen's predigt Sünde, Zorn und Fluch, dies öffnet dir das Lebensbuch in des Erlösers Wunden.

6. Jen's decket dir dein Elend auf, dies saget von Erbarmen; jen's schläget unbarmherzig drauf, dies hebt und trägt die Armen: Jen's zeigt und dräuet dir den Tod; dies hilfet dir aus Tod und Noth und bringt dir Geist und Leben.

7. Wenn das Gesetz den Zweck erreicht, so hört es auf zu fluchen; sein Zwang, sein Blitz, sein Drohen weicht, wenn man will Gnade suchen. Es treibt zum Kreuz des Mittlers hin; wenn ich an diesen gläubig bin, so hat der Trost kein Ende.

8. Mein Gott, laß diesen Unterschied mich in der That erfahren; laß Sündenangst mit Trost und Fried sich in der Seele paaren. Treib mich, o Herr, durch dein Gesetz in deiner Gnade holdes Netz, in des Erlösers Arme.

9. Gieb aus dem Evangelio mir Kräfte, dich zu lieben und als

dein Kind, das frei und froh, mich im Gesetz zu üben; gieb Gnade, daß ich meine Pflicht mit Heiligkeit und Zuversicht in Lieb und Glauben leiste.

Johann Jakob Rambach. g. 1693. † 1735.

Mel.: Ach Gott und Herr.

206. Gott ist mein Hort, und auf sein Wort soll meine Seele trauen: ich wandle hier, mein Gott, vor dir, im Glauben, nicht im Schauen.

2. Dein Wort ist wahr, laß immerdar mich seine Kräfte schmecken; laß keinen Spott, o Herr mein Gott, mich von dem Glauben schrecken.

3. Wo hätt ich Licht, wofern mich nicht dein Wort die Wahrheit lehrte? Gott, ohne sie verständ ich nie, wie ich dich würdig ehrte.

4. Dein Wort erklärt der Seele Werth, Unsterblichkeit und Leben, daß diese Zeit zur Ewigkeit von dir mir ist gegeben.

5. Den ewgen Rath, die Missethat der Sünder zu versühnen; ich wüßt ihn nicht, wär mir dies Licht nicht durch dein Wort erschienen.

6. Nun darf mein Herz in Reu und Schmerz der Sünden nicht verzagen, denn du verzeihst, lehrst meinen Geist ein gläubig Abba sagen.

7. Mich zu erneun, mich dir zu weihn, ist meines Heils Geschäfte: durch eigne Müh vermag ichs nie; dein Wort gibt mir die Kräfte.

8. Herr, unser Hort, laß uns dies Wort; denn du hasts uns gegeben: es sei mein Theil; es sei mir Heil und Kraft zum ewgen Leben.

Christian Fürchtegott Gellert. g. 1715. † 1769.

Mel.: Erhalt uns, Herr, bei deinem.

207. Herr Christ, man dankt dir insgemein für deines Wortes hellen Schein, damit du uns hast angeblickt und unser mattes Herz erquickt.

2. Wir saßen vor im Todesthal sehr tief gefangen allzumal; Dank sei dir, liebster Jesus Christ, daß du unser Erlöser bist.

3. Hilf, daß dein Licht uns leuchten mag bis an den lieben jüngsten Tag, und wir auch wandeln jederzeit auf rechtem Weg der Seligkeit.

4. O wahrer Mensch, o Gottessohn! du König aller Ehren schon, niemand von uns verdienet hat solch eine Lieb und große Gnad.

5. Dein guter Geist woll uns regiern, daß wir ein heilges Leben führn du weißt, o großer Menschenfreund, wie wir so unvermögend sind.

6. Nimm hin zum Opfer, lieber Herr, das Seufzen unsrer Herzen schwer. Wir armen Menschen ehren dich als unsern König ewiglich.

Mel.: Erhalt uns, Herr, bei deinem.

208. Herr Gott, erhalt uns für und für die reine Katechismus-Lehr, der jungen einfältigen Welt aus deinem Wort klar vorgestellt.

2. Gieb uns ins Herz die zehn Gebot, daß wir beweinen Sünd und Noth, und doch an dich und deinen Sohn gläuben, im Geist erleuchtet schon.

3. Dich, unsern Vater, rufen an, der Allen helfen will und kann, daß wir als Kinder nach der Tauf christlich vollbringen unsern Lauf.

4. So jemand fällt, nicht liegen bleib, sondern zur Beichte komm und gläub, zur Stärkung nehm das Sakrament. Amen! Gott geb ein selig End.

Ludwig Helmbold. g. 1532. † 1598.

Mel.: Durch Adams Fall ist ganz.

209. Herr Zebaoth, dein heilig Wort, welchs du uns hast gegeben, daß wir darnach an allem Ort solln richten Lehr und Leben, ist worden kund aus deinem Mund, und in der Schrift beschrieben rein, schlecht und recht, durch deine Knecht, vom Heilgen Geist getrieben.

2. Dies Wort, das jetzt in Schriften steht, ist fest und unbeweglich: Zwar Himmel und die Erd vergeht, doch Gottes Wort bleibt ewig. Kein Höll, kein Plag, noch jüngster Tag wird es können vernichten. Drum denen soll sein ewig wohl, die sich darnach recht richten.

3. Es ist vollkommen hell und klar, ein Richtschnur reiner Lehre; es zeigt uns auch ganz offenbar Gott, seinen Dienst und Ehre, und wie man soll hier leben wohl Lieb, Hoffnung, Glauben üben: Drum fort und fort wir dieses Wort von Herzen sollen lieben.

4. In Kreuz giebts Lust, in Traurigkeit zeigt es die Freudenstelle: Den Sünder, dem sein Sünd ist leid, führt es zur Gnadenquelle; giebt Trost an Hand, macht auch bekannt, wie man soll willig sterben und wie zugleich das Himmelreich durch Christum zu ererben.

5. Sieh, solchen Nutz, so große Kraft, die nimmer ist zu schätzen, des Herrn Wort in uns wirkt und schafft: Darum wir sollen setzen zurück Gold, Geld und was die Welt sonst herrlich pflegt zu achten, und jeder Zeit in Lieb und Leid nach dieser Perle trachten.

6. Nun, Herr, erhalt dein heilig Wort, laß uns sein Kraft empfinden; den Feinden steur an allem Ort, und laß es frei verkünden: so wollen wir dir für und für von ganzem Herzen danken. Herr, unser Hort, laß uns dein Wort fest halten und nicht wanken.

Ch. Knorr von Rosenroth. g. 1636. † 1689. (?)

Mel.: Freu dich sehr, o meine Seele.

210. Rede, liebster Jesus, rede! denn dein Kind giebt Acht darauf. Stärke mich, denn ich bin blöde, daß ich meinen Lebenslauf dir zu Ehren setze fort. Ach so laß dein heilig Wort in mein Herz sein eingeschlossen, dir zu folgen unverdrossen.

2. Ach, wer wollte dich nicht

hören? dich, du liebster Menschenfreund! Sind doch deine Wort und Lehren alle herzlich wohlgemeint. Sie vertreiben alles Leid. Selbst des Todes Bitterkeit muß vor deinen Worten weichen; ihnen ist nichts zu vergleichen.

3. Deine Worte sind mein Stecken, dessen ich mich trösten kann, wenn der Teufel mich will schrecken auf der schmalen Lebensbahn; diese führen ohne Qual mich hin durch des Todes Thal, diese sind mein Schirm und Stütze wider alle Kreuzeshitze.

4. Jesu, dein Wort soll mich laben; deine trostgefüllte Lehr will ich in mein Herz vergraben. Ach nimm sie ja nimmermehr hier von mir in dieser Zeit, bis ich in der Ewigkeit werde kommen zu den Ehren, dich, o Jesu, selbst zu hören.

5. Unterdeß vernimm mein Flehen, liebster Jesu, höre mich. Laß bei dir mich feste stehen; so will ich dich ewiglich preisen mit Herz, Sinn und Mund, ich will dir zu jeder Stund Ehr und Dank in Demuth bringen und dein hohes Lob besingen.

Anna Sophia, Landgräfin zu Hessen-Darmstadt, g. 1638. † 1683.

Mel.: Gott des Himmels.

211. Theures Wort aus Gottes Munde, das mir lauter Segen trägt; dich allein hab ich zum Grunde meiner Seligkeit gelegt. In dir treff ich Alles an, was zu Gott mich führen kann.

2. Will ich einen Vorschmack haben, welcher nach dem Himmel schmeckt, so kannst du mich herrlich laben, weil bei dir ein Tisch gedeckt, der mir Manna immer schenkt, mich mit Lebens-Wasser tränkt.

3. Du mein Paradies auf Erden! schließ mich stets im Glauben ein; laß mich täglich besser werden, daß dein heller Gnadenschein mir bis in die Seele dringt und die Frucht des Lebens bringt.

4. Geist der Gnaden! der im Worte mich an Gottes Herze legt, öffne mir des Himmels Pforte, daß mein Geist hier recht erwägt, was für Schätze Gottes Hand durch sein Wort ihm zugesandt.

5. Lasse mich in diesen Schranken ohne eitle Sorgen sein. Schließe mich mit den Gedanken in ein stilles Wesen ein, daß die Welt mich gar nicht stört, wenn mein Herz dich reden hört.

6. Gieb dem Samen einen Acker, der die Frucht nicht schuldig bleibt. Mache mir die Augen wacker; und was hier dein Finger schreibt, präge meinem Herzen ein, laß den Zweifel ferne sein.

7. Was ich lese, laß mich merken; was du sagest, laß mich thun. Wird dein Wort den Glauben stärken, laß es nicht dabei beruhn; sondern gieb, daß auch dabei er durch Liebe thätig sei.

8. Hilf, daß alle meine Wege nur nach deiner Richtschnur gehn. Was ich hier zum Grunde lege, müsse wie ein Felsen stehn, daß mein Geist auch Rath und That in den größten Nöthen hat.

9. Laß dein Wort mir einen Spiegel in der Folge, Jesu, sein. Drücke drauf dein Gnadensiegel, schließ den Schatz im Herzen ein, daß ich fest im Glauben steh, bis ich dort zum Schauen geh.

Benjamin Schmolck. g. 1672. † 1737.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

212. Wir Menschen sind zu dem, o Gott, was geistlich ist, untüchtig; dein Wesen, Wille und Gebot ist viel zu hoch und wichtig. Wir wissens und verstehens nicht, wo uns dein göttlich Wort und Licht den Weg zu dir nicht weiset.

2. Drum sind vor Zeiten ausgesandt Propheten, deine Knechte, daß durch sie würde wohlbekannt dein Will und deine Rechte. Zum letzten ist dein lieber Sohn, o Vater, von des Himmels Thron selbst kommen, uns zu lehren.

3. Für solches Heil sei, Herr, gepreist, laß uns dabei verbleiben; und gieb uns deinen guten Geist, daß wir dem Worte gläuben, dasselb annehmen jederzeit mit Sanftmuth, Ehre, Lieb und Freud als Gottes, nicht der Menschen.

4. Hilf, daß der losen Spötter Hauf uns nicht vom Wort abwende; denn ihr Gespött sammt ihnen drauf mit Schrecken nimmt ein Ende. Gieb du selbst deinem Worte Kraft, daß deine Lehre in uns haft, auch reichlich bei uns wohne.

5. Oeffn uns die Ohren, und das Herz, daß wir das Wort recht fassen, in Lieb und Leid, in Freud und Schmerz es aus der Acht nicht lassen; daß wir nicht Hörer nur allein des Wortes, sondern Thäter sein, Frucht hundertfältig bringen.

6. Am Weg der Same wird sofort vom Teufel hingenommen; in Fels und Steinen kann das Wort die Wurzel nicht bekommen; der Same, so auf Dornen fällt, von Sorg und Wollust dieser Welt verdirbet und ersticket.

7. Ach hilf, Herr, daß wir werden gleich allhier dem guten Lande, und sein an guten Werken reich in unserm Amt und Stande, viel Früchte bringen in Geduld, bewahren deine Lehr und Huld in feinem guten Herzen.

8. Laß uns, dieweil wir leben hier, den Weg der Sünder meiden, gieb, daß wir halten fest an dir in Anfechtung und Leiden. Rott aus die Dornen allzumal, hilf uns die Weltsorg überall und böse Lüste dämpfen.

9. Dein Wort, o Herr, laß allweg sein die Leuchte unsern Füßen: erhalt es bei uns klar und rein; hilf, daß wir draus genießen Kraft Rath und Trost, in aller Noth, daß wir im Leben und im Tod beständig darauf trauen.

10. Gott Vater, laß zu deiner Ehr dein Wort sich weit ausbreiten. Hilf, Jesu, daß uns deine Lehr erleuchten mög und leiten. O Heilger Geist, dein göttlich Wort laß in uns wirken fort und fort Glaub, Lieb, Geduld und Hoffnung. Dav. Denicke. g. 1603. † 1680

Mel.: Herzlich thut mich verlangen.

213. Wohl dem, der Jesum liebet und dessen Himmelswort! Der wird niemals betrübet vons Teufels List und Mord. Wo Jesus sich befindet, da stehet Alles wohl; wer sich auf Jesum gründet, der lebet lebensvoll.

2. Bist du vielleicht verirret vom rechten Lebensport; hat dich die Welt verwirret: komm, hier ist Gottes Wort; das wird dir klärlich weisen die rechte Lebensbahn, darauf du müssest reisen, wenn du willst himmelan.

3. Bist du vielleicht betrübet, ja wirst du fort und fort in Kreuz und Noth geübet: komm, hier ist Gottes Wort; das wird dich schon erquicken, daß, wenn gleich Höll und Welt dich wollen unterdrücken, du doch behältst das Feld.

4. Hast du dich lassen blenden, so, daß bald hier bald dort du tappest an den Wänden: komm, hier ist Gottes Wort; das machet, daß die Blinden sich zu dem rechten Steg hinwieder können finden, von ihrem Irreweg.

5. Wirst du gleich auch geführet durch den stockfinstern Ort, da sonst der Tod regieret: komm, hier ist Gottes Wort! Dies ist der Stab und Stecken; mit diesem kannst du dich vors Teufels List und Schrecken beschützen mächtiglich.

6. Hilf, Jesu, daß ich liebe dein seligmachend Wort, daß ich mich stets drin übe; hilf, liebster Seelenhort, daß ichs in meinem Herzen bewahr durch deine Huld, damit in Kreuzesschmerzen es Frucht trag in Geduld!

Anna Sophia, Landgräfin zu Hessen-Darmstadt. g. 1638. † 1683.

15. Tauf- und Confirmations-Lieder.

Mel.: Es woll uns Gott genädig sein.

214. Christ unser Herr zum Jordan kam nach seines Vaters Willen, von Sanct Johanns die Taufe nahm, sein Werk und Amt zu 'rfüllen. Da wollt er stiften uns ein Bad, zu waschen uns von Sünden, ersäufen auch den bittern Tod durch sein selbst Blut und Wunden: Es galt ein neues Leben.

2. So hört und merket Alle wohl, was Gott selbst heißt die Taufe; und was ein Christe glauben soll, zu meiden Ketzerhaufen: Gott spricht und will, daß Wasser sei, doch nicht allein schlecht Wasser; sein heiligs Wort ist auch dabei mit reichem Geist ohn Maaßen: der ist allhier der Täufer.

3. Solchs hat er uns beweiset

klar mit Bildern und mit Worten; des Vaters Stimm man offenbar daselbst am Jordan hörte. Er sprach: Das ist mein lieber Sohn, an dem ich hab Gefallen, den will ich euch befohlen han, daß ihr ihn höret Alle und folget seinen Lehren.

4. Auch Gottes Sohn hier selber steht in seiner zarten Menschheit; der Heilig Geist herniederfährt in Taubenbild verkleidet: daß wir nicht sollen zweifeln dran, wenn wir getaufet werden, all drei Person getaufet han, damit bei uns auf Erden zu wohnen sich begeben.

5. Sein Jünger heißt der Herre Christ: Geht hin, all Welt zu lehren, daß sie verlorn in Sünden ist, sich soll zur Buße kehren. Wer gläubet und sich taufen läßt, soll also selig werden; ein neugeborner Mensch er heißt, der nicht mehr könne sterben, das Himmelreich soll erben.

6. Wer nicht gläubt dieser großen Gnad, der bleibt in seinen Sünden und ist verdammt zum ewgen Tod tief in der Hölle Gründen. Nichts hilft sein eigen Heiligkeit, all sein Thun ist verloren: die Erbsünd machts zur Nichtigkeit, darin er ist geboren; er kann ihm selbst nicht helfen.

7. Das Aug allein das Wasser sieht, wie Menschen Wasser gießen: der Glaub im Geist die Kraft versteht des Blutes Jesu Christi; und ist vor ihm ein rothe Fluth von Christi Blut gefärbet, die allen Schaden heilen thut, von Adam her geerbet, auch von uns selbst begangen.

Dr. Martin Luther. g. 1483. † 1546.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

215. Du Volk, das du getaufest bist und deinen Gott erkennest, auch nach dem Namen Jesu Christ dich und die deinen nennest: Nimms wohl in Acht und denke dran, wie viel dir Gutes sei gethan am Tage deiner Taufe.

2. Es macht dies Bad von Sünden los und giebt die rechte Schöne. Die Satans Kerker vor beschloß, die werden los und Söhne deß, der da trägt die höchste Kron: der läßt sie, was sein einger Sohn ererbt, auch mit ererben.

3. Was von Natur vermaledeit und mit dem Fluch umfangen, das wird hier in der Tauf erneut, den Segen zu erlangen. Hier stirbt der Tod und würgt nicht mehr, hier bricht die Höll und all ihr Heer muß uns zu Füßen liegen.

4. Hier ziehn wir Jesum Christum an und decken unsre Schanden mit dem, was er für uns gethan und willig ausgestanden. Hier wäscht uns sein hochtheures Blut und macht uns heilig fromm und gut in seines Vaters Augen.

5. O großes Werk, o heilges Bad! o Wasser dessen gleichen man in der ganzen Welt nicht hat, kein Sinn kann dich erreichen! Du hast recht eine Wunderkraft: und die hat der, so Alles schafft, dir durch sein Wort geschenket.

6. Du bist kein schlechtes Wasser nicht, wies unsre Brunnen geben. Was Gott mit seinem Munde spricht, das hast du in dir leben. Du bist ein Wasser, das den Geist des Allerhöchsten in sich schleußt und seinen großen Namen.

7. Das halt, o Mensch, in Allem werth und danke für die Gaben, die dein Gott dir darin bescheert, und die uns Alle laben, wenn nichts mehr sonst uns laben will; die laß, bis daß des Todes Ziel dich trifft, nicht ungepreiset.

8. Brauch Alles wohl, und weil du bist nun rein in Christo worden, so leb und thu auch als ein Christ und halte Christi Orden; bis daß dort in der ewgen Freud er dir das Ehrn- und Freudenkleid um deine Seele lege.

Paulus Gerhardt. g. 1606. † 1676.

Mel.: Es ist das Heil uns.

216. Gott Vater, Sohn und Heilger Geist! du Gott von großer Güte sei jetzt und immerdar gepreist mit dankbarem Gemüthe, daß du aus unverdienter Gnad mich durch das heilge Wasserbad von Sünden abgewaschen.

2. Herr, ich bekenne, daß ich bin gezeugt aus sündgem Samen, ein Kind des Zorns, das immerhin entheiligt deinen Namen; ich weiß, daß von Natur ich leb ohn deine Furcht und widerstreb, Gott, deinem Wort und Willen.

3. Du aber hast, o Vater, mich, da ich ganz war verloren, zu dir gezogen gnädiglich, und wieder neu geboren durchs Wasserbad der heilgen Tauf, daß ich in meinem Lebenslauf mich deiner Lieb kann trösten.

4. Herr Jesu Christ, dein theures Blut wäscht mich von meinen Sünden; kraft dessen macht die Wasserfluth denselben Fluch verschwinden, den ich hab von Natur verschuldt, und setzt mich in des Vaters Huld, die Adam hat verscherzet.

5. O Heilger Geist ich danke dir für diese edle Gabe, daß ich nun innerlich in mir dein kräftig Zeugniß habe, dadurch ich meinen Schöpfer kann getrost und freudig rufen an und sagen: Abba, Vater!

6. Weil in der Tauf auch Jesus Christ von mir ist angezogen, so hilf, daß durch des Satans List ich nimmer werd betrogen; denn wer den Herrn nun bei sich hat der bleibet auch in deiner Gnad vorm bösen Feinde sicher.

7. O Herr, an diese Würdigkeit, die du mir wollen schenken, laß mich jetzund und allezeit in meiner Noth gedenken, daß ich dadurch ein Herze faß und immer mich darauf verlaß, daß du mir Hülf versprochen.

8. Ich hab auch bei dem Wasserbad mich dir zum Dienst verbunden, drum gieb, daß keine Sündenthat in mir werd herrschend funden; gieb, daß für deine Güt und Treu ich den Gehorsam stets erneu, den ich da angelobet.

9. Und so ich was aus Schwachheit thu, das wollst du mir

verzeihen, und mir es ja nicht rechnen zu; die Gnade auch verleihen, daß ich an dir beständig bleib, bis du die Seele von dem Leib zu dir hinauf wirst nehmen.

Justus Gesenius. g. 1601. † 1671.

Mel.: Jesu, meines Lebens Leben.

217. Lasset mich voll Freuden sprechen: ich bin ein getaufter Christ, der bei menschlichen Gebrechen dennoch ein Kind Gottes ist! Was sind alle Schätze nütze, da ich einen Schatz besitze, der mir alles Heil gebracht und mich ewig selig macht.

2. Keine Sünde macht mir bange: ich bin ein getaufter Christ! Denn ich weiß gewiß, so lange dieser Trost im Herzen ist, kann ich mich von Angst der Sünden, Jesu, durch dein Blut entbinden, weil das theure Wasserbad mich damit besprenget hat.

3. Will der Satan mich verklagen: ich bin ein getaufter Christ! und damit kann ich ihn schlagen, ob er noch so grausam ist. Da ich bin zur Taufe kommen, ist ihm alle Macht genommen, und von seiner Tyrannei machet Gottes Bund mich frei.

4. Freudig sag ich, wenn ich sterbe: ich bin ein getaufter Christ! Denn das bringet mich zum Erbe, das im Himmel droben ist. Lieg ich gleich im Todesstaube, so versichert mich der Glaube, daß mir auch der Taufe Kraft Leib und Leben wiederschafft.

5. Nun so soll ein solcher Segen mir ein Trost des Lebens sein. Muß ich mich zu Grabe legen, schlaf ich auch auf solchen ein. Ob mir Herz und Augen brechen, soll die Seele dennoch sprechen: Ich bin ein getaufter Christ, der nun ewig selig ist!

Erdmann Neumeister. g. 1671. † 1756.

Mel.: Liebster Jesu, wir sind hier.

218. Liebster Jesu, hier sind wir, deinem Worte nachzuleben: Dieses Kindlein kommt zu dir, weil du den Befehl gegeben, daß man sie zu Christo führe; denn das Himmelreich ist ihre.

2. Ja, es schallet allermeist dieses Wort in unsern Ohren: wer durch Wasser und durch Geist nicht zuvor ist neu geboren, wird von dir nicht aufgenommen und in Gottes Reich nicht kommen.

3. Darum eilen wir zu dir, nimm dies Pfand von unsern Armen; tritt mit deinem Glanz herfür, und erzeige dein Erbarmen: daß es dein Kind hier auf Erden und im Himmel möge werden.

4. Wasch es, Jesu, durch dein Blut von den angeerbten Flecken; laß es bald nach dieser Fluth deinen Purpurmantel decken; schenk ihm deiner Unschuld Seide, daß es sich in dich verkleide.

5. Hirte, nimm dein Schäflein an, Haupt, mach es zu deinem Gliede; Himmelsweg, zeig ihm die Bahn, Friedefürst, schenk ihm den Frieden: Weinstock, hilf, daß diese Rebe auch im Glauben dich umgebe.

6. Nun wir legen an dein Herz, was von Herzen ist gegangen:

Führ die Seufzer himmelwärts und erfülle das Verlangen; ja, den Namen, den wir geben, schreib ins Lebensbuch zum Leben.

Benjamin Schmolck. g. 1672. † 1737.

Mel.: Liebster Jesu, wir sind hier.

219. Nun Gott Lob, es ist vollbracht, und der Bund mit Gott geschlossen! Was uns rein und selig macht ist auf dieses Kind geflossen: Jesus hat es eingesegnet und mit Himmelsthau beregnet.

2. O du dreimal seligs Kind, vom Dreieinigen geliebet, dem der Vater sich verbindt, dem der Sohn das Leben giebet, dem der Geist ist eingeflossen und der Himmel eingegossen.

3. Ach was könnte größer sein, als die Kindschaft Gottes haben? dieser helle Gnadenschein übersteiget alle Gaben; dieses ist des Himmels Spiegel, dieses ist des Lebens Siegel.

4. O wie rein, und o wie schön hat dich Christi Blut gebadet! Also kann dein Schmuck bestehn, wenn dich Gott zur Hochzeit ladet; Adam ist in dir ertränket, Christus in dich eingesenket.

5. Nun so denk an diesen Bund, während du hier Odem hegest, daß du auf den festen Grund deinen Christenbau stets legest. Wer sich läßt auf Jesum taufen, muß in Jesu Wegen laufen.

6. Laß es aus dem Herzen nicht, wem du hast jetzt widersprochen: folge nicht dem Bösewicht, sonsten wird der Bund gebrochen; tritt in Christi Kraft mit Füßen ihn mit seinen Hindernissen.

7. Werde fromm und wachse groß, werde deiner Eltern Freude, und dein jetzt erlangtes Loos tröste dich in allem Leide; deine Taufe sei die Thüre, welche dich zum Himmel führe!

Benjamin Schmolck. g 1672. † 1737.

Confirmation.

Mel.: O daß ich tausend Zungen hätte.

220. Ich bin getauft auf deinen Namen, Gott Vater, Sohn und Heilger Geist! Ich bin gezählt zu deinem Samen zum Volk, das dir geheiligt heißt. Ich bin in Christum eingesenkt; ich bin mit seinem Geist beschenkt.

2. Du hast zu deinem Kind und Erben, mein lieber Vater, mich erklärt; du hast die Frucht von deinem Sterben, mein treuer Heiland, mir gewährt; du willst in aller Noth und Pein, o guter Geist, mein Tröster sein.

3. Doch habe ich dir Furcht und Liebe, Treu und Gehorsam zugesagt; ich habe mich aus reinem Triebe dein Eigenthum zu sein gewagt; hingegen sagt ich bis ins Grab des Satans schnöden Werken ab.

4. Mein treuer Gott, auf deiner Seite bleibt dieser Bund wohl feste stehn; wenn aber ich ihn

überschreite, so laß mich nicht verloren gehn; nimm mich, dein Kind, zu Gnaden an, wenn ich hab einen Fall gethan.

5. Ich gebe dir mein Gott, aufs neue Leib, Seel und Herz zum Opfer hin: Erwecke mich zu neuer Treue und nimm Besitz von meinem Sinn. Es sei in mir kein Tropfen Blut, der nicht, Herr, deinen Willen thut.

6. Weich, weich, du Fürst der Finsternissen! ich bleibe mit dir unvermengt. Hier ist zwar ein befleckt Gewissen, jedoch mit Jesu Blut besprengt. Weich, eitle Welt, du Sünde weich! Gott hört es: ich entsage euch.

7. Laß diesen Vorsatz nimmer wanken, Gott Vater, Sohn und Heilger Geist! Halt mich in deines Bundes Schranken, bis mich dein Wille sterben heißt. So leb ich dir, so sterb ich dir; so lob ich dich dort für und für.

Joh. Jakob Rambach. g. 1693. † 1735.

Mel.: O daß ich tausend Zungen hätte.

221. Ich bin getauft; ich steh im Bunde durch meine Tauf mit meinem Gott: so sprech ich stets mit frohem Munde in Kreuz, in Trübsal, Angst und Noth: Ich bin getauft, deß freu ich mich: die Freude bleibet ewiglich.

2. Ich bin getauft; ich hab empfangen das allerschönste Ehrenkleid, darin ich ewiglich kann prangen hier und dort in der Herrlichkeit. Ich bin mit Jesu Blut erkauft und ich bin auch damit getauft.

3. Ich bin getauft; mir ist gegeben zu gleicher Zeit der Heilge Geist; der heiliget mein Herz und Leben: dafür sei ewig Gott gepreist. O Zierde, welche große Pracht, die mich gerecht und selig macht!

4. Ich bin getauft; ich bin geschrieben auch in das Buch des Lebens ein. Nun wird mein Vater mich ja lieben und seinem Kinde gnädig sein: Es ist mein Name Gott bekannt und eingeprägt in seine Hand.

5. Ich bin getauft; was kann mir schaden? Ich bin und bleibe Gottes Kind. Ich weiß: ich bin bei Gott in Gnaden, bei dem ich allzeit Hülfe find; denn wenn ich weine bitterlich, so spricht mein Vater: Hier bin ich!

6. Ich bin getauft; was kann mir fehlen, weil ja mein Vater an mich denkt? Wer kann die Wohlthat all erzählen, die er mir wirklich hat geschenkt? Mein Vater ist ein reicher Herr, der giebt mir immer mehr und mehr.

7. Ich bin getauft; ihr Feinde weichet! ich stehe unter Gottes Schutz, der seinem Kind die Hände reichet: was acht ich eure Macht und Trutz? Greift ihr ein Gotteskind nur an, so glaubt, daß Gott es schützen kann.

8. Ich bin getauft und bin zufrieden mit meines Vaters Lieb und Treu. Ich werde von ihm nie geschieden, mein Liebestrieb wird stündlich neu. Wie es mein Vater schickt und fügt, bin ich in Allem wohl vergnügt.

9. Ich bin getauft: ob ich gleich

sterbe, was schadet mir das kühle Grab? Ich weiß mein Vaterland und Erbe, das ich bei Gott im Himmel hab: Nach meinem Tod ist mir bereit des Himmels Freud und Seligkeit.

Joh. Friedrich Stark. g. 1680. † 1756.

Mel.: Seelenbräutigam.

222. Von des Himmels Thron sende, Gottes Sohn, deinen Geist, den Geist der Stärke, gieb uns Kraft zum heilgen Werke, dir uns ganz zu weihn, ewig dein zu sein.

2. Mach uns selbst bereit, gieb uns Freudigkeit, unsern Glauben zu bekennen und dich unsern Herrn zu nennen, dessen theures Blut floß auch uns zu gut.

3. Richte Herz und Sinn zu dem Himmel hin, daß wir unsern Bund erneuern und mit Wahrheit dir betheuern, deine Bahn zu gehn, Weltlust zu verschmähn.

4. Wenn wir betend nahn, Segen zu empfahn, wollest du auf unsre Bitten uns mit Gnade überschütten, Licht und Kraft und Ruh ströme dann uns zu.

5. Gieb auch, daß dein Geist, wie dein Wort verheißt, unauflöslich uns vereine mit der gläubigen Gemeine, bis wir dort dich sehn in den Himmelshöhn.

Samuel Marot.

Mel.: Herr Jesu Christ, dich zu.

223. Im Namen des Herrn Jesu Christ, der seiner Kirche König ist, nimmt seines Brudervolks Gemein euch jetzt in ihre Mitte ein.

2. Mit uns in einem Bund zu stehn, ihm unverrücklich nachzugehn, in gliedlicher Theilhaftigkeit an seiner Schmach- und Kreuzesfreud.

3. Er geb euch seinen Friedenskuß zu seines ganzen Heils Genuß, der euch ein Siegel seiner Treu und unserer Gemeinschaft sei.

4. Wir reichen euch dazu die Hand; der Herr, dem euer Herz bekannt, laß euern Gang in der Gemein euch Seligkeit, ihm Freude sein.

5. Der Gott des Friedens heilge euch zu Jesu Ruhm mit uns zugleich, damit ihm Geist und Seel und Leib auf seinen Tag unsträflich bleib.

Nach Nik. Ludwig, Graf v. Zinzendorf, von Christian Gregor. g. 1723. † 1801.

16. Abendmahls-Lieder.

Mel.: Freu dich sehr, o meine Seele.

224. Ach Gnad über alle Gnaden! heißet das nicht Gütigkeit? Jesus hat uns selbst geladen zu dem Tisch, den er bereit': Jesus bittet uns zu Gast, daß wir aller Sorgen Last, aller Sünd und Noth entnommen, zu dem Himmel möchten kommen.

2. Jesus Christus will uns speisen und auch selbst die Speise sein, heißet das nicht Gnad erweisen, heißet das nicht gütig sein? Solches ist an keinem Ort, o mein liebster Seelenhort, sonst gehöret, noch gesehen, solches ist noch nie geschehen.

3. Hast du dich doch schon gegeben unsertwegen in den Tod, daß wir möchten wieder leben, frei von aller Qual und Noth; aber deiner Liebe Macht hat dich auch dahin gebracht, daß du deinen Leib uns schenkest und mit deinem Blut uns tränkest.

4. Hier sieht man dein treu Gemüthe, du bist sonst der Arzt allein, doch willst du aus lauter Güte auch die Arznei selber sein. Du giebst dich selbst uns zu Theil, daß wir möchten werden heil von den tiefen Seelenwunden, die sonst waren unverbunden.

5. Ach, zu dir komm ich geschritten, o mein liebster Jesu Christ, und will dich im Glauben bitten, weil für mich bereitet ist jetzt dein reicher Gnadentisch, daß ich meine Seel erfrisch und vor Hunger nicht vergehe, stets in deiner Kraft bestehe.

6. Ach! so wollest du mich laben mit dem rechten Himmelsbrod, und mit reichem Trost begaben wider Höll und wider Tod. Ach, laß deinen Lebensquell auch mich machen weiß und hell, tränke mich, Herr, eh ich sterbe und vor großem Durst verderbe.

7. Dir will ich anjetzo schicken mein ganz müd und mattes Herz, ach, das wollest du erquicken, weil es fast vergeht vor Schmerz! O mein Arzt, du kannst allein mich von Sünden machen rein, du allein kannst mich entbinden von der schweren Schuld der Sünden.

Anna Sophia, Landgräfin zu Hessen-Darmstadt. g. 1638. † 1683.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

225. Du Lebensbrod Herr Jesu Christ! darf dich ein Sünder haben, der nach dem Himmel hungrig ist und sich mit dir will laben; so bitt ich dich demüthiglich, du wollest recht bereiten mich, daß ich recht würdig werde.

2. Auf grüner Aue wollest du mich diesen Tag, Herr, leiten, den frischen Wassern führen zu, den Tisch für mich bereiten. Ich bin zwar sündlich, matt und krank; doch laß mich einen Gnadentrank aus deinem Becher schmecken.

3. Du gnadenreiches Himmelsbrod, du wollest mir verleihen, daß ich in meiner Seelennoth nach dir mag kindlich schreien; dein Glaubensrock bedecke mich, auf daß ich möge würdiglich an deiner Tafel sitzen.

4. Tilg allen Haß und Bitterkeit, o Herr, aus meinem Herzen. Laß mich die Sünd in dieser Zeit bereuen ja mit Schmerzen: du hochgeliebtes Osterlamm, du meiner Seelen Bräutigam! laß mich dich recht genießen.

5. Zwar bin ich deiner Gunst nicht werth, als der ich jetzt erscheine mit Sünden allzuviel beschwert, die schmerzlich ich beweine: In solcher Trübsal tröstet

mich, Herr Jesu! daß du gnädiglich der Sünder dich erbarmest.

6. Ich bin ein Mensch und Sündenkind, laß deine Hand mich heilen; erleuchte mich, denn ich bin blind, du kannst mir Gnad ertheilen. Ich bin verdammt, erbarme dich; ich bin verloren, suche mich, und hilf aus lauter Gnaden.

7. Mein Bräutigam, komm her zu mir und wohn in meiner Seelen; laß mich dich halten für und für und mich mit dir vermählen! Ach, laß doch deine Süßigkeit für meine Seele sein bereit, und stille ihren Jammer.

8. Du Lebensbrod, Herr Jesu Christ, komm, selbst dich mir zu schenken: O Blut, das du vergossen bist, komm eiligst mich zu tränken. Ich bleib in dir, du bleibst in mir, drum wirst du goldne Himmelsthür, mich auch dort einst aufnehmen.

Johann Rist. g. 1706. † 1767.

226. Gott sei gelobet und gebenedeiet, der uns selber hat gespeiset mit seinem Fleische und mit seinem Blute; das gieb uns, Herr Gott, zu Gute. Kyrie eleison! Herr, durch deinen heiligen Leichnam, der von dein Mutter Maria kam, und das heilige Blut: hilf uns, Herr, aus aller Noth. Kyrie eleison!

2. Der heilig Leichnam ist für uns gegeben zum Tod, daß wir dadurch leben. Nicht größer Güte konnt er uns geschenken, dabei wir sein solln gedenken. Kyrie eleison! Herr, dein Lieb so groß dich zwungen hat, daß dein Blut an uns groß Wunder that und bezahlt unser Schuld, daß uns Gott ist worden hold. Kyrie eleison!

3. Gott geb uns Allen seiner Gnaden Segen, daß wir gehn auf seinen Wegen in rechter Lieb und brüderlicher Treue, daß die Speis uns nicht gereue. Kyrie eleison! Herr, dein Heilger Geist uns nimmer laß, der uns geb zu halten rechte Maaß, daß dein arm Christenheit leb in Fried und Einigkeit. Kyrie eleison!

Dr. Martin Luther. g. 1483. † 1546.

Am Morgen der Communion.

Mel.: Freu dich sehr, o meine Seele.

227. Gott sei Lob, der Tag ist kommen, da ich Jesu werd vertraut, da ich aller Schuld entnommen werd in Gottes Huld geschaut. Gott sei Lob, daß mir bereit ist des Lammes Hochzeit heut, da mir Gott zum ewgen Leben will den ganzen Jesum geben.

2. Gott, ich komm bei frühem Morgen zu dir als dein liebes Kind, leg in deine Vatersorgen mich mit Leib und Seel geschwind: Abba, Vater! sorg für mich, daß ich ja heut würdiglich als dein Gast bei dir erscheine und mit Jesu mich vereine.

3. Christe, du Lamm Gottes, höre: weil du trägest meine Sünd, als mein Schatz und Wirth herkehre, deine Braut und Gast mich find. Deiner Güte ich vertrau; führe mich auf grüner Au und speis mich mir stets zu gute heut mit deinem Leib und Blute.

4. Heilger Geist, den ich

umfasse, bleibe heut und stets bei mir; mich mit Beistand nicht verlasse, sondern hilf, daß selig hier mir zu Nutzen, Gott zum Preis, ich genieß die Himmelsspeis, daß ich danach christlich lebe, freudig meinen Geist aufgebe.

5. Nun ich lieg dir, Gott, zu Füßen: Gottes Liebe schmücke mich! Meines Jesu Blutvergießen mache würdig mich durch sich! Hilf mir drauf, du Vaterherz! hilf mir, Jesu Tod und Schmerz! hilf mir Tröster! heut auf Erden, daß ich möge selig werden.

Aemilie Juliane, Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt. g. 1637. † 1706.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

228. Herr Jesu Christ, du höchstes Gut, du Brunnquell aller Gnaden: wir kommen, deinen Leib und Blut, wie du uns hast geladen, zu deiner Liebe Herrlichkeit und unsrer Seelen Seligkeit zu essen und zu trinken.

2. O Jesu, mach uns selbst bereit zu diesem hohen Werke; schenk uns dein schönes Ehrenkleid durch deines Geistes Stärke. Hilf, daß wir würdge Gäste sein, und werden dir gepflanzet ein zu ewgem Himmelswesen.

3. Bleib du in uns, daß wir in dir auch bis ans Ende bleiben; laß Sünd und Noth uns für und für nicht wieder von dir treiben, bis wir durch deines Nachtmahls Kraft zu Auserwählten fortgeschafft und ewig selig werden.

Bartholomäus Ringwaldt. g. 1531. † 1598.

Mel.: Von Gott will ich nicht.

229. Hier ist der Herr zugegen, hier ist des Himmels Pfort, es ist mit Gnad und Segen der Herr an diesem Ort; hier finden ganz gewiß die wahren Glaubensstreiter die Himmelsthür und Leiter trotz Satans Hinderniß.

2. Die Thür steht allhier offen; wer nur mit Reu erscheint im Glauben, Lieb und Hoffen und seine Schuld beweint, der wird verstoßen nicht; er wird mit allen Frommen von Jesu aufgenommen und kommt nicht ins Gericht.

3. Wer mühsam und beladen, der stelle sich nur ein, er findt für seinen Schaden hier nicht nur Brod und Wein, nein, sondern Jesu Leib und Blut für ihn vergossen, wird hier zum Heil genossen, damit er ewig bleib.

4. Hier ist ein Mahl der Freuden für Gottes Volk bereit', hier sollen die sich weiden, die in dem Krieg und Streit geschwächt und ausgezehrt, die mit der Sünde kämpfen und Satans Werke dämpfen, die werden hier genährt.

5. Die arm im Geiste leben und geistig hungrig sind, die sich dem Herrn ergeben und wo sich Reue findt, die nach Gerechtigkeit sich sehnen: solchen Herzen ist für die Sündenschmerzen dies Gnadenmahl bereit'.

6. Die ihre Schuld bereuen von Herzen früh und spät, die sollen sich erfreuen an dieser heilgen Stätt, Gott stößt sie nicht hinaus; weil sie aus ihm geboren, so

hat er sie erkoren zu sein in seinem Haus.

7. O Jesu, meine Wonne, ich komme jetzt zu dir, du Herr mein Schild und Sonne, mit herzlicher Begier; tränk mich mit deinem Blut, speis mich mit deinem Leibe, dieweil ich weiß und gläube, daß du mein höchstes Gut.

8. Erquicke mich mit Freuden, weil ich bin müd und matt von Sündenschmerz und Leiden, damit ich werde satt vom Lebenswein und Brod und dir getreu verbleibe, ja dir mich ganz verschreibe im Leben und im Tod.

Laurentius Laurenti. g. 1660. † 1722.

Mel.: An Wasserflüssen Babylon.

230. Ich komme, Herr, und suche dich, mühselig und beladen; Gott, mein Erbarmer, würdge mich des Wunders deiner Gnaden! Ich liege hier vor deinem Thron, Sohn Gottes und des Menschen Sohn, mich deiner Hülf zu trösten. Ich fühle meiner Sünden Müh: ich suche Ruh und finde sie im Glauben der Erlösten.

2. Dich bet ich zuversichtlich an: du bist das Heil der Sünder du hast die Handschrift abgethan und wir sind Gottes Kinder. Ich denk an deines Leidens Macht, und an dein Wort: es ist vollbracht! Du hast mein Heil verdienet; du hast für mich dich dargestellt; Gott war in dir und hat die Welt in dir mit sich versühnet.

3. So freue dich, mein Herz in mir! Er tilget deine Sünden und läßt in seinem Mahle hier, dich Gnad um Gnade finden. Du rufst, und er erhört dich schon, spricht liebreich: sei getrost mein Sohn, die Schuld ist dir vergeben; du bist in meinen Tod getauft, und du wirst dem, der dich erkauft, von ganzem Herzen leben.

4. Dein ist das Glück der Seligkeit; bewahr es hier im Glauben, und laß durch keine Sicherheit dir deine Krone rauben. Sieh, ich vereine mich mit dir, ich bin der Weinstock; bleib an mir: so wirst du Früchte bringen. Ich helfe dir, ich stärke dich; und durch die Liebe gegen mich wird dir der Sieg gelingen.

5. Ja, Herr, mein Glück ist dein Gebot: ich will es treu erfüllen; und bitte dich durch deinen Tod um Kraft zu meinem Willen. Laß mich von nun an würdig sein, mein ganzes Herz, Herr, dir zu weihn und deinen Tod zu preisen. Laß mich den Ernst der Heiligung durch eine wahre Besserung mir und der Welt erweisen!

Christian Fürchtegott Gellert. g. 1715. † 1769.

Mel.: Aus tiefer Noth schrei ich.

231. Ich komm jetzt als ein armer Gast, o Herr zu deinem Tische, den du für mich bereitet hast, daß er mein Herz erfrische, wenn mich der Seelenhunger nagt, wenn mich der Durst des Geistes plagt, bis ich den Schweiß abwische.

2. Nun sprichst du, Seelen-

bischof, dort: Ich bin das Brod zum Leben. Dies Brod treibt auch den Hunger fort, den sonst nichts mag aufheben. Ich bin der Trank; wer glaubt an mich, dem wird der Durst nicht ewiglich im Herzen Qualen geben.

3. Drum führe mich, o treuer Hirt, auf deine Himmelsauen, bis meine Seel erquicket wird, wenn du sie lässest schauen die Ströme deiner Gütigkeit, die du für Alle hast bereit, so deiner Hut vertrauen.

4. Ich armes Schäflein suche dich auf deiner grünen Weide. Dein Lebensmanna speise mich zu Trost in allem Leide; es tränke mich dein theures Blut, auf daß mich ja kein falsches Gut von deiner Liebe scheide.

5. Gleichwie des Hirsches mattes Herz nach frischem Wasser schreiet, so schreiet auch mein Seelenschmerz: Ach, laß mich sein befreiet von meiner schweren Sündenpein und schenke mir die Trostfluth ein, dann bin ich benedeiet.

6. Vor allem aber wirk in mir ein ungefärbte Reue, daß, wie vor einem wilden Thier, ich mich vor Sünden scheue; zieh mir den Rock des Glaubens an, daß dein Verdienst mich decken kann, damit mein Herz sich freue.

7. Entzünd in mir der Andacht Brunst, daß ich die Welt verlasse, und deine Treue, Gnad und Gunst in dieser Speise fasse, daß durch dein Lieben Lieb in mir zu meinem Nächsten wachs herfür, und ich fort niemand hasse.

8. Ach, führe mich nur selbst von mir: bei mir ist nichts denn Sterben; nimm aber mich, o Herr, zu dir: bei dir ist kein Verderben. In mir ist lauter Höll und Pein, in dir ist nichts, denn Seligsein mit allen Himmelserben.

9. Erneure mich, Herr, sei mein Stab, mit deines Geistes Gaben; laß mich der Sünde danken ab, die mich sonst pflegt zu laben; regiere meinen losen Sinn, daß er die Lüste werfe hin, die er sonst pflegt zu haben.

10. So komm nun, o mein Seelenschatz, dich kann ich nimmer missen; mein Herze giebt dir Raum und Platz und will von keinem wissen, als nur von dir, mein Bräutigam! dieweil du mich am Kreuzesstamm aus Noth und Tod gerissen.

11. O liebster Heiland, großen Dank für deine Seligkeiten! Ich bin vor lauter Liebe krank, drum wart ich auf die Zeiten, in welchen du, o Lebensfürst, mich sammt den Auserwählten wirst zur Himmelstafel leiten.

Just. Sieber. g. 1628. † 1695.

Johannes Hussens Lied.

232. Jesus Christus, unser Heiland, der von uns den Gotteszorn wandt: durch das bitter Leiden sein half er uns aus der Höllen Pein.

2. Daß wir nimmer deß vergessen, gab er uns sein' Leib zu essen, verborgen im Brod so klein, und zu trinken sein Blut im Wein.

3. Wer sich zu dem Tisch will machen, der hab wohl Acht auf sein Sachen: Wer unwürdig hinzu geht, für das Leben den Tod empfäht.

4. Du sollst Gott den Vater preisen; daß er dich so wohl wollt speisen und für deine Missethat in den Tod sein' Sohn geben hat.

5. Du sollst glauben und nicht wanken, daß er Speise sei der Kranken, den' ihr Herz von Sünden schwer und vor Angst ist betrübet sehr.

6. Solche Gnad ist zu erlangen nur mit Buß und Herzensbangen: Ist dir wohl,* so bleib davon, daß du nicht kriegest bösen Lohn.

* Offenb. Joh. 3, 17.

7. Er spricht selber: Kommt ihr Armen, laßt mich über euch erbarmen; kein Arzt ist dem Starken noth, sein Kunst wird an ihm gar ein Spott.

8. Hättst du dir was konnt erwerben: was dürft ich denn für dich sterben? Dieser Tisch auch dir nicht gilt, so du selber dir helfen willt.

9. Glaubst du das von Herzensgrunde und bekennest mit dem Munde, so bist du recht wohl geschickt und die Speise dein Seel erquickt.

10. Die Frucht soll auch nicht ausbleiben: deinen Nächsten sollst du lieben, daß er dein genießen kann, wie dein Gott an dir hat gethan. Dr. Martin Luther. g. 1483. † 1546.

Mel.: Schmücke dich, o liebe Seele.

233. Komm, mein Herz, in Jesu Leiden deinen Hunger satt zu weiden. Stille hier dein sehnlich Dürsten in dem Blut des Lebensfürsten. Daß ich einen Heiland habe und in seinem Blut mich labe, und in sein Verdienst mich kleide: das ist meines Herzens Freude.

2. Zwar hab ich ihn alle Tage, wenn ich in sein Blut mich wage. Er ist auf der Himmelsreise täglich mein Getränk und Speise. Daß ich einen Heiland habe, bleibt mein Alles bis zum Grabe; und ich mag nichts Anders wissen, als sein Leiden zu genießen.

3. Dennoch will ich mit Verlangen auch sein Abendmahl empfangen; hier darf Seel und Leib ihn essen, und so kann ichs nicht vergessen; daß ich einen Heiland habe, der am Kreuz und in dem Grabe, wie sein Wort mir sagt und schreibet, mein Erlöser war und bleibet.

4. Weil der Unglaub uns besessen, kann man nichts so leicht vergessen, als den Tilger unsrer Sünden. Ja, auch mir wills oft verschwinden, daß ich einen Heiland habe! und dann weiß ich keine Gabe zur Versöhnung darzubringen, meine Schuld muß mich verschlingen.

5. Ach, wie werd ich da so müde, wie entweicht der süße Friede! Sünd und Welt kann mich verwunden, wenn mir dieses Licht entschwunden: daß ich einen Heiland habe, der mit seinem Hirtenstabe sanft und mild und voll Vergeben, mir nichts ist als Heil und Leben.

6. O ich Sünder, ich Verdamm-

ter und von Sündern Abgestammter! was wollt ich vom Troste wissen, wäre dieses weggerissen: daß ich einen Heiland habe, dessen Blut mich Sünder labe. Besser wär es, nie geboren, als dies theure Wort verloren.

7. Sei gesegnet, ewge Liebe, daß du mir aus treuem Triebe, da das Mißtraun mich vergiftet, solch ein Denkmal selbst gestiftet: daß ich einen Heiland habe, der den Gang zum Kreuz und Grabe, ja den Sprung ins Todes Rachen gern gethan, mich los zu machen.

8. Heilges Brod, sei mir gesegnet! weil Er mir mit dir begegnet, dessen Leichnam voller Wunden die Erlösung ausgefunden, daß ich einen Heiland habe, der erblaßt und todt im Grabe auch für meine Schuld gelegen, will ich schmecken und erwägen!

9. Heilger Wein, sei mir gesegnet! Denn wie Christi Blut geregnet zur Vergebung aller Sünden, das will ich in dir empfinden. Daß ich einen Heiland habe, der die dürre Seele labe, wie kann mir das fremde dünken? hab ich doch sein Blut zu trinken.

10. Er befiehlts, mich satt zu essen, meines Jammers zu vergessen; er gebeuts, mich satt zu trinken, ganz in Freude zu versinken: daß ich einen Heiland habe, der sich selbst zur Opfergabe, ja, sein Opfer mir zum Leben, mir zur Speis und Trank gegeben.

11. Gott, was brauch ich mehr zu wissen, ja, was will ich mehr genießen? Wer kann nun mein Heil ermessen? werd ich das nur nie vergessen: daß ich einen Heiland habe! Ich bin frei vom Tod und Grabe. Wenn mich Sünd und Hölle schrecken, so wird mich mein Heiland decken.

12. Ja, mein Heiland, den ich nehme, weil ich mich nicht knechtisch schäme. Nehmet hin! so rufst du Allen. Darum soll es laut erschallen: daß ich einen Heiland habe und an ihm mich muthig labe. Trotz den Feinden, die mich hassen, will ich mich nicht stören lassen.

13. Will hinfort mich etwas quälen, oder wird mir etwas fehlen, oder wird die Kraft zerrinnen: so will ich mich auch besinnen, daß ich einen Heiland habe, der vom Kripplein bis zum Grabe, bis zum Thron, wo man ihn ehret, mir, dem Sünder, zugehöret.

Ernst Gottlieb Woltersdorf. g. 1725. † 1761.

Mel.: Erquicke mich, du Heil der.

234. Mein Jesu, der du vor dem Scheiden in deiner letzten Trauernacht uns hast die Früchte deiner Leiden in einem Testament vermacht: Es preisen gläubige Gemüther dich, Stifter dieser hohen Güter!

2. So oft wir dieses Mahl genießen, wird dein Gedächtniß bei uns neu. Man kann aus frischen Proben schließen, wie brünstig deine Liebe sei. Dein Blut, dein Tod und deine Schmerzen verneuern sich in unserm Herzen.

3. Es wird dem zitternden

Gewissen ein neues Siegel aufgedrückt, daß unser Schuldbrief sei zerrissen, daß unsre Handschrift sei zerstückt, daß wir Vergebung unsrer Sünden in deinen blutgen Wunden finden.

4. Das Band wird fester zugezogen, das dich und uns zusammenfügt. Die Freundschaft, die wir sonst gepflogen, fühlt, wie sie neue Stützen kriegt. Wir werden mehr in solchen Stunden mit dir zu einem Geist verbunden.

5. Dies Brod kann wahre Nahrung geben, dies Blut erquicket unsern Geist. Es mehrt sich unser innres Leben, wenn unser Glaube dich geneußt. Wir fühlen neue Kraft und Stärke in unserm Kampf und Glaubenswerke.

6. Wir treten in genaure Bande mit deines Leibes Gliedern ein, mit denen wir in solchem Stande Ein Herz und Eine Seele sein; der Geist muß mehr zusammen fließen, da wir ein Fleisch und Blut genießen.

7. Dein Fleisch muß uns zum Pfande dienen, daß unser Fleisch, das Schwachheit voll, einst herrlich aus dem Staube grünen und unverwelklich werden soll, ja daß du uns ein ewig Leben nach diesem kurzen werdest geben.

8. O theures Lamm, so edle Gaben hast du in dieses Mahl gelegt. Da wir dich selbst zur Speise haben, wie wohl ist unser Geist verpflegt! Dies Mahl ist unter allem Leiden ein wahrer Vorschmack jener Freuden.

9. Dir sei Lob, Ehr und Preis gesungen! Ein solcher hoher Liebesschein verdient, daß aller Engel Zungen zu dessen Ruhm geschäftig sein. Wird unser Geist zu dir erhoben, so wird er dich vollkommen loben.

J. J. Rambach. g. 1693. † 1735.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

235. O Jesu! dir sei ewig Dank für deine Treu und Gaben, ach, laß durch diese Speis und Trank auch mich das Leben haben! Sei willkommen du edler Gast, den Sünder nicht verschmähet hast; wie soll ich dir Dank sagen!

2. O Jesu Christ, du kannst allein mein' Leib und Seele laben. Nun bin ich dein, und du bist mein mit allen deinen Gaben; hier hab ich, was ich haben soll, dein Gnadenbrünnlein ist stets voll, hier find ich Trost und Leben.

3. Laß mich auch ewig sein in dir, laß dir allein mich leben, und bleib du ewig auch in mir; mein Gott, du wirst mir geben, daß ich kraft dieser Speis und Trank, stark bleib, wenn ich bin schwach und krank, und fahr zu dir mit Freuden.

Johann Olearius. g. 1611. † 1684.

Mel.: Nun komm der Heiden Heiland.

236. O Jesu, meine Wonne, du meiner Seelen Sonne, du Freundlichster auf Erden laß mich dir dankbar werden.

2. Wie kann ich gnugsum schätzen dies himmelsüß Ergötzen und

diese theuren Gaben, die uns gestärket haben?

3. Wie soll ich dir verdanken, o Herr, daß du mich Kranken gespeiset und getränket, ja selbst dich mir geschenket?

4. Ich lobe dich von Herzen für alle deine Schmerzen, für deine Schläg und Wunden, der du so viel empfunden.

5. Dir dank ich für dein Leiden, den Ursprung meiner Freuden, dir dank ich für dein Sehnen und heiß vergoßne Thränen.

6. Dir dank ich für dein Lieben, das standhaft ist geblieben; dir dank ich für dein Sterben, das mich dein Reich läßt erben.

7. Jetzt schmecket mein Gemüthe dein übergroße Güt; dies theure Pfand der Gnaden tilgt allen meinen Schaden.

8. Herr, laß mich nicht vergessen, daß du mir zugemessen die kräftge Himmelsspeise, wofür ich dich jetzt preise.

9. Du wollest ja die Sünde, die ich annoch empfinde, aus meinem Fleische treiben und kräftig in mir bleiben.

10. Nun bin ich los gezählet von Sünden und vermählet mit dir, mein liebstes Leben! Was kannst du Werthers geben?

11. Laß, Schönster, meine Seele doch stets in dieser Höhle des Leibes mit Verlangen an deiner Liebe hangen!

12. Laß mich die Sünde meiden, laß mich geduldig leiden; laß mich mit Andacht beten und von der Welt abtreten!

13. Im Handeln, Wandeln, Essen laß nimmer mich vergessen, wie trefflich ich beglücket, ja himmlisch bin erquicket!

14. Nun kann ich nicht verderben; drauf will ich selig sterben und freudig auferstehen, o Jesu, dich zu sehen!

Johann Rist. g. 1607. † 1667.

237. Schmücke dich, o liebe Seele; laß die dunkle Sündenhöhle; komm ans helle Licht gegangen, fange herrlich an zu prangen. Denn der Herr voll Heil und Gnaden will dich jetzt zu Gaste laden; der den Himmel kann verwalten, will jetzt Herberg in dir halten.

2. Eile, wie Verlobte pflegen, deinem Bräutigam entgegen, der da mit dem Gnadenhammer klopft an deine Herzenskammer. Oeffn ihm bald die Geistespforten; red ihn an mit schönen Worten: Komm, mein Heil, laß dich genießen, laß mich deiner nicht mehr missen.

3. Zwar in Kaufung theurer Waaren pflegt man sonst kein Geld zu sparen; aber du willst für die Gaben deiner Huld kein Geld nicht haben, weil in allen Bergwerksgründen kein solch Kleinod ist zu finden, das die blutgefüllten Schalen und dies Manna kann bezahlen.

4. Ach wie hungert mein Gemüthe, Menschenfreund, nach deiner Güte; ach wie pfleg ich oft mit Thränen mich nach dieser Kost zu sehnen. Ach wie pfleget mich zu dürsten nach dem Trank des Lebensfürsten: wünsche stets, daß

mein Gebeine sich durch Gott mit Gott vereine.

5. Beides Zittern und Entzücken lässet sich in mir jetzt blicken. Das Geheimniß dieser Speise und die unerforschte Weise machet, daß ich früh vermerke, Herr, die Größe deiner Stärke. Ist wohl auch ein Mensch zu finden, der dein Allmacht sollt ergründen?

6. Nein, Vernunft, die muß hier weichen, kann dies Wunder nicht erreichen, daß dies Brod nie wird verzehret, ob es gleich viel Tausend nähret; und daß mit dem Saft der Reben uns wird Christi Blut gegeben. O, der großen Heimlichkeiten, die nur Gottes Geist kann deuten!

7. Jesu, meines Lebens Sonne, Jesu, meine Freud und Wonne, Jesu, du mein ganz Beginnen, Lebensquell und Licht der Sinnen! Hier fall ich zu deinen Füßen: Laß mich würdiglich genießen dieser deiner Himmelsspeise mir zum Heil und dir zum Preise!

8. Herr, es hat dein treues Lieben dich vom Himmel abgetrieben, daß du willig hast dein Leben in den Tod für uns gegeben und dazu ganz unverdrossen, Herr, dein Blut für uns vergossen, das uns jetzt kann kräftig tränken, deiner Liebe zu gedenken.

9. Jesu, wahres Brod des Lebens, hilf, daß ich doch nicht vergebens oder mir vielleicht zum Schaden sei zu deinem Tisch geladen. Laß mich durch dies Seelenessen deine Liebe recht ermessen, daß ich auch, wie jetzt auf Erden, mög dein Gast im Himmel werden.

Johann Franck. g. 1618. † 1677.

Mel.: Nun lob, mein Seel, den Herren.

238. Wie wohl hast du gelabet, o liebster Jesu, deinen Gast, ja mich so reich begabet, daß ich jetzt fühle Freud und Rast! O wundersame Speise, o süßer Lebenstrank! O Liebsmahl, das ich preise mit einem Lobgesang! indem es hat erquicket mein Leben Herz, und Muth; mein Geist, der hat erblicket das allerhöchste Gut.

2. Du hast mich jetzt geführet, o Herr, in deinen Gnadensaal; daselbst hab ich berühret dein edle Güter allzumal; da hast du mir gegeben umsonst und mildiglich das werthe Brod zum Leben, das sehr ergötzet mich; du hast mir zugelassen, daß ich den Seelenwein im Glauben möchte fassen und dir vermählet sein.

3. Bei dir hab ich gegessen die Speise der Unsterblichkeit; du hast mir voll gemessen den edlen Kelch, der mich erfreut. Ach Gott, du hast erzeiget mir Armen solche Gunst, daß billig jetzt sich neiget mein Herz vor Liebesbrunst. Du hast mich lassen schmecken das köstlich Engelbrod; hinfort kann mich nicht schrecken Welt, Teufel, Sünd und Tod.

4. So lang ich leb auf Erden, preis ich dich, liebster Jesu, wohl, daß du mich lässest werden von dir und durch dich satt und voll. Du hast mich selbst getränket mit deinem theuren Blut und dich zu

mir gelenket, o unvergleichlichs Gut! Nun werd ich ja nicht sterben, weil mich gespeiset hat, der nimmer kann verderben, mein Trost, Schutz, Hülf und Rath.

5. Wie kann ichs aber fassen, Herr Jesu, daß du mit Begier dich hast so tief gelassen vom Himmelssaal herab zu mir? Du Schöpfer aller Dinge besuchest deinen Knecht: ach hilf, daß ich dir bringe ein Herz, das fromm und schlicht, das gläubig dir vertraue, damit nach dieser Zeit ich ja dein Antlitz schaue dort in der Ewigkeit.

6. Du bists, der ewig bleibet, ich aber bin dem Schatten gleich, den bald ein Wind vertreibet; Herr, ich bin arm und du bist reich. Du bist sehr groß von Güte, kein Unrecht gilt bei dir; ich sündhaft von Gemüthe, kann fehlen für und für: Noch kommest du hernieder zu mir, dem Sündenmann. Was geb ich dir doch wieder, das dir gefallen kann?

7. Ein Herz, durch Reu zerschlagen, ein Herz, das ganz zerknirschet ist, das weiß ich, wird behagen, mein Heiland, dir zu jeder Frist; du wirst es nicht verachten. Demnach ich emsig bin, nach deiner Gunst zu trachten; nimm doch in Gnaden hin, das Opfer meiner Zungen; denn billig wird jetzund dein theurer Ruhm besungen, Herr Gott, durch meinen Mund.

8. Hilf ja, daß dies Genießen des edlen Schatzes schaff in mir ein unaufhörlichs Büßen, daß ich mich wende stets zu dir. Laß mich hinfort verspüren kein ander Lieblichkeit, als welche pflegt zu rühren von dir zu dieser Zeit; laß mich ja nichts begehren als deine Lieb und Gunst, denn niemand kann entbehren hier deiner Liebe Brunst.

9. Wohl mir! ich bin versehen mit Himmelsspeis und Engeltrank; nun will ich rüstig stehen, zu singen dir Lob, Ehr und Dank. Ade, du Weltgetümmel, du bist ein eitler Tant! ich seufze nach dem Himmel, dem rechten Vaterland. Ade, dort werd ich leben ohn Unglück und Verdruß; mein Gott, du wirst mir geben des Segens Ueberfluß.

Johann Rist. g. 1607. † 1667.

17. Buß- und Beicht-Lieder.

Mel.: Herzlich thut mich verlangen.

239. Ach Gott, ich muß dirs klagen, daß ich so elend bin, mein Herz will mir verzagen, mein Sünd liegt mir im Sinn: ich kann sie nicht vergessen; sie ist zu groß und schwer; sie hat mich gar besessen, bracht in Noth und Gefähr.

2. In Sünd bin ich empfangen, in Sünd bin ich geborn, viel Sünd hab ich begangen; darum bin ich verloren: Ich kann nicht

fröhlich werden, den Himmel anzusehn, und schäme mich auf Erden, vor dir, o Gott, zu stehn.

3. Nun sollt ich ja vertrauen deinem Sohn, Jesu Christ, auf sein Verdienst fest bauen, weil er mein Fürsprach ist: So schreckt mich mein Gewissen, das zweifelt immerdar und spricht: dich werd verdrießen, daß ich die Sünd nicht spar.

4. Ich wollt auch herzlich gerne bessern das Leben mein, mit Werk, Wort und Geberden fromm und gottsfürchtig sein: Ich kanns so nicht vollbringen, wie ichs oft hab bedacht: Ich laß mich davon bringen des Satans List und Macht.

5. Was soll ich denn nun machen? Wie kann ich noch bestehn? Ich fall der Höll in Rachen, wenn ich dir will entgehn. Herr, zu dir komm ich wieder und such Barmherzigkeit; ich falle vor dir nieder: mein Sünde ist mir leid.

6. Du hast dein' Sohn gegeben für aller Menschen Sünd, daß Jedermann sollt leben, der an ihn glauben könnt: Will gleich mein Herz nicht trauen, so glaub ich dennoch fest; hilf du meinem Unglauben, dein Hülfe ist die best.

7. Ich bin nicht werth der Güte, die du an mir gethan, daß für mich mit seim Blute bezahlt dein lieber Sohn; bedarfs aber nothwendig und gläub dem Worte dein, das mir zusagt beständig: Wer glaubt, wird selig sein.

8. So wahr als ich selbst lebe, sprichst du, mein Herr und Gott, ungern ich übergebe den Sünder in den Tod; ich will, daß er umkehre und ewig leb bei mir: Darum komm ich, mein Herre, ich komm wieder zu dir.

9. Mit deinem Heilgen Geiste mein' schwachen Glauben mehr, mir Hülf und Beistand leiste, zu deines Namens Ehr; leit mich auf deinem Wege, behüt vor Sünd und Schand, vors Teufels List und Schläge bewahr mich deine Hand.

10. Segne mein Leib und Leben, auch mein Beruf und Werk; was du mir hast gegeben, behüt durch deine Stärk. Erhör mein Seufzn und Schreien und mein furchtsame Wort, daß ich mich dein kann freuen, verachtn des Teufels Mord.

11. Zuletzt laß mich abscheiden mit einem selgen End, und nimm aus diesem Leiden mein Seel in deine Händ: Dafür will ich dich preisen mit steter Dankbarkeit, du wirst mir Gnad erweisen und helfn in Ewigkeit.

Bartholomäus Rollenhagen. g. 1542. † 1609.

240. Ach Gott und Herr: wie groß und schwer sind mein begangne Sünden! Da ist niemand, der helfen kann, in dieser Welt zu finden.

2. Lief ich gleich weit zu solcher Zeit bis an der Welt ihr Ende und wollt los sein des Elends mein, würd ich doch solchs nicht wenden.

3. Zu dir flieh ich: verstoß mich nicht, wie ichs wohl hab verdienet. Ach Gott, zürn nicht, geh nicht ins Gricht: dein Sohn hat mich versühnet.

4. Solls ja so sein, daß Straf und Pein auf Sünde folgen müssen; so fahr hier fort und schone dort; und laß mich ja jetzt büßen.

5. Gieb auch Geduld, vergiß der Schuld, verleih ein g'horsam Herze; laß mich ja nicht, wies wohl geschicht, mein Heil murrend verscherzen.

6. Handle mit mir, wies wohlgfällt dir; durch dein Gnad will ichs leiden. Laß mich nur nicht dort ewiglich von dir sein abgeschieden! M. Rutilius. g. 1550. † 1618.

Mel.: Herr, ich habe mißgehandelt.

241. Ach mein Jesu, welch Verderben wohnet doch in meiner Brust! Denn mit andern Adams-Erben steck ich voller Sündenlust. Ach, ich muß dir nur bekennen: ich bin Fleisch von Fleisch zu nennen.

2. Wie verkehrt sind meine Wege, wie verderbt mein alter Sinn! der ich zu dem Guten träge und zum Bösen hurtig bin. Ach, wer wird mich von den Ketten dieses Sünden-Todes retten?

3. Hilf mir durch den Geist der Gnaden aus der angeerbten Noth! Heile meinen Seelenschaden durch dein Blut und Kreuzestod: schlage du die Sündenglieder meines alten Adams nieder.

4. Ich bin unten von der Erden, stecke in dem Sündengrab. Soll ich wieder lebend werden, so mußt du von oben ab mich durch deinen Geist gebären und mir neue Kraft gewähren.

5. Schaff in mir ein reines Herze, einen neuen Geist gieb mir, daß ich ja nicht länger scherze mit der Sünden Lustbegier, laß mich ihre Tück bald merken, mich im Geist dagegen stärken.

6. Lehr mich wachen, beten, ringen und mein böses Fleisch und Blut unters Joch des Geistes zwingen, weil es doch thut nimmer gut. Was nicht kann dein Reich ererben, laß in deinem Tod ersterben.

7. Reize mich durch jene Krone, die mir droben beigelegt, daß ich meiner niemals schone, wenn und wo ein Feind sich regt, sondern hilf mir tapfer kämpfen, Teufel, Welt und Fleisch zu dämpfen.

8. Sollt ich etwa unterliegen, o, so hilf mir wieder auf, und in deiner Kraft obsiegen, daß ich meinen Lebenslauf unter deinen Siegeshänden möge ritterlich vollenden. L. A. Gotter. g. 1661. † 1735.

Mel.: Zion klagt mit Angst.

242. Ach was hab ich ausgerichtet? ach was hab ich doch gethan? wer ist, der die Sachen schlichtet? mein Gewissen klagt mich an. Ich bin selber wider mich, weil ich also freventlich mich mit Lastern hab beflecket und des Höchsten Zorn erwecket.

2. Vorhin hab ich mich gefreuet meiner schweren Sündenlast; jetzo, da mich solche reuet, hab ich weder Ruh noch Rast: Ach, was mich vorhin ergötzt, hat mich jetzt in Angst gesetzt; was vorhin den Leib erquicket, ist, das jetzt die Seele drücket.

3. So viel Jahr hab ich gelaufen den verbotnen Irreweg und mit dem verruchten Haufen ausgesetzt den guten Steg, der zur Himmelspforten führt: nie, ach, nie hab ich gespürt eine Reue meiner Sünden. Wo soll ich nun Rettung finden?

4. Alle Freude sei verfluchet, so von Sünden hergerührt, diese Zeit da ich gesuchet, was nur Höllenangst gebiert. Was mir Gottes Wort verbeut, sei verflucht in Ewigkeit. Ewig sein verflucht die Stunden, da ich Sündenlust empfunden.

5. O wie bist du, Sünde, Sünde! eine Last, wie Felsen schwer! An mir ich nichts Reines finde: wie kränkt mich doch das so sehr! Gott, dein Zorn hat mich geschreckt, ach, wer ist, der mich versteckt? Keine Kreatur kann rathen meinen schweren Missethaten.

6. Herr, es steht in deinen Händen: du alleine hilfst aus Noth; du kannst meinen Jammer wenden, du kannst retten aus dem Tod. Es steht nur allein bei dir, niemand kann sonst helfen mir; du kannst gnädig mich verneuen und in Ewigkeit erfreuen.

7. Ich verdamme Seel und Glieder; sprich du sie in Gnaden los; bittend fall ich vor dir nieder, nimm du mich in deinen Schooß! stärk mich, der ich abgeschwächt; laß doch Gnade gehn für Recht: wirst du ins Gerichte gehen, Herr wer kann vor dir bestehen?

8. Deines Sohnes Marterzeichen stell ich zwischen mir und dir; laß mich hiermit Gnad erreichen; seinen Tod halt ich dir für, glaube steif und festiglich, daß mein Jesus auch für mich hat gelitten, ist gestorben: Ich auch soll sein unverdorben.

9. Du hast uns gewiß verheißen herzliche Barmherzigkeit; dafür sollen wir dich preisen. Denk an deinen theuren Eid, der den Sündern Trost verspricht: du willst ihren Tod ja nicht; Leben willst du ihnen schenken, wenn sie sich nur zu dir lenken.

10. Herr, so sei nun auch erhöret, bitt ich, der verlorne Sohn, der zu seinem Vater kehret. Blicke von des Himmels Thron! ich bring ein zerknirschtes Herz voller Reue, voller Schmerz, das nach deiner Gnade trachtet: solches hast du nie verachtet.

11. Laß die Engel fröhlich werden, daß ein Sünder Buße thut. Weil ich lebe noch auf Erden, will ich dies, was Fleisch und Blut hat bisher so hoch geacht', was mich fälschlich angelacht, hassen, fliehen, ernstlich meiden und mich gänzlich dir vereiden.

12. Wirst du mir zur Seiten stehen durch des guten Geistes Kraft, will ich nicht, wie vormals, gehen den Weg, der zur Höllen rafft. Gott, ich kehre mich zu dir: kehre du dich auch zu mir; dafür will ich deinen Namen ewig loben. Amen, Amen.

Gottfried Wilh. Sacer. g. 1635. † 1699.

243. Ach, was soll ich Sünder machen? ach, was soll ich fangen an?

Mein Gewissen klagt mich an, es beginnet aufzuwachen. Dies ist meine Zuversicht: Meinen Jesum laß ich nicht!

2. Zwar es haben meine Sünden meinen Jesum oft betrübt: doch weiß ich, daß er mich liebt, denn er läßt sich gnädig finden. Drum ob mich mein Sünd anficht: Meinen Jesum laß ich nicht!

3. Obgleich schweres Kreuz und Leiden, so bei Christen oft entsteht, mir sehr hart entgegen geht, soll doch nichts von ihm mich scheiden: Auf ihn ist mein Herz gericht', meinen Jesum laß ich nicht!

4. Ich weiß wohl, daß unser Leben nichts als nur ein Nebel ist, denn wir hier zu dieser Frist mit dem Tode sind umgeben; doch, ob heut das Herz mir bricht: Meinen Jesum laß ich nicht!

5. Durch ihn will ich wieder leben, denn er wird zu rechter Zeit wecken mich zur Seligkeit und wird mirs aus Gnaden geben; muß ich schon erst vors Gericht: Meinen Jesum laß ich nicht!

6. Drum, Herr Jesu, sollst mein bleiben, bis ich komme an den Ort, welcher ist des Himmels Port; wo du dann wirst einverleiben meine Seele deinem Licht: Meinen Jesum laß ich nicht. Joh. Flittner. g. 1618. † 1678.

Mel.: Zion klagt mit Angst.

244. Ach wie will es endlich werden, ach, wie will es laufen ab, daß ich stets hang an der Erden und so wenig Andacht hab? ja, daß ich im harten Sinn ohne Buß geh immer hin? Jesu, mir mein Herze rühre, mich zur wahren Buße führe!

2. Ach, ich fühle keine Schmerzen, und mein Sündenherz ist kalt; es gehn mir nicht recht zu Herzen meine Fehler mannigfalt, ich bin sonder Reu und Leid lebe hin in Sicherheit: Jesu, mich doch so regiere, daß ich wahre Buße spüre!

3. Ach, ich kann an Gott nicht denken, wie ich sollt und gerne wollt; denn mein Geist, der läßt sich lenken dahin, wo ich fliehen sollt, und klebt dem so feste an, was zum Abgrund ziehen kann: Jesu, hilf mein Herz aus Gnaden dieser schweren Last entladen.

4. Ach mein Geist ist ganz erstorben und das Fleisch nimmt überhand, Alles ist an mir verdorben und vom Guten abgewandt; mein Verderben merk ich kaum, weil ich geb dem Fleische Raum: Jesu, mir die Gnade gönne, daß ich die Gefahr erkenne.

5. Ach, so wache doch von Sünden auf, o du mein sichrer Geist: suche Gott, weil er zu finden, weil er noch dein Vater heißt; komm dieweil die Gnadenthür nun noch stehet offen dir. Jesu, du wollst mich erwecken, daß mein End nicht sei mit Schrecken.

6. Ach bedenk das Maaß der Schulden, das du hast bisher gehäuft, und was du dafür zu dulden, wo es länger überläuft; denke, wie statt ewger Ruh du der Höllen eilest zu. Jesu, mir

mein Herze lenke, daß es diese Noth bedenke.

7. Ach, weil noch Zeit umzukehren, so verlaß ich diesen Stand. Du, mein Jesu, wollst mich hören und mir bieten deine Hand; hilf mir Schwachen, hilf mir auf, steure meinem Sündenlauf. Herr, um deiner Marter willen wirst du meinen Wunsch erfüllen.

8. Ach, laß mich im Glauben finden Gnad und Huld in deinem Blut, die Abwaschung meiner Sünden; dein Geist stärke meinen Muth und erneure meinen Sinn, daß ich Leib und Seel forthin Jesu, dir zum Dienst ergebe, was ich lebe, dir nur lebe.

Angelus Silesius. g. 1624. † 1677.

245. Allein zu dir, Herr Jesu Christ, mein Hoffnung steht auf Erden! ich weiß, daß du mein Tröster bist; kein Trost mag mir sonst werden. Von Anbeginn ist nichts erkorn, auf Erden war kein Mensch geborn, der mir aus Nöthen helfen kann: Ich ruf dich an, zu dem ich mein Vertrauen han.

2. Mein Sünd sind schwer und übergroß und reuen mich von Herzen; derselben mach mich frei und los durch deinen Tod und Schmerzen; und zeig mich deinem Vater an, daß du hast gnug für mich gethan, so werd ich quitt der Sünden Last, Herr halt mir fest weß du dich mir versprochen hast.

3. Gieb mir nach deinr Barmherzigkeit den wahren Christenglauben, auf daß ich deine Süßigkeit möcht inniglich anschauen; vor allen Dingen lieben dich, und meinen Nächsten gleich als mich. Am letzten End dein Hülf mir send, damit behend des Teufels List sich von mir wend.

4. Ehr sei Gott in dem höchsten Thron, dem Vater aller Güte, und Jesu Christ, seim liebsten Sohn, der uns allzeit behüte, und Gott dem Heiligen Geiste, der uns sein Hülf allzeit leiste, damit wir ihm gefällig sein, hier in der Zeit und folgend zu der Ewigkeit.

Johann Schneesing. (Chiomusus.) † 1567.
oder Conrad Huobert. 1540.

Psalm 130.

246. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir, Herr Gott, erhör mein Rufen! Dein gnädig Ohren kehr zu mir und meiner Bitt sie öffen. Denn so du willst das sehen an, was Sünd und Unrecht ist gethan: wer kann, Herr, vor dir bleiben?

2. Bei dir gilt nichts denn Gnad und Gunst, die Sünde zu vergeben. Es ist doch unser Thun umsonst auch in dem besten Leben. Vor dir niemand sich rühmen kann, deß muß dich fürchten jedermann und deiner Gnade leben.

3. Darum auf Gott will hoffen ich, auf mein Verdienst nicht bauen. Auf ihn mein Herz soll lassen sich und seiner Güte trauen, die mir zusagt sein werthes Wort: Das ist mein Trost und treuer Hort; deß will ich allzeit harren.

4. Und ob es währt bis in die

Nacht und wieder an den Morgen: doch soll mein Herz an Gottes Macht verzweifeln nicht noch sorgen. So thu Israel rechter Art der aus dem Geist erzeuget ward, und seines Gotts erharre.

5. Ob bei uns ist der Sünden viel: bei Gott ist viel mehr Gnaden, sein Hand zu helfen hat kein Ziel, wie groß auch sei der Schaden. Er ist allein der gute Hirt, der Israel erlösen wird aus seinen Sünden allen.

Dr. Martin Luther. g. 1483. † 1546.

247. Durch Adams Fall ist ganz verderbt menschlich Natur und Wesen: Dasselb Gift ist auf uns geerbt, daß wir nicht konntn genesen ohn Gottes Trost, der uns erlöst hat von dem großen Schaden, darein die Schlang Evam bezwang, Gotts Zorn auf sich zu laden.

2. Weil denn die Schlang Evam hat bracht, daß sie ist abgefallen von Gottes Wort, welchs sie veracht', dadurch sie in uns Allen bracht hat den Tod: so war je Noth, daß uns auch Gott sollt geben sein' lieben Sohn, der Gnaden Thron, in dem wir möchten leben.

3. Wie uns nun hat ein fremde Schuld in Adam All verhöhnet: also hat uns ein fremde Huld in Christo All versöhnet; und wie wir All durch Adams Fall sind ewgen Tods gestorben: also hat Gott durch Christi Tod verneut, was war verdorben.

4. So er uns denn sein' Sohn geschenkt, da wir sein Feind noch waren; der für uns ist ans Kreuz gehenkt, getödt', gen Himmel g'fahren, dadurch wir sein von Tod und Pein erlöst, so wir vertrauen in diesen Hort, des Vaters Wort: wem wollt vor Sterben grauen?

5. Er ist der Weg, das Licht, die Pfort, die Wahrheit und das Leben, des Vaters Rath und ewges Wort, den er uns hat gegeben zu einem Schutz, daß wir mit Trutz an ihn fest sollen glauben: Darum uns bald kein Macht noch Gwalt aus seiner Hand wird rauben.

6. Der Mensch ist gottlos und verflucht, deß Heil ist auch noch ferne, der Trost bei einem Menschen sucht, und nicht bei Gott dem Herren! Denn wer ihm will ein ander Ziel ohn diesen Tröster stecken, den mag gar bald des Teufels Gwalt mit seiner List erschrecken.

7. Wer hofft in Gott und dem vertraut, der wird nimmer zu Schanden; denn wer auf diesen Felsen baut, ob ihm gleich geht zuhanden viel Unfalls hie; hab ich doch nie den Menschen sehen fallen, der sich verläßt auf Gottes Trost: Er hilft sein' Gläubgen allen.

8. Ich bitt, o Herr, aus Herzensgrund, du wollst nicht von mir nehmen dein heilges Wort aus meinem Mund, so wird mich nicht beschämen mein Sünd und Schuld; denn in dein Huld setz ich all mein Vertrauen; wer sich nur fest darauf verläßt, der wird den Tod nicht schauen.

9. Mein' Füßen ist dein heilges Wort ein Licht, das scheint ins Ferne, und weist den Weg zur Himmelspfort: So dieser Mor-

gensterne in uns aufgeht, so bald versteht der Mensch die hohen Gaben, die Gottes Geist den' gwiß verheißt, die Hoffnung darein haben.

Lazarus Spengler. g. 1479. † 1534.

Mel.: O du Liebe meiner Liebe.

248. Eh der Mensch sich wie erstorben voller Elend liegen sieht, und zu dem, der ihn erworben durch sein Blut, im Glauben flieht, hilft ihm nichts zum Seligwerden, was er auch je Gutes thut: Denn im Himmel und auf Erden gilt allein des Lammes Blut.

2. In des Lammes Blut alleine stehet die Gerechtigkeit: diese heißt der Glaube seine; dann erfüllt uns Fried und Freud, und wir haben selge Stunden: Seel und Leib und Geist erfährt solchen Trost aus Jesu Wunden, welcher unaufhörlich währt.

Nic. Ludw. Graf v. Zinzendorf. g. 1700. † 1760.

249. Herr, ich habe mißgehandelt; ja, mich drückt der Sünden Last; ich bin nicht den Weg gewandelt, den du mir gezeiget hast; und jetzt wollt ich gern aus Schrecken mich vor deinem Zorn verstecken.

2. Doch, wie könnt ich dir entfliehen? Du wirst allenthalben sein. Wollt ich über See gleich ziehen, stieg ich in die Gruft hinein, hätt ich Flügel gleich den Winden: gleichwohl würdest du mich finden.

3. Drum, ich muß es nur bekennen: Herr, ich habe mißgethan; darf mich nicht dein Kind mehr nennen: ach, nimm mich zu Gnaden an! Laß die Menge meiner Sünden deinen Zorn nicht gar entzünden.

4. Könnt ein Mensch den Sand gleich zählen an dem weiten großen Meer, dennoch würd es ihm wohl fehlen, daß er meiner Sünden Heer, daß er alle mein Gebrechen sollte wissen auszusprechen.

5. Wein, ach wein jetzt um die Wette, meiner beiden Augen Bach! O, daß ich gnug Zähren hätte, zu betrauern meine Schmach! O, daß aus dem Thränenbronnen käm ein starker Strom geronnen!

6. Aber Herr, dein Kreuz und Büßen, ja ein einzig Tröpflein Blut: das kann meine Wunden schließen, löschen meiner Sünden Gluth, drum will ich, mein Angst zu stillen, mich in deine Wunden hüllen.

7. Dir will ich die Last aufbinden: wirf sie in die tiefste See; wasche mich von meinen Sünden, mache mich so weiß wie Schnee. Lasse deinen Geist mich treiben, einzig stets bei dir zu bleiben.

Johann Franck. g. 1618. † 1677.

Mel.: Aus tiefer Noth schrei ich.

250. Herr Jesu Christ, du höchstes Gut, du Quelle aller Gnaden: sieh, wie ich nach des Geistes Muth mit Schmerzen bin beladen und in mir hab der Pfeile viel, die im Gewissen ohne Ziel mich armen Sünder drücken.

2. Erbarm dich mein in solcher Last, nimm sie von meinem Her-

zen; dieweil du sie gebüßet hast am Kreuz mit Todesschmerzen: auf, daß ich nicht vor großem Weh in meinen Sünden untergeh, und ewiglichen sterbe.

3. Fürwahr, wenn mir das kommet ein, was ich mein Tag begangen: so fällt mir auf das Herz ein Stein und bin mit Furcht umfangen. Ja, ich weiß weder aus noch ein und müßte stracks verloren sein, wenn ich dein Wort nicht hätte.

4. Aber dein heilsam Wort, das macht mit seinem süßen Singen, daß mir das Herze wieder lacht und schon beginnt zu springen; dieweil es alle Gnad verheißt denen, die mit zerknirschtem Geist zu dir, o Jesu, kommen.

5. Hierauf so komm ich auch allhie in meiner Noth geschritten und thu dich mit gebeugtem Knie von ganzem Herzen bitten: Vergieb mir doch genädiglich, was ich mein Lebtag wider dich auf Erden hab begangen.

6. O Herr, mein Gott, vergieb mir doch um deines Blutes willen, und thu in mir das schwere Joch der Uebertretung stillen; daß ich mein Herz zufrieden geb und dir hinfort zu Ehren leb mit kindlichem Gehorsam.

7. Stärk mich mit deinem Freudengeist, heil mich durch deine Wunden; wasch mich mit deinem Todesschweiß in meiner letzten Stunden: und führ mich einst, wenn dirs gefällt, im wahren Glauben aus der Welt zu deinen Auserwählten. Amen.

Barthol. Ringwaldt. g. 1530. † 1598.

Mel.: Herzlich lieb hab ich dich.

251. Herr, meines Herzens Trost und Theil, mein Fels, mein Burg und einzig Heil, du meine Kraft und Stärke! Du dreimal heilig, heilger Herr, voll Majestät, voll Pracht und Ehr, Gott, auf mein Flehen merke! Sei gnädig meiner Missethat, die deine Güt beleidigt hat, auf dich ist meine Zuversicht, barmherzger Gott, allein gericht! Herr Zebaoth! Gott Vater, schon! Dein liebster Sohn ist aller Sünder Gnadenthron.

2. Sind meine Sünden groß und schwer, Herr, deine Gnad ist mächtiger, die läßt mich nicht verzagen; zwar drückt mich sehr der Sünden Schuld, doch tröst ich mich an deiner Huld, an dir, du Brunn der Gnaden! Dein Angstschweiß, Blut, Verdienst und Tod, die stärken mich in meiner Noth, und deiner Wunden Nägelmaal sind Zeugen meiner Gnadenwahl. Herr Jesu Christ, du Gotteslamm, mein Bräutigam! wie süß ist deine Liebesflamm!

3. Du Heiliger in Israel! laß leuchten mir dein Antlitz hell in meinen Todesstunden, stärk mich in meinem letzten Streit aus deiner aufgespaltnen Seit: schließ mich in deine Wunden! Erschein mir in der Sterbensnoth, wie du am Kreuz geblut' zu Tod, und nimm an meinem Lebensend die Seel zu dir in deine Händ! Gott, Heilger Geist, du Lebenslicht! verlaß mich nicht, wenn mir das Herz im Tode bricht.

4. Am jüngsten Tag, wenn dein

Gericht dem Erdenkreis das Urtheil spricht, so sei mir Sünder gnädig! Straf, Herr, mich nicht, wie ichs verdient, ich bin ja durch dein Blut versühnt, drum sprich der Schuld mich ledig! Mein Fürsprach * red du mir das Wort! mein Richter, sei mein gnädger Hort! mein Bruder, hilf mir aus der Noth! mein Heiland, rett mich von dem Tod! Barmherzger Gott, erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer, über mich!

* 1 Joh. 2, 1.

Joh. Erhard Etmüller. † 1717.

252. Ich armer Mensch, ich armer Sünder steh hier vor Gottes Angesicht: Ach Gott, ach Gott, verfahr gelinder und geh nicht mit mir ins Gericht. Erbarme dich, erbarme dich, Gott mein Erbarmer, über mich!

2. Wie ist mir doch so angst und bange von wegen meiner großen Sünd: hilf, daß ich wieder Gnad erlange, ich armes und verlornes Kind. Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer, über mich!

3. Mein kläglich und beweglich Klagen, ach Herr, wie lang erhörst dus nicht? Wie kannst du das Geschrei vertragen? hör, was der arme Sünder spricht: Erbarme dich, erbarme dich; erhöre mich, erhöre mich!

4. Hör, ach erhör mein seufzend Schreien, du allerliebstes Vaterherz; die Sünden wollst du mir verzeihen und lindern meines Herzens Schmerz. Erbarme dich, erbarme dich; erhöre mich, erhöre mich!

5. Wahr ist es: übel steht der Schade, den Niemand heilet, als nur du. Ach, aber ach, sprich: Gnade, Gnade! ich lasse dir nicht eher Ruh. Erbarme dich, erbarme dich, o mein Erbarmer, über mich!

6. Sprich nur ein Wort, so werd ich leben; sprich, daß der arme Sünder hör: „Ich habe dir die Sünd vergeben; hinfürder sündige nicht mehr"! Erbarme dich, erbarme dich, o mein Erbarmer, über mich!

7. Nicht wie ich wohl verschuldet, lohne, und handle nicht nach meiner Sünd. O treuer Vater schone, schone: erkenn mich wieder für dein Kind. Erbarme dich, erbarme dich, Herr, mein Erbarmer, über mich!

8. Ich zweifle nicht, ich bin erhöret, erhöret bin ich zweifelsfrei; weil sich der Trost im Herzen mehret, drum will ich enden mein Geschrei: Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer, über mich!

Christoph Tietze. (Titius.). g. 1641. † 1703.

Mel.: Durch Adams Fall ist ganz.

253. Ich armer Sünder komm zu dir mit demüthigem Herzen, o Gott, deß Gnad ist für und für, bekenne dir mit Schmerzen die Sünden all, ein' jeden Fall, wie ich ihn hab begangen, von Jugend auf mit großem Hauf, drin ich jetzt bin gefangen.

2. Die Sünden sind, die ich gethan, unmöglich zu erzählen; doch ich sie auch nicht bergen kann, weil sie mich immer quälen. Dein liebster Sohn hat mich davon durch seinen Tod entbunden; dennoch hab ich jetzt lassen mich den Satan neu verwunden.

3. So ist auch mein Undankbarkeit sehr groß bis auf die Stunde; ich habe dir zu keiner Zeit gedankt von Herzensgrunde für deine Treu, die täglich neu, für deine Lieb und Güte, die ich an mir gar reichlich spür und stets trag im Gemüthe.

4. Vornehmlich hast du mit Geduld viel Jahr bisher verschonet und mich nicht, wie ich oft verschuldt, im Zorn bald abgelohnet; hast fort und fort, o höchster Hort, dich meiner angenommen, hast nichts gespart nach deiner Art, bis ich zu dir bin kommen.

5. Mit deinem Wort hast du gar oft an mein Herz angeschlagen; durch deinen Geist mir zugeruft, den Himmel angetragen; hast früh und spat durch viel Wohlthat zur Buße mich bewogen, auch mit Trübsal, Angst, Noth und Qual zu dir hinauf gezogen.

6. Dennoch, das ich nicht leugnen kann, wenn du gleich angeklopfet, hab ich dir niemals aufgethan, die Ohren zugestopfet, mit Unbedacht dies ganz veracht', den Rücken dir gekehret: doch hast du mich so gnädiglich geduldt und nicht verzehret.

7. Du konntest oft mit gutem Recht das Leben mir verkürzen und mich als einen bösen Knecht hinab zur Höllen stürzen, der ich ohn Scheu, ohn Leid und Reu in Sünden mich verweilet: dennoch giebst du mir Raum und Ruh, hast mich nicht übereilet.

8. Wenn mein Herz dies bei sich bedenkt, in Stücken möchts zerspringen: die große Sicherheit mich kränkt, thut Mark und Bein durchdringen. Kein Höllenpein so groß mag sein, ich habe sie verschuldet; ich bin nicht werth, daß mich die Erd trägt, nährt und auf sich duldet.

9. O Vater der Barmherzigkeit, ich falle dir zu Fuße: verwirf nicht den, der zu dir schreit und thut rechtschaffne Buße. Dein Angesicht mit Gnaden richt auf mich betrübten Sünder; gieb mir ein' Blick, der mich erquick, so wird mein Angst bald minder.

10. Eröffne mir dein freundlich Herz, den Quell der Gnad und Liebe; vergieb die Sünd heil meinen Schmerz; hilf, daß ich mich stets übe in dem, was dir gefällt an mir, und alles Böse meide, bis ich hinfahr zur Engelschaar, da nichts, denn lauter Freude.

Johann Heermann. g. 1585. † 1647.

Mel.: Aus tiefer Noth schrei ich.

254. Ich will von meiner Missethat zum Herren mich bekehren: Du wollest selbst mir Hülf und Rath hiezu, o Gott, bescheeren und deines guten Geistes Kraft, der neue Herzen in uns schafft, aus Gnaden mir gewähren.

2. Ein Mensch kann von Natur doch nicht sein Elend selbst empfinden, er ist ohn deines Wortes Licht blind, taub und todt in Sünden; verkehrt ist Will, Verstand und Thun: Des großen Jammers wollst du nun, o Vater mich entbinden.

3. Klopf durch Erkenntniß bei mir an und führ mir wohl zu Sinnen, was Böses ich vor dir gethan: Du kannst mein Herz gewinnen, daß ich aus Kummer und Beschwer laß über meine Wangen her viel heiße Thränen rinnen.

4. Wie hast du doch an mich gewandt den Reichthum deiner Gnaden! Mein Leben dank ich deiner Hand; die hat mich reich beladen mit Ruh, Gesundheit, Ehr und Brod; du machst, daß mir noch keine Noth bis hieher können schaden.

5. Hast auch in Christo mich erwählt tief aus der Höllen Fluthen; so, daß es niemals hat gefehlt an irgend einem Guten; und daß ich ja dein eigen sei, hast du mich auch aus bloßer Treu gestäupt mit Vaterruthen.

6. Hab ich denn nun auch wohl vor dir Gehorsams mich beflissen? Ach nein, ein Andres saget mir mein Herz und mein Gewissen; darin ist leider nichts gesund, an allen Orten ist es wund vom Sündenwurm gebissen.

7. Die Thorheit meiner jungen Jahr und alle schnöden Sachen verklagen mich zu offenbar: Was soll ich Armer machen? Sie stellen, Herr, mir vors Gesicht dein unerträglich Zorngericht und deiner Höllen Rachen.

8. Ich fühle meiner Sünden Qual und schäm sie zu bekennen; es ist ihr' weder Maaß noch Zahl: ich weiß sie nicht zu nennen; und ist ihr' keiner doch so klein, um welches willen nicht allein ich ewig müßte brennen.

9. Bisher hab ich in Sicherheit fein unbesorgt geschlafen, gesagt: es hat noch lange Zeit, Gott pflegt nicht bald zu strafen, er fähret nicht mit unsrer Schuld so strenge fort; es hat Geduld der Herr mit seinen Schafen.

10. Dies Alles jetzt zugleich erwacht: mein Herz will mir zerspringen, ich sehe deines Donners Macht, dein Feuer auf mich dringen; du regest wider mich zugleich des Todes und der Höllen Reich, die wollen mich verschlingen.

11. Die mich verfolgt, die große Noth, fährt schnell ohn Zaum und Zügel. Wo flieh ich hin? du Morgenroth, ertheil mir deine Flügel! Verbirg mich wo, du fernes Meer! Stürzt hoch herab, fallt auf mich her, ihr Klippen, Thürm und Hügel!

12. Ach, nur umsonst; und könnt ich gleich bis in den Himmel steigen, und wieder in der Höllen Reich mich zu verkriechen neigen: Dein Auge dringt durch Alles sich; da wirst du meine Schand und mich der lichten Sonne zeigen.

13. Herr Jesu, nimm mich zu dir ein: ich flieh in deine Wunden, die du, o Heiland! wegen

mein am Kreuze hast empfunden, als unser Aller Sünden Müh dir, o du Gotteslamm, ward hie zu tragen aufgebunden.

14. Wasch mich durch deinen Todesschweiß und durch dein bittres Leiden, und laß mich sauber sein und weiß durch deiner Unschuld Seiden. Von wegen deines Kreuzes Last, erquick, was du zermalmet hast, mit deines Trostes Freuden.

15. Wie werd ich mich mein Leben lang vor neuen Sünden scheuen, durch deines guten Geistes Zwang, den du mir wollst verleihen, der mir von aller Sündenlist und dem, was dir zuwider ist, helf ewiglich befreien!

Louise Henriette, Kurfürstin von Brandenburg. g. 1627. † 1667.

255. Jesu, der du meine Seele hast durch deinen bittern Tod aus des Teufels finstrer Höhle und der großen Sündennoth kräftiglich herausgerissen, und mich solches lassen wissen durch dein angenehmes Wort: sei doch jetzt, o Gott, mein Hort!

2. Treulich hast du ja gesuchet die verlornen Schäfelein, die sonst würden ganz verfluchet laufen in die Höll hinein; ja, du Satansüberwinder, hast die hochbetrübten Sünder so gerufen zu der Buß, daß ich billig kommen muß.

3. Ach, ich bin ein Kind der Sünden! ach, ich irre weit und breit! Es ist nichts an mir zu finden, als nur Ungerechtigkeit, all mein Dichten, all mein Trachten heißt nur, unsern Gott verachten; böslich leb ich ganz und gar und sehr gottlos immerdar.

4. Herr, ich muß es ja bekennen, daß nichts Gutes wohnt in mir: Das zwar, was wir Wollen nennen, halt ich meiner Seele für: aber Fleisch und Blut zu zwingen und das Gute zu vollbringen folget gar nicht, wie es soll; was ich nicht will, thu ich wohl.

5. Aber, Herr, ich kann nicht wissen, wie viel meiner Fehler sein; mein Gemüth ist ganz zerrissen durch der Sünden Schmerz und Pein; und mein Herz ist matt von Sorgen: Ach, vergieb mir, was verborgen; räche nicht die Missethat, die dich, Herr, erzürnet hat.

6. Jesu, du hast weggenommen meine Schulden durch dein Blut: laß es, o Erlöser, kommen meiner Seligkeit zu gut; und dieweil du so zerschlagen hast die Sünd am Kreuz getragen: ei, so sprich mich endlich frei, daß ich ganz dein eigen sei.

7. Weil mich auch der Höllen Schrecken und des Satans Grimmigkeit vielmals pflegen aufzuwecken und zu führen in den Streit, daß ich schier muß unterliegen: ach, so hilf, Herr Jesu, siegen! O du, meine Zuversicht, laß mich ja verzagen nicht!

8. Deine rothgefärbten Wunden, deine Nägel, Kron und Grab, deine Hände festgebunden wenden alle Plagen ab. Deine Pein und blutig Schwitzen, deine Striemen, Schläg und Ritzen, deine

Marter, Angst und Stich, o Herr Jesu, trösten mich.

9. Wenn ich vor Gericht soll treten, da man nicht entfliehen kann, ach, so wollest du mich retten und dich meiner nehmen an. Du allein, Herr, kannst es wehren, daß ich nicht den Fluch darf hören: „Ihr zu meiner linken Hand, seid von mir noch nie erkannt“!

10. Du ergründest meine Schmerzen, du erkennest meine Pein. Es ist nichts in meinem Herzen, als dein herber Tod allein: Dies mein Herz, mit Leid vermenget, das dein theures Blut besprenget, so am Kreuz vergossen ist, geb ich dir, Herr Jesu Christ.

11. Nun ich weiß: du wirst mir stillen mein Gewissen, das mich plagt; es wird deine Treu erfüllen, was du selber hast gesagt: daß auf dieser weiten Erden keiner je verloren werden, sondern ewig leben soll, wenn er nur ist glaubensvoll.

12. Herr, ich glaube, hilf mir Schwachen, laß mich ja verzagen nicht! Du, du kannst mich stärker machen, wenn mich Sünd und Tod anficht. Deiner Güte will ich trauen, bis ich fröhlich werde schauen dich, Herr Jesu, nach dem Streit in der süßen Ewigkeit.

Johann Rist. g. 1607. † 1667.

Mel.: Kommt her zu mir.

256. Ihr armen Sünder, kommt zu Hauf; kommt eilig, kommt und macht euch auf, mühselig und beladen: Hier öffnet sich das Jesus=Herz für Alle, die in Reu und Schmerz, erkennen ihren Schaden.

2. Es heißt: er nimmt die Sünder an! Drum komm, dein Jesus will und kann dich retten und umarmen. Komm weinend, komm in wahrer Buß und fall im Glauben ihm zu Fuß: Er wird sich dein erbarmen.

3. Ein Hirt verläßt sein Schäflein nicht, dems in der Irr an Hülf gebricht; er sucht es mit Verlangen: er lässet neun und neunzig stehn und sie gar in der Wüsten gehn, das Eine zu umfangen.

4. Es sucht der liebste Jesus Christ das Schäflein, das verloren ist, bis daß ers hat gefunden: So laß dich finden, liebe Seel, und flieh in Jesu Wundenhöhl: noch sind die Gnadenstunden.

5. O Jesu, deine Lieb ist groß; ich komm mühselig, nackt und bloß: ach laß mich Gnade finden! Ich bin ein Schaf, das sich verirrt: ach nimm mich auf, weil ich verwirrt im Strick und Netz der Sünden.

6. Ach wehe mir, daß ich von dir gewichen bin zum Abgrund schier: ach laß mich wiederkehren zu deiner Heerde, nimm mich an und mach mich frei vom Fluch und Bann: dies ist mein Herz=Begehren.

7. Laß mich dein Schäflein ewig sein, und du mein treuer Hirt allein im Leben und im Sterben; laß mich vom eitlen Weltgesind ausgehn und mich als Gottes Kind um dich, mein Schatz, bewerben.

8. Ich will von nun an sagen ab der Sündenlust bis in mein Grab und in dem neuen Leben in Heiligkeit, Gerechtigkeit, dir dienen noch die kurze Zeit, die mir zum Heil gegeben.

Laurentius Laurenti. g. 1660. † 1722.

Mel.: Aus tiefer Noth schrei ich.

257. In Gottes Reich geht niemand ein, er sei denn neu geboren; sonst ist er bei dem besten Schein mit Seel und Leib verloren. Was fleischliche Geburt verderbt, in der man nichts als Sünde erbt, das muß Gott selbst verneuen.

2. Soll man mit diesem höchsten Gut in der Gemeinschaft leben, muß er ein andres Herz und Muth und neue Kräfte geben; denn nur sein göttlich Ebenbild ist, was alleine vor ihm gilt, dies muß er in uns schaffen.

3. Ach, Vater der Barmherzigkeit, was Jesus hat erworben, da er zu unsrer Seligkeit am Kreuz für uns gestorben und wieder auferstanden ist, so, daß du nun versöhnet bist: das laß auch uns genießen.

4. Dein guter Geist gebär uns neu, er ändre die Gemüther, mach uns vom Sündendienste frei, schenk uns die Himmelsgüter. Zwar in der Tauf ist es geschehn; doch haben wirs nachher versehn und solchen Bund gebrochen.

5. Drum wollest du nun durch dein Wort uns abermals erneuern. Wir wollen dir, o treuer Hort, mit Herz und Mund betheuern, von nun an nicht in Sicherheit, vielmehr mit Fleiß, Beständigkeit und Treu vor dir zu wandeln.

6. Nimm uns, o Vater, wieder an! ob wir gleich schnöde Sünder, die nicht, was du gewollt, gethan: so werden wir doch Kinder, wenn uns dein Geist von neuem zeugt und unser Herz zum Guten neigt im Glauben und in Liebe.

7. Wir wollen denn, was du uns giebst, hinfüro fester fassen; wir wollen dich, weil du uns liebst, nicht aus dem Herzen lassen, daß deine göttliche Natur und eine neue Kreatur in uns beständig bleibe.

8. Nun, Herr, laß deine Vaterhuld uns jederzeit bedecken, damit uns weder Sündenschuld, noch Zorn und Strafen schrecken. Mach uns der Kindschaft ganz gewiß und schenk uns einst das Paradies, das Erbe deiner Kinder.

Conrad Gebhard Stübner, um 1727.

Mel.: Christus, der uns selig macht.

258. Liebster Vater, ich, dein Kind, komm zu dir geeilet, weil ich sonsten niemand find, der mich Armen heilet. Meine Wunden sind sehr groß, groß sind meine Sünden, mach mich von denselben los, laß mich Gnade finden.

2. Liebster Vater, willst du dich Vater lassen nennen; ei, so mußt du lassen mich Vatersinn erkennen: Denn das wäre viel zu schlecht, bloßen Namen führen und nicht thun nach Vaterrecht, was sich will gebühren.

3. Nun, so nimm dich meiner an, wie die Väter pflegen: meine Buß- und Thränenbahn laß dich doch bewegen: meine Sünden bringen Schmerz, die ich hab begangen: Ach, du liebstes Vaterherz! laß mich Gnad erlangen.

4. Hast du doch in deinem Wort Gnade mir versprochen; laß mich an der Gnadenpfort nicht vergeblich pochen: Laß mein Flehn zu deinem Thron durch die Wolken dringen und von deinem lieben Sohn mir die Gnade bringen.

5. Ich laß doch nicht eher ab, bis du mir gewähret Gnade, die ich von dir hab inniglich begehret; segne mich, ich lasse dich eher nicht, ich hange, wie die Klett an dir, bis ich Gnad von dir erlange.

6. Du bist Gott und heißest gut, weil du Gutthat übest, und gleichwie ein Vater thut, deine Kinder liebest. Dieser Gutthat laß mich auch, Vaterherz, genießen, laß auf mich nach deinem Brauch deine Gnade fließen.

7. Ach, verzeih mir, ach, vergieb! was ich mißgehandelt, weil ich nach dem Sündentrieb oftmals bin gewandelt. Meine Sünden ich versenk, Herr, in deine Wunden. Ach, derselben nicht gedenk, laß sie sein verschwunden.

Christoph Titius. g. 1641. † 1703.

Mel.: Unter Lilien jener Freuden.

259. Meine Armuth macht mich schreien zu dem Treuen, der mich segnet und macht reich. Jesu, du bists, den ich meine, da ich weine, damit ich dein Herz erweich.

2. Ach, wo nehm ich her die Kräfte zum Geschäfte, dazu ich verbunden bin? Herr, mein armes Herz anfeure, und erneure den zerstreuten Geist und Sinn.

3. Sieh, es eilt zu deiner Quelle meine Seele, von dem Durst geplagt und matt: Du kannst die Begierde stillen und mich füllen, daß ich werd erfreut und satt.

4. Treibe ferne, die mich hindern: du kannst mindern der Versuchung starke Kraft. Laß nichts meinen Glauben schwächen, dich zu sprechen: so empfind ich deine Kraft.

5. Eil mit ausgespannten Armen zu mir Armen, drücke mich an deine Brust. Du erkennst mein tiefes Sehnen und die Thränen, Jesu, meines Herzens Lust.

6. Du bleibst ewig meine Freude auch im Leide, wenn mich Angst und Kummer plagt; denn du bist der Auserkorne, das Verlorne hast du nimmer weggejagt.

7. O du meines Herzens Sonne, Trost und Wonne, voller Gnad und Gütigkeit: ach mein Gott, was soll ich sagen? Mein Behagen bleibest du in Ewigkeit.

Chr. Fr. Richter. g. 1676. † 1711.

Mel.: Zion klagt mit Angst.

260. O du Schöpfer aller Dinge! höre, höre mein Gebet, daß ich jetzo vor dich bringe, weil mein Herz in Aengsten steht. Meine Sünden ängsten mich, darum komm ich auch vor dich und bekenne meine Sünden, ach, Herr, laß mich Gnade finden.

2. Weil du heißest Alle kom-

men, die beladen sind, zu dir, bin ich auch nicht ausgenommen, noch gewiesen von der Thür deiner Gnaden; sondern du willst und wirst mich noch dazu von den Sünden, die mich drücken ganz entbinden und erquicken.

3. Dein Wort bleibet ungebrochen, das du einmal hast geredt; nun hast du, o Gott, gesprochen: Such mein Antlitz im Gebet. Darum komm ich auch vor dich, such dein Antlitz, ach, laß mich bei dir Trost und Gnade finden, sprich mich los von meinen Sünden.

4. Sieh die Handschrift, die ich gebe hier in deine Händ, o Gott! Drinn du sprichst: „So wahr ich lebe, ich will nicht des Sünders Tod; sondern, daß er sich bekehr von den Sünden und begehr ewiglich mit mir zu leben, so will ich ihm Alls vergeben."

5. Nun wohlan, du wirst nicht lügen, ich halt mich an deine Wort: will darauf in Demuth biegen meine Knie an diesem Ort und bekenne meine Sünd: Ich bin das verlorne Kind, das vom Teufel oft verblendet deine Güter hat verschwendet.

6. Weiter will ich nichts mehr sagen, und allein an meine Brust mit dem armen Zöllner schlagen: Gott, es ist dir wohl bewußt, daß ich hab gesündigt dir, aber sei doch gnädig mir, ich fall dir in deine Arme, ach, Herr, meiner dich erbarme!

7. Ich verleugne nicht die Sünden, ich verleugne nicht die Schuld; aber laß mich Gnade finden, trage, Herr, mit mir Geduld! Alles, was ich schuldig bin, will ich zahlen, nimm nur hin die Bezahlung meines Bürgen, der sich ließ für mich erwürgen.

8. Nun, o Vater, aller Gnaden! siehe dessen Leiden an: denn er hat ersetzt den Schaden, er hat gnug für mich gethan, durch ihn bin ich ganz erlöst, dessen ich mich jetzo tröst, weil in seinen tiefen Wunden ich nun Fried und Ruh gefunden.

9. Ich will auch hierauf genießen Christi wahren Leib und Blut, meiner Seele und Gewissen zur Erquickung und zu gut. Gieb, daß würdig ich genieß, Jesu, dich und schmeck, wie süß und wie freundlich du bist denen, die sich nach dir herzlich sehnen.

Heinrich Calisius. g. 1633. † 1698.

Mel.: Wenn wir in höchsten Nöthen.

261. O frommer und getreuer Gott ich hab gebrochen dein Gebot und sehr gesündigt wider dich: das ist mir leid und reuet mich.

2. Du aber, o mein gnädger Gott, hast nicht Gefalln an meinem Tod: und ist dein herzliches Begehrn, daß ich soll Buß thun, mich bekehrn.

3. Auf dies Wort, lieber Vater fromm, ich armer Sünder zu dir komm und bitte dich durch Christi Tod und heilige fünf Wunden roth:

4. Ja, Herr, ich bitt durch Jesum Christ, der mir zu gut Mensch worden ist: Laß dein

Gnad und Barmherzigkeit mehr gelten, denn Gerechtigkeit.

5. Verschon, o Herr; laß deine Huld zudecken alle meine Schuld: so werd ich arm verlornes Kind ledig und los all meiner Sünd.

6. Ich will, o Herr, nach deinem Wort mich bessern, leben fromm hinfort: damit ich mög nach dieser Zeit gelangen zu der Seligkeit.

Barthol. Ringwaldt. g. 1530. † 1598.

Mel.: Durch Adams Fall ist.

262. O Gott voll Gnad und Gütigkeit, mein Gott, erhör mein Flehen; gedenk an dein Barmherzigkeit, laß dirs zu Herzen gehen: Ich steck in Noth; Sünd Höll und Tod will meine Seel verschlingen; eröffne mir die Gnadenthür, laß mein Gebet durchdringen.

2. Ich muß gestehn: ich bins nicht werth, mein Augen aufzuheben; ich muß mich schämen und die Erd ansehn mit Furcht und Beben, weil ich vielmal, ja ohne Zahl, in meinem ganzen Leben nicht recht gethan, der breiten Bahn voll Sünden mich ergeben.

3. Ach Gott, mein Gott, du höchstes Gut, du Brunnquell aller Gnaden: ich flieh zu dir; Herz Sinn und Muth, mühselig und beladen, sucht deine Gnad, die früh und spat noch Allen offen stehet: Eröffne mir die Gnadenthür, eh mein Geist gar vergehet.

4. Ach sei mir gnädig, weil dein Sohn auch meine Schuld getragen; hilf mir durch diesen Gnadenthron; du wirst mirs nicht versagen: sein theures Blut mein höchstes Gut, macht mich ja rein von Sünden. Erhöre mich, hilf gnädiglich; ach laß mich Gnade finden.

5. Gott Lob, mein Herz empfindet schon aus deinem Wort das Leben. Ich seh, daß mir des Himmels Thron mein Jesus hat gegeben. Mein Gott regier all mein Begier, den rechten Weg mir weise; gieb Frömmigkeit, Beständigkeit, daß ich dich ewig preise.

Joh. Olearius. g. 1611. † 1684.

Mel.: Aus tiefer Noth schrei ich.

263. O Jesu Christe, Gottes Sohn, du Schöpfer aller Dinge! Schau doch herab von deinem Thron: hör, was ich vor dich bringe! Du bist, o Herr, das höchste Gut! ich bin ein Mensch, der Arges thut, ein Hand voll Erd und Asche.

2. Du bist sehr herrlich, schön geziert, voll Majestät und Ehren: ich bin in Jammer tief geführt, der niemals will aufhören. Du bist das Licht, ich aber blind, du bist gerecht, ich voller Sünd, die mich ganz hat besessen.

3. Du bist die Wahrheit und die Freud, der Arzt, das Heil und Leben: ich eitel, krank, voll Traurigkeit, muß schnell den Geist aufgeben. Der Leib muß die Verwesung sehn, es darf in kurzer Zeit geschehn, niemand kann mich erhalten.

4. Doch weil du selbst mein

Schöpfer bist, wollst du dein Werk nicht hassen und mich in meiner Angst, Herr Christ! mit Hülf und Trost nicht lassen: Du hassest nichts, das du gemacht, vor dir ist Alles hoch geacht' und werth in deinen Augen.

5. Ach, schau doch deine Hände an, durch die ich bin geführet; dein Herz mich nicht verstoßen kann, bald sich Erbarmung rühret. Dies sind die Hände, die für mich mit Nägeln haben lassen sich ans Holz des Kreuzes schlagen.

6. Darinnen steht mit deinem Blut mein Name angeschrieben. Lies doch die Schrift, die mir zu gut in deinen Händen blieben; so wird sich ja dein liebreich Herz erbarmen mein und allen Schmerz, den Schmerz des Geistes stillen.

7. Ich schrei, dein arme Kreatur, mit Gnaden mich anblicke: Du bist mein Arzt, in deiner Kur mit Labsal mich erquicke. O Gott, mein Heiland, hilf du mir, und bring mich wiederum zu dir, eh ich muß gar verderben.

8. O Jesu, großer Lebensfürst, wollst meiner dich erbarmen, den stets nach deiner Hülfe dürst': hilf mir, Herr, hilf mir Armen! O Gottes und auch Davids Sohn, erbarm dich mein und meiner schon, hör den, der nach dir schreiet!

9. Eil nicht so fort, du wahres Licht, hier ist, der auf dich hoffet: steh still, dein Ohren zu mir richt: hör den, der nach dir rufet. Mit deiner Hand mich zu dir leit, daß ich das Licht der Ewigkeit in deinem Licht anschaue.

Johann Heermann. g. 1585. † 1647.

Mel.: Aus tiefer Noth schrei ich.

264. O Vater der Barmherzigkeit, ich falle dir zu Fuße: verstoß den nicht, der zu dir schreit und thut noch endlich Buße. Was ich begangen wider dich, verzeih mir Alles gnädiglich durch deine große Güte.

2. Durch deiner Allmacht Meisterthat nimm von mir, was mich quälet; durch deine Weisheit schaffe Rath, worinnen mirs sonst fehlet; gieb Willen, Mittel, Kraft und Stärk, daß ich mit dir all meine Werk anfange und vollende.

3. O Jesu Christe, der du hast am Kreuze für mich Armen getragen aller Sünden Last: wollst meiner dich erbarmen! O wahrer Gott, o Davids Sohn, erbarm dich mein und mein verschon; sieh an mein kläglich Rufen!

4. Laß deiner Wunden theures Blut, dein Todespein und Sterben mir kommen kräftiglich zu gut, daß ich nicht müß verderben. Bitt du den Vater, daß er mir im Zorn nicht lohne nach Gebühr, wie ich es hab verschuldet.

5. O Heilger Geist, du wahres Licht, Regierer der Gedanken: wenn mich der Sünden Lust anficht, laß mich von dir nicht wanken. Verleih, daß nun noch nimmermehr Begierd nach Reichthum oder Ehr in meinem Herzen herrsche.

6. Und wenn mein Stündlein kommen ist, so hilf mir treulich kämpfen, daß ich des Satans Trotz und List durch Christi Sieg

mög dämpfen; auf daß mir Krankheit, Angst und Noth, und dann der letzte Feind, der Tod, nur sei die Thür zum Leben.

David Denicke. g. 1603. † 1680.

Mel.: Jesu, der du meine Seele.

265. Schöpfer aller Menschenkinder, großer Richter aller Welt! sieh, hier wird ein armer Sünder vor dein streng Gericht gestellt, der in Sünden ist geboren, der dein Ebenbild verloren, der mit Sünden sich befleckt, der in tiefen Schulden steckt.

2. Mein Gewissen, das mich quälet, deine Strafgerechtigkeit, dein Gesetz, das nichts verfehlet, nebst dem Satan, stehn bereit, meine Seele zu verklagen; ich weiß Nichts darauf zu sagen; denn ein Zeuge giebt sich an, der gesehn, was ich gethan.

3. Wehe mir, ich muß verderben, sehe nichts als Höll und Pein. „Frecher Sünder! du mußt sterben!" wird mein strenges Urtheil sein. Es erzittert meine Seele vor des Abgrunds offner Höhle; wer hilft mir aus dieser Noth, wer errettet mich vom Tod?

4. Doch, Gott Lob! die Furcht verschwindet, weil sich mir ein Mittler zeigt, weil sich ein Vertreter findet, vor dem der Verkläger schweigt. O beglückte, theure Stunden! Gottes Sohn hat seine Wunden und sein blutig Lösegeld meinem Richter dargestellt.

5. Richter, siehe meinen Bürgen, siehe die Bezahlung an, dieser ließ für mich sich würgen, dieser hat genug gethan; er hat dein Gesetz erfüllet er hat deinen Zorn gestillet. Herr, ich glaube, steh mir bei; sprich von Straf und Schuld mich frei!

6. Ach, was hör ich? Gnade, Gnade, Gnade schallet in mein Ohr; ach, es hebt vom Sündenpfade mich ein sanfter Zug empor. Gott spricht: „Sünder, du sollst leben, deine Schuld ist dir vergeben, sei getrost, mein lieber Sohn, komm zu meinem Gnadenthron!"

7. Seht wie sich der Abgrund schließet! seht, wie sich der Himmel freut, da das Blut des Lammes fließet, da mich die Gerechtigkeit des vollkommnen Mittlers decket. Wer ist, der mich ferner schrecket? wer ist, der sich an mich wagt und dein Himmelskind verklagt?

8. Richter, der mich losgesprochen, Vater, der mich zärtlich liebt, Mittler, der, was ich verbrochen und geraubt, Gott wieder giebt; Geist, der mir den Glauben schenket, mich in Jesu Wunden senket; Gott der Gnade, dir sei Ruhm und mein Herz dein Eigenthum!

9. Laß mich nun die Sünde hassen, die das Herz mit Angst beschwert; laß mich Alles unterlassen, was den theuren Frieden stört. Reinge täglich mein Gewissen, laß mich eifrig sein beflissen, mit Verleugnung dieser Welt das zu thun, was dir gefällt.

Joh. Jak. Rambach. g. 1693. † 1735

266. Sieh, hier bin ich, Ehrenkönig! lege mich vor deinen Thron; schwache Thränen, kindlich Sehnen bring ich dir, du Menschensohn! Laß dich finden, laß dich finden von mir, der ich Asch und Thon.

2. Sieh doch auf mich, Herr, ich bitt dich; lenke mich nach deinem Sinn. Dich alleine ich nur meine; dein erkaufter Erb ich bin. Laß dich finden, laß dich finden; gieb dich mir und nimm mich hin.

3. Ich begehre nichts, o Herre; als nur deine freie Gnad, die du giebest, den du liebest und der dich liebt in der That. Laß dich finden, laß dich finden: der hat Alles, der dich hat.

4. Himmelssonne, Seelenwonne, unbeflecktes Gotteslamm, in der Höhle meine Seele suchet dich, o Bräutigam! Laß dich finden, laß dich finden, starker Held aus Davids Stamm!

5. Hör, wie kläglich, wie beweglich dir die treue Seele singt; wie demüthig und wehmüthig deines Kindes Stimme klingt! Laß dich finden, laß dich finden; dann mein Herze zu dir dringt.

6. Dieser Zeiten Eitelkeiten, Reichthum, Wollust, Ehr und Freud sind nur Schmerzen meinem Herzen, welches sucht die Ewigkeit. Laß dich finden, laß dich finden; großer Gott, ich bin bereit! Joach. Neander. g. 1610. † 1680.

Mel.: Vater unser im Himmelreich.

267. So wahr ich lebe, spricht dein Gott, mir ist nicht lieb des Sünders Tod, vielmehr ist dies mein Wunsch und Will, daß er von Sünden halte still, von seiner Bosheit kehre sich und lebe mit mir ewiglich.

2. Dies Wort bedenk, o Menschenkind: verzweifle nicht in deiner Sünd! Hier findest du Trost, Heil und Gnad, die Gott dir zugesaget hat, und zwar mit einem theuren Eid. O selig, dem die Sünd ist leid!

3. Doch hüte dich vor Sicherheit; denk nicht: zur Buß ist noch wohl Zeit, ich will erst fröhlich sein auf Erd; wenn ich des Lebens müde werd, alsdann will ich bekehren mich; Gott wird wohl mein erbarmen sich.

4. Wahr ists: Gott ist wohl stets bereit dem Sünder mit Barmherzigkeit; doch wer auf Gnade sündigt hin, fährt fort in seinem bösen Sinn und seiner Seelen selbst nicht schont, dem wird mit Ungnad abgelohnt.

5. Gnad hat dir zugesaget Gott von wegen Christi Blut und Tod: zusagen hat er nicht gewollt, ob du bis morgen leben sollt. Daß du mußt sterben ist dir kund: verborgen ist die Todesstund.

6. Heut lebst du: heut bekehre dich! eh morgen kommt, kanns ändern sich. Wer heut ist frisch, gesund und roth, ist morgen krank, ja wohl gar todt. So du nun stirbest ohne Buß, dein Leib und Seel dort brennen muß.

7. Hilf, o Herr Jesu, hilf du mir, daß ich noch heute komm zu dir und Buße thu den Augen-

blick, eh mich der schnelle Tod hinrück; auf daß ich heut und jederzeit zu meiner Heimfahrt sei bereit.

Johann Heermann. g. 1585. † 1647.

Psalm 6.

268. Straf mich nicht in deinem Zorn, großer Gott, verschone! Ach, laß mich nicht sein verlorn, nach Verdienst nicht lohne. Hat die Sünd dich entzündt: lösch ab in dem Lamme deines Grimmes Flamme.

2. Zeig mir deine Vaterhuld, stärk mit Trost mich Schwachen! Ach, Herr, hab mit mir Geduld, mein Gebeine zagen: heil die Seel mit dem Oel deiner großen Gnaden, wend ab allen Schaden.

3. Herr, wer denkt im Tode dein? wer dankt in der Höllen? rette mich aus jener Pein der verdammten Seelen. Daß ich dir für und für dort an jenem Tage, höchster Gott, Lob sage.

4. Ach, sieh mein Gebeine an, wie sie all erstarren; meine Seele gar nicht kann deiner Hülfe harren; ich verschmacht, Tag und Nacht muß mein Lager fließen von den Thränengüssen.

5. Ach, ich bin so müd und matt von den schweren Plagen; mein Herz ist der Seufzer satt, die nach Hülfe fragen. Wie so lang machst du bang meiner armen Seele in der Schwermuthshöhle?

6. Weicht, ihr Feinde, weicht von mir, Gott erhört mein Beten: nunmehr kann ich mit Begier vor sein Antlitz treten: Teufel, weich! Hölle, fleuch! Was mich vor gekränket, hat mir Gott geschenket.

7. Vater, dir sei ewig Preis hier und auch dort oben; wie auch Christo gleicherweis, der allzeit zu loben: Heilger Geist, sei gepreist, hoch gerühmt, geehret, daß du mich erhöret.

Johann Gerh. Albinus. g. 1624. † 1697.

Mel.: Zion klagt mit Angst.

269. Vater, laß mich Gnade finden, gieb mir wieder Trost in Sinn, der ich wegen meiner Sünden so betrübt und traurig bin. Siehe, mein Gott, wie ich hier jetzt vor deiner Gnadenthür mit dem Zöllner schamroth stehe und dich um Vergebung flehe.

2. Du bist heilig, ich hingegen voller Ungerechtigkeit, muß mich bloß aufs Bitten legen und auf deine Gütigkeit setzen meine Zuversicht; denn so du, Herr, dein Gericht ließest ohne Gnad ergehen, würd es übel um mich stehen.

3. Aber, Herr! nach deiner Lehre willst du keines Sünders Tod; sondern, daß er sich bekehre und frei werde seiner Noth. Dieser Trost erquicket mich, als der ich auch ängstiglich Reu und Leid bei mir empfinde über meine schwere Sünde.

4. Denke, daß dein Sohn auf Erden drum vergossen hat sein Blut, auf daß könne selig werden, wer im Glauben Buße thut. Auch sein Kreuz und Dornenkron bring ich hier vor deinen Thron; seinen

Tod und Blutvergießen laß mich Armen auch genießen.

5. Zwar ich sollte längst sein kommen, da es noch war rechte Zeit; doch ist dadurch nichts benommen deiner großen Gütigkeit: keine Buße ist zu spät, wenn sie nur von Herzen geht: Darum wird dir auch mein Flehen jetzt noch nah zu Herzen gehen.

6. Großer Gott, voll Lieb und Treue, laß durch Jesu Wunden doch meine späte Buß und Reue vor dir etwas gelten noch! Denke doch nicht weiter dran, was ich habe mißgethan, laß mein armes Sündenleben mir aus Gnaden sein vergeben.

7. Willst du nun mir armen Sünder, o mein Gott, barmherzig sein, und in die Zahl deiner Kinder wiederum mich nehmen ein; so will ich von Herzen dich dafür preisen ewiglich. Drum in Jesu Christi Namen wollst du mich erhören, Amen!

C. Gensch v. Breitemann. g. 1638. † 1732.

Mel.: Herzlich lieb hab ich.

270. Vor Gricht, Herr Jesu, steh ich hie: vor dir beug ich meins Herzens Knie; kann mir selbst gar nicht rathen. Mein groß und viele Missethat mich hier und dort verdammet hat: doch will ich nicht verzagen. Herr Jesu Christ, dein Blut allein macht mich von allen Sünden rein, weil ich in wahrer Reu und Buß an dich glaub und fall dir zu Fuß. Herr Jesu Christ, deß dank ich dir, deß dank ich dir, ich will mich bessern: hilf du mir.

Andreas Adersbach. 1650.

Mel.: Dies sind die heilgen.

271. Wenn ich die heilgen zehn Gebot betrachte, die du selbst, o Gott, gegeben hast, erschrecke ich, daß ich so sehr erzürnet dich. Kyrie eleison!

2. Ich hab die Kreatur weit mehr geliebt, als dich und deine Ehr: dich nicht gefürcht', dir nicht vertraut, auf mich und Menschenhülf gebaut. Kyrie eleison!

3. Ich habe deinen Nam' und Bund vergeblich oft geführt im Mund, mit Herzensandacht nicht betracht', Herr, deine Weisheit, Güt und Macht. Kyrie eleison!

4. Ich hab verlebt den Sabbathtag in Wollust oder Müh und Plag: dein Wort versäumt und nicht gepreist, was du für Wohlthat mir beweist. Kyrie eleison!

5. Ich habe nicht geehrt allzeit die Eltern, Lehrer, Obrigkeit, ihr Treu und Sorge nicht erkannt, auch nicht gedient mit williger Hand. Kyrie eleison.

6. Ich hab den Nächsten nicht geliebt, vielmehr geneidet und betrübt: Zank, Hader, Streit gefangen an, durch Zorn und Rachgier Sünd gethan. Kyrie eleison!

7. Ich hab unreine Lust gesucht, nicht Heiligkeit geliebt und Zucht: zum öftern auch in Trank und Speis hintangesetzet Maaß und Weis. Kyrie eleison!

8. Ich hab mein Amt nicht so verricht', wie es erfordert meine Pflicht: mit Unrecht Gut an mich

gebracht, den Armen nicht mit Hülf bedacht. Kyrie eleison!

9. Ich hab den Lästrer gern gehört, nicht Alls zum Besten stets gekehrt: mich nicht beflissen jederzeit der Wahrheit und Aufrichtigkeit. Kyrie eleison!

10. Ich hab mit Rechtesschein und List begehrt, was meines Nächsten ist, was sich an Gütern bei ihm findt, sein Amt, sein Haus, Land, Vieh, Gesind. Kyrie eleison!

11. Ach, starker und eifriger Gott! wer dich veracht' und dein Gebot, deß Lohn ist Zorn und Ungenad bis in den dritt' und vierten Grad. Kyrie eleison!

12. Der aber hat in tausend Glied hier zu erwarten Gnad und Fried, der dich, Herr, liebt und dein Gesetz hält über alle Lust und Schätz. Kyrie eleison!

13. Solch Vorsatz leider, ist nicht hier, es wohnet gar nichts Guts in mir: ich habe nicht darnach gefragt, was du gedräut und zugesagt. Kyrie eleison!

14. Mein Dichten ist von Jugend auf sehr bös im ganzen Lebenslauf, denn ich ganz von der Scheitel bin verderbt bis auf die Fußsohl hin. Kyrie eleison!

15. Ach, Vater, sieh mein Elend an, verzeihe mir, was ich gethan, nimm weg durch deine Güt und Huld die schwere Straf, die ich verschuldt. Kyrie eleison!

16. Gedenk, daß dein Sohn Jesus Christ ein Fluch am Holze worden ist, für mich und meine Missethat, die er auf sich genommen hat. Kyrie eleison!

17. Weil ich denn bin in Christo nun geschaffen, gute Werk zu thun: so gib mir deines Geistes Gab, daß ich vom Bösen lasse ab. Kyrie eleison!

18. Daß ich nach deinem Willen leb, der Sündenlust stets widerstreb und darnach ringe fort und fort, daß ich eingeh zur engen Pfort. Kyrie eleison!

Mel.: Ich armer Mensch, ich armer.

272. Wir liegen hier zu deinen Füßen, ach Herr, von großer Güt und Treu! und fühlen leider im Gewissen, wie sehr dein Zorn entbrennet sei. Das Maaß der Sünden ist erfüllt: ach, weh uns, wenn du strafen willt.

2. Du bist gerecht, wir lauter Sünder: wie wollen wir vor dir bestehn? wir sind die ungerathnen Kinder, die auf dem Weg zur Höllen gehn. Kein Wunder, wenn uns Pest und Schwert und Hunger längstens aufgezehrt.

3. Doch, Vater, denk an deinen Namen, gedenk an deinen lieben Sohn! Dein Wort heißt immer Ja und Amen, dein Eidschwur zeuget selbst davon. Du willst der Sünder Tod ja nicht: ach, geh nicht mit uns ins Gericht!

4. Wir liegen vor dir in dem Staube, und unser Herz ist ganz zerknirscht; nur tröstet uns allein der Glaube, daß du dich noch erbarmen wirst. Ach, hast du noch ein Vaterherz, so siehe doch auf unsern Schmerz.

5. Der Mittler steht ja in der

Mitten, wir schaun zu seinen Wunden auf: er hat für unsre Schuld gelitten und leistet dir die Zahlung drauf. Verbirgst du deinen Gnadenschein, so muß sein Blut verloren sein.

6. Das theure Blut von deinem Sohne schreit für uns um Barmherzigkeit. Schau doch von deinem Gnadenthrone, und denke nach der alten Zeit, da du auch Gnade hast erzeigt, dein Herz dem Sünder zugeneigt.

7. Ach, laß die wohlverdiente Strafe nicht über unsre Häupter gehn, daß wir nicht als verlorne Schafe von deiner Huld verlassen stehn. Ach, sammle uns in deinen Schooß und mach uns aller Plagen los.

8. Steck ein das Schwert, das uns will fressen; den Würger laß vorüber gehn. Gieb deinen Kindern Brod zu essen; laß keine solche Zeit entstehn, daß man dein Wort uns theuer macht, und unser Herz dabei verschmacht.

9. Gieb Fried im Land und im Gewissen, gesunde Luft, wohlfeile Zeit; laß Lieb und Treu sich stetig küssen und fördre die Gerechtigkeit. Krön unser Feld mit deinem Gut; nimm Kirch und Haus in deine Hut.

10. So wollen wir dir Opfer bringen und deine sein mit Leib und Seel! Es soll dein Lob gen Himmel dringen, und dein erlöstes Israel wird in der Hütte Jakobs schrein: der Herr soll mein Gott ewig sein!

Benjamin Schmolck. g. 1672. † 1737.

Mel.: Auf meinen lieben.

273. Wo soll ich fliehen hin, weil ich beschweret bin mit viel und großen Sünden? wo kann ich Rettung finden? Wenn alle Welt herkäme: mein Angst sie nicht wegnähme.

2. O Jesu, voller Gnad, auf dein Gebot und Rath kommt mein betrübt Gemüthe zu deiner großen Güte: Laß du auf mein Gewissen ein Gnadentröpflein fließen.

3. Ich, dein betrübtes Kind, werf alle meine Sünd, so viel ihr in mir stecken und mich so heftig schrecken, in deine tiefen Wunden, da ist stets Heil gefunden.

4. Durch dein unschuldig Blut, die schöne rothe Fluth, wasch ab all meine Sünde; mit Trost mein Herz verbinde und ihr' nicht mehr gedenke: ins Meer sie tief versenke.

5. Du bist der, der mich tröst', weil du mich selbst erlöst. Was ich gesündigt habe, hast du verscharrt im Grabe. Da hast du es verschlossen: da wirds auch bleiben müssen.

6. Ist meine Bosheit groß, so werd ich ihr' doch los, wenn ich dein Blut auffasse und mich darauf verlasse. Wer sich zu dir nur findet, all Angst ihm bald verschwindet.

7. Mir mangelt zwar sehr viel: doch was ich haben will, ist Alles mir zu gute erlangt mit deinem Blute; damit ich überwinde Tod, Teufel, Höll und Sünde.

8. Und wenn des Satans Heer mir ganz entgegen wär, darf ich doch nicht verzagen: mit dir kann

ich sie schlagen. Dein Blut darf ich nur zeigen, so muß ihr Trutz bald schweigen.

9. Dein Blut, der edle Saft, hat solche Stärk und Kraft: daß auch ein Tröpflein kleine die ganze Welt kann reine, ja gar aus Teufels Rachen frei, los und selig machen.

10. Darum allein auf dich, Herr Christ! verlaß ich mich. Jetzt kann ich nicht verderben: dein Reich muß ich ererben; denn du hast mirs erworben, da du für mich gestorben.

11. Führ auch mein Herz und Sinn durch deinen Geist dahin, daß ich mög Alles meiden, was mich und dich kann scheiden, und ich an deinem Leibe ein Gliedmaß ewig bleibe.

Johann Heermann. g. 1585. † 1647.

Mel.: Herzlich lieb hab ich dich.

274. Zu dir, Herr Jesu! komme ich, nachdem du so gar freundlich mich zu dir hast heißen kommen. Mich drücket meiner Sünden Last, sie läßt mir keine Ruh noch Rast: Würd sie mir nicht benommen, so müßt darunter ich vergehn, ich könnte vor Gott nicht bestehn, vor dem die Himmel selbst nicht rein, ich müßt ein Kind des Todes sein. Herr Jesu Christ! mein Trost und Licht, mein Trost und Licht, erquicke mich, und laß mich nicht!

2. Der Sünden Joch ist mir zu schwer, es drückt mein Herze allzusehr: du, Herr, wollst es zerbrechen. Gedenke, daß du diese Last darum für mich getragen hast, damit nicht möchte rächen der Vater, was ich hab verschuldt; vielmehr, daß seine Gnad und Huld mir Armen wieder würd zu Theil; mach mich durch deine Wunden heil, Herr Jesu Christ! und für mich bitt und für mich bitt, wenn Satan wider mich auftritt.

3. Zu dir steht meine Zuversicht, ich weiß von keinem Helfer nicht, ohn dich, o Arzt der Sünder! All andre Helfer sind zu schlecht, du bist allein vor Gott gerecht, des Todes Ueberwinder, die Freistatt und der sichre Ort, das feste Schloß, der Schild und Hort, der Mittler und der Gnadenthron, des Vaters Herz und liebster Sohn. Herr Jesu Christ! das glaube ich, das glaube ich, ach, stärk in solchem Glauben mich.

4. Hinfort will ich nun jederzeit auf mich zu nehmen sein bereit dein Joch, die sanfte Bürde. Darunter find ich Fried und Ruh, ich wachs und nehm im Guten zu; und ob ich dabei würde aus Schwachheit, die dir ist bekannt, ermüden, wird doch deine Hand mir immer wieder helfen auf, um zu vollenden meinen Lauf. Herr Jesu Christ! durch dich allein, durch dich allein, kann ich hier und dort selig sein.

J. A. Freilinghausen. g. 1670. † 1739.

18. Glaubens-Lieder.

Von der Erlösung.

Mel.: Herzliebster Jesu, was hast du.

275. Ach mein Herr Jesu, wenn ich dich nicht hätte, und wenn dein Blut nicht für die Sünder redte, wo sollt ich Aermster unter den Elenden mich sonst hinwenden.

2. Ich wüßte nicht, wo ich vor Jammer bliebe; denn wo ist solch ein Herz, wie deins, voll Liebe? Du, du bist meine Zuversicht alleine, sonst weiß ich keine.

Christian Gregor. g. 1723. † 1801.

Mel.: Was mein Gott will, das.

276. Allein auf Gottes Wort will ich mein' Grund und Glauben bauen; das soll mein Schatz sein ewiglich, dem ich allein will trauen. Kein menschlich Weisheit will ich nicht dem göttlich Wort vergleichen; wo Gottes Wort klar spricht und richt', soll billig Alles weichen.

2. Allein auf Gott und sein Wort rein mein Herz sich soll verlassen; sein Wort soll mir ein Leuchte sein, zu gehn auf rechter Straßen. O Gott, laß mich kein falsche Lehr von deiner Wahrheit trennen; hilf mir um deines Namens Ehr die Wahrheit zu bekennen.

3. Allein auf Gott verlaß ich mich, auf seine Gnad und Güte; ich hoff, er wird mich gnädiglich vors Teufels List behüten. Erhalt mich, Gott, bei deinem Wort und gönne mir das reine vors Teufels Lügen, Trug und Mord, vor allem falschen Scheine.

4. Alleine Christum, Gottes Sohn, von Ewigkeit geboren, vom Vater, Gott in gleichem Thron, hab ich zum Trost erkoren. Den hat Gott in die Welt gesandt allen Menschen auf Erden, für alle Sünd solch hohes Pfand ein Opfer lassen werden.

5. Alleine Christus ist mein Trost, der für mich ist gestorben, mich durch sein Blut vom Tod erlöst, die Seligkeit erworben. Hat mein Sünd getragen gar, bezahlt an seinem Leibe, das ist vor Gott gewißlich wahr! hilf Gott, daß ichs fest gläube.

6. Alleine Christus hats gethan, der mich mit Gott versühnet: Kein menschlich Werk mir helfen kann, wie hoch und schön es scheinet. Alleine Christus ist der Schatz, der mir hat bracht das Leben: mein Werk sind nur des Nächsten Nutz, Frucht, die der Glaub muß geben.

7. Alleine Gott der Heilig Geist giebt diese Lehre reine um Christi willen allermeist der christlichen Gemeine. Vernunft, Verstand, Kunst, Witz und Kraft dies Wort nicht kann erlangen, der

freie Will hier gar nichts schafft, bleibt stets in Irrthum hangen.

8. Alleine Gott durch seinen Geist muß Gutes in uns wirken, was Wollen und Vollbringen heißt; erleuchten uns und stärken: Der Mensch, zum Guten todt und blind, kann sich zu Gott nicht lenken, ist gar verderbet durch die Sünd, daß er nichts Guts kann denken.

9. Alleine Gottes Geist und Stärk das Herz zum Guten rühret; die Neugeburt ist Gottes Werk, die zu der Wahrheit führet. O Gott, mein Herr, erleuchte mich, mein Herz auch zu dir wende; bei deinem Wort mich seliglich erhalt bis an mein Ende.

10. Gott Vater, Sohn und Heilger Geist, hilf, daß mein Glaub dich preise, mein Fleisch dem Geist Gehorsam leist, des Glaubens Frucht beweise. Hilf, Herre Christ, aus aller Noth, wenn ich von hinnen scheide, und führe mich auch aus dem Tod zur Seligkeit und Freude. Amen.

Johann Walther. † 1561.

Ev. Johannis 3, 16.

Mel.: Ermuntere dich, mein.

277. Also hat Gott die Welt geliebt, das merke, wer es höret! die Welt, die Gott so hoch betrübt, hat Gott so hoch geehret; daß er den eingebornen Sohn, den eignen Schatz, die einge Kron, das einge Herz und Leben mit Willen hingegeben.

2. Ach, wie muß doch ein einges Kind bei uns hier auf der Erden, da man doch nichts als Bosheit findt, so hoch geschonet werden; wie glüht und brennt der Vatersinn, wie giebt und schenkt er Alles hin, eh, als er an das Schenken des Eingen nur will denken.

3. Gott aber schenkt aus freiem Muth und mildem, treuem Herzen sein einges Kind, sein schönstes Gut, in mehr als tausend Schmerzen. Er giebt ihn in den Tod hinein, ja, in die Höll und deren Pein; zu unerhörtem Leide stößt Gott sein einge Freude.

4. Warum doch das? Daß du, o Welt, frei wieder möchtest stehen und durch ein theures Lösegeld aus deinem Kerker gehen. Denn du weißt wohl, du schnöde Braut, wie, da dich Gott ihm anvertraut, du wider deinen Orden ihm allzu untreu worden.

5. Gott hat uns seinen Sohn verehrt, daß aller Menschen Wesen, so mit dem ewgen Fluch beschwert, durch diesen soll genesen. Wen die Verdammniß hat umschränkt, der soll, durch den, den Gott geschenkt, Erlösung, Trost und Gaben des ewgen Lebens haben.

6. Ach, mein Gott, meines Lebens Grund, wo soll ich Worte finden? mit was für Lobe soll mein Mund dein treues Herz ergründen? Wie ist dir immermehr geschehn? was hast du an der Welt ersehn, daß, die so hoch dich höhnet, du so gar hoch gekrönet?

7. Das Herz im Leibe weinet mir vor großem Leid und Grämen, wenn ich bedenke, wie wir dir so gar schlecht uns bequemen.

Die Meisten wollen deiner nicht und was du ihnen zugericht' durch deines Sohnes Büßen, das treten sie mit Füßen.

8. Du, frommer Vater, meinst es gut mit allen Menschenkindern: Du ordnest deines Sohnes Blut und reichst es allen Sündern; willst, daß sie mit der Glaubenshand das, was du ihnen zugewandt, sich völlig zu erquicken, fest in ihr Herze drücken.

9. Sieh aber, ist nicht immerfort dir alle Welt zuwider? Du bauest hier, du bauest dort: die Welt schlägt Alles nieder. Darum erlangt sie auch kein Heil; sie bleibt im Tod und hat kein Theil am Reiche, da die Frommen, die Gott gefolgt, hinkommen.

10. So fahre hin, du tolle Schaar! ich bleibe bei dem Sohne: Dem geb ich mich, deß bin ich gar und er ist meine Krone. Hab ich den Sohn, so hab ich gnug: sein Kreuz und Leiden ist mein Schmuck; sein Angst ist meine Freude, sein Sterben meine Weide.

11. Ich freue mich, so oft und viel ich dieses Sohns gedenke; dies ist mein Lied und Saitenspiel, wenn ich mich heimlich kränke, wenn meine Sünd und Missethat will größer sein als Gottes Gnad, und wenn mir meinen Glauben mein eigen Herz will rauben.

12. Ei, sprech ich, war mir Gott geneigt, da wir noch Feinde waren: so wird er ja, der kein Recht beugt, nicht feindlich mit mir fahren, anjetzo, da ich ihm versühnt, da, wo ich Böses je verdient, sein Sohn, der nichts verschuldet, so wohl für mich erduldet.

13. Fehlts hier und da? Ei, unverzagt! laß Sorg und Kummer schwinden! Der mir das Größte nicht versagt, wird Rath zum Kleinen finden. Hat Gott mir seinen Sohn geschenkt und für mich in den Tod gesenkt: wie sollt er, laßt uns denken, mit ihm nicht Alles schenken?

14. Ich bins gewiß und sterbe drauf nach meines Gottes Willen: Mein Kreuz und ganzer Lebenslauf wird sich noch fröhlich stillen. Hier hab ich Gott und Gottes Sohn, und dort, bei Gottes Stuhl und Thron, da wird fürwahr mein Leben in ewgen Freuden schweben.

Paulus Gerhardt. g. 1606. † 1676.

Epheser 2, 8. 9.

Mel.: Wer nur den lieben Gott.

278. Aus Gnaden soll ich selig werden! Herz, glaubst dus oder glaubst dus nicht? Was willst du dich so bös geberden? Ists Wahrheit, was die Schrift verspricht, so muß auch dieses Wahrheit sein: Aus Gnaden ist der Himmel dein.

2. Aus Gnaden! Hier gilt kein Verdienen: die eignen Werke fallen hin. Der Mittler, der im Fleisch erschienen, hat diese Ehre zum Gewinn: daß uns sein Tod das Heil gebracht und uns aus Gnaden selig macht.

3. Aus Gnaden! Merk dies Wort: aus Gnaden! So hart dich deine Sünde plagt, so schwer

du immer bist beladen, so schwer dein Herz dich auch verklagt: was die Vernunft nicht fassen kann, das beut dir Gott aus Gnaden an.

4. Aus Gnaden kam sein Sohn auf Erden und übernahm die Sündenlast. Was nöthigt ihn, dein Freund zu werden? Sprich, weß du dich zu rühmen hast? Gab er sich nicht zum Opfer dar und nahm dein Heil in Gnaden wahr?

5. Aus Gnaden! Dieser Grund wird bleiben, so lange Gott wahrhaftig heißt. Was alle Knechte Jesu schreiben, was Gott in seinem Worte preist, worauf all unser Glaube ruht, ist: Gnade durch des Sohnes Blut.

6. Aus Gnaden! Doch du, sichrer Sünder, denk nicht: wohlan, ich greife zu! Wahr ists: Gott ruft verlorne Kinder aus Gnaden zur verheißnen Ruh; doch nimmt er nicht zu Gnaden an, wer noch auf Gnade sündgen kann.

7. Aus Gnaden! Wer dies Wort gehöret, tret ab von aller Heuchelei. Nur wenn der Sünder sich bekehret, dann lernt er erst, was Gnade sei; beim Sündethun scheint sie gering; dem Glauben ists ein Wunderding.

8. Aus Gnaden bleibt dem blöden Herzen das Herz des Vaters aufgethan, wenns unter Angst und heißen Schmerzen nichts sieht und nichts mehr hoffen kann. Wo nähm ich oftmals Stärkung her, wenn Gnade nicht mein Anker wär?

9. Aus Gnaden! Hierauf will ich sterben, ich glaube, darum ist mir wohl; ich kenn mein sündliches Verderben, doch auch den, der mich heilen soll; mein Geist ist froh, mein Herze lacht, weil mich die Gnad schon selig macht.

10. Aus Gnaden! Dies hör, Sünd und Teufel! Ich schwinge meine Glaubensfahn und geh getrost, trotz allem Zweifel, durchs rothe Meer nach Canaan: ich glaub, was Jesu Wort verspricht, ich fühl es oder fühl es nicht.

Christ. Ludwig Scheidt. g. 1709. † 1761.

Mel.: O Jesu Christ, meins Lebens.

279. Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehrenkleid; damit will ich vor Gott bestehn, wenn ich zum Himmel werd eingehn.

2. Ich glaub an Jesum, welcher spricht: Wer glaubt, der kommt nicht ins Gericht. Die Handschrift ward mit Jesu Blut am Kreuz durchstrichen mir zu gut.

3. Das heilige unschuldge Lamm, das an dem rauhen Kreuzesstamm für meine Sünd gestorben ist, erkenn ich für den Herrn und Christ.

4. Ich glaube, daß sein theures Blut genug für alle Sünden thut, und daß es Gottes Schätze füllt und ewig in dem Himmel gilt.

5. Drum soll auch dieses Blut allein mein Trost und meine Hoffnung sein; ich bau im Leben und im Tod allein auf Jesu Wunden roth.

6. Und wenn ich durch des Herrn Verdienst noch so treu würd in

seinem Dienst, gewönn auch allem Bösen ab und sündigte nicht bis ins Grab:

7. So will ich, wenn ich zu ihm komm, nicht denken mehr an gut und fromm, sondern: „da kommt ein Sünder her, der gern fürs Lösgeld selig wär!"

8. Wird dann die Frag an mich gebracht: was hast du in der Welt gemacht? So sprech ich: Dank sei meinem Herrn, konnt ich was Guts thun, ich thats gern.

9. Und weil ich wußte, daß sein Blut die Sünd wegnimmt mit seiner Fluth, und daß man nicht muß willgen ein, ließ ich mirs eine Freude sein.

10. Wenn nun kam eine böse Lust, so dankt ich Gott, daß ich nicht mußt; ich sprach zur Lust, zum Stolz und Geiz: Dafür hing unser Herr am Kreuz.

11. So lang ich noch hienieden bin, so ist und bleibet das mein Sinn: Ich will die Gnad in Jesu Blut bezeugen mit getrostem Muth.

12. Gelobet seist du, Jesu Christ, daß du ein Mensch geboren bist, und hast für mich und alle Welt bezahlt ein ewig Lösegeld.

13. Du Herr und König Jesus Christ, des Vaters einger Sohn du bist; erbarme dich der ganzen Welt und segne, was sich zu dir hält.

Nik. Ludwig von Zinzendorf. g. 1700 † 1760.

Mel.: Machs mit mir Gott nach.

280. Das ist ein theuer, werthes Wort, ein Wort, sehr lieb zu hören: daß Jesus ist der Sünder Hort und will die Armen lehren. Das ist ein theuer, werthes Wort, daß Jesus ist der Sünder Hort.

2. Mein Jesus nimmt die Kranken an, er heilet allen Schaden; er ist ein Gast bei jedermann, der ihn zu sich geladen. Das ist ein theuer, werthes Wort, daß Jesus ist der Sünder Hort.

3. Mein Jesus ist ein treuer Hirt, er suchet, was verloren; er holt zurücke, was verführt; er ist zum Heil erkoren. Das ist ein theuer, werthes Wort, daß Jesus ist der Sünder Hort.

4. Lob sei dir, Jesu, Gottes Sohn, du hast die Schuld getragen, du Osterlamm, du Gnadenthron, du Freistatt, wenn wir zagen; das ist ein theuer, werthes Wort, daß Jesus ist der Sünder Hort.

5. Ach! gieb mir, daß ich diese Gnad und meine Schuld erkenne, daß ich, dein Schäflein, früh und spat nach dir vor Liebe brenne und denk an dieses werthe Wort, daß Jesus ist der Sünder Hort.

Heinrich Georg Neuß. g. 1654. † 1716.

Mel.: Auf meinen lieben Gott.

281. Das ist mir sonnenklar, daß ich des Heilands war von meiner ersten Wiegen: ich weiß es an den Zügen, die sich seit so viel Jahren, an mir veroffenbaren.

2. Und das ist auch gewiß, daß ich durch keinen Riß auf dieser seiner Erde von ihm getrennet werde; durch Ehre nicht, noch Schande, noch durch geheime Bande.

3. Auch sinkt mein ganzer Sinn vor ihm in Staub dahin und wünscht zu seinen Füßen in Liebe zu zerfließen: weiß sonst von keinem Haupte, woran mein Herze glaubte.

4. Und daran zweifl ich nicht, daß seine Liebespflicht, die er dem Volk beschworen, das er für sich erkoren, stets war auf mich gerichtet und noch mein Bestes dichtet.

Nik. Ludwig von Zinzendorf. g. 1700. † 1760.

Mel.: Es ist das Heil uns kommen her.

282. Der Glaub ist eine Zuversicht zu Gottes Gnad und Güte; der bloße Beifall thut es nicht: es muß Herz und Gemüthe durchaus zu Gott gerichtet sein und gründen sich auf ihn allein, ohn Wanken und ohn Zweifel.

2. Wer sein Herz also stärkt und steift im völligen Vertrauen und Jesum Christum recht ergreift, auf sein Verdienst zu bauen: der hat des Glaubens rechte Art und kann zur seligen Hinfahrt sich schicken ohne Grauen.

3. Das aber ist kein Menschenwerk: Gott muß es uns gewähren; drum bitt, daß er den Glauben stärk und in dir woll vermehren. Laß aber auch des Glaubens Schein in guten Werken an dir sein; sonst ist dein Glaube eitel.

4. Es ist ein schändlich böser Wahn, des Glaubens sich nur rühmen und gehen auf der Sünden Bahn, das Christen nicht kann ziemen. Wer das thut, der soll wissen frei, daß sein Glaub nur sei Heuchelei und werd zur Höll ihn bringen.

5. Drum lasse sich ein frommer Christ mit Ernst sein angelegen, daß er aufrichtig jeder Frist sich halt in Gottes Wegen, daß sein Glaub ohne Heuchelei vor Gott dem Herrn rechtschaffen sei und vor dem Nächsten leuchte.

L. A. Gotter. g. 1661. † 1735.

Mel.: Wie schön ist unsers Königs.

283. Du, unser auserwähltes Haupt, an welches unsre Seele glaubt, laß uns in deiner Nägel Maal erblicken unsre Gnadenwahl; wasch von den Sünden uns mit deinem Blut, und laß uns ruhn in dir, du höchstes Gut.

2. Dies ist das wundervolle Ding: erst dünkts für Kinder zu gering und dann zergläubt ein Mann sich dran, und stirbt wohl, eh ers glauben kann: Daran erkennt man hier das kleine Heer, und davon singt man noch am gläsern Meer.*

* Offenb. 4, 6.

3. So lange eine Menschheit ist, so lange Jesus bleibt der Christ, so bleibet dies das A und O vom ganzen Evangelio, und daß das Gotteskraft und Weisheit ist, das wißt ihr Alle, die ihr Wahrheit wißt.

4. Wenn einer von der Mutter her scheinbar noch unbescholten wär, und wüßte kaum, was Fleisch und Blut, was Geiz sei, oder hoher Muth, und in dem Allen sich selbst helfen kann: Der ist ein blinder und ein armer Mann.

5. Und wer auch in dem Glanz des Lichts sich sieht, und sieht, er tauge nichts, traut aber auf die eigne Kraft und meint, daß die ihm Heil verschafft, und müht sich viel und mancherlei, der lernet nie, was ein Erlöser sei.

6. Wenn aber ein verlornes Kind vom Tod erwacht, sich krümmt und windt, und sieht das Bös als böse an und glaubt nur, daß es sonst nichts kann, verzagt an sich, es geht ihm aber nah: Kaum sieht sichs um, so steht der Heiland da.

7. „Wie geht dirs?" O, es geht nicht gut; ich liege hier in meinem Blut! Da spricht der Menschenfreund: „mein Sohn, nimm hin die Absolution und sieh mich an und glaub und stehe auf und freue dich, und zieh dich an und lauf!"

8. Die Seele kriegt den neuen Geist, sie glaubt und thut, was Jesus heißt, sie siehet ihn mit Augen an, die Gott alleine geben kann, steht auf, bekommt ein unsichtbar Gewand und ist auf einmal mit dem Herrn bekannt.

9. Erst heißt der Freund die Seele ruhn, dann essen und hernach was thun, so übt er ihre Glaubenskraft in einer treuen Ritterschaft. Sie thut, und wenn sie dann ihr Werk gethan, denkt sie gemeiniglich nicht weiter dran.

10. Und würde man ja irgendwo der eignen Gnadenarbeit froh, so kommt die heilge Schaam herbei, die zeiget uns so mancherlei, daß man Gott dankt, wenn man sich selbst vergißt und denkt an nichts, als daß ein Heiland ist.

11. Und allenthalben geht der Sinn der Gläubigen zur Gnade hin und denkt drauf, wie er Nacht und Tag dem Bräutigam gefallen mag, der uns vom ewgen Tode los gemacht und unverdient zur Seligkeit gebracht.

Nik. Ludwig von Zinzendorf. g. 1700. † 1760.

Mel.: Allein zu dir Herr Jesu.

284. Du weinest vor Jerusalem, Herr Jesu, heiße Zähren; bezeugst, es sei dir angenehm, wenn Sünder sich bekehren; wenn ich vor dir mit Buß erschein und über meine Sünde wein, so wäschst du ab aus lauter Gnad die Missethat, so mich bisher gequälet hat.

2. Wenn deines Vaters Zorn entbrennt von wegen meiner Sünde, zu deinen Thränen ich mich wend: da ich Erquickung finde. Vor Gott sind sie so hoch geschätzt: wer damit seine Sünde netzt, den blickt Gott an mit Gütigkeit zu jeder Zeit und sein betrübtes Herz erfreut.

3. Hier muß ich auch im Thränenhaus vor großer Angst oft weinen, der Welt aushalten manchen Strauß: sie martert stets die Deinen. Auf allen Seiten, wo sie kann, fängt sie mit mir zu hadern an. Dies tröstet mich zu aller Frist, Herr Jesu Christ: in Noth du auch gewesen bist.

4. Du zählest alle Thränen mein; ich weiß, sie sind gezählet; und ob sie nicht zu zählen sein, dennoch dir keine fehlet. So oft vor dir sie regen sich, so oft bewegen sie auch dich, daß du dich

mein erbarmen mußt. Dir ist bewußt mein Kreuz: drum hilfst du mir mit Lust.

5. Wer jetzund säet Thränen aus, hält in Geduld Gott stille, wird fröhlich sein in deinem Haus, da Freude ist die Fülle; ja solche Freude, die kein Mann mit seiner Zung aussprechen kann, und die da bleibt in Ewigkeit. Mein Kreuz und Leid wird werden dort zu lauter Freud.

6. Für diese Thränen dank ich dir, daß du die Freudenkrone, Herr Christ, dadurch erworben mir bei dir ins Himmels Throne. Wenn du mich holen wirst hinauf zu deiner Auserwählten Hauf: dann will ich recht lobsingen dir, o höchste Zier, für deine Thränen für und für.

Johann Heermann. g. 1585. † 1647.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

285. Ein neugebornes Gotteskind schmeckt seines Vaters Liebe, der ihm in Christo alle Sünd geschenkt aus reinem Triebe, der es in seinem Gnadenbund, in dem es durch die Taufe stund, von neuem aufgenommen.

2. Ein neugebornes Gotteskind darf sich nicht knechtisch scheuen, weil blöde Furcht ihm ganz verschwindt; es kann sich kindlich freuen. Der Geist der Kindschaft treibt den Sinn zum Schooß des lieben Vaters hin, den es darf Abba nennen.

3. Ein neugebornes Gotteskind wird seinen Vater lieben, und weil es ihm ist gleich gesinnt, sich im Gehorsam üben. Es hält ihn für sein höchstes Gut und lebt mit ihm durch Christi Blut in einem süßen Frieden.

4. Ein neugebornes Gotteskind, das liebt auch seine Brüder, die auch von Gott geboren sind, die auch sind Christi Glieder. Ja, seine Lieb ist allgemein, es weiß nicht mehr, was Feinde sein, sein Herz ist ganz durchsüßet.

5. Ein neugebornes Gotteskind kämpft gegen alle Sünden. Es kann den Feind, der Andre bindt, durch Christum überwinden. Greift es der Arge grimmig an, so wird ihm Widerstand gethan, der tapfre Glaube sieget.

6. Ein neugebornes Gotteskind ist brünstig im Verlangen; die Milch, die aus dem Worte rinnt, zur Nahrung zu empfangen. Durch dieses süße Lebenswort wächst es im Guten munter fort und wird am Geist gestärket.

7. Ein neugebornes Gotteskind küßt seines Vaters Ruthe und ruft, weil es sie lieb gewinnt: du thust mir viel zu gute. Es unterwirft sich ihrer Zucht und läßt dadurch des Geistes Frucht zu größrer Reife kommen.

8. Hier prüfe, meine Seele, dich, ob du aus Gott geboren. Vielleicht regt Eigenliebe sich und bläst dir in die Ohren: Du sollest ohne Sorg und Pein auf deine Taufe sicher sein und nur das Beste hoffen.

9. Ach, hast du deiner Taufe Kraft durch Sündendienst verloren, so ruh nicht, bis Gott Rath geschafft und dich aufs neu

geboren; so ruh nicht, bis der Kindschafts-Geist dich durch sein Zeugniß überweist, daß du sein Kind und Erbe!

Joh. Jakob Rambach. g. 1693. † 1735.

Römer 3, 24—28.

286. Es ist das Heil uns kommen her von Gnad und lauter Güte; die Werk, die helfen nimmermehr, sie mögen nicht behüten; der Glaub sieht Jesum Christum an, der hat gnug für uns All gethan, er ist der Mittler worden.

2. Was Gott uns im Gesetz geboten, da man es nicht konnt halten, erhub sich Zorn und große Noth vor Gott so mannigfalten. Vom Fleisch wollt nicht heraus der Geist, vom Gsetz erfordert allermeist; es war mit uns verloren.

3. Es war ein falscher Wahn dabei: Gott hätt sein Gsetz drum geben, als ob wir möchten selber frei nach seinem Willen leben. So ist es nur ein Spiegel zart, der uns zeigt an die sündig Art in unserm Fleisch verborgen.

4. Nicht möglich wars, dieselbig Art aus eignen Kräften lassen; wiewohl es oft versuchet ward, doch mehrt sich Sünd ohn Maßen. Denn Gleißners Werk Gott hoch verdammt, und jedem Fleisch der Sünden Schand allzeit war angeboren.

5. Noch mußt das Gsetz erfüllet sein, sonst wärn wir All verdorben; darum schickt Gott sein Sohn herein, der selber Mensch ist worden. Das ganz Gesetz hat er erfüllt, damit seins Vaters Zorn gestillt, der über uns ging Alle.

6. Und wenn es nun erfüllet ist durch den, der es konnt halten: So lerne jetzt ein frommer Christ des Glaubens recht Gestalten! Nicht mehr, denn: Lieber Herre mein, dein Tod wird mir das Leben sein; du hast für mich bezahlet.

7. Daran ich keinen Zweifel trag; dein Wort kann nicht betrügen; nun sagst du, daß kein Mensch verzag; das wirst du nimmer lügen: Wer glaubt an dich und wird getauft, demselben ist der Himml erkauft, daß er nicht werd verloren.

8. Er ist gerecht vor Gott allein, der diesen Glauben fasset; der Glaub giebt aus von ihm den Schein, so er die Werk nicht lasset: Mit Gott der Glaub ist wohl daran, dem Nächsten wird die Lieb Guts thun, bist du aus Gott geboren.

9. Es wird die Sünd durchs Gsetz erkannt und schlägt das Gwissen nieder. Das Evangelium kommt zu Hand und stärkt den Sünder wieder. Es spricht: Nur kreuch zum Kreuz herzu, im Gsetz ist weder Rast noch Ruh mit allen seinen Werken.

10. Die Werk, die kommen gwißlich her aus einem rechten Glauben; denn das nicht rechter Glaube wär, wollt'st ihn der Werk berauben. Doch macht allein der Glaub gerecht; die Werk, die sind des Nächsten Knecht, dran wir den Glauben merken.

11. Die Hoffnung wart' der rechten Zeit, was Gottes Wort zusaget. Wenn das geschehen soll zur Freud, setzt Gott kein gwisse Tage. Er weiß wohl, wenns am besten ist und braucht an uns kein arge List: das solln wir ihm vertrauen.

12. Ob sichs anließ, als wollt er nicht: laß dich es nicht erschrecken; denn wo er ist am besten mit, da will ers nicht entdecken. Sein Wort laß dir gewisser sein; und ob dein Herz spräch lauter Nein! so laß doch dir nicht grauen.

13. Sei Lob und Ehr mit hohem Preis um dieser Gutthat willen Gott Vater, Sohn, Heiligem Geist: Der woll mit Gnad erfüllen, was er in uns angfangen hat, zu Ehren seiner Majestät, daß heilig werd sein Name.

14. Sein Reich zukomm, sein Will auf Erd gscheh, wie im Himmelsthrone; das täglich Brod ja heut uns werd, woll unsrer Schuld verschonen, als wir auch unsern Schuldnern thun; laß uns nicht in Versuchung stahn, lös uns vom Uebel. Amen.

Paulus Speratus. g. 1484. † 1554.

Mel.: Schmücke dich, o liebe Seele.

287. Heiland! deine Menschenliebe war die Quelle deiner Triebe, die dein treues Herz bewogen, dich in unser Fleisch gezogen, dich mit Schwachheit überdecket, dich vom Kreuz ins Grab gestrecket. O, der wunderbaren Triebe deiner treuen Menschenliebe!

2. Ueber seine Feinde weinen, jedermann mit Hülf erscheinen, sich der Blinden, Lahmen, Armen mehr als väterlich erbarmen, der Betrübten Klagen hören, sich in Andrer Dienst verzehren, sterben für die ärgsten Sünder: das ist Lieb, o Menschenkinder!

3. O du Zuflucht der Elenden! wer hat nicht von deinen Händen Segen, Hülf und Heil genommen, der gebeugt zu dir gekommen? O, wie ist dein Herz gebrochen, wenn dich Kranke angesprochen! o, wie pflegtest du zu eilen, das Gebetne mitzutheilen!

4. Die Betrübten zu erquicken, zu den Kleinen dich zu bücken, die Unwissenden zu lehren, die Verführten zu bekehren, Sünder, die sich selbst verstocken, täglich liebreich zu dir locken, war, mit Schwächung deiner Kräfte, dein gewöhnliches Geschäfte.

5. O, wie hoch stieg dein Erbarmen, da du für die ärmsten Armen dein unschätzbar theuer Leben in den ärgsten Tod gegeben, da du in der Sünder Orden aller Schmerzen Ziel geworden und, den Segen zu erwerben, als ein Fluch hast wollen sterben!

6. Deine Lieb hat dich getrieben, Sanftmuth und Geduld zu üben, ohne Schelten, Drohen, Schlagen Andrer, Schmach und Last zu tragen, Allen freundlich zu begegnen, für die Lästerung zu segnen, für der Feinde Schaar zu beten und die Mörder zu vertreten.

7. Demuth war bei Spott und Hohne deiner Liebe Schmuck und

Krone; diese machte dich zum Knechte einem sündlichen Geschlechte. Diese Demuth, gleich den Tauben, war ohn Falsch, voll Treu und Glauben, mit Gerechtigkeit gepaaret, durch Vorsichtigkeit bewahret.

8. Herr, laß deine Liebe decken meiner Sünden Meng und Flekken; du hast das Gesetz erfüllet, des Gesetzes Fluch gestillet; laß mich wider dessen Stürmen deiner Liebe Schild beschirmen. Heilge meines Herzens Triebe, salbe sie mit deiner Liebe.

Johann Jak. Rambach. g. 1693. † 1735.

Mel.: Ich dank dir lieber Herre.

288. Ich bin bei Gott in Gnaden durch Christi Blut und Tod: was kann mir endlich schaden; was acht ich alle Noth? Ist er auf meiner Seiten, gleichwie er wahrlich ist: Laß immer mich bestreiten auch alle Höllenlist.

2. Was wird mich können scheiden von Gottes Lieb und Treu? Verfolgung, Armuth, Leiden und Trübsal mancherlei? Laß Schwert und Blöße walten! Man mag durch tausend Pein mich für ein Schlachtschaf halten: Der Sieg bleibt dennoch mein.

3. Ich kann um dessen willen, der mich geliebet hat, gnug meinen Unmuth stillen und fassen Trost und Rath. Denn das ist mein Vertrauen, der Hoffnung bin ich voll, die weder Drang noch Grauen mir ewig rauben soll:

4. Daß weder Tod noch Leben und keiner Engel Macht, wie hoch sie möchte schweben, kein Fürstenthum, kein Pracht, nichts dessen, was zugegen, nichts, was die Zukunft hegt, nichts, welches hoch gelegen, nichts, was die Tiefe trägt;

5. Noch sonst was je geschaffen von Gottes Liebe mich soll scheiden oder raffen. Denn diese gründet sich auf Jesu Tod und Sterben. Ihn fleh ich gläubig an, der mich, sein Kind und Erben nicht lassen will noch kann.

Simon Dach. g. 1605. † 1659.

Mel.: O daß ich tausend Zungen.

289. Ich bin im Himmel angeschrieben, ich bin ein Kind der Seligkeit. Was kann die Sünde mich betrüben und alles Leiden dieser Zeit? Ich weiß, daß ich von Anbeginn in Christo auserwählet bin.

2. Das Lamm hat mich mit seinem Blute gezeichnet in des Lebens Buch, und mir erlanget alles Gute: Erlösung von dem Tod und Fluch. Was ists doch, was mein Herze quält? Ich bin zum Himmel auserwählt.

3. Obgleich im schwarzen Buch der Sünden viel Schulden aufgeschrieben stehn, läßt Jesus mich doch Gnade finden und läßt das Lebensbuch mich sehn; da schau ich meine Gnadenwahl und steh in seiner Kinder Zahl.

4. Auf Jesum will ich fröhlich sterben; ich will des Glaubens Hochzeitkleid nur in des Lammes

Blute färben; so geh ich ein zur Seligkeit und zu dem großen Abendmahl, o freudenvolle Gnadenwahl!

5. Kein Teufel soll den Trost mir rauben, daß ich erwählt von Anbeginn, daß ich aus Gnaden durch den Glauben an Christi Blut erlöset bin. So leb ich denn und sterbe drauf, auf Christum schließ ich meinen Lauf.

J. E. Wenigk. 1732. (?)

Mel.: O daß ich tausend Zungen hätte.

290. Ich habe nun den Grund gefunden, der meinen Anker ewig hält: Wo anders, als in Jesu Wunden? Da lag er vor der Zeit der Welt; der Grund, der unbeweglich steht, wenn Erd und Himmel untergeht.

2. Es ist das ewige Erbarmen, das alles Denken übersteigt; es sind die offnen Liebesarmen deß, der sich zu dem Sünder neigt; dem allemal das Herze bricht, wir kommen, oder kommen nicht.

3. Wir sollen nicht verloren werden: Gott will, uns soll geholfen sein. Deswegen kam sein Sohn auf Erden und nahm hernach den Himmel ein; deswegen klopft er für und für so stark an unsers Herzens Thür.

4. O Abgrund, welcher alle Sünden durch Christi Tod verschlungen hat! Das heißt die Wunde recht verbinden, da findet kein Verdammen statt, weil Christi Blut beständig schreit: Barmherzigkeit, Barmherzigkeit!

5. Darein will ich mich gläubig senken, dem will ich mich getrost vertraun und, wenn mich meine Sünden kränken, nur bald nach Gottes Herzen schaun: Da findet sich zu aller Zeit unendliche Barmherzigkeit.

6. Wird alles Andre weggerissen, was Seel und Leib erquicken kann; darf ich von keinem Troste wissen und scheine völlig ausgethan; ist die Errettung noch so weit: mir bleibet doch Barmherzigkeit.

7. Beginnt das Irdische zu drücken, ja, häuft sich Kummer und Verdruß, daß ich mich noch in vielen Stücken mit eitlen Dingen mühen muß; werd ich dadurch oft sehr zerstreut: so hoff ich doch Barmherzigkeit.

8. Muß ich an meinen besten Werken, darinnen ich gewandelt bin, viel Unvollkommenheit bemerken, so fällt wohl alles Rühmen hin; doch ist auch dieser Trost bereit: ich hoffe auf Barmherzigkeit.

9. Es gehe mir nach dessen Willen, bei dem so viel Erbarmen ist. Er wolle selbst mein Herze stillen, damit es dies nur nicht vergißt; so stehet es in Lieb und Leid in, durch und auf Barmherzigkeit.

10. Bei diesem Grunde will ich bleiben, so lange mich die Erde trägt; das will ich denken, thun und treiben, so lange sich ein Glied bewegt. So sing ich einst auch nach der Zeit: O Abgrund der Barmherzigkeit.

Johann Andreas Rothe. g. 1688. † 1758.

Ev. Lucas 15, 2.

Mel.: Meinen Jesum laß ich nicht.

291. Jesus nimmt die Sünder an! Saget doch dies Trostwort Allen, welche von der rechten Bahn auf verkehrten Weg verfallen. Hier ist, was sie retten kann: Jesus nimmt die Sünder an.

2. Keiner Gnade bin ich werth; doch hat er in seinem Worte eidlich sich dazu erklärt. Sehet nur, die Gnadenpforte ist hier völlig aufgethan: Jesus nimmt die Sünder an.

3. Wenn ein Schaf verloren ist, suchet es ein treuer Hirte; Jesus, der uns nie vergißt, suchet treulich das Verirrte, daß es nicht verderben kann: Jesus nimmt die Sünder an.

4. Kommet Alle, kommet her, kommet ihr betrübten Sünder; Jesus rufet euch, und er macht aus Sündern Gottes Kinder. Glaubt es doch und denkt daran: Jesus nimmt die Sünder an.

5. Ich Betrübter komme hier und bekenne meine Sünden. Laß, mein Heiland, mich bei dir Gnade und Vergebung finden, daß dies Wort mich trösten kann: Jesus nimmt die Sünder an.

6. Ich bin ganz getrosten Muths. Ob die Sünden bluthroth wären, müssen sie, kraft deines Bluts, sich dennoch in Schneeweiß kehren, da ich gläubig sprechen kann: Jesus nimmt die Sünder an.

7. Mein Gewissen quält mich nicht, Moses darf mich nicht verklagen: der mich frei und ledig spricht, hat die Sünden abgetragen; daß mich nichts verdammen kann: Jesus nimmt die Sünder an.

8. Jesus nimmt die Sünder an: Er hat mich auch angenommen und den Himmel aufgethan, daß ich selig zu ihm kommen und auf den Trost sterben kann: Jesus nimmt die Sünder an.

Erdm. Neumeister. g. 1671. † 1756.

Mel.: Danket dem Herren, denn er ist sehr freundlich.

292. Ihr dürft, so wie ihr seid, zum Heiland kommen; und kommt ihr nur, so werdt ihr angenommen. Ihr mögt so sündig sein, so voller Schanden, so ist ein dürstend Herz nach euch vorhanden.

2. Wer nur ein Sünder ist in seinem Wesen und nicht aus eignen Kräften will genesen; und liegt vor Jesu Füßen als erstorben, von solchen ist kein Einzger noch verdorben.

3. Und wär er wie ein Wolf, er wird zum Lamme; und wär er kalt wie Eis, er wird zur Flamme; und wär er todt, wie Stein, er kommt zum Leben, und ihm wird Heil und Seligkeit gegeben.

4. Erkennt, o Seelen, doch zu Jesu Füßen, daß er am Kreuz für uns hat müssen büßen. Denn das nur, daß er für uns überwande, giebt uns ein Recht zum ewgen Vaterlande.

Nik. Ludwig von Zinzendorf. g. 1700. † 1760.

Mel.: Alle Menschen müssen sterben.

293. Laß, o Jesu! mir auf Erden meinen Ruf

und Gnadenwahl alle Tage fester werden, daß ich mit der Deinen Zahl, die ihr schönes Erbtheil können ewig unverwelklich nennen, bis zu dir, durch Gottes Macht, werd im Glauben durchgebracht.

2. Bei dir, Jesu, will ich bleiben: Halte selbst dein schwaches Kind, bis durchs selge an dich Gläuben Seel und Leib geheiligt sind. Alle Noth will ich dir klagen, Alles dir ins Herze sagen, bis du endest meinen Lauf, und dann hört mein Weinen auf.

Vers 1 Christ. Gregor. g. 1723. † 1801.
Vers 2 Heinrich Loskiel. g. 1740. † 1813.

Mel.: Straf mich nicht in deinem Zorn.

294. Liebster Heiland, nahe dich, meinen Geist berühre, und aus Allem kräftiglich mich in dich einführe, daß ich dich inniglich mög in Liebe fassen, alles Andre lassen.

2. Sammle den zerstreuten Sinn, treuer Hirt der Seelen! Denn, wenn ich in dir nicht bin, muß mein Geist sich quälen. Kreatur ängstet nur; du allein kannst geben Ruhe, Freud und Leben.

3. Mache mich von Allem frei, gründlich abgeschieden, daß ich eingekehret sei stets in deinen Frieden; kindlich rein, sanft und klein, dich in Unschuld sehe, in dir leb und stehe.

4. Menschenfreund, Immanuel, dich mit mir vermähle; o du sanfter Liebesquell, salbe Geist und Seele, daß mein Will sanft und still, ohne Widerstreben dir sich mag ergeben.

5. Jedermann hat seine Lust und sein Zeitvertreiben; mir sei Eines nur bewußt, Herr, in dir zu bleiben. Alles soll folgen wohl, wenn ich mich nur übe in dem Weg der Liebe.

6. Kreaturen, bleibet fern und was sonst kann stören! Jesu, ich will schweigen gern und dich in mir hören; schaffe du wahre Ruh, wirke nach Gefallen, ich bin still in Allem.

7. Was noch flüchtig, sammle du, was noch stolz ist, beuge; was verwirret, bring zur Ruh; was noch hart, erweiche, daß in mir nichts hinfür lebe noch erscheine, als mein Freund alleine.

Gerhard Tersteegen. g. 1697. † 1769.

Mel.: Ach Gott und Herr, wie groß.

295. Mein Freund ist mein, und ich bin sein, ihm hab ich mich ergeben. In Freud und Leid bin ich bereit, dir, Jesu, stets zu leben.

2. Ich glaub an dich, an dir kleb ich; ich will dich auch nicht lassen, bis du mich wirst, du Lebensfürst! mit deiner Gnad umfassen.

3. Dein ganz Verdienst ist mein Gewinnst; dein Todesangst und Sterben hat mich versöhnt, ja gar gekrönt zu einem Himmelserben.

4. Die Kreuzeslast, die du hier hast für mich auf dich genommen, macht mich befreit von allem Leid, das sonst auf mich gekommen.

5. In deinem Reich werd ich

nun gleich den lieben Engeln werden und sicher sein vor aller Pein, vor allerlei Beschwerden.

6. Herr Jesu Christ, allein du bist mein höchster Schatz auf Erden. Ach, laß mich nicht, mein Lebenslicht! von dir geschieden werden.

7. Denn du bist mein, und ich bin dein: Dir hab ich mich ergeben in Glück und Freud, in Kreuz und Leid, im Sterben und im Leben.

Anna Sophia, Landgräfin zu Hessen-Darmstadt. g. 1638. † 1683.

296. Mein Heiland nimmt die Sünder an, die unter ihrer Last der Sünden kein Mensch, kein Engel trösten kann, die nirgend Ruh und Rettung finden. Den' selbst die weite Welt zu klein, die sich und Gott ein Gräuel sein; den' Moses schon den Stab gebrochen und sie der Hölle zugesprochen, wird diese Freistatt aufgethan: Mein Heiland nimmt die Sünder an.

2. Sein mehr als mütterliches Herz trieb ihn von seinem Thron auf Erden; ihn drang der Sünder Noth und Schmerz, an ihrer Statt ein Fluch zu werden. Er senkte sich in ihre Noth und schmeckte den verdienten Tod. Nun da er denn sein eigen Leben zur theuren Zahlung hingegeben und seinem Vater gnug gethan, so heißts: Er nimmt die Sünder an.

3. Nun ist sein aufgethaner Schooß ein sichre Burg gejagter Seelen; er spricht sie von dem Urtheil los und tilget bald ihr ängstlich Quälen. Es wird ihr ganzes Sündenheer ins unergründlich tiefe Meer von seinem reinen Blut versenket; der Geist, der ihnen wird geschenket, schwingt über sie die Gnadenfahn: Mein Heiland nimmt die Sünder an.

4. So bringt er sie dem Vater hin in seinen blutbefloßnen Armen: Das neiget dann den Vatersinn zu lauter ewigem Erbarmen. Er nimmt sie an an Kindes Statt; ja, Alles, was er ist und hat, wird ihnen eigen übergeben, und selbst die Thür zum ewgen Leben wird ihnen fröhlich aufgethan: Mein Heiland nimmt die Sünder an.

5. O solltest du sein Herze sehn, wie sichs nach armen Sündern sehnet, sowohl, wenn sie noch irre gehn, als wenn ihr Auge vor ihm thränet! Wie streckt er sich nach Zöllnern aus, wie eilt er in Zachäi Haus! wie sanft stillt er der Magdalenen den milden Fluß erpreßter Thränen und denkt nicht, was sie sonst gethan! Mein Heiland nimmt die Sünder an.

6. Wie freundlich blickt er Petrum an, ob er gleich noch so tief gefallen! Nun dies hat er nicht nur gethan, da er auf Erden mußte wallen; nein, er ist immer einerlei gerecht und fromm und ewig treu; und wie er unter Schmach und Leiden, so ist er auf dem Thron der Freuden den Sündern liebreich zugethan: Mein Heiland nimmt die Sünder an.

7. So komme denn, wer Sünder heißt, und wen sein Sündengräul betrübet, zu dem, der keinen von sich weist, der sich gebeugt zu ihm begiebet. Wie? willst du dir im Lichte stehn und ohne Noth verloren gehn? Willst du der Sünde länger dienen, da, dich zu retten, er erschienen? O nein, verlaß die Sündenbahn! Mein Heiland nimmt die Sünder an.

8. Komm nur mühselig und gebückt; komm nur so gut du weißt zu kommen! Wenn gleich die Last dich niederdrückt: du wirst auch kriechend angenommen. Sieh, wie sein Herz dir offen steht und wie er dir entgegen geht! Wie lang hat er mit vielem Flehen sich brünstig nach dir umgesehen! So komm denn armer Wurm heran! Mein Heiland nimmt die Sünder an.

9. Sprich nicht: ich habs zu grob gemacht; ich hab die Güter seiner Gnaden zu lang und schändlich durchgebracht; er hat mich oft umsonst geladen. Wofern dus nur jetzt redlich meinst und deinen Fall mit Ernst beweinst, so soll ihm nichts die Hände binden, und du sollst jetzt noch Gnade finden: Er hilft, wenn sonst nichts helfen kann: Mein Heiland nimmt die Sünder an.

10. Doch sprich auch nicht: es ist noch Zeit; ich muß erst diese Lust genießen, Gott wird ja eben nicht gleich heut die offnen Gnadenpforten schließen. Nein, weil er ruft, so höre du und greif mit beiden Händen zu. Wer seiner Seelen Heil verträumet, der hat die Gnadenzeit versäumet; ihm wird hernach nicht aufgethan. Heut komm: heut nimmt dich Jesus an.

11. Ja, zeuch uns selbsten recht zu dir, holdselig süßer Freund der Sünder! Erfüll mit sehnender Begier auch uns und alle Adamskinder. Zeig uns bei unserm Seelenschmerz dein aufgespaltnes Liebesherz; und wenn wir unser Elend sehen, so laß uns ja nicht stille stehen, bis daß ein Jeder sagen kann: Gott Lob: auch mich nimmt Jesus an!

Leopold Franz Friedrich Lehr. g. 1709. † 1744.

Mel.: Wer nur den lieben Gott.

297. Mir ist Erbarmung widerfahren, Erbarmung, deren ich nicht werth! das zähl ich zu dem Wunderbaren; mein stolzes Herz hats nicht begehrt: Nun weiß ich das und bin erfreut und rühme die Barmherzigkeit.

2. Ich hatte nichts als Zorn verdienet, und soll bei Gott in Gnaden sein; Gott hat mich mit ihm selbst versühnet und macht durchs Blut des Sohns mich rein. Wo kam dies her? warum geschichts? Erbarmung ists und weiter nichts.

3. Das muß ich dir, mein Gott, bekennen; das rühm ich, wenn ein Mensch mich fragt; ich kann es nur Erbarmung nennen, so ist mein ganzes Herz gesagt. Ich beuge mich und bin erfreut und rühme die Barmherzigkeit.

4. Dies laß ich kein Geschöpf mir rauben, dies soll mein einzig

Rühmen sein; auf dies Erbarmen will ich glauben, auf dieses bet ich auch allein, auf dieses duld ich in der Noth, auf dieses hoff ich noch im Tod.

5. Gott, der du reich bist an Erbarmen, nimm dein Erbarmen nicht von mir, und führe durch den Tod mich Armen, durch meines Heilands Tod zu dir; da bin ich ewig recht erfreut und rühme die Barmherzigkeit.

Philipp Friedrich Hiller. g. 1699. † 1769.

298. Nun freut euch, lieben Christen g'mein und laßt uns fröhlich springen, daß wir getrost und All in Ein, mit Lust und Liebe singen: Was Gott an uns gewendet hat, und seine süße Wunderthat; gar theur hat ers erworben.

2. Dem Teufel ich gefangen lag, im Tod war ich verloren; mein Sünd mich quälet Nacht und Tag, darin ich war geboren; ich fiel auch immer tiefer drein; es war kein Guts am Leben mein: die Sünd hatt mich besessen.

3. Mein guten Werk, die galten nicht, es war mit ihn' verdorben; der frei Will hasset Gotts Gericht; er war zum Gutn erstorben; die Angst mich zu verzweifeln trieb, da nichts denn Sterben bei mir blieb: zur Höllen mußt ich sinken.

4. Da jammert Gott in Ewigkeit mein Elend übermaßen, er dacht an sein Barmherzigkeit, er wollt mir helfen lassen. Er wandt zu mir das Vaterherz; es war bei ihm fürwahr kein Scherz: Er ließ's sein Bestes kosten.

5. Er sprach zu seinem lieben Sohn: Die Zeit ist hie zu erbarmen; fahr hin, meins Herzens werthe Kron und sei das Heil dem Armen und hilf ihm aus der Sündennoth, erwürg für ihn den bittern Tod und laß ihn mit dir leben.

6. Der Sohn dem Vater g'horsam ward: er kam zu mir auf Erden von einer Jungfrau, rein und zart; er sollt mein Bruder werden. Gar heimlich führt er sein Gewalt; er ging in meiner armn Gestalt, den Teufel wollt er fangen.

7. Er sprach zu mir: „Halt dich an mich; es soll dir jetzt gelingen. Ich geb mich selber ganz für dich; da will ich für dich ringen. Denn ich bin dein und du bist mein, und wo ich bleib, da sollst du sein; uns soll der Feind nicht scheiden."

8. „Vergießen wird er mir mein Blut, dazu mein Leben rauben: Das leid ich Alles dir zu gut; das halt mit festem Glauben. Den Tod verschlingt das Leben mein, mein Unschuld trägt die Sünde dein; da bist du selig worden."

9. „Gen Himmel, zu dem Vater mein fahr ich von diesem Leben; da will ich sein der Meister dein, den Geist will ich dir geben, der dich in Trübniß trösten soll und lehren mich erkennen wohl und in der Wahrheit leiten."

10. „Was ich gethan hab und gelehrt, das sollst du thun und lehren, damit das Reich Gotts

werd gemehrt zu Lob und seinen Ehren. Und hüt dich vor der Menschen Satz, davon verdirbt der edle Schatz, das laß ich dir zuletzte.* Amen.

* urspr. zur Letze.

Dr. Martin Luther. g. 1483. † 1546.

6. Drum bleibe du, mein Element, du selbst und dein Erbarmen; und wie mein Glaube dich erkennt, so kenne du mich Armen. Ich leb in deiner Gnad allein; ich will in dir erfunden sein.

E. Gottlieb Woltersdorf. g. 1725. † 1761.

Mel.: Machs mit mir, Gott, nach.

299. O Gottes Lamm, mein Element ist einzig dein Erbarmen; dein Herz, das zu mir wallt und brennt mit offnen Liebesarmen; dein Blut, wie es vom Kreuze floß und Heil auf alle Welt ergoß.

2. Ich weiß von keinem andern Trost; ich müßt in Sünden sterben. Der Feind ist wider mich erboßt; die Welt will mich verderben. Mein Herz ist unrein, blind und todt. O tiefes Elend, große Noth!

3. Die eigene Gerechtigkeit, das Thun der eignen Kräfte macht mir nur Schand und Herzeleid, verzehrt die Lebenssäfte. O nein, es ist kein andrer Rath, als der, den dein Erbarmen hat.

4. Wie wohl, ach Gott, wie wohl ist mir, wenn ich darin versinke! O Lebensquell, wenn ich aus dir Blut der Versöhnung trinke! Wenn dein Erbarmen mich bedeckt, und wenn mein Herz Vergebung schmeckt!

5. Da lebt mein Geist, ist froh und satt, hat Alles, was ihm fehlet. Bald aber wird er kalt und matt, wenn er sich selber quälet; wenn dein Erbarmen ihm entgeht, wenn er auf fremdem Grunde steht.

Mel.: O Gott, du frommer Gott.

300. O große Seligkeit, wenn man den Heiland kennet, wenn ihn die Seel ihr Theil, ihr Ein und Alles nennet! Versöhnung ist ihr Grund, des Lammes Blut ihr Kleid; sie schmecket Fried und Ruh; sie spüret Lust und Freud.

2. Sie kann in Zuversicht zu Gottes Throne treten und als ein liebes Kind vor ihrem Vater beten; ihr Heiland nimmt ihr Herz zu seiner Wohnung ein, und sie muß Gottes Ruh und heilger Tempel sein.

3. Es wird aus Jesu Füll ihr stündlich Kraft gegeben zu einem lautern Sinn, zu einem neuen Leben. Sehr zärtlich ist der Trieb, womit ihr Bräutgam liebt, der sie mit viel Geduld in seinen Wegen übt.

4. Ihr Hirte pfleget sie auch mächtig zu bewahren, daß ihr kein Schad und Leid kann irgend widerfahren; sie bleibt als Siegerin auf ihrem Kampfplatz stehn und kann recht im Triumph zur ewgen Ruh eingehn.

5. Dies Alles hast du, Herr, mit deinem Blut erworben, da du aus Liebe bist am Kreuz für mich gestorben; daher ich auch mein Heil nicht besser fassen

kann, als wenn mein Auge dich am Kreuze schauet an.

6. Da bist du wunderschön in deinem Blut und Wunden, daß selbst des Vaters Aug nichts Schöners je gefunden, was ihn so tief gerührt und ihm sein Herz durchglüht, daß er die Sünder nun nicht mehr als Schuldner sieht.

7. Auch mir als Sünder kann von dir, o Herr, auf Erden nichts so ausnehmend schön zum Trost gezeiget werden, als wenn dein Wort dich mir, das Heil der ganzen Welt, am Kreuz, im Blut und Tod vor meine Augen stellt.

8. Das ziehet in die Höh, das richtet auf die Müden; das bringet Heil und Kraft, den wahren Seelenfrieden; das machet recht getrost; das giebt den stärksten Trieb; da hat man dich, o Herr, auch über Alles lieb.

9. Da siehet man die Thür zum Vaterherzen offen; da kann man ohne Furcht das Allerbeste hoffen; das, das versüßet auch die Leiden dieser Zeit und führet friedensvoll zur frohen Ewigkeit.

10. Drum höre doch, o Herr! was ich hierbei noch flehe, daß ich dich unverrückt an deinem Kreuze sehe; daß ich mich ganz versöhnt, gerecht und selig schau, und so mein ganzes Heil auf freie Gnade bau.

11. Laß Leib und Seele doch in diesem Glauben leben, daß du dich selbst für mich hast in den Tod gegeben. Nichts schmecke meiner Seel; nichts labe meinen Muth, als dein verwundter Leib, dein theures Jesus-Blut.

12. Ja, gieb dich so, mein Heil, mir immer zu genießen und laß dadurch in mich stets neues Leben fließen. Mein Gott, ich laß dich nicht; denn du sollst doch allein in deinem Blut und Tod mein ewig Leben sein.

Mel.: Freu dich sehr, o meine Seele.

301. Unverwandt auf Christum sehen, bleibt der Weg zur Seligkeit; Allen, welche zu ihm flehen, ist gewisses Heil bereit': Siehet man im Herzen an, was er für die Welt gethan und man glaubt daran mit Beugen, so bekommt man es zu eigen.

2. Wenn doch alle Seelen wüßten, wie es dem so wohl ergeht, welcher in der Zahl der Christen, wahrer Glieder Jesu steht! Da geht man in seinem Glück immer fort und nie zurück; man ist auf dem Lebenspfade und nimmt immer Gnad um Gnade.

3. Aber freilich kann nichts taugen, als nur das, was Christus thut. Lassen wir ihn aus den Augen, finden wir was Andres gut: So erfahren wir gewiß, unser Licht sei Finsterniß, unser Helfen sei Verderben, unser Leben lauter Sterben.

4. Wären wir doch völlig Seine, regte sich doch keine Kraft, da der Heiland nicht alleine, was sie wirkete, geschafft! Jesu, richte unsern Sinn lediglich auf dich nur hin, so lebts Herz in deiner Wahrheit, und das Auge wird voll Klarheit.

5. Bring uns völlig in die

Schranken, die dein Liebesrath gesetzt; weder Worte noch Gedanken werden sonst für gut geschätzt: Eine arme Kreatur kann allein auf dieser Spur deines Namens Ruhm erhöhen und in deine Freud eingehen.

Joh. Andreas Rothe. g. 1688. † 1755.

Mel.: In dich hab ich gehoffet, Herr.

302. Wär meiner Sünd auch noch so viel, dennoch ich nicht verzagen will: Christ will ich lassen walten; der alle Sünd wegnimmt und trägt, den will ich lassen schalten.

2. Sein tröstlich Wort hab ich gehört, damit er hat mein Herz gerührt: Wer glaubet diesem Sohne, der wird verloren werden nicht, empfängt der Freuden Krone.

3. Es traure, wer da trauern will: mein Herz aufspringt vor Freuden viel; kein Leid mag mich anrühren, kein Unfall mich abwenden soll von Christo, meinem Herren.

4. Mein Jesu Christ, mein Herr und Gott, dein Treue hilft allein aus Noth: Hilf meinem schwachen Glauben, so kann mich auch der bittre Tod aus deiner Hand nicht rauben.

5. Frisch und fröhlich, mein liebe Seel! dir ist bescheert das ewig Heil; dein Feind sind all gedämpfet! Den Streit der nicht verlieren kann, der in dem Glauben kämpfet.

6. Dank sei dir, Gott, in Ewigkeit, o Vater der Barmherzigkeit, sammt Christo, meinem Herren! Dein Lob ich allzeit preisen will, stets deinen Namen ehren.

Herman Vespasius. (1571).

Mel.: Nun bitten wir den Heil. Geist.

303. Was uns mit Frieden und Trost erfüllt, was unsre Seelen alleine stillt, was wir immer müssen im Herzen finden, ist die Versöhnung für unsre Sünden durch Jesu Blut.

2. Wer auf das Opfer des Lamms vertraut, der hat gewiß nicht auf Sand gebaut, sondern auf den Felsen, der ewig stehet: Denn wenn die Welt auch zu Grunde gehet, so bleibet Er.

3. Wer aber auf eigne Werke sieht und sich auf die Art um Gnade müht, die doch Gott umsonst giebt: der wird zu Schanden und bleibt gewißlich in seinen Banden, verfehlt sein Heil.

4. Gott will den Menschen nicht gnädig sein, als nur in Jesu, dem Lamm allein, das für unsre Sünden am Kreuz gehangen und für die Sünder hat Gnad empfangen zur Seligkeit.

5. Verachtet man Gottes eingen Sohn: so ist es ja der verdiente Lohn, daß man unterm Zorne muß liegen bleiben: denn denen nur, die an Jesum gläuben, ist Heil bereit'.

6. Jesu, wir bitten von Herzensgrund, du bist der Stifter vom neuen Bund, für die Gottesheerden: ach laß uns finden Gnade, uns Alle auf dich zu gründen, als Einen Mann.

7. Was du gefunden, das halte

fest, und was sich noch nicht so ganz verläßt auf die freie Gnade, das bring zurechte. O, daß kein einziges bleiben möchte auf falschem Grund.

C. Renatus v. Zinzendorf. g. 1727. † 1752.

Ev. St. Lucä 15, 1—10.

Mel.: Freu dich sehr, o meine Seele.

304. Weg, mein Herz, mit dem Gedanken, als ob du verstoßen wärst: Bleib in Gottes Wort und Schranken, da du anders reden hörst: Bist du gleich voll Sünd und Schuld, Gott ist fromm und voller Huld; hast du Zorn und Tod verdienet: Sinke nicht, Gott ist versühnet.

2. Kein Hirt kann so fleißig gehen nach dem Schaf, das sich verläuft; solltst du Gottes Herze sehen, wie sich da der Kummer häuft, wie es dürstet, ächzt und brennt nach dem, der sich abgetrennt von ihm und auch von den Seinen: würdest du vor Liebe weinen.

3. Ja es bleibt in Liebesflammen sein Verlangen allzeit groß, ruft und locket uns zusammen in den weiten Himmelsschooß. Wer sich nun da stellet ein, suchet frei und los zu sein aus des Satans Reich und Rachen: der macht Gott und Engel lachen.

4. Gott und alles Heer hoch droben, dem der Himmel schweigen muß, wenn sie ihren Schöpfer loben, jauchzen über unsre Buß; aber was gesündigt ist, das bedeckt er, und vergißt, wie wir ihn beleidigt haben: Alles, Alles ist vergraben.

5. Kein See kann sich so ergießen, kein Grund mag so grundlos sein, kein Strom so gewaltig fließen: Gegen Gott ist Alles klein, gegen Gott und seine Huld, die er über unsre Schuld alle Tage lässet schweben durch das ganze Sündenleben.

6. Nun so ruh und sei zufrieden, Seele, die du traurig bist! Was willst du dich viel ermüden, da es nicht vonnöthen ist? Deiner Sünden großes Heer, wie dirs scheinet, ist nicht mehr, — gegen Gottes Herz zu sagen, — als was wir mit Fingern tragen.

7. Wären tausend Welt' zu finden von dem Höchsten zugericht', und du hättest alle Sünden, die darinnen sind verricht': wär es viel, doch lange nicht so viel, daß das volle Licht seiner Gnaden hier auf Erden dadurch könnt erlöschet werden.

8. Mein Gott, öffne mir die Pforten solcher Wohlgewogenheit: Laß mich allzeit aller Orten schmecken deine Süßigkeit! Liebe mich; und treib mich an, daß ich dich, so gut ich kann, wiederum umfang und liebe und ja nun nicht mehr betrübe.

Paulus Gerhardt. g. 1606. † 1676.

Mel.: Nun freut euch, lieben Christen.

305. Wenn dein herzliebster Sohn, o Gott, nicht wär auf Erden kommen und hätt, da ich in Sünden todt, mein Fleisch nicht angenommen: so müßt ich armes Würmelein zur Höllen wandern in die Pein um meiner Sünde willen.

2. Jetzt aber hab ich Ruh und Rast, darf nimmermehr verzagen, weil er die schwere Sündenlast für mich hat selbst getragen: Er hat mit dir versöhnet mich, da er am Kreuz ließ tödten sich, auf daß ich selig würde.

3. Drum ist getrost mein Herz und Muth mit kindlichem Vertrauen; auf dies sein heilges, theures Blut will ich mein Hoffnung bauen, das er für mich vergossen hat, gewaschen ab die Missethat und mir das Heil erworben.

4. In seinem Blut erquick ich mich und komm zu dir mit Freuden: Ich suche Gnad demüthiglich; von dir soll mich nichts scheiden: Was mir erworben hat dein Sohn durch seinen Tod und Marterkron, soll mir kein Teufel rauben.

5. Nichts hilft mir die Gerechtigkeit, die vom Gesetz herrühret: Wer sich in eignem Werk erfreut, wird jämmerlich verführet. Des Herren Jesu Werk allein, das machts, daß ich kann selig sein, der ichs mit Glauben fasse.

Joh. Heermann. g. 1585. † 1647.

Mel.: Ringe recht, wenn Gottes.

306. Wenn doch alle Seelen wüßten, Jesu, daß du freundlich bist und der Zustand wahrer Christen unaussprechlich selig ist:

2. O, wie würden sie mit Freuden aus der Weltgemeinschaft gehn und bei deinem Blut und Leiden fest und unbeweglich stehn!

E. G. Woltersdorf. g. 1725. † 1761.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt.

307. Wer wollte denn nun Gott nicht trauen, der sich so hoch verpfändet hat? Er läßt uns mit Erstaunen schauen, daß er uns liebet in der That und sendet uns von seinem Thron den eingebornen, liebsten Sohn.

2. O unaussprechliches Geschenke! Wer ist wohl solcher Gnade werth, daß seiner Gott also gedenke, und ihm ein solches Pfand bescheert? Hör Erde, Himmel, höre an, was hat der Herr an uns gethan!

3. Was ist doch alles Gold dagegen? Man mag hier Perl und Edelstein und Alles auf die Wage legen, was auf der Welt mag köstlich sein: Man trifft doch nirgends etwas an, daß diesem Pfande gleichen kann.

4. Ein einzig Tröpflein seines Blutes, wenn es auf unsre Herzen fällt, erzeigt uns tausendmal mehr Gutes, als alle Schätze dieser Welt. Wer seine Wunden finden kann, der trifft ein wahres Schatzhaus an.

5. O Schatz vor allen andern Schätzen, der uns zugleich den Himmel giebt, was könnt uns nun in Zweifel setzen, daß uns Gott nicht von Herzen liebt? Wer Jesum hat und Jesum hält, schmeckt schon den Himmel auf der Welt.

6. Wir haben Gottes Herz in Händen, weil Jesus unser worden ist. So kann uns niemand was entwenden: und wenn uns alle Welt vergißt, ist Gott doch,

der an uns gedenkt, weil er uns seinen Sohn geschenkt.

7. Mein Herze, laß dir nur genügen, ob du gleich manchen Mangel hast; in Christo wirst du Alles kriegen, wenn ihn dein Glaube nur umfaßt; bringst du den Sohn vor Gottes Thron, du trägst, was du begehrst, davon.

8. Bitt Alles nur in seinem Namen, berufe dich auf dieses Pfand: so wird dein Abba lauter Amen, was du geglaubt, giebt seine Hand. Der Vater, der den Sohn dir gab, schlägt dir in Christo gar nichts ab.

Benjamin Schmolck. g. 1672. † 1737.

Mel: O Jesu Christ, meins Lebens.

308. Wir danken dir, o treuer Gott, daß du uns hilfst aus Sündennoth, vergiebst uns alle Schuld und Fehl, hilfst uns am Leib und an der Seel.

2. Durch Dieners Mund sprichst du: „mein Kind, dir alle Sünd vergeben sind, geh hin in Fried, sündge nicht mehr und allweg dich zu mir bekehr."

3. Dir sei Dank für solch gnädig Herz, der du selbst heilest allen Schmerz durchs theure Blut des Herren Christ, das für all Sünd vergossen ist.

4. Gieb uns dein' Geist, gieb Fried und Freud von nun an bis in Ewigkeit. Dein Wort und heilig Sakrament erhalt bei uns bis an das End.

Nikolaus Selnecker. g. 1532. † 1592.

19. Jesus-Lieder.

Von der Liebe zum Herrn.

Mel.: Vater unser im Himmelreich.

309. Ach Gott, wie manches Herzeleid begegnet mir zu dieser Zeit. Der schmale Weg ist Trübsal voll, den ich zum Himmel wandeln soll. Wie schwer doch läßt sich Fleisch und Blut zwingen zu dem ewigen Gut.

2. Wo soll ich mich denn wenden hin? Zu dir, Herr Jesu, steht mein Sinn. Bei dir mein Herz Trost, Hülf und Rath allzeit gewiß gefunden hat. Niemand jemals verlassen ist, der hat getraut auf Jesum Christ.

3. Du bist der große Wundermann, das zeigt dein Amt und dein Person. Welch Wunderding hat man erfahrn, daß du, mein Gott, bist Mensch geborn, und führest uns durch deinen Tod ganz wunderlich aus aller Noth.

4. Jesu, mein Herr und Gott allein, wie süß ist mir der Name dein! Es kann kein Trauern sein so schwer, dein süßer Nam erfreut vielmehr; kein Elend mag so bitter sein, dein süßer Trost, der linderts fein.

5. Ob mir gleich Leib und Seel

verschmacht', so weißt du, Herr, daß ichs nicht acht: Wenn ich dich hab, so hab ich wohl, was ewig mich erfreuen soll. Dein bin ich ja mit Leib und Seel: Was kann mir thun Sünd, Tod und Höll?

6. Kein bessre Treu auf Erden ist, denn nur bei dir, Herr Jesu Christ! Ich weiß, daß du mich nicht verläßt, dein Wahrheit bleibt mir ewig fest; du bist mein rechter, treuer Hirt, der mich ewig behüten wird.

7. Jesu, mein Freud, mein Ehr und Ruhm, meins Herzens Schatz und mein Reichthum: Ich kanns doch ja nicht zeigen an, wie hoch dein Nam erfreuen kann: Wer Glaub und Lieb im Herzen hat, der wirds erfahren mit der That.

8. Drum hab ichs oft und viel geredt: Wenn ich an dir nicht Freude hätt, so wollt ich den Tod wünschen her, ja, daß ich nicht geboren wär; denn wer dich nicht im Herzen hat, der ist gewiß lebendig todt.

9. Jesu, du edler Bräutgam werth, mein höchste Zierd auf dieser Erd: An dir allein ich mich ergötz weit über alle güldnen Schätz. So oft ich nur gedenk an dich, all mein Gemüth erfreuet sich.

10. Wenn ich mein Hoffnung stell zu dir, so fühl ich Fried und Trost in mir; wenn ich in Nöthen bet und sing, so wird mein Herz recht guter Ding; dein Geist bezeugt, daß solches frei des ewgen Lebens Vorschmack sei.

11. Drum will ich, weil ich lebe noch, das Kreuz dir fröhlich tragen nach: Mein Gott, mach mich dazu bereit; es dient zum besten allezeit. Hilf mir mein Sach recht greifen an, daß ich mein' Lauf vollenden kann.

12. Hilf mir auch zwingen Fleisch und Blut, vor Sünd und Schanden mich behüt; erhalt mein Herz im Glauben rein: so leb und sterb ich dir allein. Jesu, mein Trost, hör mein Begier: O mein Heiland, wär ich bei dir!

Konrad Hoyer. (1612.)

310. Ach Jesu! dessen Treu im Himmel und auf Erden durch keines Menschen Mund kann gnug gepriesen werden: Ich danke dir, daß du ein wahrer Mensch geborn, hast von mir abgewandt des großen Gottes Zorn.

2. Vornehmlich wird in mir all Herzensangst gestillet, wenn mich dein süßer Nam mit seinem Trost erfüllet; kein Trost so liebreich ist, als den mir giebt dein Nam, der süße Jesus-Nam, du Held aus Davids Stamm!

3. O Jesu, höchster Schatz, du kannst nur Freude bringen, es kann nichts lieblicher als Jesus Name klingen. Ich kann nicht traurig sein, weil Jesus heißt so viel als Heiland oder Held, der selig machen will.

4. Wenn Satan sich bei mir mit Anfechtung will regen, ist Jesus Name mir zum Trost, Schutz, Fried und Segen, zur Weisheit, Arzenei in aller Angst und Noth; daß ich nicht fürchten darf den Teufel und den Tod.

5. Daß ich ein Zornkind bin, das macht die schnöde Sünde; der Jesus-Nam macht mich zu einem Gnadenkinde. Er nimmt von mir hinweg die Schuld und Missethat, bringt mir die Seligkeit und Gottes Vater-Gnad.

6. Ei nun, so heilge mich, der ich bin ganz beflecket, dein heilger Jesus-Nam, der alle Sünd zudecket. Er kehre ab den Fluch, den Segen zu mir wend, auf daß dadurch bei mir sich alle Schwachheit end.

7. Er sei mein Licht, das mich in Finsterniß erleuchte, er sei der Himmelsthau, der mich in Hitz anfeuchte; er sei mein Schirm und Schild, mein Schatten, Schloß und Hut, mein Reichthum, Ehr und Ruhm: Er sei mein höchstes Gut.

8. Er sei mein Himmelsweg, die Wahrheit und das Leben; er wolle mir zuletzt aus Gnaden dieses geben, daß ich alsdann in ihm dies Leben schließe wohl, wenn meine Sterbenszeit und Stunde kommen soll.

9. Inmittelst helf er mir, so lang ich hier noch wandle, daß ich in meinem Thun treu und aufrichtig handle. Er stehe mir stets bei mit seines Geistes Gab, und gebe Kraft, wenn ich was zu verrichten hab.

10. In Jesu Namen bin ich heute aufgestanden, in ihm vollbring ich heut, was mir kommt unter Händen. In seinem Namen ist der Anfang schon gemacht: das Mittel und der Schluß wird auch durch ihn vollbracht.

11. Dir leb ich und in dir, in dir will ich auch sterben. Herr, sterben will ich dir, in dir will ich ererben das ewge Himmelreich, das du erworben mir; von dir verklärt will ich dir dienen für und für.

Johann Heermann. g. 1585. † 1647.

Mel.: Nun bitten wir den Heil. Geist.

311. Ach, mein Herr Jesu, dein Nahesein bringt großen Frieden ins Herz hinein; und dein Gnadenanblick macht nns so selig, daß Leib und Seele darüber fröhlich und dankbar wird.

2. Wir sehn dein freundliches Angesicht voll Huld und Gnade wohl leiblich nicht; aber unsre Seele kanns schon gewahren: Du kannst dich fühlbar gnug offenbaren, auch ungesehn.

3. O wer nur immer bei Tag und Nacht dein zu genießen recht wär bedacht! Der hätt ohne Ende von Glück zu sagen und Leib und Seele müßt immer fragen: Wer ist wie du?

4. Barmherzig, gnädig, geduldig sein, uns täglich reichlich die Schuld verzeihn, heilen, stilln und trösten, erfreun und segnen, und unsrer Seele als Freund begegnen, ist deine Lust.

5. Ach gieb an deinem kostbaren Heil uns alle Tage vollkommen Theil, und laß unsre Seele sich immer schicken, aus Noth und Liebe nach dir zu blicken ohn Unterlaß.

6. Und wenn wir weinen, so tröst uns bald mit deiner blutigen

Todsgestalt; ja, die laß uns immer vor Augen schweben und dein wahrhaftiges Innusleben zu sehen sein.

7. Ein herzlichs Wesen und Kindlichkeit sei unsre Zierde zu aller Zeit, und die Blutbesprengung aus deinen Wunden erhalt uns solche zu allen Stunden bei Freud und Leid.

8. So werden wir bis in Himmel hinein mit dir vergnügt wie die Kindlein sein; muß man gleich die Wangen noch manchmal netzen: wenn sich das Herz nur an dir ergötzen und stillen kann.

9. Du reichst uns deine durchgrabene Hand, die so viel Treue an uns gewandt, daß wir beim Drandenken beschämt dastehen und unser Auge muß übergehen vor Lob und Dank.

Christian Gregor. g. 1723. † 1801.

Mel.: O daß ich tausend Zungen.

312. Ach sagt mir nichts von Gold und Schätzen, von Pracht und Schönheit dieser Welt; es kann mich ja kein Ding ergötzen, was mir die Welt vor Augen stellt. Ein jeder liebe, was er will: Ich liebe Jesum, der mein Ziel.

2. Er ist alleine meine Freude, mein Gold, mein Schatz, mein schönstes Bild, an dem ich meine Augen weide und finde, was mein Herze stillt. Ein jeder liebe, was er will: Ich liebe Jesum, der mein Ziel.

3. Die Welt vergeht mit ihren Lüsten, des Fleisches Schönheit dauert nicht; die Zeit kann alles das verwüsten, was Menschenhände zugericht'. Drum lieb ein jeder, was er will: Nur Jesus ist allein mein Ziel.

4. Er ist allein mein Licht und Leben, die Wahrheit selbst, das ewge Wort; Er ist mein Stamm, ich seine Reben; Er ist der Seelen Fels und Hort. Ein jeder liebe, was er will: Ich bleib bei Jesu, meinem Ziel.

5. Er ist der König aller Ehren, er ist der Herr der Herrlichkeit; Er kann mir ewges Heil gewähren und retten mich aus allem Streit. Ein jeder liebe, was er will: Nur Jesus ist und bleibt mein Ziel.

6. Sein Schloß kann keine Macht zerstören, sein Reich vergeht nicht mit der Zeit; sein Thron bleibt stets in gleichen Ehren von nun an bis in Ewigkeit. Ein jeder liebe, was er will: Weil Jesus ist mein höchstes Ziel.

7. Sein Reichthum ist nicht zu ergründen; sein allerhöchstes Angesicht und was von Schmuck um ihn zu finden, verbleichet und veraltet nicht. Ein jeder liebe, was er will: Denn Jesus ist und bleibt mein Ziel.

8. Er will mich über Alles heben und seiner Klarheit machen gleich; Er wird mir so viel Schätze geben, daß ich werd unerschöpflich reich. Ein jeder liebe, was er will: Weil Jesus ist mein höchstes Ziel.

9. Muß ich gleich hier sehr viel entbehren, so lang ich wandre in der Zeit, so wird er mirs doch wohl gewähren im Reiche seiner

Herrlichkeit. Drum lieb ich billig in der Still nur Jesum, meines Herzens Ziel.

Johann Angelus. g. 1624. † 1677.

Mel.: O, daß ich tausend Zungen.

313. Der beste Freund ist in dem Himmel, auf Erden sind die Freunde rar; denn bei dem falschen Weltgetümmel ist Redlichkeit oft in Gefahr. Drum hab ichs immer so gemeint: Mein Jesus ist der beste Freund.

2. Die Menschen sind wie Rohr im Winde, mein Jesus stehet felsenfest; wenn ich mich gleich verlassen finde, mich seine Treu doch nie verläßt. Er ists, der mit mir lacht und weint: Mein Jesus ist der beste Freund.

3. Die Welt verkaufet ihre Liebe dem, der am meisten nützen kann; und scheinet dann das Glücke trübe, so steht die Freundschaft hinten an, doch hier ist es nicht so gemeint: Mein Jesus ist der beste Freund.

4. Er läßt sich selber für mich tödten, vergießt für mich sein eigen Blut; Er steht mir bei in allen Nöthen; Er sagt für meine Schulden gut; Er hat mir niemals was verneint: Mein Jesus ist der beste Freund.

5. Mein Freund, der mir sein Herze giebet, mein Freund, der mein ist und ich sein, mein Freund, der mich beständig liebet, mein Freund bis in das Grab hinein. Ach, hab ichs nun nicht recht gemeint: Mein Jesus ist der beste Freund.

6. Behalte, Welt, dir deine Freunde! Sie sind doch gar zu wandelbar. Und hätt ich hunderttausend Feinde, so krümmen sie mir nicht ein Haar. Hier immer Freund und nimmer Feind: Mein Jesus ist der beste Freund.

Benjamin Schmolck. g. 1672. † 1737.

Mel.: Fahre fort.

314. Du bists werth, du bists werth, Herr, für deines Todes Müh, daß dich jeder Blutstropf ehre, daß das Herz stets nach dir glüh, jeder Pulsschlag dein begehre, und die ganze Seele für und für hang an dir, hang an dir.

Luise von Hayn. g. 1724. † 1782.

Ev. St. Johannis 1, 1.

Mel.: O Gott, du frommer Gott.

315. Du wesentliches Wort, von Anfang her gewesen; Du, Gott, von Gott gezeugt, von Ewigkeit erlesen zum Heil der ganzen Welt, o mein Herr Jesu Christ: Willkommen, der du mir zum Heil geboren bist.

2. Komm, o selbständigs Wort! und sprich in meiner Seelen, daß mirs in Ewigkeit an Trost nie solle fehlen; im Glauben wohn in mir und weiche nimmer nicht; laß mich auch nicht von dir abweichen, schönstes Licht!

3. Du wesentliches Wort warst bei Gott, eh geleget der Grund der großen Welt, da sich dein Herz beweget zur Liebe gegen mich: Ja du warst selber Gott, damit du machst im Fleisch Sünd, Höll und Tod zu Spott.

4. Was hat, o Jesu, dich von Anfang doch bewogen? Was hat vons Himmels Thron dich in die Welt gezogen? Ach! deine große Lieb und meine große Noth hat deine Gluth entflammt, die stärker als der Tod.

5. Du bist das Wort, wodurch die ganze Welt formiret: Denn alle Dinge sind durch dich ans Licht geführet. Ach, so bin ich, mein Heil, auch dein Geschöpf und Gab, der Alles, was ich bin, von dir empfangen hab.

6. Gieb, daß ich dir zum Dienst mein ganzes Herz ergebe, auch dir allein zum Preis auf dieser Erden lebe: Ja, Jesu, laß mein Herz ganz neu geschaffen sein und dir bis in den Tod gewidmet sein allein.

7. Ach! laß nichts in mir sein, was du nicht hast geschaffen: Reut alles Unkraut aus, und brich des Feindes Waffen. Was bös, ist nicht von dir, das hat der Feind gethan: Du aber führ mein Herz und Fuß auf ebner Bahn.

8. Das Leben ist in dir, und alles Licht des Lebens: laß an mir deinen Glanz, mein Gott, nicht sein vergebens! Weil du das Licht der Welt: so sei mein Lebenslicht, o Jesu, bis mir dort dein Sonnenlicht anbricht.

Laurentius Laurenti. g. 1660. † 1722.

Ev. St. Lucä 10, 42.

316. Eins ist noth! Ach Herr, dies Eine lehre mich erkennen doch! Alles andre, wies auch scheine, ist ja nur ein schweres Joch, darunter das Herze sich naget und plaget, und dennoch kein wahres Vergnügen erjaget. Erlang ich dies Eine, das Alles ersetzt, so werd ich mit Einem in Allem ergötzt.

2. Seele, willst du dieses finden, suchs bei keiner Kreatur; laß, was irdisch ist, dahinten: schwing dich über die Natur. Wo Gott und die Menschheit in Einem vereinet, wo alle vollkommene Fülle erscheinet: Da da, ist das beste, nothwendigste Theil, mein Ein und mein Alles, mein seligstes Heil.

3. Wie Maria war beflissen auf des Einigen Genieß, da sie sich zu Jesu Füßen voller Andacht niederließ: Ihr Herze erbrannte, dies einzig zu hören, was Jesus, ihr Heiland, sie wollte belehren; ihr Alles war gänzlich in Jesum versenkt, und wurde ihr Alles in Einem geschenkt:

4. Also ist auch mein Verlangen, liebster Jesu, nur nach dir. Laß mich treulich an dir hangen, schenke dich zu eigen mir. Ob viel auch umkehrten zum größesten Haufen, so will ich dir dennoch in Liebe nachlaufen; denn dein Wort, o Jesu, ist Leben und Geist: was ist wohl, das man nicht in Jesu geneußt?

5. Aller Weisheit höchste Fülle in dir ja verborgen liegt. Gieb nur, daß sich auch mein Wille fein in solche Schranken fügt, worinnen die Demuth und Einfalt regieret und mich zu der Weisheit, die himmlisch ist, führet. Ach, wenn ich nur Jesum

recht kenne und weiß: so hab ich der Weisheit vollkommenen Preis.

6. Nichts kann ich vor Gott ja bringen, als nur dich, mein höchstes Gut. Jesu, es muß mir gelingen durch dein rosenfarbnes Blut. Die höchste Gerechtigkeit ist mir erworben, da du bist am Stamme des Kreuzes gestorben: Die Kleider des Heils ich da habe erlangt, worinnen mein Glaube in Ewigkeit prangt.

7. Nun, so gieb, daß meine Seele auch nach deinem Bild erwacht: Du bist ja, den ich erwähle, mir zur Heiligung gemacht. Was dienet zum göttlichen Wandel und Leben, ist in dir, mein Heiland, mir Alles gegeben. Entreiße mich aller vergänglichen Lust: Dein Leben sei, Jesu, mir einzig bewußt.

8. Ja, was soll ich mehr verlangen? mich beschwemmt die Gnadenfluth: Du bist einmal eingegangen in das Heilge durch dein Blut. Da hast du die ewge Erlösung erfunden, daß ich nun der höllischen Herrschaft entbunden: Dein Eingang die völlige Freiheit mir bringt, in kindlichem Geiste das Abba nun klingt.

9. Volles Gnügen, Fried und Freude jetzo meine Seel ergötzt; weil auf eine frische Weide mein Hirt Jesus mich gesetzt. Nichts süßres kann also mein Herze erlaben, als wenn ich nur, Jesu, dich immer soll haben; nichts, nichts ist, das also mich innig erquickt, als wenn ich dich, Jesu, im Glauben erblickt.

10. Drum auch, Jesu, du alleine sollst mein Ein und Alles sein; prüf, erfahre, wie ichs meine, tilge allen Heuchelschein. Sieh, ob ich auf bösem betrüglichem Stege, und leite mich, Höchster, auf ewigem Wege: Gieb, daß ich nichts achte, nicht Leben noch Tod, und Jesum gewinne: dies Eine ist noth.

Joh. Heinrich Schröder. g. 1666. † 1728.

Mel.: Alle Menschen müssen sterben.

317. Großer Mittler, der zur Rechten seines großen Vaters sitzt und die Schaar von seinen Knechten in dem Reich der Gnaden schützt, den auf dem erhabnen Throne in der königlichen Krone alles Heer der Ewigkeit mit verhülltem Antlitz scheut:

2. Dein Geschäft auf dieser Erden und dein Opfer ist vollbracht, was vollendet sollte werden, das vollführest du mit Macht: Da du bist für uns gestorben, ist uns Gnad und Heil erworben, und dein siegreich Auferstehn läßt uns in der Freiheit gehn.

3. Nun ist dieses dein Geschäfte in dem obern Heiligthum, die erworbnen Segenskräfte durch dein Evangelium allen denen mitzutheilen, die zum Thron der Gnaden eilen; nun wird uns durch deine Hand Heil und Segen zugewandt.

4. Deines Volkes werthe Namen trägest du auf deiner Brust, und an den gerechten Samen denkest du mit vieler Lust: Du vertrittst die an dich gläuben, daß sie dir vereinigt bleiben, und bittst

in des Vaters Haus ihnen eine Wohnung aus.

5. Doch vergißt du auch der Armen, die der Welt noch dienen, nicht, weil dein Herz dir vor Erbarmen über ihrem Elend bricht, daß dein Vater ihrer schone, daß er nicht nach Werken lohne, daß er ändre ihren Sinn, ach da zielt dein Bitten hin.

6. Zwar in deines Fleisches Tagen, da die Sünden aller Welt dir auf deinen Schultern lagen, hast du dich vor Gott gestellt, bald mit Seufzen, bald mit Weinen für die Sünder zu erscheinen, o mit welcher Niedrigkeit batest du zur selben Zeit.

7. Aber nun wird deine Bitte von der Allmacht unterstützt, da in der vollkommnen Hütte die verklärte Menschheit sitzt. Nun kannst du des Satans Klagen majestätisch niederschlagen, und nun macht dein redend Blut unsre böse Sache gut.

8. Die Verdienste deiner Leiden stellest du dem Vater dar und vertrittst vor ihm mit Freuden deine theur erlöste Schaar, daß er wolle Kraft und Leben deinem Volk auf Erden geben, und die Seelen zu dir ziehn, die noch deine Freundschaft fliehn.

9. Großer Mittler! sei gepriesen, daß du in dem Heiligthum, so viel Treu an uns bewiesen, dir sei Ehre, Dank und Ruhm. Laß uns dein Verdienst vertreten, wenn wir zu dem Vater beten, sprich für uns in letzter Noth, wenn den Mund verschließt der Tod. Joh. Jak. Rambach. g. 1693 † 1735.

Mel.: Herr, wie du willst, so schicks.

318. Halt im Gedächtniß Jesum Christ, o Mensch, der auf die Erden vom Thron des Himmels kommen ist, dein Bruder da zu werden! Vergiß nicht, daß er dir zu gut hat angenommen Fleisch und Blut: Dank ihm für diese Liebe.

2. Halt im Gedächtniß Jesum Christ, der für dich hat gelitten, ja gar am Kreuz gestorben ist und dadurch hat bestritten Welt, Sünde, Teufel, Höll und Tod, und dich erlöst aus aller Noth: Dank ihm für diese Liebe.

3. Halt im Gedächtniß Jesum Christ, der auch am dritten Tage siegreich vom Tod erstanden ist, befreit von Noth und Plage. Bedenke, daß er Fried gemacht, sein Unschuld Leben wieder bracht: Dank ihm für diese Liebe.

4. Halt im Gedächtniß Jesum Christ, der nach den Leidenszeiten gen Himmel aufgefahren ist die Stätt dir zu bereiten, da du sollst bleiben allezeit, und sehen seine Herrlichkeit: Dank ihm für diese Liebe.

5. Halt im Gedächtniß Jesum Christ, der einst wird wiederkommen, und sich, was todt und lebend ist, zu richten vorgenommen. O denke, daß du da bestehst und mit ihm in sein Reich eingehst, ihm ewiglich zu danken.

6. Gieb, Jesu, gieb, daß ich dich kann mit wahrem Glauben fassen, und nie, was du an mir gethan, mög aus dem Herzen lassen; daß dessen ich in aller Noth mich

tröften mög und durch den Tod zu dir ins Leben dringen.

Cyriacus Günther. g. 1650. † 1704.

Mel.: Herr Christ der einig Gotts S.

319. Herr Jesu Christ mein Leben und einge Zuversicht: Dir hab ich mich ergeben, verlaß, verlaß mich nicht! Ach, laß mich deinen Willen beständiglich erfüllen, du meiner Seelen Zier.

2. Ach, schenk mir deine Liebe, mein Hort und Bräutigam! Gieb, daß ich nicht betrübe dich, werthes Gotteslamm! Ach, laß mich an dir hangen, im Herzen dich umfangen; denn du bist liebenswerth.

3. In Liebe laß mich brennen und an dir halten fest; von dir soll mich nichts trennen: du bist der Allerbest. Ach, laß mich mit dir sterben und nachmals auch ererben das Reich der Herrlichkeit.

4. Ach, laß mich allzeit bleiben ein grüner Reb an dir; dir will ich mich verschreiben, ach, weiche nicht von mir. Ich bleib dir ganz ergeben im Tod und auch im Leben: ach, hilf mir Armen bald!

5. Nun, Jesu, sei mein Leben, mein Alles ganz allein; nach dir laß mich stets streben, so werd ich selig sein. Ach, laß mich dich stets suchen und alles das verfluchen, was mich von dir hält ab.

6. Gieb, daß ich mein Vertrauen nur setz auf dich allein! Herr, laß mich auf dich schauen und warten allzeit dein. Laß mich dich stetig loben hier und hernach dort oben in alle Ewigkeit.

7. Mein Heiland, du wollst kommen: ja komm, ach komme doch! Erlöse deine Frommen von allem Band und Joch. Ach Jesu, komm und dämpfe das Fleisch; gieb, daß ich kämpfe allein durch deine Kraft.

8. Nun, Vater, hör mein Lallen. Mein Jesu, meine Bitt laß dir doch nicht mißfallen, und selber mich vertritt. Gott, Heilger Geist, erfülle mein Herz, daß es sei stille und allzeit lobe dich.

Joh. Friedr. Sannom. (puer Offenbacensis.)

320. Herzlich lieb hab ich dich o Herr; ich bitt, wollst sein von mir nicht fern mit deiner Güt und Gnaden. Die ganze Welt nicht freuet mich, nach Himmel und Erd nicht frag ich, wenn ich dich nur kann haben. Und wenn mir gleich mein Herz zerbricht; so bist doch du mein' Zuversicht, mein Theil und meines Herzens Trost, der mich durch sein Blut hat erlöst. Herr Jesu Christ, mein Gott und Herr, mein Gott und Herr: in Schanden laß mich nimmermehr.

2. Es ist ja, Herr, dein Gschenk und Gab mein Leib und Seel und was ich hab in diesem armen Leben: Damit ichs brauch zum Lobe dein, zum Nutz und Dienst des Nächsten mein, wollst mir dein Gnade geben. Behüt mich, Herr, vor falscher Lehr, des Satans Mord und Lügen wehr; in allem Kreuz erhalte mich, auf daß ichs trag geduldiglich. Herr Jesu Christ, mein Herr und Gott, mein

Herr und Gott: tröst mir mein Seel in Todesnoth.

3. Ach, Herr, laß dein lieb Engelein an meinem End die Seele mein in Abrahams Schooß tragen: Den Leib in sein Schlafkämmerlein gar sanft ohn einig Qual und Pein ruhn bis zum jüngsten Tage. Alsdann vom Tod erwecke mich, daß meine Augen sehen dich in aller Freud, o Gottessohn, mein Heiland und mein Gnadenthron! Herr Jesu Christ, erhöre mich, erhöre mich! Ich will dich preisen ewiglich.

Martin Schalling. g. 1632. † 1708.

Mel.: Erquicke mich, du Heil der.

321. Ich bete an die Macht der Liebe, die sich in Jesu offenbart. Ich geb mich hin dem freien Triebe, mit dem ich Wurm geliebet ward. Ich will, anstatt an mich zu denken, ins Meer der Liebe mich versenken.

2. Wie bist du mir so sehr gewogen, und wie verlangt dein Herz nach mir! Durch Liebe sanft und stark gezogen, neigt sich mein Alles auch zu dir. Du traute Liebe, gutes Wesen, du hast mich, ich hab dich erlesen.

3. Ich fühls, du bists, dich muß ich haben. Ich fühls, ich muß für dich nur sein. Nicht im Geschöpf, nicht in den Gaben: mein Ruhplatz ist in dir allein. Hier ist die Ruh, hier ist Vergnügen; drum folg ich deinen selgen Zügen.

4. Für dich ist ewig Herz und Leben, Erlöser, du mein einzig Gut. Du hast für mich dich hingegeben zum Heil durch dein Erlösungsblut. O Heil des schweren tiefen Falles, für dich ist ewig Herz und Alles.

5. Ich liebt und lebte recht im Zwange, als ich mir lebte ohne dich. Ich wollte dich nicht, ach, so lange! doch liebtest du und suchtest mich. O, wenn doch dies der Sünder wüßte! sein Herz wohl bald dich lieben müßte.

6. O Jesu, daß dein Name bliebe im Grunde tief gedrücket ein. Möcht deine süße Jesusliebe in Herz und Sinn gepräget sein! In Wort und Werk, in allem Wesen sei Jesus und sonst nichts zu lesen.

7. In diesem theuren Jesusnamen das Vaterherze öffnet sich. Ein Brunn der Liebe, Fried und Freude quillt nun so nah, so mildiglich. Mein Gott, wenns doch der Sünder wüßte! sein Herz alsbald dich lieben müßte.

8. Lob sei dem hohen Jesusnamen, in dem der Liebe Quell entspringt, von dem hier alle Bächlein kamen, aus dem die selge Schaar dort trinkt. Wie beugen sie sich ohne Ende! Wie falten sie die frohen Hände!

(Wir beugen uns mit ohne Ende, wir falten mit die frohen Hände. Amen.)

Gerhard Tersteegen. g. 1697. † 1769.

322. Ich will dich lieben, meine Stärke, ich will dich lieben meine Zier; ich will dich lieben mit dem Werke und immerwährender Begier. Ich will dich lieben, schönstes Licht, bis mir das Herze bricht.

2. Ich will dich lieben, o mein Leben, als meinen allerbesten Freund; ich will dich lieben und erheben, so lange mich dein Glanz bescheint. Ich will dich lieben Gotteslamm, als meinen Bräutigam.

3. Ach, daß ich dich so spät erkennet, du hochgelobte Schönheit, du! und dich nicht eher mein genennet, du höchstes Gut und wahre Ruh! Es ist mir leid, und bin betrübt, daß ich so spät geliebt.

4. Ich lief verirrt und war verblendet; ich suchte dich und fand dich nicht. Ich hatte mich von dir gewendet und liebte das geschaffne Licht: Nun aber ists durch dich geschehn, daß ich dich hab ersehn.

5. Ich danke dir, du wahre Sonne, daß mir dein Glanz hat Licht gebracht; ich danke dir, du Himmelswonne, daß du mich froh und frei gemacht; ich danke dir, du güldner Mund, daß du mich machst gesund.

6. Erhalte mich auf deinen Stegen und laß mich nicht mehr irre gehn: Laß meinen Fuß in deinen Wegen nicht straucheln oder stille stehn. Erleucht mir Leib und Seele ganz, du starker Himmelsglanz.

7. Gieb meinen Augen süße Thränen, gieb meinem Herzen keusche Brunst. Laß meine Seele sich gewöhnen zu üben in der Liebe Kunst. Laß meinen Geist, Sinn und Verstand stets sein zu dir gewandt.

8. Ich will dich lieben, meine Krone, ich will dich lieben meinen Gott; ich will dich lieben ohne Lohne, auch in der allergrößten Noth; ich will dich lieben, schönstes Licht, bis mir das Herze bricht.

Johann Angelus. g. 1624. † 1677.

Mel.: Den die Hirten lobten.

323. Jesu, deiner zu gedenken, kann dem Herzen Freude schenken; doch mit welchen Himmelstränken labt uns deine Gegenwart!

2. Lieblicher hat nichts geklungen, holder ist noch nichts gesungen, sanfter nichts ins Herz gedrungen, als: Mein Jesus, Gottes Sohn!

3. Tröstlich, wenn man reuig stehet, herzlich, wenn man vor dir flehet, lieblich, wenn man zu dir gehet, unaussprechlich, wenn du da!

4. Du erquickst das Herz von innen, Lebensquell und Licht der Sinnen! Freude muß vor dir zerrinnen; niemand sehnt sich gnug nach dir.

5. Schweigt, ihr ungeübten Zungen! Welches Lied hat ihn besungen? Niemand weiß, als ders errungen, was die Liebe Christi sei.

6. Mit Maria will ich flehen; ich will früh zum Grabe gehen und ihm nach dem Herzen sehen mit den Augen des Gemüths.

7. Jesu, wunderbarer König, dem die Völker unterthänig; Alles ist vor dir zu wenig, du allein bist liebenswerth.

8. Wenn du uns trittst vors Gesichte, wird es in dem Herzen lichte, alles Eitle wird zu nichte, und die Liebe glühet auf.

9. Milder Jesu, laß mirs glücken, laß mich deine Füll erquicken, laß mich dich im Geist erblicken, Herr, in deiner Glorie!

10. Wo ich lebe auf der Erde, such ich dich, o Hirt der Heerde, fröhlich, wenn ich finden werde, selig, wenn ich dich erhalt.

11. König, würdig aller Kränze, Quell der Klarheit ohne Grenze, komm der Seele näher, glänze, bleib du, längst Erwarteter!

12. Brunnen der Barmherzigkeiten, Licht der unumschränkten Weiten, treibe weg die Dunkelheiten, gieb uns deiner Klarheit Blick.

13. Dich erhöhn des Himmels Heere, dich besingen unsre Chöre; Du bist unsre Macht und Ehre, Du hast uns mit Gott versöhnt.

14. Jesus herrscht in großem Frieden; er bewahrt sein Volk hienieden, daß es, von ihm ungeschieden, fröhlich ihn erwarten kann.

15. Jesus ist zum Vater gangen, hat den vorgen Glanz empfangen; aber meines Geists Verlangen ist ihm dorthin nachgeeilt.

16. Jesus, den wir jetzt mit Loben und mit Psalmen hoch erhoben, Jesus hat aus Gnaden droben Friedensstätten uns bestellt.

Nik. Ludwig von Zinzendorf. (nach Bernhard v. Clairvaux.) g. 1700. † 1760.

Mel.: Jesu, der du meine Seele.

324. Jesu, frommer Menschenheerden guter und getreuer Hirt: Laß mich auch dein Schäflein werden, das dein Stab und Stimme führt. Ach, du hast aus Lieb dein Leben für die Schafe hingegeben, und du gabst es auch für mich: Laß mich wieder lieben dich.

2. Heerden ihre Hirten lieben, und ein Hirt liebt seine Heerd: Laß uns auch so Liebe üben, Du im Himmel, ich auf Erd. Schallet deine Lieb hernieder, soll dir meine schallen wieder. Wenn du rufst: Ich liebe dich! ruft mein Herz: Dich liebe ich!

3. Schafe ihren Hirten kennen, dem sie auch sind wohlbekannt: Laß mich auch nach dir nur rennen, wie du kamst zu mir gerannt. Als des bösen Wolfes Rachen eine Beut aus mir wollt machen; riefest du: Ich kenne dich! ich auch rief: Dich kenne ich!

4. Heerden ihre Hirten hören, folgen ihrer Stimm allein: Hirten auch zur Heerd sich kehren, wenn sie rufen, groß und klein. Laß mich hören, wenn du schreiest, laß mich laufen, wenn du dräuest, laß mich horchen stets auf dich: Jesu, höre du auch mich.

5. Höre, Jesu, und erhöre meine, deines Schäfleins Stimm; mich auch zu dir schreien lehre, wenn sich naht des Wolfes Grimm. Laß mein Schreien dir gefallen, deinen Trost hernieder schallen; wenn ich bete: Höre mich! Jesu sprich: Ich höre dich!

6. Höre, Jesu, und erhöre, wenn ich ruf, anklopf und schrei; Jesu, dich nicht von mir kehre; steh mir bald in Gnaden bei! Ja, du hörst; in deinem Namen ist ja Alles Ja und Amen: Nun, ich

glaub und fühle schon deinen Trost, o Gottes Sohn!

Sieg. v. Birken. (Betulius.) g. 1626. † 1681.

Mel.: Nun komm der Heiden.

325. Jesu komm doch selbst zu mir, und verbleibe für und für; komm doch, werther Seelenfreund, Liebster, den mein Herze meint.

2. Tausendmal begehr ich dich, weil sonst nichts vergnüget mich, tausendmal schrei ich zu dir: Jesu, Jesu, komm zu mir.

3. Keine Lust ist auf der Welt, die mein Herz zufrieden stellt. Jesu, nur dein Beimirsein nenn ich meine Lust allein.

4. Aller Engel Glanz und Pracht und was ihnen Freude macht, ist mir, süße Seelenfreud, ohne dich nur Herzeleid.

5. Nimm nur Alles von mir hin, ich verändre nicht den Sinn; du, o Jesu, mußt allein ewig meine Freude sein.

6. Keinem Andern sag ich zu, daß ich ihm mein Herz aufthu; dich alleine laß ich ein, dich alleine nenn ich mein.

7. Dich alleine, Gottes Sohn, heiß ich meine Kron und Lohn: Du für mich verwundtes Lamm bist allein mein Bräutigam.

8. O so komm denn, süßes Herz, und vermindre meinen Schmerz; denn ich schreie für und für: Jesu, Jesu, komm zu mir.

9. Nun, ich warte mit Geduld; bitte nur um diese Huld, daß du mir in Todespein wollst mein Trost, o Jesu sein!

Johann Angelus. g. 1624. † 1677.

326. Jesu, meine Freude, meines Herzens Weide, Jesu, meine Zier: Ach wie lang, ach lange ist dem Herzen bange und verlangt nach dir! Gottes Lamm, mein Bräutigam, außer dir soll mir auf Erden nichts sonst Liebers werden.

2. Unter deinem Schirmen bin ich vor den Stürmen aller Feinde frei. Laß den Satan wettern, laß die Welt erschüttern: Mir steht Jesus bei. Ob es jetzt gleich kracht und blitzt, obgleich Sünd und Hölle schrecken: Jesus will mich decken.

3. Weg mit allen Schätzen: du bist mein Ergötzen, Jesu meine Lust. Weg ihr eitlen Ehren: ich mag euch nicht hören; bleibt mir unbewußt. Elend, Noth, Kreuz, Schmach und Tod soll mich, ob ich viel muß leiden, nicht von Jesu scheiden.

4. Gute Nacht, o Wesen, das die Welt erlesen: mir gefällst du nicht. Gute Nacht, ihr Sünden, bleibet weit dahinten, kommt nicht mehr ans Licht! Gute Nacht, du Stolz und Pracht: Dir sei ganz, du Lasterleben, gute Nacht gegeben.

5. Weicht ihr Trauergeister, denn mein Freudenmeister, Jesus, tritt herein. Denen, die Gott lieben, muß auch ihr Betrüben honigsüße sein. Duld ich schon hier Spott und Hohn: dennoch bleibst du auch im Leide, Jesu, meine Freude.

Johann Frank. g. 1618. † 1677.

Mel.: Jesu, der du meine Seele.

327. Jesu, meiner Seelen Leben, meines Herzens höchste Freud, dir will ich mich ganz ergeben jetzo und in Ewigkeit: Meinen Gott will ich dich nennen und vor aller Welt bekennen, daß ich dein bin und du mein, ich will keines Andern sein.

2. Deine Güt hat mich umfangen, als mich erst die Welt empfing, dir bin ich schon angehangen, als an Mutterbrust ich hing; dein Schooß hat mich aufgenommen, da ich erst ans Licht gekommen: Ich bin dein, und du bist mein, ich will keines Andern sein.

3. Auf der Kindheit wilden Wegen folgte mir stets deine Güt, deines Geistes Trieb und Segen regte mir oft mein Gemüth, so ich etwa ausgetreten, daß ich wieder kam mit Beten: Ich bin dein, und du bist mein, ich will keines Andern sein.

4. Ach, wie oft hat meine Jugend deine Gnadenhand gefaßt, wenn die Frömmigkeit und Tugend meinem Sinne war verhaßt. Ach, ich wäre längst gestorben außer dir und längst verdorben: Ich bin dein, und du bist mein, ich will keines Andern sein.

5. Ja in meinem ganzen Leben hat mich stets dein Licht geführt, du hast, was ich hab, gegeben, du hast meinen Lauf regiert. Deine Güt, die täglich währet, hat mich immerdar ernähret: Ich bin dein, und du bist mein, ich will keines Andern sein.

6. Irr ich, sucht mich deine Liebe, fall ich, reicht sie mir die Hand; ist es, daß ich mich betrübe, tröst' sie mich im harten Stand; Ich bin arm, sie giebt mir Güter, schlaf ich denn, ist sie mein Hüter: Ich bin dein, und du bist mein, ich will keines Andern sein.

7. Dein Geist zeiget mir das Erbe, das mir droben beigelegt. Ich weiß, wenn ich heute sterbe, wo man meine Seel hinträgt: Zu dir, Jesu, in die Freude; trotz dem der mich von dir scheide! Ich bin dein, und du bist mein, ich will keines Andern sein.

8. Drum ich sterbe, oder lebe, bleib ich doch dein Eigenthum, dir allein ich mich ergebe, du bist meiner Seelen Ruhm, meine Zuversicht und Freude, meine Süßigkeit im Leide: Ich bin dein, und du bist mein, ich will keines Andern sein.

9. Höre Jesu, noch ein Flehen, schlag mir diese Bitt nicht ab. Wenn mein Augen nicht mehr sehen, wenn ich keine Kraft mehr hab, mit dem Mund was vorzutragen, laß mich da noch seufzend sagen: Ich bin dein, und du bist mein, ich will keines Andern sein.

Chr. Scriver. g. 1629. † 1693.

Mel.: Nun komm der Heiden.

328. Jesu meiner Seelen Ruh und mein bester Schatz dazu, Alles bist du mir allein, sollst auch ferner Alles sein.

2. Liebet Jemand in der Welt edle Schätze, Gold und Geld,

Jesus und sein theures Blut ist mir mehr, denn alles Gut.

3. Stellen meine Feinde sich öffentlich gleich wider mich: Jesus reißt aus aller Noth, tilget Teufel, Höll und Tod.

4. Bin ich krank, und ist kein Mann, der die Schwachheit heilen kann: Jesus will mein Arzt in Pein und mein treuer Helfer sein.

5. Bin ich nackend, arm und bloß, und mein Vorrath ist nicht groß: Jesus hilft zur rechten Zeit meiner armen Dürftigkeit.

6. Muß ich in das Elend fort, hin an einen fremden Ort: Jesus sorget selbst für mich, schützet mich ganz wunderlich.

7. Muß ich dulden Hohn und Spott wider Gott und sein Gebot: Jesus giebt mir Kraft und Macht, daß ich allen Spott nicht acht.

8. Drum, o Jesu, will ich dich, immer lieben festiglich. Du, o Jesu, sollst allein meiner Seelen Alles sein.

9. Endlich laß, du höchstes Gut, Jesu, laß dein theures Blut, deine Wunden, deine Pein, meine Ruh im Tode sein.

Lucas Backmeister. g. 1578. † 1638.

Mel.: Unser Herrscher.

329. Jesus, Jesus, nichts als Jesus soll mein Wunsch sein und mein Ziel. Jetzund mach ich ein Verbündniß, daß ich will, was Jesus will. Denn, mein Herz, mit ihm erfüllt, rufet nur: Herr, wie du willt!

2. Einer ist es, dem ich lebe, den ich liebe früh und spat; Jesus ist es, dem ich gebe, was er mir gegeben hat. Ich bin in dein Blut verhüllt: Führe mich, Herr wie du willt!

3. Scheinet was, es sei mein Glücke, und ist doch zuwider dir: Ach, so nimm es bald zurücke; Jesu, gieb, was nützet mir. Gieb dich mir, Herr Jesu, mild; nimm mich dir, Herr, wie du willt!

4. Und vollbringe deinen Willen in, durch, und an mir, mein Gott: Deinen Willen laß erfüllen mich im Leben, Freud und Noth, sterben als dein Ebenbild, Herr, wann, wo und wie du willt!

5. Sei auch, Jesu, stets gepriesen, daß du dich und viel dazu hast geschenkt und mir erwiesen, daß ich fröhlich singe nu: Es geschehe mir, mein Schild, wie du willt, Herr, wie du willt!

Ludämilia Elisabeth, Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt. g. 1640. † 1672.

Mel.: Meinen Jesum laß ich nicht.

330. Jesus ist der schönste Nam Aller, die vom Himmel kommen: huldreich, prächtig, tugendsam: den Gott selber angenommen. Seiner großen Lieblichkeit gleicht kein Name weit und breit.

2. Jesus ist das Heil der Welt, ist das Opfer für die Sünden; Jesus ist ein starker Held, unsre Feind zu überwinden: Wo nur Jesus wird gehört, wird der Teufel bald zerstört.

3. Jesus ist der süße Brunn, der die Seelen recht erquicket: Jesus ist die ewge Sonn, deren Strahl uns ganz entzücket. Willst

du froh und freudig sein, laß ihn nur zu dir hinein.

4. Jesus ist mein Himmelsbrod, das mir schmeckt, wie ichs begehre: Er erhält mich vor dem Tod, stärkt mich, daß ich ewig währe. Jesus ist meins Herzens Freud und mein ewge Seligkeit.

5. Jesus ist das höchste Gut in dem Himmel und auf Erden: Jesu Name macht mir Muth, daß ich nicht kann traurig werden. Jesus Name soll allein mir der liebste Name sein.

Johann Angelus. g. 1624. † 1677.

Mel.: Jesu, der du meine Seele.

331. Jesus schwebt mir in Gedanken, Jesus liegt mir stets im Sinn: Von ihm will ich nimmer wanken, weil ich hier im Leben bin. Er ist meiner Augen Weide, meines Herzens höchste Freude, meiner Seelen schönste Zier: Jesum lieb ich für und für.

2. Jesu habe ich geschworen, da ich von den Sünden rein und von neuem ward geboren in der heilgen Taufe mein; Ihm will ichs auch treulich halten, Ihn in Allem lassen walten, es sei Leben oder Tod, Jesus hilft aus aller Noth.

3. Jesum will ich bei mir haben, wenn ich gehe aus und ein; seines Geistes Trost und Gaben ruhn in meines Herzens Schrein; ja, wenn ich zu Bette gehe, oder wiederum aufstehe, bleibt doch Jesus früh und spat meiner Seelen Schutz und Rath.

4. Jesum will ich lassen rathen, der am besten rathen kann; Er gesegne meine Thaten, die ich fröhlich fange an, daß in seinem theuren Namen Alles glücklich sei und Amen: So wird Alles werden gut, wenn nur Jesus Hülfe thut.

5. Jesus, meiner Jugend Leiter und Regierer meiner Sinn, wird auch sein mein Trostbereiter, wenn ich alt und kraftlos bin, wenn sich krümmen meine Glieder und die Lebenssonn geht nieder, wenn verdunkelt mein Gesicht: Meinen Jesum laß ich nicht.

6. Jesus soll in allem Leiden mein getreuer Beistand sein; nichts, nichts soll mich von ihm scheiden; es soll keine Herzenspein, keine Trübsal, keine Schmerzen reißen ihn aus meinem Herzen. Ob mir gleich mein Herz zerbricht: Laß ich dennoch Jesum nicht.

7. Jesus funkelt mir im Herzen, wie ein güldnes Sternelein; Er vertreibt mir Angst und Schmerzen, er ist mein und ich bin sein; drum ergreif ich ihn mit Freuden, wenn ich soll von hinnen scheiden. Er ist meines Lebens Licht: Jesum laß ich von mir nicht.

8. Jesu leben, Jesu sterben, Jesu einzig eigen sein, und mit Jesu dorten erben: Dies ist mein Gewinn allein. Jesu will ich sein und bleiben, nichts, nichts soll mich von ihm treiben; laß ich gleich Gut, Blut und Ehr: Jesum dennoch nimmermehr.

Mel.: Nun komm der Heiden.

332. Keine Schönheit hat die Welt, die mir nicht vor Augen stellt meinen schönsten Jesum Christ, der der Schönheit Ursprung ist.

2. Wenn die Morgenröth entsteht und die güldne Sonn aufgeht: so erinnre ich mich bald seiner himmlischen Gestalt.

3. Ofte denk ich an sein Licht, wenn der frühe Tag anbricht: Ach was ist für Herrlichkeit in dem Licht der Ewigkeit.

4. Seh ich dann den Mondenschein und des Himmels Aeugelein, so gedenk ich: Der dies macht, hat viel tausend größre Pracht.

5. Schau ich in dem Frühling an unsern bunten Wiesenplan, so bewegt es mich zu schrein: Ach, wie muß der Schöpfer sein!

6. Schöne glänzt der Gärten Ruhm, der erhabnen Lilien Blum: Aber noch viel schöner ist meine Lilie, Jesus Christ.

7. Ja, in allen Blümelein, wie sie immer mögen sein, wird gar hell und klar verspürt dessen Schönheit, der sie ziert.

8. Wenn ich zu dem Quellbrunn geh oder bei dem Bächlein steh: So versenkt sich stracks in ihn, als den reinsten Quell, mein Sinn.

9. Und die Schäflein machen mich so erseufzen inniglich: Ach, wie mild ist Gottes Lamm, meiner Seelen Bräutigam.

10. Ei nun, Schönster, komm herfür! komm, und zeig dich selbsten mir; laß mich sehn dein eigen Licht und dein leuchtend Angesicht.

11. O, daß deiner Gottheit Glanz meinen Geist umgebe ganz, und der Strahl der Herrlichkeit mich verzück aus Ort und Zeit!

12. Ach, mein Jesu, nimm doch hin, was mir decket Geist und Sinn, daß ich dich zu jeder Frist sehe, wie du selber bist.

Johann Angelus. g. 1624. † 1677.

Mel.: Jesus, meine Zuversicht.

333. Komm, o Seele, fleuch die Welt, die nach eitlem Wissen strebet: Thorheit ists, was ihr gefällt, Blendwerk ists, daran sie klebet: Ich weiß nichts, als Jesum Christ, der für mich gekreuzigt ist.

2. Laß den Satan Tag und Nacht mich vor Gott sehr hart verklagen, laß die ganze Sündenmacht mich in dem Gewissen nagen: Ich weiß nichts als Jesum Christ, der für mich gekreuzigt ist.

3. Und wo kann mir besser sein, als in meines Jesu Wunden? Dieses Buch lieb ich allein, das studier ich alle Stunden, und weiß nichts als Jesum Christ, der für mich gekreuzigt ist.

4. Geht die letzte Rechnung an über mein geführtes Leben, fraget Gott, was ich gethan, will ich ihm die Antwort geben: Ich weiß nichts als Jesum Christ, der für mich gekreuzigt ist.

5. Endlich, wenn mein Leib verneut aus des Grabes Höhle gehet und mit Palmen hoch erfreut vor des Lammes Stuhle stehet, weiß ich nichts, als Jesum Christ, der für mich gekreuzigt ist.

J. D. Kluge. g. 1701. † 1768.

Mel.: Gott des Himmels.

334. Liebe, die du mich zum Bilde deiner Gottheit hast gemacht; Liebe, die du mich so milde nach dem Fall hast wiederbracht: Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

2. Liebe, die du mich erkoren, eh als ich erschaffen war; Liebe, die du Mensch geboren, und mir gleich wardst ganz und gar: Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

3. Liebe, die für mich gelitten und gestorben in der Zeit; Liebe, die mir hat erstritten ewge Lust und Seligkeit: Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

4. Liebe, die du Kraft und Leben, Licht und Wahrheit, Geist und Wort; Liebe, die sich dargegeben mir zum Heil und Seelenhort: Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

5. Liebe, die mich hat gebunden an ihr Joch mit Leib und Sinn; Liebe, die mich überwunden und mein Herze hat dahin: Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

6. Liebe, die mich ewig liebet, die für meine Seele bitt', Liebe, die das Lösgeld giebet und mich kräftiglich vertritt: Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

7. Liebe, die mich wird entrücken aus dem Grab der Sterblichkeit; Liebe, die mich einst wird schmücken mit der Kron der Herrlichkeit: Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

Johann Angelus. g. 1624. † 1677.

Mel.: O Welt, ich muß dich lassen.

335. Mein Alles, was ich liebe, mein Alles, was ich übe, sei mein Herr Jesus Christ, weil ich in ihm besitze, was einer Seele nütze, was einem Menschen köstlich ist.

2. Das Herz kann nichts ergründen, das nicht in ihm zu finden; da wird es satt und voll. Denn dies ist Gottes Wille, daß alle Gottesfülle in ihm leibhaftig wohnen soll.

3. Ich harre und begehre ohn Jesum keiner Ehre und keines andern Lichts; von Weisheit von Ergötzen, von Herrlichkeit und Schätzen begehr ich ohne Jesum nichts.

4. Nur er soll mir auf Erden zur Kunst und Weisheit werden, mein Leitstern in der Zeit, mein Schatz, der ewig währe, mein Frieden, meine Ehre, mein Himmel, meine Seligkeit.

5. Wird einst die Seele scheiden, daß sie aus diesem Leiden in Salems Thore tritt, bring ich als Schmuck und Krone sonst nichts vor Gottes Throne, denn meines Jesu Namen mit.

6. Ihm will ich mich ergeben, in diesem Namen leben und in ihm gläubig sein; in ihm auch herzlich lieben, Geduld in ihm nur üben; in Jesu bet ich auch allein.

7. Ich will in Jesu sterben, ich will in Jesu erben, in Jesu auferstehn, in ihm gen Himmel fahren und mit den selgen Scharen in seinem Licht ihn ewig sehn.

Philipp Fr. Hiller. g. 1699. † 1769.

336. Meinen Jesum laß ich nicht. Weil er sich für mich gegeben, so erfordert meine Pflicht, klettenweis an ihm zu kleben. Er ist meines Lebens Licht: Meinen Jesum laß ich nicht.

2. Jesum laß ich nimmer nicht, weil ich soll auf Erden leben; ihm hab ich voll Zuversicht, was ich bin und hab ergeben. Alles ist auf ihn gericht': Meinen Jesum laß ich nicht.

3. Laß vergehen das Gesicht, Hören, Schmecken, Fühlen weichen; laß das letzte Tageslicht mich auf dieser Welt erreichen; wenn der Lebensfaden bricht: Meinen Jesum laß ich nicht.

4. Ich werd ihn auch lassen nicht, wenn ich nun dahin gelanget, wo vor seinem Angesicht meiner Väter Glaube pranget. Mich erfreut sein Angesicht: Meinen Jesum laß ich nicht.

5. Nicht nach Welt, nach Himmel nicht meine Seele wünscht und stöhnet: Jesum wünscht sie und sein Licht, der mich hat mit Gott versöhnet; der mich freiet vom Gericht: Meinen Jesum laß ich nicht.

6. Jesum laß ich nicht von mir, Geh ihm ewig an der Seiten; Christus läßt mich für und für zu dem Lebensbächlein leiten. Selig, wer mit mir so **spricht**: Meinen Jesum laß ich nicht.

Die größeren Buchstaben in Vers 6 bedeuten: Johann Georg, Churfürst zu Sachsen **spricht**: (auf dem Sterbebette.)

Christian Keymann. g. 1607. † 1662.

337. Meine Seele, willst du ruhn, und dir immer gütlich thun; wünschest du dir, von Beschwerden und Begierden frei zu werden: Liebe Jesum und sonst nichts, meine Seele, so geschichts.

2. Niemand hat sich je betrübt, daß er Jesum hat geliebt; niemand hat je Weh empfunden, daß er Jesu sich verbunden. Jesum lieben nur allein, ist so viel als selig sein.

3. Wer ihn liebt, liebts höchste Gut, das allein vergnügen thut, seine Liebe pflegt zu geben ewge Freud und ewges Leben; seine Liebe macht die Zeit gleich der süßen Ewigkeit.

4. Drum, so du von aller Pein, meine Seel, wünschst frei zu sein; so du suchst dich zu ergötzen und in ewge Ruh zu setzen: Liebe Jesum und sonst nichts, meine Seele, so geschichts.

5. Nun, mein Jesu, schenke mir, daß ich einzig für und für liebe dich von ganzem Herzen; alles Andre zu verscherzen und zu lieben dich allein, soll mein Wunsch und Wille sein.

6. Ach, du reine Liebesgluth, brenn in meinem Sinn und Muth! Nach der Liebe laß mich ringen, ruf mir zu in allen Dingen: Jesum liebe nur allein, sonst kannst du nicht selig sein.

V. 1—4 von Joh. Angelus. g. 1624. † 1677.
V. 5 u. 6 von Joh. Kaspar Schade.

Mel.: Gott des Himmels.

338. Meines Lebens beste Freude ist der Himmel, Gottes Thron; meiner Seelen Trost und Weide ist mein

Jesus, Gottes Sohn: Was mein Herze recht erfreut, ist in jener Herrlichkeit.

2. Andre mögen sich erquicken an den Gütern dieser Welt, ich will nach dem Himmel blicken und zu Jesu sein gesellt: Denn der Erden Gut vergeht, Jesus und sein Reich besteht.

3. Reicher kann ich nirgends werden als ich schon in Jesu bin: Alle Schätze dieser Erden sind ein schnöder Angstgewinn. Jesus ist das rechte Gut, das der Seele sanfte thut.

4. Glänzet gleich das Weltgepränge, ist es lieblich anzusehn, währt es doch nicht in die Länge und ist bald damit geschehn: Plötzlich pfleget aus zu sein dieses Lebens Glanz und Schein.

5. Aber dort des Himmels Gaben, die mein Jesus inne hat, können Herz und Seele laben, machen ewig reich und satt: Es vergeht zu keiner Zeit jenes Lebens Herrlichkeit.

6. Rost und Motten, Raub und Feuer schaden auch der Freude nicht, die mein Jesus, mein Getreuer, und sein Himmel mir verspricht; dort ist Alles abgethan, was die Seele kränken kann.

7. Einen Tag bei Jesu sitzen ist viel besser als die Welt tausend Jahr in Freuden nützen. Aber ewig sein gestellt zu des Herren rechter Hand, bleibt ein auserwählter Stand.

8. Trinken, Essen, Tanzen, Springen labet meine Seele nicht: Aber nach dem Himmel ringen und auf Jesum sein gericht', ist der Seelen schönste Zier, geht auch aller Freude für.

9. Ach! so gönne mir die Freude, Jesu, die dein Himmel hegt, sei du selber meine Weide, die mich hier und dort verpflegt, und an dir recht froh zu sein, nimm mich in den Himmel ein.

Salomo Liskovius. g. 1640. † 1689.

339. Mein Jesu, dem die Seraphinen im Glanz der höchsten Majestät selbst mit bedecktem Antlitz dienen, wenn dein Befehl an sie ergeht: Wie sollten blöde Fleischesaugen, die der verhaßten Sünden Nacht mit ihrem Schatten trüb gemacht, dein helles Licht zu schauen taugen?

2. Doch gönne meinen Glaubensblicken den Eingang in dein Heiligthum, und laß mich deine Gnad erblicken zu meinem Heil und deinem Ruhm. Reich deinen Scepter meiner Seele, die sich wie Esther * vor dir neigt und dir als deine Braut sich zeigt; sprich: ja, du bist's, die ich erwähle.

* Esther 8, 4.

3. Sei gnädig, Jesu, voller Güte, dem Herzen, das nach Gnade lechzt! Hör, wie die Zung in dem Gemüthe: Gott sei mir Armen gnädig! ächzt. Ich weiß: du kannst mich nicht verstoßen. Wie könntest du ungnädig sein mir, den dein Blut von Schuld und Pein erlöst, da es so reich geflossen?

4. Ich fall in deine Gnadenhände und bitte mit dem Glau=

benskuß: Gerechter König, wende, wende die Gnade zu der Herzensbuß! Ich bin gerecht durch deine Wunden; es ist nichts Sträflichs mehr an mir: bin aber ich versöhnt mit dir, so bleib ich auch mit dir verbunden.

5. Ach, laß mich deine Weisheit leiten, und nimm ihr Licht nicht von mir weg! Stell deine Gnade mir zur Seiten, daß ich auf dir beliebtem Steg beständig bis ans Ende wandle, damit ich auch zu dieser Zeit in Lieb und Herzensfreudigkeit nach deinem Wort und Willen handle.

6. Reich mir die Waffen aus der Höhe und stärke mich durch deine Macht, daß ich im Glauben sieg und stehe, wenn Stärk und List der Feinde wacht: So wird dein Gnadenreich auf Erden, das uns zu deiner Ehre führt und endlich gar mit Kronen ziert auch in mir ausgebreitet werden.

7. Ja, ja, mein Herz will dich umfassen: erwähl es, Herr, zu deinem Thron! Hast du aus Lieb ehmals verlassen des Himmels Pracht und deine Kron: So würdge auch mein Herz, o Leben, und laß es deinen Himmel sein, bis du, wenn dieser Bau fällt ein, mich wirst in deinen Himmel heben.

8. Ich steig hinauf zu dir im Glauben: Steig du in Lieb herab zu mir; laß mir nichts diese Freude rauben, erfülle mich nur ganz mit dir! Ich will dich fürchten, lieben, ehren, so lang in mir der Puls sich regt; und wenn derselb auch nicht mehr schlägt, so soll doch noch die Liebe währen.

Wolfg. Christoph Deßler. g. 1660. † 1722.

Mel.: Wie schön leuchtet der Morgenst.

340. Mein Jesu, süße Seelenlust, mir ist nichts außer dir bewußt, wenn du mein Herz erquickest; dieweil dein Blick so lieblich ist, daß man auch seiner selbst vergißt, wenn du den Geist entzückest, daß ich in dich aus dem Triebe reiner Liebe von der Erde über mich gezogen werde.

2. Was hatt ich doch für Trost und Licht, als ich dein holdes Angesicht, mein Jesu, noch nicht kannte? Wie blind und thöricht ging ich hin, da mein verkehrter Fleischessinn von Weltbegierden brannte! Bis mir von dir Licht und Leben ward gegeben, dich zu kennen, herzlich gegen dich zu brennen.

3. Die arme Welt hat zwar den Schein, als wär ihr schlechtes Fröhlichsein ein herrliches Vergnügen: Allein, wie eilend gehts vorbei! Da sieht man, daß es Blendwerk sei, wodurch wir uns betrügen. Drum muß Jesus mit den Schätzen mich ergötzen, die bestehen, wenn die Weltlust muß vergehen.

4. Wer Jesum fest im Glauben hält, der hat die Kraft der andern Welt hier allbereit zu schmecken. Pflegt Jesus gleich zu mancher Zeit bei großer Herzenstraurigkeit sein Antlitz zu verdecken: Ist doch sein Joch sanft und feiner, als wenn einer auf

dem Bette dieser Welt zu schlafen hätte.

5. So weiß ich auch aus deinem Wort, daß du dich, liebster Seelenhort, nicht ewiglich versteckest: Du thust vor mir die Augen zu, auf daß du desto größre Ruh hernach in mir erweckest, wenn ich treulich als ein Rebe an dir klebe auch im Leide, nicht nur in der süßen Freude.

6. Derhalben soll mich keine Noth, mein Jesu, wär es auch der Tod, von deinem Dienste scheiden. Ich weiß, daß mich dein Herze liebt; darum, so geh ich unbetrübt, mit dir durch Kreuz und Leiden. Plage, schlage: Ich bin stille; ists dein Wille, mich zu kränken: Du wirst meiner doch gedenken.

7. Und sollt ich auch, mein Hort, in mir dein süßes Manna nicht allhier in dieser Zeit empfinden, so will ich doch zufrieden sein und werde deinen Gnadenschein in jenem Leben finden: Da man stets kann, sich zu laben, Jesum haben, stets erblicken und ihn in die Arme drücken.

8. Allein du holder Menschensohn, ich kenne deine Liebe schon, wenn uns die Dornen stechen: Dein Herz, das mich in Trauern setzt, und sich verschließt, muß doch zuletzt von lauter Liebe brechen. Drum füllt und quillt in mein Herze nach dem Schmerze deine Süße, die ich noch allhier genieße.

9. Du salbest mich mit Freudenöl, so daß sich öfters Leib und Seel recht inniglich erfreuen. Ich weiß wohl, daß du mich betrübst; ich weiß auch, was du denen giebst, die sich davor nicht scheuen. Drum gieb den Trieb, unabwendig und beständig treu zu bleiben und recht fest an dich zu gläuben.

10. Der Glaub ist eine starke Hand, und hält dich als ein festes Band: Ach, stärke meinen Glauben. Im Glauben kann dich niemand mir, im Glauben kann mich niemand dir, o starker Jesu, rauben: Weil ich fröhlich Welt und Drachen kann verlachen und die Sünden durch den Glauben überwinden.

Joh. Christ. Lange. g. 1669. † 1756.

Mel.: In dich hab ich gehoffet, Herr.

341. Mein schönste Zier und Kleinod bist auf Erden du, Herr Jesu Christ! Dich will ich lassen walten, und allezeit in Lieb und Leid im Herzen dich behalten.

2. Dein Lieb und Treu vor Allem geht, kein Ding auf Erd so fest besteht: solchs muß man frei bekennen. Drum soll nicht Tod, nicht Angst und Noth von deiner Lieb mich trennen.

3. Dein Wort ist wahr und trüget nicht und hält gewiß, was es verspricht, im Tod und auch im Leben. Du bist nun mein und ich bin dein, dir hab ich mich ergeben.

4. Der Tag nimmt ab, o schönste Zier! Herr Jesu Christ, bleib du bei mir: es will nun Abend werden: Laß doch dein

Licht auslöschen nicht bei uns allhier auf Erden.

342. Nun nimm mein Herz, und Alles, was ich bin von mir zu dir, mein liebster Jesu, hin: Ich will nun dein mit Leib und Seele sein; mein Reden, Thun und Dichten nach deinem Willen richten.

2. Du tränkest mich mit lauter Milch und Wein; du schenkest mir den Brunn des Lebens ein. O edles Bild, du bist so süß und mild, daß ich stets drauf gedenke, wie ich mich dir ganz schenke.

3. Drum schau, ich will in Zeit und Ewigkeit dein Wohlgefalln zu lieben sein bereit. Willst du mich todt, so sterb ich gern, mein Gott! Willst du, daß ich soll leben; ich will mich drein ergeben.

4. Du aber sollst auch wieder meine sein und ganz und gar gehn in mein Herz hinein; sollst sein mein Gott und Trost in aller Noth, sollst mich dir einverleiben und ewig meine bleiben.

Johann Angelus. g. 1624. † 1677.

Mel: Ich ruf zu dir, Herr.

343. O Jesu Christ, mein schönstes Licht, der du in deiner Seelen so hoch mich liebst, daß ich es nicht aussprechen kann noch zählen: Gieb, daß mein Herz dich wiederum mit Lieben und Verlangen mög umfangen und als dein Eigenthum nur einzig an dir hangen.

2. Gieb, daß sonst nichts in meiner Seel als deine Liebe wohne; gieb, daß ich deine Lieb erwähl als meinen Schatz und Krone. Stoß Alles aus, nimm Alles hin, was mich und dich will trennen und nicht gönnen, daß all mein Muth und Sinn in deiner Liebe brennen.

3. Wie freundlich, selig, süß und schön ist, Jesu, deine Liebe! Wo diese steht, kann nichts bestehn, das meinen Geist betrübe. Drum laß nichts Anders denken mich, nichts sehen, fühlen, hören, lieben, ehren, als deine Lieb und dich, der du sie kannst vermehren.

4. O, daß ich dieses hohe Gut möcht ewiglich besitzen! O, daß doch diese edle Gluth ohn End mich möcht erhitzen! Ach, hilf mir wachen Tag und Nacht und diesen Schatz bewahren vor den Schaaren, die wider uns mit Macht aus Satans Reiche fahren.

5. Mein Heiland, du bist mir zu Lieb in Noth und Tod gegangen und hast am Kreuz gleich einem Dieb und Mörder da gehangen, verhöhnt, verspeit und sehr verwundt: Ach laß mich deine Wunden alle Stunden mit Lieb im Herzensgrund auch reizen und verwunden.

6. Dein Blut, das dir vergossen ward, ist köstlich, gut und reine; mein Herz hingegen böser Art und hart gleich einem Steine. Ach laß doch deines Blutes Kraft mein hartes Herze zwingen, wohl durchdringen, und diesen Lebenssaft mir deine Liebe bringen.

7. O daß mein Herze offen

stünd und fleißig möcht auffangen die Tropfen Bluts, die meine Sünd im Garten dir abdrangen! O, daß sich meiner Augen Brunn aufthät, und mit viel Stöhnen heiße Thränen vergösse, wie die thun, die sich in Liebe sehnen!

8. O daß ich wie ein kleines Kind mit Weinen dir nachginge so lange, bis dein Herz entzündt, bis mich dein Arm umfinge, und deine Seel in mein Gemüth in voller süßer Liebe sich erhübe, und also deiner Güt ich stets vereinigt bliebe!

9. Ach zeuch, mein Liebster, mich nach dir, so lauf ich mit den Füßen; Ich lauf und will dich mit Begier in meinem Herzen küssen; ich will aus deines Mundes Zier den süßen Trost empfinden, der die Sünden und alles Unglück hier kann leichtlich überwinden.

10. Mein Trost, mein Schatz, mein Licht, mein Heil, mein höchstes Gut, mein Leben: Ach, nimm mich auf zu deinem Theil; wie ich mich dir ergeben. Denn außer dir ist lauter Pein, ich find hier überalle nichts als Galle, nichts kann mir tröstlich sein, nichts ist, das mir gefalle.

11. Du aber bist die rechte Ruh, in dir ist Fried und Freude: Gieb, Jesu, gieb, daß immerzu mein Herz in dir sich weide. Sei meine Flamm und brenn in mir; mein Balsam, wollest eilen, lindern, heilen den Jammer, der allhier mich seufzen macht und heulen!

12. Was ist, o Schönster, das ich nicht an deiner Liebe habe? Sie ist mein Stern, mein Sonnenlicht, mein Quell, da ich mich labe. Mein süßer Wein, mein Himmelsbrod, mein Kleid vor Gottes Throne, meine Krone, mein Schutz in aller Noth, mein Haus, darin ich wohne.

13. Ach, liebste Lieb, wenn du entweichst, was hilft mir, sein geboren? Wenn du mir deine Lieb entzeuchst, ist all mein Gut verloren. So gieb, daß ich dich, meinen Gast, wohl such und bester Maaßen möge fassen und, wenn ich dich gefaßt, in Ewigkeit nicht lassen.

14. Du hast mich je und je geliebt und auch nach dir gezogen; eh ich noch je was Guts geübt, warst du mir schon gewogen: Ach, laß doch ferner, edler Hort, mich deine Liebe leiten und begleiten, daß sie mir immerfort beisteh auf allen Seiten.

15. Laß meinen Stand, darin ich steh, Herr, deine Liebe zieren und, wo ich etwa irre geh, alsbald zurechte führen; laß sie mich allzeit guten Rath und weise Werke lehren, steuern, wehren der Sünd, und nach der That bald wieder mich bekehren.

16. Laß sie sein meine Freud im Leid, in Schwachheit mein Vermögen. Und wenn ich nach vollbrachter Zeit mich soll zur Ruhe legen: Alsdann laß deine Liebestreu, Herr Jesu, bei mir stehen, Luft zuwehen, daß ich getrost und frei mög in dein Reich eingehen.

Paulus Gerhardt. g. 1606. † 1676.

Mel.: Wie schön leuchtet der Morgenst.

344. O Jesu, Jesu, Gottes Sohn, mein Bruder und mein Gnadenthron, mein Schatz, mein Freud und Wonne! Du weißt es, daß ich rede wahr, vor dir ist Alles sonnenklar und klarer als die Sonne. Herzlich lieb ich mit Gefallen dich vor Allen; nichts auf Erden kann und mag mir lieber werden.

2. Dies ist mein Schmerz, dies kränket mich, daß ich nicht gnug kann lieben dich, wie ich dich lieben wollte. Ich werd von Tag zu Tag entzündt; je mehr ich lieb, je mehr ich find, daß ich dich lieben sollte. Von dir laß mir deine Güte ins Gemüthe lieblich fließen; so wird sich die Lieb ergießen.

3. Durch deine Kraft treff ich das Ziel, daß ich, so viel ich soll und will, dich allzeit lieben könne; nichts auf der ganzen weiten Welt, Pracht, Wollust, Ehre, Freud und Geld, wenn ich es recht besinne, kann mich ohn dich gnugsam laben. Ich muß haben reine Liebe; die tröst', wenn ich mich betrübe.

4. Denn wer dich liebt, den liebest du, schaffst seinem Herzen Fried und Ruh, erfreuest sein Gewissen. Es geh ihm, wie es woll auf Erd, wenn ihn gleich ganz das Kreuz verzehrt, soll er doch dein genießen. Ewig selig nach dem Leide große Freude wird er finden; alles Trauern muß verschwinden.

5. Kein Ohr hat dies jemals gehört, kein Mensch gesehen noch gelehrt, es kanns niemand beschreiben, was denen dort für Herrlichkeit bei dir und von dir ist bereit, die in der Liebe bleiben. Gründlich läßt sich nicht erreichen noch vergleichen den Weltschätzen dies, was uns dort wird ergötzen.

6. Drum laß ich billig dies allein, o Jesu, meine Sorge sein, daß ich dich herzlich liebe, daß ich in dem, was dir gefällt und mir dein klares Wort vermeldt, aus Liebe mich stets übe: Bis ich endlich werd abscheiden und mit Freuden zu dir kommen, aller Trübsal ganz entnommen.

7. Da werd ich deine Süßigkeit, die jetzt gerühmt ist weit und breit, in reiner Liebe schmecken, und sehn dein liebreich Angesicht mit unverwandtem Augenlicht, ohn alle Furcht und Schrecken. Reichlich werd ich sein erquicket und geschmücket vor deim Throne mit der schönen Himmelskrone.

Johann Heermann. g. 1586. † 1647.

Mel.: O Jesu Christ, meins Lebens.

345. O Jesu süß, wer dein gedenkt, deß Herz mit Freuden wird getränkt; doch Honigseim ist dem geschenkt, dem du dich selbst ins Herz gesenkt.

2. Wer sang je einen liebern Ton, wer hörte Freudenreichers schon, was ist der Weisheit süßter Lohn? Nur Jesus, Jesus, Gottes Sohn.

3. Jesu, der Büßer Hoffnungsport, du bist der Beter treuer Hort; der Sucher hört dein

tröstlich Wort — und was empfängt der Finder dort!

4. Jesu, der Herzen Seligkeit, du Lebensquell, der Licht verleiht, du übertriffst jedwede Freud und alle Sehnsuchtswünsche weit.

5. Aussagen kann es nicht der Mund, auch thut es eine Schrift nicht kund; doch wers erfahren, glaubt zur Stund die Jesuslieb aus Herzensgrund.

6. Bleib bei uns, Herr, und weiche nicht; erleucht uns doch mit deinem Licht, das durch die Nacht des Herzens bricht und Freude aller Welt verspricht.

7. Wenn du uns hast das Herz erfüllt, leucht' uns die Wahrheit unverhüllt, verschwindt der Welt gar eitles Bild, und innen glüht die Liebe mild.

8. Auf Jesu Leiden dies beruht; darum vergoß er auch sein Blut; das schaffet uns versöhnten Muth und Gott zu schaun, das höchste Gut.

9. O guter Jesu mir bedeut, wie deine Lieb ist tief und weit; ach laß mich bald zu dieser Zeit erblicken deine Herrlichkeit.

10. Dein brünstge Lieb, o mein Jesus, ist meinem Geist ein süßer Kuß; sie machet satt doch ohn Verdruß. Der Hunger wächst im Ueberfluß.

11. Wer dich geschmeckt, den hungert mehr; wer von dir trank, den dürst' gar sehr; der kennt kein anderes Begehr, als daß nur Jesus bei ihm wär.

12. Viel tausendmal frag ich nach dir; o mein Jesus, wann kommst du schier? Wann bringst du mir der Freuden Zier? Wann stillest du den Hunger mir?

13. Jesum lieb haben ist sehr schön; drum will ich nach nichts anderm sehn; mein eigen Wesen muß vergehn, daß ich in ihm mög auferstehn.

14. Wo ich auch sei auf dieser Erd, mein Jesus ists, den ich begehrt; beglückt, wenn ich ihn finden werd, selig, wenn er bei mir einkehrt.

15. Die Liebe glühet immerdar, versüßt den Schmerz ganz wunderbar, schmeckt köstlicher von Jahr zu Jahr, entzückt das Herze ganz und gar.

16. Komm, liebster König, säume nicht, von dem des Himmels Glanz ausbricht; geh auf dem Geist mit hellem Licht; all Hoffnung ist auf dich gericht!

17. Wohin du gehest, folg ich dir; niemand soll dich entreißen mir; nur dir gehört das Herze hier, Jesu, der Menschheit Preis und Zier.

18. Dein Lob im Himmel hoch erklingt; kein Chor ist, der nicht von dir singt: Jesus die Welt mit Lust durchdringt und Gottes Frieden wiederbringt.

19. Zum Vater fuhr hinauf der Sohn, Jesus nahm ein den Himmelsthron. Mein Herz ist mir zu ihm entflohn, zu Jesu, der mein Ziel und Lohn.

20. Ihm folgen wir mit Preis und Ehr, mit brünstger Bitte und Begehr: daß er den Sitz uns hoch und hehr bei ihm im Himmel auch gewähr. Amen.

Aus dem Latein. d. heil. Bernhard, 1091—1153.

Mel. Valet will ich dir geben.

346. Schatz über alle Schätze, o Jesu, liebster Schatz, an dem ich mich ergötze; hier hab ich einen Platz in meinem treuen Herzen dir, Schönster, zugetheilt, weil du mit deinen Schmerzen mir meinen Schmerz geheilt.

2. Ach Freude meiner Freuden, du wahres Himmelsbrod; damit ich mich kann weiden, das meine Seelennoth ganz kräftiglich kann stillen und mich in Leidenszeit erfreulich überfüllen mit Trost und Süßigkeit.

3. Laß Liebster mich anblicken dein freundlich Angesicht, mein Herze zu erquicken; komm, komm, mein Freudenlicht. Denn ohne dich zu leben ist lauter Herzeleid: vor deinen Augen schweben ist wahre Seligkeit.

4. O reiche Lebensquelle, o Jesu, süße Ruh, du treuer Kreuzgeselle, schlag nach Belieben zu. Ich will geduldig leiden, und soll mich keine Pein von deiner Liebe scheiden noch mir beschwerlich sein.

5. Mein Herze bleibt ergeben dir immer für und für, zu sterben und zu leben, und will vielmehr mit dir im tiefsten Feuer schwitzen, als Schönster, ohne dich im Paradiese sitzen, veracht' und jämmerlich.

6. O Herrlichkeit der Erden, dich mag und will ich nicht: Mein Geist will himmlisch werden, und ist dahin gericht', wo Jesus wird geschauet; da sehn ich mich hinein, wo Jesus Hütten bauet; denn dort ist gut zu sein.

7. Nun, Jesu, mein Vergnügen, komm, hole mich zu dir, in deinem Schooß zu liegen; komm meiner Seelen Zier, und setze mich aus Gnaden in deine Freudenstadt: so kann mir niemand schaden, so bin ich reich und satt.

Salomon Liskovius. g. 1610. † 1689.

347. Schönster Herr Jesu, Schöpfer aller Dinge, Gottes und Marien Sohn, dich will ich lieben, dich will ich ehren, du meines Herzens Freud und Kron.

2. Alle die Schönheit Himmels und der Erden ist verfaßt in dir allein, Keiner soll nimmer mir lieber werden als nur der schönste Jesus mein.

3. Schön ist die Sonne, schön ist der Mond, schön die Sterne allzumal: Jesus ist feiner, Jesus ist reiner als die Engel im Himmelssaal.

4. Schön sind die Blumen, schön sind die Menschen in der frischen Jugendzeit, sie müssen sterben, müssen verderben, Jesus lebt in Ewigkeit.

5. Er ist wahrhaftig allzeit gegenwärtig in dem heiligen Sakrament. Jesu, dich bitt ich, sei uns genädig jetzt und an unserm letzten End.

Aus dem 12. Jahrhundert.

348. Seelenbräutigam, Jesu, Gottes Lamm, habe Dank für deine Liebe, die mich zieht aus reinem

Triebe von der Sünden Schlamm: Jesu, Gottes Lamm.

2. Deiner Liebe Gluth stärket Muth und Blut. Wenn du freundlich mich anblickest und an deine Brust mich drückest: macht mich wohlgemuth deiner Liebe Gluth.

3. Wahrer Mensch und Gott, Trost in Noth und Tod: Du bist darum Mensch geboren, zu ersetzen, was verloren, durch dein Blut so roth: Wahrer Mensch und Gott!

4. Meines Glaubens Licht laß verlöschen nicht; salbe mich mit Freudenöle, daß hinfort in meiner Seele ja verlösche nicht meines Glaubens Licht.

5. So werd ich in dir bleiben für und für; deine Liebe will ich ehren und in dir dein Lob vermehren, weil ich für und für bleiben werd in dir.

6. Held aus Davids Stamm, deine Liebesflamm mich ernähre und verwehre, daß die Welt mich nicht versehre, ob sie mir gleich gram: Held aus Davids Stamm!

7. Großer Friedefürst: wie hast du gedürst' nach der Menschen Heil und Leben und dich in den Tod gegeben, als du riefst: mich dürst'! großer Friedefürst.

8. Deinen Frieden gieb aus so großer Lieb uns den Deinen, die dich kennen und nach dir sich Christen nennen, denen du bist lieb: deinen Frieden gieb.

9. Wer der Welt abstirbt; emsig sich bewirbt um den lebendigen Glauben; der wird bald empfindlich schauen, daß niemand verdirbt, der der Welt abstirbt.

10. Nun ergreif ich dich, du mein ganzes Ich! Ich will nimmermehr dich lassen, sondern gläubig dich umfassen, weil im Glauben ich nun ergreife dich.

11. Wenn ich weinen muß, wird dein Thränenfluß nun den meinen auch begleiten und zu deinen Wunden leiten, daß mein Thränenfluß sich bald stillen muß.

12. Wenn ich mich aufs neu wiederum erfreu, freuest du dich auch zugleiche, bis ich dort in deinem Reiche ewiglich auf's neu mich mit dir erfreu.

13. Hier durch Spott und Hohn: dort die Ehrenkron; hier im Hoffen und im Glauben: dort im Haben und im Schauen; denn die Ehrenkron folgt auf Spott und Hohn.

14. Jesu, hilf, daß ich allhier ritterlich Alles durch dich überwinde, und in deinem Sieg empfinde, wie so ritterlich du gekämpft für mich.

15. Du mein Preis und Ruhm, werthe Saronsblum: * In mir soll nun nichts erschallen, als was dir nur kann gefallen, werthe Saronsblum, du mein Preis und Ruhm!

* Hohelied 2, 1.

Adam Drese. g. 1630. † 1718.

Mel.: Eigene, oder: Allein Gott in der Höh sei.

349. Such wer da will ein ander Ziel, die Seligkeit zu finden, mein Herz allein bedacht soll sein, auf Christum sich zu gründen: Sein Wort ist wahr, sein Werk ist klar, sein heilger Mund hat

Kraft und Grund, all Feind zu überwinden.

2. Such wer da will, Nothhelfer viel, die uns doch nichts erworben, hier ist der Mann, der helfen kann, bei dem nie was verdorben. Uns wird das Heil durch ihn zu Theil, uns macht gerecht der treue Knecht, der für uns ist gestorben.

3. Ach sucht doch den, laßt Alles stehn, die ihr das Heil begehret! Er ist der Herr und keiner mehr, der euch das Heil gewähret. Sucht ihn all Stund von Herzensgrund, sucht ihn allein, denn wohl wird sein dem, der ihn herzlich ehret.

4. Meins Herzens Kron, mein Freudensonn sollst du, Herr Jesu, bleiben, laß mich doch nicht von deinem Licht durch Eitelkeit vertreiben. Bleib du mein Preis, dein Wort mich speis: bleib du mein Ehr, dein Wort mich lehr, an dich stets fest zu gläuben.

5. Wend von mir nicht dein Angesicht, laß mich im Kreuz nicht zagen. Weich nicht von mir, mein höchste Zier, hilf mir mein Leiden tragen, hilf mir zur Freud nach diesem Leid, hilf, daß ich mag nach dieser Klag dir ewig dort Lob sagen.

Georg Weissel. g. 1590. † 1635.

Mel: Eigene, oder: O Gott, du frommer Gott.

350. Was frag ich nach der Welt und allen ihren Schätzen? Wenn ich mich nur an dir, Herr Jesu, kann ergötzen. Dich hab ich einzig mir zur Freude vorgestellt; du, du bist meine Ruh, was frag ich nach der Welt?

2. Die Welt ist wie ein Rauch, der in der Luft vergehet und einem Schatten gleich, der kurze Zeit bestehet: Mein Jesus aber bleibt, wenn Alles bricht und fällt; er ist mein starker Fels, was frag ich nach der Welt!

3. Die Welt sucht Ehr und Ruhm bei hocherhabnen Leuten und denkt nicht einmal dran, wie bald doch diese gleiten; das aber, was mein Herz vor andern rühmlich hält, ist Jesus nur allein, was frag ich nach der Welt!

4. Die Welt sucht Geld und Gut und kann nicht eher rasten, sie habe denn zuvor den Mammon in dem Kasten; ich weiß ein besser Gut, wonach mein Herze stellt: Ist Jesus nur mein Schatz, was frag ich nach der Welt!

5. Die Welt bekümmert sich, im Fall sie wird verachtet, als wenn man ihr mit List nach ihrer Ehre trachtet. Ich trage Christi Schmach, so lang es ihm gefällt; wenn mich mein Heiland ehrt, was frag ich nach der Welt!

6. Die Welt kann ihre Lust nicht hoch genug erheben, sie dürfte noch dafür wohl gar den Himmel geben. Ein andrer halts mit ihr, der von sich selbst viel hält. Ich liebe meinen Gott, was frag ich nach der Welt!

7. Was frag ich nach der Welt? im Nu muß sie vergehen, ihr Ansehn kann durchaus dem Tod nicht widerstehen: Die Güter müssen fort, und alle Lust zerfällt:

Bleibt Jesus nur bei mir, was frag ich nach der Welt!

8. Was frag ich nach der Welt? Mein Jesus ist mein Leben, mein Schatz, mein Eigenthum, dem ich mich ganz ergeben, mein ganzes Himmelreich, und was mir sonst gefällt; drum sag ich noch einmal: Was frag ich nach der Welt!

G. M. Pfefferkorn. g. 1676. † 1732.

Mel.: Seelenbräutigam.

351. Wer ist wohl, wie du? Jesu, süße Ruh: unter Vielen auserkoren, Leben derer, die verloren, und ihr Licht dazu; Jesu, süße Ruh.

2. Leben, das den Tod, mich aus aller Noth zu erlösen, hat geschmecket, meine Schulden zugedecket und mich aus der Noth hat geführt zu Gott.

3. Glanz der Herrlichkeit: Du bist vor der Zeit zum Erlöser uns geschenket, und in unser Fleisch versenket in der Füll der Zeit; Glanz der Herrlichkeit!

4. Großer Siegesheld: Tod, Sünd, Höll und Welt, alle Kraft des großen Drachen hast du wolln zu Schanden machen durch das Lösegeld deines Bluts, o Held!

5. Höchste Majestät, König und Prophet: Deinen Scepter will ich küssen, ich will sitzen dir zu Füßen, wie Maria thät; höchste Majestät!

6. Laß mich deinen Ruhm, als dein Eigenthum, durch des Geistes Licht erkennen, stets in deiner Liebe brennen, als dein Eigenthum: allerschönster Ruhm!

7. Zeuch mich ganz in dich, daß vor Liebe ich ganz zerrinne und zerschmelze und auf dich mein Elend wälze, das stets drücket mich: Zeuch mich ganz in dich.

8. Deiner Sanftmuth Schild, deiner Demuth Bild mir anlege, in mich präge, daß kein Zorn noch Stolz sich rege: Vor dir sonst nichts gilt, als dein eigen Bild.

9. Steure meinem Sinn, der zur Welt will hin, daß ich nicht mög von dir wanken, sondern bleiben in den Schranken; sei du mein Gewinn, gieb mir deinen Sinn.

10. Wecke mich recht auf, daß ich meinen Lauf unverrückt zu dir fortsetze, und mich nicht in seinem Netze Satan halte auf; fördre meinen Lauf.

11. Deines Geistes Trieb in die Seele gieb, daß ich wachen mög und beten, freudig vor dein Antlitz treten: Ungefärbte Lieb in die Seele gieb.

12. Wenn der Wellen Macht in der trüben Nacht will des Herzens Schifflein decken, wollst du deine Hand ausstrecken: Habe auf mich Acht, Hüter in der Nacht.

13. Einen Heldenmuth, der da Gut und Blut gern um deinetwillen lasse und des Menschen Lüste hasse, gieb mir, höchstes Gut, durch dein theures Blut.

14. Solls zum Sterben gehn, wollst du bei mir stehn, mich durchs Todesthal begleiten und zur Herrlichkeit bereiten, daß ich einst mag sehn mich zur Rechten stehn.

Joh. Anast. Freylinghausen. g. 1670. † 1739.

Mel.: O Liebe, die den Himmel.

352. Wie herrlich ists, ein Schäflein Christi werden und in der Huld des treusten Hirten stehn! Kein höhrer Stand ist auf der ganzen Erden, als unverrückt dem Heiland nachzugehn. Was alle Welt nicht geben kann, das trifft solch Schäfelein bei seinem Hirten an.

2. Hier findet es die angenehmsten Auen; hier wird ihm stets ein frischer Quell entdeckt. Kein Auge kann die Gaben überschauen, die es allhier in reicher Menge schmeckt. Hier wird ein Leben mitgetheilt, das unaufhörlich ist und nie vorübereilt.

3. Wie läßt sichs da so froh und ruhig sterben, wenn hier das Schaf im Schooß des Hirten liegt! Es darf sich nicht vor Höll und Tod entfärben, sein treuer Hirt hat Höll und Tod besiegt. Büßt gleich der Leib die Regung ein, so wird die Seele doch kein Raub des Moders sein.

4. Das Schäflein bleibt in seines Hirten Händen, wenn gleich vor Zorn Welt, Höll und Abgrund schnaubt. Auch wird es ihm kein wilder Wolf entwenden, weil der allmächtig ist, an den es glaubt. Es kommt nicht um in Ewigkeit und wird im Todesthal von Furcht und Fall befreit.

5. Wer leben will und gute Tage sehen, der wende sich zu dieses Hirten Stab. Hier wird sein Fuß auf süßer Weide gehen, da ihm die Welt vorhin nur Träber gab. Hier wird nichts Gutes je vermißt, dieweil der Hirt ein Herr der Schätze Gottes ist.

6. Doch ist dies nur der Vorschmack größrer Freuden; es folget nach die lange Ewigkeit; da wird das Lamm die Seinen herrlich weiden, wo der krystallne Strom das Wasser beut. Da sieht man erst recht klar und frei, wie schön und auserwählt ein Schäflein Christi sei.

Joh. Jakob Rambach, g. 1693. † 1735.

353. Wie schön leuchtet der Morgenstern, voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn, die süße Wurzel Jesse!* Du Sohn Davids aus Jakobs Stamm, mein König und mein Bräutigam, hast mir mein Herz besessen. Lieblich, freundlich, schön und herrlich, groß und ehrlich, reich von Gaben, hoch und sehr prächtig erhaben.

* Offenb. 22, 16.

2. Ei, meine Perl, du werthe Kron, wahr Gottes und Marien Sohn, ein hochgeborner König! Mein Herz heißt dich die schönste Blum,* dein süßes Evangelium ist lauter Milch und Honig. Ei, mein Blümlein, Hosianna, himmlisch Manna, das wir essen, deiner kann ich nicht vergessen.

* urspr. ein Lilium.

3. Geuß sehr tief in mein Herz hinein, o du mein Herr und Gott allein,* die Flamme deiner Liebe; und erfreu mich, daß ich doch bleib an deinem auserwählten Leib ein Glied voll Lebenstriebe. Nach dir ist mir, gnadengroße

Himmelsrose,** krank mein Herze, hingerückt in Liebesschmerze.

* urspr. du heller Jaspis und Rubin.
** urspr. gratiosa cöli rosa.

4. Von Gott kommt mir ein Freudenschein, wenn du nur mit dem Auge dein mich freundlich thust anblicken. O Herr Jesu, mein trautes Gut, dein Wort, dein Geist, dein Leib und Blut mich innerlich erquicken. Nimm mich freundlich in dein Arme, daß ich warme werd von Gnaden: Auf dein Wort komm ich geladen.

5. Herr Gott Vater, mein starker Held, du hast mich ewig vor der Welt in deinem Sohn geliebet. Dein Sohn hat mich ihm selbst vertraut, er ist mein Schatz, ich bin sein Braut, sehr hoch in ihm erfreuet. Ei ja, ei ja, himmlisch Leben wird er geben mir dort oben, ewig soll mein Herz ihn loben.

6. Zwingt die Saiten zu hellem Klang* und laßt den süßen Lobgesang** ganz freudenreich erschallen, daß ich möge mit Jesu sein, dem wunderschönen Bräutgam mein, in steter Liebe wallen. Singet, springet, jubiliret, triumphiret; dankt dem Herren! Groß ist der König der Ehren.

* urspr. in Cithara.
** urspr. die süße Musica.

7. Wie bin ich doch so herzlich froh, daß mein Schatz ist das A und O, der Anfang und das Ende! Er wird mich doch zu seinem Preis aufnehmen in das Paradeis: Deß klopf ich in die Hände. Amen, Amen! komm du schöne Freudenkrone, bleib nicht lange, deiner wart ich mit Verlangen. Phil. Nicolai. g. 1556. † 1608.

(Die großen Anfangsbuchstaben bedeuten: Wilhelm Ernst, Graf und Herr zu Waldeck.)

354. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen, wenn ich in deiner Liebe ruh! Ich steige aus der Schwermuth Höhlen und eile deinen Armen zu: Da muß die Nacht des Trauerns scheiden, wenn mit so angenehmen Freuden die Liebe strahlt aus deiner Brust. Hier ist mein Himmel schon auf Erden. Wer wollte nicht vergnüget werden, der in dir suchet Ruh und Lust?

2. Die Welt mag meine Feindin heißen: Es sei also; ich trau ihr nicht, wenn sie mir gleich will Lieb erweisen bei einem freundlichen Gesicht. In dir vergnügt sich meine Seele: du bist mein Freund, den ich erwähle; du bleibst mein Freund, wenn Freundschaft weicht. Der Welthaß kann mich doch nicht fällen, weil in den stärksten Unglückswellen, mir deine Treu den Anker reicht.

3. Will mich des Moses Eifer drücken, blitzt auf mich des Gesetzes Weh; droht Straf und Hölle meinem Rücken: so steig ich gläubig in die Höh und flieh in deine Seitenwunden; da hab ich schon den Ort gefunden, wo mich kein Fluchstrahl treffen kann. Tritt Alles wider mich zusammen: du bist mein Heil, wer will verdammen? Die Liebe nimmt sich meiner an.

4. Führst du mich in die Kreuzeswüsten, ich folg und lehne mich auf dich. Du nährest aus den Wolkenbrüsten* und labest aus dem Felsen mich. Ich traue deinen Wunderwegen; sie enden sich in Lieb und Segen: Genug, wenn ich dich bei mir hab. Ich weiß, wen du mit Ehr willst zieren und über Sonn und Sterne führen, den führest du zuvor hinab.

* 1 Cor. 10, 2—3.

5. Der Tod mag Andern düster scheinen: mir nicht; weil Seele, Herz und Muth in dir, der du verlässest keinen, o allerliebstes Leben, ruht. Wen kann des Weges End erschrecken, wenn er aus mördervollen Hecken gelanget in die Sicherheit? Mein Licht! so will ich auch mit Freuden aus dieser finstern Wildniß scheiden zu deiner Ruh der Ewigkeit.

6. Wie ist mir dann, o Freund der Seelen, so wohl, wenn ich mich lehn auf dich! Mich kann Welt, Noth und Tod nicht quälen, weil du, mein Gott, vergnügest mich. Laß solche Ruh in dem Gemüthe nach deiner unumschränkten Güte des Himmels süßen Vorschmack sein. Weg Welt, mit allen Schmeicheleien! Nichts kann, als Jesus mich erfreuen. O reicher Trost: mein Freund ist mein!

Wolfg. Christ. Deßler. g. 1660. † 1722.

355. Wollt ihr wissen, was mein Preis? Wollt ihr lernen, was ich weiß? Wollt ihr sehn mein Eigenthum? Wollt ihr hören was mein Ruhm? Jesus, der Gekreuzigte!

2. Wer ist meines Glaubens Grund? Wer stärkt und erweckt den Mund? Wer trägt meine Straf und Schuld? Wer schafft mir des Vaters Huld? Jesus, der Gekreuzigte!

3. Wer ist meines Lebens Theil? Meines Geistes Kraft und Heil? Wer macht mich rein und gerecht? Wer macht mich zu Gottes Knecht? Jesus, der Gekreuzigte!

4. Wer ist meines Leidens Trost? Wer schützt, wenn der Feind erboßt? Wer erquickt mein mattes Herz? Wer verbindet meinen Schmerz? Jesus, der Gekreuzigte!

5. Wer ist meines Todes Tod? Wer hilft in der letzten Noth? Wer versetzt mich in sein Reich? Wer macht mich den Engeln gleich? Jesus, der Gekreuzigte!

6. Und so wißt ihr, was ich weiß; ihr wißt meinen Zweck und Preis! Glaubt, lebt, duldet, sterbet dem, der uns Gott macht angenehm! Jesu, dem Gekreuzigten!

Johann Christoph Schwedler. g. 1672. † 1730.

20. Heiligungs-Lieder.

Vom christlichen Leben und Wandel.

Mel.: Kommt her zu mir, spricht.

356. Ach Gott, gieb du uns deine Gnad, daß wir all Sünd und Missethat bußfertiglich erkennen und glauben fest an Jesum Christ, der zu helfen ein Meister ist, wie er sich selbst thut nennen.

2. Hilf, daß wir auch nach deinem Wort gottselig leben immerfort zu Ehren deinem Namen; daß uns dein guter Geist regier, auf ebner Bahn zum Himmel führ durch Jesum Christum. Amen. Sam. Zehner. g. 1594. † 1635.

Mel.: O Gott, du frommer Gott.

357. Ach Gott, verlaß mich nicht! Gieb mir die Gnadenhände; ach führe mich, dein Kind, daß ich den Lauf vollende zu meiner Seligkeit, sei du mein Lebenslicht, mein Stab, mein Hort, mein Schutz: Ach Gott verlaß mich nicht!

2. Ach Gott, verlaß mich nicht! Regiere du mein Wallen; ach laß mich nimmermehr in Sünd und Schande fallen, gieb mir den guten Geist, gieb Glaubens-Zuversicht, sei meine Stärk und Kraft: Ach Gott, verlaß mich nicht!

3. Ach Gott, verlaß mich nicht! Ich ruf aus Herzensgrunde, ach Höchster, stärke mich in jeder bösen Stunde, wenn mich Versuchung plagt und meine Seel anficht, so weiche nicht von mir: Ach Gott, verlaß mich nicht!

4. Ach Gott, verlaß mich nicht! Ach, laß dich doch bewegen, ach Vater kröne du mit reichem Himmelssegen die Werke meines Amts, die Werke meiner Pflicht, zu thun, was dir gefällt: Ach Gott, verlaß mich nicht!

5. Ach Gott, verlaß mich nicht! Ich bleibe dir ergeben; hilf mir, o großer Gott, recht gläubig, christlich leben und selig scheiden ab, zu sehn dein Angesicht, hilf mir in Noth und Tod: Ach Gott, verlaß mich nicht!

Salomo Frank. g. 1659. † 1725.

Mel.: Was mein Gott will, das gscheh.

358. Ach, höchster Gott, verleihe mir, daß ich nur dich begehre, daß deine Gnad mich für und für in Christo neu gebäre, daß ich, dein Kind, dich such und find in allem Kreuz und Leiden, damit nicht Tod noch Höllennoth mich jemals von dir treiben.

2. Gieb meinem Herzen wahre Reu und Thränen meinen Augen, daß ich forthin das Böse scheu, und meine Werke taugen. Hilf, daß ich sei ohn Heuchelei, ein Schutz und Trost der Armen,

auch jederzeit voll Freundlichkeit mich ihrer mög erbarmen.

3. Lösch aus in mir des Fleisches Wust, daß ich an deiner Liebe, nicht an der Welt empfinde Lust und stets mich also übe nach deinem Wort an allem Ort, in tugendlichen Dingen: So wird mein Geist sich allermeist zu dir, Herr Jesu, schwingen.

4. Treib aus von mir den stolzen Sinn, laß mich in Demuth leben. Rach, Neid und Zorn nimm von mir hin; so kann ich bald vergeben. Wenn schon durch List mein Nebenchrist ins Elend mich getrieben, weiß ich doch wohl, daß man auch soll die ärgsten Feinde lieben.

5. Herr, gieb mir diese dreierlei: Erst einen festen Glauben, bei welchem rechte Treue sei, die nimmer steht auf Schrauben; daß ich mich üb in wahrer Lieb, und hoff auf deine Güte, die mich, o Gott, vor Schand und Spott auch bis ins Grab behüte.

6. Nach irdschem Reichthum, Gut und Geld, Herr, laß mich ja nicht trachten. Gieb, daß ich alle Pracht der Welt mög inniglich verachten, auch nimmermehr nach hoher Ehr und großem Namen strebe; besonders nur nach rechter Spur der wahren Christen lebe.

7. Vor Schmeicheln, List und Heuchelei bewahre meine Sinnen und laß mich ja durch Gleißnerei den Nächsten nicht gewinnen. Laß Ja und Nein mein Antwort sein, darnach man sich zu richten, denn dieses kann bei Jedermann die Sachen leichtlich schlichten.

8. Herr, säubre doch von Eitelkeit mein sündliches Gemüthe, daß ich in dieser kurzen Zeit vor schnöder Lust mich hüte. Der Herzensgrund sei, wie der Mund, dem Nächsten nicht zu schaden, so werd ich nicht, wie sonst geschicht, mit Schmähen überladen.

9. Gieb, daß ich ja den Müßiggang sammt aller Trägheit hasse; dagegen, Herr, mein Lebelang mein Arbeit so verfasse, daß ich zur Noth mein täglich Brod mit Ehren mög erwerben, und, wenn ich soll, fein sanft und wohl in dir, Herr Jesu, sterben.

10. Ach, gieb mir deinen guten Geist, daß ich die Laster fliehe und nur um das, was christlich heißt, von Herzen mich bemühe: So kann kein Leid in dieser Zeit aus deiner Hand mich treiben, und so werd ich dann ewiglich bei dir, Herr Jesu, bleiben.

Johann Rist. g. 1607. † 1667.

Offenb. Johannis 2 u. 3.

Mel.: Machs mit mir Gott nach.

359. Auf, Christenmensch, auf, auf zum Streit! auf, auf zum Ueberwinden! In dieser Welt, in dieser Zeit ist keine Ruh zu finden. Wer nicht will streiten, trägt die Kron des ewgen Lebens nicht davon.

2. Der Teufel kommt mit seiner List, die Welt mit Pracht und Prangen, das Fleisch mit Wollust wo du bist, zu fällen dich und fangen. Streitst du nicht wie

ein tapfrer Held, so bist du hin und schon gefällt.

3. Gedenke, daß du zu der Fahn deins Feldherrn hast geschworen; denk ferner, daß du als ein Mann zum Streit bist auserkoren; ja denke, daß ohn Streit und Sieg nie keiner zum Triumph aufstieg.

4. Wer überwindt und kriegt den Raum der Feinde, die vermessen, der wird im Paradies vom Baum des ewgen Lebens essen. Wer überwindt, den soll kein Leid noch Tod berührn in Ewigkeit.

5. Wer überwindt, und seinen Lauf mit Ehren kann vollenden, dem wird der Herr alsbald darauf verborgnes Manna senden, ihm geben einen weißen Stein und einen neuen Namen drein.

6. Wer überwindt, bekommt Gewalt, wie Christus, zu regieren, mit Macht die Völker mannigfalt in einer Schnur zu führen. Wer überwindt, bekommt vom Herrn zum Feldpanier den Morgenstern.

7. Wer überwindet, der soll dort in weißen Kleidern gehen, sein guter Name soll sofort im Buch des Lebens stehen, ja Christus wird denselben gar bekennen vor der Engel Schaar.

8. Wer überwindt, soll ewig nicht aus Gottes Tempel gehen, vielmehr drin, wie ein englisch Licht und güldne Säule, stehen; der Name Gottes, unsers Herrn, soll leuchten von ihm weit und fern.

9. Wer überwindt, soll auf dem Thron mit Christo Jesu sitzen, soll glänzen wie ein Gottessohn und wie die Sonne blitzen, ja ewig herrschen und regiern, und immerdar den Himmel ziern.

10. So streit denn wohl, streit keck und kühn, daß du mögst überwinden! Streng an die Kräfte, Muth und Sinn, daß du dies Gut mögst finden! Wer nicht will streiten um die Kron, bleibt ewiglich in Spott und Hohn.

Johann Angelus g. 1624. † 1677.

Mel.: Unter Liljen jener Freuden.

360. Auf, was willst du hier verweilen? Du mußt eilen, wenn du willst gekrönet sein. Du mußt muthiger eindringen; denn ohn Ringen geht man nicht zur Freuden ein.

2. Auf! du mußt nicht lässig werden; denn auf Erden findest du gewiß nicht Ruh: richt dein Herze vom Getümmel auf den Himmel unverrückt und einzig zu.

3. Kostet es gleich banges Sehnen und viel Thränen: werde nur darob nicht matt. Ringe bis aufs Blut und Leben: Gott wird geben, was sein Sohn erworben hat.

4. Und wenn dann die Ketten springen, wirst du singen: Preis, Lob, Ehr, Dank, Macht und Kraft! Du, o Jesu, du bleibst meine, ich der deine, der du mir hast Heil verschafft.

5. Herr, so will ich nicht verweilen, sondern eilen, bis in mir das Abba! klingt. Du wirst selbst mir Kräfte geben zu dem

Leben, das ins Himmelreich eindringt.

Die heiligen zehn Gebote.

361. Dies sind die heilgen zehn Gebot, die uns gab unser Herre Gott durch Mosen, seinen Diener treu, hoch auf dem Berg Sinai. Kyrie eleison.

2. Ich bin allein dein Gott der Herr, kein Götter sollst du haben mehr; du sollst mir ganz vertrauen dich, von Herzensgrund lieben mich. Kyrie eleison.

3. Du sollst nicht führen zu Unehrn den Namen Gottes deines Herrn; du sollst nicht preisen recht noch gut, ohn was Gott selbst redt und thut. Kyrie eleison.

4. Du sollst heilgen den Feiertag, daß du und dein Haus ruhen mag; du sollst von deim Thun lassen ab, daß Gott sein Werk in dir hab. Kyrie eleison.

5. Du sollst ehrn und gehorsam sein dem Vater und der Mutter dein, und wo dein Hand ihn' dienen kann: so wirst du langs Leben han. Kyrie eleison.

6. Du sollst nicht tödten zorniglich, nicht hassen, noch selbst rächen dich, Geduld haben und sanften Muth, und auch dem Feind thun das Gut. Kyrie eleison.

7. Dein Eh sollst du bewahren rein, daß auch dein Herz kein andre mein; auch halten keusch das Leben dein mit Zucht und Mäßigkeit fein. Kyrie eleison.

8. Du sollst nicht stehlen Geld noch Gut, nicht wuchern jemands Fleisch und Blut; du sollst aufthun dein milde Hand den Armen in deinem Land. Kyrie eleison.

9. Du sollst kein falscher Zeuge sein, nicht lügen auf den Nächsten dein; sein Unschuld sollst auch retten du und sein Schande decken zu. Kyrie eleison.

10. Du sollst deins Nächsten Weib und Haus begehren nicht, noch etwas draus; du sollst ihm wünschen alles Gut, wie dir dein Herz selber thut. Kyrie eleison.

11. Die Gbot all uns gegeben sind, daß du dein Sünd, o Menschenkind, erkennen sollst und lernen wohl, wie man vor Gott leben soll. Kyrie eleison.

12. Das helf uns der Herr Jesus Christ, der unser Mittler worden ist; es ist mit unserm Thun verlorn, verdienen doch eitel Zorn. Kyrie eleison.

Dr. Martin Luther. g. 1483. † 1546.

Mel.: Was Gott thut, das ist.

362. Ein Christ, ein tapfrer Kriegesheld, voll Geist, voll Kraft und Stärke, verleugnet sich, bezwingt die Welt, zerstört des Satans Werke, kämpft innerlich und außer sich mit Teufel, Welt und Sünden und kann doch überwinden.

2. Ich war ein Mensch voll Eigensinn, voll Eigenlieb und Ehre; ich lebte nach den Lüsten hin und nicht nach Christi Lehre. Doch, Gott sei Ehr, ich bins nicht mehr; ich streite mit den Sünden und will sie überwinden.

3. Kommt mir die alte Bosheit ein und will noch lieblich schme-

cken; soll Jesu Leiden, Kreuz und Pein mich heilsamlich erschrecken, die süße Lust in meiner Brust, die liebsten Busensünden, die will ich überwinden.

4. Will Menschenfurcht und Menschengunst Leid oder Freude machen, so herz ich die verschmähte Kunst, verachte Drohen, Lachen; ihr Haß und Gunst ist lauter Dunst und muß wie Rauch verschwinden; drum will ich überwinden.

5. Leb ich in steter Traurigkeit, sind wenig gute Stunden in meiner kurzen Lebenszeit: ich habe Gott gefunden; der tröstet mich gar süßiglich; der kann den Schmerz verbinden, und ich will überwinden.

6. Die Welt mit aller Schmach und Hohn befördert mich zu Ehren; sie muß an meiner Ehrenkron die Edelsteine mehren; wenn wider mich blutdürstiglich viel hundert tausend stünden, so wollt ich überwinden.

7. Der Teufel mit dem Heer der Höll will meine Seele schrecken: Gott wird sein auserwählte Seel mit Adlersflügeln decken. Ist er erboßt; ich bin getrost: Gott kann den Satan binden, und ich kann überwinden.

8. Will er in falscher Heiligkeit sich als ein Engel stellen, und sucht durch zugelaßne Freud den schwachen Tritt zu fällen; erblick ich nur die Schlangenspur und geh nicht wie die Blinden: so kann ich überwinden.

9. Ja, muß ich mit dem höchsten Pfand, mit Gott, wie Jakob, ringen, so will ich durch die Glaubenshand den Allerstärkften zwingen, kann ich zur Stund aus seinem Mund nicht bald den Trost empfinden; noch will ich überwinden.

10. Hält mir mein Gott die Augen zu, kann ich nicht weiter sehen, als was ich gegenwärtig thu: so laß ichs gern geschehen. Kommt die Vernunft mit ihrer Zunft, in ausgeschmückten Gründen; dann muß ich überwinden.

11. Mir geht der Tod nicht bitter ein, ich bin schon längst gestorben; er soll mir recht willkommen sein; das Haus wird nur verdorben. Gott muß den Gast der Erdenlast auf solche Art entbinden; das hilft mir überwinden.

12. Das Kleinod ist mir vorgesteckt, ich soll nur tapfer kämpfen. Drum bleibt mein Arm stets ausgestreckt, mit Gott den Feind zu dämpfen. Nur unverzagt und frisch gewagt! ich seh die Krone binden; drum will ich überwinden.

Mel.: Herr Jesu Christ, dich zu uns.

363. Ein reines Herz, Herr, schaff in mir; schleuß zu der Sünden Thor und Thür: Vertreibe sie und laß nicht zu; daß sie in meinem Herzen ruh.

2. Dir öffn ich, Jesu, meine Thür: ach komm und wohne du bei mir. Treib all Unreinigkeit hinaus aus deinem Tempel und Wohnhaus.

3. Laß deines guten Geistes Licht und dein hellglänzend Angesicht erleuchten mein Herz und

Gemüth, o Brunnen unerschöpfter Güt.

4. Und mache dann mein Herz zugleich an Himmelsgut und Segen reich; gieb Weisheit, Stärke, Rath, Verstand aus deiner milden Gnadenhand.

5. So will ich deines Namens Ruhm ausbreiten, als dein Eigenthum, und dieses achten für Gewinn, wenn ich nur dir ergeben bin. Heinrich G. Neuß. g. 1654. † 1716.

Mel.: O Jesu Christ, meins Lebens.

364. Erneure mich, o ewigs Licht! und laß von deinem Angesicht mein Herz und Seel mit deinem Schein durchleuchtet und erfüllet sein.

2. Ertödt in mir die schnöde Lust, feg aus den alten Sündenwust; ach rüst mich aus mit Kraft und Muth, zu streiten wider Fleisch und Blut.

3. Schaff in mir, Herr, den neuen Geist, der dir mit Lust Gehorsam leist, und nichts sonst, als was du willst, will: ach Herr, mit ihm mein Herz erfüll.

4. Auf dich laß meine Sinnen gehn, laß sie nach dem, was droben stehn; bis ich dich schau, o ewges Licht, von Angesicht zu Angesicht.

Johann Friedrich Ruopp. † 1708.

365. Es glänzet der Christen inwendiges Leben, obgleich sie von außen die Sonne verbrannt: Was ihnen der König des Himmels gegeben, ist keinem, als ihnen nur selber, bekannt. Was niemand verspüret, was niemand berühret, hat ihre erleuchteten Sinne gezieret und sie zu der göttlichen Würde geführet.

2. Sie scheinen von außen die schlechtesten Leute, ein Schauspiel der Engel, ein Ekel der Welt; und innerlich sind sie die lieblichsten Bräute, der Zierrath, die Krone, die Jesu gefällt, das Wunder der Zeiten: die hier sich bereiten, den König, der unter den Lilien weidet, zu küssen, in güldenen Stücken gekleidet.

3. Sonst sind sie wohl Adams natürliche Kinder und tragen das Bilde des Irdischen auch: sie leiden am Fleische wie andere Sünder, sie essen und trinken nach nöthigem Brauch. In leiblichen Sachen, im Schlafen und Wachen, sieht man sie vor Andern nichts sonderlichs machen; nur, daß sie die Thorheit der Weltlust verlachen.

4. Doch innerlich sind sie aus göttlichem Stamme, die Gott durch sein mächtig Wort selber gezeugt, ein Funke und Flämmlein aus göttlicher Flamme, die oben Jerusalem freundlich gesäugt. Die Engel sind Brüder, die ihre Loblieder mit ihnen gar freundlich und lieblich absingen; das muß denn ganz herrlich, ganz prächtig erklingen.

5. Sie wandeln auf Erden und leben im Himmel; sie bleiben ohnmächtig und schützen die Welt; sie schmecken den Frieden bei allem Getümmel; sie kriegen, die Aermsten, was ihnen gefällt. Sie stehen in Leiden, sie bleiben in

Freuden; sie scheinen ertödtet den äußeren Sinnen und führen das Leben des Glaubens von innen.

6. Wenn Christus, ihr Leben, wird offenbar werden, wenn er sich einst, wie er ist, öffentlich stellt: so werden sie mit ihm als Herren der Erden auch herrlich erscheinen zum Wunder der Welt. Sie werden regieren, ewig triumphiren, den Himmel als prächtige Lichter auszieren; da wird man die Freude gar offenbar spüren.

7. Frohlocke, du Erde, und jauchzet, ihr Hügel, dieweil du den göttlichen Samen geneußt! Denn das ist Jehovah sein göttliches Siegel, zum Zeugniß, daß er dir noch Segen verheißt: Du sollst noch mit ihnen aufs prächtigste grünen, wenn erst ihr verborgenes Leben erscheinet, wornach sich dein Seufzen mit ihnen vereinet.

8. O Jesu, verborgenes Leben der Seelen, du heimliche Zierde der inneren Welt! Gieb, daß wir die heimlichen Wege erwählen, wenn gleich uns die Bürde des Kreuzes entstellt. Hier übel genennet und wenig erkennet; hier heimlich mit Christo im Vater gelebet: dort öffentlich mit ihm im Himmel geschwebet.

Christ. Friedr. Richter. g. 1676. † 1711.

Mel.: Es kostet viel, ein Christ.

366. Es ist nicht schwer, ein Christ zu sein, und nach dem Sinn des reinen Geistes leben; zwar der Natur geht es gar sauer ein, sich immerdar in Christi Tod zu geben: doch führt die Gnade selbst zu aller Zeit den schweren Streit.

2. Du darfst ja nur ein Kindlein sein; du darfst ja nur die leichte Liebe üben! O blöder Geist schau doch, wie gut ers mein! das kleinste Kind kann ja die Mutter lieben! Drum fürchte dich nur ferner nicht so sehr: es ist nicht schwer!

3. Dein Vater fordert nur das Herz, daß er es selbst mit reiner Gnade fülle. Der fromme Gott macht dir gar keinen Schmerz; die Unlust schafft in dir dein eigner Wille: Drum übergieb ihn willig in den Tod, so hats nicht Noth.

4. Wirf nur getrost den Kummer hin, der nur dein Herz vergeblich schwächt und plaget; erwecke nur zum Glauben deinen Sinn, wenn Furcht und Weh dein schwaches Herze naget; sprich: Vater schau mein Elend gnädig an! so ists gethan;

5. Laß nur dein Herze in Geduld, wenn du nicht gleich des Vaters Hülfe merkest. Versiehst dus oft und fehlst aus eigner Schuld, so siehe nur, daß du dein Herze stärkest, so wirds gewiß mit seiner Hülf erfreut zu seiner Zeit.

6. Laß nur dein Herz im Glauben ruhn, wenn dich will Nacht und Finsterniß bedecken: Dein Vater wird nichts schlimmes mit dir thun; vor keinem Sturm und Wind darfst du erschrecken. Ja, siehst du endlich ferner keine Spur, so glaube nur.

7. So wird dein Licht aufs neu

entstehn und wirst dein Heil mit größrer Klarheit schauen; was du geglaubt, wirst du dann vor dir sehn: drum darfst du nur dem frommen Vater trauen. O Seele, sieh doch, wie ein wahrer Christ so selig ist.

8. Auf, auf, mein Geist, was säumest du, dich deinem Gott ganz kindlich zu ergeben? Geh ein mein Herz, genieß die süße Ruh! in Friede sollst du vor dem Vater schweben. Die Sorg und Last wirf nur getrost und kühn allein auf ihn.

Christ. Friedr. Richter. g. 1676. † 1711.

367. Es kostet viel, ein Christ zu sein und nach dem Sinn des reinen Geistes leben. Denn der Natur geht es gar sauer ein, sich immerdar in Christi Tod zu geben; und ist hier gleich ein Kampf wohl ausgericht': das machts noch nicht.

2. Man muß hier stets auf Schlangen gehn, die ihren Gift in unsre Fersen bringen, da kostets Müh, auf seiner Hut zu stehn, daß nicht der Gift kann in die Seele dringen. Wenn mans versucht, so spürt man mit der Zeit die Wichtigkeit.

3. Doch ist es wohl der Mühe werth, wenn man mit Ernst die Herrlichkeit erwäget, die ewiglich ein solcher Mensch erfährt, der sich hier stets aufs Himmlische geleget. Es hat wohl Müh: die Gnade aber macht, daß mans nicht acht'.

4. Man soll ein Kind des Höchsten sein, ein reiner Glanz, ein Licht im großen Lichte: Wie wird der Leib so stark, so hell und rein, so herrlich sein, so lieblich im Gesichte; dieweil ihn da die wesentliche Pracht so schön gemacht.

5. Da wird das Kind den Vater sehn; im Schauen wird es ihn mit Lust empfinden; der lautre Strom wird es da ganz durchgehn und es mit Gott zu einem Geist verbinden. Wer weiß, was da im Geiste wird geschehn? wer mags verstehn?

6. Da giebt sich ihm die Weisheit ganz, die es hier stets als Mutter hat gespüret, sie krönet es mit ihrem Perlenkranz, sie wird als Braut der Seelen zugeführet. Die Heimlichkeit wird da ganz offenbar, die in ihr war.

7. Was Gott genießt, genießt es auch, was Gott besitzt, wird ihm in Gott gegeben, der Himmel steht bereit ihm zum Gebrauch. Wie lieblich wird es doch mit Jesu leben! Nichts höhers wird an Kraft und Würde sein, als Gott allein.

8. Auf, auf, mein Geist, ermüde nicht, dich durch die Macht der Finsterniß zu reißen: Was sorgest du, daß dirs an Kraft gebricht? Bedenke, was für Kraft uns Gott verheißen! Wie gut wirds sich doch nach der Arbeit ruhn: wie wohl wirds thun!

Christ. Friedr. Richter. g. 1676. † 1711.

368. Fahre fort, :,: Zion, fahre fort im Licht, mache deinen Leuchter helle, laß die erste Liebe nicht, suche stets

die Lebensquelle: Zion, dringe durch die enge Pfort, fahre fort. :,:

2. Leide dich, :,: Zion, leide ohne Scheu, Trübsal, Angst mit Spott und Hohne, sei bis in den Tod getreu, siehe auf die Lebenskrone: Zion, fühlest du den Schlangenstich, leide dich. :,:

3. Folge nicht, :,: Zion, folge nicht der Welt; die dich suchet groß zu machen, achte nichts ihr Gut und Geld, nimm nicht an den Stuhl des Drachen: Zion, wenn sie dir viel Lust verspricht, folge nicht. :,:

4. Prüfe recht, :,: Zion, prüfe recht den Geist, der dir ruft zu beiden Seiten, thue nicht, was er dich heißt, laß nur deinen Stern dich leiten: Zion, beide, das, was krumm und schlicht, prüfe recht. :,:

5. Dringe ein, :,: Zion, dringe ein in Gott, stärke dich mit Geist und Leben, sei nicht wie die andern todt, sei du gleich den grünen Reben: Zion, in die Kraft, für Heuchelschein, dringe ein. :,:

6. Brich herfür, :,: Zion, brich herfür in Kraft, weil die Bruderliebe brennet, zeige, was der in dir schafft, der als seine Braut dich kennet: Zion, durch die dir gegebne Thür brich herfür. :,:

7. Halte aus, :,: Zion halte deine Treu, laß dich ja nicht laulich finden. Auf! das Kleinod rückt herbei, auf! verlasse, was dahinten: Zion, in dem letzten Kampf und Strauß halte aus! :,:

Joh. Eusebius Schmidt. g. 1669. † 1745.

Mel.: Schwing dich auf zu deinem.

369. Fang dein Werk mit Jesu an: Jesus hats in Händen; Jesum ruf zum Beistand an: Jesus wirds wohl enden. Steh mit Jesu Morgens auf, geh mit Jesu schlafen; führ mit Jesu deinen Lauf, lasse Jesum schaffen.

2. Morgens soll der Anfang sein, Jesum anzubeten, daß er woll dein Helfer sein stets in allen Nöthen. Morgens, Abends und zur Nacht will er stehn zur Seiten, wenn des Satans List und Macht dich sucht zu bestreiten.

3. Wenn dein Jesus mit dir ist, laß die Feinde wüthen: Er wird dich vor ihrer List schützen und behüten. Setz nur das Vertrauen dein in sein Allmachtshände und glaub sicher, daß allein er dein Unglück wende.

4. Wenn denn deine Sach also mit Gott angefangen: ei, so hat es keine Noth, wirst das Ziel erlangen; es wird folgen Glück und Heil hier in diesem Leben, endlich wird dir Gott dein Theil auch im Himmel geben.

5. Nun Herr Jesu, all mein Sach sei dir übergeben: Es nach deinem Willen mach auch im Tod und Leben. All mein Werk greif ich jetzt an, Herr in deinem Namen; laß es doch sein wohlgethan! Darauf sprech ich Amen.

370. Folget mir! ruft uns das Leben, was ihr bittet, will ich geben. Gehet nur

den rechten Steg: Folget! ich bin selbst der Weg. Folget mir von ganzem Herzen: Ich benehm euch alle Schmerzen, lernet von mir insgemein sanft und reich an Demuth sein.

2. Ja, Herr Jesu, dein Begehren sollt ich billig dir gewähren, weil ich weiß, daß der kein Christ unter uns zu nennen ist, der sich vor der Welt will schämen, deine Last auf sich zu nehmen. Ach, ich weiß es gar zu wohl, daß man dir nachwandeln soll.

3. Aber, Herr, wo find ich Stärke, zu vollbringen gute Werke? dir mit Lust zu folgen nach? Ach, mein Gott, ich bin zu schwach. Geh ich schon auf guten Wegen, muß ich bald mich niederlegen dich zu lieben, o mein Licht, steht in meinen Kräften nicht.

4. Zwar mein Geist wird oft gezogen, aber bald durchs Fleisch betrogen, wenn die Wollust tritt herfür, freundlich rufend: Folge mir! Ehr und Pracht sammt andern Sachen wollen sich zum Herren machen; Geiz und Ungerechtigkeit kommen auch zu diesem Streit.

5. Ach, wie seh ich doch ein Rennen nach den Gütern, die wir kennen. Liebet doch die schnöde Welt nur den Reichthum und das Geld: und dem Herren, der das Leben nach dem Sterben uns will geben, folget niemand mit der That, ob mans gleich versprochen hat.

6. Aber, Herr, ich will nicht lassen, dich mit Freuden zu umfassen. Hilf mir gnädig; stärke mich, treu und fest zu halten dich. Welt und Lüste laß ich fahren, breite Wege großer Schaaren sind doch alle nur Betrug. Wer dir folgt, der hat genug.

7. Du bist vor uns hergegangen nicht mit großem Stolz und Prangen, nicht mit Hader, Zank und Streit, sondern mit Barmherzigkeit. Gieb, daß wir als Hausgenossen, dir auch folgen unverdrossen, wandeln in der Tugendbahn, wie du hast vor uns gethan.

8. Laß uns auch in solchen Schranken christlich laufen sonder Wanken, daß uns Lieb und Freudigkeit fest verknüpf in dieser Zeit. Niemand seh in diesem Stücke, auf den breiten Weg zurücke! Christus gehet vor uns her: Folget! das ist sein Begehr.

9. Jesu, du mein Licht und Leben, deine Schritte sind ganz eben, und die Spuren deiner Füß halt ich einzig für gewiß. Hilf, daß ich im Schlamm der Sünden meinen Gang nicht lasse finden, zeig, Herr, deinem armen Knecht alle Steg und Wege recht.

10. Laß mich deine Gnade spüren, meinen Schritt also zu führen; daß ich in der Unschuld geh und nicht bei den Spöttern steh. Hilf, daß ich nicht nur in Freuden, sondern auch in Kreuz und Leiden durch so manchen Kampf und Streit dir zu folgen sei bereit.

11. Laß mir doch mein Ziel auf Erden, nicht zu schnell verrücket werden, daß ich ja das Gnaden-

licht in der Zeit verliere nicht. Gieb, daß ich von meiner Jugend bis ins Alter mir die Tugend recht von Herzen, nicht zum Schein, hoch laß angelegen sein.

12. Hilf mir, Herr, vor allen Dingen, meinen Lauf so zu vollbringen, daß ich mich in deiner Lieb und der wahren Demuth üb. Hilf, daß ich dir hier vertraue und dich dort mit Freuden schaue: Jenes gieb mir in der Zeit, dieses in der Ewigkeit.

Johann Rist. g. 1607. † 1667.

Mel.: Ringe recht, wenn Gottes.

371. Heilge Einfalt! Gnadenwunder, tiefste Weisheit, größte Kraft! schönste Zierde, Liebeszunder, Werk, das Gott alleine schafft!

2. Alle Freiheit geht in Banden; aller Reichthum ist nur Wind; alle Schönheit wird zu Schanden, wenn wir ohne Einfalt sind.

3. Wenn wir in der Einfalt stehen, ist es in der Seele licht; aber wenn wir doppelt sehen, so vergeht uns das Gesicht.

4. Einfalt ist ein Kind der Gnade, eine kluge Ritterschaft, die auf ihrem schmalen Pfade nicht nach dem und jenem gafft.

5. Einfalt denkt nur auf das Eine, in dem alles Andre steht; Einfalt hängt sich ganz alleine an den ewigen Magnet.

6. Einfalt quillt aus Jesu Wunden mit dem theuren Gottesblut; wer sie da nicht hat gefunden, der ist fern von diesem Gut.

7. Wer nur hat, was Jesus giebet; wer nur lebt aus seiner Füll; wer nur will, was ihm beliebet, wer nur kann, was Jesus will;

8. Wer nur geht auf seinem Pfade, wer nur sieht bei seinem Licht, wer nur stets verlangt nach Gnade, und mag alles andre nicht;

9. Wer ihn so mit Inbrunst liebet, daß er seiner selbst vergißt, wer sich nur um ihn betrübet und in ihm nur fröhlich ist;

10. Wer allein auf Jesum trauet; wer in Jesu Alles findt: Der ist auf den Fels erbauet und ein seligs Gnadenkind.

A. G. Spangenberg. g. 1704. † 1792.
Vers 4 Nik. Ludwig v. Zinzendorf

Mel.: Wachet auf, ruft uns die.

372. Heiligster Jesu, Heiligungsquelle, mehr als Krystall rein, klar und helle, du lautrer Strom der Heiligkeit! Der Glanz der hohen Cherubinen, die Heiligkeit der Seraphinen ist gegen dich nur Dunkelheit. Ein Vorbild bist du mir: ach bilde mich nach dir, du mein Alles! Jesu, Jesu, hilf mir dazu, daß ich auch heilig sei, wie du!

2. O stiller Jesu, wie dein Wille dem Willen deines Vaters stille und bis zum Tod gehorsam war; so mache du auch gleichermaßen mein Herz und Willen dir gelassen; ach stille meinen Willen gar. Mach mich dir gleich gesinnt, wie ein gehorsam Kind, stille, stille! Jesu, Jesu, hilf mir dazu, daß ich fein stille sei wie du!

3. Wachsamer Jesu! ohne Schlummer, in großer Arbeit, Müh und Kummer bist du gewesen Tag und Nacht. Du mußtest täglich viel ausstehen, des Nachts lagst du vor Gott mit Flehen, du hast gebetet und gewacht. Gieb mir auch Wachsamkeit, daß ich zu dir allzeit wach und bete! Jesu, Jesu, hilf mir dazu, daß ich stets wachsam sei, wie du!

4. Gütigster Jesu, ach wie gnädig, wie liebreich, freundlich und gutthätig bist du doch gegen Freund und Feind! Dein Sonnenglanz der scheinet Allen, dein Regen muß auf Alle fallen, ob sie dir gleich undankbar seind. Mein Gott ach lehre mich, damit hierinnen ich dir nacharte! Jesu, Jesu, hilf mir dazu, daß ich auch gütig sei, wie du!

5. Du, sanfter Jesu, warst unschuldig, und littest alle Schmach geduldig, vergabst und ließst nicht Rachgier aus. Niemand kann deine Sanftmuth messen, bei der kein Eifer dich gefressen, als der um deines Vaters Haus. Mein Heiland, ach verleih mir Sanftmuth und dabei guten Eifer! Jesu, Jesu, hilf mir dazu, daß ich sanftmüthig sei, wie du.

6. Würdigster Jesu, Ehrenkönig! Du suchtest deine Ehre wenig, und wurdest niedrig und gering. Du wandeltest ganz arm auf Erden, in Demuth und in Knechtsgeberden erhubst dich selbst in keinem Ding. Herr, solche Demuth lehr auch mich je mehr und mehr stetig üben! Jesu, Jesu, hilf mir dazu, daß ich demüthig sei, wie du!

7. O keuscher Jesu! all dein Wesen war züchtig, keusch und auserlesen, von tugendvoller Sittsamkeit; Gedanken, Reden, Glieder, Sinnen, Geberden, Kleidung und Beginnen war voller lautrer Züchtigkeit. O mein Immanuel, mach mir Geist, Leib und Seel keusch und züchtig! Jesu, Jesu, hilf mir dazu, auch keusch und rein zu sein, wie du!

8. Nun, liebster Jesu, liebstes Leben, mach mich in Allem dir ergeben und deinem heilgen Vorbild gleich! Dein Geist und Kraft mich ganz durchdringe, daß ich viel Glaubensfrüchte bringe und tüchtig werd zu deinem Reich! Ach zeuch mich ganz nach dir; behalt mich für und für, treuer Heiland! Jesu, Jesu, laß mich, wie du, und wo du bist einst finden Ruh!

Bartholomäus Crasselius. g. 1667. † 1724.

Mel.: Herr, wie du willst, so schicks.

373. Herr, deine Rechte und Gebot, darnach wir sollen leben, wollst du mir, o getreuer Gott, ins Herze selber geben, daß ich zum Guten willig sei, mit Sorgfalt und ohn Heuchelei, was du befiehlst, vollbringe.

2. Gieb, daß ich dir allein vertrau, allein dich fürcht und liebe, auf Menschenhülf und Trost nicht bau, noch mich darum betrübe; daß großer Leute Gnad und Gunst, Gewalt, Macht, Reichthum, Witz und Kunst mir nicht zum Abgott werde.

3. Hilf, daß ich deinen Nam' und Bund aus deinem Wort erkenne, und niemals dich mit meinem Mund ohn Herzensandacht nenne, daß ich bedenke jeden Tag, wie stark mich meine Taufzusag zu deinem Dienst verbindet.

4. Am Tage deiner heilgen Ruh laß mich früh vor dich treten, die Zeit auch heilig bringen zu mit Danken und mit Beten, daß ich hab meine Lust an dir, dein Wort gern höre und dafür herzinniglich dich preise.

5. Die Eltern, Lehrer, Obrigkeit, so vorgesetzt mir werden, laß mich ja ehren allezeit, daß mirs wohlgeh auf Erden. Für ihre Sorg und Treu laß mich, wenn sie auch werden wunderlich, gehorsam sein und danken.

6. Hilf, daß ich nimmer eigne Rach aus Zorn und Feindschaft übe, den der mich kränkt mit Trutz und Schmach, dennoch von Herzen liebe; sein Glück und Wohlfahrt jedem gönn, schau, ob ich Jemand dienen könn, und thu es dann mit Freuden.

7. Unreine Werk der Finsterniß laß mich mein Lebtag meiden, daß ich für solche Sünd nicht müß der Hölle Qual dort leiden; schaff in mir, Gott, ein reines Herz, daß ich durch unehrbaren Scherz dein Herz niemals betrübe.

8. Verleih, daß ich mich redlich nähr, und böser Ränke schäme, mein Herz vom Geiz und Unrecht kehr, nichts durch Gewalt hinnehme; und von der Arbeit meiner Händ, was übrig ist, auf Arme wend, und nicht auf Pracht und Hoffart.

9. Hilf, daß ich meines Nächsten Glimpf zu retten mich befleiße, von ihm abwende Schmach und Schimpf, und Böses nicht gut heiße; gieb, daß ich lieb Aufrichtigkeit, und hab ein Abscheu jeder Zeit am Lästern und am Lügen.

10. Laß mich des Nächsten Haus und Gut nicht wünschen noch begehren: was aber mir vonnöthen thut, das wollst du mir gewähren; doch daß es niemand schädlich sei, ich auch ein ruhig Herz dabei und deine Gnad behalte.

11. Ach, Herr, ich wollte deine Recht und deinen heilgen Willen, wie mir gebührt als deinem Knecht, ohn Mangel gern erfüllen. So fühl ich doch, was mir gebricht, und wie ich das geringste nicht vermag aus eignen Kräften.

12. Drum gieb du mir von deinem Thron, Gott Vater, Gnad und Stärke; verleih, o Jesu, Gottes Sohn, daß ich thu rechte Werke; o Heilger Geist, hilf, daß ich dich von ganzem Herzen, und als mich den Nächsten treulich liebe. D. Denicke. g. 1603. † 1680.

Mel.: Herr Christ, der einig Gotts.

374. Herr Jesu, Gnadensonne, wahrhaftes Lebenslicht! Laß Leben Licht und Wonne mein blödes Angesicht nach deiner Gnad erfreuen, und meinen Geist erneuen, mein Gott, versag mirs nicht.

2. Vergieb mir meine Sünden

und wirf sie hinter dich; laß allen Zorn verschwinden und hilf mir gnädiglich. Laß deine Friedensgaben mein armes Herze laben, ach Herr, erhöre mich.

3. Vertreib aus meiner Seelen den alten Adamssinn und laß mich dich erwählen, daß ich mich künftighin zu deinem Dienst ergebe und dir zu Ehren lebe, weil ich erlöset bin.

4. Befördre dein Erkenntniß in mir, mein Seelenhort; und öffne mein Verständniß durch dein heiliges Wort, damit ich an dich gläube und in der Wahrheit bleibe zu Trotz der Höllenpfort.

5. Leit mich in dieser Wüsten und kreuzge mein Begier sammt allen bösen Lüsten; auf daß ich für und für der Sündenwelt absterbe und nach dem Fleisch verderbe, hingegen leb in dir.

6. Ach zünde deine Liebe in meiner Seelen an, daß ich aus innrem Triebe dich ewig lieben kann und dir zum Wohlgefallen beständig möge wallen auf rechter Lebensbahn.

7. Nun, Herr, verleih mir Stärke, verleih mir Kraft und Muth; denn das sind Gnadenwerke, die dein Geist schafft und thut: Hingegen all mein Sinnen, mein Lassen und Beginnen ist böse und nicht gut.

8. Darum, du Gott der Gnaden, du Vater aller Treu: Wend allen Seelenschaden und mach mich täglich neu. Gieb, daß ich deinen Willen stets suche zu erfüllen, und steh mir kräftig bei.

Ludwig Andreas Gotter. g. 1661. † 1735.

Mel.: O du Liebe meiner Liebe.

375. Herz und Herz vereint zusammen, sucht in Gottes Herzen Ruh, lasset eure Liebesflammen lodern auf den Heiland zu! Er ists Haupt, wir seine Glieder, Er das Licht und wir der Schein, Er der Meister, wir die Brüder; Er ist unser, wir sind sein.

2. Kommt, ach, kommt ihr Gnadenkinder und erneuert euren Bund! schwöret unserm Ueberwinder Lieb und Treu aus Herzensgrund; und wenn eurer Liebeskette Festigkeit und Stärke fehlt, o, so flehet um die Wette, bis sie Jesus wieder stählt.

3. Legt es unter euch, ihr Glieder, auf so treues Lieben an, daß ein Jeder für die Brüder auch das Leben lassen kann. So hat uns der Freund geliebet, so zerfloß er dort in Blut, denkt doch, wie es ihn betrübet, wenn ihr euch selbst Eintrag thut.

4. Ach, du holder Freund, vereine deine dir geweihte Schaar, daß sie sich so herzlich eine, wies dein letzter Wille war. Ja, verbinde in der Wahrheit, die du selbst im Wesen bist, Alles was von deiner Klarheit in der That erleuchtet ist.

5. So wird dein Gebet erfüllet, daß der Vater alle die, welche du in dich verhüllet, auch in seine Liebe zieh, und daß, wie du Eins mit ihnen, also sie auch Eines sein, sich in wahrer Liebe dienen und einander gern erfreun.

6. Liebe, hast du es geboten, daß man Liebe üben soll, o, so

mache doch die todten, trägen Geister lebensvoll; zünde an die Liebesflamme, daß ein Jeder sehen kann: wir, als die von einem Stamme, stehen auch für einen Mann.

7. Laß uns so vereinigt werden, wie du mit dem Vater bist, bis schon hier auf dieser Erden kein getrenntes Glied mehr ist, und allein von deinen Brennen nehme unser Licht den Schein: Also wird die Welt erkennen, daß wir deine Jünger sein.

Nik. Ludwig v. Zinzendorf. g. 1700. † 1760.

Mel.: Jesus meine Zuversicht.

376. Himmelan geht unsre Bahn, wir sind Gäste nur auf Erden, bis wir dort in Canaan durch die Wüsten kommen werden. Hier ist unser Pilgrimsstand, droben unser Vaterland.

2. Himmelan schwing dich mein Geist; denn du bist ein himmlisch Wesen und kannst das, was irdisch heißt, nicht zu deinem Zweck erlesen. Ein von Gott erleuchter Sinn kehrt in seinen Ursprung hin.

3. Himmelan! die Welt kann dir nur geborgte Güter geben. Deine himmlische Begier muß nach solchen Schätzen streben, die uns bleiben, wenn die Welt in ihr erstes Nichts zerfällt.

4. Himmelan! ich muß mein Herz auch bei meinem Schatze haben, denn es kann mich anderwärts kein so großer Reichthum laben; weil ich schon im Himmel bin, wenn ich nur gedenk an ihn.

5. Himmelan! ruft er mir zu, wenn ich ihn im Worte höre; das weist mir den Ort der Ruh, wo ich einmal hingehöre. Hab ich dieses Wort bewahrt, halt ich eine Himmelfahrt.

6. Himmelan! denk ich allzeit, wenn er mir die Tafel decket und mein Geist hier allbereit eine Kraft des Himmels schmecket. Nach der Kost im Jammerthal folgt des Lammes Hochzeitmahl.

7. Himmelan! mein Glaube zeigt mir das schöne Loos von ferne, daß mein Herz schon aufwärts steigt über Sonne, Mond und Sterne; denn ihr Licht ist viel zu klein gegen jenen Glanz und Schein.

8. Himmelan wird mich der Tod in die rechte Heimath führen; da ich über alle Noth ewig werde triumphiren. Jesus geht mir selbst voran, daß ich freudig folgen kann.

9. Himmelan! ach himmelan! Das soll meine Losung bleiben. Ich will allen eitlen Wahn durch die Himmelsluft vertreiben. Himmelan steht nur mein Sinn, bis ich in dem Himmel bin.

Benjamin Schmolck. g. 1672. † 1737.

377. Höchster Priester, der du dich selbst geopfert hast für mich: laß doch, bitt ich, noch auf Erden auch mein Herz dein Opfer werden.

2. Denn die Liebe nimmt nichts an, was du, Liebe, nicht gethan: Was durch deine Hand nicht gehet, wird zu Gott auch nicht erhöhet.

3. Drum so tödt und schlachte hin meinen Willen, meinen Sinn, reiß das Eigne aus dem Herzen, sollts auch sein mit tausend Schmerzen.

4. Ich bring dir zum Opfer dar Leib und Seel auf dem Altar. O du allergrößte Liebe, wenn doch nichts zurücke bliebe.

5. Also wird es wohl geschehn, daß der Herr es wird ansehn; also werd ich noch auf Erden Gott ein liebes Opfer werden.

Johann Angelus. g. 1624. † 1677.

Mel.: Unter Liljen jener Freuden.

378. Hüter wird die Nacht der Sünden nicht verschwinden? Hüter, ist die Nacht schier hin? Wird die Finsterniß der Sinnen bald zerrinnen, darein ich verwickelt bin?

2. Wir sind ja im neuen Bunde, da die Stunde der Erscheinung kommen ist; und ich muß mich stets im Schatten so ermatten, weil du mir so ferne bist!

3. Wir sind ja der Nacht entnommen, da du kommen; aber ich bin lauter Nacht. Darum wollst du mir, dem Deinen, auch erscheinen, der nach Licht und Rechte tracht.

4. Wie kann ich des Lichtes Werke ohne Stärke in der Finsterniß vollziehen? Wie kann ich die Liebe üben, Demuth lieben und der Nacht Geschäfte fliehn?

5. Laß doch nicht den Geist der Seelen sich so quälen, zünd dein Feuer in mir an! Laß mich finstres Kind der Erden helle werden, daß ich Gutes wirken kann.

6. Das Vernunftlicht kann das Leben mir nicht geben: Jesus und sein heller Schein, Jesus muß das Herz anblicken und erquicken; Jesus muß die Sonne sein.

7. Nur die Decke vor den Augen kann nicht taugen, seine Klarheit kann nicht ein; wenn sein helles Licht den Seinen soll erscheinen, muß das Auge reine sein.

8. Jesu, gieb gesunde Augen, die was taugen; rühre meine Augen an! denn das ist die größte Plage, wenn am Tage man das Licht nicht sehen kann.

Chr. Fr. Richter. g. 1676. † 1711.

Mel.: Seelenbräutigam.

379. Jesu geh voran auf der Lebensbahn; und wir wollen nicht verweilen, dir getreulich nachzueilen: Führ uns an der Hand bis ins Vaterland.

2. Solls uns hart ergehn: laß uns feste stehn und auch in den schwersten Tagen niemals über Lasten klagen; denn durch Trübsal hier geht der Weg zu dir.

3. Rühret eigner Schmerz irgend unser Herz, kümmert uns ein fremdes Leiden: o, so gieb Geduld zu beiden; richte unsern Sinn auf das Ende hin.

4. Ordne unsern Gang, Liebster, lebenslang. Führst du uns durch rauhe Wege; gieb uns auch die nöthge Pflege; thu uns nach dem Lauf deine Thüre auf.

Nik. Ludwig v. Zinzendorf. g. 1700. † 1760

380. Jesu, hilf siegen, du Fürste des Lebens! sieh, wie die Finsterniß dringet herein; wie sie ihr höllisches Heer nicht vergebens mächtig aufführet, mir schädlich zu sein! Satan der sinnet auf allerhand Ränke, wie er mich sichte, verstöre und kränke.

2. Jesu, hilf siegen! Ach wer muß nicht klagen: Herr, mein Gebrechen ist immer vor mir! Hilf, wenn die Sünden der Jugend mich nagen, die mein Gewissen mir täglich hält für. Ach laß mich schmecken dein kräftig Versühnen und dies zu meiner Demüthigung dienen.

3. Jesu, hilf siegen! Wenn in mir die Sünde, Eigenlieb, Hoffarth und Mißgunst sich regt; wenn ich die Last der Begierden empfinde und sich mein tiefes Verderben darlegt: so hilf, daß ich vor mir selbst mag erröthen und durch dein Leiden mein sündlich Fleisch tödten.

4. Jesu, hilf siegen! und lege gefangen in mir die Lüste des Fleisches und gieb, daß bei mir lebe des Geistes Verlangen, aufwärts sich schwingend durch heiligen Trieb. Laß mich eindringen ins himmlische Wesen, so wird mein Geist, Leib und Seele genesen.

5. Jesu hilf siegen! und laß mich nicht sinken, wenn sich die Kräfte der Lüge aufblähn und mit dem Scheine der Wahrheit sich schminken; laß doch viel heller dann deine Kraft sehn. Steh mir zur Rechten, o König und Meister! Lehre mich kämpfen und prüfen die Geister.

6. Jesu, hilf siegen! Wer mag sonst bestehen wider den listig verschmitzeten Feind? Wer mag doch dessen Versuchung entgehen, der wie ein Engel des Lichtes erscheint? Ach, Herr, wo du weichst, so muß ich ja irren, wenn mich der Schlangen List sucht zu verwirren.

7. Jesu, hilf siegen! im Wachen und Beten: Hüter, du schläfst ja und schlummerst nicht ein; laß dein Gebet mich unendlich vertreten, der du versprochen mein Fürsprach zu sein. Wenn mich die Nacht mit Ermüdung will decken, wollst du mich, Jesu, ermuntern und wecken.

8. Jesu, hilf siegen, wenn's nun geht zum Sterben, mach du mich würdig und stetig bereit, daß ich mich könne recht nennen dein' Erben, dort in der Ewigkeit, hier in der Zeit. Jesu, mein Jesu, dir bleib ich ergeben, hilf du mir siegen, mein Heil, Trost und Leben!

Johann Heinrich Schröder. g. 1667. † 1699.

Mel.: Jesu, der du meine Seele.

381. Keuscher Jesu, hoch von Adel, unbeflecktes Gotteslamm; züchtig, heilig ohne Tadel, du mein reiner Bräutigam! O du Krone keuscher Jugend, du Liebhaber reiner Tugend: ach, entziehe mir doch nicht dein holdselig Angesicht.

2. Ach es ist mir angeboren nichts als nur Unreinigkeit; aber du bist auserkoren, unbeflecket

ist dein Kleid. O du unbeflecktes Wesen, laß mich doch durch dich genesen! Mehr als Engel reines Lamm, tilge meinen Sündenschlamm.

3. Hat was Böses angestiftet dieser Abgrund schnöder Lust, und mir Leib und Seel vergiftet, wie dir Alles wohl bewußt, weil Begierden und Geberden leichtlich angeflammet werden, wo der reine Gottesgeist nicht im Herzen Meister heißt:

4. O so wollst du mich vertreten, mein Heil und mein Gnadenthron! Laß durch dich sein abgebeten den hierdurch verdienten Lohn. Soll es nach dem Rechte gehen, o so ists um mich geschehen: Dein für mich vergoßnes Blut sei für diese Wunden gut.

5. Sollen nur dein Antlitz schauen, die von Herzen keusch und rein, o so werden ja mit Grauen sinken hin zur Höllenpein, die aus unverschämtem Herzen ihre Reinigkeit verscherzen. Drum, Herr Jesu, steh mir bei: mach mich dieser Bande frei.

6. Hilf, daß ich dir mög anhangen als ein Geist, ein Herz, ein Leib, auch ganz innig dich umfangen, und dir stets vereinigt bleib, ja recht brünstig dir nachlaufe; weil schon in der heilgen Taufe du zu wahrer Heiligkeit mich gewaschen und geweiht.

7. Weil du meinen Leib wollst ehren, daß er dir ein Tempel sei, und den gänzlich willst verheeren, der denselben bricht entzwei, o, so werd, was du geehret, nie durch Unkeuschheit zerstöret; Alles, Alles bleibe rein, was dir soll ein Tempel sein.

8. Du hast dich mit mir vermählet, dein Geist ist mein Unterpfand; auch ich habe dich erwählet und mit Herzen, Mund und Hand meine Treue dir geschworen; dich allein hab ich erkoren. Es wiß alle Kreatur: Jesum, Jesum lieb ich nur.

9. Keuscher Jesu hoch von Adel, unbeflecktes Gotteslamm; züchtig, heilig, ohne Tadel, du mein reiner Bräutigam! O du Krone keuscher Jugend, du Liebhaber reiner Tugend! Laß mein End und Anfang sein: Jesum lieb ich ganz allein.

Jakob Baumgarten. g. 1668. † 1722.

Ev. St. Matthäi 11, 28.

382. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn, All die ihr seid beschweret nun, mit Sünden hart beladen: Ihr Jungen, Alten, Frau und Mann! Ich will euch geben, was ich hab; will heilen euren Schaden.

2. Mein Joch ist süß, mein Bürd gering; wer mirs nachträgt in dem Geding, der Höll wird er entweichen. Ich will ihm treulich helfen tragn: mit meiner Hülf wird er erjagn das ewig Himmelreiche.

3. Was ich gethan und g'litten hie in meinem Leben, spat und früh, das sollt ihr auch erfüllen. Was ihr gedenkt, ja redt und thut, das wird auch Alles recht und gut, wenns g'schieht nach Gottes Willen.

4. Gern wollt die Welt auch selig sein, wenn nur nicht wär die schwere Pein, die alle Christen leiden. So aber mags nicht anders sein; darum ergieb dich nur darein, wer ewig Pein will meiden.

5. All Kreatur bezeuget das, was lebt im Wasser, Laub und Gras: sein Leiden kanns nicht meiden. Wer denn in Gottes Nam' nicht will: zuletzt muß er des Teufels Ziel mit schwerem Gwissen leiden.

6. Heut ist der Mensch schön, jung und schlank; sieh, morgen ist er schwach und krank, bald muß er auch gar sterben. Gleichwie die Blumen auf dem Feld, also wird auch die schöne Welt in einem Nu verderben.

7. Die Welt erzittert ob dem Tod; liegt einer in der letzten Noth, dann will er gleich fromm werden. Einer schafft dies, der andre das, sein'r armen Seel er ganz vergaß, dieweil er lebt auf Erden.

8. Und wenn er nicht mehr leben mag, so hebt er an ein große Klag, will sich nun Gott ergeben. Ich fürcht fürwahr, die göttlich Gnad, die er allzeit verspottet hat, werd schwerlich ob ihm schweben.

9. Dem Reichen hilft doch nicht sein Gut, dem Jungen nicht sein stolzer Muth: er muß aus diesem Maien; wenn einer hätt die ganze Welt, Silber und Gold und alles Geld: noch muß er an den Reihen.

10. Dem Glehrten hilft doch nicht sein Kunst, die weltlich Pracht ist gar umsonst; wir müssen Alle sterben. Wer sich in Christo nicht bereit', weil er lebt in der Gnaden-Zeit: ewig muß er verderben.

11. So hört und merkt, ihr lieben Kind, die jetzund Gott ergeben sind, laßt euch die Müh nicht reuen. Halt' stets am heilgen Gotteswort; das ist eur Trost und höchster Hort; Gott wird euch schon erfreuen.

12. Nicht Uebel ihr um Uebel gebt; schaut, daß ihr hier unschuldig lebt, laßt euch die Welt nur äffen; gebt Gott die Rach und alle Ehr; den engen Steig geht immer her: Gott wird die Welt schon strafen.

13. Wenn es ging nach des Fleisches Muth in Gunst, Gesundheit, großem Gut, würdt ihr gar bald erkalten. Darum schickt Gott die Trübsal her, damit eur Fleisch gezüchtigt wär zu ewger Freud erhalten.

14. Ist euch das Kreuz bitter und schwer: Gedenkt wie heiß die Hölle wär, darein die Welt thut rennen, mit Leib und Seel muß leidend sein ohn Unterlaß die ewge Pein und mag doch nicht verbrennen.

15. Ihr aber werdt nach dieser Zeit mit Christo haben ewig Freud; dahin sollt ihr gedenken. Es lebt kein Mann, der aussprechn kann die Glorie und den ewgen Lohn, den euch der Herr wird schenken!

16. Und was der ewig gütig Gott in seinem Wort versprochen

hat, geschworen bei seim Namen: das hält und giebt er gwiß fürwahr. Der helf uns zu der Engel Schaar durch Jesum Christum! Amen. 1530.

Mel.: Von Gott will ich nicht.

383. Kommt Kinder, laßt uns gehen; der Abend kommt herbei. Es ist gefährlich stehen in dieser Wüstenei. Kommt, stärket euren Muth zur Ewigkeit zu wandern, von einer Kraft zur andern; es ist das Ende gut.

2. Es soll uns nicht gereuen der schmale Pilgerpfad; wir kennen ja den Treuen, der uns gerufen hat. Kommt, folgt und trauet dem; ein Jeder sein Gesichte mit ganzer Wendung richte stracks nach Jerusalem.

3. Der Ausgang, der geschehen, ist uns fürwahr nicht leid; es soll noch besser gehen zur Abgeschiedenheit: Nein Kinder, seid nicht bang; verachtet tausend Welten, ihr Locken und ihr Schelten, und geht nur euren Gang.

4. Gehts der Natur entgegen, so gehts gerad und fein; denn Fleisch und Sinne pflegen, noch schlechte Pilger sein. Verlaßt die Kreatur und was euch sonst will binden, laßt gar euch selbst dahinten: es geht durchs Sterben nur.

5. Man muß wie Pilger wandeln, frei, bloß und wahrlich leer. Viel sammeln, halten, handeln macht unsern Gang nur schwer. Wer will, der trag sich todt, wir reisen abgeschieden, mit Wenigem zufrieden: wir brauchens nur zur Noth.

6. Schmückt euer Herz aufs beste, sonst weder Leib noch Haus; wir sind hier fremde Gäste und ziehen bald hinaus. Gemach bringt Ungemach: ein Pilger muß sich schicken, sich dulden und sich bücken den kurzen Pilgertag.

7. Laßt uns nicht viel besehen das Kinderspiel am Weg; durch Säumen und durch Stehen wird man verstrickt und träg. Es geht uns All nicht an; nur fort, nur fort gerungen, durch Alles durchgedrungen, es ist gar bald gethan.

8. Ist gleich der Weg sehr enge, so einsam, krumm und schlecht, der Dornen wohl die Menge und manches Kreuze trägt: es ist doch nur ein Weg. Laß sein! wir gehen weiter; wir folgen unserm Leiter und brechen durchs Geheg.

9. Was wir hier hörn und sehen, das hörn und sehn wir kaum. Wir lassens da und gehen; es irret uns kein Traum: Wir gehn ins Ewge ein! Mit Gott muß unser Handeln, im Himmel unser Wandeln und Herz und Alles sein.

10. Wir wandeln eingekehret, veracht' und unbekannt; man siehet, kennt und höret uns kaum im fremden Land; und höret man uns ja, so höret man uns singen von unsern großen Dingen, die auf uns warten da.

11. Kommt, laßt uns munter wandern: der Weg kürzt immer ab; ein Tag der folgt dem andern, bald fällt das Fleisch ins Grab. Nur noch ein wenig Muth, nur noch ein wenig treuer, vor allen

Dingen freier gewandt zum ewgen Gut.

12. Es wird nicht lang mehr währen; halt noch ein wenig aus! es wird nicht lang mehr währen, so kommen wir nach Haus. Da wird man ewig ruhn; wann wir mit allen Frommen daheim beim Vater kommen: Wie wohl, wie wohl wirds thun!

13. Drauf wollen wirs denn wagen, es ist wohl Wagens werth, und gründlich dem absagen, was aufhält und beschwert: Welt, du bist uns zu klein; wir gehn durch Jesu Leiten hin in die Ewigkeiten; es soll nur Jesus sein!

14. O Freund, den wir erlesen, o allvergnügend Gut! O ewig bleibend Wesen, wie reizest du den Muth! Wir freuen uns in dir, du unsre Wonn und Leben, worin wir ewig schweben, du unsre ganze Zier!

Gerhard Tersteegen. g. 1697. † 1769.

Ev. St. Matthäi 5, 1—12.

Mel.: Werde munter mein Gemüthe.

384. Kommt und laßt euch Jesum lehren, kommt und lernet allzumal, welche die sind, die gehören in der rechten Christen Zahl; die bekennen mit dem Mund, glauben auch von Herzensgrund und bemühen sich darneben, Guts zu thun, so lang sie leben.

2. Selig sind, die Demuth haben und sind allzeit arm im Geist, rühmen sich gar keiner Gaben, daß Gott wird allein gepreist; danken dem auch für und für, denn das Himmelreich ist ihr. Gott wird dort zu Ehren setzen, die sich selbst gering hier schätzen.

3. Selig sind, die Leide tragen, da sich göttlich Trauern findt, die beseufzen und beklagen ihr und andrer Leute Sünd; die derhalben traurig gehn, oft vor Gott mit Thränen stehn. Diese sollen noch auf Erden und dann dort getröstet werden.

4. Selig sind die frommen Herzen, da man Sanftmuth spüren kann, welche Hohn und Trutz verschmerzen, weichen gerne Jedermann. Die nicht suchen eigne Rach und befehlen Gott die Sach. Diese will der Herr so schützen, daß sie noch das Land besitzen.

5. Selig sind, die sehnlich streben nach Gerechtigkeit und Treu, daß an ihrem Thun und Leben kein Gewalt und Unrecht sei. Die da lieben gleich und recht, sind aufrichtig, fromm und schlicht, Geiz, Betrug und Unrecht hassen, die wird Gott satt werden lassen.

6. Selig sind, die aus Erbarmen sich annehmen fremder Noth, sind mitleidig mit den Armen, bitten treulich für sie Gott; die behülflich sind mit Rath, auch wo möglich mit der That, werden wieder Hülf empfangen und Barmherzigkeit erlangen.

7. Selig sind, die funden werden reines Herzens jederzeit, die im Werk, Wort und Geberden lieben Zucht und Heiligkeit: Diese, welchen nicht gefällt die unreine Lust der Welt, sondern sie mit Ernst vermeiden, werden schauen Gott mit Freuden.

8. Selig sind, die Friede machen, und drauf sehn ohn Unterlaß, daß man mög in allen Sachen fliehen Hader, Streit und Haß. Die da stiften Fried und Ruh, rathen allerseits dazu, sich auch Frieden selbst befleißen werden Gottes Kinder heißen.

9. Selig sind, die müssen dulden Schmach, Verfolgung, Angst und Pein, da sie es doch nicht verschulden, und gerecht befunden sein. Ob des Kreuzes gleich ist viel, setzet doch Gott Maaß und Ziel, und hernach wird ers belohnen ewig mit der Ehrenkronen.

10. Herr, regier zu allen Zeiten meinen Wandel hier auf Erd, daß ich solcher Seligkeiten doch aus Gnaden fähig werd! Gieb, daß ich mich acht gering, meine Klag oft vor dich bring, Sanftmuth auch an Feinden übe, die Gerechtigkeit stets liebe!

11. Daß ich Armen helf und diene immer hab ein reines Herz; die im Unfried stehn, versühne, dir anhang in Freud und Schmerz! Vater, hilf von deinem Thron, daß ich glaub an deinen Sohn, und durch deines Geistes Stärke, mich befleiße guter Werke. D. Denicke. g. 1603. † 1680.

Mel.: Lasset uns den Herrn.

385. Lasset uns mit Jesu ziehen, seinem Vorbild folgen nach, in der Welt der Welt entfliehen, auf der Bahn, die er uns brach; immerfort zum Himmel reisen, irdisch noch, schon himmlisch sein; glauben recht und leben fein, in der Lieb den Glauben weisen. Treuer Jesu, bleib bei mir; geh voran, ich folge dir.

2. Lasset uns mit Jesu leiden, seinem Vorbild werden gleich; nach dem Leide folgen Freuden, Armuth hier macht dorten reich. Thränensaat, die erntet Lachen, Hoffnung tröstet mit Geduld; es kann leichtlich Gottes Huld aus dem Regen Sonne machen. Jesu, hier leid ich mit dir: dort theil deine Freud mit mir.

3. Lasset uns mit Jesu sterben; sein Tod uns vom andern Tod rettet und vom Seelverderben, von der ewiglichen Noth. Laßt uns tödten, weil wir leben, unser Fleisch, ihm sterben ab: so wird er uns aus dem Grab in des Himmels Leben heben. Jesu, sterb ich: sterb ich dir, daß ich lebe für und für.

4. Lasset uns mit Jesu leben; weil er auferstanden ist, muß das Grab uns wieder geben: Jesu, unser Haupt du bist; wir sind deines Leibes Glieder, wo du lebst, da leben wir: Ach, erkenn uns für und für, trauter Freund, für deine Brüder. Jesu, dir ich lebe hier, dorten ewig auch bei dir.

Siegm. v. Birken. (Betulius) g. 1626. † 1681.

Mel.: Herzlich thut mich verlangen.

386. Laß mich dein sein und bleiben, du treuer Gott und Herr; von dir laß mich nichts treiben, halt mich bei deiner Lehr. Herr, laß mich nur nicht wanken, gieb mir Beständigkeit: dafür will ich dir danken in alle Ewigkeit.

2. O Jesu Christ, mein Leben, mein Heil und einger Trost, dir thu ich mich ergeben; du hast mich theur erlöst mit deinem Blutvergießen, mit großem Weh und Leid: laß mich dich auch genießen zu meiner Seligkeit.

3. O Heilger Geist mein Tröster, mein Licht und theures Pfand, laß mich Christ, mein' Erlöser, den ich im Glaubn erkannt, bis an mein End bekennen, stärk mich in meiner Noth, von dir laß mich nichts trennen, gieb mir ein' selgen Tod.

Vers 1 von Nik. Selnecker. g. 1532. † 1592.

Mel.: Straf mich nicht in deinem Zorn.

387. Mache dich, mein Geist, bereit, wache, fleh und bete, daß dich nicht die böse Zeit unverhofft betrete. Denn es ist Satans List über viele Frommen zur Versuchung kommen.

2. Aber wache erst recht auf von dem Sündenschlafe; denn es folget bald darauf eine lange Strafe; und die Noth, sammt dem Tod möchte dich in Sünden unvermuthet finden.

3. Wache auf, sonst kann dich nicht unser Herr erleuchten. Wache, sonsten wird sein Licht dir noch ferne däuchten. Denn Gott will für die Füll seiner Gnadengaben offne Augen haben.

4. Wache, daß dich Satans List nicht im Schlaf umstricke; weil er sonst behende ist, daß er dich berücke. Und Gott giebt, die er liebt, oft in seine Strafen, wenn sie sicher schlafen.

5. Wache, daß dich nicht die Welt durch Gewalt bezwinge, oder wenn sie sich verstellt, wieder an sich bringe. Wach und sieh, damit nie viel von falschen Brüdern unter deinen Gliedern.

6. Wache dazu auch für dich, für dein Fleisch und Herze, damit es nicht freventlich Gottes Gnad verscherze. Denn es ist voller List, und kann sich bald heucheln und in Hoffart schmeicheln.

7. Bete aber auch dabei mitten in dem Wachen; denn der Herre muß dich frei von dem Allen machen, was dich drückt und bestrickt, daß du schläfrig bleibest und sein Werk nicht treibest.

8. Ja, er will gebeten sein, wenn er was soll geben. Er verlanget unser Schrein, wenn wir wollen leben, und durch ihn unsern Sinn, Feind, Welt, Fleisch und Sünden kräftig überwinden.

9. Doch wohl gut, es muß uns schon Alles glücklich gehen, wenn wir ihn durch seinen Sohn im Gebet anflehen. Denn er will uns mit Füll seiner Gunst beschütten, wenn wir gläubig bitten.

10. Drum so laßt uns immerdar wachen, flehen, beten, weil die Angst, Noth und Gefahr immer näher treten. Denn die Zeit ist nicht weit, da uns Gott wird richten und die Welt vernichten.

Johann Burchhard Freystein. † 1720.

Mel.: Nun danket all und bringet Ehr.

388. Mein Gott, das Herze bring ich dir zur Gabe und Geschenk; du

forderst dieses ja von mir, deß bin ich eingedenk.

2. Gieb mir, mein Sohn, dein Herz, sprichst du, das ist mir lieb und werth; du findest anders auch nicht Ruh im Himmel und auf Erd.

3. Nun du, mein Vater, nimm es an, mein Herz, veracht es nicht; ich gebs, so gut ichs geben kann, kehr zu mir dein Gesicht.

4. Zwar ist es voller Sündenwust und voller Eitelkeit; des Guten aber unbewußt, der wahren Frömmigkeit.

5. Doch aber steht es nun in Reu, erkennt sein' Uebelstand, und trägt vor dem jetzt große Scheu, darans zuvor Lust fand.

6. Hier fällt und liegt es dir zu Fuß, und schreit: ja schlage zu, zerknirsch, o Vater, daß ich Buß rechtschaffen vor dir thu.

7. Zermalm mir meine Härtigkeit, mach mürbe meinen Sinn; daß ich in Seufzer, Reu und Leid und Thränen ganz zerrinn.

8. Sodann nimm mich, mein Jesu Christ, tauch mich tief in dein Blut; ich glaub, daß du gekreuzigt bist der Welt und mir zu gut.

9. Stärk meine schwache Glaubenshand, zu fassen auf dein Blut, als der Vergebung Unterpfand, das Alles machet gut.

10. Schenk mir nach deiner Jesushuld Gerechtigkeit und Heil; und nimm auf dich mein Sündenschuld, und mein verdientes Theil.

11. In dich wollst du mich kleiden ein, dein Unschuld ziehen an, daß ich, von allen Sünden rein, vor Gott bestehen kann.

12. Gott, Heilger Geist! nimm du auch mich in die Gemeinschaft ein: ergieß um Jesu willen dich tief in mein Herz hinein.

13. Dein göttlich Licht schütt in mich aus, und Brunst der reinen Lieb; lösch Finsterniß, Haß, Falschheit aus, schenk mir stets deinen Trieb.

14. Hilf, daß ich sei von Herzen treu im Glauben meinem Gott; daß mich im Guten nicht mach scheu der Welt List, Macht und Spott.

15. Hilf, daß ich sei von Herzen fest im Hoffen und Geduld; daß, wenn du nur mich nicht verläßt, mich tröste deine Huld.

16. Hilf, daß ich sei von Herzen rein im Lieben, und erweis, daß mein Thun nicht sei Augenschein, durchs Werk, zu deinem Preis.

17. Hilf, daß ich sei von Herzen schlicht, aufrichtig ohne Lug; daß meine Wort und Werke recht, und sonder Falsch und Trug.

18. Hilf, daß ich sei von Herzen klein, Demuth und Sanftmuth halt, daß ich von aller Weltlieb rein, vom Fall aufstehe bald.

19. Hilf, daß ich sei von Herzen fromm, ohn alle Heuchelei; damit mein ganzes Christenthum dir wohlgefällig sei.

20. Nimm gar, o Gott, zum Tempel ein mein Herz hier in der Zeit; ja, laß es auch dein Wohnung sein in jener Ewigkeit.

21. Dir geb ichs ganz zu eigen

hin, brauchs, wozu dirs gefällt; ich weiß, daß ich der Deine bin, der Deine, nicht der Welt.

22. Drum soll sie nun und nimmermehr dies richten aus bei mir; sie lock und droh auch noch so sehr, daß ich soll dienen ihr.

23. Weg Welt! weg Sünd! dir geb ich nicht mein Herz: nur, Jesu, dir ist dies Geschenke zugericht', behalt es für und für.

J. C. Schade. g. 1666. † 1698.

Mel.: Nun laßt uns den Leib.

389. Mein Jesu, meines Lebens Licht, du weißt gar wohl, was mir gebricht: Es ist dir mein betrübter Stand weit besser als mir selbst bekannt.

2. Das Fleisch ist schwach, obgleich der Geist sich manchmal willig gnug erweist. Die Sünde klebt mir immer an und führt mich von der rechten Bahn.

3. So thu ich denn, was ich nicht will und steh im Laufen öfters still; es lenkt mich der verderbte Sinn stets zum verbotnen Baume hin.

4. Der Geist der Welt herrscht noch in mir, daß ich mein Herz gar oft verführ; die Lust zu schnöder Eitelkeit setzt mich vom Himmel gar zu weit.

5. Das Gute setz ich mir wohl für, und doch gefällt das Böse mir. Ich hör dein Wort, doch ohne Frucht und hasse leider deine Zucht.

6. Wie laulich ist doch mein Gebet! Wenn ich ohn Andacht vor dich tret und mit dem Munde zu dir nah, so ist doch nicht das Herze da.

7. Ich liebe mehr den falschen Schein, da ich rechtschaffen sollte sein. Ich bin ein Christ, doch ohne That, der nur den bloßen Namen hat.

8. Das siehst du als ein Richter an, der Herz und Nieren prüfen kann. Wie will ich denn vor dir bestehn, wenn du willst ins Gerichte gehn?

9. Ach! straf mich nicht nach meiner Schuld, und habe noch mit mir Geduld. Laß Gnade für das Recht ergehn, sonst werd ich schlecht vor dir bestehn.

10. Dein Blut ist ja von solcher Kraft, daß es noch immer Rettung schafft. Das halt ich dir im Glauben für, verstoße mich nicht ganz von dir.

11. Besprenge mich mit dieser Fluth und mache meinen Schaden gut. Verändere den kalten Sinn und schaffe, daß ich frömmer bin.

12. Laß meinen Vorsatz fester stehn und mich auf guten Wegen gehn. Steh mir mit deinem Geiste bei, daß ich ein Kind des Lichtes sei.

13. Dein Geist ermuntre meinen Geist, daß er der Welt sich ganz entreißt, mit Eifer nach dem Himmel strebt und nur in dir alleine lebt.

14. Wenn Fleisch und Blut dawider streit', so rüste mich mit Tapferkeit und treibe mich stets freundlich an, daß ich mich selbst verleugnen kann.

15. Den alten Menschen dämpf

in mir, den neuen bringe stets herfür, daß Adam in mir untergeht, und Christus in mir aufersteht.

16. Und endlich führe mich dahin, wo ich erst recht vollkommen bin, da will ich selig vor dir stehn und ewig deinen Ruhm erhöhn.

Benjamin Schmolck. g. 1672. † 1737.

Mel.: Machs mit mir Gott nach.

390. „Mir nach, spricht Christus, unser Held, mir nach, ihr Christen alle! Verleugnet euch, verlaßt die Welt, folgt meinem Ruf und Schalle: Nehmt euer Kreuz und Ungemach auf euch, folgt meinem Wandel nach.

2. „Ich bin das Licht; ich leucht euch für mit heilgem Tugendleben: Wer zu mir kommt und folget mir, darf nicht im Finstern schweben, ich bin der Weg; ich weise wohl, wie man wahrhaftig wandeln soll.

3. „Mein Herz ist voll Demüthigkeit, voll Liebe meine Seele; mein Mund der fleußt zu jeder Zeit von süßem Sanftmuthsöle: Mein Geist, Gemüthe, Kraft und Sinn ist Gott ergeben, schaut auf ihn.

4. „Ich zeig euch das, was schädlich ist, zu fliehen und zu meiden, und euer Herz von Arglist zu reingen und zu scheiden. Ich bin der Seelen Fels und Hort, und für euch zu der Himmelspfort.

5. „Fällts euch zu schwer: Ich geh voran, ich steh euch an der Seite; ich kämpfe selbst, ich brech die Bahn, bin Alles in dem Streite: Ein böser Knecht, der still darf stehn, wenn er den Feldherrn an sieht gehn.

6. „Wer seine Seel zu finden meint, wird sie ohn mich verlieren; wer sie hier zu verlieren scheint, wird sie in Gott einführen. Wer nicht sein Kreuz nimmt und folgt mir, ist mein nicht werth und meiner Zier."

7. So laßt uns denn dem lieben Herrn mit Leib und Seel nachgehen und wohlgemuth, getrost und gern in allen Leiden stehen! wer nicht gekämpft, trägt auch die Kron des ewgen Lebens nicht davon.

Johann Angelus. g. 1624. † 1677.

Mel.: O du Liebe meiner Liebe.

391. O Durchbrecher aller Bande, der du immer bei uns bist; bei dem Schade, Spott und Schande lauter Lust und Himmel ist: Uebe ferner dein Gerichte wider unsern Adamssinn, bis dein treues Angesichte uns führt aus dem Kerker hin.

2. Ists doch deines Vaters Wille, daß du endest dieses Werk: Hierzu wohnt in dir die Fülle aller Weisheit, Lieb und Stärk, daß du nichts von dem verlierest, was er dir geschenket hat, und es von dem Treiben führest zu der süßen Ruhestatt.

3. Ach, so mußt du uns vollenden, willst und kannst ja anders nicht: Denn wir sind in deinen Händen, dein Herz ist auf uns gericht'; ob wir wohl vor allen

Leuten als gefangen sind geacht', weil des Kreuzes Niedrigkeiten uns veracht' und schnöd gemacht.

4. Schau doch aber unsre Ketten, da wir mit der Kreatur seufzen, ringen, schreien, beten um Erlösung von Natur; von dem Dienst der Eitelkeiten, der uns noch so harte drückt; ungeacht' der Geist in Zeiten sich auf etwas bessers schickt.

5. Ach! erheb die matten Kräfte, reiße du das Band entzwei, daß wir durch die Weltgeschäfte durchgebrochen stehen frei. Weg mit Menschenfurcht und Zagen; weich, Vernunftbedenklichkeit; fort mit Scheu vor Schmach und Plagen; weg des Fleisches Zärtlichkeit.

6. Wir verlangen keine Ruhe für das Fleisch in Ewigkeit: Wie du's nöthig findst, so thue, noch vor unsrer Abschiedszeit. Aber unser Geist der bindet dich im Glauben, läßt dich nicht, bis er die Erlösung findet, die dein treuer Mund verspricht.

7. Herrscher, herrsche! Sieger, siege! König, brauch dein Regiment: Führe deines Reiches Kriege, mach der Sclaverei ein End. Laß doch aus der Grub die Seelen durch des neuen Bundes Blut; laß uns länger nicht so quälen, denn du meinsts mit uns ja gut.

8. Haben wir uns selbst gefangen in Lust und Gefälligkeit: Ach! so laß uns nicht stets hangen an dem Tod der Eitelkeit. Denn die Last treibt uns zu rufen; Alle schreien wir dich an: Zeig doch nur die ersten Stufen der gebrochnen Freiheitsbahn!

9. Ach! wie theur sind wir erworben, nicht der Menschen Knecht zu sein. Drum, so wahr du bist gestorben, mußt du uns auch machen rein; rein und frei und ganz vollkommen, und verklärt ins beste Bild. Der hat Gnad um Gnad genommen, wer aus deiner Füll sich füllt.

10. Liebe zeug uns in dein Sterben; laß mit dir gekreuzigt sein, was dein Reich nicht kann ererben; führ ins Paradies uns ein! Doch wohlan, du wirst nicht säumen, wo nur wir nicht lässig sein; werden wir doch als wie träumen, wenn die Freiheit bricht herein.

Gottfried Arnold. g. 1666. † 1714.

392. O Gott, du frommer Gott, du Brunnquell guter Gaben, ohn den nichts ist, was ist, von dem wir Alles haben: Gesunden Leib gieb mir und daß in solchem Leib ein unverletzte Seel und rein Gewissen bleib.

2. Gieb, daß ich thu mit Fleiß, was mir zu thun gebühret, wozu mich dein Befehl in meinem Stande führet. Gieb, daß ichs thue bald, zu der Zeit, da ich soll; und wenn ichs thu, so gieb, daß es gerathe wohl.

3. Hilf, daß ich rede stets, womit ich kann bestehen: Laß kein unnützlich Wort aus meinem Munde gehen: Und wenn in meinem Amt ich reden soll und muß, so gieb den Worten Kraft und Nachdruck, ohn Verdruß.

4. Findt sich Gefährlichkeit, so laß mich nicht verzagen; gieb einen Heldenmuth; das Kreuz hilf selber tragen. Gieb, daß ich meinen Feind mit Sanftmuth überwind, und wenn ich Rath bedarf, auch guten Rath erfindt.

5. Laß mich mit jedermann in Fried und Freundschaft leben, so weit es christlich ist. Willst du mir etwas geben an Reichthum, Gut und Geld, so gieb auch dies dabei, daß von unrechtem Gut nichts untermenget sei.

6. Soll ich auf dieser Welt mein Leben höher bringen, durch manchen sauren Tritt hindurch ins Alter dringen: So gieb Geduld; vor Sünd und Schanden mich bewahr, daß ich mit Ehren trag all meine grauen Haar.

7. Laß mich an meinem End auf Christi Tod abscheiden; die Seele nimm zu dir hinauf zu deinen Freuden, dem Leib ein Räumlein gönn bei frommer Christen Grab, * auf daß er seine Ruh an ihrer Seite hab.

* bei seiner Eltern Grab.

8. Wenn du die Todten wirst an jenem Tag erwecken, so thu auch deine Hand zu meinem Grab ausstrecken. Laß hören deine Stimm, und meinen Leib weck auf, und führ ihn schön verklärt zum auserwählten Hauf.

Johann Heermann. g. 1585. † 1647.

Mel.: Wie groß ist des Allmächtgen.

393. O süßer Stand, o selig Leben, das aus der wahren Einfalt quillt, wenn sich ein Herz Gott so ergeben, daß Christi Sinn es ganz erfüllt! Wenn sich der Geist nach Christi Bilde in Licht und Recht hat aufgericht', und unter solchem klaren Schilde durch alle falschen Höhen bricht!

2. Was Andern schön und lieblich scheinet, ist solchem Herzen Kinderspiel, was mancher für unschuldig meinet, ist solchem Herzen schon zu viel. Warum? Es gilt der Welt absagen; hier heißts: rührt kein Unreines an! Das Kleinod läßt sich nicht erjagen, es sei denn Alles abgethan.

3. Die Einfalt Christi schließt die Seele vor allem Weltgetümmel zu: Da sucht sie, wie sie sich erwähle allein in Gott die wahre Ruh. Wenn sich das Heuchelvolk in Lüsten der Welt und ihrer Eitelkeit, auch wohl bei gutem Schein, will brüsten: fühlt jene harten Kampf und Streit.

4. Die Einfalt weiß von keiner Zierde, als die im Blute Christi liegt; die reine himmlische Begierde hat solche Thorheit schon besiegt: An einem reinen Gotteskinde glänzt Gottes Name schön und rein. Wie könnt es denn vom eitlen Winde der Welt noch eingenommen sein?

5. Von Sorgen, Noth und allen Plagen, damit die Welt sich selbst anficht, von Neid, damit sich andre tragen, weiß Christi Sinn und Einfalt nicht: Den Schatz, den sie im Herzen heget, behält sie wider allen Neid. Ist jemand, der Lust dazu träget, das macht ihr lauter Herzensfreud.

6. O schönes Bild, ein Herz zu

schauen, das sich mit Christi Einfalt schmückt! Geht hin, ihr thörichten Jungfrauen! harrt nur bis euch die Nacht berückt! Was sind die Lampen sonder Oele? Schein ohn Einfalt und Christi Sinn! Sucht doch was Bessers für die Seele und gebt der Welt das Ihre hin.

7. Ach, Jesu, drücke meinem Herzen den Sinn der lautern Einfalt ein; reiß aus, obschon mit tausend Schmerzen, der Welt ihr Wesen, Tant und Schein! Des alten Drachen Bild und Zeichen trag ich nicht mehr, drum laß mich nur der Einfalt Zier und Schmuck erreichen: Das ist die neue Kreatur.

Johann Jos. Winkler. g. 1670. † 1722.

Mel.: Ringe recht wenn.

394. O, wer Alles hätt verloren, auch sich selbst; wer allezeit nur das Ein hätt auserkoren, so Herz, Geist und Seel erfreut!

2. O, wer Alles hätt vergessen; wer nichts wüßt, als Gott allein, dessen Güte unermessen macht das Herz still, ruhig, rein!

3. O, wer Alles könnte lassen; daß er frei vom Eiteln all wandern möcht die Friedensstraßen durch dies Thränen-Jammerthal!

4. O, wär unser Herz entnommen Dem, was lockt durch eitlen Glanz und hält ab, zu Gott zu kommen, in dem alle Güt ist ganz!

5. O, wär unser Aug der Seelen stetig nur auf Gott gewendt! So hätt auch das sorglich Quälen im Gewissen ganz ein End.

6. O du Abgrund aller Güte: Zeuch durchs Kreuz in dich hinein Geist, Seel, Herz, Sinn und Gemüthe, ewig mit dir eins zu sein! Gottfried Arnold. g. 1666. † 1714.

395. Ringe recht, wenn Gottes Gnade dich nun ziehet und bekehrt, daß dein Geist sich recht entlade von der Last, die ihn beschwert.

2. Ringe, denn die Pfort ist enge, und der Lebensweg ist schmal: Hier bleibt Alles im Gedränge, was nicht zielt zum Himmelssaal.

3. Kämpfe bis aufs Blut und Leben, dring hinein in Gottes Reich: Will der Satan widerstreben, werde weder matt noch weich.

4. Ringe, daß dein Eifer glühe und die erste Liebe dich von der ganzen Welt abziehe; halbe Liebe hält nicht Stich.

5. Ringe mit Gebet und Schreien, halte damit feurig an; laß dich keine Zeit gereuen, wärs auch Tag und Nacht gethan.

6. Hast du denn die Perl errungen, denke ja nicht, daß du nun alles Böse hast bezwungen, das uns Schaden pflegt zu thun.

7. Nimm mit Furcht ja deiner Seele, deines Heils mit Zittern wahr; hier in dieser Leibeshöhle schwebst du täglich in Gefahr.

8. Halt ja deine Krone feste, halte männlich, was du hast. Recht beharren ist das beste: Rückfall ist ein böser Gast.

9. Laß dein Auge ja nicht gaffen nach der schnöden Eitelkeit; bleibe Tag und Nacht in Waffen, fliehe Träg- und Sicherheit.

10. Laß dem Fleische nicht den Willen, gieb der Lust den Zügel nicht: Willst du die Begierden füllen, so verlischt das Gnadenlicht.

11. Fleisches Freiheit macht die Seele kalt und sicher, frech und stolz, nimmt hinweg des Glaubens Oele, läßt nichts als ein faules Holz.

12. Wahre Treu führt mit der Sünde bis ins Grab beständig Krieg, richtet sich nach keinem Winde, sucht in jedem Kampf den Sieg.

13. Wahre Treu liebt Christi Wege, steht beherzt auf ihrer Hut, weiß von keiner Wollustpflege, hält sich selber nichts zu gut.

14. Wahre Treu hat viel zu weinen, spricht zum Lachen: du bist toll! Weil es, wenn Gott wird erscheinen, lauter Heulen werden soll.

15. Wahre Treu kommt dem Getümmel dieser Welt niemals zu nah; ist ihr Schatz doch in dem Himmel: drum ist auch ihr Herz allda.

16. Dies bedenket wohl, ihr Streiter! Streitet recht und fürchtet euch; geht doch alle Tage weiter, bis ihr kommt ins Himmelreich.

17. Denkt bei jedem Augenblicke, obs vielleicht der letzte sei; bringt die Lampen ins Geschicke, holt stets neues Oel herbei.

18. Liegt nicht alle Welt im Bösen? Steht nicht Sodom in der Gluth? Seele, wer soll dich erlösen? Eilen, eilen ist hier gut.

19. Eile, wo du dich erretten und nicht mit verderben willt; mach dich los von allen Ketten, fleuch als ein gejagtes Wild.

20. Lauf der Welt doch aus den Händen; dring ins stille Zoar* ein. Eile, daß du mögst vollenden: mache dich von Allem rein.

* 1 Mose 19, 22. 23.

21. Laß dir nichts am Herzen kleben; fleuch vor dem verborgnen Bann; such in Gott geheim zu leben, daß dich nichts beflecken kann.

22. Eile, zähle Tag und Stunden, bis dein Bräutgam zu dir dringt, und, wenn du nun überwunden, dich zum Schauen Gottes bringt.

23. Eile, lauf ihm doch entgegen; sprich: mein Licht, ich bin bereit, nun mein Hüttlein abzulegen; mich dürst' nach der Ewigkeit.

Johann Joseph Winckler. g. 1670. † 1722.

Mel.: Wachet auf, ruft uns die.

396. Rüstet euch, ihr Christenleute! Die Feinde suchen euch zur Beute; ja, Satan selbst hat eur begehrt. Wappnet euch mit Gottes Worte und kämpfet frisch an jedem Orte, damit ihr bleibet unversehrt. Ist euch der Feind zu schnell? Hier ist Immanuel. Hosianna! Der Starke fällt

durch diesen Held, und wir behalten mit das Feld.

2. Reinigt euch von euren Lüsten. Besieget sie, die ihr seid Christen, und stehet in des Herren Kraft. Stärket euch in Jesu Namen, daß ihr nicht strauchelt wie die Lahmen. Wo ist des Glaubens Eigenschaft? Wer hier ermüden will, der schaue auf das Ziel! Da ist Freude. Wohlan, so seid zum Kampf bereit: so krönet euch die Ewigkeit.

3. Streitet recht die wenig Jahre, eh ihr kommt auf die Todtenbahre; kurz, kurz ist unser Lebenslauf. Wenn Gott wird die Todten wecken, und Christus wird die Welt erschrecken: so stehen wir mit Freuden auf. Gott Lob! wir sind versöhnt. Daß uns die Welt verhöhnt, währt nicht lange; und Gottes Sohn hat längstens schon uns beigelegt die Ehrenkron.

4. Jesu stärke deine Kinder und mache die zu Ueberwinder, die du erkauft mit deinem Blut. Schaff in uns ein neues Leben, daß wir uns stets zu dir erheben, wenn uns entfallen will der Muth. Geuß aus auf uns den Geist, dadurch die Liebe fleußt in die Herzen: So halten wir getreu an dir im Tod und Leben, für und für. Wilh. Erasmus Arends. † 1721.

397.

Sag: was hilft alle Welt mit ihrem Gut und Geld? Alles verschwindt geschwind, gleich wie der Rauch im Wind.

2. Was hilft der hohe Thron, das Scepter und die Kron? Scepter und Regiment hat alles bald ein End.

3. Was hilft sein hübsch und fein, schön wie die Röselein? Schönheit vergeht im Grab; die Rosen fallen ab.

4. Was ist das güldne Stück von Gold, Zierd und Geschmück? Gold ist nur rothe Erd; die Erd ist nicht viel werth.

5. Was ist das roth Gewand, das Purpur wird genannt? Von Schnecken aus dem Meer kommt aller Purpur her.

6. Was ist die Seidenpracht? wer hat die Pracht gemacht? Nur Würmer habn gemacht die ganze Seidenpracht.

7. Was sind denn solche Ding, die wir nicht schätzn gering? Staub, Wurm, Erd, Schneckenblut ist, das uns zieren thut.

8. Fahr hin, o Welt, fahr hin! Bei dir find ich kein Gwinn: Das Ewge achtst du nicht; hier hast dein Ernt und Schnitt.

9. Fahr hin! leb, wie du willt: hast gnug mit mir gespielt. Die Ewigkeit ist nah: fromms Leben ich ansah.

Johann Matth. Meyfart. g. 1590. † 1642.

Philipper 2, 12.

Mel.: Werde munter mein Gemüthe.

398.

Schaffet, schaffet, Menschenkinder, schaffet eure Seligkeit. Bauet nicht, wie freche Sünder, nur auf gegenwärtge Zeit, sondern schauet über euch, ringet nach dem Himmelreich, und bemühet euch auf Erden, wie ihr möget selig werden.

2. Daß nun dieses mag geschehen, müßt ihr nicht nach Fleisch und Blut und desselben Neigung gehen; sondern, was Gott will und thut, das muß einzig und allein eures Lebens Richtschnur sein, es mag Fleisch und Blut in Allen übel oder wohlgefallen.

3. Ihr habt Ursach zu bekennen, daß in euch noch Sünde steckt, daß ihr Fleisch vom Fleisch zu nennen, daß euch lauter Elend deckt, und daß Gottes Gnadenkraft nur allein das Gute schafft; ja, daß außer seiner Gnade in euch nichts denn Seelenschade.

4. Selig, wer im Glauben kämpfet; selig, wer im Kampf besteht, und die Sünden in sich dämpfet; selig, wer die Welt verschmäht! Unter Christi Kreuzes Schmach jaget man dem Frieden nach: Wer den Himmel will ererben, muß zuvor mit Christo sterben.

5. Werdet ihr nicht treulich ringen, sondern träg und lässig sein, eure Neigung zu bezwingen; so bricht eure Hoffnung ein. Ohne tapfern Streit und Krieg folget niemals rechter Sieg. Wahren Siegern wird die Krone nur zum beigelegten Lohne.

6. Mit der Welt sich lustig machen, hat bei Christen keine Statt; sündlich reden, thun und lachen schwächt den Geist und macht ihn matt. Ach, bei Christi Kreuzesfahn geht es wahrlich niemals an, daß man noch mit frechem Herzen sicher wolle thun und scherzen.

7. Furcht muß man vor Gott stets tragen, denn der kann mit Leib und Seel uns zur Höllen niederschlagen; er ists, der des Geistes Oel, und nachdem es ihm beliebt, Wollen und Vollbringen giebt. O, so laßt uns zu ihm gehen, ihn um Gnade anzuflehen.

8. Und dann schlagt die Sündenglieder, welche Adam in euch regt, in den Kreuzestod darnieder, bis ihm seine Macht gelegt. Hauet Händ und Füße ab, was euch ärgert, senkt ins Grab, und denkt oftmals an die Worte: Dringet durch die enge Pforte.

9. Zittern will ich vor der Sünde und dabei auf Jesum sehn, bis ich seinen Beistand finde, in der Gnade zu bestehn. Ach mein Heiland, geh doch nicht mit mir Armen ins Gericht; gieb mir deines Geistes Waffen, meine Seligkeit zu schaffen.

10. Amen! es geschehe, Amen! Gott versiegle dies in mir; auf daß ich in Jesu Namen so den Glaubenkampf ausführ. Er, er gebe Kraft und Stärk und regiere selbst das Werk, daß ich wache, bete, ringe, und also zum Himmel dringe.

L. A. Gotter. g. 1661. † 1735.

Psalm 51, 12—14.

Mel.: Herr, wie du willt, so.

399. Schaff in mir, Gott, ein reines Herz: mein Herz ist ganz verderbet; es fühlt von Sünden großen Schmerz, die ihm sind angeerbet und die es noch thut ohne Scheu, ach, mache, daß es wieder sei, wie du es hast erschaffen.

2. Gieb mir auch einen neuen Geist, der, wie du, sei gesinnet; der stets dir anhang allermeist und, was du willst, beginnet. Gieb, daß er hasse Fleisch und Blut, den Glauben üb und sanften Muth, Zucht, Demuth, Hoffnung, Liebe.

3. Verwirf von deinem Angesicht, ob ich es gleich verdienet, mich, allerliebster Vater, nicht, weil Jesus mich versühnet: Laß nimmer, nimmer, nimmermehr mich fallen als dein Kind so sehr, daß du es von dir würfest.

4. Dein' Heilgen Geist nimm nicht von mir; den bösen Geist vertreibe, daß ich, als nie entführt von dir, stets deine sei und bleibe: Beherrsche mein Herz, Sinn und Muth durch deinen Geist, so ist es gut im Leben und im Sterben.

5. Mit deiner Hülfe tröste mich, hilf und vergieb die Sünden; und sucht dann meine Seele dich, so laß dich von ihr finden und dein Verdienst, Herr Jesu Christ, darinnen Trost und Leben ist, trotz Sünde, Tod und Teufel.

6. Dein Freudengeist erhalt mich doch mit seinem Freudenöle, damit nicht das Verzweiflungsjoch verderbe meine Seele. Sei du mein Freund, o Herr, allein; ach, laß mich ganz dein eigen sein, und führe mich zur Freude.

Ludäm. Elisabeth, Gräfin zu Schwarzburg-Rudolstadt. g. 1640. † 1672.

Mel.: Meinen Jesum laß ich nicht.

400. Seele, was ermüdst du dich in den Dingen dieser Erden, die doch bald verzehren sich und zu Staub und Asche werden! Suche Jesum und sein Licht: alles Andre hilft dir nicht.

2. Sammle den zerstreuten Sinn, laß ihn sich zu Gott aufschwingen; richt ihn stets zum Himmel hin, laß ihn in die Gnad eindringen. Suche Jesum und sein Licht: alles Andre hilft dir nicht.

3. Du verlangst oft süße Ruh, dein betrübtes Herz zu laben; eil zur Lebensquell hinzu, da kannst du sie reichlich haben. Suche Jesum und sein Licht: alles Andre hilft dir nicht.

4. Ach, es ist ja schlecht genug, daß du sonst viel Zeit verdorben mit nichtswürdigem Gesuch, dabei du fast bist erstorben! Suche Jesum und sein Licht: alles Andre hilft dir nicht.

5. Geh einfältig stets einher, laß dir nichts das Ziel verrücken: Gott wird aus dem Liebesmeer dich, den Kranken, wohl erquicken. Suche Jesum und sein Licht: alles Andre hilft dir nicht.

6. Weißt du nicht, daß diese Welt ein ganz ander Wesen heget, als dem Höchsten wohlgefällt und dein Ursprung dir vorleget? Suche Jesum und sein Licht: alles Andre hilft dir nicht.

7. Du bist ja ein Hauch aus Gott und aus seinem Geist geboren, darum bleibe nicht im Tod; bist du nicht zum Reich erkoren? Suche Jesum und sein Licht: alles Andre hilft dir nicht.

8. Schwinge dich fein oft im

Geist über alle Himmelshöhen; laß, was dich zur Erden reißt, weit von dir entfernet stehen. Suche Jesum und sein Licht: alles Andre hilft dir nicht.

9. Nahe dich dem lautern Strom, der vom Thron des Lammes fließet und auf die, so keusch und fromm, sich in reichem Maaß ergießet. Suche Jesum und sein Licht: alles Andre hilft dir nicht.

10. Laß dir seine Majestät immerdar vor Augen schweben: laß mit brünstigem Gebet sich dein Herz zu ihm erheben! Suche Jesum und sein Licht: alles Andre hilft dir nicht.

11. Sei im Uebrigen ganz still: du wirst schon zum Ziel gelangen; glaube, daß sein Liebeswill stillen werde dein Verlangen. Drum such Jesum und sein Licht: alles Andre hilft dir nicht.

Jakob Gabriel Wolf. g. 1683. † 1754.

Offenb. 2, 11.

Mel.: Freu dich sehr, o meine Seele.

401. Sei getreu bis an das Ende daure redlich aus den Streit! Leidest du gleich harte Stände, endlich ist der Sieg bereit. Ach! das Leiden dieser Zeit ist nicht werth der Herrlichkeit, die dein Jesus dir will geben dort in jenem Freudenleben.

2. Sei getreu in deinem Glauben! laß dir seinen festen Grund niemals aus dem Herzen rauben halte den Gewissensbund, der geschlossen in der Tauf, sag ihn Gott nicht wieder auf! Der ist gottlos und verloren, wer meineidig ihm geschworen.

3. Sei getreu in deiner Liebe gegen Gott, der dich geliebt. An dem Nächsten Gutes übe; ob er dich gleich hat betrübt. Denke, wie dein Heiland that, als er für die Feinde bat: so mußt du verzeihen eben, soll Gott anders dir vergeben.

4. Sei getreu in deinem Leiden! Lasse dich kein Ungemach und auch nichts von Jesu scheiden; murre nicht in Weh und Ach. Hilft denn was die Ungeduld? Ach, sie häufet nur die Schuld: Der trägt leichter, wer das träget mit Geduld, was Gott aufleget.

5. Sei getreu in deinem Hoffen! Hilft gleich Gott nicht, wie du willt: Er hat bald ein Mittel troffen, daß dein Wünschen werd erfüllt. Denke, wie er manche Zeit dir zu helfen war bereit obschon du dein Ohr verstopfet, wenn er bei dir angeklopfet.

6. Drum getreu, getreu aushalten mußt du deinem lieben Gott: Ihn mußt du es lassen walten, wenn du nicht willst haben Spott. Rufe nur! Er ist schon hier; sein Herz bricht ihm gegen dir. Rufe nur, Gott ist vorhanden; Hoffnung macht ja nicht zu Schanden.

Benjamin Prätorius. (Um 1659.)

Mel.: Nun komm der Heiden Heiland.

402. Sieh wie lieblich und wie fein ists, wenn Brüder friedlich sein, wenn ihr

Thun einträchtig ist, ohne Falschheit, Trug und List.

2. Diesen ja verheißt der Herr, reichen Segen nach Begehr, hier das Leben in der Zeit und auch dort in Ewigkeit.

3. Aber ach, wie ist die Lieb so erloschen, daß kein Trieb mehr auf Erden wird gespürt, der des Andern Herze rührt.

4. Jedermann lebt für sich hin in der Welt nach seinem Sinn, denkt an keinen Andern nicht: wo bleibt da die Liebespflicht.

5. O Herr Jesu, Gottes Sohn, schaue doch von deinem Thron, schaue die Zerstreuung an, die kein Mensch mehr bessern kann.

6. Sammle, großer Menschenhirt, Alles, was sich hat verirrt; laß in deinem Gnadenschein Alles ganz vereinigt sein.

7. Bind zusammen Herz und Herz, laß uns trennen keinen Schmerz, knüpfe selbst durch deine Hand das heilige Bruderband.

8. So wie Vater, Sohn und Geist Drei und doch nur Einer heißt, werd vereinigt ganz und gar deine ganze Liebesschaar.

9. Was für Freude, was für Lust wird ihr da nicht sein bewußt! Was sie wünschet und begehrt, wird von Gott ihr selbst gewährt.

10. Alles, was bisher verwundt, wird mit Lob aus einem Mund preisen Gottes Liebesmacht, wenn er Alls in Eins gebracht.

11. Kraft, Lob, Ehr und Herrlichkeit sei dem Höchsten allezeit, der, wie er ist Drei in Ein, uns in ihm läßt Eines sein.

Michael Müller. g. 1673. † 1704.
Joh. Christ. Nehring. † 1736.

Mel.: Herr, ich habe mißgehandelt.

403. Steh doch, Seele, steh doch stille und besinn dich, wo du bist; denke doch, wo dich dein Wille, der so gar im Eiteln ist, der so gar klebt an der Erde, endlich hin verleiten werde.

2. Weißt du denn, wo du hin rennest, warum du dir Mühe machst? Ist es etwas, das du kennest, oder das du recht betrachtst, da du, Alles zu gewinnen, stetig kränkest deine Sinnen?

3. Ehr ist Rauch: willst du den fangen? Gold ist nichts, denn rothe Erd: trägest du darnach Verlangen? Lust ist ganz und gar nichts werth, wenn die Erde sie uns zeiget, wenn sie nicht vom Himmel steiget.

4. Laß der Welt den Dunst der Ehre; gönn ihr doch, daß sie ihr Gold mit unrechtem Gut vermehre; laß sie sein den Freuden hold, die ein Augenblick erfreun und hingegen ewig reun.

5. Wie ein Fischer in den Flüssen, der mit Angeln Fische fängt; wenn er dem den Wurm entrissen, ihn für einen andern senkt, und doch keinem läßt verschlingen: so gehts auch mit solchen Dingen.

6. Was dir ewiglich kann dauern, das ist dein, und sonst nichts mehr. Warum wolltst du denn viel trauern um vergänglich Gut und Ehr, das dich heute kann

erfreun und sich morgen muß zerstreun?

7. Achte dich nicht so geringe! Du bist viel zu gut dazu, daß dir sollten solche Dinge nehmen des Gemüthes Ruh. Willst du auf der Erden liegen? Kannst doch in den Himmel fliegen!

8. Christus reicht dir selbst die Hände: lauf, o Seel, im Glauben lauf; sende Muth, Gedanken sende, schwing dich fröhlich zu ihm auf! Wirst du den Erlöser sehen, so wird dir erst wohl geschehen.

9. Wirf doch hin, was dich beschweret: Christus will dein eigen sein, der sich gnädig zu dir kehret und dich zu sich ladet ein: Freundlich will er den umfangen, der nach ihm nur trägt Verlangen.

10. O so hilf, du höchste Stärke, und mich also richte zu, daß ich deine Kraft vermerke, daß ich dein Gefallen thu, daß ich dich allein betrachte, und die Erde nichts mehr achte. Gregor Richter. (Gegen 1645.)

Mel.: Zion klagt mit Angst.

404. Treuer Gott, ich muß dir klagen meines Herzens Jammerstand, ob dir wohl sind meine Plagen besser, als mir selbst, bekannt: Große Schwachheit ich bei mir in Anfechtung oft verspür, wann der Satan allen Glauben will aus meinem Herzen rauben.

2. O mein Gott, vor den ich trete jetzt in meiner großen Noth! Höre, wie ich sehnlich bete: laß mich werden nicht zum Spott. Mach zu nicht des Satans Werk; meinen schwachen Glauben stärk, daß ich nimmermehr verzage, Christum stets im Herzen trage.

3. Jesu, Brunnquell aller Gnaden, der du niemand von dir stößt, der mit Schwachheit ist beladen, sondern deine Jünger tröst': Sollt ihr Glauben auch so klein wie ein kleines Senfkorn sein, wollst du sie doch würdig schätzen, große Berge zu versetzen.

4. Laß mich Gnade vor dir finden, der ich bin voll Traurigkeit. Hilf du selbst mir überwinden, so oft ich muß in den Streit: Meinen Glauben täglich mehr, deines Geistes Schwert gewähr, damit ich den Feind kann schlagen, alle Pfeile von mir jagen.

5. Heilger Geist im Himmelsthrone, gleicher Gott von Ewigkeit mit dem Vater und dem Sohne, der Betrübten Trost und Freud! Der du in mir angezündt, so viel ich an Glauben find: über mir mit Gnaden walte, ferner deine Gab erhalte.

6. Deine Hülfe zu mir sende, o du edler Herzensgast! und das gute Werk vollende, das du angefangen hast. Blas das kleine Fünklein auf, bis daß nach vollbrachtem Lauf allen Auserwählten gleiche ich des Glaubens Ziel erreiche.

7. Gott, groß über alle Götter, heilige Dreieinigkeit! außer dir ist kein Erretter; tritt mir selbst zur rechten Seit, wann der Feind die Pfeil abdrückt, meine Schwachheit mir aufrückt, will mir allen

Trost verschlingen, und mich in Verzweiflung bringen.

8. Reiche deinem schwachen Kinde, das auf matten Füßen steht, deine Gnadenhand geschwinde, bis die Angst vorüber geht. Wie die Jugend gängle mich, daß der Feind nicht rühme sich, er hätt ein solch Herz gefället, das auf dich sein Hoffnung stellet.

9. Du bist meine Hülf, mein Leben, mein Fels; meine Zuversicht, dem ich Leib und Seel ergeben: Gott mein Gott verzeuch doch nicht. Eile, mir zu stehen bei, brich des Feindes Pfeil entzwei; laß ihn selbst zurücke prallen und mit Schimpf zur Hölle fallen.

10. Ich will alle meine Tage rühmen deine starke Hand, daß du meine Plag und Klage hast so gnädig abgewandt. Nicht nur in der Sterblichkeit soll dein Ruhm sein ausgebreit': Ich wills auch hernach erweisen und dort ewiglich dich preisen.

Johann Heermann. g. 1585. † 1647.

405. Unser Herrscher, unser König, unser allerhöchstes Gut! Herrlich ist dein großer Name, weil er Wunderthaten thut, löblich nah und auch von ferne, von der Erd bis an die Sterne.

2. Wenig sind zu diesen Zeiten, welche dich von Herzensgrund, lieben, suchen und begehren: doch aus der Säuglinge Mund hast du dir ein Lob bereitet, welches deine Macht ausbreitet.

3. Es ist leider zu beklagen, ja wem bricht das Herze nicht, wenn man siehet so viel Tausend fallen bei dem hellen Licht? Ach, wie sicher schläft der Sünder! Ist es nicht ein großes Wunder?

4. Unterdessen, Herr, mein Herrscher, will ich treulich lieben dich; denn ich weiß, du treuer Vater, daß du herzlich liebest mich. Zeuch mich kräftig von der Erden, daß mein Herz mag himmlisch werden.

5. Herr, dein Nam ist hoch gerühmet und in aller Welt bekannt: Wo die warmen Sonnenstrahlen nur erleuchten einigs Land, da ruft Himmel, da ruft Erde: hochgelobt Jehova werde.

6. Herr, mein Herrscher, o wie herrlich ist dein Name meiner Seel: drum ich auch vor deinen Augen singend mich ganz dir befehl. Gieb, daß deines Kindes Glieder sich dir ganz ergeben wieder. Joachim Neander. g. 1640. † 1680.

Mel.: Herzlich thut mich verlangen.

406. Vor Jesu Augen schweben, ist wahre Seligkeit, ein unverrücktes Leben mit ihm schon in der Zeit: Nichts können und nichts wissen, nichts wollen und nichts thun, als Jesu folgen müssen, das heißt in Frieden ruhn.

2. Man steht aus seinem Schlafe in Christi Freundschaft auf; man fürchtet keine Strafe im ganzen Lebenslauf; man ißt und trinkt in Liebe, man hungerte wohl auch, und hält im Gnadentriebe beständig Einen Brauch.

3. Wenn man den Tag vollendet, so legt man sich zur Ruh, von Christo unverwendet thut man die Sinnen zu, und wünschet selbst den Träumen (wenns ja geträumt muß sein) nichts anders einzuräumen, als Christi Wundenschein.

4. Gewiß, wer erst die Sünde in Christi Blut ertränkt und dann gleich einem Kinde Ihm unverrückt anhängt, der wird auch heilig handeln und kann dann anders nicht. Herr Jesu! lehr uns wandeln in deiner Augen Licht.

Nik. Ludwig von Zinzendorf. g. 1700. † 1760.

Mel.: Wer nur den lieben Gott.

407. Was hinket ihr, betrognen Seelen, noch immerhin auf beider Seit? Fällts euch zu schwer, das zu erwählen, was euch des Himmels Ruf anbeut? O sehts mit offnen Augen an und brechet durch die schmale Bahn!

2. Bedenkt, es sind nicht Kaiserkronen, nicht Reichthum, Ehr und Lust der Welt, womit euch Gott will ewig lohnen, wenn euer Kampf den Sieg erhält: Gott selbst ists und die Ewigkeit voll Lust und Ruh, voll Seligkeit.

3. Drum gilt hier kein halbirtes Leben; Gott krönet kein getheiltes Herz. Wer Jesu sich nicht ganz ergeben, der macht sich selber Müh und Schmerz und träget zum verdienten Lohn hier Qual und dort die Höll davon.

4. Wer aber mit Gebet und Ringen auf ewig Allem Abschied giebt, und den Monarchen aller Dinge von Herzen und alleine liebt: der wird der Krone werth geschätzt und auf des Königs Stuhl gesetzt.

5. Zerreißet denn die morschen Schlingen, die euch in diesem schönen Lauf verhindern und zum Säumen bringen: und rafft euch heut von neuem auf. Auf, auf! verlaßt die falsche Ruh; auf, auf! es geht dem Himmel zu.

6. Auf, auf! ist dieser Weg schon enge und voller Dorn und rauher Stein; bringt euch die Welt oft ins Gedränge, stellt Satan sich geharnischt ein; erhebet sich sein ganzes Reich: Immanuel ist auch bei euch.

7. Gott fordert nichts, geliebte Seelen, als daß ihr euch nur zu ihm halt' und ohne heuchlerisch Verhehlen vor ihm die schwachen Hände falt'. Er streit' für euch; er machet Bahn: Trotz dem, der euch besiegen kann.

8. Die Allmacht stehet euch zur Seiten, die Weisheit hält bei euch die Wach, die Gottheit selber will euch leiten: folgt nur mit treuen Schritten nach. Wie manchen hat nicht diese Hand schon durchgeführt ins Vaterland.

9. Nur spart es nicht auf andre Zeiten: ihr habt schon jetzo viel versäumt. Ihr mehrt euch selbst die Schwierigkeiten, wenn ihr das süße Heut verträumt. Eilt, eilet, denn die Gnadenzeit rennt zügellos zur Ewigkeit.

10. Laßt euch das Fleisch nicht träge machen, verfluchet seine

Zärtlichkeit; ihr gebt euch ja um eitle Sachen in tausend Müh und Fährlichkeit: Wie, daß ihr um das höchste Gut so faul, verzagt und sorglos thut?

11. Eilt, faßt einander bei den Händen! Seht, wie ist unser Ziel so nah! Wie bald wird unser Kampf sich enden; da steht dann unser König da: Der führt uns ein zur stillen Ruh und theilet uns das Kleinod zu.

Leopold Franz Friedrich Lehr. g. 1709. † 1744.

Mel.: O Gott, du frommer Gott.

408. Was kann ich doch für Dank, o Herr, dir dafür sagen, daß du mich mit Geduld so lange Zeit getragen, da ich in mancher Sünd und Uebertretung lag und dich, o frommer Gott, erzürnte alle Tag.

2. Sehr große Lieb und Gnad erwiesest du mir Armen: Ich fuhr in Bosheit fort, du aber in Erbarmen; ich widerstrebte dir, und schob die Buße auf, du schobest auf die Straf, daß sie nicht folgte drauf.

3. Daß ich nun bin bekehrt, hast du allein verrichtet: Du hast des Satans Reich und Werk in mir zernichtet. Herr, deine Güt und Treu, die an die Wolken reicht, hat auch mein steinern Herz zerbrochen und erweicht.

4. Selbst konnt ich allzuviel beleid'gen dich mit Sünden; ich konnte aber nicht selbst Gnade wieder finden. Selbst fallen konnte ich und ins Verderben gehn; ich konnte selber nicht von meinem Fall aufstehn.

5. Du hast mich aufgericht' und mir den Weg geweiset, den ich nun wandeln soll: Dafür sei Herr, gepreiset! Gott sei gelobt, daß ich die alte Sünd nun haß und willig ohne Furcht die todten Werke laß.

6. Damit ich aber nicht aufs neue wieder falle, so gieb mir deinen Geist, dieweil ich hier noch walle, der meine Schwachheit stärk und darin mächtig sei und mein Gemüthe stets zu deinem Dienst erneu.

7. Ach! leit und führe mich, so lang ich leb auf Erden; laß mich nicht ohne dich durch mich geführet werden. Führ ich mich ohne dich, so werd ich bald verführt: wenn du mich führest selbst, thu ich, was mir gebührt.

8. O Gott! du großer Gott, o Vater, hör mein Flehen! o Jesu, Gottes Sohn, laß deine Kraft mich sehen! O werther Heilger Geist, regier mich allezeit, daß ich dir diene hier und dort in Ewigkeit!

David Denicke. g. 1603. † 1680.

Mel.: Jesu, meines Lebens Leben.

409. Wer das Kleinod will erlangen, der muß laufen was er kann; wer die Krone will empfangen, der muß kämpfen als ein Mann. Dazu muß er sich in Zeiten auf das beste zubereiten, alles Andre lassen gehn, was ihm kann im Wege stehn.

2. Herzens-Jesu, deine Güte steckt mir auch ein Kleinod für, das entzückt mir mein Gemüthe durch den Reichthum seiner Zier.

O, wie glänzt die schöne Krone von dem hohen Ehrenthrone, die du in der Herrlichkeit deinen Streitern hast bereit'.

3. O, mein Jesu, steh mir Armen in so großer Schwachheit bei; laß dich meine Noth erbarmen; mache mich von Allem frei, was mir will mein Ziel verrücken; komm, mich selbst recht zuzuschicken. Gieb mir Kraft und Freudigkeit, fördre meinen Lauf im Streit.

4. Es verlohnt sich wohl der Mühe, ob mirs gleich oft sauer wird, wenn ich mich der Welt entziehe, die mich stets zurücke führt: Denn der Treue Gnadenkrone ist mir übergnug zum Lohne. Wirst du nur mein Beistand sein, so ist sie in Kurzem mein.

Johann Mentzer. g. 1658. † 1734.

Mel.: Was mein Gott will.

410. Wer sich auf seine Schwachheit steurt, der bleibt in Sünden liegen; wer nicht Herz, Sinn und Muth erneurt, wird sich gewiß betrügen. Den Himmelsweg und schmalen Steg hat er nie angetreten; er weiß auch nicht in Gottes Licht, was Kämpfen sei und Beten.

2. Was jetzt die Welt nur Schwachheit heißt, ist ihrer Bosheit Stärke; dadurch mehrt dann der Höllengeist sehr mächtig seine Werke. Auf, Seele, auf! richt deinen Lauf zur Allmacht, die dich rettet; des Heilands Blick zerreißt die Strick, womit du angekettet.

3. Der erste Schritt im Christenthum macht von der Sünd uns scheiden; bei einem wahren Glaubensruhm, muß man die Weltlust meiden. Wenn Christi Geist die Seel entreißt von ihren Todesbanden: so spürt sie Kraft, die Jesus schafft, mit dem sie auferstanden.

4. Mein Heiland, fördre selbst dein Werk, laß mich gekräftigt werden: es ist Gerechtigkeit und Stärk mein bestes Theil auf Erden. Du machst gerecht uns, dein Geschlecht und willst zugleich uns stärken, daß wir in dir des Glaubens Zier, die Macht der Gnade merken.

5. Brich durch, o starker Gottessohn, damit auch wir durchbrechen. Laß uns in dir, o Gnadenthron, nicht mehr von Schwachheit sprechen, wenn deine Hand das theure Pfand des Geistes uns gegeben: dadurch wir, frei von Heuchelei, im Streit stets siegreich leben.

6. Gieb Kraft, wo keine Kraft mehr ist, gieb Kraft, das Fleisch zu dämpfen. Gieb Kraft, wenn Satans Macht und List uns schwächen will im Kämpfen. Wenn uns die Welt viel Anstoß stellt, gieb Kraft, sie zu vernichten: so wird in Noth, ja selbst im Tod uns deine Kraft aufrichten.

Bernh. Walth. Marperger. g. 1681. † 1746

Psalm 1.

Mel.: Werde munter, mein Gemüthe.

411. Wohl dem Menschen, der nicht wandelt in gottloser Leute Rath; wohl

dem, der nicht unrecht handelt, noch tritt auf der Sünder Pfad; der der Spötter Freundschaft fleucht und von ihren Sitzen weicht; der hingegen liebt und ehret, was uns Gott vom Himmel lehret.

2. Wohl dem, der mit Lust und Freuden das Gesetz des Höchsten treibt und hier, als auf süßer Weiden, Tag und Nacht verharrend bleibt: Dessen Segen wächst und blüht, wie ein Palmbaum, den man sieht bei den Flüssen an der Seiten seine frischen Zweig ausbreiten.

3. Also, sag ich, wird auch grünen, wer in Gottes Wort sich übt, Luft und Erde wird ihm dienen, bis er reiche Früchte giebt: Seine Blätter werden alt und doch niemals ungestalt; Gott giebt Glück zu seinen Thaten, was er macht, muß wohl gerathen.

4. Aber, wen die Sünd erfreuet, mit dem gehts viel anders zu: er wird, wie die Spreu, zerstreuet von dem Wind im schnellen Nu. Wo der Herr sein Häuflein richt', da bleibt kein Gottloser nicht. Summa, Gott liebt alle Frommen, und wer bös ist, muß umkommen.

Paulus Gerhardt. g. 1606. † 1676.

21. Lob- und Dank-Lieder.

Mel.: Nun laßt uns Gott dem Herrn.

412. Ach Jesu, deine Treue ist alle Morgen neue, so daß zu deiner Ehre gar viel zu sagen wäre.

2. O könnt ich dich so preisen, wie dus auf tausend Weisen um mich verdient: so fände mein Lobgesang kein Ende.

Christian Gregor. g. 1723. † 1801.

Psalm 100.

Mel.: Unser Herrscher, unser König.

413. Alle Welt, was lebt und webet, was im Feld und Häusern ist: was nur Stimm und Zunge hebet, jauchze Gott zu jeder Frist! Dienet ihm, wer dienen kann, tret mit Lust vor ihn heran!

2. Sprecht: der Herr ist unser Meister; er hat uns aus nichts gemacht: er hat unsre Leib' und Geister an die lichte Welt gebracht: wir sind seiner Allmacht Ruhm, seine Schaf und Eigenthum.

3. Gehet ein zu seinen Pforten, geht durch seines Vorhofs Gang; lobet ihn mit schönen Worten, saget ihm Lob, Preis und Dank: Denn der Herr ist jederzeit voller Gnad und Gütigkeit.

4. Gott des Himmels und der Erde: Vater, Sohn und Heilger Geist! daß dein Ruhm bei uns groß werde, Beistand selbst und Hülf uns leist. Gieb uns Kräfte und Begier, dich zu preisen für und für.

Johann Franck. g. 1618. † 1677.

Mel.: Es ist das Heil uns.

414. Bis hieher hat mich Gott gebracht durch seine große Güte; bis hieher hat er Tag und Nacht bewahrt Herz und Gemüthe; bis hieher hat er mich geleit'; bis hieher hat er mich erfreut, bis hieher mir geholfen.

2. Hab Lob und Ehre, Preis und Dank für die bisherge Treue, die du, o Gott, mir Lebenslang bewiesen täglich neue. In mein Gedächtniß schreib ich an: der Herr hat große Ding gethan an mir und mir geholfen.

3. Hilf fernerhin, mein treuer Hort, hilf mir zu allen Stunden! Hilf mir an all und jedem Ort, hilf mir durch Jesu Wunden! Hilf mir im Leben, Tod und Noth, durch Christi Blut hilf mir, mein Gott! Er hilft, wie er geholfen.

Aemilie Juliane, Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt. g. 1637. † 1706.

Mel.: Was mein Gott will, das.

415. Brennende Lieb, du süße Flamme, o du mein Gott und Herre! Hast mich behüt' in aller Angst allhier auf dieser Erden! Du hilfst aus Noth, mein lieber Gott, erhältst, die bei dir bleiben: darum mich auch auf dieser Welt von dir nichts soll abtreiben.

2. Ach du mein allerliebster Gott, ich kann dich nicht gnug loben! Hast mir geholfen aus all Noth, mich bisher reich begabet. Denn du hast mich ja gnädiglich dein Wunder sehen lassen; darum ich auch von Herzen sprech: du bist mein Brod auf Erden.

3. Du hast mein Herz besessen gar, nach dir steht mein Verlangen! Gleichwie die Blümlein vom Maithau eröffnet und aufgangen: Also empfäht mein Herz von dir in aller Noth groß Ehre; du bist meins Herzens Trost und Zier, mein allerliebster Herre.

4. Wenn ich gleich lebte tausend Jahr, und redt mit tausend Zungen: so könnt ich nicht erzählen gnug, was Gnad ich hab bekommen. Denn es nicht zu erzählen ist, ich kanns auch nicht gnug sagen, wie du, mein lieber Jesu Christ, mich so hoch hast begabet.

5. Darum, o Gott, ich bitte dich: wollst mich dabei erhalten; denn du mein Trost und Heiland bist: Dein Gnad laß ob mir walten, daß nichts Bös herrsche über mich; mit Gnad wollst du mich führen: Gieb mir dein selig Englein zu, mein Seel zu dir zu führen! (Aus dem 16. Jahrhundert.)

Psalm 23.

Mel.: Nun laßt uns Gott dem Herrn.

416. Der Herr, der aller Enden regiert mit seinen Händen, der Brunn der ewgen Güter, der ist mein Hirt und Hüter.

2. So lang ich diesen habe, fehlt mirs an keiner Gabe. Der Reichthum seiner Fülle giebt mir die Füll und Hülle.

3. Er lässet mich mit Freuden auf grüner Aue weiden, führt

mich zu frischen Quellen, schafft Rath in schweren Fällen.

4. Wenn meine Seele zaget und sich mit Sorgen plaget, weiß er sie zu erquicken, aus aller Noth zu rücken.

5. Er lehrt mich thun und lassen, führt mich auf rechter Straßen, läßt Furcht und Angst sich stillen um seines Namens willen.

6. Und ob ich gleich vor andern im finstern Thal muß wandern, fürcht ich doch keine Tücke, bin frei vom Ungelücke.

7. Denn du stehst mir zur Seiten, schützst mich vor bösen Leuten: Dein Stab, Herr, und dein Stecken benimmt mir all mein Schrecken.

8. Du setzest mich zu Tische, machst, daß ich mich erfrische, wenn mir mein Feind viel Schmerzen erweckt in meinem Herzen.

9. Du salbst mein Haupt mit Oele, und füllest meine Seele, die leer und durstig saße, mit vollgeschenktem Maaße.

10. Barmherzigkeit und Gutes wird mein Herz gutes Muthes, voll Lust, voll Freud und Lachen, so lang ich lebe, machen.

11. Ich will dein Diener bleiben und dein Lob herrlich treiben im Hause, da du wohnest und Frommsein wohl belohnest.

12. Ich will dich hier auf Erden, und dort, wo wir dich werden selbst schau'n, im Himmel droben, hochpreisen, singn und loben.

Paulus Gerhardt. g. 1606. † 1676.

Mel.: Ermuntere dich, mein.

417. Der Herr hat Alles wohl gemacht; der wird nichts Böses machen. Dies, fromme Seele, wohl betracht in allen deinen Sachen; in Freud und Leid, in Glück und Noth, in Krankheit, Jammer, Kreuz und Tod, in Kummer, Angst und Schmerzen: Das glaub, o Herz, von Herzen.

2. Der Herr hat Alles wohl gemacht, noch eh er uns erschaffen: Er hat uns mit dem Heil bedacht, das einzig unsre Waffen, ja unser Schild und Rettung ist; er hat uns vor der Zeit erkiest; eh man die Sterne zählet, da hat er uns erwählet.

3. Der Herr hat Alles wohl gemacht! Das rühme, wer es höret, als er uns hat hervorgebracht und gnadenvoll genähret: Da er das menschliche Geschlecht gesegnet, daß auch Früchte brächt das Erdreich und was drinnen begriffen wird mit Sinnen.

4. Der Herr hat Alles wohlgemacht! Da schon der Mensch gefallen, da hatt er dennoch fleißig Acht auf ihn und auf uns Allen. Er rief und ruft noch mich und dich aus lauter Lieb und sehnet sich in seinen süßen Flammen nach uns hier allzusammen.

5. Der Herr hat Alles wohl gemacht! Der uns sein Wort gegeben, davon oft unser Herze lacht: Wenn wir in Aengsten schweben, da ist er unsre Zuversicht; er tröstet uns und läßt uns nicht in allen unsern Nöthen, und sollt er uns gleich tödten.

6. Der Herr hat Alles wohl gemacht! Da er für uns gestorben, uns Heil und Leben wiederbracht und durch sein Blut erworben. Was willst du mehr, betrübter Geist? Komm her, schau hin, was Lieben heißt, sollt der nicht Alles geben, der für dich giebt das Leben?

7. Der Herr hat Alles wohl gemacht! da er vom Tod erstanden und aus ganz eigner Kraft und Macht uns von der Höllen Banden und ihren Ketten hat befreit; daß unser Herz getrost nun schreit: wo ist der Sieg der Höllen und ihrer Mitgesellen?

8. Der Herr hat Alles wohl gemacht! da er ist aufgefahren gen Himmel, wo mein Herz hintracht', das Trübsal hat erfahren. Er hat die Stätt uns da bereit', da wir nach dieser kurzen Zeit in Freuden sollen schweben und ewig mit ihm leben.

9. Der Herr hat Alles wohl gemacht! wenn seinen Geist er sendet zu uns herab, der uns bewacht und unsre Herzen wendet von dieser Welt zu Gott hinauf, und daß wir endlich unsern Lauf ganz seliglich vollziehen, wenn wir von hinnen fliehen.

10. Der Herr hat Alles wohl gemacht! auch wenn er uns betrübet, wenn uns die finstre Kreuzesnacht befällt und uns stets übet in Kreuz und Widerwärtigkeit, in Angst, in Trübsal und in Leid, wenn er uns stärkt im Glauben, den niemand uns kann rauben.

11. Der Herr hat Alles wohl gemacht! wenn er in Lieb und Treue noch immerfort an uns gedacht, und macht uns wieder neue: Wenn er den alten Menschen bricht und die verkehrten Wege richt' nach seinem frommen Willen, daß den wir einst erfüllen.

12. Der Herr hat Alles wohl gemacht! wenn er wird wiederkommen, und obgleich Alles blitzt und kracht, er doch wird seine Frommen zu sich aufziehen in die Höh und retten sie von allem Weh, daß wir und sie erhoben ihn ewig sollen loben.

13. Der Herr hat Alles wohl gemacht! Es wird kein Sinn erreichen hier seines Ruhmes große Pracht; er muß zurücke weichen und rufen aus mit voller Macht: Der Herr hat Alles wohl gemacht! Dafür wir hier und oben ihn billig ewig loben.

14. Nun, er hat Alles wohl gemacht! Er wird nichts Böses machen; er träget dich gar sanft und sacht: darum in allen Sachen, in Freud und Leid, in Glück und Noth, in Krankheit, Jammer, Kreuz und Tod, in Kummer, Angst und Schmerzen gieb ihm sein Lob von Herzen.

Chr. Runge. g. 1619. † 1688.

Psalm 146.

Mel.: Ich dank dir lieber Herre.

418. Du, meine Seele, singe, wohl auf! und singe schön dem, welchem alle Dinge zum Dienst und Willen stehn: Ich will den Herren droben hier preisen auf der Erd: Ich will ihn herzlich loben, so lang ich leben werd.

2. Ihr Menschen, laßt euch lehren, es wird euch nützlich sein; laßt euch doch nicht bethören die Welt mit ihrem Schein. Verlasse sich ja keiner auf Fürstenmacht und Gunst, weil sie, wie unser einer nichts sind als nur ein Dunst.

3. Was Mensch ist, muß erblassen und sein des Todes Raub er muß den Geist auslassen, selbst werden Erd und Staub. Allda ists dann geschehen mit seinem klugen Rath und ist frei klar zu sehen, wie schwach sei Menschenthat.

4. Wohl dem, der einzig schauet nach Jakobs Gott und Heil, wer dem sich anvertrauet, der hat das beste Theil, das höchste Gut erlesen, den schönsten Schatz geliebt; sein Herz und ganzes Wesen bleibt ewig unbetrübt.

5. Hier sind die starken Kräfte, die unerschöpfte Macht: das weisen die Geschäfte, die seine Hand gemacht; der Himmel und die Erde mit ihrem ganzen Heer, der Fisch' unzählge Heerde im großen, wilden Meer.

6. Hier sind die treuen Sinnen, die niemand unrecht thun, all denen Gutes gönnen, die in der Treu beruhn: Gott hält sein Wort mit Freuden, und was er spricht, geschicht, und wer Gewalt muß leiden, den schützt er im Gericht.

7. Er weiß viel tausend Weisen, zu retten aus dem Tod; er nährt und giebet Speisen zur Zeit der Hungersnoth; macht schöne rothe Wangen oft bei geringem Mahl; und die da sind gefangen, die reißt er aus der Qual.

8. Er ist das Licht der Blinden, erleuchtet ihr Gesicht: und die sich schwach befinden, die stellt er aufgericht'. Er liebet alle Frommen und die ihm günstig seind, die finden, wenn sie kommen, an ihm den besten Freund.

9. Er ist der Fremden Hütte, die Waisen nimmt er an, erfüllt der Wittwen Bitte, wird selbst ihr Trost und Mann. Die aber, die ihn hassen, bezahlet er mit Grimm, ihr Haus, und wo sie saßen, das wirft er um und um.

10. Ach, ich bin viel zu wenig, zu rühmen seinen Ruhm; der Herr allein ist König, ich eine welke Blum; jedoch, weil ich gehöre gen Zion in sein Zelt, ists billig, daß ich ehre sein Lob vor aller Welt.

Paulus Gerhardt. g. 1606. † 1676.

Psalm 145.

Mel.: Nun freut euch lieben Christen.

419. Ich, der ich oft in tiefes Leid und große Noth muß gehen, will dennoch Gott mit großer Freud und Herzenslust erhöhen: Mein Gott, du König, höre mich, ich will ohn alles Ende dich und deinen Namen loben.

2. Wer ist so gnädig als wie du? wer kann so viel erdulden? Wer sieht mit solcher Langmuth zu so vielen schweren Schulden, die aus der ganzen weiten Welt ohn Unterlaß bis an das Zelt des hohen Himmels steigen?

3. Es muß ein treues Herze

sein, das uns so hoch kann lieben; da wir doch in den Tag hinein, was gar nicht gut ist, üben. Gott muß nichts anders sein als gut; daher fleußt seiner Güte Fluth auf alle seine Werke.

4. Drum, Herr, so sollen dir auch nun all deine Werke danken, voraus die Heilgen, deren Thun sich hält in deinen Schranken; die sollen deines Reichs Gewalt und schöne Regimentsgestalt mit vollem Munde rühmen.

5. Sie sollen rühmen, daß der Ruhm durch alle Welt erklinge, daß Jedermann zum Heiligthum dir Dienst und Opfer bringe: Dein Reich, das ist ein ewigs Reich, dein Herrschaft ist dir selber gleich, der du kein End erreichest.

6. Der Herr ist bis in unsern Tod beständig bei uns Allen; erleichtert unsre Kreuzesnoth und hält uns, wenn wir fallen: Er steuert manchem Unglückslauf und hilft uns wieder freundlich auf, wenn wir ganz hingeschlagen.

7. Herr, aller Augen sind nach dir und deinem Stuhl gekehret: Denn du bists auch, der Alles hier so väterlich ernähret: Du thust auf deine milde Hand, machst froh und satt, was auf dem Land, im Meer und Lüften lebet.

8. Du meinst es gut und thust uns Guts, auch da wirs oft nicht denken; wie Mancher ist betrübten Muths und frißt sein Herz mit Kränken, besorgt und fürcht' sich Tag und Nacht, Gott hab ihn gänzlich aus der Acht gelassen und vergessen.

9. Nein, Gott vergißt der Seinen nicht, er ist uns viel zu treue; sein Herz ist stets dahin gericht', daß er uns jetzt erfreue. Gehts gleich bisweilen etwas schlecht, ist er doch heilig und gerecht in allen seinen Wegen.

10. Der Herr ist nah und stets bereit ein'm Jeden, der ihn ehret; und wer nur ernstlich zu ihm schreit, der wird gewiß erhöret: Gott weiß wohl, wer ihm günstig sei, und denen steht er dann auch bei, wann sie die Angst nun treibet.

11. Dem Frommen wird nichts abgesagt, Gott thut, was sie begehren; er mißt das Unglück, das sie plagt und zählt all ihre Zähren, und reißt sie endlich aus der Last; den aber, der sie kränkt und haßt, den stürzt er ganz zu Boden.

12. Dies Alles und was sonsten mehr man kann für Lob erzwingen, das soll mein Mund zum Ruhm und Ehr des Höchsten täglich singen. Und also thut auch immerfort, was webt und lebt an jedem Ort: Das wird Gott wohl gefallen.

Paulus Gerhardt. g. 1606. † 1676.

Mel.: Lobt Gott, ihr Christen.

420. Ich singe dir mit Herz und Mund, Herr, meines Herzens Lust; ich sing und mach auf Erden kund, was mir von dir bewußt.

2. Ich weiß, daß du der Brunn der Gnad und ewge Quelle seist, daraus uns Allen früh und spat viel Heil und Gutes fleußt.

3. Was sind wir doch, was haben wir auf dieser ganzen Erd,

das uns, o Vater, nicht von dir allein gegeben werd?

4. Wer hat das schöne Himmelszelt hoch über uns gesetzt? Wer ist es, der uns unser Feld mit Thau und Regen netzt?

5. Wer wärmet uns in Kält und Frost? Wer schützt uns vor dem Wind? Wer macht es, daß man Oel und Most zu seinen Zeiten findt?

6. Wer giebt uns Leben und Geblüt? Wer hält mit seiner Hand den güldnen, edlen, werthen Fried in unserm Vaterland?

7. Ach Herr, mein Gott, das kömmt von dir, und du mußt Alles thun; du hältst die Wach an unsrer Thür, und läßt uns sicher ruhn.

8. Du nährest uns von Jahr zu Jahr, bleibst immer fromm und treu, und stehst uns, wenn wir in Gefahr gerathen, herzlich bei.

9. Du straffst uns Sünder mit Geduld, und schlägst nicht allzusehr: Ja, endlich nimmst du unsre Schuld, und wirfst sie in das Meer.

10. Wenn unser Herze seufzt und schreit, wirst du gar leicht erweicht, und giebst uns, was uns hoch erfreut und dir zu Ehren reicht.

11. Du zählst, wie oft ein Christe wein, und was sein Kummer sei; kein Zähr- und Thränlein ist so klein, du hebst und legst es bei.

12. Du füllst des Lebens Mangel aus mit dem, was ewig steht, und führst uns in des Himmels Haus, wenn uns die Erd entgeht.

13. Wohl auf, mein Herze, sing und spring, und habe guten Muth! Dein Gott, der Ursprung aller Ding, ist selbst und bleibt dein Gut.

14. Er ist dein Schatz, dein Erb und Theil, dein Glanz und Freudenlicht, dein Schirm und Schild, dein Hülf und Heil, schafft Rath und läßt dich nicht.

15. Was kränkst du dich in deinem Sinn und grämst dich Tag und Nacht? Nimm deine Sorg und wirf sie hin auf den, der dich gemacht.

16. Hat er dich nicht von Jugend auf versorget und ernährt? Wie manchen schweren Unglückslauf hat er zurück gekehrt!

17. Er hat noch niemals was versehn in seinem Regiment; nein, was er thut und läßt geschehn, das nimmt ein gutes End.

18. Ei nun, so laß ihn ferner thun, und red ihm nicht darein: so wirst du hier in Frieden ruhn und ewig fröhlich sein.

Paulus Gerhardt. g. 1606. † 1676.

421. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren, meine geliebete Seele, das ist mein Begehren. Kommet zu Hauf! Psalter und Harfe, wacht auf! Lasset den Lobgesang * hören.

* urspr.: die Musicam.

2. Lobe den Herren, der Alles so herrlich regieret, der dich auf Adelers Fittigen sicher geführet, der dich erhält, wie es dir selber

gefällt: Hast du nicht dieses verspüret?

3. Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet, der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet: In wie viel Noth hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet?

4. Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet, der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet. Denke daran, was der Allmächtige kann, der dir mit Liebe begegnet.

5. Lobe den Herren; was in mir ist, lobe den Namen! Alles, was Odem hat, lobe mit Abrahams Samen! Er ist dein Licht. Seele, vergiß es ja nicht! Lobende, schließe mit Amen.

Joachim Neander. g. 1610. † 1680.

Psalm 146.

422. Lobe den Herren, o meine Seele: Ich will ihn loben bis in Tod. Weil ich noch Stunden auf Erden zähle, will ich lobsingen meinem Gott. Der Leib und Seel gegeben hat, werde gepriesen früh und spat: Hallelujah, Hallelujah!

2. Fürsten sind Menschen, vom Weib geboren, und kehren um zu ihrem Staub; ihre Anschläge sind auch verloren, wenn nun das Grab nimmt seinen Raub. Weil denn kein Mensch uns helfen kann: rufe man Gott um Hülfe an. Hallelujah, Hallelujah!

3. Selig, ja selig ist der zu nennen, deß Hülfe der Gott Jakobs ist; welcher vom Glauben sich nicht läßt trennen, und hofft getrost auf Jesum Christ. Wer diesen Herrn zum Beistand hat, findet am besten Rath und That: Hallelujah, Hallelujah!

4. Dieser hat Himmel und Meer und Erden und was darinnen ist, gemacht; Alles muß pünktlich erfüllet werden, was er uns einmal zugedacht. Er ists, der Herrscher aller Welt, welcher uns ewig Glauben hält: Hallelujah, Hallelujah!

5. Zeigen sich welche, die Unrecht leiden: Er ists, der ihnen Recht verschafft. Hungrigen will er zur Speis bescheiden, was ihnen dient zur Lebenskraft. Die hart Gebundnen macht er frei: seine Gnade ist mancherlei. Hallelujah, Hallelujah!

6. Sehende Augen giebt er den Blinden, erhebt, die tief gebeuget gehn. Wo er kann einige Fromme finden, die läßt er seine Liebe sehn. Sein Aufsicht ist der Fremden Trutz, Wittwen und Waisen hält er Schutz. Hallelujah, Hallelujah!

7. Aber der Gottesvergeßnen Tritte kehrt er mit starker Hand zurück, daß sie nur machen verkehrte Schritte und fallen selbst in ihren Strick. Der Herr ist König ewiglich: Zion, dein Gott sorgt stets für dich. Hallelujah, Hallelujah!

8. Rühmet, ihr Menschen, den hohen Namen deß, der so große Wunder thut. Alles, was Odem hat, rufe Amen! und bringe Lob mit frohem Muth. Ihr Kinder Gottes, lobt und preist Vater

und Sohn und Heilgen Geist. Hallelujah, Hallelujah!

Joh. Daniel Herrnschmidt. g. 1675. † 1723.

Sirach 50, 24—26.

423. Nun danket Alle Gott mit Herzen, Mund und Händen, der große Dinge thut an uns und allen Enden; der uns von Mutterleib und Kindesbeinen an unzählig viel zu gut, und noch jetzund gethan.

2. Der ewig reiche Gott woll uns bei unserm Leben ein immer fröhlich Herz und edlen Frieden geben, und uns in seiner Gnad erhalten fort und fort, und uns aus aller Noth erlösen hier und dort.

3. Lob, Ehr und Preis sei Gott, dem Vater und dem Sohne und dem, der beiden gleich, im höchsten Himmelsthrone: Dem dreimal Einen Gott, als der ursprünglich war und ist und bleiben wird, jetzund und immerdar.

Martin Rinckart. g. 1585. † 1649.

424. Nun danket All und bringet Ehr, ihr Menschen in der Welt, dem, dessen Lob der Engel Heer im Himmel stets vermeldt.

2. Ermuntert euch und singt mit Schall Gott, unserm höchsten Gut, der seine Wunder überall und große Dinge thut;

3. Der uns von Mutterleibe an frisch und gesund erhält und, wo kein Mensch nicht helfen kann, sich selbst zum Helfer stellt;

4. Der, ob wir ihn gleich hoch betrübt, doch bleibet gutes Muths, die Straf erläßt, die Schuld vergiebt und thut uns alles Guts.

5. Er gebe uns ein fröhlich Herz, erfrische Geist und Sinn; und werf all Angst, Furcht, Sorg und Schmerz ins Meeres Tiefe hin.

6. Er lasse seinen Frieden ruhn auf unserm Vaterland; er gebe Glück zu unserm Thun und Heil in allem Stand.

7. Er lasse seine Lieb und Güt um, bei und mit uns gehn, was aber ängstet und bemüht, gar ferne von uns stehn.

8. So lange dieses Leben währt, sei er stets unser Heil; und bleib auch, wenn wir von der Erd abscheiden, unser Theil.

9. Er drücke, wenn das Herze bricht, uns unsre Augen zu; und zeig uns drauf sein Angesicht dort in der ewgen Ruh.

Paulus Gerhardt. g. 1606. † 1676.

Psalm 100.

Mel.: Herr Gott, dich loben alle wir.

425. Nun jauchzt dem Herren alle Welt! kommt her, zu seinem Dienst euch stellt: kommt mit Frohlocken, säumet nicht, kommt vor sein heilig Angesicht.

2. Erkennet, daß Gott unser Herr, der uns erschaffen ihm zur Ehr, und nicht wir selbst: durch Gottes Gnad ein jeder Mensch sein Leben hat.

3. Er hat uns ferner wohlbedacht und uns zu seinem Volk gemacht, zu Schafen, die er ist bereit, zu führen stets auf guter Weid.

4. Die ihr nun wollet bei ihm sein, kommt, geht zu seinen Thoren ein mit Loben durch der Psalmen Klang, zu seinem Vorhof mit Gesang.

5. Dankt unserm Gott, lobsinget ihm, rühmt seinen Nam mit lauter Stimm; lobsingt und danket allesammt; Gott loben das ist unser Amt.

6. Er ist voll Güt und Freundlichkeit, voll Treu und Lieb zu jeder Zeit; sein Gnade währet dort und hier, und seine Wahrheit für und für.

7. Gott Vater in dem höchsten Thron, und Jesus Christ, sein einger Sohn, sammt Gott dem werthen Heilgen Geist, sei nun und immerdar gepreist.

David Denicke. g. 1603. † 1680.

Mel.: Nun laßt uns Gott dem Herrn.

426. Nun lasset Gottes Güte uns führen zu Gemüthe, kommt, lasset uns erwägen des frommen Vaters Segen.

2. Eh wir ans Licht gesetzet, hat er uns hoch geschätzet und hat uns eingeschrieben zum Leben und zum Lieben.

3. Er hat zur rechten Stunde, lebendig und gesunde auf seiner Engel Wagen uns in die Welt getragen.

4. Er hat uns eingenommen in die Gemein der Frommen, gemacht zu seinen Erben, die auch nicht tödtet Sterben.

5. Er giebt uns zu erkennen, daß wir ihn dürfen nennen den Vater und Ernährer und alles Guts Bescheerer.

6. Er giebt für unsre Sünde sein eingebornes Kinde, und läßt es für uns würgen als einen rechten Bürgen.

7. Dies lasset uns bedenken, wenn uns die Sorgen kränken; wer seinen Sohn hergiebet, derselb aufs höchste liebet.

8. Sollt er uns was versagen, so wir ihm gläubig klagen, was wir vonnöthen haben zur Hüll, zur Speis, zum Laben?

9. Die Vögel in den Lüften, die Thierlein in den Klüften, die Blümlein auf den Wegen uns müssen widerlegen.

10. Der sie so treulich heget und ihrer fleißig pfleget; sollt einen Himmelserben er denken zu verderben?

11. O Vater, Vater, giebe, daß deine große Liebe wir inniglich betrachten und so gering nicht achten.

12. O Vater, uns bescheere zu deinem Lob und Ehre, daß wir dir recht vertrauen und gänzlich auf dich bauen.

J. M. Dillher. g. 1604. † 1669.

Psalm 103.

427. Nun lob, mein Seel, den Herren; was in mir ist, den Namen sein. Sein Wohlthat thut er mehren: vergiß es nicht, o Herze mein! Hat dir dein Sünd vergeben und heilt dein Schwachheit groß; errett' dein armes Leben, nimmt dich in seinen Schooß, mit rechtem Trost beschüttet, verjüngt dem Adler

gleich. Er schaffet Recht, behütet die Leidenden im Reich.

2. Er hat uns wissen lassen sein heilges Recht und sein Gericht, dazu sein Güt ohn Maaßen; es mangelt an Erbarmung nicht. Sein' Zorn läßt er wohl fahren, straft nicht nach unsrer Schuld; die Gnad thut er nicht sparen, den Blöden ist er hold. Sein Güt ist hocherhaben ob den', die fürchten ihn; so fern der Ost vom Abend, ist unsre Sünd dahin.

3. Wie sich ein Vatr erbarmet über sein junge Kindlein klein; so thut der Herr uns Armen, so wir ihn kindlich fürchten rein. Er kennt das arm Gemächte, und weiß, wir sind nur Staub, gleichwie das Gras, von Rechte* ein Blum und fallend Laub: Der Wind nur drüber wehet, so ist es nimmer da, also der Mensch vergehet, sein End das ist ihm nah.

* von Rechts wegen.

4. Die Gottesgnad alleine steht fest und bleibt in Ewigkeit bei seiner liebn Gemeine, die steht in seiner Furcht bereit, die seinen Bund behalten. Er herrscht im Himmelreich: Ihr starken Engel waltet seins Lobs, und dient zugleich dem großen Herrn zu Ehren und treibt sein heiligs Wort: Mein Seel soll auch vermehren sein Lob an allem Ort!

Joh. Graumann. (Poliander.) g. 1487. † 1541.

428. Nun preiset Alle Gottes Barmherzigkeit; lob ihn mit Schalle, wertheste Christenheit! Er läßt dich freundlich zu sich laden: freue dich, Israel, seiner Gnaden! :,:

2. Der Herr regieret über die ganze Welt; was sich nur rühret, ihm auch zu Füßen fällt. Viel tausend Engel um ihn schweben; Psalter und Harfen ihm Ehre geben. :,:

3. Wohl auf, ihr Heiden, lasset das Trauern sein: Zu grünen Weiden stellet euch willig ein! Da läßt er uns sein Wort verkünden, machet uns ledig von allen Sünden. :,:

4. Er giebet Speise reichlich und überall, nach Vaters Weise sättigt er allzumal: Er schaffet früh und spaten Regen, füllet uns Alle mit seinem Segen. :,:

5. Drum preis und ehre seine Barmherzigkeit, sein Lob vermehre, wertheste Christenheit! uns soll hinfort kein Unfall schaden: Freue dich, Israel, seiner Gnaden! :,:

Matth. Apell. von Löwenstern. g. 1594. † 1648.

429. O daß ich tausend Zungen hätte und einen tausendfachen Mund: So stimmt ich damit in die Wette vom allertiefsten Herzensgrund ein Loblied nach dem andern an von dem, was Gott an mir gethan.

2. O daß doch meine Stimme schallte bis dahin, wo die Sonne steht! O daß mein Blut mit Jauchzen wallte, so lang es noch im Laufe geht! Ach wär ein jeder Puls ein Dank, ein jeder Odem ein Gesang!

3. Was schweigt ihr denn, ihr meine Kräfte? Auf, auf! braucht allen euren Fleiß, und stehet

munter im Geschäfte zu Gottes, meines Herren Preis! Mein Leib und Seele, schicke dich und lobe Gott herzinniglich!

4. Ihr grünen Blätter in den Wäldern bewegt und regt euch doch mit mir! Ihr schwanken Gräschen in den Feldern, ihr Blumen, laßt doch eure Zier zu Gottes Ruhm belebet sein, und stimmet lieblich mit mir ein!

5. Ach, Alles, Alles, was ein Leben und einen Odem in sich hat, soll sich mir zum Gehülfen geben; denn mein Vermögen ist zu matt, die großen Wunder zu erhöhn, die allenthalben um mich stehn.

6. Lob sei dir, allerliebster Vater, für Leib und Seel, für jede Gab! Lob sei dir, mildester Berather für Alles, was ich bin und hab, für alles Gute in der Welt, das du zu meinem Heil bestellt.

7. Mein treuster Jesu sei gepriesen, daß dein erbarmungvolles Herz sich mir so hülfreich hat erwiesen, und mich durch Blut und Todesschmerz von Satans Macht und Grausamkeit zu deinem Eigenthum befreit.

8. Auch dir sei ewig Ruhm und Ehre, o heilig werther Gottesgeist, für deines Trostes süße Lehre, die mich ein Kind des Lebens heißt. Ach, wo was Guts von mir geschicht, das wirket nur dein göttlich Licht.

9. Wer überströmet mich mit Segen? Bist du es nicht, o reicher Gott? Wer schützet mich auf meinen Wegen? Du, du o Herr Gott Zebaoth! Du trägst mit meiner Sündenschuld unsäglich gnädige Geduld.

10. Vor andern küss ich deine Ruthe, die du mir aufgebunden hast: Wie viel thut sie mir doch zu Gute, und ist mir eine sanfte Last; sie macht mich fromm und zeigt dabei, daß ich von deinen Liebsten sei.

11. Ich hab es ja mein Lebetage schon so manch liebes Mal gespürt, daß du mich unter vieler Plage, durch Noth und Trübsal hast geführt; denn in der größesten Gefahr ward ich dein Trostlicht stets gewahr.

12. Wie sollt ich nun nicht voller Freuden in deinem steten Lobe stehn? Wie wollt ich auch im tiefsten Leiden nicht triumphirend einhergehn? Und fiele auch der Himmel ein: so will ich doch nicht traurig sein.

13. Drum reiß ich mich jetzt aus der Höhle der schnöden Eitelkeiten los, und rufe mit erhöhter Seele: Mein Gott, du bist sehr hoch und groß! Kraft, Ruhm, Preis, Dank und Herrlichkeit gehört dir jetzt und allezeit.

14. Ich will von deiner Güte singen, so lange sich die Zunge regt; ich will dir Freudenopfer bringen, so lange sich mein Herz bewegt: Ja, wenn der Mund wird kraftlos sein, so stimm ich doch mit Seufzen ein.

15. Ach, nimm das arme Lob auf Erden, mein Gott, in allen Gnaden hin! Im Himmel soll es besser werden, wenn ich bei deinen Engeln bin. Da sing ich dir im

höhern Chor viel tausend Halle-lujah vor. Joh. Mentzer. g. 1658. † 1734.

Mel.: Es ist das Heil uns kommen.

430. Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut, dem Vater aller Güte, dem Gott, der alle Wunder thut, dem Gott, der mein Gemüthe mit seinem reichen Trost erfüllt, dem Gott, der allen Jammer stillt: Gebt unserm Gott die Ehre!

2. Es danken dir die Himmels-heer, o Herrscher aller Thronen; und die auf Erden, Luft und Meer in deinem Schatten woh-nen, die preisen deine Schöpfer-macht, die Alles also wohl be-dacht: Gebt unserm Gott die Ehre!

3. Was unser Gott geschaffen hat, das will er auch erhalten, darüber will er früh und spat mit seiner Gnade walten. In seinem ganzen Königreich ist Alles recht, ist Alles gleich: Gebt un-serm Gott die Ehre!

4. Ich rief dem Herrn in mei-ner Noth: Ach Gott vernimm mein Schreien! Da half mein Helfer mir vom Tod und ließ mir Trost gedeihen. Drum dank, ach Gott, drum dank ich dir; ach danket, danket Gott mit mir: Gebt unserm Gott die Ehre!

5. Der Herr ist noch und nim-mer nicht von seinem Volk ge-schieden; Er bleibet ihre Zuver-sicht, ihr Segen, Heil und Frieden. Mit Mutterhänden leitet er die Seinen stetig hin und her: Gebt unserm Gott die Ehre!

6. Wenn Trost und Hülf er-mangeln muß, die alle Welt er zeiget, so kommt, so hilft der Ueberfluß, der Schöpfer selbst, und neiget die Vateraugen denen zu, die sonsten nirgends finden Ruh: Gebt unserm Gott die Ehre!

7. Ich will dich all mein Leben-lang, o Gott, von nun an ehren; man soll, o Gott, dein' Lobge-sang an allen Orten hören. Mein ganzes Herz ermuntre sich; mein Seel und Leib, erfreue dich: Gebt unserm Gott die Ehre!

8. Ihr, die ihr Christi Namen nennt, gebt unserm Gott die Ehre; ihr, die ihr Gottes Macht bekennt, gebt unserm Gott die Ehre! Die falschen Götzen macht zu Spott; der Herr ist Gott, der Herr ist Gott: Gebt unserm Gott die Ehre!

9. So kommet vor sein Ange-sicht mit jauchzenvollem Sprin-gen; bezahlet die gelobte Pflicht, und laßt uns fröhlich singen: Gott hat es Alles wohl bedacht und Alles, Alles recht gemacht: Gebt unserm Gott die Ehre!

Joh. Jakob Schütz. g. 1640. † 1690.

431. Sollt ich meinem Gott nicht singen? Sollt ich ihm nicht fröhlich sein? Denn ich seh in allen Dingen, wie so gut ers mit mir mein. Ist doch nichts als lauter Lieben, das sein treues Herze regt, das ohn Ende hebt und trägt, die in seinem Dienst sich üben. Alles Ding währt seine Zeit: Gottes Lieb in Ewigkeit.

2. Wie ein Adler sein Gefieder über seine Jungen streckt: also hat auch hin und wieder mich des Höchsten Arm bedeckt; alsobald im Mutterleibe, da er mir mein Wesen gab und das Leben, das ich hab, und noch diese Stunde treibe. Alles Ding währt seine Zeit: Gottes Lieb in Ewigkeit.

3. Sein Sohn ist ihm nicht zu theuer; nein, er giebt ihn für mich hin, daß er mich vom ewgen Feuer durch sein theures Blut gewinn. O du unergründter Brunnen! Wie will doch mein schwacher Geist, ob er sich gleich hoch befleißt, deine Tief ergründen können? Alles Ding währt seine Zeit: Gottes Lieb in Ewigkeit.

4. Seinen Geist, den edlen Führer, giebt er mir in seinem Wort, daß er werde mein Regierer durch die Welt zur Himmelspfort; daß er mir mein Herz erfülle mit dem hellen Glaubenslicht, das des Todes Reich zerbricht und die Hölle selbst macht stille. Alles Ding währt seine Zeit: Gottes Lieb in Ewigkeit.

5. Meiner Seelen Wohlergehen hat er ja recht wohl bedacht; will dem Leibe Noth zustehen, nimmt ers gleichfalls wohl in Acht. Wenn mein Können, mein Vermögen nichts vermag, nichts helfen kann: kommt mein Gott und hebt mir an sein Vermögen beizulegen. Alles Ding währt seine Zeit: Gottes Lieb in Ewigkeit.

6. Himmel, Erd und ihre Heere hat er mir zum Dienst bestellt. Wo ich nur mein Aug hinkehre, find ich, was mich nährt und hält. Thier und Kräuter und Getraide, in den Gründen, in der Höh, in den Büschen, in der See: Ueberall ist meine Weide. Alles Ding währt seine Zeit: Gottes Lieb in Ewigkeit.

7. Wenn ich schlafe, wacht sein Sorgen und ermuntert mein Gemüth, daß ich alle liebe Morgen schaue neue Lieb und Güt. Wäre mein Gott nicht gewesen, hätte mich sein Angesicht nicht geleitet: wär ich nicht aus so mancher Angst genesen. Alles Ding währt seine Zeit: Gottes Lieb in Ewigkeit.

8. Wie so manche schwere Plage wird vom Satan hergeführt, die mich doch mein Lebetage niemals noch bisher berührt: Gottes Engel, den er sendet, hat das Böse, was der Feind anzurichten war gemeint, in die Ferne weggewendet. Alles Ding währt seine Zeit: Gottes Lieb in Ewigkeit.

9. Wie ein Vater seinem Kinde sein Herz niemals ganz entzeucht, ob es gleich bisweilen Sünde thut, und aus der Bahne weicht: Also hält auch mein Verbrechen mir mein frommer Gott zu gut, will mein Fehlen mit der Ruth und nicht mit dem Schwerte, rächen. Alles Ding währt seine Zeit: Gottes Lieb in Ewigkeit.

10. Seine Strafen, seine Schläge, ob sie mir gleich bitter seind, dennoch, wenn ichs recht erwäge, sind es Zeichen, daß mein Freund, der mich liebet, mein gedenke, und mich von der schnöden Welt, die uns hart gefangen hält,

durch das Kreuze zu ihm lenke. Alles Ding währt seine Zeit: Gottes Lieb in Ewigkeit.

11. Das weiß ich fürwahr, und lasse mirs nicht aus dem Sinne gehn: Christen-Kreuz hat seine Maaße und muß endlich stille stehn. Wenn der Winter ausgeschneiet, tritt der schöne Sommer ein: Also wird auch nach der Pein, wers erwarten kann, erfreuet. Alles Ding währt seine Zeit: Gottes Lieb in Ewigkeit.

12. Weil denn weder Ziel noch Ende sich in Gottes Liebe findt: Ei, so heb ich meine Hände zu dir, Vater, als dein Kind; bitte, wollst mir Gnade geben, dich aus aller meiner Macht zu umfangen Tag und Nacht, hier in meinem ganzen Leben, bis ich dich nach dieser Zeit lob und lieb in Ewigkeit.

Paulus Gerhardt. g. 1606. † 1676.

Mel.: Es ist das Heil uns kommen her.

432. Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht, die Weisheit deiner Wege, die Liebe, die für Alle wacht, anbetend überlege: So weiß ich von Bewundrung voll, nicht, wie ich dich erheben soll, mein Gott, mein Herr und Vater!

2. Mein Auge sieht, wohin es blickt, die Wunder deiner Werke; der Himmel, prächtig ausgeschmückt, preist dich, du Gott der Stärke. Wer hat die Sonn an ihm erhöht? Wer kleidet sie mit Majestät? Wer ruft dem Heer der Sterne?

3. Wer mißt dem Winde seinen Lauf? Wer heißt die Himmel regnen? Wer schließt den Schooß der Erde auf, mit Vorrath uns zu segnen? O Gott der Macht und Herrlichkeit, Gott, deine Güte reicht so weit, so weit die Wolken reichen.

4. Dich predigt Sonnenschein und Sturm, dich preist der Sand am Meere. Bringt, ruft auch der geringste Wurm, bringt meinem Schöpfer Ehre! Mich, ruft der Baum in seiner Pracht, mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht; bringt unserm Schöpfer Ehre!

5. Der Mensch, ein Leib, den deine Hand so wunderbar bereitet, der Mensch, ein Geist, den sein Verstand dich zu erkennen leitet, der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis, ist sich ein täglicher Beweis von deiner Güt und Größe.

6. Erheb ihn ewig, o mein Geist, erhebe seinen Namen! Gott, unser Vater, sei gepreist, und alle Welt sag Amen! Und alle Welt fürcht ihren Herrn und hoff auf ihn und dien ihm gern! Wer wollte Gott nicht dienen?

Christian Fürchtegott Gellert. g. 1715. † 1769.

433. Wie groß ist des Allmächtgen Güte! Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt? Der mit verhärtetem Gemüthe den Dank erstickt, der ihr gebührt? Nein, seine Liebe zu ermessen, sei ewig meine größte Pflicht. Der Herr hat mein noch nie vergessen, vergiß mein Herz, auch seiner nicht.

2. Wer hat mich wunderbar bereitet? Der Gott, der meiner

nicht bedarf. Wer hat mit Langmuth mich geleitet? Er, dessen Rath ich oft verwarf. Wer stärkt den Frieden im Gewissen? Wer giebt dem Geiste neue Kraft? Wer läßt mich so viel Guts genießen? Ists nicht sein Arm, der Alles schafft?

3. Schau, o mein Geist, in jenes Leben, zu welchem du erschaffen bist, wo du, mit Herrlichkeit umgeben, Gott ewig sehn wirst, wie er ist. Du hast ein Recht zu diesen Freuden; durch Gottes Güte sind sie dein: Sieh, darum mußte Christus leiden, damit du könntest selig sein.

4. Und diesen Gott sollt ich nicht ehren? Und seine Güte nicht verstehn? Er sollte rufen, ich nicht hören? Den Weg, den er mir zeigt, nicht gehn? Sein Will ist mir ins Herz geschrieben; sein Wort bestärkt ihn ewiglich: Gott soll ich über Alles lieben, und meinen Nächsten gleich als mich.

5. Dies ist mein Dank, das ist sein Wille; ich soll vollkommen sein wie er: Je mehr ich dies Gebot erfülle, stellt sich sein Bildniß in mir her. Lebt seine Lieb in meiner Seele, so treibt sie mich zu jeder Pflicht; und ob ich schon aus Schwachheit fehle, herrscht doch in mir die Sünde nicht.

6. O Gott, laß deine Güt und Liebe mir immerdar vor Augen sein: Sie stärk in mir die guten Triebe, mein ganzes Leben dir zu weihn. Sie tröste mich zur Zeit der Schmerzen; sie leite mich zur Zeit des Glücks; und sie besieg in meinem Herzen die Furcht des letzten Augenblicks.

Christian Fürchtegott Gellert. g. 1715. † 1769.

Mel.: Jesu meines Lebens Leben.

434. Womit soll ich dich wohl loben, mächtiger Herr Zebaoth? Sende mir dazu von oben deines Geistes Kraft, mein Gott! Denn ich kann mit nichts erreichen deine Gnad und Liebeszeichen. Tausend, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür!

2. Herr, entzünde mein Gemüthe, daß ich deine Wundermacht, deine Gnade, Treu und Güte stets erhebe Tag und Nacht: Denn von deinen Gnadengüssen Leib und Seele zeugen müssen. Tausend, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür!

3. Denk ich nur der Sündenstraßen, wo ich häufte Schuld auf Schuld; so möcht ich vor Schaam erblassen vor der Langmuth und Geduld, womit du, o Gott, mich Armen hast getragen mit Erbarmen. Tausend, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür!

4. Ach ja, wenn ich überlege, mit was Lieb und Gütigkeit du durch so viel Wunderwege mich geführt die Lebenszeit; so weiß ich kein Ziel zu finden, noch den Grund hier zu ergründen. Tausend, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür!

5. Du, Herr, bist mir nachgelaufen, mich zu reißen aus der Gluth. Denn da mit der Sünder Haufen ich nur suchte irdisch

Gut, hießest du auf dies mich achten, wonach man zuerst soll trachten. Tausend, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür!

6. O, wie hast du meine Seele stets gesucht zu dir zu ziehn, daß ich aus der Sündenhöhle möchte zu den Wunden fliehn, die mich ausgesöhnet haben, und mit Kraft zum Leben laben. Tausend, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür!

7. Bald mit Lieben, bald mit Leiden kamst du, Herr, mein Gott, zu mir, nur mein Herze zu bereiten, sich ganz zu ergeben dir: Daß mein gänzliches Verlangen möcht an deinem Willen hangen. Tausend, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür!

8. Wie ein Vater nimmt und giebet, nachdems Kindern nützlich ist; so hast du mich auch geliebet, Herr, mein Gott, zu jeder Frist und dich meiner angenommen, wenns auch gleich aufs Höchste kommen. Tausend, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür!

9. Mich hast du auf Adlers Flügeln oft getragen väterlich: in den Thälern, auf den Hügeln wunderbar errettet mich; wenn schien Alles zu zerrinnen, ward doch deiner Hülf ich innen. Tausend, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür!

10. Fielen Tausend mir zur Seiten und zur Rechten zehnmal mehr, ließest du mich doch begleiten durch der Engel starkes Heer, daß den Nöthen, die mich drangen, ich jedennoch bin entgangen. Tausend, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür!

11. Vater, du hast mir erzeiget lauter Gnad und Gütigkeit; und du hast zu mir geneiget, Jesu, deine Freundlichkeit, und durch dich, o Geist der Gnaden, werd ich stets noch eingeladen. Tausend, tausendmal sei dir, großer Vater, Dank dafür!

12. Tausendmal sei dir gesungen, Herr mein Gott, Preis, Lob und Dank, daß es mir bisher gelungen: Ach, laß meines Lebens Gang ferner doch durch Jesu Leiten nur gehn in die Ewigkeiten: Da will ich, Herr, für und für ewig, ewig danken dir.

L. A. Gotter. g. 1661. † 1735.

435. Wunderbarer König, Herrscher von uns Allen: laß dir unser Lob gefallen! Deine Vater-Güte hast du lassen triefen, ob wir schon dir Herr entliefen. Hilf uns noch, stärk uns doch: Laß die Zungen singen, laß die Stimmen klingen!

2. Himmel, lobe prächtig deines Schöpfers Thaten, mehr als aller Menschen Staaten. Großes Licht der Sonnen, schieße deine Strahlen, die das große Rund bemalen; lobet gern, Mond und Stern, seid bereit zu ehren, einen solchen Herren!

3. O, du meine Seele, singe fröhlich, singe! Singe deine Glaubenslieder; was den Odem holet, jauchze, preise, klinge; wirf dich in den Staub danieder! Er ist Gott Zebaoth, er nur ist zu loben hier und ewig droben.

4. Hallelujah bringe, wer den Herren kennet, wer den Herren Jesum liebet; Hallelujah singe, welcher Christum nennet, sich von Herzen ihm ergiebet. O wohl dir! Glaube mir: endlich wirst du droben ohne Sünd ihn loben!

Joach. Neander. g. 1610. † 1680

22. Allgemeine Gebets-Lieder.

Mel.: Straf mich nicht in deinem Zorn.

436. Betgemeine, heilge dich mit dem heiligen Oele! Jesu Geist ergieße sich dir in Herz und Seele! Laß den Mund alle Stund von Gebet und Flehen heilig übergehen.

2. Heilige den heilgen Brand, deines Geists Verlangen, dem, ders Blut an dich gewandt, heilig anzuhangen. Heilger Rauch sei es auch, der zu Gott aufgehet, wenn dein Herze flehet.

3. Das Gebet der frommen Schaar, was sie fleht und bittet, das wird auf dem Rauchaltar vor Gott ausgeschüttet; und da ist Jesus Christ Priester und Versühner aller seiner Diener.

4. Kann ein einiges Gebet einer gläubgen Seelen, wenns zum Herzen Gottes geht, seines Zwecks nicht fehlen: Was wirds thun, wenn sie nun Alle vor ihn treten und zusammen beten?

5. Wenn die Heilgen dort und hier, Große mit den Kleinen, Engel, Menschen mit Begier alle sich vereinen, und es geht ein Gebet aus von ihnen Allen: Wie muß das erschallen!

6. O der unerkannten Macht von der Heilgen Beten, ohne das wird nichts vollbracht so in Freud als Nöthen: Schritt für Schritt wirkt es mit, wie zum Sieg der Freunde, so zum End der Feinde.

7. O so betet Alle drauf, betet immer wieder! Heilge Hände hebet auf, heilget eure Glieder! Heiliget das Gebet, das zu Gott sich schwinget: Betet, daß es dringet!

8. Betet, daß die letzte Zeit vollends übergehe, daß man Christi Herrlichkeit offenbaret sehe: Stimmet ein insgemein mit der Engel Sehnen nach dem Tag, dem schönen.

Christ. Karl Ludwig v. Pfeil. g. 1712. † 1784.

Mel.: Herr Jesu Christ, dich zu uns.

437. Des Morgens, wenn ich früh aufsteh, Abends, wenn ich zu Bette geh, sehn meine Augen, Herr auf dich, Herr Jesu, dir befehl ich mich.

2. In den heilgen fünf Wunden dein da kann ich ruhn und sicher sein mit Leib und Seele, Hab und Gut: Mein Schatz, das ist dein heilges Blut.

3. Denn, o Herr Christ! am Kreuzesstamm dein heilges Blut die Sünd hinnahm; drum ich wach oder schlafe ein, thust du, Herr, allzeit bei mir sein.

4. Dein Engel mir stets halten

Wacht; drum ich Tod, Teufel, Höll nicht acht; denn wo ich bin, bist du bei mir: mein Glück und Kreuz kommt alls von dir.

5. Ich leb odr sterb, so bin ich dein; darum ich dir die Seele mein befehl jetzund und auch im Tod: nimm sie zu dir, o treuer Gott!

438. Dir, dir, Jehovah, will ich singen; denn wo ist doch ein solcher Gott, wie du? Dir will ich meine Lieder bringen: ach gieb mir deines Geistes Kraft dazu, daß ich es thu im Namen Jesu Christ, so wie es dir durch ihn gefällig ist.

2. Zeuch mich, o Vater, zu dem Sohne, damit dein Sohn mich wieder zieh zu dir; dein Geist in meinem Herzen wohne und meine Sinnen und Verstand regier; daß ich den Frieden Gottes schmeck und fühl und dir darob im Herzen sing und spiel.

3. Verleih mir, Höchster, solche Güte: so wird gewiß mein Singen recht gethan; so klingt es schön in meinem Liede, und ich bet dich in Geist und Wahrheit an; so hebt dein Geist mein Herz zu dir empor, daß ich dir Psalmen sing im höhern Chor.

4. Denn der kann mich bei dir vertreten mit Seufzern, die ganz unaussprechlich sind; der lehret mich recht gläubig beten, giebt Zeugniß meinem Geist, daß ich dein Kind und ein Miterbe Jesu Christi sei; daher ich Abba, lieber Vater! schrei.

5. Wenn dies aus meinem Herzen schallet durch deines Heilgen Geistes Kraft und Trieb, so bricht dein Vaterherz und wallet ganz brünstig gegen mich vor heißer Lieb, daß mirs die Bitte nicht versagen kann, die ich nach deinem Willen hab gethan.

6. Was mich dein Geist selbst bitten lehret, das ist nach deinem Willen eingericht und wird gewiß von dir erhöret, wenn es im Namen deines Sohns geschicht, durch welchen ich dein Kind und Erbe bin und nehme von dir Gnad um Gnade hin.

7. Wohl mir, daß ich dies Zeugniß habe! drum bin ich voller Trost und Freudigkeit, und weiß, daß alle gute Gabe, die ich verlanget von dir jederzeit, die giebst du und thust überschwenglich mehr, als ich verstehe, bitte und begehr.

8. Wohl mir! ich bitt in Jesu Namen, der mich zu deiner Rechten selbst vertritt: In ihm ist alles Ja und Amen, was ich von dir im Geist und Glauben bitt. Wohl mir! Lob dir jetzt und in Ewigkeit, daß du mir schenkest solche Seligkeit.

Bartholomäus Crasselius. g. 1667. † 1724.

Mel.: Es ist das Heil uns kommen her.

439. Gott, deine Güte reicht so weit, so weit die Wolken gehen; du krönst uns mit Barmherzigkeit und eilst uns beizustehen. Herr, meine Burg, mein Fels, mein Hort, vernimm mein Flehn, merk auf mein Wort': denn ich will vor dir beten.

2. Ich bitte nicht um Ueberfluß und Schätze dieser Erden; laß mir, so viel ich haben muß, nach deiner Gabe werden. Gieb mir nur Weisheit und Verstand, dich, Gott, und den, den du gesandt und mich selbst zu erkennen.

3. So bitt' ich dich, mein Herr und Gott, auch nicht um langes Leben; im Glücke Demuth, Muth in Noth, das wollest du mir geben. In deiner Hand steht meine Zeit; laß du mich nur Barmherzigkeit vor deinem Throne finden.

Christian Fürchtegott Gellert. g. 1715. † 1769.

Mel.: Wunderbarer König.

440. Gott ist gegenwärtig! Lasset uns anbeten und in Ehrfurcht vor ihn treten. Gott ist in der Mitten! Alles in uns schweige und sich innigst vor ihm beuge. Wer ihn kennt, wer ihn nennt: Schlagt die Augen nieder; kommt, ergebt euch wieder!

2. Gott ist gegenwärtig, dem die Cherubinen Tag und Nacht gebücket dienen: Heilig, heilig, heilig singen ihm zur Ehre aller Engel hohe Chöre. Herr vernimm unsre Stimm, da auch wir Geringen unsre Opfer bringen.

3. Wir entsagen willig allen Eitelkeiten, aller Erdenlust und Freuden: Da liegt unser Wille, Seele, Leib und Leben, dir zum Eigenthum ergeben. Du allein sollst es sein, unser Gott und Herre; dir gebührt die Ehre.

4. Majestätisch Wesen, möcht ich recht dich preisen und im Geist dir Dienst erweisen! Möcht ich wie die Engel immer vor dir stehen und dich gegenwärtig sehen! Laß mich dir für und für trachten zu gefallen, liebster Gott, in allen.

5. Luft, die Alles füllet, drin wir immer schweben, aller Dinge Grund und Leben; Meer ohn Grund und Ende, Wunder aller Wunder: Ich senk mich in dich hinunter. Ich in dir, du in mir: laß mich ganz verschwinden, dich nur sehn und finden.

6. Du durchdringest Alles: Laß dein schönstes Lichte, Herr, berühren mein Gesichte. Wie die zarten Blumen willig sich entfalten und der Sonne stille halten: Laß mich so, still und froh, deine Strahlen fassen, und dich wirken lassen.

7. Mache mich einfältig, innig abgeschieden, sanfte und voll stillem Frieden; mach mich reines Herzens, daß ich deine Klarheit schauen mag in Geist und Wahrheit; laß mein Herz himmelwärts wie ein Adler schweben, und in dir nur leben.

8. Herr, komm in mir wohnen, laß mein' Geist auf Erden dir ein Heiligthum noch werden: Komm du nahes Wesen; dich in mir verkläre, daß ich dich stets lieb und ehre! Wo ich geh, sitz und steh, laß mich dich erblicken, und vor dir mich bücken!

Gerhard Tersteegen. g. 1697. † 1769.

441. Großer Gott, mein Vater, aller Menschen Vater, Vater ist mein Ruf. Will dein Kind auch bleiben, im-

mer, immer bleiben, Vater sei mein letzter Ruf.

2. Dort im hohen Fernen über schönen Sternen wohnst du, lieber Gott. Wenn ich von der Erde einst gerufen werde, komm ich zu dir, lieber Gott.

3. Aber wenn ich bete, recht von Herzen bete, bin ich schon bei dir. Wenn ich eine Sünde freudig überwinde, bist du, Vater, hier bei mir.

4. Vater, das ist Freude; doch die schönste Freude fängt im Himmel an. Dahin steht mein Hoffen, laß ein Pförtlein offen, daß auch ich eingehen kann.

Claus Harms. g. 1778. † 1855. (?)

Mel.: Herr Jesu Christ, dich zu uns.

442. Herr Gott, der du mein Vater bist, ich schrei im Namen Jesu Christ zu dir, auf sein Wort, Eid und Tod: hör Helfer treu in Angst und Noth.

2. Laß uns dein Wort; stärk uns im Geist; hilf, daß wir thun, was du uns heißt. Gieb Fried, Schutz, gute Freund und Brod; behüt die Stadt, du treuer Gott.

3. Errett von Sünd, Teufel und Tod, aus Leibes und der Seelen Noth; ein selig Stündlein mir bescheer: Dein ist das Reich, Kraft, Preis und Ehr.

4. Auf dein Wort sprech ich Amen, Herr; aus Gnad mein' kleinen Glauben mehr. Du bist allein der Vater mein: laß mich dein Kind und Erbe sein. Amen.

Johann Mathesius. g. 1504. † 1565.

Mel.: Wenn wir in höchsten Nöthen.

443. Ich armer Mensch doch gar nichts bin; Gotts Sohn allein ist mein Gewinn: Daß er Mensch worden, ist mein Trost; er hat mich durch sein Blut erlöst.

2. O Gott Vater, regier du mich mit deinem Geiste stetiglich: Laß deinen Sohn, mein Trost und Lebn, allzeit in meinem Herzen schwebn.

3. Und wenn die Stund vorhanden ist, nimm mich zu dir, Herr Jesu Christ; denn ich bin dein und du bist mein: wie gern wollt ich bald bei dir sein!

4. Herr Jesu Christe, hilf du mir, daß ich ein Zweiglein bleib an dir, und nachmals mit dir aufersteh, zu deiner Herrlichkeit eingeh.

Vers 1—3 J. Gigas. g. 1514. † 1582.

444. Ich ruf zu dir Herr Jesu Christ, ich bitt: erhör mein Klagen; verleih mir Gnad zu dieser Frist, laß mich doch nicht verzagen. Den rechten Glauben, Herr, ich mein, den wolltest du mir geben, dir zu leben, meim Nächsten nütz zu sein, dein Wort zu halten eben.

2. Ich bitt noch mehr, o Herre Gott, du kannst es mir wohl geben: daß ich nicht wieder werd zu Spott, die Hoffnung gieb daneben; gieb, wenn ich endlich muß davon, daß ich dir mög vertrauen und nicht bauen auf all mein eigen Thun, sonst wirds mich ewig reuen.

3. Verleih, daß ich aus Herzensgrund mein' Feinden mög vergeben; verzeih mir auch zu dieser Stund, schaff mir ein neues Leben. Dein Wort mein Speis laß allweg sein, damit mein Seel zu nähren, mich zu wehren, wenn Unglück geht daher, das mich bald möcht verkehren.

4. Laß mich kein Lust noch Furcht von dir in dieser Welt abwenden; ausharren bis ans End gieb mir: du hasts allein in Händen; und wem dus giebst, der hats umsonst; es mag niemand erwerben noch ererben durch Werke deine Gnad, die uns errett' vom Sterben.

5. Ich lieg im Streit und widerstreb; hilf, o Herr Christ, dem Schwachen! An deiner Gnad allein ich kleb; du kannst mich stärker machen. Kommt nun Anfechtung her, so wehr, daß sie mich nicht umstoße. Du kannst maßen,* daß mirs nicht bringt Gefähr. Ich weiß: du wirsts nicht lassen.

* abmessen.

(Aus dem 16. Jahrhundert.)

Mel.: Nun laßt uns Gott dem.

445. Im Glauben und Vertrauen ins Herz des Vaters schauen, recht kindlich zu ihm treten, das heißt: erhörlich beten.

2. Die Zuversicht der Kinder erlangen schnöde Sünder durch seines Sohnes Liebe, durch seines Geistes Triebe.

3. Im Kleid des Erstgebornen erscheinen die Verlornen, und nehmen seinetwegen vom Vater allen Segen.

4. Der Geist, der Abba schreiet und der von Furcht befreiet, lehrt sie des Glaubens Sitten, ein unaussprechlichs Bitten.

5. Da wird des Mittlers Gnade viel größer, als ihr Schade. Mehr, als sie je verlangen, hat er für sie empfangen.

6. Der Vater kann nicht hassen, die seinen Sohn umfassen; mit väterlichen Trieben muß er sie zärtlich lieben.

7. Daß sie sich ihm entdecken, geschieht durch sein Erwecken. Wie sollte nicht ihr Flehen bald in Erfüllung gehen.

8. Sein göttliches Vermögen hat Millionen Segen; je mehr wir nehmen wollen, je mehr wir nehmen sollen.

9. Ein Wort, das er gesprochen, wird nimmermehr gebrochen. Selbst seines Namens Ehre verlangt, daß er uns höre.

10. Es ist uns frei gelassen ihn mit Gewalt zu fassen, sein Wort vor ihn zu bringen und auf die That zu dringen.

11. Wenn er sich anders stellet, weiß man, was ihm gefället. Er wird kein Ohr verstopfen; man soll nur stärker klopfen.

12. Wie Bettler stehen bleiben und unverschämt betreiben, warum sie angesprochen und an die Thüre pochen:

13. So sollen wir es wagen, an sein Herz anzuschlagen; getrost und freudig beten, nicht von der Stelle treten.

14. Wenn lauter Nein erscheinet, ist lauter Ja gemeinet. Wo der Verzug am größten, da wird die Hülf am besten.

15. Drum laßt uns gläubig bitten; kein Zweifel sei gelitten. Wir flehn in Jesu Namen; sein Wort und Nam ist Amen.

16. Und wenn wir Berge wüßten, die wir versetzen müßten: Sie werden, wenn wir beten, bald aus dem Wege treten.

17. Ja, das Gebet im Glauben läßt sich kein Amen rauben. Es wird in allen Sachen uns Alles möglich machen.

E. Gottlieb Woltersdorf. g. 1725 † 1761.

Mel.: Wer nur den lieben Gott.

446. Mein Gott, ich klopf an deine Pforte mit meinem Seufzerhammer an, ich halte mich an deine Worte: Klopft an, so wird euch aufgethan. Ach, öffne mir die Gnadenthür, in Jesu Namen steh ich hier.

2. Wer kann was von sich selber haben, das nicht von dir den Ursprung hat? Du bist der Geber aller Gaben, bei dir ist immer Rath und That, du bist der Brunn, der immer quillt: du bist das Gut, das immer gilt.

3. Drum komm ich auch mit meinem Beten, das voller Herz und Glauben ist: Der mich vor dich hat heißen treten, ist mein Erlöser Jesus Christ, und der in mir das Abba schreit, ist Herr, dein Geist der Freudigkeit.

4. Gieb, Vater, gieb nach deinem Willen, weß ich dein Kind bedürftig bin; du kannst mir meinen Hunger stillen, in dir muß aller Segen blühn: Doch gieb, du Geber, allermeist, was meiner Seele selig heißt.

5. Verleih Beständigkeit im Glauben, laß meine Liebe brünstig sein; will Satan mir dies Kleinod rauben, so halte der Versuchung ein: Damit mein armes Fleisch und Blut dem Feinde nichts zu Willen thut.

6. Erweck in mir ein gut Gewissen, das weder Welt noch Teufel scheut, und laß mich meine Sünde büßen noch hier in dieser Gnadenzeit: Durchstreich die Schuld mit Jesu Blut, und mach das Böse wieder gut.

7. Ums Kreuze darf ich wohl nicht bitten, daß es mich gar verschonen soll; hat doch mein Jesus auch gelitten, und also leid ich billig wohl. Doch wird Geduld sehr nöthig sein, die wollest du mir, Herr, verleihn.

8. Das Andre wird sich alles fügen, ich sei bei dir arm oder reich; an deiner Huld laß ich mir gnügen, die macht mir Glück und Unglück gleich; und kömmt mirs nicht mit Scheffeln ein, so wird doch gnug zur Nothdurft sein.

9. Ich bitte nicht um langes Leben, nur daß ich christlich leben mag; laß mir den Tod vor Augen schweben und meinen letzten Sterbetag, damit mein Ausgang aus der Welt den Eingang in den Himmel hält.

10. O Gott, was will ich mehr begehren? Du weißt schon, was ich haben muß. Du wirst auch Alles mir gewähren, denn Jesus

macht den süßen Schluß: Ich soll in seinem Namen schrein, so wird es Ja und Amen sein.

Benjamin Schmolck. g. 1672. † 1737.

Mel.: Wer nur den lieben Gott.

447. Mein lieber Gott, gedenke meiner im Besten jetzt und allezeit! Denn außer dir ist nirgend Einer, der mich mit Rath und Trost erfreut. Dein Wort macht mich voll Zuversicht, und sagt mir, du vergißt mein nicht.

2. Gedenke meiner, wenn ich höre dein süßes Evangelium, und mache mir die Himmelslehre zu Saft und Kraft im Christenthum, daß so dein Same wohl gelingt, und tausendfache Früchte bringt.

3. Gedenke meiner, wenn ich bete, und merke doch mit Gnaden drauf: Weil ich in Christo vor dich trete, so schleuß dein Herz und Ohren auf. Doch gieb mir nichts als dies allein, was mir kann gut und selig sein.

4. Gedenke meiner, wenn ich falle, und wirf mich nicht im Zorne hin; weil ich, wie andre Menschen alle, im Fleische schwach und blöde bin: So förd're meinen Gang und Stand durch Kraft und Stärke deiner Hand.

5. Gedenke meiner, wenn ich leide, wen hab ich sonst, als dich allein, der bei der Menschen Haß und Neide mein Freund und Tröster könnte sein? Und hab ich dich so lacht mein Muth, wenn Welt und Teufel böse thut.

6. Gedenke meiner auch in Allem, woran ich nicht gedenken kann, und blicke mich mit Wohlgefallen in meinem ganzen Leben an! Denn giebst du mir, was dir gefällt, so ists um mich recht gut bestellt.

7. Gedenke meiner, wenn ich sterbe, und wenn mich alle Welt vergißt, versetze mich in jenes Erbe, wo du mein Theil und Leben bist: Denn bleibst du nicht im Himmel mein, so wollt ich nie geboren sein.

8. Ich will mich über nichts betrüben, in deine Hände hast du mich zum Heil und Segen angeschrieben: Drum sieht die Hoffnung bloß auf dich, und denkt im Glauben ungekränkt, daß Gott im Besten meiner denkt.

Erdmann Neumeister. g. 1671. † 1756.

Mel., Wunderbarer König.

448. Unumschränkte Liebe! gönne blöden Augen, die sonst kaum auf Erden taugen, daß sie in die Strahlen deiner Langmuth blicken, die den Erdkreis wärmend schmücken, und zugleich freudenreich Bösen und den Deinen mit der Sonne scheinen.

2. Wasser, Luft und Erde, ja, dein ganz Gebiete ist ein Schauplatz deiner Güte; deiner Langmuth Ehre wird durch neue Proben immer herrlicher erhoben. O wie weit, o wie breit über Berg und Hügel streckt sie ihre Flügel!

3. Was wir davon denken, was wir sagen können, ist ein Schat-

ten nur zu nennen. Tag für Tag zu schonen, Tag für Tag zu dulden so viel Millionen Schulden, und dazu ohne Ruh lieben für das Hassen: Herr, wer kann das fassen?

4. Du vergiebest Sünde, hörst der Sünder Flehen, wenn sie weinend vor dir stehen; deine Rechte drohet und erbarmt sich wieder, legt die Pfeile gerne nieder. Tiefen Schmerz fühlt dein Herz, wenn durch ernste Strafen du mußt Bessrung schaffen.

5. Herr, es hat noch Keiner, der zu dir gegangen, statt der Gnade Recht empfangen. Wer zu deinen Füßen sich mit Thränen senket, dem wird Straf und Schuld geschenket; unser Schmerz rührt dein Herz, und du willst der Armen gnädig dich erbarmen.

6. König, sei gepriesen, daß du so verschonest und uns nicht nach Werken lohnest. Deiner Hand sei Ehre, die so wohl regieret und mit Ruhm den Scepter führet. Fahre fort, Zions Hort, Langmuth auszuüben und die Welt zu lieben.

Johann Jak. Rambach. g. 1693. † 1735.

449. Vater unser im Himmelreich, der du uns Alle heißest gleich Brüder sein und dich rufen an, und willt das Beten von uns han: Gieb, daß nicht bet allein der Mund; hilf, daß es geh von Herzen Grund.

2. Geheilget werd der Name dein: dein Wort bei uns hilf halten rein, daß wir auch leben heiliglich, nach deinem Namen würdiglich. Herr, behüt uns vor falscher Lehr, das arm verführet Volk bekehr.

3. Es komm dein Reich zu dieser Zeit und dort hernach in Ewigkeit; der Heilge Geist uns wohne bei mit seinen Gaben mancherlei; des Satans Zorn und groß Gewalt zerbrich, vor ihm dein Kirch erhalt.

4. Dein Will gescheh, Herr Gott, zugleich auf Erden, wie im Himmelreich: Gieb uns Geduld in Leidenszeit, gehorsam sein in Lieb und Leid; wehr und steur allem Fleisch und Blut, das wider deinen Willen thut.

5. Gieb uns heut unser täglich Brod und was man darf zur Leibesnoth; behüt uns, Herr, vor Unfried, Streit, vor Seuchen und vor theurer Zeit, daß wir in gutem Frieden stehn, der Sorg und Geizes müßig gehn.

6. All unser Schuld vergieb uns, Herr, daß sie uns nicht betrübe mehr, wie wir auch unsern Schuldigern ihr Schuld und Fehl vergeben gern. Zu dienen mach uns All bereit in rechter Lieb und Einigkeit.

7. Führ uns, Herr, in Versuchung nicht, wenn uns der böse Feind anficht. Zur linken und zur rechten Hand hilf uns thun starken Widerstand; im Glauben fest und wohl gerüst' und durch des Heilgen Geistes Trost.

8. Von allem Uebel uns erlös; es sind die Zeit und Tage bös. Erlös uns vom ewigen Tod und tröst uns in der letzten Noth.

Bescheer uns auch ein selig End; nimm unser Seel in deine Händ.

9. Amen! das ist: es werde wahr! Stärk unsern Glauben immerdar, auf daß wir gar nicht zweifeln dran, was wir hiemit gebeten han auf dein Wort in dem Namen dein: So sprechen wir das Amen fein. Amen.

Dr. Martin Luther. g. 1483. † 1546.

Psalm 42.

Mel.: Freu dich sehr, o meine Seele.

450. Wie der Hirsch in großen Dürsten schreiet und frisch Wasser sucht; also sucht dich Lebensfürsten meine Seel in ihrer Flucht. Meine Seele brennt in mir, lechzet, dürstet, trägt Begier nach dir, o du süßes Leben, der mir Leib und Seel gegeben.

2. Ach, wann werd ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht, das gewünschte Licht der Frommen, schau mit meinem Augenlicht? Meine Thränen sind mein Brod, Tag und Nacht in meiner Noth, wenn mich schmähen meine Spötter: Wo ist nun dein Gott und Retter?

3. Wann ich dann deß inne werde, schütt ich mein Herz bei mir aus, wollte gerne mit der Heerde deiner Kinder in dein Haus, ja in dein Haus wollt ich gern gehen und dir, meinem Herrn, in der Schaar die Opfer bringen, mit erhobner Stimme singen.

4. Was bist du so hoch betrübet und voll Unruh, meine Seel? Harr auf Gott, der herzlich liebet und wohl siehet, was dich quäl. Ja, ich werd ihm dennoch hier fröhlich danken, daß er mir, wenn mein Herz ich zu ihm richte, hilft mit seinem Angesichte.

5. Mein Gott, ich bin voller Schande, meine Seele voller Leid; darum denk ich dein im Lande, bei dem Jordan an der Seit, da Hermonim ragt herfür und hingegen meine Zier, Zion, nur ein wenig steiget und dir Kron und Scepter neiget.

6. Deines Zornes Fluthen sausen mit Gewalt auf mich daher, dein Gericht und Eifer brausen, wie das wilde, tiefe Meer, deine Wellen heben sich hoch empor und haben mich mit ergrimmten Wasserwogen fast zu Grund hinabgezogen.

7. Gott der Herr, hat mir am Morgen zugesaget seine Güt; und wenn sich die Sonn verborgen, heb ich zu ihm mein Gemüth, spreche: Du mein Fels und Stein, gegen welchen Alles klein, dem ich in dem Schooß gesessen, warum hast du mein vergessen?

8. Warum muß ich gehn und weinen über meiner Feinde Wort? Es ist mir in meinen Beinen durch und durch als wie ein Mord, wenn sie sagen: Wo ist nun dein Gott und sein großes Thun, davon, wenn du sicher wohntest, du so viel dich rühmen konntest.

9. Was bist du so hoch betrübet und voll Unruh meine Seel? Harr auf Gott, der herzlich liebet und wohl siehet, was dich

quäl. Ja, ich werd ihm dennoch hier fröhlich danken für und für, daß er meinem Angesichte sich selbst giebt zum Heil und Lichte.

Paulus Gerhardt. g. 1606. † 1676.

Mel.: O Gott, du frommer Gott.

451. Wohlauf, mein Herz, zu Gott dein Andacht fröhlich bringe, daß dein Wunsch und Gebet durch alle Wolken dringe, weil dich Gott beten heißt, weil dich sein lieber Sohn so freudig treten heißt vor seinen Gnadenthron.

2. Dein Vater ists, der dir befohlen hat zu beten; dein Bruder ists, der dich vor ihn getrost heißt treten; der werthe Tröster ists, der dir die Wort giebt ein: Drum muß auch dein Gebet gewiß erhöret sein.

3. Da siehst du Gottes Herz, das dir nichts kann versagen; sein Mund, sein theures Wort vertreibt ja alles Zagen. Was dir unmöglich däucht, kann seine Vaterhand noch geben, die von dir so viel Noth abgewandt.

4. Komm nur, komm freudig her in Jesu Christi Namen; sprich: lieber Vater hilf, ich bin dein Kind, sprich: Amen. Ich weiß, es wird geschehn, du wirst mich lassen nicht, du wirst, du willst, du kannst thun, was dein Wort verspricht.

Johann Olearius. g. 1611. † 1684.

23. Morgen-Lieder.

Mel.: Nun laßt uns Gott dem Herrn.

452. Auf, auf! ihr meine Lieder, mein Herz, mein Geist und Glieder, dem Höchsten Lob zu singen und Opfer ihm zu bringen.

2. Er hat die Nacht gewendet, das Licht herab gesendet, und mich ohn alle Sorgen erweckt an diesem Morgen.

3. Er ist mein Schutz gewesen, daß ich frisch und genesen an diesem Tag aufstehe, und meine Pflicht angehe.

4. Es hätten tausend Schrecken mich grausam können wecken, wo er nicht selbst gewachet und Alles gut gemachet.

5. Mein Leib, Seel und mein Leben sei ferner ihm ergeben: o Gott! mir heut auch sende die Hülfe deiner Hände.

6. Daß ich, von dir geführet, und überall regieret, zu deines Namens Ehre mein ganzes Leben kehre.

7. Behüte mich vor Sünden, und laß mich stets empfinden ein' Abscheu vor den Dingen, die deinen Zorn mir bringen.

8. Durch deinen Geist mich leite, und mein Herz so bereite, daß ich, dein Kind und Erbe, allein dir leb und sterbe.

9. Gieb deinen heilgen Segen auf allen meinen Wegen, beglücke meine Thaten, und laß sie wohl gerathen.

10. Vor Unglück mich behüte, und laß mich deine Güte so leiten, daß ich bleibe ein Glied an deinem Leibe.

11. Gieb Hoffnung und Vertrauen, auf dich allein zu bauen; den Glauben mir auch mehre, und mich zu dir, Herr, kehre.

12. Laß Freunde und Verwandte, Wohlthäter und Bekannte, und die sich Christen schreiben, von dir bewahret bleiben.

13. Gieb Kraft, Verstand und Stärke, daß des Berufes Werke durch deines Geistes Senden ich glücklich könne enden.

14. Und sollt ich Schmach und Neiden, Kreuz und was sonsten leiden: So hilf mir, Vater, tragen, und laß mich nicht verzagen.

15. Schütz alle hart Geplagten, erfreue die Verjagten, gieb Brod und Trost den Armen aus Gnaden und Erbarmen.

16. Erhör auch alle Beter, bekehr die Uebertreter: sei gnädig mir und Allen nach deinem Wohlgefallen.

17. Insonderheit am Ende, Herr, deinen Trost mir sende, auch laß mich selig sterben und ewges Leben erben.

Joh. Lassenius. g. 1636. † 1692.

453. Aus meines Herzen Grunde sag ich dir Lob und Dank in dieser Morgenstunde, dazu mein Leben lang, o Gott, in deinem Thron, dir zu Lob, Preis und Ehren durch Christum unsern Herren, dein' eingebornen Sohn;

2. Daß du mich hast aus Gnaden in der vergangnen Nacht vor Gfahr und allem Schaden behütet und bewacht. Ich bitt demüthiglich: wollst mir mein Sünd vergeben, womit in diesem Leben ich hab erzürnet dich.

3. Du wollest auch behüten mich gnädig diesen Tag vors Teufels List und Wüthen, vor Sünden und vor Schmach; vor Feur und Wassersnoth, vor Armuth und vor Schanden, vor Ketten und vor Banden, vor bösem schnellem Tod.

4. Mein Seel, mein Leib, mein Leben, mein Weib, Gut, Ehr und Kind in deine Händ thu geben, dazu mein Hausgesind, — ist dein Geschenk und Gab! — mein Eltern und Verwandten, mein Brüder und Bekannten, und Alles was ich hab.

5. Dein' Engel laß auch bleiben und weichen nicht von mir, den Satan zu vertreiben, auf daß der bös Feind hier in diesem Jammerthal sein Tück an mir nicht übe, Leib und Seel nicht betrübe und bring mich nicht zum Fall.

6. Gott will ich lassen rathen, denn er all Ding vermag. Er segne meine Thaten, mein Vornehmen und Sach! Ihm hab ich heimgestellt mein Leib, mein Seel, mein Leben und was er mir sonst geben: Er machs, wies ihm gefällt!

7. Darauf so sprech ich Amen und zweifle nicht daran: Gott wird es Alls zusammen in Jesu nehmen an; und streck nun aus mein Hand, greif an das Werk mit Freuden, das Gott mir wollt

bescheiden in meim Beruf und Stand.

Johann Mathesius. g. 1504. † 1565.

Mel.: Wie schön leuchtet der.

454. Brich an, du schönes Morgenlicht und mache munter mein Gesicht, laß deine Strahlen glimmen! Brich an, du theure Andachtsflamm, aus deinem heißen Herzensstamm ein Danklied anzustimmen! Weiset, preiset den mit Loben, der von oben mich behütet und mit Segen überschüttet.

2. Ach Gott, mein Gott, ich danke dir von ganzem Herzen, daß du mir verliehen deine Güte, und mich in dieser finstern Nacht durch deine Engel hast bewacht an Leib, Seel und Gemüthe, daß ich fröhlich meine Glieder habe wieder ohn Verletzen mögen aus der Ruhe setzen.

3. Ach, gieb, o treues Vaterherz, daß alle Sünden, Angst und Schmerz mit dieser Nacht vergehen; daß ich in deiner Gnad und Huld auch jetzund möge ohne Schuld recht geistlich auferstehen. Laß mich christlich meine Sorgen diesen Morgen so erwägen, daß ich spüre deinen Segen.

4. Herr Jesu, leite meinen Gang, daß ich forthin mein Lebenlang nach deinem Willen walle. Behüte mir mein Seel und Leib; mich selbst in deine Hände schreib, damit ich ja nicht falle. Ach, gieb, mein Lieb, deine Wunden alle Stunden zu betrachten und die Welt für nichts zu achten.

5. Regiere mich mit deinem Geist, der mir den Weg zum Himmel weist, auf daß ich überwinde und deine reiche Segenshand in meiner Nahrung oder Stand zu jeder Zeit empfinde, bis ich endlich werd mit Freuden davon scheiden und mit Singen dir ein neues Danklied bringen.

Mel.: Christus, der uns selig macht.

455. Christe, wahres Seelenlicht, deiner Christen Sonne, o du klares Angesicht, der Betrübten Wonne: Deiner Güte Lieblichkeit ist neu alle Morgen; in dir bin ich recht erfreut, darf nicht übrig sorgen.

2. Wecke mich vom Sündenschlaf, der du bist das Leben, neues Leben in mir schaff; denn du hast gegeben dieser Welt das Sonnenlicht, welches All erfreuet, wirst du mich ja lassen nicht täglich unerneuet.

3. Ohne Licht sieht man kein Licht: ohne Gottes Leuchten sieht ein Mensch auch Christum nicht, der uns muß befeuchten mit dem hellen Himmelsthau seiner süßen Lehre; drum, Herr Christe, auf mich schau und dich zu mir kehre.

4. Kehre zu mir deine Güt: freundlich mich anblicke, daß mein innerstes Gemüth sich in dir erquicke und die süße Himmelsluft mit Begierde schmecke. Sonsten sei mir nichts bewußt, so da Freud erwecke.

5. Laß ja ferne von mir sein Hoffart, Augenweide; Fleischeslust und Augenschein, Jesu, mir verleide, damit sich die Welt

ergötzt zu ihrm Selbstverderben: denn was sie fürs beste schätzt, machet ewig sterben.

6. Nun so bleibe stets mein Licht, Jesu meine Freude, bis der frohe Tag anbricht, da nach allem Leide ich in weißer Kleiderpracht freudig werde springen und, daß Gott es wohl gemacht, ohn Aufhören singen.

Christoph Prätorius. (Schulze; Scultetus.)

Mel.: Ich dank dir, lieber Herre.

456. Dank sei Gott in der Höhe in dieser Morgenstund, durch den ich neu aufstehe vom Schlaf frisch und gesund. Mich hatte fest gebunden mit Finsterniß die Nacht: ich hab sie überwunden mit Gott, der mich bewacht.

2. Wiedrum thu ich dich bitten, o Schutzherr Israel, du wollst treulich behüten den Tag mein' Leib und Seel. All christlich Obrigkeiten, unsre Schul und Gemein in diesen bösen Zeiten laß dir befohlen sein.

3. Erhalt uns durch dein Güte bei rechter reiner Lehr; vor Ketzerei behüte, streit für dein Wort und Ehr, daß wir mit unserm Samen immer in einem Geist sprechen: des Herren Namen sei groß und hoch gepreist!

4. Dem Leibe gieb daneben Nahrung und guten Fried, gesund und mäßig Leben, dazu ein froh Gemüth, daß wir in allen Ständen Tugend und Ehrbarkeit lieben und Fleiß drauf wenden, als rechte Christenleut.

5. Gieb mildiglich dein' Segen, daß wir nach deim Geheiß wandeln auf guten Wegen, thun unser Amt mit Fleiß, daß ein jeder sein Netze auswerf und auf dein Wort sein Trost mit Petro setze: So geht die Arbeit fort.

6. Was dir gereicht zu Ehren und der Gemein zu Nutz, das will der Satan wehren mit List und großem Trutz: Doch kann ers nicht vollbringen, weil du, Herr Jesu Christ, herrschest in allen Dingen und unser Beistand bist.

7. Wir sind die zarten Reben, der Weinstock selbst bist du, daran wir wachsn und kleben und bringen Frucht dazu. Hilf, daß wir an dir bleiben und wachsen immer mehr; dein guter Geist uns treibe zu Werken deiner Ehr.

Joh. Mülman. g. 1573. † 1613.

Mel.: Erschienen ist der herrlich Tag.

457. Das walte Gott, der helfen kann! mit Gott fang ich mein Arbeit an, mit Gott nur geht es glücklich fort; drum ist auch dies mein erstes Wort: Das wallte Gott!

2. All mein Beginnen, Thun und Werk erfordert Gottes Kraft und Stärk: Mein Herz sucht Gottes Angesicht; drum auch mein Mund mit Freuden spricht: Das walte Gott!

3. So Gott nicht hilft, so kann ich nichts, wo Gott nicht giebet, da gebrichts; Gott giebt und thut mir alles Guts, drum sprech ich nun auch gutes Muths: Das walte Gott!

4. Will Gott mir etwas geben hier, so will ich dankbar sein

dafür; auf sein Wort werf ich aus mein Netz, und sag in meiner Arbeit stets: Das walte Gott!

5. Anfang und Mitte sammt dem End stell ich allein in Gottes Händ: Er gebe, was mir nützlich ist; drum sprech ich auch zu jeder Frist: Das walte Gott!

6. Legt Gott mir seinen Segen bei nach seiner großen Güt und Treu, so gnüget mir zu jeder Stund; drum sprech ich auch von Herzensgrund: Das walte Gott!

7. Trifft mich ein Unglück: unverzagt! Ist doch mein Werk mit Gott gewagt: Er wird mir gnädig stehen bei; drum dies auch meine Losung sei: Das walte Gott!

8. Er kann mich segnen früh und spat, bis all mein Thun ein Ende hat: Er giebt und nimmt, machts wie er will; drum sprech ich auch fein in der Still: Das walte Gott!

Johann Betichius. (Um 1700.)

Mel: O Jesu Christ, meins Lebens.

458. Das walt Gott Vater und Gott Sohn, Gott Heilger Geist ins Himmels Thron! Man dankt dir, eh die Sonn aufgeht; wenns Licht anbricht, man vor dir steht.

2. Drum beug ich diesen Morgen früh in rechter Andacht meine Knie und ruf zu dir mit heller Stimm: Dein Ohren neig, mein Red vernimm!

3. Ich rühm von Herzen deine Güt, weil du mich gnädig hast behüt', daß ich nun hab die finstre Nacht in Ruh und Frieden zugebracht.

4. Ich schlief und wußt nicht, wie mir wär, da schlich der Teufel um mich her: den hast du durch dein Macht vertriebn, daß ich vor ihm in Ruh gebliebn.

5. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut, nimm mich auch diesen Tag in Hut: Laß heut dein lieben Engelein mein Wächter und Gefährten sein.

6. Dein Geist mein Leib und Seel regier und mich mit schönen Gaben zier; er führ mich heut auf rechter Bahn, daß ich was Guts vollbringen kann.

7. Gieb Gnad, daß ich mein Werk und Pflicht mit Freuden diesen Tag verricht zu deinem Lob und meinem Nutz und meinem Nächsten thue Guts.

8. Hilf, daß ich zu regieren wiss mein Augen, Ohren, Händ und Füß, mein Lippen, Mund und ganzen Leib: All bös Begierden von mir treib.

9. Bewahr mein Herz vor Sünd und Schand, daß ich vom Uebel abgewandt mein Seel mit Sünden nicht beschwer und mein Gewissen nicht versehr.

10. Behüt mich heut und allezeit vor Schaden, Schand und Herzeleid; tritt zwischen mich und meine Feind, die sichtbar und unsichtbar seind.

11. Mein' Aus= und Eingang heut bewahr, daß mir kein Uebels widerfahr; behüte mich vor schnellem Tod und hilf mir, wo mir Hülf ist noth.

Martin Behemb. g. 1557. † 1622.

459. Die güldne Sonne, voll Freud und Wonne, bringt unsern Gränzen mit ihrem Glänzen ein herzerquickendes liebliches Licht. Mein Haupt und Glieder die lagen darnieder; aber nun steh ich, bin munter und fröhlich, schaue den Himmel mit meinem Gesicht.

2. Mein Auge schauet, was Gott gebauet, zu seinen Ehren, und uns zu lehren; wie sein Vermögen sei mächtig und groß, und wo die Frommen dann sollen hinkommen, wann sie mit Frieden von hinnen geschieden aus dieser Erden vergänglichem Schooß.

3. Lasset uns singen, dem Schöpfer bringen Güter und Gaben. Was wir nur haben: Alles sei Gotte zum Opfer gesetzt. Die besten Güter sind unsre Gemüther; dankbare Lieder sind Weihrauch und Widder, an welchen er sich am meisten ergötzt.

4. Abend und Morgen sind seine Sorgen: Segnen und Mehren; Unglück verwehren sind seine Werke und Thaten allein. Wenn wir uns legen, so ist er zugegen; wenn wir aufstehen, lo läßt er aufgehen über uns seiner Barmherzigkeit Schein.

5. Ich hab erhoben zu dir hoch droben all meine Sinnen: laß mein Beginnen ohn allen Anstoß und glücklich ergehn. Laster und Schande, des Lucifers Bande, Fallen und Tücke treib ferne zurücke: Laß mich auf deinen Geboten bestehn.

6. Laß mich mit Freuden ohn alles Neiden sehen den Segen, den du wirst legen in meines Bruders und Nähesten Haus. Geiziges Brennen, unchristliches Rennen nach Gut mit Sünde, das tilge geschwinde von meinem Herzen und wirf es hinaus.

7. Menschliches Wesen, was ists gewesen? In einer Stunde geht es zu Grunde, sobald das Lüftlein des Todes dreinbläst. Alles in Allen muß brechen und fallen! Himmel und Erden die müssen das werden, was sie vor ihrer Erschaffung gewest.

8. Alles vergehet: Gott aber stehet ohn alles Wanken; seine Gedanken, sein Wort und Wille hat ewigen Grund. Sein Heil und Gnaden die nehmen nicht Schaden, heilen im Herzen die tödtlichen Schmerzen, halten uns zeitlich und ewig gesund.

9. Gott, meine Krone, vergieb und schone! Laß meine Schulden in Gnad und Hulden aus deinen Augen sein abegewandt. Sonsten regiere, mich lenke und führe, wie dirs gefället: Ich habe gestellet Alles in deine Beliebung und Hand.

10. Willst du mir geben, womit mein Leben ich kann ernähren; so laß mich hören allzeit im Herzen dies heilige Wort: Gott ist das Größte, das Schönste, das Beste; Gott ist das Süßte und Allergewißte, aus allen Schätzen der edelste Hort.

11. Willst du mich kränken, mit Gallen tränken, und soll von Plagen ich auch was tragen: Wohlan! so mach es, wie dir es

beliebt. Was gut und tüchtig, was schädlich und nichtig meinem Gebeine, das weißt du alleine: hast niemals keinen zu sehre betrübt.

12. Kreuz und Elende das nimmt ein Ende; nach Meeres Brausen und Windes Sausen leuchtet der Sonnen gewünschtes Gesicht. Freude die Fülle und selige Stille hab ich zu warten im himmlischen Garten: Dahin sind meine Gedanken gericht!

Paulus Gerhardt. g. 1606. † 1676.

Mel.: O Jesu Christ, meins Lebens.

460. Die helle Sonn leucht' jetzt herfür; fröhlich vom Schlaf aufstehen wir: Gott Lob, der uns heut diese Nacht behütet vor des Teufels Macht!

2. Herr Christ, den Tag uns auch behüt vor Sünd und Schand durch deine Güt! Laß deine lieben Engelein unsre Hüter und Wächter sein!

3. Daß unser Herz in G'horsam leb, deim Wort und Willn nicht widerstreb, daß wir dich stets vor Augen han in Allem, das wir heben an.

4. Laß unser Werk gerathen wohl, was ein jeder ausrichten soll, daß unser Arbeit, Müh und Fleiß gereich zu deim Lob, Ehr und Preis. Amen.

Nikolaus Hermann. † 1561.

461. Gott des Himmels und der Erden, Vater, Sohn und Heilger Geist, der es Tag und Nacht läßt werden, Sonn und Mond uns scheinen heißt; dessen starke Hand die Welt und was drinnen ist, erhält.

2. Gott, ich danke dir von Herzen, daß du mich in dieser Nacht vor Gefahr, Angst Noth und Schmerzen hast behütet und bewacht; daß des bösen Feindes List mein nicht mächtig worden ist.

3. Laß die Nacht auch meiner Sünden jetzt mit dieser Nacht vergehn; o Herr Jesu, laß mich finden deine Wunden offen stehn, da alleine Hülf und Rath ist für meine Missethat.

4. Hilf, daß ich mit diesem Morgen geistlich auferstehen mag und für meine Seele sorgen; daß, wenn nun dein großer Tag uns erscheint und dein Gericht, ich davor erschrecke nicht.

5. Führe mich, o Herr, und leite meinen Gang nach deinem Wort; sei und bleibe du auch heute mein Beschützer und mein Hort: Nirgends als bei dir allein kann ich recht bewahret sein.

6. Meinen Leib und meine Seele sammt den Sinnen und Verstand, großer Gott, ich dir befehle, unter deine starke Hand. Herr, mein Schild, mein Ehr und Ruhm: nimm mich auf, dein Eigenthum.

7. Deinen Engel zu mir sende, der des bösen Feindes Macht, List und Anschlag von mir wende und mich halt in guter Acht; der auch endlich mich zur Ruh trage nach dem Himmel zu.

Heinrich Albert. g. 1604. † 1688.

Mel.: Gott des Himmels.

462. Jesu Güte hat kein Ende, sie ist alle Morgen neu; das beweisen Jesu Hände, die da schaffen, — o der Treu! — daß ich leb, doch ich nicht hier, sondern Christus lebt in mir.

2. Jesu Hände, die da sorgen, daß auf eine gute Nacht folget jetzt ein guter Morgen, da man sieht, wie Gottes Macht mich, die Meinen, Hab und Gut, hat beschützt durch Jesu Blut.

3. Jesu, dir sei Dank gegeben für die Treue deiner Händ, für die Gnade, für das Leben, und was du mir zugewendt. Ach, zieh von mir bis ins Grab diese deine Händ nicht ab.

4. Sie sinds ja, darein gegraben steht mein Nam mit deinem Blut, die mich selbst bereitet haben, mich gekrönt mit Himmelsgut. Ja, sie sinds, die bis anjetzt mich versorget und beschützt.

5. Laß sie weiter mich umfassen, weil ich ihrer eigen bin; laß sie mich, mich sie nicht lassen, dieses ist und bleibt mein Sinn: Satan, dir entsage ich; Jesu! dir ergeb ich mich.

6. Nimm mich auf in deine Hände, schließ mich in Gott Vaters Herz, und in deine Hut behende, in dein Leiden, Tod und Schmerz; in des höchsten Trösters Hand schließ mich und die mir verwandt.

Aemilie Juliane, Gräfin zu Schwarzburg=Rudolstadt. g. 1637. † 1706.

Mel.: Herzliebster Jesu, was hast du.

463. In dieser Morgenstund will ich dich loben, o Gott, mein Vater, in dem Himmel oben: Was du für Gnade mir stets thust beweisen, will ich nun preisen.

2. Du hast mich an das Tagslicht lassen kommen auch durch die Tauf in dein Reich aufgenommen und lässest mich in deinem Sohn entbinden von Schuld und Sünden.

3. Du giebest mir den Heilgen Geist darneben, daß er mich lehr und führ in meinem Leben; damit ich lern auf dich alleine schauen und dir vertrauen.

4. Du hast mich allzeit väterlich ernähret, was ich bedurft, mir immerzu bescheeret: und wenn mich Noth und Unglück hat berühret, bald draus geführet.

5. Jetzt hast du auch durch deine Engelschaaren mich lassen heut in dieser Nacht bewahren, daß mich darin kein Unfall hat erschrecket, noch aufgewecket.

6. O Herr! mit meinem Munde und Gemüthe erzähl und rühm ich solche große Güte, die ich empfangen hab an allen Enden aus deinen Händen.

7. Ich bitt, du wollest über mir fortwalten, und mich auch heute diesen Tag erhalten, daß Satan nicht durch seine List und Pfeile mich übereile.

8. Hilf daß ich bleib, wie zusteht frommen Christen, rein von der Welt und ihren bösen Lüsten, daß ich auch meinen eignen bösen Willen nicht mög erfüllen.

9. Herr, laß in deinen Schutz sein eingeschlossen Leib, Seele, Weib und Kinder, Hausgenossen, und was ich sonst durch deine milde Gabe auf Erden habe.

10. Die Obrigkeit erhalt bei gutem Stande, gieb Friede, Glück und Heil im ganzen Lande, behüt uns allerseits, o Herr, aus Gnaden vor Schand und Schaden.

11. Du wollest auch an diesem Tag mich stärken durch deine Kraft in des Berufes Werken, auf daß ich möge in denselben allen, dir wohlgefallen.

12. Zuletzt verleih, wenn ich aus diesem Leiden, es sei heut oder morgen, werd abscheiden, daß ich auf Christi Tod mög fröhlich sterben, den Himmel erben.

13. So bin ich denn an Leib und Seel genesen, und wohl auf dieser Welt allhier gewesen: Dort habe ich das rechte Kleinod funden, hier überwunden.

14. Das hilf mir, Vater, der du mit dem Sohne und Heilgem Geist regierst in einem Throne: Gieb, daß ich dessen, was ich jetzt begehret, ja werd gewähret.

Justus Gesenius. g. 1601. † 1671.

464. Lobet den Herren Alle, die ihn ehren. Laßt uns mit Freuden seinem Namen singen und Preis und Dank zu seinem Altar bringen. Lobet den Herren!

2. Der unser Leben, das er uns gegeben, in dieser Nacht so väterlich bedecket und aus dem Schlaf uns fröhlich auferwecket. Lobet den Herren!

3. Daß unsre Sinnen wir noch brauchen können, und Hand und Füße, Zung und Lippen regen: das haben wir zu danken seinem Segen. Lobet den Herren!

4. Daß Feuerflammen uns nicht allzusammen mit unsern Häusern unversehns gefressen: das machts, daß wir in seinem Schooß gesessen. Lobet den Herren!

5. Daß Dieb und Räuber unser Gut und Leiber nicht angetast' und grausamlich verletzet: dawider hat sein Engel sich gesetzet. Lobet den Herren!

6. O treuer Hüter, Brunnen aller Güter! Ach, laß doch ferner über unser Leben bei Tag und Nacht dein Hut und Güte schweben. Lobet den Herren!

7. Gieb, daß wir heute, Herr, durch dein Geleite auf unsern Wegen ungehindert gehen und überall in deiner Gnade stehen. Lobet den Herren!

8. Treib unsern Willen, dein Wort zu erfüllen. Lehr uns verrichten heilige Geschäfte; und wo wir schwach sind, da gieb du uns Kräfte. Lobet den Herren!

9. Richt unsre Herzen, daß wir ja nicht scherzen mit deinen Strafen, sondern fromm zu werden vor deiner Zukunft uns bemühn auf Erden. Lobet den Herren!

10. Herr, du wirst kommen und all deine Frommen, die sich bekehren, gnädig dahin bringen, da alle Engel ewig, ewig singen: Lobet den Herren!

Paulus Gerhardt. g. 1606. † 1676.

Mel.: Ich dank dir schon durch deinen.

465. Mein erst Gefühl sei Preis und Dank; erheb ihn meine Seele! der Herr hört deinen Lobgesang. Lobsing ihm meine Seele.

2. Mich selbst zu schützen ohne Macht, lag ich und schlief in Frieden: Wer schafft die Sicherheit der Nacht und Ruhe für den Müden?

3. Wer lehrt das Auge seine Pflicht, sich sicher zu bedecken; Wer ruft dem Tag und seinem Licht uns wieder aufzuwecken?

4. Du bist es, Gott und Herr der Welt, und dein ist unser Leben. Du bist es, der es uns erhält und mirs jetzt neu gegeben.

5. Gelobet seist du, Gott der Macht, gelobt sei deine Treue, daß ich nach einer sanften Nacht mich dieses Tags erfreue.

6. Laß deinen Segen auf mir ruhn, mich deine Wege wallen, und lehre du mich selber thun nach deinem Wohlgefallen.

7. Nimm meines Lebens gnädig wahr; auf dich hofft meine Seele: Sei mir ein Retter in Gefahr, ein Vater, wenn ich fehle:

8. Daß ich als ein getreuer Knecht nach deinem Reiche strebe, gottselig, züchtig und gerecht durch deine Gnade lebe.

9. Daß ich das Glück der Lebenszeit in deiner Furcht genieße, und meinen Lauf mit Freudigkeit, wenn du gebeutst, beschließe.

Christian Fürchtegott Gellert. g. 1715. † 1769.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt.

466. Mein Gott! nun ist es wieder Morgen, die Nacht vollendet ihren Lauf; nun wachen alle meine Sorgen auf einmal wieder mit mir auf. Die Ruh ist aus, der Schlaf dahin, und ich seh wieder, wo ich bin.

2. Ich bin noch immer auf der Erde, wo jeder Tag sein Elend hat: wo ich nur immer älter werde und häufe Sünd und Missethat. O Gott, von dessen Brod ich zehr, wenn ich dir doch auch nütze wär!

3. Ohn Zweifel siehst du mich aufstehen, regier mich auch in dieser Welt. Ich weiß nicht, wie mirs heut wird gehen, mach Alles so, wie dirs gefällt. Schleuß mich in deine Vorsicht ein, dein will ich todt und lebend sein.

4. Vergieb mir, Vater, alle Sünden, die ich mit aus dem Bette bring, und laß mich vor dir Gnade finden, erhöre, was ich bet und sing; denn wo ich nur bei dir wohl steh, so acht ich gar nicht, wie es geh.

5. Hilf du in allen Sachen rathen, denn ich bin selber mir nicht klug. Behüte mich vor Missethaten, vor böser Menschen List und Trug; laß mich den Tag wohl legen an und Gutes schaffen, wo ich kann.

6. Behüte mir mein Leib und Leben, Weib, Kind, Gefreundte, Hab und Gut, und laß den Himmel Segen geben, wenn meine Hand das Ihre thut; hilf, daß

ich Alles wohl verricht; du wirst es thun, ich zweifle nicht.

Caspar Neumann. g. 1648. † 1715.

467. Morgenglanz der Ewigkeit, Licht vom unerschöpften Lichte: schick uns diese Morgenzeit deine Strahlen zu Gesichte; und vertreib durch deine Macht unsre Nacht.

2. Deiner Güte Morgenthau fall auf unser matt Gewissen; laß die dürre Lebensau lauter süßen Trost genießen und erquick uns, deine Schaar, immerdar.

3. Gieb, daß deiner Liebe Gluth unsre kalten Werke tödte, und erweck uns Herz und Muth bei entstandner Morgenröthe, daß wir, eh wir gar vergehn, recht aufstehn.

4. Laß uns ja das Sündenkleid durch des Bundes Blut vermeiden, daß uns die Gerechtigkeit möge wie ein Rock bekleiden und wir so vor aller Pein sicher sein.

5. Ach, du Aufgang aus der Höh: gieb, daß auch am jüngsten Tage unser Leichnam aufersteh und, entfernt von aller Plage sich auf jener Freudenbahn freuen kann.

6. Leucht uns selbst in jene Welt, du verklärte Gnadensonne! führ uns durch das Thränenfeld in das Land der süßen Wonne, da die Lust, die uns erhöht, nie vergeht.

Christ. Knorr von Rosenroth. g. 1636. † 1689.

Mel.: O Jesu Christ, meins Lebens.

468. O heilige Dreifaltigkeit, o hochgelobte Einigkeit, Gott, Vater, Sohn, Heiliger Geist: Heut diesen Tag mir Beistand leist.

2. Mein Seel, Leib, Ehr und Gut bewahr, daß mir kein Böses widerfahr und mich der Satan nicht verletz, noch mich in Schand und Schaden setz.

3. Des Vaters Huld mich heut anblick; des Sohnes Weisheit mich erquick; des Heilgen Geistes Glanz und Schein erleucht meins finstern Herzens Schrein.

4. Mein Schöpfer steh mir kräftig bei; Christ, mein Erlöser, hilf mir frei; o Tröster werth, weich nicht von mir, mein Herz mit werthen Gaben zier.

5. Herr! segne und behüte mich; erleuchte mich, Herr! gnädiglich: Herr! heb auf mich dein Angesicht, und deinen Frieden auf mich richt.

Martin Behemb. g. 1557. † 1622.

Mel.: Werde munter, mein Gemüthe.

469. Süßer Jesu, deiner Gnaden sag ich Dank und deiner Güt, daß du mich vor allem Schaden diese ganze Nacht behüt', daß der Seelenfeind durch List, mein nicht mächtig worden ist, daß ich ganz gesund aufstehe und mit Lust die Sonne sehe.

2. Wär ich, Herr, ohn dein Erbarmen diese Nacht geschlafen ein: O, wie würde dann mir Armen manches Leid geschehen sein! Satan und die böse Welt hätten mich schon längst gefällt; aber weil du mich beschirmet, hat ihr keines mich bestürmet.

3. Nun so laß, o Fels und Hügel, Jesu, meine Zuversicht, unter deiner Gnaden Flügel, drauf mein Hoffnung ich gericht', mich auch ferner diesen Tag ohn Gefahr und ohne Klag wohl beglückt zu Ende bringen; laß mir auch mein Thun gelingen.

4. Leib und Seel und alle Sinnen, die Gedanken, Werk und Wort, mein Thun, Lassen und Beginnen sei allein dir, treuer Hort, zu regieren heimgestellt; machs mit mir, wie dirs gefällt; denn ich mich dir ganz ergebe, ob ich sterbe oder lebe.

5. Tilge meine schweren Sünden, Jesu, durch dein theures Blut; laß mich deine Gnad empfinden, wenn in Angst sie nöthig thut. Sei mein Reichthum, Schutz und Licht, wenn mir sonsten Alls gebricht; laß in deiner Wundenhöhle sein die Ruhstätt meiner Seele.

6. Laß auch deine Hülf empfinden, die in Angst und Nöthen sein, denen aller Trost will schwinden: geuß dich selbst ins Herz hinein. Segne einen jeden Stand; sei auch gnädig unserm Land, und laß deiner Engel Schaaren uns vor allem Leid bewahren.

7. Ach, Herr Jesu, mich regiere durch den werthen Heilgen Geist, daß ich so mein Leben führe, wie dein Wort mich unterweist, daß ich meinen Lebenslauf richte nach dem Himmel auf: und wenn ich einst komm zu sterben, laß mich dann den Himmel erben!

Johann Lassenius. g. 1636. † 1692.

Mel.: O Jesu Christ, meins Lebens.

470. Vor deinen Thron tret ich hiemit, o Gott, und dich demüthig bitt: wend dein genädig Angesicht von mir blutarmen Sünder nicht!

2. Du hast mich, o Gott Vater mild, gemacht nach deinem Ebenbild; in dir web, schweb und lebe ich: vergehen müßt ich ohne dich.

3. Errettet hast du mich gar oft ganz wunderlich und unverhofft, da nur ein Schritt, ja nur ein Haar, mir zwischen Tod und Leben war.

4. Verstand und Ehr hab ich von dir; des Lebens Nothdurft giebst du mir, dazu auch einen treuen Freund, der mich in Glück und Unglück meint.

5. Gott Sohn, du hast mich durch dein Blut erlöset von der Höllengluth, das schwer Gesetz für mich erfüllt, damit des Vaters Zorn gestillt.

6. Wenn Sünd und Satan mich anklagt und mir mein armes Herz verzagt: alsdann brauchst du dein Mittleramt, daß mich der Vater nicht verdammt.

7. Du bist mein Fürsprech allezeit, mein Heil, mein Trost und meine Freud: ich kann durch dein Verdienst allein hier ruhig und dort selig sein.

8. Gott Heilger Geist, du höchste Kraft, deß Gnade in mir Alles schafft: ist etwas Guts am Leben mein, so ist es wahrlich lauter dein.

9. Dein ists, daß ich Gott recht erkenn, ihn meinen Herrn und Vater nenn, sein wahres Wort

und Sakrament behalt und liebe bis ans End;

10. Daß ich fest in Anfechtung steh und nicht in Trübsal untergeh; daß ich im Herzen Trost empfind, zuletzt mit Freuden überwind.

11. Drum danke ich mit Herz und Mund dir, Gott, in dieser Morgenstund für alle Güte, Treu und Gnad, die meine Seel empfangen hat,

12. Und bitt, daß deine Gnadenhand bleib über mir heut ausgespannt: mein Amt, Gut, Ehr, Freund, Leib und Seel in deinen Schutz ich dir befehl.

13. Hilf, daß ich sei von Herzen fromm, damit mein ganzes Christenthum aufrichtig und rechtschaffen sei, nicht Augenschein und Heuchelei.

14. Erlaß mir meine Sündenschuld und hab mit deinem Knecht Geduld; zünd in mir Glauben an und Lieb, zu jenem Leben Hoffnung gieb.

15. Ein selig Ende mir bescheer; am jüngsten Tag erweck mich, Herr, daß ich dich schaue ewiglich: Amen, Amen, erhöre mich.

Bodo von Hodenberg. g. 1604. † 1650.

Mel.: Nun laßt uns Gott dem Herren.

471. Wach auf, mein Herz, und singe dem Schöpfer aller Dinge, dem Geber aller Güter, dem frommen Menschenhüter.

2. Heut, * als die dunklen Schatten mich ganz umfangen hatten, hat Satan mein begehret; Gott aber hats gewehret.

* urspr.: Heint.

3. Ja, Vater, als er suchte, wie er mir schaden mochte, lag ich in deinem Schooße; dein Flügel mich beschlosse.

4. Du sprachst: mein Kind, nun liege; trotz dem, der dich betrüge! schlaf wohl, laß dir nicht grauen: du sollst die Sonne schauen.

5. Dein Wort, das ist geschehen; ich kann das Licht noch sehen. Von Noth bin ich befreiet, dein Schutz hat mich verneuet.

6. Du willst ein Opfer haben: hier bring ich meine Gaben: Mein Weihrauch, Farr und Widder sind: mein Gebet und Lieder.

7. Die wirst du nicht verschmähen; du kannst ins Herze sehen und weißt wohl, daß zur Gabe ich ja nichts bessers habe.

8. So wollst du nun vollenden dein Werk an mir und senden, der mich an diesem Tage auf seinen Händen trage.

9. Sprich Ja zu meinen Thaten; hilf selbst das Beste rathen; den Anfang, Mitt und Ende, ach Herr, zum Besten wende.

10. Mit Segen mich beschütte: mein Herz sei deine Hütte; dein Wort sei meine Speise, bis ich gen Himmel reise.

Paulus Gerhardt. g. 1606. † 1676.

Mel.: Wie schön leuchtet der Morgenst.

472. Wie schön leucht' uns der Morgenstern vom Firmament des Himmels fern! Die Nacht ist nun vergangen; all Kreatur macht sich

herfür, des edlen Lichtes Pracht und Zier mit Freuden zu empfangen: Was lebt, was schwebt, hoch in Lüften, tief in Klüften, läßt zu Ehren seinem Gott ein Danklied hören.

2. Du, o mein Herz, dich auch aufricht, erheb dein Stimm und säume nicht, dem Herrn dein Lob zu bringen: Denn, Herr, du bists, dem Lob gebührt, und dem man billig musicirt, dem man läßt innig klingen mit Fleiß Dank, Preis, Freudensaiten, daß von weiten man kann hören, dich, o meinen Heiland, ehren.

3. Du, o mein Jesu, meine Freud in aller Angst und Traurigkeit, du hast mich heut befreiet; du hast der Feinde Macht gewehrt, mir Schutz und sanfte Ruh bescheert: drum sei gebenedeiet. Mein Muth, mein Blut soll nun singen, soll nun springen: all mein Leben soll dir Dankeslieder geben.

4. Ei, mein Herr, süßer Lebenshort, laß ferner deiner Gnaden Pfort mir heut auch offen bleiben; sei meine Burg und festes Schloß, und laß kein feindliches Geschoß daraus mich jemals treiben: Stell dich für mich hin zu kämpfen und zu dämpfen Pfeil und Eisen, wenn der Feind will Macht beweisen.

5. Geuß deiner Gnaden reichen Strahl auf mich vom hohen Himmelssaal, mein Herz in mir verneue; dein guter Geist mich leit und führ, daß ich nach meiner Amtsgebühr, zu thun mich innigst freue. Gieb Rath und That; laß mein Sinnen und Beginnen stets sich wenden, seinen Lauf in dir zu enden.

6. Wend Unfall ab, kanns anders sein; wo nicht, so geb ich mich darein, ich will nicht widerstreben: Doch komm, o süßer Morgenthau, mein Herz erfrisch, daß ich dir trau und bleib im Kreuz ergeben, bis ich endlich nach dem Leiden zu den Freuden werd erhoben, da ich dich kann ewig loben.

7. Indeß, mein Herze, sing und spring; in allem Kreuz sei guter Ding: der Himmel steht dir offen. Laß Schwermuth dich nicht nehmen ein; denk, daß die lieben Kindelein allzeit hat Kreuz getroffen: Drum so sei froh; gläube feste, daß das Beste, so bringt Frommen, wir in jener Welt bekommen.

Burchardt Wiesenmayr.

24. Tisch-Lieder.

A. Vor Tische.

Mel.: Wo Gott zum Haus.

473. Bescheer uns, Herr, das täglich Brod; vor Theurung und vor Hungersnoth behüt uns durch dein' lieben Sohn, Gott Vater in dem höchsten Thron!

2. O Herr, thu auf dein milde

Hand, mach uns dein Gnad und Güt bekannt; ernähr uns, deine Kinderlein, der du speist alle Vögelein.

3. Erhörst du doch der Raben Stimm, drum unsre Bitt, Herr, auch vernimm; denn aller Ding du Schöpfer bist und allem Vieh sein Futter giebst.

4. Gedenk nicht unsrer Missethat, und Sünd, die dich erzürnet hat: Laß scheinen dein Barmherzigkeit, daß wir dich lobn in Ewigkeit.

5. O Herr! gieb uns ein fruchtbar Jahr: den lieben Kornbau uns bewahr, vor Theurung, Hunger, Seuch und Streit behüt uns Herr! zu dieser Zeit.

6. Unser lieber Vater du bist, weil Christus unser Bruder ist; drum trauen wir allein auf dich und wolln dich preisen ewiglich. Amen. Nikolaus Hermann. † 1561.

Mel.: Herr Christ, der einig.

474. Dich bitten wir, dein Kinder, o Vater, Herre Gott! mach unsre Sorgen minder, gieb uns das täglich Brod. Erhalt uns unser Leben, das du uns hast gegeben, bis wir jens erben dort.

2. Gesegne mit dem Munde, was du uns hast bescheert, daß es uns sei gesunde. Die Kraft werd uns gemehrt, in deinem Dienst zu bleiben, die Werk der Lieb zu treiben allzeit an jedermann.

3. Wollst deine Lieb beweisen und Allen schaffen Rath, all Hungerige speisen, mit Gütern machen satt, daß wir dich Alle loben, dein Güt herab von oben erkennen stets mit Dank. Amen.

(Aus dem 16. Jahrhundert.)

Mel.: Wo Gott zum Haus.

475. Gesegn uns Herr die Gaben dein, die Speis laß unsre Nahrung sein; hilf, daß dadurch erquicket werd der dürftge Leib auf dieser Erd.

2. Denn dies zeitliche Brod allein kann uns nicht gnug zum Leben sein: Dein göttlich Wort die Seele speist, hilft uns zum Leben allermeist.

3. Drum gieb uns beides Herre Gott! hilf endlich auch aus aller Noth: So preisen wir dein Gütigkeit hier und auch dort in Ewigkeit. Amen. (Um 1609.)

Mel.: Wo Gott zum Haus.

476. Herr Gott Vater im Himmelreich, wir, deine Kinder allzugleich, bitten dich jetzt, aus Herzensgrund: Speis uns Alle zu dieser Stund.

2. Thu auf dein reiche, milde Hand; behüt uns Herr vor Sünd und Schand, und gieb uns Fried und Einigkeit; bewahr uns auch vor theurer Zeit:

3. Damit wir leben seliglich, dein Reich besitzen ewiglich in unsers Herren Christi Nam'n. Wer das begehrt, der spreche: Am'n. (Um 1589.)

B. Nach Tische.

477. Danket dem Herrn, denn er ist sehr freundlich: denn seine Güt und Wahrheit bleibt ewiglich.

2. Der als ein barmherziger gütiger Gott uns dürftige Kreaturen gespeist hat.

3. Singet ihm aus Herzensgrund mit Innigkeit: Lob und Dank sei dir, Vater in Ewigkeit.

4. Der du uns als ein reicher, milder Vater speist und kleidest deine elenden Kinder.

5. Verleih, daß wir dich recht lernen erkennen, und nach dir ewigem Schöpfer uns sehnen.

6. Durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, welcher unser Mittler ist vor deinem Thron. Amen.

Böhmische Brüder.

(Herzogs Johann Friedrich II. zu Sachsen Gratias.)

478. Nun laßt uns Gott dem Herren danksagen und ihn ehren von wegen seiner Gaben, die wir empfangen haben.

2. Den Leib, die Seel, das Leben, hat er allein gegeben; dieselben zu bewahren, thut er nie etwas sparen.

3. Nahrung giebt er dem Leibe; die Seel muß uns auch bleiben, wiewohl tödtliche Wunden sind kommen von der Sünden.

4. Ein Arzt ist uns gegeben, der selber ist das Leben: Christus, für uns gestorben, der hat das Heil erworben.

5. Sein Wort, sein Tauf, sein Nachtmahl dient wider allen Unfall: Der Heilig Geist im Glauben lehrt uns darauf vertrauen.

6. Durch ihn ist uns vergeben die Sünd, geschenkt das Leben: Im Himmel solln wir haben, o Gott, wie große Gaben!

7. Wir bitten deine Güte: wollst uns hinfort behüten, uns Große mit den Kleinen; du kannsts nicht böse meinen.

8. Erhalt uns in der Wahrheit, gieb ewigliche Freiheit zu preisen deinen Namen durch Jesum Christum, Amen!

Ludwig Helmbold. g. 1532. † 1598.

479. Singen wir aus Herzensgrund, loben Gott mit unserm Mund: Wie er sein Güt uns beweist, so hat er uns auch gespeist; wie er Thier und Vögel nährt, so hat er uns auch bescheert, was wir jetzund habn verzehrt.

2. Wir danken sehr und bitten ihn, daß er uns geb des Geistes Sinn, daß wir solches recht verstehn, stets nach sein' Geboten gehn, seinen Namen machen groß in Christo ohne Unterlaß; so singn wir recht das Gratias.*

* Danklied.

Barthol. Ringwaldt. g. 1531. † 1598.

25. Abend-Lieder.

Mel.: Ach, was soll ich Sünder.

480. Ach mein Jesu, sieh ich trete, da der Tag nunmehr sich neigt und die Finsterniß sich zeigt, hin zu deinem Thron und bete. Neige du zu deinem Sinn auch mein Herz und Sinnen hin.

2. Meine Tage gehn geschwinde wie ein Pfeil zur Ewigkeit, und die allerlängste Zeit saust vorbei als wie die Winde, fleußt dahin als wie ein Fluß mit dem schnellsten Wasserguß.

3. Und mein Jesu, sieh, ich Armer, nehme mich doch nicht in Acht, daß ich dich bei Tag und Nacht herzlich suchte, mein Erbarmer. Mancher Tag geht so dahin, daß ich nicht recht wacker bin.

4. Ach, ich muß mich herzlich schämen: du erhältst, du schützest mich Tag und Nacht so gnädiglich und ich will mich nicht bequemen, daß ich ohne Heuchelei dir dafür recht dankbar sei.

5. Nun ich komme mit Verlangen, o mein Herzensfreund, zu dir: Neige du dein Licht zu mir, da der Tag nunmehr vergangen; sei du selbst mein Sonnenlicht, das durch alles Finstre bricht.

6. Laß mich meine Tage zählen, die du mir noch gönnen willt. Mein Herz sei mit dir erfüllt, so wird mich nichts können quälen; denn wo du bist Tag und Licht, schaden uns die Nächte nicht.

7. Nun, mein theurer Heiland, wache, wache du in dieser Nacht; schütze mich mit deiner Macht; deine Liebe mich anlache. Laß mich selbst auch wachsam sein, ob ich gleich jetzt schlafe ein.

Lewin Johann Schlicht. g. 1681. † 1723.

Mel.: Wo Gott zum Haus.

481. Christe, du bist der helle Tag, vor dir die Nacht nicht bleiben mag; du leuchtest uns vom Vater her und bist des Lichtes Prediger.

2. Ach lieber Herr, behüt uns heut in dieser Nacht vorm bösen Feind; und laß uns in dir ruhen fein und vor dem Satan sicher sein.

3. Ob schon die Augen schlafen ein, so laß das Herz doch wacker sein; halt über uns dein rechte Hand, daß wir nicht falln in Sünd und Schand.

4. Wir bitten dich, Herr Jesu Christ, behüt uns vor des Teufels List, der stets nach unsern Seelen tracht, daß er an uns hab keine Macht.

5. Sind wir doch dein ererbtes Gut, erworben durch dein heilges Blut: Das war des ewgen Vaters Rath, als er uns dir geschenket hat.

6. Befiehl deim Engel, daß er komm und uns bewach, dein

Eigenthum; gieb uns die lieben Wächter zu, daß wir vorm Satan haben Ruh.

7. So schlafen wir im Namen dein, dieweil die Engel bei uns sein. Du heilige Dreieinigkeit, wir loben dich in Ewigkeit! Amen.

Erasmus Alberus. † 1553.

Mel.: Wo Gott zum Haus.

482. Christe der du bist Tag und Licht, vor dir ist, Herr, verborgen nichts: Du väterliches Lichtes Glanz, lehr uns den Weg der Wahrheit ganz.

2. Wir bitten dein göttliche Macht, behüt uns, Herr, in dieser Nacht; bewahr uns, Herr, vor allem Leid, Gott Vater der Barmherzigkeit.

3. Vertreib den schweren Schlaf, Herr Christ, daß uns nicht schad des Feindes List; das Fleisch in Züchten reine sei, so sind wir mancher Sorge frei.

4. So unsre Augen schlafen ein, laß unser Herze wachend sein; beschirm uns, Gottes rechte Hand, und lös uns von der Sünden Band.

5. Beschirm, o Herr, die Christenheit! Dein Hülf allzeit sei uns bereit; hilf uns, Herr Gott aus aller Noth durch dein heilig fünf Wunden roth.

6. Gedenk, o Herr, der schweren Zeit, darin gefangen liegt der Leib; der Seele, die du hast erlöst, der gieb, Herr Jesu, deinen Trost.

7. Gott Vater sei Lob, Ehr und Preis, auch seinem Sohne gleicherweis, des Heilgen Geistes Gütigkeit: von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

Wolfgang Meußlin (Mösel; Musculus). g. 1497. † 1563.

Mel.: Die Sonn hat sich mit.

483. Der Abend kommt, die Sonne sich verdecket, und Alles sich zur Ruh und Stille strecket. O meine Seel, merk auf, wo bleibest du? In Gottes Schooß, sonst nirgends hast du Ruh.

2. Der Wandersmann legt sich ermüdet nieder; das Vöglein fleugt zu seinem Neste wieder; die Schäflein ziehn in ihre Hürden ein; laß mich zu dir, mein Gott, gekehret sein!

3. Ach, sammle selbst Begierden und Gedanken, die noch so leicht aus Schwachheit von dir wanken; mein Ruheplatz und Heimath thu dich auf, daß ich in dir beschließe meinen Lauf.

4. Recht väterlich hast du mich heut geleitet, bewahrt, verschont, gestärket und geweidet; ich bins nicht werth, daß du so gut und treu; mein Alles dir zum Dank ergeben sei.

5. Vergieb es, Herr, wo ich mich heut verirret, und mich zu viel durch dies und das verwirret! Es ist mir leid, es soll nicht mehr geschehn; nimm mich nur ein, so werd ich fester stehn.

6. Da nun der Leib sein Tagwerk hat vollendet, mein Geist sich auch zu seinem Werke wendet, zu beten an, zu lieben inniglich,

im stillen Grund, mein Gott, zu schauen dich.

7. Die Dunkelheit ist da, und Alles schweiget; mein Geist vor dir, o Majestät, sich beuget. Ins Heiligthum, ins Dunkel kehr ich ein; Herr, rede du, laß mich ganz stille sein.

8. Mein Herz sich dir zum Abendopfer schenket; mein Wille sich in dich gelassen senket. Begierden, schweigt! Vernunft und Sinnen, still! Mein müder Geist im Herrn jetzt ruhen will.

9. Dem Leib wirst du bald seine Ruhe geben; laß nicht den Geist zerstreut in Unruh schweben. Mein treuer Hirt, führ mich in dich hinein, in dir, mit dir kann ich vergnüget sein.

10. Im Finstern sei des Geistes Licht und Sonne, im Kampf und Kreuz mein Beistand, Kraft und Wonne; deck mich bei dir in deiner Hütten zu, bis ich erreich die volle Sabbathsruh.

Gerhard Tersteegen. g. 1697. † 1769.

Mel.: Wo Gott zum Haus.

484. Der du bist drei in Einigkeit, Ein wahrer Gott von Ewigkeit: Die Sonn mit dem Tag von uns weicht: laß leuchten uns dein göttlich Licht.

2. Des Morgens, Gott, dich loben wir, des Abends auch beten vor dir: Unser armes Lied rühmet dich jetzund, immer und ewiglich.

3. Gott Vater dem sei ewig Ehr, Gott Sohn, der ist der einig Herr, und dem Tröster Heiligen Geist, von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

Dr. Martin Luther. g. 1483. † 1546.

485. Der lieben Sonne Licht und Pracht hat nun den Tag vollführet; die Welt hat sich zur Ruh gemacht: Thu, Seel, was dir gebühret; tritt an die Himmelsthür, und bring ein Lied herfür; laß deine Augen, Herz und Sinn auf Jesum sein gerichtet hin.

2. Ihr hellen Sterne leuchtet wohl, und gebet eure Strahlen; ihr macht die Nacht des Lichtes voll; doch noch zu tausend Malen scheint heller in mein Herz die ewge Himmelskerz, mein Jesus, meiner Seelen Ruhm, mein Schatz, mein Schutz und Eigenthum.

3. Der Schlaf zwar herrschet in der Nacht bei Menschen und bei Thieren; doch Einer ist, der droben wacht, bei dem kein Schlaf zu spüren. Es schlummert, Jesu, nicht dein Aug, auf mich gericht'. Drum soll mein Herz auch wachend sein, daß Jesus wache nicht allein.

4. Verschmähe nicht dies schlechte Lied, daß ich dir Jesu singe; in meinem Herzen ist kein Fried, bis ich es zu dir bringe. Ich bringe, was ich kann; ach, nimm es gnädig an! Es ist doch herzlich gut gemeint, o Jesu meiner Seelen Freund.

5. Mit dir will ich zu Bette gehn, dir will ich mich befehlen: Du wirst, mein Schutzherr, auf mich sehn zum Besten meiner

Seelen. Ich fürchte keine Noth, auch selbsten nicht den Tod; denn wer mit Jesu schlafen geht, mit Freuden wieder aufersteht.

6. Ihr Höllengeister, fort mit euch! Hier habt ihr nichts zu schaffen; dies Haus gehört in Jesu Reich, laßt es nur sicher schlafen. Der Engel starke Wacht hält es in guter Acht, ihr Heer und Lager ist sein Schutz, drum sei auch allen Teufeln Trutz.

7. So will ich denn nun schlafen ein, Jesu, in deinen Armen. Dein Aufsicht soll die Decke sein, mein Lager dein Erbarmen, mein Kissen deine Brust, mein Traum die süße Lust, die aus dein' heilgen Wunden fleußt und dein Geist in mein Herze geußt.

8. So oft die Nacht mein Ader schlägt, soll dich mein Geist umfangen; so vielmal sich mein Herz bewegt, soll dies sein mein Verlangen, daß ich mit lautem Schall möcht rufen überall: Ach Jesu, Jesu, du bist mein und ich auch bin und bleibe dein!

9. Nun matter Leib, gieb dich zur Ruh und schlafe sanft und stille; ihr müden Augen schließt euch zu, denn das ist Gottes Wille. Schließt aber dies mit ein: Herr Jesu, ich bin dein! So ist der Schluß recht wohl gemacht. Nun, Jesu, Jesu, gute Nacht!

Christian Scriver. g. 1629. † 1693.

Mel.: O Welt, ich muß dich lassen.

486. Der Mond ist aufgegangen, die güldnen Sternlein prangen am Himmel hell und klar. Der Wald steht schwarz und schweiget, und aus den Wiesen steiget der weiße Nebel wunderbar.

2. Wie ist die Welt so stille, und in der Dämmrung Hülle so traulich und so hold, als eine stille Kammer, wo ihr des Tages Jammer verschlafen und vergessen sollt.

3. Seht ihr den Mond dort stehen? Er ist nur halb zu sehen, und ist doch rund und schön. So sind wohl manche Sachen, die wir getrost belachen, weil unsre Augen sie nicht sehn.

4. Wir stolzen Menschenkinder sind eitel arme Sünder und wissen gar nicht viel. Wir spinnen Luftgespinnste und suchen viele Künste, und kommen weiter von dem Ziel.

5. Gott, laß uns dein Heil schauen, auf nichts Vergänglichs trauen, nicht Eitelkeit uns freun. Laß uns einfältig werden und vor dir hier auf Erden wie Kinder fromm und fröhlich sein.

6. Wollst endlich sonder Grämen aus dieser Welt uns nehmen durch einen sanften Tod; und wenn du uns genommen, laß uns in Himmel kommen, du unser Herr und unser Gott!

7. So legt euch denn, ihr Brüder, in Gottes Namen nieder; kalt ist der Abendhauch. Verschon uns, Gott, mit Strafen und laß uns ruhig schlafen, und unsern kranken Nachbar auch.

Matthias Claudius. (Asmus.) g. 1740. † 1815.

Mel: Ich dank dir, lieber Herre.

487. Der Tag hat sich geneiget, die Nacht hervor jetzt geht! Gott sei gebenedeiet, daß er uns schützen thät durch seine milde Güte, erhält uns Leib und Seel: Woll uns fortan behüten vor allem Ungefäll.

2. Nichts ist auf dieser Erden, das da beständig bleibt: Allein die Güt des Herren die währt in Ewigkeit, steht allen Menschen offen; Gott läßt die Seinen nicht. Drauf setz ich all mein Hoffen, mein' Trost, mein Zuversicht.

3. Dem hab ich mich ergeben in dieser argen Welt. So ist des Menschen Leben: wie Blümlein auf dem Feld; des Morgens in dem Thauen stehn sie gefärbet schön! Bald sind sie abgehauen, verderben und vergehn.

4. Vergieb mir, lieber Herre, mein Sünd und Missethat: Ich hab gesündigt sehre, und bitte, Herr, um Gnad. Wenn du mir wolltst zuschreiben mein Sünd und auch mein Schuld: wo sollt ich vor dir bleiben? Den Tod hätt ich verschuldt.

5. Ich bitt, daß du mir gnädig um Christi willen seist, mach mich von Sünden ledig; gieb mir den Heilgen Geist, der mich weise und lehre, ja der mich leit und führ, auf daß ich nimmermehre Gotts Weg und Steg verlier.

6. Mein Leib, mein Seel, mein Leben, mein Haus, mein Gut, mein Ehr, was du mir hast gegeben, befehl ich dir, o Herr, in deine treuen Hände: Behüt mich gnädiglich; gieb mir ein selig Ende und nimm mich in dein Reich.

Vor 1597.

Mel: O Traurigkeit, o Herzeleid.

488. Der Tag ist hin: mein Geist und Sinn sehnt sich nach jenem Tage, der uns völlig machen wird frei von aller Plage.

2. Die Nacht ist da: sei du mir nah, Jesu, mit hellen Kerzen; treib der Sünden Dunkelheit weg aus meinem Herzen.

3. Der Sonnen Licht uns jetzt gebricht: O unerschaffne Sonne, brich mit deinem Licht herfür mir zur Freud und Wonne.

4. Des Mondes Schein fällt nun herein, die Finsterniß zu mindern: Ach daß nichts Veränderlichs meinen Lauf möcht hindern.

5. Das Sternenheer zu Gottes Ehr am blauen Himmel flimmert: Wohl dem, der in jener Welt gleich den Sternen schimmert!

6. Was sich geregt und vor bewegt, ruht jetzt von seinen Werken: Laß mich, Herr, in stiller Ruh dein Werk in mir merken.

7. Ein jeder will bei solcher Still der süßen Ruhe pflegen: Laß die Unruh dieser Zeit, Jesu, bald sich legen.

8. Ich selbst will auch nach meinem Brauch nun in mein Bettlein steigen: Laß mein Herz zu deinem sich, als zum Bettlein neigen.

9. Halt du die Wach, damit kein Ach und Schmerz den Geist

berühre; sende deiner Engel Schaar, die mein Bettlein ziere.

10. Wann aber soll der Wechsel wohl der Tag und Nächte weichen? Wann der Tag anbrechen wird, dem kein Tag zu gleichen.

11. In jener Welt, da diese fällt, die Zion noch macht weinen, soll noch heller siebenmal Mond und Sterne scheinen.

12. Alsdann wird nicht der Sonnen Licht Jerusalem verlieren; denn das Lamm ist selbst das Licht, das die Stadt wird zieren.

13. Hallelujah! Ei, wär ich da, da Alles lieblich klinget, da man ohn Abwechselung: Heilig, Heilig singet!

14. O Jesu du, mein Hülf und Ruh, laß mich dahin gelangen, daß ich mög in deinem Glanz vor dir ewig prangen.

J. A. Freilinghausen. g. 1670. † 1739.

Mel.: Die Sonn hat sich mit ihrem Glanz gewendet.

489. Der Tag ist hin: mein Jesu, bei mir bleibe. O Seelenlicht, der Sünden Nacht vertreibe. Geh auf in mir, Glanz der Gerechtigkeit; erleuchte mich, ach Herr, denn es ist Zeit.

2. Lob, Preis und Dank sei dir, mein Gott, gesungen! Dir sei die Ehr, daß Alles wohl gelungen nach deinem Rath, ob ichs gleich nicht versteh: Du bist gerecht, es gehe, wie es geh.

3. Nur Eines ist, das mich empfindlich quälet: Beständigkeit im Guten mir noch fehlet. Das weißt du wohl, du Herzenskündiger: Ich strauchle noch wie ein Unmündiger.

4. Vergieb es, Herr, was mir sagt mein Gewissen: Welt, Teufel, Sünd hat mich von dir gerissen. Es ist mir leid, ich stell mich wieder ein; da ist die Hand: du mein, und ich bin dein.

5. Israels Schutz, mein Hüter und mein Hirte, zu meinem Trost dein sieghaft Schwert umgürte, bewahre mich durch deine große Macht, wenn Belial nach meiner Seelen tracht'.

6. Du schlummerst nicht, wenn matte Glieder schlafen. Ach, laß die Seel im Schlaf auch Gutes schaffen. O Lebenssonn, erquicke meinen Sinn. Dich laß ich nicht, mein Fels: der Tag ist hin.

Joachim Neander. g. 1610. † 1680.

490. Die Nacht ist vor der Thür und liegt schon auf der Erden: Mein Jesu, tritt herfür und laß es lichte werden: Bei dir, Herr Jesu mein, ist lauter Sonnenschein.

2. Ich habe diesen Tag viel Eitelkeit getrieben; du hast den Ueberschlag gemacht und aufgeschrieben; ich selber stelle mir die schwere Rechnung für.

3. Soll meine Sünde mir nun aufgeschrieben bleiben, so bitt ich, wollst du sie mit deinem Blute schreiben; denn diese Schrift allein schreibt keine Schulden ein.

4. Soll etwa meine Schuld wo eingeschrieben stehen: Da steht jetzt Gottes Huld, die kann mir

nicht entgehen. Dein rosenfarbnes Blut macht alle Rechnung gut.

5. Wohlan ich lege mich in deinem Namen nieder, und morgen ruf ich dich zu meiner Arbeit wieder: Denn du bist Tag und Nacht auf meinen Nutz bedacht.

6. Ich wünsche nur von dir, nicht von der Welt zu träumen, drum bitt ich, wollst du mir bei meiner Seele bleiben, ach heiße meinen Geist nur träumen, wer du seist.

7. Ich schlafe, wache du; ich schlaf in deinem Namen; sprich du zu meiner Ruh dein kräftig Ja und Amen; denn dazu stell ich dich zum Wächter über mich.

8. Ich schließ die Augen zu, weil Jesus mich bewachet: Ich schlaf in guter Ruh, bis mich das Licht anlachet. Mein Jesu, halte Wacht, mein Jesu, gute Nacht.

Caspar Ziegler. g. 1621. † 1690.

Mel.: Wo Gott zum Haus.

491. Die Sonne wird mit ihrem Schein ein Weile jetzt nicht bei uns sein. O Gott, du unbegreiflich Licht, weich du nur von uns Armen nicht.

2. Zu dir steht unsre Zuversicht, auf dich ist unser Thun gericht'. Wir opfern uns dir ganz und gar: O Vater, nimm heint * unser wahr!

* heut Nacht.

3. Ach segne uns in deinem Sohn, ohn welchen wir nichts können thun, daß unser Herze bei dir bleib, und morgen dein Lob neu bereit.

4. Gott, unser Vater, nun wohlan! Nimm unser Abendopfer an durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Mittler vor deinem Thron. Amen. M. Weiße. 1531.

492. Die Sonn hat sich mit ihrem Glanz gewendet und, was sie soll, auf diesen Tag vollendet; die dunkle Nacht dringt allenthalben zu, bringt Menschen, Vieh und alle Welt zur Ruh.

2. Ich preise dich, du Herr der Nächt und Tage, daß du mich heut vor aller Noth und Plage durch deine Hand und hochberühmte Macht hast unverletzt und frei hindurch gebracht.

3. Vergieb, wo ich bei Tage so gelebet, daß ich nach dem, was finster ist, gestrebet; laß alle Schuld durch deinen Gnadenschein in Ewigkeit bei dir verloschen sein.

4. Schaff, daß mein Geist dich ungehindert schaue, indem ich mich der trüben Nacht vertraue, und daß der Leib auf diesen schweren Tag sich seiner Kraft fein sanft erholen mag.

5. Vergönne, daß der lieben Englein Schaaren mich vor der Macht der Finsterniß bewahren, auf daß ich vor der List und Tyrannei der argen Feind im Schlafe sicher sei.

6. Herr, wenn mich wird die lange Nacht bedecken und in die Ruh des tiefen Grabes strecken: so blicke mich mit deinen Augen an, daraus ich Licht im Tode nehmen kann.

7. Und laß hernach zugleich mit allen Frommen mich zu dem

Glanz des andern Lebens kommen, da du uns hast den großen Tag bestimmt, dem keine Nacht sein Licht und Klarheit nimmt.

Josua Stegmann. g. 1588. † 1632.

Mel.: In dich hab ich gehoffet.

493. Für alle Güte sei gepreist, Gott Vater, Sohn und Heilger Geist; ihr bin ich zu geringe: Vernimm den Dank, den Lobgesang, den ich dir kindlich singe.

2. Du nahmst dich meiner herzlich an, hast Großes heut an mir gethan, mir mein Gebet gewähret; hast väterlich mein Haus und mich beschützet und genähret.

3. Sei auch nach deiner Lieb und Macht mein Schutz und Schirm in dieser Nacht; vergieb mir meine Sünden: und kommt mein Tod, Herr Zebaoth, so laß mich Gnade finden.

Christ. Fürchtegott Gellert. g. 1715. † 1769.

Mel.: Werde munter mein Gemüthe.

494. Herr, es ist von meinem Leben wiederum ein Tag dahin, lehre mich nun Achtung geben, ob ich fromm gewesen bin; zeige mirs auch selber an, so ich was nicht recht gethan: und hilf jetzt in allen Sachen guten Feierabend machen.

2. Freilich wirst du manches finden, was dir nicht gefallen hat. Denn ich bin noch voller Sünden in Gedanken, Wort und That, und vom Morgen bis jetzund pfleget Herze, Hand und Mund so geschwind und oft zu fehlen, daß ichs selber nicht kann zählen.

3. Aber, o du Gott der Gnaden, habe noch einmal Geduld! Ich bin freilich schwer beladen, doch vergieb mir alle Schuld. Deine große Vatertreu werde diesen Abend neu, so will ich noch deinen Willen künftig mehr als heut erfüllen.

4. Heilige mir das Gemüthe, daß der Schlaf nicht sündlich sei. Decke mich mit deiner Güte, auch dein Engel steh mir bei. Lösche Feur und Lichter aus und bewahre sonst das Haus, daß ich morgen mit den Meinen nicht in Unglück dürfe weinen.

5. Steure den gottlosen Leuten, die im Finstern Böses thun. Sollte man gleich was bereiten uns zu schaden, wenn wir ruhn: so zerstöre du den Rath und verhindere die That, wend auch alles andre Schrecken, was der Satan kann erwecken.

6. Herr, dein Auge geht nicht unter, wenn es bei uns Abend wird, denn du bleibest ewig munter und bist wie ein guter Hirt, der auch in der finstern Nacht über seine Heerde wacht. Darum hilf uns, deinen Schafen, daß wir Alle sicher schlafen.

7. Laß mich dann gesund erwachen, wenn es rechte Zeit wird sein, daß ich ferner meine Sachen richte dir zu Ehren ein. Oder hast du, lieber Gott, heint* bestimmet meinen Tod, so befehl ich dir am Ende Leib und Seel in deine Hände.

* heut Nacht.

Caspar Neumann. g. 1648. † 1715.

Mel.: Wo Gott zum Haus.

495. Hinunter ist der Sonnen Schein, die finstre Nacht bricht stark herein; leucht uns, Herr Christ, du wahres Licht; laß uns im Finstern tappen nicht.

2. Dir sei Dank, daß du uns den Tag vor Schad, Gefahr und mancher Plag durch deine Engel hast behüt', aus Gnad und väterlicher Güt.

3. Womit wir habn erzürnet dich, dasselb verzeih uns gnädiglich, und rechn es unser Seel nicht zu; laß uns schlafen mit Fried und Ruh.

4. Durch dein Engel die Wacht bestell, daß uns der böse Feind nicht fäll: Vor Schrecken, Angst und Feuersnoth behüt uns heint,* o lieber Gott!

* heut Nacht.

Nikolaus Hermann † 1561.

Mel.: Jesu, meine Freude.

496. Hirte deiner Schafe, der von keinem Schlafe etwas wissen mag: Deine Wundergüte war mein Schild und Hütte den vergangnen Tag. Sei die Nacht auch auf der Wacht, und laß mich von deinen Schaaren um und um bewahren.

2. Decke mich von oben vor der Feinde Toben mit der Vaterhuld; ein versöhnt Gewissen sei mein Ruhekissen; drum vergieb die Schuld. Denn dein Sohn hat mich davon durch die tiefgeschlagnen Wunden gnädiglich entbunden.

3. Laß auch meine Lieben keine Noth betrüben; sie sind mein und dein. Schließ uns mit Erbarmen in die Vaterarmen ohne Sorgen ein. Du bei mir und ich bei dir, also sind wir ungeschieden, und ich schlaf in Frieden.

4. Komm verschließ die Kammer und laß allen Jammer ferne von uns sein. Sei du Schloß und Riegel; unter deine Flügel nimm dein Küchlein ein; decke zu mit Schutz und Ruh: So wird uns kein Grauen wecken noch der Satan schrecken.

5. Wie, wenn ich mein Bette heut zum Grabe hätte? Wie bald roth, bald todt! Drum, hast du beschlossen, daß mein Ziel verflossen, kommt die Todesnoth; so will ich nicht wider dich: Liegt mein Herz in Jesu Wunden, sterb ich alle Stunden.

6. Nun wohlan, ich thue in vergnügter Ruhe Mund und Augen zu. Seele, Leib und Leben hab ich dir ergeben, o du Hüter, du. Gute Nacht! Nimm mich in Acht; und erleb ich ja den Morgen, wirst du weiter sorgen.

Benjamin Schmolck. g. 1672. † 1737.

Mel.: O Christe, Morgensterne.

497. In dieser Abendstunde erheb ich meine Stimm und lob aus Herzensgrunde Gott mit den Seraphim: O Herr, mein Leid vernimm!

2. Du hast ganz abgewendet Noth und Gefährlichkeit und dich zu mir gewendet in dieser bösen Zeit, die voller Angst und Leid,

3. Die Sünde mir vergeben,

die Strafen abgelenkt und deinen reichen Segen mir völlig eingeschenkt, gespeiset und getränkt;

4. Mich und mein Hausgenossen sammt meinem Hab und Gut hast du ganz unverdrossen genommen in dein Hut, o reiche Liebesfluth!

5. Ich gebe dir die Ehre, o wahrer Herr und Gott! Hilf, daß ich sie vermehre in Freud und aller Noth, auch endlich in dem Tod.

6. Ich rühme deine Gaben; ich bitte ferner dich: wollst Leib und Seele laben, des Satans Macht zerbrich; so schlaf ich sicherlich.

7. Dein starker Arm mich decke, wenn ich entschlafen bin, daß mich kein Unfall schrecke, noch etwas meinen Sinn zum Bösen neige hin.

8. Hilf, daß ich wohl erwäge, was doch der Schlaf andeut': Wenn ich mich niederlege, ist mir mein Bett allzeit des Grabes Aehnlichkeit.

9. Da ruh ich wie im Grabe, da hör und seh ich nicht; auch kein Bewußtsein habe, weiß nicht, was dann geschicht, bis daß der Tag anbricht.

10. Bald steh ich auf mit Freuden, empfinde neue Kraft und schmeck in meinem Leiden des Wortes Gottes Saft, das Trost und Friede schafft.

11. Also werd ich in Wonne dort lieblich schauen an dich, Jesu, meine Sonne; denn du für jedermann, für mich auch, gnug gethan.

12. Darum ob ich gleich sterbe am letzten Stündelein, dennoch ich nicht verderbe: Zur Ruhe geh ich ein, befreit von aller Pein.

13. Eh ich von hinnen fahre, bitt ich, o frommer Gott: mich väterlich bewahre vor bösem schnellen Tod; hilf mir in aller Noth.

14. So bet ich alle Stunden in meinem Lobgedicht, und schlaf in Christi Wunden; alsdann mir nichts gebricht, o Herzenszuversicht!

15. Zu singen Lob und Ehre dir, Herr, bin ich bereit; den schwachen Glauben mehre, daß ich nach dieser Zeit mit dir eingeh zur Freud.

Heinrich Cäsar. (Im 17. Jahrhundert.)

Mel.: Nun komm der Heiden.

498. Müde bin ich, geh zur Ruh, schließe meine Augen zu: Vater laß die Augen dein über meinem Bette sein.

2. Hab ich Unrecht heut gethan: sieh es, lieber Gott, nicht an. Deine Gnad und Jesu Blut macht ja allen Schaden gut.

3. Alle, die mir sind verwandt, Gott laß ruhn in deiner Hand: alle Menschen groß und klein sollen dir befohlen sein.

4. Kranken Herzen sende Ruh, nasse Augen trockne du: laß den Mond am Himmel stehn und die stille Nacht besehn.

Luise Hensel. g. 1796.

Mel.: Wo Gott zum Haus.

499. Nun ist vollbracht auch dieser Tag,

mein Gott und Herr, dir Lob ich sag, daß du durch deine Gnad und Güt vor Schand und Unglück mich behüt'.

2. Was ich verbrochen hab an dir, das wollst du, Herr, vergeben mir. Durch deines Sohns Verdienst und Tod mich rett aus Leibs- und Seelennoth.

3. Darauf, o Herr, ich nun befehl in deine Händ mein Leib und Seel, ich will nun thun mein Augen zu und schlafen ein mit Fried und Ruh.

4. Dein heilger Engel mich bewach vors Teufels List und Ungemach, durch Jesum Christ, Herr, bitt ich dich, wollst mich behüten gnädiglich.

5. Verleih, daß ich frisch und gesund aufsteh und mit erfreutem Mund dein große Gnad und Gütigkeit lob, ehr und rühm in Ewigkeit. Johann Leon. 1607.

Mel.: O Welt, ich muß dich lassen.

500. Nun ruhen alle Wälder, Vieh, Menschen Städt und Felder; es schläft die ganze Welt: Ihr aber, meine Sinnen, auf, auf! ihr sollt beginnen, was eurem Schöpfer wohlgefällt.

2. Wo bist du Sonne blieben? Die Nacht hat dich vertrieben, die Nacht, des Tages Feind. Fahr hin; ein andre Sonne, mein Jesus, meine Wonne, gar hell in meinem Herzen scheint.

3. Der Tag ist nun vergangen, die güldnen Sternlein prangen am blauen Himmelssaal! Also werd ich auch stehen, wann mich wird heißen gehen mein Gott aus diesem Jammerthal.

4. Der Leib der eilt zur Ruhe, legt ab das Kleid und Schuhe, das Bild der Sterblichkeit; die zieh ich aus: dagegen wird Christus mir anlegen den Rock der Ehr und Herrlichkeit.

5. Das Haupt, die Füß und Hände sind froh, daß nun zu Ende die Arbeit kommen sei; Herz, freu dich! du sollst werden vom Elend dieser Erden und von der Sünden Arbeit frei.

6. Nun geht, ihr matten Glieder, geht hin und legt euch nieder, der Betten ihr begehrt! Es kommen Stund und Zeiten, da man euch wird bereiten zur Ruh ein Bettlein in der Erd.

7. Mein Augen stehn verdrossen, im Nu sind sie geschlossen! Wo bleibt dann Leib und Seel? Nimm sie zu deinen Gnaden, sei gut für allen Schaden, du Aug und Wächter Israel!

8. Breit aus die Flügel beide, o Jesu, meine Freude, und nimm dein Küchlein ein; will Satan mich verschlingen, so laß die Englein singen: dies Kind soll unverletzet sein!

9. Auch euch, ihr meine Lieben, soll heute nicht betrüben kein Unfall noch Gefahr! Gott laß euch ruhig schlafen, stell euch die güldnen Waffen ums Bett und seiner Helden Schaar!

Paulus Gerhardt. g. 1606. † 1676.

501. Nun sich der Tag geendet hat und keine Sonn mehr scheint, schläft

Alles, was sich abgematt', und was zuvor geweint.

2. Nur du, mein Gott, hast keine Rast; du schläfst noch schlummerst nicht: die Finsterniß ist dir verhaßt, weil du selbst bist das Licht.

3. Gedenke, Herr, doch auch an mich in dieser schwarzen Nacht, und schenke du mir gnädiglich den Schirm von deiner Wacht.

4. Wend ab des Satans Wütherei durch deiner Engel Schaar, so bin ich aller Sorgen frei und bringt mir nichts Gefahr.

5. Zwar fühl ich wohl der Sünden Schuld, die mich bei dir klagt an: Ach aber deines Sohnes Huld hat gnug für mich gethan.

6. Den setz ich dir zum Bürgen ein, wenn ich muß vors Gericht; ich kann ja nicht verloren sein in solcher Zuversicht.

7. Drauf thu ich meine Augen zu und schlafe fröhlich ein. Mein Gott wacht jetzt in meiner Ruh: wer wollte traurig sein?

8. Weicht, nichtige Gedanken hin, wo ihr habt euren Lauf! Ich baue jetzt in meinem Sinn Gott einen Tempel auf.

9. Soll diese Nacht die letzte sein in diesem Jammerthal, so führ mich, Herr, in Himmel ein zur auserwählten Zahl.

10. Und also leb und sterb ich dir, du starker Zebaoth: Im Tod und Leben hilfst du mir aus aller Angst und Noth.

Johann Friedrich Hertzog. g. 1647. † 1699.

Mel.: Wo Gott zum Haus.

502. O Jesu, treuster Heiland mein, ich geh in mein Schlafkämmerlein; ich will mich legen in die Ruh: Schleuß du die Thür selbst nach mir zu.

2. Verzeih mein Sünd aus Gnad und Güt; schädlich und schändlich Träum verhüt: laß säuberlich mich schlafen ein und ruhn sanft in den Armen dein.

3. Und wenn ich schlaf, so wach für mich; treib alles Unglück hinter sich: breit über mich dein Flügel aus, laß stehn dein Engel um mein Haus.

4. Behüt vor Feur- und Wassersnoth, vor einem bösen, schnellen Tod; vor Diebstahl und vor Leibsgefahr mich und die Meinigen bewahr.

5. Laß mich zu deinem Lob aufstehn und fröhlich an mein Arbeit gehn; so will ich dein Barmherzigkeit loben und preisn in Ewigkeit.

6. Gott Vater, nimm mich in dein Hut; Gott Sohn, wasch mich mit deinem Blut; Gott Heilger Geist, erleuchte mich, daß in den Himmel komme ich.

Mel.: Werde munter mein Gemüthe.

503. Unsre müden Augenlieder schließen sich jetzt schläfrig zu, und des Leibes matte Glieder grüßen schon die Abendruh; denn die trüb und finstre Nacht hat des hellen Tages Pracht in der tiefen See verdecket und die Sterne aufgestecket.

2. Ach, bedenk, eh du gehst schlafen, du, o meines Leibes Gast: ob du den, der dich erschaffen, heute nicht erzürnet hast? Thu, ach thu bei Zeiten Buß: ach geh und fall ihm zu Fuß, und bitt ihn, daß er aus Gnaden dich der Strafe woll entladen.

3. Sprich: Herr, dir ist unverholen, daß ich diesen Tag verbracht anders, als du mir befohlen; ja ich habe nicht betracht' meines Amtes Ziel und Zweck, habe gleichfalls deinen Weg schändlich, o mein Gott, verlassen, bin gefolgt der Wollust Straßen.

4. Ach Herr, laß mich Gnad erlangen, gieb mir nicht verdienten Lohn; laß mich deine Hut umfangen, sieh an deinen lieben Sohn, der für mich genug gethan: Vater, nimm den Bürgen an! Dieser hat für mich erduldet, was mein Unart hat verschuldet.

5. Laß mich, Herr, von dir nicht wanken: in dir schlaf ich sanft und wohl; gieb mir heilige Gedanken, und bin ich gleich Schlafes voll: so laß doch den Geist in mir zu dir wachen für und für, bis die Morgenröth angehet, und man von dem Bett aufstehet.

6. Vater droben in der Höhe, dessen Nam uns theur und werth: dein Reich komm, dein Will geschehe, unser Brod werd uns bescheert, und vergieb uns unsre Schuld, schenk uns deine Gnad und Huld; laß uns nicht Versuchung tödten, hilf uns, Herr, aus allen Nöthen.

Johann Frank. g. 1618. † 1677.

504. Werde munter, mein Gemüthe, und ihr Sinnen geht herfür, daß ihr preiset Gottes Güte, die er hat gethan an mir; da er mich den ganzen Tag vor so mancher schweren Plag hat erhalten und ergötzet, daß mich Satan nicht verletzet.

2. Lob und Dank sei dir gesungen, Vater der Barmherzigkeit, daß mir ist mein Werk gelungen, daß du mich vor allem Leid, und vor Sünden mancher Art, so getreulich hast bewahrt, auch den Feind hinweg getrieben, daß ich unbeschädigt blieben.

3. Keine Klugheit kann ausrechnen deine Güt und Wunderthat; ja kein Redner kann aussprechen, was dein Huld erwiesen hat. Deiner Wohlthat ist zu viel: sie hat weder Maaß noch Ziel. Herr, du hast mich so geführet, daß kein Unfall mich berühret.

4. Herr, verzeihe mir aus Gnaden alle Sünd und Missethat, die mein armes Herz beladen und so gar vergiftet hat, daß am liebsten Satans Will mich auch stürzte in die Höll. Da kannst du alleine retten: strafe nicht mein Uebertreten!

5. Bin ich gleich von dir gewichen, stell ich mich doch wieder ein; hat uns doch dein Sohn verglichen durch sein Angst und Todespein. Ich verleugne nicht die Schuld; aber deine Gnad und Huld ist viel größer als die Sünde, die ich stets in mir befinde.

6. O du Licht der frommen

Seelen, o du Glanz der Ewigkeit, dir will ich mich ganz befehlen, diese Nacht und allezeit: Bleibe doch, mein Gott, bei mir, weil es nunmehr dunkel schier. Da ich mich so sehr betrübe, tröste mich mit deiner Liebe!

7. Wenn mein Augen schon sich schließen und ermüdet schlafen ein, soll mein Herz dennoch geflissen und auf dich gerichtet sein. Meiner Seele mit Begier träume stets, o Gott von dir, daß ich rein an Seel und Leibe und auch schlafend dein verbleibe.

8. Laß mich diese Nacht empfinden eine sanft und süße Ruh! Alles Uebel laß verschwinden: decke mich mit Segen zu! Leib und Seele, Muth und Blut, Weib und Kinder, Hab und Gut, Freunde, Feind und Hausgenossen sein in deinem Schutz geschlossen.

9. Ach, bewahre mich vor Schrecken, schütze mich vor Ueberfall; laß mich Krankheit nicht aufwecken, treibe weg des Krieges Schall, wend ab Feur- und Wassersnoth, Pestilenz und schnellen Tod! Laß mich nicht in Sünden sterben, noch an Leib und Seel verderben!

10. O du großer Gott, erhöre; was dein Kind gebeten hat! Jesu, den ich stets verehre, bleibe ja mein Schutz und Rath! Und mein Hort, du werther Geist, der du Freund und Tröster heißt: Höre doch mein sehnlich Flehen! Amen, ja es soll geschehen! Amen.

Johann Rist. g. 1607. † 1667.

Sonnabend Abend.

Mel.: Herzlich thut mich verlangen.

505. Die Woche geht zu Ende, nicht aber Gottes Treu, denn wo ich mich hinwende, da ist sie immer neu. Die Zeit kann wohl verschwinden, nur Gottes Güte nicht, sie läßt sich täglich finden und giebt uns Trost und Licht.

2. O gnädigster Erhalter von Allem, was ich bin, hör meines Mundes Psalter und nimm mein Opfer hin: Es sind ja deine Gaben, die nicht zu zählen sein, und was ich nur kann haben, das ist ja Alles dein.

3. Die ganze Woche zeuget von deiner Gütigkeit, die du zu mir geneiget; ja meine Lebenszeit, von Anfang bis jetzunder auf diesen Augenblick, rühmt deine Gnadenwunder im Unglück und im Glück.

4. Allein mein Herze bebet, wenn es zurücke denkt, wie übel es gelebet, und dich, mein Gott, gekränkt: Je mehr du mich geliebet und meiner hast verschont, je mehr ich dich betrübet und nur mit Haß belohnt.

5. Ach strafe nicht im Grimme gehäufte Missethat. Weil deine Vaterstimme mich selbst gerufen hat; so schrei ich um Erbarmen, erbarm dich über mich! Ich fall dir in die Arme, ach, schone gnädiglich.

6. Mein Glaube heißt mich hoffen, es sei durch Christi Blut ein neuer Bund getroffen und Alles wieder gut: Drum will ich dir geloben, auf ewig treu zu sein, dein guter Geist von oben wird mir die Kraft verleihn.

7. Ich bin dein Kind aufs Neue, drum gieb, daß diese Nacht mich auch dein Schutz erfreue, der Alles sicher macht. Ich werde gleichsam sterben, der Schlaf ist wie ein Tod; doch kann ich nicht verderben, du lebst in mir, mein Gott.

8. Du wirst auch die versorgen, die mein und deine sein, so werden wir uns morgen in deiner Kraft erfreun. Wir werden Opfer bringen mit Herzen, Mund und Hand, und dir ein Loblied singen, wo du, Herr, bist bekannt.

9. Soll das in diesem Leben die letzte Woche sein, will ich nicht widerstreben und mich im Geiste freun auf einen Feierabend, den Christi Tod gemacht; und diese Hoffnung habend, sprech ich nun: Gute Nacht!

Benjamin Schmolck. g. 1672. † 1737.

Mel.: Wenn mein Stündlein vorhanden ist.

506. Gott Lob! ein Schritt zur Ewigkeit ist abermals vollendet! Zu dir im Fortgang dieser Zeit mein Herz sich sehnlich wendet: O Quell, daraus mein Leben fleußt und alle Gnade sich ergeußt in meine Seel zum Leben!

2. Ich zähle Stunden, Tag und Jahr und wird mir allzulange, bis es erscheine, daß ich gar, o Leben, dich umfange: Damit, was sterblich ist an mir, verschlungen werde ganz in dir und ich unsterblich werde.

3. Vom Feuer deiner Liebe glüht mein Herz, das sich entzündet, was in mir ist, und mein Gemüth sich so mit dir verbindet, daß du in mir, und ich in dir, und ich doch immer noch allhier will näher in dich dringen.

4. O, daß du selber kämest bald: Ich zähl die Augenblicke. Ach komm, eh mir das Herz erkalt' und sichs zum Sterben schicke! Komm doch in deiner Herrlichkeit, schau: deine Braut hat sich bereit'; die Lampen sind geschmücket.

5. Und weil das Oel des Geistes ja ist in mir ausgegossen, du mir auch selbst von innen nah, und ich in dir zerflossen: So leuchtet mir des Lebens Licht und meine Lamp ist zugericht, dich fröhlich zu empfangen.

6. Komm! ist die Stimme deiner Braut, komm! rufet deine Fromme. Sie ruft und schreiet überlaut: komm bald, ach Jesu, komme! So komme denn, mein Bräutigam! Du kennest mich, o Gotteslamm, daß ich dir bin vertrauet.

7. Doch sei dir ganz anheimgestellt die rechte Zeit und Stunde; wiewohl ich weiß, daß dirs gefällt, daß ich mit Herz und Munde dich kommen heiße und darauf von nun an richte meinen Lauf, daß ich dir komm entgegen.

8. Ich bin vergnügt, daß mich nichts kann von deiner Liebe trennen und daß ich frei vor Jedermann dich darf den Bräutgam nennen, und du, o theurer Lebensfürst, dich dort mit mir vermählen wirst und mir dein Erbe schenken.

9. Drum preis' ich dich in Dankbarkeit, daß sich die Woch geendet und also auch von dieser Zeit ein Schritt nochmals vollendet; und schreite hurtig weiter fort bis ich gelange an die Pfort Jerusalems dort oben.

10. Wenn auch die Hände lässig sind und meine Kniee wanken, so biet mir deine Hand geschwind in meines Glaubens Schranken, damit durch deine Kraft mein Herz sich stärke, und ich himmelwärts ohn Unterlaß aufsteige.

11. Geh, Seele, frisch im Glauben dran, und sei nur unerschrocken; laß dich nicht von der rechten Bahn die Lust der Welt ablocken. So dir der Lauf zu langsam däucht, so eile, wie ein Adler fleugt, mit Flügeln süßer Liebe.

12. O Jesu, meine Seele ist zu dir schon aufgeflogen: Du hast, weil du voll Liebe bist, mich ganz zu dir gezogen. Fahr hin; was heißet Stund und Zeit? Ich bin schon in der Ewigkeit, weil ich in Jesu lebe.

August Hermann Franke. g. 1663. † 1727.

Mel.: Ich armer Mensch, ich armer.

507. So ist die Woche nun geschlossen, doch, treuer Gott, dein Herze nicht. Wie sich dein Segensquell ergossen, so bin ich noch der Zuversicht, daß er sich weiter hin ergießt und unerschöpflich auf mich fließt.

2. Ich preise dich mit Hand und Munde, ich lobe dich, so hoch ich kann, ich rühme dich von Herzensgrunde für Alles, was du mir gethan und weiß, daß dir durch Jesum Christ mein Dank ein süßer Weihrauch ist.

3. Hat mich bei meinen Wochentagen das liebe Kreuz auch mit besucht, so giebst du auch die Kraft zu tragen; zudem, es ist voll Heil und Frucht in deiner Liebestreu zu mir, und darum dank ich auch dafür.

4. Nur Eines bitt ich über Alles, ach du versagst mir solches nicht: Gedenke keines Sündenfalles, weil mich mein Jesus aufgericht', mein Jesus, der die Missethat auf ewig schon gebüßet hat.

5. Dein Schwur ist ja noch nie gebrochen und brichst ihn nicht in Ewigkeit, da du dem Sünder hast versprochen, daß er, wenn ihm die Sünde leid, nicht sterben, sondern gnadenvoll als ein Gerechter leben soll.

6. Mein Glaube hält an diesem Segen und will also den Wochenschluß vergnügt und froh zurücke legen, da der Trost mich ergötzen muß: Daß ich in Christo solle dein und schon in Hoffnung selig sein.

7. Doch, da mein Leben zugenommen, so bin ich auch der

Ewigkeit um eine Woche näher kommen und warte nun der letzten Zeit, da du die Stunde hast bestimmt, die mich zu dir in Himmel nimmt.

8. Und wenn ich morgen früh aufs Neue den Sonntag wieder sehen kann, so blickt die Sonne deiner Treue mich auch mit neuen Gnaden an: Ach ja, da theilt dein Wort und Haus den allerbesten Segen aus.

9. So will ich das im Voraus preisen, was du mir künftge Woche giebst; du wirst es in der That beweisen, daß du mich je und immer liebst, du leitest mich nach deinem Rath bis Leid und Zeit ein Ende hat.

Erdmann Neumeister. g. 1671. † 1756.

26. Hausstands-Lieder.

Spr. Salomonis 30, 7—9.

Mel.: Wo Gott der Herr nicht bei.

508. Herr Christe! du wollst Glück und Heil zu meiner Nahrung geben; bescheere gnädig mir mein Theil in diesem armen Leben; doch wirst du wissen Maaß und Ziel, mir nicht zu wenig, nicht zu viel, o lieber Herr, zulegen.

2. Denn würdest du zu wenig Brod und Nahrung mir abmessen, so möchte ich aus großer Noth der Gottesfurcht vergessen, und etwa suchen unrecht Gut, und also aus gottlosem Muth zur Höllen endlich fahren.

3. Gieb mir auch solchen Reichthum nicht, der mir gereicht zum Schaden; ich möchte sonst, wie oft geschicht, mißbrauchen deiner Gnaden und etwa treiben einen Spott mit deiner Furcht, und von dir, Gott, mein Herze gar abwenden.

4. Drum gieb so viel als selig ist, mehr will ich nicht begehren. Hilf, daß ich ohne Trug und List mich ehrlich mög ernähren; so gieb durch deine Gnade auch, daß ich dasselbe recht gebrauch, was du mir wirst bescheeren.

5. Vor allem gieb die Seligkeit, das ist das allerbeste, hier sind wir die geringe Zeit doch nichts als lauter Gäste: Eh mans versieht, sind wir dahin: Wohl denen, die in ihrem Sinn stets nach dem Himmel trachten!

Mel: Wer weiß, wie nahe mir mein.

509. Mein Gott, die Arbeit meiner Hände fang ich in deinem Namen an; gieb, daß ich sie also vollende, wie sie dir wohlgefallen kann und stehe du mir gnädig bei, daß mein Beruf gesegnet sei.

2. Laß Alles wohl von Statten gehen, erleichtre meinen sauren Schweiß, und gieb mir selber zu verstehen, wo ich mir nicht zu rathen weiß; verhüte Schaden

und Gefahr durch deiner lieben Engel Schaar.

3. Gieb mir Gesundheit, Kraft und Stärke, Vernunft, Geduld, Geschicklichkeit, und wenn ich deine Güte merke, daß mich dein Segen hat erfreut, so lenke meinen Geist und Sinn, daß ich nicht übermüthig bin.

4. Verleihe mir ein christlich Leben und laß mich nicht der Wucherei, der List und Trügerei bestreben, damit dein Fluch nicht auf mir sei, der Alles, was du mir bescheert, zur Strafe wiederum verzehrt.

5. Bescheere mir ein fromm Gesinde, das fleißig, treu und redlich ist, und gieb, daß ich in mir befinde, daß du ihr Gott und Schöpfer bist, und daß du über meiner Schuld auch bist voll Langmuth und Geduld.

6. Laß weder Neider, Herr, noch Feinde mir je nach meiner Nahrung stehn, und mir beständig gute Freunde mit Rath und That entgegen gehn; denn Aller Herzen und Verstand hast du, mein Gott, in deiner Hand.

7. Ist dann mein Lebenstag erloschen, ach so bestelle selbst mein Haus, und theile mir den Gnadengroschen bei deinen Auserwählten aus, daß ich von meiner Arbeit ruh. Mein lieber Gott, sprich Ja! dazu. H.

Mel.: Auf meinen lieben Gott.

510. So tret ich demnach an, wie stark ich immer kann, mein Amt, Beruf und Wesen, dazu mich Gott erlesen, der wird mir seinen Segen auch wissen beizulegen.

2. Dir Vater, sag ich Dank, daß du mein Lebenlang so reichlich mich ernähret und manche Gnad bescheeret; laß deine Güt und Gaben mich heut und ferner laben.

3. Ach mein Herr Jesu Christ, der du mein Helfer bist, ach segne meine Werke, mich selbst vom Himmel stärke, damit ich deinen Willen in Allem mög erfüllen.

4. Behüte Seel und Leib, und Alles von mir treib, was meine Nahrung hindert und deinen Segen mindert; laß mich in Fried und Freuden zuletzt von hinnen scheiden.

Johann Heinrich von Hippen. (um 1656.)

Psalm. 127.

511. Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst, so arbeit' jedermann umsonst. Wo Gott die Stadt nicht selbst bewacht, so ist umsonst der Wächter Macht.

2. Vergebens, daß ihr früh aufsteht, dazu mit Hunger schlafen geht, und eßt nur Brod mit Ungemach: Denn wems Gott gönnt, giebt ers im Schlaf.

3. Nun sind sein Erben unsre Kind, die uns von ihm gegeben sind: Gleich wie die Pfeil ins Starken Hand, so ist die Jugend Gott bekannt.

4. Es soll und muß dem gehen wohl, der dieser hat sein' Köcher voll; sie werden nicht zu Schand noch Spott, vor ihrem Feind bewahrt sie Gott.

5. Ehr sei dem Vater und dem Sohn sammt Heilgem Geist in einem Thron: welchs ihm auch also sei bereit' von nun an bis in Ewigkeit.

Johann Kohlros. † 1558.

Psalm 128.

Mel.: Wo Gott zum Haus.

512. Wohl dem, der in Gottes Furcht steht und auch auf seinem Wege geht! Dein eigen Hand dich nähren soll: so lebst du recht und geht dir wohl.

2. Dein Weib wird in deim Hause sein wie ein Reben voll Trauben fein; und dein Kinder um deinen Tisch wie Oelpflanzen gesund und frisch.

3. Sieh, so reich Segen hängt dem an, wo in Gottes Furcht lebt ein Mann; von ihm läßt der alt Fluch und Zorn, den Menschenkindern angeborn.

4. Aus Zion wird Gott segnen dich, daß du wirst schauen stetiglich das Glück der Stadt Jerusalem vor Gott in Gnaden angenehm.

5. Fristen wird er das Leben dein und mit Güte stets bei dir sein, daß du sehen wirst Kindeskind, und daß Israel Friede findt.

Dr. Martin Luther. g. 1483. † 1546.

Mel.: Wo Gott zum Haus.

513. Wohl einem Haus, wo Jesus Christ allein das All in Allem ist! Ja wenn er nicht darinnen wär: wie finster wärs, wie arm und leer!

2. Wohl, wenn der Mann, das Weib, das Kind im rechten Glauben einig sind, zu dienen ihrem Herrn und Gott nach seinem Willen und Gebot!

3. Wohl, wenn ein solches Haus der Welt ein Vorbild vor die Augen stellt, daß ohne Gottes Dienst im Geist das äußre Werk nichts ist und heißt!

4. Wohl, wenn das Räuchwerk im Gebet beständig in die Höhe geht, und man nichts treibet fort und fort, als Gottes Werk und Gottes Wort!

5. Wohl, wenn im äußerlichen Stand mit fleißiger getreuer Hand ein jegliches nach seiner Art den Geist der Eintracht offenbart!

6. Wohl, wenn die Eltern gläubig sind, und wenn sie Kind und Kindeskind versäumen nicht am ewgen Glück! Dann bleibet ihrer keins zurück!

7. Wohl solchem Haus! Denn es gedeiht: die Eltern werden hoch erfreut, und ihren Kindern sieht mans an, wie Gott die Seinen segnen kann.

8. So mach ich denn zu dieser Stund sammt meinem Hause diesen Bund: Weich alles Volk auch von ihm fern, ich und mein Haus stehn bei dem Herrn!

Christian Karl Ludwig von Pfeil. g. 1712. † 1784.

Verlobung.

Mel.: Freu dich sehr, o meine Seele.

514. Wer den Ehstand will erwählen, daß er ihn bei guter Ruh ohne Sorgen, Gram und Quälen möge glücklich bringen zu: Fange ihn mit Beten an, so ists recht und wohl gethan; und Gott wird es gnädig fügen, daß er kann das Herz vergnügen.

2. Wohl ist er dann angefangen, wenn Gebet und weiser Rath beiderseits vorhergegangen. Da verspürt man in der That, daß Gott knüpft das Liebesband, und mit milder Vaterhand Segen und ein friedlich Leben will dem neuen Paare geben.

3. Dieser Friede, dieser Segen bringet Ehre, Gut und Freud; wo man bleibt auf Gottes Wegen, giebt er auch die Seligkeit. Glücklich geht der Ehstand an, wenns heißt: das hat Gott gethan; Gott selbst hat es so gefüget, daß zwei Herzen sich vergnüget.

Johann Olearius. g. 1611. † 1684.

Ehestand.

Mel.: Werde licht, du Stadt der Heiden.

515. Ein getreues Herze wissen hat des höchsten Schatzes Preis. Der ist selig zu begrüßen, der ein treues Herze weiß. Mir ist wohl bei höchstem Schmerze, denn ich weiß ein treues Herze.

2. Läuft das Glücke gleich zu Zeiten anders als man will und meint: Ein getreues Herz hilft streiten wider Alles, was ist feind. Mir ist wohl bei höchstem Schmerze, denn ich weiß ein treues Herze.

3. Sein Vergnügen steht alleine in des Andern Redlichkeit, hält des Andern Noth für seine, weicht nicht auch bei böser Zeit. Mir ist wohl bei höchstem Schmerze, denn ich weiß ein treues Herze.

4. Gunst die kehrt sich nach dem Glücke; Geld und Reichthum das zerstäubt; Schönheit läßt uns bald zurücke: Ein getreues Herze bleibt. Mir ist wohl bei höchstem Schmerze, denn ich weiß ein treues Herze.

5. Ob beisammen, ob geschieden ein getreues Herze hält; giebt sich alle Zeit zufrieden; steht auf, wenn es niederfällt, mir ist wohl bei höchstem Schmerze, denn ich weiß ein treues Herze.

6. Nichts ist süßres, als zwei Treue, wenn sie Eines worden sein. Dies ists, deß ich mich erfreue; und sie giebt ihr Ja auch drein. Mir ist wohl bei höchstem Schmerze, denn ich weiß ein treues Herze.

Paul Fleming. g. 1609. † 1640.

Spr. Salomonis 31.

Mel.: Wo Gott zum Haus.

516. Ein Weib, das Gott den Herren liebt und sich stets in der Tugend übt,

ist viel mehr Lobs und Liebens werth, als alle Perlen auf der Erd.

2. Ihr Mann darf mit dem Herzen frei verlassen sich auf ihre Treu; sein Haus ist voller Freud und Licht, an Nahrung wirds ihm mangeln nicht.

3. Sie thut ihm Liebes und kein Leid, durchsüßet seine Lebenszeit, sie nimmt sich seines Kummers an mit Trost und Rath, so gut sie kann.

4. Die Woll und Flachs sind ihre Lust, was hierzu dient ist ihr bewußt, ihr Händlein greifet selbst mit zu, hat öfters Müh und selten Ruh.

5. Sie ist ein Schifflein auf dem Meer: wenn dieses kommt, so kommts nicht leer, so schafft auch sie aus allem Ort, und setzet ihre Nahrung fort.

6. Sie schläft mit Sorg, ist früh heraus, giebt Futter, wo sie soll, im Haus, und speist die Dirnen, deren Hand zu ihren Diensten ist gewandt.

7. Sie gürtet ihre Lenden fest und stärket ihre Arm aufs best, ist froh, wenns wohl von Statten geht, worauf ihr Sinn und Herze steht.

8. Wenn Andre löschen Feur und Licht, verlöschet ihre Leuchte nicht: Ihr Herze wachet Tag und Nacht zu Gott, der Tag und Nacht gemacht.

9. Sie nimmt den Rocken, setzt sich hin, und schämt sich nicht, daß sie ihn spinn; ihr Finger faßt die Spindel wohl und macht sie schnell mit Garne voll.

10. Sie hört gar leicht des Armen Bitt, ist gütig, theilet gerne mit; ihr Haus und alles Hausgesind ist wohl verwahrt vor Schnee und Wind.

11. Sie näht, sie stickt, sie wirkt mit Fleiß, macht Decken nach der Künstler Weis, hält sich selbst sauber; weiße Seid und Purpur ist ihr schönes Kleid.

12. Ihr Mann ist in der Stadt berühmt, bestellt sein Amt, wie sichs geziemt': Er geht, steht und sitzt oben an, und was er thut, ist wohlgethan.

13. Ihr Schmuck ist, daß sie reinlich ist, ihr Ehr ist, daß sie ist gerüst' mit Fleiße, der gewiß zuletzt den, der ihn liebet, hoch ergötzt.

14. Sie öffnet ihren weisen Mund, thut Kindern und Gesinde kund des Höchsten Wort, und lehrt sie fein, fromm, ehrbar und gehorsam sein.

15. Sie schauet wies im Hause geht, und wie es hier und dorten steht; sie ißt ihr Brod und sagt dabei, wie so groß Unrecht Faulheit sei.

16. Die Söhne, die ihr Gott bescheert, die halten sie hoch, lieb und werth; ihr Mann, der lobt sie spät und früh und preiset selig sich und sie.

17. Viel Töchter bringen Geld und Gut, sind zart an Lieb und stolz an Muth; du aber, meine Kron und Zier, gehst wahrlich ihnen Allen für.

18. Was hilft der äußerliche Schein? was ists doch, schön und lieblich sein? Ein Weib, das

Gott liebt, ehrt und scheut, das soll man loben weit und breit.

19. Die Werke, die sie hier verricht', sind wie ein schönes, helles Licht: sie dringen bis zur Himmelspfort und werden leuchten hier und dort.

Paulus Gerhardt. g. 1606. † 1676.

Mel.: Nicht so traurig, nicht so sehr.

517. Voller Wunder, voller Kunst, voller Weisheit, voller Kraft, voller Huld, voll Gnad und Gunst, voller Labsal, Trost und Saft: Voller Wunder, sag ich noch, ist der keuschen Liebe Joch.

2. Die sich nach dem Angesicht niemals hier zuvor gekannt, auch sonst im geringsten nicht mit Gedanken zugewandt, deren Herzen, deren Hand knüpft Gott in ein Liebesband.

3. Dieser Vater zeucht sein Kind, jener seins dagegen auf, beide treibt ihr sondrer Wind, ihre sondre Bahn und Lauf: Aber wenn die Zeit nun dar, wirds ein wohlgerathnes Paar.

4. Hier wächst ein geschickter Sohn, dort ein edle Tochter zu; Einer ist des Andern Kron, Eines ist des Andern Ruh, Eines ist des Andern Licht; wissens aber Beide nicht.

5. Bis so lang es dem beliebt, der die Welt im Schooße hält und zur rechten Stunde giebt jedem, was ihm wohlgefällt: Da erscheint im Werk und That der so tief verborgne Rath.

6. Jeder findet, jeder nimmt, was der Höchst ihm auserseh'n: was im Himmel ist bestimmt, pflegt auf Erden zu geschehn; und was denn nun so geschicht, das ist sehr wohl ausgericht'.

7. Oefters denkt man: dies und dies hätte können besser sein; aber wie die Finsterniß nicht erreicht den Sonnenschein, also geht auch Menschensinn hinter Gottes Weisheit hin.

8. Laß zusammen, was Gott fügt; der weiß, wies am besten sei: Unser Denken fehlt und trügt, sein Gedank ist mangelfrei; Gottes Werk hat festen Fuß, wenn sonst Alles fallen muß.

9. Siehe frommen Kindern zu, die im heilgen Stande stehn, wie so wohl Gott ihnen thu, wie so schön er lasse gehn alle Thaten ihrer Händ auf ein gutes selges End.

10. Ihrer Tugend werther Ruhm steht in steter voller Blüth; wenn sonst aller Liebe Blum als ein Schatten sich verzieht, und wenn aufhört alle Treu: ist doch ihre Treue neu.

11. Ihre Lieb ist immer frisch und verjüngt sich fort und fort, Liebe zieret ihren Tisch und versüßet alle Wort, Liebe giebt dem Herzen Rast in der Müh und Sorgenlast.

12. Gehts nicht allzeit wie es soll, ist doch diese Liebe still: hält sich in dem Kreuze wohl, denkt, es sei des Herren Will, und versichert sich mit Freud einer künftig bessern Zeit.

13. Unterdessen geht und fleußt Gottes reicher Segensbach, speist die Leiber, tränkt den Geist, stärkt

des Hauses Grund und Dach; und was klein, gering und bloß, macht er mächtig, viel und groß.

14. Endlich, wenn nun ganz vollbracht, was Gott hier in dieser Welt frommen Kindern zugedacht, nimmt er sie ins Himmelszelt, und drückt sie mit großer Lust selbst an seinen Mund und Brust.

15. Nun so bleibt ja voller Gunst, voller Labsal, Trost und Saft, voller Wunder, voller Kunst, voller Weisheit, voller Kraft: Voller Wunder sag ich noch, bleibt der keuschen Liebe Joch. Paulus Gerhardt. g. 1606. † 1676.

Mel.: Wie schön leuchtet der Morgenst.

518. Wie schön ists doch, Herr Jesu Christ, im Stande, da dein Segen ist, im Stande heilger Ehe! Wie steigt und neigt sich deine Gab und alles Gut so mild herab aus deiner heilgen Höhe, wenn sich an dich fleißig halten Jung und Alten, die im Orden eines Lebens einig worden.

2. Wenn Mann und Weib sich wohl verstehn und unverrückt beisammen gehn im Bunde reiner Treue, da blüht das Glück von Jahr zu Jahr, da sieht man, wie der Engel Schaar im Himmel sich selbst freue. Kein Sturm, kein Wurm kann zerschlagen, kann zernagen, was Gott giebet dem Paar, das in ihm sich liebet.

3. Vor Allem giebt er seine Gnad, in deren Schooß er früh und spat sein Hochgeliebten heget. Da spannt sein Arm sich täglich aus, da faßt er uns und unser Haus gleich als ein Vater pfleget. Da muß ein Fuß nach dem andern gehn und wandern, bis sie kommen in das Zelt und Sitz der Frommen.

4. Sei gutes Muths, nicht Menschenhand hat aufgerichtet solchen Stand; es ist Gott, unser Vater. Der hat uns je und je geliebt und bleibt, wenn unsre Sorg uns trübt der beste Freund und Rather: Anfang, Ausgang aller Sachen, die zu machen wir gedenken, wird er wohl und weislich lenken.

5. Zwar bleibt nicht aus, es kommt ja wohl ein Stündlein, da man leidensvoll die Thränen lässet fließen: Jedennoch, wer sich in Geduld ergiebt, deß Leid wird Gottes Huld in großen Freuden schließen. Wage, trage nur ein wenig: unser König wird behende machen, daß die Angst sich wende.

6. Wohl her, mein König, nah herzu! gieb Rath im Kreuz, in Nöthen Ruh, in Aengsten Trost und Freude! Deß sollst du haben Ruhm und Preis; wir wollen singen bester Weis und danken alle Beide, bis wir bei dir, deinen Willen zu erfüllen, deinen Namen ewig loben werden. Amen.

Paulus Gerhardt. g. 1606. † 1676.

Verwittwete.

Mel.: Wenn mein Stündlein.

519. Ach Gott, ich muß in Traurigkeit mein Leben nun beschließen: dieweil der Tod von meiner Seit so eilends hat gerissen mein treues Herz, der Tugend Schein; deß muß ich jetzt beraubet sein. Wer kann mein Elend wenden?

2. Wenn ich an ihre Freundlichkeit gedenk in meinem Herzen, die sie mir hat zu jeder Zeit in Freud und auch in Schmerzen, erwiesen ganz beständiglich: Mein Kreuz und Weinen mehret sich. Vor Angst möcht ich vergehen.

3. Bei wem soll ich auf dieser Welt rechtschaffne Liebe finden? Der meiste Theil nicht Glauben hält: Die Treu will gar verschwinden. Ich glaub und red es ohne Scheu: die best ist doch getraute Treu! der muß ich jetzt entrathen.

4. Fürwahr mir geht ein scharfes Schwert jetzund durch meine Seele, die abzuscheiden oft begehrt aus ihres Leibes Höhle. Wo du nicht Herre Jesu Christ, in solchem Kreuz mein Tröster bist, muß ich in Leid verzagen.

5. O treugeliebtes seligs Herz, zu dir will ich mich wenden in diesem meinem großen Schmerz, ob sich mein Angst möcht wenden. Ich will betrachten deinen Stand, wie Gott dir alles Kreuz gewandt in höchste Freud und Wonne.

6. Kein Angst, kein Trübsal, Weh und Noth kann dich jetzund verletzen. Im Himmel thut der fromme Gott mit Liebe dich ergötzen. Die Seele schaut mit Lust und Freud die heilige Dreifaltigkeit mit allen Auserwählten.

7. Der Höchst hat dich auf seinem Schooß und wischt ab alle Thränen, erfüllet dich mit Freuden groß, darnach wir uns noch sehnen. Du stehest bei der Engel Schaar, lobsingest Gott, frei von Gefahr, mit süßem Ton und Schalle.

8. Der Leib, der ruht gar sanft und fein ohn alle Qual und Sorgen; vor allem Unglück groß und klein liegt er da, rein verborgen; kein Beinlein, ja kein Stäubelein wird dir davon verloren sein, die Engel dich bewahren.

9. In kurzer Zeit wird Jesus Christ dich wieder auferwecken, und weil du auch sein Schäflein bist, wird er die Hand ausstrecken, dich führen in sein Himmelreich, daß du mit Leib und Seel zugleich bei ihm sollst ewig leben.

10. Du kommst nicht wieder her zu mir in dies betrübte Leben. Ich aber komm hinauf zu dir: Da werd ich mit dir schweben in höchster Freude, Wonn und Lust, die deine Seele täglich kost', drauf ich mich herzlich freue.

11. O wie mit großer Freudigkeit wolln wir einander kennen! Da wird uns dann zu keiner Zeit der bittre Tod mehr trennen. Ach welche Freude wird dann sein, wenn ich dich, die ich jetzt bewein, mit Freuden werd umfangen!

12. Dies will ich stets in meinem Leid mir zu Gemüthe führen, erwarten in Geduld der Zeit, wie Christen will gebühren. Gott alles Trostes steh bei mir, und mich durch seinen Geist regier zu seines Namens Ehren!

Johann Heermann. g. 1585. † 1647.

Mel.: Zion klagt mit Angst.

520. Nichts Betrübters ist auf Erden, nichts kann so zu Herzen gehn, als wenn arme Wittwen werden, wenn verlaßne Waisen stehn, ohne Vater, ohne Muth, ohne Freude, ohne Gut. Wittwen sind verlaßne Frauen; wer mag auf die Waisen schauen?

2. Ach, es müssen oft die Armen leiden großes Ungemach; wenig ihrer sich erbarmen; Wittwen schreien Weh und Ach über den, der sie hier preßt und in Nöthen stecken läßt. Waisen müssen sich oft schmiegen, Andern untern Füßen liegen.

3. Doch ob armer Wittwen Thränen fließen wohl in Drang und Schmerz: Wahrlich, ihre Seufzer stöhnen bis in Gottes Vaterherz, schreien über solchen Mann, der die Wittwen ängsten kann, bis der höchste Gott das Ende und den Armen Hülfe sende.

4. Wittwen sind in Gottes Armen, Waisen sind in Gottes Schooß: Ihrer will er sich erbarmen, wär die Noth auch noch so groß. Ein solch ungerechter Mann tastet Gottes Augen an, der die armen Waisen drücket und der Wittwen Herz bestricket.

5. Wenn sie bleiben in den Schranken, darin Gott sie hat gestellt, und von seiner Treu nicht wanken, weil er sich zu ihnen hält, sollen sie im Himmelsschloß werden alles Kummers los: Da soll nicht mehr, wie auf Erden, Wittwennoth gehöret werden.

Michael Hunold. g. 1621. † 1672.

Mel.: O Welt, ich muß dich lassen.

521. Auf Gott nur will ich sehen; er hört der Wittwe Flehen, sieht ihre Thränen an; in jedem Schmerz und Leide ist Gott mir Trost und Freude, mein Fels, den ich umfassen kann.

2. Wie viel, die in der Kammer dir klagten ihren Jammer, o Gott, erhörtest du! Dein väterlicher Segen hielt sie; auf ihren Wegen war Friede, Sicherheit und Ruh.

3. Wo seit viel tausend Jahren betrübte Wittwen waren, die hast du treu gepflegt, wenn sie dich nicht verließen, und gläubig dir zu Füßen des Kummers schwere Last gelegt.

4. In dir will ich mich stärken: dein Aug wird auf mich merken, und auf mein Flehn dein Ohr. Bei Tag und Nacht mit Flehen will, Herr, vor dir ich stehen, und seufzen still zu dir empor.

5. Ich will mein Joch nun tragen; dir Vater darf ich sagen, was ja mein Herz bedrückt; bist du nicht in der Nähe, du, den ich zwar nicht sehe, und den mein Glaube doch erblickt?

6. Ja bis zum letzten Schritte, ja wenn ich mehr noch bitte, seh

ich mit Lust auf dich. Dir, Heiland zu gefallen, unsträflich hier zu wallen, sei mein Bestreben, stärke mich!

7. Mit Ernst und frohen Muthes will ich nach Kräften Gutes vor deinen Augen thun; will mich der Welt entziehen, Lärm, Tand und Thorheit fliehen, und nur in deinem Schooße ruhn.

8. Dann eilen meine Tage mit jeder Noth und Plage leicht, wie ein Traum dahin; dann leg ich froh die Glieder aufs Sterbebette nieder, wenn ich zum Himmel reifer bin.

9. Dann find ich, den ich liebte, deß Tod mich einst betrübte, in meines Schöpfers Hand! Wo Freudenquellen fließen, werd ich ihn dann umschließen im thränenfreien Vaterland.

10. Fort auf dem Dornen-Pfade! mich tröst' des Heilands Gnade: er träget meine Noth. Nicht ewig werd ich weinen: Ich komme zu den Meinen, bald seh ich sie bei meinem Gott.

11. Kommt her, ihr meine Waisen, den Herrn mit mir zu preisen, der uns erhalten kann! Dir Gott will ich sie bilden; schau, Herr, mit deiner milden Erbarmung deine Schäflein an!

J. K. Lavater. g. 1741. † 1801.

Eltern und Kinder.

Mel.: Wo Gott der Herr nicht bei uns hält.

522. Ach Gott, laß dir befohlen sein zu diesen bösen Zeiten den theuren Schatz, die Kinderlein: Thu sie zum Guten leiten; gar bald die Jugend wird verführt, ja, bald ein Alter sich verwirrt in diesen letzten Zeiten.

2. Dein Vatertreu sie mir behüt, dein Gnad sie mir regiere; dein guter Geist leit ihr Gemüth, daß niemand sie verführe: Dir, Herr, ich sie befehlen thu, die Engelwach gieb ihnen zu, daß keine Plag sie rühre.

3. Und weil man dir, Herr, dienen soll in allen dreien Ständen, so mach sie deiner Weisheit voll, daß Weg und Weis sie finden, zu dienen dir in der Gemein; du Herr, am besten weißt allein, ihr Thun zu Nutz zu wenden.

4. Dir, mein Gott, ich erziehe sie, in deiner Furcht und Treue: Schaff, daß kein Arbeit, Sorg und Müh ins Künftge mich gereue, sondern vielmehr in Ewigkeit meiner Kinder Gottseligkeit mich inniglich erfreue.

Josua Wegelin. (um 1660.)

Mel.: Wo Gott zum Haus.

523. Ach lieber Herre Jesus Christ, der du ein Kindlein worden bist, von einer Jungfrau rein geborn, daß wir nicht möchten sein verlorn;

2. Du hast die Kinder nicht veracht', da sie sind worden zu dir bracht; du hast dein Händ auf sie gelegt, hast sie umfangen und gesagt:

3. Die Kinder lasset kommen her zu mir und Niemand solches wehr; denn solcher ist das Himmelreich, die man mir bringt, beid, arm und reich.

4. Ich bitt, laß dir befohlen sein, ach lieber Herr, dies Kindelein; behüte es vor allem Leid und alle in der Christenheit.

5. Durch deine Engel sie bewahr vor Unfall, Unglück und Gefahr; erbarm dich ihrer gnädiglich, gieb deinen Segen mildiglich.

6. Gieb Gnad, daß sie gerathen wohl zu deiner Ehr und Wohlgefalln, und daß sie hier gottseliglich, hernach auch leben ewiglich.

Johann Freder. g. 1510. † 1562.

Mel.: Lobt Gott, ihr Christen alle gleich.

524. Ich bin ein kleines Kindelein, und meine Kraft ist schwach; ich wollte gerne selig sein und weiß nicht, wie ichs mach.

2. Mein Heiland, du bist mir zu gut ein Kindelein gewest, und hast mich durch dein theures Blut von aller Noth erlöst:

3. Mein liebster Heiland, rath mir nun, was ich zur Dankbarkeit für alle deine Lieb soll thun, und was dein Herz erfreut.

4. Ach nimm mein ganzes Herz dir hin, nimms, liebster Jesu an; ich weiß doch, daß ich deine bin, du theurer Schmerzensmann.

5. Du hast mich in der Taufe ja mit deinem Heil bekleidt, und eh ich etwas wußt und sah, zu deinem Kind geweiht!

6. Bewahr mir nur mein Herzelein vor Allem, was befleckt: Du hasts gewaschen, halt es rein, verhüllt und zugedeckt.

7. Holst du mich bald aus dieser Zeit, was ist ihm denn nun mehr? So komm ich in die Herrlichkeit zum auserwählten Heer.

8. Und muß ich länger unten sein, nehm ich an Jahren zu, so hilf du Herzens-Jesulein, daß ich viel Gutes thu.

9. Beschließ ich endlich meinen Lauf in Liebe gegen dich, so hole mich zu dir hinauf und nimm und küsse mich.

Nik. Ludwig v. Zinzendorf. g. 1700. † 1760.

Ev. Marci 10, 14.

Mel.: Aus meines Herzens Grunde.

525. Lasset die Kindlein kommen zu mir, spricht Gottes Sohn: Sie sind mein Freud und Wonne, ich bin ihr Schild und Kron; auch für die Kinderlein, daß sie nicht wärn verloren, bin ich ein Kind geboren: Drum sie mein eigen sein.

2. Der Herr gar freundlich küsset und herzt die Kindelein, bezeugt mit Worten süße, der Himmel soll ihr sein, dieweil sein theures Blut, das aus sein' heilgen Wunden am Kreuzesstamm geronnen, auch ihnen kommt zu gut.

3. Drum nach Christi Verlangen bringet die Kinder her, damit sie Gnad erlangen, niemand es ihnen wehr. Führet sie Christo zu: Er will sich ihr' erbarmen,

legt sie in seine Arme, darin sie finden Ruh.

4. Ob sie gleich zeitlich sterben, ihr Seele Gott gefällt; denn sie sind Gottes Erben, lassen die schnöde Welt; sind frei aller Gefahr und dürfen hier nicht leiden. Sie loben Gott mit Freuden dort bei der Engel Schaar.

Cornelius Becker. g. 1561. † 1604.

Ein Wiegenlied.

Mel.: Nun sich der Tag geendet.

526. Nun schlaf, mein liebes Kindelein, und thu dein Aeuglein zu, denn Gott, der will dein Vater sein: Drum schlaf mit guter Ruh!

2. Dein Vater ist der liebe Gott und wills auch ewig sein, der Leib und Seel dir geben hat wohl durch die Eltern dein.

3. Und da du warst in Sünd' geborn wie Menschenkinder all, und lagst dazu in Gottes Zorn um Adams Sünd und Fall;

4. Da schenkt er dir sein' lieben Sohn, den schenkt er in den Tod, der kam auf Erdn vom Himmelsthron, half dir aus aller Noth.

5. Ein Kindlein klein ward er geborn, am Kreuz sein Blut vergoß; damit stillt er seins Vaters Zorn, macht dich von Sünden los.

6. Hör was dir Christ erworben hat mit seiner Marter groß: Die heilig Tauf, das selge Bad, aus seiner Seite floß.

7. Darin bist du nun neu geborn durch Christi Wunden roth, gesühnt ist Gottes großer Zorn, getilgt dein Schuld und Noth.

8. Er sendt dir auch sein Engelein zu Hütern Tag und Nacht, daß sie bei deiner Wiege sein und halten gute Wacht.

9. Damit der böse Geist kein Theil an deinem Seelchen find: das bringt dir Alles Christi Heil, drum bist ein selig Kind!

10. Deim Vater und der Mutter dein befiehlt er dich mit Fleiß, daß sie dein treue Pfleger sein, ziehn dich zu Gottes Preis.

11. Der Heilge Geist der segne dich, bewahr dich alle Zeit: Sein heilger Nam behüte dich, schütz dich vor allem Leid!

12. So nimm du recht an Gnade zu, an Alter und Verstand und halte deine Kindesruh in Jesu Schooß und Hand.

Johann Matthesius. g. 1504. † 1565.

Tod der Eltern.

Mel.: O du Liebe meiner Liebe.

527. Will ich nicht, so muß ich weinen, wenn ich mir es recht betracht; weil verlassen mich die Meinen, und genommen gute Nacht. Ach, wo ist mein Vatr und Mutter? Ach, sie liegen schon im Grab. Ach, wo sind mein Brüdr und Schwestern? Keinen Freund ich nirgends hab.

2. O mein allerliebster Jesu, schau mich armes Waislein an! Du bist ja mein liebster Vater: sonst mir niemand helfen kann. Weil mein Eltern sind gestorben,

leben nicht auf dieser Welt: so hab ich dich, liebster Jesu, als mein' Vater auserwählt.

3. O mein allerliebster Jesu, hör mich armes Waislein an, weil ich traurig vor dir stehe, selber mir nicht helfen kann. Du bist ja mein liebster Jesu, und dein Kind will ich nur sein, so im Leben, so im Sterben treu beständig dir allein.

4. Fort, o Welt, mit deim Getümmel; fort mit deiner Eitelkeit! Mein Verlangen steht zum Himmel, dort zu suchen Trost und Freud. Allhier ist nur Kreuz und Leiden, Falschheit und Betrügerei: Von meim Gott will ich nicht weichen; denn er ist der beste Freund.

Tod der Kinder.

Mel.: Herzlich thut mich verlangen.

528. Ich war ein kleines Kindlein geborn auf diese Welt! Aber mein Sterbestündlein hat mir Gott bald bestellt. Ich weiß gar nicht zu sagen, was Welt ist und ihr Schein, auch hab ich nie gelernet, was gut odr bös mag sein.

2. Mein allerliebster Vater, der mich gezeuget hat, und mein herzliebste Mutter, die mich geboren hat, die thun mich jetzt verlassen mit Seufzen herziglich: Aber der Herr, mein Heiland der nimmt mich auf zu sich.

3. Er nimmt mich auf zu Gnaden, zum Erben in sein Reich: Der Tod kann mir nicht schaden, ich bin den Engeln gleich. Mein Leib wird wieder leben in Ruh und ewger Freud, mit sammt der Seele schweben in ewger Seligkeit.

4. Gott segn euch, Vatr und Mutter: Mir ist ganz wohl geschehn! Gott hat mich kleines Pflänzlein ins Paradies versehn: Dort wollen wir in Freuden einander wieder sehn, wo unser Gott und Herre wird Alls in Allem sein.

Mel.: Ach Jesu, dessen Treu.

529. Ihr Eltern, gute Nacht! Nun geht es an ein Scheiden: Ich fahr zu Jesu hin in seine Himmelsfreuden, zu Jesu, welcher mich in Ewigkeit anlacht. Ach weinet, weinet nicht, ihr Eltern gute Nacht!

2. Ihr Eltern, gute Nacht! Hört auf, um mich zu klagen, da jetzt mein zarter Leib wird in das Grab getragen: wißt, daß die Seele ist zur Himmelsruh gebracht. Ach weinet, weinet nicht, ihr Eltern, gute Nacht!

3. Ihr Eltern, gute Nacht! Sehr herrlich ists zu wohnen im schönen Himmelsschloß, da man erblicket Kronen, die Gott den Frommen hat aus Gnaden zugedacht. Ach weinet, weinet nicht, ihr Eltern, gute Nacht!

4. Ihr Eltern, gute Nacht! Muß ich euch schon verlassen, so werdet ihr mich doch mit Herzenslust umfassen, wenn Gott

mit euch und mit der Welt ein Ende macht. Ach weinet, weinet nicht, ihr Eltern, gute Nacht!

5. Ihr Eltern, gute Nacht! Die Angst- und Marterstunden die sind in dieser Welt nun völlig überwunden; mein Leib schläft sanft, bis daß er wiederum erwacht. Ach weinet, weinet nicht, ihr Eltern, gute Nacht!

Gotthard Schuster g. 1673.

Mel.: An Wasserflüssen Babylon.

530. Mein Herzens Vater, weint ihr noch, und ihr, die mich geboren? Was grämt ihr euch? was macht ihr doch? ich bin ja unverloren. Ach sollt't ihr sehen, wie mirs geht und wie mich der so hoch erhöht, der selbst so hoch erhoben: Ich weiß, ihr würdet anders thun und meiner Seele süßes Ruhn mit eurem Munde loben.

2. Der saure Kampf, den ich dort hab in eurer Welt empfunden, der ist durch Gottes Gnad und Gab all glücklich überwunden. Es ging mir, wie es pflegt zu gehn all denen, die bei Christo stehn und von der Welt sich scheiden: Wer Christo folgt, der muß mit ihm das Kreuz und alles Ungestüm auf seinen Wegen leiden.

3. Nun bin ich durch, Gott Lob und Dank! Hier kommt ein ander Leben; hier wird mir, was mein Leben lang ich nicht gesehn, gegeben. Ein ganzer Himmel voller Licht, ein Licht, davon mein Angesicht so schön wird als die Sonne. Hier ist ein ewges Freudenmeer: Wohin ich nur die Augen kehr, ist Alles voller Wonne.

4. Nun lobt, ihr Menschen, wie ihr wollt, des Erdenlebens Güte: Was ist darinnen, das mir sollt jetzt neigen mein Gemüthe? Was ist das Beste, das ihr liebt? Was giebt die Erde, wenn sie giebt als Angst und bittre Schmerzen? Was ist das güldne Gut und Geld? Was bringt der Schein und Pracht der Welt, als Kummer euren Herzen?

5. Was ist der großen Leute Gunst, als Zunder großes Neides? Was ist das Wissen vieler Kunst, als Ursprung vieles Leides? Denn wer viel weiß, der grämt sich viel; und welcher Andre lehren will muß leiden und viel tragen. Seht Alles an: Ruhm, Lob und Ehr; habt Freud und Lust: Was habt ihr mehr, als endlich Weh und Klagen?

6. Nichts ist so schön und wohl bestellt, da man hier wohl auf stehe: Drum nimmt Gott, was ihm wohlgefällt, bei Zeiten in die Höhe und setzet es in seinen Schooß: Da ist es alles Kummers los, darf nicht, wie ihr, sich kränken; die ihr oft denket, wie doch wohl dies oder jenes werden soll und könnets nicht erdenken!

7. Wer selig stirbt, der schleußet zu die schwarzen Jammerthore; hingegen schwingt er sich zur Ruh im güldnen Engelchore, legt Aschen weg, kriegt Freudenöl, zeucht aus das Fleisch und schmückt die Seel in reiner, wei-

ßer Seiden. Er läßt die Erd und nimmet ein die Luft, da Christi Schäfelein in lauter Rosen weiden.

8. So gebt, ihr Liebsten, euch doch schlicht dahin in Gottes Willen. Sein Rath ist gut, sein Thun ist recht, und wird wohl wieder stillen die Schmerzen, die er euch gemacht und hiermit sei euch gute Nacht von eurem Kind gegönnet. Es kommt die Zeit, da mich und euch vereingen wird in seinem Reich, der euch und mich getrennet.

9. Da will ich euer Treu und Müh und was ihr eurem Kranken erwiesen habt, im Himmel hie, so bald ihr kommt, verdanken. Ich will erzählen, wie ihr habt euch selbst betrübt und mich gelabt, vor Christo und vor Allen. Und für den heißen Thränenfluß will ich mit mehr als einem Kuß um euren Hals euch fallen.

Paulus Gerhardt. g. 1606. † 1676.

Mel.: Nun laßt uns den Leib.

531. Nun lieg ich armes Würmelein und ruh in meinem Kämmerlein; ich bin durch einen sanften Tod entgangen aller Angst und Noth.

2. Was schadet mirs, daß mein Gebein muß in das Grab verscharret sein? Mein Seelchen schwebet ohne Leid in Himmelsglanz und Herrlichkeit.

3. In solchem Schmuck, in solcher Zier prang ich vor Gottes Thron allhier; mein Jesus ist all meine Lust, mein Labsal, meine beste Kost.

4. Mit Weinen war ich erst geborn: Zum Jauchzen bin ich nun erkorn. Ich singe mit der Engel Schaar das ewig neue Jubeljahr.

5. Nichts Liebers meine Zunge singt, nichts Reiners meinen Ohren klingt, nichts Süßers meinem Herzen ist als mein herzliebster Jesus Christ.

6. Drum liebe Eltern höret auf zu klagen meinen kurzen Lauf! Ich bin vollkommen worden bald; wer selig stirbt ist gnugsam alt.

7. Bedenket meinen Freudenstand und, wie es in der Welt bewandt. Bei euch rumoret Krieg und Streit: hier herrschet Fried und Fröhlichkeit.

8. Wer auf der Erden lange lebt, derselb auch lang an Sünden klebt; muß streiten oft mit Fleisch und Blut, das Manchem weh und bange thut.

9. Ja leiden muß er Kreuz und Noth, und noch wohl einen bangen Tod: Hier hab ich schon nach kurzem Streit erlangt die Kron der Herrlichkeit.

10. Sollt euch denn dies nicht tröstlich sein, daß ich so sanft geschlafen ein, daß mir der treue Heiland mein verkürzet meine Todespein?

11. Drum legt die Hand auf euren Mund, und seht auf Gott, der euch verwundt, der euch zu heilen ist bereit, wenns dienet eurer Seligkeit.

12. An jenem Tag wir werden gehn, da vor Gott Groß und

Kleine stehn, zur himmelischen Christtagsfreud mit höchster Ehr und Herrlichkeit.

Michael Schirmer. g. 1606. † 1673.

Mel.: Herzlich thut mich verlangen.

532. So hab ich obgesieget, mein Lauf ist nun vollbracht. Ich bin gar wohl vergnüget: zu tausend guter Nacht! Ihr aber, meine Lieben, thut nicht so ängstiglich: was wollt ihr euch betrüben? stehts doch sehr gut um mich.

2. Denkt, Vater, wie viel Sorgen, wie manche wache Nacht, wie manchen düstern Morgen ein liebes Kind oft macht! Was ihm kann widerfahren, das fürchtet, der es liebt: den Kummer könnt ihr sparen, drum seid doch unbetrübt.

3. Ach Mutter, laßt die Zähren, stellt euer Klagen ein! Des Höchsten sein Begehren das muß erfüllet sein! Warum ihr jetzo weinet und gar zu kläglich thut, das ist sehr wohlgemeinet, Gott machet Alles gut.

4. Die Freude, die sich reget bei einem Wandersmann, wenn er die Reise leget und kommet glücklich an; die Freude, die empfindet ein Schiffer, wenn sich schier ein sichrer Hafen findet: die spür ich jetzt bei mir.

5. Fahr hin, o Angst und Schmerzen, fahr immer, immer hin! Ich freue mich von Herzen, daß ich erlöset bin. Ich leb in tausend Freuden in meines Schöpfers Hand; mich trifft und rührt kein Leiden, so dieser Welt bekannt.

6. Schmückt meinen Sarg mit Kränzen, wie sonst ein Siegsmann prangt. Aus jenen Himmelslenzen hat meine Seel erlangt die ewig grüne Krone; die werthe Siegespracht rührt her von Gottes Sohne, der hat mich so bedacht.

7. Noch netzet ihr die Wangen, ihr Eltern, über mir; euch hat das Leid umfangen, das Herze bricht euch schier; des Vaters treue Liebe sieht sehnlich in mein Grab, die Mutter stehet trübe und kehrt die Augen ab.

8. Ich war euch nur geliehen auf eine kurze Zeit. Will Gott mich zu sich ziehen, so werfet hin das Leid und sprecht: Gott hats gegeben! Gott nimmts! Du hast das Recht, bei dir steht Tod und Leben; der Mensch ist Gottes Knecht.

9. Schein ich zu früh entnommen; sag jemand: kann man auch zu früh in Himmel kommen? Gott bleibt bei dem Gebrauch; er eilet mit den Seinen zur schönen Himmelspracht: wer mag nun den beweinen, der bei den Engeln lacht?

(Nachruf der Betrübten.)

10. Fahr wohl, o liebe Seele, genieß der süßen Lust! Uns in der Trauerhöhle ist nichts hievon bewußt. Wann wird doch angelangen desselben Tages Schein, da du uns wirst umfangen? O möcht er heute sein!

Gottfried Wilhelm Sacer. g. 1635. † 1699.

Mel.: O Welt, ich muß dich lassen.

533. Wenn kleine Himmelserben in ihrer Unschuld sterben, so büßt man sie nicht ein: Sie werden nur dort oben vom Vater aufgehoben, damit sie unverloren sein.

2. Sie sind ja in der Taufe zu ihrem Christenlaufe für Christum eingeweiht, und noch bei Gott in Gnaden: was sollt es ihnen schaden, daß Jesus sie zu sich entbeut?

3. Wie leichtlich geht bei Kindern, wie bei erwachsnen Sündern, das sündge Wesen an! O Glücke, wenn wir wissen, daß nichts mehr einzubüßen, daß sie kein Tod mehr tödten kann!

4. O wohl auch diesem Kinde! Es stirbt nicht zu geschwinde. Zeuch hin, du liebes Kind! Du gehest ja nur schlafen und bleibest bei den Schafen, die ewig unsers Jesu sind.

Johann Andreas Rothe. g. 1688. † 1758.

Freundschaft.

Mel.: Alle Menschen müssen sterben.

534. Jesu, allerliebster Bruder, ders am besten mit mir meint, du mein Anker, Mast und Ruder, und mein treuster Herzensfreund; der du, ehe was geboren, dir das Menschenvolk erkoren, auch mich armen Erdengast dir zur Lieb ersehen hast.

2. Du bist ohne Falsch und Tücke, dein Herz weiß von keiner List; aber wenn ich nur erblicke, was hier auf der Erden ist, find ich Alles voller Lügen: Wer am besten kann betrügen, und am schönsten heucheln kann, ist der allerbeste Mann.

3. Ach wie untreu und verlogen ist die Liebe dieser Welt! Ist sie jemand wohl gewogen, währts nicht länger, als sein Geld. Wenn das Glück uns blüht und grünet, sind wir schön und gut bedienet: Kommt ein wenig Ungestüm, kehrt sich alle Freundschaft um.

4. Treib, Herr, von mir und verhüte solchen unbeständgen Sinn! Hätt ich aber mein Gemüthe, weil ich auch ein Sünder bin, schon durch Wankelmuth geschändet, und der Falschheit zugewendet: so erkenn ich meine Schuld, bitt um Gnad und um Geduld.

5. Gieb mir ein beständigs Herze gegen alle meine Freund, auch dann, wenn mit Kreuz und Schmerze sie von dir beleget seind; daß ich mich nicht ihrer schäme, sondern mich nach dir bequeme, der du, da wir arm und bloß, uns gesetzt in deinen Schooß.

6. Gieb mir auch nach deinem Willen einen Freund, in dessen Treu ich mein Herze möge stillen, da mein Mund sich ohne Scheu öffnen und erklären möge, da ich Alles niederlege, nach dem Maaße, das mir gnügt, was mir auf dem Herzen liegt.

7. Laß mich Davids Glück erleben: gieb mir einen Jonathan, der mir sein Herz möge geben,

der auch, wenn nun jedermann mir nichts Gutes mehr will gönnen, sich nicht lasse von mir trennen, sondern fest in Wohl und Weh als ein Felsen bei mir steh.

8. Herr, ich bitte dich, erwähle mir aus aller Menschen Meng eine fromme, heilge Seele, die an dir fein kleb und häng, auch nach deinem Sinn und Geiste mir stets Trost und Hülfe leiste: Trost, der in der Noth besteht, Hülfe, die von Herzen geht.

9. Hab ich Schwachheit und Gebrechen: Herr, so lenke meinen Freund, mich in Güte zu besprechen, und nicht als ein Löw und Feind: Wer mich freundlich weiß zu schlagen, ist, als der in Freudentagen freundlich auf mein Haupt mir geußt Balsam, der am Jordan fleußt.

10. O wie groß ist meine Habe, o wie köstlich ist mein Gut, Jesu, wenn mit dieser Gabe dein Hand meinen Willen thut, daß mich meines Freundes Treue und beständigs Herz erfreue: Wer dich fürchtet, liebt und ehrt, dem ist solch ein Schatz bescheert.

11. Nun, Herr, laß dirs wohlgefallen: Bleib mein Freund bis in mein Grab! Bleib mein Freund und unter allen mein getreuster, stärkster Stab! Wenn du dich mir wirst verbinden, wird sich schon ein Herze finden, das durch deinen Geist gerührt, mir was Gutes gönnen wird.

Paulus Gerhardt. g. 1606. † 1676.

Für Reisende.

Mel.: Erschienen ist der herrlich Tag.

535. In Gottes Namen fahren wir: Sein heilger Engel geh uns für, wie dem Volk in Egypten-Land, das entging Pharaonis Hand? Kyrie eleison.

2. Herr, du wollst unser Gleitsmann sein und mit uns gehen aus und ein, und zeigen alle Weg und Steg: Wehre dem Unfall auf dem Weg? Kyrie eleison.

3. So wird kein Berg noch tiefes Thal, kein Wassr uns irren überall, wir kommen fröhlich an den Ort, wenn du uns gnädig hilfest fort. Kyrie eleison.

4. Herr Christ, du bist der rechte Weg zum Himmel und der einge Steg: Hilf uns Pilgrim ins Vaterland, weil du dein Blut hast dran gewandt! Kyrie eleison.

Nik. Hermann. † 1561.

Mel.: Herr, wie du willst, so schicks.

536. O Gott, im Namen Jesu Christ reis ich nun meine Straßen, mein Hüter und mein Hirt du bist, du wirst mich nicht verlassen: Mein Leib und Seel befehl ich dir; mein Ehr und Gut, und was du mir auf dieser Welt bescheeret.

2. Ich weiß, daß ich allhier auf Erd bin mit Gefahr umfangen, zu keiner Zeit auch völlig werd die Ruh daselbst erlangen: Ich bin ein Pilgrim, der stets muß fortsetzen seinen Stab und Fuß, der nirgend hat sein Bleiben.

3. Doch hilfst du, daß ich immerzu die Noth noch überwinde, bis daß ich dort die wahre Ruh und rechte Heimath finde: Da ist dann Noth und Sorge aus, da bin ich eigentlich zu Haus: Die Unruh hat ein Ende.

4. An diese Ruhstätt denk ich hier, jetzund bei meinem Wallen, ich bitt, o Herr, mich so regier, daß dirs auch mög gefallen: Leit mich allzeit auf rechter Bahn, und Alles, was ich fange an, das segne du von oben.

5. Dir ist am besten, Herr, bekannt, was mein Amt mit sich führet, daß mir, wo ich auch sei im Land der Weg zu thun gebühret. Bring mich gesund, dahin ich soll, mein Werk laß mich verrichten wohl und glücklich wiederkommen.

6. Wend unterdeß all Unheil ab von meinen Anverwandten, die ich zu Haus gelassen hab, von Freunden und Bekannten; laß sie dir, Gott, befohlen sein, hilf, daß ich sie, und all das Mein in gutem Zustand finde.

7. Daneben mir auch dies verleih, daß ich behutsam wandle und immerdar vorsichtig sei in Allem, das ich handle. Durch deines Heilgen Geistes Gnad gieb rechte Zeit, Verstand und Rath zu meinem Thun und Lassen.

8. Schick deinen Engel vor mir her, den Weg mir zu bereiten; befiehl, daß er dem Satan wehr und allen bösen Leuten. Nimm mich, o Herr, in deinen Schutz daß ihre List, Gewalt und Trutz mir nimmer könne schaden.

9. Nun, Vater, dir ergeb ich mich, du kannst stets Hülfe senden, bewahr und führ mich gnädiglich hier und an allen Enden, und laß mich bald, wo dirs gefällt, nach dieser Unruh in der Welt bei dir dort Ruh erlangen.

27. Vaterlands-Lieder.

Mel.: O Welt, ich muß dich lassen.

537. Herr, höre, Herr, erhöre! Breit deines Namens Ehre an allen Orten aus. Behüte alle Stände durch deiner Allmacht Hände, beschütze Kirche Thron und Haus.

2. Ach, laß dein Wort uns Allen noch ferner rein erschallen zu unsrer Seelen Nutz. Bewahr uns vor den Rotten, die deiner Wahrheit spotten; beut allen Widersachern Trutz.

3. Gieb, Herr, getreue Lehrer und unverdrossne Hörer, die dabei Thäter sein. Auf Pflanzen und Begießen laß dein Gedeihen fließen und ernten reichlich Segen ein.

4. Gieb unserm Fürsten Glücke, laß deine Gnadenblicke aufs Haus des Fürsten gehn; schütz ihn auf seinem Throne und lasse

seine Krone in segensvollem Glanze stehn.

5. Laß Alle, die regieren, ihr Amt getreulich führen, und schaffe jedem Recht, daß Fried und Treu sich küssen, wir nichts als Gnade wissen; ja, segne Herrschaft, Magd und Knecht.

6. Ach, wend in allen Gnaden Krieg, Feuer, Wasserschaden, Sturm, Seuch und Hagel ab. Bewahr des Landes Früchte und mache nicht zu nichte, was deine milde Hand uns gab.

7. Gieb uns den lieben Frieden, mach alle Feinde müde, verleih gesunde Luft. Laß Noth und theure Zeiten sich nie bei uns ausbreiten, wo man umsonst nach Brode ruft.

8. Die Hungrigen erquicke und bringe die zurücke, die sonst verirret gehn. Die Wittwen und die Waisen wollst du mit Troste speisen, wenn sie zu dir um Hülfe flehn.

9. Sei Vater aller Kinder, den Schwangern ihr Entbinder, gieb Säugenden Gedeihn. Zieh unsre zarte Jugend zur Frömmigkeit und Tugend, daß sich die Eltern ihrer freun.

10. Hilf als ein Arzt den Kranken, und die im Glauben wanken laß nicht zu Grunde gehn. Die Alten heb und trage, auf daß sie ihre Plage geduldig mögen überstehn.

11. Bleib der Verfolgten Stütze; die Reisenden beschütze; die Sterbenden begleit mit deinen Engelschaaren, daß sie in Frieden fahren zu Zions Freud und Herrlichkeit.

12. Nun, Herr, du wirst erfüllen, was wir nach deinem Willen in Demuth jetzt begehrt. Wir sprechen nun das Amen in unsers Jesu Namen, so ist gewiß der Wunsch gewährt.

Benjamin Schmolck. g. 1672. † 1737.

Obrigkeit.

Mel.: In dich hab ich gehoffet, Herr.

538. Herr du kannst nichts als gütig sein, du wollest deiner Güte Schein, o Herr! all denen gönnen, die sich mit Mund und Herzens Grund allein zu dir bekennen.

2. Insonderheit nimm wohl in Acht den Fürsten, den du uns gemacht zu unsres Landes Krone; laß immerzu sein Fried und Ruh auf seinem Stuhl und Throne.

3. Halt unser liebes Vaterland in deinem Schooß und starker Hand, behüt uns allzusammen vor falscher Lehr und Feindes Heer, vor Pest und Feuerflammen.

4. Nimm all der Deinen eben wahr, und treib, o Herr, die böse Schaar von Jungen und von Alten, daß deine Heerd hier zeitlich werd und ewig dort erhalten.

Paulus Gerhardt. g. 1606. † 1676.

Mel.: Aus meines Herzens Grunde.

539. Jehova, Herr und König der Könige und Herrn, dir ist man unterthänig, du herrschest nah und

fern. Du Herr im Himmelszelt läßt unter deinem Leiten bestehn die Obrigkeiten, zu herrschen in der Welt.

2. Es zeugen deine Knechte, daß keine Obrigkeit, als nur durch deine Rechte und deine Macht gebeut. Du hast sie hochgeschätzt; wer ihr zuwider lebet, der trotzt und widerstrebet dem, was du selbst gesetzt.

3. Du Gott der Ordnung, lehre mich selbst durch deinen Geist, daß ich die Obern ehre, wie uns dein Wort es heißt. Sie tragen ja dein Bild. Gieb, daß ich Demuth übe und sie mit Ehrfurcht liebe, wie du es haben willt.

4. Verleihe deine Güte und sende Recht und Licht. Gieb ihnen ins Gemüthe viel Weisheit zum Gericht. Du herrschest selbst im Land. Das Herz der Obrigkeiten kannst du wie Bäche leiten; es steht in deiner Hand.

5. Gieb, daß durch ihr Regieren wir mit Zufriedenheit ein ruhig Leben führen in wahrer Frömmigkeit. Laß sie die Pfleger sein der gläubigen Gemeinde und als getreue Freunde ihr heilge Sorgfalt weihn.

6. Die uns allhier regieren, Herr, die regiere du. Laß deinen Geist sie führen, dein Rath sprech ihnen zu. Herr Gott, du segnest gern. O, walte du hienieden; gieb deinem Volke Frieden durch Jesum, unsern Herrn.

Philipp Fr. Hiller. g. 1699. † 1769.

Mel.: Freu dich sehr, o meine Seele.

540. Vater, kröne du mit Segen unsern Fürsten und sein Haus, führ durch ihn auf deinen Wegen herrlich deinen Rathschluß aus. Deiner Kirche sei er Schutz, deinen Feinden biet er Trutz. Sei du dem Gesalbten gnädig: Herr, sei unserm Fürsten gnädig!

2. Rüst ihn mit des Glaubens Schilde, reich ihm deines Reiches Schwert, daß Gerechtigkeit und Milde ihm des Friedens Heil gewährt. Mach ihm leicht die schwere Last, die du auferlegt ihm hast, sei in Jesu du ihm gnädig: Herr, sei unserm Fürsten gnädig!

3. Sammle um den Thron die Treuen, die mit Rath und frommem Flehn fest in deiner Streiter Reihen für des Landes Wohlfahrt stehn. Baue um den Fürstenthron eine Burg, o Gottessohn! Sei du ihm auf ewig gnädig: Herr, sei unserm Fürsten gnädig!

4. Nähre du die heilge Flamme, die das Herz des Volks erneut, daß es unserm Fürstenstamme Liebe bis zum Tode weiht. In der Zeiten langer Nacht, hast du über ihm gewacht, du erhieltest ihn uns gnädig: Herr, sei unserm Fürsten gnädig!

5. Fürchtet Gott, den Fürsten ehret! Das, o Herr, ist dein Gebot; und du hast es selbst bewähret, warst gehorsam bis zum Tod. Wer dich liebt, der folget dir; drum so beten alle wir: Vor dem Bösen schütz uns gnädig, Herr, sei unserm Fürsten gnädig!

6. Gieb uns Muth in den Gefahren, wenn der Feind uns ernst bedroht, daß wir Treue dann bewahren, gehen freudig in den Tod. Du bist unser Siegspanier; Gott mit uns! so siegen wir. Deine Treuen krönst du gnädig; Herr, sei unserm Fürsten gnädig!

7. Breite, Herr, dein Reich auf Erden auch in unserm Lande aus, daß wir deine Bürger werden, ziehen in dein Vaterhaus. Frieden und Gerechtigkeit gieb uns, Gott, zu aller Zeit. Sei du deinem Volke gnädig: Herr, sei unserm Fürsten gnädig!

Wilhelm Hülsemann.

Krieg und Frieden.

541. Du Friedefürst, Herr Jesu Christ, wahr Mensch und wahrer Gott, ein starker Nothhelfer du bist im Leben und im Tod. Drum wir allein im Namen dein zu deinem Vater schreien.

2. Recht große Noth uns stößet an von Krieg und Ungemach, daraus uns niemand helfen kann, denn du: Drum führ die Sach; dein' Vater bitt, daß er ja nicht im Zorn mit uns woll fahren.

3. Gedenk, Herr, jetzund an dein Amt, daß du ein Friedfürst bist, und hilf uns gnädig allensammt jetzund zu dieser Frist. Laß uns hinfort dein göttlich Wort in Fried noch länger schallen.

4. Verdienet habn wir Alles wohl, und leidens mit Geduld. Doch deine Gnad größer sein soll denn unsre Sünd und Schuld; darum vergieb nach deiner Lieb, die du fest zu uns trägest.

5. Es ist groß Elend und Gefahr, wo Pestilenz regiert: Viel größer aber ists fürwahr, wo Krieg geführet wird; da wird veracht' und nicht betracht, was recht und löblich wäre.

6. Da fragt man nichts nach Ehrbarkeit, nach Zucht und nach Gericht; dein Wort leidt auch zu solcher Zeit und geht im Schwange nicht. Drum hilf uns, Herr, treib von uns fern Krieg und all schädlich Wesen.

7. Erleucht auch unsern Sinn und Herz durch deinen Geist der Gnad, daß wir damit nicht treiben Scherz, der unsrer Seelen schad. O Jesu Christ allein du bist, der solches kann ausrichten.

Ludwig Helmboldt. g. 1532. † 1598.

Mel.: Herr, wie du willt, so.

542. Herr, der du vormals hast dein Land mit Gnaden angeblicket und des gefangnen Jakobs Band gelöst und ihn erquicket; der du die Sünd und Missethat, die dein Volk vor begangen hat, hast väterlich verziehen.

2. Herr, der du deines Eifers Gluth zuvor hast abgewendet und nach dem Zorn das süße Gut der Lieb und Huld gesendet: Ach frommes Herz, ach, unser Heil, nimm weg und heb auf in der Eil, was uns anjetzo kränket!

3. Lösch aus, Herr, deinen großen Grimm im Brunnen deiner Gnaden! Erfreu und tröst uns wiederum nach ausgestandnem Schaden! Willst du denn zürnen ewiglich; und sollen deine Fluthen sich ohn alles End ergießen?

4. Willst du, o Vater, uns denn nicht nun einmal wieder laben, und sollen wir an deinem Licht nicht wieder Freude haben? Ach geuß aus deines Himmels Haus, Herr deine Güt und Segen aus auf uns und unsre Häuser!

5. Ach, daß ich hören soll das Wort erschallen bald auf Erden, daß Friede sollt an allem Ort, wo Christen wohnen, werden! Ach, daß uns doch Gott sagte zu des Krieges Schluß, der Waffen Ruh und alles Unglücks Ende.

6. Ach, daß doch diese böse Zeit sich stillt in guten Tagen, damit wir in dem großen Leid nicht möchten ganz verzagen! Doch ist ja Gottes Hülfe nah, und seine Gnade stehet da all denen, die ihn fürchten.

7. Wenn wir nur fromm sind, wird sich Gott schon wieder zu uns wenden, den Krieg und alle andre Noth nach Wunsch und also enden, daß seine Ehr in unserm Land und überall recht werd erkannt, ja stetig bei uns wohne.

8. Die Güt und Treue werden schön einander grüßen müssen! Gerechtigkeit wird einher gehn, und Friede wird sie küssen. Die Treue wird mit Lust und Freud auf Erden blühn: Gerechtigkeit wird von dem Himmel schauen.

9. Der Herr wird uns viel Gutes thun: das Land wird Früchte geben; und die in seinem Schooße ruhn, die werden davon leben; Gerechtigkeit wird dennoch stehn und stets in vollem Schwange gehn, zur Ehre seines Namens.

Paulus Gerhardt. g. 1606. † 1676.

Mel.: Nun lob, mein Seel, den Herren

543. Gottlob, nun ist erschollen das edle Fried- und Freudenwort, daß nunmehr ruhen sollen die Spieß und Schwerter und ihr Mord. Wohlauf, und nimm nun wieder dein Saitenspiel hervor, o Deutschland! singe Lieder im hohen vollen Chor. Erhebe dein Gemüthe und danke Gott und sprich: Herr deine Gnad und Güte bleibt dennoch ewiglich!

2. Wir haben nichts verdienet als schwere Straf und großen Zorn, weil stets noch bei uns grünet der freche schnöde Sündendorn. Wir sind fürwahr geschlagen mit harter, scharfer Ruth, und dennoch muß man fragen: Wer ist, der Buße thut? Wir sind und bleiben böse: Gott ist und bleibet treu, hilf, daß sich bei uns löse der Krieg und sein Geschrei.

3. Sei tausendmal willkommen, du theure, werthe Friedensgab! Jetzt sehn wir, was für Frommen dein Beiunswohnen in sich hab. In dich hat Gott versenket all unser Glück und Heil: Wer dich betrübt und kränket, der drückt sich

selbst den Pfeil des Herzleids in das Herze und löscht aus Unverstand die güldne Freudenkerze mit seiner eignen Hand.

4. Das drückt uns Niemand besser in unser Seel und Herz hinein, als ihr zerstörten Schlösser und Städte voller Schutt und Stein; ihr vormals schönen Felder, mit frischer Saat bestreut, jetzt aber Unkrautwälder und dürre, wüste Haid: ihr Gräber voller Leichen und tapfrem Heldenschweiß der Helden, deren gleichen auf Erden man nicht weiß.

5. Hier trübe deine Sinnen, o Mensch, und laß den Thränenbach aus beiden Augen rinnen; geh in dein Herz und denke nach! Was Gott bisher gesendet, das hast du nicht beacht'; nun hat er sich gewendet und väterlich bedacht, vom Grimm und scharfen Dringen zu deinem Heil zu ruhn: Ob er dich möchte zwingen mit Lieb und Gutesthun.

6. Ach laß dich doch erwecken! wach auf, wach auf, du harte Welt! eh als das letzte Schrecken dich schnell und plötzlich überfällt. Wer aber Christum liebet, sei unerschrocknen Muths: Der Friede, den er giebet, bedeutet alles Guts. Er will die Lehre geben: Das Ende naht herzu; da sollt ihr bei Gott leben im ewgen Fried und Ruh!

Paulus Gerhardt. g. 1606. † 1676.

In Pestilenz und Landplage.

Mel.: Ach Gott vom Himmel, sieh.

544. Ach, lieben Christen, seid getrost: Wie thut ihr so verzagen, weil uns der Herr heimsuchen thut? Laßt uns von Herzen sagen: die Straf wir wohl verdienet han! Solches bekenne jedermann; niemand darf sich ausschließen.

2. In deine Hand uns geben wir, o Gott, du lieber Vater; denn unser Wandel steht bei dir; hier wird uns nicht gerathen: Weil wir in dieser Hütten sein, ist nur Elend, Trübsal und Pein; bei dir die Freuden warten.

3. Kein Frucht das Waizenkörnlein bringt, es fall denn in die Erden: so muß auch unser irdisch Leib zu Staub und Aschen werden, eh er kommt zu der Herrlichkeit, die du uns, Herr Christ, hast bereit' durch deinen Gang zum Vater.

4. Was wollen wir denn fürchten sehr den Tod auf dieser Erden? Es muß einmal gestorben sein. — O wohl ist hier gewesen, welcher wie Simeon entschläft, sein Sünd erkennt, Christum ergreift, so muß man selig sterben.

5. Dein Seel bedenk, bewahr dein' Leib; laß Gott den Vater sorgen: Sein Engel deine Wächter sein, die hüten dich vor Argem. Wie eine Henn ihr Küchelein bedeckt mit ihren Flügelein, so thut auch Gott uns Armen.

6. Wir wachen oder schlafen ein, so sind wir ja des Herren. Auf Christum wir getaufet sein; der kann dem Satan wehren. Durch Adam auf uns kommt der Tod: Christus hilft uns aus aller Noth; drum loben wir den Herren.

7. Gelobt sei Gott im höchsten Thron, der Vater aller Gnaden, der uns aus Lieb gegeben hat sein' Sohn für unsern Schaden; gelobt der Tröster Heilger Geist: Wollt uns am letzten End beistehn, und helf uns selig sterben. Amen.

Johann Gigas. (Heune.) g. 1514. † 1581.

Mel.: Vater unser im Himmelreich.

545. Nimm von uns, Herr, du treuer Gott, die schwere Straf und große Noth, die wir mit Sünden ohne Zahl verdienet haben allzumal. Behüt vor Krieg und theurer Zeit, vor Seuchen, Feur und großem Leid!

2. Erbarm dich deiner bösen Knecht! Wir bitten Gnad und nicht das Recht; denn so du, Herr, den rechten Lohn uns geben wolltst nach unserm Thun: so muß die ganze Welt vergehn und könnt kein Mensch vor dir bestehn.

3. Ach, Herr Gott, durch die Treue dein mit Trost und Rettung uns erschein. Beweis an uns dein große Gnad und straf uns nicht auf frischer That: Wohn uns mit deiner Güte bei; dein Zorn und Grimm fern von uns sei.

4. Die Sünd hat uns verderbet sehr; der Teufel plagt uns noch viel mehr; die Welt, auch unser Fleisch und Blut uns allezeit verführen thut. Solch Elend kennst du Herr allein: Ach laß es dir zu Herzen gehn!

5. Gedenk an deines Sohnes Tod, sieh an sein heilgen Wunden roth: Die sind ja für die ganze Welt die Zahlung und das Lösegeld; deß trösten wir uns allezeit und hoffen auf Barmherzigkeit.

6. Leit uns mit deiner rechten Hand und segne unser Stadt und Land; gieb uns allzeit dein heilig Wort, behüt vors Teufels List und Mord: Verleih ein selig Stündelein auf daß wir ewig bei dir sein.

Martin Moller. g. 1547. † 1606.

Sommerlied.

Mel.: Kommt her zu mir, spricht.

546. Geh aus mein Herz, und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit an deines Gottes Gaben: Schau an der schönen Gärten Zier, und siehe, wie sie mir und dir sich ausgeschmücket haben.

2. Die Bäume stehen voller Laub, das Erdreich decket seinen Staub mit einem grünen Kleide.

Narcissen und die Tulipan die ziehen sich viel schöner an, als Salomonis Seide.

3. Die Lerche schwingt sich in die Luft, das Täublein fleucht aus seiner Kluft und macht sich in die Wälder. Die hochbegabte Nachtigall ergötzt und füllt mit ihrem Schall Berg, Hügel, Thal und Felder.

4. Die Glucke führt ihr Völklein aus, der Storch baut und bewohnt sein Haus, das Schwälblein nährt die Jungen. Der schnelle Hirsch, das leichte Reh ist froh, und kommt aus seiner Höh ins tiefe Gras gesprungen.

5. Die Bächlein rauschen in dem Sand und malen sich und ihren Rand mit schattenreichen Myrthen. Die Wiesen liegen hart dabei und klingen ganz von Lustgeschrei der Schaf und ihrer Hirten.

6. Die unverdroßne Bienenschaar fleugt hin und her, sucht hier und dar ihr edle Honigspeise. Des süßen Weinstocks starker Saft kriegt täglich neue Stärk und Kraft in seinem schwachen Reise.

7. Der Waizen wächset mit Gewalt; darüber jauchzet Jung und Alt und rühmt die große Güte deß, der so überflüssig labt und mit so manchem Gut begabt das menschliche Gemüthe.

8. Ich selber kann und mag nicht ruhn; des großen Gottes großes Thun erweckt mir alle Sinnen: Ich singe mit, wenn Alles singt, und lasse, was dem Höchsten klingt, aus meinem Herzen rinnen.

9. Ach, denk ich, bist du hier so schön, und läßt du uns so lieblich gehn auf dieser armen Erden: Was will doch wohl nach dieser Welt dort in dem reichen Himmelszelt und güldnen Schlosse werden!

10. Welch hohe Lust, welch heller Schein wird dort in Christi Garten sein! Wie muß es da wohl klingen; da so viel tausend Seraphim mit eingestimmtem Mund und Stimm ihr Hallelujah singen?

11. O, wär ich da! O, stünd ich schon, ach süßer Gott, vor deinem Thron und trüge meine Palmen! So wollt ich nach der Engel Weis erhöhen deines Namens Preis mit tausend schönen Psalmen.

12. Doch will ich gleich wohl, weil ich noch hier trage dieses Leibes Joch, auch nicht gar stille schweigen; mein Herze soll sich fort und fort an diesem und an allem Ort zu deinem Lobe neigen.

13. Hilf nur und segne meinen Geist mit Segen, der vom Himmel fleußt, daß ich dir stetig blühe! Gieb, daß der Sommer deiner Gnad in meiner Seelen früh und spat viel Glaubensfrücht erziehe.

14. Mach in mir deinem Geiste Raum, daß ich dir werd ein guter Baum, den deine Kräfte treiben. Verleihe, daß zu deinem Ruhm, ich deines Gartens schöne Blum und Pflanze möge bleiben.

15. Erwähle mich zum Para-

deis, und laß mich bis zur letzten Reis an Leib und Seele grünen: So will ich dir und deiner Ehr allein, und sonsten keinem mehr, hier und dort ewig dienen!

Paulus Gerhardt. g. 1606. † 1676.

Witterung und Ernte.

Mel.: Ach Gott vom Himmel, sieh.

547. Ach Herre, du gerechter Gott, wir habens wohl verdienet mit unsrer Sünd und Missethat, daß unser Feld nicht grünet, daß Menschen und Vieh traurig stehn, weil sie den Himmel ehern sehn, der Thau und Regen weigert.

2. Herr, unsre Sünd bekennen wir, die wollst du uns verzeihen; all unsre Hoffnung steht zu dir, du werdest Hülf verleihen. Gieb Regen und den Segen dein zu deines Namens Ehr allein, Herr unser Gott und Tröster.

3. Gedenke, Herr, an deinen Bund um deines Namens willen; wir bitten dich von Herzensgrund, eil unsre Noth zu stillen vom Himmel mit dem Regen dein; dein ist der Himmel ja allein; ohn dich kann es nicht regnen.

4. Es steht in keines Andern Hand, daß er sollt Regen geben; den Himmel hast du ausgespannt, um hoch darin zu schweben. Allmächtig ist der Name dein, solchs kannst du Alles thun allein, Herr unser Gott und Tröster.

5. Wir wollen hinfort allezeit uns dir, o Gott, ergeben, durch deines Geistes Gnad bereit' nach deinem Willen leben. Wir wolln dir Freudenopfer thun, deim Namen singen Freud und Ruhm, durch Jesum Christum, Amen.

Mel.: Herr, ich habe mißgehandelt.

548. Gott, deß Güte sich nicht endet, hast du denn die Vaterhand gänzlich von uns abgewendet? Willst du uns und unser Land mit den viel gedrängten Plagen ganz und gar zu Boden schlagen?

2. Warum willst du, Gott der Götter, über uns so zornig sein? Ach was sind wir? Stoppeln, Blätter, Würmer, Schaum, ein bloßer Schein, laß doch unsre heißen Zähren deinen Zorn in Gnade kehren.

3. Sieh, o Herr, das Feld muß trauern, weil es nicht getränket wird, unsre Aecker sind wie Mauern, es ist Alles ausgedörrt; unsre Gründe sind ganz trocken, und die Saat will bleiben stocken.

4. Ist der Himmel denn verschlossen? Soll auf unsrer Felder Au nicht mehr werden ausgegossen milder Regen oder Thau? Nichts mehr unser Feld ergötzen? Nichts mehr unsre Saat benetzen?

5. Soll das Land nun Eisen werden? Soll das Feld nun öde stehn? Sollen wir sammt unsern Heerden gar verschmachten, gar vergehn? Ach Herr, laß dich doch bewegen, laß doch deinen Zorn sich legen.

6. Denke doch an deinen Bogen, den du in die Luft gestellt, als du deinen Bund vollzogen nach der Sündfluth ersten Welt: Du, Herr, hast noch nie gebrochen, was du damals hast versprochen.

7. Ja, du hast mit deinem Segen uns zu jeder Zeit beschenkt, hast mit früh- und spätem Regen unser dürres Land getränkt. Denn dein Wort bleibt ewig stehen, muß gleich Erd und Luft vergehen.

8. Drum, o Herr, wir wollen trauen, du wirst unsre Bitt erhörn, du wirst unsre Felder bauen und derselben Früchte mehrn: Du wirst uns mit Fülle speisen, daß wir dich drum werden preisen.

Johann Frank. g. 1618. † 1677.

Mel.: Ach Gott vom Himmel, sieh.

549. O Gott, der du das Firmament mit Wolken thust bedecken, der du ingleichen kannst behend das Sonnenlicht erwecken: Halt doch mit vielem Regen ein, und gieb uns wieder Sonnenschein, daß unser Land sich freue.

2. Die Felder trauern weit und breit, die Früchte leiden Schaden, weil sie von vieler Feuchtigkeit und Nässe sind beladen: Dein Segen Herr, den du gezeigt uns Armen, sich zur Erden neigt und will fast gar verschwinden.

3. Das machet unsre Missethat und ganz verkehrtes Leben, so deinen Zorn entzündet hat, daß wir in Nöthen schweben: Wir müssen zeigen unsre Schuld, weil wir die Buße nicht gewollt, so muß der Himmel weinen.

4. Doch denke wieder an die Treu, die du uns hast versprochen, und wohne uns in Gnaden bei, die wir dich kindlich suchen. Wie hält so hart sich dieser Zeit dein Herz und deine Freundlichkeit? Du bist ja unser Vater.

5. Gieb uns von deinem Himmelssaal dein klares Licht und Sonne, und laß uns wieder überall empfinden Freud und Wonne, daß alle Welt erkenne frei, daß außer dir kein Segen sei im Himmel und auf Erden.

Mel.: Ach Gott vom Himmel, sieh.

550. Gott Vater, der du deiner Schaar hast zugesagt auf Erden, daß sie von dir soll immerdar im Kreuz getröstet werden, daneben auch das täglich Brod sammt Schutz und Rettung aus der Noth genädig überkommen.

2. Gieb reine Luft, warm Sonnenschein, gieb Thau und milden Regen, damit die Früchte wachsen fein durch deinen reichen Segen, die hier zu Lande früh und spat der Ackersmann auf dein Wort hat geworfen in die Erde.

3. Ohn dich so ist all seine Kunst, Schweiß, Arbeit und Vermögen vergebens, wo du deine Gunst nicht geben wirst zum

Pflügen und allen Samen wecken auf, daß er im Reifen seinen Lauf mit großem Gwinn erlange.

4. Herr, straf uns nicht in deinem Zorn, gedenk an deine Güte. Den Weinstock und das liebe Korn uns gnädiglich behüte vor Hagel, Frost, Sturmwind und Fluth, vor Mehlthau und was schaden thut den Früchten insgemeine.

5. Vor großer Dürre uns bewahr, vergieb uns unsre Sünde, auf daß nicht etwa mit Gefahr das Wetter was entzünde. Halt auch das Erdreich nicht zu naß, auf daß wir mögen Scheun und Faß durch deinen Segen füllen.

6. Gieb gnädig, was uns deine Hand jetzt thut gar lieblich weisen; und thu damit im ganzen Land die Kreaturen speisen; so wird dich loben groß und klein, die Alten und die Kindelein und was auf Erden lebet.

7. Wir trauen dir, du höchstes Gut, dein Gnad, die mag es walten. Du weißt wohl, was uns mangeln thut, hast lang Zeit Haus gehalten; und wirst noch ferner so regiern, daß man wird deinen Segen spürn und deinen Namen preisen.

Barthol. Ringwaldt. g. 1531. † 1598.

Mel.: Wenn wir in höchsten Nöthen.

551. Gott Vater, der du deine Sonn läßt scheinen über Bös und Fromm', der ganzen Welt auch damit leuchtst, mit Regn und Thau die Erde feuchtst.

2. Die Berg machst du von oben naß und läßt drauf wachsen Laub und Gras; in Gäng und Flötz gut Erz du legst; Fried, Schutz und Recht du selber hegst.

3. Du giebst auch reichlich Brod und Wein, daß Menschenherz könn fröhlich sein. Du deckst auch unsre Sünde zu; dein Wort bringt uns Trost, Fried und Ruh.

4. So bitten wir dein Gnad und Güt: In Heil und Fried uns stets behüt, die Frucht der Erden uns bewahr, und gieb uns heur ein reiches Jahr.

5. Ein fruchtbar Wetter uns bescheer, dem Hagel und Unwetter wehr; Schnee, Regen, Wind und Sonnenschein laß uns zu allem Segen sein.

6. Heuschrecken, Raupen sind dein Ruth, Alles, was Früchten Schaden thut; solch Ungezieser, Herr, vertreib, daß dein Gab unbeschädigt bleib.

7. Denk, daß wir arme Würmelein, dein Erb, Geschöpf und Kinder sein, und warten auf dein milde Hand, uns aus deim Wort und Werk bekannt.

8. Die liebe Sonn uns scheinen laß, heiß wachsen Erz, Brod, Kraut und Gras, daß Leut und Vieh ihr Nahrung hab, und dich kennen aus deiner Gab.

9. Durch Christ, dein' Sohn, hör unsre Bitt: theil uns ein' gnädgen Regen mit, und krön das Jahr aus deiner Hand, mit dein' Fußstapfen düng das Land.

10. Den Herrn von Zion dich man nennt, in aller Welt dein Güt man kennt, hörst unser Bitt

und hilfst allein. Gieb Gnad, daß wir dir dankbar sein.

Nikolaus Hermann. † 1561.

Mel.: Wenn wir in höchsten Nöthen.

552. O, frommer Vater, deine Kind jetzund in großem Jammer sind, weil du auf uns so zornig bist, daher so schwere Theurung ist.

2. Du speisest uns mit Thränenbrod, tränkst uns mit Zähren in der Noth. Das haben wir gar wohl verdient, doch fahr mit uns nicht so geschwind.

3. Die Sünd vergieb, der Theurung wehr, und uns das täglich Brod bescheer. Entzeuch uns nicht das Himmelsbrod, dein theuer Sakrament und Wort.

4. Führ uns aus diesem Jammerthal zur Wonn und Freud ins Himmels Saal, da wird kein Durst noch Hunger sein und wird aufhören Angst und Pein.

Martin Behemb. g. 1557. † 1622.

Mel.: Aus meines Herzens Grunde.

553. Die Ernt ist nun zu Ende, der Segen eingebracht, woraus Gott alle Stände satt, reich und fröhlich macht. Der alte Gott lebt noch, man kann es deutlich merken an so viel Liebeswerken: drum preisen wir ihn hoch.

2. Wir rühmen seine Güte, die uns das Feld bestellt, und oft ohn unsre Bitte gethan, was uns gefällt, die immer noch geschont, ob wir gleich gottlos leben; die Fried und Ruh gegeben, daß jeder sicher wohnt.

3. Zwar manchen schönen Segen hat böses Thun verderbt, den wir auf guten Wegen sonst hätten noch ererbt; doch hat Gott mehr gethan aus unverdienter Güte, als Mund, Herz und Gemüthe nach Würden rühmen kann.

4. Er hat sein Herz geneiget, uns Sünder zu erfreun, und gnugsam sich bezeuget durch Regn und Sonnenschein. Wards aber nicht geacht', so hat er sich verborgen, und durch verborgnes Sorgen zum Beten uns gebracht.

5. O allerliebster Vater, du hast viel Dank verdient; du mildester Berather, machst, daß uns Segen grünt! Wohlan dich loben wir für abgewandten Schaden, für viel und große Gnaden, Herr Gott, wir danken dir.

6. Zum Danke kommt das Bitten; du wollest, frommer Gott, vor Feuer uns behüten und aller andern Noth. Gieb friedensvolle Zeit, erhalte deine Gaben, daß wir uns damit laben, regier die Obrigkeit.

7. Besonders laß gedeihen, dein reines, wahres Wort, daß wir uns dessen freuen, und auch an unserm Ort der gute Same mög recht reiche Früchte bringen, und wir in allen Dingen recht fromme Leute sein.

8. Gieb, daß zu dir uns lenket, was du zum Unterhalt des Leibes hast geschenket; daß wir dich mannichfalt in deinen Gaben sehn, mit Herzen, Mund und Le-

ben dir Dank und Ehren geben; o laß es doch geschehn.

9. Kommt unser Lebensende; so nimm du unsern Geist in deine Vaterhände, da er der Ruh geneußt; da ihm kein Leid bewußt; so ernten wir mit Freuden nach ausgestandnen Leiden die Garben voller Lust. Gottfried Tollmann. 1723.

Mel.: Ach mein Jesu, welch Verderben.

554. Herr im Himmel, Gott auf Erden, Herrscher dieser ganzen Welt, laß den Mund voll Lobes werden, da man dir zu Fuße fällt, für den reichen Erntesegen Dank und Opfer darzulegen.

2. Ach, wir habens nicht verdienet, daß du uns so heimgesucht; obgleich unser Feld gegrünet, war des wahren Glaubens Frucht doch bei Wenigen zu finden: ach vergib uns unsre Sünden.

3. Vater, der du aus Erbarmen böse Kinder doch gespeist, der du Reichen und auch Armen deines Segens Kraft beweist: sei gelobet, sei gepriesen, daß du so viel Guts erwiesen.

4. Du hast Sonnenschein und Regen uns zu rechter Zeit geschickt, und so hat man allerwegen Felder voller Korn erblickt; Berg und Thäler, Tief und Höhen sahen wir im Segen stehen.

5. Als das Feld nun reif zur Ernte, fingen wir zu schneiden an, da man erst recht kennen lernte, was dein großer Arm gethan: Werden bei des Segens Menge, doch die Scheuern fast zu enge.

6. Ach wer ist, der solche Güte dir genug verdanken kann? Nimm ein dankbares Gemüthe für die große Wohlthat an; Feld und Haus soll laut erschallen: Gott macht satt mit Wohlgefallen.

7. Gib nun Kraft, den milden Segen, den uns deine Hand bescheert, auch so löblich anzulegen, daß der Fluch ihn nicht verzehrt: bleiben wir in alten Sünden, kann das Gute leicht verschwinden.

8. Schenk uns recht vergnügte Herzen, Stolz und Geiz laß ferne sein; laß den Undank nichts verscherzen; wenn wir neuen Samen streun, so laß uns auch künftig haben, uns und Dürftige zu laben.

9. Laß dein Wort auch Früchte bringen, daß man ferner ernten kann; so wird man hier jährlich singen, wie du uns so wohl gethan. Gieb auch, nach dem Thränensamen, Freudenernt im Himmel. Amen.

Mel.: Wer weiß, wie nahe.

555. O Gott, von dem wir Alles haben, die Welt ist ein sehr großes Haus: Du aber theilest deine Gaben recht wie ein Vater drinnen aus. Dein Segen macht uns Alle reich! ach, lieber Gott, wer ist dir gleich!

2. Wer kann die Menschen alle zählen, die heut bei dir zu Tische gehn? Doch muß die Nothdurft

keinem fehlen; denn du weißt Allen vorzustehn und schaffest, daß ein jedes Land sein Brod bekommt aus deiner Hand.

3. Du machst, daß man auf Hoffnung säet, und endlich auch die Frucht geneußt; der Wind, der durch die Felder wehet, die Wolke, so das Land begeußt, des Himmels Thau, der Sonnen Strahl, sind deine Diener allzumal.

4. Und also wächst des Menschen Speise; der Acker selbst wird ihm zu Brod; es mehrt sich vielfältiger Weise, was Anfangs schien, als wär es todt, bis in der Ernte Jung und Alt erlanget seinen Unterhalt.

5. Nun, Herr, was soll man erst bedenken? Der Wunder ist hier gar zu viel. So viel, als du, kann niemand schenken, und dein Erbarmen hat kein Ziel; denn immer wird uns mehr bescheert, als wir zusammen Alle werth.

6. Wir wollens auch keinmal vergessen, was uns dein Segen träget ein. Ein jeder Bissen, den wir essen, soll deines Namens Denkmal sein; und Herz und Mund soll lebenslang für unsre Nahrung sagen Dank.

Caspar Neumann. g. 1648. † 1715.

Mel.: Was Gott thut, das ist.

556. Was Gott thut, das ist wohlgethan, so denken Gottes Kinder. Wenn man nicht reichlich ernten kann, liebt er uns doch nicht minder. Er zieht das Herz doch himmelwärts, ob wir gleich hier auf Erden bei Mangel traurig werden.

2. Was Gott thut, das ist wohl gethan; im Nehmen und im Geben sind wir bei ihm stets wohl daran, und können ruhig leben. Er nimmt und giebt, weil er uns liebt; und seine Hände müssen wir stets in Demuth küssen.

3. Was Gott thut, das ist wohl gethan. Er zeigt uns oft den Segen, doch ehe man ihn ernten kann, muß sich die Hoffnung legen. Weil er allein der Schatz will sein, so nimmt er andre Güter und bessert die Gemüther.

4. Was Gott thut, das ist wohl gethan; es geh nach seinem Willen! Läßt es sich auch zum Hunger an, weiß er ihn doch zu stillen. Obgleich das Feld nicht viel enthält: man kann bei wenig Brocken satt werden und frohlocken.

5. Was Gott thut, das ist wohl gethan; das Feld mag traurig stehen! Wir gehn getrost auf seiner Bahn und wollen ihn erhöhen. Sein Wort verschafft uns Lebenskraft; er nennt uns Gottes Erben; wie können wir verderben?

6. Was Gott thut, das ist wohl gethan; so sollen wir stets schließen. Ist gleich bei uns kein Kanaan, wo Milch und Honig fließen; doch ists genug zur Sättigung, wenn Gott das wenge segnet und uns mit Huld begegnet.

Benjamin Schmolck. g. 1672. † 1737.

Zur Kirchweih und Introduction.

Mel.: Es ist das Heil uns kommen her.

557. Dreifaltig heilig großer Gott! schau doch von deiner Höhe, wie hier vor dir, Herr Zebaoth, dein armes Häuflein stehe. Merk auf das Seufzen und Gebet, das wir von dieser heilgen Stätt vor deinen Thron dir bringen.

2. Wir haben dieses Gotteshaus gebauet deinem Namen, mit dir ist es gezieret aus, daß wir sammt unserm Samen die heilge Satzung und dein Wort an diesem dir geweihten Ort zur Seelen Heil anhören.

3. Der Grund ist selber Jesus Christ, Apostel und Propheten, ihr Wort der Pfeiler Grundvest ist, darauf in allen Nöthen, wie hoch die List der Feinde geht, die Gottesstadt doch lustig steht mit ihrem Zionsbrunnen.

4. Hier wolln wir unsre Kinderlein dir in der Taufe schenken, die Katechismuslehren rein in ihre Herzen senken, sie in des wahren Glaubens Frucht, in deiner Furcht, in Christenzucht als Himmelspflanzen ziehen.

5. Hier wollen wir in wahrer Reu, auf tief gebeugten Knieen, die Sünden beichten ohne Scheu, und hier zum Kreuze fliehen, abbitten unsre Sündenschuld, Vergebung suchen Gnad und Huld in Christi Blut und Wunden.

6. Beim heilgen Altar werden sich die müden Seelen laben, da unser Heiland Jesus Christ uns Sünder will begaben mit seinem wahren Leib und Blut, in Tod gegeben uns zu gut, und uns zum Heil vergossen.

7. Hier segnet man den Ehstand ein, man bittet für die Kranken. Dies Haus wird stets erfüllet sein mit Loben und mit Danken. Hier wird man den Regierungsstand, Kirch, Schulen, Häuser, Stadt und Land dir täglich anempfehlen.

8. Herr, hebe nun zu segnen an dies Haus, nach dir genennet, daß es kein Feind zerstören kann, wie hoch sein Eifer brennet. Stör Alles was uns stören will, laß uns in dieser Zionsstill dich sonder Ende loben.

9. Lob, Ehr und Dank und Herrlichkeit sei dir, o Herr, gesungen, daß bei der letztbetrübten Zeit es uns so weit gelungen! Gieb, daß was wir jetzt fangen an, nicht eher Ende nehmen kann, bis Erd und Himmel brechen!

Hans von Assig. g. 1650. † 1694.

Mel.: Wie schön leuchtet der Morgenst.

558. O Jesu, Herr der Herrlichkeit! Du König deiner Christenheit! Du Hirte deiner Heerden! Du siehst auf die erlöste Welt, regierst sie wie es dir gefällt, sorgst daß sie selig werden. Von dir sind wir auch erwählet, zugezählet den Erlösten, die du segnen willst und trösten.

2. Wohl deinem Volk daß du es liebst, nach deinem Sinn ihm Hirten giebst, die es zum Himmel führen, und die voll Eifer, Geist und Kraft, gottselig und gewissenhaft das Herz der Sünder rühren. Treue Hirten laß den Seelen niemals fehlen und die Heerden mit den Hirten selig werden.

3. Wir nehmen hier von deiner Hand den Lehrer, den du uns gesandt. Herr, segne sein Geschäfte. Die Seelen, die sich ihm vertraun, durch Lehr und Leben zu erbaun, gieb Weisheit ihm und Kräfte. Lehr ihn, hilf ihm thun und leiden, dulden, streiten, beten, wachen: selig sich und uns zu machen.

4. Herr, deinen Geist laß auf ihm ruhn; laß ihn sein Amt mit Freuden thun; nichts sei das ihn betrübe! Wenn er uns deine Wahrheit lehrt, gieb uns ein Herz das folgsam hört, ein Herz voll treuer Liebe. Lehrer, Hörer, laß in Freundschaft und Gemeinschaft feste stehen, und den Weg zum Himmel gehen.

5. Wenn einst dein großer Tag erscheint, laß unsern Lehrer, unsern Freund uns dir entgegen führen! Du giebst ihm unter seine Hand die Seelen als ein theures Pfand; laß keine ihn verlieren! Jesu, hilf du, beut die Hände, daß am Ende Hirt und Heerde treu vor dir erfunden werde.

6. Sei uns gesegnet, Knecht des Herrn! wir heißen dich willkommen gern in Jesu Christi Namen! O Hirte, nimm uns bei der Hand, führ uns zum ewgen Vaterland! Gott mit dir! Amen, Amen. Mit dir gehn wir durch die Leiden dieser Zeiten zu dem Leben, das uns unser Gott will geben.

Johann Daniel Karl Bickel. g. 1776. † 1809.

28. Kreuz- und Trost-Lieder.

559. Ach Gott, erhör mein Seufzen und Wehklagen, laß mich in meiner Noth nicht gar verzagen. Du kennst mein Herz, weißt meinen Schmerz; Hast du mirs aufgelegt, so hilf mirs tragen.

2. Ohn deinen Willen kann mir nichts begegnen; du kannst verfluchen und auch wieder segnen. Bin ich dein Kind und habs verdient: gieb wieder Sonnenschein nach trübem Regen.

3. Pflanz nur Geduld durch deinen Geist ins Herze; hilf, daß ich mit der Züchtigung nicht scherze. Zu deiner Zeit wend ab mein Leid: Durch Mark und Bein dringt mir der große Schmerze.

4. Ich weiß, du hast noch meiner nicht vergessen, daß mir mein Leid nun sollt das Herz abfressen: Mitten in Noth denk ich an Gott, wenn er mich schon mit Kreuz und Angst thut pressen.

5. Es hat kein Unglück nie so lang gewähret, es hat doch endlich wieder aufgehöret: Beut mir dein Händ, und machs ein End; auf dieser Erd mein Herz nichts mehr begehret.

6. Soll ich noch mehr um deinetwillen leiden, so steh mir, Herr, mit deiner Hülf zur Seiten, fein ritterlich, beständiglich; hilf mir mein Widersacher all bestreiten:

7. Daß ich durch deinen Geist mög überwinden, und mich in deinem Haus allzeit laß finden zu Preis und Dank mit Lobgesang; mit dir thu ich in Liebe mich verbinden.

8. Daß wir in Ewigkeit bleiben beisammen, und ich allzeit dein auserwählten Namen preis herziglich: Das bitt ich dich durch Jesum Christum unsern Herren. Amen.

Jakob Peter Schechs. g. 1607. † 1659.

560. Alles ist an Gottes Segen und an seiner Gnad gelegen, über alles Geld und Gut. Wer auf Gott sein Hoffnung setzet, der behält ganz unverletzet einen freien Heldenmuth.

2. Der mich hat bisher ernähret und so manches Glück bescheeret, ist und bleibet ewig mein. Der mich wunderlich geführet und noch leitet und regieret, wird forthin mein Helfer sein.

3. Viel bemühen sich um Sachen, die nur Sorg und Unruh machen und ganz unbeständig sind: Ich begehr nach dem zu ringen, was Vergnügung pflegt zu bringen, und man jetzt gar selten findt.

4. Hoffnung kann das Herz erquicken; was ich wünsche, wird sich schicken, so es anders Gott gefällt. Meine Seele, Leib und Leben hab ich seiner Gnad ergeben und ihm Alles heimgestellt.

5. Er weiß schon nach seinem Willen mein Verlangen zu erfüllen, es hat Alles seine Zeit. Ich hab ihm nichts vorzuschreiben: Wie Gott will, so muß es bleiben: Wann Gott will, bin ich bereit.

6. Soll ich hier noch länger leben, will ich ihm nicht widerstreben; ich verlasse mich auf ihn: Ist doch nichts, das lang bestehet; alles Irdische vergehet und fährt wie ein Strom dahin.

Mel.: Da Christus geboren war.

561. Auf den Nebel folgt die Sonn, auf das Trauern Freud und Wonn; auf die schwere bittre Pein stellt sich Trost und Labsal ein. Meine Seele, die zuvor sank bis zu dem Höllenthor, steigt nun bis zum Himmelschor.

2. Der, vor dem die Welt erschrickt, hat mir meinen Geist erquickt; seine hohe, starke Hand reißt mich aus der Höllen Band.

Alle seine Lieb und Güt überschwemmt mir mein Gemüth und erfrischt mir mein Geblüt.

3. Hab ich vormals Angst gefühlt, hat der Gram mein Herz zerwühlt, hat der Kummer mich beschwert, hat der Satan mich bethört: Ei, so bin ich nunmehr frei; Heil und Rettung, Schutz und Treu steht mir wieder treulich bei.

4. Gott läßt keinen traurig stehn, noch mit Schimpf zurücke gehn, der sich ihm zu eigen schenkt und ihn in sein Herze senkt: Wer auf Gott sein Hoffnung setzt, findet endlich und zuletzt, was ihm Leib und Seel ergötzt.

5. Kommts nicht heute, wie man will, sei man nur ein wenig still: Ist doch morgen auch ein Tag, da die Wohlfahrt kommen mag. Gottes Zeit hält ihren Schritt; wenn die kommt, kommt unsre Bitt und die Freude reichlich mit.

6. Ach wie ofte dacht ich doch, da mir noch des Trübsals Joch auf dem Haupt und Halse saß und das Leid mein Herze fraß: Nun ist keine Hoffnung mehr, auch kein Ruhen, bis ich kehr in das schwarze Todtenmeer.

7. Aber mein Gott wandt es bald, heilt und hielt mich dergestalt, daß ich, was sein Arm gethan, nimmermehr gnug preisen kann: Da ich weder hier noch da eingen Weg zur Rettung sah, hatt ich seine Hülfe nah.

8. Nun, so lang ich in der Welt werde haben Haus und Zelt, soll mir dieser Wunderschein stets vor meinen Augen sein: Ich will all mein Lebenlang meinem Gott mit Lobgesang hierfür bringen Preis und Dank.

9. Allen Jammer, allen Schmerz, den des ewgen Vaters Herz mir schon jetzo zugezählt oder künftig auserwählt, will ich hier in diesem Lauf meines Lebens allzuhauf frisch und freudig nehmen auf.

10. Ich will gehn in Angst und Noth, ich will gehn bis in den Tod; ich will gehn ins Grab hinein und doch allzeit fröhlich sein: Wem der Stärkste will beistehn, wen der Höchste will erhöhn, kann nicht ganz zu Grunde gehn.

Paulus Gerhardt. g. 1606. † 1676.

Mel.: Was Gott thut, das ist.

562. Auf Gott und nicht auf meinem Rath will ich mein Glücke bauen, und dem, der mich erschaffen hat, mit ganzer Seele trauen. Er, der die Welt allmächtig hält, wird mich in meinen Tagen als Gott und Vater tragen.

2. Er sah von aller Ewigkeit, wie viel mir nützen würde, bestimmte meine Lebenszeit, mein Glück und meine Bürde. Was zagt mein Herz? Ist auch ein Schmerz, der zu des Glaubens Ehre nicht zu besiegen wäre?

3. Gott kennet, was mein Herz begehrt, und hätte, was ich bitte, mir gnädig, eh ichs bat, gewährt, wenns seine Weisheit litte. Er

sorgt für mich stets väterlich. Nicht, was ich mir ersehe, sein Wille, der geschehe.

4. Was ist des Lebens Herrlichkeit? Wie bald ist sie verschwunden! Was ist das Leiden dieser Zeit? Wie bald ists überwunden! Hofft auf den Herrn! Er hilft uns gern. Seid fröhlich, ihr Gerechten! Der Herr hilft seinen Knechten.

Christian Fürchtegott Gellert. g. 1715. † 1769.

563. Auf meinen lieben Gott trau ich in Angst und Noth. Der kann mich allzeit retten aus Trübsal, Angst und Nöthen; mein Unglück kann er wenden: Steht Alls in seinen Händen.

2. Ob mich mein Sünd anficht, will ich verzagen nicht: Auf Christum will ich bauen und ihm allein vertrauen; ihm thu ich mich ergeben im Tod und auch im Leben.

3. Ob mich der Tod nimmt hin, ist Sterben mein Gewinn, und Christus ist mein Leben; dem thu ich mich ergeben. Ich sterb heut oder morgen: mein Seel wird er versorgen.

4. O mein Herr Jesu Christ, der du so g'duldig bist für mich am Kreuz gestorben, hast mir das Heil erworben, auch uns Allen zugleiche das ewig Himmelreiche.

5. Erhöre gnädig mich, mein Trost, das bitt ich dich: Hilf mir am letzten Ende, nimm mich in deine Hände, daß ich selig abscheide zur ewgen Himmelsfreude.

6. Amen zu aller Stund sprech ich aus Herzensgrund. Du wollest selbst uns leiten, Herr Christ, zu allen Zeiten; auf daß wir deinen Namen ewiglich preisen. Amen.

(NB. Vers 5. ist ein späterer Zusatz.)
Sigismund Weingärtner. (Um 1609.)

Mel.: Wer nur den lieben Gott.

564. Befiehl dem Herren deine Wege und mache dich von Sorgen los, vertraue seiner Vaterpflege, vor ihm ist nichts zu schwer und groß, das er, zu seines Namens Preis nicht herrlich auszuführen weiß.

2. Wo du ihn nur hast rathen lassen, da hat er Alles wohlgemacht; denn was dein Denken nicht kann fassen, das hat er längst zuvor bedacht. Wie dies sein Rath hat ausersehn, so, und nicht anders, muß es gehn.

3. Wie werden deine Lebenstage von manchem Kummer sein befreit; wie leicht wird alle Noth und Plage dir werden hier in dieser Zeit, wenn du nichts wünschest in der Welt, als was Gott will und ihm gefällt.

4. Dir wirds an keinem Gute fehlen, wenn du dein Herz gewöhnst und lehrst, nur Gottes Willen zu erwählen, und deinem eignen Willen wehrst, den stets sein eigner Wahn betreugt, so oft ihm gut sein Wollen däucht.

5. Gieb meinem Herzen solche Stille, mein Jesu, daß ich sei vergnügt mit Allem, was dein Gnadenwille mit mir in meinem

Leben fügt: Nur nimm dich meiner Seele an, so hab ich, was ich wünschen kann.

6. Ich weiß, du thusts, sie ist die Deine und kostet dir dein theures Blut, behalte du sie schön und reine, laß dies, dein mir vertrautes Gut nur einzig meine Sorge sein, so trifft mein ganzes Wünschen ein.

7. Indeß sei stets, mein Heil, gepriesen für alle Sorgfalt, die du mir, noch eh ich war, schon hast erwiesen, da du, mein süßer Jesu, dir zum Eigenthum mich hast erwählt und deinen Schafen zugezählt.

8. Dir sei auch ewig Lob gegeben, daß du so unvermuthet hast für mich gesorgt in meinem Leben. So lang ich bin der Erden Gast, ist Alles liebreich, nütz und gut, was dein Verhängniß mit mir thut.

9. Dort werd ich deiner Liebe Thaten erst preisen in Vollkommenheit, wenn mir mein Wünschen ist gerathen, daß ich kann in der Ewigkeit erkennen, wie dein Wille mir so gut gewesen für und für.

Henriette Katharina v. Gersdorf.
g. 1648. † 1726.

Psalm 37, 5.

Mel.: Herzlich thut mich verlangen.

565. Befiehl du deine Wege und was dein Herze kränkt, der allertreusten Pflege deß, der den Himmel lenkt; der Wolken, Luft und Winden giebt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann.

2. Dem Herren mußt du trauen, wenn dirs soll wohlergehn, auf sein Werk mußt du schauen, wenn dein Werk soll bestehn. Mit Sorgen und mit Grämen und mit selbsteigner Pein läßt Gott ihm gar nichts nehmen, es muß erbeten sein.

3. Dein ewge Treu und Gnade, o Vater, weiß und sieht, was gut sei oder schade dem sterblichen Geblüt; und was du dann erlesen, das treibst du, starker Held, und bringst zu Stand und Wesen, was deinem Rath gefällt.

4. Weg' hast du allerwegen, an Mitteln fehlt dirs nicht; dein Thun ist lauter Segen, dein Gang ist lauter Licht. Dein Werk kann niemand hindern, dein Arbeit darf nicht ruhn, wenn du, was deinen Kindern ersprießlich ist, willst thun.

5. Und ob gleich alle Teufel hier wollten widerstehn, so wird doch ohne Zweifel Gott nicht zurücke gehn. Was er ihm vorgenommen und was er haben will, das muß doch endlich kommen zu seinem Zweck und Ziel.

6. Hoff, o du arme Seele, hoff und sei unverzagt! Gott wird dich aus der Höhle, da dich der Kummer plagt, mit großen Gnaden rücken; erwarte nur die Zeit: so wirst du schon erblicken die Sonn der schönsten Freud.

7. Auf, auf, gieb deinem

Schmerze und Sorgen gute Nacht; laß fahren, was das Herze betrübt und traurig macht! Bist du doch nicht Regente, der Alles führen soll: Gott sitzt im Regimente, und führet Alles wohl.

8. Ihn, ihn laß thun und walten: Er ist ein weiser Fürst und wird sich so verhalten, daß du dich wundern wirst, wenn er, wie ihm gebühret, mit wunderbarem Rath das Werk hinausgeführet, das dich bekümmert hat.

9. Er wird zwar eine Weile mit seinem Trost verziehn, und thun an seinem Theile, als hätt in seinem Sinn er deiner sich begeben, und solltst du für und für in Angst und Nöthen schweben, fragt er doch nichts nach dir;

10. Wirds aber sich befinden, daß du ihm treu verbleibst, so wird er dich entbinden, da dus am mindsten gläubst: Er wird dein Herze lösen von der so schweren Last, die du zu keinem Bösen bisher getragen hast.

11. Wohl dir, du Kind der Treue: du hast und trägst davon mit Ruhm und Dankgeschreie den Sieg und Ehrenkron! Gott giebt dir selbst die Palmen in deine rechte Hand; und du singst Freudenpsalmen dem, der dein Leid gewandt.

12. Mach End, o Herr, mach Ende an aller unsrer Noth! Stärk unsre Füß und Hände und laß bis in den Tod uns allzeit deiner Pflege und Treu empfohlen sein! so gehen unsre Wege gewiß zum Himmel ein.

Paulus Gerhardt. g. 1606. † 1676.

Mel.: Ermuntre dich, mein.

566. Du bist ein Mensch, das weißt du wohl: Was strebst du denn nach Dingen, die Gott der Höchst alleine soll und kann zu Wege bringen? Du fährst mit deinem Witz und Sinn durch so viel tausend Sorgen hin, und denkst: wie wills auf Erden doch endlich mit mir werden?

2. Es ist umsonst: Du wirst fürwahr, mit allem deinem Dichten, auch nicht ein einzges kleinstes Haar in aller Welt ausrichten; und dient dein Gram sonst nirgends zu, als daß du dich aus deiner Ruh in Angst und Schmerzen stürzest und selbst das Leben kürzest.

3. Willst du was thun, das Gott gefällt und dir zum Heil gedeihet: so wirf dein Sorgen auf den Held, den Erd und Himmel scheuet, und gieb dein Leben, Thun und Stand nur fröhlich hin in Gottes Hand: So wird er deinen Sachen ein fröhlich Ende machen.

4. Durch wessen Kunst steht dein Gebein in ordentlicher Fülle? Wer gab den Augen Licht und Schein, dem Leibe Haut und Hülle? Wer zog die Adern hier und dort, ein jed an ihrer Stell und Ort? Wer setzte hin und wieder so viele schöne Glieder?

5. Heb auf dein Haupt, schau überall hier unten und dort oben, wie Gottes Sorg auf allen Fall für dich sich hat erhoben! Dein Brod, dein Wasser und dein Kleid war eher noch, als du bereit; die Milch, die du erst nahmest, war auch schon, da du kamest.

6. Noch, dennoch soll dein Angesicht dein ganzes Leben führen; du traust und glaubest weiter nicht als was die Augen spüren. Was du beginnst, da soll allein dein Kopf, dein Licht und Meister sein; was der nicht auserkoren, das hältst du als verloren.

7. Nun siehe doch, wie viel und oft ist schändlich umgeschlagen, was du gewiß und fest gehofft mit Händen zu erjagen. Hingegen wie so manches Mal ist das geschehn, das überall kein Mensch kein Rath, kein Sinnen ihm hat erdenken können.

8. Wie oft bist du in große Noth durch eignen Willen kommen, da dein verblendter Sinn den Tod fürs Leben angenommen; und hätte Gott dein Werk und That ergehen lassen nach dem Rath, in dem dus angefangen: du wärst zu Grunde gangen.

9. Der aber, der uns ewig liebt, macht gut, was wir verwirren, erfreut, wo wir uns selbst betrübt, und führt uns, wo wir irren: Und dazu treibt ihn sein Gemüth und die so reine Vatergüt, in der uns arme Sünder er trägt als seine Kinder.

10. Ach, wie so oftmals schweigt er still, und thut doch, was uns nützet, da unterdessen unser Will und Herz in Aengsten sitzet; sucht hier und da, und findet nichts; will sehn, und mangelt doch des Lichts; will aus der Angst sich winden, und kann den Weg nicht finden.

11. Gott aber geht gerade fort auf seinen weisen Wegen; er geht, und bringt uns an den Port, da Sturm und Wind sich legen. Hernachmals, wenn das Werk geschehn, da kann der Mensch alsdann erst sehn, was der, so ihn regieret, in seinem Rath geführet.

12. Drum liebes Herz, sei wohlgemuth und laß von Sorg und Grämen! Gott hat ein Herz, das nimmer ruht, dein Bestes vorzunehmen. Er kanns nicht lassen, glaube mir; sein Innerstes entbrennet dir und uns hier allzusammen in heißen Liebesflammen.

13. Thu als ein Kind und lege dich in deines Vaters Armen; bitt ihn und flehe, bis er sich dein, wie er pflegt, erbarme: So wird er dich durch seinen Geist auf Wegen, die du jetzt nicht weißt, nach wohlgehaltnem Ringen aus allen Sorgen bringen.

Paulus Gerhardt. g. 1606. † 1676.

Mel. Was Gott thut, das ist.

567. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein. Drum laß dichs nicht betrüben, wenn Gott versucht mit Kreuz und Pein die Kinder, die ihn lieben. Je lieber Kind, je

ernster sind des frommen Vaters Schläge. Schau, das sind Gottes Wege!

2. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein. Gott wills nicht anders haben. Auch dieses Lebens Noth und Pein sind deines Vaters Gaben. Solls denn so sein, so geh es ein. Es kommt von Liebeshänden; Gott wird nichts Böses senden.

3. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein. Das Kreuz lehrt fleißig beten, zieht ab vom eitlen Trug und Schein und lehrt zu Jesu treten. Drum wirfs nicht hin mit sprödem Sinn, wenns nun zu dir gekommen: Es soll der Seele frommen.

4. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein. Das muß uns immer wecken; wir schliefen sonst in Sünden ein. Wie müßten wir erschrecken, wenn unbereit die Ewigkeit und der Posaunen Schallen uns würde überfallen!

5. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein. Es lehrt die Sünde hassen und unsern lieben Gott allein mit rechter Lieb umfassen. Die Welt vergeht und Gott besteht. Bedenks und laß dich üben, das ewge Gut zu lieben.

6. Auch ich will ohne Kreuz nicht sein. Was Gott schickt, will ich tragen. Schickts doch der liebste Vater mein, finds doch nur kurze Plagen und wohlgemeint. Wer gläubig weint, lebt dort in steten Freuden. Ich will mit Christo leiden.

Benjamin Schmolck. g. 1672. † 1737.

Mel.: Jesus meine Zuversicht.

568. Endlich, endlich muß es doch mit der Noth ein Ende nehmen: Endlich bricht das harte Joch, endlich schwindet Angst und Grämen: Endlich muß der Kummerstein auch in Gold verwandelt sein.

2. Endlich bricht man Rosen ab, endlich kommt man durch die Wüsten, endlich muß der Wanderstab sich zum Vaterlande rüsten: Endlich bringt die Thränensaat, was die Freudenernte hat.

3. Endlich sieht man Canaan nach Egyptens Diensthaus liegen: Endlich trifft man Tabor an, wenn der Oelberg überstiegen: Endlich geht ein Jacob ein, wo kein Esau mehr wird sein.

4. Endlich! o du schönes Wort! Du kannst alles Kreuz versüßen. Wenn der Felsen ist durchbohrt, läßt er endlich Balsam fließen. Ei, mein Herz! drum merke dies: Endlich, endlich kommt gewiß.

Benjamin Schmolck. g. 1672. † 1737.

Mel.: Von Gott will ich nicht.

569. Geduld ist euch vonnöthen, wenn Sorge, Gram und Leid, und was euch mehr will tödten, euch in das Herze schneidt. O auserwählte Zahl! soll euch kein Tod nicht tödten, ist euch Geduld vonnöthen, das sag ich noch einmal.

2. Geduld ist Fleisch und Blute ein herb und bittres Kraut. Wenn unsers Kreuzes Ruthe uns nur ein wenig dräut, erschrickt der

zarte Sinn: Im Glück ist er verwegen; kommt aber Sturm und Regen, fällt Herz und Muth dahin.

3. Geduld ist schwer zu leiden, dieweil wir irdisch sind und nur in lauter Freuden bei Gott zu sein gemeint, der doch sich klar erklärt: Ich strafe, die ich liebe, und die ich hoch betrübe, die halt ich hoch und werth.

4. Geduld ist Gottes Gabe und seines Geistes Gut; der zeucht und löst uns abe, sobald er in uns ruht. Der edle werthe Gast erlöst uns von dem Zagen und hilft uns treulich tragen die große Bürd und Last.

5. Geduld kommt aus dem Glauben und hängt an Gottes Wort, das läßt sie sich nicht rauben, das ist ihr Heil und Hort, das ist ihr hoher Wall: Da hält sie sich verborgen, läßt Gott den Vater sorgen und fürchtet keinen Fall.

6. Geduld setzt ihr Vertrauen auf Christi Tod und Schmerz; macht Satan ihr ein Grauen, so faßt sie hier ein Herz und spricht: Zürn immerhin, du wirst mich doch nicht fressen, ich bin zu hoch gesessen, weil ich in Christo bin.

7. Geduld ist wohl zufrieden mit Gottes weisem Rath; läßt sich nicht leicht ermüden durch Aufschub seiner Gnad; hält frisch und fröhlich aus, läßt sich getrost beschweren und denkt, wer wills ihm wehren, ist er doch Herr im Haus.

8. Geduld kann lange warten, vertreibt die lange Weil in Gottes schönem Garten; durchsucht zu ihrem Heil das Paradies der Schrift und schützt sich früh und späte mit eifrigem Gebete vor Satans List und Gift.

9. Geduld thut Gottes Willen, erfüllet sein Gebot und weiß sich fein zu stillen in aller Feinde Spott. Es lache, wems beliebt; sie wird doch nicht zu Schanden: Es ist bei ihr vorhanden ein Herz, das nichts drauf giebt.

10. Geduld dient Gott zu Ehren und läßt sich nimmermehr von seiner Liebe kehren; und schlüg er noch so sehr: So ist sie doch bedacht, sein heilge Hand zu loben, spricht: Gott, der hoch erhoben, hat Alles wohlgemacht.

11. Geduld erhält das Leben vermehrt der Jahre Zahl, vertreibt und dämpft daneben manch Angst und Herzens-Qual; ist wie ein schönes Licht, davon, wer an ihr hanget, mit Gottes Hülf erlanget ein fröhlich Angesicht.

12. Geduld macht große Freude, bringt aus des Himmels Thron ein schönes Halsgeschmeide, dem Haupt ein edle Kron und königlichen Hut: Stillt der Betrübten Thränen und füllt das heiße Sehnen mit rechtem guten Gut.

13. Geduld ist mein Verlangen und meines Herzens Lust, nach der ich oft gegangen; das ist dir wohl bewußt; Herr voller Gnad und Huld! Ach gieb mir und gewähre mein Bitten: ich begehre nichts anders als Geduld.

14. Geduld ist meine Bitte, die ich sehr oft und viel aus dieser Leibeshütte zu dir, Herr, schicken will. Kommt dann der letzte Zug, so gieb durch deine Hände auch ein geduldigs Ende, so hab ich Alles gnug.

Paulus Gerhardt. g. 1606. † 1676.

570. Gieb dich zufrieden und sei stille in dem Gotte deines Lebens. In ihm ruht aller Freuden Fülle: ohn ihn mühst du dich vergebens. Er ist dein Quell und deine Sonne, scheint täglich hell zu deiner Wonne: Gieb dich zufrieden.

2. Er ist voll Lichtes, Trost und Gnaden, ungefärbten, treuen Herzens; wo er steht, thut dir keinen Schaden auch die Pein des größten Schmerzens Kreuz, Angst und Noth kann er bald wenden, ja auch den Tod hat er in Händen: Gieb dich zufrieden!

3. Wie dirs und Andern oft ergehe, ist ihm wahrlich nicht verborgen; er sieht und kennet aus der Höhe der betrübten Herzen Sorgen. Er zählt den Lauf von heißen Thränen und schafft zu Hauf all unser Sehnen. Gieb dich zufrieden!

4. Wenn gar kein Einger mehr auf Erden, dessen Treue du darfst trauen alsdann will er dein Treuster werden und zu deinem Besten schauen. Er weiß dein Leid und heimlich Grämen; auch weiß er Zeit, dirs zu benehmen: Gieb dich zufrieden!

5. Er hört die Seufzer deiner Seelen und des Herzens stilles Klagen; und was du keinem darfst erzählen, magst du Gott gar kühnlich sagen. Er ist nicht fern, steht in der Mitten, hört bald und gern der Armen Bitten: Gieb dich zufrieden!

6. Laß dich dein Elend nicht bezwingen; halt an Gott, so wirst du siegen. Ob alle Fluthen einhergingen, dennoch mußt du oben liegen. Denn wenn du wirst zu hoch beschweret, hat Gott, dein Fürst, dich schon erhöret: Gieb dich zufrieden!

7. Was sorgst du für dein armes Leben, wie dus halten wollst und nähren? Der dir das Leben hat gegeben, wird auch Unterhalt bescheeren. Er hat sein Hand voll aller Gaben, da See und Land sich muß von laben: Gieb dich zufrieden!

8. Der allen Vöglein in den Wäldern ihr bescheidnes Körnlein weiset, der Schaf und Rinder in den Feldern alle Tage tränkt und speiset: Der wird ja auch dich Einzgen füllen und alle deine Nothdurft stillen: Gieb dich zufrieden!

9. Sprich nicht: Ich sehe keine Mittel; wo ich such ist nichts zum Besten. Denn das ist Gottes Ehrentitel; helfen, wenn die Noth am größten. Wenn ich und du ihn nicht mehr spüren, da greift er zu, uns wohl zu führen; Gieb dich zufrieden!

10. Bleibt gleich die Hülf in etwas lange, wird sie dennoch endlich kommen. Macht dir das Harren angst und bange, glaube

nur: es ist dein Frommen. Was langsam schleicht, faßt man gewisser; und was verzeucht, ist desto süßer: Gieb dich zufrieden!

11. Nimm nicht zu Herzen, was die Rotten deiner Feinde von dir dichten: laß sie nur immer weidlich spotten; Gott wirds hören und recht richten. Ist Gott dein Freund und deiner Sachen: was kann dein Feind, der Mensch, groß machen? Gieb dich zufrieden!

12. Es kann und mag nicht anders werden: Alle Menschen müssen leiden. Was webt und lebet auf der Erden, kann das Unglück nicht vermeiden. Des Kreuzes Stab schlägt unsre Lenden bis in das Grab, da wird sichs enden: Gieb dich zufrieden!

13. Es ist ein Ruhetag vorhanden, da uns unser Gott wird lösen; er wird uns reißen aus den Banden dieses Leibs und allem Bösen. Es wird einmal der Tod herbringen und aus der Qual uns sämmtlich bringen. Gieb dich zufrieden.

14. Er wird uns bringen zu den Schaaren der Erwählten und Getreuen, die hier mit Frieden heimgefahren sich auch nun in Frieden freuen; da sie den Grund, der nicht kann brechen, den ewgen Mund selbst hören sprechen: Gieb dich zufrieden!

Paulus Gerhardt. g. 1606. † 1676.

Mel.: Jesu, meine Freude.

571. Gott der wirds wohl machen, dem ich meine Sachen allzeit heimgestellt. Er hat mich erkoren, eh ich noch geboren bin auf diese Welt: Hat mir auch nach seinem Brauch, was vonnöthen, stets gegeben hier in diesem Leben.

2. Gott der wirds wohl machen, der mir manches Lachen, Freud und Lust geschenkt: Der mich nie vergessen, der mit Kleid und Essen täglich mich bedenkt: Auch wenn fast die Kreuzeslast oft die Seinen hart bedrücket, hat er mich erquicket.

3. Gott der wirds wohl machen, laß das Wetter krachen und die Stürme gehn. Wenn mit großem Grausen alle Wellen brausen, will er bei dir stehn. Nur Geduld, trau seiner Huld. Schlägt dich Unglück gleich darnieder, Gott erhebt dich wieder.

4. Gott der wirds wohl machen; er wird selber wachen über deiner Noth. Wenn du willst verzagen unter deinen Plagen, ist der fromme Gott auf dem Plan und nimmt dich an: Dann verstäubt die Angst geschwinde, wie der Rauch im Winde.

5. Gott der wirds wohl machen; mächtig in den Schwachen ist er allezeit. Wem hats je gefehlet, der sich Gott erwählet in dem Herzeleid? Drum mein Herz, vergiß den Schmerz; Alles steht in seinen Händen, Gott kann Alles wenden.

6. Gott der wirds wohl machen, wenn des Todes Rachen gleich ist aufgethan; wenn die Lebensjahre eilen zu der Bahre, führt er himmelan. Sei bereit zu Freud und Leid; Gott befiehl nur deine

Sachen: Gott, der wirds wohl machen.

Ernst Stockmann. g. 1634. † 1712.

Mel.: O Gott, du frommer Gott.

572. Gott ist und bleibt getreu! Sein Herze bricht von Lieben. Pflegt er gleich manches Mal die Seinen zu betrüben, er prüfet durch das Kreuz, wie rein der Glaube sei, wie standhaft die Geduld; Gott ist und bleibt getreu.

2. Gott ist und bleibt getreu! Er hilft ja selber tragen, was er uns aufgelegt, die Last der schweren Plagen. Er braucht die Ruthen oft und bleibet doch dabei ein Vater, der uns liebt; Gott ist und bleibt getreu.

3. Gott ist und bleibt getreu! Er weiß, was wir vermögen; er pfleget nie zu viel den Schwachen aufzulegen. Er macht sein Israel von Last und Banden frei, wenn große Noth entsteht; Gott ist und bleibt getreu.

4. Gott ist und bleibt getreu! Er tröstet nach dem Weinen; er läßt nach trüber Nacht die Freudensonne scheinen, der Sturm des Kreuzes geht im Augenblick vorbei; sei, Seele, nur getrost! Gott ist und bleibt getreu.

5. Gott ist und bleibt getreu! Er stillet dein Begehren, er will dein Glaubensgold in Trübsalsgluth bewähren. Nimm an von Gottes Hand den Kreuzkelch ohne Scheu, der Lebensbecher folgt; Gott ist und bleibt getreu.

6. Gott ist und bleibt getreu! Laß alle Wetter krachen. Gott wird der Trübsal doch ein solches Ende machen, daß alles Kreuz und Noth dir ewig nützlich sei. So liebt der Höchste dich! Gott ist und bleibt getreu.

573. Gott lebet noch! Seele, was verzagst du doch? Gott ist gut, der aus Erbarmen alle Hülf auf Erden thut, der mit Macht und starken Armen machet Alles wohl und gut. Gott kann besser, als wir denken, alle Noth zum Besten lenken. Seele, so bedenke doch: Lebt doch unser Herr Gott noch!

2. Gott lebet noch! Seele, was verzagst du doch? Sollt der schlummern oder schlafen, der das Aug hat zugericht'? Der die Ohren hat erschaffen, sollte dieser hören nicht? Gott ist Gott, der hört und siehet, wo den Frommen Weh geschiehet. Seele, so bedenke doch: Lebt doch unser Herr Gott noch!

3. Gott lebet noch! Seele, was verzagst du doch? Der den Erdenkreis verhüllet mit den Wolken weit und breit, der die ganze Welt erfüllet, ist von uns nicht fern und weit. Wer Gott liebt, dem will er senden Hülf und Trost an allen Enden. Seele, so bedenke doch: Lebt doch unser Herr Gott noch!

4. Gott lebet noch! Seele, was verzagst du doch? Bist du schwer mit Kreuz beladen, nimm zu Gott nur deinen Lauf. Gott ist groß und reich von Gnaden, hilft dem Schwachen gnädig auf. Gottes

Gnade währet immer, seine Treu vergehet nimmer. Seele, so bedenke doch: Lebt doch unser Herr Gott noch!

5. Gott lebet noch! Seele, was verzagst du doch? Wenn dich deine Sünden kränken, dein Verbrechen quält dich sehr: Komm zu Gott, er wird versenken deine Sünden in das Meer. Mitten in der Angst der Höllen kann er dich zufrieden stellen. Seele, so bedenke doch: Lebt doch unser Herr Gott noch.

6. Gott lebet noch! Seele, was verzagst du doch? Will dich alle Welt verlassen, weißt du weder aus noch ein: Gott wird dennoch dich umfassen und im Leiden bei dir sein. Gott ists, der es herzlich meinet, wo die Noth am größten scheinet. Seele, so bedenke doch: Lebt doch unser Herr Gott noch!

7. Gott lebet noch! Seele, was verzagst du doch? Laß den Himmel sammt der Erden immerhin in Trümmern gehn, laß die Höll entzündet werden, laß den Feind erbittert stehn, laß den Tod, den Abgrund blitzen: Wer Gott traut, den will er schützen. Seele, so bedenke doch: Lebt doch unser Herr Gott noch!

8. Gott lebet noch! Seele, was verzagst du doch? Mußt du schon geängstet wallen auf der harten Dornenbahn: Es ist Gottes Wohlgefallen, dich zu führen himmelan. Gott wird nach dem Jammerleben Friede, Freud und Wonne geben. Seele, so bedenke doch: Lebt doch unser Herr Gott noch! Joh. Friedrich Zihn. g. 1650. † 1719.

Mel.: Was Gott thut, das ist.

574. Gott lebt! Wie kann ich traurig sein, als wär kein Gott zu finden? Er weiß ja wohl von meiner Pein, die ich hier muß empfinden. Er kennt mein Herz und meinen Schmerz, so darf ich nicht verzagen, und ihm nur Alles klagen.

2. Gott hört, wenn niemand hören will; was will der Feind denn sprechen, als würde meiner Seufzer Ziel nicht durch die Wolken brechen? Schrei ich empor, so hört sein Ohr, so steigt die Hülfe nieder, und schallt das Amen wieder.

3. Gott sieht! wie klaget denn mein Herz, als säh er nicht mein Weinen? Vor ihm muß auch der tiefste Schmerz ganz offenbar erscheinen. Kein Thränlein fehlt, so er nicht zählt und ins Register setzet, bis er uns drauf ergötzet.

4. Gott führt! So geh ich immerfort auf allen meinen Wegen; und wenn die Welt durch List und Mord will ihre Stricke legen, so pflegt er mich zwar wunderlich, doch selig auch zu führen, daß mich kein Fall kann rühren.

5. Gott giebt! Und wär ich noch so arm, doch soll ich nicht verderben. Was hilft mir denn mein steter Harm, als müßt ich Hungers sterben? Er hat ja Brod, und wenn die Noth uns nach der Wüsten weiset, doch werden wir gespeiset.

6. Gott liebt! Ob ich die Vaterlieb in Schlägen nicht gleich finde: Wie er ein lieber Vater blieb am Kreuz bei seinem Kinde,

so bleibt er mir mein Vater hier, der je und je mich liebet, obgleich sein Kreuz betrübet.

7. Gott lebt! Wohlan! Ich merke das. Gott hört! Ich wills ihm sagen. Gott sieht! Er hat ein Thränenmaaß. Gott führt! Ich darf nicht klagen: Gott giebt und liebt: Nur unbetrübt! Er wird mir endlich geben, auch dort mit ihm zu leben.

Benjamin Schmolck. g. 1672. † 1737.

Mel.: Ringe recht, wenn Gottes.

575. Gott wills machen, daß die Sachen gehen, wie es heilsam ist. Laß die Wellen immer schwellen, wenn du nur bei Jesu bist.

2. Wer sich kränket, weil er denket, Jesus liege in dem Schlaf, wird mit Klagen nur sich plagen, daß der Unglaub leide Straf.

3. Du Verächter! Gott, dein Wächter, schläfet ja noch schlummert nicht. Zu den Höhen aufzusehen, wäre deine Glaubenspflicht.

4. Im Verweilen und im Eilen bleibt er stets ein Vaterherz: Laß dein Weinen bitter scheinen, dein Schmerz ist ihm auch ein Schmerz.

5. Glaub nur feste, daß das Beste über dich beschlossen sei. Wenn dein Wille nur ist stille, wirst du von dem Kummer frei.

6. Laß dir süße sein die Küsse, die dir Jesu Ruthe giebt. Der sie führet, und regieret, hat nie ohne Frucht betrübt.

7. Willst du wanken in Gedanken; gieb dich in Gelassenheit; laß den sorgen, der auch morgen Herr ist über Leid und Freud.

8. Wann die Stunden sich gefunden, bricht die Hülf mit Macht herein; und dein Grämen zu beschämen, wird es unversehens sein.

9. Eignen Willen zu erfüllen, leidet sichs noch ziemlich wohl; da ist Plage, Noth und Klage, wo man leiden muß und soll.

10. Drum wohl denen, die sich sehnen nach der stillen Willensruh! Auf das Wollen fällt dem Sollen die Vollbringungskraft bald zu.

11. Hoch zu preisen sind die Weisen, die schon in der Uebung stehn, die das Leiden und die Freuden nur mit Hiobs Aug ansehn.

12. Nun so trage deine Plage fein getrost und mit Geduld; wer das Leiden will vermeiden, häufet seine Sündenschuld.

13. Die da weichen und das Zeichen ihres Bräutigams verschmähn, müssen laufen zu den Haufen, die zur linken Seiten stehn.

14. Aber denen, die mit Thränen küssen ihres Jesu Joch, wird die Krone auf dem Throne ihres Heilands werden noch.

15. Amen, Amen! In dem Namen meines Jesu halt ich still: Es geschehe und ergehe, wie und wann und was er will.

Joh. Daniel Herrnschmidt. g. 1675. † 1723.

Mel.: Wer nur den lieben Gott.

576. Halt an, mein Herz, in deinem Glau-

ben; Beständigkeit ist Kronen werth: Wer sich den Anker lässet rauben, der wird im Schiffbruch leicht gefährdt; wer aber fest an Jesum hält, der steht, wenn Erd und Himmel fällt.

2. Halt ein mit deinen Jammerklagen, der Himmel liebet die Geduld: Wenn wir die Last gelassen tragen, gewinnen wir des Schöpfers Huld; da der sein Herze nur verletzt, der Gott sich murrend widersetzt.

3. Halt aus, das Kreuze währt nicht immer, die Hoffnung sieget ganz gewiß: Auf Sturm folgt heller Sonnenschimmer; der Kreuzweg führt ins Paradies, und endlich wird nichts anders draus. Drum heißts: Halt an! halt ein! halt aus!

Benjamin Schmolck. g. 1672. † 1737.

Mel.: Herzliebster Jesu, was hast du.

577. Herr, unser Gott, laß nicht zu Schanden werden die, so in ihren Nöthen und Beschwerden bei Tag und Nacht auf deine Güte hoffen und zu dir rufen.

2. Mache zu Schanden Alle, die dich hassen, die sich allein auf ihre Macht verlassen. Ach kehre dich mit Gnaden zu mir Armen: Laß dichs erbarmen.

3. Und schaff uns Beistand wider unsre Feinde: Wenn du ein Wort sprichst, werden sie bald Freunde; sie müssen Wehr und Waffen niederlegen, kein Glied mehr regen.

4. Wir haben niemand, dem wir uns vertrauen, vergebens ists, auf Menschenhülfe bauen; mit dir wir wollen Thaten thun und kämpfen, die Feinde dämpfen.

5. Du bist der Held, der sie kann untertreten und das bedrängte, kleine Häuflein retten. Wir traun auf dich; wir schrein in Jesu Namen: Hilf, Helfer! Amen!

Johann Heermann. g. 1585. † 1647.

578. Herr, wie du willt, so schicks mit mir im Leben und im Sterben. Allein zu dir steht mein Begier: Laß mich, Herr, nicht verderben. Erhalt mich nur in deiner Huld: sonst wie du willt; gieb mir Geduld; denn dein Will ist der beste.

2. Zucht, Ehr und Treu verleih mir Herr, und Lieb zu deinem Worte: Behüt mich Herr, vor falscher Lehr und gieb mir hier und dorte, was dient zu meiner Seligkeit; wend ab all Ungerechtigkeit in meinem ganzen Leben.

3. Wenn ich einmal nach deinem Rath von dieser Welt soll scheiden: Verleih mir, Herr nur deine Gnad, daß es gescheh mit Freuden. Mein Leib und Seel befehl ich dir: O Herr, ein selig End gieb mir durch Jesum Christum. Amen.

Caspar Melissander. (Bienemann.) g. 1540 † 1591.

Mel.: Wenn wir in höchsten Nöthen.

579. Hilf, Helfer, hilf in Angst und Noth; erbarm dich mein, o treuer Gott: Ich bin ja doch dein liebes Kind

trotz Teufel, Welt und aller Sünd.

2. Ich trau auf dich, o Gott, mein Herr! Wenn ich dich hab: was will ich mehr? Ich hab ja dich, Herr Jesu Christ, du mein Gott und Erlöser bist.

3. Deß freu ich mich von Herzen fein, bin gutes Muths und harre dein, verlaß mich gänzlich auf dein' Namn; hilf, Helfer, hilf! Drauf sprech ich: Amn.

Martin Moller. g. 1547. † 1606.

Mel.: Wer nur den lieben Gott.

580. Ich bin mit dir, mein Gott zufrieden, ich halte deinem Willen still. Was deine Güte mir beschieden, mit dem vergnüget sich mein Will, mein Will, der zwar nicht ferner mein, dieweil er dein beginnt zu sein.

2. Willst du mich auf das Siechbett legen? Ich will. Soll ich in Mangel sein? Ich will. Soll sich ein Unfall regen? Ich will. Und willst du, daß ich wein? Ich will. Und giebst du mich dem Tod? Ich will. Dein Will gescheh, o Gott!

3. Willst du mich in den Himmel bringen? Herr, dies ist meiner Wünsche Füll. Soll mich die Hölle denn verschlingen? Ich weiß, Herr, das ist nicht dein Will. Daß dein Will so nicht wollen sollt, hat deines Sohnes Tod gewollt.

4. Sein Tod erklärt mir deinen Willen: Dein Will ist, daß ich heilig sei. So will ich zwar; doch das Erfüllen verhindert leider! mancherlei. Bald will sich Unwill mengen ein, bald Muthwill mein Beherrscher sein.

5. Nicht so, mein Herz! was Gott dir giebet, Bös oder Guts, nimm willig an. Weg Eigenwill! was Gott beliebet, das sei mit Lust von mir gethan. Ja, ja, mein Herz ruht sanft und still; es wählt, es will, was mein Gott will!

Andreas Ingolstetter. g. 1633. † 1711.

Mel.: Wer nur den lieben Gott.

581. Ich bin vergnügt und halte stille. Wenn mich gleich manche Trübsal drückt, so denk ich, das ist Gottes Wille, der mir das Kreuze zugeschickt, und hat er mir es zugefügt, so trägt ers mit: Ich bin vergnügt!

2. Ich bin vergnügt in allem Leiden, dieweil es doch nicht ewig währt; es soll mich nichts von Jesu scheiden, weil Leid in Freude wird verkehrt: Mein Heiland hat die Angst besiegt der ganzen Welt: Ich bin vergnügt!

3. Ich bin vergnügt in meinem Hoffen; denn hilft Gott gleich nicht, wie ich will: so hat er schon den Schluß getroffen, er weiß die beste Zeit und Ziel. Ich harr auf ihn, denn so betrügt die Hoffnung nicht: Ich bin vergnügt!

4. Ich bin vergnügt in meinem Leben. Hab ich nicht viel und mancherlei, so glaub ich, daß mirs dennoch geben kann, der mein Gott und Vater sei; obgleich der Arme unten liegt, so heißt es doch: Ich bin vergnügt!

5. Ich bin vergnügt, wenn meiner spotten der Satan und die arge Welt; was schaden mir die argen Rotten? Ein frommer Christ behält das Feld, wenn er sich uns geduldig schmiegt und Demuth liebt: Ich bin vergnügt.

6. Ich bin vergnügt auch in dem Sterben, wenn nur der Geist vom Körper eilt, ich weiß, daß wir die Kron ererben, die uns vorlängst ist zugetheilt, weil Gott in seinem Wort nicht lügt; drum sag ich noch: Ich bin vergnügt!

7. Ich bin vergnügt in Jesu Armen und lieg an seiner Liebesbrust. Da kann mein kaltes Herz erwarmen, ich achte keiner Menschenlust; ich habe nun die Welt besiegt, und bin vollkommen jetzt vergnügt. C. Thiemen. † 1722.

Mel.: Was mein Gott will, das.

582. Ich hab in Gottes Herz und Sinn mein Herz und Sinn ergeben. Was böse scheint ist mir Gewinn; der Tod selbst ist mein Leben. Ich bin ein Sohn deß, der den Thron des Himmels aufgezogen; ob er gleich schlägt und Kreuz auflegt, bleibt doch sein Herz gewogen.

2. Das kann mir fehlen nimmermehr: Mein Vater muß mich lieben. Wenn er gleich auch mich wirft ins Meer, so will er mich nur üben und mein Gemüth in seiner Güt gewöhnen fest zu stehen. Halt ich dann Stand, weiß seine Hand mich wieder zu erhöhen.

3. Du denkest zwar, wenn du nicht hast, was Fleisch und Blut begehret, als sei mit einer großen Last dein Licht und Heil beschweret; hast spät und früh viel Sorg und Müh, an deinen Wunsch zu kommen, und denkest nicht, daß, was geschicht, gescheh zu deinem Frommen.

4. Fürwahr, der dich geschaffen hat und ihm zur Ehr erbauet, der hat schon längst in seinem Rath ersehen und beschauet aus wahrer Treu, was dienlich sei dir und den Deinen allen: Laß ihm doch zu, daß er nur thu nach seinem Wohlgefallen.

5. Wenns Gott gefällt, so kanns nicht sein, es wird zuletzt dich freuen; was du jetzt nennest Kreuz und Pein, wird dir zum Trost gedeihen. Wart in Geduld: die Gnad und Huld wird sich doch endlich finden. All Angst und Qual wird auf einmal gleich wie ein Dampf verschwinden.

6. Das Feld kann ohne Ungestüm gar keine Früchte tragen: So fällt auch Menschenwohlfahrt um bei lauter guten Tagen. Die Aloe bringt bittres Weh, macht gleichwohl rothe Wangen: So muß ein Herz durch Angst und Schmerz zu seinem Heil gelangen.

7. Ei nun, mein Gott, so fall ich dir getrost in deine Hände. Nimm mich, und mach du es mit mir bis an mein letztes Ende, wie du wohl weißt, daß meinem Geist dadurch sein Nutz entstehe, und deine Ehr je mehr und mehr sich in ihr selbst erhöhe.

8. Willst du mir geben Sonnenschein, so nehm ichs an mit Freuden; solls aber Kreuz und Unglück sein, will ichs geduldig leiden. Soll mir allhier des Lebens Thür noch ferner offen stehen: Wie du mich führst und führen wirst, so will ich gern mitgehen.

9. Soll ich denn auch des Todes Weg und finstre Straße reisen: wohlan! so geh ich Bahn und Steg, den mir dein Augen weisen. Du bist mein Hirt, der Alles wird zu solchem Ende kehren, daß ich einmal in deinem Saal dich ewig möge ehren.

Paulus Gerhardt. g. 1606. † 1676.

Mel.: Nun ruhen alle Wälder.

583. Ich hab in guten Stunden des Lebens Glück empfunden und Freuden ohne Zahl. So will ich denn gelassen mich auch in Leiden fassen; welch Leben hat nicht seine Qual?

2. Ja, Herr! ich bin ein Sünder; und stets straffst du gelinder, als es der Mensch verdient. Will ich, beschwert mit Schulden, kein zeitlich Weh erdulden, das doch zu meinem Besten dient?

3. Dir will ich mich ergeben, nicht meine Ruh, mein Leben mehr lieben, als den Herrn. Dir, Gott, will ich vertrauen und nicht auf Menschen bauen; du hilfst und du erreitest gern.

4. Laß du mich Gnade finden, mich alle meine Sünden erkennen und bereun. Jetzt hat mein Geist noch Kräfte; sein Heil laß mein Geschäfte, dein Wort mir Trost und Leben sein.

5. Wenn ich in Christo sterbe, bin ich des Himmels Erbe; was schreckt mich Grab und Tod? Auch auf des Todes Pfade vertrau ich deiner Gnade; du, Herr, bist bei mir in der Noth.

6. Ich will dem Kummer wehren, Gott durch Geduld verehren, im Glauben zu ihm flehn. Ich will den Tod bedenken. Der Herr wird Alles lenken, und was mir gut ist, wird geschehn.

Christian Fürchtegott Gellert. g. 1715. † 1769.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt.

584. Je größer Kreuz, je näher Himmel: wer ohne Kreuz, ist ohne Gott; bei Sündenlust und Weltgetümmel vergißt man Hölle, Fluch und Tod. O, selig ist der Mann geschätzt, den Gott in Kreuz und Trübsal setzt!

2. Je größer Kreuz, je bessrer Christe. Gott streicht uns an den Probestein: Wie mancher Garten lieget wüste, wo keine Thränenregen sein. Das Gold wird auf dem Feuerheerd, ein Christ in mancher Noth bewährt.

3. Je größer Kreuz, je stärkrer Glaube; die Palme wächset bei der Last, die Süßigkeit fleußt aus der Traube, wenn du sie wohl gekeltert hast. Am Kreuze wächset uns der Muth, wie Perlen in gesalzner Fluth.

4. Je größer Kreuz, je größre Liebe: Der Wind bläst nur die Flamme auf; und scheinet gleich der Himmel trübe, so lachet doch

die Sonne drauf. Das Kreuz vermehrt der Liebe Gluth, gleichwie das Oel im Feuer thut.

5. Je größer Kreuz, je mehr Gebete: geriebene Kräuter riechen wohl; wenn um das Schiff kein Sturmwind wehte, so fragte man nicht nach dem Pol. Wo kämen Davids Psalmen her, wenn er nicht auch versuchet wär?

6. Je größer Kreuz, je mehr Verlangen: im Thale steiget man bergan; wer durch die Wüsten oft gegangen, der sehnet sich nach Kanaan. Das Täublein, findt es hier nicht Ruh, so fleugt es nach der Arche zu.

7. Je größer Kreuz, je lieber Sterben: Man freut sich recht auf seinen Tod. Denn man entgehet dem Verderben, es stirbt auf einmal alle Noth. Das Kreuze, das die Gräber ziert, bezeugt, man habe triumphirt.

8. Je größer Kreuz, je schönre Krone, die Gottes Schatz uns beigelegt, und die einmal vor seinem Throne der Ueberwinder Scheitel trägt. Ach dieses theure Kleinod macht, daß man das größte Kreuz nicht acht'.

9. Gekreuzigter, laß mir dein Kreuze je länger und je lieber sein! Daß mich die Ungeduld nicht reize, so pflanz ein solches Herz mir ein, das Glaube, Liebe, Hoffnung hegt, bis dort mein Kreuz die Krone trägt.

Benjamin Schmolck. g. 1672. † 1737.

Mel.: O Welt ich muß dich lassen.

585. In allen meinen Thaten laß ich den Höchsten rathen, der Alles kann und hat. Er muß zu allen Dingen, solls anders wohl gelingen, selbst geben Segen, Rath und That.

2. Nichts ist es spät und frühe um alle meine Mühe, mein Sorgen ist umsonst. Er mags mit meinen Sachen nach seinem Willen machen, ich stells in seine Vater-Gunst.

3. Es kann mir nichts geschehen, als was er hat versehen, und was mir selig ist. Ich nehm es, wie ers giebet; was ihm von mir geliebet, dasselbe hab ich auch erkiest.

4. Ich traue seiner Gnaden, die mich vor allem Schaden, vor allem Uebel schützt. Leb ich nach seinen Sätzen: so wird mich nichts verletzen, nichts fehlen, was mir ewig nützt.

5. Er wolle meiner Sünden in Gnaden mich entbinden, durchstreichen meine Schuld; er wird auf mein Verbrechen nicht stracks das Urtheil sprechen, und mit mir haben noch Geduld.

6. Leg ich mich späte nieder, erwach ich frühe wieder, lieg oder zieh ich fort: In Schwachheit und in Banden und was mir stößt zu Handen, so tröstet mich allzeit sein Wort.

7. Hat er es denn beschlossen, so will ich unverdrossen an mein Verhängniß gehn: Kein Unfall unter allen wird mir zu harte fallen; ich will mit Gott ihn überstehn.

8. Ihm hab ich mich ergeben, zu sterben und zu leben, sobald

er mir gebeut: Es sei heut oder morgen dafür laß ich ihn sorgen; er weiß allein die rechte Zeit.

9. So sei nun, Seele, deine,* und traue dem alleine, der dich geschaffen hat. Es gehe, wie es gehe: dein Vater in der Höhe, der weiß zu allen Sachen Rath.

* in dir gesammelt und stille.

Auf der Reise.

10. Ich zieh in ferne Lande, zu nützen einem Stande, an den er mich bestellt: Sein Segen wird mich lassen, was gut und recht ist, fassen, zu dienen treulich seiner Welt.

11. Bin ich in wilder Wüsten, so bin ich doch bei Christo und Christus ist bei mir: Der Helfer in Gefahren, der kann mich doch bewahren, wie dorten, so auch sicher hier.

12. Er wird zu diesen Reisen gewünschten Fortgang weisen, wohl helfen hin und her: Gesundheit, Heil und Leben, Zeit, Wind und Wetter geben und Alles immer nach Begehr.

13. Sein Engel, der getreue macht meine Feinde scheue, tritt zwischen mich und sie: Durch seinen Zug, den frommen, sind wir so weit nun kommen und wissen selber fast nicht wie.

14. Gefällt es seiner Güte und sagt mir sein Gemüthe nicht was Vergeblichs zu: so werd ich Gott noch preisen mit manchen schönen Weisen daheim in meiner stillen Ruh.

15. Indeß wird er den Meinen mit Segen auch erscheinen, ihr Schutz wie meiner sein: Wird beiderseits gewähren, was unser Wunsch und Zähren ihn bitten werden überein.

Paul Flemming, g. 1609. † 1640.

Psalm 31, 1—6.

586. In dich hab ich gehoffet, Herr! Hilf, daß ich nicht zu Schanden werd, noch ewiglich zu Spotte. Deß bitt ich dich: erhalte mich in deiner Treu, Herr Gotte!

2. Dein gnädig Ohr reich her zu mir; erhör mein Bitt, thu dich herfür, eil bald, mich zu erretten. In Angst und Weh ich lieg und steh: Hilf mir aus meinen Nöthen.

3. Mein Gott und Schirmer steh mir bei; sei mir ein Burg, darin ich frei und ritterlich mög streiten wider mein Feind, der gar viel seind an mir auf beiden Seiten.

4. Du bist mein Stärk, mein Fels, mein Hort, mein Schild, mein Kraft, sagt mir dein Wort, mein Hülf, mein Heil, mein Leben; mein starker Gott in aller Noth; wer mag mir widerstreben?

5. Mir hat die Welt trüglich gericht' mit Lügen und falschem Gedicht viel Netz und heimlich Stricke: Herr, nimm mein wahr in dieser Gfahr, b'hüt mich vor falscher Tücke.

6. Herr, meinen Geist befehl ich dir: mein Gott, mein Gott, weich nicht von mir; nimm mich in deine Hände! O wahrer Gott,

aus aller Noth hilf mir am letzten Ende.

7. Glorie, Lob, Ehr und Herrlichkeit sei Gott Vater und Sohn bereit, dem Heilgen Geist mit Namen! Die göttlich Kraft mach uns sieghaft durch Jesum Christum. Amen.

Adam Reißner. g. 1471. † 1563.

Römer 8, 31—39.

Mel.: Valet will ich dir geben.

587. Ist Gott für mich, so trete gleich Alles wider mich: So oft ich ruf und bete, weicht Alles hinter sich. Hab ich das Haupt zum Freunde und bin geliebt bei Gott: was kann mir thun der Feinde und Widersacher Rott?

2. Nun weiß und glaub ich feste, ich rühms auch ohne Scheu, daß Gott der Höchst und Beste, mein Freund und Vater sei; und daß in allen Fällen, er mir zur Rechten steh, und dämpfe Sturm und Wellen, und was mir bringet Weh.

3. Der Grund, da ich mich gründe, ist Christus und sein Blut: das machet, daß ich finde das ewge, wahre Gut. An mir und meinem Leben ist nichts auf dieser Erd: Was Christus mir gegeben, das ist der Liebe werth.

4. Mein Jesus ist mein Ehre, mein Glanz und helles Licht. Wenn der nicht in mir wäre, so dürft und könnt ich nicht vor Gottes Augen stehen und vor dem strengen Sitz: Ich müßte stracks vergehen, wie Wachs in Feuershitz.

5. Mein Jesus hat gelöschet, was mit sich führt den Tod! Der ists, der mich rein wäschet, macht schneeweiß, was ist roth. In ihm kann ich mich freuen, hab einen Heldenmuth, darf kein Gerichte scheuen, wie sonst ein Sünder thut.

6. Sein Geist wohnt mir im Herzen, regieret meinen Sinn, vertreibt mir Sorg und Schmerzen, nimmt allen Kummer hin; giebt Segen und Gedeihen dem, was er in mir schafft; hilft mir das Abba schreien aus aller meiner Kraft.

7. Und wenn an meinem Orte sich Furcht und Schrecken findt: so seufzt und spricht er Worte, die unaussprechlich sind zwar mir und meinem Munde, Gott aber wohl bewußt, der an des Herzens Grunde ersiehet seine Lust.

8. Sein Geist spricht meinem Geiste manch süßes Trostwort zu; wie Gott dem Hülfe leiste, der bei ihm suchet Ruh; und wie er hab erbauet ein edle neue Stadt, da Aug und Herze schauet, was es geglaubet hat.

9. Da ist mein Theil und Erbe mir prächtig zugericht': Wenn ich gleich fall und sterbe, fällt doch mein Himmel nicht. Muß ich auch gleich hier feuchten mit Thränen meine Zeit: Mein Jesus und sein Leuchten durchsüßet alles Leid.

10. Wer sich mit dem verbindet, den Satan flieht und haßt: Der wird verfolgt und findet ein harte, schwere Last zu leiden und zu tragen, geräth in Hohn und Spott; das Kreuz

und alle Plagen, die sind sein täglich Brod.

11. Das ist mir nicht verborgen; doch bin ich unverzagt: Dich will ich lassen sorgen, dem ich mich zugesagt. Es koste Leib und Leben und Alles, was ich hab: An dir will ich fest kleben und nimmer lassen ab.

12. Die Welt die mag zerbrechen: du stehst mir ewiglich. Kein Brennen, Hauen, Stechen soll trennen mich und dich; kein Hunger und kein Dürsten, kein Armuth, keine Pein; kein Zorn des großen Fürsten soll mir ein Hindrung sein.

13. Kein Engel, keine Freuden, kein Thron, kein Herrlichkeit, kein Lieben und kein Leiden, kein Angst, kein Herzeleid; was man nur kann erdenken, es sei klein oder groß: Der keines soll mich lenken aus deinem Arm und Schooß.

14. Mein Herze geht in Sprüngen und kann nicht traurig sein, ist voller Freud und Singen, sieht lauter Sonnenschein: Die Sonne, die mir lachet, ist mein Herr Jesus Christ; das, was mich singend machet, ist, was im Himmel ist.

Paulus Gerhardt. g. 1606. † 1676.

Mel.: Herzlich thut mich verlangen.

588. Keinen hat Gott verlassen, der ihm vertraut allzeit; und ob ihn gleich viel hassen, geschieht ihm doch kein Leid. Gott will die Seinen schützen; zuletzt erheben hoch; und geben, was ihn' nützet hier zeitlich ewig dort.

2. Allein ichs Gott heimstelle: Er machs wies ihm gefällt, zu Nutz meinr armen Seele. In dieser argen Welt ist doch nur Kreuz und Leiden, und muß auch also sein! Denn die zeitliche Freude bringt uns in ewge Pein.

3. Treulich will ich Gott bitten und nehmen zum Beistand in allen meinen Nöthen ihm bessr als mir bekannt. Wie könnt er mich denn lassen, der treu Nothhelfer mein? Ja, wenn die Noth am größten, so will er bei mir sein.

4. Alls Glück und Unglücke, das kommt allein von Gott: Ich weiche nicht zurücke und fleh in meiner Noth. Um G'duld thu ich stets bitten in allm Anliegen mein, er wird mich wohl behüten und mein Nothhelfer sein.

5. Reichthum und alle Schätze, was sonst der Welt gefällt, drauf ich mein' Sinn nicht setze in dieser argen Welt. Ein' Schatz hab ich im Himmel, der Jesus Christus heißt; ist über alle Schätze, schenkt uns den Heilgen Geist.

6. Ihn hab ich eingeschlossen in meines Herzens Schrein. Sein Blut hat er vergossen für mich arms Würmelein, mich damit zu erlösen aus ewger Angst und Pein: Wie könnt auf dieser Erden doch größre Liebe sein?

7. Nun soll ich mich erzeigen dankbar für solche Gnad: Ich geb mich Gott zu eigen mit Allem, was ich hab. Wie ers mit mir will machen, sei ihm Alls heimgestellt; ich bfehl ihm all mein

Sachen: Er machs, wies ihm gefällt.

8. Amen, nun will ich schließen dies schlechte Liedelein. Herr, durch dein Blutvergießen laß mich dein' Erben sein! So hab ich Alls auf Erden, was mich erfreuet schon; im Himmel soll mir werden die ewge Gnadenkron.

Andreas Keßler. g. 1595. † 1643.

Mel.: Jesu meine Freude.

589. Meine Seel ist stille zu Gott, dessen Wille mir zu helfen steht; mein Herz ist vergnüget mit dem, was Gott füget, nimmts an, wie es geht. Geht es nur zum Himmel zu, und bleibt Jesus ungeschieden, so bin ich zufrieden.

2. Meine Seele hanget an dir, und verlanget, Gott, bei dir zu sein aller Ort und Zeiten, und mag Keinen leiden, der ihr redet ein; von der Welt, Ehr, Lust und Geld, wonach so viel sind beflissen, mag sie gar nichts wissen.

3. Nein, ach nein! nur Einer, sagt sie: und sonst Keiner wird von mir geliebt; Jesus, der Getreue, in dem ich mich freue, sich mir ganz ergiebt. Er allein, er soll es sein, dem ich wieder mich ergebe und ihm einzig lebe.

4. Gottes Güt erwäge, und dich gläubig lege sanft in seinen Schooß; lerne ihm vertrauen, so wirst du bald schauen, wie die Ruh so groß, die da fleußt aus stillem Geist. Wer sich weiß in Gott zu schicken, den kann er erquicken.

5. Meine Seele senket Alles, was sie kränket, tief in Jesu Brust; sie wird stark durch Hoffen; was sie je betroffen, träget sie mit Lust, fasset sich ganz männiglich durch Geduld und Glauben feste: Am End kommt das Beste.

6. Amen, es geschiehet; wer zu Jesu fliehet, wird es recht erfahren, wie Gott seinen Kindern pflegt das Kreuz zu mindern, und das Glück zu sparen bis ans End'; alsdann sich wendt das zuerst gekost'te Leiden, und gehn an die Freuden.

Johann Kaspar Schade. g. 1666. † 1698.

Mel.: O Welt ich muß dich lassen.

590. Mein Herz, gieb dich zufrieden und bleibe ganz geschieden von Sorge, Furcht und Gram: Die Noth, die dich jetzt drücket, hat Gott dir zugeschicket; sei still, und halt dich wie ein Lamm.

2. Mit Sorgen und mit Zagen und unmuthsvollen Klagen häufst du nur deine Pein; durch Stillesein und Hoffen wird, was dich jetzt betroffen, erträglich, sanft und lieblich sein.

3. Kanns doch nicht ewig währen, oft hat Gott unsre Zähren, eh mans meint, abgewischt; wenns bei uns heißt: Wie lange wird mir so angst und bange? So hat er Leib und Seel erfrischt.

4. Gott pflegt es so zu machen, nach Weinen schafft er Lachen, nach Regen Sonnenschein; nach rauhen Wintertagen muß uns der Lenz behagen, er führt in Höll und Himmel ein.

5. Indeß ist abgemessen die Last, die uns soll pressen, auf daß wir werden klein: Was aber nicht zu tragen, darf sich nicht an uns wagen, und sollts auch nur ein Quentlein sein.

6. Denn es sind Liebesschläge, wenn ich es recht erwäge, womit er uns belegt: Nicht Schwerter, sondern Ruthen sinds, damit Gott zum Guten in Gnaden uns, die Seinen, schlägt.

7. Er will uns dadurch ziehen zu Kindern, die da fliehen das, was ihm nicht behagt; den alten Menschen schwächen, den Eigenwillen brechen, die Lust ertödten, die uns plagt.

8. Er will uns dadurch lehren, wie wir ihn sollen ehren mit Glauben und Geduld; und sollt er uns in Nöthen auch lassen ja gar tödten, uns doch getrösten seiner Huld.

9. Denn was will uns auch scheiden von Gott und seinen Freuden, dazu er uns versehn? Ich lebe oder sterbe, so bleibet mir das Erbe des Himmels ewiglich doch stehn.

10. Ist Christus unser Leben, so muß uns, seinen Reben, der Tod sein ein Gewinn: Er mag wohl diese Höhle zerbrechen; doch die Seele fliegt auf zum Bau des Himmels hin.

11. Drum gieb dich ganz zufrieden mein Herz und bleib geschieden von Sorge, Furcht und Gram: Vielleicht wird Gott bald senden, die dich auf ihren Händen hintragen zu dem Bräutigam.

Joh. Anast. Freylinghausen. g. 1670. † 1739.

591. Nicht so traurig, nicht so sehr, meine Seele, sei betrübt, daß dir Gott Glück, Gut und Ehr nicht so viel wie Andern giebt. Nimm vorlieb mit deinem Gott: Hast du Gott, so hats nicht Noth.

2. Du, noch sonst kein Menschenkind, hast kein Recht in dieser Welt; Alle die geschaffen sind, sind nur Gäst im fremden Zelt! Gott ist Herr in seinem Haus; wie er will, so theilt er aus.

3. Bist du doch darum nicht hier, daß du Erden haben sollt; schau den Himmel über dir: Da, da ist dein edles Gold; da ist Ehre, da ist Freud, Freud ohn Ende, Ehr ohn Neid.

4. Der ist thöricht, der sich kränkt um ein Hand voll Eitelkeit, wenn ihm Gott dagegen schenkt Schätze der Beständigkeit. Bleibt der Centner dein Gewinn, fahr der Heller immer hin.

5. Schaue alle Güter an, die dein Herz für Güter hält: keines mit dir gehen kann, wenn du gehest aus der Welt; Alles bleibet hinter dir, wenn du trittst ins Grabes Thür.

6. Aber was die Seele nährt, Gottes Huld und Christi Blut, wird von keiner Zeit verzehrt, ist und bleibet allzeit gut. Erdengut zerfällt und bricht, Seelengut das schwindet nicht.

7. Wüßte, der im Himmel lebt, daß dir wäre nütz und gut, wonach so begierig strebt dein verblendtes Fleisch und Blut, würde seine Frömmigkeit dich nicht lassen unerfreut.

8. Gott ist deiner Liebe voll und von ganzem Herzen treu. Wenn du wünschest, prüft er wohl, wie dein Wunsch beschaffen sei: Ist dirs gut, so geht ers ein, ists dein Schade, spricht er nein!

9. Unterdessen trägt sein Geist dir in deines Herzens Haus Manna, das die Engel speist, ziert und schmückt es herrlich aus. Ja, er wählet dir zum Heil, dich zu seinem Gut und Theil.

10. Ei so richte dich empor, du betrübtes Angesicht! Laß das Seufzen, nimm hervor deines Glaubens Freudenlicht. Das behalt, wenn dich die Nacht deines Kummers traurig macht.

11. Setze als ein Himmelssohn deinem Willen Maaß und Ziel; rühre stets vor Gottes Thron deines Dankes Saitenspiel, weil dir schon gegeben ist, mehres, als du würdig bist.

12. Führe deinen Lebenslauf allzeit Gottes eingedenk! Wie es kommt, nimm Alles auf als ein wohlbedacht Geschenk. Geht dirs widrig! Laß es gehn; Gott und Himmel bleibt dir stehn!

Paulus Gerhardt. g. 1606. † 1676.

Mel.: Herr, wie du willt, so.

592. Noch dennoch mußt du drum nicht ganz in Traurigkeit versinken. Gott wird des süßen Trostes Glanz schon wieder lassen blinken, steh in Geduld, wart in der Still, und laß Gott machen wie er will; er kanns nicht böse machen.

2. Ist denn dies unser erstes Mal, daß wir betrübet werden? Was haben wir, als Angst und Qual, bisher gehabt auf Erden? Wir sind wohl mehr so hoch gekränkt, und hat doch Gott uns drauf geschenkt ein Stündlein seiner Freuden.

3. So ists auch Gottes Meinung nicht, wenn er uns Unglück sendet, als sollte drum sein Angesicht ganz von uns sein gewendet. Nein, sondern dieses ist sein Rath, daß der, so ihn verlassen hat, durchs Unglück wiederkehre.

4. Denn das ist unsers Fleisches Muth, wenn wir in Freuden leben, daß wir dann unserm höchsten Gut am ersten Urlaub geben: Wir sind von Erd und halten werth viel mehr, was hier ist auf der Erd, als was im Himmel wohnet.

5. Drum fährt uns Gott durch unsern Sinn und läßt uns Weh geschehen. Er nimmt oft, was uns lieb, dahin, damit wir aufwärts sehen und uns zu seiner Güt und Macht, die wir bisher nicht groß geacht', als Kinder wiederfinden.

6. Thun wir nun das, ist er bereit, uns wieder anzunehmen, macht aus dem Leide lauter Freud und Lachen aus dem Grämen, und ist ihm das gar leichte Kunst. Wen er umfängt mit Lieb und Gunst, dem ist geschwind geholfen.

7. Drum falle du, betrübtes Heer, in Demuth vor ihm nieder, sprich: Herr, wir geben dir die Ehr, ach, nimm uns Sünder wieder in deine Gnade, reiß die

Last, die du uns aufgeleget hast, hinweg, heil unsern Schaden.

8. Denn Gnade gehet doch vor Recht, Zorn muß der Liebe weichen; drum wird, wenn ich erliegen möcht, Gott sein Erbarmen reichen, dies ist die Hand, die uns erhält, wo wir die lassen, bricht und fällt all unser Thun in Haufen.

9. Auf Gottes Liebe mußt du stehn und dich nicht lassen fällen, wenn auch der Himmel wollt vergehn, und alle Welt zerschellen: Gott hat uns Gnade zugesagt, sein Wort ist klar, wer sich drauf wagt, dem kann es nimmer fehlen.

10. So darfst du auch an seiner Kraft gar keinen Zweifel haben. Wer ists, der alle Dinge schafft? Wer theilt aus alle Gaben? Gott thuts; und das ist auch der Mann, der Rath und Mittel finden kann, wenn Jedermann verzaget.

11. Was ist sein ganzes werthes Reich, als lauter Wundersachen? Er hilft und baut, wenn wir uns gleich deß gar kein Hoffnung machen, und das ist seines Namens Ruhm, den du, wenn du sein Heiligthum willst sehen, ihm mußt geben.

Paulus Gerhardt. g. 1606. † 1676.

593. Schwing dich auf zu deinem Gott, du betrübte Seele: Warum liegst du Gott zum Spott in der Schwermuthshöhle? Merkst du nicht des Satans List? Er will durch sein Kämpfen deinen Trost, den Jesus Christ dir erworben, dämpfen.

2. Schüttle deinen Kopf und sprich: Fleuch, du alte Schlange; was erneust du deinen Stich, machst mir angst und bange? Ist dir doch der Kopf zerknickt, und ich bin durchs Leiden meines Heilands dir entrückt in den Saal der Freuden.

3. Wirfst du mir mein Sünden für? Wo hat Gott befohlen, daß mein Urtheil über mir ich bei dir soll holen? Wer hat dir die Macht geschenkt, Andre zu verdammen, der du selbst doch liegst versenkt in der Höllen Flammen.

4. Hab ich was nicht recht gethan, ist mirs leid von Herzen; dahingegen nehm ich an Christi Blut und Schmerzen; denn das ist der Löselohn meiner Missethaten: Bring ich dies vor Gottes Thron, ist mir wohlgerathen.

5. Christi Unschuld ist mein Ruhm, sein Recht meine Krone, sein Verdienst mein Eigenthum, da ich frei in wohne als in einem festen Schloß, das kein Feind kann fällen, brächt er gleich davor Geschoß und Gewalt der Höllen.

6. Stürme, Teufel und du Tod! was könnt ihr mir schaden? Deckt mich doch in meiner Noth Gott mit seiner Gnaden: Der Gott, der mir seinen Sohn selbst verehrt aus Liebe, daß der ewge Spott und Hohn mich dort nicht betrübe.

7. Schreie, tolle Welt, es sei mir Gott nicht gewogen; es sei lauter Täuscherei und im Grund gelogen: Wäre Gott mir gram

und feind, würd er seine Gaben, die mein eigen worden sind, wohl behalten haben.

8. Denn was ist im Himmelszelt, was im tiefen Meere, was ist Gutes in der Welt, das nicht mir gut wäre? Für wen brennt das Sternenlicht? Wozu ist gegeben Luft und Wasser? dient es nicht mir und meinem Leben?

9. Wem wird doch das Erdreich naß von dem Thau und Regen? Wem auch grünet Laub und Gras? und wem füllt der Segen Berg und Thal und Feld und Wald? Wahrlich mir zur Freude, daß ich meinen Aufenthalt hab und Leibesweide.

10. Meine Seele lebt in mir durch die süßen Lehren, so die Christen mit Begier alle Tage hören. Gott eröffnet früh und spat meinen Geist und Sinnen, daß sie seines Geistes Gnad in sich ziehen können.

11. Was sind der Propheten Wort und Apostel Schreiben, als ein Licht am dunkeln Ort, Fackeln, die vertreiben meines Herzens Finsterniß und in Glaubenssachen mein Gewissen fein gewiß und recht grundfest machen?

12. Nun auf diesen heilgen Grund bau ich mein Gemüthe, sehe, wie der Höllen Mund zwar dawider wüthe. Gleichwohl muß er lassen stehn, was Gott aufgerichtet: Aber schändlich muß vergehn, was er selber dichtet.

13. Ich bin Gottes, Gott ist mein: Wer ist, der uns scheide? Dringt das liebe Kreuz herein mit dem bittern Leide: Laß eindringen, kommt es doch von geliebten Händen, und geschwind zerbricht sein Joch, wenn es Gott will wenden.

14. Kinder, die der Vater soll ziehn zu allem Guten, die gedeihen selten wohl ohne Zucht und Ruthen! Bin ich denn nun Gottes Kind, warum will ich fliehen, wenn er mich von meiner Sünd auf was Guts will ziehen.

15. Es ist herzlich gut gemeint mit der Christen Plagen: Wer hier zeitlich wohl geweint, darf nicht ewig klagen; sondern hat vollkommne Lust dort in Christi Garten, dem er einzig recht bewußt, endlich zu gewarten.

16. Gottes Kinder säen zwar traurig und mit Thränen, aber endlich bringt das Jahr, wonach sie sich sehnen: Denn es kommt die Erntezeit, da sie Garben machen: da wird all ihr Gram und Leid lauter Freud und Lachen.

17. Ei so faß, o Christenherz, alle deine Schmerzen; wirf sie fröhlich hinterwärts: Laß des Trostes Kerzen dich entzünden mehr und mehr; gieb dem großen Namen deines Gottes Preis und Ehr: Er wird helfen. Amen!

Paulus Gerhardt. g. 1606. † 1676.

Mel.: Jesu meine Freude.

594. Seele, sei zufrieden! Was dir Gott beschieden, das ist Alles gut; treib aus deinem Herzen Ungeduld und Schmerzen, fasse frischen Muth. Ist die Noth dein täglich Brod; mußt du weinen mehr als lachen: Gott wirds doch wohl machen.

2. Scheint der Himmel trübe und der Menschen Liebe stirbet ganz dahin; kommt das Unglücke fast all Augenblicke und quält deinen Sinn: Nur Geduld! des Himmels Huld sieht auf alle deine Sachen: Gott wirds doch wohl machen.

3. Ungeduld und Grämen kann das Leid nicht nehmen, macht nur größern Schmerz: Wer sich widersetzet, wird nur mehr verletzet, drum Geduld mein Herz! Wirf, mein Sinn, die Sorgen hin; drücket gleich die Last die Schwachen: Gott wirds doch wohl machen.

4. Auf die Wasserwogen folgt ein Regenbogen, und die Sonne blickt: So muß auf das Weinen lauter Freude scheinen, die das Herz erquickt. Laß es sein, wenn Angst und Pein mit dir schlafen, mit dir wachen; Gott wirds doch wohl machen.

5. Kronen sollen tragen, die des Kreuzes Plagen, in Geduld besiegt, fröhlich ausgehalten und Gott lassen walten; das macht recht vergnügt: Drum nimm dir, o Seele, für, alles Unglück zu verlachen: Gott wirds doch wohl machen.

6. Nun so solls verbleiben: ich will mich verschreiben, Gott getreu zu sein; beides, Tod und Leben, bleibet ihm ergeben, ich bin sein, er mein; denn mein Ziel ist: wie Gott will. Drum sag ich in allen Sachen: Gott wirds doch wohl machen.

Benjamin Schmolck. g. 1672. † 1737.

Mel.: Jehova ist mein Licht und Gnadensonne.

595. So führst du doch recht selig, Herr, die Deinen; ja selig und doch meistens wunderlich! Wie könntest du es böse mit uns meinen, da deine Treu nicht kann verleugnen sich. Die Wege sind oft krumm und doch gerad, darauf du läßt die Kinder zu dir gehn; da pflegt es wunderseltsam auszusehn: Doch triumphirt zuletzt dein hoher Rath.

2. Dein Geist hängt nie an menschlichen Gesetzen, so die Vernunft und gute Meinung stellt. Den Zweifelsknoten kann dein Schwert verletzen, und lösen auf, nachdem es dir gefällt. Du reißest wohl die stärksten Band entzwei; was sich entgegensetzt, muß sinken hin; ein Wort bricht oft den allerhärtsten Sinn: dann geht dein Fuß auch durch Umwege frei.

3. Was unsre Klugheit will zusammenfügen, theilt dein Verstand nach Ost und Westen aus; was mancher unter Joch und Last will biegen, setzt deine Hand frei an der Sternen Haus. Die Welt zerreißt: und du verknüpfst in Kraft; sie bricht: du baust; sie baut: du reißest ein. Ihr Glanz muß dir ein dunkler Schatten sein; dein Geist bei Todten Kraft und Leben schafft.

4. Will die Vernunft was fromm und selig preisen, so hast dus schon aus deinem Buch gethan; wem aber niemand will dies Zeugniß weisen, den führst du in der

Still selbst himmelan. Den Tisch der Pharisäer läßt du stehn: und speisest mit den Sündern, sprichst sie frei. Wer weiß, was öfters deine Absicht sei? Wer kann der tiefsten Weisheit Abgrund sehn?

5. Was Alles ist, gilt nichts in deinen Augen; was Nichts ist, hast du, großer Herr, recht lieb. Der Worte Pracht und Ruhm mag dir nicht taugen; du giebst den Nachdruck durch des Geistes Trieb. Die besten Werke bringen dir kein Lob: sie sind versteckt, der Blinde geht vorbei; wer Augen hat, sieht sie doch nie so frei: die Sachen sind zu klar, der Sinn zu grob.

6. O Herrscher, sei von uns gebenedeiet, der du uns tödtest und lebendig machst. Wenn uns dein Geist der Weisheit Schatz verleihet, so sehn wir erst, wie wohl du für uns wachst. Die Weisheit spielt * bei uns: wir spielen mit: Bei uns zu wohnen ist dir lauter Lust; die reget sich in deiner Vaterbrust und gängelt uns mit zartem Kinderschritt.

* Sprüche 8, 30. 31.

7. Bald scheinst du hart und streng uns anzugreifen; bald fährest du mit uns ganz säuberlich. Geschiehts, daß unser Sinn sucht auszuschweifen, so weist die Zucht uns wieder hin auf dich. Da gehn wir denn mit blöden Augen hin: du küssest uns, wir sagen Beßrung zu; drauf schenkt dein Geist dem Herzen wieder Ruh und hält im Zaum den ausgeschweiften Sinn.

8. Du kennst, o Vater, wohl das schwache Wesen, die Ohnmacht und der Sinnen Unverstand; man kann uns fast an unsrer Stirn ablesen, wie es um schwache Kinder sei bewandt. Drum greifst du zu und hältst und trägest sie, brauchst Vaterrecht und zeigest Muttertreu: Wo niemand meint, daß etwas deine sei, da hegst du selbst dein Schäflein je und je.

9. Also gehst du nicht die gemeinen Wege; dein Fuß wird selten öffentlich gesehn, damit du siehst, was sich im Herzen rege, wenn du in Dunkelheit mit uns willst gehn. Das Widerspiel legt sich vor Augen dar von dem, was du in deinem Sinne hast: Wer meint, er hab den Vorsatz recht gefaßt, der wird am End ein Andres oft gewahr.

10. O Auge, das nicht Trug noch Heucheln leidet, gieb mir der Klugheit scharfen Unterscheid, wodurch Natur von Gnad sich unterscheidet, das eigne Licht von deiner Heiterkeit. Laß doch mein Herz dich niemals meistern nicht; brich ganz entzwei den Willen, der sich liebt; erweck die Lust, die sich nur dir ergiebt und tadelt nie dein himmlisches Gericht.

11. Will etwa die Vernunft dir widersprechen und schüttelt ihren Kopf zu deinem Weg, so wollst du die Befestgung niederbrechen, daß ihre Höh sich nur bei Zeiten leg. Kein fremdes Feuer sich in mir entzünd, das ich vor dich in Thorheit bringen möcht, und dir wohl gar so zu gefallen dächt.

Ach selig, wer dein Licht ergreift und findt!

12. So ziehe mich denn recht nach deinem Willen, und trag und heg und führ dein armes Kind! Dein innres Zeugniß soll den Zweifel stillen; dein Geist die Furcht und Lüste überwind. Du bist mein Alles; denn dein Sohn ist mein: dein Geist reg sich ganz kräftiglich in mir. Ich brenne nun nach dir in Liebsbegier. Wie oft erquickt mich deiner Klarheit Schein!

13. Drum muß die Kreatur mir immer dienen, kein Engel schämt nun der Gemeinschaft sich; die Geister, die vor dir vollendet grünen, sind meine Brüder und erwarten mich. Wie oft erquicket meinen Geist ein Herz, das dich und mich und alle Christen liebt! Ists möglich, daß mich etwas noch betrübt? Komm, Freudenquell! weich ewig aller Schmerz!

Gottfried Arnold. g. 1666. † 1714.

596. Sollt es gleich bisweilen scheinen, als wenn Gott verließ die Seinen, o so glaub und weiß ich dies: Gott hilft endlich noch gewiß.

2. Hülfe, die er aufgeschoben, hat er drum nicht aufgehoben; hilft er nicht zu jeder Frist, hilft er doch, wenns nöthig ist.

3. Gleich wie Väter nicht bald geben, wonach ihre Kinder streben: so hält Gott auch Maaß und Ziel; er giebt wenn und wann er will.

4. Seiner kann ich mich getrösten, wenn die Noth am allergrößten; er ist gegen mich, sein Kind, mehr als väterlich gesinnt.

5. Laß die Welt nur immer neiden! Will sie mich nicht länger leiden: ei so frag ich nichts darnach. Gott ist Richter meiner Sach.

6. Will sie gleich mich von sich treiben, muß mir doch der Himmel bleiben; wenn ich nur den Himmel krieg, hab ich Alles zur Genüg.

7. Ach, Herr, wenn ich dich nur habe, sag ich allem andern abe; legt man mich gleich in das Grab: gnug, Herr, wenn ich dich nur hab.

Christoph Tietze. (Titius.) g. 1641. † 1703.

Mel.: Ach, was soll ich Sünder machen.

597. Sollt ich meinem Gott nicht trauen, der mich liebt so väterlich, der so herzlich sorgt für mich? Sollt ich auf den Fels nicht bauen, der mir ewig bleibet fest, der die Seinen nicht verläßt?

2. Er weiß Alles, was mich drücket, mein Anliegen, meine Noth, er steht mir bei bis zum Tod; er weiß, was mein Herz erquicket: Seine Lieb und Vatertreu bleibt mir jetzt und ewig neu.

3. Der die Vögel all ernähret, der die Blumen, Laub und Gras kleidet schön ohn Unterlaß, der uns alles Gut bescheeret, sollte der verlassen mich? Nein, ich trau ihm sicherlich.

4. Wenn nach seinem Reich ich trachte, wenn durch sein Gerechtigkeit ich find meine Seligkeit, wenn ich Geld und Gut verachte,

segnet mein Gott früh und spat Wort und Werke, Rath und That.

5. Ei, so sorg ich nicht für morgen. Das, was noch zukünftig ist, irrt mich nicht; ich bin ein Christ, ich laß meinen Gott versorgen Alles, weil doch aller Zeit ihre Sorg ist schon bereit.

6. Gott sei Lob, der mich erfreuet, daß ich glaube festiglich; Gott, mein Vater, sorgt für mich. Gott Lob! der den Trost erneuet, daß ich weiß, Gott liebet mich; Gott versorgt mich ewiglich.

Johann Olearius. g. 1611. † 1684.

Psalm 73, 23.

598. Von Gott will ich nicht lassen, denn er läßt nicht von mir; führt mich auf rechter Straßen, da ich sonst irrte sehr. Er reicht mir seine Hand; den Abend wie den Morgen thut er mich wohl versorgen, sei, wo ich woll im Land.

2. Wenn sich der Menschen Hulde und Wohlthat all verkehrt, so findt sich Gott gar balde, sein Macht und Gnad bewährt. Er hilft aus aller Noth, errett' von Sünd und Schanden, von Ketten und von Banden, und wenns auch wär der Tod.

3. Auf ihn will ich vertrauen in meiner schweren Zeit! Es kann mich nicht gereuen; er wendet alles Leid. Ihm sei es heimgestellt; mein Leib, mein Seel, mein Leben sei Gott dem Herrn ergeben: Er schaffs, wies ihm gefällt.

4. Es thut ihm nichts gefallen, denn was mir nützlich ist. Er meints gut mit uns Allen, schenkt uns den Herren Christ; ja seinen lieben Sohn: Durch ihn er uns bescheeret, was Leib und Seel ernähret: Lobt ihn ins Himmels Thron.

5. Lobt ihn mit Herz und Munde, welchs er uns beides schenkt. Das ist ein selge Stunde, darin man sein gedenkt. Sonst verdirbt alle Zeit, die wir zubringn auf Erden: Wir sollen selig werden und bleibn in Ewigkeit.

6. Auch wenn die Welt vergehet mit ihrem Stolz und Pracht, kein Ehr noch Gut bestehet, das vor war groß geacht': Wir werden nach dem Tod tief in die Erd begraben; wenn wir geschlafen haben, will uns erwecken Gott.

7. Die Seel bleibt unverloren, geführt in Abrams Schooß; der Leib wird neu geboren, von aller Sünden los, ganz heilig, rein und zart, ein Kind und Erb des Herren: Daran muß uns nicht irren des Teufels listig Art.

8. Darum, ob ich schon dulde hier Widerwärtigkeit, wie ich auch wohl verschulde: kommt doch die Ewigkeit, ist aller Freuden voll; dieselb ohn einigs Ende, dieweil ich Christum kenne, mir widerfahren soll.

9. Das ist des Vaters Wille, der uns geschaffen hat; sein Sohn hat Guts die Fülle erworben uns und Gnad. Auch Gott der Heilge Geist im Glauben uns regieret, zum Reich des

Himmels führet: Ihm sei Lob, Ehr und Preis!

Ludwig Helmbold. g. 1532. † 1598.

599. Warum betrübst du dich, mein Herz? bekümmerst dich und trägest Schmerz nur um das zeitlich Gut? Vertrau du deinem Herrn und Gott, der alle Ding erschaffen hat.

2. Er kann und will dich lassen nicht; er weiß gar wohl, was dir gebricht. Himmel und Erd ist sein. Mein Vater und mein Herre Gott, der mir beisteht in aller Noth!

3. Weil du mein Gott und Vater bist, dein Kind wirst du verlassen nicht, du väterliches Herz. Ich bin ein armer Erdenkloß; auf Erden weiß ich keinen Trost.

4. Der Reich' verläßt sich auf sein Gut: ich aber will dir traun, mein Gott; ob ich gleich werd veracht', so weiß ich und glaub festiglich: Wer dir vertraut, dem mangelts nicht!

5. Ach Gott, du bist noch heut so reich, als du gewesen ewiglich! Mein Trauen steht zu dir: mach mich an meiner Seelen reich, das ist gnug hier und ewiglich.

6. Der zeitlich Ehr will gern entbehrn; wollst mich des Ewigen gewährn, das du erworben hast durch deinen herben, bittern Tod: Das bitt ich dich, mein Herr und Gott!

7. Alles, was ist auf dieser Welt, es sei Silber, Gold oder Geld, Reichthum und zeitlich Gut: Das währt nur eine kleine Zeit und hilft doch nicht zur Seligkeit.

8. Ich dank dir, Christ, o Gottes Sohn, daß du mich solchs erkennen la'n durch dein göttliches Wort. Verleih mir auch Beständigkeit zu meiner Seelen Seligkeit!

9. Lob, Ehr und Preis sei dir gesagt, für alle dein erzeigt Wohlthat, und bitt demüthiglich: Laß mich nicht von deim Angesicht verstoßen werden ewiglich.

Hans Sachs. g. 1494. † 1576.

600. Warum sollt ich mich denn grämen? Hab ich doch Christum noch: Wer will mir den nehmen? Wer will mir den Himmel rauben, den mir schon Gottes Sohn beigelegt im Glauben?

2. Nackend lag ich auf dem Boden, da ich kam, da ich nahm meinen ersten Odem; Nackend werd ich auch hinziehen, wenn ich werd von der Erd als ein Schatten fliehen.

3. Gut und Blut, Leib, Seel und Leben ist nicht mein: Gott allein ist es, ders gegeben. Will ers wieder zu sich kehren: nehm ers hin; ich will ihn dennoch fröhlich ehren.

4. Schickt er mir ein Kreuz zu tragen, dringt herein Angst und Pein: sollt ich drum verzagen? Der es schickt, der wird es wenden; er weiß wohl, wie er soll all mein Unglück wenden.

5. Gott hat mich bei guten Tagen oft ergötzt: sollt ich jetzt

auch nicht etwas tragen? Fromm ist Gott und schärft mit Maaßen sein Gericht, kann mich nicht ganz und gar verlassen.

6. Satan, Welt und ihre Rotten können mir nichts mehr hier thun, als meiner spotten. Laß sie spotten, laß sie lachen! Gott, mein Heil, wird in Eil sie zu Schanden machen.

7. Unverzagt und ohne Grauen soll ein Christ, wo er ist, stets sich lassen schauen. Wollt ihn auch der Tod aufreiben, soll der Muth dennoch gut und fein stille bleiben.

8. Kann uns doch kein Tod nicht tödten, sondern reißt unsern Geist aus viel tausend Nöthen; schleußt das Thor der bittern Leiden und macht Bahn, da man kann gehn zur Himmelsfreuden.

9. Allda will in süßen Schätzen ich mein Herz auf den Schmerz ewiglich ergötzen: Hier ist kein recht Gut zu finden; was die Welt in sich hält, muß im Nu verschwinden.

10. Was sind dieses Lebens Güter? Eine Hand voller Sand, Kummer der Gemüther. Dort, dort sind die edlen Gaben, da mein Hirt, Christus, wird mich ohne Ende laben.

11. Herr, mein Hirt, Brunn aller Freuden, du bist mein, ich bin dein; niemand kann uns scheiden. Ich bin dein, weil du dein Leben und dein Blut mir zu gut in den Tod gegeben.

12. Du bist mein, weil ich dich fasse und dich nicht, o mein Licht, aus dem Herzen lasse. Laß mich, laß mich hingelangen, da du mich und ich dich leiblich werd umfangen!

Paulus Gerhardt. g. 1606. † 1676.

Mel.: Warum sollt ich mich denn.

601. Warum willst du doch für morgen, armes Herz, immerwärts als ein Heide sorgen? Wozu dient dein täglich Grämen, weil Gott will in der Still sich der Noth annehmen?

2. Gott hat dir geschenkt das Leben, Seel und Leib: Darum bleib ihm allein ergeben. Er wird ferner Alles schenken. Traue fest, er verläßt nicht, die an ihn denken.

3. Sage nicht: was soll ich essen? Gott hat dir schon allhier so viel zugemessen, daß der Leib sich kann ernähren; übriges wird indeß Gottes Hand bescheeren.

4. Es ist mehr als Trank und Speisen dieser Leib: Darum gläub, daß Gott wird erweisen, daß er Speis und Trank kann geben dem, der sich festiglich ihm ergiebt im Leben.

5. Sorgst du, wie du dich sollst kleiden? Jesus spricht: Sorge nicht, dieses thun die Heiden. Schau die Blumen auf den Feldern, wie so schön diese stehn und die Bäum in Wäldern.

6. Sorgt ein Vogel auf den Zweigen, wenn er singt, hüpft und springt, wer ihm soll anzeigen, was er essen soll und trinken? Nein, ach nein, er folgt fein nur des Himmels Winken.

7. Ach, der Glaube fehlt auf

Erden. Wär er da, müßt uns ja, was uns noth ist, werden. Wer Gott kann im Glauben fassen, der wird nicht, wenns gebricht, von ihm sein verlassen.

8. Wer Gerechtigkeit nachtrachtet und zugleich Gottes Reich über Alles achtet, der wird wahrlich nach Verlangen Speis und Trank lebenslang wie im Schlaf empfangen.

9. Laß die Welt denn sich bemühen immerhin: Ach, mein Sinn soll zu Jesu fliehen. Er wird geben, was mir fehlet, ob ers oft unverhofft eine Weil verhehlet.

10. Will er prüfen meinen Glauben, und die Gab, die ich hab, mir gar lassen rauben: So muß mir zum Besten kommen, wenn Gott mir Alles schier hat hinweggenommen.

11. Nun, Herr Jesu, meine Freude, meine Sonn, meine Wonn, meiner Seelen Weide: Sorge nur für meine Seele, so wird mir auch allhier nichts am Leibe fehlen.

12. Alles sei dir unverholen, was mir fehlt, was mich quält, großer Gott, befohlen. Sorge du: so will ich schweigen, und vor dir nach Gebühr meine Kniee beugen.

13. Ich will dir mit Freuden danken fort und fort, hier und dort, und will nimmer wanken. Lob und Preis sei deinem Namen! Sei mein Theil, Hülf und Heil, liebster Jesu! Amen.

Laurentius Laurenti. g. 1660. † 1722.

Mel.: Erschienen ist der herrlich Tag.

602. Was Gott gefällt, mein frommes Kind, nimm fröhlich an, stürmt gleich der Wind und braust, daß Alles kracht und bricht; so sei getrost, denn dir geschicht, was Gott gefällt.

2. Der beste Will ist Gottes Will, auf diesem ruht man sanft und still: Da gieb dich allzeit frisch hinein; begehre nichts, als nur allein, was Gott gefällt.

3. Der klügste Sinn ist Gottes Sinn: Was Menschen sinnen fället hin, wird plötzlich kraftlos, müd und laß, thut oft, was bös, und selten das, was Gott gefällt.

4. Der frömmste Muth ist Gottes Muth, der niemand Arges gönnt und thut: Er segnet, wenn uns schilt und flucht die böse Welt, die nimmer sucht, was Gott gefällt.

5. Das treuste Herz ist Gottes Herz, treibt alles Unglück hinterwärts, beschirmt und schützet Tag und Nacht den, der stets hoch und herrlich acht', was Gott gefällt.

6. Ach! könnt ich singen, wie ich wohl im Herzen wünscht und billig soll, so wollt ich öffnen meinen Mund und singen jetzo diese Stund, was Gott gefällt.

7. Ich wollt erzählen seinen Rath und übergroße Wunderthat, das süße Heil, die ewge Kraft, die allenthalben wirkt und schafft, was Gott gefällt.

8. Sein ist die Weisheit und Verstand, ihm ist bewußt und wohlbekannt, sowohl wer Böses

denkt und übt; als auch wer Gutes thut und liebt, was Gott gefällt.

9. Sein Häuflein ist ihm lieb und werth. Sobald es sich zur Sünde kehrt, so winkt er mit der Vaterruth und locket, bis man wieder thut, was Gott gefällt.

10. Was unserm Herzen dienlich sei, das weiß sein Herz, ist fromm dabei. Er hat noch keinem Guts versagt, der Guts gesucht, dem nachgejagt, was Gott gefällt.

11. Ist dem also, so mag die Welt behalten, was ihr wohlgefällt. Du aber, mein Herz, halt genehm und nimm vorlieb mit Gott und dem, was Gott gefällt.

12. Laß Andre sich mit stolzem Muth erfreuen über großes Gut: Du aber nimm die Kreuzeslast, und sei geduldig, wenn du hast, was Gott gefällt.

13. Der Glaub ergreift des Höchsten Huld, die Hoffnung bringt und schafft Geduld: Schleuß beid in deines Herzens Schrein, so wird dein ewges Erbe sein, was Gott gefällt.

14. Dein Erb ist in dem Himmelsthron: Da ist dein Scepter, Reich und Kron; da wirst du schmecken, hören, sehn, da wird ohn Ende dir geschehn, was Gott gefällt.

Paulus Gerhardt. g. 1606. † 1676.

603. Was Gott thut, das ist wohlgethan, es bleibt gerecht sein Wille: Wie er fängt meine Sachen an, will ich ihm halten stille. Er ist mein Gott, der in der Noth mich wohl weiß zu erhalten, drum laß ich ihn nur walten.

2. Was Gott thut, das ist wohlgethan: Er wird mich nicht betrügen. Er führet mich auf rechter Bahn, so laß ich mich begnügen an seiner Huld und hab Geduld; er wird mein Unglück wenden: es steht in seinen Händen.

3. Was Gott thut, das ist wohlgethan: Er wird mich wohl bedenken. Er, als mein Arzt und Wundermann, wird mir nicht Gift einschenken für Arzenei: Gott ist getreu, drum will ich auf ihn bauen und seiner Gnade trauen.

4. Was Gott thut, das ist wohlgethan: Er ist mein Licht und Leben, der mir nichts Böses gönnen kann; ich will mich ihm ergeben in Freud und Leid. Es kommt die Zeit, da öffentlich erscheinet, wie treulich er es meinet.

5. Was Gott thut, das ist wohlgethan: Muß ich den Kelch gleich schmecken, der bitter ist nach meinem Wahn: laß ich mich doch nicht schrecken, weil doch zuletzt ich werd ergötzt mit süßem Trost im Herzen; da weichen alle Schmerzen.

6. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Dabei will ich verbleiben. Es mag mich auf die rauhe Bahn Noth, Tod und Elend treiben, so wird Gott mich ganz väterlich in seinen Armen halten; drum laß ich ihn nur walten.

Samuel Rodigast. g. 1649. † 1708.

604. Was mein Gott will, das g'scheh allzeit: Sein Will der ist der beste. Zu helfen den' er ist bereit, die an ihn glauben feste. Er hilft aus Noth der fromme Gott, und züchtiget mit Maaßen: Wer Gott vertraut, fest auf ihn baut, den will er nicht verlassen.

2. Gott ist mein Trost, mein Zuversicht, mein Hoffnung und mein Leben. Was mein Gott will, daß mir geschicht, will ich nicht widerstreben. Sein Wort ist wahr: denn all mein Haar er selber hat gezählet. Er hüt' und wacht, stets für uns tracht', auf daß uns gar nichts fehlet.

3. Muß ich Sünder von dieser Welt hinfahrn nach Gottes Willen zu meinem Gott: Wies ihm gefällt, will ihm halten stille. Mein arme Seel ich Gott befehl in meiner letzten Stunden. Du frommer Gott, Sünd, Höll und Tod hast du mir überwunden.

4. Noch Eins, Herr, will ich bitten dich, du wirst mirs nicht versagen: Wenn mich der böse Feind anficht, laß mich, Herr, nicht verzagen. Hilf und auch wehr, ach Gott, mein Herr, zu Ehren deinem Namen. Wer das begehrt, dem wirds gewährt; drauf sprech ich fröhlich: Amen!

Albrecht der Jüngere, Markgraf zu Brandenburg-Culmbach. g. 1522. † 1557.

Mel.: Von Gott will ich nicht lassen.

605. Was willst du dich betrüben, o meine liebe Seel! Thu den nur herzlich lieben, der heißt Immanuel. Vertrau dich ihm allein: Er wird gut Alles machen und fördern deine Sachen, wie dirs wird selig sein.

2. Denn Gott verlässet keinen, der sich auf ihn verläßt; er bleibt getreu den Seinen, die ihm vertrauen fest. Läßt sichs an wunderlich, so laß dir doch nicht grauen: Mit Freuden wirst du schauen, wie Gott wird retten dich.

3. Auf ihn magst du es wagen getrost mit frischem Muth; mit ihm wirst du erjagen, was dir ist nütz und gut. Denn was Gott haben will, das kann niemand verhindern aus allen Menschenkindern, so viel ihr sind im Spiel.

4. Er richts zu seinen Ehren und deiner Seligkeit. Solls sein, — kein Mensch kanns wehren, und wärs ihm noch so leid. Wills denn Gott haben nicht, so kanns niemand fort treiben; es muß zurücke bleiben: Was Gott will, das geschicht.

5. Drein ich mich ihm ergebe, dem sei es heimgestellt! Nach nichts mehr sonst ich strebe, denn nur, was ihm gefällt. Sein Will ist mein Begier; der ist und bleibt der beste, das glaub ich steif und feste. Wohl dem, der gläubt mit mir. Johann Heermann. g. 1585. † 1647.

Mel.: Unser Herrscher, unser König.

606. Weicht ihr Berge, fallt, ihr Hügel, brechet alle Felsen ein! Gottes Gnade hat das Siegel, sie will unverändert sein. Laß die Welt zu Trümmern gehn, Gottes Gnade wird bestehn!

2. Gott hat mir ein Wort versprochen, Gott hat einen Bund gemacht; der wird nimmermehr gebrochen, bis er Alles hat vollbracht; er, die Wahrheit, trüget nicht; was er saget, das geschicht.

3. Seine Gnade soll nicht weichen, wenn gleich Alles bricht und fällt, sondern ihren Zweck erreichen, bis sie mich zufrieden stellt. Ist die Welt voll Heuchelei, Gott ist fromm und gut und treu.

4. Will die Welt den Frieden brechen, hat sie lauter Krieg im Sinn. Gott hält immer sein Versprechen, so fällt aller Zweifel hin; als wär er nicht immerdar was er ist und was er war.

5. Laßt sein Antlitz sich verstellen, ist sein Herz doch treu gesinnt, und bezeigt in allen Fällen, daß ich sein geliebtes Kind, dem er beide Hände reicht, wenn auch Grund und Boden weicht.

6. Er will Friede mit mir halten, wenn die Welt sich auch empört; ihre Liebe mag erkalten, achtet doch mein Gott mich werth; und wenn Höll und Abgrund brüllt: bleibt er mir doch Sonn und Schild.

7. Er, der Herr, ist mein Erbarmer; so hat er sich selbst genennt; das ist Trost: so werd ich Armer nimmermehr von ihm getrennt. Sein Erbarmen läßt nicht zu, daß er mir was Leides thu.

8. Nun, so soll mein ganz Vertrauen ankerfest auf ihm beruhn: Felsen will ich auf ihn bauen, was er sagt, das wird er thun. Erd und Himmel kann vergehn; sein Bund bleibet feste stehn. Benjamin Schmolck. g. 1672. † 1737.

Ev. Lucä 7, 13.

Mel.: Straf mich nicht in deinem Zorn.

607. Weine nicht! Gott lebet noch, du betrübte Seele! Drückt dich gleich ein hartes Joch in der Trauerhöhle; nur Geduld, Gottes Huld macht aus Dornen Rosen, aus Egypten Gosen.

2. Weine nicht! Gott denkt an dich, wenn dein ganz vergessen: Es ist seine Treu für dich gar nicht zu ermessen; daß die Welt eh zerfällt, eh er dich wird hassen oder gar verlassen.

3. Weine nicht! Gott siehet dich, scheint er gleich verstecket. Wenn du nur geduldiglich seinen Kelch geschmecket, setzt er dir Labsal für, und läßt nach dem Weinen seine Sonne scheinen.

4. Weine nicht! Gott sorgt für dich: Ei, was kann dir fehlen? Was willst du dich stetiglich mit den Sorgen quälen? Wirf auf ihn Alles hin: er wird deine Sachen gut und besser machen.

5. Weine nicht! Gott tröstet dich nach den Thränengüssen. Endlich wird der Kummer sich in das Grab verschließen. Durch den Tod stirbt die Noth, und wenn der erscheinet, hast du ausgeweinet.

Benjamin Schmolck. g. 1672. † 1737.

Mel.: Zion klagt mit Angst.

608. Wenn dich Unglück hat betreten, wenn

du steckst in Angst und Noth, mußt du fleißig zu Gott beten: Beten hilft in Noth und Tod; daß du Gottes Angesicht auch im Kreuz auf dich gericht' kannst aus seinem Wort erblicken und dein Herz mit Trost erquicken.

2. Keiner wird ja nie zu Schanden, der sich seinem Gott vertraut. Kommt dir gleich viel Noth zu Handen, hast du auf ihn wohlgebaut. Obs gleich scheint, als hört er nicht, weiß er doch, was dir gebricht, deine Noth mußt du ihm klagen und in keiner Noth verzagen.

3. Rufen, Schreien, Klopfen, Beten, ist der Christen beste Kunst, allzeit gläubig vor ihn treten, findet Hülfe, Gnad und Gunst: Wer Gott fest vertrauen kann, ist der allerbeste Mann; er wird allzeit Rettung finden, kein Feind wird ihn überwinden.

4. Lerne Gottes Weise merken, die er bei den Seinen hält; er will ihren Glauben stärken, wenn sie Unglück überfällt: Unser Gott, der lebt ja noch, schweigt er gleich, so hört er doch; schrei getrost, du mußt nicht zagen, dein Gott kann dirs nicht versagen.

5. Laß dich Gottes Wort regieren, merke, was die Wahrheit lehrt, Satan wird dich nicht verführen, der die ganze Welt verkehrt; Gottes Wahrheit ist dein Licht, dein Schutz, Trost und Zuversicht, trau nur Gott, der kann nicht lügen, bete, so wirst du obsiegen.

6. Lob sei Gott für seine Gnade, seine große Güt und Treu macht, daß mir kein Feind nicht schade, sie ist alle Morgen neu: Drum will ich mein Lebenlang immer sagen Lob und Dank, meinem Gott in allen Dingen fröhlich Hallelujah singen.

Johann Olearius. g. 1611. † 1684.

Mel.: Wenn wir in höchsten Nöthen.

609. Wenn Menschenhülf scheint aus zu sein, so stellt sich Gottes Hülfe ein: Wenn niemand hilft, so hilfet er und macht mein Leiden nicht zu schwer.

2. Was tracht ich lang nach Menschengunst, die doch vergehet wie ein Dunst? Es ist in dieser Welt kein Freund, der stets es gut mit einem meint.

3. Nimm deine Zuflucht nur zu Gott, der dir kann nehmen deine Noth; such den zum Freund, der dir allein mit seiner Hülf kann nützlich sein.

4. Wenn Gott ist Freund, alsdann dein Feind ist ohne Macht und ganz verkleint; und wären noch viel tausend hier, so könnt doch keiner schaden dir.

5. Es muß doch gehn wies Gott gefällt, wenn sich gleich Alles gegenstellt: Laß Gott nur machen wie er will, und halte seinem Willen still.

Anton Ulrich, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg. g. 1633. † 1714.

• 2 Chronica 20.

610. Wenn wir in höchsten Nöthen sein und wissen nicht, wo aus noch ein, und

finden weder Hülf noch Rath, ob wir gleich sorgen früh und spat:

2. So ist dies unser Trost allein, daß wir zusammen insgemein dich anrufen, o treuer Gott, um Rettung aus der Angst und Noth;

3. Und heben unser Aug und Herz zu dir in wahrer Reu und Schmerz, und bitten um Begnadigung und aller Strafen Linderung,

4. Die du verheißest gnädiglich Allen, die darum bitten dich im Namen deins Sohns Jesu Christ, der unser Heil und Fürsprach ist.

5. Drum kommen wir, o Herre Gott, und klagen dir all unsre Noth, weil wir jetzt stehn verlassen gar in großer Trübsal und Gefahr.

6. Sieh nicht an unsre Sünden groß, sprich uns derselbn aus Gnaden los; steh uns in unserm Elend bei, mach uns von allen Plagen frei:

7. Auf daß von Herzen können wir nachmals mit Freuden danken dir; gehorsam sein nach deinem Wort, dich allzeit preisen hier und dort.

Paul Eber. g. 1511. † 1569.

Mel.: Was mein Gott will.

611. Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut im Himmel und auf Erden: Wer sich verläßt auf Jesum Christ, dem muß der Himmel werden. Darum auf dich all Hoffnung ich ganz fest und steif thu setzen: Herr Jesu Christ, mein Trost du bist in Todes Noth und Schmerzen.

2. Und wenns gleich wär dem Teufel sehr und aller Welt zuwider: dennoch so bist du, Jesu Christ, der sie All schlägt darnieder. Und wenn ich dich nur hab um mich mit deinem Geist und Gnaden: so kann fürwahr mir ganz und gar kein Tod noch Teufel schaden.

3. Dein tröst ich mich ganz sicherlich; denn du kannst mirs wohl geben, was mir ist Noth, du treuer Gott in diesm und jenem Leben. Gieb wahre Reu, mein Herz erneu, errette Leib und Seelen. Ach höre, Herr, dies mein Begehr und laß mein Bitt nicht fehlen. Amen.

612. Wer nur den lieben Gott läßt walten und hoffet auf ihn allezeit! Der wird ihn wunderlich erhalten in aller Noth und Traurigkeit. Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut: Der hat auf keinen Sand gebaut.

2. Was helfen uns die schweren Sorgen, was hilft uns unser Weh und Ach? Was hilft es, daß wir alle Morgen beseufzen unser Ungemach? Wir machen unser Kreuz und Leid nur größer durch die Traurigkeit.

3. Man halte nur ein wenig stille und sei doch in sich selbst vergnügt, wie unsers Gottes Gnadenwille, wie sein Allwissenheit es fügt. Gott, der uns ihm hat auserwählt, der weiß auch sehr wohl, was uns fehlt.

4. Er kennt die rechten Freudenstunden; er weiß wohl, wann es nützlich sei. Wenn er uns nur hat treu erfunden und merket keine Heuchelei: So kommt Gott, eh wirs uns versehn, und lässet uns viel Guts geschehn.

5. Denk nicht in deiner Drangsalshitze, daß du von Gott verlassen seist, und daß Gott der im Schooße sitze, der sich mit stetem Glücke speist: Die Folgezeit verändert viel und setzet Jeglichem sein Ziel.

6. Es sind ja Gott sehr schlechte Sachen, und ist dem Höchsten Alles gleich, den Reichen klein und arm zu machen, den Armen aber groß und reich: Gott ist der rechte Wundermann, der bald erhöhn, bald stürzen kann.

7. Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, verricht das Deine nur getreu und trau des Himmels reichem Segen; so wird er bei dir werden neu. Denn welcher seine Zuversicht auf Gott setzt, den verläßt er nicht.

Georg Neumark. g. 1621. † 1681.

Mel.: Herr, wie du willt, so schicks.

613. Wie Gott mich führt, so will ich gehn, ohn alles Eigenwählen: Geschieht, was er mir auserseh, wird mirs an keinem fehlen. Wie er mich führt, so geh ich mit und folge willig Schritt für Schritt in kindlichem Vertrauen.

2. Wie Gott mich führt, so bin ich still und folge seinem Leiten, obgleich im Fleisch der Eigenwill will öfters widerstreiten. Wie Gott mich führt, bin ich bereit, in Zeit und auch in Ewigkeit stets seinen Schluß zu ehren.

3. Wie Gott mich führt, bin ich vergnügt, ich ruh in seinen Händen; wie er es schickt und mit mir fügt, wie ers will kehrn und wenden, sei ihm hiermit ganz heimgestellt: er machs, wie es ihm wohlgefällt, zum Leben oder Sterben.

4. Wie Gott mich führt, so geb ich mich in seinen Vaterwillen. Scheints der Vernunft ganz wunderlich: sein Rath wird doch erfüllen, was er in Liebe hat bedacht, eh er mich an das Licht gebracht; ich bin ja nicht mein eigen.

5. Wie Gott mich führt, so bleib ich treu im Glauben, Hoffen, Leiden. Steht er mit seiner Kraft mir bei; was will mich von ihm scheiden? Ich fasse in Geduld mich fest: Was Gott mir widerfahren läßt, muß mir zum Besten dienen.

6. Wie Gott mich führt, so will ich gehn, es geh durch Dorn und Hecken. Zum voraus läßt sich Gott nicht sehn: zuletzt wird ers aufdecken, wie er nach seinem Vaterrath mich treu und wohl geführet hat: dies sei mein Glaubensanker.

Lampertus Gedicke. g. 1683. † 1735.

Des Churfürsten Joh. Friedrich I. zu Sachsen, Trostlied:

Solls sein, so seis!

Mel.: Was mein Gott will, das.

614. Wies Gott gefällt, so g'fällts mir auch,

und laß mich gar nicht irren. Ob mich zu Zeiten beißt der Rauch, und wenn sich schon verwirren all Sachen gar, weiß ich fürwahr: Gott wirds zuletzt wohl richten. Wie ers will han, so muß bestan: Solls sein, so seis, ohn Dichten.

2. Wies Gott gefällt, zufriedn ich bin, das Uebrig laß ich fahren: Was nicht soll sein, stell ich dahin, Gott will mich recht erfahren, ob ich auch will ihm halten still; wird doch wohl Gnad bescheeren. Dran zweifel nicht: Solls sein, man spricht, so seis! Dem kann nichts wehren.

3. Wies Gott gefällt, so g'fällt mirs wohl in allen meinen Sachen. Was Gott ersehen hat einmal: wer kann das anders machen? Drum Alls umsonst, Geld, Witz und Kunst; hilft auch nicht Haarausraufen. Murr oder beiß: Solls sein, so seis! weils doch sein' Weg muß laufen.

4. Wies Gott gefällt, wills gehen la'n und mich darein ergeben; wollt ich seim Willen widerstan: so müßt ich bleiben kleben; weil g'wiß und wahr all Tag und Jahr bei Gott sind ausgezählet. Drum schick mich drein; gescheys! Solls sein: so seis bei mir erwählet.

5. Wies Gott gefällt, so wolls ergahn in Lieb und auch in Leide! Dahin mein Sach will g'stellet han, daß sie mir sollen beide gleich g'fallen wohl; darum mich soll Ja oder Nein nicht schrecken. Schwarz oder weiß, solls sein, so seis! Dann wird Gott Gnad erwecken.

6. Wies Gott gefällt, so laufs hinaus; ich laß die Vöglein sorgen. Ob mirs Glück heut nicht kommt zu Haus, so wart ich fein auf morgen. Bleibt unverwehrt, was ist bescheert, ob sichs thut schon verziehen; mich nicht drum reiß: Solls sein, so seis! G'fällts Gott: mein Theil werd kriegen.

7. Wies Gott gefällt, nicht weiters will von Gott ich sonst begehren; Gott hat mein' Sach gestellt ein Ziel, dieweil wird müssen währen das Leben mein. Drum geb mich drein, auf guten Grund will bauen und nicht aufs Eis! Solls sein, so seis! Will Gott allein vertrauen.

8. Wies Gott gefällt, so nehm ichs an; will um Geduld ihn bitten. Gott ist allein, der helfen kann; und wenn ich schon wär mitten in Angst und Noth, läg gar am Tod, so wird er mich wohl retten gewaltger Weis. Solls sein, so seis! Ich g'winns: wer nur will wetten. 1548.

Mel.: Alles ist an Gottes Segen.

615. Wunderanfang, herrlichs Ende! wo die wunderweisen Hände Gottes führen ein und aus. Wunderweislich ist sein Rathen, wunderherrlich seine Thaten; und du sprichst: wo wills hinaus?

2. Denke doch: es muß so gehen, was Gott weislich heißt geschehen, ihm und dir zur Herrlichkeit; ob der Anfang seltsam

scheinet, ist das End doch gut gemeinet: Friede folget nach dem Streit.

3. Gottes Weg ist in den Flüssen und in großen Wassergüssen, und du spürst nicht seinen Fuß: So auch in dem Meer der Sorgen hält Gott seinen Pfad verborgen, daß man nach ihm suchen muß.

4. Kein Besinnen kann ersinnen, wo man könne Hülf gewinnen, die Vernunft ist hier zu blind: Ihre halb gebrochnen Augen nicht in das Verborgne taugen, dem sie allzublöde sind.

5. Gott muß man in allen Sachen, weil er Alles wohl kann machen, End und Anfang geben frei. Er wird, was er angefangen, lassen so ein End erlangen, daß es wunderherrlich sei.

6. So laß dir doch nimmer grauen, lerne deinem Gott vertrauen, sei getrost und gutes Muths. Er, fürwahr! er wird es führen, daß du wirst am Ende spüren, wie er dir thut lauter Guts.

7. Du wirst an den Fingern zählen und nicht vor der Welt verhehlen, was die blinde Welt nicht kennt. Er wird dir dein Kreuz versüßen, daß du wirst bekennen müssen: Wunderanfang! herrlichs End!

Heinrich Arnold Stockfleth. (Dorus.)
g. 1643. † 1708.

Mel.: Zion klagt mit Angst.

616. Wunderlich ist Gottes Schicken, wunderbarlich ist sein Rath, herrlich ist doch sein Erquicken; dies erweist zuletzt die That. Wohl dem, der es recht bedenkt, seinen Sinn zu Gott nur lenkt, der wird sich in seinem Leben Gottes Obhut stets ergeben.

2. Also pflegt es Gott zu machen, dieses ist sein alter Brauch; über die sein Augen wachen, die betrübt und kränkt er auch; stößt in Jammer, Angst und Noth, die er doch bald aus dem Tod will erhöhen, hoch versetzen und an Seel und Leib ergötzen.

3. Dies bedenk du, meine Seele, wenn bei dir die Noth bricht ein, und dich ja nicht selber quäle, als sollst du verlassen sein. Gott fährt mit dir wunderlich, herrlich zu erretten dich: Laß dein Herze nur nicht wanken, du wirst ihm noch einmal danken.

4. Denke selber nur zurücke, deine Jugend dich es lehrt: O, wie manches Ungelücke hat schon Gott von dir gekehrt! Oefters, da man hätt gedacht, du würdst in der Kreuzesnacht bleiben liegen und ersterben, ließ dich Gott doch nicht verderben.

5. Nun der große Gott der Erden, der ist unveränderlich. Willst du jetzt verzaget werden, als sollt er nicht schützen dich? Nein, sein werthes Vaterherz bricht ihm noch in deinem Schmerz: Ja, wies eine Mutter kränket, so dein Gott an dich gedenket.

6. Also fehlts auch nicht am Können, Gott kann schaffen was aus Nichts: Drum läßt er sich mächtig nennen, wenn er redet, so geschichts. Nimmt die Noth

schon Ueberhand; doch sind Mittel ihm bekannt, wie er könne dich vom Bösen über all Vernunft erlösen.

7. Hör auch, was dir Gott versprochen hier und da in seinem Wort, das hält er dir unverbrochen, so gewiß, als er dein Hort. Erd und Himmel wird vergehn, doch wird Gottes Wort bestehn. Darum sollst du Gott vertrauen und auf seine Gnade bauen.

8. Doch mein Herz, noch dieses wisse, Gott ist auch ein weiser Mann; denk nicht, daß er helfen müsse plötzlich, da er helfen kann. Wunderlich fügt er die Zeit, wenn er wenden will das Leid: Wenn ers herrlich will ausführen, unser Haupt mit Gnade zieren.

9. Hält es Gott vor dir verborgen, wann, wie, wo er helfen will; mach dir darum keine Sorgen, sei nur in dem Herren still. Er will sehen, ob auch fest sich dein Herz auf ihn verläßt; er will, daß du ihn wohl kennest, desto mehr ihn Vater nennest.

10. Er will deine Andacht mehren, welche sonst fast kalt und todt; er will gern das Lob anhören, so du nach erlittner Noth, ihm, als der dein Lebensfürst, hoch erfreuet geben wirst, wenn du trostreich wirst erblicken Gottes herrliches Erquicken.

11. Drum so laß doch Gott nur walten, ob du manchmal harren mußt: Er wird dennoch bei dir halten, deine Noth ist ihm bewußt, die er so genau abmißt, daß auch aller Feinde List dir kein Härlein kann berühren, ohne Gott muß sie verlieren.

12. Nun, mein Jesu sei gelobet: freilich bist du mir getreu; obgleich Sturm und Wetter tobet, ist doch deine Hand dabei. Stärk nur meine Zuversicht, daß sie fest auf dich gericht'. Wunderlich wirst du es schicken, herrlich dein Kind zu erquicken.

B. J. Weissenborn. g. 1644. † 1700.

Mel.: Zion klagt mit Angst.

617. Zion! gieb dich nur zufrieden; Gott ist noch bei dir darin: du bist nicht von ihm geschieden; er hat einen Vatersinn. Wenn er straft, so liebt er auch; dies ist sein beliebter Brauch: Zion, lerne dies bedenken; warum willst du dich so kränken?

2. Treiben dich die Meereswellen in der wilden tiefen See; wollen sie dich gar zerschellen, mußt du rufen Ach und Weh, schweigt dein Heiland still dazu gleich als in der sanften Ruh: Zion! laß dich nicht bewegen; diese Fluth wird sich bald legen.

3. Berg und Felsen mögen weichen, ob sie noch so feste stehn; ja, die ganze Welt desgleichen möchte gar auch untergehen: Dennoch hat es keine Noth in dem Leben und im Tod; Zion! du kannst doch nicht wanken aus des Bundes Gottes Schranken.

4. Müssen schon allhier die Thränen deine schönsten Perlen sein; muß das Seufzen und das Stöhnen sein dein bestes Liedelein; ist der Spott dein täglich

Brod und dein Trank die bittre Noth: Zion, laß dir doch nicht grauen; du kannst deinem Gott vertrauen.

5. Droht man dir mit Schmach und Banden, mit dem Tod und Herzeleid: Ei du wirst doch nicht zu Schanden, denk nur an die Ewigkeit. Sei nur fröhlich, wohlgemuth; denn der Herr ists, der es thut: Zion! Gott wird dich schon stärken; dieses mußt du eben merken.

6. Freue dich: es kommt das Ende und der Abend schon herbei; gieb dich nur in Gottes Hände, der dich nun will machen frei. Für die Trübsal, Spott und Hohn gieb er dir die Freudenkron. Zion! Du wirst wieder lachen; drum so laß die Welt nur machen.

7. O ihr Engel, Himmelserben, freuet euch mit Zion hier! Denn die jetzt hat wollen sterben, soll nun leben für und für und sich freuen ohne Zahl in dem schönen Himmelssaal. Zion! wer will dich nun scheiden von dem Lamm und ewgen Freuden?

Joachim Pauli. 1660.

618. Zion klagt mit Angst und Schmerzen, Zion, Gottes werthe Stadt, die er trägt in seinem Herzen, die er sich erwählet hat. Ach, spricht sie, wie hat mein Gott mich verlassen in der Noth und läßt mich so harte pressen! Meiner hat er ganz vergessen.

2. Der Gott, der mir hat versprochen seinen Beistand jederzeit, der läßt sich vergebens suchen jetzt in meiner Traurigkeit. Ach will er denn für und für so gar grausam zürnen mir? Kann und will er sich der Armen jetzt nicht, wie vorhin erbarmen?

3. Zion, o du Vielgeliebte, sprach zu ihr des Herren Mund, zwar du bist jetzt die Betrübte, Seel und Geist ist dir verwundt: doch stell alles Trauren ein! Wo mag eine Mutter sein, die ihr eigen Kind kann hassen und aus ihrer Sorge lassen.

4. Ja, wenn du gleich möchtest finden einen solchen Muttersinn, da die Liebe kann verschwinden: so bleib ich doch, der ich bin. Meine Treue bleibet dir, Zion, o du meine Zier! Mein Herz hast du mir besessen: deiner kann ich nicht vergessen.

5. Laß dich nicht den Satan blenden, der sonst nichts als schrecken kann; siehe, hier in meinen Händen hab ich dich geschrieben an. Wie mag es denn anders sein? Ich muß ja gedenken dein; deine Mauern muß ich bauen und dich fort und fort anschauen.

6. Du bist stets mir vor den Augen: du liegst mir in meinem Schooß, wie die Kindlein, die noch saugen; meine Treu zu dir ist groß. Dich und mich kann keine Zeit, keine Noth, Gefahr und Streit, ja der Satan selbst nicht scheiden: bleib getreu in allen Leiden.

Johann Heermann. g. 1556. † 1647.

29. Sterbe-Lieder.

Mel.: Freu dich sehr, o meine Seele.

619. Ach Herr, lehre mich bedenken, daß ich einmal sterben muß, lehre mich die Sinnen lenken auf den letzten Lebensschluß: Stelle mir mein Ende für und erwecke die Begier, mich noch bei gesunden Zeiten auf das Grab wohl zu bereiten.

2. Wenn wir kaum geboren werden, ist vom ersten Lebenstritt bis ins kühle Grab der Erden nur ein kurz gemessner Schritt. Ach ein jeder Augenblick geht mit unsrer Kraft zurück, und wir sind in jedem Jahre reif genug zur Todtenbahre.

3. Und wer weiß in welcher Stunde mich die letzte Stimme weckt! Denn Gott hats mit seinem Munde keinem Menschen noch entdeckt. Wer sein Haus nun wohl bestellt, geht mit Freuden aus der Welt. Da die Sicherheit hingegen ewges Sterben kann erregen.

4. Predigen doch meine Glieder täglich von der Sterblichkeit. Leg ich mich zur Ruhe nieder, zeigt sich mir das Leichenkleid: Denn der Schlaf stellt für und für seinen Bruder Tod mir für. Ja, das Bette will mir sagen: so wird man ins Grab getragen.

5. Drum, mein Gott, lehr mich bedenken, daß ich niemals sicher bin; will die Welt mich anders lenken, ach so schreib in meinen Sinn: du mußt sterben, Menschenkind! daß mir alle Lust zerrinnt, die mir sonst in allen Sachen kann den Tod geringe machen.

6. Laß mich nicht die Buße sparen, bis die Krankheit mich ergreift; sondern bei gesunden Jahren, ehe sich die Sünde häuft, laß mich täglich Buße thun, daß das allerletzte Nun mich befreit von aller Sünde und mit dir versöhnet finde.

7. Nun, mein Gott, du wirst es machen, daß ich fröhlich sterben kann: Dir befehl ich meine Sachen, nimm dich meiner Seelen an. Deines Sohnes theures Blut komme mir alsdann zu gut, daß mein letztes Wort auf Erden: Jesus! Jesus! möge werden.

Benjamin Schmolck. g. 1672. † 1757.

Mel.: Freu dich sehr, o meine Seele.

620. Ach wann kommet doch die Stunde und der letzte Augenblick, daß ich dir von Herzens Grunde, Jesu! meine Seele schick? Mich verdreußt mein Leben fast, ach wann wird des Lebens Last von mir werden weggenommen, daß ich möge zu dir kommen?

2. Herr, wie lange soll ich weinen? Soll die Lebenssonne mir denn nun nimmermehr nicht scheinen? Ach wie lange soll ich hier also gar verlassen sein? Ach erbarme dich doch mein, eile doch

mit meinem Ende, und nimm mich in deine Hände!

3. Es ist hier doch nichts als Klagen, nichts als lauter Herzeleid; Keiner kann es anders sagen; unsre ganze Lebenszeit ist ja lauter Angst und Noth, ach komm doch, du süßer Tod! Führe mich doch zu dem Leben, ich will gar nicht widerstreben.

4. Ach wie oft hab ich gebeten! Ach wie manche lange Nacht ist mein Geist vor dich getreten und hat heiße Seufzer bracht, daß du, Jesus, wollest ihn, aus des Todes Leibe ziehn, von der Sünd und allem Bösen aus dem Leibe ihn erlösen!

5. Wie viel heiße Herzensthränen haben mich doch schon befeucht'! Von dem großen Seelensehnen bin ich ganz und gar erbleicht: und du hörest mich doch nicht, o du schönes Himmelslicht! Wann werd ich dich doch anschauen in den schönen Sternenauen?

6. Ach wann willst du mich erfreuen? Ach wann wirst du doch einmal meine Seele mir verneuen in dem schönen Sternensaal? Wie viel Aengste soll ich noch leiden in des Leibes Joch, eh mein Geist wird weggenommen und ich werde zu dir kommen?

7. Ich will nur geduldig leiden und indeß bereiten mich, Jesu, zu den großen Freuden, die mir sind bereit durch dich: Komme, komme, wenn du willt, o du starker Seelenschild! Hole meine arme Seele aus der kranken Leibeshöhle.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt.

621. Ach, wie betrübt sind fromme Seelen allhier auf dieser Jammerwelt. Wer kann ihr Leiden all erzählen, das sie als wie gefangen hält? Es thut gar weh und kränket sehr: Ach, wenn ich nur im Himmel wär!

2. Ich mag mich, wo ich will, hinwenden, so seh ich nichts, denn tausend Noth: Ein jeder hat sein Kreuz in Händen und sein bescheiden Thränenbrod; und deß wird immer mehr und mehr: Ach, wenn ich nur im Himmel wär!

3. Im Himmel wird das Kreuz der Erden und was uns sonst zu Boden drückt, zu lauter güldnen Kronen werden: Ach wär ich nur schon hingerückt! Die liebe Noth ist hier recht schwer: Ach, wenn ich nur im Himmel wär!

4. Im Himmel sind die besten Gaben, im Himmel sind wir Alle reich; im Himmel kann man Alles haben, im Himmel sind wir Engeln gleich; im Himmel ist kein Unglück mehr: Ach wenn ich nur im Himmel wär!

5. Hier ist der Mensch im steten Jammer; mit Jammer kommt die Abendruh, mit Jammer geht er aus der Kammer; mit Jammer bringt er Alles zu. Das macht das Leben allzu schwer: Ach, wenn ich nur im Himmel wär!

6. Im Himmel wird sich niemand kränken, im Himmel wird nur Freude sein. Mein Jesus wird uns Alle tränken mit seinem süßen Himmelswein. — Im

Himmel ist kein Jammer mehr: Ach, wenn ich nur im Himmel wär!

7. Ei nun, mein liebster Jesu, führe, ach führe mich nur aus der Welt! Schleuß auf die güldne Himmelsthüre, darauf mein Herz am meisten hält. Ich achte nun der Welt nicht mehr: Ach, wenn ich nur im Himmel wär!

G. M. Pfefferkorn. g. 1646. † 1732.

622. Ach wie flüchtig, ach wie nichtig ist der Menschen Leben! Wie ein Nebel bald entstehet, und bald wiederum vergehet: so ist unser Leben, sehet!

2. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig sind der Menschen Tage! Wie ein Strom beginnt zu rinnen, und mit Laufen nicht hält innen: so fährt unsre Zeit von hinnen.

3. Ach wie flüchtig, ach wie nichtig ist der Menschen Freude! Wie sich wechseln Stund und Zeiten, Licht und Dunkel, Fried und Streiten: so sind unsre Fröhlichkeiten.

4. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig ist der Menschen Schöne! Wie ein Blümlein bald vergehet, wenn ein rauhes Lüftlein wehet: so ist unsre Schöne, sehet!

5. Ach wie flüchtig, ach wie nichtig ist der Menschen Glücke! Wie sich eine Kugel drehet, die bald da, bald dorten stehet: so ist unser Glücke, sehet!

6. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig ist der Menschen Ehre! Ueber den, dem man hat müssen heut die Hände höflich küssen, geht man morgen gar mit Füßen.

7. Ach wie flüchtig, ach wie nichtig sind der Menschen Schätze! Es kann Gluth und Fluth entstehen, dadurch, eh wir uns versehen, Alles muß zu Grunde gehen.

8. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig ist der Menschen Herrschen! Der durch Macht ist hochgestiegen, muß zuletzt aus Unvermögen in dem Grab erniedrigt liegen.

9. Ach wie flüchtig, ach wie nichtig ist der Menschen Prangen! Der in Purpur hoch vermessen, ist gleich wie ein Gott gesessen, dessen wird im Tod vergessen.

10. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig sind der Menschen Sachen! Alles, Alles, was wir sehen, das muß fallen und vergehen: wer Gott fürcht', bleibt ewig stehen.

Michael Frank. g. 1609. † 1667.

Mel.: Herzlich thut mich verlangen.

623. Bedenke, Mensch, das Ende, bedenke deinen Tod! Der Tod kommt oft behende. Wer heute frisch und roth, kann morgen und geschwinder hinweg gestorben sein. Drum bilde dir, o Sünder, ein täglich Sterben ein.

2. Bedenke, Mensch, das Ende, bedenke das Gericht! Es müssen alle Stände vor Jesu Angesicht. Kein Mensch ist ausgenommen, hier muß ein jeder dran, und wird den Lohn bekommen, nachdem er hat gethan.

3. Bedenke, Mensch, das Ende,

der Höllen Angst und Leid! daß dich nicht Satan blende mit seiner Eitelkeit. Hier ist ein kurzes Freuen, dort aber ewiglich ein kläglich Schmerz und Schreien. Ach Sünder, hüte dich!

4. Bedenke, Mensch, das Ende! bedenke doch die Zeit, daß dich ja nichts abwende von jener Herrlichkeit, damit vor Gottes Throne die Seele wird gepflegt: Dort ist die Lebenskrone den Frommen beigelegt.

5. Herr, lehre mich bedenken der Zeiten letzte Zeit! daß sich nach dir zu lenken mein Herze sei bereit: Laß mich den Tod betrachten und deinen Richterstuhl, laß mich auch nicht verachten der Höllen Feuerpfuhl.

6. Hilf, Gott, daß ich in Zeiten auf meinen letzten Tag mit Buße mich bereiten und täglich sterben mag! Im Tod und vor Gerichte steh mir, o Jesu, bei, daß ich im Himmelslichte zu wohnen würdig sei!

Salomon Liskovius. g. 1640. † 1689.

624. Christus, der ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn. Dem thu ich mich ergeben, mit Fried fahr ich dahin.

2. Mit Freud fahr ich von dannen zu Christ, dem Bruder mein, auf daß ich zu ihm komme und ewig bei ihm sei.

3. Ich hab nun überwunden Kreuz, Leiden, Angst und Noth: Durch sein heilig fünf Wunden bin ich versöhnt mit Gott.

4. Wenn meine Kräfte brechen, mein Athem geht schwer aus und kann kein Wort mehr sprechen: Herr, nimm mein Seufzen auf.

5. Wenn mir Herz und Gedanken zergehn als wie ein Licht, das hin und her thut wanken, wenn ihm die Flamm gebricht:

6. Alsdann fein sanft und stille, Herr, laß mich schlafen ein, nach deinem Rath und Willen, wenn kommt mein Stündelein.

7. Und laß mich an dir kleben und bleiben allezeit, und ewig bei dir leben in Himmels Wonn und Freud!

8. Wohl in des Himmels Throne sing ich Lob, Ehr und Preis Gott Vater und dem Sohne und auch dem Heilgen Geist.

Anna, Gräfin von Stolberg. (Um 1600.)

Mel.: Der lieben Sonnen Licht.

625. Die Christen gehn von Ort zu Ort durch mannigfaltgen Jammer, und kommen in den Friedensport, und ruhn in ihrer Kammer. Gott nimmt sie nach dem Lauf in seinen Armen auf; das Waizenkorn wird in sein Beet auf Hoffnung schöner Frucht gesät.

2. Wie seid ihr doch so wohl gereist! Gelobt sein eure Schritte, du friedevoll befreiter Geist, du jetzt verlaßne Hütte! Du, Seele, bist beim Herrn, dir glänzt der Morgenstern; euch, Glieder, deckt mit sanfter Ruh der Liebe stiller Schatten zu.

3. Wir freun uns in Gelassenheit der großen Offenbarung: Indessen bleibt das Pilgerkleid in heiliger Verwahrung. Wie ist

das Glück so groß in Jesu Arm und Schooß! Die Liebe führ uns gleiche Bahn: so tief hinab, so hoch hinan!

Nik. Ludwig von Zinzendorf. g. 1700. † 1760.

Mel.: O Welt, ich muß dich lassen.

626. Die Herrlichkeit der Erden muß Staub und Asche werden; kein Fels, kein Erz kann stehn. Das, was uns kann ergötzen, was wir für ewig schätzen, wird als ein leichter Traum vergehn.

2. Der Ruhm, nach dem wir trachten, den wir unsterblich achten, ist nur ein falscher Wahn. Sobald der Geist gewichen und dieser Mund verblichen, fragt Keiner, was man hier gethan.

3. Es hilft nicht Kunst noch Wissen, wir werden hingerissen ohn einen Unterschied. Was nützt der Schlösser Menge? Dem hier die Welt zu enge, dem wird ein enges Grab zu weit.

4. Dies Alles wird zerrinnen, was Müh und Fleiß gewinnen und saurer Schweiß erwirbt. Was Menschen hier besitzen, kann für den Tod nichts nützen, dies Alles stirbt uns, wenn man stirbt.

5. Ist eine Lust, ein Scherzen, das nicht ein heimlich Schmerzen, mit Herzensangst vergällt? Was ists, womit wir prangen? Wo wirst du Ehr erlangen, die nicht in Hohn und Schmach verfällt?

6. Was pocht man auf die Throne, da keine Macht noch Krone kann unvergänglich sein? Es mag vom Todtenreihen kein Scepter dich befreien, kein Purpur, Gold, noch Edelstein.

7. Wie eine Rose blühet, wenn sie die Sonne siehet begrüßen diese Welt, die, eh der Tag sich neiget, eh sich der Abend zeiget, verwelkt und unversehns abfällt:

8. So wachsen wir auf Erden und hoffen groß zu werden, von Schmerz und Sorgen frei; doch eh wir zugenommen und recht zur Blüthe kommen, bricht uns des Todes Sturm entzwei.

9. Wir rechnen Jahr auf Jahre, indessen wird die Bahre uns vor die Thür gebracht. Drauf müssen wir von hinnen, und eh wir uns besinnen, der Erden sagen gute Nacht.

10. Auf, Herz, wach und bedenke, daß dieser Zeit Geschenke den Augenblick nur dein! Was du zuvor genossen, ist als ein Strom verschossen, was künftig — wessen wird es sein?

11. Verachte Welt und Ehre, Furcht, Hoffen, Gunst und Lehre, und ruf den Herren an, der immer König bleibet, den keine Zeit vertreibet, der einzig selig machen kann.

12. Wohl dem, der auf ihn trauet! Er hat recht fest gebauet: Und ob er hier gleich fällt, wird er doch dort bestehen und nimmermehr vergehen, weil ihn die Stärke selbst erhält.

Andreas Gryphius. g. 1616. † 1664.

Mel.: Jesu, meines Lebens Leben.

627. Du, o schönes Weltgebäude, magst gefallen, wem du willt: deine

scheinbarliche Freude ist mit lauter Angst umhüllt. Denen, die den Himmel hassen, will ich ihre Weltlust lassen: Mich verlangt nach dir allein, allerschönster Jesu mein!

2. Müde, die der Arbeit Menge und der heiße Strahl beschwert, wünschen, daß des Tages Länge werde durch die Nacht verzehrt, daß sie nach so vielen Lasten könnten sanft und friedlich rasten: Mein Wunsch ist, bei dir zu sein, allerschönster Jesu mein!

3. Andre mögen durch die Wellen und durch Wind und Klippen gehn, ihren Handel zu bestellen, und da Sturm und Noth ausstehn: Ich will meine Glaubensflügel schwingen zu der Sterne Hügel, ewig da bei dir zu sein, allerschönster Jesu mein!

4. Tausendmal pfleg ich zu sagen und noch tausendmal dazu: Ach, würd ich ins Grab getragen, ei, so käm ich ja zur Ruh; und mein bestes Theil, das würde frei von dieser Leibesbürde, je und ewig um dich sein, allerschönster Jesu mein!

5. Komm, o Tod, du Schlafes Bruder, komm und führe mich nur fort; löse meines Schiffleins Ruder, bring mich in den sichern Port. Es mag, wer da will, dich scheuen: Du kannst mich vielmehr erfreuen; denn durch dich komm ich hinein zu dem schönsten Jesu mein.

6. Ach, daß ich den Leibeskerker heute noch verlassen müßt, und käm an den Sternenerker, wo das Haus der Selgen ist: Da wollt ich mit Wortgepränge bei der Engel großen Menge rühmen deiner Gottheit Schein, allerschönster Jesu mein!

7. Doch weil ich die Seelenauen und den güldnen Himmelssaal jetzt nicht kann nach Wünschen schauen, sondern muß im Thränenthal noch am Kummerfaden spinnen: Ei so sollen meine Sinnen unterdeß doch bei dir sein, allerschönster Jesu mein!

Johann Frank. g. 1618. † 1677.

2 Timotheus 4, 7.

Mel.: Christus, der uns selig macht.

628. Einen guten Kampf hab ich auf der Welt gekämpfet. Denn mein Gott hat gnädiglich all mein Leid gedämpfet, daß ich meinen Lebenslauf seliglich vollendet, und die arme Seel hinauf Gott dem Herrn gesendet.

2. Forthin ist mir beigelegt der Gerechten Krone, die mir wahre Freud erregt in des Himmels Throne: Forthin meines Lebens Licht, dem ich hier vertrauet, nämlich Gottes Angesicht meine Seele schauet.

3. Dieser schnöden, bösen Welt kümmerliches Leben mir nun länger nicht gefällt. Drum ich mich ergeben meinem Jesu, da ich bin jetzt in lauter Freuden: Denn sein Tod ist mein Gewinn, mein Verdienst sein Leiden.

4. Gute Nacht, ihr meine Freund, alle meine Lieben! Alle, die ihr um mich weint, laßt euch nicht betrüben diesen Schritt, den

ich nun thu in die Erde nieder. Schaut: Die Sonne geht zur Ruh, kommt doch morgen wieder!

Heinrich Albert. g. 1604. † 1688.

Mel.: Wenn mein Stündlein.

629. Ein Würmlein bin ich, arm und klein, mit Todesnoth umgeben. Kein Trost weiß ich in Mark und Bein, im Sterben und im Leben, denn daß du selbst, Herr Jesu Christ, ein armes Würmlein worden bist. Ach Gott, erhör mein Klagen!

2. Laß mich, Herr Christ, an deinem Leib ein grünes Zweiglein bleiben: mit deinem Geist stets bei mir bleib, wenn sich mein Seel soll scheiden! Wenn mir vergeht meins Lebens Frist und meines Bleibens nicht mehr ist allhier auf dieser Erden:

3. So laß mich nicht in dieser Noth umkommen und verzagen; komm mir zu Hülf, du treuer Gott, mein Angst hilf du mir tragen. Denk, daß ich bin am Leibe dein ein Glied und grünes Zweigelein: in Fried laß mich hinfahren.

4. Gedenk, Herr, an den theuren Eid, den du selbst hast geschworen: So wahr du bist von Ewigkeit, ich soll nicht sein verloren, ich soll nicht kommen ins Gericht, den Tod ewiglich schmecken nicht; dein Heil willst du mir zeigen.

5. Gieb Gott, daß meine Leuchte sei dein Wort zum ewgen Leben; ein seligs Ende mir verleih: Ich will mich dir ergeben. Ich traue dir, mein Herr und Gott, denn du verläßt in keiner Noth, die deiner Hülfe warten.

6. Drauf will ich nun befehlen dir mein Seel in deine Hände: Ach treuer Gott, steh fest bei mir, dein' Geist nicht von mir wende. Und wenn ich nicht mehr reden kann, so nimm den letzten Seufzer an durch Jesum Christum. Amen.

Bartholomäus Fröhlich. † 1587.

630. Es ist genug, so nimm, Herr, meinen Geist zu Zions Geistern hin. Lös auf das Band, das allgemach schon reißt, befreie diesen Sinn, der sich nach seinem Gotte sehnet, der täglich klagt und nächtlich thränet. Es ist genug. :,:

2. Es ist genug des Kreuzes, das mir fast den Rücken wund gemacht. Wie schwer, o Gott, wie hart ist diese Last! Ich schwemme manche Nacht mein hartes Lager ganz mit Thränen; wie lang, wie lang muß ich mich sehnen? Es ist genug. :,:

3. Es ist genug, wenn nur mein Jesus will. Er kennet ja mein Herz; ich harre sein und halt indessen still, bis er mir allen Schmerz, der an der siechen Brust mir naget zurücke legt und zu mir saget: Es ist genug. :,:

4. Es ist genug; Herr, wenn es dir gefällt, so spanne mich doch aus. Mein Jesus kommt: Nun gute Nacht, o Welt! Ich fahr ins Himmelshaus; ich fahre sicher hin in Freuden, mein großer

Jammer bleibt hienieden: Es ist genug. :,:

Franz Joachim Burmeister. g. 1659. † 1688.

631. Freu dich sehr, o meine Seele, und vergiß all Noth und Qual; weil dich nun Christus, dein Herre, ruft aus diesem Jammerthal. Aus der Trübsal, Angst und Leid sollst du fahren in die Freud, die kein Ohr jemals gehöret, die in Ewigkeit auch währet.

2. Tag und Nacht hab ich gerufen zu dem Herren, meinem Gott, weil mich stets viel Kreuz betroffen, daß er mir hülf aus der Noth. Wie sich sehnt ein Wandersmann nach dem Ende seiner Bahn, so hab ich gewünschet eben, daß sich enden mög mein Leben.

3. Denn gleich wie die Rosen stehen unter Dornenspitzen gar: also auch die Christen gehen stets in Aengsten und Gefahr. Wie die Meereswellen sind und der ungestüme Wind: also ist allhier auf Erden unser Lauf voller Beschwerden.

4. Welt und Teufel, Sünd und Hölle, unser eigen Fleisch und Blut plagen stets hier unsre Seele, lassen uns bei keinem Muth. Wir sind voller Angst und Plag, lauter Kreuz sind unsre Tag; wenn wir nur geboren werden, findt sich Jammer gnug auf Erden.

5. Wenn die Morgenröthe leuchtet, und der Schlaf sich von uns wendt: Sorg und Kummer daher streichet, Müh findt sich an allem End. Unsre Thränen sind das Brod, so wir essen früh und spat; wenn die Sonn nicht mehr thut scheinen, ist nur lauter Klag und Weinen.

6. Drum, Herr Christ, du Morgensterne, der du ewiglich aufgehst: sei von mir jetzund nicht ferne, weil dein Blut mich hat erlöst. Hilf, daß ich mit Fried und Freud mög von hinnen fahren heut! Ach sei du mein Licht und Straße, mich mit Beistand nicht verlasse.

7. In dein Seite will ich fliehen auf dem bittern Todesgang, durch dein Wunden will ich ziehen ins himmlische Vaterland. In das schöne Paradies, drein dein Mund den Schächer wies, wirst du mich, Herr Christ, einführen und mit ewger Klarheit zieren.

8. Ob mir schon die Augen brechen, das Gehör auch gar verschwindt, meine Zung nicht mehr kann sprechen, der Verstand sich nicht besinnt: Bist du doch mein Licht und Hort, Leben, Weg und Himmelspfort: Du wirst mich in Gnad regieren, auf der rechten Bahn heimführen.

9. Laß dein Engel mit mir fahren auf Elias Wagen roth, meine Seele wohl bewahren, wie den Lazarus im Tod. Laß sie ruhn in deinem Schooß, und erfülle sie mit Trost, bis der Leib kommt aus der Erden, und sie beid vereinigt werden.

10. Freu dich sehr, o meine Seele, und vergiß all Noth und Qual; weil dich nun Christus,

dein Herre, ruft aus diesem Jammerthal. Seine Freud und Herrlichkeit sollst du sehn in Ewigkeit, mit den Engeln jubiliren, und auf ewig triumphiren.

Kaspar v. Werneberg. 1600.

Mel.: O Welt, ich muß dich lassen.

632. Gott Lob, die Stund ist kommen, da ich werd aufgenommen ins schöne Paradeis! Ihr Lieben dürft nicht klagen; mit Freuden dürft ihr sagen: Dem Höchsten sei Lob, Ehr und Preis.

2. Kurz ist mein irdisch Leben: Ein beßres wird mir geben Gott in der Ewigkeit. Da werd ich nicht mehr sterben, in keiner Noth verderben: Mein Leben wird sein lauter Freud.

3. Gott eilet mit den Seinen, läßt sie nicht lange weinen in diesem Thränenthal. Ein schnell und selig Sterben ist schnell und glücklich erben des schönen Himmels Ehrensaal.

4. Wie oftmals wird verführet ein Mensch, an dem man spüret rechtschaffne Frömmigkeit! Die Welt voll List und Tücke legt heimlich ihre Stricke bei Tag und Nacht zu jeder Zeit.

5. Ihr Netze mag sie stellen: Mich wird sie nun nicht fällen; sie wird mir thun kein Leid. Denn wer kann den verletzen, den Christus jetzt wird setzen ins Schloß vollkommner Sicherheit.

6. Zuvor bracht ich euch Freude. Jetzt, nun ich von euch scheide, betrübt sich euer Herz. Doch, wenn ihrs recht betrachtet und, was Gott thut, hoch achtet, wird sich bald lindern aller Schmerz.

7. Gott zählet alle Stunden, er schlägt und heilet Wunden; er kennet Jedermann. Nichts ist jemals geschehen, das er nicht vorgesehen; und was er thut, ist wohlgethan.

8. Wenn ihr mich werdet finden vor Gott, frei aller Sünden, in weißer Seiden stehn und tragen Siegespalmen in Händen und mit Psalmen des Herren Lob und Ruhm erhöhn.

9. Da werdet ihr euch freuen; es wird euch herzlich reuen, daß ihr euch so betrübt. Wohl dem, der Gottes Willen gedenket zu erfüllen, und ihm sich in Geduld ergiebt.

10. Ade! nun seid gesegnet! Was jetzund euch begegnet, ist Andern auch geschehn; viel müssens noch erfahren. Nun, Gott woll euch bewahren! Dort wollen wir uns wiedersehn.

Johann Heermann. g. 1585. † 1647.

Mel.: Wer nur den lieben Gott.

633. Herr Gott, du kennest meine Tage, du siehst, daß ich, dein schwaches Kind, den Schatz in solchen Schalen trage, die irdisch und zerbrechlich sind: Drum mache du mich alle Zeit zum Sterben fertig und bereit.

2. Laß mich nach der Erkenntniß streben, daß du mir hast mein Ziel bestimmt, und daß mein ungewisses Leben vielleicht gar bald ein Ende nimmt; ja lehre du mich

deinen Schluß, daß ich einmal von hinnen muß.

3. Hier hab ich Lebenslang zu lernen, mich von der Sünde abzuziehn, mich von der Erde zu entfernen und um den Himmel zu bemühn: dieweil der Tod allein beweist, was Christenthum und Glaube heißt.

4. Ich muß ja nach der Wohnung trachten, allwo ich ewig bleiben kann; drum lehr mich auf den Himmel achten, den seh ich als mein eigen an: So wird mein Haus hier auf der Welt und auch im Himmel wohlbestellt.

5. Mein Herz ist nur im Himmel droben, denn da ist auch mein Schatz und Theil; den hat mir Jesus aufgehoben, dort ist das mir versprochne Heil: Die Weltlust ist mir viel zu schlecht, im Himmel ist mein Bürgerrecht.

6. Wohlan! so will ich täglich sterben, ich lebe so, als lebt ich nicht: und also kann ich nicht verderben, wenn mir der Tod die Augen bricht: Mein Ende kommt mir süßer für, denn du, mein Jesu, lebst in mir.

7. Dein Bote kann mich nicht erschrecken; die Welt erstaunt vor seinem Bild; mir soll er lauter Lust erwecken, weil du durch ihn mich holen willt: Wo man mit ihm Bekanntschaft hat, da hat das Schrecken keine Statt.

8. So kommt, ihr angenehmen Stunden! Komm, eile mein Erlösungstag! Da ich von aller Noth entbunden zum Leben sterbend dringen mag: da find ich in des Höchsten Hand mein Eden und gelobtes Land.

9. Doch, Herr, dir will ich mich ergeben, dir, dessen Eigenthum ich bin; du, liebster Jesu, bist mein Leben, und Sterben bleibet mein Gewinn: Ich lebe dir, ich sterbe dir; sei du nur mein, so gnüget mir.

10. Willst du mich länger leben lassen, so geb ich mich geduldig drein; und soll ich heute noch erblassen, so wird dein Will mein Wille sein: Wer deinen Rath erkennt und ehrt, der ist zum Himmelreich gelehrt.

11. Laß dich, mich und die Welt erkennen! Dich, daß du mir mein Alles bist: mich, daß ich Staub und Nichts zu nennen: die Welt, daß sie mein Kerker ist. Wer dich, sich und die Welt erkennt, der macht ein richtig Testament.

L. R. v. Senft zu Pilsach. g. 1681. † 1718.

634. Herr Gott, nun schleuß den Himmel auf: mein Zeit zum End sich neiget. Ich hab vollendet meinen Lauf: deß sich mein Seel sehr freuet. Hab gnug gelitten, mich müd gestritten, schick mich fein zur ewgen Ruh; laß fahren, was auf Erden: will lieber selig werden.

2. Wie du mir, Herr, befohlen hast, hab ich mit wahrem Glauben mein' lieben Heiland aufgefaßt in mein' Arm dich zu schauen. Hoff zu bestehn; will frisch eingehn vom Thränenthal zum Freudensaal; laß fahren, was auf Erden: will lieber selig werden.

3. Laß mich nur, Herr, wie Simeon, im Frieden zu dir fahren. Befiehl mich Christo, deinem Sohn, der wird mich wohl bewahren; wird mich recht führen, im Himmel zieren mit Ehr und Kron; fahr drauf davon; laß fahren, was auf Erden: will lieber selig werden.

Tobias Kiel. 1618.

Mel.: O Jesu Christ, meins Lebens.

635. Herr Gott, wann kommt mein letzter Tag? Wann hör ich doch den Stundenschlag? Wann bricht der Augenblick herein, da ich bei dir soll ewig sein?

2. Du hast mein Ende längst gesehn, wann, wo und wie es wird geschehn. Doch weil die Zeit mir niemand nennt, sei dies mein täglich Testament:

3. Gott Vater, meiner Seele Pfand befehl ich deiner treuen Hand, wo keine Qual sie mehr berührt und nichts als Freude wird verspürt.

4. Wie du, Herr, diesen werthen Gast in meinen Leib gesetzet hast; so soll sie auch nur dein allein im Leben und im Sterben sein.

5. Mein Seligmacher Jesu Christ, der du für mich gekreuzigt bist, ich habe meiner Sünden Macht dir zum Vermächtniß zugedacht.

6. Wirf meiner Missethaten Heer in deiner Wunden rothes Meer, damit ich kann vor Gott bestehn und selig in den Himmel gehn.

7. Was laß ich dir, o Gnadengeist, der mich das Abba rufen heißt, an meinem Ende noch zurück? Es ist mein allerletzter Blick.

8. Vertritt mich, bis mein Herz zerbricht, mit Seufzern, die kein Mensch ausspricht. Hilf, Tröster, daß mein letzt Geschrei nur: Jesus, Jesus, Jesus sei.

9. Ihr Engel, ihr seid auch bedacht. Weil euch die Buße fröhlich macht, so lasset euren Freudenwein die Thränen meines Herzens sein.

10. Tragt mich hinauf in Abrams Schooß, damit ich, aller Thränen los, mich nach dem Leiden dieser Zeit mit euch erfreu in Ewigkeit.

11. Euch aber, die ihr mich geliebt, euch Allen, die mein Tod betrübt, verschreib ich zwar nicht Gut und Geld, und doch mehr als die ganze Welt:

12. Es sei Gott euer Eigenthum, ja Gott sei euer Schatz und Ruhm, bis wir, es wird gewiß geschehn, uns in dem Himmel wiedersehn.

13. Dir, Erde, hab ich das vermacht, was du mir selber zugebracht, den bloßen Leib, der zu dir kehrt, bis die Verwesung ihn verzehrt.

14. Nimm hin dein Gut, des Todes Raub, verkehr es nur in Asch und Staub, bis Jesus, mein getreuer Hirt, mich wieder auferwecken wird.

15. Das ist mein täglich Testament, wozu sich Mund und Herz bekennt. Des Geistes Siegel

steht dabei, damit es unumstößlich sei.

16. Vollend ich denn des Lebens Lauf, so schließt Gott mir den Himmel auf, da sieht ihn meiner Augen Licht von Angesicht zu Angesicht.

Johann Kluge. g. 1701. † 1768.

Mel.: Was mein Gott will, das.

636. Herr Jesu Christ, mein Herr und Gott, laß mich doch nicht verderben; dein theures Blut, dein' bittern Tod laß sein mein Trost im Sterben. Denn gwiß glaub ich, daß du für mich am Kreuz dein Blut vergossen, von Sünden mein mich gwaschen rein, den Himmel aufgeschlossen.

2. Drauf will ich nun, Herr Jesu Christ, dir folgen herzlich gerne, wann dirs gefällt und dein Will ist: sei nur von mir nicht ferne. Mit deinem Geist mir Hülfe leist; im Glauben mich bewahre beständiglich, das bitt ich dich, bis ich von hinnen fahre.

3. Alsdann an meinem letzten End, Herr Christ, mein arme Seele in deine allmächtige Händ treulich ich dir befehle; schlaf also ein im Namen dein sanft, selig und fein stille: am jüngsten Tag wirst du ohn Klag mich wecken nach deim Willen.

4. Da werd ich denn stets bei dir sein, in Ehr und Freud erhoben, sammt allen Auserwählten dein ohn Unterlaß dich loben. Dein Herrlichkeit in Ewigkeit mit meinen Augen schauen. Darauf ich recht das Amen sprech, und laß mir gar nicht grauen.

Johann Leon. (Um 1607.)

Mel.: Vater unser im Himmelreich.

637. Herr Jesu Christ, wahr Mensch und Gott, der du littst Marter, Angst und Spott, für mich am Kreuz auch endlich starbst und mir deins Vaters Huld erwarbst: Ich bitt durchs bittre Leiden dein, du wollst mir Sünder gnädig sein.

2. Wenn ich nun komm in Sterbensnoth und ringen werde mit dem Tod; wenn mir vergeht all mein Gesicht und meine Ohren hören nicht; wenn meine Zunge nichts mehr spricht und mir vor Angst mein Herz zerbricht:

3. Wenn mein Verstand sich nichts besinnt und mir all menschlich Hülf zerrinnt: So komm, o Herr Christ, mir behend zu Hülf an meinem letzten End und führ mich aus dem Jammerthal; verkürz mir auch des Todes Qual!

4. Die bösen Geister von mir treib; mit deinem Geist stets bei mir bleib, bis sich die Seel vom Leibe trennt: so nimm sie, Herr, in deine Händ; der Leib hab in der Erd sein Ruh, bis sich der jüngst Tag naht herzu.

5. Ein fröhlich Auferstehn verleih, am jüngsten G'richt mein Fürsprach sei und meiner Sünd nicht mehr gedenk; aus Gnaden mir das Leben schenk. Wie du

hast zugesaget mir in deinem Wort, das trau ich dir:

6. „Fürwahr, fürwahr, euch sage ich, wer mein Wort hält und glaubt an mich, der wird nicht kommen ins Gericht und den Tod ewig schmecken nicht; und ob er gleich hier zeitlich stirbt: mit nichten er drum gar verdirbt;

7. „Sondern ich will mit starker Hand ihn reißen aus des Todes Band und zu mir nehmen in mein Reich; da soll er denn mit mir zugleich in Freuden leben ewiglich, dazu hilf uns ja gnädiglich!

8. Ach Herr, vergieb all unsre Schuld! Hilf, daß wir warten mit Geduld, bis unser Stündlein kommt herbei; auch unser Glaub stets wacker sei, deim Wort zu trauen festiglich, bis wir entschlafen seliglich. Amen.

Paul Eber. g. 1511. † 1569.

638. Herzlich thut mich verlangen nach einem selgen End; weil ich hier bin umfangen mit Trübsal und Elend. Ich hab Lust, abzuscheiden von dieser argen Welt; sehn mich nach ewger Freuden: o Jesu, komm nur bald!

2. Du hast mich ja erlöset von Sünd, Tod, Teufl und Höll; es hat dein Blut gekostet: drauf ich mein Hoffnung stell. Warum sollt mir denn grauen vorm Tode, Höll und Sünd? Weil ich auf dich thu bauen, bin ich ein seligs Kind.

3. Wenn gleich süß ist das Leben, der Tod sehr bitter mir: will ich mich doch ergeben, zu sterben willig dir. Ich weiß ein besser Leben, da meine Seel fährt hin; deß freu ich mich gar eben; Sterben ist mein Gewinn.

4. Der Leib zwar in der Erden von Würmern wird verzehrt: doch auferwecket werden durch Christum schön verklärt; wird leuchten als die Sonne und leben ohn all Noth in Himmels Freud und Wonne; was schadet mir der Tod?

5. Ob mich die Welt gleich reizet, länger zu leben hier, und mir auch immer zeiget Ehr, Geld, Gut, all ihr Zier; doch ich das gar nicht achte; es währt ein kleine Zeit: den Himmel ich betrachte; der bleibt in Ewigkeit.

6. Wenn ich auch gleich nun scheide von meinen Freunden gut, das mir und ihn' bringt Leide: doch tröstet meinen Muth, daß wir in großem Frieden zusammen werden kommn, und bleibn ungeschieden im himmelischen Thron.

7. Ob ich auch hinterlasse betrübte Waiselein, dern Noth mich über Maaße jammert im Herzen mein: will ich doch gerne sterben und trauen meinem Gott. Er wird sie wohl ernähren, retten aus aller Noth.

8. Was thut ihr so sehr zagen ihr armen Waiselein? Sollt euch Gott Hülf versagen, der speist die Raben klein? Frommer Wittwen und Waisen ist er der Vater treu: Trotzdem, der sie beleidet, das glaubt ohn alle Scheu.

9. Gesegn euch Gott der Herre, ihr Vielgeliebten mein! Trauert nicht allzu sehre über den Abschied mein. Beständig bleibt im Glauben! Wir werdn in kurzer Zeit einander wieder schauen dort in der Ewigkeit.

10. Nun will ich mich ganz wenden zu dir, Herr Christ, allein: Gieb mir ein seligs Ende, send mir dein Engelein; führ mich ins ewge Leben, das du erworben hast durch dein Leiden und Sterben und blutiges Verdienst.

11. Hilf, daß ich ja nicht wanke von dir, Herr Jesu Christ; den schwachen Glauben stärke in mir zu aller Frist. Hilf mir ritterlich ringen, dein Hand mich hält in Acht, daß ich mag fröhlich singen: Gott Lob, es ist vollbracht!

Christoph Knoll. g. 1563. † 1621.

Mel.: Jesus meine Zuversicht.

639. Heute mir und morgen dir! So hört man die Glocken klingen, wenn wir die Verstorbnen hier auf den Gottesacker bringen. Der Begrabne ruft herfür: „Heute mir und morgen dir.“

2. Heute roth und morgen todt; unser Leben eilt auf Flügeln: und wir habens täglich noth, daß wir uns an Andern spiegeln. Wie bald ißt man Aschenbrod? Heute roth und morgen todt.

3. Eines folgt dem Andern nach; niemand findet einen Bürgen! und die Frucht, die Adam brach, wird uns Alle noch erwürgen. Jeder findt sein Schlafgemach: Eines folgt dem Andern nach.

4. Mensch, es ist der alte Bund! Für den Tod ist gar kein Mittel; bist du heute noch gesund, denk an deinen Sterbekittel. Morgen fällt, der heute stund: Mensch, es ist der alte Bund.

5. Ach, wer weiß, wie nah mein Tod? Ich will sterben, eh ich sterbe, so wird mir die letzte Noth, wenn sie kommet, nicht so herbe. Rüste mich dazu, mein Gott! Ach, wer weiß, wie nah mein Tod?

6. Selig, wer in Christo stirbt! Dessen Tod wird mir zum Leben: Wer sich um sein Blut bewirbt, kann den Geist getrost aufgeben; weil er nicht also verdirbt. Selig, wer in Christo stirbt!

Benjamin Schmolck. g. 1672. † 1737.

Mel.: Herzlich thut mich verlangen.

640. Ich bin ein Gast auf Erden und hab hier keinen Stand; der Himmel soll mir werden; da ist mein Vaterland. Hier reis ich aus und abe: Dort in der ewgen Ruh ist Gottes Gnadengabe; die schleußt all Arbeit zu.

2. Was ist mein ganzes Wesen von meiner Jugend an, als Müh und Noth gewesen? So lang ich denken kann, hab ich so manchen Morgen, so manche liebe Nacht mit Kummer und mit Sorgen des Herzens zugebracht.

3. Mich hat auf meinen Wegen manch harter Sturm erschreckt;

Blitz, Donner, Wind und Regen hat mir oft Angst erweckt; Verfolgung, Haß und Neiden, ob ichs gleich nicht verschuldt, hab ichs doch müssen leiden und tragen mit Geduld.

4. So gings den lieben Alten, an deren Fuß und Pfad wir uns noch täglich halten, wenns fehlt an gutem Rath: Sie zogen hin und wieder, ihr Kreuz war immer groß, bis daß der Tod sie nieder legt in des Grabes Schooß.

5. Ich habe mich ergeben in gleiches Glück und Leid; was will ich besser leben, als solche große Leut? Es muß ja durchgedrungen, es muß gelitten sein; wer nicht hat wohl gerungen; geht nicht zur Freud hinein.

6. So will ich zwar nun treiben mein Leben durch die Welt; doch denk ich nicht zu bleiben in diesem fremden Zelt. Ich wandre meine Straßen, die zu der Heimath führt, da mich ohn alle Maaßen mein Vater trösten wird.

7. Mein Heimath ist dort droben, da aller Engel Schaar den großen Herrscher loben, der Alles ganz und gar in seinen Händen träget und für und für erhält, auch Alles hebt und leget, nachdems ihm wohlgefällt.

8. Zu dem steht mein Verlangen, da wollt ich gerne hin: die Welt bin ich durchgangen, daß ichs fast müde bin. Je länger ich hier walle, je wenger find ich Freud, die meinem Geist gefalle, das Meist ist Herzeleid.

9. Die Herberg ist zu böse, der Trübsal ist zu viel. Ach komm, mein Gott, und löse mein Herz, wenn dein Herz will. Komm, mach ein selig Ende an meiner Wanderschaft; und was mich kränkt, das wende durch deinen Arm und Kraft.

10. Wo ich bisher gesessen, ist nicht mein rechtes Haus. Wenn mein Ziel ausgemessen, so tret ich denn hinaus, und was ich hier gebrauchet, das leg ich Alles ab, und wenn ich ausgehauchet, so scharrt man mich ins Grab.

11. Du aber, meine Freude, du meines Lebens Licht, du zeuchst mich, wenn ich scheide, hin vor dein Angesicht, ins Haus der ewgen Wonne, da ich stets freudenvoll, gleich als die helle Sonne nächst andern leuchten soll.

12. Da will ich immer wohnen, und nicht nur als ein Gast, bei denen, die mit Kronen du ausgeschmücket hast. Da will ich herrlich singen von deinem großen Thun und frei von schnöden Dingen in meinem Erbtheil ruhn.

Paulus Gerhardt. g. 1606. † 1676.

641. Ich bin ja, Herr, in deiner Macht; du hast mich an das Licht gebracht, du unterhältst mir auch das Leben; du kennest meiner Monden Zahl, weißt, wann ich diesem Jammerthal auch wieder gute Nacht muß geben: Wo, wie und wann ich sterben soll, das weißt du, Vater, mehr als wohl.

2. Wen hab ich nun, als dich allein, der mir in meiner letzten Pein mit Trost und Rath weiß

beizuspringen? Wer nimmt sich meiner Seelen an, wenn nun mein Leben nichts mehr kann und ich muß mit dem Tode ringen; wenn allen Sinnen Kraft gebricht: thust du es, Gott, mein Heiland, nicht?

3. Mich dünkt, da lieg ich schon vor dir in großer Hitz, ohn Kraft und Zier, mit höchster Herzensangst befallen. Gehör und Rede nehmen ab, die Augen werden wie ein Grab; doch kränkt die Sünde mich vor Allen: Des Satans Anklag hat nicht Ruh, setzt mir auch mit Versuchung zu.

4. Ich höre der Posaunen Ton und sehe den Gerichtstag schon, der mir auch wird ein Urtheil fällen. Hier weiset mein Gewissensbuch, dort aber des Gesetzes Fluch mich Sündenkind hinab zur Höllen, da, wo man ewig, ewig Leid, Qual, Jammer, Angst und Wehe! schreit.

5. Kein Geld und Gut errettet mich; umsonst erbeut ein Bruder sich, den andern Bruder los zu machen. Er muß es ewig lassen stehn. Wir werden ewig nicht entgehn, kriegt einmal uns der Höllen Rachen. Wer hilft mir sonst in dieser Noth, wo du nicht, Gott, du Todes Tod?

6. Der Teufel hat nicht Macht an mir: Ich habe bloß gesündigt dir, dir der du Missethat vergiebest. Was maßt sich Satan dessen an, der kein Gesetz mir geben kann, nichts hat an dem, was du Herr liebest? Er nehme das, was sein ist, hin; ich weiß, daß ich des Herren bin.

7. Herr Jesu, ich, dein theures Gut, bezeug es mit selbst deinem Blut, daß ich der Sünde nicht gehöre. Was schont denn Satan meiner nicht und schreckt mich durch das Zorngericht? Komm, rette deines Leidens Ehre! Was giebest du mich fremder Hand, und hast so viel an mich gewandt?

8. Nein, nein! ich weiß gewiß, mein Heil, du lässest mich, dein wahres Theil, zu tief in deinen Wunden sitzen. Hier lach ich aller Angst und Noth, es mag Gesetz, Höll oder Tod auf mich her donnern oder blitzen. Dieweil ich lebte, war ich dein; jetzt kann ich keines Fremden sein.

Simon Dach. g. 1605. † 1659.

642. Ich hab mein Sach Gott heimgestellt: Er machs mit mir, wies ihm gefällt. Soll ich noch leben manchen Tag — ist Gottes Sach, der es nach seinem Willen mach.

2. Mein Zeit und Stund ist, wann Gott will; ich schreib ihm nicht vor Maaß noch Ziel. Es sind gezählt all Härlein mein, beid groß und klein; fällt keines ohn den Willen sein.

3. Es ist allhier ein Jammerthal, Angst, Noth und Trübsal überall; des Bleibens ist ein kleine Zeit, Mühseligkeit, und, wers bedenkt, immer im Streit.

4. Was ist der Mensch? Ein Erdenkloß; von Mutterleib kommt nackt und bloß, bringt nichts mit sich auf diese Welt, kein Gut noch Geld, nimmt nichts mit sich, wenn er hinfällt.

5. Es hilft kein Reichthum, Geld noch Gut, kein Kunst, noch Gunst, noch stolzer Muth. Fürn Tod kein Kraut gewachsen ist, mein frommer Christ; Alles, was lebet, sterblich ist.

6. Heut sind wir frisch, gesund und stark, morgen todt und liegen im Sarg; heut blühn wir wie die Rosen roth, bald krank und todt: ist allenthalben Müh und Noth.

7. Man trägt Eins nach dem Andern hin: wohl aus den Augen, aus dem Sinn; die Welt vergisset unser bald, Jung oder Alt, auch unsrer Ehren mannichfalt.

8. Ach Herr, lehr uns bedenken wohl, daß wir sind sterblich allzumal, und wir allhier kein Bleiben han, müssn All davon, gelehrt, reich, jung, alt oder schön.

9. Das macht die Sünd, du treuer Gott; dadurch ist kommn der bittre Tod: der nimmt und frißt all Menschenkind, wie er sie findt; fragt nicht, weß Stands und Ehrn sie sind.

10. Ich hab hier wenig guter Tag, mein täglich Brod ist Müh und Klag. Wenn mein Gott will, so will ich mit hinfahrn in Fried: Sterbn ist Gewinn und schadt mir nicht.

11. Und ob mich schon mein Sünd anficht, dennoch will ich verzagen nicht; ich weiß, daß mein getreuer Gott für mich in Tod sein' liebsten Sohn gegeben hat.

12. Derselbe mein Herr Jesus Christ für all mein Sünd gestorben ist und auferstanden mir zu gut, der Höllen Gluth gelöscht mit seinem theuren Blut.

13. Dem leb und sterb ich allezeit; von ihm der Tod mich nimmer scheidt. Ich leb odr sterb, so bin ich sein: Er ist allein der einge Trost und Helfer mein.

14. Das ist mein Trost zu aller Zeit, in allem Kreuz und Traurigkeit: Ich weiß, daß ich am jüngsten Tag ohn alle Klag werd auferstehn aus meinem Grab.

15. Mein lieber, frommer, treuer Gott, all mein Gebein bewahren thut, da wird nicht eins vom Leibe mein groß oder klein, umkommen noch verloren sein.

16. Mein' lieben Gott von Angesicht werd ich anschaun, dran zweifl ich nicht, in ewger Freud und Seligkeit, die mir bereit: Ihm sei Lob, Preis in Ewigkeit.

17. O Jesu Christe, Gottes Sohn, der du für mich hast gnug gethan: ach schleuß mich in die Wunden dein! du bist allein der einge Trost und Helfer mein.

18. Amen, mein lieber, frommer Gott, bescheer uns Alln ein' selgen Tod: hilf, daß wir mögen allzugleich bald in dein Reich kommen, und bleiben ewiglich.

Johann Pappus. g. 1549. † 1610.

Mel.: Herzlich thut mich verlangen.

643. Ich hab mich Gott ergeben, dem liebsten Vater mein. Hier ist kein Immerleben; es muß geschieden sein. Der Tod kann mir nicht schaden: er ist nur mein Gewinn.

In Gottes Fried und Gnaden fahr ich mit Freud dahin.

2. Mein Weg geht jetzt vorüber: o Welt was acht ich dein? Der Himmel ist mir lieber; da muß ich trachten ein, mich nicht zu sehr beladen, weil ich wegfertig bin. In Gottes Fried und Gnaden fahr ich mit Freud dahin.

3. Ach, selge Freud und Wonne hat mir der Herr bereit', da Christus ist die Sonne, Leben und Seligkeit! Was kann mir doch nun schaden, weil ich bei Christo bin? In Gottes Fried und Gnaden fahr ich mit Freud dahin.

4. Gesegn euch Gott, ihr Meinen, ihr Liebsten allzumal! um mich sollt ihr nicht weinen: Ich weiß von keiner Qual. Den rechten Weg noch heute nehmt fleißig ja in Acht! in Gottes Fried und Freude fahrt mir bald Alle nach.

Johann Siegfried. g. 1564. † 1637.

Mel.: Wer nur den lieben Gott.

644. Ich sterbe täglich, und mein Leben eilt immer fort zum Grabe hin. Wer kann mir einen Bürgen geben, ob ich noch morgen lebend bin? Die Zeit geht hin, der Tod kommt her, ach, wer nur immer fertig wär!

2. Ein Mensch, der sich mit Sünden träget, ist immer reif zu Sarg und Grab: der Apfel, der den Wurm schon heget, fällt endlich unversehens ab: Der alte Bund schleußt keinen aus, mein Leib ist auch ein Todtenhaus.

3. Es schickt der Tod nicht immer Boten, er kommet oft unangemeldt, und fordert uns ins Land der Todten; wohl dem, der Haus und Herz bestellt! Denn ewigs Glück und Unglück hängt nur an einem Augenblick.

4. Herr aller Herren! Tod und Leben hast du allein in deiner Hand, wie lange du mir Frist gegeben, das ist und bleibt mir unbekannt; hilf, daß ich jeden Glockenschlag an meinen Abschied denken mag.

5. Es kann vor Abend anders werden, als es am Morgen mit mir war. Den einen Fuß hab ich auf Erden den andern auf der Todtenbahr; ein kleiner Schritt ist nur dahin, wo ich der Würmer Speise bin.

6. Ein einzger Schlag kann Alles enden, wenn Fall und Tod beisammen sein, doch schlage nur mit Vaterhänden, und schleuß in Christi Tod mich ein, daß, wenn der Leib zu Boden fällt, die Seel an Jesu Kreuz sich hält.

7. Vielleicht kann ich kein Wort mehr sagen, wenn Auge, Mund und Ohr sich schleußt; drum bet ich bei gesunden Tagen: Herr, ich befehl dir meinen Geist! Verschließen meine Lippen sich, so schreie Jesu Blut für mich.

8. Kann ich die Meinen nicht mehr segnen, so segne du sie mehr als ich. Wenn lauter Thränen um mich regnen, o Tröster, so erbarme dich! Und lasse der Verlassnen Schrein durch deinen Trost erhörlich sein.

9. Dringt mir der letzte Stoß zum Herzen, so schließe mir den Himmel auf; verkürze mir die

Todesschmerzen und hole mich zu dir hinauf; so wird mein Abschied keine Pein, vielmehr durch Christum selig sein.

Benjamin Schmolck. g. 1672. † 1737.

Mel.: Jesu, meine Freude.

645. Jesu, Ruh der Seelen, laß mich nicht so quälen hier in dieser Welt! Ich bin matt und müde, suche Ruh und Friede in dem Himmelszelt. Komm, ach komm! o Jesu, komm! Führe mich aus diesem Leiden hin zur Himmelsfreuden.

2. Dein Kind hat gestritten, Kreuz und Noth erlitten, Jesu Seelenfreund! Laß mich nun ausrasten von der Arbeit Lasten, morgen oder heut. Komm, ach komm, o Jesu komm! Bringe mich zu Ruh und Friede: ich bin matt und müde.

3. Was ich denk und thue, ist nach Himmelsruhe nur allein gericht! Alles ist nur Mühe was mir spät und frühe von der Welt geschicht. Gottes Schein der giebt allein Fried und Ruh in meinem Herzen, lindert Seelenschmerzen.

4. Weichet nun, ihr Sünder, weichet, ihr Weltkinder, alle fern von mir! Die ihr streitet, krieget, die ihr öfters sieget in dem Bösen hier. Himmelsfreud ist mir bereit; sanfte Ruh und süßes Leben wird mir Jesus geben.

Ahasverus Fritsch. g. 1629. † 1701.

Mel.: Nun laßt uns den Leib begraben.

646. In Christi Wunden schlaf ich ein, die machen mich von Sünden rein: Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehrenkleid.

2. Damit will ich vor Gott bestehn, wenn ich zum Himmel werd eingehn. Mit Fried und Freud ich fahr dahin, ein Gotteskind ich allzeit bin.

3. Dank hab, mein Tod, du förderst mich, ins ewge Leben wandre ich, mit Christi Blut gereinigt fein, Herr Jesu, stärk den Glauben mein.

Paul Eber. g. 1511. † 1569.

Mel.: Wenn mein Stündlein.

647. Komm Sterblicher! betrachte mich, du lebst, ich lebt auf Erden. Was du jetzt bist, das war auch ich; was ich bin, wirst du werden: Du mußt hernach, ich bin vorhin, gedenke nicht in deinem Sinn, daß du nicht dürfest sterben.

2. Bereite dich, stirb ab der Welt, denk an die letzten Stunden, wenn man den Tod verächtlich hält, wird er sehr oft gefunden. Es ist die Reihe heut an mir, wer weiß, vielleicht gilts morgen dir, ja wohl noch diesen Abend.

3. Sprich nicht: Ich bin noch gar zu jung, ich kann wohl lange leben; ach nein, du bist schon alt genung, den Geist von dir zu geben. Es ist gar bald um dich gethan, es sieht der Tod kein Alter an, wie magst du anders denken?

4. Ach ja, es ist wohl Klagens werth, es ist wohl zu beweinen,

daß mancher nicht sein Heil begehrt, daß mancher Mensch darf meinen, er sterbe nicht in seiner Blüth, da er doch viel Exempel sieht, wie junge Leute sterben.

5. So oft du athmest muß ein Theil des Lebens von dir wehen, und du verlachst des Todes Pfeil, kannst ihm doch nicht entgehen. Du hältst dein Grab auf tausend Schritt und hast dazu kaum einen Tritt; den Tod trägst du im Busen.

6. Sprich nicht: Ich bin frisch und gesund, mir schmeckt auch noch das Essen: Ach! es wird wohl jetzt diese Stund dein Sarg dir abgemessen. Es schneidet dir der schnelle Tod ja täglich in die Hand das Brod: bereite dich zum Sterben.

7. Dein Leben ist ein Rauch, ein Schaum, ein Wachs, ein Schnee, ein Schatten, ein Thau, ein Laub, ein leerer Traum, ein Gras auf dürren Matten; wenn mans am wenigsten bedacht, so heißt es wohl: zu guter Nacht: Ich bin nun hier gewesen.

8. Indem du lebest, lebe so, daß du kannst selig sterben; du weißt auch nicht, wann, wie und wo der Tod um dich wird werben, ach denk, ach denke doch zurück! Ein Zug, ein kleiner Augenblick führt dich zu Ewigkeiten.

9. Du seist denn fertig oder nicht, so mußt du gleichwohl wandern, wenn deines Lebens Ziel anbricht: es geht dir, wie den Andern. Drum laß dirs eine Warnung sein, dein Auferstehn wird überein mit deinem Sterben kommen.

10. Ach denke nicht: Es hat nicht Noth, ich will mich schon bekehren, wenn mir die Krankheit zeigt den Tod, Gott wird mich schon erhören. Wer weiß, ob du zur Krankheit kömmst? Ob du nicht schnell dein Ende nimmst? Wer hilft alsdann dir Armen?

11. Zudem, wer sich in Sünden freut und doch auf Gnade bauet, der wird mit Unbarmherzigkeit der Höllen anvertrauet. Drum lerne sterben, eh du stirbst; damit du ewig nicht verdirbst, wenn Gott die Welt wird richten.

12. Zum Tode mache dich geschickt, gedenk in allen Dingen: Werd ich hierüber hingerückt, sollt es mir auch gelingen? Wie könnt ich jetzt zum Grabe gehn? Wie könnt ich jetzt vor Gott bestehn? So wird dein Tod zum Leben.

13. So wirst du, wenn mit Feldgeschrei der große Gott wird kommen, von allem Sterben los und frei sein ewig aufgenommen. Bereite dich, auf daß dein Tod beschließe deine Pein und Noth. O Mensch, gedenk ans Ende!

Gottfried Wilhelm Sacer. g. 1635. † 1699.

Mel.: Freu dich sehr, o meine Seele.

648. Lasset ab, ihr meine Lieben, lasset ab von Traurigkeit! Was wollt ihr euch mehr betrüben? weil ihr deß versichert seid, daß ich alle Qual und Noth überwunden, und bei

Gott mit den Auserwählten schwebe voller Freud und ewig lebe.

2. Derer Tod soll man beklagen, die dort in der Höllen Pein müssen leiden alle Plagen, so nur zu erdenken sein: Die Gott aber nimmt zu sich in den Himmel, gleich wie mich, und mit lauter Wonne tränket: Wer ist, der sich darob kränket?

3. In des Herren Jesu Wunden hab ich mich geschlossen ein, da ich Alles reichlich funden, wodurch ich kann selig sein. Er ist die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt allezeit. Wer dieselb ergreift im Glauben, dem kann nichts den Himmel rauben.

4. Niemand sag, ich sei umkommen, ob ich gleich gestorben bin; mein Gott hat mich weggenommen, Sterben ist jetzt mein Gewinn: Vor dem Unglück hat er mich hingerafft so väterlich; jetzt kann mich kein Trübsal pressen, alle Angst ist nun vergessen.

5. Der Leib schläft in seiner Kammer ohne Sorgen sanft und wohl, und verschläft den großen Jammer, dessen jetzt die Welt ist voll: Meine Seele schauet an den, der nichts als lieben kann, der auf seinen Schooß mich setzet und mit höchster Freud ergötzet.

6. Aller Noth bin ich entgangen, nichts ist, das mich ängsten kann: Fried und Freud hat mich umfangen, kein Feind darf mich fechten an: Ich bin sicher ewiglich in des Herren Hand, der mich ihm zum Eigenthum erworben, da er ist am Kreuz gestorben.

7. Euch wird, meine liebsten Freunde, die ihr weinet in der Welt, schützen wider alle Feinde Gottes Sohn, der starke Held: Seid und bleibt ihm nur getreu, seine Gnad ist täglich neu: Wer Betrübte will betrüben, der muß, wie die Spreu, zerstieben.

8. Nun will ich euch dem befehlen, der sich euren Vater nennt, der die Thränen pflegt zu zählen, dem sein Herz vor Liebe brennt: Der wird euch in eurem Leid trösten, und zu seiner Zeit an den Ort, da ich bin, führen, und mit höchster Klarheit zieren.

9. Da wird uns der Tod nicht scheiden, der uns jetzt geschieden hat; Gott selbst wird alsdann uns weiden und erfreun in seiner Stadt: Ewig, ewig werden wir in dem Paradies allhier miteinander jubiliren, und ein selig Leben führen.

Johann Heermann. g. 1585. † 1647.

Mel.: Freu dich sehr, o meine Seele.

649. Liebster Gott, wann werd ich sterben? Meine Zeit läuft immer hin, und des alten Adams Erben, unter denen ich auch bin, haben das zum Vatertheil, daß sie eine kleine Weil arm und elend sind auf Erden, und dann selber Erde werden.

2. Ich zwar will mich auch nicht widern, zu beschließen meine Zeit; trag ich doch in allen Gliedern Samen von der Sterblichkeit. Geht doch immer

da und dort Einer nach dem Andern fort, und schon mancher liegt im Grabe, den ich wohl gekennet habe.

3. Aber, Gott, was werd ich denken, wenn es wird ans Sterben gehn? Wo wird man den Leib versenken? Wie wirds um die Seele stehn? Ach, viel Kummer fällt mir ein: Wessen wird mein Vorrath sein? Und wo werden meine Lieben nacheinander hin verstieben?

4. Doch, was darf es dieser Sorgen? Soll ich nicht zu Jesu gehn? Lieber heute noch als morgen, denn mein Fleisch wird auferstehn. Ich verzeih es gern der Welt, daß sie Alles hier behält und bescheide meinen Erben meinen Gott, der nicht kann sterben.

5. Herrscher über Tod und Leben! mach einmal mein Ende gut; lehre mich den Geist aufgeben mit recht wohl gefaßtem Muth. Hilf, daß ich ein ehrlich Grab neben frommen Christen hab, und auch endlich in der Erde nimmermehr zu Schanden werde.

Caspar Neumann. g. 1648. † 1715.

650. Machs mit mir, Gott nach deiner Güt, hilf mir in meinem Leiden. Ruf ich dich an, versag mirs nicht: Wenn sich mein Seel will scheiden, so nimm sie, Herr in deine Händ: ist Alles gut, wenn gut das End.

2. Gern will ich folgen, liebster Herr, du wirst mich nicht verderben. Ach du bist doch von mir nicht fern, wenn ich gleich hier muß sterben, verlassen meine besten Freund, die's mit mir herzlich gut gemeint.

3. Ruht doch der Leib sanft in der Erd, die Seel sich zu dir schwinget; in deine Hand sie unversehrt durch Tod ins Leben bringet. Hier ist doch nur ein Thränenthal: Angst, Noth, Müh, Arbeit überall.

4. Tod, Teufel, Höll, die Welt und Sünd mir können nicht mehr schaden. An dir, o Herr, ich Rettung find; ich tröst mich deiner Gnaden. Dein eigner Sohn aus Lieb und Huld für mich bezahlet alle Schuld.

5. Was wollt ich denn lang traurig sein, weil ich so wohl bestehe, bekleidt mit Christi Unschuld fein, wie eine Braut hergehe? Gehab dich wohl, du schnöde Welt: bei Gott zu leben mir gefällt.

Johann Heinrich Schein. g. 1587. † 1630.

Mel.: Wer weiß, wie nahe mir mein.

651. Mein Gott, ich weiß wohl, daß ich sterbe; ich bin ein Mensch, der bald vergeht, und finde hier kein solches Erbe, das ewig in der Welt besteht: Drum zeige mir in Gnaden an, wie ich recht selig sterben kann.

2. Mein Gott, ich weiß nicht, wann ich sterbe; kein Augenblick geht sicher hin: Wie bald zerbricht doch eine Scherbe? Die Blume kann gar leicht verblühn: Drum mache mich nur stets

bereit hier in der Zeit zur Ewigkeit.

3. Mein Gott, ich weiß nicht, wie ich sterbe; dieweil der Tod viel Wege hält: dem Einen wird das Scheiden herbe, wenn sonst ein Andrer sanfte fällt. Doch wie du willst: gieb daß dabei mein End in dir nur selig sei.

4. Mein Gott, ich weiß nicht, wo ich sterbe, und welcher Sand mein Grab verdeckt: Doch, wenn ich dieses nur erwerbe, daß deine Hand mich auferweckt, so nehm ich leicht ein Räumlein ein, die Erd ist allenthalben dein.

5. Nun, liebster Gott, wenn ich denn sterbe, so nimm du meinen Geist zu dir, den ich mit Christi Blute färbe; und hab ich Jesum nur bei mir, so gilt mirs gleich und geht mir wohl, wann, wie und wo ich sterben soll.

Benjamin Schmolck. g. 1672. † 1737.

Die sieben Worte des Herrn am Kreuze.

Mel.: Herzliebster Jesu, was hast du.

652. Mein Jesus kommt! mein Sterben ist vorhanden; ich werde frei von dieses Lebens Banden. Wie soll ich aber wohl und selig sterben, dein Reich ererben?

2. Wie du, mein Jesus, bist am Kreuz gestorben und hast dadurch das Leben uns erworben: so laß auf deinen Tod mich auch abscheiden zu deinen Freuden.

3. Und was du noch zuletzt hast ausgesprochen und deines Vaters Herz damit gebrochen: Das will ich dir, indem die Augen brechen, getrost nachsprechen.

4. Vergieb, o Vater, denen, die mich hassen, die wider mich Neid, Eifer ausgelassen, vergieb doch, weil die Feinde nicht verstehen, was sie begehen.

5. Vergieb auch mir, o Vater, alle Sünde, und was ich jetzt noch Böses in mir finde: Ich bin von Fleisch und Blut oft übereilet, von dir getheilet.

6. Ich habe, Jesu, Seele, Leib und Leben in meinem Testament dir übergeben: Du wirst die Meinen auch heut oder morgen hier wohl versorgen.

7. Ich übergebe sie, Herr, deinen Händen: Behüte sie vor Sünden, Schmach und Schanden. Du wirst, o Vater, diesen meinen Willen, aus Gnad erfüllen.

8. Drauf wendet sich mein Herz von dieser Erden; dein Paradies, das soll mir eigen werden: Dein Paradies, das schöne, das wird heute sein meine Freude.

9. Ach, Jesu, zeige mir jetzt deine Güte: Gieb mir ein Himmeldringendes Gemüthe, daß ich ergreife dort zum Gnadenlohne die schöne Krone.

10. Zwar Höll und Teufel fangen an zu quälen und streben mir nach meiner armen Seelen, weil ich dein Wort in dieser Sündenhütten hab überschritten.

11. Ich aber will die Seufzer tiefer fassen: Mein Gott! mein

Gott! du wirst mich nicht verlassen, dieweil du selbst, von Gott verlassen, hingest und mich umfingest.

12. Mein Herze dürstet nach dir und ich ächze, ich seufze nach dem Himmel, ach, ich lechze nach dir, nach dir, mit großem Durst, ich Armer, du mein Erbarmer!

13. Ach laß mich nicht in meiner Noth versinken, laß mich die Kraft aus deinen Wunden trinken: Ich dürste wie ein Hirsch: laß dich erblicken und mich erquicken.

14. Jetzt kommt der Trost; mein Herz hat sich gelabet; Jesu, mit deinem Blut bin ich begabet. Es ist vollbracht, was übrig ist gewesen, ich bin genesen.

15. Nun ist vollbracht mein Leiden, Kreuz und Jammer; mein schwacher Leib schläft sanft in seiner Kammer und wartet nur, bis Jesus diese Glieder mir giebet wieder.

16. Ich gebe dir den Geist in deine Hände: o Jesu, gieb du mir ein selig Ende! Ich bleibe dein, ich sterbe deinem Namen: Jesu, sprich Amen.

Michael Hunold. g. 1621. † 1672.

Luc. 2, 29—32.

653. Mit Fried und Freud fahr ich dahin in Gottes Wille. Getrost ist mir mein Herz und Sinn, sanft und stille, wie Gott mir verheißen hat: Der Tod ist mein Schlaf worden.

2. Das macht Christus, wahr Gottes Sohn, der treue Heiland, den du mich Herr, hast sehen lan, und machst bekannt, daß er sei das Leben und Heil in Noth und Sterben.

3. Den hast du Allen vorgestellt mit großen Gnaden, zu seinem Reich die ganze Welt heißen laden durch dein theuer heilsam Wort an allem Ort erschollen.

4. Er ist das Heil und selig Licht für die Heiden, zu erleuchten, die dich kennen nicht, und zu weiden. Er ist deins Volks Israel der Preis, Ehr, Freud und Wonne.

Dr. Martin Luther. g. 1483. † 1546.

654. Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfangen. Wen suchen wir, der Hülfe thu, daß wir Gnad erlangen? Das bist du, Herr, alleine. Uns reuet unsre Missethat, die dich, Herr, erzürnet hat. Heiliger Herre Gott! Heiliger starker Gott! Heiliger, barmherziger Heiland! Du ewiger Gott! Laß uns nicht versinken in des bittern Todes Noth. Kyrie eleison!

2. Mitten in dem Tod anficht uns der Hölle Rachen: Wer will uns aus solcher Noth frei und ledig machen? Das thust du, Herr, alleine. Es jammert dein Barmherzigkeit unser Sünd und großes Leid. Heiliger Herre Gott! Heiliger starker Gott! Heiliger, barmherziger Heiland! Du ewiger Gott! Laß uns nicht

verzagen vor der tiefen Höllen Gluth. Kyrie eleison!

3. Mitten in der Höllen Angst unsre Sünd uns treiben: Wo solln wir denn fliehen hin, da wir mögen bleiben? Zu dir, Herr, Christ, alleine. Vergossen ist dein theures Blut, das gnug für die Sünde thut. Heiliger Herre Gott! Heiliger starker Gott! Heiliger, barmherziger Heiland! Du ewiger Gott! Laß uns nicht entfallen von des rechten Glaubens Trost. Kyrie eleison!

Dr. Martin Luther. g. 1483. † 1546.

655. Nun laßt uns den Leib begraben, daran gar kein Zweifel haben: Er werd am jüngsten Tag aufstehn und unverweslich hervor gehn.

2. Erd ist er und von der Erden, wird auch zu Erd wieder werden, und von der Erd wieder aufstehn, wenn Gottes Posaun wird angehn.

3. Sein Seele lebt ewig in Gott der sie allhier aus lauter Gnad von aller Sünd und Missethat durch seinen Sohn erlöset hat.

4. Sein Jammer, Trübsal und Elend ist kommen zu eim selgen End. Er hat getragen Christi Joch, ist gestorben, und lebet noch.

5. Die Seele lebt ohn alle Klag, der Leib schläft bis an jüngsten Tag, an welchem Gott ihn verklären und ewger Freud wird gewähren.

6. Hier ist er in Angst gewesen, dort aber wird er genesen, in ewiger Freud und Wonne leuchten wie die helle Sonne.

7. Nun lassen wir ihn hier schlafen und gehn All heim unsre Straßen, schicken uns auch mit allem Fleiß; denn der Tod kommt uns gleicher Weis.

8. Das helf uns Christus, unser Trost, der uns durch sein Blut hat erlöst vons Teufels Gwalt und ewger Pein: Ihm sei Lob, Preis und Ehr allein! Amen.

Michael Weiße 1531.
Vers 8 von Dr. Martin Luther.

Mel.: Vater unser im Himmelreich.

656. O Herre Gott! in meiner Noth ruf ich zu dir, du hilfest mir; mein Leib und Seel ich dir befehl in deine Hand; dein' Engel send, der mich bewahr, wenn ich hinfahr aus dieser Welt, wenn dirs gefällt.

2. O Jesu Christ! gestorben bist am Kreuzesstamm, du Gotteslamm! Dein Wunden roth, in aller Noth, dein theures Blut komm mir zu gut, dein Leidn und Sterbn mach mich zum Erbn in deinem Reich den Engeln gleich.

3. O Heilger Geist! ein Tröster heißt, an meinem End dein' Trost mir send; verlaß mich nicht, wenn mich anficht des Teufels Gwalt, des Tods Gestalt. Nach deinem Wort, o treuer Hort, wollst du mir gebn das ewge Lebn.

Nikolaus Selnecker. g. 1532. † 1592.

657. O Jesu Christ, meins Lebens Licht, mein Hort, mein Trost, mein Zuversicht: Auf Erden bin ich nur ein Gast, und drückt mich sehr der Sünden Last.

2. Ich hab vor mir ein schwere Reis zu dir ins Himmels Paradeis; da ist mein rechtes Vaterland, darauf du hast dein Blut gewandt.

3. Zur Reis ist mir mein Herz sehr matt, der Leib gar wenig Kräfte hat; allein mein Seele schreit in mir: Herr, hol mich heim, nimm mich zu dir!

4. Drum stärk mich durch das Leiden dein in meiner letzten Todespein: Dein Blutschweiß tröst mich und erquick, mach mich frei durch dein Band und Strick.

5. Dein Hohn und Spott, dein Dornenkron laß sein mein Ehre, Freud und Wonn; dein Durst und Gallentrank mich lab, wenn ich sonst keine Stärkung hab.

6. Dein Angstgeschrei komm mir zu gut, bewahr mich vor der Höllen Gluth; die heiligen fünf Wunden dein laß meine Zufluchtshöhlen sein.

7. Wenn mein Mund nicht kann reden frei, dein Geist in meinem Herzen schrei. Hilf, daß mein Seel den Himmel find, wenn meine Augen werden blind.

8. Dein letztes Wort laß sein mein Licht, wenn mir der Tod das Herze bricht; behüte mich vor Ungeberd, wenn ich mein Haupt nun neigen werd.

9. Dein Kreuz laß sein mein Wanderstab, mein Ruh und Rast dein heilges Grab; die reinen Grabetücher dein, laß meine Sterbekleider sein.

10. Laß mich durch deine Nägelmaal erblicken meine Gnadenwahl; durch deine aufgespaltne Seit mein arme Seele heimgeleit.

11. Auf deinen Abschied, Herr, ich trau; darauf mein letzte Heimfahrt bau. Thu mir die Himmelsthür selbst auf, wenn ich beschließ meins Lebens Lauf.

12. Am jüngsten Tag erweck mein' Leib; hilf, daß ich dir zur Rechten bleib, daß mich nicht treffe dein Gericht, welchs das erschrecklich Urtheil spricht.

13. Alsdann mein' Leib erneure ganz, daß er leucht wie der Sonne Glanz und ähnlich sei deim klaren Leib, auch gleich den lieben Engeln bleib.

14. Wie werd ich dann so fröhlich sein, werd singen mit den Engelein und mit der auserwählten Schaar, ewiglich schaun dein Antlitz klar.

Martin Behemb. g. 1557. † 1622.

Mel.: Herzlich thut mich verlangen.

658. O Mensch, gedenk ans Ende! willst du nicht Uebels thun: Der Tod bringt oft behende das allerletzte Nun: An einem Augenblicke hängt ewig Wohl und Weh; drum denke wohl zurücke, wohin dein Leben geh.

2. O Mensch, gedenk ans Ende! Wer weiß, ob nicht noch heut der Tod sich zu dir wende; drum mache dich bereit; wenn du sollst

Rechnung geben von dem, was du gethan; damit dein eignes Leben dich nicht verklagen kann.

3. O Mensch, gedenk ans Ende! Stirb stets den Sünden ab; gieb dich in Gottes Hände, und fürchte nicht das Grab. Sei fertig alle Stunden, halt dich an Christi Blut; stirbst du in Jesu Wunden, so ist dein Ende gut.

Benjamin Schmolck. g. 1672. † 1737.

Mel.: Was Gott thut, das ist.

659. O treuer Jesu, der du bist mein Hirte, Trost und Leben, mein bester Freund zu jeder Frist, dem ich mich ganz ergeben: Ich bitte dich ganz inniglich, laß mich doch nicht verderben, wenn kommt die Zeit zum Sterben.

2. Steh mir am letzten Ende bei und hilf mir überwinden; mach mich von meinen Schulden frei und sprich mich los von Sünden: In aller Noth sei mir dein Tod und unverschuldtes Leiden ein Anblick großer Freuden.

3. Erscheine mir zur selben Zeit mit deinen offnen Wunden, die du, auf daß ich sei befreit, aus lauter Lieb empfunden; dein theures Blut komm mir zu gut und labe meine Seele in ihrer matten Höhle.

4. Und wenn ich nicht mehr sprechen kann, noch meinen Mund bewegen, so nimm die schwachen Seufzer an, die sich im Herzen regen. Laß für und für gar süß in mir den Namen Jesus schallen, wenn mirs Gehör entfallen.

5. Daneben bitt ich, treuer Gott, du wollst mich ganz umfassen und ja nicht in derselben Noth aus deinen Armen lassen. Ach, möcht ich doch auch heute noch die theure Gunst ererben, in deinem Schooß zu sterben.

6. Ei nun, so komm zu deinem Lamm, mein Hirte, Trost und Leben, mein bester Freund und Bräutigam, dem ich mich ganz ergeben! Komm bald zu mir, nimm mich mit dir aus diesem See der Leiden ins Reich der ewgen Freuden.

Johann Angelus. g. 1624. † 1677.

660. O Welt, ich muß dich lassen: ich fahr dahin mein Straßen ins ewge Vaterland. Mein' Geist will ich aufgeben, dazu mein Leib und Leben setzen in Gottes gnädge Hand.

2. Mein Zeit ist nun vollendet, der Tod das Leben endet: Sterben ist mein Gewinn. Kein Bleiben ist auf Erden, das Ewge muß mir werden; mit Fried und Freud fahr ich dahin.

3. Ob mich gleich hat betrogen die Welt, von Gott gezogen durch Schand und Büberei, will ich doch nicht verzagen, sondern mit Glauben sagen, daß mir mein Sünd vergeben sei.

4. Auf Gott steht mein Vertrauen, sein Antlitz will ich schauen wahrlich durch Jesum Christ, der für mich ist gestorben, des Vaters Huld erworben; mein Mittler er auch worden ist.

5. Die Sünd mag mir nicht schaden, erlöst bin ich aus Gnaden

umsonst durch Christi Blut. Kein Werk kommt mir zu frommen: Wenn ich soll zu ihm kommen; allein der wahre Glaub es thut.

6. Ich bin ein unnütz Knechte; mein Thun ist viel zu schlechte, denn daß ich ihm bezahl damit das ewge Leben: Umsonst will er mirs geben, und nicht nach mein' Verdienst und Wahl.

7. Drauf will ich fröhlich sterben, das Himmelreich ererben, wie er mirs hat bereit': Hier mag ich nicht mehr bleiben, der Tod thut mich vertreiben; mein Seele sich vom Leibe scheidt.

8. Damit fahr ich von hinnen: o Welt, thu dich besinnen, denn du mußt auch hernach. Thu dich zu Gott bekehren und von ihm Gnad begehren; im Glauben sei du auch nicht schwach.

9. Die Zeit ist schon vorhanden: Hör auf von Sünd und Schanden und richt dich auf die Bahn mit Beten und mit Wachen; sonst all irdische Sachen sollst du gutwillig geben dran.

10. Das schenk ich dir am Ende: Ade! zu Gott mich wende, zu ihm steht mein Begehr. Hüt dich vor Pein und Schmerzen, nimm mein' Abschied zu Herzen: meins Bleibens ist jetzt hier nicht mehr.

Johann Hesse. g. 1490. † 1547. (?)

Mel.: Herzlich thut mich verlangen.

661. So hab ich nun vollendet den schweren Lebenslauf, mich ganz zu Gott gewendet und geh jetzt himmelauf: Sehr matt bin ich von Thränen, mein Herz ist schwach von Noth, von Seufzen und von Stöhnen; drum komm, o lieber Tod.

2. In allen meinen Jahren, von zarter Jugend an, hab ich es wohl erfahren, wie schwer die Himmelsbahn. Ich bin auf keinen Rosen gegangen jederzeit, wie etwa die Gottlosen in stolzer Sicherheit.

3. Was ist der Menschen Leben? Wenn sie aufs allerbest sich können hier erheben, so ist es Müh gewest; ja nichts, denn eitel Sorgen, nur lauter Gram und Noth, den Abend als den Morgen; drum ist man lieber todt.

4. Wie oft hab ich geklaget, gleichwie ein Wandersmann: ach hätt ich Rast! gefraget: wann komm ich himmelan? Werd ich noch lange gehen auf eitler Erden Tand? Ach werd ich nicht bald sehen das rechte Vaterland?

5. Gott Lob! nun soll es werden, nun ist die Stund herbei, daß ich von dieser Erden soll werden los und frei; nun hab ich ausgeklaget, ich hab in meinem Streit mich ritterlich gewaget, die Kron ist mir bereit.

6. Ihr Liebsten! laßt das Weinen, es ist ja ohne Noth; Gott eilet mit den Seinen durch einen selgen Tod, eh noch viel Trübsal kommen; Gott weiß, sie dräuen schon. Wohl dem, der aufgenommen zum schönen Himmelsthron.

7. Wenn ihr euch könnt bedenken, wenn ihr mich lieben

wollt, so dürft ihr euch nicht kränken ob diesem Todessold. In diesem Weltgebände hab ich euch ja geliebt; drum gönnt mir doch die Freude, die mir mein Heiland giebt.

8. Wir werden sein verbunden ohn alle Noth und Leid, nach wenig Zeit und Stunden, dort in der Ewigkeit: Da wird uns Gott verneuen, da werden wir uns auch recht mit einander freuen nach himmelischem Brauch.

9. Ade! nun muß ich scheiden, ihr Freunde, gute Nacht! zur Himmelslust und Freuden; ihr Liebsten, seid bedacht, wie ihr mich wollet finden im schönen Paradeis, da eitel Ueberwinden: Ei, gute Nacht! ich reis.

Joachim Pauli. 1660.

Mel.: O Gott, du frommer Gott.

662. Thu Rechnung! Rechnung will Gott ernstlich von dir haben; thu Rechnung, spricht der Herr, von allen deinen Gaben; thu Rechnung, fürchte Gott! Bald mußt du plötzlich fort, thu Rechnung! denke stets an dieses ernste Wort.

2. Sprich: Großer Gott, wer kann vor deinem Thron bestehen, wenn du mit deinem Knecht in dein Gericht willst gehen? Weil in der ganzen Welt zu finden nicht ein Mann, der dir auf tausend nur Ein Wort antworten kann.

3. Laß Gnade gehn für Recht, ach, laß mich Gnade finden, mach mich aus Gnaden los von allen meinen Sünden! Laß deines Sohnes Blut auch mein Herz machen rein; laß alle meine Schuld todt und vergessen sein.

4. Laß mich in dieser Welt nur dir zu Ehren leben und thun, was dir gefällt, dir allzeit sein ergeben! Dein Geist regiere mich: So werd ich wohl bestehn in meiner Rechnung und zur Himmelsfreud eingehn.

Johann Olearius. g. 1611. † 1684.

663. Valet will ich dir geben, du arge, falsche Welt: Dein sündlich böses Leben durchaus mir nicht gefällt. Im Himmel ist gut wohnen; hinauf steht mein Begier. Da wird Gott ewig lohnen dem, der ihm dient allhier.

2. Rath mir nach deinem Herzen, o Jesu Gottes Sohn! Soll ich ja dulden Schmerzen, hilf mir, Herr Christ, davon. Verkürz mir alles Leiden, stärk meinen blöden Muth; laß mich selig abscheiden, setz mich in dein Erbgut.

3. In meines Herzens Grunde dein Nam und Kreuz allein funkelt all Zeit und Stunde: drauf kann ich fröhlich sein. Erschein mir in dem Bilde zu Trost in meiner Noth, wie du, Herr Christ, so milde dich hast geblut' zu Tod.

4. Verbirg mein Seel aus Gnaden in deiner offnen Seit; rück sie aus allem Schaden zu

deiner Herrlichkeit. Der ist wohl hier gewesen, wer kommt ins Himmels Schloß; der ist ewig genesen, wer bleibt in deinem Schooß.

5. Schreib meinen Nam aufs beste ins Buch des Lebens ein und bind mein Seel fein feste ins Lebensbündelein * der', die im Himmel grünen und vor dir leben frei: so will ich ewig rühmen, daß dein Herz treue sei.

* 1 Samuelis 25, 29.

Valerius Herberger. g. 1562. † 1627.

Mel: Wer weiß, wie nahe mir mein.

664. Weil nichts Gemeinres ist als Sterben, und bald vielleicht die Reih an mir, so will ich mich bei Zeit bewerben um ein recht seligs Sterben hier: Ich will erst sterben, eh ich sterb, daß ich im Tode nicht verderb.

2. Weil aber dies ist eine Sache, die nicht in Menschenkräften steht, so weiß ich, wie ichs klüglich mache, daß mein Vorhaben doch fortgeht: Ich lauf gerade zu dem Mann, der zum Wohlsterben helfen kann.

3. Das ist mein Jesus, der sein Leben für meines hat geopfert auf, mir sein Verdienst zum Trost gegeben, sein Blut zu meiner Seelen Kauf, und mir durch seine Todesnoth erworben einen selgen Tod.

4. Ach, liebster Schatz, gedenk doch meiner und halte bei mir redlich aus; laß allzeit mich genießen deiner, aus aller Noth reiß mich heraus; denn ich will hier doch haben nun mit niemand als mit dir zu thun.

5. Laß mich absterben meinen Sünden durch stete Reu und wahre Buß, im Glauben mich mit dir verbinden und lernen, daß ich sterben muß, damit ich mich all Augenblick zu einem selgen Sterben schick.

6. Ich gebe dir zu treuen Händen, Herr, meine Seel, dein Eigenthum. Das Deine mag ich nicht entwenden; es bleibet dein zu deinem Ruhm. Gieb du nur selber Achtung drauf: Herr Jesu, meinen Geist nimm auf!

7. Bereite mich von außn und innen, wie du mich selber haben willt: Den Glauben mehr, stärk meine Sinnen, und sei für mich stets Sonn und Schild; die Sünde tilg, dem Satan wehr, und zeig dich mir mit deinem Heer.

8. Ich bitt mir aus dein heilge Wunden zur Ruh, dein Wort zur Arzenei, deins Leidens Kraft zur letzten Stunden, des Vaters Herz, des Tröfters Treu; dein Blut zur Kron und Sterbekleid, zuletzt zum Grabe deine Seit.

9. Auf diese Weise mag ich sterben in kurzem, oder über lang: Mir ist, als einem Himmelserben und Gotteskinde gar nicht bang. Die Gottes-Lieb, das Jesus-Blut machts schon mit meinem Ende gut. Christ. Weise. g. 1642. † 1708.

665. Wenn mein Stündlein vorhanden ist und soll hinfahrn mein Straße: So g'leit du mich, Herr Jesu

Christ, mit Hülf mich nicht verlasse! Mein Seel an meinem letzten End befehl ich dir in deine Händ: Du wollst sie mir bewahren.

2. Mein Sünd mich werden kränken sehr, mein Gwissen wird mich nagen; denn ihr'r sind viel, wie Sand am Meer: Doch will ich nicht verzagen; gedenken will ich an dein' Tod, Herr Jesu, und dein Wunden roth: die werden mich erhalten.

3. Ich bin ein Glied an deinem Leib, deß tröst ich mich von Herzen! Von dir ich ungeschieden bleib in Todesnoth und Schmerzen: Wenn ich gleich sterb, so sterb ich dir; ein ewigs Leben hast du mir mit deinem Tod erworben.

4. Weil du vom Tod erstanden bist, werd ich im Grab nicht bleiben; mein höchster Trost dein Auffahrt ist: Tods Furcht kann sie vertreiben. Denn wo du bist, da komm ich hin, daß ich stets bei dir leb und bin: Drum fahr ich hin mit Freuden! Amen.

Nikolaus Hermann. † 1561.

666. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende! Hin geht die Zeit, her kommt der Tod: Ach, wie geschwinde und behende kann kommen meine Todesnoth! Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut: machs nur mit meinem Ende gut.

2. Es kann vor Nacht leicht anders werden, als es am frühen Morgen war; denn weil ich leb auf dieser Erden, leb ich in steter Todsgefahr. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut: machs nur mit meinem Ende gut.

3. Herr, lehr mich stets mein End bedenken und, wenn ich einstens sterben muß, die Seel in Jesu Wunden senken und ja nicht sparen meine Buß. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut: machs nur mit meinem Ende gut.

4. Laß mich bei Zeit mein Haus bestellen, daß ich bereit sei für und für und sage stets in allen Fällen: Herr, wie du willst, so schicks mit mir! Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut: machs nur mit meinem Ende gut.

5. Mach immer süßer mir den Himmel und immer bittrer diese Welt; gieb, daß mir in dem Weltgetümmel die Ewigkeit sei vorgestellt. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut: machs nur mit meinem Ende gut.

6. Ach Vater, deck all meine Sünde mit dem Verdienste Christi zu, darein ich mich fest gläubig winde: Das giebt mir recht erwünschte Ruh. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut: machs nur mit meinem Ende gut.

7. Ich weiß, in Jesu Blut und Wunden hab ich mir recht und wohl gebett'; da find ich Trost in Todesstunden und Alles, was ich gerne hätt. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut: machs nur mit meinem Ende gut.

8. Nichts ist, das mich von Jesu scheide, nichts, es sei Leben oder Tod. Ich leg die Hand in seine Seite und sage: mein Herr und mein Gott! Mein Gott ich

bitt durch Christi Blut: machs nur mit meinem Ende gut.

9. Ich habe Jesum angezogen schon längst in meiner heilgen Tauf: Du bist mir auch daher gewogen, hast mich zum Kind genommen auf. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut: machs nur mit meinem Ende gut.

10. Ich habe Jesu Fleisch gegessen, ich hab sein Blut getrunken hier. Nun kannst du meiner nicht vergessen; ich bleib in ihm und er in mir. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut: machs nur mit meinem Ende gut.

11. So komm mein End heut oder morgen: ich weiß, daß mirs mit Jesu glückt. Ich bin und bleib in deinen Sorgen mit Jesu Blut schön ausgeschmückt. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut: machs nur mit meinem Ende gut.

12. Ich leb indeß in Gott vergnüget und sterb ohn alle Kümmerniß. Mir gnüget, wie mein Gott es füget; ich glaub und bin es ganz gewiß: durch deine Gnad und Christi Blut machst dus mit meinem Ende gut.

Aemilie Juliane, Gräfin zu Schwarzburg-Rudolstadt. g. 1637. † 1706.

Mel.: Ich hab mein Sach Gott heimgestellt.

667. Wie fleucht dahin der Menschen Zeit, wie eilet man zur Ewigkeit! Wie wenge denken an die Stund von Herzensgrund; wie schweigt davon der träge Mund.

2. Das Leben ist gleich wie ein Traum, ein gar nichts werther Wasserschaum: ein Augenblick, es bald vergeht und nicht besteht; gleichwie ihr dieses täglich seht.

3. Nur du, Jehova, bleibest mir das, was du bist; ich traue dir. Laß Berg und Hügel fallen hin: Mir ist Gewinn, wenn ich allein bei Jesu bin.

4. So lang ich in der Hütten wohn, so lehre mich, o Gottes Sohn! Gieb, daß ich zähle meine Tag und munter wach, daß, eh ich sterb, ich sterben mag.

5. Was hilft die Welt in letzter Noth? Lust, Ehr und Reichthum in dem Tod? O Mensch, du läufst dem Schatten zu: bedenk es nun: Du kommst sonst nicht zu wahrer Ruh.

6. Weg, Eitelkeit, der Thoren Lust, mir ist das höchste Gut bewußt. Das such ich nur, das bleibet mir; o mein Begier, Herr Jesu, zeuch mein Herz nach dir!

7. Was wird das sein, wenn ich dich seh, und bald vor deinem Throne steh? Du unterdessen lehre mich, daß stetig ich mit klugem Herzen suche dich!

Joachim Neander. g. 1640. † 1680.

30. Vom jüngsten Tage und ewigen Leben.

Mel.: Ringe recht wenn.

668. Ach, wann werd ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schau und, was er hat den Frommen in dem Himmel zugericht'?

2. Wie nach einem Wasserbrunnen ein Hirsch schreiet mit Begier: also auch mit meiner Zungen lechz ich, o Herr Gott, zu dir.

3. Ihren Durst begehrt zu stillen meine matte Seel allhier aus dem Brunnen, der thut quillen Lebenswasser für und für.

4. Ja sie wünschet bald zu sehen ihren Heiland Jesum Christ; bald in Himmel einzugehen, einzig ihr Verlangen ist.

5. Drum, Gott, laß mich dahin kommen, daß ich bald dein Angesicht schau, und, was du hast den Frommen in dem Himmel zugericht'.

6. Ich will mich so lang erquicken hier mit Christi Leib und Blut, und voran die Seufzer schicken, Gott, zu dir, mein höchstes Gut.

7. Klagt mich an der Höllen Rachen: Ohne Schaden geh ich hin; wenig kann die Sünde machen, weil ich Christi eigen bin.

8. Muß ich auch mit Schmerzen wallen durch das finstre Todesthal: Christus läßt mich doch nicht fallen, bis hin in den Himmelssaal.

9. Also hab ich denn gewonnen, in den Himmel geh ich ein, leuchten werd ich gleich der Sonnen und bei Christo ewig sein.

Johann Christoph Kohlhanns. † 1677.

669. Alle Menschen müssen sterben, alles Fleisch vergeht wie Heu; was da lebet, muß verderben, soll es anders werden neu. Dieser Leib, der muß verwesen, wenn er anders soll genesen der so großen Herrlichkeit, die den Frommen ist bereit.

2. Drum so will ich dieses Leben, wenn es meinem Gott beliebt, auch ganz willig von mir geben; bin darüber nicht betrübt. Denn in meines Jesu Wunden hab ich schon Erlösung funden, und mein Trost in Todesnoth ist des Herren Jesu Tod.

3. Jesus ist für mich gestorben, und sein Tod ist mein Gewinn; er hat mir das Heil erworben: drum fahr ich mit Freuden hin, hier aus diesem Weltgetümmel in den schönen Gotteshimmel, da ich werde allezeit schauen die Dreifaltigkeit.

4. Da wird sein das Freudenleben, da viel tausend Seelen

schon sind mit Himmelsglanz umgeben, dienen Gott vor seinem Thron; da die Seraphinen prangen und das hohe Lied anfangen: Heilig, heilig, heilig heißt Gott der Vater, Sohn und Geist.

5. Da die Patriarchen wohnen, die Propheten allzumal; wo auf ihren Ehrenthronen sitzet die gezwölfte Zahl;* wo in so viel tausend Jahren, alle Frommen hingefahren; da wir unserm Gott zu Ehrn ewig Hallelujah hörn.

* Ev. St. Matthäi 19, 28.

6. O Jerusalem, du Schöne, ach, wie helle glänzest du! Ach wie lieblich Lobgetöne hört man da in sanfter Ruh! Ach der großen Freud und Wonne: jetzund gehet auf die Sonne, jetzund gehet an der Tag, der kein Ende nehmen mag.

7. Ach ich habe schon erblicket alle diese Herrlichkeit: jetzo werd ich schön geschmücket mit dem weißen Himmelskleid, mit der güldnen Ehrenkrone; stehe da vor Gottes Throne, schaue solche Freude an, die kein Ende nehmen kann.

8. Nun hier will ich ewig wohnen, meine Lieben: gute Nacht! Eure Treu wird Gott belohnen, die ihr habt an mir vollbracht. Liebste Kinder und Verwandten, Brüder, Freunde und Bekannten: Lebet wohl, zu guter Nacht! Gott sei Dank! es ist vollbracht!

Johann Gerh. Albinus. g. 1624. † 1697.

Mel.: Sollt es gleich bisweilen scheinen.

670. Allenthalben, wo ich gehe, sitze, liege oder stehe, sehn ich mich nach Jesu Christ, der für mich gestorben ist.

2. Von der bösen Welt zu scheiden nach so vielem Kreuz und Leiden, wenn es ihm gefällig ist, bin ich fertig und gerüst'.

3. Wenn ich werde mit ihm leben, herrschen und in Freuden schweben, o wie selig werd ich sein bei den lieben Engelein!

4. Herzlich werd ich mich erfreuen, wenn mich Christus wird erneuen und in Himmel führen ein, prächtig stets bei ihm zu sein.

5. Zung und Herze wird da klingen und dem Herren Jesu singen; ewig werd ich stimmen ein mit den lieben Engelein!

6. Besser Leben werd ich finden ohne Tod und ohne Sünden: O wie selig werd ich sein bei den lieben Engelein!

Johann Angelus. g. 1624. † 1677.

Mel.: Nun komm der Heiden.

671. Aller Gläubgen Sammelplatz ist da, wo ihr Herz und Schatz, wo ihr liebster Jesus Christ, und ihr Herze hier schon ist.

2. Eins geht da, das Andre dort in die ewge Heimath fort, ungefragt, ob Die und Der uns nicht hier noch nützlich wär.

3. Aber wenns nun schon geschehn — und er kann nie was versehn — hat man nichts dabei zu thun, als zu schweigen und zu ruhn.

4. Manches Herz, das nicht mehr da, geht uns freilich gar

sehr nah: Aber, Herr, du bist uns mehr, als das eigne Leben wär.

Nik. Ludwig v. Zinzendorf. g. 1700. † 1760.

Mel.: Auf meinen lieben Gott.

672. Die Zeit ist nunmehr nah, Herr Jesu, du bist da. Die Zeichen, die den Leuten dein Ankunft sollen deuten, die sind, wie wir gesehen, in großer Zahl geschehen.

2. Was soll ich denn nun thun? Ich soll auf dem beruhn, was du mir hast verheißen: Daß du mich wollest reißen aus meines Grabes Kammer und allem andern Jammer.

3. Ach Jesu, wie so schön wird mirs alsdann ergehn! Du wirst mit tausend Blicken mich durch und durch erquicken, wenn ich hier von der Erde zu dir mich schwingen werde.

4. Ach was wird doch dein Wort, o süßer Seelenhort, was wird doch sein dein Sprechen, wenn dein Herz wird ausbrechen zu mir und meinen Brüdern, als deines Leibes Gliedern?

5. Werd ich denn auch vor Freud in solcher Gnadenzeit den Augen ihre Zähren und Thränen können wehren, daß sie mir nicht in Haufen auf meine Wangen laufen?

6. Was für ein schönes Licht wird mir dein Angesicht, das ich in jenem Leben werd erstmals sehen, geben! Wie wird mir deine Güte entzücken mein Gemüthe!

7. Dein Augen, deinen Mund, den Leib, der noch verwundt, da wir so fest auf trauen, das werd ich Alles schauen, auch innig, herzlich grüßen die Maal an Händ und Füßen.

8. Dir ist allein bewußt die ungefälschte Lust und edle Seelenspeise in deinem Paradeise: Die kannst du wohl beschreiben, ich kann nicht mehr als gläuben.

9. Doch, was ich hier gegläubt, das steht gewiß und bleibt mein Theil, dem gar nicht gleichen die Güter aller Reichen: All andres Gut vergehet, mein Erbtheil, das bestehet.

10. Ach Herr, mein schönstes Gut, wie wird sich all mein Blut in allen Adern freuen, und auf das neu erneuen, wenn du mir wirst mit Lachen dein Himmelsthür aufmachen!

11. Komm her, komm und empfind, o auserwähltes Kind, komm, schmecke, was für Gaben ich und mein Vater haben! Komm, wirst du sagen, weide dein Herz in ewger Freude!

12. Ach du so arme Welt, was ist dein Gold und Geld hier gegen diese Kronen und mehr als güldne Thronen, die Christus hingestellet dem Volk, das ihm gefället?

13. Hier ist der Engel Land, der selgen Seelen Stand, hier hör ich nichts als Singen, hier seh ich nichts als Springen, hier ist kein Kreuz, kein Leiden, kein Tod, kein bittres Scheiden.

14. Halt ein, mein schwacher Sinn, halt ein, wo denkst du hin? Willst du, was grundlos,

gründen? was unbegreiflich, finden? Hier muß der Witz sich neigen und alle Redner schweigen.

15. Dich aber, meine Zier, dich laß ich nicht von mir, dein will ich stets gedenken, Herr, der du mir wirst schenken mehr, als mit meiner Seelen ich wünschen kann und zählen.

16. Ach wie ist mir so weh, eh ich dich aus der Höh her sehe zu uns kommen: Ach, daß zum Heil der Frommen du meinen Wunsch und Willen noch möchtest heut erfüllen!

17. Doch, du weißt deine Zeit; mir ziemt nur, stets bereit und fröhlich da zu stehen, und so einher zu gehen, daß alle Stund und Tage mein Herz mich zu dir trage.

18. Dies gieb, Herr, und verleih, auf daß dein Huld und Treu ohn Unterlaß mich wecke, daß mich dein Tag nicht schrecke, da unsre Noth auf Erden soll Fried und Freude werden!

Paulus Gerhardt. g. 1606. † 1676.

Mel.: Kommt her zu mir.

673. Du siehest, Mensch, wie fort und fort der eine hier, der andre dort, uns gute Nacht muß geben; der Tod hält keinen andern Lauf, er sagt zuletzt die Wohnung auf uns Allen, die wir leben.

2. Bedenk es weislich in der Zeit, und fleuch den Schlaf der Sicherheit, sei augenblicklich wacker, denn wiß, es bleibet dabei nicht, daß man dich hin aus diesem Licht trägt auf den Gottesacker.

3. Wir werden aus den Gräbern gehn und Alle vor Gerichte stehn, das Christus selbst wird hegen, wenn auf der Engel Feldgeschrei die Gluth das große Weltgebäu wird in die Asche legen.

4. Alsdann wird erstlich aller Welt Belohnung werden zugestellt, die Sünder sollen büßen und ihnen ohn Betrug und Schein, selbst Kläger, Richter, Henker sein, verdammt durch ihr Gewissen.

5. Ach Gott! kommt mir dies Urtheil vor, so steigen mir die Haar empor, mein Herz fühlt Angst und Schrecken. Ihr hohen Hügel! heb ich an, ihr Berg, und was sich stürzen kann, fallt her, mich zu bedecken.

6. Herr Jesu, meine Zuversicht, ach laß dein strenges Weltgericht, ach laß es mir nicht schaden! Zeig an dem Vater den Vertrag, damit ich freudig hören mag den süßen Spruch der Gnaden.

7. Gieb, daß ich mich bei gutem Sinn, und weil ich noch bei Kräften bin, bereite zum Absterben, auf daß ich mag nach dieser Zeit der Seelen Heil und Seligkeit aus lauter Gnad ererben.

Simon Dach. g. 1605. † 1659.

Mel.: Herzlich thut mich verlangen.

674. Ein Tröpflein von den Reben der süßen Ewigkeit kann mehr Erquickung geben, als dieser eitlen Zeit gesammte Wollustflüsse, und

wer nach jenem strebt, tritt unter seine Füße, was hier die Welt erhebt.

2. Wer von dir möchte sehen nur einen Blick, o Gott, wie wohl würd ihm geschehen! die Welt wär ihm ein Spott mit allem ihrem Wesen; so herrlich und so rein, so lieblich, so erlesen ist deiner Augen Schein.

3. Den wahren Gott zu schauen, das ist die Seligkeit und aller Himmelsauen ihr schönstes Blumenkleid: Wie war nach seinen Blicken der Abraham so froh, wie wünscht er zu erquicken sich an dir, A und O.

4. Sprach mit Triumph und Prangen der liebe Jakob nicht: Ich habe Gottes Wangen und klares Angesicht gesehn und bin genesen! Wie glänzte Mosis Haut als er bei Gott gewesen und seinen Mund geschaut.

5. Du reichlichste Belohnung der Auserwählten Zahl, wie lieblich ist die Wohnung, da deiner Gottheit Strahl sich offenbarlich zeiget, o herrlich edler Tag! dem diese Sonne steiget und ihn erleuchten mag.

6. O Licht, das ewig brennet, dem keine Nacht bewußt, das keinen Nebel kennet, Gesellschaft reich an Lust! Da Gott und Engel kommen mit Menschen überein und ewiglich die Frommen gesegnet werden sein.

7. Vollkommne Liebe bringet dort immer neue Freud, aus ewger Lieb entspringet ein ewge Fröhlichkeit; Gott selbst ist solche Wonne, ist solcher Liebe Preis, ist seiner Blumen Sonne im bunten Paradeis.

8. Was wünschest du für Gaben? Du wirst sie finden dort, und in dir selber haben den Reichthum fort und fort: Denn Gott, vor welchem Kronen und Perlen Staub und Spott, wird selber in uns wohnen, und wir in unserm Gott.

9. Wann werd ich einmal kommen zu solchem Freudenquell? Wär ich doch aufgenommen und schon an sichrer Stell! Herr Christe, nimm mein Flehen so lang indessen an, bis ich dich selbst ersehen und recht beschauen kann.

Erasmus Francisci. g. 1627. † 1694.

Ev. St. Matthäi 25, 1—13.

Mel.: Valet will ich dir geben.

675. Ermuntert euch, ihr Frommen, zeigt eurer Lampen Schein: der Abend ist gekommen, die finstre Nacht bricht ein. Es hat sich aufgemachet der Bräutigam mit Pracht: auf! betet, kämpft und wachet; bald ist es Mitternacht,

2. Macht eure Lampen fertig, und füllet sie mit Oel, und seid des Heils gewärtig; bereitet Leib und Seel. Die Wächter Zions schreien: der Bräutigam ist nah, begegnet ihm in Reihen, und singt Hallelujah!

3. Ihr klugen Jungfraun alle, hebt nun das Haupt empor mit Jauchzen und mit Schalle zum frohen Engelchor. Die Thür ist aufgeschlossen, die Hochzeit ist

bereit: Auf, auf, ihr Reichsgenossen; der Bräutgam ist nicht weit.

4. Er wird nicht lang verziehen, drum schlafet nicht mehr ein; man sieht die Bäume blühen, der schönste Frühlingsschein verheißt Erquickungszeiten; die Abendröthe zeigt den schönen Tag von weiten, vor dem das Dunkel weicht.

5. Wer wollte denn nun schlafen? Wer klug ist, der ist wach. Gott kömmt, die Welt zu strafen, zu üben Grimm und Rach an Allen, die nicht wachen, und die des Thieres Bild anbeten, den verlachen, der ewig Sonn und Schild.

6. Begegnet ihm auf Erden, ihr, die ihr Zion liebt, mit freudigen Geberden und seid nicht mehr betrübt: Es sind die Freudenstunden gekommen, und der Braut wird, weil sie überwunden, die Krone nun vertraut.

7. Die ihr Geduld getragen und mitgestorben seid, sollt nun nach Kreuz und Klagen, in Freuden sonder Leid mit leben und regieren, und vor des Lammes Thron mit Jauchzen triumphiren in eurer Siegeskron.

8. Hier sind die Siegespalmen, hier ist das weiße Kleid; hier stehn die Waizenhalmen im Frieden nach dem Streit und nach den Wintertagen; hier grünen die Gebein, die dort der Tod erschlagen; hier schenkt man Freudenwein.

9. Hier ist die Stadt der Freuden, Jerusalem, der Ort, wo die Erlösten weiden; hier ist die sichre Pfort; hier sind die güldnen Gassen, hier ist das Hochzeitsmahl; hier soll sich niederlassen die Braut im Rosenthal.

10. O Jesu, meine Wonne: komm bald, und mach dich auf. Geh auf, ersehnte Sonne und fördre deinen Lauf. O Jesu, mach ein Ende, und führ uns aus dem Streit: Wir heben Haupt und Hände nach der Erlösungszeit.

Laurentius Laurenti. g. 1660. † 1722.

676. Es ist gewißlich an der Zeit, daß Gottes Sohn wird kommen in seiner großen Herrlichkeit, zu richten Bös und Frommen. Da wird das Lachen werden theur, wenn Alles wird vergehn im Feur, wie Petrus davon schreibet.

2. Posaunen wird man hören gehn an aller Welten Ende, darauf bald werden auferstehn all Todten gar behende; die aber noch das Leben han, die wird der Herr von Stunden an verwandeln und verneuen.

3. Darnach wird man ablesen bald ein Buch, darin geschrieben, was alle Menschen, jung und alt, auf Erden habn getrieben: Da denn gewiß ein jedermann wird hören, was er hat gethan in seinem ganzen Leben.

4. O weh demselben, welcher hat des Herren Wort verachtet, und nur auf Erden früh und spat nach großem Gut getrachtet! Der wird fürwahr gar kahl bestehn, und mit dem Satan

müssen gehn von Christo in die Hölle.

5. O Jesu, hilf zur selben Zeit von wegen deiner Wunden, daß ich im Buch der Seligkeit werd eingezeichnet funden. Daran ich denn auch zweifle nicht; denn du hast ja den Feind gericht' und meine Schuld bezahlet.

6. Derhalben mein Fürsprecher sei, wenn du nun wirst erscheinen, und lies mich aus dem Buche frei, darinnen stehn die Deinen; auf daß ich sammt den Brüdern mein mit dir geh in den Himmel ein, den du uns hast erworben.

7. O Jesu Christ, du machst es lang mit deinem jüngsten Tage! Den Menschen wird auf Erden bang von wegen vieler Plage: Komm doch, komm doch, du Richter groß, und mach uns bald in Gnaden los von allem Uebel! Amen.

Barthol. Ringwaldt. g. 1530. † 1598.

Ebräer 4.

Mel.: Wie wohl ist mir, o Freund.

677. Es ist noch eine Ruh vorhanden: Auf, müdes Herz, und werde licht! Du seufzest hier in deinen Banden, und deine Sonne scheinet nicht: Sieh auf das Lamm, das dich mit Freuden dort wird vor seinem Stuhle weiden; wirf hin die Last, und eil herzu. Bald ist der schwere Kampf geendet; bald, bald der saure Lauf vollendet: so gehst du ein zu deiner Ruh.

2. Die Ruhe hat Gott auserkoren, die Ruhe, die kein Ende nimmt. Es hat, da noch kein Mensch geboren, die Liebe sie uns schon bestimmt. Der Heiland wollte darum sterben, uns diese Ruhe zu erwerben; er ruft, er locket weit und breit: Ihr müden Seelen und ihr Frommen, versäumet nicht, heut einzukommen zu meiner Ruhe Lieblichkeit.

3. So kommet denn, ihr matten Seelen, die manche Last und Bürde drückt, eilt, eilt aus euren Kummerhöhlen, geht nicht mehr traurig und gebückt. Ihr habt des Tages Last getragen; dafür läßt euch der Heiland sagen: Ich selbst will eure Ruhstätt sein. Ihr seid mein Volk, gezeugt von oben; ob Sünde, Welt und Teufel toben: seid nur getrost und gehet ein!

4. Was mag wohl einen Kranken laben und einen müden Wandersmann? Wo jener nur ein Bettlein haben und sanfte darauf ruhen kann; wenn dieser sich darf niedersetzen, an einem frischen Trunk ergötzen: wie sind sie beide dann vergnügt! Doch dies sind kurze Ruhestunden. Es ist noch eine Ruh erfunden, dort, wo an Jesu Brust man liegt.

5. Da wird man Freudengarben bringen; denn unsre Thränensaat ist aus! O welch ein Jubel wird erklingen und süßer Ton im Vaterhaus! Schmerz, Seufzen, Leid, Tod und dergleichen wird müssen fliehn und von uns weichen. Wir werden auch das Lamm dort sehn; es wird beim Brünnlein uns erfrischen, die Thränen von den

Augen wischen: wer weiß, was sonst noch soll geschehn?

6. Kein Durst noch Hunger wird uns schwächen; denn die Erquickungszeit ist da. Die Sonne wird uns nicht mehr stechen: Das Lamm ist seinem Volke nah. Es will selbst über ihnen wohnen und ihre Treue wohl belohnen mit Licht und Trost, mit Ehr und Preis. Es werden die Gebeine grünen, der große Sabbath ist erschienen, da man von keiner Arbeit weiß.

7. Da ruhen wir, und sind im Frieden, und leben ewig sorgenlos. Ach fasset dieses Wort, ihr Müden, legt selig euch in Jesu Schooß. Ach, Flügel her, wir müssen eilen: und uns nicht länger hier verweilen! Dort wartet schon die frohe Schaar: fort, fort, mein Geist, zum Jubiliren! begürte dich zum Triumphiren! Auf, auf, es kommt das Ruhejahr.

Johann Sigismund Kunth. g. 1700. † 1779.

Dies irae, dies illa.

678. Jener Tag, der Tag der Wehen, läßt die Welt im Brand vergehen, wie Prophetenspruch geschehen.

2. Welch Entsetzen ob der Kunde, daß der Richter kommt zur Stunde, prüfend Alles aus dem Grunde.

3. Die Posaun im Wundertone sprengt die Gräber jeder Zone, nöthigt Alle zu dem Throne.

4. Tod erstarrt und die Naturen, wenn erstehn die Kreaturen, und sich nahn des Richters Spuren.

5. Und ein Buch wird aufgeschlagen, drin steht Alles eingetragen, weß die Welt ist anzuklagen.

6. Vor dem Richter, der da thronet, wird Verborgnes nun gelohnet, öffentlich, und nichts verschonet.

7. Was werd dann ich Armer sagen? wen als meinen Fürsprech fragen, wenn Gerechte fast verzagen?

8. König, schrecklich und erhaben, deine selgen Gnadengaben laß auch mich, o Liebsquell, laben.

9. Mitleidsvoller Jesu, siehe, wie ich Ziel war deiner Mühe; daß ich jenem Zorn entfliehe!

10. Bist so treu mich suchen gangen, hast am Kreuz für mich gehangen; nicht umsonst sei Müh und Bangen.

11. Richter der gerechten Rache, meiner Sach ein Ende mache, eh zum Richttag ich erwache.

12. Ach, ich seufze schwer beladen, schamroth über Schuld und Schaden: hör mein Flehen, Gott, in Gnaden.

13. Du, der freisprach einst Marien, und dem Schächer noch verziehen, hast auch Hoffnung mir verliehen.

14. Mein Gebet gilt nicht so theuer, aber laß mich, o du Treuer, nicht vergehn im ewgen Feuer.

15. Zu den Schafen mich geselle, fern den Böcken und der

Hölle, mich zu deiner Rechten stelle.

16. Ruf, wenn die Verfluchten erben in den Flammen das Verderben, mich mit deines Vaters Erben.

17. Ach ich fleh so ehrerbietig, herzzerknirscht und tief demüthig, machs mit meinem Ende gütig.

18. Thränenvoller Tag der Wehen, da sie aus der Asch erstehen, zum Gericht mit Schuld beladen: Schon, ach schone, Gott in Gnaden! Frommer Jesu, lieber Herr, ewge Ruhe uns bescheer!

Thomas von Celano. (Um 1250.)

679. Jerusalem, du hochgebaute Stadt: wollt Gott, ich wär in dir! Mein sehnlich Herz so groß Verlangen hat, und ist nicht mehr bei mir. Weit über Berg und Thale, weit über blaches Feld, schwingt es sich über Alle, und eilt aus dieser Welt.

2. O schöner Tag, und noch viel schönre Stund: wann wirst du kommen schier? Da ich mit Lust und freiem Freudenmund die Seele geb von mir in Gottes treue Hände zum auserwählten Pfand, daß sie mit Heil anlände in jenem Vaterland?

3. Im Augenblick wird sie erheben sich bis an das Firmament, wenn sie verläßt so sanft, so wunderlich die Stätt der Element, fährt auf Eliä Wagen mit engelischer Schaar, die sie in Händen tragen, umgeben ganz und gar.

4. O Ehrenburg, sei nun gegrüßet mir: thu auf der Gnaden Pfort! Wie große Zeit hat mich verlangt nach dir, eh ich bin kommen fort aus jenem bösen Leben, aus jener Nichtigkeit, und mir Gott hat gegeben das Erb der Ewigkeit.

5. Was für ein Volk, was für ein edle Schaar kommt dort gezogen schon? Was in der Welt von Auserwählten war, seh ich; die beste Kron, die Jesus mir, der Herre, entgegen hat gesandt, da ich noch war von ferne in meinem Thränenland.

6. Propheten groß und Patriarchen hoch, auch Christen insgemein, die weiland trugen dort des Kreuzes Joch und der Tyrannen Pein, schau ich in Ehren schweben, in Freiheit überall, mit Klarheit hell umgeben, mit sonnenlichtem Strahl.

7. Wenn dann zuletzt ich angelanget bin im schönen Paradeis: von höchster Freud erfüllet wird der Sinn, der Mund von Lob und Preis. Das Hallelujah reine spielt man in Heiligkeit, das Hosianna feine ohn End in Ewigkeit.

8. Mit Jubelklang, mit Instrumenten schön auf Chören ohne Zahl, daß von dem Schall und von dem süßen Ton sich regt der Freudensaal: Mit hundert tausend Zungen, mit Stimmen noch vielmehr, wie von Anfang gesungen das himmelische Heer.

Johann Matth. Meyfart. g. 1590. † 1642.

Hiob 19, 25—27.

680. Jesus, meine Zuversicht und mein Heiland ist im Leben! Dieses weiß ich, soll ich nicht darum mich zufrieden geben, was die lange Todesnacht mir auch für Gedanken macht?

2. Jesus, er mein Heiland lebt; ich werd auch das Leben schauen, sein, wo mein Erlöser schwebt; warum sollte mir denn grauen? Lässet auch ein Haupt sein Glied, welches es nicht nach sich zieht?

3. Ich bin durch der Hoffnung Band zu genau mit ihm verbunden; meine starke Glaubenshand wird in ihn gelegt gefunden; daß mich auch kein Todesbann ewig von ihm trennen kann.

4. Ich bin Fleisch, und muß daher auch einmal zu Asche werden. Das gesteh ich; doch wird er mich erwecken aus der Erden, daß ich in der Herrlichkeit um ihn sein mög allezeit.

5. Dann wird eben diese Haut mich umgeben, wie ich gläube. Gott wird werden angeschaut dann von mir in diesem Leibe; und in diesem Fleisch werd ich Jesum sehen ewiglich.

6. Dieser meiner Augen Licht wird ihn, meinen Heiland kennen: ich, ich selbst, ein Fremder nicht, werd in seiner Liebe brennen: Nur die Schwachheit um und an wird von mir sein abgethan.

7. Was hier kranket, seufzt und fleht, wird dort frisch und herrlich gehen: Irdisch werd ich ausgesät, himmlisch werd ich auferstehen; hier geh ich natürlich ein: dort, da werd ich geistlich sein.

8. Seid getrost und hoch erfreut: Jesus trägt euch, meine Glieder! Gebt nicht Statt der Traurigkeit. Sterbt ihr, Christus ruft euch wieder, wenn die letzt Posaun erklingt, die auch durch die Gräber dringt.

9. Lacht der finstern Erdenkluft, lacht des Todes und der Höllen: Denn ihr sollt euch durch die Luft eurem Heiland zugesellen. Dann wird Schwachheit und Verdruß liegen unter eurem Fuß.

10. Nur, daß ihr den Geist erhebt von den Lüsten dieser Erden und euch dem schon jetzt ergebt, dem ihr beigefügt wollt werden. Schickt das Herze da hinein, wo ihr ewig wünscht zu sein.

Louise Henriette, Kurfürstin v. Brandenburg.
g. 1627. † 1667.

Mel.: Wie schön leuchtet der.

681. Ists? oder ist mein Geist entzückt? Mein Auge hat jetzt was erblickt: Ich seh den Himmel offen. Ich sehe Gottes Königsthron, zur Rechten Jesum, Gottes Sohn, auf den wir Alle hoffen. Singet, klinget, spielt auf scharfen Davidsharfen, jauchzt von Herzen! Jesus stillet alle Schmerzen.

2. Ich seh: er machet Alles neu; die Braut fährt zu ihm ohne Scheu in reiner, schöner Seide. Die Kleider sind mit Gold gestickt; der Bräutgam hat sie selbst geschmückt mit theurem Halsgeschmeide. Meister, Gei-

ster, Cherubimen, Seraphimen wünschen Glücke: Jesus giebt ihr Himmelsbicke.

3. Gott hat sie aus dem Strom erfrischt, der Augen Thränen abgewischt: Gott kommt, bei ihr zu wohnen. Er will ihr Gott, sie sein Volk sein, selbst bei ihr gehen aus und ein; wie reichlich kann Gott lohnen! Trauet, schauet Gottes Güte, Gottes Hütte bei den Kindern: Gott wohnt bei bekehrten Sündern.

4. Wie heilig ist die neue Stadt, die Gott und Lamm zum Tempel hat, zum Grunde die zwölf Boten! Gar nichts Gemeines geht hinein; der Greuel muß verbannet sein; sein Theil ist bei den Todten. Reine, feine Edelsteine sind gemeine; ihr Licht flimmert, wie ein heller Jaspis schimmert.

5. Die Stadt darf keiner Sonne nicht, nicht unsers Mondes blasses Licht: Das Lamm ist ihre Sonne. Ihr leuchtet Gottes Herrlichkeit; die Heiden wandeln weit und breit bei dieses Lichtes Wonne. Ihre Thüre, und die Pforte dieser Orte stehet offen: Da ist keine Nacht zu hoffen.

6. Von Gottes Stuhle quillt ein Fluß, der mitten auf der Gasse muß das Holz des Lebens wässern. Die Frucht, die der Baum zwölffach trägt, ein jedes Blättchen, das er hegt, soll die Gesundheit bessern. Schlechte Knechte, Herren, Fürsten, Kaiser dürsten nach der Quelle; sie fleußt recht krystallenhelle.

7. Wie herrlich ist die neue Welt, die Gott den Frommen vorbehält! Kein Mensch kann sie erwerben. O Jesu, Herr der Herrlichkeit, du hast die Stätt auch mir bereit': hilf mir die Stätt ererben. Weise, preise ihre Kräfte, ihr Geschäfte mir Elenden; laß mich auf den Anblick enden!

Ahasverus Fritsch. g. 1629. † 1701.

Mel.: O, daß ich tausend Zungen.

682. Nach einer Prüfung kurzer Tage erwartet uns die Ewigkeit, dort wandelt sich die Erdenklage in himmlische Zufriedenheit: Hier übt der Kämpfer seinen Fleiß, und jene Welt reicht ihm den Preis.

2. Hier such ichs noch, dort werd ichs finden; dort werd ich, heilig und verklärt, erlöst aus aller Noth der Sünden, den preisen, der mir Heil gewährt: Den Gott der Liebe werd ich sehn, und er wird mich zu sich erhöhn.

3. Da wird des Vaters heilger Wille mein Will und meine Wohlfahrt sein, und lieblich Wesen, Trosts die Fülle am Throne Gottes mich erfreun: Da läßt Gewinn stets auf Gewinn mich fühlen, daß ich ewig bin.

4. Da werd ich das im Licht erkennen, was ich auf Erden dunkel sah; das wunderbar und heilig nennen, was unerforschlich hier geschah: Da denkt mein Geist mit Preis und Dank die Schickung im Zusammenhang.

5. Da werd ich zu dem Throne dringen, wo Gott, mein Gott,

sich offenbart; ein Heilig, Heilig, Heilig singen dem Lamme, das erwürget ward, wo Cherubim und Seraphim und alle Himmel jauchzen ihm.

6. Da werd ich in der Engel Schaaren mich ihnen gleich und heilig sehn; das nie gestörte Glück erfahren, mit Reinen rein stets umzugehn. Da wird in ungemeßner Zeit ihr Heil auch meine Seligkeit.

7. Da werd ich dem auch Dank bezahlen, der mir den Weg zum Himmel wies; da wird die Liebe herrlich strahlen, die in Geduld den Herren pries: Da findet sich im Vaterland, was jemals hier in Gott sich fand.

8. Was seid ihr Leiden dieser Erden doch gegen jene Herrlichkeit, die offenbar an uns soll werden von Ewigkeit zu Ewigkeit: wie nichts, wie gar nichts gegen sie ist doch ein Augenblick voll Müh!

Christian Fürchtegott Gellert. g. 1715. † 1769.

683. O Ewigkeit, du Donnerwort, o Schwert, das durch die Seele bohrt, o Anfang sonder Ende! O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit: ich weiß vor großer Traurigkeit nicht, wo ich mich hin wende. Mein ganz erschrocknes Herze bebt, daß mir die Zung am Gaumen klebt.

2. Kein Unglück ist in aller Welt, das endlich mit der Zeit nicht fällt, und ganz wird aufgehoben: Die Ewigkeit hat nur kein Ziel; sie treibet fort und fort ihr Spiel, läßt nimmer ab zu toben; ja, wie mein Heiland selber spricht: Aus ihr ist kein Erlösung nicht.

3. O Ewigkeit, du machst mir bang! O ewig, ewig ist zu lang; hier gilt fürwahr kein Scherzen. Drum, wenn ich diese lange Nacht zusammt der großen Pein betracht, erschreck ich recht von Herzen. Nichts ist zu finden weit und breit so schrecklich als die Ewigkeit.

4. Wenn der Verdammten große Qual so manches Jahr, als an der Zahl hier Menschen sich ernähren, als manchen Stern der Himmel hegt, als manches Laub das Erdreich trägt, noch endlich sollte währen: So wäre doch der Pein zuletzt ihr recht bestimmtes Ziel gesetzt.

5. Nun aber, wenn du die Gefahr viel hundert tausend tausend Jahr hast kläglich ausgestanden, und in der Höllen solche Frist ganz grausamlich gemartert bist, ist doch kein Schluß vorhanden: Die Zeit, so niemand zählen kann, die fänget stets von neuem an.

6. Ach Gott, wie bist du so gerecht, wie strafest du die bösen Knecht im heißen Pfuhl der Schmerzen! Auf kurze Sünden dieser Welt hast du so lange Pein bestellt! Ach nimm dies wohl zu Herzen und merk auf dies, o Menschenkind: Kurz ist die Zeit, der Tod geschwind.

7. Wach auf, o Mensch, vom Sündenschlaf; ermuntre dich, verlornes Schaf, und bessre bald

dein Leben. Wach auf! es ist doch hohe Zeit, es kommt heran die Ewigkeit, dir deinen Lohn zu geben. Vielleicht ist heut der letzte Tag: Wer weiß noch, wie man sterben mag?

8. Ach! laß die Wollust dieser Welt, Pracht, Hoffart, Reichthum, Ehr und Geld dir länger nicht gebieten. Schau an die große Sicherheit, die falsche Welt und böse Zeit, zusammt des Teufels Wüthen. Vor allen Dingen hab in Acht die vorerwähnte lange Nacht!

9. O Ewigkeit, du Donnerwort, o Schwert, das durch die Seele bohrt, o Anfang sonder Ende! O Ewigkeit! Zeit ohne Zeit: Ich weiß vor großer Traurigkeit nicht, wo ich mich hin wende. Nimm du mich, wenn es dir gefällt, Herr Jesu, in dein Freudenzelt.

Johann Rist. g. 1607. † 1667.

Mel.: O Ewigkeit, du Donnerwort.

684. O Ewigkeit, du Freudenwort, das mich erquicket fort und fort, o Anfang sonder Ende! O Ewigkeit, Freud ohne Leid! Ich weiß vor Herzensfröhlichkeit gar nichts mehr vom Elende, das sonst in diesem Leben plagt, weil mir die Ewigkeit behagt.

2. Kein Herrlichkeit ist in der Welt, die endlich mit der Zeit nicht fällt und gänzlich muß vergehen. Die Ewigkeit nur hat kein Ziel, sie treibet fort und fort ihr Spiel, bleibt unverändert stehen, ja wie der heilge Petrus spricht: Ihr Erbe, das verwelket nicht.

3. O Ewigkeit, du währest lang! Wenn mir auf Erden gleich ist bang, weiß ich, daß dies aufhöret. Drum, wenn ich diese lange Zeit erwäge sammt der Seligkeit, die gar nichts mehr zerstöret: So acht ich alles Leiden nicht, das kaum ein' Augenblick anficht.

4. Was ist doch aller Christen Qual, die Pein der Märtrer allzumal, so vieles Kreuz und Leiden! Wenn man es gleich zusammen trägt und Alles auf die Wage legt, sodann zur andern Seiten dort jenes Lebens Herrlichkeit: Wie wird es überwogen weit!

5. Im Himmel lebt der Christen Schaar bei Gott viel tausend tausend Jahr und werden deß nicht müde; sie stimmen mit den Engeln ein, sie sehen stets der Gottheit Schein, sie haben güldnen Frieden, da Christus giebt, wie er verheißt, das Manna, das die Engel speist.

6. Ach, wie verlanget doch nach dir, mein mattes Herze mit Begier, du überselges Leben! Wann werd ich doch einmal dahin gelangen, wo mein schwacher Sinn stets pfleget nach zu streben! Ich will der Welt vergessen ganz, mich sehnen nach des Himmels Glanz.

7. Fahr hin, du schnöde Zucht und Pracht, du tolle Hoffartskleidertracht; fahr hin, du sündlich Wesen, du falsch entzündte Liebesbrunst, du Gold- und

Silber-Reichthumsdunst, und was die Welt erlesen gleich als ihr einig höchstes Gut! Das Ewge macht mir bessern Muth.

8. O Ewigkeit, du Freudenwort, das mich erquicket fort und fort, o Anfang sonder Ende! O Ewigkeit, Freud ohne Leid: Ich weiß von keiner Traurigkeit, wenn ich mich zu dir wende. Herr Jesu, gieb mir solchen Sinn beharrlich, bis ich komm dahin.

Erasmus Francisci. g. 1627. † 1694.

Mel.: Alle Menschen müssen sterben.

685. O wie fröhlich, o wie selig werden wir im Himmel sein! Droben ernten wir unzählig unsre Freudengarben ein. Gehen wir hier hin und weinen, dorten wird die Sonne scheinen; dort ist Tag und keine Nacht, dort wo man nach Thränen lacht.

2. Es ist doch um dieses Leben nur ein jämmerliches Thun, und die Noth, die uns umgeben, lässet uns gar selten ruhn; von dem Abend bis zum Morgen kämpfen wir mit lauter Sorgen, und die überhäufte Noth heißet unser täglich Brod.

3. Ach wer wollte sich nicht sehnen, dort in Zion bald zu stehn, und aus diesem Thal der Thränen an den Freudenort zu gehn, wo das Kreuze sich in Palmen, unser Klagelied in Psalmen, unsre Last in Lust verkehrt, und das Jauchzen ewig währt.

4. Da wird unser Aug erblicken, was ganz unvergleichlich ist; da wird unsern Mund erquicken, was aus Gottes Herzen fließt; da wird unser Ohr nur hören, was die Freude kann vermehren; da empfindet unser Herz lauter Labsal ohne Schmerz.

5. O wie werden wir so schöne bei der Klarheit Gottes sein! Wie wird uns das Lobgetöne seiner Engelschaar erfreun! Wie wird unsre Krone glänzen bei so vielen Siegeskränzen! Wie wird unser Kleid so rein, heller als die Sonne sein!

6. Manna wird uns dorten thauen, wo Gott selbst den Tisch gedeckt, auf den immer grünen Auen, die kein Gifthauch mehr befleckt. Wonne wird wie Ströme fließen, und wir werden mit den Füßen nur auf lauter Rosen gehn, die in Edens Garten stehn.

7. Ach, wann werd ich dahin kommen, daß ich Gottes Antlitz schau? Werd ich nicht bald aufgenommen in den schönen Himmelsbau, dessen Grund den Perlen gleichet, dessen Glanz die Sonne weichet, dessen wundervolle Pracht alles Gold beschämet macht.

8. Nun, so stille mein Verlangen, o du großer Lebensfürst! Laß mich bald dahin gelangen, wo du mich recht trösten wirst. Unterdessen laß auf Erden schon mein Herze himmlisch werden, bis mein Loos in jener Welt auf das Allerschönste fällt.

Benjamin Schmolck. g. 1672. † 1737.

(Gemeinde.)

686. O wie selig seid ihr doch, ihr Frommen, die ihr durch den Tod zu Gott gekommen: Ihr seid entgangen aller Noth, die uns noch hält gefangen.

(Chor.) Ja, höchst selig sind wir, liebe Brüder: unser Mund ist voller Freudenlieder; doch was wir schauen, wird Gott euch, gar bald auch anvertrauen.

2. (Gemeinde.) Muß man hier doch wie im Kerker leben, da nur Sorge, Furcht und Schrecken schweben: Was wir hier kennen, ist nur Müh und Herzeleid zu nennen.

(Chor.) O ihr Lieben, seid doch ja zufrieden, wünscht nicht Freude, weil ihr seid hienieden; laßt euren Willen sich nur sanft von Gottes Gnade stillen.

3. (Gemeinde.) Ihr hingegen ruht in eurer Kammer sicher und befreit von allem Jammer, kein Kreuz und Leiden ist euch hinderlich an euren Freuden.

(Chor.) Aber gleichwohl mußten wir auch kämpfen, da in uns war Sünd und Tod zu dämpfen. Was euch jetzt quälet, daran hat es uns auch nicht gefehlet.

4. (Gemeinde.) Christus wischet ab euch alle Thränen; habt das schon, wonach wir uns erst sehnen; euch wird gesungen, was durch keines Ohr allhier gedrungen.

(Chor.) Duldet euch nur fort bei euren Thränen; bleibt getreu euch himmelan zu sehnen: eur jetzges Leiden ist der Samen zur künftigen Freuden.

5. (Gemeinde.) Ach wer wollte denn nicht gerne sterben und den Himmel für die Welt ererben? Wer wollt hier bleiben, sich den Jammer länger lassen treiben.

(Chor.) Freilich ist hier gut bei Christo leben; doch könnt ihr euch in Geduld ergeben: All euer Streiten lohnet Christus hier mit Herrlichkeiten.

6. (Gemeinde.) Komm o Christe, komm, uns auszuspannen; löß uns auf und führ uns bald von dannen! Bei dir, o Sonne, ist der frommen Seelen Freud und Wonne.

(Chor.) Ach ihr theuren Seelen, eure Kronen, eure Palmen, eure güldnen Thronen sind schon bereitet; schafft nur, daß ihr recht zum Siege streitet.

(Chor und Gemeinde.)

7. Nun wir wollen beiderseits denn loben, Gottes Lamm, das uns in Gott erhoben: Ein ewges Leben ist uns beiderseits gewiß gegeben.

8. Lobt, ihr Menschen, lobt ihr Himmelschöre! Gebt dem höchsten Gott allein die Ehre: Die Ewigkeiten werden unsers Gottes Lob ausbreiten.

Simon Dach. g. 1605. † 1659.
Chor u. Vers 7. 8. von Jakob Baumgarten. g. 1668. † 1722.

687. Unter Lilien jener Freuden sollst du weiden: Seele, schwinge dich empor! Als ein Adler fleuch behende! Jesu Hände öffnen schon das Perlenthor.

2. Laßt mich gehen, laßt mich laufen zu dem Haufen derer, die des Lammes Thron nebst dem Chor der Seraphimen schon bedienen mit dem reinsten Jubelton.

3. Löse, erstgeborner Bruder, doch die Ruder meines Schiffleins; laß mich ein in den sichern Friedenshafen zu den Schafen, die der Furcht entrücket sein.

4. Nichts soll mir am Herzen kleben, süßes Leben, was die Erde in sich hält. Sollt ich noch in diesen Wüsten länger nisten? Nein, ich eil ins Himmelszelt.

5. Herzensheiland, schenk mir Glauben, festen Glauben, der durch Alles siegreich dringt. Nach dir sehnt sich meine Seele in der Höhle, bis sie sich von hinnen schwingt.

6. O wie bald kannst du es machen, daß mit Lachen unser Mund erfüllet sei! Du kannst durch des Todes Thüren träumend führen, und machst uns auf einmal frei.

7. Du hast Sünd und Straf getragen: Furcht und Zagen muß nun ferne von mir gehn. Tod, wo ist dein Stachel blieben? Ohn Betrüben werd ich fröhlich auferstehn.

8. Gotteslamm, dich will ich loben hier und droben in der zartsten Liebsbegier. Du hast dich zum ewgen Leben mir gegeben: Hole mich, o Herr, zu dir.

Joh. Ludw. Conr. Allendorf. g. 1693. † 1773.

688. Wachet auf, ruft uns die Stimme der Wächter sehr hoch auf der Zinne; wach auf, du Stadt Jerusalem! Mitternacht heißt diese Stunde; sie rufen uns mit hellem Munde: Wo seid ihr klugen Jungfrauen? Wohl auf, der Bräutgam kömmt! Steht auf, die Lampen nehmt! Halleluja! Macht euch bereit zu der Hochzeit; ihr müsset ihm entgegen gehn.

2. Zion hört die Wächter singen; das Herz thut ihr vor Freuden springen; sie wachet und steht eilend auf. Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig, von Gnaden stark, von Wahrheit mächtig; ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf. Nun komm, du werthe Kron, Herr Jesu, Gottes Sohn! Hosianna! Wir folgen All zum Freudensaal und halten mit das Abendmahl.

3. Gloria sei dir gesungen mit Menschen- und mit Engel-Zungen, mit Harfen und mit Cymbeln schön. Von zwölf Perlen sind die Thore an deiner Stadt; wir stehn im Chore der Engel hoch um deinen Thron. Kein Aug hat je gespürt, kein Ohr hat je gehört solche Freude. Deß jauchzen wir und singen dir das Halleluja für und für.

Philipp Nicolai. g. 1556. † 1608.

689. Welt, ade! ich bin dein müde, ich will nach dem Himmel zu: Da wird sein der rechte Friede und die stolze Seelenruh. Welt, bei dir ist Krieg und Streit, nichts denn lauter Eitelkeit: In dem

Himmel allezeit Friede, Ruh und Seligkeit.

2. Wenn ich werde dahin kommen, bin ich aller Krankheit los und der Traurigkeit entnommen, ruhe sanft in Gottes Schooß. Welt, bei dir ist Krieg und Streit, nichts denn lauter Eitelkeit: In dem Himmel allezeit Friede, Ruh und Seligkeit.

3. Unaussprechlich schöne singet Gottes auserwählte Schaar: Heilig, heilig, heilig! klinget in dem Himmel immerdar. Welt, bei dir ist Krieg und Streit, nichts denn lauter Eitelkeit: In dem Himmel allezeit Friede, Ruh und Seligkeit.

4. Nichts ist hier als stetes Weinen, keine Freude bleibet nicht: Will uns gleich die Sonne scheinen, so verdeckt die Nacht das Licht. Welt, bei dir ist Krieg und Streit, nichts denn lauter Eitelkeit: In dem Himmel allezeit Friede, Ruh und Seligkeit.

5. Nun es wird dennoch geschehen, daß ich auch in kurzer Zeit meinen Heiland werde sehen in der großen Herrlichkeit. Welt, bei dir ist Krieg und Streit, nichts denn lauter Eitelkeit: In dem Himmel allezeit Friede, Ruh und Seligkeit.

6. O, wer nur dahin gelanget, wo jetzund der schöne Chor in vergüldten Kronen pranget, und die Stimme schwingt empor! Welt, bei dir ist Krieg und Streit, nichts denn lauter Eitelkeit: In dem Himmel allezeit Friede, Ruh und Seligkeit.

7. Zeit, wann wirst du doch anbrechen? Stunden, o wann schlaget ihr? Drinnen ich mich kann besprechen mit dem Schönsten für und für? Welt, bei dir ist Krieg und Streit, nichts denn lauter Eitelkeit: In dem Himmel allezeit Friede, Ruh und Seligkeit.

8. Jetzt will ich mich fertig machen, daß mein Thun vor Gott besteht; daß, wenn Alles wird zerkrachen, es heißt: Kommet, und nicht: Geht! Welt, bei dir ist Angstgeschrei, Sorge, Furcht und Heuchelei: in dem Himmel allezeit Friede, Ruh und Seligkeit.

Johann Georg Albinus. g. 1624. † 1679.

Offenb. St. Johannis 7,9—17.

Mel.: Gott des Himmels.

690. Wer sind die vor Gottes Throne? Was ist das für eine Schaar? Träget jeder eine Krone, glänzen wie die Sterne klar; Hallelujah singen All, loben Gott mit hohem Schall.

2. Wer sind die, so Palmen tragen wie ein Sieger, in der Hand, welcher seinen Feind geschlagen, hingestrecket in den Sand? Welcher Streit und welcher Krieg hat gezeuget diesen Sieg?

3. Wer sind die in reiner Seide, welche ist Gerechtigkeit, angethan mit weißem Kleide, das bestäubet keine Zeit und veraltet nimmermehr? Wo sind diese kommen her?

4. Es sind die, so wohl gerungen für des großen Gottes Ehr, haben Welt und Tod bezwungen,

folgend nicht dem sündgen Heer, die erlanget auf den Krieg durch des Lammes Blut den Sieg.

5. Es sind die, so viel erlitten Trübsal, Schmerzen, Angst und Noth: im Gebet auch oft gestritten mit dem hochgelobten Gott: Nun hat dieser Kampf ein End. Gott hat all ihr Leid gewendt.

6. Es sind Zweige eines Stammes, der uns Huld und Heil gebracht; haben in dem Blut des Lammes ihre Kleider hell gemacht; sind geschmückt mit Heiligkeit, prangen nun im Ehrenkleid.

7. Es sind die, so stets erschienen hier als Priester vor dem Herrn, Tag und Nacht bereit zu dienen, Leib und Seel geopfert gern: Nun sie stehen all herum vor dem Stuhl im Heiligthum.

8. Wie ein Hirsch am Mittag lechzet nach dem Strom, der frisch und hell, so hat ihre Seel geächzet nach dem rechten Lebensquell: Nun ihr Durst gestillet ist, da sie sind bei Jesu Christ.

9. Auf dem Zionsberg sie weidet Gottes Lamm, die Lebenssonn, mitten in dem Stuhl sie leitet zu dem rechten Lebensbronn; Hirt und Lamm, das ewge Gut, lieblich sie erquicken thut.

10. Dahin streck auch ich die Hände, o Herr Jesu, zu dir aus; mein Gebet ich zu dir wende, der ich noch in deinem Haus hier auf Erden steh im Streit: Treibe, Herr, die Feinde weit.

11. Hilf mir in dem Kampfe siegen wider Sünde, Höll und Welt; laß mich nicht danieder liegen, wenn ein Sturm mich überfällt. Führe mich aus aller Noth, Herr, mein Fels, mein treuer Gott.

12. Gieb, daß ich sei neu geboren; an dir, als ein grünes Reis, wachse, und sei auserkoren, durch dein Blut gewaschen weiß; meine Kleider wahre rein, meide allen falschen Schein.

13. Daß mein Theil sei bei den Frommen, welche, Herr, dir ähnlich sind, und auch ich, der Noth entnommen, als dein dir getreues Kind dann, genahet zu dem Thron, nehme den verheißnen Lohn.

14. Welches Wort faßt diese Wonne, wenn ich mit der heilgen Schaar in dem Strahl der reinen Sonne leucht auch wie die Sterne klar! Amen, Lob sei dir bereit, Dank und Preis in Ewigkeit.

Theodor Schenk. † 1727.

Anhang.

I.

Verzeichniß derjenigen Melodieen, welche auch mit andern vertauscht werden können.

(Die Lieder werden zwar am richtigsten nach den dabei angegebenen Melodieen gesungen; wer aber einige dieser Melodieen nicht kennt, kann statt derselben eine der hieneben bezeichneten gebrauchen.

1. Ach Gott vom Himmel, sieh. .	2. 5. 9. 10. 16. 29. 43.
2. Allein Gott in der Höh. . .	1. 5. 9. 10. 16. 29. 43.
3. Alle Menschen müssen sterben. .	21. 22.
4. Aus meines Herzens Grunde.	40.
5. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir.	1. 2. 9. 10. 16. 29. 43.
6. Christus, der uns selig macht .	35.
7. Durch Adams Fall ist. . . .	42.
8. Erhalt uns, Herr, bei deinem. .	13. 15. 24. 30. 34. 39. 44. 49.
9. Es ist das Heil uns kommen her.	1. 2. 5. 10. 16. 29. 43.
10. Es ist gewißlich an der Zeit. .	1. 2. 5. 9. 16. 29. 43.
11. Freu dich sehr, o meine Seele.	46. 50.
12. Gott des Himmels und der Erde.	36.
13. Herr Gott, dich loben alle wir.	8. 15. 24. 30. 34. 39. 44. 49.
14. Herr ich habe mißgehandelt . .	45.
15. Herr Jesu Christ, dich zu uns.	8. 13. 24. 30. 34. 39. 44. 49.
16. Herr, wie du willt, so schicks. .	1. 2. 5. 9. 10. 29. 43.
17. Herzlich thut mich verlangen. .	20. 37.
18. Heut triumphiret Gottes Sohn.	38.
19. Ich armer Mensch, ich armer. .	32. 47. 48.
20. Ich dank dir, lieber Herre. . .	17. 37.
21. Jesu, der du meine Seele. . .	3. 22.
22. Jesu meines Lebens Leben. . .	3. 21.
23. Jesus meine Zuversicht. . . .	26.
24. Komm Gott Schöpfer, h. Geist.	8. 13. 15. 30. 34. 39. 44. 49.
25. Lobt Gott, ihr Christen alle gleich.	28. 31.
26. Meinen Jesum laß ich nicht. .	23.
27. Nun danket Alle Gott. . . .	33. 41.
28. Nun danket All und bringet Ehr.	25. 31.
29. Nun freut euch, lieben Christen.	1. 2. 5. 9. 10. 16. 43.

30. Nun laßt uns den Leib begraben.	8. 13. 15. 24. 34. 39. 44. 49.
31. Nun sich der Tag geendet hat.	25. 28.
32. O daß ich tausend Zungen hätte.	19. 47. 48.
33. O Gott, du frommer Gott. .	27. 41.
34. O Jesu Christ, meins Lebens. .	8. 13. 15. 24. 30. 39. 44. 49.
35. Schwing dich auf zu deinem. .	6.
36. Unser Herrscher, unser König. .	12.
37. Valet will ich dir geben. . .	17. 20.
38. Vater unser im Himmelreich. .	18.
39. Vom Himmel hoch, da komm.	8. 13. 15. 24. 30, 34. 44. 49.
40. Von Gott will ich nicht lassen.	4.
41. Was frag ich nach der Welt. .	27. 33.
42. Was mein Gott will, das. . .	7.
43. Wenn mein Stündlein vorhanden.	1. 2. 5. 9. 10. 16. 29.
44. Wenn wir in höchsten Nöthen. .	8. 13. 15. 24. 30. 34. 39. 49.
45. Werde licht, du Stadt der Heiden.	14.
46. Werde munter, mein Gemüthe.	11. 50.
47. Wer nur den lieben Gott. . .	19. 32. 48.
48. Wer weiß, wie nahe mir mein.	19. 32. 47.
49. Wo Gott zum Haus nicht giebt.	8. 13. 15. 24. 30. 34. 39. 44.
50. Zion klagt mit Angst. . . .	11. 46.

II.

Alphabetisches Dichterverzeichniß.

Albert, Heinrich, geb. 1604 in Lobenstein, gest. 1668 als Organist in Königsberg. L.: 461. 628.

Alberus, Erasmus, geb. in der Wetterau, gest. 1553 als Superintendent in Neu-Brandenburg. L.: 481.

Albinus, Johann Georg, geb. 1624 bei Weißenfels, gest. 1679 als Pastor zu Naumburg. L.: 268. 669. 689.

Albrecht, Markgraf zu Brandenburg-Kulmbach, geb. 1522 zu Ansbach, gest. 1557 zu Pforzheim, im kaiserlichen Bann. L.: 604.

Allendorf, Joh. Ludwig Conrad, geb. 1693 bei Marburg, gest. 1774 als Pastor in Halle. (Cöthen.) L.: 687.

Aemilie Juliane, geb. Gräfin von Barby, geb. 1637. gest. 1706, Gräfin zu Schwarzburg-Rudolstadt. L.: 227. 414. 462. 666.

Angelus Silesius, Johann (Scheffler), geb 1624 in Breslau, gest. 1677 als bischöflicher Rath (Arzt). L.: 87. 95. 103. 171. 312. 322. 325. 330. 332. 334. 337. 342. 359. 377. 390. 659. 670.

Anna Sophia, Landgräfin zu Hessen-Darmstadt, geb. 1638 zu Marburg, gest. 1683 als Aebtissin zu Quedlinburg. L.: 210. 213. 224. 295.

Anna v. Stolberg. L.: 624.

Anton Ulrich, Herzog von Braunschweig Wolfb., geb. 1633, gest. 1714. L.: 609.

Arends, Wilhelm Erasmus, geb. bei Halberstadt, gest. 1721 als Pastor zu Halberstadt. L.: 396.

Arnold, Gottfried, geb. 1666 zu Annaberg, gest. 1714 als Pastor in Perleberg. L.: 391. 394. 595.

Assig, Hans von, geb. 1650, gest. 1694. L.: 558.

Backmeister, Lucas, geb. 1578, gest. 1638. L.: 328.

Baumgarten, Jakob, geb. 1668 bei Magdeburg, gest. 1722 als Pastor in Berlin. L.: 381.

Becker, Cornelius, geb. 1561 zu Leipzig, gest. 1604 als Pastor und Professor daselbst. L.: 525.

Bernhard von Clairveaux, Abt des Klosters daselbst, geb. 1091, gest. 1153. L.: 323 345.

Betichius, Johann, um 1700. L.: 457.

Bienemann, (Melissander) Caspar, geb. 1540 zu Nürnberg, gest. 1591 als General-Superintendent in Altenburg. L.: 578.

Birken, Sigmund v., (Bätulius), geb. 1626 bei Eger, gest. 1681 zu Nürnberg. Gekrönter Dichter. L.: 97. 324. 385.

Bickel, Johann Daniel Karl, g. 1737, gest. 1809. L.: 557.

Bogatzky, Karl Heinrich v., geb. 1690 in Niederschlesien, gest. 1774 in Halle L.: 202.

Behemb, (Bohemus, Böhme,) Martin, geb. 1557 zu Lauban, gest. 1622 als Oberpfarrer daselbst. L.: 81. 458. 468. 552. 657.

Böhmer, Justus Henning, geb. 1674 zu Hannover, gest. 1794 in Halle als Professor, Geh.-Rath und Kanzler des Herzogthums Magdeburg. L.: 132.

Böhmische Brüdergemeinde, Ueberbleibsel aus den Hussitischen Bewegungen in Böhmen und Schlesien. Nach M. Weiße 1531 (s. diesen) erschienen noch mehrere Liedersammlungen, aus welchen L.: 4. 28. 43. 120. 477.

Burmeister, Franz Joachim, geb. 1659 zu Lüneburg, gest. 1688 als Rector in Nürnberg. L.: 628.

Cäsar, Heinrich, um 1600, Pastor in Preußen. L.: 497.

Calisius, Johann Heinrich, geb. 1633 in Schlesien, gest. 1698, Oberprediger in Sulzbach. L.: 16. 260.

Claudius, Matthias, geb. 1743 in Holstein, gest. in Hamburg 1815, Bankrevisor, (Wandsbecker Bote.) L.: 486.

Clausnitzer, Tobias, g. 1619 bei Annaberg, gest. 1684 als Oberpfarrer in der Oberpfalz. L.: 23. 96. 175.

Crasselius, Bartholomäus, geb. 1667 bei Glauchau, gest. 1724 als Pastor in Düsseldorf. L.: 372. 438.

Rosenroth, Christian Knorr von, geb. 1636 in Schlesien, gest. 1689, Geh.=Rath in Sulzbach. L.: 209. 467.

Rothe, Johann Andreas, geb. 1688 bei Görlitz, gest. 1758, Pastor in Hermsdorf daselbst. L.: 290. 301. 533.

Runge, Christoph, geb. 1619, gest. 1688, Buchdrucker in Berlin. L.: 417.

Ruopp, Johann Friedrich, gest. 1708 als Adjunct in Halle. L.: 364.

Rutilius, Martin, geb. 1550 zu Düben, gest. 1618, Archidiakonus zu Weimar. L.: 240.

Sacer, Gottfried Wilhelm, geb. 1635 zu Naumburg, gest. 1699, Kammerconsulent in Wolfenbüttel. L.: 143, 242. 532. 647.

Sachs, Hans, geb. 1494 zu Nürnberg, gest. 1576, Schuhmacher, Meistersänger. L.: 599.

Sannon, Johann Friedrich, (puer Offenbacensis) starb 8 Jahre alt. L.: 319.

Schade, Johann Caspar, geb. 1666 im Hennebergschen, gest. 1698, Diakon in Berlin. L.: 102. 388. 598.

Schalling, Martin, geb. 1532 zu Straßburg, gest. 1608, Pastor zu Nürnberg. L.: 320.

Schechs, Jakob Peter, geb 1607 bei Nürnberg, gest. 1659 als Pastor in Nürnberg. L.: 557.

Schein, Johann Hermann, geb. 1587 bei Zwickau, gest. 1630, Cantor in Leipzig. L.: 650.

Scheit, Christian Ludwig, geb. 1709 in Waldenburg, gest. 1761, Bibliothekar in Hannover. L.: 278.

Schenk, Hartmann, geb. 1634 bei Eisenach, gest. 1681, Diakon zu Ostheim. L.: 25.

Schenk, Theoder, gest. 1727, Stadtpfarrer zu Gießen. L.: 688.

Schirmer, Michael, geb. 1606 zu Leipzig, gest. 1673, Conrector in Berlin. L.: 38. 121. 161. 531.

Schlicht, Lewin Joh., geb. 1681 zu Calbe, gest. 1728, Pastor in Berlin. L.: 480.

Schmidt, Johann Eusebius, geb. 1670 in Thüringen, gest. 1745, Pastor bei Gotha. L.: 90. 368. 369.

Schmolck, Benjamin, geb. 1672 bei Liegnitz, gest. 1737, Pastor zu Schweidnitz. L.: 24. 31. 75. 77. 109. 110. 122. 128. 135. 163. 211. 218. 219. 272. 297. 307. 313. 376. 389. 446. 496. 505. 537. 556. 567. 568. 574. 576. 584. 594. 606. 607. 619. 639. 644. 651. 658. 685.

Schneegaß, Cyriacus, gest. 1597, Pastor in Friedrichsroda. L.: 70.

Schneesing, Johann, (Chiomusus,) gest. 1570, Pastor im Gothaischen, geb. in Frankfurt am Main. Er oder C. Huober ist Verfasser vom L.: 245.

Schröder, Johann Heinrich, geb. 1667 zu Hallerspringe, gest. 1699, Pastor bei Wolmirstedt. L.: 316. 380.

Schuster, Gotthard, geb. 1673 bei Zwickau, gest. als Archidiakon das. L.: 529.

Schütz, Johann Jakob, geb. 1640 zu Frankfurt am Main, gest. 1690, Amtsadvokat daselbst. L.: 430.

Schwedler, Johann Christoph, Pastor zu Niederwiese in der Oberlausitz von 1698 bis 1730. L.: 355.

Scriver, Christian, geb. 1629 zu Rendsburg, gest. 1693, Oberhofprediger in Quedlinburg. L.: 327. 485.

Selnecker, Nikolaus, geb. 1532 bei Nürnberg, gest. 1592, Superint. und Professor in Leipzig. L.: 148. 180. 308. 386. 656.

Senfft zu Pilsach, Ludwig Rudolph, geb. 1681, gest. 1718, Hof= und Justizrath in Naumburg. L.: 633.

Sieber, Justus, geb. 1628. gest. 1685, Pastor zu Schandau. L.: 231. 547.

Siegfried, Johann, geb. 1564 zu Einbeck, gest. 1637, Superint. in Schleiz. L.: 643.

Solius, Christoph. L.: 140.

Spangenberg, August Gottlieb, geb. 1704 in Hohenstein, gest. 1792 in Berthelsdorf, Bischof der Brüdergemeine. L.: 371.

Spengler, Lazarus, geb. 1479 zu Nürnberg, gest. 1534 als Rathsschreiber das. L.: 247.

Speratus, Paulus (v. Spretten), geb. 1484, gest. 1554, Bischof und Hofprediger in Preußen. L.: 286.

Stark, Johann Friedrich, geb. 1680 zu Hildesheim, gest. 1756, Pastor zu Frankfurt am Main. L.: 221.

Stegmann, Josua, geb. 1588 bei Meiningen, gest. 1632. Superintendent und Professor zu Rinteln. L.: 181. 492.

Steuerlein, Johannes, geb. 1546 zu Schmalkalden, gest. 1613, Stadtschultheiß in Meiningen,

oder

Stockfleth, Heinrich Arnold, geb. 1643 im Hannöverschen, gest. 1708, General=Supr. in Bayreuth. L.: 69. 615.

Stockmann, Ernst, geb. 1634 zu Lützen, gest. 1712, Superint. in Altstädt. L.: 571.

Stübner, Conrad Gebhard, um 1727. L.: 257.

Tersteegen, Gerhard, geb. 1697 zu Mörs, gest. 1769 zu Mühlheim, als Bandmacher. L.: 53. 147. 166. 294 321. 383. 440. 483.

III. Bibel-Kalender
zum häuslichen Bibellesen.

Unter den um der Kürze willen im Kalender übergangenen Stellen der heil. Schrift wird noch auf folgende aufmerksam gemacht:

Von der Stiftshütte und den heiligen Geräthen: 2 Mose c. 25—30. 35—39. 1 Kön c. 7.

Von den Opfern: 3 Mose c. 1—10. Versöhnopfer c. 16.

Von verbotenen Speisen: 3 Mose c. 11.

Von Fasten: 3 Mose c. 23. 25.

Von Gelübden: 4 Mose c. 6.

Erinnerungen und Warnungen: 5 Mose c. 7—29.

1. Advent. Röm. 13. Matth. 21. Wochenlied 29.

S.	Jes. 40, 1-11.	Offenb. 1.	Ps. 24.
M.	" 40,12-31.	" 2.	" 1.
D.	" 41.	" 3.	" 2.
M.	" 42.	" 4.	" 3.
D.	" 43.	" 5.	" 4.
F.	" 44.	" 6.	" 5.
S.	" 45.	" 7.	" 6.

2. Advent. Röm. 15. Luc. 21. Wochenl. 40.

S.	Jes. 46.	Offenb. 8.	Ps. 7.
M.	" 47.	" 9.	" 8.
D.	" 48.	" 10. 11.	" 9.
M.	" 49.	" 12.	" 10.
D.	" 50.	" 13.	" 11.
F.	" 51.	" 14.	" 12.
S.	" 52.	" 15.	" 13.

3. Advent. 1 Cor. 4. Matth. 11. Wochenl. 37. 64.

S.	Jes. 53.	Offenb. 16.	Ps. 14.
M.	" 54.	" 17.	" 15.
D.	" 55.	" 18.	" 16.
M.	" 56.	" 19.	" 17.
D.	" 57.	" 20.	" 18,1-20.
F.	" 58.	" 21.	" 18,21-31.
S.	" 59.	" 22.	" 18,32-51.

4. Advent. Phil. 4. Joh. 1. Wochenl. 52. 58.

S.	Jes. 60.	Luc. 1, 1-25.	Ps. 19.
M.	" 61.	" 1, 26-56.	" 20.
D.	" 62.	" 1, 57-80.	" 21.
M.	" 63.	Matth. 1,18-25	" 22.
D.	" 64.	Luc. 2, 1-40.	" 23.
F.	" 65.	Matth. 2.	" 24.
S.	" 66.	Luc. 2, 40-52.	" 25.

Sonnt. n. Weihn. Gal. 4. Luc. 2. Wochenl. 69. 78.

S.	Jes. 1.	Matth. 3.	Ps. 26.
M.	" 2.	" 4.	" 27.
D.	" 3.	" 5, 1-16.	" 28.
M.	" 4.	" 5, 17-48.	" 29.
D.	" 5.	" 6.	" 30.
F.	" 6.	" 7.	" 31,1-17.
S.	" 7.	" 8.	" 31. 17-25

S. n. Neujahr. 1 Petr. 4. Matth. 2. Wochenl. 298.

S.	Jes. 8.	Matth. 9.	Ps. 32.
M.	" 9.	" 10.	" 33.
D.	" 10.	" 11.	" 34.
M.	" 11.	" 12,1-21.	" 35.
D.	" 12.	" 12,22-50.	" 36.
F.	" 24.	" 13,1-30.	" 37,1-11.
S.	" 25.	" 13,31-58.	" 37,12-24

1. n. Epiphan. Röm. 12. Luc. 2. Wochenl. 196. 386.

S.	Jes. 26.	Matth. 14.	Ps. 37,25-40.
M.	" 27.	" 15.	" 38.
D.	" 28.	" 16.	" 39.
M.	" 29.	" 17.	" 40.
D.	" 30.	" 18.	" 41.
F.	" 31.	" 19.	" 42.
S.	" 32.	" 20.	" 43.

2. n. Epiphan. Röm. 12. Joh. 2. Wochenl. 316.

S.	Jes. 33.	Matth. 21,1-22.	Ps. 44.
M.	" 34.	" 21,23-46	" 45.
D.	" 35.	" 22,1-22.	" 46.
M.	Sprw. 1,1-19.	" 22,23-46	" 47.
D.	" 1,20-33	" 23.	" 48.
F.	" 2.	" 24.	" 49.
S.	" 3,1-12.	" 25,1-30.	" 50.

3. n. Epiph. Röm. 13. Matth. 8. Wochenl. 390.

S.	Sprw. 3,13-35	Matth. 25,31-46	Ps. 51.
M.	" 4.	Marc. 1,1-28.	" 52.
D.	" 6,1-15.	" 1,29-45.	" 53.
M.	" 6,16-35	" 2.	" 54.
D.	" 8.	" 3.	" 55.
F.	" 9.	" 4,1-20.	" 56.
S.	" 10,1-16	" 4,21-41.	" 57.

4. n. Epiph. Röm. 13. Matth. 8 Wochenl. 653. 686.

S.	Spr. 10,17-32.	Marc. 5,1-20.	Ps. 58.
M.	" 11.	" 5,21-43.	" 59.
D.	" 12.	" 6,1-32.	" 60.
M.	" 13.	" 6,33-56.	" 61.
D.	" 14,1-22.	" 7.	" 62.
F.	" 14,23-35.	" 8.	" 63.
S.	" 15,1-16.	" 9,1-29.	" 64.

5. n. Epiph. Col. 3. Matth. 13. Wochenl. 320.			
S.	Spr. 15,17-33.	Marc. 9,30-50.	Ps. 65.
M.	" 16,1-14	" 10,1-31.	" 66.
D.	" 16 15-33.	" 10,32-52	" 67.
M.	" 17.	" 11.	" 68,1-7.
D.	" 18.	" 12,1-27.	" 68,8-19.
F.	" 19.	" 12,28-44	" 68,20-25.
S.	" 20.	" 13.	" 68,25-36.

6. n. Epiph. 2. Petr. 1. Matth. 17. Wochenl. 188. 189.			
S.	Spr. 21,1-15.	Luc. 3.	Ps. 69,1-16.
M.	" 21,16-31.	" 4.	" 69,17-37.
D.	" 22.	" 5,1-16.	" 70.
M.	" 23,1-14.	" 5,17-39.	" 71.
D.	" 23,15-35.	" 6,1-36.	" 72.
F.	" 24,1-16.	" 6,37-49.	" 73.
S.	" 24,17-34.	" 7,1-30.	" 74.

Septuages. 1 Cor. 9-10. Matth. 20. Wochenl. 180.			
S.	Spr. 25.	Luc. 7,30-50.	Ps. 75.
M.	" 26.	" 8,1-25.	" 76.
D.	" 27.	" 8,26-56.	" 77.
M.	" 28.	" 9,1-27.	" 78,1-11.
D.	" 29.	" 9,28-62.	" 78,12-39.
F.	" 30,1-17.	" 10,1-24.	" 78,40-54.
S.	" 30,18-33.	" 10,25-42.	" 78,54-72.

Sexages. 2 Cor. 11-12. Luc. 8. Wochenl. 348.			
S.	Spr. 31.	Luc. 11,1-28.	Ps. 79.
M.	Pred. 1.	11,29-54.	" 80.
D.	" 2.	12,1-31.	" 81.
M.	" 3.	12,32-59.	" 82.
D.	" 4.	13.	" 83.
F.	" 5.	14.	" 84.
S.	" 6.	15.	" 85.

Quinquages. 1 Cor. 13. Luc. 18. Wochenl. 291.			
S.	Pred. 7.	Luc. 16.	Ps. 86.
M.	" 8.	" 17.	" 87.
D.	" 9.	" 18,1-17.	" 88.
M.	" 10.	" 18,18-43.	" 89,1-18.
D.	" 11.12.	" 19,1-28.	" 89,19-35.
F.	Hiob 1.	" 19,28-48.	" 89,36-53.
S.	" 2.	" 20,1-20.	" 90.

Invocav. 2 Cor. 6. Matth. 4. Wochenl. 106. 245.			
S.	Hiob 3.	Luc. 20,20-47.	Ps. 91.
M.	" 4.	Joh. 1,1-18.	" 92.
D.	" 5.	" 1,19-51.	" 93.
M.	" 6.	" 2.	" 94.
D.	" 7.	" 3,1-21.	" 95.
F.	" 8.	" 3,22-36.	" 96.
S.	" 9.	" 4,1-42.	" 97.

Reminiscere. 1 Thess. 4. Matth. 15. Wochenl. 94.			
S.	Hiob 10.	Joh. 4,43-54.	Ps. 98.
M.	" 11.	" 5,1-18.	" 99.
D.	" 12.	" 5,19-47.	" 100.
M.	" 13.	" 6,1-24.	" 101.
D.	" 14.	" 6,24-71.	" 102,1-14.
F.	" 15.	" 7,1-30.	" 102,14-29
S.	" 16.	" 7,31-53.	" 103.

Oculi. Ephes. 5. Luc. 11. Wochenl. 336.			
S.	Hiob 17.	Joh. 8,1-30.	Ps. 104.
M.	" 18.	" 8,31-59.	" 105,1-23.
D.	" 19.	" 9.	" 105,23-45
M.	" 20.	" 10,1-21.	" 106,1-6.
D.	" 21.	" 10,22-42.	" 106,6-24.
F.	" 22.	" 11.	" 106,24-48
S.	" 23.	" 12,1-19.	" 107,1-9.

Lätare. Gal. 4. Joh. 6. Wochenl. 107.			
S.	Hiob 24.	Joh. 12,19-50.	Ps. 107,8-32.
M.	" 25.26.	" 13,1-20.	" 107,23-32
D.	" 27.	" 13,31-38.	" 107,31-43
M.	" 28.	" 14.	" 108.
D.	" 29.	" 15.	" 109,1-20.
F.	" 30.	" 16.	" 109,21-31
S.	" 31.	" 17.	" 110.

Judica. Ebr. 9. Joh. 8. Wochenl. 104.			
S.	Hiob 32.	Pass.Gesch. 1.	Ps. 111.
M.	" 33.	" 2.	" 112.
D.	" 34.	" 3.	" 113.
M.	" 35.	" 4.	" 114.
D.	" 36.	" 5.	" 115.
F.	" 37.	" 6.	" 116.
S.	" 38.	" 7.	" 117.

Palmarum. Phil. 2. Matth. 21. Wochenl. 114.			
S.	Hiob 39.	Pass.Gesch. 8.	Ps. 118.
M.	" 40.	" 9.	" 119,1-8.
D.	" 41.	" 10.	" 119,9-17.
M.	" 42.	" 11.	" 119,18-25
D.	1 Cor. 11,23-35	" 12.	" 23.
F.	Jes. 53.	" 13.	" 22.
S.	1 Cor. 15,1-12.	" 14.	" 138.

Ostern. 1 Cor. 5. Marc. 16. Wochenl. 118. 119.			
S.	1 Cor. 15,13-34	Luc. 24,1-35.	Ps. 118,14-29
M.	" 15,35-58	" 24,36-53.	" 96.
D.	Hosea 2,14-23.	Joh. 20,1-18.	" 119,26-33
M.	" 4,1-10.	" 20,19-31.	" 119,34-43
D.	" 6.	" 21.	" 119,44-50
F.	" 7.	Matth. 28.	" 119,51-58
S.	" 8.	Marc. 16.	" 119,59-67

Quasimodog. 1 Joh. 5. Joh. 20. Wochenl. 353.			
S.	Hosea 9.	Apost. 1.	Ps. 119,68-76
M.	" 10.	" 2,1-13.	vers 77-88.
D.	" 11.	" 2,14-47.	" 89-97.
M.	" 12.	" 3.	" 97-106.
D.	" 13.	" 4,1-31.	" 107-115.
F.	" 14.	" 4,32-5,11	" 116-125.
S.	Joel 1.	" 5,12-42.	" 125-135.

Mis. domini. 1 Pet. 2. Joh. 16. Wochenl. 438.			
S.	Joel 2.	Apost. 6.	119,135-144.
M.	" 3.	" 7.	" 145-154.
D.	Amos 2.	" 8,1-24.	" 155-162.
M.	" 3.	" 8,25-40.	" 163-170.
D.	" 4.	" 9,1-31.	" 171-176.
F.	" 5.	" 9,32-43.	Ps. 120.
S.	" 6.	" 10,1-23.	" 121.

Jubilate. 1 Petr. 2. Joh. 16. Wochenl. 240.			
S.	Amos 7.	Apstg. 10,24-48.	Ps. 122.
M.	" 8.	" 11.	" 123.
D.	Jes. 58.	" 12.	" 6.
M.	Offenb. 3,14-22.	Luc. 15.	" 51.
D.	Obadja.	Apstg. 13,1-13.	" 124.
F.	Jona 1,2.	" 13,14-52.	" 125.
S.	" 3.4.	" 14.	" 126.

Cantate. Jac. 1. Joh. 16. Wochenl. 290.			
S.	Micha 1.	Apost. 15,1-35.	Ps. 127.
M.	" 2.	" 15,35-16,10.	" 128.
D.	" 3.	" 16,11-40.	" 129.
M.	" 4.	" 17.	" 130.
D.	" 5.	" 18.	" 131.
F.	" 6.	" 19,1-20.	" 132.
S.	" 7.	" 19,21-40.	" 133.

Rogate. Jac. 1. Joh. 16. Wochenl. 137. 138.

S.	Nahum 1.	Apost. 20.	Ps. 134.
M.	" 2.	" 21,1-17	" 135.
D.	" 3.	" 21,17-36.	" 136.
M.	Ephes. 2 1-10.	" 21,37-22,29.	" 47.
D.	Col. 3, 1-14.	" 1,1-14.	" 110.
F.	Habk. 1.	" 22,30-23,11.	" 137.
S.	" 2.	" 23,12-35.	" 138.

Exaudi. 1 Petr. 4. Joh. 15-16. Wochenl. 161.

S.	Habk. 3.	Apost. 24.	Ps. 139.
M.	Zephanja 1.	" 25.	" 140.
D.	" 2.	" 26.	" 141.
M.	" 3.	" 27,1-26.	" 142.
D.	Joh. 14,1-18.	" 27,27-44.	" 143.
F.	" 14,19-15,11	" 28,1-15.	" 144.
S.	" 15,12-27.	" 28,16-31.	" 145.

Pfingsten. Apost. 2. Joh. 14. Wochenl. 155. 158.

S.	Joh. 16, 1-15.	1 Mose 1.	Ps. 87.
M.	" 16,16-23.	" 2.	" 80.
D.	" 17.	" 3.	" 146.
M.	Röm. 1,1-17.	" 4.	" 147.
D.	" 1,18-26.	" (5)6.	" 148.
F.	" 2,1-16.	" 7.	" 149.
S.	" 2,17-29.	" 8.	" 150.

Trinitatis. Röm. 11. Joh. 3. Wochenl. 165. 174.

S.	Röm. 3, 1-20.	1 Mose 9.	Ps. 1.
M.	" 3,21-31.	" (10)11.	" 2.
D.	" 4.	" 12.	" 3.
M.	" 5.	" 13.	" 4.
D.	" 6.	" 14.	" 5.
F.	" 7.	" 15.	" 6.
S.	" 8,1-17.	" 16.	" 7.

1. n. Trin. 1 Joh. 4. Luc. 16. Wochenl. 20. 23.

S.	Röm. 9,1-16.	1 Mos. 17.	Ps. 8.
M.	" 9,17-33.	" 18.	" 9.
D.	" 10.	" 19.	" 10.
M.	" 11,1-12.	" 20.	" 11.
D.	" 11,13-36.	" 21.	" 12.
F.	" 12.	" 22.	" 13.
S.	" 13.	" 23.	" 14.

2. n. Trin. 1 Joh. 3. Luc. 14. Wochenl. 220.

S.	Röm. 14.	1 Mose 24.	Ps. 15.
M.	" 15,1-13.	" 25.	" 16.
D.	" 15,14-33	" 26.	" 17.
M.	" 16.	" 27.	" 18,1-20.
D.	1 Cor. 1.	" 28.	" 18,21-31.
F.	" 2.	" 29.	" 18,32-51.
S.	" 3.	" 30.	" 19.

3. n. Trin. 1 Petr. 5. Luc. 15. Wochenl. 565.

S.	1 Cor. 4.	1 Mos. 31.	Ps. 20.
M.	" 5.	" 32.	" 21.
D.	" 6.	" 33.	" 22.
M.	" 7,1-20.	" 35.	" 23.
D.	" 7,20-40.	" 37.	" 24.
F.	" 8.	" 39.	" 25.
S.	" 9.	" 40.	" 26.

4. n. Trin. Röm. 8. Luc. 6. Wochenl. 669.

S.	1 Cor. 10,1-13.	1 Mos. 41.	Ps. 27.
M.	" 10,14-33	" 42.	" 28.
D.	" 11,1-17.	" 43.	" 29.
M.	" 11,18-34	" 44.	" 30.
D.	" 12.	" 45.	" 31,1-17.
F.	" 13.	" 46.	" 31,17-25.
S.	" 14.	" 47.	" 32.

5. n. Trin. 1 Petr. 3. Luc. 5. Wochenl. 187.

S.	1 Cor. 16.	1 Mos. 48.	Ps. 33.
M.	2 Cor. 1.	" 49.	" 34.
D.	" 2.	" 50.	" 35.
M.	" 3.	2 Mos. 1.	" 36.
D.	" 4.	" 2.	" 37,1-11.
F.	" 5.	" 3.	" 37,12-24.
S.	" 6.	" 4.	" 37,25-40.

6. n. Trin. Röm. 6. Matth. 5. Wochenl. 423. 449.

S.	2 Cor. 7.	2 Mos. 5. 6.	Ps. 38.
M.	" 8.	" 7.	" 39.
D.	" 9.	" 8.	" 40.
M.	" 10.	" 9.	" 41.
D.	" 11.	" 10.	" 42.
F.	" 12.	" 11. 12.	" 43.
S.	" 13.	" 13.	" 44.

7. n. Trin. Röm. 6. Matth. 8. Wochenl. 585.

S.	Gal. 1.	2 Mos. 14.	Ps. 45.
M.	" 2.	" 15.	" 46.
D.	" 3,1-14.	" 16.	" 47.
M.	" 3,15-29.	" 17.	" 48.
D.	" 4,1-21.	" 19-20,27.	" 49.
F.	" 4,21-31.	" 24.	" 50.
S.	" 5.	" 25.	" 51.

8. n. Trin. Röm. 8. Matth. 7. Wochenl. 181.

S.	Gal. 6.	2 Mos. 31,18-32.	Ps. 52.
M.	Ephes. 1.	" 33,33-34,10.	" 53.
D.	" 2.	3 Mos. 9-10, 11.	" 54.
M.	" 3.	4 M 10,33-11,35	" 55.
D.	" 4,1-20.	" 12.	" 56.
F.	" 4,22-32.	" 13.	" 57.
S.	" 5,1-21.	" 14.	" 58.

9. n. Trin. 1 Cor. 10. Luc. 16. Wochenl. 387.

S.	Ephs. 5,22-6,9.	4 Mos. 16. (17).	Ps. 59.
M.	" 6,10-24.	" 20-21,9.	" 60.
D.	Phil. 1.	" 22,1-35.	" 61.
M.	" 2,1-13.	" 22,36-24,15.	" 62.
D.	" 2,14-30.	5 Mos. 1. 2.	" 63.
F.	" 3.	" 3. 4.	" 64.
S.	" 4.	" 5. 6.	" 65.

10. n. Trin. 1 Cor. 12. Luc. 19. Wochenl. 393.

S.	Col. 1.	5 Mos. 8.	Ps. 66.
M.	" 2.	" 10,12-11,28	" 67.
D.	" 3.	" 27-28, 13.	" 68,1-7.
M.	" 4.	" 30.	" 68,8-19.
D.	1 Thess. 1.	" 31.	" 68,20-25.
F.	" 2.	" 32.	" 68,25-36.
S.	" 3.	" 33, 34.	" 69,1-16.

11. n. Trin. 1 Cor. 15. Luc. 18. Wochenl. 612.

S.	1 Thess. 4.	Josua 1.	Ps. 69, 17-37.
M.	" 5.	" 2.	" 70.
D.	2 Thess. 1. 2.	" 3. 4.	" 71.
M.	" 3.	" 5,10-6,27	" 72.
D.	1 Tim. 1.	" 7.	" 73.
F.	" 2	" 8.	" 74.
S.	" 3.	" 9.	" 75.

12. n. Trin. 2 Cor. 3. Marc. 7. Wochenl. 680.

S.	1 Tim. 4.	Jos. 10.	Ps. 76.
M.	" 5.	" 22.	" 77.
D.	" 6.	" 23. 24.	" 78, 1-17.
M.	2 Tim. 1.	Richter 2.	" 78, 17-38
D.	" 2.	" 4. (5)	" 78, 39-54
F.	" 3.	" 6.	" 78, 55-72
S.	" 4.	" 7.	" 79.

13. n. Trin. Gal. 3. Luc. 10. Wochenl. 688.

S.	Tit. 1.	Richter 11. 12.	Ps. 80.
M.	" 2.	" 13.	" 81.
D.	" 3.	" 14.	" 82.
M.	Philemon	" 15.	" 83.
D.	1 Petr. 1.	" 16.	" 84.
F.	" 2.	Ruth 1. 2.	" 85.
S.	" 3.	" 3. 4.	" 86.

14. n. Trin. Gal. 5. Luc. 17. Wochenl. 603.

S.	1 Petr. 4.	1 Sam. 1-2,19.	Ps. 87.
M.	" 5.	" 3.	" 88.
D.	2 Petr. 1.	" 4.	" 89,1-18.
M.	" 2.	" 5. 6.	" 89,19-35.
D.	" 3.	" 7.	" 89,35-53.
F.	1 Joh. 1.	" 8.	" 90.
S.	" 2,1-17.	" 9-10,16.	" 91.

15. n Trin. Gal. 5-6. Matth. 6. Wochenl. 420.

S.	1 Joh. 2,18-29.	1 S. 10,17-11,15	Ps. 92.
M.	" 3,1-12	" 12.	" 93.
D.	" 3,13-24.	" 13.	" 94.
M.	" 4.	" 14.	" 95.
D.	" 5.	" 15.	" 96.
F.	2 Joh.	" 16.	" 97.
S.	3 Joh.	" 17.	" 98.

16. n. Trin. Ephes. 3. Luc. 7. Wochenl. 666.

S.	Ebr. 1.	1 Sam. 18.	Ps. 99.
M.	" 2.	" 19.	" 100.
D.	" 3.	" 20.	" 101.
M.	" 4.	" 21. 22.	" 102,1-14.
D.	" 5.	" 24.	" 102,14-29
F.	" 6.	" 26.	" 103.
S.	" 7.	" 28.	" 104.

17. n. Trin. Ephes. 4. Luc. 14. Wochenl. 368.

S.	Ebr. 8.	1 Sam. 31.	Ps. 105,1-23.
M.	" 9,1-15.	2 Sam. 5.	" 105,23-45
D.	" 9,16-28.	" 6.	" 106,1-6.
M.	" 10,1-18.	" 7.	" 106,6-24.
D.	" 10,19-39	" 9.	" 106,24-48
F.	" 11.	" 11.	" 107,1-9.
S.	" 12,1-14.	" 12.	" 107,8-22.

18. n. Trin. 1 Cor. 1. Matth. 22. Wochenl. 286.

S.	Ebr. 12,14-29.	2 Sam. 15-16,14	Ps. 107,21-32
M.	" 13.	" 17.	" 107,33-43
D.	Jac. 1, 1-15	" 18-19,10	" 108.
M.	" 1, 16-27.	" 24.	" 109,1-20.
D.	" 2, 1-13.	1 Chron. 29. 30.	" 109,21-31
F.	" 2, 14-26.	1 Kön. 3. 4.	" 110.
S.	" 3.	" 5-6,14.	" 111.

19. n. Trin. Ephes. 4. Matth. 9. Wochenl. 600.

S.	Jac. 4.	1 Kön. 8-9,9.	Ps. 112.
M.	" 5.	" 10-11,14.	" 113.
D.	Judä	" 12.	" 114.
M.	Jer. 1.	" 13.	" 115.
D.	" 2.	" 14.	" 116.
F.	" 3.	2 Chron. 12. 13.	" 117.
S.	" 4.	" 14-16.	" 118.

20. n. Trin. Ephes. 5. Matth. 22. Wochenl. 620.

S.	Jer. 5.	1 Kön. 17.	Ps. 119,1-8
M.	" 6.	" 18.	" 119,9-17
D.	" 7.	" 19.	" 119,18-25
M.	" 8.	" 21.	" 119,26-33
D.	" 9.	" 22,1-40.	" 119,34-43
F.	" 10.	2 Kön. 1.	" 119,44-50
S.	" 11.	" 2.	" 119,51-58

21. n. Trin. Ephes. 6. Joh. 4. Wochenl. 246.

S.	Jer. 12.	2 Chron. 17. 18.	Ps. 119,59-67
M.	" 13.	" 19. 20.	" 68-76
D.	" 14.	2 Kön. 4.	" 77-88
M.	" 15.	" 5.	" 89-97
D.	" 16.	" 6,1-23	" 97-106
F.	" 17.	" 6,24-7	" 107-115
S.	" 18.	" 8.	" 116-124

22. n. Trin. Phil. 1. Matth. 18. Wochenl. 421.

S.	Jer. 19.	2 Kön. 9.	119,125-135.
M.	" 20.	" 11.	" 135-144.
D.	" 21.	2 Chron. 24.	" 145-154.
M.	" 22.	" 25.	" 155-162.
D.	" 23.	" 26.	" 163-170.
F.	" 24.	2 Kön. 17.	" 171-176.
S.	" 25.	2 Chron. 29.	Ps. 120.

23. n. Trin. Phil. 3. Matth 22. Wochenl. 563

S.	Jer. 26.	2 Chron. 30.	Ps. 121.
M.	" 27.	Jes. 36.	" 122.
D.	" 28.	" 37.	" 123.
M.	" 29.	" 38.	" 124.
D.	" 30.	2 Chron. 33.	" 125.
F.	" 31.	" 34.	Klagl. 1.
S.	" 32.	2 Kön. 23.	" 2.

24. n. Trin. Col. 1. Matth. 9. Wochenl. 654. 663.

S.	Jer. 33.	2 Kön. 24.	Klagl. 3.
M.	Hes. 1. 2.	2 Chron. 36.	" 4.
D.	" 3.	Jer. 52.	" 5.
M.	" 7.	Daniel 1.	Ps. 126.
D.	" 9.	" 2.	" 127.
F.	" 10.	" 3.	" 128.
S.	" 11.	" 4.	" 129.

25. n. Trin. 1 Thess. 4. Matth. 24. Wochenl. 430.

S.	Hes. 18.	Daniel 5.	Ps. 130.
M.	" 20.	" 6.	" 131.
D.	" 33.	Esra 1. 2.	" 132.
M.	" 34.	" 3.	" 133.
D.	" 36.	" 4.	" 134.
F.	" 37.	" 5. 6.	" 135.
S.	Dan. 7.	" 7.	" 136

26. n. Trin. 2 Petri 3. Matth. 25. Wochenl. 604.

S.	Daniel 8.	Esra 9-10,5.	Ps. 137.
M.	" 9.	Nehem. 1. 2.	" 138.
D.	" 10. 11.	" 4.	" 139.
M.	" 12.	" 5. 6.	" 140.
D.	Haggai 1. 2.	" 8.	" 141.
F.	Sach. 1. 2.	" 9.	" 142.
S.	" 3. 4.	" 13.	" 143.

27. n. Trin. 1 Thess. 5. Matth. 25. Wochl. 598. 646.

S.	Sach. 5. 6.	Esther 1.	Ps. 144.
M.	" 7. 8.	" 2.	" 145.
D.	" 9. 10.	" 3.	" 146.
M.	" 11. 12.	" 4. 5.	" 147.
D.	" 13. 14.	" 6. 7.	" 148.
F.	Maleachi 1. 2.	" 8.	" 149.
S.	" 3. 4.	" 9. 10.	" 150.

Jahresschluß. Eph. 1,3-14. Luc. 13,6-9. Ps. 103.
Neujahrstag. 2 Petr. 3,3-14. Off. 21,1-17. Ps. 121.
Erntdkf. 2 Cor. 9,6-11. Luc. 12,15-31. Ps. 104. (95).
Kirchjhrsschl. 1 Thess. 4,13-18. Off. 7,9-17 Ps. 90.
Vor der Feier des h. Abendm. Lied 234. 237.
Morgenlieder. Lied 508. 519.
Tischlieder. Siehe Gebete.
Abendlieder. Lied 461. 471.
Todtenfest. Offb. 7,9-17. 1 Thess. 4,13-18. Ps. 90.

IV.

Episteln und Evangelien

für

die Sonn- und Feiertage des Kirchenjahrs.

Am 1. Sonntage des Advents.

Epistel. Röm. 13, 11—14.

Weil wir solches wissen, nämlich die Zeit, daß die Stunde da ist aufzustehen vom Schlaf, sintemal unser Heil jetzt näher ist, denn da wirs glaubten. Die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbei kommen: so lasset uns ablegen die Werke der Finsterniß und anlegen die Waffen des Lichts. Lasset uns ehrbarlich wandeln, als am Tage, nicht in Fressen und Saufen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Neid; sondern ziehet an den Herrn Jesum Christ, und wartet des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde.

Evangelium. Matth. 21, 1—9.

Da sie nun nahe bei Jerusalem kamen, gen Bethphage an den Oelberg, sandte Jesus seiner Jünger zween und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt, und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden und ein Füllen bei ihr; löset sie auf und führet sie zu mir. Und so euch jemand etwas wird sagen, so sprechet: Der Herr bedarf ihrer! sobald wird er sie euch lassen. Das geschah aber Alles, auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmüthig, und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. Die Jünger gingen hin und thaten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider drauf und setzten ihn drauf. Aber viel Volks breitete die Kleider auf den Weg; die andern hieben Zweige von den Bäumen und streueten sie auf den Weg. Das Volk aber, das vorging und nachfolgete, schrie und sprach: Hosianna dem Sohne David! Gelobet sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!

Am 2. Sonntage des Advents.

Epistel. Röm. 15, 4—13.

Was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir, durch Geduld und Trost der Schrift, Hoffnung haben. Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, daß ihr einerlei gesinnet seid unter einander, nach Jesu Christ, auf daß ihr einmüthiglich mit Einem Munde lobet Gott und den Vater unsers Herrn Jesu Christi. Darum nehmet euch unter einander auf, gleichwie euch Christus hat aufgenommen zu Gottes Lobe. Ich sage aber, daß Jesus Christus sei ein Diener gewesen der Beschneidung um der Wahrheit willen Gottes, zu bestätigen die Verheißung, den Vätern geschehen; daß die Heiden aber Gott loben um der Barmherzigkeit willen, wie geschrieben stehet: Darum will ich dich loben unter den Heiden und deinem Namen singen. Und abermal spricht

er: Freuet euch, ihr Heiden, mit seinem Volk! Und abermal: Lobet den Herrn, alle Heiden, und preiset ihn, alle Völker! Und abermal spricht Jesaias: Es wird sein die Wurzel Jesse, und der auferstehen wird, zu herrschen über die Heiden, auf den werden die Heiden hoffen. Gott aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Friede im Glauben, daß ihr völlige Hoffnung habt durch die Kraft des Heiligen Geistes.

Evangelium. Luk. 21, 25—36.

Und es werden Zeichen geschehen an der Sonne und Mond und Sternen, und auf Erden wird den Leuten bange sein und werden zagen, und das Meer und die Wasserwogen werden brausen. Und die Menschen werden verschmachten vor Furcht und vor Warten der Dinge, die kommen sollen auf Erden; denn auch der Himmel Kräfte sich bewegen werden. Und alsdann werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in der Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit. Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, so sehet auf und hebet eure Häupter auf, darum, daß sich eure Erlösung nahet. Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Sehet an den Feigenbaum und alle Bäume; wenn sie jetzt ausschlagen, so sehet ihr es an ihnen und merket, daß jetzt der Sommer nahe ist. Also auch ihr, wenn ihr dies Alles sehet angehen, so wisset, daß das Reich Gottes nahe ist. Wahrlich, ich sage euch: Dies Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß es Alles geschehe. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht. Aber hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch; denn wie ein Fallstrick wird er kommen über Alle, die auf Erden wohnen. So seid nun wacker allezeit und betet, daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem Allen, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn.

Am 3. Sonntage des Advents.

Epistel. 1 Cor. 4, 1—5.

Dafür halte uns jedermann, nämlich für Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Nun suchet man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden. Mir aber ists ein Geringes, daß ich von euch gerichtet werde, oder von einem menschlichen Tage; auch richte ich mich selbst nicht. Ich bin mir wohl nichts bewußt, aber darinnen bin ich nicht gerechtfertiget. Der Herr ists aber, der mich richtet. Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr komme, welcher auch wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren; alsdann wird einem jeglichen von Gott Lob widerfahren.

Evangelium. Matth. 11, 2—10.

Da aber Johannes im Gefängniß die Werke Christi hörete, sandte er seiner Jünger zween und ließ ihm sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Gehet hin und saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret. Die Blinden sehen und die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein und die Tauben hören, die Todten stehen auf und den Armen wird das Evangelium geprediget, und selig ist, der sich nicht an mir ärgert. Da die hingingen, fing Jesus an zu reden zu dem Volk von Johanne: Was seid ihr hinausgegangen in die Wüste zu sehen? Wolltet ihr ein Rohr sehen, das der Wind hin und her wehet? Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? Siehe, die da weiche Kleider tragen, sind in der Könige Häusern. Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Propheten sehen? Ja, ich sage euch, der auch mehr ist, denn ein Prophet. Denn dieser ists, von dem geschrieben stehet: Siehe, ich sende

meinen Engel vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll.

Am 4. Sonntage des Advents.

Epistel. Phil. 4, 4—7.

Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermal sage ich: Freuet euch! Eure Lindigkeit lasset kund sein allen Menschen. Der Herr ist nahe. Sorget nichts, sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden. Und der Friede Gottes, welcher höher ist, denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu.

Evangelium. Joh. 1, 19—28.

Und dies ist das Zeugniß Johannis, da die Juden sandten von Jerusalem Priester und Leviten, daß sie ihn fragten: Wer bist du? Und er bekannte und leugnete nicht, und er bekannte: Ich bin nicht Christus. Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elias? Er sprach: Ich bins nicht. Bist du ein Prophet? Und er antwortete: Nein. Da sprachen sie zu ihm: Was bist du denn? daß wir Antwort geben denen, die uns gesandt haben. Was sagest du von dir selbst? Er sprach: Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Richtet den Weg des Herrn, wie der Prophet Jesaias gesagt hat. Und die gesandt waren, die waren von den Pharisäern und fragten ihn und sprachen zu ihm: Warum taufest du denn, so du nicht Christus bist, noch Elias, noch ein Prophet? Johannes antwortete ihnen und sprach: Ich taufe mit Wasser, aber er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet. Der ists, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist, deß ich nicht werth bin, daß ich seine Schuhriemen auflöse. Dies geschah zu Bethabara, jenseit des Jordan, da Johannes taufete.

Am 1. Christfesttage.

Epistel. Tit. 2, 11—14.

Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen und züchtiget uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unsers Heilandes, Jesu Christi, der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Werken.

Epistel. Jes. 9, 2—7.

Das Volk, so im Finstern wandelt, siehet ein großes Licht, und über die da wohnen im finstern Lande, scheinet es helle. Du machst der Heiden viel, damit machst du der Freuden nicht viel. Vor dir aber wird man sich freuen, wie man sich freuet in der Ernte, wie man fröhlich ist, wenn man Beute austheilet. Denn du hast das Joch ihrer Last und die Ruthe ihrer Schulter und den Stecken ihres Treibers zerbrochen, wie zur Zeit Midians. Denn aller Krieg mit Ungestüm und blutiges Kleid wird verbrannt und mit Feuer verzehret werden. Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter, und er heißt Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst, auf daß seine Herrschaft groß werde, und des Friedens kein Ende auf dem Stuhl Davids und seinem Königreiche, daß er es zurichte und stärke mit Gericht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird thun der Eifer des Herrn Zebaoth.

Evangelium. Luc. 2, 1—14.

Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, daß alle Welt geschätzet würde. Und diese Schatzung war die allererste und geschah zu der Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und jedermann ging, daß er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auf auch Joseph aus Galiläa, aus der Stadt

Nazareth, in das jüdische Land, zu der Stadt David, die da heißt Bethlehem, darum, daß er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf daß er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe, die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn, und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Heerde. Und siehe, des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie, und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen!

Am Tage Stephani, oder 2. Christfesttage.

Epistel. Apost. 6, 8 bis Cap. 7, 2. 51—59.

Stephanus aber, voll Glaubens und Kräfte, that Wunder und große Zeichen unter dem Volk. Da standen etliche auf von der Schule, die da heißet der Libertiner und Cyrener und der Alexanderer und derer, die aus Cilicia und Asia waren, und befragten sich mit Stephanus; und sie vermochten nicht zu widerstehen der Weisheit und dem Geiste, aus welchem er redete. Da richteten sie zu etliche Männer, die sprachen: Wir haben ihn gehöret Lästerworte reden wider Mosen und wider Gott. Und bewegten das Volk und die Aeltesten und die Schriftgelehrten, und traten herzu und rissen ihn hin und führten ihn vor den Rath und stelleten falsche Zeugen dar, die sprachen: Dieser Mensch höret nicht auf zu reden Lästerworte wider diese heilige Stätte und das Gesetz. Denn wir haben ihn hören sagen: Jesus von Nazareth wird diese Stätte zerstören und ändern die Sitten, die uns Moses gegeben hat. Und sie sahen auf ihn alle, die im Rath saßen, und sahen sein Angesicht, wie eines Engels Angesicht. Da sprach der Hohepriester: Ist dem also? Er aber sprach: Lieben Brüder und Väter, höret zu: — Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herzen und Ohren, ihr widerstrebet allezeit dem Heiligen Geist, wie eure Väter, also auch ihr. Welchen Propheten haben eure Väter nicht verfolget und sie getödtet, die da zuvor verkündigten die Zukunft dieses Gerechten, welches ihr nun Verräther und Mörder geworden seid? Ihr habt das Gesetz empfangen durch der Engel Geschäfte und habts nicht gehalten. Da sie solches höreten, gings ihnen durchs Herz, und bissen die Zähne zusammen über ihn. Als er aber voll Heiligen Geistes war, sahe er auf gen Himmel und sahe die Herrlichkeit Gottes, und Jesum stehen zur Rechten Gottes, und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen und des Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen. Sie schrien aber laut und hielten ihre Ohren zu und stürmeten einmüthiglich zu ihm ein, stießen ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn. Und die Zeugen legten ab ihre Kleider zu den Füßen eines Jünglings, der hieß Saulus. Und steinigten Stephanum, der anrief und sprach: Herr Jesu, nimm meinen Geist auf! Er kniete aber nieder und schrie laut: Herr, behalte ihnen diese Sünde nicht! Und als er das gesagt, entschlief er.

Epistel. Tit. 3, 4—8. 7.

Da aber erschien die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes, unsers Heilands, nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit machte er uns selig, durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung

des Heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum, unsern Heiland, auf daß wir durch desselbigen Gnade gerecht und Erben seien des ewigen Lebens, nach der Hoffnung. Das ist je gewißlich wahr.

Evangelium. Luc. 2, 15—20.

Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten unter einander: Laßt uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kund gethan hat. Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Joseph, dazu das Kind in der Krippe liegen. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehreten wieder um, priesen und lobten Gott um Alles, das sie gehöret und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Am Sonntage nach dem Christfesttage.

Epistel. Gal. 4, 1—7.

Ich sage aber: So lange der Erbe ein Kind ist, so ist unter ihm und einem Knechte kein Unterschied, ob er wohl ein Herr ist aller Güter: sondern er ist unter den Vormündern und Pflegern, bis auf die bestimmte Zeit vom Vater. Also auch wir, da wir Kinder waren, waren wir gefangen unter den äußerlichen Satzungen. Da aber die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, daß wir die Kindschaft empfingen. Weil ihr denn Kinder seid, hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der schreiet: Abba, lieber Vater! Also ist nun hier kein Knecht mehr, sondern eitel Kinder. Sinds aber Kinder, so sinds auch Erben Gottes durch Christum.

Evangelium. Luc. 2, 33—40.

Und sein Vater und Mutter wunderten sich deß, daß von ihm geredet ward. Und Simeon segnete sie und sprach zu Maria, seiner Mutter: Siehe, dieser wird gesetzt zu einem Fall und Auferstehen Vieler in Israel und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird, und es wird ein Schwert durch deine Seele dringen, auf daß vieler Herzen Gedanken offenbar werden. Und es war eine Prophetin, Hanna, eine Tochter Phanuel, vom Geschlecht Aser, die war wohl betaget und hatte gelebt sieben Jahre mit ihrem Manne nach ihrer Jungfrauschaft und war nun eine Wittwe bei vier und achtzig Jahren, die kam nimmer vom Tempel, dienete Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Dieselbe trat auch hinzu zu derselbigen Stunde und pries den Herrn und redete von ihm zu Allen, die da auf die Erlösung zu Jerusalem warteten. Und da sie es alles vollendet hatten nach dem Gesetz des Herrn, kehrten sie wieder in Galiläa zu ihrer Stadt Nazareth. Aber das Kind wuchs und ward stark im Geist, voller Weisheit, und Gottes Gnade war bei ihm.

Am Neujahrstage.

Epistel. Gal. 3, 23—29.

Ehe denn aber der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetz verwahret und verschlossen auf den Glauben, der da sollte geoffenbaret werden. Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christum, daß wir durch den Glauben gerecht würden. Nun aber der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister. Denn ihr seid Alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christo Jesu. Denn wie viele euer getauft sind, die haben Christum angezogen. Hier ist kein Jude, noch Grieche, hier ist kein Knecht, noch Freier, hier ist kein Mann, noch Weib; denn ihr seid allzumal Einer in Christo Jesu. Seid ihr aber Christi,

so seid ihr ja Abrahams Samen und nach der Verheißung Erben.

Evangelium. Luc. 2, 21.

Und da acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten würde, da ward sein Name genannt Jesus, welcher genannt ward von dem Engel, ehe denn er im Mutterleibe empfangen ward.

Am Sonntage nach dem Neujahrstage.

Epistel. 1 Petri 4, 12—19.

Ihr Lieben, lasset euch die Hitze, so euch begegnet, nicht befremden, die euch widerfährt, daß ihr versuchet werdet, als widerführe euch etwas Seltsames; sondern freuet euch, daß ihr mit Christo leidet, auf daß ihr auch zu der Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget. Selig seid ihr, wenn ihr geschmähet werdet über dem Namen Christi; denn der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und Gottes ist, ruhet auf euch. Bei ihnen ist er verlästert, aber bei euch ist er gepriesen. Niemand aber unter euch leide als ein Mörder oder Dieb, oder Uebelthäter, oder der in ein fremdes Amt greift. Leidet er aber als Christ, so schäme er sich nicht, er ehre aber Gott in solchem Fall. Denn es ist Zeit, daß anfange das Gericht an dem Hause Gottes. So aber zuerst an uns, was will es für ein Ende werden mit denen, die dem Evangelio Gottes nicht glauben? Und so der Gerechte kaum erhalten wird, wo will der Gottlose und Sünder erscheinen? Darum, welche da leiden nach Gottes Willen, die sollen ihm ihre Seelen befehlen, als dem treuen Schöpfer, in guten Werken.

Evangelium. Matth. 2, 13—23.

Da sie aber hinweg gezogen waren, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traum und sprach: Stehe auf und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir und fleuch in Egyptenland und bleib allda, bis ich dir sage; denn es ist vorhanden, daß Herodes das Kindlein suche, dasselbe umzubringen. Und er stand auf und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich bei der Nacht und entwich in Egyptenland, und blieb allda bis nach dem Tode Herodis; auf daß erfüllet würde, das der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: Aus Egypten habe ich meinen Sohn gerufen. Da Herodes nun sahe, daß er von den Weisen betrogen war, ward er sehr zornig und schickte aus und ließ alle Kinder zu Bethlehem tödten und an ihren ganzen Gränzen, die da zweijährig und drunter waren, nach der Zeit, die er mit Fleiß von den Weisen erlernt hatte. Da ist erfüllet, das gesagt ist von dem Propheten Jeremia, der da spricht: Auf dem Gebirge hat man ein Geschrei gehöret, viel Klagens, Weinens und Heulens. Rahel beweinte ihre Kinder und wollte sich nicht trösten lassen; denn es war aus mit ihnen. Da aber Herodes gestorben war, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traum in Egyptenland und sprach: Stehe auf und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir und zeuch hin in das Land Israel. Sie sind gestorben, die dem Kinde nach dem Leben standen. Und er stand auf und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich und kam in das Land Israel. Da er aber hörete, daß Archelaus im jüdischen Lande König war, anstatt seines Vaters Herodes, fürchtete er sich, dahin zu kommen, und im Traum empfing er Befehl von Gott und zog in die Oerter des galiläischen Landes; und kam und wohnete in der Stadt, die da heißt Nazareth, auf daß erfüllet würde, das da gesagt ist durch die Propheten: Er soll Nazarenus heißen.

Am Feste der Erscheinung Christi, oder Epiphanias.

Epistel. Jes. 60, 1—6.

Mache dich auf, werde Licht, denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir!

Denn siehe, Finsterniß bedeckt das Erdreich, und Dunkel die Völker. Aber über dir gehet auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheinet über dir. Und die Heiden werden in deinem Lichte wandeln, und die Könige im Glanz, der über dir aufgehet. Hebe deine Augen auf und siehe umher: diese alle versammelt kommen zu dir. Deine Söhne werden von ferne kommen, und deine Töchter zur Seiten erzogen werden. Dann wirst du deine Lust sehen und ausbrechen, und dein Herz wird sich wundern und ausbreiten, wenn sich die Menge am Meer zu dir bekehret, und die Macht der Heiden zu dir kommt. Denn die Menge der Kameele wird dich bedecken, die Läufer aus Midian und Epha. Sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Weihrauch bringen und des Herrn Lob verkündigen.

Evangelium. Matth. 2, 1—12.

Da Jesus geboren war zu Bethlehem im jüdischen Lande, zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen die Weisen vom Morgenlande gen Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborne König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande und sind gekommen, ihn anzubeten. Da das der König Herodes hörete, erschrak er, und mit ihm das ganze Jerusalem. Und ließ versammeln alle Hohepriester und Schriftgelehrten unter dem Volk, und erforschete von ihnen, wo Christus sollte geboren werden. Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem im jüdischen Lande. Denn also stehet geschrieben durch den Propheten: Und du Bethlehem im jüdischen Lande bist mit nichten die kleinste unter den Fürsten Juda; denn aus dir soll mir kommen der Herzog, der über mein Volk Israel ein Herr sei. Da berief Herodes die Weisen heimlich und erlernete mit Fleiß von ihnen, wann der Stern erschienen wäre; und wies sie gen Bethlehem, und sprach: Ziehet hin und forschet fleißig nach dem Kindlein, und wenn ihrs findet, saget mirs wieder, daß ich auch komme und es anbete. Als sie nun den König gehöret hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, ging vor ihnen hin, bis daß er kam und stand oben über, da das Kindlein war. Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreut, und gingen in das Haus und fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und thaten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen. Und Gott befahl ihnen im Traum, daß sie sich nicht sollten wieder zu Herodes lenken. Und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land.

Am 1. Sonntage nach der Erscheinung Christi.

Epistel. Röm. 12, 1—6.

Ich ermahne euch, lieben Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei, welches sei euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sei der gute, der wohlgefällige und der vollkommene Gotteswille. Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedermann unter euch, daß niemand weiter von sich halte, denn sichs gebühret zu halten, sondern daß er von sich mäßiglich halte, ein jeglicher, nach dem Gott ausgetheilet hat das Maaß des Glaubens. Denn gleicherweise als wir in einem Leibe viele Glieder haben, aber alle Glieder nicht einerlei Geschäfte haben: also sind wir viele Ein Leib in Christo, aber unter einander ist einer des andern Glied, und haben mancherlei Gaben, nach der Gnade, die uns gegeben ist.

Evangelium. Luc. 2, 41—52.

Und seine Eltern gingen alle Jahre gen Jerusalem auf das Osterfest. Und da er zwölf Jahre alt war, gingen sie hinauf gen Jerusalem, nach

Gewohnheit des Festes. Und da die Tage vollendet waren, und sie wieder zu Hause gingen, blieb das Kind Jesus zu Jerusalem, und seine Eltern wußtens nicht. Sie meinten aber, er wäre unter den Gefährten, und kamen eine Tagreise und suchten ihn unter den Gefreundten und Bekannten. Und da sie ihn nicht fanden, gingen sie wiederum gen Jerusalem und suchten ihn. Und es begab sich nach dreien Tagen, fanden sie ihn im Tempel sitzen, mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörete und sie fragete. Und alle, die ihm zuhöreten, verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antwort. Und da sie ihn sahen, entsetzten sie sich, und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn, warum hast du uns das gethan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: Was ist es, daß ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht, daß ich sein muß in dem, das meines Vaters ist? Und sie verstanden das Wort nicht, das er mit ihnen redete. Und er ging mit ihnen hinab und kam gen Nazareth und war ihnen unterthan. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.

Am 2. Sonntage nach der Erscheinung Christi.

Epistel. Röm. 12, 7—16.

Hat jemand Weissagung, so sei sie dem Glauben ähnlich. Hat jemand ein Amt, so warte er des Amts. Lehret jemand, so warte er der Lehre. Ermahnet jemand, so warte er des Ermahnens. Giebt jemand, so gebe er einfältiglich. Regieret jemand, so sei er sorgfältig. Uebet jemand Barmherzigkeit, so thue ers mit Lust. Die Liebe sei nicht falsch. Hasset das Arge, hanget dem Guten an. Die brüderliche Liebe unter einander sei herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. Seid nicht träge, was ihr thun sollt. Seid brünstig im Geist. Schicket euch in die Zeit. Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet. Nehmet euch der Heiligen Nothdurft an. Herberget gerne. Segnet, die euch verfolgen, segnet, und fluchet nicht. Freuet euch mit den Fröhlichen und weinet mit den Weinenden. Habt einerlei Sinn unter einander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen.

Evangelium. Joh. 2, 1—11.

Und am dritten Tage ward eine Hochzeit zu Cana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. Jesus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. Und da es an Wein gebrach, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben nicht Wein. Jesus spricht zu ihr: Weib, was habe ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch saget, das thut. Es waren aber allda sechs steinerne Wasserkrüge gesetzt, nach der Weise der jüdischen Reinigung, und gingen in je einen zwei oder drei Maaß. Jesus spricht zu ihnen: Füllet die Wasserkrüge mit Wasser. Und sie fülleten sie bis oben an. Und er spricht zu ihnen: Schöpfet nun und bringet es dem Speisemeister. Und sie brachten es. Als aber der Speisemeister kostete den Wein, der Wasser gewesen war (und wußte nicht, von wannen er kam, die Diener aber wußten es, die das Wasser geschöpfet hatten), rufet der Speisemeister dem Bräutigam und spricht zu ihm: Jedermann giebt zum ersten guten Wein, und wenn sie trunken worden sind, alsdann den geringern; du hast den guten Wein bisher behalten. Das ist das erste Zeichen, das Jesus that, geschehen zu Cana in Galiläa, und offenbarete seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.

Am 3. Sonntage nach der Erscheinung Christi.

Epistel. Röm. 12, 17—21.

Haltet euch nicht selbst für klug. Vergeltet niemand Böses mit Bösem.

Fleißiget euch der Ehrbarkeit gegen jedermann. Ists möglich, so viel an euch ist, so habt mit allen Menschen Frieden. Rächet euch selber nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorn; denn es stehet geschrieben: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr. So nun deinen Feind hungert, so speise ihn; dürstet ihn, so tränke ihn. Wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Evangelium. Matth. 8, 1—13.

Da er aber vom Berge herabging, folgete ihm viel Volks nach. Und siehe, ein Aussätziger kam und betete ihn an und sprach: Herr, so du willst, kannst du mich wohl reinigen. Und Jesus streckte seine Hand aus, rührte ihn an und sprach: Ich wills thun, sei gereiniget. Und alsbald ward er von seinem Aussatz rein. Und Jesus sprach zu ihm: Siehe zu, sag es niemand; sondern gehe hin und zeige dich dem Priester und opfere die Gabe, die Moses befohlen hat, zu einem Zeugniß über sie. Da aber Jesus einging zu Capernaum, trat ein Hauptmann zu ihm, der bat ihn und sprach: Herr, mein Knecht liegt zu Hause und ist gichtbrüchig und hat große Qual. Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen und ihn gesund machen. Der Hauptmann antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach geheſt, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn ich bin ein Mensch, dazu der Obrigkeit unterthan und habe unter mir Kriegsknechte; noch wenn ich sage zu einem: Gehe hin! so gehet er, und zum andern: Komm her, so kommt er, und zu meinem Knechte: Thue das! so thut ers. Da das Jesus hörete, verwunderte er sich und sprach zu denen, die ihm nachfolgeten: Wahrlich ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden. Aber ich sage euch: Viele werden kommen vom Morgen und vom Abend und mit Abraham und Isaak und Jacob im Himmelreich sitzen; aber die Kinder des Reichs werden ausgestoßen in die äußerste Finsterniß hinaus; da wird sein Heulen und Zähnklappen. Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: Gehe hin, dir geschehe, wie du geglaubt hast. Und sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde.

Am 4. Sonntage nach der Erscheinung Christi.

Epistel. Röm. 13, 8—10.

Seid niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet; denn wer den andern liebet, der hat das Gesetz erfüllet. Denn das da gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht tödten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugniß geben; dich soll nichts gelüsten, und so ein ander Gebot mehr ist, das wird in diesem Worte verfasset: Du sollst deinen Nächsten lieben, als dich selbst. Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.

Evangelium. Matth. 8, 23—27.

Und er trat in das Schiff, und seine Jünger folgeten ihm. Und siehe, da erhub sich ein groß Ungestüm im Meer, also daß auch das Schifflein mit Wellen bedeckt ward; und er schlief. Und die Jünger traten zu ihm, und weckten ihn auf und sprachen: Herr, hilf uns, wir verderben! Da sagte er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam? Und stand auf und bedräuete den Wind und das Meer, da ward es ganz stille. Die Menschen aber verwunderten sich und sprachen: Was ist das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorsam ist?

Am 5. Sonntage nach der Erscheinung Christi.

Epistel. Col. 3, 12—17.

So ziehet nun an, als die Auserwählten Gottes, Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit,

Demuth, Sanftmuth, Geduld. Und vertrage einer den andern, und vergebet euch unter einander, so jemand Klage hat wider den andern; gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch ihr. Ueber Alles aber ziehet an die Liebe, die das Band ist der Vollkommenheit. Und der Friede Gottes regiere in euren Herzen, zu welchem ihr auch berufen seid in Einem Leibe, und seid dankbar. Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen in aller Weisheit, lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in eurem Herzen. Und Alles, was ihr thut, mit Worten oder mit Werken, das thut alles in dem Namen des Herrn Jesu und danket Gott und dem Vater durch ihn.

Evangelium. Matth. 13, 24—30.

Er legte ihnen ein ander Gleichniß vor und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säete. Da aber die Leute schliefen, kam sein Feind und säete Unkraut zwischen den Waizen und ging davon. Da nun das Kraut wuchs und Frucht brachte, da fand sich auch das Unkraut. Da traten die Knechte zu dem Hausvater und sprachen: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesäet? woher hat er denn das Unkraut? Er sprach zu ihnen: Das hat der Feind gethan. Da sprachen die Knechte: Willst du denn, daß wir hingehen und es ausgäten? Er sprach: Nein, auf daß ihr nicht zugleich den Waizen mit ausraufet, so ihr das Unkraut ausgätet. Lasset beides mit einander wachsen bis zur Ernte, und um der Ernte Zeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammlet zuvor das Unkraut und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne; aber den Waizen sammelt mir in meine Scheuern.

Am 6. Sonntage nach der Erscheinung Christi.

Epistel. 2 Petr. 1, 16—21.

Denn wir haben nicht den klugen Fabeln gefolget, da wir euch kund gethan haben die Kraft und Zukunft unsers Herrn Jesu Christi; sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen, da er empfing von Gott dem Vater Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm geschah von der großen Herrlichkeit, dermaßen: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe! Und diese Stimme haben wir gehöret vom Himmel gebracht, da wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge. Wir haben ein festes, prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, daß da scheinet an einem dunkeln Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in eurem Herzen. Und das sollt ihr für das erste wissen, daß keine Weissagung in der Schrift geschieht aus eigener Auslegung. Denn es ist noch nie keine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht, sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem Heiligen Geist.

Evangelium. Matth. 17, 1—9.

Und nach sechs Tagen nahm Jesus zu sich Petrus und Jakobus und Johannes, seinen Bruder, und führete sie beiseits auf einen hohen Berg; und ward verklärt vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete, wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß, als ein Licht. Und siehe, da erschienen ihnen Moses und Elias, die redeten mit ihm. Petrus aber antwortete und sprach zu Jesu: Herr, hier ist gut sein. Willst du, so wollen wir drei Hütten machen, dir eine, Mose eine, und Elias eine. Da er aber noch redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören. Da das die Jünger höreten, fielen sie auf ihr Angesicht und erschracken sehr. Jesus aber trat zu ihnen, rührete sie an und sprach: Stehet auf und fürchtet euch nicht. Da sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand, denn Jesum alleine. Und da sie vom Berge herab gingen, gebot ihnen Jesus und

und sprach: Ihr sollt dies Gesicht niemand sagen, bis des Menschen Sohn von den Todten auferstanden ist.

Am Sonntage Septuagesimä.

Epistel. 1 Cor. 9, 24—27 und Cap. 10, 1—5.

Wisset ihr nicht, daß die, so in den Schranken laufen, die laufen Alle, aber Einer erlanget das Kleinod? Laufet nun also, daß ihr es ergreifet. Ein jeglicher aber, der da kämpfet, enthält sich alles Dinges, jene also, daß sie eine vergängliche Krone empfahen, wir aber eine unvergängliche. Ich laufe aber also, nicht als aufs Ungewisse; ich fechte also, nicht als der in die Luft streichet; sondern ich betäube meinen Leib und zähme ihn, daß ich nicht den andern predige und selbst verwerflich werde. Ich will euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten, daß unsere Väter sind alle unter der Wolke gewesen, und sind alle durchs Meer gegangen, und sind alle unter Mose getauft, mit der Wolke und mit dem Meer, und haben alle einerlei geistliche Speise gegessen, und haben alle einerlei geistlichen Trank getrunken; (sie tranken aber von dem geistlichen Fels, der mitfolgete, welcher war Christus.) Aber an ihrer vielen hatte Gott kein Wohlgefallen; denn sie sind niedergeschlagen in der Wüste.

Evangelium. Matth. 20, 1—16.

Das Himmelreich ist gleich einem Hausvater, der am Morgen ausging, Arbeiter zu miethen in seinen Weinberg. Und da er mit den Arbeitern eins ward, um einen Groschen zum Tagelohn, sandte er sie in seinen Weinberg. Und ging aus um die dritte Stunde und sahe andere an dem Markte müßig stehen und sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, ich will euch geben, was recht ist. Und sie gingen hin. Abermals ging er aus um die sechste und neunte Stunde und that gleich also. Um die elfte Stunde aber ging er aus und fand andere müßig stehen und sprach zu ihnen: Was stehet ihr hier den ganzen Tag müßig? Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand gedinget. Er sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, und was recht sein wird, soll euch werden. Da es nun Abend ward, sprach der Herr des Weinbergs zu seinem Schaffner: Rufe den Arbeitern und gieb ihnen den Lohn und hebe an an den letzten bis zu den ersten. Da kamen, die um die elfte Stunde gedinget waren, und empfing ein jeglicher seinen Groschen. Da aber die ersten kamen, meinten sie, sie würden mehr empfahen, und sie empfingen auch ein jeglicher seinen Groschen. Und da sie den empfingen, murreten sie wider den Hausvater und sprachen: Diese letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gemacht, die wir des Tages Last und Hitze getragen haben! Er antwortete aber und sagte zu einem unter ihnen: Mein Freund, ich thue dir nicht Unrecht. Bist du nicht mit mir eins worden um einen Groschen? Nimm, was dein ist, und gehe hin. Ich will aber diesem letzten geben gleich wie dir. Oder habe ich nicht Macht zu thun, was ich will, mit dem Meinen? Siehest du darum scheel, daß ich so gütig bin? Also werden die letzten die ersten, und die ersten die letzten sein; denn Viele sind berufen, aber Wenige sind auserwählt.

Am Sonntage Sexagesimä.

Epistel. 2 Cor. 11, 19—33 und Cap. 12, 1—9.

Denn ihr vertraget gern die Narren, dieweil ihr klug seid! Ihr vertraget, so euch jemand zu Knechten macht, so euch jemand schindet, so euch jemand nimmt, so euch jemand trotzet, so jemand euch in das Angesicht streicht. Das sage ich nach der Unehre, als wären wir schwach geworden. Worauf nun jemand kühn ist, ich rede in Thorheit, darauf bin ich auch kühn. Sie sind Ebräer, ich auch. Sie sind Israeliter, ich auch. Sie sind Abrahams Same, ich auch. Sie sind Diener Christi, ich rede thörlich, ich bin wohl mehr. Ich habe mehr gearbeitet, ich habe mehr Schläge erlitten, ich bin öfter gefangen, oft in Todesnöthen

gewesen. Von den Juden habe ich fünfmal empfangen vierzig Streiche weniger eins. Ich bin dreimal gestäupet, einmal gesteiniget, dreimal habe ich Schiffbruch erlitten, Tag und Nacht habe ich zugebracht in der Tiefe des Meeres. Ich habe oft gereiset, ich bin in Gefahr gewesen zu Wasser, in Gefahr unter Mördern, in Gefahr unter den Juden, in Gefahr unter den Heiden, in Gefahr in den Städten, in Gefahr in der Wüste, in Gefahr auf dem Meer, in Gefahr unter den falschen Brüdern, in Mühe und Arbeit, in viel Wachen, in Hunger und Durst, in viel Fasten, in Frost und Blöße; ohne was sich sonst zuträget, nämlich daß ich täglich werde angelaufen und trage Sorge für alle Gemeinen. Wer ist schwach, und ich werde nicht schwach? Wer wird geärgert, und ich brenne nicht? So ich mich je rühmen soll, will ich mich meiner Schwachheit rühmen. Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, welcher sei gelobet in Ewigkeit, weiß, daß ich nicht lüge. Zu Damaskus, der Landpfleger des Königs Aretas, verwahrete die Stadt der Damasker und wollte mich greifen, und ich ward in einem Korb zum Fenster aus durch die Mauer niedergelassen und entrann aus seinen Händen. — Es ist mir ja das Rühmen nichts nütze; doch will ich kommen auf die Gesichte und Offenbarungen des Herrn. Ich kenne einen Menschen in Christo, vor vierzehn Jahren, ist er in dem Leibe gewesen, so weiß ichs nicht, oder ist er außer dem Leibe gewesen, so weiß ichs auch nicht, Gott weiß es, er ward entzückt bis in den dritten Himmel. Und ich kenne denselbigen Menschen, ob er in dem Leibe, oder außer dem Leibe gewesen ist, weiß ich nicht, Gott weiß es; er ward entzückt in das Paradies und hörete unaussprechliche Worte, welche kein Mensch sagen kann. Davon will ich mich rühmen, von mir selbst aber will ich mich nichts rühmen, ohne meiner Schwachheit. Und so ich mich rühmen wollte, thäte ich darum nicht thörlich; denn ich wollte die Wahrheit sagen. Ich enthalte mich aber deß, auf daß nicht jemand mich höher achte, denn er an mir siehet, oder von mir höret. Und auf daß ich mich nicht der hohen Offenbarung überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nämlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlage, auf daß ich mich nicht überhebe. Dafür ich dreimal den Herrn geflehet habe, daß er von mir wiche. Und er hat zu mir gesagt: Laß dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf daß die Kraft Christi bei mir wohne.

Evangelium. Luc. 8, 4—15.

Da nun viel Volks bei einander war und aus den Städten zu ihm eilten, sprach er durch ein Gleichniß: Es ging ein Säemann aus, zu säen seinen Samen; und indem er säete, fiel etliches an den Weg und ward vertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen es auf. Und etliches fiel auf den Fels, und da es aufging, verdorrete es, darum, daß es nicht Saft hatte. Und etliches fiel mitten unter die Dornen, und die Dornen gingen mit auf und erstickten es. Und etliches fiel auf ein gut Land, und es ging auf und trug hundertfältige Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre! Es fragten ihn aber seine Jünger und sprachen, was dieses Gleichniß wäre. Er aber sprach: Euch ists gegeben zu wissen das Geheimniß des Reichs Gottes, den andern aber in Gleichnissen, daß sie es nicht sehen, ob sie es schon sehen, und nicht verstehn, ob sie es schon hören. Das ist aber das Gleichniß: Der Same ist das Wort Gottes. Die aber an dem Wege sind, das sind, die es hören; darnach kommt der Teufel und nimmt das Wort von ihrem Herzen, auf daß sie nicht glauben und selig werden. Die aber auf dem Fels, sind die, wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an, und die haben nicht Wurzel; eine Zeitlang glauben sie, und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie

ab. Das aber unter die Dornen fiel, sind die, so es hören und gehen hin unter den Sorgen, Reichthum und Wollust dieses Lebens und ersticken und bringen keine Frucht. Das aber auf dem guten Lande, sind die das Wort hören und behalten in einem feinen, guten Herzen und bringen Frucht in Geduld.

Am Sonntage Quinquagesimä oder Estomihi.

Epistel. 1 Cor. 13, 1—13.

Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könnte und wüßte alle Geheimnisse und alle Erkenntniß und hätte allen Glauben, also, daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mirs nichts nütze. Die Liebe ist langmüthig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibet nicht Muthwillen. Sie blähet sich nicht, sie stellet sich nicht ungeberdig, sie suchet nicht das ihre, sie läßet sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden, sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit. Sie verträget Alles, sie glaubet Alles, sie hoffet Alles, sie duldet Alles. Die Liebe höret nimmer auf, so doch die Weissagungen aufhören werden, und die Sprachen aufhören werden, und das Erkenntniß aufhören wird. Denn unser Wissen ist Stückwerk, und unser Weissagen ist Stückwerk. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören. Da ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind, und war klug wie ein Kind, hatte kindische Anschläge; da ich aber ein Mann ward, that ich ab, was kindisch war. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich es stückweise, dann aber werde ich es erkennen, gleichwie ich erkannt bin. Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größeste unter ihnen.

Evangelium. Luc. 18, 31—43.

Er nahm aber zu sich die Zwölfe und sprach zu ihnen: Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird Alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Denn er wird überantwortet werden den Heiden, und er wird verspottet und geschmähet und verspeiet werden, und sie werden ihn geißeln und tödten, und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Sie aber vernahmen der keines, und die Rede war ihnen verborgen, und wußten nicht, was das gesagt war.

Es geschah aber, da er nahe zu Jericho kam, saß ein Blinder am Wege und bettelte. Da er aber hörte das Volk, das durchhin ging, forschete er, was das wäre. Da verkündigten sie ihm, Jesus von Nazareth ginge vorüber. Und er rief und sprach: Jesu, du Sohn David, erbarme dich mein! Die aber vorne an gingen, bedräueten ihn, er sollte schweigen; er aber schrie viel mehr: Du Sohn David, erbarme dich mein! Jesus aber stand stille und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe bei ihn brachten, fragte er ihn und sprach: Was willst du, daß ich dir thun soll? Er sprach: Herr, daß ich sehen möge. Und Jesus sprach zu ihm: Sei sehend, dein Glaube hat dir geholfen. Und alsbald ward er sehend und folgete ihm nach und pries Gott. Und alles Volk, das solches sahe, lobete Gott.

Am 1. Sonntage in der Fasten, Invocavit.

Epistel. 2 Cor. 6, 1—10.

Wir ermahnen euch aber, als Mithelfer, daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfahet. Denn er spricht: Ich habe dich in der angenehmen Zeit erhöret und habe dir am Tage des Heils geholfen. Sehet, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils! Lasset uns aber niemand irgend ein Aergerniß geben, auf

daß unser Amt nicht verlästert werde; sondern in allen Dingen lasset uns beweisen als die Diener Gottes, in großer Geduld, in Trübsalen, in Nöthen, in Aengsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufruhren, in Arbeit, in Wachen, in Fasten, in Keuschheit, in Erkenntniß, in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem Heiligen Geist, in ungefärbter Liebe, in dem Worte der Wahrheit, in der Kraft Gottes, durch Waffen der Gerechtigkeit, zur Rechten und zur Linken; durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte; als die Verführer, und doch wahrhaftig, als die Unbekannten, und doch bekannt, als die Sterbenden, und siehe, wir leben, als die Gezüchtigten und doch nicht ertödtet, als die Traurigen, aber allezeit fröhlich, als die Armen, aber die doch viele reich machen, als die nichts inne haben, und doch Alles haben.

Evangelium. Matth. 4, 1—11.

Da ward Jesus vom Geist in die Wüste geführt, auf daß er von dem Teufel versucht würde. Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Und der Versucher trat zu ihm und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brod werden. Und er antwortete und sprach; Es stehet geschrieben: Der Mensch lebet nicht vom Brod allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes gehet. Da führete ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellete ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so laß dich hinab; denn es stehet geschrieben: Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun, und sie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest. Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum stehet auch geschrieben: Du sollst Gott, deinen Herrn, nicht versuchen. Wiederum führete ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und sprach zu ihm: Das Alles will ich dir geben, so du niederfällst und mich anbetest: Da sprach Jesus zu ihm: Hebe dich weg von mir, Satan; denn es stehet geschrieben: Du sollst anbeten Gott, deinen Herrn, und ihm allein dienen. Da verließ ihn der Teufel, und siehe, da traten die Engel zu ihm und dieneten ihm.

Am 2. Sonntage in der Fasten, Reminiscere.

Epistel. 1 Thess. 4, 1—7.

Weiter, lieben Brüder, bitten wir euch und ermahnen in dem Herrn Jesu, nachdem ihr von uns empfangen habt, wie ihr sollt wandeln und Gott gefallen, daß ihr immer völliger werdet. Denn ihr wisset, welche Gebote wir euch gegeben haben durch den Herrn Jesum. Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, daß ihr meidet die Hurerei, und ein jeglicher unter euch wisse sein Faß zu behalten in Heiligung und Ehren, nicht in der Lustseuche, wie die Heiden, die von Gott nichts wissen. Und daß niemand zu weit greife, noch vervortheile seinen Bruder im Handel; denn der Herr ist der Rächer über das Alles; wie wir euch zuvor gesagt und bezeuget haben. Denn Gott hat uns nicht berufen zur Unreinigkeit, sondern zur Heiligung.

Evangelium. Matth. 15, 21—28.

Und Jesus ging aus von dannen und entwich in die Gegend Tyrus und Sidon. Und siehe, ein cananäisch Weib ging aus derselbigen Gränze und schrie ihm nach und sprach: Ach Herr, du Sohn David, erbarme dich mein! Meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget. Und er antwortete ihr kein Wort. Da traten zu ihm seine Jünger, baten ihn und sprachen: Laß sie doch von dir, denn sie schreiet uns nach. Aber er antwortete und sprach: Ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlornen Schafen von dem Hause Israel. Sie kam aber und fiel vor ihm nieder und sprach: Herr, hilf mir! Er antwortete aber und sprach! Es ist nicht fein, daß man

den Kindern ihr Brod nehme und werfe es vor die Hunde. Sie sprach: Ja, Herr! Aber doch essen die Hündlein von den Brosamen, die von ihrer Herren Tische fallen. Da antwortete Jesus und sprach zu ihr: O Weib, dein Glaube ist groß! Dir geschehe, wie du willst. Und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde.

Am 3. Sonntage in der Fasten, Oculi.

Epistel. Ephes. 5, 1—9.

So seid nun Gottes Nachfolger, als die lieben Kinder, und wandelt in der Liebe, gleich wie Christus uns hat geliebet und sich selbst dargegeben für uns zur Gabe und Opfer, Gott zu einem süßen Geruch. Hurerei aber und alle Unreinigkeit, oder Geiz, lasset nicht von euch gesagt werden, wie den Heiligen zustehet, auch schandbare Worte und Narrentheidinge, oder Scherz, welche euch nicht ziemen, sondern vielmehr Danksagung. Denn das sollt ihr wissen, daß kein Hurer, oder Unreiner, oder Geiziger, welcher ist ein Götzendiener, Erbe hat an dem Reich Christi und Gottes. Lasset euch niemand verführen mit vergeblichen Worten; denn um dieser willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens. Darum seid nicht ihre Mitgenossen; denn ihr waret weiland Finsterniß, nun aber seid ihr ein Licht in dem Herrn. Wandelt wie die Kinder des Lichts. Die Frucht des Geistes ist allerlei Gütigkeit und Gerechtigkeit und Wahrheit.

Evangelium. Luc. 11, 14—28.

Und er trieb einen Teufel aus, der war stumm. Und es geschah, da der Teufel ausfuhr, da redete der Stumme, und das Volk verwunderte sich. Etliche aber unter ihnen sprachen: Er treibt die Teufel aus durch Beelzebub, den Obersten der Teufel. Die andern aber versuchten ihn und begehrten ein Zeichen von ihm vom Himmel. Er aber vernahm ihre Gedanken und sprach zu ihnen: Ein jeglich Reich, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste, und ein Haus fällt über das andere. Ist denn der Satanas auch mit ihm selbst uneins, wie will sein Reich bestehen? dieweil ihr saget, ich treibe die Teufel aus durch Beelzebub. So ich aber die Teufel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben sie eure Kinder aus? Darum werden sie eure Richter sein. So ich aber durch Gottes Finger die Teufel austreibe, so kommt je das Reich Gottes zu euch. Wenn ein starker Gewappneter seinen Palast bewahret, so bleibt das Seine mit Frieden. Wenn aber ein Stärkerer über ihn kommt und überwindet ihn, so nimmt er ihm seinen Harnisch, darauf er sich verließ und theilet den Raub aus. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich; und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet. Wenn der unsaubere Geist von den Menschen ausfähret, so durchwandelt er dürre Stätten, suchet Ruhe und findet sie nicht, so spricht er: Ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin. Und wenn er kommt, so findet ers mit Besemen gekehrt und geschmückt. Dann gehet er hin und nimmt sieben Geister zu sich, die ärger sind, denn er selbst, und wenn sie hinein kommen, wohnen sie da, und wird hernach mit demselbigen Menschen ärger denn vorhin.

Und es begab sich, da er solches redete, erhob ein Weib im Volk die Stimme und sprach zu ihm: Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast. Er aber sprach: Ja, selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.

Am 4. Sonntage in der Fasten, Lätare.

Epistel. Gal. 4, 21—31.

Saget mir, die ihr unter dem Gesetz sein wollt, habt ihr das Gesetz nicht gehöret? Denn es stehet geschrieben, daß Abraham zween Söhne hatte, einen von der Magd, den andern von der Freien. Aber der von der Magd war, ist nach dem Fleisch geboren, der aber von der Freien ist durch die

Verheißung geboren. Die Worte bedeuten etwas. Denn das sind die zwei Testamente: eines von dem Berge Sinai, das zur Knechtschaft gebieret, welches ist die Agar, denn Agar heißt in Arabien der Berg Sinai, und langet bis gen Jerusalem, das zu dieser Zeit ist, und ist dienstbar mit seinen Kindern. Aber das Jerusalem, das droben ist, das ist die Freie, die ist unser aller Mutter. Denn es stehet geschrieben: Sei fröhlich, du Unfruchtbare, die du nicht gebierest, und brich hervor und rufe, die du nicht schwanger bist; denn die Einsame hat viel mehr Kinder, denn die den Mann hat. Wir aber, lieben Brüder, sind, Isaak nach, der Verheißung Kinder. Aber gleichwie zu der Zeit der nach dem Fleisch geboren war, verfolgete den, der nach dem Geist geboren war, also gehet es jetzt auch. Aber was spricht die Schrift? Stoß die Magd hinaus mit ihrem Sohn; denn der Magd Sohn soll nicht erben mit dem Sohn der Freien. So sind wir nun, lieben Brüder, nicht der Magd Kinder, sondern der Freien.

Evangelium. Joh. 6, 1—15.

Darnach fuhr Jesus weg über das Meer an der Stadt Tiberias in Galiläa. Und es zog ihm viel Volks nach, darum, daß sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken that. Jesus aber ging hinauf auf einen Berg und setzte sich daselbst mit seinen Jüngern. Es war aber nahe die Ostern, der Juden Fest. Da hob Jesus seine Augen auf und siehet, daß viel Volks zu ihm kommt, und spricht zu Philippo: Wo kaufen wir Brod, daß diese essen? Das sagte er aber, ihn zu versuchen; denn er wußte wohl, was er thun wollte. Philippus antwortete ihm: Zweihundert Pfennige werth Brods ist nicht genug unter sie, daß ein jeglicher unter ihnen ein wenig nehme. Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder Simonis Petri: Es ist ein Knabe hier, der hat fünf Gerstenbrode und zween Fische; aber was ist das unter so viele? Jesus aber sprach: Schaffet, daß sich das Volk lagere. Es war aber viel Gras an dem Ort. Da lagerten sich bei fünftausend Mann. Jesus aber nahm die Brode, dankete und gab sie den Jüngern, die Jünger aber denen, die sich gelagert hatten; desselbigen gleichen auch von den Fischen, wie viel er wollte. Da sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrigen Brocken, daß nichts umkomme. Da sammelten sie und fülleten zwölf Körbe mit Brocken von den fünf Gerstenbroden, die übrig blieben denen, die gespeiset worden. Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das Jesus that, sprachen sie: Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Da Jesus nun merkte, daß sie kommen würden und ihn haschen, daß sie ihn zum Könige machten, entwich er abermal auf den Berg, er selbst alleine.

Am 5. Sonntage in der Fasten, Judica.

Epistel. Hebr. 9, 11—15.

Christus aber ist gekommen, daß er sei ein Hoherpriester der zukünftigen Güter, durch eine größere und vollkommnere Hütte, die nicht mit der Hand gemacht ist, das ist, die nicht also gebauet ist; auch nicht durch der Böcke oder Kälber Blut, sondern er ist durch sein eigenes Blut einmal in das Heilige eingegangen und hat eine ewige Erlösung erfunden. Denn so der Ochsen und der Böcke Blut und die Asche von der Kuh gesprenget heiliget die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit: wie viel mehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohne allen Wandel durch den Heiligen Geist Gotte geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott? Und darum ist er auch ein Mittler des neuen Testaments, auf daß durch den Tod, so geschehen ist zur Erlösung von den Uebertretungen, die unter dem ersten Testament waren, die, so berufen sind, das verheißene ewige Erbe empfangen.

Evangelium. Joh. 8, 46—59.

Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen? So ich euch aber die Wahrheit sage, warum glaubet ihr mir nicht? Wer von Gott ist, der höret Gottes Wort; darum höret ihr nicht, denn ihr seid nicht von Gott. Da antworteten die Juden und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter bist und hast den Teufel? Jesus antwortete: Ich habe keinen Teufel, sondern ich ehre meinen Vater, und ihr unehret mich. Ich suche nicht meine Ehre; es ist aber einer, der sie suchet und richtet. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Da sprachen die Juden zu ihm: Nun erkennen wir, daß du den Teufel hast. Abraham ist gestorben und die Propheten, und du sprichst: So jemand mein Wort hält, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich; bist du mehr, denn unser Vater Abraham, welcher gestorben ist, und die Propheten sind gestorben; was machst du aus dir selbst? Jesus antwortete: So ich mich selber ehre, so ist meine Ehre nichts. Es ist aber mein Vater, der mich ehret, welchen ihr sprecht, er sei euer Gott, und kennet ihn nicht. Ich aber kenne ihn, und so ich würde sagen, ich kenne sein nicht, so würde ich ein Lügner, gleich wie ihr seid. Aber ich kenne ihn und halte sein Wort. Abraham, euer Vater, ward froh, daß er meinen Tag sehen sollte, und er sahe ihn und freuete sich. Da sprachen die Juden zu ihm: Du bist noch nicht fünfzig Jahr alt und hast Abraham gesehen? Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe denn Abraham ward, bin ich. Da hoben sie Steine auf, daß sie auf ihn würfen. Aber Jesus verbarg sich und ging zum Tempel hinaus, mitten durch sie hinstreichend.

Am Palmsonntage.

Epistel. Philipper 2, 5—11.

Ein jeglicher sei gesinnet wie Jesus Christus auch war, welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt er es nicht für einen Raub, Gott gleich sein, sondern äußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein andrer Mensch und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er niedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat ihn auch Gott erhöht, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle derer Kniee, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sei, zur Ehre Gottes, des Vaters.

(Das Evangelium siehe am ersten Sonntage des Advents.)

Am Gründonnerstage.

1 Cor. 11, 23—32.

Ich habe es von dem Herrn empfangen, das ich euch gegeben habe. Denn der Herr Jesus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankete und brach es und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird; solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut; solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß. Denn so oft ihr von diesem Brod esset und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt. Welcher nun unwürdig von diesem Brod isset, oder von dem Kelch des Herrn trinket, der ist schuldig an dem Leibe und Blute des Herrn. Der Mensch prüfe sich aber selbst, und also esse er von diesem Brod und trinke von diesem Kelch. Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn. Darum sind auch so viel Schwache und Kranke unter euch, und ein gut Theil schlafen. Denn so wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet. Wenn wir aber gerichtet

werden, so werden wir von dem Herrn gezüchtiget, auf daß wir nicht sammt der Welt verdammt werden.

Am Charfreitage.

Jesaias 53.

Siehe, mein Knecht wird weislich thun und wird erhöhet und sehr hoch erhaben sein, daß sich viele über dir ärgern werden, weil seine Gestalt häßlicher ist denn anderer Leute, und sein Ansehen denn der Menschenkinder. Aber also wird er viele Heiden besprengen, daß auch Könige werden ihren Mund gegen ihn zuhalten. Denn welchen nichts davon verkündiget ist, dieselben werden es mit Lust sehen; und die nichts davon gehört haben, die werden es merken.

Aber wer glaubt unserer Predigt? und wem wird der Arm des Herrn geoffenbaret? Denn er schießt auf vor ihm wie ein Reis und wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich. Er hatte keine Gestalt noch Schöne; wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der Allerverachtetste und Unwertheste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, daß man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn nichts geachtet. Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen, wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unserer Missethat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen; die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Wir gingen alle in der Irre wie Schafe, ein jeglicher sah auf seinen Weg; aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn. Da er gestraft und gemartert ward, that er seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das verstummet vor seinem Scheerer und seinen Mund nicht aufthut. Er ist aber aus der Angst und Gericht genommen; wer will seines Lebens Länge ausreden? Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er um die Missethat meines Volks geplaget war. Und er ist begraben wie die Gottlosen, und gestorben wie ein Reicher; wiewohl er niemand Unrecht gethan hat, noch Betrug in seinem Munde gewesen ist. Aber der Herr wollte ihn also zerschlagen mit Krankheit; wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, so wird er Samen haben und in die Länge leben, und des Herrn Vornehmen wird durch seine Hand fortgehen. Darum, daß seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen und die Fülle haben. Und durch sein Erkenntniß wird er, mein Knecht, der Gerechte, Viele gerecht machen; denn er trägt ihre Sünden. Darum will ich ihm große Menge zur Beute geben, und er soll die Starken zum Raube haben; darum, daß er sein Leben in den Tod gegeben hat und den Uebelthätern gleich gerechnet ist und er Vieler Sünde getragen hat und für die Uebelthäter gebeten.

Am heiligen Ostertage.

Epistel. 1 Cor. 5, 6—8.

Euer Ruhm ist nicht fein. Wisset ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig versäuert? Darum feget den alten Sauerteig aus, auf daß ihr ein neuer Teig seid, gleichwie ihr ungesäuert seid. Denn wir haben auch ein Osterlamm, das ist Christus, für uns geopfert. Darum lasset uns Ostern halten, nicht im alten Sauerteig, auch nicht im Sauerteig der Bosheit und Schalkheit, sondern in dem Süßteig der Lauterkeit und Wahrheit.

Evangelium. Marc. 16, 1—8.

Und da der Sabbath vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria Jakobi und Salome Specerei, auf daß sie kämen und salbeten ihn. Und sie kamen zum Grabe an einem Sabbather sehr frühe, da die Sonne aufging. Und sie sprachen untereinander: Wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? Und

sie sahen dahin und wurden gewahr, daß der Stein abgewälzet war; denn er war sehr groß. Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein lang weiß Kleid an, und sie entsetzten sich. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht. Ihr suchet Jesum von Nazareth den Gekreuzigten. Er ist auferstanden und ist nicht hier. Siehe da die Stätte, da sie ihn hinlegten. Gehet aber hin, und saget es seinen Jüngern und Petro, daß er vor euch hingehen wird in Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. Und sie gingen schnell heraus und flohen von dem Grabe; denn es war sie Zittern und Entsetzen angekommen. Und sagten niemand nichts; denn sie fürchteten sich.

Am 2. Ostertage.

Epistel. Apostelgesch. 10, 34—41.

Petrus aber that seinen Mund auf und sprach: Nun erfahre ich mit der Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansiehet, sondern in allerlei Volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm. Ihr wisset wohl von der Predigt, die Gott zu den Kindern Israel gesandt hat, und verkündigen lassen den Frieden durch Jesum Christum, welcher ist ein Herr über Alles, die durch das ganze jüdische Land geschehen ist und angegangen in Galiläa, nach der Taufe, die Johannes predigte; wie Gott denselben Jesum von Nazareth gesalbet hat mit dem Heiligen Geiste und Kraft, der umhergezogen ist und hat wohlgethan und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältigt waren; denn Gott war mit ihm. Und wir sind Zeugen alles deß, das er gethan hat im jüdischen Lande und zu Jerusalem. Den haben sie getödtet und an ein Holz gehänget. Denselbigen hat Gott auferwecket am dritten Tage und ihn lassen offenbar werden, nicht allem Volk, sondern uns, den vorerwählten Zeugen von Gott, die wir mit ihm gegessen und getrunken haben, nachdem er auferstanden ist von den Todten.

Evangelium. Luc. 24, 13—35.

Und siehe, Zween aus ihnen gingen an demselbigen Tage in einen Flecken, der war von Jerusalem sechzig Feldweges weit, deß Name heißt Emmaus. Und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Und es geschah, da sie so redeten und befragten sich mit einander, nahete Jesus zu ihnen und wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten. Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unterweges, und seid traurig? Da antwortete einer mit Namen Cleophas und sprach zu ihm: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen drinnen geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von Jesu von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten, vor Gott und allem Volk. Wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten überantwortet haben zur Verdammniß des Todes und gekreuziget. Wir aber hoffeten, er sollte Israel erlösen. Und über das Alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschreckt etliche Weiber der Unsern: die sind frühe bei dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht gefunden, kommen und sagen, sie haben ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagen, er lebe. Und etliche unter uns gingen hin zum Grabe und fandens also, wie die Weiber sagten; aber ihn fanden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und träges Herzens, zu glauben alle dem, das die Propheten geredet haben! Mußte nicht Christus solches leiden und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und fing an von Mose und allen Propheten und legte ihnen alle Schriften aus, die von ihm gesagt waren. Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hingingen. Und er stellete sich, als wollte er fürder gehen. Und sie nöthigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns, denn es will Abend werden,

und der Tag hat sich geneiget. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brod, dankete, brach es, und gab es ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen unter einander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete? Und sie standen auf zu derselbigen Stunde, kehreten wieder gen Jerusalem und fanden die Elfe versammelt und die bei ihnen waren, welche sprachen: der Herr ist wahrhaftig auferstanden und Simoni erschienen. Und sie erzähleten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre an dem, da er das Brod brach.

Am 1. Sonntage nach Ostern, Quasimodogeniti.

Epistel. 1 Joh. 5, 4—10.

Denn Alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Wer ist aber, der die Welt überwindet, ohne der da glaubet, daß Jesus Gottes Sohn ist? Dieser ist es, der da kommt mit Wasser und Blut, Jesus Christus; nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut. Und der Geist ists, der da zeuget, daß Geist Wahrheit ist. Denn drei sind, die da zeugen im Himmel: Der Vater, das Wort und der Heilige Geist, und diese drei sind Eins. Und drei sind, die da zeugen auf Erden: Der Geist und das Wasser und das Blut, und die drei sind beisammen. So wir der Menschen Zeugniß annehmen, so ist Gottes Zeugniß größer. Denn Gottes Zeugniß ist das, das er gezeuget hat von seinem Sohne. Wer da glaubt an den Sohn. Gottes, der hat solch Zeugniß bei ihm.

Evangelium. Joh. 20, 19—31.

Am Abend aber desselbigen Sabbaths, da die Jünger versammelt und die Thüren verschlossen waren, aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten ein, und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! Und als er das sagte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, daß sie den Herrn sahen. Da sprach Jesus abermal zu ihnen: Friede sei mit euch! Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das sagte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmet hin den Heiligen Geist; welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. Thomas aber, der Zwölfen einer, der da heißet Zwilling, war nicht bei ihnen, da Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sei denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmale und lege meinen Finger in die Nägelmale und lege meine Hand in seine Seite, will ichs nicht glauben. Und über acht Tage waren abermal seine Jünger drinnen, und Thomas mit ihnen. Kommt Jesus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein und spricht: Friede sei mit euch! Darnach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thomas, so glaubest du. Selig sind, die nicht sehen, und doch glauben. Auch viele andere Zeichen that Jesus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buch. Diese aber sind geschrieben, daß ihr glaubet, Jesus sei Christ, der Sohn Gottes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.

Am 2. Sonntage nach Ostern, Misericordias Domini.

Epistel. 1 Petri 2, 21—25.

Denn dazu seid ihr berufen, sintemal auch Christus gelitten hat für

uns und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollet nachfolgen seinen Fußstapfen, welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden, welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht dräuete, da er litte, er stellte es aber dem heim, der da recht richtet; welcher unsere Sünden selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holz, auf daß wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben, durch welches Wunden ihr seid heil geworden. Denn ihr waret wie die irrenden Schafe, aber ihr seid nun bekehret zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.

Evangelium. Joh. 10, 12—16.

Ich bin ein guter Hirte. Ein guter Hirte lässet sein Leben für die Schafe. Ein Miethling aber, der nicht Hirte ist, deß die Schafe nicht eigen sind, siehet den Wolf kommen und verlässet die Schafe, und fleucht, und der Wolf erhascht und zerstreuet die Schafe. Der Miethling aber fleucht; denn er ist ein Miethling und achtet der Schafe nicht. Ich bin ein guter Hirte und erkenne die Meinen und bin bekannt den Meinen. Wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater, und ich lasse mein Leben für die Schafe. Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle. Und dieselben muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und wird Eine Heerde und Ein Hirte werden.

Am 3. Sonntage nach Ostern, Jubilate.

Epistel. 1 Petri 2, 11—20.

Lieben Brüder, ich ermahne euch, als die Fremdlinge und Pilgrimme. Enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten, und führet einen guten Wandel unter den Heiden, auf daß die, so von euch afterreden, als von Uebelthätern, eure guten Werke sehen und Gott preisen, wenn es nun an den Tag kommen wird. Seid unterthan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen, es sei dem Könige, als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm zur Rache über die Uebelthäter und zu Lobe den Frommen. Denn das ist der Wille Gottes, daß ihr mit Wohlthun verstopfet die Unwissenheit der thörichten Menschen, als die Freien, und nicht, als hättet ihr die Freiheit zum Deckel der Bosheit, sondern als die Knechte Gottes. Thut Ehre jedermann. Habt die Brüder lieb. Fürchtet Gott. Ehret den König. Ihr Knechte, seid unterthan mit aller Furcht den Herren, nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den wunderlichen. Denn das ist Gnade, so jemand um des Gewissens willen zu Gott das Uebel verträgt und leidet das Unrecht. Denn was ist das für ein Ruhm, so ihr um Missethat willen Streiche leidet? Aber wenn ihr um Wohlthat willen leidet und erduldet, das ist Gnade bei Gott.

Evangelium. Joh. 16, 16—23.

Ueber ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen; und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen; denn ich gehe zum Vater. Da sprachen etliche unter seinen Jüngern unter einander: Was ist das, daß er saget zu uns: Ueber ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen, und daß ich zum Vater gehe? Da sprachen sie: Was ist das, daß er saget: Ueber ein Kleines? Wir wissen nicht, was er redet. Da merkte Jesus, daß sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: Davon fraget ihr untereinander, daß ich gesagt habe: Ueber ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen? Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen, ihr aber werdet traurig sein; doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Ein Weib, wenn sie gebieret, so hat sie Traurigkeit, denn ihre Stunde ist gekommen; wenn sie aber das Kind geboren hat, denket sie nicht

mehr an die Angst um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt geboren ist. Und ihr habt auch nun Traurigkeit; aber ich will euch wieder sehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Und an demselbigen Tage werdet ihr mich nichts fragen.

Am 4. Sonntage nach Ostern, Cantate.

Epistel. Jac. 1, 16—21.

Irret nicht, lieben Brüder; alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und der Finsterniß. Er hat uns gezeuget nach seinem Willen, durch das Wort der Wahrheit, auf daß wir wären Erstlinge seiner Kreaturen. Darum, lieben Brüder, ein jeglicher Mensch sei schnell zu hören, langsam aber zu reden und langsam zum Zorn. Denn des Menschen Zorn thut nicht, was vor Gott recht ist. Darum so leget ab alle Unsauberkeit und alle Bosheit und nehmet das Wort an mit Sanftmuth, das in euch gepflanzet ist, welches kann eure Seelen selig machen.

Evangelium. Joh. 16, 5—15.

Nun aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat, und niemand unter euch fragt mich: Wo gehest du hin? Sondern, dieweil ich solches zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Trauerns geworden. Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch gut, daß ich hingehe; denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch. So ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden. Und wenn derselbige kommt, der wird die Welt strafen um die Sünde und um die Gerechtigkeit und um das Gericht. Um die Sünde, daß sie nicht glauben an mich. Um die Gerechtigkeit aber, daß ich zum Vater gehe, und ihr mich hinfort nicht sehet. Um das Gericht, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist. Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von ihm selber reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Derselbige wird mich verklären; denn von dem Meinen wird er es nehmen und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, das ist mein. Darum habe ich gesagt: Er wird es von dem Meinen nehmen und euch verkündigen.

Am 5. Sonntage nach Ostern, Rogate.

Epistel. Jac. 1, 22—27.

Seid aber Thäter des Worts, und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget. Denn so Jemand ist ein Hörer des Worts und nicht ein Thäter, der ist gleich einem Manne, der sein leiblich Angesicht im Spiegel beschaut. Denn, nachdem er sich beschauet hat, geht er von Stund an davon und vergisset, wie er gestaltet war. Wer aber durchschauet in das vollkommene Gesetz der Freiheit und darinnen beharret, und ist nicht ein vergeßlicher Hörer, sondern ein Thäter, derselbige wird selig sein in seiner That. So aber sich jemand unter euch läßt dünken, er diene Gott, und hält seine Zunge nicht im Zaum, sondern verführet sein Herz, des Gottesdienst ist eitel. Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott dem Vater ist der: Die Waisen und Wittwen in ihrer Trübsal besuchen und sich von der Welt unbefleckt behalten.

Evangelium. Joh. 16, 23—30.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch. So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er es euch geben. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sei. Solches habe ich zu euch durch Sprüchwort geredet. Es kommt aber die Zeit, daß ich nicht mehr durch Sprüchwort mit euch

reden werde, sondern euch frei heraus verkündigen von meinem Vater. An demselbigen Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will; denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet und glaubet, daß ich von Gott ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen und gekommen in die Welt, wiederum verlasse ich die Welt und gehe zum Vater. Sprechen zu ihm seine Jünger: Siehe, nun redest du frei heraus und sagest kein Sprüchwort. Nun wissen wir, daß du alle Dinge weißest, und bedarfst nicht, daß dich jemand frage. Darum glauben wir, daß du von Gott ausgegangen bist.

Am Himmelfahrtsfeste.

Epistel. Apostelgesch. 1, 1—11.

Die erste Rede habe ich zwar gethan, lieber Theophilus, von alle dem, das Jesus anfing, beides zu thun und zu lehren, bis an den Tag, da er aufgenommen ward, nachdem er den Aposteln, welche er hatte erwählet, durch den Heiligen Geist Befehl gethan hatte, welchen er sich nach seinem Leiden lebendig erzeigt hatte durch mancherlei Erweisungen, und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang und redete mit ihnen vom Reiche Gottes. Und als er sie versammelt hatte, befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Verheißung des Vaters, welche ihr habt gehört — sprach er — von mir. Denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem Heiligen Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen. Die aber, so zusammen gekommen waren, fragten ihn und sprachen: Herr, wirst du auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich Israel? Er sprach aber zu ihnen: Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat; sondern ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfahen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde. Und da er solches gesagt, ward er aufgehoben zusehends, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen. Und als sie ihm nachsahen gen Himmel fahrend, siehe, da standen bei ihnen zween Männer in weißen Kleidern, welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.

Evangelium. Marc. 16, 14—20.

Zuletzt, da die Elfe zu Tische saßen, offenbarte er sich und schalt ihren Unglauben und ihres Herzens Härtigkeit, daß sie nicht geglaubet hatten denen, die ihn gesehen hatten auferstanden. Und sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Kreatur. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden, wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden. Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben, sind die: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben, und so sie etwas Tödtliches trinken, wirds ihnen nicht schaden; auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wirds besser mit ihnen werden. Und der Herr, nachdem er mit ihnen geredet hatte, ward er aufgehoben gen Himmel und sitzet zur rechten Hand Gottes. Sie aber gingen aus und predigten an allen Orten, und der Herr wirkte mit ihnen und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen.

Am 6. Sonntage nach Ostern, Exaudi.

Epistel. 1 Petri 4, 8—11.

So seid nun mäßig und nüchtern zum Gebet. Vor allen Dingen aber habt unter einander eine brünstige Liebe; denn die Liebe decket auch der Sünden Menge. Seid gastfrei unter einander ohne Murmeln und dienet

einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes. So jemand redet, daß er es rede als Gottes Wort. So jemand ein Amt hat, daß er es thue als aus dem Vermögen, das Gott darreichet, auf daß in allen Dingen Gott gepriesen werde durch Jesum Christ, welchem sei Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Evangelium. Joh. 15, 26 und Cap. 16, 4.

Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir. Und ihr werdet auch zeugen, denn ihr seid von Anfang bei mir gewesen. Solches habe ich zu euch geredet, daß ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch in den Bann thun. Es kommt aber die Zeit, daß, wer euch tödtet, wird meinen, er thue Gott einen Dienst daran. Und solches werden sie euch darum thun, daß sie weder meinen Vater, noch mich erkennen. Aber solches habe ich zu euch geredet, auf daß, wenn die Zeit kommen wird, daß ihr daran gedenket, daß ich es euch gesagt habe. Solches aber habe ich euch von Anfang nicht gesagt, denn ich war bei euch.

Am heiligen Pfingsttage.

Epistel. Apostelgesch. 2, 1—13.

Und als der Tag der Pfingsten erfüllet war, waren sie alle einmüthig bei einander. Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllete das ganze Haus, da sie saßen. Und man sahe an ihnen die Zungen zertheilet, als wären sie feurig, und er setzte sich auf einen jeglichen unter ihnen. Und wurden Alle voll des Heiligen Geistes und fingen an zu predigen mit andern Zungen, nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen. Es waren aber Juden zu Jerusalem wohnend, die waren gottesfürchtige Männer aus allerlei Volk, das unter dem Himmel ist. Da nun diese Stimme geschah, kam die Menge zusammen, und wurden verstürzt; denn es hörete ein jeglicher, daß sie mit seiner Sprache redeten. Sie entsetzten sich aber Alle, verwunderten sich und sprachen unter einander: Siehe, sind nicht diese Alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn ein jeglicher seine Sprache, darinnen wir geboren sind? Parther und Meder und Elamiter, und die wir wohnen in Mesopotamien und in Judäa und Cappadocien, Pontus und Asien, Phrygien und Pamphylien, Aegypten und an den Enden der Lybien bei Cyrene, und Ausländer von Rom, Juden und Judengenossen, Kreter und Araber: Wir hören sie mit unsern Zungen die großen Thaten Gottes reden. Sie entsetzten sich aber Alle und wurden irre und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Die andern aber hatten es ihren Spott und sprachen: Sie sind voll süßen Weins.

Evangelium. Joh. 14, 23—31.

Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen. Wer aber mich nicht liebet, der hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr höret, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat. Solches habe ich zu euch geredet, weil ich bei euch gewesen bin. Aber der Tröster, der Heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbige wird es euch Alles lehren und euch erinnern alles deß, das ich euch gesagt habe. Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht. Ihr habt gehört, daß ich euch gesagt habe: Ich gehe hin und komme wieder zu euch. Hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen, daß ich gesagt habe: Ich gehe zum Vater; denn der Vater ist größer, denn ich. Und nun habe ichs euch gesagt, ehe denn es geschieht, auf daß, wenn es

nun geschehen wird, daß ihr glaubet. Ich werde hinfort nicht mehr viel mit euch reden; denn es kommt der Fürst dieser Welt und hat nichts an mir. Aber auf daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe und ich also thue, wie mir der Vater geboten hat: Stehet auf und lasset uns von hinnen gehen!

Am 2. Pfingsttage.

Epistel. Apostelgesch. 10, 42—48.

Und er hat uns geboten zu predigen dem Volk, und zu zeugen, daß er ist verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Todten. Von diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen Alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen. Da Petrus noch diese Worte redete, fiel der Heilige Geist auf alle, die dem Worte zuhöreten. Und die Gläubigen aus der Beschneidung, die mit Petro gekommen waren, entsetzten sich, daß auch auf die Heiden die Gabe des Heiligen Geistes ausgegossen ward. Denn sie höreten, daß sie mit Zungen redeten und Gott hoch priesen. Da antwortete Petrus: Mag auch jemand das Wasser wehren, daß diese nicht getauft werden, die den Heiligen Geist empfangen haben, gleichwie auch wir? Und befahl sie zu taufen in dem Namen des Herrn.

Evangelium. Joh. 3, 16—21.

Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn glaubet, der wird nicht gerichtet, wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet; denn er glaubet nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes. Das ist aber das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsterniß mehr, denn das Licht; denn ihre Werke waren böse. Wer Arges thut, der hasset das Licht und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Werke nicht gestraft werden. Wer aber die Wahrheit thut, der kommt an das Licht, daß seine Werke offenbar werden; denn sie sind in Gott gethan.

Am Sonntage Trinitatis, oder am Feste der h. Dreieinigkeit.

Epistel. Röm. 11, 33—36.

O welch eine Tiefe des Reichthums, beide der Weisheit und Erkenntniß Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege! Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Rathgeber gewesen? Oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben, das ihm werde wieder vergolten? Denn von ihm und durch ihn und in ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.

Evangelium. Joh. 3, 1—15.

Es war ein Mensch unter den Pharisäern, mit Namen Nicodemus, ein Oberster unter den Juden, der kam zu Jesu bei der Nacht und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen thun, die du thust, es sei denn Gott mit ihm. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen. Nicodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er auch wiederum in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden? Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch, und was vom Geist geboren wird, das ist Geist. Laß dichs nicht wundern, daß ich dir gesagt habe: Ihr müsset von neuem geboren

werden. Der Wind bläset, wo er will, und du hörest sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, von wannen er kommt und wohin er fähret. Also ist ein jeglicher, der aus dem Geist geboren ist. Nicodemus antwortete und sprach zu ihm: Wie mag solches zugehen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Bist du ein Meister in Israel, und weißest das nicht? Wahrlich, wahrlich, ich sage dir; wir reden, das wir wissen, und zeugen, das wir gesehen haben, und ihr nehmet unser Zeugniß nicht an. Glaubet ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage, wie würdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sagen würde? Und niemand fähret gen Himmel, denn der vom Himmel hernieder kommen ist, nämlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist. Und wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Am 1. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. 1 Joh. 4, 16—21.

Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott und Gott in ihm. Daran ist die Liebe völlig bei uns, auf daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts; denn gleich wie er ist, so sind auch wir in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus, denn die Furcht hat Pein; wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebet. So jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet? Und dieses Gebot haben wir von ihm, daß, wer Gott liebet, daß der auch seinen Bruder liebe.

Evangelium. Luc. 16, 19—31.

Es war aber ein reicher Mann, der kleidete sich mit Purpur und köstlicher Leinwand und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Es war aber ein Armer, mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Thür voller Schwären und begehrte sich zu sättigen von den Brosamen, die von des Reichen Tische fielen. Doch kamen die Hunde und leckten ihm seine Schwären. Es begab sich aber, daß der Arme starb und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schooß. Der Reiche aber starb auch und ward begraben. Als er nun in der Hölle und in der Qual war, hob er seine Augen auf und sahe Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schooß, rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich mein und sende Lazarus, daß er das Aeußerste seines Fingers ins Wasser tauche und kühle meine Zunge; denn ich leide Pein in dieser Flamme. Abraham aber sprach: Gedenke, Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus dagegen hat Böses empfangen; nun aber wird er getröstet, und du wirst gepeiniget. Und über das Alles ist zwischen uns und euch eine große Kluft befestiget, daß die da wollten von hinnen hinabfahren zu euch, können nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren. Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, daß du ihn sendest in meines Vaters Haus; denn ich habe noch fünf Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual. Abraham sprach zu ihm: Sie haben Mosen und die Propheten, laß sie dieselbigen hören. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham; sondern wenn einer von den Todten zu ihnen ginge, so würden sie Buße thun. Er sprach zu ihm: Hören sie Mosen und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, ob jemand von den Todten auferstände.

Am 2. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. 1 Joh. 3, 13—18.

Verwundert euch nicht, meine Brüder, ob euch die Welt hasset. Wir wissen, daß wir aus dem Tode in

das Leben gekommen sind, denn wir lieben die Brüder. Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode. Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger, und ihr wisset, daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bei ihm bleibend. Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat; und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen. Wenn aber Jemand dieser Welt Güter hat und siehet seinen Bruder darben und schließt sein Herz vor ihm zu, wie bleibet die Liebe Gottes bei ihm? Meine Kindlein, lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit.

Evangelium. Luc. 14, 16—24.

Er aber sprach zu ihm: Es war ein Mensch, der machte ein groß Abendmahl und lud viele dazu. Und sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, zu sagen den Geladenen: Kommt, denn es ist Alles bereit. Und sie fingen an Alle nach einander sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft und muß hinausgehen und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der andere sprach; Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der dritte sprach: Ich habe ein Weib genommen, darum kann ich nicht kommen. Und der Knecht kam und sagte das seinem Herrn wieder. Da ward der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knechte: Gehe aus bald auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen und Krüppel und Lahmen und Blinden herein. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast, es ist aber noch Raum da. Und der Herr sprach zu dem Knechte: Gehe aus auf die Landstraßen und an die Zäune und nöthige sie herein zu kommen, auf daß mein Haus voll werde. Ich sage euch aber, daß der Männer keiner, die geladen sind, mein Abendmahl schmecken wird.

Am 3. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. 1 Petri 5, 6—11.

So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorget für euch. Seid nüchtern und wachet; denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge. Dem widerstehet fest im Glauben und wisset, daß eben dieselbigen Leiden über eure Brüder in der Welt gehen. Der Gott aber aller Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, derselbige wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen. Demselbigen sei Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Evangelium. Luc. 15, 1—10.

Es naheten aber zu ihm allerlei Zöllner und Sünder, daß sie ihn höreten. Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murreten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an und isset mit ihnen. Er aber sagte zu ihnen dies Gleichniß und sprach: Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat, und so er deren eins verlieret, der nicht lasse die neun und neunzig in der Wüste und hingehe nach dem verlornen, bis daß er es finde? Und wenn er es gefunden hat, so leget ers auf seine Achseln mit Freuden. Und wenn er heim kommt, ruft er seinen Freunden und Nachbarn und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war. Ich sage euch: Also wird auch Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße thut, vor neun und neunzig Gerechten, die der Buße nicht bedürfen. Oder welch Weib ist, die zehn Groschen hat, so sie deren einen verlieret, die nicht ein Licht anzünde und kehre das Haus und suche mit Fleiß, bis daß sie ihn finde? Und wenn sie ihn gefunden

hat, rufet sie ihren Freundinnen und Nachbarinnen und spricht: Freuet euch mit mir; denn ich habe meinen Groschen gefunden, den ich verloren hatte. Also auch, sage ich euch, wird Freude sein vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße thut.

Am 4. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Röm. 18, 8—23.

Denn ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sei, die an uns soll geoffenbart werden. Denn das ängstliche Harren der Kreatur wartet auf die Offenbarung der Kinder Gottes. Sintemal die Kreatur unterworfen ist der Eitelkeit, ohne ihren Willen, sondern um deßwillen, der sie unterworfen hat auf Hoffnung. Denn auch die Kreatur frei werden wird von dem Dienst des vergänglichen Wesens, zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, daß alle Kreatur sehnet sich mit uns und ängstet sich noch immerdar. Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir haben des Geistes Erstlinge, sehnen uns auch bei uns selbst nach der Kindschaft und warten auf unseres Leibes Erlösung.

Evangelium. Luc. 6, 36—42.

Darum seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist. Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet; verdammet nicht, so werdet ihr nicht verdammet: vergebet, so wird euch vergeben. Gebet, so wird euch gegeben. Ein voll, gedrückt, gerüttelt und überflüssig Maaß wird man in euern Schooß geben; denn eben mit dem Maaß, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen. Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Mag auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? Werden sie nicht alle beide in die Grube fallen? Der Jünger ist nicht über seinen Meister; wenn der Jünger ist wie sein Meister, so ist er vollkommen. Was siehest du aber einen Splitter in deines Bruders Auge und des Balkens in deinem Auge wirst du nicht gewahr? Oder wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt still, Bruder, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen, und du siehest selbst nicht den Balken in deinem Auge? Du Heuchler, zeuch zuvor den Balken aus deinem Auge und besiehe dann, daß du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.

Am 5. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. 1 Petri 3, 8—15.

Endlich aber seid allesammt gleich gesinnet, mitleidig, brüderlich, barmherzig, freundlich. Vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort; sondern dagegen segnet, und wisset, daß ihr dazu berufen seid, daß ihr den Segen beerbet. Denn wer leben will und gute Tage sehen, der schweige seine Zunge, daß sie nichts Böses rede, und seine Lippen, daß sie nicht trügen. Er wende sich vom Bösen und thue Gutes, er suche Frieden und jage ihm nach. Denn die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Gebet; das Angesicht aber des Herrn siehet auf die, so Böses thun. Und wer ist, der euch schaden könnte, so ihr dem Guten nachkommet? Und ob ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen, so seid ihr doch selig. Fürchtet euch aber vor ihrem Trotzen nicht, und erschrecket nicht. Heiliget aber Gott den Herrn in eurem Herzen.

Evangelium. Luc. 5, 1—11.

Es begab sich aber, da sich das Volk zu ihm drang, zu hören das Wort Gottes, und er stand am See Genezareth und sahe zwei Schiffe am See stehen, (die Fischer aber waren ausgetreten und wuschen ihre Netze:) trat er in der Schiffe eines, welches Simonis war, und bat ihn, daß er es ein wenig vom Lande führete. Und er setzte sich und lehrete das Volk aus dem Schiffe. Und als er hatte aufgehöret zu reden, sprach er zu Simon: Fahre auf die Höhe

und werfet eure Netze aus, daß ihr einen Zug thut. Und Simon antwortete und sprach zu ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen. Und da sie das thaten, beschlossen sie eine große Menge Fische, und ihr Netz zerriß. Und sie winkten ihren Gesellen, die im andern Schiffe waren, daß sie kämen und hülfen ihnen ziehen; und sie kamen und fülleten beide Schiffe voll, also, daß sie sanken. Da das Simon Petrus sahe, fiel er Jesu zu den Knieen und sprach: Herr, gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch. Denn es war ihn ein Schrecken angekommen und Alle, die mit ihm waren, über diesen Fischzug, den sie mit einander gethan hatten; desselbigen gleichen auch Jakobus und Johannes, die Söhne Zebedäi, Simonis Gesellen. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht; denn von nun an wirst du Menschen fahen. Und sie führeten die Schiffe zu Lande und verließen Alles und folgeten ihm nach.

Am 6. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Röm. 6, 3—11.

Wisset ihr nicht, daß Alle, die wir in Jesum Christ getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. So wir aber sammt ihm gepflanzet werden zu gleichem Tode, so werden wir auch der Auferstehung gleich sein, dieweil wir wissen, daß unser alter Mensch sammt ihm gekreuziget ist, auf daß der sündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht dienen. Denn wer gestorben ist, der ist gerechtfertigt von der Sünde. Sind wir aber mit Christo gestorben, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden, und wissen, daß Christus, von den Todten erwecket, hinfort nicht stirbt; der Tod wird hinfort über ihn nicht herrschen. Denn das er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben, zu einem Mal: das er aber lebet, das lebet er Gott. Also auch ihr haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seid, und lebet Gott in Christo Jesu unserm Herrn.

Evangelium. Matth. 5, 20—26.

Denn ich sage euch: Es sei denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht tödten; wer aber tödtet, der soll des Gerichts schuldig sein. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig; wer aber zu seinem Bruder saget: Racha, der ist des Raths schuldig; wer aber sagt: Du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig. Darum, wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst: und wirst allda eingedenk, daß dein Bruder etwas wider dich habe: so laß allda vor dem Altar deine Gabe und gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdann komm und opfere deine Gabe. Sei willfertig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bei ihm auf dem Wege bist, auf daß dich der Widersacher nicht dermaleins überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und werdest in den Kerker geworfen. Ich sage dir: Wahrlich, du wirst nicht von dannen heraus kommen, bis du auch den letzten Heller bezahlest.

Am 7. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Röm. 6, 19—23.

Ich muß menschlich davon reden, um der Schwachheit willen eures Fleisches. Gleichwie ihr eure Glieder begeben habt zum Dienste der Unreinigkeit, und von einer Ungerechtigkeit zu der andern, also begebet nun auch eure Glieder zum Dienste der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden.

Denn da ihr in der Sünde Knechte waret, da waret ihr frei von der Gerechtigkeit. Was hattet ihr nun zu der Zeit für Frucht? Welcher ihr euch jetzt schämet; denn das Ende derselbigen ist der Tod. Nun ihr aber seid von der Sünde frei und Gottes Knechte geworden, habt ihr eure Frucht, daß ihr heilig werdet, das Ende aber das ewige Leben. Denn der Tod ist der Sünde Sold; aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu unserm Herrn.

Evangelium. Marc. 1, 8—9.

Zu der Zeit, da viel Volks da war und hatten nicht zu essen, rief Jesus seine Jünger zu sich und sprach zu ihnen: Mich jammert des Volks; denn sie haben nun drei Tage bei mir verharret und haben nichts zu essen, und wenn ich sie ungegessen von mir heim ließe gehen, würden sie auf dem Wege verschmachten. Denn etliche waren von ferne gekommen. Seine Jünger antworteten ihm: Woher nehmen wir Brod hier in der Wüste, daß wir sie sättigen? Und er fragte sie, Wie viel habt ihr Brod? Sie sprachen: Sieben. Und er gebot dem Volk, daß sie sich auf die Erde lagerten. Und er nahm die sieben Brode und dankete und brach sie und gab sie seinen Jüngern, daß sie dieselbigen vorlegten; und sie legten dem Volke vor. Und hatten ein wenig Fischlein, und er dankete und hieß dieselbigen auch vortragen. Sie aßen aber und wurden satt und hoben die übrigen Brocken auf, sieben Körbe. Und ihrer waren bei viertausend, die da gegessen hatten. Und er ließ sie von sich.

Am 8. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Röm. 8, 12—17.

So sind wir nun, lieben Brüder, Schuldner, nicht dem Fleisch, daß wir nach dem Fleische leben. Denn wo ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben müssen; wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödtet, so werdet ihr leben. Denn welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet, sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! Derselbige Geist gibt Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden.

Evangelium. Matth. 7, 15—23.

Sehet euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen, oder Feigen von den Disteln? Also ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte, aber ein fauler Baum bringet arge Früchte. Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Darum an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Es werden nicht Alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt? Haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viele Thaten gethan? Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt, weichet alle von mir, ihr Uebelthäter!

Am 9. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. 1 Cor. 10, 6—13.

Das ist aber uns zum Vorbilde geschehen, daß wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen, gleich wie jene

gelüstet hat. Werdet auch nicht Abgöttische, gleich wie jener etliche wurden, als geschrieben stehet: Das Volk setzte sich nieder zu essen und zu trinken und stand auf zu spielen. Auch lasset uns nicht Hurerei treiben, wie etliche unter jenen Hurerei trieben, und fielen auf einen Tag drei und zwanzig tausend. Lasset uns aber auch Christum nicht versuchen, wie etliche von jenen ihn versuchten, und wurden von den Schlangen umgebracht. Murret auch nicht, gleich wie jener etliche murreten, und wurden umgebracht durch den Verderber. Solches Alles widerfuhr ihnen zum Vorbilde. Es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf welche das Ende der Welt gekommen ist. Darum, wer sich lässet dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle. Es hat euch noch keine, denn menschliche Versuchung betreten. Aber Gott ist getreu, der euch nicht läßt versuchen über euer Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihr es könnet ertragen.

Evangelium. Luc. 16, 1—9.

Er sprach aber auch zu seinen Jüngern: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Haushalter, der ward vor ihm berüchtigt, als hätte er ihm seine Güter umgebracht. Und er forderte ihn, und sprach zu ihm: Wie höre ich das von dir? Thue Rechnung von deinem Haushalten; denn du kannst hinfort nicht mehr Haushalter sein. Der Haushalter sprach bei sich selbst: Was soll ich thun? Mein Herr nimmt das Amt von mir; graben mag ich nicht, so schäme ich mich zu betteln. Ich weiß wohl, was ich thun will, wenn ich nun von dem Amt gesetzt werde, daß sie mich in ihre Häuser nehmen. Und er rief zu sich alle Schuldner seines Herrn und sprach zu dem ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Er sprach: Hundert Tonnen Oels. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief, setze dich, und schreibe flugs fünfzig. Darnach sprach er zu dem andern: Du aber, wie viel bist du schuldig? Er sprach: Hundert Malter Weizen. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief und schreibe achtzig. Und der Herr lobete den ungerechten Haushalter, daß er klüglich gethan hätte; denn die Kinder dieser Welt sind klüger, denn die Kinder des Lichts in ihrem Geschlechte. Und ich sage euch auch: Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten.

Am 10. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. 1. Cor. 12, 1—11.

Von den geistlichen Gaben aber will ich euch, lieben Brüder, nicht verhalten. Ihr wisset, daß ihr Heiden seid gewesen und hingegangen zu den stummen Götzen, wie ihr geführet wurdet. Darum thue ich euch kund, daß niemand Jesum verfluchet, der durch den Geist Gottes redet. Und niemand kann Jesum einen Herrn heißen, ohne durch den Heiligen Geist: Es sind mancherlei Gaben, aber es ist Ein Geist. Und es sind mancherlei Aemter, aber es ist Ein Herr. Und es sind mancherlei Kräfte, aber es ist Ein Gott, der da wirket Alles in Allen. In einem jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutzen. Einem wird gegeben durch den Geist zu reden von der Weisheit; dem andern wird gegeben zu reden von der Erkenntniß, nach demselbigen Geist; einem andern der Glaube in demselbigen Geist; einem andern die Gabe gesund zu machen, in demselbigen Geist; einem andern Wunder zu thun, einem andern Weissagung, einem andern Geister zu unterscheiden, einem andern mancherlei Sprachen, einem andern die Sprachen auszulegen. Dies aber alles wirket derselbige einige Geist und theilet einem jeglichen seines zu, nachdem er will.

Evangelium. Luc. 19, 41—48.

Und als er nahe hinzu kam, sahe er die Stadt an und weinete über sie

und sprach: Wenn du es wüßtest, so würdest du auch bedenken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dienet. Aber nun ist es vor deinen Augen verborgen. Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich und deine Kinder mit dir eine Wagenburg schlagen, dich belagern und an allen Orten ängsten. Und werden dich schleifen und keinen Stein auf dem andern lassen, darum daß du nicht erkannt hast die Zeit, darinnen du heimgesuchet bist. Und er ging in den Tempel und fing an auszutreiben, die darinnen verkauften und kauften, und sprach zu ihnen: Es steht geschrieben: Mein Haus ist ein Bethaus; ihr aber habts gemacht zur Mördergrube. Und lehrete täglich im Tempel. Aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten und die Vornehmsten im Volk trachteten ihm nach, daß sie ihn umbrächten. Und fanden nicht, wie sie ihm thun sollten; denn alles Volk hing ihm an und hörete ihn.

Am 11. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. 1 Cor. 15, 1—10.

Ich erinnere euch aber, lieben Brüder, des Evangelii, das ich euch verkündiget habe, welches ihr auch angenommen habt, in welchem ihr auch stehet, durch welches ihr auch selig werdet, welcher Gestalt ich es euch verkündiget habe, so ihrs behalten habt, es wäre denn, daß ihrs umsonst geglaubet hättet! Denn ich habe euch zuvörderst gegeben, welches ich auch empfangen habe, daß Christus gestorben sei für unsre Sünden, nach der Schrift, und daß er begraben sei und daß er auferstanden sei am dritten Tage nach der Schrift, und daß er gesehen worden ist von Kephas, darnach von den Zwölfen. Darnach ist er gesehen worden von mehr denn fünfhundert Brüdern auf einmal, deren noch viele leben, etliche aber sind entschlafen; darnach ist er gesehen worden von Jacobus, darnach von den Aposteln. Am letzten nach allen ist er auch von mir, als einer unzeitigen Geburt, gesehen worden. Denn ich bin der geringste unter den Aposteln, als der ich nicht werth bin, daß ich ein Apostel heiße, darum, daß ich die Gemeine Gottes verfolgt habe. Aber von Gottes Gnade bin ich, das ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet, denn sie Alle; nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die in mir ist.

Evangelium. Luc. 18, 9—14.

Er sagte aber zu etlichen, die sich selbst vermaßen, daß sie fromm wären, und verachteten die andern, ein solch Gleichniß: Es gingen zween Menschen hinauf in den Tempel, zu beten, einer ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stand und betete bei sich selbst also: Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin wie die andern Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von Allem, das ich habe. Und der Zöllner stand von ferne, wollte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig! Ich sage euch: Dieser ging hinab gerechtfertiget in sein Haus vor jenem. Denn wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget werden; und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden.

Am 12. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. 2 Cor. 3, 4—11.

Ein solches Vertrauen aber haben wir durch Christum zu Gott. Nicht, daß wir tüchtig sind von uns selber, etwas zu denken als von uns selber; sondern daß wir tüchtig sind, ist von Gott, welcher auch uns tüchtig gemacht hat, das Amt zu führen des neuen Testaments, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tödtet, aber der Geist macht lebendig. So aber das Amt, das durch die Buchstaben tödtet und

in die Steine ist gebildet, Klarheit hatte, also daß die Kinder Israel nicht konnten ansehen das Angesicht Mosis, um der Klarheit willen seines Angesichts, die doch aufhöret: wie sollte nicht vielmehr das Amt, das den Geist giebt, Klarheit haben? Denn so das Amt, das die Verdammniß prediget, Klarheit hat, vielmehr hat das Amt, das die Gerechtigkeit prediget, überschwängliche Klarheit. Denn auch jenes Theil, das verkläret war, ist nicht für Klarheit zu achten gegen dieser überschwänglichen Klarheit. Denn so das Klarheit hatte, das da aufhöret, vielmehr wird das Klarheit haben, das da bleibet.

Evangelium. Marc. 7, 31—37.

Und da er wieder ausging von den Gränzen Tyri und Sidon, kam er an das galiläische Meer, mitten unter die Gränze der zehn Städte. Und sie brachten zu ihm einen Tauben, der stumm war, und sie baten ihn, daß er die Hand auf ihn legete. Und er nahm ihn von dem Volk besonders und legete ihm die Finger in die Ohren und spützete und rührete seine Zunge, und sahe auf gen Himmel, seufzete und sprach zu ihm: Hephata! das ist, thue dich auf! Und alsbald thaten sich seine Ohren auf, und das Band seiner Zunge ward los, und redete recht. Und er verbot ihnen, sie solltens niemand sagen. Je mehr er aber verbot, je mehr sie es ausbreiteten. Und wunderten sich über die Maße und sprachen: Er hat alles wohlgemacht; die Tauben macht er hörend und die Sprachlosen redend.

Am 13. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Gal. 3, 15—22.

Lieben Brüder, ich will nach menschlicher Weise reden: Verachtet man doch eines Menschen Testament nicht, wenn es bestätiget ist, und thut auch nichts dazu. Nun ist je die Verheißung Abraham und seinem Samen zugesagt. Er spricht nicht, durch die Samen, als durch viele, sondern als durch einen, durch deinen Samen, welcher ist Christus. Ich sage aber davon: Das Testament, das von Gott zuvor bestätiget ist auf Christum, wird nicht aufgehoben, daß die Verheißung sollte durchs Gesetz aufhören, welches gegeben ist über vierhundert und dreißig Jahr hernach. Denn so das Erbe durch das Gesetz erworben würde, so würde es nicht durch Verheißung gegeben. Gott aber hats Abraham durch Verheißung frei geschenkt. Was soll denn das Gesetz? Es ist dazu gekommen um der Sünde willen, bis der Same käme, dem die Verheißung geschehen ist, und ist gestellet von den Engeln durch die Hand des Mittlers. Ein Mittler aber ist nicht eines Einigen Mittler, Gott aber ist einig. Wie? Ist denn das Gesetz wider Gottes Verheißungen? Das sei ferne! Wenn aber ein Gesetz gegeben wäre, das da könnte lebendig machen, so käme die Gerechtigkeit wahrhaftig aus dem Gesetz. Aber die Schrift hat es Alles beschlossen unter die Sünde, auf daß die Verheißung käme durch den Glauben an Jesum Christum, gegeben denen, die da glauben.

Evangelium. Luc. 10, 23—37.

Und er wandte sich zu seinen Jüngern und sprach insonderheit: Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet. Denn ich sage euch: Viele Propheten und Könige wollten sehen, das ihr sehet, und habens nicht gesehen, und hören, das ihr höret, und habens nicht gehöret. Und siehe, da stand ein Schriftgelehrter auf, versuchte ihn und sprach: Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Er aber sprach zu ihm: Wie stehet im Gesetz geschrieben? wie liesest du? Er antwortete und sprach: Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüthe, und deinen Nächsten als dich selbst. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; thue das, so wirst du leben. Er aber wollte sich selbst rechtfertigen und

sprach zu Jesu: Wer ist denn mein Nächster? Da antwortete Jesus und sprach: Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab gen Jericho und fiel unter die Mörder; die zogen ihn aus und schlugen ihn, und gingen davon und ließen ihn halb todt liegen. Es begab sich aber ohngefähr, daß ein Priester dieselbige Straße hinabzog, und da er ihn sahe, ging er vorüber. Desselbigen gleichen auch ein Levit, da er kam bei die Stätte und sahe ihn, ging er vorüber. Ein Samariter aber reisete und kam dahin; und da er ihn sahe, jammerte ihn sein, ging zu ihm, verband ihm seine Wunden und goß darein Oel und Wein, und hob ihn auf sein Thier und führete ihn in die Herberge und pflegete sein. Des andern Tages reisete er, und zog heraus zween Groschen und gab sie dem Wirth und sprach zu ihm: Pflege sein, und so du was mehr wirst darthun, will ich dirs bezahlen, wenn ich wiederkomme. Welcher dünket dich, der unter diesen dreien der Nächste sei gewesen dem, der unter die Mörder gefallen war? Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm that. Da sprach Jesus zu ihm: So gehe hin und thue desgleichen.

Am 14. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Gal. 5, 16—24.

Ich sage aber: Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch; dieselbigen sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollet. Regieret euch aber der Geist, so seid ihr nicht unter dem Gesetze. Offenbar sind aber die Werke des Fleisches, als da sind Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord, Saufen, Fressen und dergleichen; von welchen ich euch habe zuvor gesagt und sage noch zuvor, daß, die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben. Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit. Wider solche ist das Gesetz nicht. Welche aber Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch, sammt den Lüsten und Begierden.

Evangelium. Luc. 17, 11—19.

Und es begab sich, da er reisete gen Jerusalem, zog er mitten durch Samaria und Galiläa. Und als er in einen Markt kam, begegneten ihm zehn aussätzige Männer, die standen von ferne und erhoben ihre Stimme und sprachen: Jesu, lieber Meister, erbarme dich unser! Und da er sie sahe, sprach er zu ihnen: Gehet hin und zeiget euch den Priestern. Und es geschahe, da sie hingingen, wurden sie rein. Einer aber unter ihnen, da er sahe, daß er gesund worden war, kehrete er um, und pries Gott mit lauter Stimme und fiel auf sein Angesicht zu seinen Füßen und dankete ihm. Und das war ein Samariter. Jesus aber antwortete und sprach: Sind ihr nicht zehen rein worden? Wo sind aber die neune? Hat sich sonst keiner gefunden, der wieder umkehrete und gäbe Gott die Ehre, denn dieser Fremdling? Und er sprach zu ihm: Stehe auf, gehe hin; dein Glaube hat dir geholfen.

Am 15. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Gal. 5, 25 und Cap. 6, 10.

So wir im Geiste leben, so lasset uns auch im Geiste wandeln. Lasset uns nicht eitler Ehre geizig sein, unter einander zu entrüsten und zu hassen. Lieben Brüder, so ein Mensch etwa von einem Fehler übereilet würde, so helfet ihm wieder zurecht mit sanftmüthigem Geist, die ihr geistlich seid, und siehe auf dich selbst, daß du nicht auch versuchet werdest. Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. So aber sich jemand lässet dünken, er sei etwas, so er doch nichts

ist, der betrüget sich selbst. Ein jeglicher aber prüfe sein selbst Werk, und alsdann wird er an ihm selber Ruhm haben und nicht an einem andern. Denn ein jeglicher wird seine Last tragen. Der aber unterrichtet wird mit dem Worte, der theile mit allerlei Gutes dem, der ihn unterrichtet. Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Denn was der Mensch säet, das wird er ernten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten; wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten. Lasset uns aber Gutes thun und nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören. Als wir nun Zeit haben, so lasset uns Gutes thun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.

Evangelium. Matth. 6, 24—34.

Niemand kann zween Herren dienen; entweder er wird einen hassen und den andern lieben, oder er wird einem anhangen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon. Darum sage ich euch: Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr, denn die Speise, und der Leib mehr, denn die Kleidung? Sehet die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen, und euer himmlischer Vater nähret sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr denn sie? Wer ist unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen möge, ob er gleich darum sorget? Und warum sorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen; sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als derselbigen eins. So denn Gott das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute stehet und morgen in den Ofen geworfen wird, sollte er das nicht vielmehr euch thun, o ihr Kleingläubigen? Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen, was werden wir trinken, womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allen trachten die Heiden; denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr deß Alles bedürfet. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. Darum sorget nicht für den andern Morgen; denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.

Am 16. Sonntage nach Trinitatis

Epistel. Ephes. 3, 13—21.

Darum bitte ich, daß ihr nicht müde werdet um meiner Trübsal willen, die ich für euch leide, welche euch eine Ehre sind. Derhalben beuge ich meine Kniee gegen den Vater unsers Herrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über Alles, was da Kinder heißet im Himmel und auf Erden, daß er euch Kraft gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Herzen und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet zu werden, auf daß ihr begreifen möget mit allen Heiligen, welches da sei die Breite und die Länge und die Tiefe und die Höhe, auch erkennen, daß Christum lieb haben viel besser ist, denn alles Wissen, auf daß ihr erfüllet werdet mit allerlei Gottesfülle. Dem aber, der überschwänglich thun kann über Alles, das wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirket, dem sei Ehre in der Gemeine, die in Christo Jesu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Evangelium. Luc. 7, 11—17.

Und es begab sich darnach, daß er in eine Stadt mit Namen Nain ging, und seiner Jünger gingen viele

mit ihm und viel Volks. Als er aber nahe an das Stadtthor kam, siehe, da trug man einen Todten heraus, der ein einiger Sohn war seiner Mutter; und sie war eine Witwe, und viel Volks aus der Stadt ging mit ihr. Und da sie der Herr sahe, jammerte ihn derselbigen, und sprach zu ihr: Weine nicht! Und trat hinzu und rührete den Sarg an, und die Träger standen. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, stehe auf! Und der Todte richtete sich auf und fing an zu reden, und er gab ihn seiner Mutter. Und es kam sie Alle eine Furcht an, und priesen Gott und sprachen: Es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgesucht. Und diese Rede von ihm erscholl in das ganze jüdische Land und in alle umliegende Länder.

Am St. Michaelistage.

Epistel. Offenb. Joh. 12, 7—12.

Und es erhob sich ein Streit im Himmel: Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen, und der Drache stritt und seine Engel, und siegeten nicht, auch ward ihre Stätte nicht mehr gefunden im Himmel. Und es ward ausgeworfen der große Drache, die alte Schlange, die da heißet der Teufel und Satanas, der die ganze Welt verführet, und ward geworfen auf die Erde, und seine Engel wurden auch dahin geworfen. Und ich hörete eine große Stimme, die sprach im Himmel: Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich unsers Gottes und die Macht seines Christus geworden, weil der Verkläger unserer Brüder verworfen ist, der sie verklaget Tag und Nacht vor Gott. Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses, und haben ihr Leben nicht geliebet bis an den Tod. Darum freuet euch, ihr Himmel und die darinnen wohnen.

Evangelium. Matth. 18, 1—11.

Zu derselbigen Stunde traten die Jünger zu Jesu und sprachen: Wer ist doch der Größeste im Himmelreich? Jesus rief ein Kind zu sich und stellete das mitten unter sie und sprach: Wahrlich ich sage euch, es sei denn, daß ihr euch umkehret und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Wer nun sich selbst erniedriget, wie dies Kind, der ist der Größeste im Himmelreich. Und wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf. Wer aber ärgert dieser Geringsten einen, die an mich glauben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehänget würde, und er ersäufet würde im Meer, da es am tiefsten ist. Wehe der Welt der Aergerniß halben! Es muß ja Aergerniß kommen; doch wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt! So aber deine Hand, oder dein Fuß dich ärgert, so haue ihn ab und wirf ihn von dir; es ist dir besser, daß du zum Leben lahm oder ein Krüppel eingehest, denn daß du zwo Hände oder zween Füße habest, und werdest in das ewige Feuer geworfen. Und so dich dein Auge ärgert, reiß es aus und wirfs von dir; es ist dir besser, daß du einäugig zum Leben eingehest, denn daß du zwei Augen habest, und werdest in das höllische Feuer geworfen. Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet. Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. Denn des Menschen Sohn ist gekommen, selig zu machen, das verloren ist.

Am 17. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Ephes. 4, 1—6.

So ermahne nun euch ich Gefangener in dem Herrn, daß ihr wandelt wie sichs gebühret eurem Beruf, darinnen ihr berufen seid, mit aller Demuth und Sanftmuth, mit Geduld, und vertraget einer den andern in der Liebe, und seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geist, durch das Band des Friedens. Ein Leib und ein Geist, wie ihr

auch berufen seid auf einerlei Hoffnung eures Berufs. Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott und Vater unser aller, der da ist über euch Alle und durch euch Alle und in euch Allen.

Evangelium. Luc. 14, 1—11.

Und es begab sich, daß er kam in ein Haus eines Obersten der Pharisäer auf einen Sabbath, das Brod zu essen, und sie hielten auf ihn. Und siehe, da war ein Mensch vor ihm, der war wassersüchtig. Und Jesus antwortete und sagte zu den Schriftgelehrten und Pharisäern und sprach: Ists auch recht, auf den Sabbath heilen? Sie aber schwiegen stille. Und er griff ihn an und heilete ihn und ließ ihn gehen, und antwortete und sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch, dem sein Ochse oder Esel in den Brunnen fällt, und er nicht alsbald ihn herauszeucht am Sabbathtage? Und sie konnten ihm darauf nicht wieder Antwort geben. Er sagte aber ein Gleichniß zu den Gästen, da er merkte, wie sie erwähleten oben an zu sitzen, und sprach zu ihnen: Wenn du von jemand geladen wirst zur Hochzeit, so setze dich nicht oben an, daß nicht etwa ein ehrlicherer, denn du, von ihm geladen sei, und so dann kommt, der dich und ihn geladen hat, spreche zu dir: Weiche diesem, und du müssest dann mit Scham unten an sitzen. Sondern wenn du geladen wirst, so gehe hin und setze dich unten an, auf daß, wenn da kommt, der dich geladen hat, spreche zu dir: Freund, rücke hinauf! Dann wirst du Ehre haben vor denen, die mit dir zu Tische sitzen. Denn wer sich selbst erhöhet, der soll erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der soll erhöhet werden.

Am 18. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. 1 Cor. 1, 4—9.

Ich danke meinem Gott allezeit eurethalben für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christo Jesu, daß ihr seid durch ihn an allen Stücken reich gemacht, an aller Lehre und in aller Erkenntniß. Wie denn die Predigt von Christo in euch kräftig geworden ist, also, daß ihr keinen Mangel habt an irgend einer Gabe, und wartet nur auf die Offenbarung unsers Herrn Jesu Christi, welcher auch wird euch festbehalten bis ans Ende, daß ihr unsträflich seid auf den Tag unsers Herrn Jesu Christi. Denn Gott ist treu, durch welchen ihr berufen seid zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesu Christi, unsers Herrn.

Evangelium. Matth. 22, 34—46.

Da aber die Pharisäer höreten, daß er den Sadducäern das Maul gestopfet hatte, versammelten sie sich, und einer unter ihnen, ein Schriftgelehrter, versuchte ihn und sprach: Meister, welches ist das vornehmste Gebot im Gesetz? Jesus aber sprach zu ihm: Du sollst lieben Gott deinen Herrn von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüthe; dies ist das vornehmste und größeste Gebot. Das andere ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben, als dich selbst. In diesen zweien Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten. Da nun die Pharisäer bei einander waren, fragte sie Jesus und sprach: Wie dünket euch um Christus? Weß Sohn ist er? Sie sprachen: Davids. Er sprach zu ihnen: Wie nennet ihn denn David im Geist einen Herrn, da er sagt: Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße? So nun David ihn einen Herrn nennt, wie ist er denn sein Sohn? Und niemand konnte ihm ein Wort antworten, und durfte auch niemand von dem Tage an hinfort ihn fragen.

Am 19. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Ephes. 4, 22—28.

So leget nun von euch ab nach dem vorigen Wandel den alten

Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet; erneuert euch aber im Geist eures Gemüths, und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Darum leget die Lügen ab und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir unter einander Glieder sind. Zürnet und sündiget nicht, lasset die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen. Gebet auch nicht Raum dem Lästerer. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit den Händen etwas Gutes, auf daß er habe zu geben dem Dürftigen.

Evangelium. Matth. 9, 1—8.

Da trat er in das Schiff, und fuhr wieder herüber und kam in seine Stadt. Und siehe, da brachten sie zu ihm einen Gichtbrüchigen, der lag auf einem Bette. Da nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Und siehe, etliche unter den Schriftgelehrten sprachen bei sich selbst: Dieser lästert Gott. Da aber Jesus ihre Gedanken sahe, sprach er: Warum denket ihr so Arges in euren Herzen? Welches ist leichter zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben! oder zu sagen: Stehe auf und wandle? Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe, auf Erden die Sünden zu vergeben, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Stehe auf, hebe dein Bett auf und gehe heim. Und er stand auf und ging heim. Da das Volk das sahe, verwunderte es sich und pries Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hat.

Am 20. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Ephes. 5, 15—21.

So sehet nun zu, wie ihr vorsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen. Und schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit. Darum werdet nicht unverständig, sondern verständig, was da sei des Herrn Wille. Und saufet euch nicht voll Weins, daraus ein unordentlich Wesen folget, sondern werdet voll Geistes, und redet unter einander von Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singet und spielet dem Herrn in eurem Herzen. Und saget Dank allezeit für Alles Gott und dem Vater, in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi. Und seid unter einander unterthan in der Furcht Gottes.

Evangelium. Matth. 22, 1—14.

Und Jesus antwortete und redete abermal durch ein Gleichniß zu ihnen und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohne Hochzeit machte, und sandte seine Knechte aus, daß sie die Gäste zur Hochzeit riefen; und sie wollten nicht kommen. Abermal sandte er andere Knechte aus und sprach: Saget den Gästen: Siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet, und Alles bereit; kommet zur Hochzeit. Aber sie verachteten das, und gingen hin, einer auf seinen Acker, der andere zu seiner Handthierung. Etliche aber griffen seine Knechte, höhneten und tödteten sie. Da das der König hörete, ward er zornig, und schickte seine Heere aus und brachte diese Mörder um und zündete ihre Stadt an. Da sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereitet; aber die Gäste warens nicht werth. Darum gehet hin auf die Straßen und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet. Und die Knechte gingen aus auf die Straßen, und brachten zusammen, wen sie fanden, Böse und Gute; und die Tische wurden alle voll. Da ging der König hinein, die Gäste zu besehen, und sahe allda einen Menschen, der hatte kein hochzeitlich Kleid an, und sprach zu ihm: Freund, wie bist du hereingekommen und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? Er aber verstummete. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße, und werfet

ihn in die äußerste Finsterniß hinaus, da wird sein Heulen und Zähnklappen. Denn viele sind berufen, aber wenige sind auserwählet.

Am Reformationsfeste.

Epistel. Offenb. Joh. 14, 6—8.

Und ich sahe einen Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewiges Evangelium, zu verkündigen denen, die auf Erden sitzen und wohnen, und allen Heiden und Geschlechtern und Sprachen und Völkern, und sprach mit großer Stimme: Fürchtet Gott und gebet ihm die Ehre, denn die Zeit seines Gerichts ist gekommen und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde und Meer und die Wasserbrunnen. Und ein anderer Engel folgte nach, der sprach: Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon, die große Stadt, denn sie hat mit dem Wein ihrer Hurerei getränket alle Heiden.

Evangelium. Joh. 6, 63—69.

Der Geist ists, der da lebendig macht, das Fleisch ist kein nütze. Die Worte, die ich rede, die sind Geist und sind Leben. Aber es sind etliche unter euch, die glauben nicht. Denn Jesus wußte von Anfang wohl, welche nicht glaubend waren, und welcher ihn verrathen würde. Und er sprach: Darum habe ich euch gesagt: Niemand kann zu mir kommen, es sei ihm denn von meinem Vater gegeben. Von dem an gingen seiner Jünger viele hinter sich, und wandelten hinfort nicht mehr mit ihm. Da sprach Jesus zu den Zwölfen: Wollt ihr auch weggehen? Da antwortete ihm Simon Petrus: Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubet und erkannt, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.

Am 21. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Ephes. 6, 10—17.

Zuletzt, meine Brüder, seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Ziehet an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnet gegen die listigen Anläufe des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Um deßwillen so ergreifet den Harnisch Gottes, auf daß ihr an dem bösen Tage Widerstand thun und Alles wohl ausrichten und das Feld behalten möget. So stehet nun, umgürtet eure Lenden mit Wahrheit und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit und an Beinen gestiefelt, als fertig zu treiben das Evangelium des Friedens, damit ihr bereitet seid. Vor allen Dingen aber ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnet alle feurigen Pfeile des Bösewichts. Und nehmet den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes.

Evangelium. Joh. 4, 47—54.

Und es war ein Königischer, deß Sohn lag krank zu Capernaum. Dieser hörete, daß Jesus kam aus Judäa in Galiläa, und ging hin zu ihm und bat ihn, daß er hinab käme und hülfe seinem Sohn, denn er war todtkrank. Und Jesus sprach zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht. Der Königische sprach zu ihm: Herr, komm hinab, ehe denn mein Kind stirbt. Jesus spricht zu ihm: Gehe hin, dein Sohn lebet. Der Mensch glaubte dem Wort, daß Jesus zu ihm sagte, und ging hin. Und indem er hinab ging, begegneten ihm seine Knechte, verkündigten ihm und sprachen: Dein Kind lebet. Da forschete er von ihnen die Stunde, in welcher es besser mit ihm geworden war. Und sie sprachen zu ihm: Gestern um die siebente Stunde verließ ihn das Fieber. Da merkte der Vater, daß es um die Stunde wäre, in welcher Jesus zu ihm gesagt

hatte: Dein Sohn lebet. Und er glaubete mit seinem ganzen Hause. Das ist nun das andere Zeichen, das Jesus that, da er aus Judäa in Galiläa kam.

Am 22. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Phil. 3, 1—11.

Ich danke meinem Gott, so oft ich euer gedenke, (welches ich allezeit thue in alle meinem Gebet für euch Alle, und thue das Gebet mit Freuden,) über eurer Gemeinschaft am Evangelio, vom ersten Tage an bisher. Und bin desselbigen in guter Zuversicht, daß, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wirds auch vollführen bis an den Tag Jesu Christi. Wie es denn mir billig ist, daß ich dermaßen von euch Allen halte, darum, daß ich euch in meinem Herzen habe in diesem meinem Gefängniß, darinnen ich das Evangelium verantworte und bekräftige, als die ihr Alle mit mir der Gnade theilhaftig seid. Denn Gott ist mein Zeuge, wie mich nach euch Allen verlanget von Herzensgrund in Jesu Christo. Und darum bete ich, daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde in allerlei Erkenntniß und Erfahrung, daß ihr prüfen möget, was das beste sei, auf daß ihr seid lauter und unanstößig bis auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen (in euch) zur Ehre und Lobe Gottes.

Evangelium. Matth. 18, 23—35.

Darum ist das Himmelreich gleich einem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wollte. Und als er anfing zu rechnen, kam ihm einer vor, der war ihm zehn tausend Pfund schuldig. Da ers nun nicht hatte zu bezahlen, hieß der Herr verkaufen ihn und sein Weib und seine Kinder und Alles, was er hatte, und bezahlen. Da fiel der Knecht nieder und betete ihn an und sprach: Herr, habe Geduld mit mir, ich will dir Alles bezahlen. Da jammerte den Herrn desselbigen Knechts, und ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch. Da ging derselbige Knecht hinaus, und fand einen seiner Mitknechte, der war ihm hundert Groschen schuldig. Und er griff ihn an und würgete ihn und sprach: Bezahle mir, was du mir schuldig bist. Da fiel sein Mitknecht nieder und bat ihn und sprach: Habe Geduld mit mir, ich will dir Alles bezahlen. Er wollte aber nicht, sondern ging hin und warf ihn ins Gefängniß, bis daß er bezahlte, was er schuldig war. Da aber seine Mitknechte solches sahen, wurden sie sehr betrübt, und kamen und brachten vor ihren Herrn Alles, das sich begeben hatte. Da forderte ihn sein Herr vor sich und sprach zu ihm: Du Schalksknecht, alle diese Schuld habe ich dir erlassen, dieweil du mich batest; solltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? Und sein Herr ward zornig und überantwortete ihn den Peinigern, bis daß er bezahlete Alles, was er ihm schuldig war. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von eurem Herzen, ein jeglicher seinem Bruder seine Fehler.

Am 23. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Phil. 3, 17—21.

Folget mir, lieben Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Vorbilde. Denn viele wandeln, von welchen ich euch oft gesagt habe, nun aber sage ich auch mit Weinen, die Feinde des Kreuzes Christi, welcher Ende ist die Verdammniß, welchen der Bauch ihr Gott ist, und ihre Ehre zu Schanden wird, derer, die irdisch gesinnet sind. Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des Herrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kann

auch alle Dinge ihm unterthänig machen.

Evangelium. Matth. 22, 15—22.

Da gingen die Pharisäer hin und hielten einen Rath, wie sie ihn fingen in seiner Rede; und sandten zu ihm ihre Jünger, sammt Herodis Dienern, und sprachen: Meister, wir wissen, daß du wahrhaftig bist und lehrest den Weg Gottes recht, und du fragest nach niemand: denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen: darum sage uns, was dünket dich? Ists recht, daß man dem Kaiser Zins gebe oder nicht? Da nun Jesus merkte ihre Schalkheit, sprach er: Ihr Heuchler, was versuchet ihr mich? Weiset mir die Zinsmünze. Und sie reichten ihm einen Groschen dar. Und er sprach zu ihnen: Weß ist das Bild und die Ueberschrift? Sie sprachen zu ihm: Des Kaisers. Da sprach er zu ihnen: So gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. Da sie das höreten, verwunderten sie sich und ließen ihn und gingen davon.

Am 24. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Col. 1, 9—14.

Derhalben auch wir von dem Tage an, da wirs gehöret haben, hören wir nicht auf, für euch zu beten und zu bitten, daß ihr erfüllet werdet mit Erkenntniß seines Willens in allerlei geistlicher Weisheit und Verstand; daß ihr wandelt würdiglich dem Herrn zu allem Gefallen und fruchtbar seid in allen guten Werken und wachset in der Erkenntniß Gottes und gestärket werdet mit aller Kraft nach seiner herrlichen Macht, in aller Geduld und Langmüthigkeit mit Freuden, und danksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht. Welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß, und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden.

Evangelium. Matth. 9, 18—26.

Da er solches mit ihnen redete, siehe, da kam der Obersten einer und fiel vor ihm nieder und sprach: Herr, meine Tochter ist jetzt gestorben; aber komm und lege deine Hand auf sie, so wird sie lebendig. Und Jesus stand auf und folgete ihm nach und seine Jünger. Und siehe, ein Weib, das zwölf Jahre den Blutgang gehabt, trat von hinten zu ihm und rührete seines Kleides Saum an. Denn sie sprach bei sich selbst: Möchte ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund. Da wandte sich Jesus um und sahe sie und sprach: Sei getrost meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Und das Weib ward gesund zu derselbigen Stunde. Und als er in des Obersten Haus kam und sahe die Pfeifer und das Getümmel des Volks, sprach er zu ihnen: Weichet, denn das Mägdlein ist nicht todt, sondern es schläft. Und sie verlachten ihn. Als aber das Volk ausgetrieben war, ging er hinein und ergriff sie bei der Hand. Da stand das Mägdlein auf. Und dies Gerücht erscholl in dasselbige ganze Land.

Am 25. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. 1 Theff. 4, 13—18.

Wir wollen euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten von denen, die da schlafen, auf daß ihr nicht traurig seid wie die andern, die keine Hoffnung haben. Denn so wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, also wird Gott auch, die da entschlafen sind durch Jesum, mit ihm führen. Denn das sagen wir euch als ein Wort des Herrn, daß wir, die wir leben und überbleiben in der Zukunft des Herrn, werden denen nicht vorkommen, die da schlafen. Denn er selbst, der Herr, wird mit einem Feldgeschrei und Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes hernieder kommen vom Himmel, und die Todten in Christo werden auferstehn zuerst, darnach wir, die wir leben und überbleiben, wer-

den zugleich mit denselbigen hingerückt werden in den Wolken, dem Herrn entgegen in der Luft, und werden also bei dem Herrn sein allezeit. So tröstet euch nun mit diesen Worten untereinander.

Evangelium. Matth. 24, 15—28.

Wenn ihr nun sehen werdet den Gräuel der Verwüstung, davon gesagt ist durch den Propheten Daniel, daß er stehet an der heiligen Stätte, (wer das lieset, der merke drauf!), alsdann fliehe auf die Berge, wer im jüdischen Lande ist. Und wer auf dem Dache ist, der steige nicht hernieder, etwas aus seinem Hause zu holen. Und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht um, seine Kleider zu holen. Wehe aber den Schwangern und Säugern zu der Zeit! Bittet aber, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter, oder am Sabbath; denn es wird alsdann eine große Trübsal sein, als nicht gewesen ist von Anfang der Welt bisher, und als auch nicht werden wird. Und wo diese Tage nicht würden verkürzet, so würde kein Mensch selig; aber um der Auserwählten willen werden die Tage verkürzet. So alsdann jemand zu euch wird sagen: Siehe, hier ist Christus, oder da: so sollt ihrs nicht glauben. Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen, und große Zeichen und Wunder thun, daß verführet werden in den Irrthum, wo es möglich wäre, auch die Auserwählten. Siehe, ich habe es euch zuvor gesagt. Darum, wenn sie zu euch sagen werden: Siehe, er ist in der Wüste, so gehet nicht hinaus; siehe, er ist in der Kammer, so glaubet nicht. Denn gleichwie der Blitz ausgehet vom Aufgang und scheinet bis zum Niedergang, also wird auch sein die Zukunft des Menschen Sohns. Wo aber ein Aas ist, da sammeln sich die Adler.

Am 26. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. 2 Petri 3, 3—14.

Und wisset das aufs erste, daß in den letzten Tagen kommen werden Spötter, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln und sagen: Wo ist die Verheißung seiner Zukunft? Denn nachdem die Väter entschlafen sind, bleibt es Alles, wie es von Anfang der Creatur gewesen ist. Aber muthwillens wollen sie nicht wissen, daß der Himmel vorzeiten auch war, dazu die Erde aus Wasser und im Wasser bestanden durch Gottes Wort; dennoch ward zu der Zeit die Welt durch dieselbigen mit der Sündfluth verderbet. Also auch der Himmel jetzt und die Erde werden durch sein Wort gesparet, daß sie zum Feuer behalten werden am Tage des Gerichts und Verdammniß der gottlosen Menschen. Eins aber sei euch unverhalten, ihr Lieben, daß Ein Tag vor dem Herrn ist wie tausend Jahre, und tausend Jahre wie Ein Tag. Der Herr verzeucht nicht die Verheißung, wie es etliche für einen Verzug achten, sondern er hat Geduld mit uns und will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Buße kehre. Es wird aber des Herrn Tag kommen als ein Dieb in der Nacht, in welchem die Himmel zergehen werden mit großem Krachen, die Elemente aber werden vor Hitze schmelzen, und die Erde und die Werke, die darinnen sind, werden verbrennen. So nun das alles soll zergehen, wie sollt ihr denn geschickt sein mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen, daß ihr wartet und eilet zu der Zukunft des Tages des Herrn, in welchem die Himmel vom Feuer zergehen und die Elemente vor Hitze zerschmelzen werden! Wir warten aber eines neuen Himmels und einer neuen Erde, nach seiner Verheißung, in welchen Gerechtigkeit wohnet. Darum, meine Lieben, dieweil ihr darauf warten sollet, so thut Fleiß, daß ihr vor ihm unbefleckt und unsträflich im Frieden erfunden werdet.

Evangelium. Matth. 25, 31—46.

Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle heiligen Engel mit ihm,

dann wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, und werden vor ihm alle Völker versammelt werden, und er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zur Linken. Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mich gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränket. Ich bin ein Gast gewesen und ihr habt mich beherberget. Ich bin nackend gewesen und ihr habt mich bekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besuchet. Ich bin gefangen gewesen und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dich gespeiset? oder durstig und haben dich getränket? Wann haben wir dich einen Gast gesehen und beherberget? oder nackend und haben dich bekleidet? Wann haben wir dich krank oder gefangen gesehen und sind zu dir gekommen? Und der König wird antworten und sagen zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Ich bin hungrig gewesen und ihr habt mich nicht gespeiset. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mich nicht getränket. Ich bin ein Gast gewesen und ihr habt mich nicht beherberget. Ich bin nackend gewesen und ihr habt mich nicht bekleidet. Ich bin krank und gefangen gewesen und ihr habt mich nicht besuchet. Da werden sie ihm auch antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich gesehen hungrig, oder durstig, oder einen Gast, oder nackend, oder krank, oder gefangen, und haben dir nicht gedienet? Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich ich sage euch, was ihr nicht gethan habt einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan. Und sie werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben.

Am 27. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. 1 Thess. 5, 1—11.

Von den Zeiten aber und Stunden, lieben Brüder, ist nicht noth, euch zu schreiben. Denn ihr selbst wisset gewiß, daß der Tag des Herrn wird kommen, wie ein Dieb in der Nacht. Denn wenn sie werden sagen: Es ist Friede, es hat keine Gefahr, so wird sie das Verderben schnell überfallen, gleichwie der Schmerz ein schwangeres Weib, und werden nicht entfliehen. Ihr aber, lieben Brüder, seid nicht in der Finsterniß, daß euch der Tag wie ein Dieb ergreife. Ihr seid allzumal Kinder des Lichts und Kinder des Tages; wir sind nicht von der Nacht, noch von der Finsterniß. So lasset uns nun nicht schlafen, wie die andern; sondern lasset uns wachen und nüchtern sein. Denn die da schlafen, die schlafen des Nachts, und die da trunken sind, die sind des Nachts trunken. Wir aber, die wir des Tages sind, sollen nüchtern sein, angethan mit dem Krebs des Glaubens und der Liebe, und mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit. Denn Gott hat uns nicht gesetzt zum Zorn, sondern die Seligkeit zu besitzen, durch unsern Herrn Jesum Christ, der für uns gestorben ist, auf daß, wir wachen oder wir schlafen, zugleich mit ihm leben sollen. Darum ermahnet euch unter einander und bauet einer den andern, wie ihr denn thut.

Evangelium. Matth. 25, 1—13.

Dann wird das Himmelreich gleich sein zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen, und gingen aus, dem Bräutigam entgegen. Aber fünf unter ihnen waren thöricht, und fünf

waren klug. Die thörichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen nicht Oel mit sich. Die klugen aber nahmen Oel in ihren Gefäßen, sammt ihren Lampen. Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig und entschliefen. Zur Mitternacht aber ward ein Geschrei: Siehe, der Bräutigam kommt, gehet aus, ihm entgegen! Da standen diese Jungfrauen alle auf und schmückten ihre Lampen. Die thörichten aber sprachen zu den klugen: Gebet uns von eurem Oele, denn unsere Lampen verlöschen. Da antworteten die klugen und sprachen: Nicht also, auf daß nicht uns und euch gebreche; gehet aber hin zu den Krämern und kaufet für euch selbst. Und da sie hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam, und welche bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Thür ward verschlossen. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen und sprachen: Herr, Herr, thue uns auf! Er antwortete aber und sprach: Wahrlich, ich sage euch, ich kenne euch nicht. Darum wachet; denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.

V.

Die Geschichte
von dem
heiligen Leiden und Sterben,
der
Auferstehung und Himmelfahrt
unsers
Herrn Jesu Christi,
nach den vier Evangelien zusammengetragen.

A. Das Leiden und Sterben des Herrn, liturgisch geordnet.

(Jede Andacht wird mit einem Passionsgesang und Gebet angefangen und beschlossen.)

---

1. Die Salbung Jesu, das Osterlamm und die Einsetzung des heiligen Abendmahls.

1. Es war aber nahe das Fest der süßen Brode, das da Ostern heißet. Und Jesus sprach zu seinen Jüngern: Ihr wisset, daß nach dreien Tagen Ostern wird; und des Menschen Sohn wird überantwortet werden, daß er gekreuziget werde.

Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen, daß man ein solch scharf Urtheil hat gesprochen? Was ist die Schuld? In was für Missethaten bist du gerathen?

2. Da versammelten sich die Hohenpriester und Schriftgelehrten und die Aeltesten im Volk in dem Palast des Hohenpriesters, der da hieß Caiphas; und hielten Rath, wie sie Jesum mit List griffen und tödteten. Sie sprachen aber: Ja nicht auf das Fest, auf daß nicht ein Aufruhr werde im Volk.

Mel.: Valet will ich dir geben.

Ist Gott für mich, so trete gleich Alles wider mich. So oft ich ruf und bete, weicht Alles hinter sich. Hab ich das Haupt zum Freunde und bin geliebt bei Gott, was kann mir thun der Feinde und Widersacher Rott?

3. Da nun Jesus war zu Bethanien im Hause Simonis des Aussätzigen, trat zu ihm ein Weib, das hatte ein Glas mit unverfälschtem und köstlichem Nardenwasser und goß es auf sein Haupt, da er zu Tische saß.

Da das seine Jünger sahen, wurden sie unwillig und sprachen: Wozu dienet dieser Unrath? Man könnte das Wasser um mehr denn dreihundert Groschen verkauft haben und dasselbige den Armen geben. Und murreten über sie. Da das Jesus merkete, sprach er zu ihnen: Lasset sie zufrieden; was bekümmert ihr das Weib? Sie hat ein gut Werk an mir gethan. Ihr habt allezeit Arme bei euch; und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes thun. Mich aber habt ihr nicht allezeit. Sie hat gethan, was sie gekonnt. Denn daß sie dies Wasser hat auf meinen Leib gegossen, damit ist sie zuvorgekommen, meinen Leichnam zu salben zu meinem Begräbniß. Wahrlich ich sage euch, wo das Evangelium gepredigt wird in der ganzen Welt, da wird man auch sagen zu ihrem Gedächtniß, was sie gethan hat.

Mel.: O Welt ich muß dich lassen.

Ich bin, mein Heil, verbunden all Augenblick und Stunden dir überhoch und sehr. Was Leib und Seel vermögen, das soll ich billig legen allzeit an deinen Dienst und Ehr.

4. Es war aber der Satanas gefahren in den Judas, genannt Ischarioth, der da war aus der Zahl der Zwölfe. Und er ging hin und redete mit den Hohenpriestern und mit den Hauptleuten, daß er ihn verriethe, und sprach: Was wollt ihr mir geben? Ich will ihn euch verrathen. Da sie das hörten, wurden sie froh und versprachen ihm dreißig Silberlinge. Und er versprach sich. Und von dem an suchte er Gelegenheit, daß er ihn überantwortete ohne Rumor.

Ach sagt mir nichts von Gold und Schätzen, von Pracht und Schönheit dieser Welt. Es kann mich ja kein Ding ergötzen, was mir die Welt vor Augen stellt. Ein jeder liebe, was er will: Ich liebe Jesum, der mein Ziel.

5. Aber am ersten Tage der süßen Brode, auf welchen man mußte opfern das Osterlamm, traten die Jünger zu Jesu und sprachen zu ihm: Wo willst du, daß wir hingehen und bereiten das Osterlamm zu essen? Und er sandte Petrum und Johannem und sprach: Gehet hin in die Stadt. Sehet, wenn ihr hineinkommt, wird euch ein Mensch begegnen, der trägt einen Wasserkrug. Folget ihm nach in das Haus, da er hineingeht und saget zu dem Hauswirth: Der Meister läßt dir sagen: Meine Zeit ist herbeigekommen; ich will bei dir die Ostern halten; wo ist das Gasthaus, darinnen ich das Osterlamm essen möge mit meinen Jüngern? Und er wird euch einen großen gepflasterten Saal zeigen; daselbst bereitet es. Sie gingen hin und fanden, wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Osterlamm.

Schmücke dich, o liebe Seele, laß die dunkle Sündenhöhle komm ans helle Licht gegangen, fange herrlich an zu prangen. Denn der Herr voll Heil und Gnaden will dich jetzt zu Gaste laden; der den Himmel kann verwalten, will jetzt Herberg in dir halten.

6. Und am Abend kam er und setzte sich zu Tische mit den zwölf Aposteln. Und er sprach zu ihnen: Mich hat herzlich verlanget, dies Osterlamm mit Euch zu essen, ehe denn ich leide. Denn ich sage euch, daß ich hinfort nicht mehr davon essen werde, bis daß erfüllt werde im Reich Gottes. Und er nahm den Kelch, dankte und sprach: Nehmet denselbigen und theilet ihn unter euch. Denn ich sage euch, ich werde nicht trinken von dem Gewächs des Weinstocks, bis das Reich Gottes komme; an dem Tage, da ich's neu trinken werde mit euch in meines Vaters Reich.

Mel.: Schmücke dich, o liebe Seele.

Jesu, wahres Brod des Lebens, hilf, daß ich doch nicht vergebens oder mir vielleicht zum Schaden sei zu deinem Tisch geladen. Laß mich durch dies Seelenessen deine Liebe recht ermessen, daß ich auch wie jetzt auf Erden mög dein Gast im Himmel werden.

7. Und indem sie aßen, in der Nacht da er verrathen ward, nahm der Herr Jesus das Brod, dankte und brachs und gabs den Jüngern und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankete, gab ihnen den und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch und für Viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden; solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

O Jesu, dir sei ewig Dank für deine Treu und Gaben. Ach laß durch diese Speis und Trank auch mich das Leben haben. Sei willkommen, du edler Gast, den Sünder nicht verschmähet hast; wie soll ich dir Dank sagen?

O Jesu Christ, du kannst allein mein Leib und Seele laben. Nun bin ich dein, und du bist mein mit allen deinen Gaben. Hier hab ich, was ich haben soll; dein Gnadenbrünnlein ist stets voll; hier find ich Trost und Leben.

Laß mich auch ewig sein in dir, laß mich dir ewig leben, und bleib du ewig auch in mir; mein Gott, du wirst mir geben, daß ich kraft dieser Speis und Trank stark bleib, wenn ich bin schwach und krank, und fahr zu dir mit Freuden.

2. Der Rangstreit der Jünger und das Fußwaschen.

8. Es erhob sich aber ein Zank unter ihnen, welcher unter ihnen sollte für den Größesten gehalten werden. Er aber sprach zu ihnen: Die weltlichen Könige herrschen und die Gewaltigen heißt man gnädige Herren. Ihr aber nicht also; sondern der Größte unter euch soll sein wie der Jüngste, und der Vornehmste wie ein Diener. Denn welcher ist der Größte; der zu Tische sitzt, oder der da dienet? Ich aber bin mitten unter euch wie ein Diener. — Ihr aber seid es, die ihr beharret habt in meinen Anfechtungen. Und ich will euch das Reich bescheiden, wie mir's mein Vater beschieden hat; daß ihr essen und trinken sollt über meinem Tische in meinem Reich und sitzen auf zwölf Stühlen und richten die zwölf Geschlechter Israel.

Mel.: Alle Menschen müssen sterben.

Da wird sein das Freudenleben, da viel tausend Seelen schon sind mit Himmelsglanz umgeben, dienen Gott vor seinem Thron. Da die Seraphinen prangen und das hohe Lied anfangen: Heilig, Heilig, Heilig heißt Gott der Vater, Sohn und Geist.

Da die Patriarchen wohnen, die Propheten allzumal; wo auf ihren Ehrenthronen sitzet die gezwölfte Zahl; wo in so

viel tausend Jahren alle Frommen hingefahren; da wir unserm Gott zu Ehrn ewig Halleluja hörn.

9. Da nun Jesus erkannte, daß seine Zeit gekommen war, daß er aus dieser Welt ginge zum Vater: wie er hatte geliebt die Seinen, die in der Welt waren, so liebte er sie bis an das Ende.

Mel.: Gott des Himmels und der Erden.

Liebe, die du mich zum Bilde deiner Gottheit hast gemacht; Liebe, die du mich so milde nach dem Fall hast wiederbracht: Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

10. Und nach dem Abendessen, da schon der Teufel hatte dem Juda Simonis Ischariot in's Herz gegeben, daß er ihn verriethe; wußte Jesus, daß ihm der Vater hatte Alles in seine Hände gegeben, und daß er von Gott gekommen war und zu Gott ging: stand er vom Abendmahl auf, legte seine Kleider ab, nahm einen Schurz und umgürtete sich. Darnach goß er Wasser in ein Becken, hub an den Jüngern die Füße zu waschen und trocknete sie mit dem Schurz, damit er umgürtet war.

Mel.: Seelenbräutigam.

Deiner Sanftmuth Schild, deiner Demuth Bild mir anlege, in mich präge, daß kein Zorn noch Stolz sich rege. Vor dir sonst nichts gilt als dein eigen Bild.

11. Da kam er zu Simon Petro, und derselbe sprach zu ihm: Herr, solltest du mir die Füße waschen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich thue, das weißt du jetzt nicht; du wirst es aber hernach erfahren. Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr sollst du mir die Füße waschen. Jesus antwortete ihm: Werde ich dich nicht waschen, so hast du kein Theil mit mir.

Mel.: Liebster Jesu wir sind hier.

Wasch mich, Jesu, durch dein Blut von den angeerbten Flecken; laß mich bald nach dieser Fluth deinen Purpurmantel decken. Schenk mir deiner Unschuld Seide, daß ich mich in dich verkleide.

12. Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt. Spricht Jesus zu ihm: Wer gewaschen ist, der darf nicht denn die Füße waschen, sondern er ist ganz rein. Und ihr seid rein, aber nicht Alle. Denn er wußte seinen Verräther wohl; darum sprach er: Ihr seid nicht alle rein.

Mel.: Freu dich sehr o meine Seele.

Du bist heilig, läßt dich finden, wo man reines Herzens ist; fleuchst hingegen Schand und Sünden, wie die Taube rein du bist. Mache mich, o Gnadenquell, durch dein Waschen rein und hell. Laß mich fliehen, was du fliehest; gieb mir, was du gerne siehest.

13. Da er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider und setzte sich wieder nieder und sprach abermals zu ihnen: Wisset ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heißet mich Meister und Herr; und saget recht daran, denn ich bin es auch. So nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe; sollt ihr auch euch unter einander die Füße waschen. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Der Knecht ist nicht größer denn sein

Herr, noch der Apostel größer, denn der ihn gesandt hat. So ihr solches wisset, selig seid ihr, so ihr es thut.

Mel.: Wenn mich die Sünden kränken. (Herr Christ der einig Gottsohn.)

Laß mich an Andern üben, was du an mir gethan, und meinen Nächsten lieben; gern dienen jedermann ohn Eigennutz und Heuchelschein und, wie du mir erwiesen, aus reiner Lieb allein.

14. Nicht sage ich von euch Allen. Ich weiß, welche ich erwählet habe. Sondern daß die Schrift erfüllet werde: Der mein Brod isset, der tritt mich mit Füßen. Jetzt sage ich es euch, ehe denn es geschiehet, auf daß, wenn es geschehen ist, ihr glaubet, daß ich es bin. Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Wer aufnimmt, so ich jemand senden werde, der nimmt mich auf; wer aber mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat.

Meinen Jesum laß ich nicht! Weil er sich für mich gegeben, so erfordert meine Pflicht, klettenweis an ihm zu kleben. Er ist meines Lebens Licht: Meinen Jesum laß ich nicht.

3. Jesus weissagt von Judas Verrath.

15. Da Jesus solches gesagt hatte, ward er betrübt im Geiste und zeugete und sprach: Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Einer unter euch wird mich verrathen. Siehe, die Hand meines Verräthers ist mit mir über Tische.

Mel.: Herzlich thut mich verlangen.

O Heilger Geist, mein Tröster, mein Licht und theures Pfand, laß mich Christ, mein' Erlöser, den ich im Glaubn erkannt, bis an mein End bekennen; stärk mich in meiner Noth. Von dir laß mich nichts trennen; gieb mir ein' selgen Tod.

16. Und die Jünger wurden sehr traurig, sahen sich unter einander an, und ward ihnen bange, von welchem er redete. Und sie fingen an zu fragen unter sich selbst, welcher es doch wäre unter ihnen, der das thun würde. Und sagten zu ihm einer nach dem andern: Bin ich's? und der andere: Bin ich's?

Mel.: O Welt ich muß dich lassen.

Ich bins, ich sollte büßen, an Händen und an Füßen gebunden in der Höll. Die Geißeln und die Banden, und was du ausgestanden, das hat verdienet meine Seel.

17. Er antwortete aber und sprach: Einer aus den Zwölfen, der mit mir in die Schüssel tauchet, der wird mich verrathen. Des Menschen Sohn gehet zwar dahin, wie von ihm geschrieben stehet; doch wehe dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird! Es wäre ihm besser, daß derselbige Mensch nie geboren wäre.

Mel.: O Welt ich muß dich lassen.

Viel besser nie geboren als ewiglich verloren, von Gott getrennt sich sehn, von keinem Heil nichts wissen, vom Licht zu Finsternissen, vom Leben zu dem Tode gehn.

18. Da antwortete Judas, der ihn verrieth, und sprach: Bin ich's Rabbi? Er sprach zu ihm: Du sagst es.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

O weh demselben, welcher hat des Herren Wort verachtet und nur auf Erden früh und spat nach großem Gut getrachtet! Der wird fürwahr gar kahl bestehn und mit dem Satan müssen gehn von Christo in die Hölle.

19. Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische saß an der Brust Jesu, welchen Jesus lieb hatte. Dem winkte Simon Petrus, daß er forschen sollte, wer es wäre, von dem er sagete. Denn derselbige lag an der Brust Jesu und sprach zu ihm: Herr, wer ists? Jesus antwortete: Der ists, dem ich den Bissen eintauche und gebe. Und er tauchte den Bissen ein und gab ihn Juda Simonis Ischariot. Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn.

Herr, erbarme dich! Christe, erbarme dich! Herr, erbarme dich unser!

20. Da sprach Jesus zu ihm: Was du thust, das thue bald. Dasselbige wußte niemand über dem Tische, wozu er es ihm sagte. Etliche meinten, dieweil Judas den Beutel hatte, Jesus spräche zu ihm: Kaufe, was uns noth ist auf das Fest; oder, daß er den Armen etwas gebe. Da er nun den Bissen genommen hatte, ging er alsbald hinaus. Und es war Nacht.

Mel.: O Jesu Christ meines Lebens Licht.

O Jesu Christe wahres Licht, erleuchte, die dich kennen nicht, und bringe sie zu deiner Heerd, daß ihre Seel auch selig werd. — Erfülle mit dem Gnadenschein, die in Irrthum verführet sein, auch die, so heimlich fichtet an in ihrem Sinn ein falscher Wahn. — Und was sich sonst verlaufen hat von dir, das suche du mit Gnad und ihr verwundt Gewissen heil; laß sie am Himmel haben Theil.

21. Da sprach nun Jesus: Nun ist des Menschen Sohn verklärt, und Gott ist verklärt in ihm. Ist Gott verklärt in ihm, so wird ihn Gott auch verklären in ihm selbst, und wird ihn bald verklären.

Mel.: Seelenbräutigam.

Hier durch Spott und Hohn, dort die Ehrenkron. Hier in Hoffen und im Glauben, dort im Haben und im Schauen. Denn die Ehrenkron folgt auf Spott und Hohn. Jesu, hilf, daß ich allhie ritterlich Alles durch dich überwinde und in deinem Sieg empfinde, wie so ritterlich Du gekämpft für mich.

4. Jesus weissagt von Petri Verleugnung.

22. Liebe Kindlein, ich bin noch eine kleine Weile bei euch. Ihr werdet mich suchen; und wie ich zu den Juden sagte, wo ich hingehe, da könnt ihr nicht hinkommen. Und sage euch nun: Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebt habe; auf daß auch ihr einander lieb habet. Dabei wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habt.

Mel.: Gott des Himmels und der Erden.

Liebe, die für mich gelitten und gestorben in der Zeit; Liebe, die mir hat erstritten ewge Lust und Seligkeit: Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

23. Spricht Simon Petrus zu ihm: Herr, wo gehest du hin? Jesus antwortete: Da ich hingehe, kannst du mir diesmal nicht folgen; aber du wirst mir hernachmals folgen. Petrus spricht zu ihm: Herr, warum kann ich dir auf diesmal nicht folgen? Ich will mein Leben für dich lassen.

Mel.: Meinen Jesum laß ich nicht.

Jesum laß ich nicht von mir, geh ihm ewig an der Seiten. Christus läßt mich für und für zu dem Lebensbächlein leiten. Selig, wer mit mir so spricht: Meinen Jesum laß ich nicht.

24. Jesus antwortete ihm: Solltest du dein Leben für mich lassen? Simon, Simon, siehe, der Satanas hat euer begehret, daß er euch möchte sichten wie den Waizen. Ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre. Und wenn du dich dermaleinst bekehrest, so stärke deine Brüder.

Mel.: Gott des Himmels und der Erden.

Liebe, die mich ewig liebet, die für meine Seele bitt'; Liebe, die das Lösgeld giebet und mich kräftiglich vertritt: Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

25. Petrus antwortete und sprach: Herr, ich bin bereit, mit dir ins Gefängniß und in den Tod zu gehen. Er aber sprach: Wahrlich ich sage dir, Petre, der Hahn wird nicht krähen, ehe denn du dreimal verleugnet hast, daß du mich kennest.

Mel.: Ich will dich lieben meine Stärke.

Erhalte mich auf deinen Stegen, und laß mich nicht mehr irre gehn. Laß meinen Fuß in deinen Wegen nicht straucheln oder stille stehn. Erleucht mir Leib und Seele ganz, du reiner Himmelsglanz.

26. Und er sprach zu ihnen: So oft ich euch gesandt habe ohne Beutel und ohne Tasche und ohne Schuhe, habt ihr auch je Mangel gehabt? Sie sprachen: Nie keinen. Da sprach er zu ihnen: Aber nun, wer einen Beutel hat, der nehme ihn, desselbigen gleichen auch die Tasche. Wer aber nicht hat, der verkaufe sein Kleid und kaufe ein Schwert. Denn ich sage euch, es muß auch das noch vollendet werden an mir, das geschrieben steht: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet. Denn was von mir geschrieben steht, das hat ein Ende. Sie sprachen aber: Herr siehe, hier sind zwei Schwerter. Er aber sprach zu ihnen: Es ist genug.

Mel.: Seelenbräutigam.

Jesu, geh voran auf der Lebensbahn; und wir wollen nicht verweilen, dir getreulich nachzueilen. Führ uns an der Hand bis ins Vaterland.

27. Und da sie den Lobgesang gesprochen hatten, ging Jesus hinaus nach seiner Gewohnheit über den Bach Kidron an den Oelberg. Es folgten ihm aber seine Jünger nach. Da sprach er zu ihnen: In dieser Nacht werdet ihr euch Alle an mir ärgern. Denn es steht geschrieben: Ich werde

den Hirten schlagen, und die Schafe der Heerde werden sich zerstreuen. Wenn ich aber auferstehe, will ich vor euch hingehen in Galiläam.

Mel.: Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen.

Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe! Der gute Hirte leidet für die Schafe; die Schuld bezahlt der Herre, der gerechte für seine Knechte. Der Fromme stirbt, der recht und richtig wandelt; der Böse lebt, der wider Gott mißhandelt. Der Mensch verwirkt den Tod, und ist entgangen; Gott wird gefangen.

28. Petrus aber antwortete und sprach zu ihm: Wenn sie auch Alle sich an dir ärgerten, so will ich doch mich nimmermehr ärgern. Jesus sprach zu ihm: Wahrlich ich sage dir, heute in dieser Nacht, ehe denn der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreimal verleugnen. Er aber redete noch weiter: Ja, wenn ich mit dir sterben müßte, wollte ich dich nicht verleugnen. Desselbigen gleichen sagten auch alle Jünger.

Mel.: Warum sollt ich mich denn grämen.

Herr mein Hirt, Brunn aller Freuden! Du bist mein, ich bin dein, niemand kann uns scheiden. Ich bin dein, weil du dein Leben Und dein Blut mir zu gut in den Tod gegeben; Du bist mein, weil ich dich fasse und dich nicht, o mein Licht, aus dem Herzen lasse. Laß mich, laß mich hingelangen, da du mich und ich dich leiblich werd umfangen.

5. Jesu Seelenkampf in Gethsemane.

29. Da kam Jesus mit ihnen zu einem Hofe, der hieß Gethsemane; da war ein Garten, darein ging Jesus und seine Jünger. Judas aber, der ihn verrieth, wußte den Ort auch; denn Jesus versammelte sich oft daselbst mit seinen Jüngern. Da sprach Jesus zu ihnen: Setzet euch hier, bis daß ich dort hingehe und bete.

Mel.: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

Du gehest in den Garten beten, mein treuster Jesu, nimm mich mit. Laß mich an deine Seite treten, ich weiche von dir keinen Schritt. Ich will von dir, mein Lehrer, sehn, wie mein Gebete soll geschehn. Mein Jesu, hilf mir stets so beten, wie dein Exempel mich es lehrt. So kann ich frei zum Vater treten und werde von ihm stets erhört. So bet ich mich zum Himmel ein und will dir ewig dankbar sein.

30. Und nahm zu sich Petrum und die zween Söhne Zebedäi, und fing an zu trauern und zu zittern und zu zagen. Und sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod; bleibet hier und wachet mit mir; betet, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

Mel.: Herzliebster Jesu was hast du verbrochen.

Was ist doch wohl die Ursach solcher Plagen? Ach meine Sünden haben dich geschlagen! Ich, Herre Jesu, ich hab dies verschuldet, was du erduldet.

31. Und er riß sich von ihnen bei einem Steinwurf und kniete nieder, fiel auf sein Angesicht auf die Erde und betete, daß, so es möglich wäre, die Stunde vorüberginge. Und sprach: Abba lieber Vater! es ist dir Alles möglich; überhebe mich dieses Kelchs. Doch nicht was ich will, sondern was du willst.

Jesu meines Lebens Leben, Jesu meines Todes Tod! Der du dich für mich gegeben in die tiefste Seelennoth, in das äußerste Verderben, nur daß ich nicht möchte sterben: Tausend tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür.

32. Und er kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend und sprach zu Petro: Simon, schläfst du? Vermöchtest du nicht eine Stunde mit mir zu wachen? Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Geist ist willig aber das Fleisch ist schwach.

Mel.: Straf mich nicht in deinem Zorn.

Mache dich, mein Geist, bereit, wache, flehe, bete; daß dich nicht die böse Zeit unverhofft betrete. Denn es ist Satans List über viele Frommen zur Versuchung kommen.

33. Zum andern Mal ging er hin, betete und sprach: Mein Vater, ists nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trinke ihn denn: so geschehe dein Wille. Und er kam und fand sie abermals schlafend, und ihre Augen waren voll Schlafs; und wußten nicht, was sie ihm antworteten. Und er ließ sie und ging abermal hin und betete zum dritten Mal dieselbigen Worte und sprach: Vater willst du, so nimm diesen Kelch von mir. Doch nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe!

Was mein Gott will, das gscheh allzeit; sein Will der ist der beste. Zu helfen den' er ist bereit, die an ihn glauben feste. Er hilft aus Noth, der fromme Gott und züchtiget mit Maßen. Wer Gott vertraut, fest auf ihn baut, den wird er nicht verlassen.

34. Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel und stärkte ihn. Und es kam, daß er mit dem Tode rang und betete heftiger. Es war aber sein Schweiß wie Blutstropfen, die fielen auf die Erde.

Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünde der Welt, erbarm dich unser!

Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünde der Welt, erbarm dich unser!

Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünde der Welt, gieb uns deinen Friedn! Amen.

35. Und er stand auf vom Gebet und kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend vor Traurigkeit; und sprach zu ihnen: Ach wollt ihr nun schlafen und ruhen? Was schlafet ihr? Es ist genug. Sehet, die Stunde ist kommen und des Menschen Sohn wird überantwortet in der Sünder Hände. Stehet auf und lasset uns gehen. Siehe, der mich verräth, ist nahe. Betet aber, daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

Mel.: Freu dich sehr o meine Seele.

Will die Welt mein Herze führen auf die breite Wollustbahn, da nichts ist als Jubiliren: Alsdann schau ich emsig an deiner Marter Centnerlast, die du ausgestanden hast. So kann ich in Andacht bleiben, alle böse Lust abtreiben.

6. Jesus wird verrathen und gefangen genommen.

36. Und als er noch redete, siehe Judas der Zwölfen einer; da er nun zu sich hatte genommen die Schaar und die Diener der Hohenpriester und Pharisäer, der Aeltesten und Schriftgelehrten, ging er zuvor der Schaar und kommt dahin mit Fackeln, Lampen, mit Schwertern und mit Stangen. Der Verräther aber hatte ihnen ein Zeichen gegeben und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ists, den greifet und führet ihn gewiß.

Ach Gott und Herr, wie groß und schwer sind mein begangne Sünden! Da ist niemand, der helfen kann, auf dieser Welt zu finden. — Lief ich gleich weit zu solcher Zeit bis an der Welt ihr Ende und wollt los sein des Elends mein, würd ich doch solchs nicht wenden. — Zu dir flieh ich. Verstoß mich nicht, wie ichs wohl hab verdienet. Ach Gott, zürn nicht, geh nicht ins Gricht, dein Sohn hat mich versühnet.

37. Als nun Jesus wußte Alles, was ihm begegnen sollte, ging er hinaus und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? Sie antworteten ihm: Jesum von Nazareth. Jesus sprach: Ich bin es. Judas aber, der ihn verrieth, stand auch bei ihnen. Als nun Jesus zu ihnen sprach: ich bins, wichen sie zurück und fielen zu Boden.

Mel.: Alles ist an Gottes Segen.

Jesus Christus herrscht als König; Alles wird ihm unterthänig, Alles legt ihm Gott zu Fuß; alle Zunge soll bekennen, Jesus sei der Herr zu nennen, dem man Ehre geben muß.

38. Da fragte er sie abermal: Wen suchet ihr? Sie aber sprachen: Jesum von Nazareth. Jesus antwortete: Ich hab's euch gesagt, daß ich es sei. Suchet ihr denn mich, so lasset diese gehen. Auf daß das Wort erfüllet würde, welches er sagte: Ich habe derer keinen verloren, die du mir gegeben hast.

Mel.: Christus der ist mein Leben.

Ach bleib mit deiner Gnade bei uns, Herr Jesu Christ, daß uns hinfort nicht schade des bösen Feindes List.

39. Und Judas nahete sich Jesu, ihn zu küssen. Und alsbald trat er zu ihm und sprach: Gegrüßet seist du, Rabbi! und küssete ihn. Jesus aber sprach zu ihm: Mein Freund, warum bist du gekommen! Juda, verräthst du des Menschen Sohn mit einem Kuß?

Mel.: Freu dich sehr o meine Seele.

O wie bist du, Sünde Sünde, eine Last wie Felsen schwer! An mir ich nichts reines finde; wie kränkt mich doch das so sehr! Gott, dein Zorn hat mich geschreckt. Ach wer ist, der mich versteckt? Keine Kreatur kann rathen meinen schweren Missethaten.

40. Da traten sie herzu und griffen ihn. Da aber sahen, die um ihn waren, was da werden wollte, sprachen sie zu ihm: Herr, sollen wir mit dem Schwert drein schlagen? Da hatte Simon Petrus ein Schwert und zog es aus und schlug nach des Hohenpriesters Knecht und hieb ihm sein recht Ohr ab.

Mel.: Erhalt uns Herr bei deinem Wort.

Die Sach und Ehr, Herr Jesu Christ, nicht unser sondern dein ja ist. Darum so steh du denen bei, die sich auf dich verlassen frei. Dein Wort ist unsres Herzens Trutz und deiner Kirche wahrer Schutz. Dabei erhalt uns, lieber Herr, daß wir nichts andres suchen mehr.

41. Jesus aber antwortete und sprach: Lasset sie doch so ferne machen. Und sprach zu Petro: Stecke dein Schwert in die Scheide; denn wer das Schwert nimmt, der soll durchs Schwert umkommen. Oder meinst du nicht, daß ich könnte meinen Vater bitten, daß er mir zuschickte mehr denn zwölf Legionen Engel? Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat? Wie würde aber die Schrift erfüllet? Es muß also geschehen. Und er rührete sein Ohr an und heilete ihn.

Mel.: Zion klagt mit Angst und Schmerzen.

Heile mich, o Heil der Seelen, wo ich krank und traurig bin. Nimm die Schmerzen, die mich quälen, und den ganzen Schaden hin, den mir Adams Fall gebracht und ich selbsten mir gemacht. Wird, o Arzt, dein Blut mich netzen, wird sich all mein Jammer setzen.

42. Zu der Stunde sprach Jesus zu den Hohenpriestern und Hauptleuten und Aeltesten, die über ihn gekommen waren: Ihr seid als zu einem Mörder mit Schwertern und Stangen ausgegangen, mich zu fangen. Bin ich doch täglich bei euch gesessen und habe gelehret im Tempel, und ihr habt mich nicht gegriffen. Aber dies ist eure Stunde und die Macht der Finsterniß. Das ist aber Alles geschehen, auf daß erfüllet würden die Schriften der Propheten. Da verließen ihn alle Jünger und flohen. Und es war ein Jüngling, der folgte ihm nach, der war mit Leinwand bekleidet auf der bloßen Haut; und die Jünglinge griffen ihn. Er aber ließ die Leinwand fahren und flohe bloß von ihnen.

Mel.: Herzlich thut mich verlangen.

Laß mich dein sein und bleiben, du treuer Gott und Herr. Von dir laß mich nichts treiben, halt mich bei deiner Lehr. Herr, laß mich nur nicht wanken, gieb mir Beständigkeit; dafür will ich dir danken in alle Ewigkeit.

7. Jesus vor dem geistlichen Gericht des Hohenpriesters und Petri Verleugnung.

43. Die Schaar aber und der Oberhauptmann und die Diener der Juden nahmen Jesum und banden ihn.

Mel.: Jesu, der du meine Seele.

Frommes Lamm um meinetwillen streckst du deine Hände dar. Um die Schriften zu erfüllen, läßt du von der frechen Schaar allen Frevel an dir üben; und dein unvergleichlich Lieben nimmt die Fesseln willig an, die es doch vermeiden kann. Alles was du ausgestanden, ist zu meinem Trost geschehn. Das Geräthe deiner Banden macht, daß ich kann ledig gehn. Da man dich gefangen führet, bleib ich frei und unberühret, weil du deiner Ketten Last mir zu gut getragen hast.

44. Und sie führten ihn aufs erste zu Hannas, der war Caiphas Schwäher, welcher des Jahres Hoherpriester war. Es war aber Caiphas, der den Juden rieth, es wäre gut, daß ein Mensch würde umgebracht für das Volk. Und führten ihn zu dem Hohenpriester Caiphas, dahin alle Hohenpriester und Schriftgelehrten und Aeltesten sich versammelt hatten.

Mel.: Herzlich thut mich verlangen.

Ich danke dir von Herzen, o Jesu, liebster Freund, für deine Todesschmerzen, da dus so gut gemeint. Ach gieb, daß ich mich halte zu dir und deiner Treu; und wenn ich nun erkalte, in dir mein Ende sei.

45. Simon Petrus aber folgete Jesu von ferne und ein anderer Jünger bis an den Palast des Hohenpriesters. Petrus aber stund draußen an der Thür. Da ging der andere Jünger, der dem Hohenpriester bekannt war, hinaus und redete mit der Thürhüterin und führete Petrum hinein. Es stunden aber die Knechte und Diener und hatten ein Kohlfeuer gemacht danieden mitten im Palast, denn es war kalt; und wärmten sich. Petrus aber stand bei ihnen und wärmte sich; auf daß er sähe, wo es hinaus wollte. Die Magd aber, die Thürhüterin sahe Petrum bei dem Lichte, da er sich wärmte; und sahe eben auf ihn und sprach: Und du warst auch mit dem Jesu aus Galiläa; bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer? Er leugnete aber vor Allen und sprach: Weib, ich bins nicht, ich kenne ihn nicht; ich weiß auch nicht, was du sagest.

Mel.: Straf mich nicht in deinem Zorn.

Wache, daß dich Satans List nicht im Schlaf umstricke. Weil er sonst behende ist, daß er dich berücke. Und Gott giebt, die er liebt, oft in seine Strafen, wenn sie sicher schlafen.

46. Aber der Hohepriester fragte Jesum um seine Jünger und um seine Lehre. Jesus antwortete: Ich habe frei öffentlich geredet vor der Welt. Ich habe allezeit gelehret in der Schule und im Tempel, da alle Juden zusammenkommen, und habe nichts im Winkel geredet. Was fragst du mich darum? Frage die darum, die gehört haben, was ich zu ihnen geredet habe; siehe dieselbigen wissen, was ich zu ihnen gesagt habe. Als er aber solches redete, gab der Diener einer, die dabei standen, Jesu einen Backenstreich und sprach: Solltest du dem Hohenpriester also antworten? Jesus antwortete: Habe ich übel geredet, so beweise es, daß es böse sei; habe ich aber recht geredet, was schlägst du mich?

Mel.: Wenn meine Sünd mich kränken.

Herr, laß dein bitter Leiden mich reizen für und für, mit allem Ernst zu meiden die sündliche Begier; daß mir nie komme aus dem Sinn, wie viel es dich gekostet, daß ich erlöset bin.

47. Simon Petrus aber stand und wärmte sich. Und über eine kleine Weile nach dem ersten Verleugnen, als er hinausging nach dem Vorhof, krähete der Hahn. Und eine andere Magd sahe ihn und hub abermal an zu sagen zu denen, die dabei standen: Dieser war auch mit dem Jesu von Nazareth. Da sprachen sie zu ihm: Bist du nicht seiner Jünger einer? Und eine andere sprach: Du bist auch der einer. Und er leugnete abermal und schwur dazu und sprach: Mensch, ich bins nicht und kenne auch den Menschen nicht.

Mel.: Valet will ich dir geben.

In meines Herzens Grunde dein Nam und Kreuz allein, funkelt all Zeit und Stunde; drauf kann ich fröhlich sein.

Erschein mir in dem Bilde zu Trost in meiner Noth, wie du, Herr Christ' so milde dich hast geblut' zu Tod.

48. Und über eine kleine Weile, bei einer Stunde, bekräftigte es eine andere mit denen, die da stunden, und sprach: Wahrlich du bist auch der einer, denn du bist ein Galiläer, denn deine Sprache verräth dich. Spricht des Hohenpriesters Knecht, ein Gefreundter deß, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Sahe ich dich nicht im Garten bei ihm? Da fing er an sich zu verfluchen und zu schwören: ich kenne den Menschen nicht, von dem ihr saget. Und alsbald, da er noch redete, krähete der Hahn zum andern Male. Und der Herr wandte sich und sahe Petrum an.

Mel.: Meinen Jesum laß ich nicht.

Wenn ein Schaf verloren ist, suchet es ein treuer Hirte. Jesus, der uns nie vergißt, suchet treulich das verirrte, daß es nicht verderben kann. Jesus nimmt die Sünder an. Kommet Alle, kommet her, kommet ihr betrübten Sünder! Jesus rufet euch, und er macht aus Sündern Gottes Kinder. Glaubt es doch und denkt daran: Jesus nimmt die Sünder an.

49. Da gedachte Petrus an die Worte Jesu, als er zu ihm gesagt hatte: Ehe der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreimal verleugnen. Und ging hinaus und weinete bitterlich.

Aus tiefer Noth schrei ich zu dir, Herr Gott, erhör mein Rufen! Dein gnädig Ohren kehr zu mir und meiner Bitt sie öffne. Denn so du willst, das sehen an, was Sünd und Unrecht ist gethan: Wer kann, Herr, vor dir bleiben?

8. Jesus wird vor dem Hohenpriester verklagt und verurtheilt.

50. Der Hohepriester aber und die Aeltesten und der ganze Rath suchten falsch Zeugniß wider Jesum, auf daß sie ihm zum Tode hülfen; und fanden keins, wiewohl viel falsche Zeugen herzutraten. Denn ihre Zeugnisse stimmten nicht überein. Zuletzt standen auf und traten herzu zween falsche Zeugen, gaben falsch Zeugniß wider ihn und sprachen: Wir haben gehört, daß er sagte: Ich will abbrechen den Tempel Gottes, der mit Händen gemacht ist, und in dreien Tagen einen andern bauen, der nicht mit Händen gemacht ist. Und ihr Zeugniß stimmte noch nicht überein.

O Lamm Gottes unschuldig, am Stamm des Kreuzes geschlachtet, allzeit funden geduldig, wiewohl du wurdest verachtet. All Sünd hast du getragen; sonst müßten wir verzagen. Erbarm dich unser, o Jesu!

51. Und der Hohepriester stand auf unter sie und fragte Jesum und sprach: Antwortest du nichts zu dem, was diese wider dich zeugen? Jesus aber schwieg stille und antwortete nichts.

Mel.: Jesu der du meine Seele.

Rede durch dein Stilleschweigen, liebster Jesu, mir das Wort, wenn mich Sünden überzeugen und verklagen fort und fort. Wenn mein bös Gewissen schreiet und mir mit Verdammniß dräuet. Ach laß deine Todespein nicht an mir verloren sein.

52. Da fragte ihn der Hohepriester abermal und sprach zu ihm: Bist du Christus, der Sohn des Hochgelobten? Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du bist Christus, der Sohn Gottes? Jesus sprach: Du sagst es, ich bins. Doch sage ich euch: Von nun an werdet ihr sehen des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Kraft und kommen in den Wolken des Himmels.

Mel.: Nun komm der Heiden Heiland.

Sei willkommen, o mein Heil; Hosianna, o mein Theil! Richte du auch eine Bahn dir in meinem Herzen an. Zeuch, du Ehrenkönig, ein; es gehöret dir allein. Mach es, wie du gerne thust, rein von aller Sünden Wust.

53. Da zerriß der Hohepriester seine Kleider und sprach: Er hat Gott gelästert; was bedürfen wir weiter Zeugniß? Siehe, jetzt habt ihr seine Gotteslästerung gehört. Was dünket euch? Sie aber verdammten ihn alle und sprachen: Er ist des Todes schuldig!

O Lamm Gottes unschuldig, am Stamm des Kreuzes geschlachtet, allzeit funden geduldig, wiewohl du wurdest verachtet. All Sünd hast du getragen, sonst müßten wir verzagen. Erbarm dich unser, o Jesu!

54. Die Männer aber, die Jesum hielten, verspotteten ihn und speieten aus in sein Angesicht und schlugen ihn mit Fäusten. Etliche aber verdeckten ihn und schlugen ihn ins Angesicht, besonders die Knechte, und sprachen: Weissage uns, Christe, wer ists, der dich schlug? Und viele andre Lästerungen sagten sie wider ihn.

Mel.: Jesu meines Lebens Leben.

Du, ach du hast ausgestanden Lästerreden, Spott und Hohn, Speichel, Schläge, Strick und Banden, du gerechter Gottessohn; nur mich Armen zu erretten von des Teufels Sündenketten. Tausend tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür.

55. Des Morgens aber versammelten sich alle Hohenpriester und Schriftgelehrten und die Aeltesten des Volks, dazu der ganze Rath; und hielten Rath über Jesum, daß sie ihm zum Tode hülfen. Und führeten ihn hinauf vor ihren Rath und sprachen: Bist du Christus? sage es uns. Er aber sprach zu ihnen: Sage ichs euch, so glaubet ihr nicht; frage ich aber, so antwortet ihr nicht, und lasset mich doch nicht los. Darum von nun an wird des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Hand Gottes.

Mel.: Valet will ich dir geben.

Er kommt zum Weltgerichte, zum Fluch dem, der ihm flucht: mit Gnad und süßem Lichte dem, der ihn liebt und sucht. Ach komm, ach komm, o Sonne, und hol uns allzumal zum ewgen Licht und Wonne in deinen Freudensaal.

56. Da sprachen sie Alle: Bist du denn Gottes Sohn? Er sprach zu ihnen: Ihr sagt es, denn ich bins. Sie aber sprachen: Was dürfen wir weiter Zeugniß? Wir habens selbst gehört aus seinem Munde.

O Lamm Gottes unschuldig, am Stamm des Kreuzes geschlachtet; allzeit funden geduldig, wiewohl du wurdest verachtet. All Sünd hast du getragen, sonst müßten wir verzagen. Gieb uns dein' Frieden, o Jesu!

9. Jesus vor dem weltlichen Gericht des Pilatus.

57. Und der ganze Haufe stand auf und banden Jesum, führeten ihn von Caipha vor das Richthaus und überantworteten ihn dem Landpfleger Pontio Pilato. Und es war früh. Da das sahe Judas, der ihn verrathen hatte, daß er verdammt war zum Tode, gereuete es ihn, und brachte herwieder die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und den Aeltesten und sprach: Ich habe übel gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe. Sie sprachen: Was geht uns das an? Da siehe du zu. Und er warf die Silberlinge in den Tempel, hub sich davon und erhenkte sich selbst. Und ist mitten entzwei geborsten und sein Eingeweide ausgeschüttet.

O Ewigkeit du Donnerwort, o Schwert, das durch die Seele bohrt, o Anfang sonder Ende! O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit, ich weiß vor großer Traurigkeit nicht, wo ich mich hinwende. Mein ganz erschrocknes Herze bebt, daß mir die Zung am Gaumen klebt.

58. Aber die Hohenpriester nahmen die Silberlinge und sprachen: Es taugt nicht, daß wir sie in den Gotteskasten legen, denn es ist Blutgeld. Sie hielten aber einen Rath und kauften um den Lohn der Ungerechtigkeit einen Töpfersacker zum Begräbniß der Pilger. Und es ist kund geworden Allen, die zu Jerusalem wohnen; also, daß derselbige Acker genannt wird auf ihre Sprache Akeldama, d. i. ein Blutacker, bis auf den heutigen Tag. Da ist erfüllt, das gesagt ist durch den Propheten Jeremia, da er spricht: Sie haben genommen dreißig Silberlinge, damit bezahlt ward der Verkaufte, welchen sie kauften von den Kindern Israel, und haben sie gegeben um eines Töpfers Acker; als mir der Herr befohlen hat.

Mel.: Freu dich sehr o meine Seele.

Ach Herr, laß mich Gnad erlangen, gieb mir nicht verdienten Lohn. Laß mich deine Hut umfangen. Sieh an deinen lieben Sohn, der für mich genug gethan; Vater nimm den Bürgen an. Dieser hat für mich erduldet, was mein Unart hat verschuldet.

59. Die Juden aber gingen nicht in das Richthaus, auf daß sie nicht unrein würden sondern Ostern essen möchten. Da ging Pilatus zu ihnen heraus und sprach: Was bringet ihr für Klage wider diesen Menschen? Sie antworteten aber und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Uebelthäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet. Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmet ihr ihn hin und richtet ihn nach eurem Gesetz. Da sprachen die Juden zu ihm: Wir dürfen niemand tödten. Auf daß erfüllet würde das Wort Jesu, welches er sagte, da er deutete, welches Todes er sterben würde.

Wenn meine Sünd mich kränken, o mein Herr Jesu Christ, So laß mich wohl bedenken, wie du gestorben bist Und alle meine Schuldenlast am Stamm des heilgen Kreuzes auf dich genommen hast.

(Mel. auch: Herr Christ der einig Gottsohn.)

60. Da fingen an die Hohenpriester und die Aeltesten ihn hart zu verklagen und sprachen: Diesen finden wir, daß er das Volk abwendet und verbeut dem Kaiser den Zins zu geben und spricht, er sei Christus, ein König. Da ging Pilatus wieder hinein in das Richthaus und rief Jesum, fragte ihn und sprach: Bist du der Juden König? Jesus antwortete:

Redest du das von dir selbst, oder haben es dir Andere von mir gesagt? Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet. Was hast du gethan? Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darob kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde. Aber nun ist mein Reich nicht von dannen.

Mel.: Herzliebster Jesu was hast du verbrochen.

O große Lieb, o Lieb ohn alle Maße, die dich gebracht auf diese Marterstraße! Ich lebte mit der Welt in tausend Freuden, und du mußt leiden. — O großer König, groß zu allen Zeiten, wie kann ich gnugsam deine Treu ausbreiten? Keins Menschen Herz vermag es auszudenken, was dir zu schenken.

61. Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König; ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme.

Sieh, hier bin ich, Ehrenkönig, lege mich vor deinen Thron. Schwache Thränen, kindlich Sehnen bring ich dir, o Menschensohn. Laß dich finden, laß dich finden, von mir der ich Asch und Thon. Sieh doch auf mich, Herr ich bitt dich, lenke mich nach deinem Sinn. Dich alleine ich nur meine; dein erkaufter Erb ich bin. Laß dich finden, laß dich finden, gieb dich mir und nimm mich hin.

62. Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit? Und da er das gesagt, ging er wieder hinaus zu den Juden und sprach zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm.

Mel.: Seelenbräutigam.

Wer ist wohl wie du, Jesu, süße Ruh? Unter Vielen auserkoren, Leben derer, die verloren, und ihr Licht dazu; Jesu, süße Ruh. Leben, das den Tod, mich aus aller Noth zu erlösen, hat geschmecket, meine Schulden zugedecket und mich aus der Noth hat geführt zu Gott.

63. Und da er verklagt ward von den Hohenpriestern und Aeltesten, antwortete er nichts. Pilatus aber fragte ihn abermal und sprach: Antwortest du nichts? Hörest du nicht, wie hart sie dich verklagen? Und er antwortete ihm nicht auf ein Wort; also daß sich auch der Landpfleger sehr verwunderte.

Mel.: Herzlich thut mich verlangen.

Befiehl du deine Wege, und was dein Herze kränkt, der allertreusten Pflege deß, der den Himmel lenkt. Der Wolken, Luft und Winden giebt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann.

10. Jesus wird vor Pilatus verklagt.

64. Sie aber hielten an und sprachen: Er hat das Volk erreget damit, daß er gelehrt hat hin und her im ganzen jüdischen Lande und hat

angefangen in Galiläa bis hieher. Da aber Pilatus Galiläa hörte, fragte er, ob er aus Galiläa wäre. Und als er vernahm, daß er unter Herodes Obrigkeit war, übersandte er ihn zu Herodes, welcher in denselben Tagen auch zu Jerusalem war. Da aber Herodes Jesum sahe, ward er sehr froh, denn er hätte ihn längst gerne gesehen: denn er hatte viel von ihm gehört und hoffte, er würde ein Zeichen von ihm sehen. Und er fragte ihn mancherlei; er antwortete ihm aber nichts. Die Hohenpriester und Schriftgelehrten standen und verklagten ihn hart. Aber Herodes mit seinem Hofgesinde verachtete und verspottete ihn, legte ihm ein weißes Kleid an und sandte ihn wieder zu Pilato.

Mel.: Jesu meines Lebens Leben.

Deine Demuth hat gebüßet meinen Stolz und Uebermuth, dein Tod meinen Tod versüßet; es kommt Alles mir zu gut. Dein Verspotten, dein Verspeien muß zu Ehren mir gedeihen. Tausend tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür.

65. Auf den Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde mit einander; denn zuvor waren sie einander feind.

Valet will ich dir geben, du arge falsche Welt. Dein sündlich, gottlos Wesen durchaus mir nicht gefällt. Im Himmel ist gut wohnen, hinauf steht mein Begier. Da wird Gott herrlich lohnen dem, der ihm dient allhier.

66. Pilatus aber rief die Hohenpriester und die Obersten und das Volk zusammen und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mir gebracht, als der das Volk abwende. Und sehet, ich habe ihn vor euch verhöret und finde an dem Menschen der Sachen keine, der ihr ihn beschuldigt; Herodes auch nicht; denn ich habe euch zu ihm gesandt, und sehet, man hat nicht auf ihn gebracht, das des Todes werth sei. Darum will ich ihn züchtigen und los geben.

Mel.: Herzlich thut mich verlangen.

Es dient zu meinen Freuden und kommt mir herzlich wohl, wenn ich in deinem Leiden, mein Heil, mich finden soll. Ach möcht ich, o mein Leben, an deinem Kreuze hier mein Leben von mir geben; wie wohl geschähe mir!

67. Auf das Fest aber mußte der Landpfleger nach Gewohnheit dem Volk einen Gefangenen losgeben, welchen sie begehrten. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen, einen sonderlichen vor andern, nämlich einen Uebelthäter und Mörder, der hieß Barabbas; der mit den Aufrührischen war ins Gefängniß geworfen, welcher im Aufruhr, der in der Stadt geschah, einen Mord begangen hatte. Und das Volk zog hinauf und bat, daß er thäte, wie er pflegte. Und da sie versammelt waren, antwortete Pilatus: Ihr habt eine Gewohnheit, daß ich euch einen los gebe auf Ostern. Welchen wollt ihr, daß ich euch losgebe: Barabbam oder Jesum, den König der Juden, welchen man Christum nennt? Denn er wußte, daß ihn die Hohenpriester aus Neid überantwortet hatten.

Mel.: Eins ist noth, ach Herr dies Eine.

Du Herr Jesu, du alleine sollst mein Ein und Alles sein. Prüf, erfahre, wie ichs meine, tilge allen Heuchelschein. Sieh, ob ich auf bösem, betrüglichem Stege, und leite mich, Höchster,

auf ewigem Wege. Hilf, daß ich nichts achte, nicht Leben noch Tod, und Jesum gewinne; dies Eine ist noth.

68. Und da er auf dem Richtstuhle saß, schickte sein Weib zu ihm und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten. Denn ich habe heute viel erlitten im Traum von seinetwegen.

Mel.: Aus tiefer Noth schrei ich zu dir.

Bisher hab ich in Sicherheit fein unbesorgt geschlafen, gesagt: es hat noch lange Zeit, Gott pflegt nicht bald zu strafen, er fähret nicht mit unsrer Schuld so strenge fort, es hat Geduld der Herr mit seinen Schafen. Herr Jesu, nimm mich zu dir ein, ich flieh in deine Wunden, die du, o Heiland, wegen mein am Kreuze hast empfunden, als unser aller Sünden Müh dir, o du Gotteslamm ward hie zu tragen aufgebunden.

69. Aber die Hohenpriester und Aeltesten überredeten und reizten das Volk, daß sie um Barabbam bitten sollten und Jesum umbrächten. Da antwortete nun der Landpfleger und sprach zu ihnen: Welchen wollt ihr unter diesen zween, den ich euch soll los geben? Da schrie der ganze Haufe und sprach: Hinweg mit diesem, und gieb uns Barabbam los!

Mel.: Wie schön leuchtet der Morgenstern.

Die arme Welt hat zwar den Schein, als wär ihr schlechtes Fröhlichsein ein herrliches Vergnügen; allein wie elend gehts vorbei! Da sieht man, daß es Blendwerk sei, wodurch wir uns betrügen. Drum muß Jesus mit den Schätzen mich ergötzen, die bestehen, wenn die Weltlust muß vergehen.

70. Da rief Pilatus abermal zu ihnen und wollte Jesum loslassen und sprach: Was soll ich denn machen mit Jesu, den man Christum nennt? Sie schrien abermal: Laß ihn kreuzigen! Er aber sprach zum dritten Mal zu ihnen: Was hat er denn Uebels gethan? Ich finde keine Ursach des Todes an ihm; darum will ich ihn züchtigen und loslassen. Aber sie schrien noch vielmehr und sprachen: Kreuzige ihn! Und sie lagen ihm an mit großem Geschrei und forderten, daß er gekreuziget würde. Und ihr und der Hohenpriester Geschrei nahm überhand.

Mel.: O Welt ich muß dich lassen.

Ich will mich mit dir schlagen ans Kreuz und dem absagen, was meinem Fleisch gelüst'. Was deine Augen hassen, das will ich fliehn und lassen, so viel mir immer möglich ist.

11. Jesus wird gegeißelt, verspottet und zum Kreuzestod verurtheilt.

71. Da nahm Pilatus Jesum und geißelte ihn.

Mel.: Jesus meines Lebens Leben.

Du hast lassen Wunden schlagen, dich erbärmlich richten zu, um zu heilen meine Plagen, um zu setzen mich in Ruh. Ach du hast zu meinem Segen lassen dich mit Fluch belegen. Tausend tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür.

72. Die Kriegsknechte aber des Landpflegers führten ihn hinein in das Richthaus und riefen zusammen die ganze Rotte und zogen ihn aus und legten ihm einen Purpurmantel an und flochten eine Krone von Dornen und setzten sie auf sein Haupt und gaben ihm ein Rohr in die rechte Hand und beugten die Knie vor ihm, spotteten ihn und fingen an ihn zu grüßen und sprachen: Gegrüßet seist du, lieber Judenkönig! und schlugen ihn ins Angesicht und speieten ihn an und nahmen das Rohr und schlugen damit sein Haupt.

Mel.: Herzlich thut mich verlangen.

O Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz und voller Hohn! O Haupt zum Spott gebunden mit einer Dornenkron! O Haupt sonst schön gezieret mit höchster Ehr und Zier, jetzt aber höchst schimpfiret, gegrüßet seist du mir!

73. Und sie fielen auf die Knie und beteten ihn an.

Mel.: Jesu meines Lebens Leben.

Man hat dich sehr hart verhöhnet und mit großem Schimpf belegt und mit Dornen gar gekrönet. Was hat dich dazu bewegt? Daß du möchtest mich ergötzen, mir die Ehrenkron aufsetzen. Tausend tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür.

74. Da ging Pilatus wieder heraus und sprach zu ihnen: Sehet ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde. Also ging Jesus heraus und trug eine Dornenkrone und Purpurkleid. Und er sprach zu ihnen: Sehet, welch ein Mensch!

Mel.: O Gott du frommer Gott.

Seht, welch ein Mensch ist das! ach seht in seine Wunden. Habt ihr, ihr Sünder, nicht den Heiligen gebunden? Sind eure Lüste nicht die Dornen, die er trägt? Ists eure Bosheit nicht, die ihn ans Kreuze schlägt?

75. Da ihn die Hohenpriester und Diener sahen, schrieen sie und sprachen: Kreuzige, kreuzige ihn! Pilatus spricht zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin und kreuziget ihn, denn ich finde keine Schuld an ihm. Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz soll er sterben, denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht. Da Pilatus das Wort hörete, fürchtete er sich noch mehr und ging wieder hinein in das Richthaus und spricht zu Jesu: Von wannen bist du? Aber Jesus gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? Weißt du nicht, daß ich Macht habe dich zu kreuzigen, und Macht habe dich loszugeben? Jesus antwortete: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben. Darum, der mich dir überantwortet hat, der hat es größere Sünde. Von dem an trachtete Pilatus, wie er ihn los ließe. Die Juden aber schrieen und sprachen: Lässest du diesen los, so bist du des Kaisers Freund nicht. Denn wer sich zum Könige macht, der ist wider den Kaiser. Da Pilatus das Wort hörete, führte er Jesum heraus und setzte sich auf den Richtstuhl an der Stätte, die da heißet Hochpflaster, auf ebräisch aber Gabbatha. Es war aber der Rüsttag um die sechste Stunde. Und er spricht zu den Juden: Sehet, das ist euer König. Sie schrieen aber: Weg, weg mit dem, kreuzige ihn! Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euren König kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König denn den Kaiser. Da aber Pilatus

sahe, daß er nichts schaffete, sondern daß ein viel größeres Getümmel ward: gedachte er dem Volk genug zu thun und urtheilte, daß ihre Bitte geschehe. Und er nahm Wasser und wusch die Hände vor dem Volk und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten; sehet ihr zu.

Herr, ich habe mißgehandelt, ja mich drückt der Sünden Last. Ich bin nicht den Weg gewandelt, den du mir gezeiget hast. Und jetzt wollt ich gern aus Schrecken mich vor deinem Zorn verstecken. Drum ich muß es nur bekennen, Herr, ich habe mißgethan, darf mich nicht dein Kind mehr nennen. Ach, nimm mich zu Gnaden an! Laß die Menge meiner Sünden deinen Zorn nicht gar entzünden.

76. Da antwortete das ganze Volk und sprach: Sein Blut komme über uns und unsre Kinder!

Mel.: O daß ich tausend Zungen hätte.

Wir sollen nicht verloren werden; Gott will, uns soll geholfen sein. Deswegen kam sein Sohn auf Erden und nahm hernach den Himmel ein, deswegen klopft er für und für so stark an unsres Herzens Thür. O Abgrund, welcher unsre Sünden durch Christi Tod verschlungen hat. Das heißt die Wunde recht verbinden: Da findet kein Verdammen Statt, weil Christi Blut beständig schreit: Barmherzigkeit, Barmherzigkeit!

77. Da gab er ihnen Barabbam los, um welchen sie baten; Jesum aber übergab er ihrem Willen, daß er gekreuziget würde.

Mel.: Auf meinen lieben Gott.

O mein Herr Jesu Christ, der du so g'duldig bist für mich am Kreuz gestorben, hast mir das Heil erworben, auch uns allen zugleiche das ewge Himmelreiche: Erhöre gnädig mich, mein Trost, das bitt ich dich. Hilf mir am letzten Ende, nimm mich in deine Hände, daß ich selig abscheide zur ewgen Himmelsfreude.

12. Jesus wird gekreuzigt.

78. Da nahmen die Kriegsknechte Jesum, zogen ihm den Mantel aus und zogen ihm seine Kleider an und führeten ihn hin, daß sie ihn kreuzigten. Und er trug sein Kreuz.

Mel.: An Wasserflüssen Babylon.

Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld der Welt und ihrer Kinder. Es geht und büßet in Geduld die Sünden aller Sünder. Es geht dahin, wird matt und krank, ergiebt sich auf die Würgebank, versagt sich alle Freuden. Es nimmet an Schmach, Hohn und Spott, Angst, Wunden, Striemen, Kreuz und Tod und spricht: ich wills gern leiden.

79. Und indem sie hinausgingen, fanden sie einen Menschen, der vorüberging, von Cyrene, mit Namen Simon, der vom Felde kam, der ein Vater war Alexandri und Rufi. Den zwangen sie, daß er ihm sein Kreuz trug: und legten das Kreuz auf ihn, daß ers Jesu nachtrüge.

Mel.: Machs mit mir Gott nach deiner Güt.

Mir nach, spricht Christus unser Held, mir nach, ihr Christen alle. Verleugnet euch, verlaßt die Welt, folgt meinem Ruf und Schalle. Nehmt euer Kreuz und Ungemach auf euch, folgt meinem Wandel nach.

80. Es folgten ihm aber nach ein großer Haufe Volks und Weiber, die klagten und beweinten ihn. Jesus aber wandte sich um zu ihnen und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst und eure Kinder. Denn sehet, es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren und die Leiber, die nicht geboren haben, und die Brüste, die nicht gesäuget haben! Dann werden sie anfangen zu sagen zu den Bergen: Fallet über uns! und zu den Hügeln: Decket uns! denn so man das thut am grünen Holz, was will am dürren werden?

Mel.: Ach Gott und Herr.

Solls ja so sein, daß Straf und Pein auf Sünde folgen müssen: So fahr hier fort und schone dort, und laß mich ja jetzt büßen. Handle mit mir, wie's wohlg'fällt dir, durch dein Gnad will ichs leiden. Laß mich nur nicht dort ewiglich von dir sein abgeschieden.

81. Es wurden aber auch hinausgeführt zween andere Uebelthäter, daß sie mit ihm abgethan würden. Und sie brachten ihn an die Stätte, die da heißt auf ebräisch Golgatha, das ist verdollmetschet Schädelstätte. Und sie gaben ihm Essig mit Galle vermischt zu trinken; und da er es schmeckete, wollte ers nicht trinken. Und sie kreuzigten ihn allda und die zween Uebelthäter mit ihm, einen zur Rechten und einen zur Linken, Jesum aber mitten inne. Und die Schrift ist erfüllt, die da sagt: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet.

Mel.: O Welt ich muß dich lassen.

O Welt, sieh hier dein Leben am Stamm des Kreuzes schweben, dein Heil sinkt in den Tod. Der große Fürst der Ehren läßt willig sich beschweren mit Schlägen Hohn und großem Spott. — Tritt her und schau mit Fleiße, sein Leib ist ganz mit Schweiße des Blutes überfüllt. Aus seinem edlen Herzen vor unerschöpften Schmerzen ein Seufzer nach dem andern quillt.

82. Pilatus aber schrieb eine Ueberschrift, geschrieben was man ihm Schuld gab, die Ursache seines Todes; und setzte sie auf das Kreuz oben zu seinem Haupte. Es war aber geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König. Diese Ueberschrift lasen viele Juden; denn die Stätte war nahe bei der Stadt, da Jesus gekreuziget ist. Und es war geschrieben auf ebräische, griechische und lateinische Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: Schreibe nicht, „der Juden König", sondern daß er gesagt: „Ich bin der Juden König". Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.

Mel.: Schmücke dich o liebe Seele.

König, dem kein König gleichet, dessen Ruhm kein Mund erreichet, dem als Gott das Reich gebühret, der als Mensch das Scepter führet; dem das Recht gehört zum Throne als des Va-

ters ewgem Sohne; den so viel Vollkommenheiten krönen, zieren und begleiten: — Herrsche auch in meinem Herzen über Zorn, Furcht, Lust und Schmerzen. Laß mich deinen Schutz genießen; laß mich dich im Glauben küssen, ehren, fürchten, loben, lieben und mich im Gehorsam üben; hier mit leiden, hier mit streiten, dort mit herrschen dir zur Seiten.

83. Die Kriegsknechte, da sie Jesum gekreuziget hatten, nahmen sie seine Kleider und machten vier Theile, einem jeglichen Kriegsknecht einen Theil; dazu auch den Rock. Der Rock aber war ungenähet, von oben an gewirket durch und durch. Da sprachen sie unter einander: Lasset uns den nicht zertheilen sondern darum loosen, weß er sein soll. Auf daß erfüllet würde die Schrift, die da sagt: Sie haben meine Kleider unter sich getheilet und haben über meinen Rock das Loos geworfen. Und sie saßen allda und hüteten sein. Solches thaten die Kriegsknechte, und das Volk stand und sahe zu.

Mel.: Herzlich thut mich verlangen.

Ich will hier bei dir stehen, verachte mich doch nicht. Von dir will ich nicht gehen, wenn dir dein Herze bricht. Wenn dein Haupt wird erblassen im letzten Todesstoß, alsdann will ich dich fassen in meinen Arm und Schooß.

84. Die aber vorübergingen, lästerten ihn und schüttelten die Köpfe und sprachen: Pfui dich, wie fein zerbrichst du den Tempel und bauest ihn in dreien Tagen! Hilf dir selber! Bist du Gottes Sohn, so steige herab vom Kreuz! Desgleichen auch die Hohenpriester und Schriftgelehrten verspotteten ihn unter einander mit den Schriftgelehrten und Aeltesten sammt dem Volk; und sprachen: Er hat Andern geholfen und kann sich selber nicht helfen. Ist er Christ, der König von Israel, der Auserwählte Gottes, so helfe er sich selber und steige herab vom Kreuz, auf daß wirs sehen und glauben. Er hat Gott vertraut; der erlöse ihn nun, lüstets ihn; denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn. Dasselbige rückten ihm auch auf die Mörder, die mit ihm gekreuziget waren, und schmäheten ihn. Es verspotteten ihn auch die Kriegsknechte, traten zu ihm und brachten ihm Essig und sprachen: Bist du der Juden König, so hilf dir selber.

Mel.: Jesu, der du meine Seele.

Mehr als zehen Legionen derer, die um jenen Thron deines großen Vaters wohnen, stehn bereit, o Menschensohn, deine Ketten zu zerschlagen, deine Feinde zu verjagen; aber du verlangst es nicht, daß man deine Bande bricht.

13. Jesu sieben Worte am Kreuz.

85. Und es war um die dritte Stunde, da sie ihn kreuzigten. Jesus aber sprach: Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.

Mel.: O daß ich tausend Zungen hätte.

Ich habe nun den Grund gefunden, der meinen Anker ewig hält. Wo anders, als in Jesu Wunden? Da lag er vor der Zeit der Welt, der Grund, der unbeweglich steht, wenn Erd und Himmel untergeht. — Es ist das ewige Erbarmen, das alles

Denken übersteigt. Es sind die offnen Liebesarmen deß, der sich zu dem Sünder neigt; dem allemal das Herze bricht, wir kommen oder kommen nicht.

86. Aber der Uebelthäter einer, die da gehenkt waren, lästerte ihn und sprach: Bist du Christus, so hilf dir selbst und uns! Da antwortete der andere, strafte ihn und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammniß bist? Und zwar wir sind billig darinnen; denn wir empfangen, was unsere Thaten werth sind. Dieser aber hat nichts ungeschicktes gehandelt. Und sprach zu Jesu: Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst. Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein.

Mel.: Jesus meine Zuversicht.

Jesus nimmt die Sünder an! Saget doch dies Trostwort Allen, welche von der rechten Bahn auf verkehrten Weg verfallen. Hier ist, was sie retten kann, Jesus nimmt die Sünder an.

Jesus nimmt die Sünder an; er hat mich auch angenommen und den Himmel aufgethan, daß ich selig zu ihm kommen und auf den Trost sterben kann: Jesus nimmt die Sünder an.

87. Es standen aber bei dem Kreuze Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria Kleophas Weib und Maria Magdalena. Da nun Jesus seine Mutter sahe und den Jünger dabei stehen, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn. Darnach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter. Und von Stund an nahm sie der Jünger zu sich.

Mel.: Freu dich sehr o meine Seele.

Euch wird, meine liebsten Freunde, die ihr weinet in der Welt, schützen wider alle Feinde Gottes Sohn, der starke Held. Seid und bleibt ihm nur getreu; seine Gnad ist täglich neu. Wer Betrübte will betrüben, der muß wie die Spreu verstieben.

Nun will ich euch dem befehlen, der sich euren Vater nennt, der die Thränen pflegt zu zählen, dem sein Herz vor Liebe brennt. Der wird euch in eurem Leid trösten und zu seiner Zeit an den Ort, da ich bin, führen und mit höchster Gnade zieren.

88. Und da es um die sechste Stunde kam, ward eine Finsterniß über das ganze Land bis um die neunte Stunde; und die Sonne verlor ihren Schein. Und um die neunte Stunde rief Jesus laut und sprach: Eli, Eli, lama asabthani? d. i.: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Mel.: Herzlich thut mich verlangen.

Nun was du, Herr, erduldet, ist Alles meine Last. Ich hab es selbst verschuldet, was du getragen hast. Schau her, hier steh ich Armer, der Zorn verdienet hat; gieb mir, o mein Erbarmer, den Anblick deiner Gnad.

89. Etliche aber, da sie das hörten, sprachen sie: Er rufet dem Elias. Darnach, als Jesus wußte, daß schon Alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllet würde, sprach er: Mich dürstet! Da stand ein Gefäß

mit Essig. Und bald lief einer unter ihnen hin, nahm einen Schwamm und füllete ihn mit Essig und steckte ihn auf ein Rohr und hielts ihm dar zum Munde und tränkte ihn und sprach mit den Andern: Halt, laß sehen, ob Elias komme und ihn herabnehme.

Mel.: Seelenbräutigam.

Großer Friedefürst, wie hast du gedürst' nach der Menschen Heil und Leben und dich in den Tod gegeben, wie du riefst: Mich dürst', Großer Friedefürst!

Deinen Frieden gieb aus so großer Lieb uns den Deinen, die dich kennen und nach dir sich Christen nennen, denen du bist lieb, deinen Frieden gieb.

90. Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht!

Mel.: Alle Menschen müssen sterben.

Jesus ist für mich gestorben und sein Tod ist mein Gewinn. Er hat mir das Heil erworben, drum fahr ich mit Freuden hin; hin aus diesem Weltgetümmel in den schönen Gotteshimmel, da ich werde allezeit schauen die Dreifaltigkeit.

O Jerusalem du schöne, ach wie helle glänzest du! Ach wie lieblich Lobgetöne hört man da in sanfter Ruh! Ach der großen Freud und Wonne! Jetzund gehet auf die Sonne, jetzund gehet an der Tag, der kein Ende nehmen mag.

91. Und abermal rief er laut: Vater ich befehle meinen Geist in deine Hände! Und als er das gesagt, neigte er das Haupt und verschied.

Mel.: Herzlich thut mich verlangen.

Wenn ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir. Wenn ich den Tod soll leiden, so tritt du dann herfür. Wenn mir am allerbängsten wird um das Herze sein, so reiß mich aus den Aengsten kraft deiner Angst und Pein.

Erscheine mir zum Schilde, zum Trost in meinem Tod, und laß mich sehn dein Bilde in deiner Kreuzesnoth. Da will ich nach dir blicken; da will ich glaubensvoll dich fest an mein Herz drücken. Wer so stirbt, der stirbt wohl.

14. Jesu Tod und Begräbniß.

92. Und siehe da, der Vorhang im Tempel zerriß in zwei Stücke von oben an bis unten aus; und die Erde erbebete, und die Felsen zerrissen, und die Gräber thaten sich auf, und standen auf viele Leiber der Heiligen, die da schliefen, und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung und kamen in die heilige Stadt und erschienen Vielen.

Mel.: Herzlich thut mich verlangen.

O meines Lebens Leben, o meines Todes Tod, ich will mich dir ergeben in meiner letzten Noth. Ich will mein Bette machen in deiner Liebe Gruft. Da werd ich schon erwachen, wenn deine Stimme ruft.

93. Und der Hauptmann, der dabei stand gegen ihm über, und die bei ihm waren und bewahreten Jesum, da sie sahen, daß er mit solchem Geschrei verschied, und sahen das Erdbeben und was da geschah: erschraken sie sehr und priesen Gott und sprachen: Wahrlich, dieser ist ein frommer Mensch und Gottes Sohn gewesen. Und alles Volk das dabei war und zusahe, da sie sahen, was da geschah, schlugen sie an ihre Brust und wandten wieder um.

Mel.: Erhalt uns Herr bei deinem Wort.

Wir danken dir, Herr Jesu Christ, daß du für uns gestorben bist und hast uns durch dein theures Blut gemacht vor Gott gerecht und gut. Wir bitten dich, wahr' Mensch und Gott, durch dein heilig fünf Wunden roth: Erlös uns vom ewigen Tod und tröst uns in der letzten Noth.

94. Es standen aber alle seine Verwandte von ferne und viele Weiber, die ihm aus Galiläa waren nachgefolgt, und sahen das Alles. Unter welchen waren Maria Magdalena und Maria, des kleinen Jakobus und Joses Mutter und Salome, die Mutter der Kinder Zebedäi, welche ihm auch nachgefolgt waren, da er in Galiläa war; und viele Andere, die mit ihm hinauf gen Jerusalem gegangen waren.

Mel.: Zion klagt mit Angst und Schmerzen.

Schreibe deine blutgen Wunden mir, Herr, in das Herz hinein; daß sie mögen alle Stunden bei mir unvergessen sein. Du bist doch mein höchstes Gut, da mein ganzes Herze ruht. Laß mich hier zu deinen Füßen deiner Lieb und Gunst genießen.

95. Die Juden aber, dieweil es der Rüsttag war, daß nicht die Leichname auf dem Kreuze blieben am Sabbath, denn desselbigen Sabbaths Tag war groß: baten sie Pilatum, daß ihre Beine gebrochen und abgenommen würden. Da kamen die Kriegsknechte und brachen dem ersten die Beine und dem andern, der mit ihm gekreuzigt war. Als sie aber zu Jesu kamen, da sie sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht; sondern der Kriegsknechte einer öffnete seine Seite mit einem Speer; und alsbald ging Blut und Wasser heraus. Und der das gesehen hat, der hat es bezeuget, und sein Zeugniß ist wahr; und derselbe weiß, daß er die Wahrheit sagt, auf daß ihr glaubet. Denn solches ist geschehen, daß die Schrift erfüllet würde: Ihr sollt ihm kein Bein zerbrechen. Und abermal spricht eine andere Schrift: Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben.

Mel.: Wer weiß wie nahe mir mein Ende.

Nichts ist, das mich von Jesu scheide, nichts, es sei Leben oder Tod. Ich leg die Hand in seine Seite und sage: mein Herr und mein Gott! Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut.

96. Darnach am Abend, dieweil der Rüsttag war, welcher ist der Vorsabbath, kam Joseph von Arimathia, der Stadt der Juden; ein reicher Mann, ein Rathsherr, ein guter frommer Mann, der hatte nicht gewilligt in ihren Rath und Handel; welcher auf das Reich Gottes wartete, denn er war ein Jünger Jesu, doch heimlich aus Furcht vor den Juden. Der wagte es und ging hinein zu Pilato und bat, daß er möchte abnehmen den Leib Jesu. Pilatus aber verwunderte sich, daß er schon todt wäre, und rief

den Hauptmann und fragte ihn, ob er längst verstorben wäre. Und als er es erkundet von dem Hauptmann, gab er Joseph den Leichnam Jesu und befahl, man sollte ihn ihm geben. Und Joseph kaufte eine Leinwand. Es kam aber auch Nikodemus, der vormals bei der Nacht zu Jesu gekommen war, und brachte Myrrhen und Aloe untereinander bei hundert Pfund. Da nahmen sie den Leichnam Jesu und wickelten ihn in eine reine Leinwand und banden ihn mit leinenen Tüchern und mit Specereien, wie die Juden pflegten zu begraben.

O Traurigkeit, o Herzeleid! Ist das nicht zu beklagen? Gott, des Vaters einig Kind wird ins Grab getragen. — Dein Bräutigam, das Gotteslamm, liegt hier mit Blut beflossen, welches es ganz mildiglich hat für dich vergossen. — O lieblich Bild, schön zart und mild, du Söhnlein der Jungfrauen! Niemand kann dein heißes Blut ohne Reu anschauen. — O selig ist zu jeder Frist, wer dieses recht bedenket, wie der Herr der Herrlichkeit wird ins Grab gesenket. — O Jesu du, mein Hülf und Ruh, ich bitte dich mit Thränen: Hilf, daß ich mich bis ins Grab nach dir möge sehnen.

97. Es war aber an der Stätte, da er gekreuzigt war, ein Garten und in dem Garten ein neu Grab. Das war Josephs, welches er hatte in einen Fels hauen lassen; in welches niemand je gelegt war. Daselbst hin legten sie Jesum um des Rüsttags willen der Juden, dieweil das Grab nahe war. Und wälzten einen großen Stein vor die Thür des Grabes und gingen davon. Es war aber allda Maria Magdalena und Maria Joses, die setzten sich gegen das Grab; auch die andern Weiber, die da Jesu waren nachgefolgt aus Galiläa, beschauten, wohin und wie sein Leib geleget ward.

Mel.: O Traurigkeit.

So ruhest du, o meine Ruh, in deiner Grabes Höhle und erweckst durch deinen Tod meine todte Seele. — Indeß will ich, o Jesu, dich in meine Seele senken und an deinen bittern Tod bis ins Grab gedenken.

98. Sie kehrten aber um und bereiteten die Specerei und Salben; und den Sabbath über waren sie stille nach dem Gesetz. Des anderen Tages, der da folgt nach dem Rüsttage, kamen die Hohenpriester und Pharisäer sämmtlich zu Pilato und sprachen: Herr, wir haben gedacht, daß dieser Verführer sprach, da er noch lebete: Ich will nach dreien Tagen auferstehen. Darum befiehl, daß man das Grab verwahre bis an den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger kommen und stehlen ihn, und sagen zu dem Volk: er ist auferstanden von den Todten; und werde der letzte Betrug ärger denn der erste. Pilatus sprach: Da habt ihr die Hüter; gehet hin und verwahrets, wie ihr wisset. Sie gingen hin und verwahrten das Grab mit Hütern und versiegelten den Stein.

Mel.: Nun laßt uns den Leib begraben.

In Christi Wunden schlaf ich ein, die machen mich von Sünden rein. Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehrenkleid. — Damit will ich vor Gott bestehn, wenn ich zum Himmel werd eingehn. Mit Fried und Freud ich fahr dahin, ein Kind Gottes ich allzeit bin. — Dank hab, mein Tod, du

förderst mich; ins ewge Leben wander ich mit Christi Blut gereinigt sein: Herr Jesu, stärk den Glauben mein.

Mel.: Jesu meines Lebens Leben.

Nun ich danke dir von Herzen, Jesu, für gesammte Noth, für die Wunden, für die Schmerzen, für den herben bittern Tod; für dein Zittern, für dein Zagen, für dein tausendfaches Plagen, für dein Angst und Todespein will ich ewig dankbar sein.

B. Die Auferstehung und Himmelfahrt Jesu Christi.

1. Die Geschichte des Ostertages.

Da der Sabbath vergangen war, kam Maria Magdalena und die andere Maria, welche genennet wird Jakobi, und Salome und Johanna und Andere mit ihnen, die mit Jesu gekommen waren aus Galiläa, kauften und bereiteten die Specerei, daß sie kämen und salbeten Jesum. Am Abend aber des Sabbaths, welcher anbricht am Morgen des ersten Tages der Sabbathen sehr früh, da es noch finster war, kamen sie zum Grabe, da die Sonne aufging, und trugen die Specerei, die sie bereitet hatten. Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben, denn der Engel des Herrn stieg vom Himmel herab, trat hinzu, und wälzte den Stein von der Thür, und setzte sich darauf, und seine Gestalt war wie der Blitz, und sein Kleid weiß wie der Schnee. Die Hüter aber erschraken vor Furcht, und wurden, als wären sie todt. Die Weiber aber sprachen unter einander: Wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? Denn er war sehr groß. Und sie sahen dahin und wurden gewahr, daß der Stein abgewälzet war von dem Grabe und sie gingen hinein in das Grab, und fanden den Leib des Herrn Jesu nicht. Da lief Maria Magdalena hinweg, solches nachzusagen. Und da die Weiber darum bekümmert waren, daß der Leib Jesu nicht da war, siehe, da traten bei sie zwei Männer in glänzenden Kleidern, und sie erschraken und schlugen ihr Angesicht nieder zur Erde. Da sprachen sie zu ihnen: Was sucht ihr den Lebendigen bei den Todten? Er ist nicht hier er ist auferstanden; gedenket daran, wie er euch sagte, da er noch in Galiläa war, und sprach: Des Menschen Sohn muß überantwortet werden in die Hände der Sünder und gekreuziget werden, und am dritten Tage auferstehen. Und sie gedachten an sein Wort und gingen vom Grabe, und verkündigten das darnach den Elfen und den andern Allen, und es däuchten sie ihre Worte eben als wärens Mährlein, und glaubten ihnen nicht. Da aber Maria Magdalena also lief, (wie gesagt) kam sie zu Simon Petro, und zu dem andern Jünger, welchen Jesus lieb hatte, und sprach zu ihnen: Sie haben den Herrn weggenommen aus dem Grabe, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingeleget haben. Da ging Petrus und der andere Jünger hinaus, und kamen zum Grabe. Es liefen aber die zwei zugleich und der andere Jünger lief zuvor schneller denn Petrus, und kam am ersten zum Grabe, kuckte hinein, und sah die Leinen gelegt, er ging aber nicht hinein. Da kam Simon Petrus ihm nach und ging hinein in das Grab, und sah die Leinen gelegt, und das Schweißtuch, das Jesu um das Haupt gebunden war, nicht bei den Leinen gelegt, sondern beiseits eingewickelt an einem

besondern Ort. Da ging auch der andere Jünger hinein, der am ersten zum Grabe kam, und sahe, und glaubte es, denn sie wußten die Schrift noch nicht, daß er von den Todten auferstehen müßte. Da gingen die Jünger wieder zusammen, und Petrus verwunderte sich, wie es zuginge.

Maria aber stand vor dem Grabe und weinete draußen. Als sie nun weinete, kuckte sie in das Grab, und sahe zwei Engel in weißen Kleidern sitzen, einen zu den Häupten, und den andern zu den Füßen, da sie den Leichnam Jesu hingelegt hatten, und dieselben sprachen zu ihr: Weib, was weinest du? Sie sprach zu ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Und als sie das sagte, wandte sie sich zurück, und sahe Jesum stehen und wußte nicht, daß es Jesus war. Jesus sprach zu ihr: Weib, was weinest du? Wen suchest du? Sie meinete, es sei der Gärtner, und sprach zu ihm: Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir, wo hast du ihn hingeleget? So will ich ihn holen. Jesus sprach zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um, und sprach zu ihm: Rabbuni! das heißt Meister. Und Jesus sprach zu ihr: Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater. Gehe aber hin zu meinen Brüdern, und sage ihnen, ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott. Diese ist die Maria Magdalena, von welcher Jesus austrieb sieben Teufel, welcher er am ersten erschien, da er auferstanden war, früh am ersten Tage der Sabbather. Und sie ging hin und verkündigte es denen, die mit ihm gewesen waren, die da Leid trugen und weineten, daß sie den Herrn gesehen hätte, und solches hätte er zu ihr gesagt. Und dieselben, da sie höreten, daß er lebete, und wäre ihr erschienen, glaubten sie nicht.

Die Weiber aber gingen hinein in das Grab, und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes, weißes Kleid an, und sie entsetzten sich. Es war aber der Engel des Herrn. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht, ich weiß, daß ihr suchet Jesum von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist nicht hier, er ist auferstanden, wie er gesagt hat, kommet her, und sehet die Stätte, da der Herr gelegen hat, und gehet schnell hin und saget es seinen Jüngern und Petro, daß er auferstanden sei von den Todten, und siehe, er wird vor euch hingehen in Galiläa, da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat: Siehe, ich habs euch gesagt. Und sie gingen schnell zum Grabe hinaus, mit Furcht und großer Freude, und liefen, daß sie es seinen Jüngern verkündigten, denn es war sie Zittern und Entsetzen ankommen, und sagten Niemand nichts, denn sie fürchteten sich.

Und da sie gingen seinen Jüngern zu verkündigen, siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid gegrüßet, und sie traten zu ihm, griffen an seine Füße, und fielen vor ihm nieder. Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht, gehet hin, und verkündiget es meinen Brüdern, daß sie gehen in Galiläa, daselbst werden sie mich sehen.

Da sie aber hingingen, siehe, da kamen Etliche von den Hütern in die Stadt und verkündigten den Hohenpriestern Alles, was geschehen war, und sie kamen zusammen mit den Aeltesten, und hielten einen Rath, und gaben den Kriegsknechten Geld genug und sprachen: Saget, seine Jünger kamen des Nachts und stahlen ihn, dieweil wir schliefen, und wo es würde auskommen bei dem Landpfleger, wollen wir ihn stillen und schaffen, daß ihr sicher seid. Und sie nahmen das Geld und thaten, wie sie gelehret waren. Und solche Rede ist ruchbar worden bei den Juden, bis auf den heutigen Tag.

Und siehe, zween aus ihnen gingen an demselbigen Tage in einen Flecken, der war von Jerusalem sechzig Feldweges weit, des Namen heißet

Emmahus, und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Und es geschah, da sie so redeten und befragten sich mit einander, nahete sich Jesus zu ihnen, und wandelte mit ihnen; aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten. Er aber sprach zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unterwegs, und seid traurig? Da antwortete einer mit Namen Cleophas, und sprach zu ihm: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen drinnen geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von Jesu von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten vor Gott und allem Volk, wie ihn unsere Hohepriester und Obersten überantwortet haben zur Verdammniß des Todes, und gekreuziget. Wir aber hoffeten, er sollte Israel erlösen. Und über das Alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschrecket etliche von den Weibern der Unsern, die sind frühe bei dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht funden, kommen und sagen, sie haben ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagen, er lebe. Und etliche unter uns gingen hin zum Grabe und fanden es also, wie die Weiber sagten, aber ihn fanden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und trägen Herzens, zu glauben alle dem, das die Propheten geredet haben. Mußte nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und fing an von Mose und allen Propheten und legte ihnen alle Schriften aus, die von ihm gesagt waren. Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hingingen, und er stellte sich, als wollte er weiter gehen. Und sie nöthigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt. Und er ging hinein bei ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brod, dankete, brachs und gabs ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und erkenneten ihn, und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen unter einander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete? Und sie standen auf zu derselbigen Stunde, kehrten wieder gen Jerusalem, und fanden die Elfe versammelt, und die bei ihnen waren, welche sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und Simoni erschienen. Und sie erzählten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre an dem, da er das Brod brach.

Es war aber am Abend desselbigen Sabbaths, und die Thüren waren verschlossen, da die Jünger versammelt waren, aus Furcht vor den Juden. Da sie aber davon redeten, kam Jesus selbst, da sie zu Tische saßen, und trat mitten ein, und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch! und schalt ihren Unglauben, und ihres Herzens Härtigkeit, daß sie nicht geglaubet hatten denen, die ihn gesehen hatten auferstanden. Sie erschraken aber und fürchteten sich, meineten, sie sähen einen Geist. Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so erschrocken; und warum kommen solche Gedanken in eure Herzen? Sehet meine Hände und Füße, ich bins selber, fühlet mich und sehet, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe. Und da er das sagte, zeigte er ihnen Hände und Füße, und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, daß sie den Herrn sahen. Da sie aber noch nicht glaubten vor Freuden und sich verwunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hier was zu essen? Und sie legten ihm vor ein Stück vom gebratenen Fisch und Honigseims. Und er nahms, und aß vor ihnen. Er aber sprach zu ihnen: Das sind die Reden, die ich euch sagte, da ich noch bei euch war; denn es muß alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist im Gesetze Mose, in den Propheten, und in den Psalmen. Da öffnete er ihnen das Verständniß, daß sie die Schrift verstanden, und sprach zu ihnen: Also ist es geschrieben, und also mußte Christus leiden,

und auferstehen von den Todten am dritten Tage, und predigen lassen in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern, und anheben zu Jerusalem. Ihr aber seid deß Alles Zeugen. Und abermal sprach er zu ihnen: Friede sei mit euch! Gleichwie mich mein Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das sagte, blies er sie an, und sprach zu ihnen: Nehmet hin den Heiligen Geist, welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

2. Die Geschichte der 40 Tage bis zur Himmelfahrt.

Thomas aber, der Zwölfen einer, der da heißet Zwilling, war nicht bei ihnen, da Jesus kam. Da sagtens die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sei denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmaale und lege meine Finger in die Nägelmaale, und lege meine Hand in seine Seiten, will ichs nicht glauben. Und über acht Tage waren abermal seine Jünger drinnen, und Thomas mit ihnen. Da kam Jesus, da die Thüren verschlossen waren, und trat mitten ein, und sprach: Friede sei mit euch! Darnach sprach er zu Thoma: Reiche deine Finger her, und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seiten, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus sprach zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so glaubest du. Selig sind, die nicht sehen, und doch glauben!

Darnach in Galiläa offenbarete sich Jesus abermals an dem Meer Tiberias. Er offenbarete sich aber also: Es waren bei einander Simon Petrus, und Thomas, der da heißet Zwilling, und Nathanael, von Cana in Galiläa, und die Söhne Zebedäi, und andere zween seiner Jünger. Und Simon Petrus sprach zu ihnen: Ich will hin fischen gehen; sie sprachen zu ihm: So wollen wir mit dir gehen. Sie gingen hinaus, und traten ins Schiff alsobald. Und in derselbigen Nacht fingen sie nichts. Da es aber jetzt Morgen war, stand Jesus am Ufer, aber die Jünger wußten nicht, daß es Jesus war. Und Jesus sprach zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sprach zu ihnen: Werfet das Netz zur Rechten des Schiffs, so werdet ihr finden. Da warfen sie und konnten nicht mehr ziehen, vor der Menge der Fische. Da sprach der Jünger, welchen Jesus lieb hatte, zu Petro: Es ist der Herr; da Simon Petrus hörete, daß es der Herr war, gürtete er das Hemd um sich, denn er war nackend, und warf sich ins Meer, die andern Jünger aber kamen auf dem Schiffe, denn sie waren nicht ferne vom Lande, sondern bei zweihundert Ellen, und zogen das Netz mit den Fischen. Als sie nun austraten aufs Land, sahen sie Kohlen gelegt, und Fische darauf und Brod. Und Jesus sprach zu ihnen: Bringt her von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt. Simon Petrus stieg hinein, und zog das Netz aufs Land voll großer Fische, hundert und drei und fünfzig. Und wiewohl ihr so viel waren, zerriß doch das Netz nicht. Und Jesus sprach zu ihnen: Kommt und haltet das Mahl. Niemand aber unter den Jüngern durfte ihn fragen: Wer bist du? Denn sie wußtens, daß es der Herr war. Da kam Jesus und nahm das Brod und gabs ihnen; desselbigen gleichen auch die Fische. Das ist nun das dritte Mal, daß Jesus offenbaret ist seinen Jüngern, nachdem er von den Todten auferstanden war.

Da sie nun das Mahl gehalten hatten, sprach Jesus zu Simon Petro: Simon Johanna, hast du mich lieber, denn mich diese haben? Er sprach zu ihm: Ja, Herr! du weißt, daß ich dich lieb habe. Und Jesus sprach

zu ihm: Weide meine Lämmer. Spricht er zum andern Mal: Simon Johanna, hast du mich lieb? Er antwortete: Ja, Herr! du weißt, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weide meine Schafe. Spricht er zum dritten Mal zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Petrus ward traurig, daß er zum dritten Mal zu ihm sagte: Hast du mich lieb? Und sprach zu ihm: Herr! du weißt alle Dinge, du weißt, daß ich dich lieb habe. Und Jesus sprach zu ihm: Weide meine Schafe. Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: da du jünger warest, gürtetest du dich selbst, und wandeltest, wo du hin wolltest, wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürten und führen, wo du nicht hinwillst. Das sagte er aber zu deuten, mit welchem Tode er Gott preisen würde. Da er aber das gesagt, sprach er zu ihm: Folge mir nach. Petrus wandte sich um, und sah den Jünger folgen, welchen Jesus lieb hatte, der auch an seiner Brust am Abendessen gelegen war, und gesagt hatte: Herr! wer ists, der dich verräth? Da Petrus diesen sahe, sprach er zu Jesu: Herr, was soll aber dieser? Jesus antwortete: So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? Folge du mir nach. Da ging eine Rede aus unter den Brüdern: Dieser Jünger stirbt nicht. Aber Jesus sprach nicht zu ihm: er stirbt nicht; sondern: So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? Dies ist der Jünger, der von diesen Dingen zeuget, und hat es geschrieben, und wir wissen, daß sein Zeugniß wahr ist.

Aber die elf Jünger gingen in Galiläa auf einen Berg, dahin sie Jesus beschieden hatte, und da ist er gesehen worden von mehr denn fünfhundert Brüdern auf einmal, deren noch viel leben, etliche aber sind entschlafen. Und da sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder. Etliche aber zweifelten. Und Jesus trat zu ihnen, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Creatur, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehret sie halten Alles, was ich euch befohlen habe. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden. Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben, sind die: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben, und so sie etwas Tödtliches trinken, wird es ihnen nicht schaden, auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wird es besser mit ihnen werden. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. Darnach ist er gesehen worden von Jakobo. Also, ehe er zum Himmel vor ihren Augen aufgenommen ward, erzeigte er sich lebendig seinen Aposteln nach seinem Leiden, und dasselbe durch mancherlei Erweisungen, und ließ sich sehen vierzig Tage lang, und redete mit ihnen vom Reich Gottes, eröffnete ihnen das Verständniß, daß sie die Schrift verstanden.

3. Die Geschichte der Himmelfahrt.

Und als er sie versammelt hatte, befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Verheißung des Vaters, und sprach: Sehet, ich will euch senden die Verheißung meines Vaters, welche ihr habt gehöret von mir: Ihr aber sollt in der Stadt Jerusalem bleiben, bis ihr angethan werdet mit Kraft aus der Höhe, denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem Heiligen Geist getauft werden, nicht lange nach diesen Tagen. Die aber, so zusammen kommen waren, fragten ihn, und sprachen: Herr! wirst du auf diese Zeit wieder aufrichten das

Reich Israel? Er sprach zu ihnen: Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat, sondern ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, welche auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem, in ganz Judäa und Samaria, und bis an das Ende der Erde. Er führete sie aber hinaus bis gen Bethania, und hub die Hände auf und segnete sie, und es geschah, da er sie gesegnet, schied er von ihnen, und ward aufgehoben zusehends, und fuhr auf gen Himmel, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen. Und als sie ihm nachsahen gen Himmel fahren, siehe, da standen bei ihnen zween Männer in weißen Kleidern, welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr, und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, der wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren. Sie aber beteten ihn an, und kehrten wieder gen Jerusalem, mit großer Freude, von dem Berge, der da heißet der Oelberg, welcher ist nahe bei Jerusalem, und liegt einen Sabbatherweg davon. Und als sie hinein kamen, stiegen sie auf den Söller, da denn sich enthielten Petrus und Jakobus, und Johannes und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus, Alphäi Sohn, und Simon Zelotes, und Judas Jakobi. Diese alle waren stets bei einander einmüthig mit Beten und Flehen, sammt den Weibern und Maria, der Mutter Jesu, und seinen Brüdern, und waren allewege im Tempel, lobeten und benedeieten Gott.

VI.

Beschreibung,

wie das der Stadt Jerusalem angedrohte Gericht Gottes vollzogen, und die Stadt zerstört wurde.

Als das vormals von Gott so hoch begnadigte Volk der Juden das Maaß seiner Sünden durch die Verwerfung des Sohnes Gottes erfüllt hatte, ward es von den Strafgerichten Gottes getroffen, die durch Mosen und die Propheten und von dem Sohne Gottes selber ihm zuvor angedroht waren. Das Werkzeug hierbei in Gottes Hand waren die Römer, ein Volk von ferne her, deß Sprache sie nicht kannten, das wie ein Adler flog, ein freches Volk, das nicht ansah die Person der Alten, noch schonte der Jünglinge; wie denn schon Moses bezeugt hatte, daß ein solches Volk über sie kommen würde, wenn sie der Stimme ihres Gottes nicht gehorchten. (5 Mos. 28, 49.) Das Strafgericht selber ward aber also vollzogen.

Nachdem die Juden Jesum Christum verworfen und gekreuzigt hatten, wurden sie hingegeben in verkehrten Sinn, zu thun, was nicht taugt. Sie übertraten immer augenfälliger die heiligen Gebote Gottes und setzten ihre ganze Religion nur in eine abergläubische Beobachtung äußerlicher Gebräuche. Die Ungerechtigkeit nahm zu, und die Liebe erkaltete. Vornehme und Geringe überließen sich mit frechem Leichtsinn allen Lastern. Ueppigkeit, Unordnungen und Spaltungen zeigten sich allenthalben. Jerusalem und das ganze Land ward mit Räubern und Mördern angefüllt. Der Gräuel der Verwüstung stand an der heiligen Stätte. Die römischen Landpfleger steuerten solchen Unordnungen nicht nur nicht, sondern förderten sie wohl gar, um dann bei dem nachherigen Einschreiten desto größere Erpressungen und Gewaltthätigkeiten sich erlauben zu können. So nahm z. B. der Landpfleger Gessius Florus einmal bei Unterdrückung eines Aufstandes einen Theil des Tempelschatzes für sich weg, ließ 3000 Juden in Jerusalem niederhauen und viele Vornehme geißeln und kreuzigen. Solch Verfahren erbitterte denn wieder die Juden und reizte sie um so mehr, das ohnehin verhaßte Joch der Römer abzuwerfen, so daß Rotten und Aufruhr nichts seltenes waren. Als nun gar die Juden über Cestius, den Landpfleger von Syrien, der auch einmal zur Unterdrückung eines solchen Aufruhrs herbei gekommen war, einen kleinen Sieg davon getragen hatten und überdies gerade damals die Ankunft eines weltlichen Messias recht zuversichtlich erwarteten, brach der Aufstand im ganzen Lande aus und ward der Krieg gegen die Römer beschlossen. Die Mauern Jerusalems wurden ausgebessert und befestigt, der Feldherr Josephus mit einem Heere von 100,000 Mann nach Galiläa geschickt, um dort den Römern entgegen zu treten, wenn sie von Syrien aus ins Land kommen würden; und Alles übte sich in den Waffen. Die Christen in Jerusalem jedoch, eingedenk der Weissagung und des Befehls des Herrn, sahen das Gericht Gottes herannahen und flohen über die Berge nach Pella am jenseitigen Ufer des Jordan.

Die Römer ließen nicht lange auf sich warten, und die Adler sammelten sich. Der römische Feldherr Vespasianus drang mit einem mächtigen Heere in Galiläa ein und unterwarf

eine Stadt nach der andern. Josephus, der sich im offnen Felde nicht halten konnte, warf sich in die starke Feste Jotapata bei Tiberias und widerstand dort 7 Wochen lang dem Feinde. Da erstiegen aber in einer nebelichten Nacht die römischen Soldaten die Mauern, und Alles, was Waffen trug, ward niedergemetzelt. Josephus selber entkam und flüchtete mit 29 Juden in die trocknen Wasserleitungen der Stadt, wo einige mitleidige Frauen ihn und seine Begleiter insgeheim ernährten. Er ward jedoch auch hier von den Römern entdeckt; seine 29 Begleiter tödteten sich gegenseitig, um nicht den Heiden in die Hände zu fallen; Josephus selber aber ließ sich gefangen nehmen und ward von Vespasian dahin begnadigt, daß er als Gefangener in seinem Zelte bleiben mußte. Und das geschah gewiß nicht ohne göttliche Zulassung; denn Gott wollte einen Zeugen haben, der die Erfüllung seiner Gerichte aller Welt verkündigen könnte: und Josephus war nicht bloß ein Feldherr, sondern auch ein gelehrter Geschichtsschreiber und hat denn auch die Geschichte dieses Krieges und der Zerstörung Jerusalems als Augenzeuge beschrieben. Vespasian drang nun weiter siegreich in Judäa ein und war schon in die Nähe von Jerusalem gekommen, als er in Rom zum Kaiser ausgerufen ward. Er eilte deshalb nach Rom und überließ die weitere Führung des Krieges seinem Sohne Titus, der um Jerusalem eine Wagenburg schlug.

In Jerusalem selber wimmelte es von allerlei Volk; denn viele tausend Juden waren dorthin geeilt, theils um die Stadt zu schützen, theils um hinter ihren starken Mauern Schutz zu suchen. Es herrschte aber in der Stadt die größte Zwietracht. Drei Parteien insonderheit standen sich einander gegenüber: 1) die Partei Simons, eines vormaligen Räuberhauptmanns, der die Außenwerke der Stadt inne hatte; 2) die Zeloten, d. h. Eiferer, die unter dem Vorwande des Eifers für den Glauben und die Freiheit die größten Grausamkeiten verübten, und die unter Anführung des Johannes von Giscala die mittlere Stadt besetzt hielten, und 3) die Partei Eleasars, der, von 20,000 Idumäern unterstützt, des Tempels sich bemächtigt hatte. Diese drei Parteien bekämpften sich gegenseitig mit Schwert, Feuer und Dolch. Der Hohepriester Ananias, den Josephus als den besten Mann seiner Zeit schildert und der Eintracht herzustellen suchte, ward nebst 12,000 angesehenen Einwohnern umgebracht. Johannes von Giscala drang mit seinen Bewaffneten in den Tempel ein, den Eleasar geöffnet hatte, um das Volk zum Opfer zuzulassen, bemächtigte sich des Tempels und richtete ein entsetzliches Blutbad an, worin Tausende umkamen, wie jene Galiläer, deren Blut Pilatus sammt ihrem Opfer vermischt hatte. Tag und Nacht hörte man nichts als das Geschrei der Kämpfenden und den Jammer der Trauernden. Die Töchter Jerusalems weinten über sich selbst und über ihre Kinder.

Inzwischen hatte nun auch Titus die Stadt von außen belagert und an allen Orten geängstet. Am 15. Tage stießen die Römer mit ihren Sturmböcken, die ein Rabbine jener Zeit das Schwert des Würgengels nennt, die äußerste Mauer ein; und 9 Tage nachher ward auch die innere Mauer erobert. Die Römer drangen in den zunächst gelegenen Theil der Stadt, und Ströme Bluts flossen in den engen Gassen. Darauf richtete Titus seinen Angriff gegen den Tempel und die Burg Antonia. Um den Tempel zu erhalten und das Blutvergießen zu vermeiden, ließ er zuvor den Juden Frieden anbieten, wenn sie sich ergeben wollten; allein die Juden wollten nichts von einer Uebergabe wissen. Und doch war die Noth in der Stadt aufs höchste gestiegen. Eine furchtbare Hungersnoth peinigte die Vertheidiger. Bewaffnete drangen in alle Häuser, Lebensmittel aufzusuchen. Eltern und Kinder

rissen einander die Speise von dem Munde weg. Man aß das Leder der Schuhsohlen und die Riemen an den Schilden. Man suchte in den Düngerhaufen nach Knochen. Leichen Verhungerter lagen in den Straßen und verpesteten die Luft. Ja, es geschah, was Moses auch zuvor verkündigt hatte: Eine vornehme Frau, „ein Weib, das zuvor zärtlich und in Lüsten gelebt, daß sie nicht hat versucht, ihre Füße auf die Erde zu setzen, vor Zärtlichkeit und Wollust, hat ihr eigen Kind heimlich geschlachtet und gegessen in dem Mangel, Angst und Noth, womit die Stadt von den Feinden gedrängt ward." Als dies Titus hörte, hob er seine Hände gen Himmel und rief Gott zum Zeugen an, daß er unschuldig an diesen Gräueln sei, da er wiederholt Frieden angeboten habe. Viele Juden in Jerusalem suchten dem Elend dadurch zu entgehen, daß sie des Nachts heimlich aus der Stadt flohen. Allein sie wurden von den Römern ergriffen und fanden keine Gnade bei ihnen. Als sich einst das Gerücht verbreitete, die geflüchteten Juden hätten Gold verschluckt, schnitten die römischen Soldaten in Einer Nacht 2000 gefangenen Juden die Bäuche auf, um Gold in ihren Eingeweiden zu suchen. Die meisten der Geflüchteten wurden aber von den Römern gekreuzigt, das Angesicht gegen die Tempelmauern gerichtet, so daß nach kurzer Zeit die Juden von der Zinne ihres Tempels Tausende ihrer Brüder am Kreuze mußten hängen sehn. Das Blut des auf Golgatha von ihnen Gekreuzigten kam über sie und über ihre Kinder.

Titus hatte unterdeß die Belagerung fortgesetzt und auch die Burg Antonia erobert, so daß nur noch der Tempel mit seinen Nebengebäuden und einigen Mauerthürmen in der Gewalt der Juden waren. Um Tempel und Menschen zu schonen, ließ Titus den Juden nochmals Frieden anbieten und ihnen namentlich vorstellen, wie ihr Heiligthum zu Grunde gehen würde, wenn der Kampf fortgesetzt werde. Allein abermals vergebens! „Nun, so sei es denn!" rief Titus. „Wir wollen den Kampf fortsetzen; aber den Tempel will ich auch gegen euern Willen erhalten." Doch er konnte mit aller seiner Macht nicht das Haus erhalten, von dem der Herr gesagt hatte, daß an ihm kein Stein auf dem andern bleiben sollte. — Die Römer berannten von neuem die Mauern und eroberten bald die beiden nördlichen Vorhallen des Tempels, die eine Beute der Flammen wurden. Nach sechs Tagen unaufhörlichen Stürmens wurden endlich auch die östlichen Vorhallen erobert und niedergebrannt. Darauf ging es an den Tempel selbst. Titus hatte verboten, Feuer an das Gebäude zu legen; ein Soldat stieg aber dennoch, als der Kampf am hitzigsten war, einem andern auf die Schultern und warf einen Feuerbrand durch das goldene Fenster in den Tempel. Es zündete; die Flammen griffen um sich, und in kurzer Zeit brannte der Tempel lichterloh, daß an ein Löschen nicht zu denken war. Da stieg die Wuth und Verzweiflung der Juden aufs höchste. Der ganze Tempelberg ward ein Leichenhaufen. In wenigen Stunden lag der Tempel in Asche. 6000 Weiber und Kinder, die ein falscher Prophet auf die flachen Dächer des Tempels, als auf eine sichere Burg geführt hatte, kamen in den Flammen um. Und das geschah am 10. August des Jahres 70 nach Christi Geburt.

Da Titus sah, daß der Tempel, „das Prachtstück des römischen Reiches", wie er ihn nannte, zerstört war, gab er Befehl, nun auch die ganze Stadt nieder zu brennen und dem Erdboden gleich zu machen. Nur drei Mauerthürme sollten stehen bleiben, aus denen die Juden zuletzt selbst geflohen waren und die so fest waren, daß Titus, als er sie besichtigte, ausrief: „Gott selbst hat die Juden aus diesen Bollwerken getrieben; denn was hätten wir mit unsern Werkzeugen gegen solche Thürme ausrichten können!" Der

Befehl des Titus war so pünktlich vollzogen, daß man, wie Josephus berichtet, bald nicht mehr glauben konnte, es habe hier je eine Stadt gestanden. Jerusalem ward zertreten von den Heiden und geschleift, und ward kein Stein auf dem andern gelassen. Mehr als eine Million 300,000 Juden sind in diesem Kriege getödtet; 97,000 sind gefangen und von diesen die einen gekreuzigt, die andern den wilden Thieren vorgeworfen, und die jungen Kinder als Sclaven verkauft.

Von der Zeit an ist Israel ohne König, ohne Fürsten, ohne Opfer, ohne Altar, ohne Priester und ohne Heiligthum geblieben. (Hos. 3, 4.) Und der Herr hat das Volk zerstreut unter alle Reiche auf Erden. (5 Mos. 28, 25.) Und hat sie unter allen Heiden sichten lassen, gleichwie man mit einem Siebe sichtet. (Amos 9, 9.) Und hat sie zu einem Sprüchwort und Spott gemacht unter allen Völkern. (5 Mos. 28, 37.) Und hat ihnen ein bebendes Herz gegeben und verschmachtete Augen und eine verdorrete Seele, daß sie unter den Völkern kein bleibendes Wesen haben und ihre Fußsohlen keine Ruhe finden. (5 Mos. 28, 65.) Ihre Plagen sind wunderlich, groß und langwierig gewesen. (5 Mos. 28, 59.) Ihr Haus ist ihnen wüste geworden. Und das Alles ist über sie gekommen darum, daß sie den Rathschluß Gottes von ihrer Seligkeit verachtet und, statt sich von dem verheißenen Heiland Jesu Christo sammeln zu lassen unter seine Flügel, ihn, den Sohn Gottes, verworfen und gekreuzigt haben. Und ihr Haus wird ihnen wüste gelassen werden, bis sie sprechen: Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn! (Matth. 23, 39.)

Der du dies liesest, siehe dich wohl vor, daß du nicht auch den Sohn Gottes verachtest und mit Sünden kreuzigest. Schaue die Güte und den Ernst Gottes! Den Ernst an denen, die gefallen sind; die Güte aber an dir, soferne du an der Güte bleibest; sonst wirst du auch abgehauen werden. (Röm. 11, 22.)

VII.

Bekenntnisse der evangl. Kirche.

Die drei Haupt-Symbola,

oder

allgemeines Bekenntniß des christlichen Glaubens in den Kirchen einträchtiglich gebraucht.

Das erste Bekenntniß oder Symbolum ist das gemeine Bekenntniß der Apostel, darinnen der Grund gelegt ist des christlichen Glaubens, und lautet also:

Ich glaube an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

Und an Jesum Christum, seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist vom Heiligen Geiste, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben, niedergefahren zur Höllen, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, eine heilige christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben, Amen.

Das andere Bekenntniß oder Nicänische Symbolum.

Ich glaube an einen einigen, allmächtigen Gott, den Vater, Schöpfer Himmels und der Erden, Alles, das sichtbar und unsichtbar ist.

Und an einen einigen Herrn Jesum Christum, Gottes einigen Sohn, der vom Vater geboren ist vor der ganzen Welt, Gott von Gott, Licht von Licht, wahrhaftigen Gott vom wahrhaftigen Gott, geboren, nicht geschaffen, mit dem Vater in einerlei Wesen, durch welchen alles geschaffen ist; welcher um uns Menschen und um unserer Seligkeit willen vom Himmel gekommen ist, und leibhaftig worden durch den Heiligen Geist von der Jungfrau Maria, und Mensch worden, auch für uns gekreuziget unter Pontio Pilato, gelitten und begraben und am dritten Tage auferstanden nach der Schrift, und ist aufgefahren gen Himmel, und sitzet zur Rechten des Vaters, und wird wiederkommen mit Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Todten, dessen Reich kein Ende haben wird.

Und an den Herrn den Heiligen Geist, der da lebendig macht, der vom Vater und dem Sohne ausgehet, der mit dem Vater und dem Sohne zugleich angebetet und zugleich geehret wird, der durch die Propheten geredet hat. Und eine einige heilige christliche apostolische Kirche. Ich bekenne eine einige Taufe zur Vergebung der Sünden, und warte auf die Auferstehung der Todten, und ein Leben der zukünftigen Welt. Amen.

Das dritte Bekenntniß oder Symbolum heißt

Sancti Athanasii,

welches er gemacht hat wider die Ketzer, Ariani genannt, und lautet also:

Wer da will selig werden, der muß vor allen Dingen den rechten christlichen Glauben haben.

Wer denselben nicht ganz und rein hält, der wird ohne Zweifel ewiglich verloren sein.

Dies ist aber der rechte christliche Glaube, daß wir einen einigen Gott in drei Personen, und drei Personen in einiger Gottheit ehren.

Und nicht die Personen in einander mengen, noch das göttliche Wesen zertrennen.

Eine andere Person ist der Vater, eine andere der Sohn, eine andere der Heilige Geist.

Aber der Vater und Sohn und Heilige Geist ist ein einiger Gott, gleich in der Herrlichkeit, gleich in ewiger Majestät.

Welcherlei der Vater ist, solcherlei ist der Sohn, solcherlei ist auch der Heilige Geist.

Der Vater ist nicht geschaffen, der Sohn ist nicht geschaffen, der Heilige Geist ist nicht geschaffen.

Der Vater ist unermeßlich, der Sohn ist unermeßlich, der Heilige Geist ist unermeßlich.

Der Vater ist ewig, der Sohn ist ewig, der Heilige Geist ist ewig.

Und sind doch nicht drei Ewige, sondern es ist Ein Ewiger.

Gleichwie auch nicht drei Ungeschaffne, noch drei Unermeßliche, sondern es ist Ein Ungeschaffner und ein Unermeßlicher;

Also auch, der Vater ist allmächtig, der Sohn ist allmächtig, der Heilige Geist ist allmächtig.

Und sind doch nicht drei Allmächtige, sondern es ist Ein Allmächtiger.

Also der Vater ist Gott, der Sohn ist Gott, der Heilige Geist ist Gott.

Und sind doch nicht drei Götter, sondern es ist Ein Gott.

Also, der Vater ist der Herr, der Sohn ist der Herr, der Heilige Geist ist der Herr.

Und sind doch nicht drei Herren, sondern es ist Ein Herr.

Denn gleichwie wir müssen, nach christlicher Wahrheit, eine jegliche Person für sich Gott und Herrn bekennen:

Also können wir im christlichen Glauben nicht drei Götter oder drei Herren nennen.

Der Vater ist von Niemand weder gemacht, noch geschaffen noch geboren.

Der Sohn ist allein vom Vater nicht gemacht, nicht geschaffen, sondern geboren.

Der Heilige Geist ist vom Vater und Sohn nicht gemacht, nicht geschaffen, nicht geboren, sondern ausgehend.

So ist's nun Ein Vater, nicht drei Väter, Ein Sohn, nicht drei Söhne, Ein Heiliger Geist, nicht drei Heilige Geister.

Und unter diesen drei Personen ist keine die erste, keine die letzte, keine die größeste, keine die kleinste, sondern alle drei Personen sind mit einander gleich ewig, gleich groß.

Auf daß also, wie gesagt ist, drei Personen in Einer Gottheit und Ein Gott in drei Personen geehret werde.

Wer nun will selig werden, der muß also von den drei Personen in Gott halten.

Es ist aber auch noth zur ewigen Seligkeit, daß man treulich glaube, daß Jesus Christus, unser Herr, sei wahrhaftiger Mensch.

So ist nun dies der rechte Glaube, so wir glauben und bekennen, daß unser Herr Jesus Christus Gottes Sohn, Gott und Mensch ist.

Gott ist er, aus des Vaters Natur vor der Welt geboren; Mensch ist er, aus der Mutter Natur in der Welt geboren.

Ein vollkommener Gott, ein vollkommener Mensch, mit vernünftiger Seele und menschlichem Leibe. Gleich ist er dem Vater nach der Gottheit, kleiner ist er denn der Vater nach der Menschheit.

Und wiewohl er Gott und Mensch ist, so ist er doch nicht zween, sondern Ein Christus.

Einer, nicht daß die Gottheit in die Menschheit verwandelt sei, sondern daß die Gottheit hat die Menschheit an sich genommen.

Ja, Einer ist er, nicht daß die zwo Naturen vermenget sind, sondern daß er eine einzige Person ist.

Denn gleichwie Leib und Seele Ein Mensch ist, so ist Gott und Mensch Ein Christus.

Welcher gelitten hat um unserer Seligkeit willen, zur Höllen gefahren, am dritten Tage auferstanden von den Todten.

Aufgefahren gen Himmel, sitzet zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters.

Von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Und zu seiner Zukunft müssen alle Menschen auferstehen mit ihren eigenen Leibern.

Und müssen Rechenschaft geben, was sie gethan haben.

Und welche Gutes gethan haben, werden ins ewige Leben gehen, welche aber Böses gethan haben, ins ewige Feuer.

Das ist der rechte christliche Glaube, wer denselben nicht fest und treulich glaubet, der kann nicht selig werden.

Confession oder Bekenntniß

unserer evangelischen Väter, geschehen auf dem Reichstage zu Augsburg, am 25. Juni 1530 vor Kaiser und Reich.

Artikel des Glaubens und der Lehre.

Der 1. Artikel.
Von Gott.

Erstlich wird einträchtiglich gelehret und gehalten, laut Beschluß des Concilii Nicaeni, daß ein einig göttlich Wesen sei, welches genannt wird und wahrhaftig ist Gott, und sind doch drei Personen in demselben einigen göttlichen Wesen, gleich gewaltig, gleich ewig, Gott Vater, Gott Sohn, Gott Heiliger Geist; alle drei ein göttlich Wesen, ewig, ohne Stück, ohne Ende, unermeßlicher Macht, Weisheit und Güte, ein Schöpfer und Erhalter aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge. Und wird durch das Wort Persona verstanden nicht ein Stück, nicht eine Eigenschaft in einem andern, sondern das selbst besteht; wie denn die Väter in dieser Sachen dies Wort gebraucht haben.

Derhalben werden verworfen alle Ketzereien, so diesem Artikel zuwider sind, als Manichaei, die zween Götter gesetzt haben, einen bösen und einen guten. Item Valentiniani, Ariani, Eunomiani, Mahometisten, und alle dergleichen, auch Samosateni, alt und neu, so nur eine Person setzen, und von diesen zweien, Wort und Heiligem Geist, Sophisterei machen und sagen, daß es nicht müssen unterschiedene Personen sein, sondern Wort bedeute leiblich Wort oder Stimme, und der Heilige Geist sei erschaffne Regung in Creaturen.

Der 2. Artikel.
Von der Erbsünde.

Weiter wird bei uns gelehret, daß nach Adams Fall alle Menschen, so natürlich geboren werden, in Sünden empfangen und geboren werden, das ist, daß sie alle von Mutterleibe an voller böser Lust und Neigung sind und keine wahre Gottesfurcht, keinen wahren Glauben an Gott von Natur haben können; daß auch dieselbige angeborne Seuche und Erbsünde wahrhaftiglich Sünde sei und verdamme alle die unterm ewigen Gottes Zorn, so nicht durch die Taufe und Heiligen Geist wiederum neu geboren werden.

Hierneben werden verworfen die Pelagianer und andere, so die Erb-

sünde nicht für Sünde halten, damit sie die Natur fromm machen durch natürliche Kräfte, zu Schmach dem Leiden und Verdienst Christi.

Der 3. Artikel.

Von dem Sohne Gottes.

Item, es wird gelehret, daß Gott der Sohn sei Mensch worden, geboren aus der reinen Jungfrau Maria, und daß die zwei Naturen, göttliche und menschliche in einer Person, also unzertrennlich vereinigt, ein Christus sind, welcher wahrer Gott und Mensch ist, wahrhaftig geboren, gelitten, gekreuziget, gestorben und begraben, daß er ein Opfer wäre nicht allein für die Erbsünde, sondern auch für alle andere Sünde, und Gottes Zorn versühnet.

Item, daß derselbige Christus sei abgestiegen zur Hölle, wahrhaftig am dritten Tage von den Todten auferstanden, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, daß er ewig herrsche über alle Kreaturen und regiere; daß er Alle, so an ihn glauben, durch den Heiligen Geist heilige, reinige, stärke und tröste, ihnen auch Leben und allerlei Gaben und Güter austheile und wider den Teufel und wider die Sünde schütze und beschirme.

Item, daß derselbige Herr Christus endlich wird öffentlich kommen, zu richten die Lebendigen und die Todten, laut des Symboli Apostolorum.

Der 4. Artikel.

Von der Rechtfertigung.

Weiter wird gelehret, daß wir Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit vor Gott nicht erlangen mögen durch unser Verdienst, Werk und Genugthun, sondern daß wir Vergebung der Sünden bekommen und vor Gott gerecht werden aus Gnaden um Christus willen durch den Glauben, so wir glauben, daß Christus für uns gelitten hat, und daß uns um seinetwillen die Sünde vergeben, Gerechtigkeit und ewiges Leben geschenkt wird. Denn diesen Glauben will Gott für Gerechtigkeit vor ihm halten und zurechnen, wie St. Paulus sagt Röm. 3 u. 4.

Der 5. Artikel.

Von dem Predigtamte.

Solchen Glauben zu erlangen, hat Gott das Predigtamt eingesetzt, Evangelium und Sacrament gegeben, dadurch er als durch Mittel den Heiligen Geist giebt, welcher den Glauben, wo und wann er will, in denen, so das Evangelium hören, wirket, welches da lehret, daß wir durch Christus Verdienst, nicht durch unser Verdienst, einen gnädigen Gott haben, so wir solches glauben.

Und werden verdammt die Wiedertäufer und andere, so lehren, daß wir ohne das leibliche Wort des Evangelii den Heiligen Geist durch eigene Bereitung, Gedanken und Werke erlangen.

Der 6. Artikel.

Vom neuen Gehorsam.

Auch wird gelehret, daß solcher Glaube gute Früchte und gute Werke bringen soll, und daß man müsse gute Werke thun allerlei, so Gott geboten hat, um Gottes willen; doch nicht auf solche Werke zu vertrauen, dadurch Gnade vor Gott zu verdienen. Denn wir empfahen Vergebung der Sünde und Gerechtigkeit durch den Glauben an Christum, wie Christus selbst spricht: So ihr dies Alles gethan habt, sollt ihr sprechen: Wir sind untüchtige Knechte. Also lehren auch die Väter; denn Ambrosius spricht: Also ists beschlossen bei Gott, daß wer an Christum glaubet, selig sei, und nicht durch Werke, sondern allein durch den Glauben, ohne Verdienst Vergebung der Sünden habe.

Der 7. Artikel.

Von der Kirche.

Es wird auch gelehret, daß allezeit müsse eine heilige christliche Kirche sein und bleiben, welche ist die Ver-

sammlung aller Gläubigen, bei welchen das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sacramente laut des Evangelii gereicht werden.

Denn dieses ist genug zu wahrer Einigkeit der christlichen Kirche, daß da einträchtiglich nach reinem Verstand das Evangelium gepredigt und die Sacramente dem göttlichen Worte gemäß gereicht werden. Und ist nicht noth zu wahrer Einigkeit der christlichen Kirche, daß allenthalben gleichförmige Ceremonien, von den Menschen eingesetzt, gehalten werden, wie Paulus spricht, Eph. 4: Ein Leib, Ein Geist, wie ihr berufen seid, zu einerlei Hoffnung eures Berufs; Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe.

Der 8. Artikel.

Was die Kirche sei?

Item, wiewohl die christliche Kirche eigentlich nichts anders ist, denn die Versammlung aller Gläubigen und Heiligen, jedoch, dieweil in diesem Leben viel falscher Christen und Heuchler sind, auch öffentliche Sünder unter den Frommen bleiben, so sind die Sacramente gleichwohl kräftig, obschon die Priester, dadurch sie gereicht werden, nicht fromm sind, wie denn Christus selbst anzeigt; Auf dem Stuhl Mosis sitzen die Pharisäer 2c. Derohalben werden die Donatisten und alle andre verdammt, so anders halten.

Der 9. Artikel.

Von der Taufe.

Von der Taufe wird bei uns gelehret, daß sie nöthig sei, und daß dadurch Gnade angeboten werde; daß man auch die Kinder taufen soll, welche durch solche Taufe Gott überantwortet und gefällig werden.

Derhalben werden die Wiedertäufer verworfen, welche lehren, daß die Kindertaufe nicht recht sei.

Der 10. Artikel.

Vom heiligen Abendmahl.

Vom heiligen Abendmahl des Herrn wird also gelehret, daß wahrer Leib und Blut Christi wahrhaftiglich unter der Gestalt des Brods und Weins im Abendmahl gegenwärtig sei, und da ausgetheilet und genommen wird. Derhalben wird auch die Gegenlehre verworfen.

Der 11. Artikel.

Von der Beichte.

Von der Beichte wird also gelehret, daß man in der Kirche Privatam Absolutionem (Privat-Beichte) erhalten und nicht fallen lassen soll. Wiewohl in der Beichte nicht noth ist, alle Missethat und Sünden zu erzählen, dieweil doch solches nicht möglich ist, Ps. 19: Wer kennet die Missethat!

Der 12. Artikel.

Von der Buße.

Von der Buße wird gelehret, daß diejenigen, so nach der Taufe gesündigt haben, zu aller Zeit, so sie zur Buße kommen mögen, Vergebung der Sünden erlangen und ihnen die Absolution von der Kirche nicht soll geweigert werden. Und ist wahre rechte Buße eigentlich Reue und Leid, oder Schrecken haben über die Sünde, und doch daneben glauben an das Evangelium und Absolution, daß die Sünde vergeben und durch Christum Gnade erworben sei, welcher Glaube wiederum das Herz tröstet und zufrieden machet.

Danach soll auch Besserung folgen, und daß man von Sünden lasse; denn dies sollen die Früchte der Buße sein, wie Johannes spricht: Matth. 3: Wirket rechtschaffne Früchte der Buße.

Hier werden verworfen die, so lehren, daß diejenigen, so einst sind fromm worden, nicht wieder fallen mögen.

Dagegen werden auch verdammt die Novatiani, welche die Absolution denen, so nach der Taufe gesündigt hatten, weigerten.

Auch werden die verworfen, so nicht lehren, daß man durch Glau-

ben Vergebung der Sünden erlange, sondern durch unser Genugthun.

Der 13. Artikel.

Vom Gebrauch der Sacramente.

Vom Brauch der Sacramente wird gelehret, daß die Sacramente eingesetzt sind, nicht allein darum, daß sie Zeichen seien, dabei man äußerlich die Christen kennen möge, sondern daß es Zeichen und Zeugniß sind göttlichen Willens gegen uns, unsern Glauben dadurch zu erwecken und zu stärken; derhalben sie auch Glauben fordern und dann recht gebraucht werden, so man es im Glauben empfähet und den Glauben dadurch stärket.

Der 14. Artikel.

Vom Kirchen-Regiment.

Vom Kirchen-Regiment wird gelehret, daß niemand in der Kirche öffentlich lehren, oder predigen, oder Sacrament reichen soll ohne ordentlichen Beruf.

Der 15. Artikel.

Von Kirchen-Ordnungen.

Von Kirchenordnungen, von Menschen gemacht, lehret man diejenigen halten, so ohne Sünde mögen gehalten werden und zu Frieden, zu guter Ordnung in der Kirche dienen, als gewisse Feiern, Feste und dergleichen. Doch geschieht Unterricht dabei, daß man die Gewissen nicht damit beschweren soll, als sei solch Ding nöthig zur Seligkeit. Darüber wird gelehrt, daß alle Satzungen und Traditionen von Menschen dazu gemacht, daß man dadurch Gott versöhne und Gnade verdiene, dem Evangelio und der Lehre vom Glauben an Christum entgegen sein. Derhalben sind Kloster-Gelübde und andere Traditionen von Unterschied der Speisen, Tage ꝛc., dadurch man vermeinet, Gnade zu verdienen und für Sünde genugzuthun, untüchtig und wider das Evangelium.

Der 16. Artikel.

Von Polizei- und weltlichem Regiment.

Von Polizei- und weltlichem Regiment wird gelehret, daß alle Obrigkeit in der Welt und geordnete Regiment und Gesetze, gute Ordnung von Gott geschaffen und eingesetzt sind, und daß Christen mögen in Obrigkeit-, Fürsten- und Richter-Amt ohne Sünde sein, nach kaiserlichen und andern üblichen Rechten Urtheil und Recht sprechen, Uebelthäter mit dem Schwert strafen, rechte Kriege führen, streiten, kaufen und verkaufen, aufgelegte Eide thun, Eigenes haben, ehelich sein ꝛc.

Hier werden verdammet die Wiedertäufer, so lehren, daß der obangezeigten keines christlich sei.

Auch werden diejenigen verdammet, so lehren, daß christliche Vollkommenheit sei, Haus und Hof, Weib und Kind leiblich verlassen und sich der vorberührten Stücke äußern; so doch dies allein rechte Vollkommenheit ist, rechte Furcht Gottes und rechter Glaube an Gott. Denn das Evangelium lehret nicht ein äußerlich zeitlich, sondern innerlich ewig Wesen und Gerechtigkeit des Herzens, und stoßt nicht um weltlich Regiment, Polizei und Ehestand, sondern will, daß man solches Alles halte als wahrhaftige Gottes Ordnung, und in solchen Ständen christliche Liebe und rechte gute Werke, ein jeder nach seinem Beruf beweise. Derohalben sind die Christen schuldig, der Obrigkeit unterthan und ihren Geboten gehorsam zu sein in Allem, so ohne Sünde geschehen mag. Denn so der Obrigkeit Gebot ohne Sünde nicht geschehen mag, soll man Gott mehr gehorsam sein, denn den Menschen. Apost. 4.

Der 17. Artikel.

Von Christi Wiederkunft zum Gerichte.

Auch wird gelehret, daß unser Herr

Jesus Christus am jüngsten Tage kommen wird, zu richten, und alle Todten auferwecken, den Gläubigen und Auserwählten ewiges Leben und ewige Freude geben, die gottlosen Menschen aber und die Teufel in die Hölle und ewige Strafe verdammen.

Derhalben werden die Wiedertäufer verworfen, so lehren, daß die Teufel und verdammte Menschen nicht ewige Pein und Qual haben werden.

Item, hie werden verworfen etliche jüdische Lehren, die sich auch jetzund eräugen, daß vor der Auferstehung der Todten eitel Heilige, Fromme ein weltlich Reich haben und alle Gottlosen vertilgen werden.

Der 18. Artikel.
Vom freien Willen.

Vom freien Willen wird gelehret, daß der Mensch etlichermaßen einen freien Willen hat, äußerlich ehrbar zu leben und zu wählen unter den Dingen, so die Vernunft begreift. Aber ohne Gnade, Hülfe und Wirkung des Heiligen Geistes vermag der Mensch nicht, Gott gefällig zu werden, Gott herzlich zu fürchten, oder zu glauben, oder die angeborne böse Lust aus dem Herzen zu werfen, sondern solches geschieht durch den Heiligen Geist, welcher durch Gottes Wort gegeben wird, denn Paulus spricht 1 Cor. 2: Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes.

Und damit man erkennen möge, daß hierin keine Neuigkeit gelehret werde, so sind das die klaren Worte Augustini vom freien Willen, wie jetzund hiebei geschrieben aus dem 3. Buch Hypognosticon: Wir bekennen, daß in allen Menschen ein freier Wille ist, denn sie haben ja alle natürlichen angebornen Verstand und Vernunft; nicht, daß sie etwas vermögen, mit Gott zu handeln, als Gott von Herzen zu lieben, zu fürchten, sondern allein in äußerlichen Werken dieses Lebens haben sie Freiheit, Gutes oder Böses zu wählen. Gut mein ich, das die Natur vermag, als auf dem Acker zu arbeiten oder nicht, zu essen, zu trinken, zu einem Freunde zu gehen oder nicht, ein Kleid an- oder auszuthun, zu bauen, ein Weib zu nehmen, ein Handwerk zu treiben und dergleichen etwas Nützliches und Gutes zu thun, welches Alles doch ohne Gott nicht ist, noch bestehet, sondern alles aus ihm und durch ihn ist. Dagegen kann der Mensch auch Böses aus eigner Wahl vornehmen, als vor einem Abgott nieder zu knieen, einen Todtschlag zu thun 2c.

Der 19. Artikel.
Von der Ursach der Sünden.

Von Ursach der Sünden wird bei uns gelehret, daß, wiewohl Gott der Allmächtige die ganze Natur geschaffen hat und erhält, so wirket doch der verkehrte Wille die Sünde in allen Bösen und Verächtern Gottes, wie denn des Teufels Wille ist und aller Gottlosen, welcher alsbald, so Gott die Hand abgethan, sich von Gott zum Argen gewandt hat, wie Christus spricht Joh. 8: Der Teufel redet Lügen aus seinem Eigenen.

Der 20. Artikel.
Vom Glauben und guten Werken.

Den Unsern wird mit Unwahrheit aufgelegt, daß sie gute Werke verbieten; denn ihre Schriften von den zehn Geboten und andere beweisen, daß sie von rechten christlichen Ständen und Werken guten nützlichen Bericht und Vermahnung gethan haben, davon man vor dieser Zeit wenig gelehret hat, sondern allermeist in allen Predigten auf kindische unnöthige Werke, als Rosenkränze, Heiligendienst, Mönchwerden, Wallfahrten, gesetzte Fasten, Feier, Brüderschaften 2c. getrieben. Solche unnöthige Werke rühmet auch unser Widerpart nun nicht mehr so hoch, als vor Zeiten; dazu haben sie auch gelernet, nun vom Glauben zu reden, davon sie doch in

Vorzeiten gar nichts gepredigt haben, lehren dennoch nun, daß wir nicht allein aus Werken gerecht werden vor Gott, sondern setzen den Glauben an Christum dazu, sprechen, Glauben und Werke machen uns gerecht vor Gott, welche Rede mehr Trostes bringen möge, denn so man allein lehret, auf Werke zu vertrauen.

Dieweil nun die Lehre vom Glauben, die das Hauptstück ist in christlichem Wesen, so lange Zeit, wie man bekennen muß, nicht getrieben worden, sondern allein Werklehre an allen Orten gepredigt ist, so ist davon durch die Unsern solcher Unterricht geschehen:

Erstlich, daß uns unsere Werke nicht mögen mit Gott versöhnen und Gnade erwerben, sondern solches geschieht allein durch den Glauben, so man glaubet, daß uns um Christus willen die Sünden vergeben werden, welcher allein der Mittler ist, den Vater zu versöhnen. Wer nun meinet, solches durch Werke auszurichten und Gnade zu verdienen, der verachtet Christum und suchet einen eigenen Weg zu Gott wider das Evangelium.

Diese Lehre vom Glauben ist öffentlich und klar im Paulo an vielen Orten gehandelt, sonderlich zu den Ephesern am 2.: Aus Gnaden seid ihr selig worden durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch, sondern es ist Gottes Gabe, nicht aus den Werken, damit sich niemand rühme 2c. Und daß hierin kein neuer Verstand eingeführet sei, kann man aus Augustino beweisen, der diese Sache fleißig handelt und auch also lehret, daß wir durch den Glauben an Christum Gnade erlangen und vor Gott gerecht werden, und nicht durch Werke, wie sein ganzes Buch de Spiritu et Litera ausweiset. Wiewohl nun diese Lehre bei unversuchten Leuten sehr verachtet wird, so findet sich doch, daß sie den blöden und erschrockenen Gewissen sehr tröstlich und heilsam ist; denn das Gewissen kann nicht zu Ruhe und Friede kommen durch Werke, sondern allein durch Glauben, so es bei sich gewißlich schließt, daß es um Christus willen einen gnädigen Gott habe, wie auch Paulus spricht Röm. 5: So wir durch den Glauben sind gerecht worden, so haben wir Frieden mit Gott.

Diesen Trost hat man vor Zeiten nicht getrieben in Predigten, sondern die armen Gewissen auf eigene Werke getrieben, und sind mancherlei Werke vorgenommen; denn Etliche hat das Gewissen in die Klöster gejagt, der Hoffnung, daselbst Gnade zu erwerben durch Klosterleben; Etliche haben andere Werke erdacht, damit Gnade zu verdienen und für die Sünde genug zu thun. Derselbigen viel haben erfahren, daß man dadurch nicht ist zu Frieden kommen. Darum ist noth gewesen, diese Lehre vom Glauben an Christum zu predigen und fleißig zu treiben, daß man wisse, daß man allein durch den Glauben, ohne Verdienst, Gottes Gnade ergreifet.

Es geschieht auch Unterricht, daß man hier nicht von solchem Glauben redet, den auch die Teufel und Gottlosen haben, die auch die Historien glauben, daß Christus gelitten habe und auferstanden sei von den Todten; sondern man redet vom wahren Glauben, der da glaubet, daß wir durch Christum Gnade und Vergebung der Sünde erlangen, und der nun weiß, daß er einen gnädigen Gott durch Christum hat, kennet also Gott, rufet ihn an und ist nicht ohne Gott, wie die Heiden. Denn der Teufel und Gottlose glauben diesen Artikel, Vergebung der Sünde, nicht; darum sind sie Gott feind, können ihn nicht anrufen, nicht Gutes von ihm hoffen. Und also, wie jetzt angezeigt ist, redet die Schrift vom Glauben und heißet glauben nicht ein solches Wissen, das Teufel und gottlose Menschen haben, denn also wird vom Glauben gelehret zu Hebräern am 11.: Das Glauben sei nicht allein, die Historien wissen, sondern Zuversicht haben zu Gott, seine Zusage zu empfangen. Und Augustinus erinnert uns auch, daß wir das Wort (Glauben) in der Schrift verstehen sollen, daß es heiße Zuversicht zu

Gott, daß er uns gnädig sei, und heiße nicht allein, solche Historien wissen, wie auch die Teufel wissen.

Ferner wird gelehret, daß gute Werke sollen und müssen geschehen, nicht, daß man darauf vertraue, Gnade damit zu verdienen, sondern um Gottes willen und Gott zu Lob. Der Glaube ergreift allezeit allein Gnade und Vergebung der Sünde. Und dieweil durch den Glauben der Heilige Geist gegeben wird, so wird auch das Herz geschickt, gute Werke zu thun. Denn zuvorn, dieweil es ohne den Heiligen Geist ist, so ist es zu schwach; dazu ist es ins Teufels Gewalt, der die arme menschliche Natur zu vielen Sünden treibet. Wie wir sehen in den Philosophen, welche sich unterstanden, ehrlich und unsträflich zu leben, haben aber dennoch solches nicht ausgerichtet, sondern sind in viel große öffentliche Sünden gefallen. Also gehet es mit dem Menschen, so er außer dem rechten Glauben ohne den Heiligen Geist ist und sich allein durch eigene menschliche Kräfte regieret. Derhalben ist die Lehre vom Glauben nicht zu schelten, daß sie gute Werke verbiete, sondern vielmehr zu rühmen, daß sie lehre, gute Werke zu thun, und Hülfe anbiete, wie man zu guten Werken kommen möge. Denn außer dem Glauben und außerhalb Christo ist menschliche Natur und Vermögen viel zu schwach, gute Werke zu thun, Gott anzurufen, Geduld zu haben im Leiden, den Nächsten zu lieben, befohlne Aemter fleißig auszurichten, gehorsam zu sein, böse Lust zu meiden. Solche hohe und rechte Werke mögen nicht geschehen ohne die Hülfe Christi, wie er selbst spricht Joh. 15: Ohne mich könnet ihr nichts thun ꝛc.

Der 21. Artikel.

Von dem Dienst der Heiligen.

Vom Heiligen-Dienst wird von den Unseren also gelehret, daß man der Heiligen gedenken soll, auf daß wir unsern Glauben stärken, so wir sehen, wie ihnen Gnade widerfahren, auch wie ihnen durch Glauben geholfen ist; dazu, daß man Exempel nehme von ihren guten Werken, ein jeder nach seinem Beruf, gleichwie die Kaiserl. Majestät seliglich und göttlich dem Exempel Davids folgen mag, Kriege wider den Türken zu führen; denn beide sind sie in königlichem Amte, welches Schutz und Schirm ihrer Unterthanen fordert. Durch Schrift aber mag man nicht beweisen, daß man die Heiligen anrufen oder Hülfe bei ihnen suchen soll. Denn es ist allein ein einiger Versöhner und Mittler gesetzt zwischen Gott und den Menschen, Jesus Christus, 1 Tim. 2, welcher ist der einige Heiland, der einige oberste Priester, Gnadenstuhl und Fürsprecher vor Gott, Röm. 8. Und der hat allein zugesagt, daß er unser Gebet erhören wolle. Das ist auch der höchste Gottesdienst nach der Schrift, daß man denselbigen Jesum Christum in allen Nöthen und Anliegen von Herzen suche und anrufe, 1 Joh. 2, 1: So Jemand sündiget, haben wir einen Fürsprecher bei Gott, der gerecht ist, Jesum.

Dies ist fast die Summa der Lehre, welche in unsern Kirchen zu rechtem christlichem Unterricht und Trost der Gewissen, auch zur Besserung der Gläubigen gepredigt und gelehret ist, wie wir denn unsere eigene Seele und Gewissen ja nicht gern wollten vor Gott mit Mißbrauch göttlichen Namens oder Wortes in die höchste und größte Gefahr setzen, oder auf unsere Kinder und Nachkommen eine andere Lehre, denn so dem reinen, göttlichen Wort und christlicher Wahrheit gemäß, fällen oder erben. So denn dieselbige in heiliger Schrift klar gegründet, und dazu auch gemeiner christlicher, ja auch Römischer Kirchen, so viel aus der Väter Schrift zu vermerken, nicht zuwider, noch entgegen ist, so achten wir auch, unsre Widersacher können in obenangezeigten Artikeln nicht uneinig mit uns sein. Derhalben handeln diejenigen ganz unfreundlich, geschwind und wider alle christliche Einigkeit und Liebe, so

die Unsern derhalben als Ketzer abzusondern, zu verwerfen und zu meiden, ihnen selbst ohne einigen beständigen Grund göttlicher Gebote oder Schrift vornehmen. Denn die Irrung und Zank ist vornehmlich über etliche Traditionen und Mißbräuche. So denn nun an den Hauptartikeln kein befindlicher Ungrund oder Mangel, und dies unser Bekenntniß göttlich und christlich ist, sollten sich billig die Bischöfe, wann schon bei uns der Tradition halben ein Mangel wäre, gelinder erzeigen, wiewohl wir verhoffen, beständigen Grund und Ursache darzuthun, warum bei uns etliche Traditionen und Mißbräuche geändert sind.

Artikel, von welchen Zwiespalt ist, da erzählt werden die Mißbräuche, so geändert sind.

Der 22. Artikel.

Von beider Gestalt des Sacraments.

Der 23. Artikel.

Vom Ehestande der Priester.

Der 24. Artikel.

Von der Messe.

Der 25. Artikel.

Von der Beichte.

Der 26. Artikel.

Vom Unterschied der Speisen.

Der 27. Artikel.

Von Klostergelübden.

Der 28. Artikel.

Von der Bischöfe Gewalt.

Beschluß der Confession.

Die obengemeldeten Artikel haben wir dem Ausschreiben nach übergeben wollen zu einer Anzeigung unsers Bekenntnisses und der Unsern Lehre. Und ob Jemand befunden würde, der daran Mangel hätte, dem ist man ferner Bericht, mit Grund göttlicher heiliger Schrift, zu thun erbötig.

Ew. Kaiserl. Majestät

Unterthänigste

Johannes, Herzog zu Sachsen, Kurfürst.
Georg, Markgraf zu Brandenburg.
Ernst, Herzog zu Lüneburg.
Philipp, Landgraf zu Hessen.
Wolfgang, Fürst zu Anhalt.
Die Stadt Nürnberg.
Die Stadt Reutlingen.

VIII.

Der kleine Katechismus

Dr. Martin Luther's.

Erstes Hauptstück.

Die zehn Gebote,

wie sie ein Hausvater seinem Gesinde einfältiglich vorhalten soll.

Das erste Gebot.

[Ich bin der Herr dein Gott.] Du sollst nicht andere Götter haben neben mir!

Was ist das?

Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.

Das zweite Gebot.

Du sollst den Namen deines Gottes nicht unnützlich führen! Denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, — daß wir bei seinem Namen nicht fluchen, schwören, zaubern, lügen oder trügen, — sondern denselben in allen Nöthen anrufen, beten, loben und danken.

Das dritte Gebot.

Du sollst den Feiertag heiligen!

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, — daß wir die Predigt und Sein Wort nicht verachten, — sondern dasselbige heilig halten, gerne hören und lernen.

Das vierte Gebot.

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dir's wohl gehe und du lange lebest auf Erden!

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsere Eltern und Herren nicht verachten, noch erzürnen, — sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und werth haben.

Das fünfte Gebot.

Du sollst nicht tödten!

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, — daß wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun, — sondern ihm helfen und fördern in allen Leibesnöthen.

Das sechste Gebot.

Du sollst nicht ehebrechen!

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, — daß wir keusch und züchtig leben in Worten und Werken, — und ein Jeglicher sein Gemahl liebe und ehre.

Das siebente Gebot.

Du sollst nicht stehlen!

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, — daß wir unsers Nächsten Geld oder Gut nicht nehmen, noch mit falscher Waare oder Handel an uns bringen, — sondern ihm sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten.

Das achte Gebot.

Du sollst nicht falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten!

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, — daß wir unsern Nächsten nicht fälschlich belügen, verrathen, afterreden oder bösen Leumund machen, — sondern

sollen ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden, und Alles zum Besten kehren.

Das neunte Gebot.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus!

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, — daß wir unserm Nächsten nicht mit List nach seinem Erbe oder Hause stehen, noch mit einem Schein des Rechten an uns bringen rc., — sondern ihm dasselbige zu behalten förderlich und dienstlich sein.

Das zehnte Gebot.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh oder Alles, was sein ist!

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, — daß wir unserm Nächsten nicht sein Weib, Gesinde, oder Vieh abspannen, abdringen, oder abwendig machen, — sondern dieselbigen anhalten, daß sie bleiben und thun, was sie schuldig sind.

Was sagt nun Gott von diesen Geboten allen?

Er sagt also: Ich, der Herr, dein Gott, bin ein starker, eifriger Gott, der über die, so mich hassen, die Sünde der Väter heimsucht an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied; aber denen, so mich lieben und meine Gebote halten, thue ich wohl bis ins tausendste Glied.

Was ist das?

Gott dräuet zu strafen Alle, die diese Gebote übertreten; darum sollen wir uns fürchten vor seinem Zorn, und nicht wider solche Gebote thun. — Er verheißet aber Gnade und alles Gute Allen, die solche Gebote halten; darum sollen wir ihn auch lieben und vertrauen, und gerne thun nach seinen Geboten.

Zweites Hauptstück.

Der Glaube,

wie ein Hausvater denselben seinem Gesinde auf das einfältigste vorhalten soll.

Der erste Artikel.

Von der Schöpfung.

Ich glaube an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

Was ist das?

Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat sammt allen Creaturen, — mir Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat — und noch erhält; dazu Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter, — mit aller Nothdurft und Nahrung des Leibes und Lebens reichlich und täglich versorget, — wider alle Fährlichkeit beschirmet und vor allem Uebel behütet und bewahret; — und das Alles aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohn all mein Verdienst und Würdigkeit; — deß Alles ich ihm zu danken, und zu loben, und dafür zu dienen, und gehorsam zu sein schuldig bin. — Das ist gewißlich wahr!

Der andere Artikel.

Von der Erlösung.

Ich glaube an Jesum Christum, seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn; der empfangen ist vom heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria; gelitten unter Pontio, Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben; niedergefahren zur Höllen, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten; aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Was ist das?

Ich glaube, daß Jesus Christus, — wahrhaftiger Gott, vom Vater in Ewigkeit geboren, und auch wahrhaftiger Mensch, von der Jungfrau Maria geboren, — sei mein Herr,

der mich verlornen und verdammten Menschen erlöset hat, erworben und gewonnen — von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, — nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen theuern, Blut und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben, auf daß ich sein eigen sei und in seinem Reiche unter ihm lebe und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, — gleichwie er ist auferstanden vom Tode, lebet und regieret in Ewigkeit. — Das ist gewißlich wahr!

Der dritte Artikel.

Von der Heiligung.

Ich glaube an den Heiligen Geist; eine, heilige, christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen; Vergebung der Sünden; Auferstehung des Fleisches; und ein ewiges Leben. Amen!

Was ist das?

Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft, noch Kraft an Jesum Christum, meinen Herrn, glauben, oder zu ihm kommen kann; — sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, — mit seinen Gaben erleuchtet, — im rechten Glauben geheiliget und erhalten; — gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden berufet, sammelt, erleuchtet, heiliget und bei Jesu Christo erhält im rechten, einigen Glauben, — in welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünde reichlich vergiebt, — und am jüngsten Tage mich und alle Todten auferwecken wird, und mir sammt allen Gläubigen in Christo ein ewiges Leben geben wird. — Das ist gewißlich wahr!

Drittes Hauptstück.

Das Vater unser,

wie ein Hausvater dasselbige seinem Gesinde auf das einfältigste vorhalten soll.

Die Anrede.

Vater unser, der du bist im Himmel!

Was ist das?

Gott will uns damit locken, daß wir glauben sollen, er sei unser rechter Vater, und wir seine rechten Kinder, auf daß wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater bitten.

Die erste Bitte.

Geheiliget werde dein Name!

Was ist das?

Gottes Name ist zwar an ihm selbst heilig; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bei uns heilig werde.

Wie geschieht das?

Wo das Wort Gottes lauter und rein gelehret wird, und wir auch heilig als die Kinder Gottes darnach leben. Das hilf uns, lieber Vater im Himmel! Wer aber anders lehret und lebet, denn das Wort Gottes lehret, der entheiliget unter uns den Namen Gottes. Davor behüt uns, lieber himmlischer Vater!

Die andere Bitte.

Dein Reich komme!

Was ist das?

Gottes Reich kömmt wohl ohne unser Gebet von ihm selbst; aber wir bitten in diesem Gebet, daß es auch zu uns komme.

Wie geschieht das?

Wenn der himmlische Vater uns seinen Heiligen Geist giebt, daß wir seinem heiligen Wort durch seine Gnade glauben und göttlich leben, hier zeitlich und dort ewiglich.

Die dritte Bitte.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden!

Was ist das?

Gottes guter, gnädiger Wille geschieht wohl ohne unser Gebet; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bei uns geschehe.

Wie geschieht das?

Wenn Gott allen bösen Rath und Willen bricht und hindert, so uns den Namen Gottes nicht heiligen, und sein Reich nicht kommen lassen

wollen, als da ist des Teufels, der Welt, und unsers Fleisches Wille; sondern stärket und behält uns fest in seinem Wort und Glauben bis an unser Ende; das ist sein gnädiger und guter Wille.

Die vierte Bitte.

Unser täglich Brod gieb uns heute!

Was ist das?

Gott giebt das tägliche Brod, auch wohl ohne unsere Bitte, allen bösen Menschen; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er uns solches erkennen lasse, und wir mit Danksagung empfangen unser täglich Brod.

Was heißt denn täglich Brod?

Alles, was zur Leibes Nahrung und Nothdurft gehört, als: Essen, Trinken, — Kleider, Schuh, — Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut. — fromm Gemahl, fromme Kinder, fromm Gesinde, — fromme und treue Oberherren, gut Regiment, — gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, — gute Freunde, getreue Nachbarn und desgleichen.

Die fünfte Bitte.

Und vergieb uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern!

Was ist das?

Wir bitten in diesem Gebet, daß der Vater im Himmel nicht ansehen wolle unsere Sünde und um derselbigen willen solche Bitte nicht versagen; denn wir sind der keines werth, das wir bitten, haben es auch nicht verdienet; sondern er wolle es uns Alles aus Gnaden geben; denn wir täglich viel sündigen und wohl eitel Strafe verdienen. So wollen wir zwar wiederum auch herzlich vergeben und gerne wohlthun denen, die sich an uns versündigen.

Die sechste Bitte.

Und führe uns nicht in Versuchung!

Was ist das?

Gott versucht zwar Niemand; aber wir bitten in diesem Gebet, daß uns Gott wolle behüten und erhalten, auf daß uns der Teufel, die Welt und unser Fleisch nicht betrüge, noch verführe in Mißglauben, Verzweiflung und andere große Schande und Laster; und ob wir damit angefochten würden, daß wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten.

Die siebente Bitte.

Sondern erlöse uns von dem Uebel!

Was ist das?

Wir bitten in diesem Gebet, als in der Summa, daß uns der Vater im Himmel von allerlei Uebel, Leibes und der Seele, Gutes und Ehre erlöse, und zuletzt, wenn unser Stündlein kömmt, ein seliges Ende bescheere, und mit Gnaden von diesem Jammerthal zu sich nehme in den Himmel.

Der Beschluß.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen!

Was heißt Amen?

Daß ich soll gewiß sein, solche Bitten sind dem Vater im Himmel angenehm und erhöret; denn er selbst hat uns geboten, also zu beten, und verheißen, daß er uns will erhören. Amen! Amen! das heißt: Ja! Ja! es soll also geschehen.

Viertes Hauptstück.

Das Sacrament der heiligen Taufe,

wie ein Hausvater dasselbige seinem Gesinde auf das einfältigste vorhalten soll.

Zum Ersten:

Was ist die Taufe.

Die Taufe ist nicht allein schlecht Wasser; sondern sie ist das Wasser in Gottes Gebot gefasset, und mit Gottes Wort verbunden.

Welches ist denn solch Wort Gottes?

Da unser Herr Christus spricht, Matthäi am letzten: Gehet hin in alle Welt, und lehret alle Heiden und taufet sie im Namen des Vater und des

Sohnes und des Heiligen Geistes. Matth. 28, 19.

Zum Andern:

Was giebt oder nützet die Taufe?

Sie wirket Vergebung der Sünden, erlöset vom Tod und Teufel, und giebt die ewige Seligkeit Allen, die es glauben, wie die Worte und Verheißungen Gottes lauten.

Welches sind denn solche Worte und Verheißung Gottes?

Da unser Herr Christus spricht, Marci am letzten: Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden. Marc. 16, 16.

Zum Dritten:

Wie kann Wasser solche große Dinge thun?

Wasser thuts freilich nicht, sondern das Wort Gottes, so mit und bei dem Wasser ist, und der Glaube, so solchem Wort Gottes im Wasser trauet. Denn ohne Gottes Wort ist das Wasser schlecht Wasser und keine Taufe; aber mit dem Worte Gottes ist es eine Taufe, das ist ein gnadenreich Wasser des Lebens und ein Bad der neuen Geburt im Heiligen Geist.

Wie St. Paulus sagt zum Tito im dritten Capitel: Gott macht uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum, unsern Heiland, auf daß wir durch desselbigen Gnade gerecht und Erben seien des ewigen Lebens, nach der Hoffnung. Das ist gewißlich wahr! Tit. 3, 5—8.

Zum Vierten:

Was bedeutet denn solch Wassertaufen?

Es bedeutet, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße soll ersäufet werden und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten; und wiederum täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe.

Wo stehet das geschrieben?

St. Paulus zu den Römern am sechsten spricht: Wir sind sammt Christo durch die Taufe begraben in den Tod, auf daß, gleich wie Christus ist von den Todten auferwecket durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln. Röm. 6, 4.

Fünftes Hauptstück.

Das Sacrament des Altars,

wie ein Hausvater dasselbige seinem Gesinde einfältiglich vorhalten soll.

1. Was ist das Sacrament des Altars?

Es ist der wahre Leib und Blut unsers Herrn Jesu Christi, unter dem Brod und Wein uns Christen zu essen und zu trinken von Christo selbst eingesetzet.

Wo stehet das geschrieben?

So schreiben die heiligen Evangelisten Matthäus, Marcus, Lucas und St. Paulus:

Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankete und brach es, und gab es seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset! Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches thut zu meinem Gedächtniß!

Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahle, dankete und gab ihnen den und sprach: Nehmet hin, und trinket Alle daraus! Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihr es trinket, zu meinem Gedächtniß!

2. Was nützet denn solch Essen und Trinken?

Das zeigen uns diese Worte: „Für

euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden." Nämlich, daß uns im Sacrament Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit durch solche Worte gegeben wird; denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

3. Wie kann leiblich Essen und Trinken solche große Dinge thun?

Essen und Trinken thuts freilich nicht, sondern die Worte, so da stehen: „Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden." Welche Worte sind neben dem leiblichen Essen und Trinken als das Hauptstück im Sacrament; und wer denselbigen Worten glaubet, der hat, was sie sagen und wie sie lauten, nämlich Vergebung der Sünden.

4. Wer empfänget denn solch Sacrament würdiglich?

Fasten und leiblich sich bereiten ist wohl eine feine äußerliche Zucht; aber der ist recht würdig und wohl geschickt, der den Glauben hat an diese Worte: „Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden." Wer aber diesen Worten nicht glaubet, oder zweifelt, der ist unwürdig und ungeschickt; denn das Wort: „Für Euch" fordert eitel gläubige Herzen.

Anhang.

[Sechstes Hauptstück.]

Die Beichte und das Amt der Schlüssel.

1. Was ist die Beichte?

Die Beichte begreift zwei Stücke in sich: Eines, daß man die Sünde bekenne. Das andere, daß man die Absolution oder Vergebung vom Beichtiger empfange, als von Gott selbst, und ja nicht daran zweifele, sondern fest glaube, die Sünden seien dadurch vergeben vor Gott im Himmel.

Welche Sünden soll man beichten?

Vor Gott soll man sich aller Sünden schuldig geben, auch die wir nicht erkennen, wie wir im Vater Unser thun; aber vor dem Beichtiger sollen wir allein die Sünden bekennen, die wir wissen und fühlen im Herzen.

Welche sind die?

Da siehe deinen Stand an nach den zehn Geboten, ob du Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Herr, Frau, Knecht, Magd seist: ob du ungehorsam, untreu, unfleißig, zornig, unzüchtig, gehässig gewesen seist: ob du jemand Leid gethan hast mit Worten oder Werken, ob du gestohlen, versäumet, verwahrloset, oder Schaden gethan hast u. s. w.

Wie lautet die allgemeine Beichte?

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater, ich armer, elender, sündiger Mensch bekenne dir alle meine Sünde und Missethat, die ich begangen mit Gedanken, Worten und Werken, damit ich dich jemals erzürnet und deine Strafe zeitlich und ewig verdienet habe. Sie sind mir aber alle herzlich leid, und reuen mich sehr, und ich bitte dich um deiner grundlosen Barmherzigkeit und um des unschuldigen bittern Leidens und Sterbens deines lieben Sohnes Jesu Christi willen, du wollest mir armen, sündhaften Menschen gnädig und barmherzig sein, mir meine Sünden vergeben und zu meiner Besserung deines Geistes Kraft verleihen. Amen.

2. Was ist das Amt der Schlüssel?

Es ist die besondere Kirchengewalt, die Christus seiner Kirche auf Erden gegeben hat: den bußfertigen Sündern die Sünde zu vergeben, den unbußfertigen aber die Sünde zu behalten, so lange sie nicht Buße thun.

Wo steht das geschrieben?

So schreibt der heilige Evangelist Johannes im zwanzigsten Capitel: Der Herr Jesus blies seine Jünger an und sprach zu ihnen: „Nehmet hin den Heiligen Geist; welchen ihr die

Sünden erlasset, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten."

Was glaubest du bei diesen Worten?

Ich glaube: Was die berufenen Diener Christi aus seinem göttlichen Befehl mit uns handeln, daß es also kräftig und gewiß sei auch im Himmel, als handelte es unser lieber Herr Christus mit uns selber.

Wie ein Hausvater sein Gesinde soll lehren Morgens und Abends sich segnen.

Der Morgensegen.

Des Morgens, so du aus dem Bette fährest, sollst du dich segnen und sagen:

„Das walt Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist! Amen!"

Darauf knieend oder stehend „den Glauben und Vater Unser." Willst du, so magst du dies Gebetlein dazu sprechen:

„Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diese Nacht vor allem Schaden und Gefahr behütet hast, und bitte dich, du wollest mich diesen Tag auch behüten vor Sünden und allem Uebel, daß dir alle mein Thun und Leben gefalle; denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele, und Alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde. Amen!"

Und alsdann mit Freuden an dein Werk gegangen und etwa ein Lied gesungen, als die zehn Gebote, oder was deine Andacht giebt.

Der Abendsegen.

Des Abends, wenn du zu Bette gehest, sollst du dich segnen und sagen:

„Das walt Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist! Amen!"

Darauf knieend oder stehend „den Glauben und „Vater Unser." Willst du, so magst du dies Gebetlein dazu sprechen:

„Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast, und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich Unrecht gethan habe, und mich diese Nacht gnädiglich behüten; denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele, und Alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde. Amen!"

Und alsdann flugs und fröhlich geschlafen.

Wie ein Hausvater sein Gesinde soll lehren das Benedicite und Gratias sprechen.

Das Benedicite oder Gebet vor Tisch.

Die Kinder und Gesinde sollen mit gefaltenen Händen und züchtig vor den Tisch treten und sprechen:

„Aller Augen warten auf dich, Herr, und du giebest ihnen ihre Speise zu seiner Zeit; du thust deine milde Hand auf und sättigest Alles, was lebet, mit Wohlgefallen."

Darnach das „Vater Unser" und dies folgende Gebet: „Herr Gott, himmlischer Vater, segne uns und diese deine Gaben, die wir von deiner milden Güte zu uns nehmen, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen!"

Das Gratias oder Gebet nach Tisch.

Also auch nach dem Essen sollen sie gleicher Weise thun, züchtig und mit gefaltenen Händen sprechen:

„Danket dem Herrn; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich; der allem Fleische Speise giebet, der dem Viehe sein Futter giebet, den jungen Raben, die ihn anrufen. Der Herr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten und die auf seine Güte warten.

Darnach das „Vater Unser“ und dies folgende Gebet: „Wir danken dir, Herr Gott Vater, durch Jesum Christum, unsern Herrn, für alle deine Wohlthat, der du lebest und regierest in Ewigkeit. Amen!“

Christliche Fragstücke Dr. M. Lutheri,

für die, so zum Sacrament gehen wollen, mit ihren Antworten.

1. Glaubst du, daß du ein Sünder seist? — Ja, ich glaube es, ich bin ein Sünder.

2. Woher weißt du das? — Aus den heiligen zehn Geboten, die habe ich nicht gehalten.

3. Sind dir deine Sünden auch leid? — Ja, es ist mir leid, daß ich wider Gott gesündiget habe.

4. Was hast du mit deinen Sünden bei Gott verdienet? — Seinen Zorn und Ungnade, zeitlichen Tod und ewige Verdammniß.

5. Hoffest du auch selig zu werden? — Ja, ich hoffe es.

6. Weß tröstest du dich denn? — Meines lieben Herrn Jesu Christi.

7. Wer ist Christus? — Gottes Sohn, wahrer Gott und Mensch.

8. Sind denn viele Götter? — Nein, nur ein Gott, aber drei Personen, Vater, Sohn und Heiliger Geist.

9. Was hat denn Christus für dich gethan, daß du dich seiner tröstest? — Er ist für mich gestorben, und hat sein Blut am Kreuz für mich vergossen zur Vergebung der Sünden.

10. Ist der Vater auch für dich gestorben? — Nein, denn der Vater ist nur Gott, der Heilige Geist auch; aber der Sohn ist wahrer Gott und wahrer Mensch für mich gestorben, und hat sein Blut für mich vergossen.

11. Wie weißt du das? — Aus dem heiligen Evangelio, und aus den Worten vom Sacrament, und bei seinem Leib und Blut, im Sacrament mir zum Pfande gegeben.

12. Wie lauten die Worte? — Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankete und brach's, und gab's seinen Jüngern, und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankete und gab ihnen den, und sprach: Nehmet hin, und trinket Alle daraus, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird, zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihr's trinket, zu meinem Gedächtniß.

13. Glaubst du, daß im Sacrament der wahre Leib und das wahre Blut Christi sei? — Ja, ich glaube es.

14. Was bewegt dich, das zu glauben? — Die Worte Christi: Nehmet hin, esset, das ist mein Leib; trinket Alle daraus, das ist mein Blut.

15. Was sollen wir thun, wenn wir seinen Leib essen und sein Blut trinken, und das Pfand also nehmen? — Seinen Tod und Blutvergießen verkündigen, und gedenken, wie er uns gelehret hat: Solches thut, so oft ihr's thut, zu meinem Gedächtniß.

16. Warum sollen wir seines Todes gedenken und denselben verkündigen? — Daß wir lernen glauben, daß keine Kreatur hat können genug thun für unsere Sünde, denn Christus, wahrer Gott und Mensch, und daß wir lernen erschrecken vor unsern Sünden, und dieselbigen lernen groß achten, und uns sein allein freuen und trösten, und also durch denselben Glauben selig werden.

17. Was hat ihn denn bewegt, für deine Sünden zu sterben und genug zu thun? — Die große Liebe zu seinem Vater, zu mir, und zu andern Sündern, wie geschrieben stehet: Joh. 14. Gal. 2. Ephes. 5.

18. Endlich aber, warum willst du zum Sacrament gehen? — Auf

daß ich lerne glauben, daß Christus um meiner Sünden willen aus großer Liebe gestorben sei, wie gesagt, und darnach von ihm auch lerne Gott und meinen Nächsten lieben.

19. Was soll einen Christen vermahnen und reizen, das Sacrament des Altars oft zu empfangen? — Von Gottes wegen soll ihn beide, des Herrn Christi Gebot und Verheißung, darnach auch seine eigene Noth, so ihm auf dem Halse lieget, treiben; um welcher willen solch Gebieten, Locken und Verheißungen geschiehet.

20. Wie soll ihm aber ein Mensch thun, wenn er solche Noth nicht fühlen kann, oder keinen Hunger noch Durst des Sacraments empfindet? — Dem kann nicht besser gerathen werden, denn daß er ernstlich in seinen Busen greife, und fühle, ob er auch noch Fleisch und Blut habe, und glaube doch der Schrift, was sie davon saget: Gal. 5. Röm. 7.

Zum Andern, daß er um sich sehe, ob er auch noch in der Welt sei, und denke, daß es an Sünde und Noth nicht fehlen werde, wie die Schrift saget: Joh. 15. u. 16. 1 Joh. 2. 5 Cap.

Zum dritten, so wird er ja auch den Teufel um sich haben, der ihm mit Lügen und Morden Tag und Nacht keinen Frieden innerlich und äußerlich lassen wird; wie ihn die Schrift nennet: Joh. 8. u. 15. 1 Petri 5. Ephes. 6. 2 Tim. 2.

Die Haustafel etlicher Sprüche,

für allerlei heilige Orden und Stände, dadurch dieselbigen, als durch eigene Lection, ihres Amtes und Dienstes zu vermahnen.

Den Bischöfen, Pfarrherren und Predigern.

Ein Bischof soll unsträflich sein, eines Weibes Mann, nüchtern, sittig, mäßig, gastfrei, lehrhaftig, als ein Haushalter Gottes, nicht ein Weinsäufer, nicht beißig, nicht unehrliche Handthierung treiben; sondern gelinde, nicht haderhaftig, nicht geizig, der seinem eigenen Hause wohl vorstehe, der gehorsame Kinder habe, mit aller Ehrbarkeit, nicht ein Neuling, der ob dem Worte halte, das gewiß ist, und lehren kann, auf daß er mächtig sei, zu ermahnen durch die heilsame Lehre und zu strafen die Widersacher. 1 Tim. 3, 2—4. (Tit. 1, 6. 9.)

Was ist die Lection der Zuhörer?

Esset und trinket, was sie haben; denn ein Arbeiter ist seines Lohnes werth Luc. 10, 7. 8. Der Herr hat befohlen, daß die, so das Evangelium verkündigen, sollen sich vom Evangelio nähren. 1 Cor. 9, 14. Der unterrichtet wird mit dem Wort, der theile mit allerlei Gutes dem, der ihn unterrichtet. Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Gal. 6, 6. 7. Die Aeltesten, die wohl vorstehen, die halte man zwiefacher Ehre werth, sonderlich die da arbeiten im Wort und in der Lehre; denn es spricht die Schrift: „Du sollst dem Ochsen, der da drischet, nicht das Maul verbinden," und: „Ein Arbeiter ist seines Lohnes werth." 1 Tim. 5, 17. 18. Wir bitten euch, lieben Brüder, daß ihr erkennet, die an euch arbeiten und euch vorstehen in dem Herrn und euch ermahnen; habt sie desto lieber um ihres Wortes willen und seid friedsam mit ihnen. 1 Theff. 5, 12. 13. Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen; denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen, auf daß sie es mit Freuden thun und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut. Hebr. 13, 17.

Von weltlicher Obrigkeit.

Jedermann sei unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat; denn es ist keine Obrigkeit, ohne von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet, der widerstrebet Gottes Ordnung; wer aber widerstrebet, wird sein Urtheil empfangen. Denn sie trägt das Schwert nicht umsonst;

sie ist Gottes Dienerin, dir zu gut, eine Rächerin zur Strafe über den, der Böses thut. Röm. 13, 1. 2. 4.

Von den Unterthanen.

Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gotte, was Gottes ist. Matth. 22, 21. So seid nun aus Noth unterthan, nicht allein um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen. Derohalben müsset ihr auch Schoß geben; denn es sind Gottes Diener, die solchen Schutz sollen handhaben. So gebet nun jedermann, was ihr schuldig seid, Schoß, dem der Schoß gebühret, Zoll, dem der Zoll gebühret, Furcht, dem die Furcht gebühret, Ehre, dem die Ehre gebühret, Röm. 13, 5. 6. 7. So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen, für die Könige und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit; denn solches ist gut, dazu auch angenehm vor Gott unserm Heilande, 1 Tim. 2, 1—3. Erinnere sie, daß sie den Fürsten und der Obrigkeit unterthan und gehorsam seien. Tit. 3, 1. Seid unterthan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen, es sei dem Könige, als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm, zur Rache über die Uebelthäter und zu Lobe den Frommen. 1 Petri 2, 13.

Den Ehemännern.

Ihr Männer, wohnet bei euren Weibern mit Vernunft, und gebet dem weiblichen, als dem schwächsten Werkzeuge, seine Ehre, als Miterben der Gnade des Lebens, auf daß euer Gebet nicht verhindert werde. 1 Petri 3, 7. Und seid nicht bitter gegen sie. Col. 3, 19.

Den Eheweibern.

Die Weiber seien unterthan ihren Männern, als dem Herrn, wie Sara Abraham gehorsam war und hieß ihn Herr; welcher Töchter ihr geworden seid, so ihr wohl thut und nicht so schüchtern seid. 1 Petri 3, 5. 6.

Den Eltern.

Ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn, daß sie nicht scheu werden, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zu dem Herrn. Ephes. 6, 4.

Den Kindern.

Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn, denn das ist billig. Ehre Vater und Mutter. Das ist das erste Gebot, das Verheißung hat, nämlich, daß dirs wohl gehe und du lange lebest auf Erden. Ephes. 6, 1—3.

Den Knechten, Mägden, Tagelöhnern und Arbeitern rc.

Ihr Knechte, seid gehorsam euren leiblichen Herren, mit Furcht und Zittern, in Einfältigkeit eures Herzens, als Christo selbst; nicht mit Dienst allein vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern als die Knechte Christi, daß ihr solchen Willen Gottes thut von Herzen mit gutem Willen. Laßt euch dünken, daß ihr dem Herrn dienet und nicht den Menschen, und wisset, was ein jeglicher Gutes thut, das wird er empfangen, er sei Knecht oder Freier. Ephes. 6, 5—8.

Den Hausherren und Hausfrauen.

Ihr Herren, thut auch dasselbige gegen ihnen, und lasset euer Dräuen und wisset, daß ihr auch einen Herrn im Himmel habt, und ist bei ihm kein Ansehen der Person. Ephes. 6, 9.

Der gemeinen Jugend.

Ihr Jungen, seid den Alten unterthan und beweiset darinnen die Demuth; denn Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade. So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. 1 Petri 5, 5. 6.

Den Wittwen.

Welche eine rechte Wittwe und einsam ist, die stellet ihre Hoffnung auf Gott und bleibet am Gebet Tag und Nacht; welche aber in Wollüsten lebet, die ist lebendig todt. 1 Tim. 5, 6.

Der Gemeine.

Liebe deinen Nächsten als dich selbst. In dem Worte sind alle Gebote verfasset. Röm. 13, 9. Und haltet an mit Beten für alle Menschen. 1 Tim. 2, 1.

Ein jeder lern sein Lection,
So wird es wohl im Hause stahn.

IX.

Christliche Gebete

für

die verschiedenen Zeiten und Stände.

I. Gebete um den Heiligen Geist.

1. Allmächtiger Gott, barmherziger Vater in Christo Jesu, wir wissen freilich nicht, was wir beten sollen, und wie sichs gebühret zu beten. Auch sind wir von Natur träg und verdrossen zum Gebet und lassen uns leicht durch geringe irdische Geschäfte davon abhalten und daran hindern. Dazu kommen die mancherlei Anfechtungen des Satans, der uns auf allen Seiten in unserm Gebete irre zu machen sich bemüht. Darum bitte ich dich, Herr, mein Gott, du wollest über mich reichlich ausgießen den Geist der Gnaden und des Gebets, damit ich alle Hindernisse ritterlich überwinde, fleißig und nach deinem Willen bete und von dir erlangen möge Alles, was mir an Seel und Leib hier zeitlich und dort in alle Ewigkeit nützlich und nöthig ist, durch Jesum Christum deinen Sohn, meinen einzigen Heiland! Amen.

2. Barmherziger, gnädiger, liebreicher Vater im Himmel, du hast mir befohlen zu beten. Dein lieber Sohn hat michs gelehrt und mir mit einem theuren Eide die Erhörung zugesagt. Dein Heiliger Geist erinnert mich oft in meinem Herzen ans Gebet. Ich weiß, daß alle gute Gabe von oben herab kommen muß, vom Vater des Lichtes, und daß es deine Ehre und meine höchste Nothdurft erfordert, daß ich bete. So ist mir auch wohl bewußt, welch ein freundlich Gespräch mit dir das Gebet ist und wie du antwortest durch Trost und heilige Gedanken. Auch habe ich so viele Exempel der Heiligen und meines Herrn Jesu Christi, daß ohne Gebet keine Hülfe, kein wahrer Trost erlangt werden kann.

Dennoch bin ich faul und träge zum Gebet, und verlasse mich mehr auf meine Arbeit und Weisheit, als auf deine Hülfe und Gnade. Ach vergieb mir solche Sicherheit, Thorheit und Verachtung deiner göttlichen Verheißung. Wende von mir die schwere Strafe, die du den Verächtern deiner Gnade dräuest, daß du sie wieder verachten wollest und daß die, so einem Andern nacheilen,

groß Herzeleid haben sollen. Gieb mir den Geist der Gnaden und des Gebetes. Laß mich deine tröstlichen Verheißungen bedenken:

Wer den Namen des Herrn anrufen wird, soll selig werden.

Ehe sie rufen, will ich hören, und wenn sie noch reden, will ich antworten.

Der Herr ist nahe bei denen, die ihn anrufen. Was ihr den Vater in meinem Namen bitten werdet, das wird er euch geben.

Wer ist unter euch, der seinem Kinde einen Stein gebe, wenn es um Brod bittet.

Durch diese deine Verheißungen entzünde mein Herz mit inniger und brünstiger Andacht und laß alsdann mein Gebet vor dir taugen, wie das Opfer Noahs, in deinen Ohren klingen, wie die Harfe Davids. Ach Herr, aller Herzen Kündiger, der du Herzen und Nieren prüfest, du weißt, wie unbeständig menschliche Herzen und Gemüther sind, viel beweglicher, denn Wasser, die vom Winde bewegt werden. Ach befestige meine Andacht, daß ich nicht durch so mancherlei Gedanken hin und her bewegt werde. Du kannst das Schifflein meines Herzens stille halten, befestigen und viel besser regieren als ich selbst. Stehe auf, Herr, bedräue den Sturmwind und das unruhige Meer meines Herzens, daß es stille sei, in dir ruhe, dich ohne Hinderniß anschaue und mit dir vereinigt bleibe. Nimm weg durch deine Gnade Alles, was meine Andacht hindert, es sei die Welt oder meines Fleisches Wille, als Zorn, Rachgier, Ungeduld, Unglaube, Hoffart, Unversöhnlichkeit, Unbußfertigkeit. Nimm das steinerne Herz aus mir weg, daß ich deines Heiligen Geistes Flamme, Liebe, Trost, und freundliche Antwort empfinde. Laß deinen Heiligen Geist in meinem Herzen seufzen, schreien, rufen, beten, loben, danken, zeugen und meinem Geiste Zeugniß geben von der Kindschaft Gottes. Laß ihn mein Herz bei Gott vertreten mit unaussprechlichem Seufzen und mich, als deinen Tempel, mit himmlischen Gedanken, göttlicher Liebe und Freude erfüllen. Laß mich durch deinen Geist, o Vater, mit deinem Sohne Jesu Christo vereinigt werden, daß ich in ihm, durch ihn und mit ihm, als unserm Haupte, erhörlich bete. Laß mich auch durch deinen Heiligen Geist mit allen gläubigen Herzen und der ganzen heiligen Kirche vereinigt werden und bleiben, daß ich mit der ganzen Kirche, für die ganze Kirche und in der Kirche, als in deinem Heiligthum bete, und im Namen Jesu Christi erhöret werde. Darum bete ich auch im Namen Jesu Christi mit allen deinen heiligen Christen auf Erden, wie er selber, unser Heiland, uns gelehret hat:

„Unser Vater, der du bist im Himmel: Geheiliget werde dein Name: Zu uns komme dein Reich: Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden: Unser täglich Brod gieb

uns heute: Und vergieb uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern: Und führe uns nicht in Versuchung: Sondern erlöse uns von dem Uebel. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

II. Geistlicher Tageslauf.

Frühgebete.

3. (Beim Erwachen.) Ach mein Herr Jesu! sei du mein Licht, erleuchte mein Herz, daß ich diesen Tag als ein Kind des Lichtes wandele, die Werke der Finsterniß fliehe und scheue, und diesen ganzen Tag dir dienen möge. Amen.

4. Herr, frühe wollest du meine Stimme hören, frühe will ich mich zu dir schicken und darauf merken. Laß meinen Mund deines Ruhmes und deines Preises voll sein täglich! Fülle uns frühe mit deiner Gnade, so wollen wir rühmen und fröhlich sein unser Lebenlang. Das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken und lobsingen deinem Namen, du Höchster; des Morgens deine Gnade und des Nachts deine Wahrheit verkünden. Wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich; wenn ich erwache, so rede ich von dir. Denn du bist mein Helfer und unter dem Schatten deiner Flügel rühme ich. Meine Seele hanget dir an; deine rechte Hand erhält mich, Herr, mein Gott, und mein Heiland! Amen.

5. (Beim Aufstehen.) Das walt Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.

Ich danke dir mein himmlischer Vater durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diese Nacht vor allem Schaden und Gefahr behütet hast; und bitte dich, du wollest mich diesen Tag auch behüten vor Sünden und allem Uebel, daß dir all mein Thun und Leben gefalle, denn ich befehle mich, meinen Leib und meine Seele, und Alles in deine Hände, dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde. Amen.

6. (Beim Waschen.) Gott, sei mir gnädig nach deiner Güte und tilge meine Sünde nach deiner großen Barmherzigkeit. Wasche mich wohl von meiner Missethat und reinige mich von meiner Sünde. Entsündige mich mit Ysop, daß ich rein werde; wasche mich, daß ich schneeweiß werde.

7. (Beim Ankleiden.) Weil wir solches wissen, nämlich die Zeit, daß die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf, sintemal unser Heil jetzt näher ist, denn da wirs glaubten — die Nacht ist

vergangen, der Tag aber herbei gekommen, so lasset uns ablegen die Werke der Finsterniß und anlegen die Waffen des Lichts; lasset uns ehrbar wandeln, als am Tage, nicht in Fressen und Saufen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Neid, sondern ziehet an den Herrn Jesum Christ und wartet des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde.

8. (Beim Sonnenaufgang.) O du ewiger Vater des Lichts! wie groß ist deine Treue und unaussprechlich deine Güte, wie unerforschlich deine Barmherzigkeit, daß du deine Sonne lässest aufgehen über die Bösen und über die Guten; erleuchtest und erwärmest damit den Erdboden, machest fruchtbar und fröhlich Alles, was da webet und lebet. Ach lieber Gott! laß mich dieses Sonnenlicht allezeit mit fröhlichem und gutem Gewissen anschauen und hilf mir, daß ich dich bald in deinem unwandelbaren Lichte sehen und mich in dir ewiglich freuen möge. Amen.

9. (Beim Gang aus der Kammer.) Herr, erhalte meinen Gang auf deinen Fußsteigen, daß meine Tritte nicht gleiten. Leite mich in deiner Gerechtigkeit um meiner Feinde willen, richte deinen Weg vor mir her. Herr zeige mir deine Wege und lehre mich deine Steige. Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich, denn du bist der Gott, der mir hilft; täglich harre ich dein. Amen.

10. (Vor dem Bibellesen.) Ewiger Gott und Vater unseres Herrn Jesu Christi, verleihe uns deine Gnade, daß wir die heilige Schrift wohl und fleißig studiren und Christum darin suchen und finden und durch ihn das ewige Leben haben. Das hilf uns, lieber Gott, mit Gnaden. Amen.

Morgengebete.

11. (Sonntag Morgen.) Ich danke dir, gütiger Gott und Vater, daß du mich diese Nacht so gnädig und väterlich behütet und bewahret und mich abermals diesen Tag hast erleben lassen, damit ich deine ewigen Güter empfange. Ach, heiliger Vater, reinige mein Herz durch den Glauben und entzünde es durch das Feuer deiner Liebe, daß ich mich dir mit Leib und Seele aufopfere und überlasse, und du in mir deine heiligen Werke schaffest, deinen lieben Sohn mich erkennen lassest, auf daß ich die Welt mit ihrer Lust verlasse, in deinem Dienste diesen Tag vollende, in der Gottseligkeit wachse, im Geiste stark werde und deine Gnade bei mir bleibe. Amen.

Du bist die ewige Gnadensonne, lieber Herr Jesu. Gehe du in meinem Herzen auf, daß ich heute in deinem Lichte wandele, vor deinem Angesicht einhergehe, und deiner Nähe und

Gegenwart mich herzlich freuen möge. Wecke mir das Ohr, Herr Jesu, daß ich höre, wie du mich zu dir rufest. Rühre mein Herz und Gemüth, daß ich mich deiner Güte und Freundschaft freue. Neige meinen Willen, daß ich freudig zu deinem Tempel, da deines Namens Gedächtniß gestiftet, dein Segen und Vereinigung mit dir mir verordnet ist, als zu meiner Feste mich mache. Ach, leutseliger Jesu, ohne dich will ich nicht aufbrechen; darum gehe mit mir, bekleide, schmücke, heilige mich zu deiner Wohnung. Amen.

Herr Gott, Heiliger Geist, öffne mir die Thür zum Leben durch Erleuchtung meines Gemüthes, daß ich die Weide deiner göttlichen Lehre und deines Trostes finde, die Stimme meines Erzhirten Jesu in mir höre, durch den Glauben zu ihm eingehe, durch die Liebe ihm gehorche, folge und zu meinem Nächsten ausgehe und den Glauben beweise, damit ich allhier im Reiche der Gnade bis ans Ende bleibe und ins ewige Reich der Herrlichkeit aufgenommen werde, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

12. (Auf dem Kirchwege.) Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele, Gott, zu dir. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue? — Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth! Meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des Herrn; mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott. Darum will ich auch nun, Herr, in dein Haus gehen, auf deine große Güte und anbeten gegen deinen heiligen Tempel in deiner Furcht. Amen.

13. (Beim Eintritt in die Kirche.) Allmächtiger Gott, der du bist ein Beschützer Aller, die auf dich hoffen, ohne welches Gnade niemand nichts vermag, noch etwas vor dir gilt, laß deine Barmherzigkeit uns reichlich widerfahren, auf daß wir, durch dein heilig Eingeben, denken, was recht ist und durch deine Wirkung dasselbige vollbringen, um Jesu Christi, deines Sohnes, unsers Herrn willen. Amen.

(Oder:) Kommt, laßt uns anbeten und knieen und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat. Denn er ist unser Gott und wir das Volk seiner Weide und Schafe seiner Hand. Heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket euer Herz nicht. Herr, erbarme dich unser. Amen.

14. (Beim Ausgang aus der Kirche.) Lieber Herr und Gott, stärke und behalte uns und alle frommen Herzen in deinem lieben, reinen Wort und rechten Glauben durch Jesum Christum, unsern Herrn; und hilf uns, daß wir es dankbar

erkennen und kräftiglich mit guten Früchten bekennen und zieren. Dir sei Lob und Ehre in Ewigkeit. Amen.

(Oder:) Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast ein Licht zu erleuchten die Heiden und zum Preise deines Volkes Israel. — Heiliger Herre Gott, heiliger starker Gott, heiliger barmherziger Heiland, du ewiger Gott, laß uns nicht entfallen unsern Trost aus deinem Tod. Kyrie eleison. Amen.

15. (Montag Morgen.) So walte denn Gott, der Vater, der uns erschaffen, und wie alle andern Kreaturen, nicht zum Müßiggang, sondern zur Arbeit verordnet hat und segne einen jeden in seinem Beruf. Er, der die ganze Welt regieret, regiere auch unsere liebe Obrigkeit und stehe ihr mit seiner Kraft und Weisheit gnädig bei.

Es walte Gott, der Sohn, der uns erlöst und unsere Sünden versöhnet hat. Er nehme die Last der Sünden, welche wir in der vorigen Woche begangen haben, gnädiglich von uns und gebe uns seinen Frieden. Er, der oberste Bischof und Erzhirt unserer Seelen, helfe allen Dienern seines Wortes in dieser und allen Gemeinen auf Erden arbeiten und viele Frucht schaffen fürs ewige Leben.

Es walte Gott, der Heilige Geist, der uns geheiligt und in der Taufe wiedergeboren hat. Er schaffe in uns ein reines Herz und gebe uns einen neuen, gewissen Geist, daß wir nichts Böses aus der alten in die neue Woche mit herüber nehmen, sondern allen Vorsatz und Neigung des alten Menschen tödten. Er regiere in unsern Herzen kräftiglich, und so für einen unter uns mit dieser Woche das Ende gekommen ist, dem helfe er im bittern Stündlein, erfülle sein Herz mit der Gnade, welche besser ist, als Leben, lehre seine Hände streiten und siegen wider den letzten Feind und verleihe ihm in Christo Jesu die Ruhe und den Triumph des ewigen Sabbaths.

Herr, unser Gott, segne uns heute mit deiner Gnade an Leib und Seele, segne unsern Ausgang und Eingang, segne unsere Haushaltung und Nahrung. Laß uns in all unsern Geschäften, bei all unserm Thun und Vornehmen, das himmlische Licht deines Wortes und Willens erleuchten, deine Kraft uns stärken, deine Liebe uns dringen, deine Furcht uns beiwohnen, daß wir in Gerechtigkeit wandeln, unsern Taufbund, dadurch wir dein eigen sind und zu deinem Dienst uns verbunden haben, vor Augen behalten. Hilf, daß wir unserm Nächsten mit aufrichtiger Liebe, mit Demuth und Sanftmuth, Freundlichkeit, Dienstwilligkeit und Wahrhaftigkeit begegnen, eingedenk deines Wortes: wie ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, also thut ihnen gleich auch

ihr. Erhalte uns auch, Herr, bei Gesundheit Leibes und der Seelen. Gieb, daß wir unsere Zeit, die wir hier noch auf Erden haben, christlich anwenden zu deines Namens Ehre, zu des Nächsten Dienst und unserer selbst Besserung, daß wir täglich unseres Todes eingedenk seien und uns fleißig bereiten zu einem seligen Ende. Amen.

16. (Dienstag Morgen.) Allmächtiger, barmherziger Gott, ich danke dir, von Herzen, daß du mich die vergangene Nacht und alle vorige Zeit meines Lebens unter deinem Schutz und Schirm bis auf diese gegenwärtige Stunde erhalten hast und mich aus dem Schlaf und Finsterniß dieser Nacht erwecket, fröhlich und gesund hast lassen aufstehn. Ich bitte dich, durch die heilwärtige Auferstehung Jesu Christi von den Todten, du wollest mich fernerhin auch behüten vor allem Unglück und Uebel, sammt Allen, die mit mir durch Blutsfreundschaft oder sonst verwandt sind. O Herr, hilf deinem Volk und segne dein Erbe, und weide sie und erhöhe sie ewiglich. Erzeige mir deine Gnade, wie eine Thauwolke des Morgens. Also [wollest du deine Güte über mich ausstrecken, mein träges Gemüth erfrischen, daß ich wacker und fröhlich deinen Willen thue. Regiere mich mit deinem Heiligen Geist, daß ich dir mit reinem Herzen möge dienen in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit, die dir gefällig ist. Behüte mich, daß ich heute nicht wider dich sündige und etwa mein Gewissen beflecke mit fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten. Bewahre auch meine Zunge vor Bösem und meine Lippen, daß ich nicht falsch rede oder trüge; schandbare Worte und Narrentheiding, die dem Christen nicht geziemen, laß ferne von mir sein. Gieb Gnade, daß ich mich selbst in meinen Gebrechen erkenne und strafe, damit ich nicht in dein gestrenges Urtheil und Gericht falle. Solches verleihe mir, ewiger Gott, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn. Amen.

17. (Mittwoch Morgen.) Herr Jesu Christe, der du bist das ewige und wahre Licht, welches die Finsterniß der Nacht und die Schatten des Todes vertreibt, deinen Namen will ich rühmen, dir will ich lobsingen und danken, daß du mich in dieser Nacht so gnädiglich behütet und aus der Finsterniß ans Licht gebracht hast. Meinen Leib hast du bewahrt, meine Seele hast du umringt wie mit einem Schilde, hast mich und alles das Meinige bewacht, wie ein Hirte seiner Schafe hütet. Dafür sei Lob und Preis deinem mächtigen, hülfreichen Namen. Von deiner Macht will ich reden und des Morgens deine Güte rühmen, denn du bist meine Zuversicht, meine Burg, meine Hülfe, mein Gott, auf den ich traue. Du erfreuest mein Herz und machst mein Angesicht

fröhlich. Ich bitte dich, laß auch an diesem Tage deine Barmherzigkeit aufgehen und hervorbrechen wie die Morgenröthe und zu mir kommen wie den Frühregen. Erleuchte auch meine blinde Natur, mein dunkles Herz mit deinem Glanze und gehe selber auf in meiner Seele, du wahrhaftiges Licht, welches die Menschen erleuchtet zum ewigen Leben. Sei mir gnädig, mein Gott, denn ich harre auf dich; meine Seele wartet auf dich von einer Morgenwache bis zur andern. Sei du mein Arm früh, dazu mein Heil zur Zeit der Trübsal. Beschirme mich an Leib und Seele, daß mir kein Uebel begegne und keine Plage zu meiner Hütte sich nahe. O Herr, unser Gott, fördere das Werk unserer Hände bei uns, ja, das Werk unserer Hände wollest du fördern, und unsern Arm stärken, und unsere Seele behüten, daß sie nicht wider dich sündige. Das verleihe uns um deiner Barmherzigkeit willen, welche für und für währet in Ewigkeit. Amen.

18. (Donnerstag Morgen.) Ich befehle mich heute diesen Morgen und alle Zeit meines Lebens dir Gott, dem ewigen Vater, der du mich erschaffen hast, dir Gott, dem ewigen Sohne, der du mich erlöset hast, dir Gott, dem ewigen Heiligen Geiste, der du mich in meiner Taufe geheiliget hast. O du heilige Dreieinigkeit, bereite mich heute und allezeit, wie du mich haben willst dort in der ewigen Seligkeit. Amen.

Gelobt seist du, o Gott, mein höchster Hort, der du mir, deinem Knecht und Kinde, so wohl willst und die vergangene Nacht über alles Gute erwiesen hast. Ich hebe meine Augen und Hände auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe kommt. Meine Hülfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Ach Herr Gott, vergiß mein nicht, verlaß mich nicht. Erleuchte meine Augen, daß ich nicht heute einen bösen Weg gehe. Erlöse mich von den Uebelthätern und Blutdürstigen, von Sünden und Unglück. Laß mein Herz fröhlich sein in deinem Heil. Dir sei Preis in der Höhe, mir und allen gottergebenen Herzen aber auf Erden Gnade, Friede und ein seliges Ende. Amen.

19. (Freitag Morgen. Danksagung für die Leiden Christi.) O Herr Jesus Christus, der du uns armen verlornen Sündern durch dein unschuldiges Leiden Gnade bei deinem himmlischen Vater erworben und das ewige Leben wieder gebracht hast; wir gedenken heute des Tages deiner Kreuzigung und danken dir aus Herzensgrund für deine Liebe, deine Angst und Noth und deinen seligmachenden Tod und bitten dich, erhalte uns ewig in der Liebe und im Lobe deines Leidens und gieb uns Gnade, die ewige Wohlthat der theuren Erlösung mit dank-

barem Herzen zu erkennen und zu preisen.

Laß uns dadurch im Glauben stärker, in der Hoffnung fröhlicher, in der Liebe brünstiger, in der Geduld getroster, im Gehorsam williger und beständiger werden und unsern Sünden absterben.

Wir wissen von keinem Helfer im Himmel und auf Erden, als von dir allein. Darum bitten wir dich um deiner unaussprechlichen Marter und Angst, und um deines bittern Todes willen, welchen du, lieber Herr Jesus Christus, für uns arme Sünder aus großer Liebe am Kreuz erlitten hast, du wollest uns gnädig und barmherzig sein, und uns heute diesen Tag und alle Zeit unseres Lebens segnen, behüten und bewahren vor allem Uebel, von dieser mühseligen, elenden Zeit an bis du uns zur ewigen Freude und Seligkeit gnädiglich abforderst.

Hilf auch, daß wir an unserem Ende deines blutigen Todes uns zur ewigen Seligkeit freuen und trösten, o Herr Jesus Christus, um deines allerheiligsten Namens willen. Amen.

20. (Sonnabend Morgen.) Wache auf, der du schläfst, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten. O du barmherziger Gott, dessen Güte und Treue alle Morgen neu ist: ich sage dir mit Herz und Mund Lob und Dank, daß du mich diesen Morgen wiederum gesund hast lassen von meinem Lager aufstehen und meinen Leib vor Schaden und meine Seele vor Sünden bewahret hast. Wie groß ist deine Güte, Herr, daß Menschen unter dem Schatten deiner Flügel trauen, und unter demselben so mächtig bewahret werden. Ich schaue nach der Finsterniß wiederum das Sonnenlicht. Gieb mir Gnade, daß ich diesen ganzen Tag in deinem Lichte wandle und alle Werke der Finsterniß fliehe. Ich achte den Tag für verloren, an welchem ich der Welt gedient und mich nach der Welt Gewohnheiten und Thorheiten gerichtet habe, wofür ich einst vor deinem Gericht eine schwere Rechenschaft geben muß. Ich opfere mich hingegen dir ganz zu deinem Dienst mit Leib und Seele. Laß mich nichts wollen, nichts vornehmen und gedenken, als was dir gefällt, auf daß der ganze Tag dir möge geheiligt sein. Ja, laß mich allezeit so leben, reden und thun, als ob ich heute noch sterben müßte. Und da ich nach der finstern Nacht, darin ich als dein Kind in deinen Armen gelegen, nun wiederum von neuem lebe, so weiß ich nirgends hin als zu dir. Ich klopfe an deine Gnadenthür, ich wende mich wieder zu der Segensquelle, aus welcher ich nehme einen Segen nach dem andern; denn was du, Herr, segnest, ist gesegnet ewiglich; wenn du deine Hand aufthust, so wird Alles gesättigt mit Wohlgefallen. Gieb mir guten Rath, wenn ich

Rath bedarf, richte meine Anschläge und Vornehmen nach deinem Willen. Entzünde in mir die Flamme deiner göttlichen Liebe, daß ich diesen Tag meinen Glauben in den Werken zeige und in wahrer Liebe gegen dich und den Nächsten verharre, auf daß ich ohne Gewissenswunden den Abend erreiche. Wenn ich rufe zu dir, Herr mein Gott, so schweige mir nicht. Höre die Stimme meines Flehens, wenn ich die Hände aufhebe zu deinem heiligen Chor. Laß das Gebet der Elenden, Traurigen, Kranken und auch das Gebet der Meinigen und aller Frommen vor deinem Gnadenstuhl Erhörung finden. Amen.

Tischgebete.

Vor Tische.

21. (Das Benedicite.) Aller Augen warten auf dich, Herr, und du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine milde Hand auf und sättigest Alles, was lebet, mit Wohlgefallen.

Herr Gott, himmlischer Vater, segne uns und diese deine Gaben, die wir von deiner milden Güte zu uns nehmen durch Jesum Christum, unsern Herrn! Amen.

22. Komm, Herr Jesu, sei unser Gast und segne, was du uns bescheeret hast. Amen.

23. O Gott, speis' uns, deine Kinder, tröste die betrübten Sünder, sprich den Segen zu den Gaben, die wir jetzo vor uns haben, daß sie uns zu diesem Leben Stärke, Kraft und Nahrung geben, bis wir endlich mit den Frommen zu dem Himmelsmahle kommen. Amen.

Nach Tische.

24. (Das Gratias.) Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich, der allem Fleische Speise giebt, der dem Vieh sein Futter giebt, den jungen Raben, die ihn anrufen. Er hat nicht Lust an der Stärke des Rosses, noch Gefallen an jemandes Gebeine; der Herr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten und auf seine Güte warten.

Wir danken dir Herr Gott, Vater, durch Jesum Christum, unsern Herrn, für alle deine Wohlthat, der du lebest und regierest in Ewigkeit. Amen.

25. Es ist ein großer Gewinn, wer gottselig ist und lässet ihm genügen. Denn wir haben nichts in die Welt gebracht; darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinausbringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleidung haben, so lasset uns genügen.

Wir danken Gott für seine Gaben, die wir von ihm empfangen haben. Wir bitten unsern lieben Herrn: Er woll uns hinfort mehr bescheern und speisen uns mit seinem Wort, daß wir satt werden hier und dort. Ach lieber Gott, du wollst uns geben

nach dieser Welt das ewge Leben. Amen.

Ehre sei Gott dem Vater, der uns geschaffen hat. Ehre sei Gott dem Sohne, der uns erlöset hat. Ehre sei Gott dem Heiligen Geiste, der uns geheiligt hat. Ehre sei der heiligen und hochgelobten Dreieinigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

Abendgebete.

26. (Beim Sonnenuntergang.) O Gott Heiliger Geist, die Sonne am Himmel geht unter; laß die Sonne meiner Gerechtigkeit, Jesum Christum, in meinem Herzen niemals untergehn. Verkläre ihn mir, daß ich sein ohn Unterlaß gedenke. Laß mich nie vergessen, daß ich in ihm gewißlich habe Vergebung der Sünden und Hoffnung der Auferstehung des Fleisches zum ewigen Leben. Regiere auch mein Herz, daß ich in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die dir gefällig ist, mein Leben beschließe. Amen.

(Beim Sternenschein.) O du großer Gott! der du die Sterne bereitest, zählest und kennest, laß auch mich dir in Gnaden befohlen sein, zeichne mich in deine Hand und gedenke allezeit meiner nach deiner großen Barmherzigkeit, um Jesu Christi willen. Amen.

27. (Sonntag Abend.) Wir loben und preisen dich, Herr Gott, Vater Himmels und der Erden, daß du uns an diesem heutigen Tage aus lauter Güte und Barmherzigkeit reichlich versorget hast, nicht allein dem Leibe nach mit dem täglichen Brod, sondern auch an unserer Seele mit der himmlischen Speise deines heiligen Wortes; verleihe, o treuer Gott, daß es in unsern Herzen verbleibe und großen Nutzen schaffe zu deiner Ehr und unserer Seligkeit. Wir bitten auch deine väterliche Gnade, du wollest uns dein reines Wort und Kirchendienst nicht entziehen, wollest uns auch unsere Schuld und Sünden, mit welchen wir diesen heutigen Tag möchten verunheiligt haben, nicht entgelten lassen, sondern dieselbige uns nach deiner großen Güte und durch das bittere Leiden und Sterben deines lieben Sohnes Jesu Christi verzeihen. Wollest endlich heute und die ganze übrige Zeit unseres elenden Lebens in diesem Jammerthal, uns dir in deinen göttlichen Schutz und väterlichen Segen befohlen sein lassen und deine heiligen Engel um uns her lagern, damit der böse Feind keine Macht an uns finde. Weil aber nunmehr der Abend dieser Welt herbei nahet und sich der Tag geneiget hat, so verleihe uns die Gnade deines Geistes, damit wir stets wachen und in lebendigem Glauben, in brünstiger Liebe, fester Hoffnung und heiligem Wandel warten der seligen Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes, unseres Hei-

landes Jesu Christi, wenn er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten, auf daß wir ihn alsdann würdig und mit Freuden empfangen, ins ewige Leben mit ihm eingehen, und den ewigen Feier- und Freudentag mit allen Auserwählten erreichen und ohne Ende halten mögen. Erbarme dich, o Herr, der ganzen Christenheit und tröste alle geängsteten, betrübten Gewissen durch den wahren Tröster, den Heiligen Geist, und sende uns Allen deinen Frieden durch Jesum Christum, unsern Fürsprecher und einigen Mittler. Amen.

28. (Montag Abend.) Allmächtiger, treuer Gott, ich danke dir, daß du mich und die Meinigen diesen Tag väterlich behütet und alles Unglück gnädiglich von uns abgewendet hast. Ich will mich nun in deinem Namen zur Ruhe begeben und auf meinem Lager unter deinem Schutze sanft entschlafen.

Verzeihe mir doch, lieber Vater, alle meine Sünden und Fehltritte, mit denen ich diesen Tag wissentlich oder unwissentlich dich beleidigt und erzürnet habe.

Gieb mir eine ruhige Nacht und einen stillen Schlaf, daß ich nicht erschrecket werde. Du Hüter Israels, der du weder schläfst, noch schlummerst, wache über mich. Bleibe bei mir, denn es ist Abend worden, und der Tag hat sich geneiget. Gieb mir deine lieben Engel zu, daß sie eine feurige Mauer um mich her seien, damit der Satan mir nicht schade. Sei du in Finsterniß meiner Seelen helles Licht, daß ich mich, ob ich schon im Finstern schlafe, doch nicht fürchte. Laß meine Seele in dir ruhen, — und ob mich der Tod erschleichen wollte, so erhalte mein Herz und meinen Geist, daß ich zu dir wache und dein sei im Leben und im Tode. Ich befehle dir auch alle die Meinen, meine Freunde und Nachbarn, dazu auch Haus und Hof. Gieb, o treuer Gott, eine stille, ruhige Nacht auch allen denen, die in Kümmerniß, Krankheit, Herzleid, Noth und Anfechtung sind, die ohne deine wunderbare Hand vor Leibes und der Seele Schmerzen den Schlaf nicht finden. — Behüte uns vor allem Uebel. Wecke mich frühe sanft auf zu deines Namens Ehre, und lehre mich deinen Willen thun nach deinem Wohlgefallen. Und wenn ich an meinem letzten Ende meine Augen zuschließe und in deiner Gnade einschlafe, so erwecke mich am Tage der Auferstehung alles Fleisches fröhlich zum ewigen Leben. Amen.

29. (Dienstag Abend.) O ewiger, barmherziger und reicher Gott vom Himmel, der du aus großer Gnade und väterlicher Fürsorge mich abermals diesen Tag frisch und gesund hast lassen vollenden, ich danke dir dafür billig von ganzem Herzen. Und weil ich leider

nicht diesen ganzen Tag zu deinem Lob und Ehren und zu Nutz meines Nächsten zugebracht habe, sintemal meine verderbte Natur allezeit eher zum Bösen, als zum Guten geneigt ist; so hilf, du getreuer Gott, daß ich, der ich aus sündlichem Samen gezeuget bin, meine Gebrechlichkeit erkenne und deiner göttlichen Gnade theilhaftig werde. Lehre mich, daß ich oft und viel an mein Ende gedenke, daß ich mich zu demselben in wahrer Buße gefaßt mache, und wenn es herzu naht, daß ich möge getrost und selig aus diesem Elend abscheiden und mit allen gläubigen Christen in das himmlische Paradies versetzt werden. Indeß wollest du mich, so lange ich hier noch zu leben habe, in deinen allmächtigen Schutz nehmen und vor allem Schaden und Gefahr an Leib und Seele gnädiglich behüten um Jesu Christi willen. Amen.

30. (Mittwoch Abend.) Gelobet sei der Herr, der allein Wunder thut, und gelobet sei sein herrlicher Name ewiglich, und Alle müssen seiner Ehre voll werden. Ich will täglich rühmen von Gott und des Abends soll ihm mein Mund danken für und für; denn wenn ich schreie, so höret er mich; wenn ich flehe, so neiget er sein Ohr zu mir; wenn ich bete, merket er auf meine Stimme. Der Herr ist meine Zuversicht und Stärke, eine Hülfe in den großen Nöthen, die mich getroffen haben. Darum sage ich dir, ewiger Gott, Lob und Preis, daß du mich heute väterlich behütet hast vor allem Unfall und Schaden, so mir hätten können begegnen. Mein Herz ist fröhlich und meine Seele preiset dich um alle deine Güte und Barmherzigkeit. Meine Zunge soll ihr Gespräch von dir haben und immer sagen: Hochgelobet sei Gott, gesegnet sein heiliger Name! Ich bitte dich, du wollest mir aus Gnaden nachlassen Alles, was ich heute wider dich gesündigt habe, und mich diese zukünftige Zeit sammt Allem, was mir zusteht, auch schützen. Sei du mein Schild und mein Schatten über meiner rechten Hand. O Herr, behüte mich vor allem Uebel, behüte meine Seele, sei mir gnädig, denn auf dich allein traue ich. Ich hoffe auf den Herrn und rufe zu Gott, dem Allerhöchsten, zu Gott, der meines Jammers ein Ende macht. Siehe, der mich behütet, schläfet nicht; siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht. Auf deinen Namen will ich mich zur Ruhe niederlegen und meine Augenlieder lassen schlummern: Du, Herr Gott, wirst mich fröhlich wieder erwecken, zu Lob und Ehr deiner göttlichen Majestät, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

31. (Donnerstag Abend.) O du heilige Dreifaltigkeit in Einem göttlichen Wesen! Du bist mein Leben, Heil und

ewiger Trost. Dir sage ich mit Mund und Herzen Lob und Dank, daß du mich diesen Tag über gnädiglich behütet hast. Ich bitte deine göttliche Güte, du wollest alle meine Missethat bedecken, allermeist aber, was ich wider dich und deine heiligen Gebote mit meiner Zunge, mit unnützen, vergeblichen Worten, mit Afterreden und sonst gesündigt habe. Und wollest mich diese zukünftige Nacht auch bewahren vor allem Schaden und Gefahr, denn zu dir allein habe ich all mein Vertrauen. Darum befehl ich meinen Leib und Seele in deine Hände. Die Gnade des Vaters regiere mich. Die Weisheit des Sohnes erquicke mich. Die Kraft des Heiligen Geistes erleuchte mich. Mein Schöpfer stehe mir bei. Mein Erlöser helfe mir. Mein Tröster wohne mir bei. Der Herr segne mich und behüte mich; der Herr erleuchte sein Angesicht über mir und sei mir gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über mich und gebe mir Frieden. Erhalte mich auch in meinem letzten Stündlein; wenn meine Augen nicht mehr sehen, meine Ohren nicht mehr hören und wenn meine Zunge nicht mehr redet, wenn meine Hände nicht mehr greifen und die Füße nicht mehr gehen mögen, so stehe mir bei, du hochgelobte Dreifaltigkeit, daß der böse Feind keine Macht an mir finde. Amen.

32. (Freitag Abend.) Der Herr gebe uns Allen seinen Frieden, Erkenntniß unserer Sünden, Besserung unseres sündhaften Lebens, durch rechten Glauben an Jesum Christum und nach diesem Leben ein ewiges Leben. Amen.

Ich bitte dich, Herr Jesu Christe, du wollest heute diese Nacht bei mir sein, und da der Leib schläft, wollest du dir mein Herz lassen wachen, daß ich dich stets in meinem Herzen und Gedanken behalte, dich stets vor Augen habe und vor allem Bösen mich möge hüten. Dein heiliger Engel behüte mich, daß sich der böse Feind nicht zu mir nahe, daß du, o Herr, alleine bei mir seist. Du wollest dir in gleicher Weise befohlen sein lassen alle die Meinen, sie sämmtlich in deinen Schutz nehmen, vor allem Uebel behüten und zur ewigen Seligkeit bewahren. Amen.

33. (Sonnabend Abend.) Gott sei mir gnädig und vergieb mir alle meine Sünde und Missethat im Namen deines lieben Sohnes Jesu Christi. Denn es ist in keinem Andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden, denn allein in dem Namen deines Sohnes Jesu Christi; und wir glauben allesammt durch die Gnade deines lieben Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi, selig zu werden, gleicherweise wie auch unsere Väter. Barmherziger Gott und Vater, ich sage dir von Herzen Lob und Dank, daß du dich mei-

ner die Zeit meines Lebens so väterlich angenommen und mich diesen ganzen Tag über und sonderlich die ganze Woche bis auf diese Stunde vor allem Unglück Leibes und der Seele gnädiglich behütet hast. Ich bitte dich ferner, du wollest alle meine Sünden, die ich heute und die ganze Woche wider dich und meinen Nächsten wissentlich und unwissentlich gethan, durch deine Gnade, welche alle bußfertigen Sünder bei dir haben, zudecken und ihrer nimmermehr gedenken. Hilf gnädiglich, daß ich aus der alten Woche in ein neu christlich Leben trete, dir und allen Auserwählten im Himmel gefallen möge und laß mich diese angehende Nacht in deine gnädigen Arme befohlen sein, daß ich sicher ruhen und schlafen, frisch und gesund zu deinem ferneren Lobe wieder aufstehen möge, und wenn mein Stündlein vorhanden ist, nimm mich zu dir, Herr Jesu Christ, denn ich bin dein und du bist mein; wie herzlich gern wollt ich bald bei dir sein. Amen.

34. (Danksagung.) Ich danke dir, Herr Gott, himmlischer Vater, daß du mich durch deine allmächtige göttliche Kraft zu einem vernünftigen Menschen geschaffen hast, zur Erkenntniß und Lob deines heiligen Namens.

Ich danke dir, mein Herr und Heiland Jesus Christus, daß du mich mit der Marter deines bittern Leidens und Sterbens und durch milde Vergießung deines heiligen, theuren Blutes erlöset hast von Sünden und ewiger Verdammniß.

Ich danke dir, Herr Gott Heiliger Geist, daß du mich durch deine reiche Gnade zur heiligen Taufe geführet, dadurch mich zu einem Christen und Erben des Reiches Gottes gemacht und also von meiner Kindheit auf bis hierher in dies mein gegenwärtiges Alter gnädiglich erhalten und vor vielen Gefahren behütet hast.

Verleihe mir deine Gnade, o einiger Gott in drei Personen, von dieser Stunde an nach deinem göttlichen Wohlgefallen, in heiligem Verlangen nach meiner Seele Heil christlich und gottselig zu leben, im Gehorsam deiner Stimme bis zum Ende meines Lebens zu verharren und in deiner Gnade selig zu sterben, daß ich mich mit dir ewiglich freuen möge. Amen.

Beim Niederlegen.

35. (Der Abendsegen.) Das walt Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast — und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich Unrecht gethan habe und mich diese Nacht gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich, mein Leib und Seele und Alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der

böse Feind keine Macht an mir finde. Amen.

36. (Seufzer vor dem Einschlafen.) O Vater, der stets für mich wacht, beschütze mich auch diese Nacht; du wachst für Alle, groß und klein, drum schlaf ich ohne Sorgen ein. Amen.

Herr Jesu, dir leb ich, Herr Jesu, dir sterb ich, Herr Jesu, dein bin ich, todt und lebendig, mach mich ewig selig. Amen.

In Christi Wunden schlaf ich ein, die machen mich von Sünden rein: ja, Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehrenkleid; damit will ich vor Gott bestehn, wenn ich zum Himmel werd eingehn. Amen.

37. (Beim Nachtwachen.) O du großer Gott, mein Licht und mein Heil, mein Schild und meines Lebens Kraft wider alle meine geistlichen und leiblichen Feinde, meines Herzens Trost wider Alles, was mich um der Sünde willen quälen will, zu dir wacht mein Herz und dankt dir inniglich, daß mich dein liebster Sohn durch seine traurige Angstnacht von der ewigen, schrecklichen Nacht der Hölle erlöset hat. Ach stehe mir gnädig bei und allen denen, die vor Kummer und Qual des Gemüthes, der Seele und des Leibes nicht ruhen können. Behüte uns vor allem Uebel. Gönne uns gnädigliche nächtliche Ruhe, bis wir recht zur Ruhe kommen in deiner lieblichen Himmelswohnung und dich ohne Ruhe und Ueberdruß selig anschauen durch Christum, deinen Sohn, unsern Gnadenthron. Amen.

Psalmen für alle Tage der Woche.

Sonntag. Ps. 25. 84. 92. 118.
Montag. Ps. 127. 143. 145.
Dienstag. Ps. 19. 85. 124.
Mittwoch. Ps. 8. 32. 139.
Donnerstag. Ps. 16. 25. 130.
Freitag. Ps. 2. 23. 72. 110.
Sonnabend. Ps. 51. 90. 103.

Ordnung der täglichen Hausandacht.

1. Gesang. 2. Ein Kyrie. Losung des Tages und Gloria. 3. Schriftabschnitt und Psalm. 4. Gebet und Vaterunser. 5. Der Glaube. 6. Der Segen.

III. Gebete für besondere Stände und Zeiten.

38. (Für den Beruf.) Mein Herr und mein Gott, ich weiß ja, daß des Menschen Thun nicht steht in seiner Gewalt, und steht in Niemandes Macht, wie er wandle und seinen Gang richte. Regiere mich allezeit durch deinen Heiligen Geist, daß ich in meinem Beruf stracks vor mich hin sehe und des Meinigen treulich warte. Leite mich allezeit auf rechtem Wege, daß ich nicht wanke weder zur Rechten noch zur Linken. Mache mei-

nen Gang gewiß nach deinem Wort und laß kein Unrecht über mich herrschen. Regiere mich allezeit nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein Gott, und dein guter Geist führe mich auf rechter Bahn. Ich weiß ja, mein Gott, daß ich auch berufen bin in deinen Weinberg und dir in meiner Taufe Arbeit zugesagt habe. Ich bitte dich, verleihe mir gesunden Leib bis an mein Ende und stärke mich, daß ich die Last und Hitze meines Berufes willig trage und dir, meinem Herrn, allezeit treu und gehorsam sei.

Weil mir aber die Stunde meines Feierabends verborgen ist, so lehre mich, daß ich alle Stunden und Augenblicke fertig sei, einen seligen Abschied machen, die Welt willig lassen, mit Fried und Freuden einschlafen und mit dir und allen Auserwählten den ewigen Ruhe- und Feiertag halten möge. Amen.

39. (eines Hausvaters.) Gott Vater, Gott Sohn, Gott Heiliger Geist, du allerheiligste Dreieinigkeit, dir zum beständigen Eigenthum sei übergeben dies Haus und Alles, was darin ist. Dein Eigenthum sei dies Haus, so kehre auch dein Segen zu ihm ein. Dein seien die Seelen des Hausvaters und aller der Seinigen; dein ihre Leiber. — Gott Vater, der du uns und alle Dinge erschaffen hast, erhalte uns Leib und Seele zum ewigen Leben. Gott Sohn, der du uns erlöset hast, schenke uns alles Verdienst deines Lebens, Leidens und Sterbens. Gott Heiliger Geist, der du durch Wort und Sakrament uns sammelst ins Reich der Gnaden, erhalte uns in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi und in der Nachfolge seiner Demuth bis an unser Ende. Wirke in uns, daß wir vor allen Dingen nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit trachten und dein seien nach Leib und Seele, im Leben und im Tode, in Zeit und Ewigkeit.

O Gott, du hast verheißen, daß denen, die am ersten nach deinem Reiche und nach seiner Gerechtigkeit trachten, alles Andere zufallen soll. Wir bitten deine milde Güte, gieb uns auch dies Andere, so weit es uns gut und nöthig ist. Segne unsre Felder und Wiesen, Weinberge und Gärten. Gieb Frühregen und Spatregen. Gieb fruchtbare Zeiten. Bewahre vor Mißwachs, Hagel und Ungewitter. Fülle Keller und Scheunen mit deinem Segen, auf daß wir deine Güter mit Danksagung genießen und auch haben, zu geben den Dürftigen. Bewahre uns Haus und Hof vor Feuers- und Wassersnoth, Menschen und Vieh vor verderblichen Seuchen und plötzlichem Unfall. Alle Frucht und Speise im Hause segne zum Gedeihen unsrer Leiber. Alles Eigenthum umschirme mit deinem Schilde. Baue eine Mauer um uns her wider den Satan und

seine Gesellen, wider Diebe und Räuber. Zeige an den Hausdieb und laß keinen Judas unter uns erfunden werden. Ist irgend unrecht Gut in diesem Hause, auch das zeige an, auf daß wir den Bann von uns thun. Wache über die Unschuld unsrer Leiber, daß in diesem Hause Niemand zu Fall komme oder Ehr und guten Namen verliere. Wenn in diesem Hause eine Mutter ihrem Stündlein entgegensieht, so gieb ihr einen fröhlichen Anblick und verwandle die Angst in Freude. — So weit unser Dach tropft, träufle vom Himmel her dein Friede, — unter unserm Dach sei Eintracht und Liebe. Laß die grauen Häupter in diesem Hause Ruhestunden finden, wie Jakob bei Joseph im Lande Gosen, — und kröne die Alten unter uns mit Ehre. Gieb allen Kindern dieses Hauses das Himmelreich und kindlich gehorsame Herzen. Gieb friedsame Nachbarn, und will ja der Streit entbrennen, so schlichte dein heiliges Wort und das Andenken an Jesum Christum unsern Streit. Laß böse Zungen uns nicht in Haß und Zwietracht trennen; gieb uns Allen Sanftmuth, wenn uns Unrecht geschieht. Willst du uns Kreuz auflegen, so laß uns das Kreuz als den besten Haussegen erkennen und dir dafür danken. Wenn wir krank oder alt werden, so mach unser Herz in Glauben und Liebe zu dir desto gesünder und jünger. Wenn es uns hinderlich und übel geht, so laß uns an deiner Gnade genügen. Stirbt Eines oder das Andere unter uns, so zeige uns, daß wir Gäste und Fremdlinge sind auf Erden und im Himmel Freude genug haben. Behüte uns vor bösem, schnellem Tode. Laß uns ohne falsches Vertrauen auf unser Leben und unsere Werke, aber voll Glaubens und Heiligen Geistes auffahren zu dir, wenn unser Stündlein kommt. Gönne uns in unserm Sterben das Labsal deines heiligen Sakramentes. Unserm Leichnam gieb ein stilles, sicheres Räumlein; in Mitte unsrer Todten und frommer Christen laß ihn ruhen bis zum jüngsten Tage. Dann wecke uns zur Auferstehung des Leibes und kleide uns in Gnade und Barmherzigkeit. Schone unser im Gericht und führ uns heim in die ewigen Hütten, du Herzog unsrer Seligkeit, — und nimm dann von uns ewigen Dank und ewiges Lob. Amen.

40. (einer Hausmutter.) Gütiger Gott, getreuer Vater, weil du mich aus Gnaden in den heiligen Ehestand zur Haushaltung berufen hast, darin ich dir auch, meinem Gott, dienen und gefallen kann, so gieb mir, deiner Dienerin, Gnade, daß ich deine göttliche Furcht stets vor meinen Augen habe und dir, meinem Schöpfer und Erlöser, über Alles vertraue, auf dich hoffe und bleibe im Glauben, in der Liebe und in der Heiligung, sammt der Zucht, gieb, o

Herr, daß ich meinen Mann fürchte, ehre und liebe, und mich keines Andern lasse gelüsten. Hilf, daß nach deinem Gebot mein Wille meinem Manne unterworfen sei, demselbigen zu gehorchen in aller Billigkeit, und daß der verborgene Mensch meines Herzens unverrückt mit sanftem stillem Geist und mit allerlei Tugenden geschmücket sei, wie vorzeiten die heiligen Weiber und Erzmütter gewesen, die ihre Hoffnung auf Gott setzten und ihren Männern gehorsam waren. Gieb mir, deiner Magd, einen keuschen züchtigen Wandel, in der Furcht und Demuth, daß ich in aller Gottseligkeit mit freundlichen und sittsamen Worten den Zorn und Unmuth meines Hausherrn könne ablehnen und versöhnen und ihm mit Glimpf begegne, dazu meine Kinder und Gesinde mit Sanftmuth, zu Lob und Ehre deines heiligen Namens, auferziehen, und daß sie mir folgen mit willigem Herzen zu allem Guten. Hilf auch, daß ich meinem Manne eine getreue Gehülfin sei in der Haushaltung, und die Nahrung, so du uns aus Gnaden bescheerest, fleißig zusammenhalte und nichts verwahrlose, noch lasse verderben, sondern arbeite und schaffe, was mir zuständig ist in meinem Beruf, auf daß ich habe zu geben dem Dürftigen, und meine Hand ausbreiten könne zu den Armen. Behüte uns vor ungetreuen Arbeitern und bösem Gesinde, die unsere Nahrung schmälern und vergeuden möchten. Verleihe mir auch Gnade, daß ich das Kreuz im Ehestande geduldig trage, und nicht bald schüchtern oder abgeschreckt werde, wo sich ein Leiden erhöbe, sintemal durch Anfechtung und Widerwärtigkeit unser Glaube versuchet und bewähret wird.

O Herr Gott, du bist allein herrlich in allen deinen Werken, ohne dich kann nichts geschehen, das da recht und gut ist, von dir kommt aller Segen; in deine allmächtige Gewalt befehle ich dir mich, meinen lieben Ehemann, alle meine Kinder und Gesinde; du wollest uns behüten vor Sünden, Schanden und allem Leid, dazu unser Hüttlein und Nahrung segnen, um Christi willen. Amen.

41. (Für Eheleute.) Barmherziger, gnädiger Gott, lieber Vater, du hast uns nach deinem gnädigen Willen und göttlicher Vorsehung in den heiligen Ehestand gesetzt, daß wir nach deiner Ordnung darin leben sollen. Darum trösten wir uns auch deines Segens, da dein Wort sagt: Wer eine Ehefrau findet, der findet was Gutes und schöpfet Segen vom Herrn. Ach lieber Gott, laß uns ja in deiner göttlichen Furcht bei einander leben. Denn wohl dem, der den Herrn fürchtet und große Lust hat an seinen Geboten; deß Same wird gewaltig sein auf Erden. Das Geschlecht der Frommen wird gesegnet sein. Laß uns vor allen Dingen dein Wort lieb haben,

und gern hören und lernen, daß wir sein mögen wie ein Baum am Wasser gepflanzet, der seine Frucht bringet zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht, und Alles, was er macht, geräth wohl. Laß uns auch in Friede und Einigkeit leben, daß wir mit einander in dir verbunden bleiben, und deine Gnade und dein Friede uns in deiner Gemeinschaft erhalte zu deinem Wohlgefallen. Laß uns in unserm Ehestande Zucht und Ehrbarkeit lieb haben, und dawider nicht handeln, auf daß in unserm Hause Ehre wohne, und wir einen ehrlichen Namen haben mögen. Gieb Gnade, daß wir unsere Kinder in der Furcht und Ermahnung zu deiner göttlichen Ehre auferziehen, daß du aus ihrem Munde dir ein Lob bereiten mögest. Gieb ihnen ein gehorsames Herz, daß es ihnen möge wohl gehen, und sie lange leben auf Erden. Gieb uns auch das tägliche Brod, und segne unsere Nahrung. Verzäune unser Haus und Güterlein wie des heiligen Hiobs, daß der böse Feind und seine Werkzeuge keinen Eingriff thun können. Behüte unser Haus, Habe und Gut vor Feuer und Wasser, vor Hagel und Ungewitter, vor Dieben und Mördern. Denn Alles, was wir haben, das hast du uns gegeben. Darum wollest du es auch mächtiglich bewahren. Denn wo du nicht das Haus bauest, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wo du, Herr, die Stadt nicht behütest, so wachet der Wächter umsonst. Deinen Freunden giebst du es schlafend. Gieb uns auch, lieber Gott, fromm, getreu und gehorsam Gesinde, und bewahre uns vor ungetreuen Dienstboten. Denn du ordnest und regierest Alles, und bist ein Herr über Alles, belohnest auch alle Treue und Liebe, und strafest alle Untreue. Und wenn du uns ja, lieber Gott, Kreuz und Trübsal zusenden willst, so gieb uns Geduld, daß wir uns gehorsam deiner väterlichen Ruthe unterwerfen, und mache es gnädig mit uns. Laß von dem Herrn unsern Gang gefördert werden, und habe du Lust an unsern Wegen. Fallen wir dann, so wirf uns nicht weg, sondern halt uns bei der Hand, und richte uns wieder auf. Lindere uns unser Kreuz, und tröste uns wieder, und verlaß uns nicht in unserer Noth. Gieb auch, daß wir das Zeitliche nicht lieber haben, denn das Ewige. Denn wir haben ja Nichts in die Welt gebracht, werden auch Nichts mit hinaus bringen. Darum laß uns nicht dem leidigen Geiz, der Wurzel alles Uebels, nachhängen, sondern nachjagen dem Glauben und der Liebe, und ergreifen das ewige Leben, dazu wir berufen sind. Gott der Vater segne uns und behüte uns! Gott der Sohn erleuchte sein Angesicht über uns und sei uns gnädig! Gott der Heilige Geist hebe sein Angesicht über uns und gebe uns Frieden! Die heilige Dreieinigkeit bewahre unsern Eingang und Ausgang,

von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

42. (Für eine Ehefrau, welche ihrer Niederkunft entgegen sieht.) O barmherziger Gott, du hast ja versprochen: Rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten, so sollst du mich preisen. Auf solchen deinen Befehl und Verheißung, auch weil es deine Ordnung ist, die Kinder mit Schmerzen zu gebären, so rufe ich dich an, du wollest mich jetzt und in Kindesnöthen durch dein Wort und Geist an Leib und Seele stärken, daß ich deinen Willen geduldig leiden möge, du wollest mich erfreuen mit einer fröhlichen Geburt, mir ein gesundes Kindlein bescheeren, und verleihen, daß es durch das Wasser und den Heiligen Geist in der Taufe möge wiedergeboren und ein Erbe des Lebens werden, auf daß wir dich loben und preisen mögen ewiglich durch unsern Herrn Jesum Christum. Amen.

43. (Ein Anderes.) Der Herr ist nahe Allen, die ihn anrufen, Allen, die ihn mit Ernst anrufen. Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreien und hilft ihnen.

Ach, mein Jesu, sei mir jetzt nahe und bleibe bei mir, bis du mir geholfen. Ach, thue doch, was ich begehre, denn ich begehre nur, was du mir in deinem Wort verheißen hast, nämlich, deine Hülfe. Amen.

44. (Fürbitte des Ehemannes.) Allmächtiger, ewiger, barmherziger Gott, du Schöpfer aller Dinge, ich bitte dich von Herzen, du wollest meiner Frau, die du gnädiglich gesegnet hast, eine fröhliche Geburt verleihen und sie mit ihrem Kindlein unter dem Kreuz der schmerzlichen Geburt nicht verderben lassen, sondern sie gnädiglich und mit Freuden entbinden, um deines lieben Sohnes, unsers einigen Herrn und Seligmachers, Jesu Christi willen. Amen.

45. (Für das neugeborene Kindlein.) O Herr Jesu Christe, du hast ein herzliches Wohlgefallen an den Kindlein, die zu dir gebracht werden, und nimmst sie gerne an zum ewigen Leben. Denn du hast gesagt: Lasset die Kindlein zu mir kommen, denn solcher ist das Reich Gottes. Auf dies dein Wort bringen wir dies Kindlein durch unser Gebet zu dir und bitten, nimm es an, und laß es deiner Erlösung, die du uns am Kreuz mit deinem bittern Leiden und Sterben erworben und geschenket hast, genießen und theilhaftig werden, um deines theuren Bluts und heiligen Namens willen. Amen.

46. (Gebet christlicher Eltern für ihre Kinder.) Ach getreuer, lieber Gott und Vater, Schöpfer und Erhalter aller Kreaturen! Ich danke dir von Herzen für die Kinder, so du mir

durch deinen Segen gegeben hast, und bitte dich herzlich, weil du gesagt hast, du wollest deinen Heiligen Geist geben Allen, die dich darum bitten, begnadige auch meine armen Kinder mit deinem Heiligen Geist, der in ihnen die wahre Furcht Gottes anzünde, welche ist der Weisheit Anfang und die rechte Klugheit; wer danach thut, deß Lob bleibet ewiglich. Beselige sie auch mit deiner wahren Erkenntniß, behüte sie vor aller Abgötterei und falscher Lehre, laß sie in dem wahren, seligmachenden Glauben und in aller Gottseligkeit aufwachsen und darin bis ans Ende verharren. Gieb ihnen ein gläubiges, gehorsames, demüthiges Herz, auch die rechte Weisheit und Verstand, daß sie wachsen und zunehmen an Alter und Gnade bei Gott und den Menschen. Pflanze in ihr Herz die Liebe deines göttlichen Wortes, daß sie seien andächtig im Gebet und Gottesdienst, ehrerbietig gegen die Diener des Wortes und gegen Jedermann, willig unterthan der lieben hohen Obrigkeit, aufrichtig in Handlungen, schamhaftig in Geberden, züchtig in Sitten, wahrhaftig in Worten, treu in Werken, fleißig in Geschäften, glückselig in Verrichtungen ihres Berufes und Amtes, verständig in Sachen, richtig in allen Dingen, sanftmüthig und freundlich gegen alle Menschen. Behüte sie vor allen Aergernissen dieser Welt, daß sie nicht verführet werden durch böse Gesellschaft. Laß sie nicht in Schlemmen und Unzucht gerathen, daß sie ihnen ihr Leben nicht selbst verkürzen, auch Andere nicht beleidigen. Sei ihr Schutz in allerlei Gefahr, daß sie nicht plötzlich umkommen. Laß mich ja nicht Unehre und Schande, sondern Freude und Ehre an ihnen erleben, daß durch sie auch dein Reich vermehret, und die Zahl der Gläubigen groß werde, daß sie auch im Himmel um deinen Tisch her sitzen mögen, als die himmlischen Oelzweige, und dich mit allen Auserwählten ehren, loben und preisen mögen, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

(Darauf bete den 127. und 128. Psalm.)

47. (Gebet der Kinder für ihre Eltern.) Ach gnädiger, barmherziger Gott, lieber Vater, der du bist der rechte Vater über Alles, das Kinder heißt im Himmel und auf Erden! Ich danke dir herzlich, daß du mir meine lieben Eltern, Vater und Mutter, gegeben hast und bis daher erhalten hast. Dir sei Lob, Ehre und Dank für diese deine große Wohlthat. Und bitte dich, du wollest mir meinen Ungehorsam, damit ich mich gegen meine lieben Eltern oft versündigt habe, aus Gnaden vergeben und die Strafe von mir abwenden, die du im vierten Gebot dräuest. Gieb mir aber ein gehorsames und dankbares Herz gegen sie, daß ich sie ehre, fürchte, liebe, mit meinem Gehorsam und meiner Gottesfurcht erfreue, daß

ich sie erkenne, und ihre väterlichen, wohlmeinenden Strafen geduldig annehme. Lehre mich auch bedenken, wie viel Mühe und Schmerz ich meiner Mutter gekostet habe und mit wie großer Mühe und Arbeit sie mich erzogen. Laß mich dieselbe wieder ehren mit Gehorsam, Liebe, Demuth und Furcht in Worten und Werken, auf daß ich den Segen und nicht den Fluch ererbe, sondern ein langes Leben. Laß das Exempel des Gehorsams meines Herrn Jesu Christi immer vor meinen Augen stehen, welcher seinem Vater gehorsam gewesen bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuz. Gieb mir den Gehorsam Isaaks, die Furcht Jakobs, die Zucht Josephs, die Gottesfurcht des jungen Tobias, und gieb meinen lieben Eltern den Glauben Abrahams, den Segen Isaaks, den Schutz Jakobs, die Glückseligkeit Josephs und die Barmherzigkeit des alten Tobias. Laß sie in einem feinen, geruhigen Leben, in Friede und Einigkeit alt werden. Lindere ihnen ihr Kreuz und hilfs ihnen tragen. Erhöre ihr Gebet und segne ihre Nahrung. Behüte sie vor allem Uebel Leibes und der Seele. Und wenn ihre Zeit vorhanden ist, so laß sie sanft und stille einschlafen, und nimm sie zu dir ins ewige Vaterland, durch Jesum Christum. Amen.

48. (Gebet eines Dienstboten.) Lieber Herr Gott, ich danke dir, daß du mich in diesen Stand, Handwerk und Dienst geordnet hast, darin ich weiß, daß ich dir wohlgefalle und dir diene. Denn ich habe deinen Befehl im vierten Gebot, daß ich Vater und Mutter ehren, Herren, Frauen, Meistern mit allem treuen Fleiße dienen, arbeiten und zu der Haushaltung helfen soll, will deshalb mit Lust und Liebe meinem Berufe nachkommen. Ich will gern thun, was ich thun soll, meinem Herrn, meiner Frau und meinem Meister zu Gefallen sein und lassen, was sie wollen. Ob ich gleich zuweilen gescholten werde, was schadets, sintemal ich das fürwahr weiß, daß mein Stand dir ein Dienst und wohlgefällig Leben ist. Darum will ich solchem Stande zu Ehren und zu Dienste auch gerne etwas thun und leiden, allein gieb du mir Gnade und Geduld dazu. Amen.

49. (Beim Antritt einer Reise.) Allmächtiger Gott, in deinem Namen will ich meinen Weg betreten und mit Anrufung deiner Barmherzigkeit diese Reise anfangen. Denn du bist mein Gott, der du behütest meinen Ausgang und Eingang, und meine Füße auf ebene Bahn richtest, daß sie nicht gleiten. Ich bitte dich, du wollest mir deine heiligen Engel zugeben, ihnen Befehl thun, daß sie mich behüten auf allen meinen Wegen und mich führen auf rechter Straße an den Ort, dahin ich gedenke zu kommen, auch mich

gesund und frisch wieder heimbringen, wie der junge Tobias gen Rages in Medien hin und wieder vom Engel Raphael ist geleitet worden. Nun, in deine Hände befehle ich Leib und Seele und Alles, was mir angehört in Jesu Christo. Amen.

50. (Für die Obrigkeit.) Ach Gott, du Herr aller Herren, der du alle Obrigkeit hast eingesetzt und gesagt durch deinen werthen Apostel: Es ist keine Obrigkeit, ohne von Gott verordnet; und wer der Obrigkeit widerstrebet, der widerstrebet Gottes Ordnung. Gieb mir, lieber Vater, und lehre mich, daß ich die Obrigkeit für deine Ordnung erkenne, dieselbe fürchte, liebe und ehre; und verleihe Gnade, daß ich und alle Unterthanen durch sie mit Gerechtigkeit regiert werde und von ihnen Schutz habe, daß wir unter ihnen ein stilles geruhiges Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Und weil du, lieber Vater, der Könige und Fürsten Herzen in deiner Hand hast und leitest dieselben wie die Wasserbäche, so regiere auch unsere liebe Landesherrschaft mit deinem Heiligen Geist, daß sie vor allen Dingen dein Wort lieb haben. Gieb ihnen deine himmlische Weisheit, die um deinen Thron ist, denn durch dieselbe regieren die Könige, und die Rathsherren setzen das Recht. Gieb, daß sie hören das Geschrei der Armen, und der Wittwen und Waisen Recht nicht beugen. Laß sie fürstliche Gedanken haben und darüber halten. Gieb ihnen die Liebe der Gerechtigkeit, beständigen Muth und Tapferkeit wider alle Ungerechtigkeit, glücklichen Fortgang ihrer Anschläge, getreue, verständige, kluge Räthe, gesundes und langes Leben. Behüte sie vor Heuchlern und Schmeichlern, vor Kriegen und Blutvergießen. Schütze sie durch deine heiligen Engel. Segne das ganze Land und schaffe unsern Grenzen Friede, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

51. (Gebet für die Predigt des göttlichen Worts.) Lieber Gott, gieb uns fromme, gottesfürchtige Lehrer in der Kirche, die deinen Namen auch der Welt offenbaren und kund thun, nämlich, daß du gnädig und barmherzig seiest und uns um deines lieben Sohnes willen, der für uns gekreuzigt und gestorben, unsere Sünden verzeihen und das ewige Leben geben willst, auf daß alle Menschen sich auf deine Gnade und Barmherzigkeit verlassen und dich anrufen, dich preisen, dir danken. Gieb uns den Heiligen Geist, der uns regiere, und erhalte uns, daß wir nicht wieder zurück fallen in das Reich des Satans, der sich untersteht, das Wort, den Glauben und den rechten Gottesdienst ganz und gar zu vertilgen. Amen.

52. (Beim Gewitter.) Himmlischer, allmächtiger Vater, ewiger Gott, so oft du dich in den Wolken des Himmels mit erschrecklichem Ungewitter, Donner und Blitz hören lässest, läutest du die große Bußglocke und rufst uns aus dem Schlaf der Sicherheit zur Erkenntniß der Sünden. Du bist ein gewaltiger, mächtiger Herr, in einem Augenblick kannst du zu Grund verderben und hinrichten Alles, was auf Erden ist. Du bist allein der große Gott, der, wie Jesaias (Kap. 30) spricht, seine herrliche Stimme schallen läßt mit zornigem Dräuen, mit Flammen des verzehrenden Feuers, mit starkem Regen und Hagel, auf daß alle Welt deinen ausgereckten, mächtigen Arm sehe und erkenne. Wie schallt auch jetzt dein Donner so schrecklich von deinem hohen Himmel. In deiner Hand steht unser Leben und Sterben, unser Genesen und Verderben. Herr, Herr, wir demüthigen uns vor deiner Majestät. Gehe nicht mit uns ins Gericht, denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht. Erbarme dich unser um deines allerheiligsten Namens, um des theuren Verdienstes und der Fürbitte Jesu Christi willen. Verschone uns, so wollen wir dir für deine Gnade danken zeitlich und ewig, und uns fürchten, wider das Wort des Allmächtigen zu sündigen. Gieb Gnade, daß viele Sünder und Sünderinnen durch dein Wort und deine gewaltigen Zeichen und Stimmen vom gottlosen Wesen abgeschreckt und zu dir von Grund ihres Herzens bekehrt werden. Beschirme durch deinen Engel, Haus, Stadt und Land deiner armen Kinder, behüte uns Hab und Gut vor Feuersnoth, bewahre die Früchte auf dem Felde vor Blitz und Hagel. Hilf auch, daß wir an die Zukunft deines lieben Sohnes Jesu Christi, unsers Erlösers, allezeit denken und bereit seien, ihn mit Freuden zu empfangen, und dir mit reinem Herzen dienen. Denn gleichwie diese Blitze ausgehen vom Aufgang und bis zum Niedergang scheinen, also wird auch sein die Zukunft deines lieben Sohnes. Ach Herr, erhöre. Ach Herr, sei uns armen Sündern an Leib und Seele, in diesem und in dem zukünftigen Leben gnädig und barmherzig. Amen.

53. (Um günstige Witterung.) O Herr Gott, himmlischer Vater, der du gütig und barmherzig bist, und uns durch deinen Sohn verheißen hast, du wollest dich unser in aller Noth gnädig annehmen, wir bitten dich, siehe nicht an unsere Sünd und Missethat, sondern unsere Noth und deine Barmherzigkeit und schick einen gnädigen Regen (Sonnenschein), auf daß wir durch deine Güte unser tägliches Brod haben und dich als einen gnädigen Gott erkennen und preisen mögen. Durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, unsern Herrn. Amen.

54. (In theurer Zeit.) Allmächtiger, barmherziger, gütiger Gott, Schöpfer Himmels und der Erde! du erhörest Gebet, darum kommt alles Fleisch zu dir. Ach Herr, wir haben diese theure Zeit sehr wohl verdienet. Denn du hast gedräuet, es soll ein fruchtbar Land nichts tragen um der Sünde willen derer, die darauf wohnen. Ach Herr, unsere Missethat drücket uns hart, du wollest uns unsere Sünde vergeben. Erhöre uns nach deiner wunderbaren Gerechtigkeit, Gott, unser Heil, der du bist die Zuversicht Aller auf Erden und ferne am Meer. Ach Herr, thue auf deine milde allmächtige Hand und sättige Alles, was lebet mit Wohlgefallen. Du kannst ja rufen dem, das nichts ist, auf daß es etwas sei, zu Lobe deinem Namen und deiner tröstlichen Gnade, denn deine Brünnlein haben Wassers die Fülle. Ach Herr, thue auf die Fenster des Himmels und schütte herab Segen die Fülle. Ach Herr Jesu, du speisetest ja in der Wüste etliche tausend Mann mit wenig Broden und ließest die übrigen Brocken aufheben: ach Herr, theile nun die übrigen Bröcklein aus unter die Hungrigen, deine Hand ist ja nicht verkürzet. Es wartet Alles auf dich, daß du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit. Wenn du ihnen giebest, so sammeln sie; wenn du deine Hand aufthust, so werden sie mit Güte gesättigt. Verbirgest du dein Antlitz, so erschrecken sie. Du nimmst weg ihren Odem, so vergehen sie und werden zu Staub. Du lässest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen, und verneuerst die Gestalt der Erde. Darum, o Herr, stärke und speise uns mit deiner lebendigen Kraft, als mit dem rechten Himmelsbrod. Denn der Mensch lebet nicht vom Brod allein, sondern von einem jeglichen Wort, das aus deinem Munde gehet. Nimm deine Kraft und Segen nicht hinweg vom Brod, sondern segne unsere Speise und sättige unsern Leib mit Wenigem. Tröste und speise alle Hungrigen und ernähre sie in der Theurung, der du die Vöglein des Himmels speisest und keinen lässest Hungers sterben. Gieb allen Armen Geduld, Herr, und laß sie an deiner allmächtigen Hülfe nicht verzagen. Vermehre Brod wie das Mehl der Wittwe zu Sarepta. Speise auch unsere Seele mit deinem göttlichen Wort, laß uns dasselbe süßer sein denn Honig und Honigseim, bis wir endlich in deinem Reich über deinem Tisch mit dir essen und trinken, das ist, dein Antlitz schauen in Gerechtigkeit und satt werden, wenn wir erwachen nach deinem Bilde. Amen.

55. (In Armuth.) Ach Herr Jesu, allmächtiger Gott, mein allergütigster Heiland, der du arm auf der Welt gewesen, siehe doch allergnädigst auf mich armen Menschen und hilf mir. Siehe doch, wie arm und elend

ich bin und nicht habe, davon ich mich erhalten oder ernähren soll. Ach Herr, meine Hoffnung und Zuversicht stehet allein zu dir; ich weiß, daß du mich nicht verlassen werdest. Theile mir demnach mit aus dem Reichthum deiner Allmacht allerlei Gutes und laß mich nicht in meiner Armuth verderben. Erwecke doch fromme und christliche Leute, welche sich meiner Noth und Armuth annehmen und mir helfen mögen. Sei du aber allezeit mein treuer Vater und bester Helfer, und eile mir zu helfen. Ach Herr, du kennest meinen Jammer und meine Armuth ist dir nicht verborgen, darum ich dirs auch allein befehle und gewiß bin deiner gnädigen Hülfe, welche du mir nach deinem väterlichen Willen wirst widerfahren lassen. Gefällt es dir aber, o Herr, mein Gott, daß diese meine Armuth in dieser Welt nicht zum Ende kommen soll, ach Herr, so geschehe dein Wille, ich bin bereit, meine Armuth und Verlassenheit gerne und willig zu tragen; gieb mir nur wahre Geduld und mache mich reich an meiner Seele und verleihe mir allergnädigst, daß ich nimmermehr arm im Glauben und in der Liebe gegen dich werden möge. Ach Herr Jesu, schaffe es mit mir wie du willst, laß mich nur mit dem Lazaro in deinem Freudenschooße nach diesem elenden Leben sein und bleiben in Ewigkeit. Das verleihe mir, o du Heiland aller Welt, um deiner gnädigen Hülfe und Barmherzigkeit willen. Amen.

56. (Wenn böse Seuchen gehn.) Ach Herr Gott, gnädig und barmherzig, von großer Güte und Treue, wir erkennen deinen gerechten Zorn, welchen wir mit unsern Sünden wider uns erweckt haben. Ach schone unser, lieber Vater, um deines lieben Sohnes Jesu Christi willen. Strafe uns nicht in deinem Zorn und züchtige uns nicht in deinem Grimme. Ach Herr, sei uns gnädig nach deiner Güte und tilge unsere Sünde nach deiner großen Barmherzigkeit. Wende deine Plage von uns, daß wir nicht verschmachten von der Strafe deiner Hand. Wende dich, Herr, und errette uns. Hilf uns um deiner Güte willen. — Heile, Herr, alle Schwachen und Kranken. Sei bei ihnen in der Noth. Reiße sie heraus und zeige ihnen dein Heil. Nimm dich ihrer Seelen herzlich an und vergieb ihnen alle ihre Sünde. Lehre uns hiebei Alle bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden und lieber wählen, in deine Hand, als in der Menschen Hände zu fallen. Laß uns, wenn unser Stündlein kommt, an deinem Worte fest halten, im Frieden hinfahren und den Tod nicht sehen ewiglich. Erhöre uns, erhöre uns, erhöre unsere Bitte, Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist, hochgelobt in Ewigkeit. Amen.

57. (In schwerem Kreuz.) Hülfreicher, barmherziger Gott, sieh an meinen Jammer

und Noth, darin ich so lange Zeit weine und klage und erhöre mich. Du wirst ja meiner nicht vergessen haben. Ich bin ja dein liebes Kind und Schäflein, mit dem theuern Blute deines Sohnes Jesu Christi bezeichnet; verbirg dich nicht vor mir. Meine Seele ist betrübt über den Verzug deiner Hülfe. Ich habe viele Tage und Monden, ach, eine lange Zeit, auf deine Rettung demüthig gewartet; wie ein Hirsch nach frischem Wasser, habe ich nach deiner Gnade geseufzt. Aber du hältst meine Seele in diesem großen Jammerthale lange auf. Meine Feinde freuen sich, daß ich so elend darnieder liege. Herr, gedenke meines Jammers, eile mir zu helfen. Wie lange soll ich doch sorgen in meiner Seele und wie lange soll ich auf deine Errettung hoffen? Ach lieber Gott, gedenke doch, wie elend und verlassen ich bin, wie lange ich in diesem meinem Kreuz dir aushalte und deine Hülfe Tag und Nacht erwarte. Höre doch, wie ich so ängstlich zu dir rufe. Du wirst ja daran gedenken. Meine Seele sagt mirs, du werdest mich erhören. Du wirst ja der Armen nicht so gar vergessen, und die Hoffnung des Elenden wird nicht verloren sein ewiglich. Du hörst ja das Verlangen der Elenden, ihr Herz ist gewiß, daß dein Ohr darauf merkt. Hilf mir, o Gott meines Heils, daß ich nicht gleich werde denen, die in die Grube fahren, so wird mein Herz über deiner Hülfe fröhlich sein und meine Seele sich freuen. Amen.

58. (In Krankheit.) Wahrhaftiger und gütiger Gott, du hast uns heißen beten und daneben treulich zugesagt, uns Alles zu geben, was wir nach deinem Willen bitten. So bitte ich dich von Herzen, um Jesu Christi, deines lieben Sohnes willen, du wollest mir wieder helfen zu meiner Gesundheit, mich stärken und meine großen Leibesschmerzen lindern und wegnehmen, wie du leicht thun kannst und solches herrlich an Hiskias, Hiob und andern Kranken bewiesen hast. Ach Herr, strafe mich nicht nach deinem Grimm, sondern sei mir gnädig! Wie lange soll ich mich ängsten in dieser Leibesnoth? Hilf mir, damit ich dich auch in dieser Welt mehr loben und preisen und Andern dienen möge. Weil aber wir armen Menschen nicht wissen, was wir beten, ob uns, was wir suchen, nützlich oder schädlich sein möge, was dir allein bewußt, so stelle ich solches dir anheim. Ist es dein göttlicher Wille, so gehe dieser Kelch und diese Schwachheit von mir, doch nicht, was ich will, sondern dein Wille geschehe. Allein, Herr, darum bitte ich, daß solche meine Schwachheit ein seliges Ende gewinne. Dazu wollest du Gnade verleihen um Jesu Christi willen. Amen.

59. (Ein Anderes.) O Herr, mein Gott, du hast den

Tag zur Arbeit geschaffen und die Nacht zur Ruhe, aber leider, meine Ruhe ist nirgends da. Wenn ich gedenke, mein Bett soll mich trösten, mein Lager soll mirs erleichtern, so ist meine Hoffnung vergebens, und was ich wünsche, das kommt mir nicht. Des Tages zähle ich, wann es will Abend werden, und des Abends verlangt mich nach dem Morgen. Ich spreche in Gedanken: Hüter, ist die Nacht schier hin? Aber wenn der Morgen kommt, so ist es doch wie in der Nacht, und also arbeite ich von einer Zeit zur andern vergeblich, und der elenden Nächte sind mir viele geworden. Ach Herr, wie lange, ach wie lange willst du mein so gar vergessen, wie lange verbirgst du dein Angesicht vor mir und verbirgst dich zur Zeit der Noth! Erbarme dich mein, o liebster Vater, und laß ab von mir. Lindere mir doch meine Schmerzen und vergönne mir ein wenig Ruhe, ehe ich hinfahre und nicht mehr da sei. Ist es denn ja dein heiliger Wille, mich noch länger in dieser Unruhe zu prüfen, ach so wache du selbst bei mir und verleihe mir Geduld, wenn mir die Stunden wollen lang werden. Gieb mir Kraft, wenn ich matt werde, tröste mich, wenn mich meine Gedanken plagen, und vollende dermaleinst meinen Jammer und bringe mich zur ewigen Ruhe, da ich ruhen werde von aller Arbeit und ewig dein Lob besingen vor deinem Thron. Amen. O mein Herr Jesu! Amen.

60. (Ein Anderes.) Ach Herr, allmächtiger Gott, ich liege vor dir mit meinem Gebet, ich seufze zu dir von Grund meiner Seelen. Ach Herr, Herr, höre doch mein Flehen und verachte nicht das Seufzen meines geängsteten Herzen. Siehe doch, wie elend und jämmerlich ich auf meinem Lager allhier liege und von aller Menschenhülfe verlassen bin. Du hast meinen elenden Leib, o Herr, um meiner Sünde willen jämmerlich zugerichtet, es ist nichts Gesundes an mir.

Ja, himmlischer Vater, ich habe verdienet, daß du mich noch härter und schärfer heimsuchen möchtest; allein, o Herr, sei mir doch wieder gnädig, laß dein Herz jammern meines großen Elendes. Schaffe mir Hülfe aus deinem Heiligthum, erhöre mich in meiner Noth und errette mich. Ich aber will Alles geduldig und gerne aushalten, tröste mich nur mit deinem Heiligen Geiste, daß ich nicht ungeduldig werde; lindere mir meine Schmerzen so es dir gefällig und mir selig ist, labe meine geängstete Seele mit deinem heiligen Trost und gieb mir deine väterliche Liebe mehr und mehr zu erkennen. Gefällt es dir, so erlöse doch meine geängstete Seele aus dem Kerker dieses elenden, jämmerlichen Leibes und nimm sie zu dir in die ewige Freude. Ach Herr Jesu, erhöre mich um deiner heiligen Liebe willen, um deiner Ehre und Barmherzigkeit willen wollest du mich nimmermehr verlassen. Amen.

61. (Fürbitte für den Kranken.) O allmächtiger Gott, himmlischer Vater, der du unsern Odem und Leben in deiner Hand hast, du schlägst und heilest, du tödtest und machst wieder lebendig. Du hast uns ein gnädiges Wort gegeben durch David: Wenn wir dich in unserer Noth anrufen, wollest du uns erhören; so auch durch Christum, deinen lieben Sohn: Wo zwei unter uns Gläubigen eins werden auf Erden, warum es ist, daß wir bitten, das soll uns gewiß widerfahren. Nun bitten wir dich, allerliebster Vater, für gegenwärtigen kranken Menschen, du wollest dich seiner gnädig erbarmen und ihm zuerst alle seine Sünde verzeihen, denn bei dir, Herr, ist viel Gnade und viel Erlösung. Und weil er vor Schmerzen und Blödigkeit des mündlichen Trostes nicht wohl fähig ist, so tröste ihn im rechten Glauben und erscheine ihm, so es anders dein göttlicher, wohlgefälliger Wille ist und zu deiner Ehre und seinem Nutzen dient, auch mit leiblicher Hülfe, wie du wohl thun kannst und dir niemand zu schwach ist. Denn du kannst auch die Dinge rufen, die nicht sind, daß sie sein müssen. So es aber, lieber Gott, dir anders gefällt und willst sein Leben abbrechen, wie eines Hirten Hütte, und ihn heimholen, so stärke und erhalte Leib und Seele wider alle gefährliche Anfechtung und mildere oder verkürze die großen Schmerzen und laß ihn in deinem Frieden selig einschlafen. Gieb und verleihe, daß sein letzter Tag auf Erden der erste und ewige sei in deinem Reiche durch Jesum, deinen lieben Sohn, auf dessen Namen und Verdienst er auch getauft ist. Amen.

62. (Um ein seliges Sterben.) Bewahre uns vor einem bösen und schnellen Tode, und bereite uns mehr und mehr durch deinen Geist und Gnade zu einem seligen Ende.

Vornehmlich aber in der letzten Todesstunde treib von uns den Satan mit allen seinen Anfechtungen, und vermehr in uns den Glauben an deinen Sohn Jesum, daß wir überwinden alle Schrecken des Todes.

Wenn dann unsere Ohren nicht mehr hören können, dann laß deinen Heiligen Geist Zeugniß geben unserm Geiste, daß wir als deine Kinder und Christi Miterben, bald sollen mit Jesu bei dir im Paradiese sein.

Wenn auch unsere Augen nicht mehr werden sehen können, so thue unsere Glaubensaugen auf, daß wir alsdann vor uns deinen Himmel offen sehen und den Herrn Jesum zu seines Vaters Rechten; daß auch wir sein sollen, wo er ist.

Wenn auch unsere Zunge nicht mehr wird sprechen können, dann laß sonderlich deinen Geist uns vor dir vertreten mit unaussprechlichem Seufzen, und einen jeden lehren in seinem Herzen rufen: Abba, lieber Vater! Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist!

Gieb also, getreuer Gott, daß wir leben in deiner Furcht, sterben in deiner Gnade, dahin fahren in deinem Frieden, ruhen im Grabe unter deinem Schutz, auferstehen durch deine Kraft, und darauf ererben die selige Hoffnung, das ewige Leben, um deines lieben Sohnes willen Jesu Christi, unseres Herrn; welchem sammt dir und dem Heiligen Geiste sei Lob und Preis, Ehre und Herrlichkeit jetzt immerdar. Amen. Amen.

63. (Ein Anderes.) Herr Jesu, du Heiland aller derer, die auf dich trauen! verlaß mich nicht, der ich meine Hoffnung in dieser großen Noth allein auf deine große Barmherzigkeit setze: Laß auch die liebliche und seligmachende Stimme in meinen Ohren erschallen, welche du den Schächer am Kreuze hast hören lassen: „Heute wirst du bei mir in dem Paradiese sein." Denn ich sage von Herzen mit dem Apostel: Ich begehre aufgelöset zu werden und bei meinem Herrn Christo zu sein. Amen.

64. (Seufzer aufs Sterben.) O Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände, du hast mich erlöset und wirst mich auch jetzt erlösen, o Herr, du getreuer Gott! Amen.

Ach Herr, erlöse mich aus allem meinem geistlichen und leiblichen Uebel und hilf mir aus zu deinem himmlischen Reich.

Herr, ich warte auf dein Heil, das du mir durch Christum erworben hast; führe mich nach deinem Wort ins rechte Vaterland. Amen.

Herr, laß mich deinen Diener ewig sein und bleiben und mit Frieden hinfahren. Laß meine Glaubensaugen deinen Heiland sehen als mein Licht, mir vorzuleuchten bis in die Ewigkeit. Amen.

Herr Jesu, dein bitteres Leiden und Sterben komme mir zu Hülfe in meiner letzten Todesnoth und vor deinem Gericht. Amen.

Deine Wunden, mein Heiland, seien mir ein Labsal in allen meinen Schmerzen.

Ach Gott, sei mir armen Sünder gnädig und nimm weg alle meine Schuld mit deinem vergossenen Blute. Das wasche mich rein von allen meinen Flecken und Makeln, daß ich vor dir bestehen könne unsträflich auf den Tag Jesu Christi. Ziehe mir dazu an das rechte Hochzeitkleid, daß ich nicht hinausgeworfen werde. In die Kraft deines heiligen Abschieds, Herr Jesu, ergebe ich meine letzte Lebenszeit, darin du deine Seele dem Vater befohlen, daß sie würdig werde, sammt dem Schächer ins Paradies einzudringen. Amen.

Du hast, mein Helfer, dein Blut für mich vergossen: so lasse es doch an mir unverloren sein; um deiner großen Todesangst und Noth willen sei mir gnädig. In deine Hände hast du deine Schafe gezeichnet; darin will ich bleiben, und nichts soll mich daraus reißen; der Glaube will

keines andern leben. Denn du kannst erretten Alle, die zu dir treten. Amen.

Ich lege alle meine Noth und Angst in deine mitleidige Erbarmung und bitte dich, du wollest sie in deinem Leiden und Tod dir heiligen und mich dir ewig verbinden und vereinigen, damit mich kein Feind antaste, noch mich an dem Eingang in dein ewiges Reich hindern könne. Amen.

Jesu, mein Heiland, schaffe mit mir wie es dir gefällt, nur mache mich deinem Vater ein wohlgefällig Opfer in der Zeit und Ewigkeit. Ich bin dein, und du hast mich theuer erkauft. So werde auch an mir gepriesen im Leben und im Tode. Amen.

65. (Fürbitte für den Sterbenden.) Allmächtiger gütiger Gott, der du unser Leben erhältst im Tode und Sterben, wir bitten dich, du wollest die Augen deiner Barmherzigkeit wenden zu diesem kranken Menschen und ihn erquicken an Leib und Seele, und ihm alle Sünden aus Gnaden vergeben. Nimm das Opfer des unschuldigen Todes Jesu Christi, deines lieben Sohnes, für die Bezahlung seiner Missethat an, denn er ist auch auf seinen Namen getauft und mit dessen Blute gewaschen und gereiniget.

Errette ihn nun von des Leibes Qual und Pein, verkürze ihm seine Schmerzen, erhalte ihn wider die Anklage des Gewissens und wider alle Anfechtung des bösen Feindes, auf daß er im Glauben ritterlich kämpfe und überwinde. Verleihe ihm eine selige Heimfahrt zum ewigen Leben. Schicke deine heiligen Engel her, daß sie ihn begleiten zu der Versammlung aller Auserwählten in Christo Jesu, unserm Herrn. Amen.

66. (Nachdem der Kranke verschieden ist.) Wir danken dir, Herr Jesu Christe, daß du unser armes Gebet und Flehen nicht verachtet, sondern gnädiglich erhört hast. Du hast unsern Bruder aus der Angst gerissen und eingeführt in die ewige Ruhe. Ach lieber Heiland, wir sprechen mit Hiob: Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen, der Name des Herrn sei gelobet! und mit dem Volk im Evangelio: Er hat Alles wohl gemacht! Hilf, daß wir uns getrösten; wir haben die Person gar nicht verloren, sondern nur vorangesendet, der ungezweifelten Hoffnung, daß du den verstorbenen Leichnam, der allhier in Schwachheit vor uns liegt, am jüngsten Tage mit großer Kraft und Herrlichkeit auferwecken wirst, und wir einander bei dir im ewigen Leben wiederfinden werden.

Wollest uns auch sämmtlich deines Heiligen Geistes Gnade verleihen, daß wir uns an diesem Todtenbette erinnern, wie bald es um einen Menschen geschehen sei und daß, wie es heute an diesem Menschen gewesen, es

morgen an uns sein könne, damit wir in stetiger und immerwährender christlicher Bereitschaft erfunden werden, dir, wenn das Stündlein kommt, durch das finstere Thal des Todes mit Freuden zu folgen in dein Reich, der du sammt dem Vater und Heiligen Geiste lebst und regierst in Ewigkeit. Amen.

IV. Gebete zur Beichte und Communion.

Vor der Beichte.

67. Siehe, mein Gott, ich bin derselbe Mensch, der hinabging gen Jericho und fiel unter die Mörder. Ach Herr, wie kläglich haben sie mich verwundet, halbtodt liegen lassen. Komm, Herr, du frommer Samariter, nimm mich auf und heile mich; ich habe ja schwer gesündiget in meinem ganzen Leben und übel vor dir gethan. Ich habe mich nicht geübt in deiner Erkenntniß; ich bin undankbar gewesen für deine vielfältigen Wohlthaten; ich habe deinen Namen nicht gepreiset, wie billig; oft und viel habe ich deine Wahrheiten verschwiegen. Wenn du vor der Thür meines Herzens gestanden und angeklopft hast, so bin ich faul und träg gewesen und habe dich nicht gehorsam angenommen, wie ich schuldig war. Meinen Leib, der doch vergehet wie ein Schatten, habe ich gar zu sehr geliebt; ich habe mich verunreiniget mit unzüchtigen Worten und bin unfleißig und nachlässig gewesen, dein heilsames Wort zu betrachten; meine Augen habe ich nicht alleweg abgewendet von der Eitelkeit dieser Welt; und meine Ohren auf unnütze Dinge merken lassen; manchmal habe ich meinem Nächsten in seiner Noth mit meinen Händen nicht gedienet, und meine Füße sind schnell gewesen zur Sünde.

Was soll ich viel sagen, mein Gott: von den Füßen bis auf die Scheitel meines Haupts ist nichts Gesundes an mir. Ach mein Herr Jesu, wenn du nicht am Stamme des Kreuzes für mich gestorben wärest und mich erlöset hättest, so hätte meine Seele in der Hölle ewig verderben müssen; nun aber bin ich auch theilhaftig, o gütiger Herr Jesu, derselben deiner großen Erlösung. O verschmähe und verwirf mich nicht, mein Heiland, den du mit deinem heiligen Blute so theuer erkauft. Siehe, ich bin ein verirret Schäflein, o suche mich, du guter, frommer Hirte, und trage mich zu deinem Schafstall, auf daß dein Wort wahr sei. Du hast mir zugesagt, mein Helfer, in welcher Stunde der arme Sünder zu dir seufzet, so soll ihm geholfen werden. Siehe doch, daß ich von Herzen betrübt bin und erkenne meine Sünde, und meine Missethat ist immer vor mir. Freilich bin ich nicht werth, daß ich dein Sohn heiße, denn ich habe gesündiget im Himmel und vor dir. Mein Heiland,

laß mich hören Freud und Wonne, und wende dein Antlitz von meinen Sünden, tilge alle meine Missethat nach deiner großen Barmherzigkeit, und verwirf mich nicht von deinem Angesicht; handle nicht mit mir nach meinen Sünden und vergilt mir nicht nach meiner Missethat; hilf mir, o Gott meines Heils, und erlöse mich um deines Namens Ehre willen, thue Barmherzigkeit an mir nach deinem Wohlgefallen, daß ich wohne in deinem Hause immerdar und sammt Allen, die darinnen wohnen, dich rühme und preise bis in Ewigkeit; stehe auf und komme zu mir, o du allerliebster Bräutigam meiner Seele; siehe nicht an, daß ich so mit Sünden befleckt bin, sondern komme und zeige mir deine Gestalt; laß mich hören deine Stimme, denn deine Stimme ist süß und deine Gestalt lieblich; wende dein Antlitz nicht von mir; mache mir mein Weinen zur Freude; neige zu mir deine Ohren; eile mir beizustehen, Herr, meine Hülfe. Amen.

68. Gnädiger Gott, ich weiß, daß ohne dich und deine gnädigen Wirkungen niemand seine Sünden weder so aufrichtig erkennen, noch so herzlich bereuen kann, wie es dein heiliger Wille erfordert. Darum bitte ich dich demüthiglich, verleihe mir Gnade und Kraft, daß beides nach deinem Wohlgefallen geschehen möge. Erleuchte meinen Verstand, daß ich erkenne, was ich wider dich mit Gedanken, Worten und Werken gesündiget oder durch Unterlassung des Guten und Vollbringung des Bösen Sündliches begangen. Heilige meinen Willen, daß ich je länger, je mehr das Böse hasse und das Gute liebe. Zerschlage mein Herz, daß ich meine Sünden ernstlich bereue und stärke meinen Glauben, den du durch deine bekehrende Gnade in meinem Herzen bewirket hast. Gieb mir Kraft zu vollbringen, was ich mir vorgenommen habe, die bösen Lüste meiner verderbten Natur zu dämpfen, wissentlich in keine Sünde zu willigen, sondern züchtig, gerecht und gottselig zu leben, zu deines herrlichen Namens Ehre und meiner Seelen Seligkeit um Jesu Christi meines Erlösers willen.

Weil ich jetzt zur Beichte gehen will, so bitte ich dich, mein Gott, von Herzen, sei mir gnädig und vergieb mir meine Sünden um des theuren Verdienstes Jesu Christi, meines Heilands willen.

Mein Heiland, du hast gesagt: Wer zu dir kommt, den wollest du nicht hinausstoßen; auf diese deine tröstliche Verheißung komme ich und bitte, laß mich Gnade finden vor deinen Augen, und vertritt mich bei deinem himmlischen Vater zu meiner Seelen Heil und Seligkeit.

Heiliger Geist, erwecke mein Herz, daß ich in wahrer Bußfertigkeit mit Mund und Herzen beichte und meine Sünden bekenne, dann aber auch in der Ab-

solution die Stimme deines Dieners annehme als deine Stimme, zur Stärkung meines Glaubens und zur gewissen Versicherung der gnädigen Vergebung meiner Sünden um Christi willen. Amen.

69. Ich armer sündiger Mensch bekenne und beklage dir, meinem Gott, daß ich in Sünden empfangen und geboren, also in mir von Natur nichts Gutes, sondern eitel Sünde wohnt, und daß dieselbe angeborne Sünde mich leider oft zu Falle bringt in wirkliche Sünden mit Gedanken, Worten und Werken. Ich erkenne und bekenne auch, daß ich den bösen Lüsten meines Fleisches nicht mit allem Fleiß widerstrebe, sondern leider die Sünde oft in mir herrschen lasse und dadurch den Heiligen Geist betrübe; ja, wenn ich gleich einen guten Vorsatz habe, so hanget mir doch das Böse an, daß ich zum Guten unwillig, träge und verdrossen, zum Bösen aber leider allzu willig bin. Der Glaube ist schwach, die Liebe ist kalt. Ich erkenne auch und weiß, daß derhalben meiner Sünden Sold ist Gottes Zorn und der ewige Tod; deßhalb gereuen mich meine Sünden und sind mir leid.

Aber dennoch muß ich dir sagen, daß ich dieselben, wenn ich sie gleich erkannt, mir nicht lasse so leid sein, wie du es, lieber Gott, von mir haben willst. Weil aber Jesus Christus in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen, und du, mein frommer, treuer Gott, sprichst: So wahr als ich lebe, ich will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe; so kehre und wende ich mich in wahrer Buße durch rechten Glauben zu meinem lieben Mittler und Erlöser Jesu Christo, und in ihm zu dir, und bitte dich, mein himmlischer Vater, du wollest mir aus Gnaden, um desselben deines Sohnes willen alle meine Sünden vergeben, und wollest durch deinen Heiligen Geist wahre Buße, rechten Glauben und beständige Besserung des Lebens in mir anzünden, stärken, mehren und erhalten. Amen.

Ein Beichtgebet.

70. Allmächtiger Gott, barmherziger Vater, ich armer elender sündiger Mensch bekenne dir alle meine Sünde und Missethat, die ich begangen mit Gedanken, Worten und Werken; damit ich dich jemals erzürnet und deine Strafe zeitlich und ewig verdienet habe. Sie sind mir aber alle herzlich leid und reuen mich sehr, und ich bitte dich um deiner grundlosen Barmherzigkeit und um des unschuldigen bittern Leidens und Sterbens deines lieben Sohnes, Jesu Christi willen, du wollest mir armen sündhaften Menschen gnädig und barmherzig sein, mir meine Sünden vergeben und zur Besserung meines Lebens deines Heiligen Geistes Kraft und Beistand gnädiglich verleihen. Amen.

71. Ich armer Sünder bekenne mich vor Gott, meinem himmlischen Vater, daß ich leider schwer und mannigfaltig gesündiget habe, nicht allein mit äußerlichen Sünden, sondern auch und vielmehr mit innerlich angeborner Blindheit, Unglauben, Zweifel, Kleinmüthigkeit, Ungeduld, Ungehorsam, Hoffart, bösen Lastern, Geiz, heimlichem Neid, Haß und Mißgunst, auch andern Sünden, durch welche ich in Gedanken, Worten und Werken die allerheiligsten Gebote Gottes übertreten habe, wie das mein lieber Herr und Gott an mir erkennt und ich leider so vollkommen nicht erkennen kann. Dieselbigen Sünden reuen mich sehr und sind mir leid. Ich begehre von Herzen Gnade von Gott durch seinen lieben Sohn Jesum Christum, und bitte, daß er mir seinen Heiligen Geist zur Besserung meines Lebens mittheilen wolle. Amen!

Nach der Beichte.

72. O allmächtiger, gnädiger und barmherziger Gott und Vater, ich sage dir von Grund meines Herzens Lob, Ehr und Dank für diese große Gnade und Wohlthat, die du mir jetzt so väterlich erzeiget hast, indem du mich armen Sünder abermal zu Gnaden angenommen, und mir jetzt durch die heilige Absolution alle meine Sünden verziehen und vergeben, und das ewige Leben um deines lieben Sohnes Jesu Christi willen aufs neue wiederum zugesaget und versprochen hast: Ich bitte dich herzlich, du wollest in solcher Gnade mich allezeit väterlich erhalten und mir deinen Heiligen Geist verleihen, daß ich dieser jetzt empfangenen, gnadenreichen Vergebung festiglich glaube, mich derselben nicht allein jetzt, sondern auch hinfort und allezeit annehmen, in aller Anfechtung und Widerwärtigkeit trösten, und mich also auch daher alles Guten zu dir versehen möge. Verleihe mir auch, daß ich den Sünden hinfort je länger, je feinder werde, mich davor fleißig hüte, und meinem Fleisch nicht mehr seinen Willen lasse, zu sündigen, sondern daß ich demselbigen durch ein starkes Gebet in meinem Berufe widerstehen, mein ganzes Leben nach deinem Willen anstellen und führen, und was ich darinnen zu schwach bin (wie ich dir denn meine große Schwachheit mit tiefem Seufzen noch immerdar bekenne), durch Beistand deines Heiligen Geistes stets gestärket werden möge. O du einiger Ueberwinder aller unserer zeitlichen und ewigen Feinde, liebster Herr Jesu, ich bitte dich, laß deinen Geist allezeit in mir wirken, mich meine geistlichen Feinde erkennen lehren, mich vor ihnen behüten und sie bekämpfen, laß denselben deinen Geist mich auch mit unaussprechlichem Seufzen vertreten und mir endlich helfen ewig zu überwinden. O Herr, thue solches um deiner treuen Verheißung und wahrhaften Barmherzigkeit willen. Amen.

Vor der Communion.

73. Herr Jesu Christe, mein einziger Trost, meine Hoffnung, mein Leben, meine Gerechtigkeit, meine Stärke und meine Burg, ich bitte dich, du wollest mein Herz entzünden mit herzlichem Verlangen, Hunger und Durst nach der ewigen Speise meiner Seele, nach deinem heiligen Leibe und Blute, daß ich in wahrer Erkenntniß meiner Sünden und starker Zuversicht zu dir dies dein hochwürdiges Sakrament oft und ohne Ueberdruß möge gebrauchen, daß ich damit ohne Unterlaß meiner Seele und Gewissen möge stärken und versichern, bis ich dermaleinst meine Reise vollende, das rechte Vaterland erlange, zu dir kommen, dich von Angesicht zu Angesicht schaue, und ewig bei dir bleibe. Amen.

74. (Ein Anderes.) O Herr, ob ich zwar nicht würdig bin, daß du in mein Haus eingehest, so bin ich doch bedürftig deiner Hülfe und begierig nach deiner Gnade, daß ich möge fromm und selig werden. Nun komme ich in keiner andern Zuversicht, denn auf dein Wort, da du selbst mich zu diesem Tische ladest, und mir Unwürdigen zusagest, ich solle Vergebung der Sünden haben durch deinen Leib und dein Blut, so ich esse und trinke in diesem Sakramente. O lieber Herr, ich weiß, daß deine göttliche Zusage und Worte wahrhaftig sind; daran zweifle ich nicht und darauf esse und trinke ich. Mir geschehe nach deinem Worte. O Herr Jesu, vereinige dich mit mir, auf daß ich bleibe in dir und du in mir, und ich von dir ungeschieden sei hier zeitlich und dort ewiglich. Dein heiliger Leib, Herr Jesu Christe, speise mich; dein theures Blut tränke mich; dein bitteres Leiden und Sterben stärke mich. Herr Jesu Christe erhöre mich; in deine heiligen Wunden verberge ich mich; laß mich von dir nimmermehr abgeschieden werden. Vom bösen Feind errette mich, im wahren Glauben erhalte mich, auf daß ich dich sammt allen Auserwählten lobe und preise hier zeitlich und dort ewiglich. Amen.

Nach der Communion.

75. Barmherziger Gott, der du uns wiederum deiner Gnaden Licht hast lassen aufgehen, durch Jesum Christum unsern Herrn, erleuchte, ermahne und stärke unsere Herzen, mit der Kraft deines Heiligen Geistes, im festen Glauben und feuriger Liebe, in allen Dingen zu thun, was dein väterliches, gnädiges Wohlgefallen ist, zu Ehren und Lob deines heiligen Evangelii, zu Trost und Nutz aller Gläubigen in Christo, dir sei Dank, Lob und Preis ewiglich. Amen.

76. (Ein Anderes.) Ach du freundlicher, liebreicher, süßer, herzliebender Herr Jesu Christe! Dir sage ich von Herzen Dank, daß du mich mit der

köstlichen und theuren Speise und Trank deines heiligen Leibes und Blutes gespeiset und erquicket hast. Ach, wer bin ich, daß du mich Unwürdigen gewürdiget hast, von deinem Tische zu essen? Ich danke dir für alle deine Liebe und Treue; für deine Menschwerdung, für dein heiliges, holdseliges Evangelium, für deinen Todeskampf und blutigen Schweiß, für alle dein heiliges Leiden, für die Schläge, für die Schmach, für die erduldete Verspeiung, für die schmerzliche Geißelung, für die schmerzliche, scharfe Dornenkrone, für deine Wunden, für alle deine Schmerzen, für deine Thränen, für dein Seufzen, für deine Angst, für die Kreuzigung, für den erbärmlichen Tod und für alle deine Wohlthaten, die du mir dadurch erworben, für die Erfüllung des Gesetzes, für die Vergebung der Sünden, für die vollkommene Bezahlung und Genugthuung für meine Missethat, für die Versöhnung deines himmlischen Vaters, für die erworbene und geschenkte Gerechtigkeit, für die Heiligung durch den Heiligen Geist, für das ewige Leben, welcher Wohlthaten allein du mich durch den Glauben theilhaftig gemacht, und durch das hohe, theure Pfand deines Leibes und Blutes im Sakrament versichert hast. Ach, wie könntest du mir doch ein höher Pfand geben deiner Liebe und eine größere Versicherung meiner Erlösung, der Vergebung der Sünden und des ewigen Lebens? Gieb, daß ich deiner großen Liebe nimmermehr vergesse, deines heiligen Todes stetiglich gedenke. Dein heiliger Leib und Blut heilige, segne, benedeie meinen Leib und Seele und behüte mich vor allen Sünden. Ach mein Erlöser und Seligmacher, lebe du in mir und ich in dir. Bleibe du in mir und ich in dir. Vertreib aus meinem Herzen alle Untugend; behalte und besitze du allein das Haus meines Herzens. Meine arme Seele hat sich mit dir vermählet als deine Braut; und du hast dich mit ihr verlobet und vereiniget in Ewigkeit; und ist nun eine Königin worden, weil sie dich, den König aller Könige, zum Gemahl bekommen hat. Wie sollte sie sich wieder zur Dienstmagd machen so vieler Sünden und Unsauberkeit? Wie sollte sie sich ihres Adels wieder verlustig machen durch die Eitelkeit und Nichtigkeit der Sünden, und sich selbst unwürdig machen eines solchen königlichen Gemahls? Ach schmücke und ziere meine Seele mit geistlichem Schmuck, mit himmlischer Schönheit, mit starkem Glauben, feuriger Liebe, lebendiger Hoffnung, mit edler Demuth, heiliger Geduld, brünstigem Gebet, holdseliger Sanftmuth, sehnlichem Verlangen nach dir und nach dem ewigen Leben; daß ich mit dir allein eine freundliche Gemeinschaft habe, ich esse oder trinke, schlafe oder wache, lebe oder sterbe; daß du bei mir und in mir, und ich bei dir und in dir ewig bleibe, stets mit dir

esse und trinke, von dir rede, singe und sage, ohne Unterlaß an dich gedenke; daß ich möge in diesem Glauben einschlafen, am jüngsten Tage fröhlich auferstehen und in die ewige Freude eingehen. Amen.

Gebete eines Kranken vor der Communion.

77. Ewiger, barmherziger Gott, ich armer Sünder komme zu dir, zu holen Gnade, Heil, Gesundheit und Seligkeit, denn ich weiß mich deren bei keiner Creatur, weder im Himmel noch auf Erden zu erholen. Darum bitte ich dich durch deine göttliche Zusagung, wollest mich, das Werk deiner Hände, gnädiglich annehmen: Verleihe uns, was du heißest, und gieb uns, was du gebietest. Amen!

78. Allmächtiger Gott, himmlischer Vater, weil ich dir nur in deinem geliebten Sohne, meinem Herrn Jesu Christo, wohlgefallen kann, so heilige meinen Leib und meine Seele und gieb mir seine selige Gemeinschaft in seinem heiligen Abendmahle mit recht gläubiger Begierde und Dankbarkeit also zu empfangen, daß ich, deiner ewigen Güte und Liebe gegen mich abermals getröstet und in meinem Glauben gestärkt, nach deinem Willen geduldig leiden, gehorsam leben und selig sterben möge durch denselben meinen Herrn Jesum Christum. Amen.

Nach der Communion.

79. Ich danke dir, allerliebster Heiland Jesus Christus, daß du mich in dieser meiner Leibesschwachheit mit deinem eigenen Leib und Blut gespeist und getränkt und dich also meiner Seele herzlich angenommen hast, daß sie nicht verdürbe. Hast du mir nun das Große erwiesen, so erweise mir auch das Geringere, und nimm dich meines schwachen und kranken Leibes, den du auch theuer erkauft hast und einmal zum ewigen Leben erwecken wirst, getreulich an und mildere mir meine Schmerzen. Pflanze in meinem Herzen die christliche Geduld, daß ich mich deinem Willen jederzeit gehorsamlich untergebe, einen guten Kampf des Glaubens kämpfe, den Lauf dieses irdischen Lebens mit Freuden vollende und wenn meine letzte Stunde kommt, mit Freude und Frieden dahinfahre. Am jüngsten Tage laß mich fröhlich von den Todten auferstehen und die Krone der Gerechtigkeit, das ewige Leben, aus Gnaden erlangen, um deines theuren Verdienstes willen. Amen. O Herr Jesu! Amen.

80. O Herr, nun laß deinen Diener in Frieden fahren; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast vor dem Angesicht aller Völker, ein Licht, zu erleuchten die Heiden, und zu einer Glorie deines Volkes Israel. Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste, wie es war von Anfang, nun und allezeit und ewiglich! Amen!

V. Festgebete

nach der Ordnung des Kirchenjahres.

Das allgemeine Kirchengebet.

81. Allmächtiger Gott und Vater unseres Herrn Jesu Christi, du Herr Himmels und der Erden! Wir bitten dich herzlich, du wollest deine heilige christliche Kirche mit ihren Wächtern, Lehrern und Dienern durch deinen Heiligen Geist regieren und führen, daß sie bei der reinen Lehre deines Wortes erhalten, der wahre Glaube in uns erweckt und gestärkt werde, auch die Liebe gegen alle Menschen in uns erwachse und zunehme.

Segne, o Herr, unser ganzes deutsches Vaterland mit allen seinen Völkerstämmen und Regenten. Segne, wir bitten dich insonderheit, unsern Herzog, deinen Knecht und die Herzogin Mitregentin, seine Gemahlin; so wie das ganze Herzogliche Haus und Alle, die ihm anverwandt und zugethan sind. Erhalte sie uns bei langem Leben zu beständigem Segen und christlichem Vorbild. Segne des Herzogs Räthe und alle Obrigkeit, daß wir unter ihnen ein stilles und ruhiges Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Segne unsere christliche Gemeinde und ihre Vorsteher, so wie alle Einwohner des ganzen Landes. Laß deiner Gnade anbefohlen sein die Auferziehung und Unterweisung unserer Kinder in Häusern und Schulen, daß sie heranwachsen in deiner Furcht und zum Preise deines Namens. Und ob wir zwar mit unsern Sünden deinen gerechten Zorn und allerlei Strafen wohl verdient haben, so bitten wir doch, o du treuer Gott, gedenke unser nicht nach unserer Ungerechtigkeit, sondern nach deiner großen Barmherzigkeit. Behüte uns in Gnaden vor allen verderblichen Landplagen; gieb Gedeihen den Früchten des Feldes; fördere jede ehrliche Nahrung und Gewerbe. Laß deine Gnade erfahren alle angefochtenen und bekümmerten Seelen, tröste die Betrübten, hilf allen Armen und Verlassenen, Wittwen und Waisen; erbarme dich aller Kranken und Sterbenden. Hilf einem jeglichen in seiner Noth und sei ein Heiland aller Menschen, vorzüglich deiner Gläubigen. Bewahre uns vor einem bösen unbußfertigen Tode, bereite uns je mehr und mehr zu einem seligen Sterben und bringe endlich uns Alle in dein ewiges Himmelreich.

Laß bald erfüllet werden die Zahl deiner Auserwählten, Juden und Heiden bis an der Welt Enden sich zu dir bekehren, auf daß die herrliche Zukunft deines Reiches erscheine und wir mit allen Erlösten Lob, Preis und Anbetung dir darbringen in der ewigen Herrlichkeit.

Solches Alles wollest du uns gnädiglich verleihen durch deinen lieben Sohn Jesum Christum, unsern Herrn, welcher mit dir und dem Heiligen Geiste lebet und regieret, wahrer Gott hochgelobt in Ewigkeit. Amen.

Advent.

82. Allmächtiger, ewiger Gott, der du durch deine Gnade uns abermals ein neues Kirchenjahr hast anheben lassen, gieb auch darin deiner Kirche deinen Geist und göttliche Weisheit, daß dein Wort unter uns laufe und wachse, mit aller Freudigkeit, wie sichs gebührt, gepredigt, und also deine heilige christliche Kirche erhalten und gebessert werde, auf daß wir mit beständigem Glauben dir dienen und im Bekenntniß deines Namens bis an unser Ende verharren mögen durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, unsern Herrn. Amen.

83. Herr Gott, himmlischer Vater, wir danken dir von Herzen, daß du uns armen Sündern zu Trost deinen Sohn Jesum Christum in die Welt gesandt hast, daß er ein gerechter König und Heiland sein, sein Volk von Sünden erlösen und aus des Teufels Gewalt und ewigem Tod erretten sollte. Wir bitten dich von Herzen, du wollest uns durch deinen Heiligen Geist also erleuchten, regieren und führen, daß wir diesen gerechten König und Heiland wahrhaftig erkennen, uns an ihn allein halten und an seiner geringen Gestalt und an seinem verachteten Wort und Reiche nicht ärgern, sondern in rechtem Vertrauen auf ihn ewig selig werden mögen durch denselben deinen Sohn, Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Weihnachten.

84. O Herre Christe, du treuer Heiland, du hast aus großer inbrünstiger Liebe dich von deinem Himmelsthron zu uns auf Erden herabgelassen, bist wahrer Mensch und unser lieber Bruder geworden, auf daß du uns den Frieden mit Gott, Gerechtigkeit und ewiges Leben erwürbest. Deine Liebe ist unaussprechlich, deine Barmherzigkeit unergründlich. Uns, die wir deine Feinde waren, hast du geliebt und mit Gott wieder vereinigt. Durch deine heilige Geburt hast du uns zum ewigen Reich wiedergeboren; und wie wir durch unserer ersten Eltern Missethat aus dem Paradiese vertrieben sind, so hast du uns durch deine Zukunft ins Fleisch die Pforte des Himmels wieder aufgethan, daß wir nicht ewig in unserm Elend bleiben müssen. Herr Jesu Christe, für solche deine große Gnade danken wir dir, so viel wir schwache Menschen vermögen. Wir freuen uns und sind fröhlich in dir, weil du unser Elend angesehen und unsere Seelen in so großer Noth erkannt und errettet hast. Wir bitten dich, erleuchte unsere Herzen, daß wir uns dei-

ner heiligen Geburt stets freuen und darum wider Sünde, Tod, Teufel und Hölle fröhlich und getrost seien. Amen.

Jahresschluß.

85. Allmächtiger Gott, himmlischer Vater, wir sagen dir von Herzen Lob und Dank, daß du uns durch deine väterliche Güte und Treue dies nun fast verflossene Jahr hast überleben und in demselben so viele und mannigfaltige Wohlthaten an Leib und Seele reichlich widerfahren lassen. Dieweil wir aber solche nicht erkannt, vielmehr vielfältig gemißbraucht, auch sonst aus angeborner, menschlicher Schwachheit mit Gedanken, Worten und Werken das verwichene Jahr gegen dich gesündigt und dadurch deinen gerechten Zorn, Strafe und Ungnade verdient haben: so bitten wir dich demüthig, du wollest uns solche unsere Sünde und Missethat gnädiglich verzeihen und vergeben, und da wir nun ein neues Jahr nach deinem Willen antreten sollen, deine väterliche Liebe und Treue gegen uns erneuern, uns deinen Heiligen Geist verleihen, daß wir mit dem alten Jahre alle alten Sünden, bösen Lüste und Begierden ablegen, hingegen mit dem neuen Jahre ein neues, christliches Leben anfangen und dir darin mit bußfertigem Herzen dienen mögen. Amen.

Neujahr.

86. Allmächtiger Gott, barmherziger, lieber Vater! Wir haben jetzt abermals ein Jahr unserer Pilgerschaft zu Ende gebracht und fangen in deinem Namen ein neues an. Ach Gott und Herr, wie groß ist deine Güte, die du uns bisher aus väterlichem Herzen erwiesen hast, da wir doch mit unsern Sünden nichts als Strafe bei dir verdient haben. Dein heiliges Wort hast du uns, sammt dem rechten Gebrauch der Sakramente, rein erhalten, friedliches Regiment bescheert, tägliche Nahrung gegeben, vor mancherlei Noth und Uebel gnädiglich behütet. Wie können wir alle deine großen, väterlichen Wohlthaten erzählen, die du uns das vergangene Jahr erzeigt hast! Du hast uns zwar auch gezüchtigt um unserer vielfältigen Sünden willen, aber deine Gnade und Geduld hast du nicht von uns gewendet. Für solche deine Barmherzigkeit sagen wir dir Lob und Dank, und bitten dich demüthig, rechne uns doch nicht zu unsere vorigen Sünden, damit wir dich so oft erzürnet haben. Vergieb sie uns um unsers Jesu willen. Regiere uns, daß wir keine alte Unreinigkeit in das neue Jahr bringen, sondern den alten Menschen aus- und den neuen anziehen, der nach Gott geschaffen ist. Fange an, lieber Vater, uns aufs neue zu segnen; gieb uns neugeborne Herzen, gieb heiligen Muth und rechte Werke, wende von uns alles Herzeleid und wohlverdiente Strafe. Und weil im künftigen Jahre, wie in unserm ganzen Le-

ben, kein Augenblick vergeht, da wir nicht könnten ohne deinen Schutz in großes Elend gerathen, so halte deine Gnadenhand väterlich über uns. Barmherziger Gott und Vater, erhöre unser Gebet, erbarme dich aller Menschen. Erhalte uns dein reines Wort, heilige alle Lehrer und Prediger, baue Kirche und Schule, behüte uns vor falscher Lehre. Stärke alle treue Regenten, segne insbesondere unsern Herzog und das ganze Herzogliche Haus. Segne Väter und Mütter, regiere Kinder und Gesinde. Bewahre uns vor Krieg und Blutvergießen, wende ab Pest und Theurung. Steure dem Grimm des Teufels, sende uns deine heiligen Engel. Kröne das Jahr mit deinem Gute; gieb Frieden im Lande, unsern Herzen Freude, unserm Leibe Gesundheit, unsrer Gemeine Einigkeit. Benedeie unsere Nahrung, fördere das Werk unsrer Hände, nähre treue Arbeiter. Bekehre die Sünder, stärke die Frommen, bringe zurecht die Irrigen. Versöhne die Feinde, wehre den Verfolgern, schütze die Wittwen und Waisen. Versorge die Armen, speise die Hungrigen, tröste die Elenden, pflege der Kranken, hilf den Hülflosen, errette die Bedrängten, stehe bei den Gebärenden, bewahre die Reisenden, hilf den Sterbenden und führe uns Alle in dein himmlisches Reich, — durch Jesum Christum deinen lieben Sohn, unsern Heiland und Erlöser. Amen.

Epiphanias.

87. Herr Jesu Christe, du großer Himmelskönig, wir danken dir, daß du dir aus Juden und Heiden eine Kirche gesammelt und aus unserm Munde dir ein Lob zugerichtet hast. Erhalte uns bei deiner himmlischen Weisheit; gieb uns deinen Heiligen Geist, daß wir dich und dein Reich mit Andacht suchen, deinem heiligen Rufe folgen, deinen herrlichen Namen vor Freunden und Feinden bekennen. Regiere uns mit deinem Heiligen Geiste, daß die angezündete Christfreude in uns groß werde; erhöre unser Seufzen und Gebet, nimm unser Opfer gnädig an, behüte uns vor allen schädlichen Sündenwegen, dein guter Geist führe uns auf ebner Bahn. Breite dein Reich aus, daß die Heiden in deinem Lichte wandeln, und die Könige im Glanze, der von dir aufgehet. Segne das Werk der Mission unter den Heiden und unter uns zum Heil der Welt und zur Ehre deines heiligen Namen. Amen.

Passionszeit.

88. O Herr Jesu Christe, der du uns armen, verlornen Sündern durch dein heiliges, unschuldiges Leiden Gnade bei deinem himmlischen Vater erworben und das ewige Leben wiedergebracht hast; wir danken dir von Grund unsrer Herzen für dein großes Leiden, und deinen schmerzlichen Tod und für

die große Liebe und Treue, so du uns darin erzeigt hast. Wir bitten dich, erhalte uns um deines Leidens und Todes willen in deiner ewigen Liebe und gieb uns Gnade durch deinen Heiligen Geist, daß wir diese theure Erlösung und große Wohlthat mit dankbarem Herzen erkennen, loben und preisen, und laß uns dadurch im Glauben gestärkt, in der Hoffnung erfreut, in der Liebe gegen dich entzündet, in der Geduld ermuntert, im Gehorsam willig und beständig werden, unsern Sünden absterben und dir, unserm Heiland, als dankbare Christen unser Lebenlang dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit. Hilf auch gnädiglich, daß wir uns deines blutigen Todes an unserm letzten Ende zur ewigen Seligkeit freuen und trösten. Amen.

Gründonnerstag.

89. Wir danken dir, Herr Jesu, daß du deine liebe Gemeine so wohl bedacht, und uns auf Erden einen so heiligen Tisch und ein so tröstlich Sakrament gestiftet und verordnet hast. Wir danken dir, du heiliges, einiges Opfer für unsere Sünde, daß du in diesem heiligen Abendmahl selbst unser Osterlamm bist, und uns arme, hungrige Menschen mit deinem heiligen Leibe und Blute speisest und tränkest, und uns so tröstlich zueignest und versiegelst alle deine erworbenen Güter und Wohlthaten. Wie sollen wir dir vergelten, daß du dich so nahe zu uns thust und eine solche himmlische, göttliche Gemeinschaft mit uns aufrichtest, durch welche wir nicht allein mit dir, sondern mit der ganzen heiligen Dreifaltigkeit vereinigt und verbunden werden. Indem du uns mit deinem Leibe und Blute speisest, vereinigst du dich fest mit uns, daß wir hinfort deine Glieder ja deines Fleisches und Gebeines sind. Du theilest so mildiglich mit uns, daß nun dein ganzer Gehorsam, Verdienst und Gerechtigkeit unser eigen ist und wir dadurch vor unserm Gott so gerecht und angenehm sind, als wären wir selber dir gleich, du Mittler unsers Bundes. Ja du willst nun allezeit in uns wohnen, uns durch deinen Heiligen Geist lebendig machen und nimmer von uns lassen. Wie tröstlich stärkst du unsern Glauben, wie lieblich erweckst du unsere Zuversicht! Hilf, Herr Jesu Christe, daß unsere Gemeinschaft mit dir, je länger, je fester werde, daß wir uns deines Verdienstes je länger, je freudiger getrösten, daß wir dir je länger, je inniger einverleibt werden, daß wir durch dich mit deinem und unserm Vater und mit deinem Heiligen Geiste je länger, je kräftiger verbunden sein und bleiben mögen bis in Ewigkeit. Wohne und lebe in uns, o Herr Jesu, sammt dem Vater und dem Heiligen Geiste, erzeige dich in uns kräftig ohne Unterlaß, und mache uns recht lebendig, heilig und selig, daß wir mit reinen, abgewaschenen Herzen, mit neuen Zungen, mit thätigen Händen

und Füßen deinem Namen fröhlich dienen, und mit Lust vollbringen, was dir gefällig ist; auf daß wir anheben als neue Kreaturen dir, unserm Herrn, gleichförmig zu sein und durch deine Kraft zur ewigen Vollkommenheit bewahrt werden. Amen.

Charfreitag.

90. Wir danken dir, Herr Jesu Christe, wahrer Gott und Mensch, daß du uns arme, verlorene Sünder ohne unser Werk, Verdienst und Würdigkeit durch dein heiliges Leiden, Sterben und Blutvergießen erlöset hast. O Herr Jesu Christe, wie groß ist dein Leiden, wie schwer ist deine Pein, wie viel ist deine Marter, wie tief sind deine Wunden, wie bitter und schmerzlich ist dein Tod; wie unaussprechlich ist deine Liebe, womit du uns deinem himmlischen Vater versöhnt hast; da du am Oelberg blutigen Schweiß vor großer Todesangst geschwitzt hast, daß er wie Blutstropfen auf die Erde gefallen, und daselbst von allen deinen Jüngern verlassen, dich willig in die Hände der Gottlosen ergeben, welche dich hart und grausam gebunden, und von einem ungerechten Richter zum andern unbarmherzig geführt. Daselbst bist du fälschlich verklagt, verurtheilt und verspeiet, verhöhnt und mit Fäusten ins Angesicht geschlagen worden. Du bist um unserer Missethat willen verwundet und um unserer Sünden willen zerschlagen, gegeißelt, mit Dornen gekrönt und jämmerlich zugerichtet wie ein armer Wurm, der nicht einem Menschen ähnlich gewesen. Denn du warst der Allerverachtetste und Unwertheste, voller Schmerzen und Krankheit, also daß es auch ein heidnisch Herz erbarmt hat zu sagen: „Sehet welch ein Mensch!“ Du bist wegen unserer Missethat mitten unter die Uebelthäter gerechnet und als ein Fluch aufgehenkt, an Händen und Füßen mit Nägeln durchgraben, dazu in deinem höchsten Durst mit Essig und Galle getränket und mit großen Schmerzen hast du deinen Geist aufgegeben; Alles auf daß du unsere Schuld bezahltest und wir durch deine Wunden geheilt würden. O Herr Jesu Christe, für diese und alle deine Marter und Pein sagen wir dir Lob und Dank und bitten dich, laß dein heiliges bitteres Leiden an uns nicht verloren sein, sondern gieb, daß wir uns desselben zu jeder Zeit von Herzen trösten und rühmen, es auch also feiern, daß alle böse Lust in uns ausgelöscht und gedämpft, dagegen aber alle Tugend eingepflanzt und gemehret werde, auf daß wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben und deinem uns gelassenen Vorbilde nachfolgen, das Uebel mit Geduld ertragen, und das Unrecht mit gutem Gewissen leiden, auf daß, so wir mit dir leiden, wir auch mit dir zur Herrlichkeit mögen erhoben werden. Amen.

Ostern.

91. Lieber Herr Jesu Christe, du allmächtiger Gott und starker Siegesfürst; der du die Bande des Todes zerrissen, in großer Majestät und Herrlichkeit aus deinem Grabe auferstanden und ein Erstling worden bist unter denen, die da schlafen; wir danken dir an diesem deinem großen Ehrentage für dein heiliges Leiden, Sterben und Auferstehen; denn es ist Alles uns zu gut geschehen. Du hast uns mit gewaltiger Hand ausgeführt aus dem Gefängniß und Reiche des Todes, dem du seine Macht genommen und hast uns von der ewigen Dienstbarkeit erlöset. Du bist mit Macht hervorgedrungen als unser Haupt, auf daß wir als deine Glieder auch nicht im Grabe bleiben, sondern zur ewigen Herrlichkeit auferstehen. Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum! Nun bitten wir dich, laß aus deiner Auferstehung allezeit uns tröstten, und festiglich glauben, daß du alle unsere Sünde und Missethat in deinem Grabe tief verborgen hast, daß sie vor das Angesicht des himmlischen Vaters nicht mehr kommen noch uns beschämen werden. Hilf uns auch endlich alle Todesnoth und Schmerzen durch den freudigen Trost der seligen Auferstehung kräftig überwinden, eröffne dermaleinst unsere Gräber, und laß uns dir mit Freuden entgegen gehen, dein heiliges Angesicht fröhlich anzuschauen, und dich sammt dem Vater und Heiligen Geiste in Ewigkeit zu preisen. Amen.

Himmelfahrt.

92. Herr, allmächtiger Gott und Vater, der du uns heute durch die Himmelfahrt deines Sohnes hoch erfreut hast; wir sagen dir herzlich Lob und Dank für deinen Trost, welcher uns darin geschenkt wird. Er ist zu seiner Herrlichkeit eingegangen und hat verheißen, uns nach sich zu ziehen. Wir bitten dich, hilf, daß wir solches herzlich glauben, uns deß allezeit trösten, im Namen deines Sohnes dich anrufen und dir ewig danken. Wende dein allerheiligstes Angesicht weg von unsern Sünden, schaue dagegen an das gebenedeiete Antlitz Jesu Christi, den du uns zum Trost zu deiner Rechten gesetzt hast. Sei uns gnädig, o Herr, und erhöre uns! Sende vom Himmel herab deinen Heiligen Geist, daß wir suchen, was droben ist, da Christus ist zu deiner Rechten, dich zu lieben und mit fröhlichem Gehorsam dir ewig zu dienen. Herr, unser Gott, hilf, daß wir mit ihm überwinden, auffahren, triumphiren und herrschen. Hallelujah!

Pfingsten.

93. O Gott Heiliger Geist, du Geist der Weisheit, des Verstandes, des Raths, der Stärke, der Erkenntniß und Furcht des Herrn, du Tröster

aller Betrübten, du Führer aller Irrenden und Lehrer aller Unwissenden, du Stärke der schwachen, blöden Herzen. Wir ehren, loben und preisen dich an diesem Freudenfeste als wahrhaftigen Gott mit dem Vater und dem Sohne, und danken dir, daß du deine liebe Kirche und Gemeine mit deiner himmlischen Gnade auch in dieser letzten Zeit erleuchtest, und durch dein heilig Wort und Sakrament in uns kräftig wirkest. Wir bitten deine Güte, erwecke und wärme doch unsere kalten, schläfrigen Herzen, erleuchte unsern Verstand, leite uns in alle Wahrheit, heilige uns an Leib und Seele, gieb uns brünstige Andacht zum Gebet, tröste uns in allem unserm Elend. Erhalte uns, daß unser Glaube nicht sinke, unsere Liebe nicht erkalte, unsere Hoffnung nicht zergehe, unsere Geduld nicht verlösche, unsere Hoffnung des ewigen Lebens beständig sei. Reiche uns das Schwert des Geistes, daß wir wider den Feind ritterlich kämpfen; stehe uns auch bei an unserm letzten Ende und vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen, daß wir getrost von hinnen in das ewige Vaterland abscheiden. Amen.

Trinitatis.

94. O allmächtige, ewige, heilige Dreieinigkeit, Vater, Sohn und Heiliger Geist, du einiges, göttliches Wesen! wir danken dir von Herzen für alle Wohlthat und für den Reichthum deiner Gnade, und bitten dich, erbarme dich unser und erhalte uns bei deinem Wort und Wahrheit, bei der rechten Erkenntniß deines göttlichen Wesens und Willens, in festem Vertrauen, in heiliger Liebe deines Namens, und im Gehorsam deines Willens, daß wir dich mit den Engeln loben und dich fürchten. O Herr, deine große Liebe und Barmherzigkeit tilge alle unsere Sünde, deine Allmacht sei unsere Stärke wider den Satan und alle Versuchung. O du ewige Kraft Gottes des Vaters, Sohnes und Heiligen Geistes, stärke uns und erhalte uns zu deines Namens Ehre und unsrer Seligkeit. Amen.

Reformationsfest.

95. O Vater aller Barmherzigkeit, wir bitten dich, du wollest deine kleine Heerde, die dein Wort durch deine Gnade in evangelischem Glauben angenommen hat, bei der recht erkannten, reinen und allein seligmachenden Lehre und bei rechtem Gebrauch der hochwürdigen Sakramente stets und fest erhalten, wider alle Pforten der Hölle und wider alle Bosheit, Macht und List der argen Welt. Erhalte dein Schifflein mitten auf dem ungestümen Meere, daß es nicht sinke noch untergehe. O Gott Zebaoth, wende dich doch, schaue vom Himmel, siehe an und suche heim diesen Weinstock und halte ihn im Bau, den deine Rechte gepflanzet hat, daß sein Gewächs ausgebreitet und seine Zweige groß werden. Nimm deine Schafe

in deinen Schutz, daß sie niemand aus deiner Hand reiße. Laß dein liebes Wort, das helle, unwandelbare Licht, nicht unterdrückt und ausgelöscht werden. Ach Herr, laß dein Erbtheil nicht zu Schanden werden, laß uns nicht entgelten unsere Sünden, beschütze deine arme Christenheit, welche sich auf dich allein verläßt, bleibe mitten unter uns und weiche nicht von deiner Gemeine, um Jesu Christi, deines Sohnes willen. Amen.

Kirchenjahresschluß und Feier zum Gedächtniß der Verstorbenen.

96. Allmächtiger, ewiger Gott, wir danken dir, daß du uns in diesem Kirchenjahr dein heiliges Wort lauter und rein hast predigen und darin den Weg des Heils hast zeigen lassen. Ach versiegele Alles, was wir gehört haben, in unsern Herzen und gieb uns deinen Heiligen Geist, daß wir unser Leben danach einrichten mögen. Wir danken dir, daß du uns in deinem heiligen Mahle mit dem Leib und Blut deines lieben Sohnes erquicket hast. Ach laß dadurch unsern Glauben gestärkt, unsere Liebe gemehrt, unsere Hoffnung befestigt werden. Wir danken dir, daß du uns oft die Sünde vergeben, und die wohlverdienten Strafen abgewendet hast; ach gieb uns Kraft, daß wir uns hinfort davor hüten, und sie nicht wieder vorsätzlich begehen. Du hast deinen Segen über uns ausgeschüttet, und dein Angesicht nicht vor uns verborgen, da wir zu dir riefen. Ach Herr Gott, verzeihe uns in Gnaden alle Sünden, ach alle Sünden, die wir in diesem Jahre begangen haben; bleibe unser Schutz und gnädiger Gott auch im neuen Kirchenjahre; halte deine Hand über uns und laß uns deiner Liebe und Gnade allezeit befohlen sein.

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater, wir bitten deine unaussprechliche Güte, du wollest uns durch deinen Heiligen Geist in rechtem Glauben stärken und bewahren, daß wir uns durch die freudenreiche Auferstehung deines Sohnes über unsere lieben Entschlafenen durch dein göttlich Wort trösten und deiner Weisheit und Vaterliebe vertrauen mögen. Gieb uns aber auch deinen Heiligen Geist, daß wir die Lebensfrist, die du uns zur Besserung noch schenkest, wohl anwenden, unsere Sünde erkennen, uns von Herzen zu dir bekehren, durch deine Kraft unser Gemüth zum Himmel erheben, und mit Ernst suchen, was droben ist; damit wir also täglich der Sünde mehr und mehr absterben, durch dein Wort unsere Herzen in rechtem Glauben zur Todesstunde bereiten und durch deine Barmherzigkeit ein seliges Ende zur fröhlichen Auferstehung erlangen mögen. Verleihe uns solches durch deinen Sohn Jesum Christum, der dem Tode die Macht genommen und Leben und unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat. Amen.

X.

Alphabetisches Liederregister.

A.

B.

C.

Z.